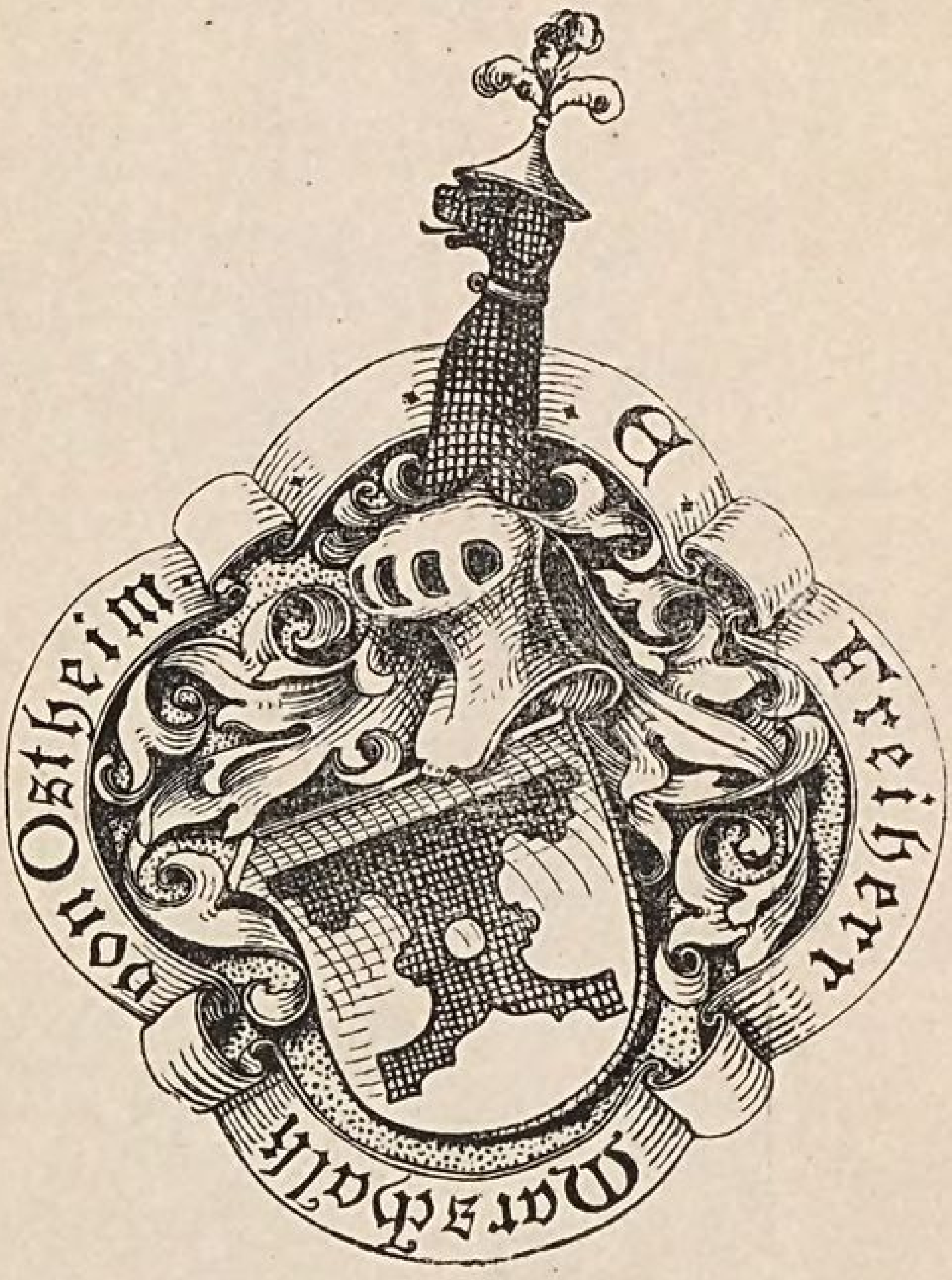


Bav. (Suev.) o. 218/2

M. v. O.
Hist.
204/2.

Wirtembergiſche Geſchichte

von

Chriſtoph Friedrich Stälin,

Dr. der Rechte und der Phil., Oberſtudienrath, Oberbibliothekar an der k. öffentlichen Bibliothek und Aufſeher der k. Münz-, Kunſt- und Alterthümerſammlung in Stuttgart, Wappencenſor und Mitglied des k. ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureaus.

Zweiter Theil.

Schwaben und Südfranken.

Hohenſtaufenzeit. 1080—1268.

Stuttgart und **Tübingen.**

J. G. Cotta'ſcher Verlag.

1847.

Staats-
bibliothek
Bamberg

Buchdruckerei der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Ueberſicht.

VII. Abſchnitt. Hohenſtaufenzeit. 1080—1268.

Tabellen. S. 1 — 7.
Quellen. S. 7 — 23.

Geſchichte. §. 1—12.

§. 1. Herzog Friederich I. 1079 — 1105. Gegenherzoge Berthold von Rheinfelden. 1079 — 1090. Berthold II. von Zäringen. 1092. Unter K. Heinrich IV. S. 24 — 39.

§. 2. Herzog Friederich II. 1105 — 1147. Unter den Königen Heinrich IV., V., Lothar, Konrad III. S. 39 — 79.

§. 3. Herzog Friederich III. 1147 — 1152. Unter K. Konrad III. S. 80 — 88.

§. 4. Herzog Friederich IV. 1152 — 1167. Unter K. Friederich I. S. 88 — 106.

§. 5. Herzog Friederich V. 1167 — 1191. Unter K. Friederich I. und K. Heinrich VI. S. 106 — 123.

§. 6. Herzog Konrad. 1191—1196. Unter K. Heinrich VI. S. 123—133.

§. 7. Herzog Philipp. 1196 — 1208. Unter K. Heinrich VI. Seit 1198 ſelbſt König. S. 133 — 151.

§. 8. Das Herzogthum Schwaben unmittelbar unter K. Otto IV. 1208 — 1212. S. 151 — 157.

§. 9. Das Herzogthum Schwaben unmittelbar unter K. Friederich II. 1212 — 1216. S. 158 — 165.

§. 10. Herzog Heinrich (ſeit 1220 röm. König). 1217 — 1235. Unter K. Friederich II. S. 165 — 185.

§. 11. Herzog Konrad (ſeit 1237 röm. König). 1235 — 1254. Unter K. Friederich II., bis 1250. Gegenkönige: Heinrich Raſpe von Thüringen. 1246 — 1247. Wilhelm von Holland ſeit 1247. S. 186 — 207.

§. 12. Herzog Konradin. 1254 — 1268. Unter K. Wilhelm † 1256 und K. Richard. S. 208 — 227.

Herrengeſchlechter. §. 13—38.

a. Herzoge und Markgrafen.

§. 13. Hohenſtaufen. S. 227 — 250.

§. 14. Welfen. S. 250 — 280.

§. 15. Herzoge von Zäringen, von Teck, Markgrafen von Baden, von Hochberg. S. 280 — 350.

b. Grafen (ſämmtliche, deren Stammburg im jetzigen Wirtemberg lag; hiezu noch die Grafen von Zollern).

§. 16. Grafen von Aichelberg, Merkenberg, Kerſch. S. 350 — 352.
§. 17. Grafen von Berg, Wartſtein, Schelklingen, Markgrafen von Burgau. S. 352 — 366.
§. 18. Grafen von Calw, Löwenſtein, Vaihingen. S. 366 — 387.
§. 19. Grafen von Helfenſtein, Spitzenberg, Sigmaringen. S. 388—399.
§. 20. Grafen von Hohenberg. S. 399 — 404.
§. 21. Grafen von Kirchberg, Brandenburg. S. 404 — 412.
§. 22. Grafen von Komburg, Rotenburg a. d. T. S. 412 — 415.
§. 23. Grafen von Laufen. S. 415 — 421.
§. 24. Grafen von Sulz. S. 421 — 425.
§. 25. Pfalzgrafen von Tübingen, Grafen von Montfort, von Aſperg. S. 425 — 451.
§. 26. Grafen von Urach, Freiburg, Fürſtenberg. S. 451 — 474.
§. 27. Grafen von Wirtemberg, Grüningen. S. 474 — 502.
§. 28. Grafen von Zollern, Burggrafen von Nürnberg. S. 502—533.

c. Freie Herren.

§. 29. Verſchiedene freie Herren. S. 533 — 538.
§. 30. Herren von Hohenlohe. S. 539 — 569.
§. 31. Herren von Langenburg. S. 569 — 571.
§. 32. Herren von Neifen. S. 571 — 586.
§. 33. Herren von Urslingen, Herzoge von Spoleto. S. 586—594.

d. Dienſtmannen.

§. 34. Ritter und Dienſtmannen insgemein. S. 594 — 597.
§. 35. Reichsdienſtmannen von Fronhofen (Königseck). S. 597—599.
§. 36. Reichsſchenken von Limpurg. S. 600 — 606.
§. 37. Reichsmarſchälle von Rechberg. S. 606 — 610.
§. 38. Reichsdienſtmannen von Tanne, Waldburg, Winterſtetten, Schmalneck=Winterſtetten. S. 610 — 639.

Innerer Zuſtand. §. 39 — 42.

§. 39. Staat. S. 639 — 677.
§. 40. Kirche. S. 677 — 754.
§. 41. Künſte und Wiſſenſchaften. S. 754 — 777.
§. 42. Gewerbe, Handel, Sitten. S. 777 — 783.

Die Abkürzung „Wirt. Urk. Buch“ bedeutet das Wirtembergiſche Urkunden=Buch, welches auf öffentliche Veranſtaltung erſcheint (S. 20). — Bei den Geſchlechtstafeln wird durch die, aus Punkten beſtehenden Linien angedeutet, daß die angenommene Abſtammung blos auf Wahrſcheinlichkeitsgründen, nicht auf beſtimmten Beweisſtellen, beruht.

Siebenter Abſchnitt.

Hohenſtaufenzeit. 1080—1268.

Deutſche Könige und römiſche Kaiſer dieſer Zeit.

Fränkiſchen Stammes. { Heinrich IV. 1056—1106.
Heinrich V. 1106—1125.

Sächſiſchen Stammes. { Lothar. 1125—1137.

Hohen-ſtaufen. { Konrad III. 1138—1152.
Friederich I. 1152—1190.
Heinrich VI. 1169—1197.
Philipp. 1198—1208.

Welfiſchen Geſchlechtes. { Otto IV. 1198—1218. Nur 1209—1212 allgemein anerkannt.

Hohen-ſtaufen. { Friederich II. 1212—1250.
Heinrich (VII). 1220—1235.
Konrad IV. 1237—1254.

Heinrich Raſpe von Thüringen, Gegenkönig 1246—1247.
Wilhelm von Holland, Gegenkönig 1247, allein 1254—1256.
Richard von Cornwallis. 1257—1272.

Herzoge von Schwaben.

Mit Ausnahme von Otto IV. (vrgl. übrigens Anm. 1) ſämmtlich Hohenſtaufen.

1. Friederich I. 1079—1105. Gegenherzoge: 1. Berthold von Rheinfelden 1079—90. 2. Berthold II. von Zäringen 1092—96.
2. Friederich II. 1105—1147 April. 6.
3. Friederich III. 1147—1152.
4. Friederich IV. 1152—1167 Auguſt 19.
5. Friederich V. 1167—1191 Januar 20.
6. Konrad. 1191—1196 Aug. 15.
7. Philipp. 1196—1208 Juni 21. (ſeit 1198 deutſcher K.).
8. K. Otto IV. 1208—1212.[1]
9. K. Friederich II. 1212—1216.[1]
10. Heinrich. 1217—1235 (ſeit 1220 deutſcher K.).
11. Konrad. 1235—1254 Mai 20. (ſeit 1237 deutſcher K.).
12. Konradin. 1254—1268 Oct. 29.

Herzoge in einem Theile Frankens, Herzoge von Rotenburg.

Sämmtlich Hohenſtaufen.

1. Friederich. 1079—1105, zugleich Herzog von Schwaben.
2. Konrad. 1105 (ſeit 1138 deutſcher K.).
3. Heinrich. † 1150.
4. Friederich. † 1167 Auguſt 19, zugleich Herzog von Schwaben.
5. Konrad. † 1196 Aug. 15, ſeit 1191 zugleich Herzog von Schwaben.

Nach Konrad iſt die Würde eines Herzogs von Rotenburg beſtändig mit dem ſchwäbiſchen Herzogthum verbunden und erſcheint nicht mehr als beſonderer Titel.[2]

[1] Unter K. Otto IV. und in den erſten Zeiten K. Friederichs II. war das Herzogthum beim Königthum und beide Könige hießen nie ausdrücklich Herzoge von Schwaben.

[2] Nur der erſte Friederich — und zwar, ſo weit Urkunden erhalten ſind, nur in einer einzigen — führt den Titel dux Francorum (S. 648), welcher bei ſeinen Nachkommen mit dieſen Worten nie wiederkehrt. Von Rotenburg a. d. T., welches damals noch nicht hohenſtaufiſch war, heißt er noch nicht und eben ſo wenig ſein Sohn Konrad (der nachherige K. Konrad III.), welcher dieſe Burg an ſein Haus brachte; letzterer wenigſtens nicht bei gleichzeitigen Schriftſtellern, dagegen ſchon in Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 151: Cunradus dux orientalis Francie de Rotinburg. Konrad hat in den erhaltenen Geſchichtsquellen, nach ſeinem Herzogstitel, auſſer in den Ann. Spir., nur noch ein einziges Mal (und zwar auf eine diplomatiſch nicht vollgültige Weiſe) einen Beiſatz von Franken, „dux Ostrofrancie“ (Annalista Saxo zum J. 1136 bei Pertz Mon. 8, 770, ſ. unten S. 648 Anm. 1.), wenn er gleich einem Theile Frankens, ja in den Jahren 1116—1120 während der zeitweiligen Verdrängung des Biſchofs von Wirzburg namentlich auch deſſen ganzem Sprengel als Herzog vorſtund. Die Benennung von Rotenburg a. d. T. kam erſt unter ſeinem Sohne Heinrich auf (S. 239 Anm. 1.), der jedoch nicht ausdrücklich „Herzog“ heißt, aber wahrſcheinlich dieſelbe Stellung hatte, wie ſpäter ſein jüngerer Bruder Friederich † 1167 und ſein Vetter Konrad † 1196, welche beide „Herzoge von Rotenburg“ genannt werden. Heinrich erhielt einen beſondern Verwaltungsbezirk, das ehemalige Apanagegut ſeines Vaters, wenigſtens dem Namen nach (da er noch ein Kind war), vielleicht ſchon damals, als ſein Vater auf den deutſchen Thron erhoben wurde. Da Heinrich minderjährig ſchon mit dem königlichen Titel geſchmückt wurde, ſo iſt wohl deßhalb der herzogliche gar nicht aufgekommen.

Stammtafel der hohenſtaufiſchen Herzoge und Könige, ſeit Uebertragung des ſchwäbiſchen Herzogthums an dieſes Haus.

(Die früheren Glieder und die Geſchwiſter Herzog Friederichs I., ſ. S. 13.)

Friederich I. Herzog von Schwaben 1079 † 1105.
h. Agnes † 1143 Sept. 24, T. K. Heinrichs IV.

Friederich II. der Einäugige, geb. 1090, Herzog v. Schwaben 1105—1147 April 6.
h. 1. Judith † Febr. 22, T. Heinrichs des Schwarzen. 2. Agnes, T. Friederichs Gr. v. Saarbrücken.

Konrad geb. 1093, Herzog, als König K. III. † 1152 Febr. 15.
h. Gertrud † 1146 April 14, T. Beringars Gr. v. Sulzbach.

1 **Friederich III.** Herzog v. Schwaben 1147 † als Kaiſer F. I. 1190 Juni 10.
h. 1. Adelheid von Vohburg. 2. im Jahr 1156 Beatrix v. Burgund.

2 **Konrad** Pfalzgraf am Rhein † 1195.
h. Irmengardis, T. Bertholds Gr. v. Henneberg.

Heinrich geb. 1137 † als Röm. König ſchon 1150.

Friederich IV. Herzog v. Rotenburg u. Schwaben, † 1167 Aug. 19.
h. Gertrud, T. Heinrichs des Löwen.

Heinrich VI. König 1169, † 1197 Sept. 28.
h. Conſtantia v. Neapel.

Friederich V. Herzog v. Schwaben 1167, † 1191 Jan. 20.

Konrad Herzog v. Rotenburg, ſeit 1191 zugleich v. Schwaben, † 1196 Aug. 15.

Otto Pfalzgraf v. Burgund, † 1200 Jan. 13.
h. Margarete v. Blois.

Philipp Herzog v. Schwaben 1196, römiſcher König 1198, † 1208 Juni 21.
h. Irene v. Byzanz.

K. Friederich II. † 1250 Dec. 13.
h. 1. Conſtanze v. Aragonien. 2. Jolanthe v. Jeruſalem. 3. Iſabelle v. England ꝛc.

Beatrix I. † 1213.
h. K. Otto IV.

Kunigunde † 1248.
h. Wenzel I. K. v. Böhmen.

Maria.
h. Heinrich II. Herzog v. Lothringen und Brabant.

Beatrix II. † 1234.
h. Ferdinand K. v. Caſtilien.

1 **Heinrich (VII.)** geb. um 1212, Herzog v. Schwaben 1217, R. König 1220, abgeſetzt 1235, † 1242 Febr.
h. Margarete, T. Liupolds VI. Herzogs v. Oeſterreich.

2 **Konrad** geb. 1228, Herzog 1235, König als K. IV. 1237, † 1254 Mai 20.
h. Eliſabet, T. Ottos II. Herzogs v. Baiern.

Konrad (Konradin) geb. 1252, Herzog von Schwaben, † 1268 Oct. 29.

Biſchöfe.

Conſtanz.		Augsburg.		Wirzburg.		Speier.		Worms.	
. . . .		. . . .		. . . .		. . . .		. . . .	
Kaiſerliche.	Päpſtl.	Kaiſerl.	Päpſtl.	Kaiſerl.	Päpſtl.	Kaiſerl.	Päpſtl.	Kaiſerl.	Päpſtl.
Otto 1071—86.	Bertolf 1084.	Sigfried II. 1077-96.			Adelbero Gr von Lambach 1045—85. 86.				Adalbert 1070-107.
			Wigold 1077-88.			Rüdiger (Huzmann) 1075—1090.		Winther um 1077.	
	Gebhard III. Herzog v. Zähringen 1084—1110.		Werinhar 1088.	Meginhard 1085—88.					
			Ekkehard 1088.	Emehard Gr. v. Rotenburg a. d. T. 1089—104.				Eppo um 1090.	
Arnold Graf v. Heiligenberg 1086—1103.			Eberhard 1093-94.			Johann Craichgaugraf 1090—1104.		Kuno 1101.	
		Hermann 1096-133.		Erlung 1104-21.	Rupert 1105-06.		Gebhard Gr. v. Urach (ſ. 26) 1105—10.	Eppo 1107-15. Arnold 1115.	
Ulrich I. Graf v. Dillingen 1111—27.				Gebhard I. 1122-27.	Rugger 1122-25.	Bruno Gr. v. Saarbrücken 1110—24.			Burkhard II. 1115—49.
. . . .		. . . .		. . . .		. . . .		. . . .	
Ulrich II. 1127 — um 1140. Brunigund 1140.		Walther Pfalzgr. v. Dillingen. 1133—50.		Embricho 1127-46. Sigfried 1147-50.		Arnold 1124—26. Sigfried v. Wolfſölden 1126—46.			
Hermann I. 1141 - um 1166.		Konrad von Hirſcheck 1150—67.		Gebhard II. Gr. v. Henneberg 1150—59.		Günther Gr. v. Henneberg 1146 - um 1163.		Konrad I. 1130—71.	
Otto 1166—74.				Heinrich II. 1159—65. Herold 1165—71.		Gotfried um 1163 — 1167.			
Berthold 1174—82.		Hartwik I. 1167—84.		Reinhard 1171-84 Gotfried I. Gr. v Helfenſtein (ſ. 19) 1184—1190.				Konrad II. 1171—92.	
Hermann II. 1182—89.				Philipp v. Hohenſtaufen Erwählter 1191.		Rabodo Gr. v. Lobedenburg. 1173. 76. Konrad 1176. Ulrich 1178 — um 1190.		Heinrich I. 1192—95.	
Dietbelm v. Krenkingen 1190—206.		Udalſchalk 1184—202		Heinrich III. 1192—1197. Gotfried II 1197—98. Konrad I. 1198—1202.		Otto um 1190 — um 1200.		Liupold v. Schönfeld 1196—217.	
Werner von Staufen 1206—09.		Hartwik II. 1202—08.		Heinrich IV. 1202—07. Otto 1207—23.		Konrad v. Scharfenberg um 1200—24.		Heinrich II. Gr. v. Saarbrücken 1217—34.	
Konrad von Tegerfeld 1209—33.		Sigfried von Rechberg 1208—27.		Theoderich 1223-25. Hermann 1225-54.		Beringer v. Entringen 1224—32. Konrad v. Dahn 1233—37.		Landolf v. Hoheneck 1234—47.	
Heinrich von Tanne (ſ. 38) 1233—48.		Sibodo v. Seefeld 1227 — um 1250.		Iring v Reinſtein 1254—66. Konrad v. Trimberg 1266—67.		Konrad Gr. v. Eberſtein 1237—45.		Konrad v. Türkheim 1247. Richard v. Daun 1247—57.	
Eberhard von Waldburg 1248—74.		Hartmann Gr. v. Dillingen 1250(?) — 1286.		Berthold Gr. von Henneberg 1266-74.	Berthold v. Sternberg 1267-87.	Heinrich Gr. v. Leiningen 1245—72.		Eberhard Rauhgraf 1257—77.	

Die Belege zur vorſtehenden Tabelle der Biſchöfe ſind theilweiſe in die Geſchichte verflochten. Zu vergleichen ſind auch die, S. 23 angeführten Schriftſteller über jede einzelne Diözeſe. Von den Biſchöfen zur Zeit K. Lothars und K. Konrads III. hat Jaffe in ſeiner Geſchichte dieſer Könige das Itinerar gegeben. Neuere Schriftſteller ſeit dem 15. Jahrh. haben faſt bei ſämmtlichen Biſchöfen der Hohenſtaufenzeit Namen von Familien, denen ſie entſproſſen ſein ſollten, beigeſchrieben; in unſerer Tabelle ſind aber nur diejenigen Familiennamen beigefügt, für welche ſich genügende Gewährſchaft auffinden ließ.

Was die Conſtanzer Biſchöfe betrifft, ſo vergl. zu Ulrich II. Mone Quellenſ. 1, 177; den Biſchof Brunigund, welcher ſeinem Gegner Hermann bald weichen mußte, kenne ich blos aus dem ſpäten Manlius. Hermann wirkt als Biſchof wenigſtens ſchon am 6. Jan. 1141, Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 198, damals aber wohl noch nicht ſehr lange, denn eine Reichenauer Urk. von 1142 iſt anno primo Hermanni Const. ep. datirt, Dümge Reg. Bad. 44. Vergl. über dieſen Biſchof, welchen Manlius einen Herrn von Arbon nennt, Pertz Mon. 4, 565. 4, 92—94, Murat. Ant. 4, 254, Lünig Cod. dipl. Ital. 1, 2117, Murat. a. a. O. 6, 57, Mascov Comm. de reb. imp. sub Lothario et Conrado S. 358, Chronik von Petersh. bei Mone Quellenſ. 1, 172 (hier ein Handlung von ihm v. 1164 Jun. 28.). Irrthümlich laſſen ihn die Engelberger Jahrbücher (vulgo excerpt. chron. S. Blas.), wenigſtens in der Uſſermanniſchen Ausgabe (Prodr. 2, 441), ſchon im J. 1161 ſterben. Von Otto ſagt Chron. mri. S. Georg. bei Usserm. 2, 444 zum J. 1174: Constantiensis episcopus resignavit episcopatum et successit Bertholdus. Eodem anno moritur Otto. Vergl. daſelbſt Uſſermanns Note. Urkunden Ottos vom 1. Nov. 1166 und vom 17. Febr. 1170 geben Dümge Reg. Bad. S. 52, 53, vom 20. Oct. 1171 das Wirt. Urk. Buch; derſelbe Biſchof in einer Urk. vom 1. Mai 1171 Wirt. Urk. Buch., — vom 13 Sept. 1172 ebendaſelbſt. Zu Berthold, welcher ein Herr von Busnang geweſen ſein ſoll, vergl. Chron. mri. S. Georg. a. a. O. 2, 345: 1182 obiit Bertholdus constantiensis episcopus, cui Herit (lege Hermannus) successit. Hermann II. gilt für einen Herrn von Friedingen. Er erſcheint in Urk. von 1183. 1187. 1189 bei Dümge 57. 60. 148. Diethelm, ein Herr von Krenkingen, Pertz Mon. 2, 168, war urſprünglich und als Biſchof noch Abt von Reichenau. Er erſcheint z. B. in Urk. von 1191, Dümge S. 149 (Urk. K. Heinrichs VI., welche dieſer gibt dilecti nobis Dythelmi constantiensis episcopi favore inductus), Besold S. 359, von 1192. 1193. 1194. 1197. Dümge S. 150. 62. 63. 65, von 1198. Pertz 4, 203, von 1199. Dümge S. 65, 1205. Pertz 4, 208. Die Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. S. 223 haben zum J. 1206: Diethelmus epus constantiensis moritur. Seinen Todestag ſetzt der St. Galler Nekrolog (bei Eccard Fr. orient. 2, 290; IV. Id. April. obitus Diethelmi episcopi constant. et abbatis augiensis) auf den 10. April, der Zwifalter (bei Hess Mon. Guelf. S. 240: II. Id. Aprilis Diethelmus ep. constant.) auf den 12. Werner von Staufen im Breisgau, vergl. Würdtwein Nov. subs. 2, 116. Nach der recipirten Anſicht wurde Heinrich im J. 1233 Biſchof. Im Geſchichtsfreund 1. Einſiedeln 1844 S. 355 wird das Jahr 1232 angenommen, weil Heinrich im J. 1243 pontificatus ao. XI. datirt; in demſelben Geſchichtsfreund 2. 163 ſteht jedoch eine Urk. ebendieſes Biſchofs von 1244, gleichfalls datirt: anno episcopatus nostri undecimo. Das Geſchlecht der fünf letztgenannten Biſchöfe kennt man aus Aufzeichnungen des 13. Jahrh. (Pertz Mon. 2, 39).

Zu den Biſchöfen von Augsburg ſiehe die Belege bei Braun. Ueber die Familie Walthers ſ. S. 654. Der Cod. trad. Weissenaug. S. 303 ſagt: ao. 1194 XIIII. Kal. Julii dedicata est capella in Bernloch (OA. Münſingen) a domino Hartwigo Augustensi episcopo. Sciendum namque est, quod jam dictus episcopus H. de genere libertinorum erat progenitus, qui tunc temporis in castro Hohenstein (jetzt Ruine bei Oberſtetten OA. Münſingen) residenciam habebant. Entweder iſt hier das Jahr unrichtig oder der Beiſatz episcopus für das gegebene Jahr anticipirt; jedenfalls aber war einer der beiden

Hartwike ein Herr von Hohenſtein. Udalſchalk gilt für einen Grafen von Eſchenlohe.

Wegen der Familien, aus welchen die einzelnen Biſchöfe von Wirzburg entſproſſen ſein ſollen und über die Geſchichte dieſer Biſchöfe überhaupt, vergl. Usserm. Episc. Wirceb.; zu Embricho † 1146 vergl. Jaffe Konrad III. S. 261; Gebhard II. war ein geborener Graf von Henneberg, Bruder Biſchof Günthers von Speier, nach Lang Reg. Boic. 1, 199, Bechſtein Geſch. des Minneſ. Otto von Botenlauben S. 159; zu Philipp vergl. unten S. 133. Die zwei zuletzt genannten Biſchöfe wurden in ſchismatiſcher Wahl gewählt.

Ueber die Biſchöfe von Speier vergl. Gallia christ 5, 723, Ausg. von 1731. Gebhard ſtarb März 1. Bruno Oct. 19. Kalend. Palat. Vatic. in Ado Martyrolog. 708); letzterer iſt in einer Urk. Erzbiſchof Adelberts von Mainz, eines geb. Grafen von Saarbrücken, vom J. 1224 unterſchrieben: dominus Bruno frater noster Spirensis episcopus (Joannis Res Mog. 2, 464). Wenn alſo Dodechin in ſeiner Chronik (bei Pistorius-Struv. ed. 1726. 1, 671) zum J. 1123 ſagt: Bruno Spirensis episc. obiit, cui Arnoldus successit, ſo muß er, wofern in der Urk. bei Joann. kein Irrthum, dieſe Begebenheit um ein Jahr zu frühe anſetzen. Arnolds Tod hat Dodechin richtig unter dem Jahre 1126. Der Catalog. episc. Spirens. bei Eccard. Corp. hist. 2, 2275 u. A. ſetzen den Tod Sigfrieds (eines Herrn von Wolffölden bei Marbach, Cod Hirsaug. S. 34 ed. Stuttg.) irrthümlich ins Jahr 1142; er kommt noch vor im J. 1143 (Dümge Reg. Bad. 44), 1144 Jul. 10. (ib. 136); vergl. über ſeine Todeszeit Jaffe Konrad III. 263. Sein Nachfolger Günther Graf von Henneberg (Lang Reg. Boic. 1, 199, Bechſtein a. a. O.) erſcheint urkundlich im J. 1147 (Jaffe a. a. O.), 1148 (Würdtw. Nov. subs. 1, 141), 1150, 1152, 1157, 1159, 1161 (Dümge 45. 138. 47. 49. 50. 142), woraus folgt, daß ihn obiger Catalogus jedenfalls unrichtig im J. 1156 ſterben läßt. Sein Todestag iſt der 16. Aug. (XVII Kal. Sept. Guntherus Spirens. ep. ob. Speirer Nekrolog auf dem Karlsruher Archiv); im Kl. Maulbronn iſt er begraben. Ulrich I. von Dürmenz, welcher nach dem Catalogus in den Jahren 1156—1168 Biſchof geweſen ſein ſoll, ſcheint ganz wegfallen zu müſſen (die Urk. von 1161 bei Herrgott Gen. 2, 183 iſt unächt), wenn er nicht nach dem J. 1161 nur kurz geſeſſen hat. Gotfried; eine Kl. Eußerthaler Urk. von 1164 iſt datirt regente Godefrido Spirensem ecclesiam, primo electionis ejus anno (Würdtw. Subs. 10, 350); den erſten Jun. 1166 iſt Godefridus spirensis electus Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. (Orig. Guelf. 3, 500); über ſeinen Tod ſ. unten S. 101. Rabodo, in den Jahren 1173 o. T. (Frey Ottersb. Urk. S. 2), Nov. 29. (Urk. K. Friederichs I. für Worms) und 1176 (Würdtw. Monast. Pal. 1, 99) als electus vorkommend, beſchenkte, ehe er Biſchof wurde, im J. 1150 mit ſeinen Brüdern Graf Hartmann von Lobedenburg (bei Trippſtadt in Rheinbayern. Frey Beſchr. des bayriſchen Rheinkr. 1, 151, 333) und Graf Otto von Alreheim das neugeſtiftete Kl. Eußerthal, was er ſpäter als Biſchof bezeugte (Würdtw. Nov. subs. 12, 88, vergl. Subs. 10, 353 und beſonders Remling Geſch. der Abteien in Rheinbayern 1, 186). Konrad (Würdtw. Nov. Subs. 12, 105) kommt vor 1176 (ib. 97). Der Catalogus bei Eccard muß nach Obigem irren, wenn er anſetzt: Konrad † 1184. Rabodo † 1188. Ulrich, welcher nach dem Catalogus, einem nicht vollgültigen Zeugniß, ein Herr von Rechberg geweſen ſein ſoll, kommt urkundlich vor, z. B. in den Jahren 1178 (Würdtw. Nov. subs. 12, 103), 1179 auf dem lateraniſchen Concil (Mansi 22, 366) 1180 (Dümge 147), 1182 (Mon. Boic. 31, 420. Pertz 4, 165), 1186 (Dümge 59); als bereits geſtorben wird er im J. 1192 erwähnt (Würdtw. Nov. subs. 12, 124). Sein Todestag iſt der 26. Dez. (Necrol. Zwif. bei Hess 252). Wenn bei Würdtw. Nov. subs. 12, 103 im J. 1179 ein Biſchof G. vorkommt, ſo fragt es ſich, ob hiefür nicht V. ſtehen muß. Otto in Urkunden von 1190 Jul. 14. (Urk. K. Heinrichs VI. für Cöln), 1193 (Mon. Boic. 29, 471), 1196 (Act. Theod. Pal. 3. 97). Konrad ſchon 1200 Febr. 27. in Urk. K. Philipps für Kl. Hert. (A. Th. P. 2. 76). Ueber dieſen und die folgenden

Biſchöfe gibt Böhmer Fontes 2. 158 folgende alte Aufzeichnungen: Cunradus de Scharphenberc [Scharſenberg hat auch Chron. Ursperg.; die Veſte ſtund im jetzigen Rheinbaiern bei Anweiler und war die dritte Burg zu Trifels und Anabos. Frey Beſchr. des bayr. Rheinkreiſes 1, 311: bei Einigen heißt dieſer Biſchof „von Scharfeneck“. Vergl. über ihn §. 7. und folg.]. Isti successit **Berngerus** de Entringen (Entringen OA. Herrenberg) 1224 VI. kal. Apr. (März 27.). Cui Berngero († Nov. 29. Zeuß Reichsſt. Speier S. 30) successit **Cunradus** de Dan (Dahn in Rheinbaiern) 1233. Cui Cunrado successit C. [Conradus] de Eberstein anno 1237 Agnetis virg. (Jan. 21.) [in Kl. Herrenalb begraben, wo noch ſein Grabſtein mit der Inſchrift: anno ab incarnatione domini MCCXLV. obiit dominus b. m. Cunradus de Eberstein Spirensis episcopus VI. kal. Julii. Schannat Vindem. 1, 151, v. Krieg Grafen v. Eberſtein S. 36. 245. 345]. Cui C. de Eberstein successit **Heinricus** de Liningen ao. 1245 (Oct. 27).

Zu den Biſchöfen von **Worms** ſ. die Belege in Schannat Hist. ep. Worm.; über die zwei zuletzt genannten, **Richard** († Nov. 29.) und **Eberhard**, ſ. Böhmer Fontes 2, 157.

Quellen.

I. Zeitbücher (Annales und Chronica).

Die Geſchichtsquellen fließen in der gegenwärtigen Periode bedeutend ergiebiger, als in der frühern. Die Annalen oder Jahrbücher, ſo genannt, weil ſie nach Jahresabſchnitten abgefaßt ſind, und die Chroniken, deren Form weniger ſtrenge an Jahresabſchnitte gebunden iſt, werden auch in dieſer Zeit noch fortwährend der Geiſtlichkeit verdankt. Faſt alle Domſtifter ſetzten ihre ältern, den Weltbegebenheiten und ihrer eigenen Stiftsgeſchichte insbeſondere gewidmeten Jahrbücher fort, und dieſe hergebrachte Sitte fand auch jetzt in ſehr vielen Klöſtern thätige Pflege; in letztern war ſie aber nicht ſo allgemein eingeführt, daß ſich in unſerer Periode ſchon jedes der wirtembergiſchen Klöſter ſolcher Aufzeichnungen rühmen könnte; innerhalb des jetzigen Wirtembergs leuchten indeß in dieſer Beziehung doch ſchon die Bemühungen der Klöſter Zwifalten, Weingarten, Ellwangen u. a. hervor. Wir geben hier die Ueberſicht der in Annalen- und Chronikenform abgefaßten Geſchichtsquellen, geordnet nach den Diözeſen, in welchen ſie niedergeſchrieben wurden. In beſonderen Betracht kommen die Jahrbücher, welche in den fünf Diözeſen, denen das jetzige Wirtemberg zugetheilt war, aufgezeichnet wurden; von den Zeitbüchern der entlegeneren Diözeſen heben wir nur diejenigen aus, welche auch für unſere oberdeutſche Geſchichte Bedeutung haben.

A. Zeitbücher aus dem Conſtanzer Sprengel.

Eine vorzügliche Chronik verdanken wir **Bernold**, welcher in Conſtanz gebildet, in St. Blaſien als Mönch eingekleidet, im Jahr 1084 von dem päbſtlichen Legaten, Cardinalbiſchof Otto von Oſtia (nachherigem P. Urban II.) zum Prieſter und päbſtlichen Pönitentiarius geweiht wurde und als Mönch im Kl. Schaffhauſen am 16. Sept. 1100 verſchied. In dieſer, in den Jahren 1072 bis 1100 niedergeſchriebenen Chronik, deren

zweiter Theil für die Jahre 1055—1100 eine originale Arbeit iſt — während der erſte, mit Chriſti Geburt beginnende, aus Excerpten beſteht — lieferte der Verfaſſer reichen Stoff für die Zeiten K. Heinrichs IV. und die damalige Kirchen- und Ketzergeſchichte. Er berichtete vieles als Augenzeuge, wie er denn im Jahr 1086 ſelbſt der Schlacht von Bleichfeld anwohnte. Bernolds Lehrer Bernhard und ſein Biſchof Gebhard waren warme Verfechter der Anſichten Pabſt Gregors VII., und auch Bernold iſt voll von verketzerndem Eifer gegen K. Heinrich IV. und ſeine Partei, und ſpendet großes Lob den Anhängern Roms bei Erwähnung ihres Ablebens, z. B. den Grafen: Kuno von Wülflingen † 1092 und ſeinem Bruder Liutolt von Achalm † 1099 (nach Andern 1098), Ulrich von Bregenz † 1097, Adalbert von Calw † 1099. — Ausgabe bei Pertz Mon. 7, 385—467. [1]

Die Kl. Einſiedler Jahrbücher, welche vom J. 746—1280 reichen (vergl. Bd. 1, 420), ſind, obwohl gleichzeitig der Hohenſtaufenzeit, doch wegen ihrer Kürze keine erhebliche Quelle. Die Jahre 1080—1268 ſtehen bei Pertz Mon. 5, 146—49.

Die Jahrbücher des Kloſters Engelberg (im ſchweizeriſchen Canton Unterwalden), welche gewöhnlich Chronica S. Blasii genannt werden, weil Uſſermann ſie für ein St. Blaſiſches Werk hielt, ſind am Rande von Jahrescyclen zu den Jahren 398 bis 1175 beigeſchrieben; ſie ſind ſehr kurz und nur für das 12te Jahrh. als Geſchichtsquelle zu nennen. Für letztgenannte Zeit geben ſie einige ſpärliche Nachrichten, welche als gleichzeitige Aufzeichnungen immerhin zu berückſichtigen ſind. Aus der noch jetzt vorhandenen, im Kl. Muri aufbewahrten Urſchrift iſt der hauptſächlichſte Inhalt der Nachrichten zu den Jahren 1064 bis 1175 von Uſſermann in ſeinem Prodromus Germ. sacrae 2, 438—42 unter dem Titel: Excerpta chron. S. Blasii herausgegeben.

In dem Kloſter St. Georgen (auf dem Schwarzwald unfern von den Donauquellen) wurden Jahrbücher in der Mitte des 12ten Jahrh. niedergeſchrieben — die älteſte Hand ging bis z. J. 1153 —, denen eine Reihe gleichzeitiger Fortſetzungen, bis z. J. 1627 herab, hinzugefügt wurde. Das Original dieſer Jahrbücher iſt i. J. 1768 in St. Blaſien verbrannt, doch war vorher noch eine Abſchrift gemacht, aus welcher Uſſermann a. a. O. S. 443—48 Auszüge zu den Jahren 1084 bis 1308 herausgab.

Den Annalen des Kl. Weingarten, welche vom J. 1101 bis 1197 reichen, verdanken wir gute Nachrichten, zumal bei der weltgeſchichtlichen Bedeutung des welfiſchen Hauſes, durch welches Kl. Weingarten geſtiftet wurde. Ausg. von Heß in ſeinen Mon. Guelf. S. 47—54 und als Anmerkung zu S. 71—75.

Im Kl. Zwifalten, einer Stiftung aus dem J. 1089, wurde bald

[1] Die Bebenhauſer Annalen (bei Ludewig Reliq. manuscr. 10, 407—25 und bei Hess Mon. Guelf. 223—68), beginnend mit dem J. 1152, ſind, was ihren älteren Theil betrifft, als eine Zuſammenſtopplung ſpäterer Zeit keine reine Geſchichtsquelle.

nach ſeinem Entſtehen an Aufzeichnung merkwürdiger Welt- und Kloſterbegebenheiten gedacht, und dabei gleichfalls die annaliſtiſche Methode befolgt; für die Zeiten, welche der Gründung des Kloſters vorangingen, wurden die gewöhnlichen Quellen, namentlich Hermann der Lahme, benützt. Dieſe ſehr brauchbaren Aufzeichnungen der Zwifalter Mönche ſind in zwei Pergamenthandſchriften des 12ten Jahrh. auf unſere Zeit gekommen, dem ſ. g. Chronicon Zwifaltense majus oder capitulare, von ſpätern Händen bis z. J. 1503 herabgeführt, und dem Chronicon minus bis z. J. 1221 fortgeſetzt, beide jetzt auf der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, erſteres Cod. theol. Q. nr. 141, letzteres hist. fol. nr. 415. Die Abweichungen dieſer zwei Jahrbücher unter einander ſind, was unſere Zwecke angeht, von keinem Belang. Eine verbindende Ausgabe beider, mit Weglaſſung des Unwichtigeren aus den Jahrhunderten vor der Stiftung des Kloſters, veranſtaltete Heß in Mon. Guelf. S. 216 bis 233.

Ueber die ſtreng annaliſtiſche Form, welcher ſich die vorgenannten Geſchichtswerke ſchmiegen, erhebt ſich durch freiere und umfaſſendere Darſtellung die Chronik Otto's, eines Benedictiners, welcher i. J. 1222 zum Abt in St. Blaſien erwählt wurde und i. J. 1223 geſtorben iſt. Otto gibt in dieſem Geſchichtsbuche, welches die Periode von 1146 bis 1209 behandelt, viele ſchätzbare, genaue Nachrichten, zum Theil nach den Ausſagen von Augenzeugen in ziemlich guter Schreibart. Bis jetzt beſte Ausgabe bei Uſſermann Prodr. Germ. sacr. 2, 453—514.

Chronograph von Weingarten. So nennt Heß eine Geſchichte von den römiſchen Kaiſern und den Welfen, welche er in Mon. Guelf. S. 55—76 aus einer Handſchrift des 12ten Jahrh. mit guten Anmerkungen herausgegeben hat. Die Nachrichten dieſes Chronographen gehen nur bis 1197, ſind aber von einem andern Ungenannten bis z. J. 1208 fortgeſetzt worden. Ohne Zweifel war er ein Mönch von Weingarten. In der Genealogie iſt er ziemlich genau; zumal da er in der Zeit weiter herunterreicht, als der Anonymus de Guelfis (S. 14), enthält er manches, was in dem Anonymus, einer beziehungsweiſe noch beſſeren, reichhaltigeren Quelle nicht gefunden wird.

B. Augsburger Sprengel.

In der Augsburger Diözeſe ging das Hochſtift Augsburg mit dem löblichen Beiſpiele geſchichtlicher Aufzeichnungen voran. Seine Annalen (vergl. Bd. 1, 521), welche ſchon für die frühere Periode manchfache Ausbeute gaben, werden mit den 70ger Jahren des 11ten Jahrhunderts immer reichhaltiger; leider aber ſchließen dieſe gleichzeitigen, äußerſt ſchätzbaren Nachrichten ſchon mit dem Jahr 1104. Im Streite zwiſchen dem Kaiſer Heinrich IV. mit ſeinen Gegenkönigen und der bertholdiſchen und welfiſchen Partei halten ſie es mit dem Kaiſer, wenn ſie gleich der Perſon Pabſt Gregors VII., ſo lange er ſelbſt lebte, ihre Achtung nicht entziehen. Belehrend iſt es, in dieſer Beziehung ihre Anſichten mit

den entgegengeſetzten des Conſtanzers Bernold zu vergleichen. Ausg. bei Pertz Mon. 5, 123—36.

Ellwanger Jahresanzeichnungen, und zwar ungedruckte, beſitzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart in Cod. bibl. fol. nr. 55; wiewohl gleichzeitig den Begebenheiten dieſer Periode ſind ſie äußerſt mager und eigentlich nur für die Kloſtergeſchichte ergiebig. Umfaſſendere Ellwanger Annalen, welche bis in die 70ger Jahre des 15ten Jahrh. herunter reichen, ſind von Freher in ſeinen Script. 1, 453—66 (Ausg. v. 1600), 1, 675—690 (Ausg. von Struve v. 1717) und von Pez in ſeinem Thes. anecd. noviss. T. 4. pars 3. Sp. 759—802 herausgegeben. Zur Quelle dienen dieſem Geſchichtsbuche hauptſächlich Aufzeichnungen des Kloſters Neresheim, für deſſen Geſchichte, ſo wie für die von Ellwangen, wir manches daraus lernen, wenn es gleich für die Geſchichte der Hohenſtaufenzeit Schwabens geringe, nur ſehr vorſichtig zu erhebende Ausbeute liefert. (Vergl. über Neresheim-Ellwanger Annalen auch Hormayr Archiv für Geogr. 1821. S. 516.)

An Reichhaltigkeit der Nachrichten werden ſämmtliche bisher genannte Arbeiten (mit Ausnahme Bernolds) überboten durch die Chronik, welche Burkhard, Probſt des Prömonſtratenſer-Kloſters Urſperg (im bairiſchen Schwaben) verfaßte. Der Name des Verfaſſers und die Umſtände, daß er im J. 1198 noch minderjährig war, daß er im J. 1202 Prieſter, im J. 1207 Prämonſtratenſermönch in Kl. Schuſſenried, bald nachher Probſt daſelbſt, endlich im J. 1215 Probſt in Urſperg wurde, ergeben ſich theils aus dem Buche ſelbſt, theils aus Aufzeichnungen des Kl. Schuſſenried. Burkhards Vaterſtadt Biberach gibt ein altes Schuſſenrieder Document an, worin er Burckardus natione de Biberach genannt wird (Christmann — ſ. unten — S. XIV, Braun Not. codd. Udalr. et Afr. 2, 95), Burkhard iſt für die J. 1152—1222 oder für die Regierung K. Friederichs I. (reg. ſeit 1152) und ſeiner Söhne und die erſten Jahre ſeines Enkels, K. Friederichs II., eine ſehr ſchätzbare, eigenthümliche Geſchichtsquelle. In der zu Grunde gegangenen Urſperger Handſchrift, welche zuerſt im J. 1515 in Straßburg (ſpäter wiederholt ebendaſelbſt im J. 1537, 1540, in Baſel 1569, noch einmal in Straßburg 1609) vollſtändig herausgegeben wurde, ſtund vor Burkhard zuerſt Ekkehard (ſ. unten S. 11) und die Jahre vor 1125, wo Ekkehard aufhört, bis zum Jahre 1152 waren mit Erzählungen, welche zum Theil dem Anonymus Weingart. de Guelf. (ein Stück auch der Vita S. Bernhardi von Ernaldus) entnommen ſind, angefüllt (S. 207—215, Ausg. von 1609), über deren Sammler (gleichfalls Burkhard?), welcher S. 214 irrig den K. Konrad III. im Kl. Lorch beerdigt ſein läßt, nichts beſtimmtes ermittelt werden kann. Das ebengenannte Vorſtück, enthaltend die Jahre 1125—1152, welches der unzweifelhaft Burkhardiſchen Arbeit vorangeht, ſteht auch in einem alten Drucke dieſer letztern (u. d. T. Historia Friderici imp. ohne Ort — wohl Augsburg — und ohne Jahr. Fol.) und in der hienach gemachten Chriſtmannſchen Ausgabe (Historia Friderici

Imp. Magni conscripta a Burchardo. ed. G. A. Christmann. Ulmae 1790. 4., daſelbſt S. 1—9); in beiden übrigens blos in einem Auszuge, welcher aber einige Zuſätze, namentlich über Kl. Lorch enthält. — Burkhard ſtarb im J. 1226; ſein Werk bekam aber nach ſeinem Tode durch ſeinen Amtsnachfolger Konrad (von Lichtenau) noch einen Zuſatz zu den Jahren 1223—29, in welchem, ſtatt daß Burkhard in ſeinem Werke immer von ſich in der erſten Perſon redet, von der Urſperger Kirche in der dritten Perſon geſprochen wird. — Einfache Sprache und gewiſſenhafte Treue ſind Vorzüge Burkhards, welcher oft als Augenzeuge die erzählten Begebenheiten genau kannte. Seinem kirchlich-politiſchen Glaubensbekenntniſſe nach iſt er ein eifriger Anhänger der Hohenſtaufen und miſcht ſehr freie Urtheile über die Päbſte ein: z. B. Extat adhuc epistola Innocentii [III.] directa ad Bertholdum ducem Zaringiae, in qua contra Philippum multa absurda et quaedam falsa rescribuntur, quam fecit interseri in compilatione decretalium. (S. 233.) Wir citiren nach der Ausg. von 1609, wo Burkhards eigenthümliches Werk z. d. Jahren 1152—1222 die Seiten 215—247, und ſein Fortſetzer Konrad die Seiten 247 (von faciant super hoc rumorem) und 258 einnimmt.

C. Zeitbücher aus dem Wirzburger Sprengel.

Im Wirzburger Sprengel that ſich Ekkehard, Mönch im St. Michaelskloſter bei Bamberg, Kreuzfahrer im J. 1101, nachher Abt in dem neugeſtifteten Kl. Aura (an der fränkiſchen Saale), † um 1129, durch die rühmliche Thätigkeit hervor, welche er der Abfaſſung von Jahrbüchern zuwandte. Er beginnt mit Erſchaffung der Welt, und beurkundet eine ungemeine Beleſenheit in frühern Geſchichtſchreibern, zugleich zeigt er eine Art geſchichtlicher Kritik. Für ſeine Zeitgeſchichte, bis zu ſeinem Schlußjahr 1125 herab, gibt er ganz ſelbſtſtändig eine ausgedehnte und anſchauliche Darſtellung, welche im Sturme der Begebenheiten ſelbſt niedergeſchrieben iſt. Ekkehards Begeiſterung für die Geſchichte ging ſo weit, daß er die Mühe nicht ſcheute, zu verſchiedenen Zeiten wiederholte Ausarbeitungen und neue Ausgaben ſeines Werkes zu veranſtalten, deren wir ſieben verſchiedene kennen; eine davon war für K. Heinrich V. beſtimmt. Dieſer Schriftſteller bot reiche Ausbeute für unſere Zwecke. — Ausgabe von Waitz in Pertz Mon. 8, 33—267, vergl. die dortige Einleitung und Waitz in der Zeitſchrift f. Geſchichtswiſſenſchaft, herausg. von Schmidt, Bd. 2, 106.

Fortſetzungen von Ekkehards Arbeit wurden in mehreren Klöſtern unternommen, namentlich im Kl. Urſperg (S. 10), im St. Peterskloſter in Erfurt von 1125—1137 (S. 13) und Stift Boſau, in welch letzterem zu der Erfurtiſchen Fortſetzung noch die Jahre 1138 bis 1198 (Eccard Corp. hist. 1, 1012—1024) hinzugefügt wurden.

D. Zeitbücher aus den Speierer und Wormſer Sprengeln.

Annalen des Hochſtiftes Speier, beſtehend in einigen Nachrichten zu den Jahren 1184 bis 1259, ferner Annalen des Hochſtifts Worms

von 1221—98 hat Böhmer im 2ten Bande ſeiner Fontes, erſtere S. 154 bis 158, letztere S. 158—209, beide zum erſten Male herausgegeben. Eine zweite Ausgabe der Speierer Annalen ſteht bei Mone Quellenſamml. 1, 185.

E. Sonſtige Zeitbücher.

Dem Hochſtift Straßburg verdanken wir ſchätzbare Aufzeichnungen, welche im 11ten Jahrh. erſt dürftig beginnen und dann allmählig erweitert über die Mitte des 13ten Jahrh. herabgehen. Dieſelben ſind jedoch nur in einer ſpätern Ueberarbeitung aus dem 14ten oder 15ten Jahrh. noch vorhanden, welche unter dem Namen Fragmentum historicum incerti autoris bei Urstisius Germaniae historici, pars 2, S. 74—93 ſteht. Bei Böhmer Fontes 2, 96—111 ſind ſie mit ihrem wahren Titel als Annales Argentinenses erſchienen. Böhmer hat zugleich in dieſer Ausgabe einen Verſuch der Ausſcheidung des urſprünglichen Gehaltes gemacht.

Einige brauchbare Notizen ſchon über dieſe Periode, mehr noch über die folgende enthalten die ſ. g. Annalen der Dominicaner in Colmar, Annales Colmariensis, bei Böhmer Fontes 1, 1—43, früher bei Urstisius a. a. O. S. 5—62. Sie beginnen mit dem J. 1211 und endigen mit dem J. 1305 und rühren von mehreren Verfaſſern her, deren einer laut eigenem Bericht im J. 1221 geboren wurde (ſ. z. J. 1238) und im J. 1238 in den Orden der Predigermönche trat.

In Freiſing ſchrieb aus Auftrag ſeines hohen Verwandten, K. Friederichs I., eine Weltchronik der dortige Biſchof Otto, Sohn des Markgrafen Liupold von Oeſterreich des Heiligen, geb. 1109, in Paris in der Philoſophie und Theologie ausgebildet, 1131 Abt von Morimund, 1137 Biſchof von Freiſing, geſtorben 1158. Dieſer Prälat, welcher unter K. Konrad III. (ſeinem Halbbruder) und K. Friederich I. an Staatsgeſchäften Theil nahm, zeichnet ſich aus durch Gelehrſamkeit, geſundes Urtheil und verhältnißmäßig gute Darſtellungsgabe und zeigt bedeutende Vorzüge in der Geſchichtſchreibung vor den meiſten ſeiner Zeitgenoſſen. Seine Chronik zerfällt in 8 Bücher und ſchließt im 7ten Buche mit dem J. 1146, erhielt aber noch einen Zuſatz über das J. 1152. Die ſechs erſten Bücher und die eilf erſten Capitel des ſiebenten Buches, bis zum J. 1106 herunterreichend, ſind blos aus älteren Werken zuſammengetragen, das Folgende im ſiebenten Buche gibt aber vorzügliche Nachrichten, welche der Augenſchein und die Erkundigung bei bewährten Leuten an die Hand gab (quae sequuntur, quia recentis memoriae sunt, a probabilibus viris tradita, vel a nobis ipsis visa et audita ponemus, ſagt Otto ſelbſt). Das achte Buch iſt ein theologiſch-philoſophiſcher Anhang, handelnd von dem jüngſten Gericht, der Kirche ꝛc. Ausg. bei Urstis. 1, 5—194.

Im bairiſchen Kloſter Altaich ſchrieb Hermann (Hermannus Altahensis), ſeit 1241 Abt, reſignirt 1273, † 1275, Annalen von den Jahren 1152 bis 1273, welche vielfältige Ausbeute geben. Beſte Ausg. bei Böhmer Fontes T. 2, 486—526. Als Chronica Augustensis ſteht Hermann

bei Freher T. 1, als Heinricus Stero bei Canis. Lect. antiq. ed. Basn. T. 4.

Im Ordinariatsbezirk des Erzbisthums Mainz wurden zu Erfurt zwei wichtige Jahrbücher aufgezeichnet. Ein früheres, welches zu Ekkehard (S. 11) eine Fortſetzung bildet, im St. Petersklofter zu den Jahren 1125—1137 oder der Regierungszeit K. Lothars (Ausg. dieſer Annales Erphesfurdenses bei Pertz Mon. 8, 536—541) und ein jüngeres zu den Jahren 1223—1254, welches namentlich über K. Heinrichs (VII.) letzte Schickſale in Deutſchland eine eigenthümliche Nachricht enthält (abgedruckt früher bei Schannat Vind. lit. 1, 91—106, jetzt bei Böhmer Fontes 2, 388—415).

Der ſächſiſchen Stifter und Klöſter Verdienſte auch um unſere Kenntniß der ſüddeutſchen Geſchichte ſind nicht unbedeutend; ſo geben die Hildesheimer Jahrbücher, welche mit dem J. 1137, dem Tode K. Lothars, ſchließen und für die Jahre 1109—37 original ſind, immerhin für unſere Gegenden einige Ausbeute brauchbarer Nachrichten, wiewohl ſie dem Orte der Abfaſſung nach hauptſächlich der norddeutſchen Geſchichte gewidmet ſind. Ausg. bei Pertz. Mon. T. 5.

Der Annalista Saxo, wahrſcheinlich ein Halberſtadter Geiſtlicher, welcher ſeine Erzählung mit dem J. 1139 ſchließt, nimmt, was die ſüddeutſchen Begebenheiten betrifft, faſt alle Nachrichten, welche für unſern Zeitabſchnitt wichtig ſind, aus Ekkehard von Aura (S. 11), ſo weit dieſer reicht, d. h. bis zum J. 1125. In dem ſpätern Theile, von 1126 bis 39, ſchreibt er die Berichte, welche er über Süddeutſchland gibt, oft wörtlich aus den Hildesheimer Jahrbüchern ab, gibt aber dabei doch auch manches Eigenthümliche. Ausg. bei Pertz Mon. 8, 542—777.

Chronographus Saxo, bei Leibnitz Accessiones histor. T. 1.; er ſchrieb im St. Johannisklofter in Magdeburg nach den Bemerkungen bei Pertz Mon. 8, 552.

Die Lüneburgiſche oder Repgauiſche Chronik, auch Sachſenchronik genannt, iſt unſere älteſte in deutſcher Sprache geſchriebene Chronik und gehört zu unſern beſten und zuverläſſigſten Quellen hinſichtlich der Begebenheiten des 12ten und 13ten Jahrh.; ihre Abfaſſung fällt zwiſchen 1247—50 (es wird der Wahl K. Wilhelms im J. 1247 gedacht und Kaiſer Friederich II., † 1250, wird noch als lebend aufgeführt). Die urſprüngliche Abfaſſung iſt in niederdeutſcher Sprache, es gibt aber auch Handſchriften in oberdeutſcher. Ausg. bei Eccard Corp. hist. 1, 1315—1412. Vergl. über dieſe Chronik Wedekind Noten 2, 267, Archiv der Geſellſchaft 7, 650, Maßmann in den Münchner gelehrten Anzeigen 1842, Sp. 1022.

In Kürze erwähnen wir noch: die bis 1200 herabreichende Fortſetzung von Marianus Scottus († 1082 oder 1083), welche im Kl. St. Diſibodenberg (bei Odernheim an der Nahe, im jetzigen Rheinbaiern) niedergeſchrieben wurde (vergl. Vorrede bei Pertz Mon. 7, 483) und auf den Namen des dortigen Abtes Dodechinus (Remling Geſch. der Abteien in Rheinbaiern 1, 31) läuft; Ausg. bei Pistorius T. 1., neue, ſehr verbeſſerte bei J. F. Böhmer druckfertig. Helmoldi presb. Bosoviensis

(um 1170) Chronica Slavorum et Venedorum, bis auf ſeine Zeit herab reichend, und Arnoldi Lubecensis abb. (um 1210) derelictorum Helmodi supplementum, ebenfalls bis auf die Zeit des Verfaſſers. Godefridi monachi s. Pantaleonis apud Coloniam Annales 1162—1238 bei Freher T. 1., ſeit 1198 der Hauptſache nach bei Böhmer Fontes T. 2, 329—372, des ſ. g. Alberici monachi Trium Fontium (Trois-Fontaines im Kirchenſprengel von Chalons-ſur-Marne) Chronicon bis 1241 (vergl. wegen des Verfaſſers Ernst Hist. du Limbourg. 2. append. S. 6.) bei Leibnitz Access. Hist. T. 2. Richardi de s. Germano Chronicon 1139—1243 bei Muratori Script. Ital. 7, 963. Alberti Stadensis abb. (um 1260) Chronicon bis 1256.

II. Lebensbeſchreibungen.

An die obengenannte Weltchronik Biſchof Ottos von Freiſingen (S. 12) reiht ſich die von dieſem Biſchof verfaßte Lebensgeſchichte K. Friederichs I. bis z. J. 1157 in 2 Büchern; letztere holt im erſten Buche die Geſchichte der Vorzeit vom J. 1076 bis 1152 aus, und iſt gleichſam nur Ueberarbeitung und weitere Fortſetzung des 7ten Buches der Weltchronik. Zum Behufe der Abfaſſung ſeiner Lebensgeſchichte ſchickte der Kaiſer eine Skizze ſeiner Thaten, welche dem Werke vorangeſetzt iſt. — Ausgabe bei Urstisius pars 1. S. 403—74, Muratori Scr. rer. Ital. 6, 635—738.

Otto's Arbeit ſetzte auf deſſen Geheiß und auf K. Friederichs I. Wink der Freiſinger Domherr Radewic vom J. 1157 bis zum J. 1160 auf eine würdige Weiſe fort. Herausgegeben von Urstis. 1, 475, Muratori 6, 739.

III. Heiligenleben.

Dieſe Geſchichtsquelle fließt jetzt im Allgemeinen nicht mehr ſo ergiebig, wie in früheren Perioden. Bei der Bedeutung, welche der große Abt Wilhelm von Hirſchau † 1091 als Kloſter-Reformator hatte, und bei ſeinen vielſeitigen Leiſtungen im Fache der Wiſſenſchaften, iſt eine Lebensbeſchreibung dieſes Seligen immerhin ein nicht zu verachtendes Hilfsmittel für die Geſchichtskunde. Wir verdanken eine ſolche einem Zeitgenoſſen des Abtes, dem Hirſchauer Mönche Haymo. (Er beruft ſich auf Dinge, welche propriis oculis vidimus et perspeximus, S. 158.) Ausg. in Act. SS. Boll. Iul. T. 2 zum 4ten Jul. S. 148—165.

Von unbedeutendem Werthe iſt das von einem Zeitgenoſſen verfaßte Leben des ſeligen Heinrichs von Zwifalten, Priors in Ochſenhauſen, welcher in der Mitte des 13ten Jahrh. lebte (Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 55). Ausgabe bei Canis. ed. Basn. T. 3. pars 1, 331, wo der Selige unrichtig ins 11te Jahrh. geſetzt wird.

IV. Familiengeſchichten.

Ungenannter von Weingarten, ſ. g. Anonymus Weingartensis de Guelfis principibus. Das berühmte welfiſche Geſchlecht verdiente

allerdings frühzeitig einen guten Geſchichtſchreiber und fand ihn auch; wir beſitzen über daſſelbe eine Chronik, zu Ende des 12ten Jahrh. verfaßt. Der Verfaſſer war, wie aus vielen Stellen des Werkes erhellt, ein Geiſtlicher (nach der Vermuthung von Heß Prodrom. Mon. Guelf. S. 58 Abt Werner † 1188) aus dem Kloſter Weingarten, welches ſein Daſein und ſeine Hauptreichthümer jenem Geſchlechte zu danken hatte. Dieſer Umſtand ſetzte ihn in den Stand, genaue Nachrichten davon mittheilen zu können. An Fleiß im Ausforſchen und Benützung alter Denkmäler (von jüngern Schriftſtellern hatte er auch die Chronik Otto's von Freiſingen vor ſich, vergl. Jaffe Lothar S. 243) ließ er es nicht fehlen, wie ſein Geſtändniß und ſeine Arbeit ſelbſt lehren. Von Mährchen hält er ſich rein und verſteigt ſich nicht in das fabelhafte Alterthum (denn die Ableitung von den Trojanern muß man jenen Zeiten nicht verdenken), ſondern geſteht redlich: der erſte Welf, der ihm vorgekommen, ſei Ludwig des Frommen Schwiegervater; er führt auch oft nur Meinungen an und überläßt ihre Entſcheidung dem Leſer; leider bringt er nicht immer chronologiſche Angaben bei. Mit dem Tode Welfs VII. † 1167 hört die Chronik auf; ob die im nämlichen Coder folgenden, oben S. 8 erwähnten Annalen von demſelben Verfaſſer herrühren, iſt unentſchieden. Ausgabe des Anonymus 1) in Canisius Lect. antiq. ed. Basn. T. 3. pars 2, 579; 2) in Leibnitz Script. rer. Brunswic. 1, 781, vergl. auch 3, 657; 3) in Orig. Guelf. 5, 29—59; 4) in Hess Mon. Guelf. S. 1—47 aus dem Urſtück des Verfaſſers. Von allen andern Ausgaben zeichnet ſich die letztgenannte aus durch größere Genauigkeit, Vollſtändigkeit und gute Anmerkungen. Vergl. über dieſen Anonymus auch: I. D. Köler Prolusio acad. de fide et auctoritate monachi Weingartensis. Gött. 1735. 4. und in Wegelin Thes. rer. Suev. T. 2. diss. 9. S. 124.

V. Stifts- und Kloſtergeſchichten.

A. Biſthum Conſtanz.

Ortlieb, ein Mönch im neugeſtifteten Kl. Zwifalten, von 1140—64 Abt in Neresheim, ſchrieb nach ſeiner eigenen Angabe im J. 1135 auf Bitten und Dringen des zweiten Zwifalter Abtes Ulrich und anderer Kloſtergenoſſen ein Opusculum de fundatione Zwifaltensis monasterii in zwei Büchern, welchen noch mehrere folgen ſollten. Seiner Verſicherung, daß er nichts aufgenommen, als was er mit Augen geſehen, von Zeugen erfahren und aufgezeichnet gefunden habe, darf man gewiß trauen. Zur Geſchichte der Stifter des Kloſters, der Grafen von Achalm, und anderer ſchwäbiſchen Familien iſt jene Arbeit recht brauchbar. Die Originalhandſchrift des Werkchens beſitzt jetzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. hist. Q. nr. 156 membran. — Ausg. von Heß in Mon. Guelf. mit einigen, übrigens unweſentlichen Auslaſſungen.

Berthold ſchrieb, wie er ſelbſt ſagt, im Jahr 1138 als Mönch in demſelben Kloſter Zwifalten — wo er das Jahr darauf die Abtswürde

erlangte, auf welche er ſpäterhin Verzicht leiſtete, — ein Werk de origine et incremento mri. Zwifaltensis in zwei Büchern, deren Originalhandſchrift längſt verloren iſt, von dem jedoch eine vollſtändige Abſchrift aus dem 17ten Jahrh. auf der k. öffentl. Bibliothek (Cod. hist. fol. nr. 430) aufbewahrt wird. Berthold gibt mehrere ſehr gute Nachrichten zur Geſchichte Schwabens, beſonders des Jahres 1129, und mannigfachen Stoff für die ſchwäbiſche Geſchlechtergeſchichte. Namentlich in Beziehung auf letztere iſt indeß ſehr zu bedauern, daß die bis jetzt einzige Ausgabe, von Heß in Mon. Guelf. S. 204—15, eigentlich nur in einem Auszug der umfaſſenderen Arbeit Bertholds beſteht.

Die Fortſetzungen der ſt. galliſchen Hauschronik (vergl. Bd. 1. S. 422), Casus S. Galli, continuatio I. vom J. 972—1203, von einem St. Galler Mönch, welcher nach ſpäteren Angaben Burkhard geheißen haben ſoll, und continuatio II. vom J. 1203—1234, gleichfalls von einem St. Galler, Konrad von „Fabaria“ (welchen Namen von Arx auf die Familie „Bohna“ deutet, worunter man aber früher „Kl. Pfeffers“ verſtund), einem Zeitgenoſſen der erzählten Begebenheiten, ſind zwar für unſern Zweck nicht mehr von demſelben Intereſſe, wie der Anfang des Werks, indem ſie ſich faſt ausſchließlich in den Angelegenheiten des Kloſters bewegen und das Kloſter jetzt nicht mehr die kulturgeſchichtliche Bedeutung hat wie früher, jedoch geben ſie noch einige Ausbeute auch für unſere Geſchichte, beſonders für die Zeiten K. Philipps und K. Friederichs II. Ausg. beider Fortſetzungen bei Pertz Mon. 2, 149—83.

Chronicon Petershusanum in 6 Büchern. Nach einer mit Fabeln gemiſchten Einleitung, welche ſich über das Geſchlecht des Stifters von Kl. Petershauſen, Gebhards, Biſchofs von Konſtanz † 996, eines geborenen Grafen von Bregenz, umſtändlich verbreitet, geht der Verfaſſer, ein Petershauſer Mönch, auf ſeinen Hauptgegenſtand, die Geſchichte des Kloſters, über, flicht aber bei den vielfachen Berührungen und Beziehungen deſſelben auch manches aus der alemanniſchen Geſchichte überhaupt ein, von der Zeit K. Heinrichs IV. bis auf die erſten hohenſtaufiſchen Könige, und iſt für dieſe Periode eine vorzügliche Quelle auch für die Orts- und Geſchlechterkunde, Sitten- und Kunſtgeſchichte Alemanniens. Der erſte und hauptſächlichſte Verfaſſer ſchloß ſein Werk, zu deſſen Abfaſſung ihn vielleicht das vorleuchtende Beiſpiel der St. Galler Kloſterchronik veranlaßte, mit dem J. 1156. Seine Arbeit erhielt aber eine kleine Fortſetzung, welche bis z. J. 1164 herabreicht und noch nach dieſer Zeit ſind ein paar Nachrichten zu ſpätern Jahren angemerkt. Ausg. bei Mone Quellenſamml. 1. 114—174, nach der Urſchrift; frühere bei Ussermann Prodrom. Germ. sacrae 1, 297—393.

B. Biſthum Augsburg.

Chronicon antiquissimum Ottoburanum, h. von Ritter v. Raiſer. Augsb. 1839. 4. (Der Hauptſache nach ſchon früher in den Anmerkungen zu Feyerabends Ottobeuriſchen Jahrbüchern abgedruckt.)

Dieſes im 13ten Jahrh. gefertigte Salbuch des Kl. Ottobeuren im bairiſchen Schwaben gibt einzelne Beiträge zur Geſchlechter- und Ortskunde, da das Kloſter auch in Wirtemberg begütert war.

C. Bisthum Speier.[1]

D. Bisthum Straßburg.

Die Geſchichte des Kl. Ebersmünſter im Elſaß (Historia Novientensis monasterii), i. J. 1235 vollendet, gab einige Ausbeute zur Geſchichte des 1ten Drittheils des 13ten Jahrh. — Ausg. bei Martene et Durand Thes. 3, 1125—60.

VI. Urkunden.

Dieſe Quelle iſt die am reichlichſten fließende, zumal für die Geſchlechter- und Kirchengeſchichte dieſer Zeit. Für erſtere ſind beſonders ergiebig die Urkunden der Hohenſtaufen, da die ſchwäbiſchen und fränkiſchen Herren beſtändige Begleiter dieſes Hauſes waren und daher in den meiſten Urkunden als Zeugen erſcheinen; wir haben alle Urkunden, welche J. F. Böhmer in ſeinen unvergleichlichen Regeſten anführt, in dieſer Beziehung benützt, auch — auf Böhmers gaſtlichem Landſitz bei Frankfurt — die noch ungedruckten. Neben den eigentlichen Urkunden nennen wir die Codices traditionum der Klöſter, welche mehr oder minder vollſtändige Urkunden enthalten. Im Folgenden erwähnen wir zuerſt die nach Diöceſen geſammelten Urkunden, welchen wir die für einzelne Stifter und Klöſter beſtehenden Diplomenſammlungen zuordnen, zuletzt verzeichnen wir die für einzelne weltliche Staaten angelegten Urkundenſammlungen.

A. Conſtanzer Sprengel.

Als Urkundenſammlung, welche dieſen ganzen Sprengel begreift, iſt zu nennen Neugart codex diplomaticus Alemanniae (ſ. dieſe Geſchichte Bd. 1, 236), in deſſen zweitem Bande nr. 428—998 die, unſern Zeitraum betreffenden Urkunden ſtehen. Für dieſe Periode iſt übrigens die Neugart'ſche Sammlung, ſo ſchätzbar die gegebenen Urkunden ſind, doch nicht mehr ſo vollſtändig, wie für die frühern Zeitabſchnitte. Von einzelnen urkundenreichen Klöſtern aus der Konſtanzer Diözeſe, welche nicht wirtembergiſch ſind, aber an Wirtemberg nahe angränzen, heben wir aus die Klöſter Wald (im Sigmaringiſchen) und Kreuzlingen (im Kanton

[1] Hier wiſſen wir nichts Gleichzeitiges, das für unſere Zwecke gedient hätte, anzuführen. Das Chronicon Spirense (bei Würdtwein Nov. subs. 1, 118) gehört nicht hierher, wenn es gleich häufig als alte ächte Quelle angeführt wird. Nach der Unterſuchung und gütigen Mittheilung J. F. Böhmers iſt es höchſt wahrſcheinlich ein Werk Schannats; bei mehreren Biſchöfen widerſprechen ſeine Angaben über die Zeit ihrer Inthroniſation und ihres Ablebens den ächten Originalurkunden (z. B. S. 143 verglichen mit Dümge Reg. Bad. 142, S. 145 verglichen mit Dümge S. 147). Die Handſchrift, wonach Würdtwein den Abdruck veranſtaltete, befindet ſich auf dem Darmſtädter Archiv.

Thurgau), deren Urkunden wir in den facſimileartigen Abſchriften des Freiherrn von Laßberg durch deſſen gefällige Mittheilung benützen konnten.

Die für uns wichtigſten klöſterlichen Schenkungsbücher (Codices traditionum) ſind folgende: Codex Hirsaugiensis, Pergamenthandſchrift aus 70 Folioblättern beſtehend, um 1490 geſchrieben; er enthält die Stiftung des Kloſters und die Lebensbeſchreibung ſeiner Aebte (von ſpäterer Hand bis z. J. 1596 fortgeſetzt), hierauf folgt das Verzeichniß der Schenkungen, welches leider nur hie und da Jahreszahlen und nur ſelten vollſtändige Urkunden enthält. Von großer Wichtigkeit iſt dieſes Buch nicht blos für die Geſchichte von Kl. Hirſchau, ſondern überhaupt für die mittelalterliche Orts- und Geſchlechtergeſchichte Schwabens und Frankens, beſonders des 12ten Jahrh., namentlich iſt es die einzige Grundlage unſeres Wiſſens in der älteſten genealogiſchen Geſchichte des Hauſes Wirtemberg. Der lang verſchollene, erſt in dieſem Jahrh. wieder aufgefundene Codex (jetzt im k. Staatsarchiv) war ſonſt blos aus den Auszügen bekannt, welche Crusius in ſeine Annales pars 2, lib. 10, cap. 15, S. 429—34 eingerückt hatte; jetzt iſt er unter dem Titel: Codex Hirsaugiensis. Stuttgardiæ sumtibus societatis litterariæ Stuttgardiensis. 1843. 8. im erſten Bande der Bibliothek des literariſchen Vereins vollſtändig herausgegeben.

Auch die Pflanzung Hirſchaus, Kl. Reichenbach an der Murg, hat ein ſehr lehrreiches Schenkungsbuch aufgezeichnet, deſſen Inhalt meiſt dem Schluß des 11ten Jahrh. und dem 12ten Jahrh. angehört. Dieſen Codex, im 12ten Jahrh. geſchrieben und ſpäter mit einigen Zuſätzen verſehen, bewahrt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. hist. Q. nr. 147. Er iſt abgedruckt bei Kuen Coll. script. rerum historico-monastico-ecclesiasticarum T. 2. S. 55—71.

Von Kl. Weingarten haben ſich zwei, auf dem k. Staatsarchiv in Stuttgart befindliche Schenkungsbücher erhalten, ein größeres in gr.-Fol. und ein kleineres in 4.; ſie ſtammen beide aus der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh.; der Anfang des größeren ſteht, mitgetheilt von J. G. Moſer, im Archiv der Geſellſchaft f. ält. d. Geſch. K. 6, 487.

Für die Geſchichte Oberſchwabens und vorzüglich des welfiſch-hohenſtaufiſchen Güterbeſitzes in dieſen Gegenden gibt ungemeine Ausbeute der Kl. Weiſſenauer Traditionscodex, aus dem 12ten, 13ten, 14ten Jahrh., auf Pergament, von verſchiedenen, hauptſächlich drei Händen geſchrieben, mit eingemalten Randbildern. Der Codex enthält 450 Großoctavſeiten und beſteht aus 4 Theilen: 1) Codex traditionum. 1 — 274, 2) pars historica. 274 — 307, 3) liber anniversariorum. 307—367, 4) rotulus censuum. Das Urſtück dieſes Buchs wird in St. Gallen aufbewahrt; ein Facſimile deſſelben hat Freiherr von Laßberg verfertigt und zur Benützung für dieſe Geſchichte gefälligſt mitgetheilt.

In der nächſten Umgebung Wirtembergs verdanken wir dem Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde (vergl. Bd. 1, 589), welches auf jetzt badiſchem Gebiete blühte, ein inhaltreiches Schenkungsbuch, welches von

der Stiftung des Kloſters bis zum J. 1203 herunterreicht und für die Geſchichte der Bertholde als Stifter des Kloſters und einiger anderer Geſchlechter von Wichtigkeit iſt. Ausgabe bei Leichtlen Die Zähringer. S. 60—91.

Ausnehmend reichhaltig iſt das in Karlsruhe aufbewahrte Diplomatar des Kl. Salem oder Salmansweiler (geſtiftet 1134) in vier, theilweiſe im 13ten Jahrh. geſchriebenen Quartanten, mit einer Menge Urkunden aus dem erſten Jahrhundert dieſes Kloſters. Im erſten Bande ſteht eine von 1134—1210 reichende Kloſterchronik, welche bei Mone Quellenſammlung 1, 177—180 abgedruckt iſt.

B. Augsburger Sprengel.

Manche Nachrichten verdanken wir den Urkunden des Hochſtifts Augsburg, welche in Mon. Boic. T. 33 abgedruckt ſind; dagegen war für unſere Zwecke nicht ergiebig die Urkundenſammlung des Kloſters St. Ulrich und Afra in Augsburg in Mon. Boic. T. 22 (wo vor der verfälſchten Urkunde S. 4—7 zu warnen) und T. 23. Urkunden der Abtei Ellwangen, welche nunmehr in das Wirtembergiſche Urkundenbuch aufgenommen werden, gab früher Khamm in ſeiner Hierarchia augustana. Auctarium partis I. Mog. 1714. 4. Aus der Nähe Wirtembergs verdient noch die Welfenſtiftung, Kl. Steingaden (im bairiſchen Schwaben), erwähnt zu werden, deſſen Urkunden in Mon. Boic. 6, 481 ſtehen.

C. Wirzburger Sprengel.

Hier kommen hauptſächlich die Urkunden des Kl. Komburg in Betracht, welche früher in Duellii Miscellan. 2, 281 und vollſtändiger in Menken Script. 1, 379—532 abgedruckt waren, aber in weit verbeſſertem Texte im Wirtembergiſchen Urkundenbuche erſcheinen werden.

D. Wormſer Sprengel.

Kl. Schönau in der Pfalz, eine Meile von Heidelberg entfernt, geſtiftet i. J. 1142, gibt uns in ſeinem Urkundenſchatze einige Auskunft zur Geſchichte der Geſchlechter, namentlich der Grafen von Laufen. Urkunden geſammelt bei Gudenus Sylloge I variorum diplomatariorum monumentorumque veterum. 1728. S. 1—304. Dieſe Urkunden im Auszug und mit neuen vermehrt in Würdtwein Chronic. diplom. mri. Schönau. Mannhem. 1792. 8.

E. Straßburger Sprengel.

Eine beſondere Erwähnung verdient hier das Prämonſtratenſerſtift Allerheiligen im Schwarzwald, eine Stiftung der Calwer Gräfin Uta, † 1196, Gemahlin Welfs VI. Urkunden deſſelben aus den Jahren 1222—84 ſtehen bei Schannat Vindem. 1, 142—51.

Nach der politiſchen Ländereintheilung ſind folgende Sammlungen von Urkunden und Urkundenauszügen angelegt.

A. Wirtemberg.

Chriſtoph Beſold, ſeit 1610 Profeſſor der Rechte in Tübingen, trat zuerſt heimlich, dann offen von der evangeliſchen Lehre zur katholiſchen über, wurde nach der Nördlinger Schlacht öſterreichiſcher Regimentsrath in Wirtemberg und zuletzt Profeſſor der Rechte zu Ingolſtadt. Als die Kaiſerlichen Wirtemberg eingenommen hatten, benützte er das wirtembergiſche Archiv, um hieraus die Reichsunmittelbarkeit der wirtembergiſchen Klöſter zu beweiſen, wofür man ihm übrigens von Wien aus wenig Dank wußte. Die Urkundenwerke, welche Beſold für den angegebenen Zweck herausgab, ſind folgende: 1) Documenta rediviva monasteriorum praecipuorum in ducatu Wirtembergico sitorum. Tubingae 1636. 4, neuer Abdruck, Wien 1720. Fol. 2) Virginum sacrarum monimenta in principum Wirtembergicorum ergastulo litterario. Tubing. 1636. 4. 3) Documenta concernentia ecclesiam collegiatam Stuetgardiensem diœceseos Constantiensis. Tub. 1636. 4. 4) Documenta ecclesiae collegiatae in oppido Backhenang diœceseos Spirensis. Tub. 1636. 4. Wenn ſich gleich die Beſoldiſchen Urkundenſammlungen auf keine Zeit beſchränken, ſo gehört doch ein beträchtlicher und dem Inhalte nach der wichtigſte Theil unſerer Periode an.

Ein Wirtembergiſches Urkundenbuch, welches ſämmtliche, Alt- und Neuwirtemberg betreffende Urkunden von Anfang an und noch über die Hohenſtaufenzeit herunter enthalten ſoll, wird demnächſt auf öffentliche Koſten herausgegeben werden. Die von Archivrath Kausler hiefür angelegte Sammlung haben wir vollſtändig benützt.

B. Baden.

Regesta Badensia. Urkunden des Großherzoglichen Badiſchen General-Landes-Archivs von den älteſten bis zum Schluſſe des 12ten Jahrh. von C. G. Dümge. Carlsr. 1836. 4. Die Urkunden des badiſchen Landesarchivs vom J. 1201—1268, ſo weit ſie ungedruckt ſind, mußten leider unbenützt bleiben; wir erlauben uns darauf aufmerkſam zu machen, daß von dieſer Seite unſer Geſchichtsmaterial dereinſt noch ergänzt werden könnte.

C. Baiern.

Den Inhalt der in Baiern, im Münchner Archiv, aufbewahrten Urkunden aus unſerer Periode kennen wir aus den Auszügen derſelben bei Lang Regesta Boica 1, 102 bis 3, 318. Sämmtliche in Baiern vorhandene Kaiſerurkunden aus derſelben Zeit ſind vollſtändig abgedruckt in den Monumentis Boicis T. 29, 208 bis T. 31.

VII. Briefe.

Ulrich von Bamberg, ein ſonſt unbekannter Geiſtlicher, ſammelte ums J. 1130 eine Anzahl von Formeln zu Briefen und Urkunden, wobei er ächte Stücke aus dem Archiv des Hochſtifts Bamberg als Muſter gab. Die deutſche Geſchichte, beſonders im Anfang des 12ten Jahrh., wird hiedurch ungemein aufgehellt.

Ein lebendiges Bild der Verhältniſſe geben die mit vielem Feuer geſchriebenen Briefe, welche Kaiſer Lothar mit ſeinem Tochtermann, Heinrich dem Stolzen, Herzog von Baiern, und mit Pabſt Innocenz II. wechſelte (ſ. §. 2 dieſes Abſchnitts). Sie ſind aus der Wiener Handſchrift herausgeg. von Kortüm in Schloſſers Archiv 2, 368—72.

Wibald, Abt von Stablo und Corvei, † 1158, ein verſchmitzter Mann, welcher mit den geheimſten Triebfedern der Helden des Tages vertraut war, überhaupt in großem Anſehen ſtund und die wichtigſten Aufträge erhielt, ſammelte Briefe und Urkunden der Kaiſer, Päbſte und anderer hohen Perſonen. Dieſe äußerſt ergiebige Fundgrube für die Geſchichte und Politik ſeiner Zeit ſteht bei Martene et Durand Collectio. 2, 182 u. f.

Innocentii III papae epistolarum libb. XIX (von jedem Jahre Ein Buch. Libb. I. II. V. X—XVI in Epistolarum Innocent. III libb. undecim ed. St. Baluzius. Paris 1682. tomi II. fol.; libb. III. V—IX in Diplomata, chartae, epistolae et alia documenta, ad res Francicas spectantia edd. Feudrix de Bréquigny et la Porte du Theil. Partis 2 t. 1. 2. Paris 1791. Fol. — Libb. IV. XVII—XIX ſcheinen verloren —). Dazu noch Registr. Innoc. III. super negotio Rom. Imperii bei Baluz. l. c. t. 1. S. 687. Von höchſter Wichtigkeit für die Periode K. Philipps und K. Ottos IV. und die Anfangszeit K. Friederichs II.

K. Friederichs II. Briefe in Hahn Collectio und bei den Briefen von Vineis.

Albert Bohemus, Decan des Capitels in Paſſau, ſeit 1239 päbſtlicher Legat in Deutſchland. Dieſer wüthende Vertheidiger der päbſtlichen Sache gegen die Hohenſtaufen ſchrieb ein Miſſiv- und Notizenbuch vom Schluſſe der 30ger bis in die Mitte der 50ger Jahre des 13ten Jahrhunderts. Ausg. in der Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart. Stuttg. 1846; vergl. auch Höfler in den Münchner gelehrten Anzeigen. 1844. nr. 74. Darin ſind enthalten Originalconcepte der Schreiben Alberts ſelbſt, Briefe von K. Friederich II. und Pabſt Innocenz IV., überhaupt von mehreren geiſtlichen Herren, auch ſonſtige Anzeichnungen der verſchiedenſten Art, z. B. nr. 57. De comitibus Sueviae. In probitate, nobilitate et honestate virtutum ſulget præ omnibus Suevis comes Ludovicus de Oetingen. Ille de Wirtenberch ſulget consanguineis militibus et potentia militari, consanguineorum adjutorio Suevie imperando. Palatini Tuingorum vassallis exquisitis et ministerialibus potentibus abundantes Suevos alios praecesserunt. Domus nobilium de Eberstein omnes Suevos generositate praecessit. Domus

nobilium de Chiburch auro et argento ac aliis utensilibus Suevos omnes praecellit. Domus nobilium de Zolre et de Hohenberch in castris et munitionibus contra imperium et ejus insultus habent resistere quantum placet. Domus illorum de Monteforti alpibus imperant in Lombardos tendentibus et Reciarum provincie sicut placet. Domus Margravia de Baden vassallis et ministerialibus egens sibi titulos pignorum vendicavit. Nympharii rapiunt aliena. Domus de Urach venationibus delectatur. Marchiones de Burgov potentes in milicia dissidiis civilibus sitiunt satiari. Alii Suevi inter alios Suevos currunt, inter quos illi de Helfenstein praepedia numerantes. Domus illorum de Eberstein est ab antiquis Chalwaria appellata. S. 149, 150 der Stuttgarter Ausg.

VIII. Geſetze.

Die deutſchen Reichsgeſetze dieſer Zeit bei Pertz Mon. 4, 52—380.

IX. Nekrologien.

Die Nekrologien (vergl. Bd. 1, 426) ſind eine nicht zu verachtende Fundgrube für die Geſchichte, und mehrere derſelben geben auch für unſere Zeit reichliche Nachrichten.

Nekrolog von Kl. Weingarten. Von den vier Todtenbüchern dieſes Kloſters, deren älteſtes dem 12ten Jahrhundert angehört, gab das Weſentliche im Auszug G. Heß in den Mon. Guelf. S. 133—57 und damit Beiträge zur Geſchichte mehrerer ſchwäbiſcher Geſchlechter, der Welfen, Hohenſtaufen ꝛc. Die Originale der älteſten Weingartner Nekrologien befinden ſich jetzt in Fulda (Archiv der Geſellſchaft 7, 992).

Noch wichtiger iſt der Nekrolog von Kl. Zwifalten, der ſowohl in ſeiner Originalanlage, welche aus dem 12ten Jahrh. herrührt, als auch in einer Abſchrift des i. J. 1232 erwählten Abtes Reinhard von Zwifalten auf der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart aufbewahrt wird, Cod. theol. Q. nr. 141 und hist. fol. nr. 420. Zu beiden Handſchriften ſind ſpätere Fortſetzungen beigeſchrieben worden. Ausgabe, worin jedoch ein Paar erhebliche Anzeichnungen fehlen, bei Hess. Mon. Guelf. S. 234 bis 52. Nach den Beziehungen, in welchen dieſes Kloſter zu den Familien ſeiner Stifter, Schirmvögte und vieler Wohlthäter ſtund, iſt hierin mancher Todtentag der Grafen von Achalm, Urach, Berg, Wartſtein, Zollern, zumal auch des welfiſchen, hohenſtaufiſchen und zäringiſch-badiſchen Hauſes angemerkt.

Spärliche Ausbeute für dieſen Band gaben die Nekrologien des Kl. Hofen (aus dem 12ten Jahrh.) bei Hess. a. a. O. S. 159—64 und des Kl. Lichtenthal bei Badenbaden, abgedruckt in Schannat Vind. 1, 164—71.

X. Dichtungen.

Unter den Dichtungen in lateiniſcher Sprache wiſſen wir in dieſer Zeit für unſere Zwecke keine gleichzeitige Quelle von Belang zu nennen,

wohl aber haben wir eine bisher häufig benützte, den Ligurinus, angeblich von Günther, einem Ciſtercienſer aus Päris im Ober-Elſaß, aus der Reihe derſelben zu ſtreichen, indem dieſes Gedicht, welches keine Nachrichten enthält, die nicht bei Otto von Freiſingen, Radewic u. a. ſtehen, wahrſcheinlich ein Paar Jahrhunderte jünger iſt, obgleich ſchon Joh. Nauclerus († 1510) und Chriſtian Tubingius (ſchrieb 1521, bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 318) einen Zeitgenoſſen K. Friederichs I. als Verfaſſer annahmen. Die Anrede an den Herzog Konrad: Herbipolim regis, welche früher als Beweis der Aechtheit Günthers gebraucht wurde, beweist eher gegen die Aechtheit, indem gegenüber von dem Biſchof von Wirzburg nicht ſo geſprochen worden wäre.

Die mittelhochdeutſchen Dichter dieſer Zeit nahmen in Behandlung ihrer verſchiedenartigen Stoffe nicht ſehr viele Rückſicht auf die Gegenwart und geben daher wenigſtens für die äußere Geſchichte nur ſpärliches Licht; in einem Sänger indeß, wie Walther von der Vogelweide († um 1230) überwog das Vaterlandsgefühl, und in ſeinem Gemüthe abgeſpiegelt gewinnen manche Punkte in der Geſchichte K. Ottos IV. und K. Friederichs II. erſt kräftige Farbe.

XI. Neuere Hilfsmittel.

J. C. Pfiſter. Geſchichte von Schwaben. Buch 2. Heilbr. 1805. S. 146 bis Schluß.

J. F. Ammermüller Hohenſtaufen, oder Urſprung und Geſchichte der ſchwäbiſchen Herzoge und Kaiſer aus dieſem Hauſe. 2te Aufl. Gmünd 1815. 8.

F. v. Raumer Geſchichte der Hohenſtaufen und ihrer Zeit. 6 Bde. 2te Aufl. Leipzig 1840–42. 8.

Zur Diözeſengeſchichte.

J. Manlius Descriptio totius episcopatus Constantiensis bei Pistorius-Struve Script. 3, 689.

Trudp. Neugart Episcopatus Constantiensis, zweiter Band, vom J. 1101 bis 1310 die Kirchen- und Profangeſchichte des Bisthums Conſtanz fortſetzend, im Kl. St. Paul bei Grätz geſchrieben, nur handſchriftlich vorhanden, durch die Güte des Freih. von Laßberg mir mitgetheilt.

Plac. Braun Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg. 2ter Band. Augsb. 1814. 8.

Aemil. Ussermann Episcopatus Wirceburgensis. S. Blas. 1794. 4.

Phil. Simonis Hiſtoriſche Beſchreibung aller Biſchoffen zu Speyr. Freiburg 1608. Fol.

[J. F. Schannat, ſ. S. 17] Chronicon Spirense. Bei Würdtwein Nova subsidia. 1, 118.

J. F. Schannat Historia episcopatus Wormatiensis. 1. 2. Francof. 1734. Fol.

§. 1.

Herzog Friederich I. 1079—1105.

Gegenherzoge: Berthold von Rheinfelden. 1079—1090. Berthold II. von Zäringen. 1092.

Unter K. Heinrich IV.

Im Kampfe mit dem Gegenkönig Rudolf an Oſtern 1079 ernannte K. Heinrich IV. in Regensburg ſeinen getreuen Friederich von Hohenſtaufen zum Herzoge von Alemannien oder Schwaben.[1] Nun hatte zwar Rudolf im Okt. 1080 den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden, aber ſeine Anhänger waren deßhalb nicht entmuthigt; der ſchwäbiſche Herzog der rudolfiſchen Partei war der junge Sohn Rudolfs, Berthold. K. Heinrich ſeinerſeits ſuchte den Hohenſtaufen Friederich immer feſter an ſich zu knüpfen, und gab ihm in dieſer Abſicht ſeine einzige Tochter Agnes in die Ehe,[2] bei welcher Gelegenheit Otto von Freiſingen[3] den Kaiſer alſo redend einführt: „Wackerer Mann, den ich mir immer im Frieden als den treueſten, im Krieg als den tapferſten erprobt habe, du ſieheſt, wie die heiligſten Rechte zu Boden getreten ſind, wie durch des Teufels Eingebung empöreriſche Verbindungen eidlich beſchworen werden, und weißt, daß alle Gewalt von Gott iſt, und daß der göttlichen Ordnung widerſtrebt, wer ſich der obrigkeitlichen Gewalt widerſetzt. Umgürte dich alſo mannlich zur Niederkämpfung der Reichsfeinde. Um dir zu zeigen, daß ich deiner Verdienſte nicht uneingedenk bin und daß ich dir auch künftig dankbar ſein will, gebe ich dir meine einzige Tochter Agnes zum Weibe und das Herzogthum Schwaben, welches Berthold ſich angemaßt, zur Mitgift.“

In dieſen Zeiten, als K. Heinrich IV. den von ihm eingeſetzten Wibert (P. Clemens III.) gegen P. Gregor VII. mit allen Mitteln des Krieges und der Unterhandlung aufrecht zu

[1] Bd. 1, 513. Ipse (rex) pascha (März 24) Ratisponae quomodocunque egit, ducatum Alemanniae in erroris irritamentum comiti Friderico ibidem commendans. Berthold Annal. zum J. 1079, bei Pertz Mon. 7, 319.

[2] Rex Heinricus dedit Friderico de Stouphin ducatum Suevorum et filiam suam junxit ei in matrimonium. Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 137.

[3] De gestis Friderici I. imp. 1 c. 8.

erhalten ſuchte, wurde Deutſchland durch einen fürchterlichen Bürgerkrieg verheert, ſo daß ein Mann von der Ergebenheit Friederichs, welchem K. Heinrich IV. die Führung ſeiner Sache im ſüdweſtlichen Deutſchland, d. h. gegen die vereinte päbſtliche, welfiſche und zäringiſche Partei, überlaſſen konnte, für ihn von größter Wichtigkeit war. Die Gegner des Kaiſers hatten nach vielen Verhandlungen Hermann, Grafen von Salm, Sohn des Grafen Giſelbert von Luxemburg, zum König gewählt, während Herzog Friederich von Hohenſtaufen, um ihre Plane zu vernichten, gegen ſie ausrückte, und im Verein mit Pfalzgraf Kuno von Vohburg (bei Ingolſtadt) die Veſte Donauwörth in Beſitz nahm. Bei Höchſtädt an der Donau kam es den 11. Auguſt 1081 zum Treffen zwiſchen Friederich und dem Gegenkönig Hermann. Hier wurde zwar nach einem lange unentſchiedenen Kampfe, — in welchem der voreilige Ruf eines Gegners: „Brüder, ſtreitet tapfer, ſeht die Feinde fliehen," durch Ermuthigung der Partei des Gegenkönigs den Ausſchlag gegeben haben ſoll, — Herzog Friederich geſchlagen, auch blieb der Pfalzgraf Kuno todt auf dem Schlachtfelde;[1] deſſenungeachtet gelang es dem Gegenkönige nicht, ſich der Stadt Augsburg, welche dem Könige Heinrich ergeben war, zu bemächtigen; er konnte nur ihre Vorſtädte niederbrennen und mußte ſeine vergebliche Belagerung nach drei Wochen wieder aufheben, worauf er ſich nach Sachſen begab.[2]

Auch die folgenden Jahre, ſeit 1082, war Schwabenland ein Schauplatz immerwährenden Kampfes, Raubens, Sengens und Brennens. Markgraf Liupold II. von Oeſterreich, welcher des neuen Gegenkönigs Sache verfocht, wurde geſchlagen und ſeine Mannſchaft faſt aufgerieben.[3] Der Gegenkönig erſchien ſelbſt wieder in Schwaben, feierte daſelbſt Weihnachten 1082, mußte

[1] In sequente die post festivitatem (S. Laurentii) de inimicis triumphavit (rex) in confinio Bajoariae, in loco, qui dicitur Hostete. Bernold Chron. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 7, 437. Aliud (bellum) inter Alamannos et Baioarios 3 Idus Aug. juxta Danubium apud Hohcstein, ubi palatini comitis Chuononis filius Chuono occisus est. Ekkehard chron. univ. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 8, 204. Bellum inter Suevos et Bajoarios juxta Danubium loco qui vocatur Hohstetin 3 Idus Augusti. Annal. Wirzib. zum J. 1081 bei Pertz Mon. 2, 245. Vergl. auch Annal. August. zum J. 1081 bei Pertz 5, 130. Das Umſtändlichere in Petershauſer Chronik a. a. O. 138.

[2] Annal. August. zum J. 1081.

[3] Iidem zum J. 1082.

aber, als er eben im Begriffe ſtund, dem hartbedrängten Pabſte Gregor VII. in Italien Hilfe zu bringen, nach Sachſen zurückeilen.[1] Die Doppelbeſetzung der geiſtlichen Stellen, in welche jede Partei eine Perſon aus ihrer Mitte einſetzte, brachte eine immer ſteigende Verwirrung hervor und namentlich in St. Gallen kam der Gegenabt Werinhar, welchen der Gegenkönig einſetzte, mit dem längſt von K. Heinrich beſtellten Abte Ulrich III. (1077—1122) in blutigen Streit. Ulrich ſiegte zwar, doch dauerten die wechſelſeitigen Verheerungen noch lange fort, da Herzog Berthold II. von Zäringen — der im Verlauf dieſer Kämpfe eine Zeitlang ſeiner Veſte Hohentwiel verluſtig ging,[2] — und Abt Eckehard von Reichenau den Gegenabt unterſtützten.[3]

Im Auguſt 1083 gelang es dem Herzoge Friederich und dem Biſchofe Sigfried von Augsburg, die feindliche Veſte Siebeneich (nahe bei der Wertach) zu zerſtören,[4] dagegen bemächtigte ſich i. J. 1084 Welf IV. (Bd. I, 504), mit falſchen Schlüſſeln die Thore öffnend, der Stadt Augsburg ſelbſt, jener Stadt, welche 57 Jahre zuvor (Bd. I, 479) ſein Großvater verheert hatte. Nichts als das Leben ließen die eingedrungenen Sieger den Bewohnern Augsburgs, alles wurde von den Räuberhorden zerſtört, die Wohnung der Domherrn ausgeplündert, die Gotteshäuſer durch Unzucht entweiht, drei Kapellen und andere Gebäude niedergebrannt. Der einziehende Gegenbiſchof Wigold nahm die heiligen Kirchengefäſſe, vertheilte den Kirchenſchatz und räumte die geiſtlichen Wohnungen und Beſitzungen ſeinen Anhängern ein.[5]

[1] Bernold. Chron. zum J. 1082. 1083 bei Pertz Mon. 7, 437.

[2] Abbas (S. Galli) munitionem (Bertholdi) Twielam, urbanis ipsis sibi furtim tradentibus, ad tempus possedit. Cas. S. Galli Cont. II. bei Pertz Mon. 2, 159. Hohentwiel erſcheint früher (Bd. 1, 513) als Aufenthaltsort der Gattin des Gegenkönigs Rudolf; vielleicht daß Berthold II. durch ſeine Gemahlin Bertha (die Tochter Rudolfs) dieſe Veſte erhielt. Vergl. Neugart Ep. Const. S. 415.

[3] Cas. S. Galli Cont. II. a. a. O. 2, 158.

[4] Annal. August. zum J. 1083.

[5] Welefo, Baioariorum antea dux, Augustam civitatem summo mane intravit, Sigefrido episcopo vix evadente, Wigoldum quendam, ejusdem loci canonicum, intronizavit. Ekkehard Chron. univ. zum J. 1083 (ſtatt 1084) bei Pertz Mon. 8, 205. Die Hauptſtelle hierüber gibt der Augsburger Annaliſt, freilich ein großer Anhänger Sigfrieds, zum J. 1084 a. a. O.; der gegneriſche Bernold ſagt dagegen zum J. 1084: Welf dux Baioariae civitatem Augustam a quodam Sigefrido, nec nominando episcopo, cum Baioariis invasam,

Aber ſo eben war K. Heinrich IV. über die Alpen herübergekommen; mit eiligſt geſammeltem Heere ſtellte er ſich, um Augsburg zu entſetzen, am öſtlichen Lechufer auf, wo er, da ſeine Gegner ihm den Uebergang verwehrten, ein Lager ſchlug und vierzehn Tage lang den Feinden gegenüber ſtund. Plötzlich aufgeſchreckt räumten letztere in der Nacht vom 6. auf den 7. Auguſt Augsburg und zerſtreuten ſich, worauf der Kaiſer unter großem Jubel in die Stadt einzog. [1] Die Schwaben oder Alemannen — mit dieſem Namen wird die gegen K. Heinrich IV. aufgeſtandene Partei bezeichnet [2] — rückten hierauf über den Rhein hinüber in Burgund ein, um dort die Anhänger Heinrichs, welche feſte Plätze des Gegenherzogs Berthold eingenommen hatten, zu vertreiben. [3]

Eine bedeutende Verſtärkung erhielt die Partei des Gegenherzogs dadurch, daß es ihr gelang, nach der erfolgloſen Aufſtellung des ſchwachen Gegenbiſchofs Bertolf, [4] nunmehr den mächtigen Gebhard — früher Mönch im Kloſter Hirſchau, [5] Bruder Bertholds II. von Zäringen, — nicht ohne den Einfluß des berühmten Abtes Wilhelm von Hirſchau — als Gegenbiſchof auf den Conſtanzer Stuhl zu ſetzen, dem längſt vom Kaiſer beſtellten Biſchofe Otto zum Trotz. Otto, Cardinal-Biſchof von Oſtia (der nachherige Papſt Urban II.), welcher gerade in Alemannien anweſend war, um den Bannfluch über den Gegenpabſt Wibert (Clemens III.), den K. Heinrich IV. und ſeine Anhänger zu verkündigen, weihte Gebharden ſelbſt am 22. Dez. 1084 zum Biſchof, [6] und

viriliter eripuit, eamque legitimo pastori nomine Wigoldo subjugavit. Pertz Mon. 7, 439.

[1] Imperator Heinricus de Italia digrediens Augustam civitatem ab Alemannis invasam obsedit et cepit. Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1084, ganz umſtändlich Annal. August. zum J. 1084.

[2] Bernold, auch Marianus Scottus (bei Pertz Mon. 7, 562), haben Suevi, Ekkehard von Aura Alemanni. Die Partei des Kaiſers heißt dagegen: die Baiern, weil von dieſem Stamme die Meiſten zu ihm hielten.

[3] Bernold. zum J. 1084.

[4] Vivente adhuc Ottone constantiensi episcopo Pertolfus quidam ad episcopatum coactus prossus mutus usque ad mortem efficitur. Annal. August. zum J. 1084. Dies iſt alles was man von ihm weiß.

[5] Inter quos (Hirsaugienses) Gebehardus vir nobilissimus, frater Bertholdi ducis de Zaringin, qui prepositus erat apud Xantum mundana relinquens ad jam dictum se contulit mrm. (Hirs.) u. ſ. w. Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 139, welche auch zum Folgenden Quelle.

[6] Bernold zum J. 1084, Petershauſer Chronik a. a. O., Cas. S. Galli

dieſer thatkräftige, dabei von ſeiner Verwandtſchaft ſtark unterſtützte Gebhard hielt ſich, anfänglich mit abwechſelndem Glücke,[1] neben ſeinen Gegenbiſchöfen, dem ebengenannten Otto, † 1086,[2] und deſſen Nachfolger Arnold (von der Familie der Grafen von Heiligenberg) 1086 — 1103;[3] nach dem Jahr 1103 blieb er unangefochten. K. Heinrich IV. verſtärkte jedoch i. J. 1084 auch ſeinerſeits ſeinen Anhang durch Verleihung des Bisthums Straßburg an Otto, Bruder Herzog Friederichs I. von Schwaben. So wogte der Kampf der Parteien ſowohl in Schwaben als in den verſchiedenſten Theilen des Reiches fort, zumal da ſich auch der Geiſt des im Mai 1085 verſchiedenen Gregors VII. auf Pabſt Victor III. forterbte, welchen die Feinde K. Heinrichs IV. gegen Pabſt Clemens III. aufſtellten.

In Quedlinburg wurde an Oſtern 1085, unter dem Vorſitze des obengenannten Biſchofs von Oſtia als Legaten Pabſt Victors III., von den Gegnern des Kaiſers eine Synode gehalten, wo unter anderem die Weihe des Augsburger Biſchofs Sigfried für nichtig erklärt und der Bannfluch über ihn und die Biſchöfe Otto von Conſtanz und Huzmann von Speier (1075—90) u. a. ausgeſprochen wurde.[4] K. Heinrich IV. dagegen ließ auf einer Kirchenverſammlung in Mainz die Theilnehmer an der von Quedlinburg verdammen, auch übergab er um dieſelbe Zeit, den bisherigen Biſchof Adelbero von Wirzburg verdrängend, deſſen Stuhl an Meginhard, einen gelehrten und beredten Kirchenfürſten.[5] Aber eben vor die Stadt Wirzburg, welche Herzog

cont. II. bei Pertz Mon. 2, 159; letztere Quelle iſt von der Partei K. Heinrichs IV., die zwei erſten ſind von der ſeiner Gegner. Eine umſtändliche Apologie ſeiner Wahl ſchrieb Bernold, H. v. Uſſermann Prodrom. 2, 378—82.

[1] Neug. Ep. Const. S. 471. Im J. 1102 nennt Herzog Friederich in ſeiner Stiftung von Kl. Lorch (Besold Doc. red. S. 713, Wirt. Urk. Buch) den Biſchof Gebhard wenigſtens zur Zeitbezeichnung, woraus folgt, daß Gebhard damals ſelbſt von Herzog Friederich I. anerkannt war.

[2] Bernold zum J. 1086 bei Pertz Mon. 7, 444. Die Annal. August. haben am Schluſſe ihrer Nachrichten zum J. 1084 die, wie ſie andeuten, ſpäter erfolgte Begebenheit, mit den Worten: Defuncto Ottone episcopo ab imperatore Arnoldus episcopus constitutus a Wicperto ordinatur episcopus.

[3] Casus S. Galli a. a. O. 160; Petershauſer Chronik a. a. O. 1, 147. 148.

[4] Bernold. zum J. 1085.

[5] Non multo post substitutis ab imperatore per parrochias abdicatorum presulibus, in locum Adelberonis Meginhardus, conversatione probabilis, literis etiam et ingenio atque facundia nulli pene secundus, Wirceburgensi ecclesiae

Friederich beſetzt hielt, warf ſich i. J. 1086 belagernd das feindliche Heer Welfs und ſeiner Schwaben; es wollte ſich hier — nachdem es Baiern verheert und die biſchöfliche Stadt Freiſingen, welche vor Kurzem von Herzog Friederich eingenommen worden war, wieder genommen hatte, — mit den Sachſen vereinigen. K. Heinrich IV. rückte mit einem in Franken geſammelten Heere herbei, um Wirzburg, welches bereits fünf Wochen belagert war, zu entſetzen. Die Feinde zogen ihm, voll Vertrauens auf das rothbefahnte Kreuz, ihr Hauptbanner, das ſie nach italieniſcher Art auf einem Wagen errichtet hatten, drei Stunden nordwärts bis Bleichfeld entgegen. Der Kampf entbrannte am 11. Auguſt, dem Jahrestag der Schlacht bei Höchſtädt (S. 25), Heinrich ſelbſt focht tapfer, eroberte mit eigener Hand die von den Feinden bereits erbeutete Königslanze wieder, mußte aber, da die Seinigen ſchmählich flohen, endlich fliehen. Nun ſah ſich auch Herzog Friederich genöthigt, aus der Stadt Wirzburg zu weichen, wo die Gegner am 12. Auguſt ungehindert einziehen und unverweilt den vertriebenen Biſchof Adelbero wieder einſetzen konnten.[1] Doch gelang es dem Kaiſer ſchon nach wenigen Wochen Wirzburg wieder einzunehmen, und den Biſchof Meginhard zurückzuführen, welcher von nun an bis zu ſeinem Ableben i. J. 1088 das Biſthum verwaltete.[2]

Die Verwirrung Deutſchlands war grenzenlos; beſonders in Baiern erlitt K. Heinrich IV. harte Verluſte; Ausgleichungsverſuche

presul ordinatur, dignus, qui alius temporis esset episcopus. Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1085 bei Pertz Mon. 8, 206.

[1] 1086. Bellum apud Wirzeburg III. Id. Augusti. Annal. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 218. Umſtändlicheres bei Bernold, Ekkeh. Uraug., Annal. Augustan. (bei Pertz Mon. 5, 132), Waltram (bei Freher-Struve 1, 309 und folg., Ausg. v. 1717), Petershauſer Chronik a. a. O. 138. Bernold war ſelbſt in der Schlacht in der Reihe der Feinde K. Heinrichs IV., muß aber ſehr übertreiben, wenn er auf ſeiner, 10000 Mann zählenden Seite nur einige ganz wenige Krieger umkommen, dagegen unter dem 20000 Mann ſtarken Heere K. Heinrichs eine ſolche Niederlage anrichten läßt, ut novem nimium altae congeries cadaverum ibi viderentur.

[2] 1088. Meginhardus junior Wirzib. ep. obiit 12. Kal. Julii. Annal. Wirzib. bei Pertz Mon. 2, 245. Adelbero (von der Familie der Grafen von Lambach) cum ad pacis conditionem flecti non potuisset, in dilectum sibi Montem Vini secessit ibique anno 1090 obiit. Waltram. a. a. O. 304. Mons Vini iſt Schloß Weinberg im jetzigen öſterreichiſchen Mühlkreis, nicht weit von Lambach. 1090. Adelbero Wirciburgensis de sede sua jam diu depulsus, in Baioaria moritur, ibique in monasterio suo Lambahc sepelitur. Ekkehard. Chron. univ. a. a. O. 207. Siehe auch Bernold Chron. zum J. 1090.

auf den Fürſtentagen zu Oppenheim (April 1087) und Speier (Aug. 1087) ſcheiterten an der beharrlichen Weigerung Heinrichs, die Löſung des über ihn ausgeſprochenen Bannes von Pabſt Victor III. ſich zu erbitten und von ſeinem Pabſte, Clemens III., abzuſtehen. Zwar konnte ſich der Gegenkönig Hermann, ungeachtet er ſelbſt nach Alemannien kam, daſelbſt kein Anſehen verſchaffen, weil es ihm am nöthigen Gelde zur Erhaltung der königlichen Würde fehlte; auch wollten dieſem Gegenkönige die Biſchöfe nicht huldigen; allein K. Heinrich bekam deßhalb nicht neue Anhänger, und als Hermann ſeine Königswürde niederlegte, ſtund in Markgraf Ecbert von Meiſſen ein noch hitzigerer Widerſacher als Gegenkönig gegen ihn auf, wodurch er viele Einbuße erlitt.[1] Auch die Stadt Augsburg kam i. J. 1088, nachdem das Jahr zuvor ein Angriff auf ſie mißlungen war, wieder in die Gewalt der welfiſchen Partei, am 12. April wurde die feſte, aber ſchlecht vertheidigte Stadtmauer in mondheller Nacht überſtiegen und niedergeriſſen; die Sieger ſetzten ſofort den Gegenbiſchof Wigold wieder ein, welcher übrigens ſeine Wiederherſtellung nicht lange überlebte, und in Werinhar und dem Reichenauer Abte Ekkehard nur übernächtige Nachfolger bekam. Der Biſchof Sigfried wurde als Gefangener fortgeſchleppt und auf der welfiſchen Veſte Ravensburg in Ketten geſchmiedet, aus welcher er erſt nach zwei Jahren wieder zur Freiheit[2] und zu ſeiner Biſchofswürde gelangte. Auf ſchreckliche Weiſe dauerten die Befehdungen der entgegenſtehenden Parteien fort; im Jahr 1089 machte, zu nicht geringem Vortheile der Gegner des Kaiſers, eine Bulle Pabſt Urbans II., welchen Victor III. noch auf ſeinem Sterbebette i. J. 1088 zum Nachfolger empfohlen hatte, den Biſchof Gebhard von Conſtanz zum Vertreter des päbſtlichen Stuhles durch ganz Alemannien, Baiern,

[1] Wir erwähnen hier aus Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. S. 207 gelegenheitlich folgende, mit keiner Zeitbezeichnung verſehene Nachricht über einen anderweitigen Verluſt K. Heinrichs IV. in nicht genau zu beſtimmender Zeit: Graf Liutolt von Achalm († 1098) regi Heinrico Nurtingen oppidum aliaque in suis finibus praeoccupando rapuit et forti praesidio quamdiu gladio accinctus fuit, eo invito tenuit etc.

[2] Faſt Alles nach Annal. August. zum J. 1087—90, vergl. auch Ekkeh. Chron. univ. und Bernold zum J. 1088. Den Ort von Sigfried's Haft nennt Anonym. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 17: Quem (Sigefridum) tandem cum multis in civitate sua (Augsburg) comprehensum in vincula jecit

Sachſen ꝛc.,[1] und wenn auch einzelne Parteihäupter vom Schauplatz der Erde abtraten, wie den 18. Mai 1090 der jugendliche Gegenherzog Berthold von Rheinfelden ſelbſt,[2] ſo änderten ſich doch die Verhältniſſe in ſo ferne nicht, als Berthold II. von Zäringen, welcher im Vereine mit ſeinem Bruder dem Biſchof und dem Herzoge Welf IV. bisher ſchon die Seele des Widerſtandes gegen den Kaiſer geweſen war, von ſeiner Partei nunmehr ſelbſt, i. J. 1092, die ſchwäbiſche Herzogswürde erhielt.[3] In Oſt- und Rheinfranken übrigens war der Kaiſer ſo glücklich, auf dem Wirzburger Biſchofsſtuhle in Emehard (1089 — 1104, von dem Geſchlechte der Grafen von Rotenburg a. d. T. §. 22) und auf dem Speierer — in Johann (1090 — 1104, von der Familie der Kraichgaugrafen) ergebene Anhänger zu finden, während freilich in Worms der Biſchof Adelbert, im Widerſtreit mit der Stadt, auf der päbſtlichen Seite blieb, aber deßhalb auch nach einander drei Gegenbiſchöfe, Winther, Eppo, Kuno, gegen ſich aufgeſtellt ſehen mußte.[4]

Heinrich IV. erfuhr unterdeſſen in Italien, wo er im Frühjahr 1090 mit einem ſtarken Heere, begleitet von Herzog Friederich von Schwaben und deſſen Brüdern Konrad und Otto Biſchof von Straßburg (S. 38), eingebrochen war, vielen Wechſel des Glücks im Kampfe mit der Gräfin Mathilde, welche i. J. 1089 auf Veranſtaltung Pabſt Urbans II., der dadurch die Welfen feſter an das päbſtliche Intereſſe feſſeln wollte, Welf V. den Dicken (Sohn des Herzogs Welf IV. von Baiern) geehlicht hatte (§. 14).

In dem, während der Abweſenheit des Kaiſers gänzlich

(Welf IV.) et in castro Rauenspurch cathenatum multo tempore conservavit.

[1] Bernold. zum J. 1089. Ein Verhaltungsbefehl, welchen P. Urban II. dieſem Biſchof gibt, ſteht bei Mansi Concil. 20, 666.

[2] Als Zeuge erſcheint dieſer Berthold, Bertoldus dux, i. J. 1087 in der Urk. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen, bei Mone Anzeiger. 1837, 6. Sein Tod wird alſo erwähnt: 1090. Pertolfus, ducis Roudolfi filius, morte subitanea moritur. Annal. Augustan. 1090. Berthaldus dux Alemanniae filius Roudolfi regis, in fidelitate S. Petri Majo mense diem extremum clausit. Bernold. Chron. bei Pertz Mon. 7, 450. XV. Kal. Jun. Bertaldus dux Alemanniae obiit. Bernoldi Necrolog. bei Pertz a. a. O. 392.

[3] Fratrem Constantiensis episcopi Perthaldum ducem totius Sueviae constituerunt, qui nondum aliquem ducatum habuit, etsi jam dudum nomen ducis habere consueverit. Bernold. zum J. 1092. a. a. O. 454.

[4] Schannat Hist. episc. Wormat. 1, 347.

zerrütteten Schwabenlande, — wo Befehdungen aller Art, Raub und Todtſchlag zur Tagesordnung wurden,[1] — erhoben deſſen Feinde ſo weit ihr Haupt, daß i. J. 1093 die meiſten alemanniſchen Fürſten auf dem Donaufeld bei Rotenacker (Oberamt Ehingen) gegen Ulm hin einen großen Landtag hielten, auf welchem beſchloſſen wurde, daß man in geiſtlichen Dingen dem päbſtlichen Legaten, Biſchof Gebhard von Conſtanz, in weltlichen dem Herzoge Berthold II. und den Grafen unterthan ſein wolle.[2] Von Fürſten und Herren wurde gelobt, vom 25. November an bis auf folgendes Oſterfeſt und von dieſem an wieder zwei Jahre Gottesfrieden zu halten zum Schutze der Klöſter, Kirchen und Städte und der in dieſen wohnenden Leute; nur Arnold, der Gegenbiſchof Gebhards, ſollte entfernt werden. Letzteres Loos war auch dem Augsburger Biſchof Sigfried zugedacht; inzwiſchen ſtarb deſſen neuerwählter Gegenbiſchof, Eberhard, bisher Abt in Kempten, an einer Krankheit, ſo daß Sigfried ſich von neuem, und zwar bis an ſein Ende († 1096), allein behaupten konnte.[3] Für Ausbreitung des beſchworenen Gottesfriedens wirkten beſonders die Herzoge Welf IV. und Berthold II., ſo daß ſich derſelbe über Baiern bis nach Ungarn, über Franken und Elſaß verbreitete. An Oſtern 1094 hielt Biſchof Gebhard, um vielerlei Anſtände wegzuräumen, eine große Synode in Conſtanz.[4] Um die

[1] Annal. August. zum J. 1092, Bernold. zum J. 1093.

[2] Gebehardus Constantiensis episcopus et apostolicae sedis legatus Welfonem ducem Baioariae per manus in militem accepit, sicut et proprium fratrem Bertaldum ducem Alemanniae jam dudum fecit; cum quibus et reliquis Alemanniae principibus magnum conventum apud Ulmam habuit. In quo conventu firmissime laudatum est, ut Constantiensi episcopo omnimodis secundum statuta canonum obediretur, et ut duci Berthaldo et comitibus secundum legem Alemannorum obsecundaretur. Bernold. Chron. zum J. 1093 a. a. O. 457. Eines magnum colloquium totius regni principum apud Rotenakere (8 Stunden oberhalb Ulm, auch an der Donau) gedenkt um dieſelbe Zeit Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. S. 188; es ſcheint, daß er eine und dieſelbe Verſammlung meint, welche Bernold nur nach der nächſt gelegenen berühmten Stadt benennt.

[3] Abbas quidam Campidonensis Eberhardus .... non contentus abbatia satis opulenta, pro usurpando sibi ab imperatoris filio Augustensi episcopatu, adhuc vivente Sigifrido episcopo, Italiam ingressus, morbo consumptus est Italico. Annal. Augustan. zum J. 1094, vergl. auch Bernold zum J. 1093. a. a. O. 456. Die Annal. Augustan. haben zum J. 1096: Sigefridus secundus Augustensis episcopus obiit 2 Non. Decembris. Der folgende Biſchof Hermann (1096—1133) war eine Creatur des Kaiſers.

[4] Bernold zum J. 1094.

Zeit des St. Gallusfeſtes (16. Oct.) verſammelte ſich ein Landtag in Augsburg;[1] im Jahr 1095 fanden viele Verhandlungen ſtatt, welche die Abſicht hatten, dem zerrütteten Reiche den Frieden wieder zu geben.[2] Die große, im Jahr 1094 eingetretene Sterblichkeit[3] mag auch das Ihrige zur Schreckung und Beſänftigung beider Parteien beigetragen haben.

Noch aber mußte von der zum Gottesfrieden verbrüderten Partei gerade die Hauptſchwierigkeit — die Ausgleichung ihres Streites mit K. Heinrich IV., Herzog Friederich I. und deren Anhang, erledigt werden. Sehr viel trug hiezu bei, daß i. J. 1095 der junge Welf ſich von Mathilde trennte und im Zuſammenhang hiemit ſein Vater zum Kaiſer übertrat. Mit dieſem in gutem Vernehmen zu ſtehen, war der welfiſchen Familie nöthig, theils um die Erbanſprüche Welfs IV. auf einen Theil der Beſitzungen ſeines Vaters, des Markgrafen Azo II. von Eſte († 1097), — gegenüber von den Halbbrüdern Fulco und Hugo — durchzuſetzen,[4] theils um nicht alle Rechte und Güter, welche Mathilde mit ihrer Hand an Welf übergeben hatte, zurückgeben zu müſſen. Eine förmliche Ausſöhnung fand ſtatt und der Kaiſer erkannte Welf IV. wieder als Herzog von Baiern an, ja er ſicherte ſpäterhin auch ſeinem Sohne die Nachfolge zu.[5] Nun verſtand ſich auch Berthold II. von Zäringen, der in ſo vieljähriger Fehde wider Heinrich IV. zuerſt für ſeinen Schwiegervater den Gegenkönig Rudolf, dann für deſſen Sohn Berthold, endlich für ſich ſelbſt um das Herzogthum geſtritten hatte, zu kluger Nachgiebigkeit gegen den Kaiſer und deſſen Herzog Friederich; er erkannte den letzteren in ſeiner Würde als Herzog von

[1] Annal. Augustan. zum J. 1094, welche in Beziehung auf den Gottesfrieden unter demſelben Jahre nur die kurze Nachricht haben: Alemannia aliaeque provintiae pacificantur.

[2] Diversa pro pace et regni restauratione colloquia. Annal. Augustan.

[3] Bernold., Annal. Augustan., Annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. S. 219, ſämmtlich zum J. 1094.

[4] Bernold. zum J. 1097. Vergl. Eichhorn Urgeſch. der Welfen. 83.

[5] Welfo, dux antea Noricus, qui ab imperatore jam dudum abjuraverat et ob id ducatum perdiderat, in gratiam ejus rediit ducatumque recepit. Ekkeh. Chron. univ. zum J. 1096 bei Pertz Mon. 8, 208. Welefo, Baioariorum denuo dux, filios suos et ipsos rebellare temptantes, gratiæ imperatoris reconciliavit, et uni eorum ducatum post se committi impetravit. Ekkeh. zum J. 1098 a. a. O. 209.

Schwaben[1] (einſchließlich des Elſaßes) an, wurde aber zugleich ſelbſt in ſeinem herzoglichen Titel und Fürſtenrecht über ſeine ausgedehnten Beſitzungen beſtätigt und bekam als unmittelbares, vom hohenſtaufiſchen Herzogthume unabhängiges Reichslehen den mittleren und weſtlichen Theil der nachmaligen Schweiz mit dem Hauptorte Zürich.[2] Auch dem welfiſchen Hauſe wurde in den Gegenden, wo ſeine reichen Beſitzungen lagen, ſein eigenes Herzogthum[3] und die Reichsunmittelbarkeit zugeſtanden. Von nun an war die Ruhe in Oberdeutſchland ziemlich hergeſtellt.[4]

In die Zeiten, wo den alemanniſchen Landen auf dieſe Weiſe wieder Ruhe gegeben ward, und zwar in das Jahr 1096, fällt eine Erſcheinung, welche damals in dieſem Lande bei ihrem erſten Durchzuge die Geiſter noch wenig aufregte, aber ſpäterhin auch hier die größte Theilnahme fand, und in ihren wichtigen und einflußreichen Folgen auch auf dieſes Land einwirkte, nämlich ein Kreuzzug. Schon bei der erſten derartigen Unternehmung, welche Gotfried von Bouillon u. a. anführten, befand ſich eine Anzahl Alemannen, namentlich Biſchof Otto von Straßburg (Bruder Herzog Friedrichs I. von Schwaben), Graf Hartmann von

[1] Dux Suevorum heißt er, einmal auch Suevorum dux et Francorum, ſ. hierüber §. 39.

[2] Conditio pacis talis fuit, ut Bertolfus ducatum exfestucaret, sic tamen, quod Turegum, nobilissimum Sueviae oppidum, a manu imperatoris ei tenendum remaneret. Otto Frising. De gestis Frid. I. imp. 1, 8, wobei zu bemerken, daß der den Hohenſtaufen allzugünſtige Otto den Gewinnſt Berthold's zu unbedeutend angibt. Vergl. auch Neug. Ep. Const. 425. Die Grafſchaft Breisgau, welche dem Herzog Berthold von K. Heinrich IV. zu Gunſten des Biſchofs Werner von Straßburg im J. 1077 entriſſen worden war (Bd. 1, 508), hatte Berthold ſchon längſt wieder an ſich gezogen; daß er auch hierin beſtätigt wurde, iſt klar.

[3] Für dieſes mag die Donau ſtreckenweiſe die nordweſtliche Grenze gebildet haben. Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern, fines Friderici ingressus a Tougendorf (Daugendorf OA. Riedlingen, alſo erſter Ort in Friederichs Gebiet) que est in ripa Danubii incipiens et ultra Stouphen perveniens etc. Anonym. Weingart. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 25.

[4] Es iſt eine wahrſcheinliche Vermuthung mehrerer Schriftſteller, daß der von Ekkehard zum J. 1097 mit den Worten: Heinricus imperator Mogontiae cum principibus colloquium de pace habuit circa Kalendas Decembris erwähnte Reichstag in Mainz es war, wo der Streit über das Herzogthum Schwaben vollends ganz beigelegt wurde. Die Zeit dieſer Ausgleichung ſelbſt verwiſchte ſich ſo ſchnell aus der Erinnerung, daß ſchon Biſchof Otto von Freiſingen † 1158 a. a. O. ſagen konnte: Fridericus Bertoldum tandem pacem petere coëgit, quod tamen quidam sub filio suo Friderico factum tradunt. Daß der endliche Vergleich ein gütlicher war, folgt aus dem Stillſchweigen Bernolds.

Kirchberg u. a. m. [1] Aus dem benachbarten Rheinlande war, ſchon vor Gotfried von Bouillon, Graf Emicho von Leiningen ausgerückt, welcher — früher wegen ſeiner Grauſamkeit und Raubſucht übel berüchtigt — nun auf einmal das Kreuz nahm und eine große Schaar um ſich verſammelte, aber mit ihr das gelobte Land nicht erreichte. Im Jahr 1101, als Gotfried von Bouillon bereits zwei Jahre lang die Königskrone von Jeruſalem trug, beſchloß auch Herzog Welf IV. ſeine vielen Kriegsthaten durch einen Kreuzzug zu krönen, auf welchem er ſelbſt ſeinen Tod fand (§. 14) und es auch ſeinen Genoſſen ſehr übel erging.

Um dem Reiche dauernde Ruhe zu geben, ſetzte man einen allgemeinen Landfrieden ein, den unter andern auch die Herzoge Friederich, Welf V. und Berthold II. beſchworen, und den K. Heinrich IV. am 6. Jan. 1103 von Mainz aus verkündigte. [2] Dieſem Kaiſer ſtand damals der treffliche Otto, Biſchof von Bamberg 1103 — 39, ein Schwabe aus der Gegend des Albuchs, mit ſeinem Rathe zur Seite. [3] Auch ein beſonderer Friede für

[1] Bernold zum J. 1098 bei Pertz Mon. 7, 466. Bernold ſagt zwar blos comes Hartmannus de Alemannia und Hartmann hießen außer den Kirchbergern noch mehrere ſchwäbiſche Grafenfamilien, man nimmt aber insgemein hier einen Grafen von Kirchberg an. Bei der Belagerung Antiochiens werden ausdrücklich Suevi und Francones aufgeführt von Wilhelm von Tyrus (4, 13). Horum (der Kreuzfahrer) opus adjuvare pro nomine Christi conflagraverunt ex Alemannia, Bavari, Suevi, tum proceres nonnulli, quam populares. Passio S. Tyemonis archiepisc. Salisb. bei Canis. Thes. ed. Basn. T. 3. pars 2. S. 108. Gerhardus abbas, qui dudum Scafhusensem abbatiam pro Deo dimisit, et Jerosolymam cum exercitu christianorum petiit, qui post multos labores civitatem obtinuerunt, et praedicto abbati sepulchrum domini custodiendum commiserunt. Bernold zum J. 1100 a. a. O. 467. Bekannt iſt die Sage von Wicker aus Schwaben; er war nach derſelben der ſtärkſte unter allen Rittern im gelobten Lande, und daher bei den Saracenen gefürchtet, denn bei Antiochien ſpaltete er mit ſeinem Schlachtſchwert einen Türken ungeachtet des ſtarken Panzers, womit derſelbe bedeckt war, und hernach bei Joppe ging er mit Schwert und Schild gerüſtet einem furchtbaren Löwen entgegen, welcher Menſchen und Vieh zerriß und zerhieb das Thier, als es ein Roß zu erwürgen trachtete. Wilken Kreuzzüge 2, 39. 72. 108. — Sehr irrig iſt von mehreren Geſchichtſchreibern Heinrich von Aſcha (Aſſche bei Brüſſel), Gotfrieds von Bouillon Begleiter, für einen Schwaben aus Aſch (OA. Blaubeuren) gehalten worden.

[2] Heinricus imperator Moguntiae commoratus in epiphania regnum per quadriennium cum juramento pacificari constituit. Annal. Augustan. zum J. 1103. Siehe die Constitutio pacis generalis vom J. 1103 bei Pertz Mon. 4, 60; es heißt dort unter anderem: dux Welfo et dux Pertolfus et dux Fridericus juraverunt eandem pacem usque ad pentecosten et inde per quatuor annos.

[3] Dieſer berühmte Heidenbekehrer, welcher canoniſirt wurde, ex Suevia duxit originem. Parentes ejus equidem, patrem dico et matrem, ingenuae conditionis nobilitate clari et honorabiles, in divitiis autem et opibus mediocres.

Schwaben[1] ſchloß ſich an jenen allgemeinen an, von Herzog Friederich und mehreren geiſtlichen und weltlichen Großen eidlich bekräftigt. Doch gab es noch i. J. 1103 eine Reibung; im Anfange deſſelben wurde im Intereſſe der kaiſerlichen Partei der alte Gegner K. Heinrichs IV., Biſchof Gebhard von Conſtanz — welchen Pabſt Paſchalis II. (ſeit 1099), gleich ſeinem Vorgänger Pabſt Urban II., als Vertreter der apoſtoliſchen Sache in Deutſchland aufſtellte[2] — durch den bereits (S. 28) genannten Gegenbiſchof Arnold und deſſen Anhang verdrängt,[3] jedoch nicht auf lange, da noch in demſelben Jahre Gebhard ſeine Wiedereinſetzung — und nunmehr für immer — erlangte.[4] Pabſt Paſchalis II. hatte in einem Schreiben vom 10. Febr. 1103 an Abt Gebhard von Hirſchau (von der Familie der Grafen von Urach) und einem ähnlich lautenden Rundſchreiben von demſelben Tage gerichtet an Herzog Welf V. und deſſen Bruder Heinrich, Herzog Berthold II. und ſeinen Neffen, Markgraf Hermann II. von Baden, allem aufgeboten, um dieſen Biſchof Gebhard auf ſeinem Stuhle feſt zu erhalten.[5]

Eine höchſt unangenehme Wendung der Dinge, welche Kaiſer Heinrich IV. nicht lange vor ſeinem Tode erfuhr, erfolgte am Schluſſe des Jahrs 1104, durch die Empörung ſeines Sohnes Heinrich. In dieſer wichtigen Sache ward im J. 1105 Herzog Friederich mit den Erzbiſchöfen von Cöln und Trier und dem Kanzler Erlung, Biſchof von Wirzburg 1104 — 21, an Heinrich den Sohn geſchickt, die Verſöhnung zu bewerkſtelligen, welche Ab-

Vita S. Ottonis auctore synchrono. Act. SS. Boll. zum 2. Jul. S. 379. Ex provincia Alamannorum generosa stirpe et parentibus secundum carnem liberis oriundus fuit, patre Ottone, matre Adylheide nuncupata .... (S. Otto) ecclesiam juxta Albuch, hereditario sibi jure propriam, monasterio (S. Michaelis Babenberg.) cum duabus aliis ecclesiis donavit, ob memoriam videlicet sui parentumque suorum, inibi corpore quiescentium. Vita S. Ottonis auctore Ebbone a. a. O. S. 425. 431.

[1] Dieſe Constitutio pacis provincialis ſteht bei Pertz Mon. 4, 61.

[2] Bernold zum J. 1100, vergl. Neug. Ep. Constant. 492.

[3] Gebehardus Constantiensis episcopus a sede sua pellitur. Annal. Augustan. zum J. 1103.

[4] Petershauſer Chronik a. a. O. 148. Die Constitutio pacis in dioecesi Constantiensi ... in praesentia apostolici legati ... Haec de publica pace statuta sunt 12 Kalend. Novembr. (Pertz a. a. O.) ſcheint dem Datum nach bald nach Gebhards Wiedereinſetzung gefolgt zu ſein.

[5] Beide merkwürdigen Schreiben bei Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 40. 41.

ſicht jedoch ſcheiterte, da der Sohn ſich beharrlich weigerte, mit dem gebannten Vater in Gemeinſchaft zu treten.[1] In dieſer Geſinnung hatte den Sohn der Pabſt beſtärkt, indem er ihm durch den Biſchof Gebhard von Conſtanz den apoſtoliſchen Segen zu ſeinem Unternehmen und Vergebung beim Weltgerichte verkünden ließ, wofern er ein gerechter König und Verwalter der durch ſeines Vaters Nachläſſigkeit verfallenen Kirche ſeyn wolle.[2]

Noch während des Kampfes zwiſchen dem Kaiſer und ſeinem Sohne — in welchem es letzterem gelang, im J. 1105 ſeinen Anhänger Rupert durch Vertreibung des ebengenannten Erlungs auf den Wirzburger Biſchofsſtuhl, wiewohl nur auf kurze Zeit einzuſetzen und im gleichen Jahre das Bisthum Speier, im J. 1104 durch Johanns Tod[3] erledigt, ſeinem und des Pabſtes Anhänger Gebhard, Abt in Hirſchau, zuzuwenden[4] — ſtarb noch im Jahre 1105 Herzog Friedrich I., ein durch Vorzüge jeglicher Art ausgezeichneter Fürſt.[5] In Verbindung mit Peter, Graf von Lützelburg, hatte er die Benediktiner-Abtei St. Walburgis im Elſaß geſtiftet,[6] für ſich allein, auf eigenem Grundſtück, das Benediktiner Kloſter Lorch; hier ruhen ſeine Gebeine.[7]

1 Annal. Hildesh. zum J. 1105 bei Pertz Mon. 5, 108.

2 Iid. zum J. 1104, vergl. Neug. Ep. Const. 497.

3 Annal. Hildesh., Annal. August. beide zum J. 1104. Johannes Spirensis episcopus tactus ulcere quodam circa verenda, de quo etiam aliqua notabilia diffamabantur, longa deficiens infirmitate, humatur in mro. Sunninsheym (Sinsheim), quod ipse construxerat. Ekkehard zum J. 1104 bei Pertz Mon. 8, 226.

4 Heinrich V. virum sapientem et nobilem ac pro sanctae conversationis fama morumque dignitate omnibus sanum sapientibus amabilem, Gebehardum Hirsaugiensem abbatem, prefecit Spirensibus episcopum. Ekkeh. zum J. 1105. Dies geſchah in die omnium sanctorum. Annal. Hildesh. zum J. 1105.

5 Fridericus dux obiit, vir prudentia, moribus et nobilitate satis clarus, sed clarissimo et singularis ac inclitae famae Adelheidae (ſonſt Agnes), filiae scilicet imperatoris, matrimonio et ex eadem mirae indolis prole decoratus. Ekkeh. Chron. univ. zum J. 1105 bei Pertz Mon. 8, 230. Dagegen hat Chronogr. Saxo bei Leibn. Acc. hist. 1, 280 unrichtig das Jahr 1106 als Todesjahr. Der Tag ſeines Todes iſt nicht bekannt, jedenfalls fällt er vor den 21. Jul. 1105; ſiehe die Regeſten Herzog Friederichs II.

6 Art de vérif. les dates. 3, 67 Ausg. v. 1787. K. Konrad III. beſtätigt im J. 1138 dem Kl. Waldburgis die privilegia a patre nostro duce Friderico et a nobili comite Petro loci illius fundatoribus tradita. Würdtwein Nov. subsid. 7, 101.

7 In monasterio Laureacensi in proprio fundo constructo humatus est. Otto Fris. De gestis Friderici I. Imp. 1, 9.

Seine Gemahlin Agnes, welche erſt den 24. Sept. 1143 [1] ſtarb, verheirathete ſich zum zweiten Male im Jahre 1106 [2] an Liupold III. den Frommen, Markgrafen von Oeſterreich.

Regeſten Herzog Friederichs I.

in welchen indeß mehreres in der Geſchichte Erzählte nicht wiederholt iſt (welche Bemerkung für die Regeſten der Herzoge überhaupt gilt).

1085. Jan. Mainz. Fridericus dux, Zeuge i. d. Urk. K. Heinrichs IV. für Kl. Neuweiler. Schoepfl. Als. dipl. 1, 216. Schöpflin hält die Urk. für unächt.

1086. April 29. Mainz. Cum assensu.... ducis Fridrici vereinigt K. Heinrich IV. das Mähriſche Bisthum mit dem Prager. Boczek Cod. dipl. Moraviae 1, 173.

1089. Mai 30. Friderich dux, Cuonrat, Walthere, Ludewig (wahrſcheinlich Gebrüder), Z. i. d. U. Biſch. Otto's von Straßburg für die dortige Kirche. Würdtwein Nov. Subsid. 6, 253.

1091. Sept. 2. Verona. Ob interventum....ducis Friderici ſchenkt K. Heinrich IV. dem Hochſtift Brixen e. Grafſchaft im Puſterthal. Mon. Boic. 29, 216.

1091. Sept. 21, wahrſcheinlich Verona. Ob interventum fidelium.. Ottonis Argentinensis episcopi, Friderici ducis et fratris ejus Cuonradi. Urk. K. Heinrichs IV. für die Speirer Kirche. Dümge Reg. Bad. 24.

1094. Hildegardis begabt ꝛc. die St. Fidis (Getruwen)-Kirche in Schlettſtadt cum filiis suis, videlicet Othone Argentoratensis ecclesiae episcopo, Suevorumque duce Friderico, Ludovico, Walthero, Conrado et filia sua Adelheida carissima. Herrgott Gen. Habs. 2. pars 2, 129, Würdtw. Nov. subs. 6, 256. (Ecclesia Slezstadt a parentibus nostris Ottone Arg. eccl. episcopo, Friderico Suevorum duce, Ludovico, Conrado, Walthero, S. Fidei in Concha cum curti monachorum officinis apta ſagt K. Friederich I. i. e. Urk. von 1153 bei Würdtwein Nov. subs. 7, 160. Bei dieſer Kirche traf Herzog Friederich I. die Verfügung, daß niemand Schutzvogt werden ſollte, nisi ad quem ejus progeniei Stoufa ac omnis ducatus spectaret, laut Urk. ſeines Sohnes Herzog Friederichs II. v. 21. Jul. 1105; ſiehe deſſelb. Regeſten.)

1095. Jul. 23. Fridericus dux Suevorum mit ſ. Brüdern Ludwig u. Walther i. d. U. Biſchof Otto's von Straßburg für dieſelbe Kirche. Würdtw. Nov. subs. 6, 261.

1099. Nov. 9. Mainz. Dux Fridericus, Z. bei einem Gütertauſch zwiſchen den Bisthümern Mainz und Speier. Act. pal. 4, 140.

[1] VIII. Kal. Oct. Agnes ex marchionissa conversa. Necrol. Admont. bei Pez Script. rer. Austr. 2, 207.

[2] Chron. Garstense bei Rauch Rer. Austr. script. 1, 16. Chron. Cremif. ibid. 1, 177. Chron. Austr. ibid. 2, 220. vergl. auch Otto Fris. a. a. O. 1, 10.

1100. Jan. 7. Speier. Dux Fridericus, Z. i. e. U. Johanns Biſchofs von Speier. Ib. 3, 280.

1100. Jan. 7. Speier. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Kirche zu Speier. Würdtwein Subs. dipl. 5, 259.

1101. Jul. Cöln. Dux Fridericus, Z., als von K. Heinrich IV. der Abtei Prüm ein entriſſenes Gut zurück gegeben wird. Hontheim Hist. Trev. 1, 477.

1102. Febr. 11. Speier. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Abtei Weiſſenburg. Eckbertus tunc temporis advocatiam (über dieſe Abtei) a duce Friderico in beneficium retinebat. Mon. Boic. 31, 378.

1102. Mai 3. Fridericus divina favente clementia Suevorum dux et Francorum et uxor Agnes cum duobus filiis Friderico et Cunrado übergeben dem h. Peter die Abtei Lorch, ihre Stiftung. Wirt. Urk. Buch.

1103. Jul. 15. Lüttich. Consilio ... Friderici ducis Sueviae. Urk. K. Heinrichs IV. für Hochſtift Bamberg. Mon. Boic. 29, 219.

1103. Fridericus Dei gratia dux reſtituirt zum Seelgeräthe fratris sui Ludewici palatini comitis dem Biſchof Emehard von Wirzburg ein Lehen, welches er bisher von Wirzburg trug, nämlich silvula quaedam juxta villam, quae dicitur Witoldeshusun (Weigolshauſen nördlich von Wirzburg im Ldg. Werneck). Biſchof Emehard beſtätigt i. J. 1104 dieſe Uebergabe des Fridericus dei gratia dux serenissimus Suevorum. Schannat Vindem. Coll. 1, 62. Vergl. Lang Reg. Boic. 1, 111.

O. J., zwiſchen 1099 — 1107 (Pabſt Paſchal II., ſeit 1099, u. Biſchof Adelbert von Worms, † 1107, ſind genannt), möglicher Weiſe erſt von Herzog Friederich II. herrührend. Dux Fridericus ſchenkt dem Hochſtift Worms die Leibeigenen Sigeboto, Richard, Kunebert, welche er ab ecclesia, quae nuncupatur Ezelingen (unſer E.), cum consensu ejusdem ecclesiae praelatorum ertauſcht. Lünig. 21, 1296.

§. 2.

Herzog Friederich II., der Einäugige. 1105—1147.

Unter den Königen Heinrich IV., V., Lothar, Konrad III.

Herzog Friedrich I. hatte aus ſeiner Ehe mit der Königstochter Agnes zwei Söhne hinterlaſſen, Friedrich II. den Einäugigen und Konrad.[1] Jener folgte dem Vater in der ſchwäbiſchen

[1] Siehe oben Reg. vom 3. Mai 1102. — Otto Fris. De gestis Frider. 1. c. 9 ſagt: Suscepit ex nobilissima compare sua Agnete duos filios Fridericum et Conradum. Vergl. auch die Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 137. Belege zu dem Beinamen des Einäugigen: Quem a quibusdam audivimus denominari monoculum, in dem S. 10 erwähnten Vorſtücke von Burkhards Urſperger Chronik zum J. 1126 S. 209. Ausg. v. 1609. Fridericus dux

Herzogswürde, dieſer wurde — wenigſtens ſpäterhin — Erbherr in fränkiſchen Gütern, Rotenburg a. d. Tauber, Weiſſenburg im Nordgau ꝛc., und Graf des Kochergaues,[1] führte gleichfalls angeſtammten[2] Herzogstitel, hatte zeitweiſe, 1116 — 20, das ganze oſtfränkiſche Herzogthum unter ſeiner Gewalt, und erhielt im Jahre 1138 ſogar die deutſche Königswürde. Friedrich war beim Tode ſeines Vaters 15jährig, Konrad 12jährig,[3] mithin war jener im J. 1090, dieſer im J. 1093 geboren.

Die erſten Zeiten dieſes jugendlichen Herzogspaares machen ſich durch den fortwährenden Kampf König Heinrichs V. gegen ſeinen Vater, Kaiſer Heinrich IV., denkwürdig. Durch Verrath wurde endlich in den Gegenden der Nahe der Vater gefangen geſetzt und auf Veranſtaltung Biſchof Gebhards von Speier (1105 — 1110, vergl. S. 36, 37) ſo hart gehalten, daß er an Allem Mangel litt, und nicht einmal ſich baden und den Bart ſcheeren durfte. Indeſſen verſammelten ſich 52 Große des Reiches in Mainz (1105 Dez.), wo die päbſtlichen Legaten, der Cardinal-Biſchof Richard von Albano und der Biſchof Gebhard von Conſtanz[4] nochmals den Bann gegen den Kaiſer ausſprachen. Heinrich wurde zu einer — weil man das Volk fürchtete, ſcheinbar freien — Niederlegung ſeiner Würde und zur Auslieferung der Reichs-

Swevie monoculus de Sthouf. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 151. Näheres über den Grund ſeiner Einäugigkeit erfährt man nicht.

[1] Patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis, in Wizimburc et Rotimburc. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67. Comitatus Coggengou, quem ante nostram in regno sublimationem nos ipsi habuimus, ſagt Konrad in der Urk., welche er im erſten Jahre ſeiner königlichen Regierung für Kl. Komburg ausſtellt. Wirt. Urk. Buch. Ueberhaupt gehört hierher der Beſitz der um 1108 ausgeſtorbenen Grafen von Rotenburg a. d. T. (§. 22), welchen auch die Vogtei über Kl. Komburg, ihre Stiftung, zugeſtanden hatte. Ducatus Franconiae heißt das Erbe Konrads noch nicht bei gleichzeitigen Schriftſtellern, wohl aber in dem Vorſtücke von Burkhards Urſperger Chronik a. a. O.

[2] Er heißt deßhalb, aber höchſt ſelten, dux de Suevia, dux Suevorum, ſ. die Reg. am Schluſſe dieſes §. Einen Herzogstitel mit dem Zuſatz einer fränkiſchen Veſte, wie Rotenburg, führt er in den erhaltenen Urkunden und gleichzeitigen Geſchichtsſchreibern nirgends. Vergl. S. 2.

[3] Filiis ipsius Friderico quindecim, Conrado duodecim annos habentibus. Porro Fridericus, qui major natu erat, patri in ducatu successerat. Otto Fris. a. a. O. c. 10.

[4] (Moguntiae Heinricus senior) ipse se ante Gebehardum, utpote sedis apostolicae legatum, in terram prostravit et multum flens absolvi se ab excommunicatione postulavit, erzählt der dem Kaiſer abgeneigte Petershauſer Chroniſt. Mone Quellenſamml. 1, 149.

kleinode genöthigt, dabei noch immerwährend, zuletzt in Ingelheim, in feſter Haft gehalten. Endlich zwar gelang es ihm, in die ihm ergebene Stadt Cöln zu entkommen, in Lüttich und an vielen andern Orten große Theilnahme zu finden; als aber in der Gegend von Aachen eine Schlacht zwiſchen Vater und Sohn unvermeidlich bevorſtund, entrückte der Tod jenen am 7. Auguſt 1106 ſeinem unruhigen Leben.

Auf dem Mainzer Reichstage war beſchloſſen worden, die ausgezeichnetſten Biſchöfe, worunter Gebhard von Conſtanz[1] an den Pabſt Paſchalis II. zu ſchicken, um denſelben zu bewegen, daß er zu einer allgemeinen Verſammlung nach Deutſchland komme. Der Pabſt aber, obwohl von K. Heinrich V. in Oberdeutſchland und namentlich in Augsburg ſehnlich erwartet, kam nicht; er fürchtete die Keckheit der Deutſchen. Paſchalis fand freilich in Heinrich V. bald nach deſſen Thronbeſteigung einen König, der im Inveſtiturſtreit keineswegs nachgiebiger war, als ſein Vorgänger und den er daher gleichfalls mit den Waffen der Kirche bekämpfte. Dies geſchah zwar nicht immer auf eine folgerechte Weiſe, zuweilen aber mit einem Eifer, der z. B. ſogar dem ihm ſo anhänglichen Biſchof Gebhard von Conſtanz Verweiſe gab, weil er einmal die Einſetzung eines Biſchofs, welcher die päbſtliche Genehmigung nicht vorangegangen war, gut geheißen hatte.[2]

In der Noth und Bedrängniß, welche in der Folgezeit über K. Heinrich V. durch ſein Zerwürfniß mit der Kirche hereinbrach, waren ſeine Hauptſtützen ſeine Schweſterſöhne, die Herzoge Friedrich und Konrad, deßgleichen Gotfried Graf von Calw, nachher zugleich rheiniſcher Pfalzgraf, ein beſtändiger Genoſſe des Königs (§. 18).[3] Herzog Friederichs hervorſtechende Eigenſchaften waren kriegeriſche Tapferkeit, Geſchäftsklugheit, Heiterkeit der Miene

[1] Ekkehard. Chron. univ. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 231. Aus ebendemſelben, zum J. 1107, das Nächſtfolgende.

[2] Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 42.

[3] Quae scissura (es iſt übrigens erſt von der Zeit von K. Heinrichs V. Vermählung, im J. 1114 die Rede) illo tempore tam gravis fuit, ut praeter Fridericum ducem fratremque suum et Gotefridum palatinum comitem Rheni vix aliqui ex principibus fuerint, qui principi suo non rebellarent. Otto Fris. De gestis Frid. 1. c. 12. Unter den nicht ſchwäbiſchen Begleitern K. Heinrichs V. verdient Erwähnung Berengar I. Graf von Sulzbach in der Oberpfalz † 1125, welcher auch ſehr häufig in königlichen Urkunden erſcheint.

und des Gemüthes, Höflichkeit in Geſprächen und Freigebigkeit, wegen welch letzteren Vorzuges eine Menge Krieger freiwillig ſeiner Fahne zuſtrömten.[1] In den bis jetzt bekannten Urkunden erſcheint er zuerſt am 21. Juli 1105 als Fridericus dux Suevorum (ſonſt auch Sueviae), welchen Titel er beibehielt, nur daß er zu Sueviae manchmal et Alsatiae hinzufügte. In der erſten herzoglichen Zeit dieſes Friederichs muß es mit dem Landfrieden ſchlecht geſtanden haben; es geſchieht einer mörderiſchen Schlacht Erwähnung, welche aus ungenannter Veranlaſſung am 10. Jan. 1109 bei Jedesheim (unfern Kirchberg im baieriſchen Landgerichte Illertiſſen) Graf Rudolf von Bregenz und Graf Hartmann von Kirchberg einander lieferten. Den blutigen Sieg erſtritt am Ende Hartmann; von ausgezeichneteren Männern fiel bei dieſem Anlaß Graf Walther von Veringen.[2]

In den Jahren 1110 und 1111 traten drei, im Einwirken auf die großen Begebenheiten dieſer Zeit ergraute Männer vom Schauplatz ab, im erſtgenannten die zwei gleichnamigen Biſchöfe Gebhard von Speier und von Conſtanz,[3] im folgenden des letztern Bruder, Herzog Berthold II. von Zäringen (§. 15). Zum Nachfolger auf dem Speirer Stuhle beſtellte der König den Abt von Limburg, Bruno, einen gebornen Grafen von Saarbrücken, zum Biſchof von Conſtanz erhob er den Sohn des Grafen Hartmann von Dillingen, Ulrich, welcher ſich ſofort um den Frieden in ſeinem Sprengel große Verdienſte erwarb, und ein treuer Begleiter des Königs war, aus eben dieſem

[1] Wörtlich nach Otto Fris. a. a. O.

[2] ao. 1109. IV. Idus Januarii prelium juxta Idungesheim inter duos comites Roudolfum videlicet comitem Bregantinum et Hartmannum comitem de Kiliperch commissum est, cesis ex utraque parte plurimis. Cruenta tandem victoria Hartmanno cessit. Cecidit in eo conflictu Waltherus comes et alii complures. Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 47 (vergl. auch den Auszug aus dem Isnyer Nekrolog Ibid. 278). Die Zwifalter Jahrbücher (Ibid. 219) ſetzen ſchon zum J. 1108 an: Bellum Suevorum apud Edungeshaim, noch früher die Ellwanger (bei Pez Thes. anecd. 4, 763) zum J. 1107: Fit pugna apud Edingesheim. — Jedesheim heißt noch im J. 1330 Yedungsheim. Reg. Boic. 6, 329.

[3] Zwifalter Jahrb. a. a. O., Engelberger (ſ. g. Chron. S. Blas.) bei Usserm. Prodr. 2, 439. In königlichen Urkunden kommt er noch vor z. B. 1107: ob interventum .... Gebehardi Constantiensis episcopi. Urkunden K. Heinrich's V. bei Hontheim Hist. Trev. 1, 485. 486. Der Todestag dieſes letzteren Gebhards iſt der 12. Nov., II. Id. Nov. Zwifalter Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 250.

Grunde aber die päbſtliche Ordination lange Zeit nicht erhalten konnte.[1]

Vorragende geſchichtliche Wichtigkeit im erſten Viertel des 12. Jahrhunderts haben die Streitigkeiten, welche K. Heinrich V. mit Pabſt Paſchalis II. wegen der Inveſtitur führte. Nach den erfolgloſen Verhandlungen von Chalons, an deren Spitze der Erzbiſchof von Trier und der Herzog Welf V. ſtunden (1107), begab ſich der König in dieſer Angelegenheit und wegen der Kaiſerkrönung im Jahre 1110 ſelbſt nach Italien; um über die beiden Punkte vorläufig zu verhandeln, wurden der Erzbiſchof Adalbert von Mainz und Graf Gotfried von Calw mit einigen Großen an den Pabſt geſchickt.[2] Bei den Unterhandlungen ſelbſt erſcheint auch Herzog Friedrich von Schwaben,[3] welcher im Febr. 1111 nebſt dem Biſchof Bruno von Speier, Bruder des Kanzlers Adalbert, auf kurze Zeit als Geiſel dem Pabſte übergeben war. Nach blutigen Auftritten in Rom überließ am 11. April 1111 der Pabſt dem Könige, in deſſen Gefangenſchaft er gerathen war, die Belehnung mit Ring und Stab, wenn eine freie geſetzliche Wahl vorhergegangen ſei, und krönte am 13. April 1111 den König ſelbſt zum Kaiſer, unter Beobachtung aller Förmlichkeiten. Allein kaum war Heinrich im folgenden Sommer über die Alpen zurückgekehrt, als eine Anzahl Biſchöfe durch die Vorwürfe der Nachgiebigkeit, welche ſie dem Pabſt machten, es dahin brachten, daß derſelbe das dem Kaiſer eingeräumte Inveſtiturrecht für ungültig erklärte (worauf im J. 1112 auch eine lateraniſche Synode ihr Verdammungsurtheil über dieſe Einräumung ausſprach) und daß der Kaiſer in Deutſchland eine Geſandtſchaft

[1] Chronik. von Petersh. bei Mone Quellenſ. 1, 120. 149. 150. Er ſtarb 1127. Engelberger Jahrb. a. a. O. 440, Ellwanger a. a. O. 764. Udalricus de Tilingin meus praedecessor nennt ihn ſein Nachfolger Hermann in einer Urk. vom 25. Jan. 1156 bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 81. Auch Ortlieb von Zwifalten (bei Hess Mon. Guelf. 192) erwähnt ſeine Herkunft.

[2] Die Namen ſind in dem Juramentum procerum regni (Pertz Mon. 4. 67) enthalten: Ego Albertus cancellarius. Ego comes Erimmannus. Ego comes Fridericus. Ego comes Godefridus. Ego Folcmarus. Juro vobis etc.

[3] Er unterſchrieb „Ego Fretherieus dux" zuerſt den von ihm mitbeſchworenen Vertrag K. Heinrichs V. vom 9. Febr. in Sutri. Unter den 12 andern Großen, welche in dieſem Vertrag nach ihm mitunterzeichnet ſind, ſteht auch Godefridus comes (von Calw) und Bertoldus filius ducis Bertoldi. Pertz Mon. 4, 67. 68. Zum nächſtfolgenden vergl. ibid. 66.

erhielt, welche ihn zur förmlichen Entſagung auf jenes Recht bewegen ſollte. Da er auf dieſe Zumuthung keine Rückſicht nahm, ſo fingen ſchon einzelne Biſchöfe an, ihn zu bannen, was der Pabſt, des dem Kaiſer geleiſteten Eides wegen, nicht ſelbſt thun konnte, aber als Verfahren anderer beſtätigte. Namentlich hatte ſchon ſeit den Auftritten des Jahres 1111 der Cardinalbiſchof Kuno von Präneſte (§. 26), ein ſcharfer Eiferer für den Kirchenglauben, aus eigenem Antrieb auf ſeinen Reiſen in Jeruſalem, Griechenland, Ungarn u. ſ. w. den Bann über den Kaiſer ausgeſprochen.[1] Bei des Pabſtes Wankelmuth konnte es indeß nicht zu Ereigniſſen, wie unter K. Heinrich IV. kommen; in Süddeutſchland zumal hatte K. Heinrich V. im Vergleich mit ſeinem Vater eine weit geſichertere Stellung, indem dort die Fürſten und Grafen[2] nicht, wie früher die Zertrümmerung des Thrones, ſondern deſſen Erhaltung zu befördern ſuchten und beſonders das zäringiſche und welfiſche Haus — letzteres mit Herzog Friedrich II. verſchwägert — und die ſchwäbiſchen und fränkiſchen Biſchöfe faſt immer dem Kaiſer treu ergeben blieben.

Die ſchwäbiſchen Begleiter K. Heinrichs V., namentlich Herzog Friedrich, Graf Gotfried von Calw waren indeß mit dem Kaiſer im Anfang Sommers 1111 über die Alpen zurückgekehrt, und befanden ſich bei ihm im Auguſt im Hoflager zu Speier. Faſt in allen wichtigen Urkunden, welche K. Heinrich V. in dieſen und den folgenden Zeiten ausſtellte, erſcheinen beide als Heinrichs Rathgeber und von ihm unzertrennlich; außer denſelben auch oftmals Herzog Berthold III. von Zäringen und Markgraf Hermann II. von Baden. Herzog Friedrichs Treue zu erſchüttern

[1] Er verlangt im J. 1116, auf der lateraniſchen Kirchenverſammlung, daß über Heinrich der Bann geſprochen werde und beruft ſich darauf, daß er ecclesiae Hierosolimitanae . . . excommunicationis sententiam in regem dictavit; et eandem in Grecia, Ungaria, Saxonia, Lotharingia, Francia in quinque conciliis . . . renovando confirmavit. Ekkeh. Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 251.

[2] Zu den Grafen iſt hier gelegenheitlich zu bemerken, daß Heinrich V. der früheſte deutſche König iſt, von dem ſich Urkunden erhalten haben, welche von der Anweſenheit der Grafen von Tübingen, von Wirtemberg und von Zollern im königlichen Hoflager Zeugniß geben. Graf Gotfried von Calw kommt ſchon bei K. Heinrich IV. vor. Sonſt erſcheinen ſämmtliche Grafen, deren Stammburg im jetzigen Wirtemberg lag, wenigſtens urkundlich nicht früher in des Königs nächſter Umgebung, als bei K. Konrad III., zum Theil erſt bei K. Friederich I.

verſuchten umſonſt die Gegner des Kaiſers, beſonders Erzbiſchof Adalbert von Mainz, welcher von dem Kaiſer ſo eben verrätheriſch abgefallen war.[1] Graf Gotfrieds von Calw unwandelbare Ergebenheit wurde von dem Kaiſer im J. 1113 nach dem Tode des rheiniſchen Pfalzgrafen Sigfried († 9. März 1113)[2] mit deſſen Würde belohnt. Auf dem durch nie geſehene Pracht ausgezeichneten Vermählungsfeſte, welches der Kaiſer in Mainz am 7. Januar 1114 mit Mathilde, Tochter K. Heinrichs I. von England, feierte, waren anweſend die eben genannten Herren: Herzog Friederich der kaiſerliche Neffe, Pfalzgraf Gotfried und Markgraf Hermann II. von Baden, und ſonſt noch aus unſern Gegenden: Herzog Welf V., die Biſchöfe Hermann von Augsburg und Erlung von Wirzburg.[3]

Groß erſchien damals der Glanz des Kaiſerthums, aber dennoch zogen ſich noch im J. 1114 immer ſchwärzere Wolken zuſammen. Am Niederrhein blieb eine Empörung unbezwungen, am 11. Februar 1115 ging für den Kaiſer die wichtige Schlacht gegen die Sachſen im Welfsholze im Mansfeldiſchen verloren, der Papſt verſuchte alles gegen ihn, der Cardinalbiſchof Kuno von Präneſte ſprach in den Jahren 1114 und 1115 auf den Kirchenverſammlungen zu Beauvais, Rheims, Cöln, Chalons-ſur-Marne den Bann über ihn aus,[4] andere Biſchöfe folgten anderswo dieſem Beiſpiele. Endlich wurde der Bann öffentlich und allgemein verkündet. Vergeblich ſuchte der Kaiſer den Frieden mit abgefallenen Fürſten wieder herzuſtellen. Vermittler ſollte hiebei werden Biſchof Erlung von Wirzburg, welcher, früher von K. Heinrich V.

[1] K. Heinrich V. in einem Schreiben über die Gefangennehmung des Erzbiſchofs im J. 1112 gibt dieſem unter anderem Schuld: Filium sororis meae ducem Fridericum omni dolo ingenii circumvenire molitur, quatenus in nos assurgere et sue se velit machinationi consociare. Hac quia cassatus non bene procedit via. etc. Dieſes Schreiben iſt aus der vaticaniſchen Handſchr. (Cod. Pal. nr. 217) mitgetheilt von J. F. Böhmer in: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet hiſt. antiq. Forſchungen, h. v. d. thüring. ſächſ. Verein Bd. 7. Hft. 2. 1844; ſ. daſelbſt S. 98.

[2] Das Todesjahr Sigfrieds in Annal. Hildesh. zum J. 1113 bei Pertz Mon. 5, 113, der Todestag, VII. Idus Mart., in Necrol. S. Maximini bei Hontheim Prodr. 1. 972.

[3] Sie ſind wenigſtens am 17. Jan. in Mainz Zeugen in der Urk. K. Heinrichs V. für das Kl. St. Lambert in Kärnthen. Neue hiſtor. Abhandl. der bair. Acad. der Wiſſ. 4, 688.

[4] Art de vérifier les dates. 1, 186. Ausg. v. 1783.

vertrieben, nach Biſchof Ruperts Tod († 1106)[1] mit des Kaiſers Willen den biſchöflichen Stuhl wieder angenommen hatte; aber Erlung trat ſelbſt zur Gegenpartei über. Er büßte übrigens ſeinen Abfall durch den Verluſt ſeiner oſtfränkiſchen Herzogswürde, welche der Kaiſer ſeinem, jetzt 23jährigen Schweſterſohne, dem Hohenſtaufen Konrad übergab.[2]

In ſolchen Zeiten der immer allgemeiner werdenden Abtrünnigkeit, als die Erhaltung des königlichen Anſehens, der Reichsgüter und des angeſtammten Hausbeſitzes Gefahr lief, galt Einſicht und Treue gegen den Kaiſer, und dieſe Eigenſchaften erprobten ſich, wie nirgends, in dem Hohenſtaufengeſchlecht und in Pfalzgraf Gotfried. Dem herzoglichen Brüderpaare, Friedrich von Schwaben und Konrad von Franken, übergab K. Heinrich V. die Reichsverweſung,[3] als ihn im Frühjahr 1116 dringende Verrichtungen nach Italien riefen,[4] wo der Bannſpruch über den muthig trotzenden Kaiſer, und wie zu K. Heinrichs IV. Zeiten Scenen ſich gegenſeitig verfluchender zweier Päbſte wiederholt wurden.

In Deutſchland war übrigens die Verwirrung nicht minder allgemein geworden. Hier nahmen Räubereien und Plünderungen überhand, beſonders im Biſthum Wirzburg, wo Herzog Konrad, in ſeiner neuen Würde ſich feſtſtellend, ſehr gewaltſam verfuhr.[5] In den Rheinlanden wurde auf Veranſtaltung des Erzbiſchofs Adalbert I. von Mainz geſengt und gebrannt und alles gegen den Kaiſer aufzuwiegeln geſucht. Da erhub ſich der tapfere

[1] Ruotpertus Wirciburgensis episcopus dum tendit ad concilium, in eundo defungitur. Quo decedente domnus Erlungus tam a clero quam a populo Wirciburgensium ut verus pastor, sibimet dudum injuste ablatus, sed justo Dei judicio rursum oblatus, summopere postulatur, concessusque tam a rege quam a papa etc. Ekkeh. Chron. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 241.

[2] Siehe die Stelle §. 39 bei der Unterſuchung über dieſes Herzogthum.

[3] Imperatore in Italiam migrante, rerumque summam sororiis suis Conrado et Friderico committente. Otto Fris. Chron. 7. c. 15. Friderico duci Suevorum, filio sororis suae, summam rerum commendavit, et ipse in Italiam secessit. Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 150.

[4] Begleiter auf dieſem Zuge waren z. B. die Biſchöfe Hermann von Augsburg und Ulrich von Conſtanz. Urk. K. Heinrichs V. für Kloſt. St. Arnulf, 1116 Dec. 3. Savignano. ſ. Docum. historiq. inéd. publ. p. Champollion-Figeac. t. 2. 1843. S. 11.

[5] Maxime in episcopio Wirciburgensi per Chuonradum, fratrem ducis Friderici, lues ista succrevit. Ekkeh. Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 252.

Schwabenherzog, Friedrich II. und rückte mit Heeresmacht von Baſel den Rhein hinab bis Mainz, jenen ganzen Landſtrich, auf welchem die größte Macht des Reiches beruhte, ſich unterwerfend.[1] An jedem geeigneten Orte baute er eine Burg und hielt durch ſie die Umgegend im Zaume; daher pflegte man ſprichwörtlich zu ſagen: Der Herzog Friederich habe an ſeines Roſſes Schweif immer eine Burg.[2]

Im Juni 1116 hatte ſich Herzog Friederich mit dem Pfalzgrafen Gotfried von Calw in Worms aufgeſtellt, als die gegen den Kaiſer aufgeſtandenen Fürſten, namentlich die ſächſiſchen, feindlich heranrückten. Hier kam es zu einer Friedensunterhandlung, welche aber bald dadurch abgebrochen wurde, daß die Wormſer ohne Vorwiſſen des Herzogs aus der Stadt zum Kampfe hervorbrachen. Sie wurden übrigens wieder zurückgeworfen, wodurch die kaiſerliche Partei in Nachtheil gerieth. Eine Fürſtenverſammlung, welche zu Ausgleichung des Streites in Frankfurt gehalten werden ſollte, beſuchte Herzog Friederich nicht; auch bewog er die dem Kaiſer ergebenen baieriſchen Großen, nicht zu erſcheinen, indem er befürchtete, es möchte hier Nachtheiliges für den Kaiſer beſchloſſen werden.[3] Die Gegner des Kaiſers, beſonders Herzog Lothar von Sachſen, ſuchten nun die feſte Abtei Limburg (nordweſtlich von Speier), welche Herzog Friederich hatte beſetzen laſſen, zu erobern; Friederich zwang ſie aber die Belagerung aufzuheben und rückte ſiegreich vor die Mauern von Mainz.[4]

So wüthete der Krieg in Deutſchland fort und der Kaiſer

[1] Totam provinciam a Basilea usque Moguntiam, ubi maxima vis regni esse noscitur, paulatim ad suam inclinavit voluntatem. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 12. Cum Heinricus imp. in Italia esset et Fridericus dux Suevorum Mogontiensem ecclesiam devastaret propter rebellionem, qua Adelbertus ejusdem ecclesiae archiepiscopus imperatori rebellabat, etc. Damals Heinricus de Hirzisegga (Hirſcheck OA. Saulgau) duci adjutorio fuit. Petershauſer Chronik a. a. O. 153.

[2] Dux Fridericus in cauda equi sui semper trahit castrum. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 12.

[3] Annalista Saxo (nicht aus Ekkeh. Uraug. entlehnt) zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 753.

[4] Contra quos (die Belagerer von Limburg) Fridericus dux Suevie, omnibus Alsatie populis excitis, immensa manu pugnaturus vadit. Derſelbe; vergl. auch Otto Fris. a. a. O. c. 14. Ueber die damalige Stellung des Herzogs Friederich und des Pfalzgrafen Gotfried, ſ. Cod. Udalr. nr. 284 und Guden. Cod. dipl. 1, 46—48, vergl. mit Crollius 2te Fortſ. der Reihe der Pfalzgr. S. 201.

wurde durch ſchlimme Nachrichten im J. 1118 genöthigt aus Italien möglichſt bald zurückzukehren. Der rachedürſtende Erzbiſchof Adalbert von Mainz wollte ihn vom Throne ſtoßen, der verdammungsſüchtige Cardinalbiſchof Kuno von Präneſte that ihn abermals wiederholt und mit ihm die Herzoge Friederich und Konrad, auch den Pfalzgrafen Gotfried von Calw, in den Bann,[1] worauf — nach einer erfolgloſen Unterhandlung zwiſchen dem Kaiſer, Herzog Welf V. und Pfalzgraf Gotfried einer- und den päbſtlichen Geſandten andererſeits[2] — im Oct. 1119 in Rheims von dem neuen Pabſt Calixtus II. ſelbſt der Bannfluch ausgeſprochen und von 427 verſammelten geiſtlichen Vätern beſtätigt wurde. Der Kaiſer ward endlich nachgiebiger und verſtund zugleich mehrere ihm bisher abholde Große für ſich zu gewinnen; auch der von ihm abgefallene Biſchof Erlung von Wirzburg kehrte zum Gehorſam zurück und wurde im J. 1120 wieder in die, im J. 1116 ihm entzogene Gerichtsbarkeit über ſeinen Sprengel oder die fränkiſche Herzogswürde (S. 46 Anm. 2) eingeſetzt. Ein Vertrag, welchen der Kaiſer in Wirzburg im J. 1121 mit vielen Großen des Reiches abſchloß,[3] wirkte bedeutend für Wiederherſtellung des Friedens[4] und damit endlich auch der Zorn des Pabſtes ſich lege und er ſeinerſeits durch eine zu haltende Kirchenverſammlung auch für den Frieden wirken möge, wurden Biſchof Bruno von Speier (1110 — 24) und Abt Erdolf von Fulda an ihn abgeſandt.

Zwar gab es noch ein Zwiſchenſpiel neuer Kirchenſtreitigkeiten aus Veranlaſſung der Wirzburger Biſchofswahl. Nach dem Tode Biſchof Erlungs († 1121 Dez. 28.)[5] beſtellte K. Heinrich V. zu

[1] His temporibus Cuono Prenestinus, adhuc legatione Gelasii functus, synodum Coloniae cum Teutonicis habuit, ubi imperatoris omnimodis excommunicationem propalavit. Alteram quoque synodum in Friteslar eadem pro causa indixit: qua et habita eandem quam prius excommunicationem confirmavit. Ekkeh. Chron. zum J. 1119 bei Pertz Mon. 8. 254. Ducem F. et confratrem ejus et G. palatinum et reliquos complices eorum in praedicto concilio (dem Fritzlarer vom 28. Jul.) excommunicatos noveritis, ſchreibt Erzbiſchof Adalbert von Mainz an Biſchof Otto von Bamberg. Cod. Udalr. nr. 291.

[2] Cod. Udalr. nr. 303.

[3] Conventus Wirceb. bei Pertz Mon. 4, 74.

[4] Ekkeh. Chron. zum J. 1121 bei Pertz Mon. 8, 257.

[5] Erlungus per 4 annos elephantino morbo vexatus in natali Innocentum obiit, et prohibente scismate non in civitate, sed in monasterio Swarzaha sepulturam obtinuit. Id. zum J. 1122 a. a. O. 258.

deſſen Nachfolger den jugendlichen Gebhard, welcher bisher noch kein kirchliches Amt bekleidet hatte; dagegen wählte eine andere Partei, welcher ſich die Herzoge Friederich und Konrad anſchloſſen, den Diaconus Rugger, und ſo entſpann ſich ein Streit, welcher eine Theilung des Bisthumes zwiſchen Gebhard, der ſich in Wirzburg und der Umgegend hielt, und Rugger, welcher den am Neckar gelegenen Theil des Bisthums[1] an ſich zog, zur Folge hatte.

Endlich kam aber doch auf dem Wormſer Reichstage im J. 1122 das berühmte Concordat zu Stande, wonach die Inveſtitur der kanoniſch gewählten Biſchöfe und Aebte des deutſchen Reichs in eine geiſtliche mit Ring und Stab, und eine weltliche mit Scepter, getheilt, und erſtere dem Pabſte, letztere dem Könige eingeräumt wurde. In dieſer wichtigen Urkunde, welche nach 50jährigem Kampfe endlich den Frieden zwiſchen Kirche und Staat auf einige Zeit wiederherſtellte, erſcheinen unter den wenigen weltlichen Zeugen Herzog Heinrich der Schwarze von Baiern, Herzog Friederich II. von Schwaben, Herzog Berthold III. von Zäringen und Pfalzgraf Gotfried von Calw, unter den Biſchöfen aus den uns näher angehenden Diözeſen: Bruno von Speier, Hermann von Augsburg und Ulrich von Conſtanz.[2]

Einige Fehden blieben auch jetzt nicht aus, bis ſich die Wuth der Parteien ganz gelegt hatte. Im J. 1123 lag Heinrich von Hohentwiel, Abt von St. Gallen, in Fehde mit dem Gegenabte Manegold von Mamburon (Mammern bei Schaffhauſen), welchen Herzog Konrad von Zäringen unterſtützte, und floh über den Bodenſee herüber nach Ober-Zeil. Der ſiegende Gegenabt verfolgte ihn und unterwarf ſich die ſt. galliſchen Güter auch dieſſeits des Bodenſees und um ſolche zu ſichern, bauete er das Schloß Prasberg.[3] — Ueber den biſchöflichen Stuhl in Worms ſelbſt gab

[1] Eam partem episcopii, quae Necaro fluvio circumjacet, in proprios usus tenuit. Ibid. a. a. O. 259. Rugger ſtarb ſchon im J. 1125 (Ekkeh. zu dieſem J.) und Gebhard konnte ſich nach dem Tode ſeiner Stütze, K. Heinrichs V., nicht mehr halten. Provisum est, quod in Herbipolensi ecclesia Gebhardus episcopus apicem non ulterius debeat obtinere, ſchreibt Pabſt Honorius II. im J. 1127. Cod. Udalr. nr. 324, vergl. mit Mansi concil. 21, 350—352. Entſetzt wurde er um Weihnachten 1127 durch den in Wirzburg anweſenden K. Lothar; ſ. S. 56.

[2] Pertz Mon. 4, 76.

[5] Locus qui dicitur Cile . . . Castrum construxit, quod Brahsberc

es im J. 1124 noch einen Streit; hier bewerkſtelligte Herzog Friederich von Schwaben gegen K. Heinrichs V. Willen die Wiedereinſetzung Burkhards,[1] welcher, den Haß des Königs tragend, vertrieben herumirrte. Dieſer Burkhard war nach dem Tode des Biſchofs Eppo (1107—1115), welcher dem Kaiſer anhing, von den Stiftsherrn gewählt worden, im Widerſtreite mit dem Kaiſer, welcher einen gewiſſen Arnold zum Biſchof ernannte.

Am 23. Mai 1125 in Utrecht verſchied K. Heinrich V. Die Annäherung ſeines Todes fühlend hatte er ſeine Gemahlin Mathilde und ſeinen Neffen Herzog Friederich II. von Schwaben, welcher mit ihm nach der oben erwähnten Mißhelligkeit bald wieder ausgeſöhnt war, noch rufen laſſen und letzterem als ſeinem Erben ſeine Güter übergeben und die Kaiſerin empfohlen.[2]

Da mit K. Heinrich V. der ſaliſche Königsſtamm erloſch, ſo war bei der drohenden Stellung, welche die Parteien ſchon zu ſeinen Lebzeiten gegen einander angenommen hatten, vorauszuſehen, daß die Wahl und Feſtſetzung eines neuen Reichsoberhauptes nicht ohne bedeutenden Streit vorübergehen werde. Die geiſtlichen und weltlichen Herren, welche der Beerdigung Heinrichs beiwohnten, namentlich die Erzbiſchöfe Adalbert von Mainz und Friederich von Cöln, die Biſchöfe Ulrich von Conſtanz, Burkhard von Worms und Arnold von Speier, die Herzoge Friederich von Schwaben und Heinrich von Baiern und der Pfalzgraf Gotfried von Calw erließen an die Fürſten und Prälaten des Reichs ein Einladungsſchreiben zur Königswahl, welche auf das nächſtfolgende Bartholomäusfeſt (den 24. Auguſt 1125) zu Mainz — unter dringendſter Anempfehlung des Landfriedens bis auf dieſe Zeit und noch vier Wochen darüber — feſtgeſetzt wurde. „Wir legen

nominavit, per quod cum omni securitate possessiones illas tenuit. Casuum S. Galli Cont. II. bei Pertz Mon. 2, 160.

[1] Nunciatur Wormacienses auxilio ducis Friderici contra voluntatem imperatoris Buggonem suum episcopum sedi suae restituisse. Ekkeh. Chron. zum J. 1124 bei Pertz Mon. 8, 262. 263; vergl. auch Schannat Hist. ep. Worm. 1, 350.

[2] Vocatis qui secum erant, id est, regina Mahthilde, consobrino quoque suo Friderico duce Sueviae ceterisque primatibus, prout potuit, de regni statu consilium dedit, proprietates suas atque reginam ejusdem Friderici, utpote heredis sui, fidei commisit. Ekkehardi Chronic. zum J. 1125 bei Pertz Mon. 8, 264.

beſonders ans Herz," heißt es in dieſem, dem Andenken K. Heinrichs V. nicht günſtigen Schreiben, „daß ihr, eingedenk der Unterdrückung, unter welcher die Kirche und das ganze Reich bisher geſeufzet hat, die göttliche Vorſehung anrufet, ſie möge bei der Einſetzung eines neuen Königs ſo für ihre Kirche und das Reich ſorgen, daß dieſe von dem bisherigen Joche erlöst in den Genuß ihrer Rechte kommen und wir alle mit dem unterworfenen Volke der zeitlichen Ruhe genießen können."[1]

Unter den Großen, die am Wahlorte erſchienen, befand ſich auch Herzog Friederich von Hohenſtaufen; er lagerte ſich mit ſeinen Schwaben und dem Biſchof Berthold von Baſel auf der einen Seite des Rheins, auf der andern dagegen die Sachſen, Baiern und Oeſterreicher. Herzog Friederich hatte die ſicherſte Hoffnung auf den Königsthron,[2] ihm däuchte die Wahlhandlung — was ſie ſeit einem Jahrhundert geweſen — nur eine, das Erbrecht, vermöge deſſen er ſich ſelbſt die Krone zuſchrieb,[3] beſtätigende Form. Aber dennoch entſchied der für die Königswahl aufgeſtellte Fürſtenausſchuß nicht zu ſeinen Gunſten. Dieſe Wendung der Sache erfolgte durch die Beſorgniß der Großen vor der, zumal durch die neue Erbſchaft hoch geſteigerten hohenſtaufiſchen Macht, durch den Wunſch das von den Saliern beſeitigte Recht der freien Königswahl gegen deren Neffen von weiblicher Seite, welcher Erbanſprüche begründen wollte, geltend zu machen, ferner durch die eingreifende Anweſenheit des päbſtlichen Legaten, endlich durch die Abneigung gegen einen Verwandten des ſaliſchen Hauſes, das

[1] Cod. Udalr. nr. 320 und daraus bei Pertz Mon. 4, 79.

[2] Utpote qui animum jam in regnum intenderat, et quasi spe certa praeoccupaverat. Anonymus (ein Zeitgenoſſe, er ſpricht von curia nuper Moguntiae celebrata und lebt der Hoffnung, es werde zwiſchen Lothar und Friederich keinen Krieg geben) aus der Gottweicher Hdſchr. des 12. Jahrh. (Archiv d. Geſ. 6, 191) bei Pez Script. rer. Austriac. 1. Sp. 570—73 und öfter. Den Nachrichten dieſes Anonymus folgt die oben gegebene Darſtellung. Otto von Freiſingen De gest. Frid. 1. c. 16 ſagt kurz: Albertus principes regni in ipsa civitate Moguntina tempore autumnali convocat malorumque a duce Friderico sibi illatorum haud immemor, cum praedictus dux ad regnum a multis exposceretur, ipse Lotharium ducem Saxonum, virum tamen ex probitatis industria omni honore dignum, plus familiari rei, quantum in ipso erat, quam communi commodo consulens, in regem a cunctis qui aderant principibus eligi persuasit.

[3] Cum dux Alemanniae Fredericus, eo quod defuncti imperatoris Henrici nepos esset, regnum obtinere niteretur. Hist. regis Ludovici VII. im Recueil des hist. des Gaules. 12, 125.

von vielen Seiten gehaßt wurde, insbeſondere von dem Erzbiſchof Adalbert I. von Mainz, welchen Herzog Friederich vorher ſelbſt bekriegt hatte (S. 46) und welcher jetzt die Wahl leitete.

Herzog Friederich, weil er ſich ſelbſt die Stimme nicht geben konnte, noch weniger einem andern geben wollte, hatte anfänglich keinen Theil an der Wahlhandlung genommen, als die Nachricht, Lothar, Herzog von Sachſen, und Liupold, Markgraf von Oeſterreich, welche bei der Wahl auch in den Wurf kamen, haben ſich die Krone verbeten, ihn voll ſtolzer Erwartung an den Wahlort rief.[1] Da fragte liſtig der Erzbiſchof Adalbert — der Anfangs Freundſchaft für Herzog Friederich geheuchelt und dadurch die Reichskleinode, welche mit der Kaiſerin dem Schutze des Herzogs übergeben waren, ausgeliefert erhalten hatte[2] — die Vorgenannten, ob ſie ohne irgend eine Widerrede dem, welcher zum König gewählt würde, ſich unterwerfen wollten; was ſie bejahten. Dieſelbe Frage that er nun auch an Herzog Friederich. Dieſer, hiedurch betroffen, entgegnete, er könne nichts ohne den Rath ſeiner, im Lager zurückgelaſſenen Mannen thun und verließ mißmuthig über die, mehrſeitig bemerkte Abneigung gegen ſeine Perſon die Wahlſtätte. Die Anmaßung, mit welcher er ſich benahm, wurde klüglich wider ihn benützt;[3] durch des Erzbiſchofes Adalbert Schlauheit wurden einzelne, dem Herzog noch geneigte Fürſten, ſelbſt Heinrich der Schwarze, Herzog von Baiern 1120—26, der zumal Friederichs Schwiegervater war, von ihm abwendig gemacht und die Königswürde dem ſich anfangs ſträubenden Lothar in höchſt unordentlicher Verſammlung faſt aufgedrungen (Aug. 1125). Drei Tage nach Lothars Wahl erſchien endlich den 2. Sept. Herzog Friederich, der ſich im Zorn über den Verluſt der ſicher erwarteten Krone entfernt gehalten hatte, doch noch perſönlich in dem Fürſtenrath und erwies, der Nothwendigkeit weichend und auf Zuſpruch Biſchof Hartwigs von Regensburg und der übrigen

[1] Dux F. sine conductu urbem, quam prius cum conductu ingredi metuebat, ingressus est, et principum conventui sociatus in regem eligi paratus astabat. Anonym. a. a. O.

[2] Die Stellen bei Jaffe Geſch. d. deutſchen Reichs unter Lothar S. 27.

[3] Videntes ergo principes tantam ducis ambitionem tamque violentam quasi debitae sibi potestatis exactionem, quam ante sublimationem adeo efferri dominarique videbant, ne quando sibi praeficeretur, unanimiter refellebant. Anonym. a. a. O.

Fürſten, dem Lothar königliche Ehre. Das Anerbieten eines Lehens von 200 Mark Einkünften, welches ihm K. Lothar gleich nach ſeiner Wahl ertheilen wollte, hatte Friederich, von einem höheren Standpunkte aus die Sache betrachtend, ausgeſchlagen.

Aber unvermeidlich waren baldige neue Zerwürfniſſe zwiſchen dem ebengewählten Könige und dem Herzoge Friederich, da letzterer vieles Gut herausgeben ſollte, was er als Erbe des ausgeſtorbenen königlichen Hauſes einzuziehen begann, K. Lothar dagegen als Reichseigenthum für den Thron anſprach. Hundertjährige Vereinigung des fränkiſchen Familiengutes und des Reichsgutes machte eine wirkliche Trennung höchſt ſchwierig. Ihre Auflöſung brachte bei der Beſorgniß, welche die hohenſtaufiſche Macht dem Könige einflößte und bei dem Unwillen über wirkliche oder vermeintliche Bedrückung,[1] welche die Forderungen des Königs bei dem Herzoge erregten, den letzteren in die Reichsacht, welche an Weihnachten 1125 auf dem Fürſtentag zu Straßburg (auf dem ſich Pfalzgraf Gotfried von Calw, Herzog Konrad von Zäringen, Markgraf Hermann II. von Baden u. a. einfanden) über ihn verhängt wurde; Feindſeligkeiten gegen Lothar hatte freilich der Herzog frühe begonnen.[2] Alsbald beſchloß K. Lothar im Anfang des Jahres 1126 auf dem Reichstage in Goslar, nach Pfingſten einen Feldzug gegen Friederich zu unternehmen, von

[1] Ob der König oder der Herzog den erſten Anlaß zur Zerwürfniß gab, iſt ſchwer zu entſcheiden; ſchon Anselm. Gembl. zum J. 1127 bei Pertz Mon. 8, 380 ſagt: De rege autem et Friderico duce quomodo se habeant, non satis compertum; quia pro voluntate faventium et contradicentium res extenuantur aut extolluntur. Anhänger der Hohenſtaufen ſagen: (Lotharius) consilio Alberti Moguntini episcopi juxta quod dicitur: „non missura cutem nisi plena cruoris hirudo“, nondum odio in haeredes imperatoris Henrici satiati, Fridericum ducem fratremque suum Conradum persequitur. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 16., vergl. auch Ejusd. Chron. 7. c. 17. Lotharius .... progeniem Henricorum nimis acriter persequebatur. Sicardi episc. († 1215) Chronicon bei Muratori Rer. Ital. script. 7, 595. Anhänger Lothars dagegen: Fridericus dux Suevorum et frater ejus Conradus, Heinrici imperatoris consobrini, ipso adhuc superstite voluntatis sue libertate male potiti, Heinrico imperatore decedente, plurima castella et multa alia regii juris sibi vendicantes, temeraria potestate sub principatus sui conditionem hereditario jure usurpaverunt etc. Annalista Saxo zum J. 1127 bei Pertz Mon. 8, 765. Die angeführten Stellen beziehen ſich übrigens nicht blos auf die, der Aechtung vorangegangene Zeit.

[2] Ao. 1126 Rex Liuderus natale domini aput Argentinam celebravit, et Fridericus dux Alsatie nova quedam contra regem molitus principum judicio dampnatur. Annal. Saxo bei Pertz Mon. 8, 763.

welchem jedoch der König unverrichteter Dinge wieder heimzog,[1] indem Herzog Friederich ſich auf den feſten Punkten ſeines Landes zu halten wußte, und ſich immer mehr verſtärkte, wiewohl er den ebengenannten Pfalzgrafen Gotfried und das zäringiſch-badiſche Haus,[2] wovon ſogleich die Rede ſein wird, dem Könige nicht mehr abtrünnig machen konnte.

Der immer mehr um ſich greifenden Macht Friederichs ſuchte nun Lothar beſonders dadurch zu begegnen, daß er ihm in Schwaben und den angränzenden Provinzen ſelbſt, aus den Häuſern der Zäringer und Welfen, welche mit den Hohenſtaufen geraume Zeit verſöhnt waren, Widerſacher aufſtiftete, und zwar den Sohn und den Enkel derjenigen Herzoge, welche Friederichs II. Vater ehemals bekämpft hatte. Die Zäringer wurden für K. Lothar dadurch gewonnen, daß der Herzog Konrad (jüngerer Sohn des im J. 1111 verſtorbenen Herzogs Berthold II.) im J. 1127 auf dem in Speier gehaltenen Reichstage mit Burgund[3] belehnt wurde. Graf Wilhelm III. von Hochburgund (durch ſeine Mutter Agnes ein Neffe Herzog Konrads), welcher auch einen großen Theil des oſtjuraniſchen Burgunds beſeſſen hatte, war nämlich am 1. Merz 1127[4] ermordet worden, ohne Nachkommen zu hinterlaſſen, ſein nächſter Erbe aber, Graf Reinold III. von Macon, wurde durch K. Lothar ſeiner Erbanſprüche für verluſtig erklärt, zur Strafe dafür, daß er Burgund von dem deutſchen Reiche hatte losreiſſen wollen, behauptend, er ſei durch das Ableben des ſaliſchen Königshauſes unabhängig geworden, weil dieſes Haus wegen perſönlicher Ver-

[1] Frequens principum conventus Goslariae presente rege fit, et expeditio post pentecosten contra ducem Fridericum ab omnibus collaudatur. Idem. Rex expeditionem movet super Fridericum ducem Sueviae vel Alsaciae, sed eo in munitiora terrae se recipiente rex infecto negotio redit. Annal. Hildesh. zum J. 1126.

[2] Außer dieſen Familien kommen faſt gar keine Grafen aus unſern Gegenden in Urkunden K. Lothars vor, wahrſcheinlich eben ſo wohl weil ſie großentheils zu Herzog Friederich hielten, als weil Lothar natürlicherweiſe für ſeine nächſte Umgebung die Sachſen vorzog. Nur Graf Friederich von Zollern erſcheint im J. 1133 bei Lothar, als Herzog Friederich II. mit dieſem Kaiſer noch im Streite lag. Ueber den Anhang des Herzogs in den Jahren 1125—35, welcher, nach der Dauer ſeines Widerſtandes zu ſchließen, bedeutend geweſen ſein muß, hat man keine Perſonenangaben.

[3] Mit Erfolg eigentlich nur mit dem oſtjuraniſchen Burgund. Vergl. überhaupt §. 15.

[4] Jaffe Geſch. d. deutſch. Reichs unter Lothar S. 63.

wandtſchaft, nicht von Reiches wegen, die alten rudolfiſchen Könige Burgunds beerbt habe. Das welfiſche Haus wurde dadurch ganz an Lothars Intereſſe gefeſſelt, daß dieſer im Dez. 1126 dem Herzoge Heinrich dem Stolzen (§. 14), welcher auf ſeinen Vater Heinrich den Schwarzen im Herzogthum Baiern gefolgt war, ſeine Tochter und alleinige Erbin Gertrud mit reicher Mitgift zur Gattin gab (1127), wogegen Heinrich der Stolze den Herzog Friederich II., obgleich derſelbe ſein Schwager war (S. 74), und deſſen Bruder Konrad zu bekriegen verſprach.[1] — Außer dieſen weltlichen Herren war Lotharn die Geiſtlichkeit, welche hauptſächlich ihn auf den Thron gehoben und welcher er viele Einräumungen machte, auch in unſern Gegenden ergeben; hier namentlich ſtunden die Biſchöfe von Conſtanz, Augsburg, Wirzburg, Speier und Worms auf Lothars Seite, der Biſchof Bruno von Straßburg dagegen hielt es mit Friederich.

Das hohenſtaufiſche Brüderpaar entwickelte ſeinerſeits einen feſten Muth und große Thatkraft. Um den Südweſten Deutſchlands zu beherrſchen, waren Ulm für Schwaben, Nürnberg für Franken, Speier für Rheinland wichtige Plätze; dieſe Veſten betrachteten die Hohenſtaufen, im Widerſpruch mit Lothar, als ihnen erblich zuſtehende Beſitzthümer; in dem ergebenen Ulm und Nürnberg ſetzten ſie ſich alsbald feſt, Speiers — wo die Gebeine ihrer mütterlichen Ahnen, der fränkiſchen Könige, ruhten — bemächtigten ſie ſich im J. 1128 (S. 58). Lange wüthete der Kampf um dieſe Städte, durch deren Beſitz die Hohenſtaufen in großen Landſtrichen Schwabens und Frankens Meiſter waren, bis endlich der Verluſt von Speier und Nürnberg im J. 1130, von Ulm im J. 1134 ſie nöthigte, ſich Lotharn zu unterwerfen.

Einzelne Begebenheiten in der Reihe der langwierigen Fehden der Hohenſtaufen mit Lothar vom J. 1127 bis zum J. 1135, wo ſie ihre Endſchaft erreichten, ſind folgende: Im Jahre 1127 belagerte Lothar das den Hohenſtaufen ergebene Nürnberg,[2] welches

[1] Rebellionem in Fridericum ducem Sueviae sororis suae maritum et contra Conradum fratrem suum pollicetur. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 23. — Wenn mehrere Schriftſteller den Hohenſtaufen Konrad vor dieſen Begebenheiten eine Pilgerfahrt nach Paläſtina machen laſſen, ſo beruht dies auf einer Verwechslung mit einem andern Konrad; ſ. Jaffe a. a. O. 239.

[2] Castrum Noricum, ubi ipsi (die Hohenſtaufen) praesidia posuerant, et

er zum Reich ziehen wollte. Wacker hielt ſich dieſe Stadt gegen die Angriffe des Königs, dem ſie ſchon im dritten Monat widerſtand, als die Herzoge Friederich und Konrad herbeirückten und den König zum Abzug nöthigten. Dieſer zog ſich fliehend nach Wirzburg, feierte in dieſer Stadt Weihnachten 1127 und ſetzte an die Stelle des dortigen Biſchofs Gebhard I. den ihm geneigten Embricho;[1] indeß die Hohenſtaufen, ihm zum Spott, vor den Mauern Wirzburgs ein Turnier hielten.

Das Glück ſtrahlte den Hohenſtaufen und ein offenbares Mißgeſchick begleitete den K. Lothar und ſeine Anhänger. Von letzteren fiel im J. 1127 Herzog Heinrich mit einem baieriſchen Heere in Schwaben ein, und ſchlug ſein Lager bei Donauwörth am rechten Ufer der Wernitz. Mit ſchleunigſt geſammelter Streitmacht rückten die Herzoge Friederich und Konrad entgegen, und trieben die Baiern, welche in eiliger Flucht über den von Regengüſſen angeſchwellten Fluß ſchwammen, in ihre Heimat zurück.[2]

Im Dez. 1127 unternahm Herzog Konrad eine ſehr kühne That; er begann einen offenen Kampf um die deutſche Königskrone, welche er, von mehreren Fürſten, ſeinen Bruder Friederich[3] an der Spitze, unterſtützt ſich am 18. Dez. aufſetzte,[4] unbekümmert

tanquam jure haereditario possidebant. Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 16, ſ. auch Annal. Saxo zum J. 1127. Vergl. Jaffe a. a. O. 60.

[1] Annal. Erphesfurdens. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537.

[2] Henricus Noricorum dux ob gratiam principis, cujus filiam Gertrudim noviter in uxorem duxerat, Friderico duci bellum indicit ... Saepedicti duces (Friederich und Konrad) et ipsi militem colligunt. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 18. Jahr iſt keines angegeben, nur läßt Otto eine Begebenheit, welche er darauf erzählt, und welche beſtimmt ins J. 1129 fällt, alio inde tempore geſchehen. Konrad war aber vom März 1128 bis zum J. 1132 in Italien. Es bleibt nur die Zeit zwiſchen der Vermählung Heinrichs, auf welche die Belagerung Nürnbergs folgte, und der Entfernung Konrads, alſo zwiſchen Aug. 1127 und März 1128. Auch das Wort noviter ſpricht gegen die Annahme, daß obiger Vorfall erſt im J. 1132 oder ſpäter ſich ereignete. Siehe Jaffe a. a. O. 65.

[3] Berthold von Zwifalten bei Hess Mon. Guelf. 312 ſchreibt ausdrücklich dem Herzog Friederich zu, daß er Conradum fratrem suum regem constituit.

[4] XV. Kal. Jan. Cunradus frater Friderici ducis Svavorum regium nomen machinantibus quibusdam principibus tirannice sibi imposuit, propter quod a tribus archiepiscopis Mogontino, Salzburgensi et Magadaburgensi et eorum suffraganeis excommunicatus est et ab omni ecclesia anathematizatus. Chronogr. Saxo zum J. 1127 bei Leibn. Acc. hist. 1, 287. 1127 Rex a Cuonrado, fratre ducis Friderici, fugatur. Unde et Cuonradus, idem nimia inflatus superbia, contra jus fasque regium sibi nomen usurpat. Annal. Erphesfurd. a. a. O.

um den bald darauf erfolgten Bannſpruch der drei Erzbiſchöfe von Mainz, Salzburg und Magdeburg und ihrer Sprengelbiſchöfe und zu nicht geringem Schrecken des in Wirzburg weilenden Königs Lothar.[1] Um dieſem, welcher noch nicht in Italien zum Kaiſer gekrönt war, den Rang abzulaufen, überſtieg Konrad im Frühjahr 1128 die Alpen, wurde in Mailand freudig empfangen,[2] am 29. Juni 1128 in Monza von Erzbiſchof Anſelm von Mailand mit der lombardiſchen Krone gekrönt, eine Feierlichkeit, welche ein Paar Tage darauf in der Mailänder Cathedrale wiederholt wurde.[3] Wer von lombardiſchen Großen ihn nicht als König anerkennen wollte, wurde ſchnell unterworfen. Die weitern Unternehmungen Konrads gegen das mittlere Italien ſcheiterten an der Geſinnung der Römer und an den Gegenanſtalten des Pabſtes Honorius II., der über ihn, ſowie über ſeinen Bruder Friederich um Oſtern (22. April) 1128 den Bann ausſprach,[4] welchen Pabſt Anaklet (Gegenpabſt Innocenz des II.) den 27. Merz 1130 wiederholte.[5] Konrads Anſehen begann ſofort zu ſinken, er blieb jedoch, ohne ſeiner Sache einen neuen Aufſchwung geben zu können, bis Juni 1132 in Italien, welches ſomit für die Hohenſtaufen ſchon damals ein Land des Unglücks wurde.[6]

Noch vor Konrads Zug nach Italien war es dem Herzoge Friederich gelungen, im Vereine mit dieſem jüngeren Bruder im

[1] Ao. 1128 rex natale Domini (noch 1127 unſerer Rechnung) Wirceburh celebrat, ibique sinistro rumore percellitur, Conradum fratrem Friderici ducis Alsatiae regium nomen usurpasse. Annalist. Saxo zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 765. Ubi (Wirciburc) Cuonradus, qui regium sibi nomen usurpaverat, excommunicatur. Annal. Erphesfurd. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537.

[2] Cunradus Mediolanensium idolum in einem Schreiben des Biſchofs von Novara an K. Lothar in Cod. Udalr. nr. 354 bei Eccard Corp. hist. 2, 361.

[3] Landulphus Jun. de S. Paulo Hist. Mediol. c. 39 bei Muratori Rer. Ital. SS. 5, 510. Landulph war ſelbſt bei der erſten Krönung anweſend.

[4] Conradus falso nomine rex et Fridericus frater illius cum suis complicibus a domno Honorio papa in paschali die extinctis luminibus a sancta ecclesia dampnati et excommunicati sunt. Annal. Saxo zum J. 1128 und ebenſo Chronogr. Saxo bei Leibniz Access. hist. 1, 287.

[5] Conradum regni invasorem in coena Domini Laterani in basilica Salvatoris sub oculis ecclesiae, quae frequens ea die de diversis partibus mundi convenerat, in conspectu etiam omnium terrae suae solemniter excommunicavimus ſchreibt Anaklet im Mai 1130 von Rom aus an K. Lothar. Baron. Annal. eccl. 18, 437 ed Luc. 1746. Von ſpätern Bannſprüchen iſt S. 60 die Rede.

[6] Das Genauere ſ. bei Jaffe a. a. O. 67—72. 236.

Anfange des J. 1128 der Stadt Speier durch Liſt ſich zu bemächtigen und den dortigen Biſchof Sigfried (ſeit 1126) zu verjagen.[1] Lange Zeit ließ K. Lothar, meiſt ſelbſt vor den Mauern Speiers anweſend, im J. 1128 vom Auguſt bis November und im J. 1129 vom Juli bis Januar 1130 genannte Stadt belagern, bis ſie ſich endlich am 3. Januar 1130 ergeben mußte. Zur Zeit der Uebergabe befand ſich übrigens Herzog Friederich nicht ſelbſt in Speier, wohl aber — unter ſehr traurigen Umſtänden — ſeine Gemahlin, welche übrigens der Sieger ehrte, ja königlich beſchenkte.[2]

Herzog Heinrich von Baiern, welcher ſich vor den Mauern Speiers dadurch ausgezeichnet hatte, daß er den Herzog Friederich bei einem verſuchten Entſatze der Stadt in die Flucht trieb[3] und weithin verfolgte, ſuchte doch in der Zwiſchenzeit zwiſchen der erſten und zweiten Belagerung von Speier, im Beginne des J. 1129 mit dieſem Herzog, ſeinem Schwager, eine friedliche Ausgleichung des Zwiſtes herbeizuführen. Kl. Zwifalten, deſſen Schutzvogt Herzog Heinrich war, ſollte der Ort der weitern Verabredung ſein, und wirklich trafen in der Faſtenzeit vor Oſtern beide Herzoge, Friederich mit kleiner Begleitung daſelbſt ein. Wahrſcheinlich führte die Unterhandlung zu keinem Ziel, und Herzog Heinrich erlaubte ſich, der Ruhe des Reiches wegen, einen Staatsſtreich. Er ließ plötzlich in der Nacht die Wohnung, wo Herzog Friederich ſchlief, von ſeinen Dienern umzingeln und in Brand

[1] (Spirae), cujus populus eos, ob fidelitatem imperatorum, qui ibidem humati sunt, tamquam ejusdem sanguinis consortes devote susceperat, praesidia collocant. Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 17. Spira dolo capitur a Friderico duce Suevorum et fratre ejus Cuonrado. Annal. Erphesfurdens. zum J. 1128 bei Pertz Mon. 8, 537. Fridericus Spirensem civitatem dolo obtinuit, ohne Zeitbezeichnung. Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 213. Vergl. auch Annalista Saxo und Chronogr. Saxo zum J. 1128.

[2] Die Speierer übergaben ſich in natali Innocentum. Conjunx ducis Friderici (es läßt ſich nicht ermitteln, ob Friederich damals noch in ſeiner erſten, oder ſchon in ſeiner zweiten Ehe lebte), que civibus ad solatium a duce infra urbem relicta fuerat, fame et nuditate acriter afflicta, a rege Lothario regalibus donis liberaliter ditata, cum suis discessit. Annal. Saxo zum J. 1130 bei Pertz Mon. 8, 766. — Vergl. Jaffe a. a. O. 82.

[3] Nach dem freilich den Welfen ſchmeichelnden Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess S. 24. Fridericus utpote vir strenuus, dum quadam nocte armato milite minus caute in castra irrueret, Heinricus premonitus armis et equitatura paratus ad fugam illum compulit et ita fugientem usque ad Gouningen insequitur. Gouningen hat der Orig. Coder; andere (z. B. Chron. Ursperg. S. 211. Ausg. v. 1609) leſen Grouningen, wobei, höchſt gewagt, an Markgröningen gedacht wird.

ſtecken. Kaum noch entrann der Herzog; er wurde mit gezücktem Schwerte, von Heinrich ſelbſt, durch die heiligen Kloſterräume verfolgt und fand mit Mühe ſeine Rettung auf dem feuerfeſten Kirchthurme, von wo er den Herzog Heinrich folgender Maßen anredete: „Herzog, du haſt treulos gehandelt, daß du mich unter Vorſpieglung des Friedens gerufen und doch feindlich überfallen haſt. Weder der Gedanke an deinen eigenen guten Ruf noch die Rückſicht auf unſere Verwandtſchaft hat dich davon abgehalten. Daß ich aber nicht Böſes mit Böſem vergelte, ſage ich dir: fliehe, ehe meine Getreuen, welche ich überall her zu meiner Hilfe heranrücken ſehe, dich umringen." Dieſe Vorſtellung wirkte, Friederich war gerettet [1] und hatte ſich bald ſo ermannt, daß er einen Rachezug gegen die welfiſchen Beſitzungen Altdorf, Ravensburg und Memmingen, welches letztere er mit mehreren anderen Ortſchaften niederbrannte, ausführen konnte, [2] wogegen noch im Sommer 1129 Herzog Heinrich wieder in Friederichs herzoglichen Bezirk herüberrückte und von Daugendorf (an der Donau) an bis über Hohenſtaufen hinaus überall ſengte und brannte. [3] [4]

[1] Henricus dux Noricorum Fridericum ducem insecutus monasterio Zwivildensi confracto partem coenobii igne cremavit. Annal. Zwifalt. zum J. 1129. Die nähern Umſtände enthält der Bericht Abt Bertholds von Zwifalten (De constructione Zwif. mri. Handſchr. der K. öffentl. Bibl. in Stuttg. hist. fol. nr. 430. lib. 1. c. 16, auch in Hess Mon. Guelf. S. 213), welcher nur 9 Jahre nach der Begebenheit und auf dem Schauplatze der Geſchichte ſelbſt ſchrieb. Vergl. auch Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 19; aus dieſem iſt die Anrede Friederichs an Heinrich. Berthold ſagt: Heinricus dux clanculo illum e vestigio insecutus armata manu ad necandum insperate irruit. Wenn Heinrich dies ſelbſt that (was Otto von Freiſingen nicht erwähnt), ſo iſt es vielleicht eine Handlung der Hitze und durch irgend ein Benehmen Friederichs veranlaßt worden; wo nicht, ſo ſcheint ſein Verfahren mit der Geſinnung, welche er in dem Schreiben vom J. 1132 (S. 62) ausdrückt, in gar grellem Widerſpruche zu ſtehen. Uebrigens war vielleicht der Zwifalter Abt aus Aerger über die damalige Verwüſtung ſeines Kloſters dem Herzoge Heinrich beſonders gram. Otto von Freiſingen ſagt: Excusatur a quibusdam hoc factum ducis (Heinrici), non solum ex hoc, quod eo in tempore inimici fuerunt, juxta illud: „dolus an virtus quis in hoste requirat", sed ex eo, quod pro fidelitate regni et reipublicae quiete principi eum tradere pacemque imperio instaurare volens, hoc fecerit.

[2] Um dieſelbe Zeit litt auch der zwifaltiſche Kloſterort Ennabeuren (OA. Münſingen) durch Herzog Friederich. Berthold bei Hess S. 214.

[3] Fridericus memor pristinae injuriae Altorf et Rauenspurch (den Vorfall bei Ravensburg bringt Abt Berthold S. 214 bei Hess in unmittelbare Verbindung — eodem tempore — mit dem Zwifalter Auftritt, er gehört alſo noch ins J. 1129) armata manu invasit et villas circumquaque nec non et Memmingen incendio devastat et de nostris aliquot captivos abduxit. Quod Heinricus ferre non valens sequenti estate copiosum exercitum congregat finesque

Nach dem oben erwähnten Falle Speiers wandte ſich das Glück je mehr und mehr von den Hohenſtaufen ab, deren Kräfte durch die Entfernung Konrads in Italien fortwährend zerſplittert waren. Letztere erhielten einen neuen, empfindlichen Schaden durch den Verluſt von Nürnberg, welches ſich, neun Monate nach Speier, im October 1130 [1] an K. Lothar ergab. Um ſeine Gegner aufs äußerſte zu demüthigen, ließ Lothar im Merz 1131 auf der Kirchenverſammlung in Lüttich — den Pabſt Innocenz II., welchem er den Gegenpabſt Anaklet hatte ſtürzen helfen, an der Spitze — über die Herzoge Friederich und Konrad und alle ihre Anhänger den Bann ausſprechen. [2] Von Lüttich zog Lothar den Rhein herauf und feierte das Pfingſtfeſt deſſelben Jahres in der ihm ergebenen [3] Stadt Straßburg, während dem Herzoge Friederich, welcher immer dem Könige Widerſtand leiſten wollte, viele Burgen gebrochen wurden. [4]

Im Jahr 1132 glaubte K. Lothar, die Ausführung ſeines lange gehegten Planes, der Romfahrt, wagen zu können; er verſprach dem Pabſte Innocenz II. in einem noch erhaltenen Schreiben, auf den Auguſtmonat ſeinen Zug zu ihm anzutreten und mit 30,000 Geharniſchten auszurücken, worauf ihn der Pabſt

Friderici ingressus a Tougendorf, que est in ripa Danubii, incipiens et ultra Stouphen perveniens omnia circumquaque in transitu et in reditu incendio et praeda devastat. Ad Ulmam vero divertere noluit, quia ejus territoria et suburbia ac villas non longe ante dira vastatione destituit. Anon. Weing. bei Hess S. 24.

[4] Aus dem folgenden J. 1130 iſt angemerkt: Facta est pugna inter Gebehardum Argentinensem episc. et Fridericum ducem Alemannie apud Gügenheim. Annal. Argentin. bei Boehmer Fontes 2, 98.

[1] Jaffe Lothar. 86. 93.

[2] Ibi excommunicati sunt Petrus Leonis (der Gegenpabſt Anaklet), Conradus et frater suus Fridericus cum omnibus eis faventibus. Annal. Saxo (bei Pertz Mon. 8, 767) z. J. 1131 von der Lütticher Kirchenverſammlung. Auch den 19. Oct. 1131 auf dem Rheimſer Concil (art de vérif. les dates 1, 188. Ausg. v. 1783), welches gleichfalls P. Innocenz II. hielt, wurde der Bann wiederholt, damals damnati sunt sententia excommunicationis invasores regni et ecclesiae Petrus Leonis (P. Anaklet) et Cunradus (der Herzog) cum omnibus suis fautoribus, inclinatis cereis ardentibus. Cod. Udalric. lib. 2, 1 bei Eccard Corp. hist. 2, 16. Ueber frühere Bannſprüche vergl. S. 57.

[3] Jaffe Lothar. 77.

[4] Rex celebrat pentecosten in civitate Argentina. Et quia Fridericus dux cum illis conprovincialibus regi resistere conabatur, depredationes ecclesiarum faciens, contra eum expeditionem movit. Sed duce locum pugne non dante, plurima castella in eadem provincia ab ipso eodem tempore obsessa et confracta sunt. Annalista Saxo zum J. 1131 bei Pertz Mon. 8, 767.

in der Antwort, in welcher er ſich zugleich für erhaltene königliche Geſchenke bedankte, zur Beſchleunigung ſeines Vorhabens aufmunterte, damit er die kaiſerliche Krone aus päbſtlichen Händen als Gabe Gottes in Rom empfange und mit David und den übrigen heiligen Königen in Rom gekrönt werde.[1] K. Lothar zog wirklich im Auguſt 1132 — jedoch nicht mit ſo zahlreicher Mannſchaft als er gewollt[2] — von Wirzburg, dem Sammelplatze ſeines Heeres, nach Italien, aus welchem Lande der Hohenſtaufe Konrad, ſeiner königlichen Würde baar, kurz vor Lothars Einrücken nach Deutſchland gewichen war.[3] Vor ſeinem Uebergang über die Alpen ereignete ſich aber noch im genannten Monat in der ganz hohenſtaufiſch geſinnten Stadt Augsburg ein Vorfall, welcher ihn in Betreff Schwabens ſehr beſorgt machen mußte. Aus einem geringfügigen Anlaß entſpann ſich am 28. Auguſt zwiſchen der Mannſchaft Lothars und den Augsburger Bürgern die heftigſte Fehde, welche mit vielem Blutvergießen, abſcheulichen Greuelthaten und Niederbrennung eines anſehnlichen Theiles der Stadt endete.[4]

Um während ſeiner Abweſenheit ſein Anſehen im deutſchen Reich und beſonders im Südweſten Deutſchlands gegen ſeinen Hauptfeind Herzog Friedrich, welcher übrigens bereits einzulenken anfing, ſo gut als möglich zu ſichern, übertrug Lothar ſeinem

[1] Abdruck der Briefe in Schloſſers Archiv Bd. 2 (ſ. oben S. 21). Das Schreiben K. Lothars S. 372. ſ.; daß dieſes ins J. 1132, und nichts ins J. 1134 gehört, folgt aus den Worten: quod Leodii vobiscum statuimus, adimplere parati sumus (Imp. Aug. im Titel Lothars iſt eine Anticipation, welche ohne Zweifel blos vom Abſchreiber des Briefes herrührt). Das Schreiben des Pabſtes S. 370. d.; daß dieſes vor den erſten italieniſchen Zug Lothars gehört, folgt aus dem oben angeführten Inhalt, und daß es eine Antwort auf den vorigen Brief Lothars iſt, dies ergibt ſich daraus, daß mehrere Worte des Pabſtes ſich auf Ausdrücke im Schreiben Lothars beziehen. Vergl. Jaffe Lothar S. 118.

[2] Annal. Erphesfurd. zum J. 1132 bei Pertz Mon. 8, 539 geben das Heer blos zu mille et quingenti armati an. Wegen des Herzogs Friederich konnte wohl Lothar nicht größere Mannſchaft über die Alpen nehmen.

[3] (Rex Lotharius) exercitum in Italiam duxit, in multis locis tam amore Conradi, quam respectu paucitatis suae ab incolis terrae subsannatus et despectus. Verum paulo ante Conradus, qui a Mediolanensibus rex constitutus fuerat, pene omnibus suis amissis, periculose ad patriam repedaverat. Otto Fris. Chron. 7. c. 18.

[4] Annal. Erphesfurd., Hildesh. (bei Pertz Mon. 5, 115) zum J. 1132 u. beſonders das lebendig malende Schreiben des Biſchofs Hermann von Augsburg, der ſich ſelbſt — wiewohl vergeblich — mit dem Kreuze zwiſchen die Wüthenden warf, in Cod. Udalric. nr. 359 bei Eccard Corp. hist. 2, 364.

Tochtermann, Herzog Heinrich von Baiern, die Reichsverweſung. „Wohlan Theuerſter,“ ſchrieb[1] an ihn K. Lothar zwiſchen Oſtern und Pfingſten 1132 in ſeinem Beſtallungsbriefe, „wie Judas Maccabäus ſtandhaft gegen Nikanor gekämpft und wie er mit eigener Hand den Apollonius erſchlug, ſo erſchlage Du ihn, damit Du, wie der Erbe meiner Liebe, ſo der Erbe meines Reiches werdeſt.“ Auf dieſes Schreiben erwiederte nun Heinrich unter anderm: „Nichts ſcheint mir ſauer, wenn ich mit aller Anſtrengung meiner geiſtigen und körperlichen Kräfte Eure Befehle auszuführen vermag. Nicht Bruderliebe, nicht Gattenſehnſucht, nicht Vatersneigung ſtelle ich höher als Euer Gebot, ſondern alles Erdenkliche — die göttliche Majeſtät ausgenommen — ſetze ich meiner Liebe und Ehrfurcht gegen Euch nach, achte es für nichts und weiſe es ganz zurück. Zwar gegen Friederich, welcher mich ſtets wie einen Bruder geliebt hat, Krieg zu führen, das fällt mir übermäßig ſchwer; doch ſoll er, wenn Ihr es befehlt, wofern er Euch nicht gehorſamt, mich als ſeinen Feind fühlen. Aber flehentlich bitte ich Euch, wenn Ihr es mit Eurer und des Reiches Ehre vereinbaren könnt, noch vor Eurem Römerzuge mit ihm Frieden zu ſtiften; wo nicht — wohlan! ſo will ich den Kampf eingehen. Das erlaube ich mir noch zu bemerken, ſuchet ſobald als möglich mit dem Herzog von Böhmen und den Söhnen des Markgrafen Diepold (von Vohburg) Euch zu verſtändigen und beweiſet Euch gegen ſie wohlwollend; denn an den Rath derſelben hält ſich Friederich mehr, als an den Rath irgend eines Sterblichen. Dem Erzbiſchof von Mainz (Adalbert) öffnet nicht Euer ganzes Herz, aber ſtellet Euch, als liebet Ihr ihn am

[1] Brief und Antwort bei Schloſſer a. a. O. 368. 369. Die Zeitbeſtimmung des Briefs Lothars ergibt ſich daraus, daß Lothar ſich auf eine in Aachen gehabte Zuſammenkunft beruft, welche um Oſtern geweſen ſein muß, und daß er den Herzog auf Pfingſten einladet. Worte Lothars an den Herzog ſind unter andern auch folgende: Tuae fidelitati, quae est in loco filii propter filiam, quae tibi nupsit, totius regni custodiam committere studuimus, videlicet ut contra Fridericum cognatum tuum, nobis infestissimum, illud viriliter protegas, custodias atque defendas. Verum tamen quia (ſo ſteht im Codex, nicht cum) supplicatoria verba ad foedus et pacem pertinentia (alſo hatte Herzog Friederich ſchon eingelenkt) per archiepiscopum Moguntinum et Coloniensem et per episcopos Spirensem et Ratisponensem et alios nostros fideles saepissime misit, etc. Herzog Friederich heirathete in freilich nicht genau zu beſtimmender Zeit (S. 74) in 2ter Ehe eine Nichte des Erzbiſchofs Adalbert von Mainz, Agnes. Kam er vielleicht hierdurch in ein freundlicheres Verhältniß zu Adalbert?

meiſten. Er hat Honig im Munde, Galle im Herzen, wie der Ueberbringer dieſes Euch berichten wird. Leſet dieſen Brief im Geheimen und werfet ihn gleich darauf ins Feuer."

Jenſeits der Alpen rückte K. Lothar im Winter von 1132 auf 1133 nach Rom vor. Am 4. Jun. 1133 erhielt er die Kaiſerkrönung durch Pabſt Innocenz II. und eilte ſofort nach Deutſchland zurück, wo er gegen den Herbſt anlangte und vieles zu thun vorfand.

In Wirzburg beſtätigte er am 8. Sept. 1133 die Wahl des Augsburger Biſchofs Walther.[1] Dieſer folgte auf den Biſchof Hermann, der ſeit 1096 als Anhänger und öfterer Begleiter K. Heinrichs V. eine lange Reihe von Jahren die Biſchofswürde bekleidet hatte, in dieſer Zeit auch einmal wegen verſchiedener Untugenden angeklagt und ſeines Amtes entſetzt worden war,[2] aber ſich doch am Ende, namentlich noch unter K. Lothar, in deſſen Urkunden er öfters erſcheint,[3] im ruhigen Beſitze des Bisthums erhalten konnte.

Das Wichtigſte, was der Kaiſer in Süddeutſchland noch auszuführen hatte, war die Ueberwindung der hohenſtaufiſchen Brüder, welche — trotz des Verluſtes von Speier und Nürnberg und der wachſenden Macht des Kaiſers in Schwaben — immer noch ununterbrochen fortkämpften. Die Einigung, welche Lotharn noch vor ſeinem Römerzug der Baiernherzog Heinrich, dem als Tochtermann des Kaiſers und als Schwager des Schwabenherzogs die Vermittlung am meiſten oblag, angerathen hatte, war nicht zu Stande gekommen. Den Widerſtand ſolcher Feinde zu brechen, zog K. Lothar im Auguſt 1134 von Wirzburg nach dem Süden, wo die Herzoge Friederich und Konrad die Stadt Ulm, welche ihre letzte Hauptwehr geweſen zu ſein ſcheint, befeſtigt und deren Bürger zu tapferer Gegenwehr gegen feindliche Angriffe ermuthigt hatten; ehe er aber vor Ulms Mauern erſchien, kam ihm ſein Tochtermann, der Baiern Herzog Heinrich zuvor, eroberte Ulm,

[1] Ibi (in Wirzburg) confirmantur electiones episcoporum, Walteri Augustensis. Annalista Saxo zum J. 1133 bei Pertz Mon. 8, 768.

[2] Siehe über die damaligen Wirren in Augsburg die ſehr umſtändliche Narratio Udalscalci de controversiis inter Hermannum et Eginonem, bei Canis. Thes. ed. Basn. T. 2. pars 2. S. 6.

[3] Jaffe Lothar. S. 255.

plünderte die Stadt aus und brannte ſie, mit Ausnahme der Kirchen, nieder. Das hohenſtaufiſche Brüderpaar floh und nahm, um ſich der Treue der Ulmer zu verſichern, zwölf der vornehmſten Bürger als Geiſel mit ſich. Indeß war Lothar von ſeiner Seite in Schwaben eingerückt und brachte eine ſo greuliche Verheerung über das ganze Land, wie man von einem Könige erfahren zu haben ſich nicht erinnern konnte.[1] Auf dieſen etwa zwei Monate dauernden Feldzug erfolgte die Unterwerfung des noch unbezwungenen Theiles von Schwaben.

In ſolchen verwirrten Zeiten erſchien als Friedensbote zwiſchen dem Kaiſer und den Hohenſtaufen der heilige Bernhard, Abt von Clairvaux,[2] ein Mann von außerordentlichem Anſehen und großem Rufe der Heiligkeit. Sehr erwünſcht war freilich, nach faſt zehnjährigem[3] Kampfe, für beide Theile die Ausſöhnung, zu welcher Herzog Friederich ſchon ein Paar Jahre früher die Hand geboten und in deren Intereſſe er namentlich im November 1134, nach dem Falle Ulms, in Fulda der Kaiſerin Richinza baarfuß und in großer Demuth ſich genaht und Löſung des, ſieben Jahre auf ihm laſtenden Bannes erhalten hatte.[4]

[1] Imperator assumptionem S. Mariae Wirceburh celebravit, et inde cum exercitu Sueviam intravit super Fridericum ducem et fratrem ejus Conradum, qui quoddam oppidum Ulma dictum contra eum munierant et cives ad resistendum incitaverant. Sed Heinricus dux Bawariae imperatorem preveniens, oppidum expugnavit, depredavit, incendit absque ecclesiis, duce et fratre suo inde fugientibus et XII. de praestantioribus captivos abducentibus. Postea plures provincialium ad imperatorem confluxerunt, quibus et gratiam suam dedit, ipsique fidelitatem ei promiserunt. Annalista Saxo zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 769. Imperator (Lotharius) cum exercitu adversus ducem Fridericum et fratrem ejus Cuonradum Sueviam ingreditur; villa Ulma funditus destruitur, castella, municiones plurimae evertuntur, tantaque clade tota Suevia percellitur, ut nichil ante simile factum a cunctis regibus memoretur. Annal. Erphesfurd. zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 540. Die Zwifalter Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. S. 220 haben nur kurz: Lotarius rex Sueviam vastavit, Ulmam destruxit, zum J. 1134.

[2] Ingressus (S. Bernardus) Germaniae regnum festinabat ad partes Moguntinorum, pacem reformaturus inter regem Lotharium et praedecessoris ejus imperatoris Henrici nepotes, Conradum scilicet, qui Lothario postea successit in regnum, et Fredericum etc. Gaufridi Vita S. Bernardi lib. 4. c. 3. in Opp. S. Bernardi Vol. 2. ed. Mabill. Paris 1719. Sp. 1151.

[3] Dissensio inter Fridericum ducem Lothariumque imperatorem pene per decem annos protracta. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 20.

[4] Fridericus videns se a pluribus derelictum et adherentes sibi valde afflictos, adiit imperatricem Fulde cum imperatore degentem, satis humiliter nudis pedibus flagitans ejus gratiam. Que fecit eum absolvi per legatum apostolici etc. Annalista Saxo zum J. 1134 bei Pertz Mon. 8, 769.

Der Kaiſer, auch durch den Pabſt zum Frieden geſtimmt und von den Reichsfürſten um die Begnadigung der Hohenſtaufen angegangen, mußte wünſchen, ſo bedeutende, widerſtrebende Kräfte für ſeine Zwecke benützen zu können; die Hohenſtaufen, von den Mitteln ferneren Widerſtandes entblößt, wollten — wenn auch mit Aufgebung ihrer Anſprüche auf die Krone und Unterwerfung unter den Kaiſer — doch einmal in den ruhigen Beſitz ihrer eigenen Güter gelangen. Am 17. Merz 1135 auf dem glänzenden Reichstage zu Bamberg knieete Herzog Friederich, obgleich ſein Stolz ſich eine Zeit lang dagegen ſträubte, vor dem Kaiſer öffentlich nieder und gelobte Gehorſam; ſofort wurde er von der Acht gelöst, durch Fürſprache der Kaiſerin vom Kaiſer wieder zu Gnaden angenommen und in ſeinen Beſitzungen beſtätigt. Nach einſtimmigem Wunſche aller Reichsfürſten wurde ſodann auf zehn Jahre der allgemeine Landfriede beſchworen.[1] Um das Michaelisfeſt (29. Sept.) deſſelben Jahres 1135 wurde das — noch ſchwierigere — Friedensgeſchäft mit Herzog Konrad auf dem Hoftage zu Mühlhauſen in Thüringen auf ähnliche Weiſe beendigt, ja Konrad erhielt — neben der Wiedereinſetzung in alle ſeine Güter — von Lothar ſogar Geſchenke[2] und wurde

[1] 16 Kal. Apr. frequens principum fere totius regni conventus fit apud Bavenberg imperatore praesente. Ibi Fridericus dux Suevorum comitantibus principibus in concordiam cum imperatore sociatur. Annal. Hildesh. zum J. 1135. Fridericus (16 Kal. Apr. Babenberch) cum suis, licet aliquandiu reniteretur, gratiam imperatoris, publice provolutus pedibus illius, humiliter exquisivit et mox impetravit. Annalist. Saxo zum J. 1135 bei Pertz Mon. 8, 769. Fridericus Suevorum dux gratiam imperatoris Lotharii (Babenberc in curia media quadragesima habita) acquisivit et ex sententia imperatoris et unanimi consensu principum pax esse decernitur, X annis per regnum universum conjurantibus cunctis in id ipsum. Annal. Erphesfurd. zum J. 1135 bei Pertz Mon. 8, 540. Vergl. Jaffe Lothar. S. 160.

[2] In festo s. Michahelis, in loco qui dicitur Mulenhusen, Conradus, frater Friderici ducis imperatori reconciliatur. Annal. Hildesh. zum J. 1135. Imperator post festum s. Michaelis Mulehusen venit; ubi Conradus, usurpator regii nominis, frater Friderici ducis, corone et tocius regalis ornamenti oblitus, humiliter per Conradum archiepiscopum Magedaburgensem ab excommunicatione solvitur, ac per intercessionem imperatricis, pedibus imperatoris provolutus, gratiam illius promeretur. Annal. Saxo zum J. 1135 a. a. O. 770. Imperator curiam circa festum S. Michahelis in Thuringia in villa regia Muolehusen habuit, ubi Cuonradus, frater Friderici ducis, qui sibi nomen regium usurpavit, gratiam imperatoris acquisivit. Quem imperator benigne suscipiens, omnia quae illius ante fuerant, restituit, regiis donis honoravit, ad propria cum gloria redire permisit. Annal. Erphesfurd. zum J. 1135 a. a. O. Otto von Freiſingen (Chron. 7. 19) und Anonym. Weing. de Guelf. laſſen irrig Konrads Unterwerfung zugleich mit

(wenigſtens nach italieniſchen Berichten)[1] zum Reichsfahnenträger ernannt. Solche Ehre erwies man dem, welcher im ſtolzen Selbſtvertrauen als Nebenbuhler um die Reichskrone in die Schranken zu treten wagte.

Die Unterwerfung ſo hartnäckiger Gegner, wie der Hohenſtaufen, verkündigte K. Lothar freudig dem Pabſte;[2] dieſer dagegen ſchrieb ihm am 24. April 1136 von Pavia aus in pomphafter Sprache den ſchmeichelhafteſten Glückwunſch und rühmte, wie Gott durch ſeine Hände, als mit der Schleuder und dem Steine eines wahren Davids, den zweiten Goliath den nichtswürdigen Philiſtäer, den Schwabenherzog Friederich niedergeſchmettert habe.[3]

Schon im Jahr 1136 den 27. Merz finden wir das hohenſtaufiſche Brüderpaar um den Kaiſer auf einem Reichstag in Mainz (Anm. 2), wo die zweite Romfahrt Lothars beſchloſſen wurde, bei welcher Herzog Konrad[4] mitzog, während Herzog Friederich, ohne Zweifel mit Gutheißen des Kaiſers, in Deutſch-

der ſeines Bruders ſchon in Bamberg vor ſich gehen. Erſterer ſagt: Imperator generalem curiam Babenberg circa mediam quadragesimam celebrans Conradum et Fridericum duces interventu Claravallensis abbatis Bernardi in gratiam recepit; letzterer: Imperator in generali curia Babinberch habita Counradum et Fridericum interventu Bernhardi Clareuallensis abbatis in gratiam recepit.

[1] Conradus imperatoris vexillifer est factus. Landulph. jun. c. 42 bei Muratori SS. 5, 515. Gotfrid. Viterb. Chron. pars 17.

[2] Siquidem, ſchreibt ihm Lothar im J. 1135 nach dem 29. Sept. und geraume Zeit vor dem 25. Dez., tam materiali quam spiritali utroque convictus gladio Fridericus in Babenberg, Conradus in curia proxime celebrata ad curiam nostram venit, ambo ad ecclesiae servitium sacramento nobis obligati, quos tamen non minus tibi obligatos sub hac cautela et conditione recepimus, ut plenitudinem absolutionis suae non nisi apud tuam paternitatem obtineant. (Der Brief bei Annal. Saxo zum J. 1135 in Eccard Corp. hist. 1, 669 und künftig in der Briefſammlung der Mon. Germaniae) und im J. 1136 (nicht 1132, ſ. Jaffe Lothar 172) bald nach dem 27. Merz: precibus ducum misericordia (ſo hat nach Böhmers Mittheilung der Coder nicht omnium) flexi Fridericum, ducem Sueviae, suscepimus et nostram ei gratiam reddidimus. Ille enimvero una cum fratre pedibus nostris provolutus veniam petiit ... Omnibus ergo in pace compositis, Moguntiae una cum eis et ceteris principibus resurrectionem domini (27. Merz, ſ. Hansiz Germ. sacr. 2, 951; 5 Tage vorher, an Oſtern, war der Kaiſer in Aachen) celebravimus et non modicam ibi curiam habuimus, cujus communi consilio decretum est, ut expeditio romana quintodecimo Septembris incipiatur a nobis. Schloſſer Archiv 2, 370.

[3] Schloſſer Archiv 2, 371.

[4] Als Conradus dux (Ostrofrancie) frater Friderici ducis de Suevia unter den, zum Heereszug in Wirzburg verſammelten Großen aufgeführt von Annalista Saxo zum J. 1136 bei Pertz Mon. 8, 770. Vergl. auch Otto Fris. Chron. 7, 19.

land zurückblieb. Auf dieſem Zuge, welcher noch im Sommer 1136 unternommen wurde, und an welchen von geiſtlichen Herren aus unſeren Gegenden Biſchof Ulrich von Conſtanz und Abt Otto von Reichenau[1] ſich anſchloßen, erwarb ſich Konrad um den Kaiſer weſentliche Verdienſte, indem er für denſelben tapfer in Italien kämpfte; dabei ſammelte er ſich durch ſein kluges Benehmen eben ſo viele Freunde,[2] als der gleich tapfere und dem Kaiſer ſehr nützliche Herzog Heinrich von Baiern durch ſein ſtolzes Betragen[3] viele Kampfgenoſſen von ſich abwendig machte.

Als nun K. Lothar auf dem Rückwege aus Italien im Dez. 1137 in einer Alpenhütte[4] zu Breitenwang (ohne Zweifel einem Beſitzthume ſeines Schwiegerſohnes, eine Meile von Füßen entfernt) verſchied, war es eben die Demüthigung Konrads, welche dieſen Herzog, der vor nicht ganz drei Jahren noch mit dem Bannfluch beladen war, zum deutſchen Königsthron erhob, während Herzog Heinrich von Baiern — wie der hohenſtaufiſche Herzog Friedrich II. bei der früheren Erledigung des Thrones — durch ſeine Anmaßung ſich den Weg dazu verſchloß.[5] Die Anſprüche, welche Heinrich als Tochtermann des ſöhnenloſen Lothars auf die Königswürde machte, ließen ſich ganz zu Gunſten der Hohenſtaufen wenden, indem dieſe längſt ein unzweifelhaftes Anrecht auf den Thron gehabt hätten, wenn Deutſchland ein, auch auf weibliche Linie ſich vererbendes Erbreich hätte ſein ſollen; jedenfalls aber erſchien die Macht Heinrichs allzu furchtbar, indem dieſer ſtolze Fürſt mit dem Herzogthume Baiern und Sachſen den reichſten Allodialbeſitz in dieſen beiden Ländern verband und ſich rühmen konnte, daß vom Mittelmeer bis zur Oſtſee ſich ſeine Gewalt erſtrecke;[6] außerdem ſchwebte den Großen die kürzlich

1 Zeugen in der Urk. K. Lothars für Montecaſſino vom 22. Sept. 1137. Gattula Access. ad hist. abb. Cassinensis 1, 253.

2 Z. B. Alberoni archiepiscopo (Trevirensi) sese familiaritate magna et servitio adjunxit etc. Gesta Trevir. c. 83. ed. Wyttenb. Müller 1, 241.

3 Otto Fris. De gest. Frid. I. 1. c. 22.

4 Sub vilissima casa. Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 33.

5 Heinricus dux inter cunctos principes regni ditissimus tunc cum regnum inconsulte affectaret, verum propter superbiam a cunctis abominatus etc. Berthold Zwif. De construct. Zwif. mri. bei Hess Mon. Guelf. S. 213.

6 Princeps potentissimus et cujus auctoritas, ut ipse gloriabatur, a mari

geübte Wahlfreiheit des deutſchen Reichs noch lebhaft vor Augen. Deshalb verbanden ſich gegen Heinrich und für Konrad viele Fürſten, auch mehrere, welche den Hohenſtaufen früher abhold waren, und ſelbſt der Pabſt Innocenz II. ergriff Konrads Partei und ließ deſſen Abſichten durch ſeinen Legaten Dietwin, einen gebornen Schwaben,[1] welcher einflußreiche Cardinalbiſchof wohl ſelbſt den Pabſt hiezu beſtimmte, befördern. Da jedoch die Freunde der Hohenſtaufen befürchteten, ſie könnten bei einem auf Pfingſten (22. Mai) 1138 nach Mainz berufenen Reichstage nicht durchdringen, ſo verſammelten ſich die Herzoge Konrad und Friederich, die Erzbiſchöfe Albero von Trier und Arnold von Cöln, der Biſchof Burkhard von Worms, der ebenerwähnte päbſtliche Legat Dietwin und wenige Andere in Lützel-Coblenz (gegenüber von Coblenz auf der linken Moſelſeite) und wählten am 9. Merz[2] 1138 Konrad zum Könige. Hierauf zogen ſie mit ihm nach Aachen, wo Konrad von dem ebengenannten Dietwin, dem Legaten deſſelben Pabſtes, welcher den Bann über ihn geſprochen hatte, am 13. Merz zum Könige gekrönt wurde. Nach und nach wurden mehrere Fürſten, welche die Wahl für erſchlichen gehalten hatten, zur Einwilligung gebracht. Um Pfingſten (22. Mai) hielt Konrad ſeine erſte Reichsverſammlung in Bamberg, wo ihm allgemein gehuldigt wurde.[3]

Die Einſetzung des ſchwäbiſchen, auch in Franken reich begüterten Hauſes auf dem Königsthron war für die Erhebung mehrerer ſchwäbiſchen und fränkiſchen Familien von großem Nutzen

usque ad mare, id est, a Dania usque in Siciliam extendebatur. Otto Fris. Chron. 7, 23.

[1] De Cardinal Didwin was geboren van Swaven. Lüneburgiſche (Repgauiſche) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1382. Dieſer treue Anhänger der Hohenſtaufen, ein ſehr hervorragender, viel thätiger Mann war zuerſt Mönch im Kl. Mauermünſter im Elſaß, nachher Abt in Gorz, endlich Cardinalbiſchof zu St. Rufina, † 1153. Vergl. über ihn Ughelli Ital. sacr. ed. Coleti 1, 126. Schoepfl. Als. dipl. 1, 223. Sammarth. Gallia christ. 13, 888.

[2] Beweisführung bei Jaffe Konrad III. S. 5.

[3] Ao. 1138 Cunradus, Friderici ducis Suevorum germanus, qui antea quoque regium sibi nomen usurpaverat, apud Confluentiam media quadragesima in regem eligitur, et ad proximam pentecosten ad curiam in Babenberc habitam a quam plurimis regni principibus confirmatur. Annal. Bosov. bei Eccard. C. h. 1, 1012. Vergl. auch Annal. Saxo zum J. 1138. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. S. 33. 34. Otto Fris. Chron. 7. c. 22, Id. De gest. Frid. 1. c. 22. Annal. S. Disibodi vulgo Dodechin zum J. 1138 bei Pistorius-Struve 1, 674.

und im Hoflager und Rathe des Königs erſcheinen mehrere derſelben ſehr häufig, namentlich aus unſern Gegenden, in welchen der König im zweiten Jahre ſeiner Regierung (1139) im Kloſter Lorch und in Markgröningen [1] ſich einfand, folgende Herren: Herzog Konrad von Zäringen und ſein Sohn und Nachfolger Berthold IV., Markgraf Hermann III. von Baden, die Grafen: Dietpold von Berg, Adelbert von Calw-Löwenſtein, Eberhard von Kirchberg (an der Iller), Poppo von Laufen, Ludwig von Oettingen, Hugo von Tübingen, Vater und Sohn, Egino von Vaihingen, Ludwig von Wirtemberg und ſein Bruder Emicho, Friederich von Zollern, ferner: Burggraf Gotfried von Nürnberg, Walther von Lobenhauſen (Oberamts Blaufelden. §. 29) und ſein Bruder Engelhard [2] u. a. m. Mit ſeinem älteren Bruder, dem Schwabenherzog Friederich, welcher fortwährend in den meiſten Urkunden Konrads als Zeuge oder als Rathgeber erſcheint, lebte dieſer König beſtändig in großer Eintracht.

Aber aus anererbtem Haſſe und neugereizter Eiferſucht wegen ſeines Durchfalls bei der Königswahl übte kühnen Trotz gegen den neuen König das Haus der Welfen und bei den Beſorgniſſen, welche deſſen Macht dem neuen Könige einflößte, war eine ſeiner erſten Regierungshandlungen gegen daſſelbe gerichtet. [3]

Herzog Heinrich der Stolze hatte ſich zwar zu Regensburg durch viele Verſprechungen bewegen laſſen, die Reichskleinode auszuhändigen, [4] hoffend auf gewiſſe, zu ſeinen Gunſten zu machende Einräumungen, welche zu Augsburg näher beſtimmt werden ſollten. Der König traf in dieſer Stadt ein, der Herzog lagerte ihr gegenüber am Lech. Mehrtägige, durch Mittels-

[1] Zu Lorch, ſ. Urk. K. Konrads III. für Kl. Lorch bei Crusius Annal. Suev. pars 2. lib. 10. S. 381 und Wirt. Urk. Buch. Zu Markgröningen (Groningen) ſ. Urk. deſſen für Kl. Denkendorf, Wirt. Urk. Buch; Groningen iſt wohl nicht mit Archiv für die Geſch. k. des Preuß. Staats 16, 341 auf das halberſtädtiſche Gröningen zu deuten.

[2] Obiger Walther und Engelhard in einer Menge Urkunden K. Konrads III. von 1138 bis 1150.

[3] Eine Fehde der Hohenſtaufen mit den Zäringern (Herzog Konrad), wobei der nachherige Herzog Friederich III. (Kaiſer Friederich I.) für ſein Haus den Sieg errang, gehört nicht ins J. 1138, wie eine unrichtige Randbemerkung des Urstis. zu Otto Fris. De gest. Frid. imp. 1. c. 26 angibt, ſondern ins J. 1146 (ſ. §. 15).

[4] Vergl. hiezu und zum Folgenden: Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 34 und Otto Fris. Chron. 7. c. 23.

perſonen gepflogene Unterhandlungen führten nicht zum Ziele, da der Herzog auf die Erbſchaft Lothars größere Anſprüche gründete, als K. Konrad zugeben wollte. Letzterer, auf ſeinem Willen beharrend, dabei aber ſich vor der zahlreichen Kriegsmannſchaft, welche Heinrich mit ſich gebracht hatte, fürchtend, ritt heimlich nach dem Abendeſſen mit einem kleinen Gefolge, ſeine übrigen Leute in größter Fährlichkeit zurücklaſſend, von Augsburg weg und eilte nach Wirzburg, wo nach dem Urtheilsſpruch einiger Fürſten der Herzog geächtet, ſo wie ſpäter, an Weihnachten 1138, in Goslar der ſächſiſchen und bairiſchen Herzogswürde entſetzt wurde, wovon erſtere der Markgraf von Nordmark Albrecht der Bär (Graf von Ballenſtädt), letztere der Markgraf von Oeſterreich Luipold erhielt. Entrüſtet ſuchte Herzog Heinrich auf jegliche Weiſe ſeine Sache zu verfechten, als ihn mitten unter den Voranſtalten, welche er traf, in Quedlinburg am 20. Okt. 1139, ein ſchneller Tod wegraffte (§. 14).

Nach dem Ableben dieſes Herzogs, welcher einen nur zehnjährigen Sohn Heinrich (in ſpäterer Zeit zugenannt der Löwe) hinterließ, ſtritt an deſſen Stelle ſein Bruder Welf VI. für die Intereſſen des welfiſchen Hauſes und ſuchte, wiewohl umſonſt, Erbanſprüche auf Baiern durchzuſetzen.[1] Am Schluſſe des Jahres 1140[2] entbrannte der Kampf um Weinsberg, welche Veſte wahrſcheinlich Welf VI. als allodiales Erbſtück ſeiner Gattin Uta (Tochter des Pfalzgrafen Gotfried von Calw) anſah, während K. Konrad Lehensanſprüche des Reichs, welchem ſie mit dem Tode des Pfalzgrafen heimgefallen ſei, verfocht. Dieſe von Welfs Anhang beſetzte Burg belagerte K. Konrad, unterſtützt von dem Erzbiſchof Adelbert II. von Mainz, dem Cardinalbiſchof Dietwin, den Biſchöfen Sigfried von Speier, Embricho von Wirzburg, Burkhard von Worms, dem Herzog Friedrich II. von

[1] Ipse Guelfo ducatum (Noricum) jure hereditatis ad se spectare proclamans, dum justitiam apud regem impetrare non posset, ad rebellionem se parat. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 36.

[2] Urk. K. Konrads III. vom 15. Nov. 1140 in obsidione castri Winesberch für Kl. Einſiedeln; eine 2te Winesberch 1140 ohne Tag, für Kl. Walkenried, ſ. Boehmer Reg.: eine 3te gleichfalls Winesberch 1140 ohne Tag, worin K. Konrad III. das Kl. Polirone in ſeinen Schutz nimmt. Orig. in Mailand, mitgetheilt von Böhmer, künftig in deſſen neuer Regeſten-Ausgabe. In den zwei erſt genannten Urkunden erſcheinen die oben folgenden Herren als Zeugen.

Schwaben, Markgraf Hermann III. von Baden, Graf Adelbert (ohne Zweifel von Calw), Burggraf Gotfried von Nürnberg. Stark hielt ſich die Veſte, welche bereits vor dem 15. November 1140 umzingelt war (S. 70 Anm. 2), bis ſie endlich am Thomastage (21. Dez.) fiel, da Herzog Welf VI., welcher ſie zu entſetzen ſuchte, in einem, vor ihren Mauern gelieferten Treffen [1] trotz ſeiner größeren Mannſchaft geſchlagen wurde, und kaum noch ſich ſelbſt durch die Flucht rettete, während ſeine Leute theils in Gefangenſchaft geriethen, theils in den Neckar geſprengt, ertranken. Auch die Veſte Weinsberg ſelbſt konnte den fortgeſetzten Angriffen nicht lange mehr Widerſtand leiſten; da bewilligte der König, wie eine im folgenden Jahrhundert zuerſt erzählte Sage wiſſen will, den Weibern dieſer Burg mit königlicher Milde ihre Bitte, daß ſie, was ihre Schultern tragen könnten, wegnehmen dürften. Die Weiber, die Rettung der Männer als das Höchſte erkennend, benützten liſtiger Weiſe dieſe Erlaubniß dazu, daß ſie ihre Gatten auf ihren Rücken davon trugen. Herzog Friederich wollte zwar hiegegen Einſprache thun, aber der König, erfreut über dieſen Schwank, ſagte: „Das königliche Wort iſt gegeben, es iſt unwandelbar.“ [2] Nach dem Verluſte Weinsbergs raſtete aber Welf VI.

[1] Ueber die ganz ſpät entſtandene Sage, daß damals der Schlachtruf „hie Welf, hie Giebeling“ entſtanden, ſ. §. 13.

[2] Dieſe Erzählung ſtützt ſich einzig und allein auf die — ein ganz ähnliches Geſchichtchen unter dem J. 1159 wiederholende — Chronica regia S. Pantaleonis (eines Cölner Kloſters) bei Eccard Corp. hist. 1, 931, deren jetzt in Wolfenbüttel aufbewahrte Handſchrift nach Schönemanns gefälliger Mittheilung zwiſchen 1220—1250 geſchrieben wurde. Ihre Worte ſind: Ao. 1140 rex urbem Welphonis ducis Bawariorum Winesberg dictam obsedit et in deditionem accepit, matronis ac feminis ibi repertis hac regali liberalitate licentia concessa, ut, quaeque humeris valerent, deportarent. Quae tam (nicht tamen) fidei maritorum quam sospitati caeterorum consulentes, omissa supellectili, descendebant humeris viros suos portantes; duce vero Friderico ne talia fierent contradicente, rex favens subdolositati mulierum dixit: regium verbum non decere immutari. Wenn man annähme, mit dem Ausfalle Welfs VI. ſei Weinsberg nicht ganz von Beſatzung entblößt worden und dieſe zurückgebliebenen Streiter, welche erſt einige, wenn auch kurze Zeit nach der Niederlage Welfs VI. ſich hätten ergeben müſſen (ſ. unten die Stelle aus Dodechin), ſeien auf den Schultern ihrer Weiber fortgetragen worden, ſo enthielte dieſe Pantaleonschronik, welche freilich nicht hinreichende Gewährſchaft gibt, wenigſtens keinen offenen Widerſpruch mit folgenden, allerdings der Zeit der Begebenheiten weit näherſtehenden Aufzeichnungen: Der kunic Kuonrât Wînesberc besaz (belagerte). Welf samende (ſammelte) sîne helede (Helden), er wolde si ledegen (ledigen, d. i. entſetzen), mit dem künege er dâ vaht (focht). Welf haete mêrer kraft. wie lützel in daz half! daz rîche (die königliche Majeſtät, der König) dar (da) vurtraf (ſiegte). Welf

von ſeiner Befehdung des Königs ſo wenig, daß dieſer hiedurch auf längere Zeit von der Ausführung vorgehabter Unternehmungen außerhalb Deutſchlands abgehalten wurde.[1] Indeß konnte doch K. Konrad III. im Mai 1142 in Frankfurt faſt alle Fürſten des Reichs zu einem Friedensreichstage vereinigen.

In der Reihe der Orte, wo dieſer König im Jahr 1142 und den folgenden weilte, erſcheint Conſtanz (1142), Ulm (1143. 1146), Kloſter Lorch (1144). Unter den ſüddeutſchen Biſchöfen genoß beſonders Embricho von Wirzburg das unbegrenzte Zutrauen des Königs,[2] welcher ihm im Sommer 1144 ſeine Schwägerin Bertha, Tochter Beringars I., Grafen von Sulzbach (in der Oberpfalz),[3] zur Einlieferung nach Conſtantinopel anvertraute, wo ſie den griechiſchen Thronfolger, Manuel Comnenus, ehlichte.

Am Ende des Jahres 1146 beſchloß K. Konrad — bewogen durch die Nachricht von der Einnahme Edeſſa's durch den Fürſten Zenki von Moſul, durch die Ermahnungen Pabſt Eugens III., durch die begeiſternden Predigten des h. Bernhards von Clairvaux

vil kume intran (entrann kaum). Im wurden gevangen sîne man. Wînesberc man dô gap. Welf was dô vehtenes sat. Kaiſerchronik um 1146 gedichtet (die Stelle ſteht bei Eraclius, h. v. Maßmann. 617). Rex castrum ejus (Guelfonis) Winisperch obsedit. Quem Gvelf milite in proxima ebdomada nativitatis domini dum incaute pugna aggredi temptat, amissis aliquot, multis captis, cum paucis fugit e prelio. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 36. 1140 (Welfo dux) in festo S. Thome a rege Counrado apud Winisperch devictus est. Weingartner Jahrbücher bei Hess 48. (Guelfo.) dum regem in obsidione castri Winsperg morantem, pugna aggredi attentat, amissis multis, cum paucis fugit e praelio. Otto Fris. Chron. lib. 7. c. 25. 1140 castrum Vinsberg a rege obsessum: in qua obsidione Velph, frater Henrici ducis, cum rege in eodem loco bellum commisit in sabbatho 12 calend. et rex tandem victor extitit, multis praedicti Velfonis interfectis et nonnullis captis; ac non longe post castrum cepit. Annal. S. Dysibodi vulgo Dodechin. bei Pistorius-Struve 1, 675 Ausg. 1726. Des Neckars gedenkt blos die lüneburgiſche (repgauiſche) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1378: Dô besat de koning sîne burch Wînesberch, de hertoge quam mit eme to strîde, unde was segelôs, dar ward vil lûdes geslagen, oc irdranc ir vile imme Nikkere, dar de strîd bî was: de koning gewan oc de burch.

[1] Anon. Weing. a. a. O. 37.

[2] Er nennt ihn in ſeinem Schreiben an den griechiſchen Kaiſerhof dilectissimus et praecordialis imperii princeps (Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 23) und illustris et magnus imperii princeps, qui est et cor nostrum et anima nostra (Ib. 24). Dieſer Embricho ſtarb auf ſeiner Rückkehr von Conſtantinopel im J. 1147. Dodechin zum J. 1147.

[3] K. Konrad hatte ſich vor ſeiner Thronbeſteigung, Ende 1135 oder Anfang 1136 mit Gertrude, Tochter des obigen Grafen, verehlicht (Moritz Stammreihe und Geſch. der Gr. v. Sulzbach. 1, 249). Gertrud ſtarb den 14. April 1146 in Hersfeld (Moritz a. a. S. 252; Jaffe Konrad III. S. 77).

und eine mit demſelben am 27. Dez. 1146 gepflogene geheime Unterredung auf dem Reichstage in Speier — in das heilige Land zu ziehen, und auch ſein Neffe Friederich (§. 3, Sohn Herzogs Friederichs II.) ließ ſich zugleich mit ihm an Weihnachten 1146 in Speier mit dem Kreuze bekleiden.[1] Der Entſchluß des Letzteren, nach Paläſtina zu gehen, erfüllte deſſen Vater mit tiefem Schmerze. Im Gram hierüber, aber geſegnet von dem heiligen Bernhard, welcher den Herzog den 4. oder 5. Januar in Alzei bei Worms, wo er ſchwer krank darnieder lag, beſuchte, verſchied Herzog Friedrich II. den 6. April 1147.[2]

Beerdigt wurde er unfern des von ihm gegründeten Ortes Hagenau[3] in der Benedictinerabtei St. Walpurgis,[4] von welcher ſein Vater Mitſtifter (S. 37), er ſelbſt Vogt (Reg. z. J.

[1] Signatus cum eo (Conrado) nepos ejus dux Fridericus junior. Gaufrid. Vita S. Bernardi. lib. 6. c. 4.

[2] 1147. Fridericus dux Alemannorum moritur, cujus ducatum filius ejus Fridericus accepit. Engelberger Annalen (vulgo Chron. S. Blas.) bei Userm. Prodr. 2, 441. VIII. Idus April. Fridericus dux de Stoufin. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. S. 240, was auf keinen hohenſtaufiſchen Herzog, als auf Friederich I. oder II. paſſen kann, auf den letzten aber am beſten paßt. Rex (8. Dez. von Frankfurt aus) ad Alceiam iter dirigit, ubi fratrem suum, ducem Alimanniae, domnum Fridericum, ad mortem usque infirmari cognovit. Annal. Corbej. zum J. 1146 bei Pertz Mon. 5, 12. Inter haec Fridericus dux nobilissimus in Gallia manens gravi infirmitate detinebatur, acrem in mente contra dominum et fratrem suum Conradum regem indignationem gerens, quod filium suum Fridericum, quem ipse tanquam primogenitum ac nobilissimae prioris comparis suae filium unicum, committendo ipsius gratiae cum filio suo parvulo secundam uxorem, totius terrae suae haeredem fecerat, crucem permiserat accipere. Quem praedictus abbas visitandi gratia adiit et benedicens ei in orationes recepit. Ipse tamen vim doloris non sustinens non multis post diebus vivendi finem fecit ac in monasterio, quod S. Walpurgis vocatur, in terminis Alsatiae sito, humatus est successitque ei in ducatu filius suus Fridericus. Post haec princeps Bajoariam ingreditur, ibique mense Februario generalem curiam celebravit. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 39. 40. Ueber die Reiſe des h. Bernhards ſ. Jaffe Konrad III. S. 115. Friederich II. lebte aber noch im Anfang Merz, da ſein Sohn zu dieſer Zeit noch dux junior heißt. Hiemit iſt freilich Otto von Freiſingen im Widerſpruch, welcher in der ebenangeführten Stelle Herzog Friederichs II. Tod vor den Regensburger Reichstag (Febr. 1147) anſetzt.

[3] Villa, que dicitur Hagenowe a nostro quondam patre duce Friderico sub Henrico Romanorum imperatore fundata. Urk. K. Friederichs I. vom J. 1164. Schoepfl. Als. dipl. 1, 255.

[4] In monasterio, quod sanctae Walpurgis vocatur, in terminis Alsatiae sito humatus est. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 39. K. Konrad III. verleiht im J. 1151 dem dortigen Kloſter zum Seelgeräthe ſeines allda begrabenen Bruders Herzog Friederichs einen Markt in Dürrenbach (nahe bei St. Walpurgis). Urk. bei Böhmer.

1138) geweſen war; in der Nähe dieſes Kloſters hatte Friedrich II. ſelbſt das Ciſterzienſer Nonnenkloſter Königsbruck ins Daſein gerufen,[1] desgleichen im Vereine mit dem Grafen Reginald von Lützelburg das Ciſterzienſer Mannskloſter Neuburg bei Hagenau.[2]

Verehlicht war dieſer angeſehene Fürſt, welcher ſelbſt vom fernen Kloſter Prüm Lehen trug,[3] in erſter Ehe mit Judith († den 22. Februar[4] in unbekanntem Jahre), Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen von Baiern, in zweiter Ehe mit Agnes, Tochter Graf Friedrichs von Saarbrücken. Mit erſterer Gattin zeugte er ſeinen Nachfolger Friederich III. und Judith (Bertha), welche den Herzog Matthias von Lothringen heirathete; mit der zweiten den nachherigen Pfalzgrafen Konrad, † 1195, und Claritia, Gemahlin Ludwigs des Eiſernen von Thüringen.[5]

Regeſten Herzog Friederichs II.

1105. Jul. 21. Fridericus, dux Suevorum beſtätigt das von ſeinem Vater und ſeiner Großmutter geſtiftete St. Fidiskloſter in Schlettſtadt. Würdtwein Nov. subsid. 6, 286. Vergl. oben S. 38.

1110. Febr. 9. Sutri. Frethericus dux. S. 43. Anm. 3.

[1] Coenobium b. Mariae in Regisponte a patre nostro Friderico fundatum. Urk. K. Friederichs I. v. J. 1187 bei Schoepfl. Als. dipl. 1, 289.

[2] Locus, qui dicitur Nuvenburch a Reginoldo comite de Lutzelnburch et beatae memoriae Friderico duce patre nostro ordini Cisterciensi traditus. Urk. K. Friederichs I. v. J. 1158 a. a. O. 1, 246.

[3] Hillensheim attinens feodo quod dux Fridericus quondam avus dni Heinrici VI. R. Imp. tenuit ab ecclesia Prumien. Urk. Abt Gerhards von Prüm von 1195 bei Würdtw. Subsid. 5, 262.

[4] VIII. K. Mart. Juditha dux mater Friderici imp. Weingartner Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 136. Ihr Todesjahr fällt zwiſchen 1125—1135, ſ. Anm. 5.

[5] Juditha nupsit Friderico Suevorum duci, que Fridericum imperatorem nostrum et uxorem Mathei ducis Lotharingiae progenuit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 21. Accepit (Fridericus) Heinrici Noricorum ducis filiam in uxorem, ex qua postmodum Fridericum gloriosissimum, qui in praesentiarum imperator est, et Juditham, quae modo Matthaeo Lotharingiorum duci copulata noscitur, genuit. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 14. Vergl. auch Chron. mri S. Michael. Luneb. bei Wedekind Noten 1, 414. Die Tochter Judith heißt auch Bertha. Alberici Trium Fontium mon. Chron. zum J. 1193 in Rer. Gall. script. 18, 758; vergl. über dieſe Tochter, welche auch auf einer Münze erſcheint, de Saulcy Recherches sur les mon. de Lorraine. S. 241. Fridericus dux, mortua uxore sua Juditha, dissensionis tempore (zwiſchen 1125—1135), Friderici comitis de Sarbur, fratris Alberti episcopi, filiam Agnetem in uxorem duxit, ab eaque Conradum, qui Palatinus comes nunc Rheni esse noscitur, et Claritiam, Ludovici Thuringiae comitis uxorem, accepit. Otto Fris. a. a. O. 1. c. 21.

1111. Aug. 8. Speier. Fredericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Abtei Weiſſenburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 188.

1111. Aug. 14. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für das Hochſtift Speier. Würdtw. Nov. subsid. 1, 136.

1111. Sept. 24. Straßburg. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Abtei Senones. Calmet Hist. de Lorraine. 1. ed. 1728. preuves 529.

1111. Oct. 2. Straßburg. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1112. April 27. Münſter. Fridericus dux de Suevia i. d. U. K. Heinrichs V. für das Hochſtift Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Aug. 8. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Abtei St. Maximin. Calmet a. a. O. 530.

1112. Oct 6. Speier. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Diſſentis. Eichorn Ep. Curiens. Cod. prob. 45.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1113. Merz 20. Worms. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für Michelſtadt. Schneider Erbachiſche Stammtafel. 509.

1113. April 6. Worms. Fridericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 498.

1114. Jan. 7. Mainz. Fridericus dux de Suevia i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Lambertuskirche in Kärnthen. Neue hiſt. Abh. der bair. Acad. der Wiſſ. 4, 688.

1114. Merz 4. Baſel. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Geneal. 2, 1. S. 133. Derſ. 1114 o. T. Baſel. Ib. 134.

1114. Merz 10. Baſel. Dux Fredericus i. d. U. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Ib. 135.

1114. Juni 16. Tollendorf. Fredericus dux i. d. U. K. Heinrichs V. für die Probſtei Hirzenach. Lacomblet Urk. Buch f. d. Geſch. des Niederrheins. 1, 179.

1115. Laici libri Friederich, Cunrath duces, Zeugen i. d. U. Biſchof Erlungs von Wirzburg. Lang Reg. Boic. 1, 115.

1120. o. T. Bamberg. Fridericus dux Suevorum i. d. ungedruckten U. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhauſen.

1122. Sept. 23. Worms. Fridericus dux beim Wormſer Concordat. Pertz Mon. 4, 76.

1122. o. T. Lobwiſen. Fridericus dux Z. i. K. Heinrichs V. Beſtätigung der Stiftung vom Kl. Cappenberg. Teschenmacher Ann. Cliv. Urk. S. 33 m. d. J. 1123.

1123. Nov. 26. Conſtanz. In magno conventu coram Friderico duce. Gütertauſch zwiſchen den Klöſtern Reichenau und St. Georgen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1124. Mai 30. Mainz. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Guden. Cod. dipl. 1, 64.

1125. Jan. 7. Straßburg. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 128.

1125. Jan. 7. Straßburg. Fridericus dux, z. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 35.

1125. Aug. Mainz. Siehe S. 51.

1134. Nov. Fulda. S. 64.

1135. Merz. 17. Bamberg. S. 65.

1136. Merz 27. Mainz. S. 66.

1138. Merz 9. Lützel=Coblenz. S. 68.

„ o. T. Mainz. K. Konrad III. macht fratrem suum ducem Fridericum zum Vogt von Kl. Waldburgis, wozu ihn die Mönche erwählt. Z. Fridericus filius ducis Friderici. Würdtwein Nov. subs. 7, 100.

1138. o. T. Mainz. Fridericus dux et filius ejus i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Laach. Act. Pal. 3, 130.

1138. April. Mainz. Dux Fridericus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Waldſaſſen. Mon. Boic. 31, 392.

1138. Jun. Bamberg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 38.

1138. Aug. 13. Nürnberg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Komburg. Wirt. Urk. Buch.

1138. Dez. Nürnberg. Fredericus dux, Z. i. d. ungedruckten U. K. Konrads III. für die St. Genua.

1139. o. T. Selz. Fridericus dux Alsatie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Zwetl. Ludewig Reliq. 4, 25.

1139. o. T. Selz. Frater noster dux Fridericus Alsatie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Stift Neuburg. Fiſcher Schickſ. v. Kl. Neuburg. 2, 141.

1139. Mai 28. Straßburg. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. Cod. prob. S. 49; Fridericus dux Sueviæ, i. d. U. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41; Dux Fredericus, i. d. U. für Kl. Lützel. Schöpfl. Als. dipl. 1, 222; Fridericus dux i. d. U. für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 1. S. 163.

1139. o. T. Straßburg. Fridericus Germanus noster dux Sueviæ, Z. i. d. Rechtsſpruch K. Konrads III. für Trier. Hontheim Hist. Trev. 1, 542; dux Fridericus regis ipsius germanus, Z. i. d. U. K. Konrads III. über einen Tauſch zwiſchen dem Prior von St. Ulrich und dem Biſchof Burkhard zu Baſel. Dümge Reg. Bad. 40; Fridericus germanus noster dux Sueviæ, Z. i. d. Rechtsſpruch K. Konrads III. betreffend die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 542.

1140. Febr. 9. Worms. Fridericus Suevorum dux et Alsatiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Stablo. Miraeus Op. dipl. 1, 689.

1140. o. T. Worms. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die St. Johanniskirche im Rheingau. Guden. Cod. dipl. 1, 123; Fridericus dux, Z. i. d. U. deſſelben für die Kirche in Biſchofsberg. Mon. Boic. 29, 270.

1140. o. T. u. Ort. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Probſtei Hirzenach. Lacomblet Urk. f. Geſch. d. Niederrh. 1, 229.

1140. o. T. Weinsberg. Dux Fridericus, Z. i. K. Konrads III. Beſtätigung des Tauſches zw. Kl. Walkenried u. einem Palaſtminiſterialen. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. April 10. Straßburg. Fridericus dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. U. K. Konrads III., betreffend einen Vergleich zw. dem Biſch. von Baſel und dem Abt von St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 43.

1141. April 13. Straßburg. Fridericus dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Jaffe Konrad. 215.

1141. o. T. Straßburg. Interventu ducis Friderici et filii ejus Friderici ducis, ungedr. Urk. K. Konrads III. für Kl. Remiremont.

1142. Febr. 1. Memmingen. Dux Fridericus, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs des Löwen für Kl. Wilten. v. Hormayr Hohenſchwangau. 40.

1142. Merz 19. Conſtanz. Fridericus Suevorum dux ejusque filius Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr. Herrgott Gen. 2, 168 (hier ohne Tag).

1142. o. T. Wirzburg. Fridericus dux Sweworum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ranshofen. Mon. Boic. 3, 316.

1143. Jul. 10. Straßburg. Fridericus dux Suevorum et Alsatiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 44.

1143. Sept. Ulm. Dux Fridericus filiusque ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ursberg. Mon. Boic. 29, 280.

1144. Bamberg. Fredericus dux Suevorum, Z. i. e. Vergleich, welchen K. Konrad III. zw. Biſchof Udo von Naumburg u. Marggraf Konrad macht. Schöttgen Geſch. Konrads Marggr. zu Meiſſen 295; Fridericus dux Swevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hochſtift Freiſingen. Meichelb. Hist. Frising. 1^b, 547; Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisthum Olmüz. Boczek Cod. dipl. Moraviae 1, 230; Fredericus germanus noster dux Sueuie et Alsatie, i. d. U. für Frauenſtift Vilich. Lacomblet a. a. O. 1, 239; Fridericus dux Suevorum et Alsatiæ, i. d. U. für Kl. St. Georgenthal. Feller Mon. ined. 592; Fridericus noster germanus dux Sueviae et Alsaciae als Fürſprecher i. d. U. für die Kirche des h. Saturninus im Wormsgau. Act. Pal. 1, 297.

1144. o. T. Regensburg. Fridericus dux Swevie, Z. i. d. U. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantola. 2, 255.

1144. Jul. 8. Straßburg. Fridericus dux Suevorum, Z. bei der Entſcheidung der Grenzſtreitigkeit zwiſchen Kl. Einſiedeln und den Bürgern von Schwiz. Herrgott Gen. 2, 171.

1144. Jul. 11. Straßburg. Fridericus dux Alsaciorum et Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hoſpital zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 350.

1145. o. T. Magdeburg. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung des Vertrags zwiſchen dem Erzbiſchof von Magdeburg und Canonicus Hartwich. Tolner Hist. Pal. 43.

1145. Merz 25. Wirzburg. Fridericus dux et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Paulinzelle. Wenk Heſſ. Landesgeſch. 2, 502.

1145. o. T. Worms. Fridericus dux Suevorum et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Lauſanne. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 88; Fridericus dux Swevorum et filius ejus Fridericus, ZZ. i. d. ungedruckten U. K. Konrads III. für Kl. Schaffhauſen.

1146. o. T. Aachen. Fridericus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche in Maſtricht. Abſchr. bei Böhmer.

1146. Mai 14. Nürnberg. Fridericus dux Sueuorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Fredelsloh. Orig. Guelf. 5, 27.

1146. Jul. 21. Ulm. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche zu Interlaken. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 90.

1146. Aug. 2. Fulda. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Hersfeld. Wenk Heſſ. Landesgeſch. 2, 98, wo Vulthe fehlt.

1146. o. T. Speier. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Arnſtein. Guden. Cod. dipl. 2, 11.

1147. Febr. 4. Biſchof Eberhard von Bamberg überweist einige ſeiner Miniſterialen dem Schutze … Friderici ducis Sueviae. Lang Reg. Boic. 1, 185.

1147.[1] Merz 23. Frankfurt. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Einwohner von Trivillio Graſſo. Giulini Memorie. 5, 587.

1147. o. T. Frankfurt. Frithericus dux Sueviae et Alsatiae i. d. U. K. Konrads III. für Abt Wibald von Corvei. Martene Coll. 2, 603.

1147. Frankfurt. Frithericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Nienburg. Beckmann Anh. Hiſt. 435.

Regeſten Herzog Konrads.

1115. Cunrath dux. S. Reg. Herzog Friederichs II.

(1123. Aug. 31. Straßburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Kirche zu Brescia. Ughelli It. sacra 4, 542. Ob richtig herausgegeben und ſo gewiß der Hohenſtaufe Konrad, da dieſer nirgends ſicher in Urkunden K. Heinrichs V. vorkommt, wohl aber Herzog Konrad von Zäringen?)

[1] Wir gruppiren dieſe in Frankfurt gegebenen Urkunden unter Herzog Friederich II., wiewohl wir nicht dafür ſtehen können, daß Herzog Friederich II. ſo beſtimmt damals noch gelebt und, wenn auch, daß ſie nicht ſeinem Sohne Friederich III., welcher in der letzten Zeit ſeines Vaters ſchon dux genannt wird, angehören. Friederich II. müßte — wenn die Urkunden ihm und nicht ſeinem Sohne gelten — von der ſchweren Krankheit, an welcher er im Dezbr. 1146 u. Jan. 1147 in Alzei darniederlag (S. 75 Anm. 2), ſich wieder aufgerafft haben, um noch im Merz 1147 den Reichstag in Frankfurt zu beſuchen, da ſeinem Bruder, K. Konrad III., an ſeiner dortigen Anweſenheit viel gelegen ſein konnte.

1127. Kuonradus frater Friderici ducis, Z. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Dez. 18 ſetzt ſich die Königskrone auf S. 56.

1135. Sept. 29. Mühlhauſen. S. 65.

1136. Merz 22. Aachen Cunradus dux, Z. i. d. U. K. Lothars für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Ernst Hist. du Limbourg. 3, 38. Quix Cod. dipl. Aquens. 1, 1. S. 68. (Kann übrigens auch der Herzog von Zäringen ſeyn.)

1136. Merz 27. Mainz. S. 66.

„ Aug. Wirzburg. S. 66. Anm. 4.

„ (Oct.) Baſſano. Sub testimonio ducis Chunradi. U. K. Lothars für Monza. Frisi Monza 2, 54.

1137. Jul. Lago Peſole im Gebiet von Potenza. Conradus dux Sueuiae, qui postea Romani imperii sceptra suscepit, bei der Unterſuchung der Rechte des Kl. Monte Caſſino. Petrus Diaconus Chron. Cassin. 4. c. 109.

1137. Sept. 22. Aquino. Dux Conradus de Suevia, Z. i. d. U. K. Lothars für Monte Caſſino. Gattula Access. ad hist. abb. Cassinens. 1, 253.

1137. Nov. 6. Iſola Ceneſe im Veroneſiſchen. Dux Chonradus bei einer den Domherrn in Verona gemachten Schenkung. Ughelli Ital. sacr. 5, 755.

1138. Merz 7. wird er zum deutſchen König gewählt.

Anweſenheit K. Heinrichs V. in Schwaben.

1121. April 25. Reichenau.

Bald darauf. Conſtanz.[1]

Anweſenheit K. Lothars in Schwaben.

1132. Aug. 26—31. Augsburg.

Damalige Anweſenheit K. Konrads III. in Schwaben.

1138. Sommer. Augsburg.

1139. o. T. Lorch (S. 69.)

„ Oct. 14. Markgröningen.

1140. Nov. 15—Dez. 21. Vor Weinsberg.

1142. Merz 19 (S. 77)—April 9. Conſtanz.[2]

„ April 12. Reichenau.[3]

1143. Sept. 4. Ulm.

1144. o. T. Lorch.

1146. Jul. 21. Ulm.

[1] Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 154.

[2] u. [3] Annal. Einsidl. bei Pertz Mon. 5, 147.

§. 3.

Herzog Friederich III. 1147—1152.

Unter K. Konrad III.

Herzog Friederich III. (der nachherige Kaiſer Friederich I. Rothbart), Sohn Herzogs Friederichs II., geboren gegen 1122,[1] hatte ſich, als ihn ſein Oheim K. Konrad III. i. J. 1147 ins Herzogthum Schwaben einſetzte,[2] ſchon früher durch Waffenthaten ausgezeichnet (S. 69, Anm. 3 u. §. 15), welche den großen Mann, der er einſt werden ſollte, ankündigten. Nach der Schilderung, welche die Zeitgenoſſen von ihm in ſeinen reiferen Jahren geben, war er von mittlerer Größe und wohlgebautem Wuchſe; er hatte eine weiſſe Haut, rothe Wangen, krauſe, röthliche Haare (weßhalb ihn die Italiener Barbaroſſa nannten), weiſſe Zähne, ſchöne Hände, feine Lippen; ſein Antlitz war ſo heiter, daß er ſtets lächeln zu wollen ſchien. Keinem ſtund er auf der Jagd und bei Leibesübungen nach. Er war Herr über ſeine Leidenſchaften, ein Freund der Gerechtigkeit, kühn und unerſchrocken, voll kriegeriſchen Muthes, freigebig, nicht verſchwenderiſch, voll durchdringenden Verſtandes und kluger Ueberlegung. Sein Gedächtniß trog ihn nie. Groß war ſeine Beredſamkeit in der vaterländiſchen Sprache, das Lateiniſche konnte er beſſer verſtehen, als reden. Gegen ſeine Freunde war er voll Güte, gegen Widerſtrebende furchtbar,[3] und von ſolcher Strenge, daß ſelbſt mitten bei ſeiner

[1] Im J. 1152 ſagt von ihm Wibald (Epist. nr. 344 bei Martene Coll. 2. 516): princeps noster nondum, ut credimus, annorum triginta.

[2] Ao. 1147 Conradus rex mortuo fratre suo Friderico Suevorum duce, filio ejusdem nominis ducatum concessit. Otto de S. Blasio c. 2. bei Userm. Prodr. 2, 453.

[3] Obiges meiſt aus Ottonis Morenae Historia bei Murat. SS. 6, 1116; die Nachricht von ſeiner Kenntniß des Lateiniſchen aus Radevicus lib. 2. c. 76, deſſen Charakteriſtik Friederichs deßwegen bei Obigem nicht zu Grunde gelegt wurde, weil dieſer Schriftſteller, wenn gleich Zeitgenoſſe, doch die Worte, womit Apollinaris Sidonius (Epist. lib. 1. ep. 2) den Weſtgothenkönig Theoderich II. ſchildert, faſt ganz unverändert auf Friederich überträgt, und zwar dermaßen, daß er den Ausdruck sacerdotum suorum coetus, worunter Apollinaris die arianiſche Geiſtlichkeit verſteht, beibehält. Wibald a. a. O. nennt ihn ingenio acer, consilio promtus, bello felix, rerum arduarum et glorie appetens, injuriae omnino impatiens, affabilis ac liberalis, et splendide disertus juxta idioma linguae suae. Das Lob, welches Wilhelm von Tyrus dem jugendlichen Herzog ſpendet, ſiehe S. 81. Anm. Sehr alte, aber nicht gleichzeitige, Bildniſſe (jedenfalls keine Portraits) Friederichs in dem Kl. St. Zeno bei Reichenhall und am

Krönungsfeier ein Verbrecher vergeblich zu ſeinen Füßen lag.[1] Dieſer Mann war vom Schickſale beſtimmt, als nachheriger König und Kaiſer faſt vierzig Jahre auf alle Länder und Fürſten von Europa zu wirken.

Noch vor ſeiner Erhebung zum Herzoge treffen wir Friederich häufig mit ſeinem Vater im Hoflager K. Konrads, in deſſen Urkunden er ſchon damals nicht ſelten als Zeuge erſcheint;[2] als er ſeinem Vater im Herzogthum folgte, war er faſt beſtändig um den König. Dieſer rüſtete ſich im Frühjahr 1147 zum Kreuzzuge, zu welchem im Mai ſiebzigtauſend geharniſchte Ritter mit ihm auszogen, darunter beſonders viele aus dem Schwabenlande,[3] von weltlichen Großen unſer Herzog Friedrich III., Herzog Welf VI., wenn gleich in ſeinem Innern mit den Hohenſtaufen nicht verſöhnt,[4] Markgraf Hermann III. von Verona-Baden, von geiſtlichen Herrn Abt Ernſt von Zwiefalten;[5] im Auftrage des Pabſtes ſchloß ſich Cardinalbiſchof Dietwin (S. 68) an.[6] Während der Abweſenheit des Königs ſollte deſſen Sohn Heinrich, welcher —

Dom in Freiſing, ſiehe im Trachtenbuch des chriſtl. M. A. h. v. Hefner. Abth. 1. Taf. 23 und 25.

[1] Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 3.

[2] Siehe S. 76—78 Regeſt. zu den Jahren 1138. 1141. 1142. 1143. 1145.

[3] Der Petershauſer Chroniſt bei Mone Quellenſamml. 1, 166 bemerkt von Leuten ſeiner Umgebung: in hac profectione quidam de loco nostro profecti adhuc minime redierunt. Multi autem christianorum, qui a paganis captivi abducti fuerant, ab Armenis pretio redempti sunt ac in patriam redire permissi.

[4] Quod (der Kreuzzug) et Guelfonem ducem licet nondum sedata guerra ire compulit. Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 37.

[5] 1147. in hoc itinere Ernest V. hujus loci abbas doctor gentium est factus. — 1148 Ernest abbas pro Christo passus est. Annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 220. Seinen Märtyrertod erzählt Cod. bibl. publ. reg. Stutg., histor. fol. nr. 419 (membr. sec. XII.) und nr. 430.

[6] Dn. Theotuinus natione Theutonicus episcopus Portuensis apostolicae sedis legatus . . . De laicis dn. dux Guelpho, vir illustris et potens, dominus Federicus inclytus Suevorum et Vindelicorum dux, ejusdem imperatoris ex fratre primogenito nepos, eximiae indolis adolescens, dominus Hermannus, provinciae Veronensis marchio. Willelmi Tyr. Hist. 17, 1. Conradus habens in comitatu suo ex principibus Ortliebum Basiliensem episcopum, Arnaldum cancellarium suum, Fridericum ducem Suevorum. . . . Guelfonem ducem. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 58. Conradus rex cum Friderico Suevorum duce, Welf dux, Heinricus Noricorum dux et multi alii nostrarum partium principes et episcopi als Kreuzfahrer erwähnt bei Otto de S. Blas. zum J. 1147 (Usserm. Prodr. 2, 453). Des Herzogs Friederich III. gedenken auch griechiſche Schriftſteller, wie Cinnamus Hist. lib. 2. c. 13. S. 71 ed. Bonn., welcher ihn aus Veranlaſſung eines Vorfalls in Adrianopel bezeichnet als *ἀνὴρ ὑπ' ἀσυμμέτρου αὐθαδείας τήν τε ὁρμὴν ἀκάθεκτος καὶ ἐπιεικῶς φρονηματίᾳ.*

erſt zehnjährig — im Merz 1147 in Frankfurt zum König erwählt und in Aachen geſalbt und gekrönt wurde, für den Vater das Reich verwalten.

Indeß der König nach Paläſtina zog, beſchloß eine große Zahl norddeutſcher Pilger lieber gegen die heidniſchen Wenden das Schwert zu führen, als zum heiligen Grab zu wallfahrten; an dieſem mißlingenden Kriegszuge nahm Herzog Konrad von Zäringen Theil, im Vereine mit ſeinem Schwiegerſohne, Herzog Heinrich dem Löwen. [1]

Der Kreuzzug, welchen K. Konrad unternahm, und zu welchem nach Abrede[2] auch K. Ludwig VII. von Frankreich ausrückte, gehörte nicht zu den erfolgreichen; ſchon unterwegs traf die Wallbrüder vieles Unglück. Bei dem Mißgeſchick des deutſchen Heeres in Kleinaſien begannen einſt die Franzoſen, welche den Deutſchen Dienſte leiſten konnten, für deren Erweiſung mehr Dankbarkeit zu fordern, als dieſe ihnen ſchuldig zu ſein glaubten. Der Begleiter des franzöſiſchen Königs, Odo von Deuil (der nachherige Abt von St. Denis), ſuchte, wiewohl umſonſt, im Namen des Kloſters St. Denis, auf Eßlingen (Bd. I, 388) und Königsburg, eine hohenſtaufiſche Veſte im Elſaß, Anſprüche durchzuſetzen, vertrauend auf einen Bannſtrahl Pabſt Eugens III., womit dieſer am Oſterfeſte 1147 diejenigen bedroht hatte, welche jene Beſitzungen dem Kloſter vorenthielten. [3] Zwiſchen den

[1] Conradus dux de Zaringen designavit se cum aliis innumeris, quibus illud iter (nach Paläſtina) laboriosum visum est, ut et ipsi per Saxoniam pergerent contra illos paganos, qui trans flumen Alba dictum consistunt. Petershauſer Chronik a. a. O., vergl. auch Helmoldi Chron. Slav. c. 62 (63), Alberti Stadensis Chron. zum J. 1147, Chronogr. Saxo bei Leibn. Access. hist. 1, 299.

[2] Plurimi ex principibus utriusque regni (des deutſchen und franzöſiſchen) convenerant (in Chalons, wo der König von Frankreich und der h. Bernhard ſich befanden) et legati regis Romanorum et Welphonis inclyti ducis, ut de via Jerosolymitana communi consilio tractaretur. Gaufridi Vita S. Bernardi l. 6. c. 13

[3] Ego (Odo von Deuil) regem (K. Ludwig) adeo, injurias, quas beato Dionysio faciebat de castro Estufin et Hescelingis expono et excommunicationem, quam de hoc papam audierat in pascha facere, ad memoriam reduco. Ille vero exultans, quod occasionem haberet suo patrono serviendi, non differt, sed illico jubet sibi possessores horum monstrari. Cui ergo respondi, quod ipse imperator (K. Konrad III.) in castro turrem unam habebat, et dux Fridericus (Herzog Friederich III.) aliam, qui praesens aderat et caetera singulariter possidebat. Der König von Frankreich that hierauf Schritte wegen der Herausgabe dieſer Beſitzungen, aber ohne Erfolg. Odo de Diogilo De

Königen Konrad und Ludwig herrſchte übrigens große Einigkeit; ſie blieben indeß, endlich in Paläſtina angelangt, nicht lange in dieſem Lande, wo ſie bei ihren gemeinſchaftlichen Unternehmungen gegen Damaskus [1] und Askalon, welche Städte ſie erobern wollten, durch die chriſtlichen Fürſten Syriens ſelbſt ſchändlich verrathen worden waren.

Schleunig fuhr K. Konrad im September 1148 zurück nach Conſtantinopel mit Herzog Friederich von Schwaben, Biſchof Ortlieb von Baſel und vielen andern geiſtlichen und weltlichen Herren. Von da eilte Herzog Friederich durch die Bulgarei und Ungarn voraus nach Schwaben,[2] wo heftige Fehden ausgebrochen waren, deren Dämpfung dem Reichsverweſer, K. Heinrich, welcher deßhalb im Jahr 1148 den klugen Rathgeber des Hofes, Abt Wibald von Corvei, auf den 1. September nach Weinsberg beſchied, viel zu thun machte.[3] Im April 1149 traf Friederich

Ludovici VII. regis profectione in orientem lib. 6. S. 55. 56 in Chiflet S. Bernardi genus illustre. Divione. 1660. 4⁰. Estufin (vergl. Schoepfl. Alsat. dipl. 1, 403. Alsat. illustr. 2. 130. 205), was einer jetzigen Schreibung Stoffen entſpricht, iſt nicht die Stammburg Hohenſtaufen, wie Bd. 1, 388 nach Wilken, Pfiſter u. a. angenommen wurde, ſondern Königsburg — Estuphin in d. Urk. v. 1250 bei Schoepfl. Alsat. dipl. a. a. O. genannt — oberhalb Schlettſtadt, einem großentheils hohenſtaufiſchen Orte (§. 13), wo in der nächſten Nähe, nämlich in St. Hippolyt (heißt im J. 1250 appendicium von Castrum Estuphin), Gemar, Rappoltsweiler, das Kloſter St. Denis ſchon im Teſtament Abt Fulrads vom J. 777 (Grandidier Hist. de l'église de Strasb. 2. Urk. S. 123) mit Gütern bedacht war. Der Umſtand, daß die Feſte Eſtufin im J. 1250 herzoglich lothringiſches Activlehen iſt, entſcheidet nicht gegen die Annahme eines früher hohenſtaufiſchen Beſitzes; der Hohenſtaufe K. Friederich II. hatte z. B. ſchon im J. 1212 alle Veranlaſſung, den Herzog von Lothringen auf jede Weiſe ſich zu verbinden.

[1] Wobei ſich Herzog Friederich III. auszeichnete: Fridericus, Suevorum dux, miles juvenis, ante Damascum prae caeteris in armis valuisse dicitur. Gisleberti Chronica Hannoniae, ed. Du Chasteler. S. 67. K. Konrad ſelbſt cuidam ex Turcis, fidelibus viriliter resistenti et strenue dimicanti caput galeatum, collum et humerum loricatum, brachium sinistrum cum subjecto latere, a reliquo corpore educto gladio separavit; quod factum hostes ita deterruit etc. Roger de Wendover Flores historiarum ad an. 1147. Vol. 2, 243 ed. 1841.

[2] Conradus de reditu ordinans Fridericum ducem fratris sui filium ad cognoscendum vel potius corroborandum imperii statum praemisit. Qui per Bulgariam Pannoniamque iter faciens mense Aprili ad propria rediit. etc. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 59.

[3] Discordia, quae nuper in Suevia suborta est . . . ad componendos tumultus Suevorum divertere compellimur. Unde dilectionem tuam quam intime rogamus, ut eodem termino, quem Nurenberch tibi praefiximus (1. Sept.), Winisberch nobis occurrere non graveris, ſchreibt K. Heinrich an Abt Wibald. Pertz Mon. 4, 86; wegen der Zeit vergl. Jaffe Conrad S. 165.

in ſeiner Heimat ein, er ſollte für ſeinen Oheim, den König, vorläufig die deutſchen Verhältniſſe erforſchen und das beeinträchtigte Anſehen des Königthums kräftig wiederherſtellen; demgemäß hielt er alsbald Gericht über die Friedensſtörer und ließ ſelbſt unter ſeinen eigenen Dienſtleuten einige Friedensbrüchige aufknüpfen. K. Konrad nahm von einem illyriſchen Hafen aus den Seeweg über das adriatiſche Meer nach Pola in Iſtrien, von wo aus er über Aquileja nach Salzburg und Regensburg ritt; am letztern Orte hielt er Ende Mai 1149 einen glänzenden Reichstag, dem ein gleicher in Frankfurt im Auguſt folgte, auf welchem wir am 21. d. M. den Herzog Friederich bereits wieder beim König anweſend und beirathend finden.

Welf VI. hatte ſchon vor dem allgemeinen Heimzug, während das Pilgerheer gegen Damaſkus anrückte (Juli 1148), die Heimreiſe angetreten, mit einer Krankheit, welche ihm die weitere Theilnahme an dem heiligen Kriege unmöglich mache, ſich entſchuldigend. Er kehrte über Apulien nach Hauſe,[1] aber ſchon unterwegs erglühte wieder der verhaltene alte Familienhaß des Welfen gegen den Hohenſtaufen, wenn gleich Welf VI. von König Konrad III., welcher ihn ſeinen „Waffenbruder" nannte, viele Freundſchaft genoſſen hatte.[2] Welf VI. reich beſchenkt von König Roger von Sicilien — welcher die Freundſchaft Konrads mit dem Kaiſer von Conſtantinopel, ſeinem geſchwornen Feinde, als eine Vorbedeutung künftiger Feindſeligkeiten des deutſchen Königs anſah — ſchloß mit dem ſiciliſchen König, mit welchem er vermuthlich ſchon früher eine Verbindung unterhalten hatte, einen Bund gegen K. Konrad[3] und erließ verführeriſche Schreiben an die

[1] Guelfo dux per Calabriam et Apuliam reversus fuerat. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 59.

[2] Counradus rex commilitoni suo Gvelfoni, sic enim eum nominare solebat, sepissime in necessitate subveniebat, ac de omnibus, que a regio fisco Constantinopolitani imperatoris sibi offerebantur, partem illi tradebat. Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess S. 37.

[3] (Guelfo) Siciliam attingit: ubi Rogerius eum cum magna domus sue tripudio suscipiens et honorifice dimittens iterum ad rebellandum regi maximis muneribus illectum invitat. Ibid. Dominus Welpho neque fide, qua eum in extrema necessitate adjuvimus, neque beneficiis, quibus eum commode auximus, aliqua ratione commonitus, per Siciliae tyrannum a Jerosolymis reditum habuit, et accepta non parva ipsius infami pecunia per sacramenta et obsides ei firmavit, quod nos et nostros et nostrum imperium perturbare et infestare modis omnibus laboraret, Schreiben K. Konrad's an die

Herzoge Friederich von Schwaben, Heinrich von Sachſen, Konrad von Zäringen und deſſen Sohn Berthold IV., welche indeß unterwegs aufgefangen wurden.[1] Heftig und ſehr anhaltend war der Kampf, welchen der im Anfang des Jahrs 1149 heimgekehrte Welf VI. gegen das hohenſtaufiſche Haus erregte, und daß letzteres endlich ſiegte, dies wird von einem ſcharfblickenden Staatsmann dieſer Zeit, Abt Wibald von Corvei,[2] in einem vertraulichen Briefe an den Biſchof Hermann von Conſtanz, dem unverhofften Glücke, welches außer aller menſchlichen Berechnung gelegen, zugeſchrieben. Während K. Konrad III. in Speier krank darnieder lag, wurde durch ſeinen Sohn, den römiſchen König Heinrich, bei der Veſte Flochberg (unfern Bopfingen), einer hohenſtaufiſchen Hauptveſte in dieſen Gegenden, im Februar 1150 der entſcheidende Sieg errungen. Welf war am 8. Februar in die königlichen Ländereien im Rieß eingedrungen, und lagerte ſich vor Flochberg. Heinrich hatte ſich in dem Bergſchloſſe Harburg (an der Wörnitz, jetzt bairiſcher Herrſchaftsgerichtsſitz), welches etwas über fünf Stunden hievon entfernt liegt, verſchanzt. Von Harburg aus machte nun Heinrich auf ſeinen Gegner, welcher von einem mißglückten Sturm auf Flochberg einen ungeſchickten Rückzug genommen hatte, einen glücklichen Angriff, trieb ihn zurück, ſchlug ihn zwiſchen Flochberg und Neresheim aufs Haupt und nahm dreihundert Reiter gefangen.[3] Nur die Vermittlung

griechiſche Kaiſerin Irene. Wibald. Cod. epistol. nr. 188 bei Martene Collectio 2, 377.

[1] Vergl. hierüber den Brief Johannis notarii ad R. principem et comitem Ric. bei Wibald nr. 239 a. a. O. 2, 423. Sciatis Guelphum domini regis Conradi proditorem cum Siculo concordem esse magnamque pecuniam ab eo accepisse, et clam ductu Cencii Frajapani et Gataguesi Romam transiit, homines tamen sui cum IV. Saracenis et totidem dextrariis Romae a senatoribus capti et dimissi fuere, qui litteras ex parte Siculi Friderico duci Suaviae, Enrico duci Saxoniae, Bertolfo filio ducis Conradi, Conrado duci de Cebering [Zeringen] pro damno et guerra domini regis Conradi deferebant, quibus commonebantur et rogabantur a Siculo, ut quae illis Guelphus de suo proficuo diceret, facerent. Studeatis ergo filio regis et etiam domino regi Conrado et fidelibus suis ista notificare, ut sint inde muniti, et illi capiantur, si fieri potest.

[2] Cod. ep. nr. 186. a. a. O. 2, 374; vergl. auch 2, 372. nr. 184.

[3] Man hat noch 3 königliche Schreiben über dieſen Sieg 1) von Konrad an die griechiſche Kaiſerin. Wibald nr. 188. a. a. O. 2, 376, 2) von K. Heinrich an den griech. Kaiſer Emanuel. nr. 189. a. a. O. 2, 378, 3) einen faſt gleichlautenden von ebendemſelben an die griechiſche Kaiſerin. nr. 190. a. a. O. 2, 379. In dem letzten heißt es: Si quidem octava die mensis Februarii

Herzog Friederichs III. von Schwaben — deſſen Oheime K. Konrad III. vom Vater her, Welf VI. von Seite der Mutter waren — brachte Letzterem, ſo ſehr auch Abt Wibald vor milden Maßregeln abrieth,[1] dennoch günſtige Friedensbedingungen zu Stande, wonach er ſogar den Ort Mertingen (an der Schmutter bei Donauwörth) erhielt und worauf er fortan ruhig verblieb.[2]

K. Heinrich überlebte indeß den Sieg nicht lange und ſtarb ſchon in demſelben Jahre.[3] Auch K. Konrad III. lebte nur noch zwei Jahre († 15. Febr. 1152), in welchen wir unſern Herzog Friederich III., deßgleichen den Markgrafen Hermann III. von Baden häufig in ſeinem Gefolge, und dieſen König ſelbſt ein Paar Male in Schwaben beſchäftigt finden, namentlich am 24. September 1150 in Langenau, wo er eine von Herzog Friederich von Schwaben und vielen ſchwäbiſchen Großen beſuchte Verſammlung hielt,[4] am 13. Jan. 1151 in Ulm,[5] wohin er, wiewohl

superbus ille et perfidus Welpho tot beneficiorum patris mei immemor, hostiliter invasit terram nostram, patre meo in rebus publicis longe posito agente, me autem cum parte militiae in quodam castro nostro relicto. Castrum, ad quod ille accessit, Flocperch dictum est, nos autem eramus in alio castro Horeburg [Horburg heißt Harburg in Urkunden von 1153. 1240. Lang. Reg. circ. Rezat. S. 54, Materialien zur ött. Geſch. 2, 224], distante ab illo per spatium restae et dimidiae etc. Die Aufzeichnungen der Jahrbücher ſind: 1150 Welfo apud Flohperch cum principibus et militibus regis Conradi conflictum habens devictus est. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 48. 1150 dux Welfo cum Cunrado rege (der König ſelbſt war indeſſen nicht bei der Schlacht) dimicavit apud Nerensheim. Chron. Elwac. bei Pez Thes. 4. pars 3. Sp. 765. Der Anonym. Weing. De Guelf. bei Hess M. G. 37 berichtet: (Guelfo) reversus in proxima hyeme circa purificationem S. Marie collecto milite fines regis invadit ac castrum ejus Flohberch forti inpugnatione sollicitans, dum in reversione militem nimis diffuse et incaute duceret, a militibus regis circumventus ac aggressionibus initis cum paucis aliis circumquaque diffusis plus ex infortunio, quam ex instantia belli, nostri fugam arripiunt, plurimisque captis nullo occiso ignominiose revertuntur etc. Das Gerücht ließ damals den Welf ſelbſt in Gefangenſchaft gerathen. Wibald nr. 184 u. 218.

1 Wibald (ep. nr. 186) gibt dem K. Konrad den Rath: judiciorum . . . vocem intra paucos pagos posse audiri, opus bellicum cum aliquo splendore gestum per majorem partem orbis diffundi.

2 Anon. Weing. De Guelf. bei Hess S. 38, vergl. mit der Urk. K. Friederichs I. vom J. 1157 in Orig. Guelf. 2, 578.

3 Annales Argentin. (vulgo Incertus autor) bei Urstis. pars 2. S. 85. Otto Fris. De gest. Frid. lib. 1. c. 62.

4 Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76.

5 Wibald nr. 233. Von dem Ulmer Reichstage geht hier Konrad ſogleich auf die Fürſtenverſammlung in Regensburg über, welche auf den nächſt folgenden Juni 1151 (vergl. Wibald nr. 290, Pertz Mon. 4, 87. 88, Margarin Bull. Cassin. 2, 168) ausgeſchrieben war. Im J. 1150 brachte K. Konrad den Monat

umſonſt, Heinrich den Löwen, auf einen Reichstag zur Unterſuchung ſeiner Anſprüche auf Baiern berufen hatte.

Regeſten Herzog Friederichs III.

1147 (nicht 1146 cf. Boehmer). Jan. 4. Speier. Fridericus dux Suevorum, Z. bei K. Konrads III. Friedensſtiftung zwiſchen Erzbiſchof Meginher von Trier und Graf Heinrich von Luremberg. Hontheim Hist. Trev. 1, 554. (Der Vater, Herzog Friedrich II., lag damals krank in Alzei; wollte man gleichwohl in dieſer Urkunde den Vater vermuthen, ſo müßte man annehmen, das Datum der Urkunde ſei ſpäter als das Actum.)

1147. Merz Anfang. Biſchofsheim. Fridericus dux junior, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Waldſaſſen. Mon. Boic. 29, 298.

1147. Merz. Frankfurt. Vergl. S. 78 Anm.

„ April 24. Nürnberg. Fridericus dux Sweuorum et Alsacie, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ichtershauſen. Orig. in Gotha. Mittheilung von Böhmer.

1147. Stetten (bei Regensburg.) Dominus Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 349.

1149. Aug. 21. Frankfurt. Fredericus dux Sueviae et Alsatiae bei einem Spruch K. Konrads III. über die Advocatie ꝛc. Pertz Mon. 4, 565.

1150. Febr. 8. Speier. Frithericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Hildewardshauſen, m. d. J. 1149. Jaffe Conrad. 218.

1150. o. T. Speier. Frithericus dux Sueviae et Alsatiae i. d. U. K. Konrads III., enthaltend eine Entſcheidung wegen der Anmaßungen der Corveiſchen Miniſterialen gegen das Kloſter. Marlene Coll. 2, 610.

1150. Jul. 30. Wirzburg. Fridericus dux Sueuiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hildesheim. Orig. Guelf. 3, 440, vergl. Boehmer nr. 2287.

1150. Sept. 24. Langenau (apud villam Nawen). Fridericus dux, anweſend auf dem Reichstag. Laut Urkunde K. Konrads III. betreffend einen Tauſch zwiſchen Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1152. Jan. 7. Conſtanz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung der Stiftung von Kl. Tiezelnheim. Gerbert a. a. O. 3, 79.

Januar krank in Speier zu. Die Marginalzahl 1150 in der Ausgabe der Wibaldſchen Briefe unter nr. 233 iſt alſo unrichtig, und Harenberg (Fastorum Corbeiensium contin. II. bei Harenberg Mon. hist. adh. ined. St. 1. S. 72), indem er ſeine ſogenannten Corveier Annalen zuſammenſtoppelte (Wigand Corveiſche Geſch. Quellen S. 11), hätte ſie nicht blindlings aufnehmen und den Ulmer Reichstag ins J. 1150 ſtatt 1151 ſetzen ſollen.

1152. Jan. 12. Freiburg im Breisg. Fridericus dux Sweuie, Z. bei K. Konrads III., Beſtätigung der Schenkung von Ochſenhauſen an Kl. St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 45.

Damalige Anweſenheit K. Konrads III. in Schwaben.

1150. Sept. 24. Langenau. Colloquium cum principibus regni.
1151. Jan. 13. Ulm. Curia.
1152. Jan. 7. Conſtanz.
„ Jan. 12. Freiburg.

§. 4.

Herzog Friederich IV. 1152—1167.

Unter K. Friederich I.

Nach dem Tode Konrads III., deſſen überlebender Sohn Friederich (als Herzog Friederich IV.) ums Jahr 1144 geboren,[1] alſo i. J. 1152 etwa achtjährig war, wurde nach der Wahl der in Frankfurt verſammelten Fürſten (5. Merz 1152)[2] Konrads Neffe, der ebengeſchilderte Herzog Friederich III. mit der deutſchen Königswürde bekleidet und erhielt als K. Friederich I. bereits am 9. Merz in Aachen die Königskrone. In ihm ſchien, da ſeine Mutter eine Welfin war (S. 74), der grimmige Streit der Hohenſtaufen und Welfen ausgeglichen.

Dieſer König erhob Deutſchland zu einem Anſehen und einer Macht, welche es ſeither nie wieder erreicht hat. Bei ſolchem Glanze des Reichs verſchwanden aber oft einzelne Provinzen vom Schauplatze der Geſchichte, für welchen vorzugsweiſe Italien, wo ſich indeß bereits die Keime ſpäteren Mißgeſchicks der Hohenſtaufen entwickelten, auserſehen war. Schwabenland hatte hauptſächlich dadurch Bedeutung, daß es für die Feldzüge jenſeits der Alpen

[1] Im J. 1143 war Friederich noch nicht auf der Welt, Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 24, und am 14. April 1146 ſtarb ſeine Mutter Gertrud, ſ. oben S. 72.

[2] Eine vorläufige Beſprechung über die Reichsangelegenheiten mit den Biſchöfen von Wirzburg und Bamberg hatte Herzog Friederich III. ſchon am 20. Febr., 5 Tage nach K. Konrads Tod, in den Maingegenden. Lang Reg. Boic. 1, 205. K. Konrad hatte ſelbſt ſterbend, die Regalien und ſeinen einzigen Sohn Friederich dem Herzog übergeben; erat enim tanquam vir prudens de filio suo adhuc parvulo, ne in regem sublimaretur, quasi desperatus. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 63.

zum Waffenplatz diente. Durch den Aufenthalt K. Friederichs I. ausgezeichnet waren die Orte: Ulm, dieſes beſonders, ferner auch Eßlingen, Giengen, Hohenſtaufen; ſodann in unſern Nachbarländern Worms, Speier, Selz, Hagenau, Ueberlingen, Conſtanz, Donauwörth, Augsburg, Nürnberg, Wirzburg; ein glänzender Ruhm ward unſern Gegenden zu Theil durch ihre Grafen- und Herrengeſchlechter, welche dem Herrſcherhauſe ſo nahe ſtunden und bei der Ausführung der großen Thaten des Kaiſers vorzüglich mitwirkten, nicht blos im Kriege und bei Reichsverſammlungen thätig, ſondern von dem Kaiſer auch zu den geheimen Arbeiten ſeines Rathes verwendet, wie denn einer ſeiner Kanzler, Gotfried, Biſchof von Wirzburg, dem Hauſe der Grafen von Helfenſtein (§. 19) angehörte, deren Burg nur vier Stunden von dem Hohenſtaufen emporragte.

König geworden, übergab Friedrich I. aus nahe liegenden Verwandtſchaftsrückſichten das Herzogthum Schwaben dem obengenannten Friederich, ſeinem Geſchwiſterkind, während deſſen Minderjährigkeit er ſelbſt für ihn die Verwaltung führte.[1] Er hatte zu dieſem Vetter große Zuneigung und beſtimmte ihn im Jahr 1160 zu ſeinem nächſten Nachfolger, während Heinrich der Löwe in zweiter Reihe folgen ſollte;[2] damals hatte nämlich K. Friederich I. noch keine Söhne, deren älteſter, Heinrich, ihm erſt im Jahr 1165, zwei Jahre vor unſeres Herzogs Friederich IV. Tod, geboren wurde.

Vom Vater her hatte Herzog Friederich IV. einen ſehr anſehnlichen Beſitz geerbt, namentlich Rotenburg an der Tauber, Weinſperg (nunmehr feſter hohenſtaufiſcher Beſitz geworden), Weiſſenburg im Nordgau und das Gebiet um dieſe Veſten.[3]

[1] Aus einer Urk. des Kl. Neuburg vom J. 1156 bei Guillem. Ep. Argentin. S. 234, worin Cunradus dux de Suevia als Zeuge vorkommt, wurde in der art de vérif. les dates 3, 68 Ausg. v. 1787 geſchloſſen, der Pfalzgraf Konrad (Bruder K. Friederichs I.) ſei Vormund geweſen, allein die Urk. iſt unächt.

[2] Von Mailand im J. 1160 deſignirte K. Friederich I., si forte vita decederet, duos imperatores, filium Conradi predecessoris sui, et post eum Henricum ducem Saxonie. Sigeberti Auctarium Affligemense zum J. 1160 bei Pertz Mon. 8, 404.

[3] Patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis, in Wizimburc et Rotimburc. Chronograph. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67. Wegen Weinsberg ſiehe S. 90 Anm. 3. In einer noch nicht vollſtändig herausgegebenen Urk. vom 15. Nov. 1154 (Lang Reg. Boic. 1, 214) gibt ſich Herzog Friederich IV. als

Seine Hausmacht wird von einem Zeitgenoſſen, dem Probſt Heinrich von Berchtesgaden, als ſo bedeutend geſchildert, daß ſie ſelbſt dem Kaiſer Friederich hätte furchtbar ſeyn können.[1] Nach Rotenburg, welches ſein Haupt- oder Lieblingsgut geweſen ſein mag, hieß er „Herzog von Rotenburg,“ wie ihn die Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit[2] gewöhnlich bezeichnen, während er in Urkunden zwar auch einige Male mit dieſem Namen, aber auch als „Herzog von Staufen,“ an häufigſten als „Herzog von Schwaben“ (hie und da mit dem Beiſatz „von Elſaß“) aufgeführt wird. Zwei Annaliſten[3] nennen ihn einmal „Herzog von Weinsberg.“

In das Land dieſes Herzogs kam K. Friederich I. i. J. 1152 nach einem kurzen Aufenthalt in Norddeutſchland — wo er in Merſeburg am Pfingſten (Mai), im Beiſeyn ſeines Oheims, Herzogs Welfs VI., und ſeines Vetters, Herzog Heinrichs des Löwen, die däniſchen Angelegenheiten geordnet hatte — und hielt ſich Ende Juli in Ulm auf, wo wir auch Herzog Berthold IV. von Zäringen in ſeinem Hoflager finden. Mit dieſem, welcher im Januar 1152 ſeines Vaters Konrad Herrſchaft und deſſen Krieg in Burgund erbte, hatte K. Friederich I., um den Sprößling eines, vor Zeiten dem ſeinigen ſehr verfeindeten Hauſes feſter an ſich zu knüpfen, im Frühjahr 1152 einen Vertrag (über deſſen Inhalt §. 15 nachzuſehen) abgeſchloſſen. Die Anſprüche der ebengenannten Welfen zu befriedigen, war K. Friederich I. ohnehin bald nach ſeinem Regierungsantritte bemüht (vergl. §. 14). Vom Juli 1152

„einen Herrn der Provinz Eger zu erkennen, weil in derſelben neben ſeinen ſchwäbiſchen Miniſterialen auch die Miniſterialen der Provinz Eger, namentlich die von Liebenſtein, Falkenberg und Birk, zum Vorſchein kommen.“ Moritz Grafen von Sulzbach. 1, 254.

[1] Qui ipsi imperatori adhuc vivens potentia et opibus formidini extitit, bei Pez Thes. anecd. 2. pars 3. Sp. 212.

[2] Otto de S. Blasio. Morena, Vincentius in ſeiner Chronicon bei Dobner Mon. hist. Bohem. 1, 57, Helmold. Chron. Slav. lib. 2. c. 14; bei letzterem heißt er nobilissimus princeps de Rodenburg. Albericus in ſeiner Chron. zum J. 1152 (bei Leibnitz Access. hist.) ſagt: dicebatur infans de Rodeburc. In den Jahrbüchern des Kl. Kremsmünſter zum J. 1168 (ſtatt 1167) bei Rauch Script. 1. 183 wird er Rotenburgensis Fridericus dux Swevie genannt, in der Lüneburgiſchen oder Repgauiſchen Chronik: Vrederic van Nuenburch Koning Conrades sone (bei Eccard Corp. hist. 1, 1393), wo unter Nuenburch die Neue Burg in Rotenburg, welche auch Hinterburg heißt (Benſen Alterthümer von Rotenburg. S. 4), zu verſtehen iſt.

[3] Otto von Freiſingen und der Kl. Engelberger Annaliſt, ſiehe die Stellen S. 101 Anm. 3.

bis zum Jahr 1154 ſehen wir ihn in Schwaben, Franken und Rheinland vorzugsweiſe wirkſam, namentlich im Oktober 1152 in Augsburg, im Merz und Juli 1153 in Conſtanz, im Februar 1154 in Ulm und in demſelben Jahre in Göppingen, an welch letzterem Orte Graf Ludwig von Wirtemberg und ſein Bruder Emicho um ihn waren. Schon jetzt treffen wir den Herzog Friederich IV. als Herzog von Schwaben nicht ſelten in königlichen Urkunden unter den Zeugen.

Im Merz 1153 hielt der König in Conſtanz einen Reichstag, welcher von vielen Biſchöfen und weltlichen Herren, unter letztern namentlich von Herzog Welf VI. und Marggraf Hermann III. von Baden beſucht war. Hier ſchloß er mit Pabſt Eugen III. einen Vertrag; auch ließ er ſich von ſeiner Gemahlin Adelheid, Tochter Diepolds Marggrafen von Vohburg, mit welcher er ſich als Herzog verheirathet hatte, ſcheiden. Sein Hauptbeweggrund hiebei war wohl die Unfruchtbarkeit der Ehe, und die Abſicht, nach der Scheidung eine politiſchere Verbindung einzugehen, dergleichen er eine mit einer griechiſchen Prinzeſſin ſchließen wollte (S. 93), mit der hochburgundiſchen Erbtochter Beatrix aber wirklich ſchloß. Wäre Adelheid eine Ehebrecherin geweſen, wie ſchon im zwölften Jahrhundert das Gerücht ging,[1] ſo wäre die Ehe mit weniger Förmlichkeit aufgelöst worden. Als Vorwand zur Scheidung wurde die Nähe der Verwandtſchaft[2] gebraucht

[1] Coram Hermanno episcopo in choro Constantiensi uxorem suam, filiam marchionis de Vohiburch, Adalam nomine causa fornicationis saepius infamatam repudiavit. Otto de S. Blasio. c. 10. Fridericus rex coram nuntiis apostolicis ab uxore sua propter notam adulterii separatus est. Chron. Montis Sereni zum J. 1153 bei Mencken Script. 2, 184. Neuere meinen, auf Adelheid müſſe deßhalb die Schuld des Ehebruchs gelaſtet haben, „weil K. Friederich I. die ihm als Heirathgut zugebrachte Stadt Eger behielt und Adelheid die Kaiſerin [Königin] nachmals einen bloßen Dienſtmann, Dieto von Ravensburg heirathete;“ allein in Eger waren die Hohenſtaufen, ganz abgeſehen von einer ehelichen Verbindung K. Friederichs I. begütert (S. 89 Anm. 3) und Dieto von Ravensburg war ein ſo angeſehener Hofminiſterial, daß weit weniger anzunehmen iſt, er habe eine verworfene Ehebrecherin geheirathet, als er habe nach dem Wunſche K. Friederichs I., welcher für Adelheid ſorgen wollte, die Ehe geſchloſſen. Wenn er übrigens erſt als hohenſtaufiſcher Miniſterial heirathete, und er nicht anticipirend ſo genannt wird, ſo muß er geraume Zeit nach 1153 dieſe Ehe eingegangen haben; denn damals und noch lange hernach waren die Miniſterialen von Ravensburg noch welfiſche Dienſtmänner.

[2] Ab uxore ob vinculum consanguinitatis separatus. Otto Fris. De gest. Frid. 2. c. 11. Judicio ecclesiae in synodo Constantiensi inter ipsum et Adilam filiam marchionis Diepoldi de Vohburg, quam habuerat uxorem,

und deßhalb den päbſtlichen Geſandten folgende Geſchlechtstafel, welche im ungenannten Vater Bertha's und des älteſten Friederichs zuſammentrifft, [1] vorgelegt:

Bertha.	
Bezilin von Villingen.	Friederich.
Berthold im Bart.	Friederich von Büren.
Liutgard.	Friederich von Hohenſtaufen (als Herzog I.).
Diepold Markgraf von Vohburg.	Friederich (als Herzog II.).
Adelheid.	K. Friederich I.

In Conſtanz waren auch Geſandte von Lodi erſchienen, um den König gegen Mailand, welches ihre Heimath zerſtört hatte, um Hilfe anzurufen. Schleunig ſammelte im Oktober 1154 der König, welcher längſt ſeine Abſicht auf Italien gerichtet hatte, eine große Kriegsmacht bei Augsburg [2] und eilte durch die Tirolergebirge nach Italien, während einzelne Abtheilungen des Reichsheeres über andere Päſſe, viele Schwaben und Franken namentlich über den Splügen ebendahin zogen. Von ſchwäbiſchen Großen nahmen an der Heerfahrt Theil: Biſchof Hermann von Conſtanz, treu dem Könige zugethan, [3] Konrad der Bruder des Königs, welcher im Jahr 1156 rheiniſcher Pfalzgraf wurde, Herzog Berthold IV. von Zäringen und Burgund, welcher mit fünfhundert Geharniſchten und fünfzig Armbruſtſchützen auszurücken verſprochen hatte, [4] Markgraf Hermann III. von Baden, Herzog

divortium celebratum est, objectu consanguinitatis. Quam postea Dietho de Ravensburg ministerialis ipsius habuit uxorem. Burkhards Urſperger Chronik S. 217 Ausg. von 1609. Sigeb. contin. Aquicinctina bei Pertz Mon. 8, 407 ſagt: Fredericus imp., consentientibus archiepiscopis et episcopis theutonici regni, uxorem suam injuste dimisit, et inde magnam sibi calamitatem paravit.

[1] Angeführt in Wibald Cod. epist. nr. 384 bei Martene Coll. 2, 557. Vergl. unten §. 13. Anfang.

[2] Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 11.

[3] Dilectissimi nostri Heremanni Constantiensis episcopi fidelitatis obsequium clementer animadvertentes ſagt K. Friederich I. i. e. Urk. 1155. Dümge Reg. Bad. 139. Dieſer Biſchof erſcheint in Italien als Zeuge in Urk. K. Friederichs I. von 1154 Nov. 22 (Ughelli Ital. sacr. 5, 796), von 1155 Mai 5 (Campi Hist. eccl. di Piacenza 2, 355) u. [Jun.] (Lacomblet Urk. des Niederrheins 1, 266).

[4] In dem S. 90 angeführten Vertrag.

Heinrich der Löwe von Sachſen, [1] welcher neben dieſem Herzogthum i. J. 1154 auch noch das ſeinem Vater entzogene Herzogthum Baiern erhalten hatte und dadurch dem Könige ſehr verpflichtet worden war. Im Gefolge des Letztern befanden ſich: Manegold von Otterswang (Oberamts Waldſee), Hermann Marſchall von Ravensburg, Meingozo von Rieden, Albert von Rammertshofen (bei Theuringen, Oberamts Tettnang). [2] Dieſer erſte Römerzug K. Friederichs I. galt der Wiederherſtellung des königlichen Anſehens in Italien, der Demüthigung freiſtädtiſcher Unabhängigkeit (beſonders Mailands und der Verbündeten deſſelben), zumal auch der Kaiſerkrönung, welche Pabſt Hadrian IV. in Rom den 18. Juni 1155 vollzog.

Der Heimweg des deutſchen Heeres ging über die Tiroler Alpen. In Peiting (bairiſches Landgericht Schongau) finden wir den 20. Sept. 1155 um den Kaiſer vereinigt die Herzoge Welf VI. und Berthold IV., ferner die Grafen Hugo von Tübingen, Gotfried von Zollern, Adelbert von Löwenſtein. [3] Von hier zog der Kaiſer eiligſt an den Bodenſee nach Ueberlingen, wo er am 23. Sept. 1155 einen Schirmbrief für Kloſter Weingarten ausſtellte, von da nach Wirzburg, wo Herzog Friederich IV., welcher wohl wegen ſeiner großen Jugend den Römerzug nicht mitmachte, am 29. Oktober ſeinem Hoftag anwohnt, und von Wirzburg wieder an den Bodenſee nach Conſtanz. Hier gab er den 27. Nov. 1155 dem Biſthum Conſtanz die merkwürdige Urkunde, worin er deſſen Freiheiten und Beſitzungen beſtätigt und die Grenzen des Sprengels beſchreibt. [4]

Nachdem ein früherer Heirathsplan K. Friederichs I. mit Maria, Tochter des Sebaſtokrators Iſaak, um welche er bei dem griechiſchen Kaiſer Emanuel, ihrem Großvater, anhielt, ſich

[1] Dux Henricus de Saxonia, qui in Lombardiam cum ipso rege fere non cum minori copia equitum, quam ipse rex, venerat. Otto Morena bei Muratori SS. 6. 980.

[2] Zeugen im Jahr 1155 in Aſti in einer Urk. Herzog Heinrichs. Herrgott Gen. 2, 180. Rambreteshoven iſt auf den oben angenommenen Ort, nicht auf Rempertshofen O.A. Wangen zu deuten. Albertus de Ramprehteshoven erſcheint auch den 31. Merz 1171 in Theuringen in einer Urk. Herzog Heinrichs von Bayern für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

[3] Urk. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 20.

[4] Dümge Reg. Bad. 139.

zerſchlagen hatte[1] — man weiß nicht, ob aus Schuld Friederichs oder der Prinzeſſin — vermählte er ſich um Pfingſten 1156 in Wirzburg mit Beatrix, der Erbtochter Graf Reinolds III. von Hochburgund.[2] Nach der Schilderung von Zeitgenoſſen war Beatrix von mittlerer Größe, gut gewachſen, ſehr ſchön von Antlitz, hatte helle Augen, einen kleinen Mund, weiſſe, ſchön gereihte Zähne, niedliche Hände; ſie war ſittſam und liebte aufs zärtlichſte ihren Gemahl.[3] Durch dieſe Heirath brachte K. Friederich I. den noch übrigen (weſtjuraniſchen) Theil von Burgund an Deutſchland.[4]

Während des Jahrs 1156 und bis zur Mitte des Jahrs 1158 weilte der Kaiſer meiſt auf ſüddeutſchen Pfalzen; er wirkte mit großem Anſehen und beiſpielloſer Thätigkeit für die Vervollkommnung der bürgerlichen und geiſtlichen Einrichtungen; an Mariä Reinigung (2. Febr.) in den Jahren 1156[5] und 1157[6] und wohl auch 1158[7] hielt er einen Reichstag in Ulm, welche Stadt er auch auf den 7. Juni (Samſtag vor Pfingſten) 1158 den Fürſten als Verſammlungsort für den zweiten Zug nach Italien bezeichnete.[8] In ſeinem Gefolge erſcheint in dieſen Zeiten

[1] Wibald Cod. epistolar. nr. 387. 388. 407. Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 11. Cinnamus Histor. lib. 4. c. 1. S. 134 ed. Bonn.

[2] Otto Fris. a. a. O. lib. 2. c. 30.

[3] Otto Morena bei Muratori SS. 6, 1117. Sehr altes Reliefbild der Beatrix am Freiſinger Dom, in welchem man freilich keine Porträtähnlichkeit ſuchen darf. Abgebildet im Trachtenbuch des chriſtlichen M.A. h. v. Hefner 1ſte Abth. Lief. 5. Bl. 25.

[4] Ueber das oſtjuraniſche und weſtjuraniſche Burgund und über die Anſprüche, welche die Zäringer, die Gebieter des erſteren, auch auf das letztere machten, vergl. §. 14.

[5] Haec in curia imperatoris Friderici Ulmae coram principibus et multis nobilibus rite peracta. Urk. Biſch. Konrads von Augsburg betr. Kl. Kaiſersheim, v. J. 1156. Buchner Docum. zum 4. Buche ſeiner Bair. Geſch. S. 43. Lang Reg. Boic. 1, 223. Curiam in purificatione s. Mariae pro bono pacis firmando apud Ulmam habituri sumus ſchreibt K. Friederich I. nach Weihnachten 1155, welche er in Speier zugebracht hatte, an Abt Wibald von Corvei. Wibald Cod. epist. nr. 418.

[6] In generali curia in purificatione sanctae Mariae Ulma celebranda. Datum Ulmae Non. Febr. 1157. Urk. K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 336—8.

[7] Er war wenigſtens auch damals wieder in Ulm.

[8] Otto Fris. De gest. Frid. lib. 2. c. 31. (auch bei Pertz Mon. 4, 99). Friederich ſchreibt an Biſchof Otto von Freiſingen im Jul. 1156: a vigilia pentecostes ad annum Ulmae nobis indubitanter occurras.

öfters ſein Bruder Pfalzgraf Konrad, Herzog Friederich von Schwa-
ben, Welf VI., Herzog Heinrich der Löwe, Herzog Berthold IV. von Zäringen und Burgund, Markgraf Hermann III. von Baden, Graf Heinrich von Tübingen, Graf Rudolf von Pfullendorf, einmal auch Graf Ludwig von Wirtemberg, Beringer von Ravenſtein (OA. Geislingen), Ulrich von Warthauſen (OA. Biberach).

Etwa dreizehn Jahre alt wurde Herzog Friederich Ende Septembers 1157 in Wirzburg auf einem glänzend gefeierten Reichs- und Fürſtentage mit dem Ritterſchwert umgürtet, an welche feierliche Handlung der Wehrhaftmachung (Schwertleite) ſich Hoffeſte anſchloßen. Sonſt war freilich das einundzwanzigſte Jahr die hiefür übliche Zeit, doch band man ſich nicht ſtreng hieran;[1] bei dem Herzoge mochte namentlich das dringende Verlangen ſeiner Mutterſchweſter, der griechiſchen Kaiſerin Irene, welche Abgeordnete und reiche Geſchenke hiezu ſandte, Anlaß zur Beſchleunigung gegeben haben.[2]

Nach Ordnung der deutſchen Verhältniſſe riefen i. J. 1158 die Angelegenheiten Italiens, wo ſich die lombardiſchen Freiſtädte kühn erhoben, den Kaiſer zum zweiten Male über die Alpen; in mehreren Abtheilungen rückte das deutſche Heer in Italien ein; der Kaiſer ſelbſt von Ulm aus über Augsburg und durch das Tirol, in ſeinem Gefolge Herzog Friederich IV. von Schwaben; eine andere Abtheilung, unter dem Befehle Herzog Bertholds IV. von Zäringen, wurde über den großen Bernhard geführt, andere Schaaren wieder auf andern Wegen.[3] Welf VI. und ſein Neffe Heinrich der Löwe rückten erſt i. J. 1159 nach, dieſer um Pfingſten mit 1200 Geharniſchten, jener um Michaelis mit 300.[4] Die

[1] Büſching Ritterzeit. 1, 48.

[2] (Apud Herbipolim Constantinopolitani imperatoris legati) Fridericum ducem Sueviae filium Conradi regis adhuc adolescentulum in praesentia sua gladio accingi et militem profiteri postulant et impetrant etc. Radevic. De gest. Frid. lib. 1. c. 6. (Kurz vorher heißt Friederich: dux adhuc inermis, ſ. die Regeſten.) Die Zeitbeſtimmung ergibt ſich aus dem Schreiben K. Friederichs I. an Abt Wibald: quia in legatione Graecorum prudentiam tuam nobis adesse desideramus ... in vigilia s. Michaelis (28. Sept.) nobis occurrere festines. Wibald. Cod. epist. nr. 434.

[3] Radevicus 1. c. 17. Dux Bertolfus de Zaringen vel potius Burgundiae cum Lotharingis per viam Iulii Caesaris, quae modo mons Iovis vocatur. ... Princeps ipse habens in comitatu suo ducem Sueviae, videl. Fridericum filium regis Conradi, fratrem suum Conradum palatinum comitem de Rheno etc. Ibid. c. 25.

[4] Heinricus dux Bavariorum et Saxonum circa pentecosten in MCC

Eroberung und Zerſtörung Crema's und Mailands, welche Städte die mächtigſten Gegnerinnen des Kaiſers waren, die Einführung eines neuen kaiſerlichen Staatsgeſetzes, die Aufſtellung von kaiſerlichen Kronbeamten (Podeſta, Gewaltboten) in den Städten, welche letztere auf alle Hoheitsrechte verzichten mußten, waren die Erfolge dieſes zweiten italieniſchen Heereszuges (1158 bis 1162), welche mit den größten Anſtrengungen und ohne Bürgſchaft gegen baldige Reaktionen errungen wurden. Beſonders viele Schwaben und Franken halfen damals — übrigens nicht ſämmtlich die ganze Zeit über — mitkämpfen außer den obengenannten, von geiſtlichen Herren die Biſchöfe: Hermann von Conſtanz, Konrad von Augsburg, der ſich ſpäter eingefunden hatte, Gebhard von Wirzburg, † 1159, und deſſen Nachfolger Heinrich, Günther von Speier, Konrad von Worms, die Aebte von Reichenau Fidollo und ſein Nachfolger Ulrich; von weltlichen Herren: die Herzoge Welf VI.,[1] welcher, wie bemerkt, erſt nachgerückt war und im Jahr 1160 zurückging, deſſen Sohn Welf VII., Berthold IV. von Zäringen (§. 15), die Markgrafen von Baden Hermann III. und nach ihm Hermann IV.; die Grafen Ulrich von Lenzburg, Rudolf von Pfullendorf; Burggraf Gotfried von Nürnberg u. A. m.[2] Trotz ſeiner Jugend wird Herzog Friederich IV.

loricis. Welfo vero circa festum S. Michaelis in trecentis loricis Deuthonicorum, anno videl. MCLVIIII. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 49. Vergl. auch Radevic. lib. 2. c. 38 u. Morena bei Muratori SS. 6, 1033.

[1] In Welfs VI. Gefolge befanden ſich i. J. 1160 in Italien: Probſt Otto von Raitenbuch, Friederich von Waldburg, Friederich Kämmerer von Ravensburg und deſſen Bruder Dieto, Hermann von Ramingen (bair. Ldg. Türkheim). Urk. v. 6. April 1160 in Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 50 a, 57.

[2] Belege zu den Biſchöfen: von Conſtanz, Mon. Boic. 29, 361, Murat. Antiq. Ital. 4, 254, Lünig Cod. dipl. Ital. 1, 2116; von Augsburg, Radevic. 2. c. 38, Ughelli 5, 151, Mon. Boic. 29, 361, Otto de S. Blas. c. 16. S. 466 bei Ussermann; von Wirzburg, Gebhard, Radevicus lib. 1. c. 25. lib. 2. c. 14, Heinrich, Dümge Reg. Bad. 142, Hist. de Metz. 3. preuv. 127, 1161 Fridericus imp., ut Heinrico Wirceburgensi episcopo ad instantem expeditionis Italicae necessitatem per capitulum ejus subveniretur, oppignorationem omnium redituum episcopalium ipsi capitulo factam approbat. Mon. Boic. 29, 362; von Speier, Dümge a. a. O.; von Worms, Vincentii Chron. bei Dobner Mon. hist. Bohem. 1, 57, Dümge a. a. O.; zum Abt von Reichenau, Schönhut Chronik des Kl. Reichenau 167, Radevic. 1. c. 25, Muratori a. a. O., Lünig a. a. O. 2117. Bei Markgraf Hermann III. von Baden fragt es ſich, ob in der Urk. vom 15. April 1160 (ſ. §. 15.), dem einzigen Beweiſe ſeiner Anweſenheit in Italien, H. III. gemeint iſt oder ſein Sohn H. IV., da Hermann III. i. J. 1160 ſtarb, aber ſein Todestag unbekannt iſt. Beim Aufbruch des Heeres nach Italien war aber jedenfalls noch Hermann III. im Juni 1158 in Augsburg.

bei den wichtigſten Kämpfen, welche in Italien ſtatt hatten, unter den Anführern erwähnt, namentlich bei der Belagerung und Eroberung von Crema (1159—60) und bei der Einnahme von Mailand (1162).[1]

Von Italien aus ging K. Friederich I. im Herbſt 1162, ſtets von Herzog Friederich IV. begleitet, über Burgund nach Schwaben, wo er in Ulm und in Conſtanz (24. Nov.) Reichstag[2] hielt, auf welch letzterem Herzog Welf VI., Pfalzgraf Friederich von Tübingen und deſſen Bruder Hugo u. A. zugegen waren — eilte aber, von den Umſtänden gerufen, bereits i. J. 1163 wieder nach Italien, dieſes dritte Mal ohne Kriegsmacht, weil die Fürſten im letzten Feldzuge ihre Kräfte erſchöpft hatten. Als er i. J. 1164 nach ſchleuniger Rückkehr über die Alpen, dieſſeits welcher wir ihn, nebſt Herzog Friederich IV., am 1. Nov. d. J. in Ulm[3] treffen, ein Heer ſammeln wollte, machten die vielen, in Deutſchland ausgebrochenen Fehden ſeine Hoffnung zu nichte.

Auch in Schwaben war i. J. 1164 ein heftiger Kampf ausgebrochen.[4] Ein unbedeutender Anlaß hatte zu demſelben die meiſten weltlichen und geiſtlichen Herren in dieſem Lande aufgeregt. Hugo Pfalzgraf von Tübingen ergriff in der Grafſchaft, welche er von Welf VI. zu Lehen trug, bei Möringen auf den Fildern drei Dienſtleute über Straßenraub und zerſtörte ihre Burg Möringen; darauf ſchenkte er zweien von dieſen Leuten, welche ſeine eigene Mannen waren, wieder die Freiheit, den

— Beweisſtellen zu den Grafen von Lenzburg, Murat. a. a. O. 6, 259. 4, 254, Otto Morena bei Murat. SS. 6, 1003; von Pfullendorf, Mon. Boic. 29, 357. 361, Murat. Antiq. It. 6, 259, Lünig a. a. O.

[1] Morena bei Muratori SS. 6, 1031. 1061. 1087. 1093. 1095. 1097.

[2] 1162 Imp. Fridericus habuit colloquium ... aliud Ulmae, tertium quoque Constantiae. Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſammlung 1, 170.

[3] Urk. K. Friederichs I. für Kl. Weiſſenau. K. Friederich I. ſchreibt (bei Pertz Mon. 4, 134): usque Ulmam gloriose et prospere pervenimus.

[4] 1164. Congreditur bello Tuwingen Welf cum palatino. Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelſ. 221. 1164 (nicht 1162) captivitas plus quam nongentorum militum sub comite Hugone ſacta apud Touingen. Kl. Engelberger Jahrb. bei Userm. Prodr. 2, 442. Ausführlichen Bericht geben: Otto de S. Blasio c. 18 bei Userm. Prodr. 2, 468, Anonym. Weing. de Guelſ. bei Hess Mon. Guelſ. 40, Burkhard Urſperger Chronik S. 224. ed. 1609. Wolfram von Eſchenbach in ſeinem Wilhelm (V. 377—380, S. 601 der Lachmanniſchen Ausg. der Werke), indem er eine verunglückte Unternehmung beſpöttelt, vergleicht ſie mit dem Angriff Welfs auf Tübingen: nu müeze im als Welſe | dô der Tüwingen ervaht, | gelingen aller sîner maht: | sô scheit er dannen âne sige.

dritten dagegen, welcher den Welfen gehörte, ließ er aufhängen.[1] Hiefür wurde von welfiſcher Seite Genugthuung gefordert, welche Hugo verweigerte. Nach einiger Zeit nahm aber Welf VII., deſſen Vater Welf VI. damals in Italien ſich aufhielt, ſelbſt Rache mit Feuer und Schwert; am 5. Sept. 1164, einem Samſtage, warf er ſich mit 2200 Mann vor das Schloß Tübingen. Zu ihm hielten die Biſchöfe Konrad von Augsburg, Gotfried von Speier, Konrad von Worms, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Markgraf Berthold von Vohburg (in Baiern), Markgraf Hermann IV. von Baden, Graf Rudolf von Pfullendorf, Graf Albert von Habsburg, zwei Grafen von Calw, zwei Grafen von Berg (bei Ehingen), Graf Gotfried von Ronsberg (in Baiern) und ſein Bruder Rudolf, die Grafen Hartmann von Kirchberg, Heinrich von Veringen, Konrad von Heiligenberg (Schirmvogt des Biſthums Conſtanz). In der Burg Tübingen befand ſich der Pfalzgraf, welcher von den Grafen von Zollern, vor allem aber von Herzog Friederich IV. — der dem alten Familienhaſſe gegen die allzu mächtigen Nachbarn, die Welfen, treu blieb[2] — Hilfe bekommen hatte. Den 6. September, als an einem Sonntag, ſollte Waffenruhe ſeyn, es wurde ſogar an Friedensunterhandlungen gedacht, als am Nachmittage ein kühner Zug aus dem Lager vorrückte und die Burgmannſchaft zum Kampfe reizte. Beinahe hätte aber dieſe Verwegenheit die Belagerer zu Grunde gerichtet. Es geſchah ein Ausfall auf ſie von der Burg, wodurch ſie deſto ſchwerer bedrängt wurden, als ſie ganz unvorbereitet waren. Nach zweiſtündigem Kampfe[3] unterlagen ſie ſo vollſtändig, daß ſelbſt Welf VII. mit Mühe noch entkam und auf die Burg Achalm, von etlichen ſeiner Leute begleitet, flüchtete. Seine davongeeilten

[1] Obigen offenen Grund erwähnt **Anonym. Weing.** Es ſcheint aber, daß Streitigkeiten wegen des Heiratgutes von Hugos Gemahlin Eliſabet, Gräfin von Bregenz, urſprünglich die Fehde anfachten; vergl. Memminger OA. Tettnang 93.

[2] Der angeführte **Anonymus**, welcher ſehr welfiſch geſinnt iſt, ſagt: **Fridericus dux, qui et eum (palatinum) ad hoc impellebat quasi bone fame Guelfonis invidens et honestis ejus actibus detrahens.**

[3] Wegen der Oertlichkeit geben wir hier die Stelle des **Anonymus. Hostes de castello properantes locum tutiorem sibi eligunt, et nostris aditum difficillimum super ripam fluminis in modum vallis eminentem presignant. Mox et multitudo nostrorum acie coadunata Heinrico comite de Veringen signum ferente advolat. Sed pre difficultate aditus perpauci ad locum congressionis transierunt.**

Kampfgenoſſen verſteckten ſich in Wäldern und Schlupfwinkeln, 900 wurden gefangen, dagegen wegen der ſchützenden Waffenrüſtung nur ſehr Wenige getödtet.

Indeß kehrte Welf VI. von Italien zurück; nun wurde unterhandelt, Friede geſchloſſen und Pfalzgraf Hugo gab die Gefangenen heraus. Aber ſchon i. J. 1165 rüſtete Welf VII. von neuem, von Herzog Berthold IV. unterſtützt; er verheerte die Beſitzungen des Pfalzgrafen, eroberte deſſen Schloß Kelmünz an der Iller, zerſtörte es von Grund aus, brach hierauf ſeine Burg Hildrizhauſen (bei Herrenberg) und die als Veſte benützten Kirchthürme von Gilſtein (desgl.), erſtürmte und ſchleifte die Burg Pfalzgrafenweiler [1] und kehrte erſt nach gänzlicher Verwüſtung des pfalzgräflichen Gebietes nach Hauſe, worauf er den Herzog Berthold entließ. In dieſer Bedrängniß ſprach der Pfalzgraf wieder den Herzog Friederich IV. um Hilfe an, welcher, um ſolche kräftiger zu leiſten, bei ſeiner Abneigung gegen Welf VII., [2] den Herzog von Böhmen und deſſen Heer herbeirief. Von dieſen Verbündeten wurde nun Welf VII. verfolgt und bei Gaizibronn (Gaisbeuren Oberamt Waldſee?) in der Nacht überfallen, ſo daß er kaum auf ſein Schloß Ravensburg entkam. Hierauf kehrten die böhmiſchen Hilfsleute, unter greulicher Verwüſtung des Landes, heim. [3] (Jan. 1166.)

Wehmüthig ſah K. Friederich I. die Wiedererweckung der alten welfiſchen Fehde. Der Pfalzgraf Hugo mußte es büßen, daß er dazu Veranlaſſung gegeben. K. Friederich I. berief in der Faſtenzeit 1166 [4] einen Reichstag nach Ulm. Hier erſchienen die Herzoge: Friederich, Heinrich der Löwe, Welf VI. und ſein Sohn Welf VII., Berthold IV. von Zäringen und viele Grafen und Herren. Die Welfen wurden gütig aufgenommen, der Pfalz-

[1] Ad castrum Hildratshusin divertens simili modo expugnatum destruxit, ac inde per Gilstin transiens turres ecclesiae pro castello munitas evertit. Deinde castrum Wilare obsidione circumdedit, ubi aliquantisper moratus castrum ſorti aggressione captum destruxit. Otto de S. Blasio. c. 18.

[2] Qui Welphoni plerunque adversabatur. Burkhards Urſperger Chronik a. a. O.

[3] 1166 Devastatio Boemiorum sub ducatu Friderici ducis filii Conradi regis in partibus istis ſacta est. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelſ. 49.

[4] Generalis curia in quadragesima apud Ulmam. Otto de S. Blasio c. 19, wo falſch das Jahr 1165. In feria IIIa capitis jejunii generalis curia Ulme habita. Anon. Weing. de Guelſ. 43.

Staats-Bibliothek Bamberg

graf dagegen, des Bruches der Lehnpflicht angeklagt, bekam die Wahl, ob er ſich den Welfen auf Gnade oder Ungnade ergeben oder ſich ſelbſt verbannen wolle. Dreimal that der Pfalzgraf einen Fußfall vor Herzog Welf VI.; dennoch ließ ihn dieſer gefangen nehmen und bis zum Tode ſeines Sohnes Welf VII. († 12. Sept. 1167) in dem Schloſſe Neuburg zwiſchen Bregenz und Feldkirch gefangen halten.[1] Auf dieſe Weiſe wurden die Welfen verſöhnt. Zwiſchen dem Kaiſer und dem Herzog Friederich IV. ſcheint durch dieſe Tübinger Fehde keine Störung eingetreten zu ſein, und der Herzog zeigt ſich nicht bloß in Ulm, wie bereits erwähnt, ſondern auch in den folgenden Monaten in Frankfurt und in andern Pfalzen in der Umgebung des Kaiſers.

Mitten aus ſeinen Bemühungen für die Ordnung in Deutſchland mußte aber K. Friederich bereits wieder im Spätjahr 1166, nunmehr zum vierten Male, mit einem überallher zuſammengerafften Heere nach Italien eilen, wo ſich faſt alles gegen die deutſche Uebermacht erhoben hatte, wo namentlich Pabſt Alexander III., K. Friederichs I. Gegner, eine feſtere Verbindung der lombardiſchen Städte betrieb, ſich mit den Normannen verband und auch die Griechen in ein gemeinſchaftliches Intereſſe zog. Im Oktober trat der Kaiſer von Augsburg aus ſeine Heerfahrt über die Tiroler Alpen an, mit ihm von ſüddeutſchen Prälaten und weltlichen Herren Biſchof Gotfried von Speier, die Herzoge Friederich IV. von Schwaben, Berthold IV. von Zäringen und Welf VII., Graf Heinrich von Tübingen, Burggraf Konrad von Nürnberg, Marſchall Heinrich von Pappenheim.[2] (Dagegen nahm Welf VI. keinen Theil am Römerzug, weil er im Jan. 1167 eine Wallfahrt ins heilige Land antrat.)[3] Das deutſche Heer rückte in die Romagna vor, während in ſeinem Rücken am

[1] Captus in exilium Raetiam Curiensem ad castrum Nuinburch transportatur. Otto de S. Blasio a. a. O.

[2] Letzterer Zeuge den 23. April 1167 im Gebiet von Rimini. Muratori Ant. Ital. 1, 317.

[3] In subsequenti hieme (nach dem Reichstag in Ulm) circa epiphaniam Guelfo senior Hierosolimitanum iter aggreditur et in Italia imperatorem reperiens ac filium suum cum omnibus ad se spectantibus gracie ejus commendans pascha sanctum apud sepulchrum Domini celebravit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 44. 1167 Guelfo secundo Ierosolimitanum iter persoluit filiusque ejus Guelfo eodem anno defunctus est. Weingartner Jahrb. bei Hess S. 49.

7. April 1167 mehrere lombardiſche Städte ein Bündniß ſchloßen, und lieber zu ſterben, als in Schmach zu leben gelobten. Kaiſer Friederichs I. Hauptabſicht war gegen Rom gerichtet, welches die Deutſchen, des hartnäckigſten Widerſtandes ungeachtet, im Juli eroberten. Die Abtheilung, welche der tapfere Herzog Friederich IV. anführte, erbrach bei der Erſtürmung Roms die Peterskirche und pflanzte das Siegeszeichen auf den Altar.[1] Aber gerade, als die Feinde vor dem jetzt entſchiedenen Uebergewicht der deutſchen Waffen zittern mußten, zerſtörte eine peſtartige Seuche das Werk vieler Jahre. Die einzige Rettung war ſchleuniger Rückzug. Die Wuth der Peſt raffte über 2000 Ritter aus Schwaben, Franken und den Rheinlanden hinweg, namentlich den etwa 23jährigen Herzog Friederich IV. († 19. Aug.[2] 1167 in Etrurien), den Herzog Welf VII. († 12. Sept. 1167 in Siena), den Grafen Heinrich von Tübingen († ſchon früher, den 7. April), den Biſchof Gotfried von Speier u. A. m.[3]

Die Gebeine der geſtorbenen Großen wurden nach Deutſchland gebracht, die des Herzogs Friederich IV. namentlich nach Kloſter Ebrach in Franken,[4] zu deſſen Bau ſeine königlichen Eltern das Meiſte beigetragen hatten und wo ſeiner Mutter Aſche

[1] Otto de S. Blasio c. 20.

[2] Nekrolog des Kl. Ebrach in Franken. Gropp Monum. sepulcr. eccl. Ebrac. S. 67.

[3] Maxima pars exercitus interiit. Episcopi ... Spirensis, principes Fridericus scil. dux filius Conradi regis, Guelfo dux filius Guelfonis ducis, ... Heinricus comes de Tuingen. Anon. Weing. bei Hess. Mon. Guelf. 46. Gotefridus Spirensis episcopus obiit; praeterea in partibus Tusciae dux Fridericus de Rotinburc filius Conradi regis, Berengerus princeps de Sulzbach et antea apud Sienam Welf junior Welfonis ducis filius etc. Otto de S. Blasio c. 20. Antea muß unrichtig ſeyn, denn Welfs VII. Tod fällt nach mehreren Zeugniſſen (S. 14.) in den September. Wollte man dagegen die Glaubwürdigkeit des Ebracher Nekrologs anfechten, ſo iſt jedenfalls Graf Berengar von Sulzbach auch ſchon am 21. Aug. (Moritz Graf v. Sulzb. 1, 272), alſo vor Welf VII. geſtorben. Wenn aber die Bebenhauſer Jahrbücher (bei Hess. Mon. Guelf. S. 254) den Herzog Welf VII. in Rom ſterben laſſen, ſo hat ihre Angabe kein Gewicht gegenüber von Otto von St. Blaſien. 1167 (nicht 1166) episcopi plures, Fridericus dux de Winisperc, Welf dux Welfonis ducis filius, cum aliis principibus occubuerunt. Kl. Engelberger Jahrb. bei Ussermann Prodr. 2, 442. Circa fines Augusti mensis facta est mortalitas in exercitu principum teutonici regni, episcopi scil. Coloniensis, Friderici de Winsberc, Welfonis junioris de Ravensburg, cum multis aliis. Otto Fris. Chron. 7. Schluß.

[4] Ossa .. Friderici ducis de Rothenburch apud Heberam tumulantur. Otto de S. Blasio. c. 20.

ruhte. Tief betrauert wurde allgemein der blondgelockte junge Held, deſſen Schönheit, Anmuth, Verſtand, Muth und Kraft bewundert wurden. [1]

Um die Kirche erwarb er ſich ein Verdienſt durch Gründung des Prämonſtratenſer Nonnenkloſters Scheftersheim (§. 40), welches K. Friederich I., i. J. 1172 den 19. April beſtätigte. Von mehreren Stiftern war er Vogt, wie vom Hochſtift Wirzburg [2] (von welchem er auch Lehen trug) [3] und vom Kloſter Komburg. [4]

Nicht lange vor ſeinem Tode hatte er ſich mit Gertrud, Tochter Heinrichs des Löwen und Clementias von Zäringen, vermählt, [5] von welcher er jedoch keine Kinder hinterließ, wenigſtens keine, die ein Mannesalter erreichten. Sein ganzes Vermögen fiel, da mit ihm die jüngere hohenſtaufiſche Linie ausſtarb, an K. Friederich I., ſeinen Vetter, welcher ſeinen dritten Sohn Konrad (§. 6) damit begabte.

[1] Obiit dux Fredericus de Rottemburgo.. de quo innumerabilis dolor atque tristitia per totam fere Italiam exolevit, quoniam ipse mirabilis et homo magnae virtutis atque decoris fuerat. Continuator Morenae bei Muratori SS. 6. 1153; homo pulcher, multum fortis et sapiens atque ingeniosus. a. a. O. 1145; magnus, prae aetate fortis, virtutis cupidus, bene compositus, grossus, spissus, albus, pulcer atque formosus, hilaris, jocundus, capillis quasi albis et mollibus. a. a. O. 1119.

[2] Advocato Friderico regis Cunradi filio und duce Friderico existente advocato in Wirzburger Urkunden von den JJ. 1163 u. 1164 bei Lang Reg. Boic. 1, 249. 251.

[3] Dux Fridericus ab episcopatu, Cunradus autem de Wickertesheim (Weikersheim) a duce, plures vero ab ipso Cunrado particulariter hoc districtu (Roßbrunn bei Wirzburg) inbeneficiati fuerant. Urk. von 1160 bei Ussermann Ep. Wirceb. prob. S. 44.

[4] Der dortige Abt Gernot macht eine Schenkung an die St. Michaeliskirche in Hall per manus advocati sui scil. ducis Friderici. Laut Orig. Urk. Biſch. Gebhards von Wirzburg betr. die Michaelskirche in Hall vom 10. Febr. 1156, im Wirt. Urk. Buch.

[5] Nobilissimus adolescens, filius Conradi regis, qui duxerat unicam filiam Henrici ducis nostri. Helmoldi Chron. Slavor. lib. 2 c. 10, vergl. ib. lib. 2. c. 14. Ao. 1167 filius Conradi regis filiam Henrici ducis in matrimonium sortitus est. Chron. Mont. Sereni bei Menken Script. 2, 190. Es muß aber 1166 heißen; wenigſtens gehört die gleich darauf in der Chronik folgende Begebenheit beſtimmt ins J. 1166. Karissima filia nostra Gertrudis in einer Urk. Heinrichs des Löwen in Orig. Guelf. 3, 505. Vergl. überhaupt Orig. Guelf. 3, 168, Wedekind Noten 1, 175. Als Wittwe wurde Gertrud mit Kanut (VI.), dem noch in Kinderjahren ſtehenden Sohne des däniſchen Königs Waldemar I., verlobt und ſtarb als deſſen Gattin und Königin von Dänemark i. J. 1196 Jul. 1.

Regeſten Herzog Friederichs IV.

1152. Dez. 12. Mainz. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Beſtätigung der Stiftung von Kl. Arnsburg. Kolb Aquila certans. 2.

1153. (Jun.) Worms. Dux Fridericus regis Conradi filius Sueviae et Alsacie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbiſchof und Capitel zu Vienne. Bünau Leben Friedrichs. 433.

1154. Jan. 17. Speier. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Genf. Muratori Antiq. Ital. 6, 56 mit d. J. 1153.

1154. o. T. Göppingen. Fridericus filius Counradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1154. Nov. 15. Fridericus dux Sueviae filius Conradi regis ſchenkt an Kl. Waldſaſſen praedium Warcegemruth. Lang Reg. Boic. 1, 214.

1155. Oct. 29. Wirzburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lochgarten. Hanſelmann Landeshoh. 1, 369.

1155. Dez. 18. Trifels. Fridericus dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hert. Act. Pal. 2, 72, wo durch einen Druckfehler der Herzog ausgelaſſen iſt.

1156. Febr. 10. Dux Fridericus, Z. i. d. U. Biſchof Gebhards von Wirzburg betr. die Michaelskirche in Hall. Wirt. Urk. Buch.

1156. Febr. 20. Frankfurt. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1156. Jun. 13. Wirzburg. Fridericus filius Chovnradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 323.

Um dieſe Zeit Nepos noster dux Fridericus de Stovpha in einer U. K. Friederichs I. vom Jun. 1156, Wirzburg, betreffend die wirzburgiſchen und herzoglich hohenſtaufiſchen Miniſterialen. Mon. Boic. 29, 324.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Fredericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. das Caſtell Tridino. Muratori SS. 23, 344. und an demſelben Tage: Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Biſchof Gebhard von Bergamo. Lupi Cod. dipl. Bergom. 2, 1145.

1156. Sept. 17. Regensburg. Fridricus filius regis Chunradi, Z. i. K. Friederichs I. Hausprivilegium für Oeſterreich. Commentar. dipl. crit. sup. dupl. privil. Monach. 1831. S. 15.

1157. Jan. 6. Trier. Fridericus dux Suevorum filius Conradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 579.

1157. Febr. 5. Ulm. Fridericus dux Suevorum filius regis Covnradi, Z. i. e. Rechtsſpruch K. Friederichs I., betr. die Lehengüter der Regensburger Kirche. Mon. Boic. 29, 338.

1157. April 6. Worms. Fridericus dux Suevorum filius Conradi regis piissimi, Z. i. K. Friederichs I. Verordnung über die Rheinzölle. Böhmer Frankf. Urk. Buch 1, 16.

1157. Jul. 4. Bamberg. Fridericus dux filius Cuonradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisthum Paſſau. Mon. Boic. 29, 345.

1157. o. T. u. O. F. dux adhuc inermis (alſo vor Ende Sept., vergl. S. 95), Z. i. d. U., die dem Stift zu Oehringen zuſtändigen Cenſiten zu Gollhofen betr. Wibel Hohenl. Kyrch. und Ref. Hiſt. 2, 29.

1158. Jan. 1. Goslar. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. Baden. Mit d. J. 1157. Orig. Guelf. 3, 469.

1158. Jan. 18. Regensburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Herzog Wladislaus von Böhmen. Boczek Cod. dipl. Mor. 1, 268.

1158. Febr. 7. Ulm. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Pfeffers. Herrgott Gen. 2, 181.

1158. Merz 16. Frankfurt. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Nonnenkloſter zu Nordhauſen. Ayrmann Sylloge. 293 und an demſelben Tage: Fridericus dux Suevorum bei der Beſtätigung der Privilegien des Erzbisth. Hamburg. Staphorſt Hamb. Kirchengeſchichte. 1. a. 560, Fridericus dux Suevorum, in einem Schutzbrief für die Bewohner des Neubruchs bei Bremen. Orig. Guelf. 3. praef. S. 20.

1158. Jun. 14. Augsburg. Fredericus dux Svevorum, Z. bei der Entſcheidung eines Streits zwiſchen Biſch. Otto von Freiſingen und Heinrich dem Löwen. Mon. Boic. 29, 348.

1159. Aug. 1. Neulodi. Fridericus dux Sueuie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Eichſtädt. Mon. Boic. 31, 414.

1160. Febr. 15 (vergl. Böhmer). Pavia. Fridericus dux Sveviae filius C. regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er dem Patriarchen Pellegrin von Aquileja das Bisthum Belluno ſchenkt. Ughelli. 5, 152.

1160. April 16. Lodi. Fredericus puer dux Svevorum filius bone memorie regis Conradi, Z. i. d. U. Friederichs I. für den Erzbiſchof von Ravenna. Fantuzzi Mon. Rav. 5, 290.

1161. Jun. 3. Vor den Thoren Mailands. Fredericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 29, 361.

1161. Jun. 20. Lodi. Fredericus dux Sueuorum, Z. i. K. Friederichs I. Beſtätigung für das Bisthum Brandenburg. Hasselbach Cod. Pomer. dipl. 1, 58.

1161. o. T. Lodi. Fridericus dux Sueviae, Z. i. K. Friederichs I. Schutzbrief für Kl. Kappenberg. m. d. J. 1162. Kindlinger Münſt. Beitr. 2, 195. Desgl. Fridericus dux Sueviae, filius domni Cuonradi regis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 142.

1161. Sept. 1. Landriano. Fridericus dux Sveviae, Z. i. d. U., wodurch K. Friederich I. dem Biſchof Otto das Bisthum Belluno reſtituirt. Ughelli 5, 153.

1162. Febr. 26. Lodi. Fridericus dux de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für K. Lambach. Kurz Beitr. 2, 445.

1162. (vergl. Böhmer) April 6. Pavia. Fridericus dux Suevorum filius ill. regis Curradi, Z. i. K. Friederichs I. Belobungsbrief für Piſa.

Lami Eccl. Flor. mon. 1, 340. Desgl. F. d. S. f. i. r. C. bei einem, von den Piſanern dem Kaiſer gegebenen Verſprechen. Dal Borgo Dipl. Pisan. 39. Fridericus dux Sueviorum, Z. im Schutzbrief K. Friederichs für das Monasterium Clavatense. Muratori Antiq. Ital. 6, 259.

1162. April 7. Pavia. Fredericus dux Sueuorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisth. Gurk. Marian [Fidler] Austria sacra. Th. 3. B. 5. S. 498.

1162. Aug. 18. Turin. Fridericus dux Suevorum filius regis Conradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Grafen Raimond von Barcelona. Martene Coll. 1, 862.

1162. Sept. 7. St. Jean de Lone ſur la Saone. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Genf. Muratori Ant. It. 6, 57.

1163. Febr. 15. Wirzburg. Fridericus dux filius regis Chunradi, cujus ossa in ecclesia nostra requiescunt, consensu et auctoritate D. Friderici Rom. imp. übergibt dem Hochſtift Bamberg fünf leibeigene Frauen von der Burg zu Nürnberg, laut Urk. Biſch. Eberhards von Bamberg von obigem Datum. (Sprenger) Geſch. von Banz 332.

1163. Febr. 23. Wirzburg. Fridericus dux Suevorum, Z. i. d. U. für die St. Thomaskirche in Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 254.

1163. Merz 6. Nürnberg. Fridericus dux Suevorum filius regis Cunradi, Z. i. d ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1163. o. T. Augsburg. Fridericus filius regis Conradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 180 vergl. 29, 368.

1164. Nov. 1. Ulm. Fridericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weiſſenau. Hugo Ann. Praem. 2, 149.

1165. April 17. Frankfurt. Fridericus dux Svevorum filius regis Curradi, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Piſa. Dal Borgo Raccolta. 41.

1165. o. T. Wirzburg. Dux Fridericus de Rotenburc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Canoniker zu Bamberg. Mon. Boic. 29, 376.

1166. Merz 8. Ulm. Dux Fridericus de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin dieſer mit dem Erzbiſchof Wichmann von Magdeburg Güter tauſcht. Orig. Guelf. 3, 501.

1166. Mai 28. Frankfurt. Fridericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friedrichs I., Beſtätigung einer Schenkung an d. h. Chriſtoph in Ravengirsburg. Würdtwein Subs. 5, 407.

1166. Auf dem Wirzburger Reichstag. Fridericus dux illustris regis Cunradi filius leiſtet dem Kl. Lorch Erſatz für abgetretene Miniſterialen. Mit dem Reiterſiegel des Herzogs. Wirt. Urk. Buch.

1166. Aug. 20. Boineburg. Fredericus dux de Stoupha, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof Wichmann von Magdeburg. Gerken Cod. dipl. 3, 55.

1167. Aug. 1. Rom. Dux Fridericus filius regis Conradi, Z. i. d.

U. K. Friedrichs I. für den Erzbiſch. Reinold von Cöln. Lacomblet Urk. Buch des Niederrh. 1, 297.

Damalige Anweſenheit K. Friederichs I. in Schwaben.[1]

1152. Jul. 29. Ulm.
(„ Oct. 15. Augsburg.)
1153. Merz 23 — 25. Conſtanz. Reichstag.
„ Jul. 1. Conſtanz.
1154. o. T. Göppingen.
„ Febr. 26. Ulm.
„ Mai 17. Pfaffenhofen bei Ueberlingen.
„ Bald darauf. Conſtanz.
„ Oct. Augsburg. S. 92.
1155. Sept. 23. Ueberlingen.
1156. Febr. 2. Ulm. Curia. S. 94.
1157. Febr. 2—5. Ulm. Curia.
1158. Febr. 7. Ulm.
„ Jun. 7. Ulm. S. 94.
„ Jun. 14. Augsburg.
1162. o. T. Ulm. Colloquium. S. 97.
„ Nov. 24—27. Conſtanz. Colloquium. S. 97.
1163. o. T. Augsburg.
1164. Nov. 1. Ulm.
1166. Merz 8. Ulm. Im Anfang der Faſten (beginnend mit Merz 9) generalis curia.
„ Oct. 15. Augsburg.

§. 5.

Herzog Friederich V. 1167—1191.

Unter K. Friederich I. und K. Heinrich VI.

Der Kaiſer Friederich I. war um die Zeit, als Herzog Friederich IV. ſtarb, in einer bedrängten Lage. Binnen kurzer Zeit durch die Peſt faſt ſeines ganzen Heeres beraubt, während der Lombardenbund ſich immermehr verſtärkte, ſann er auf ſchleunigen Rückzug aus Italien. Am Ende, als er über Savoien nach Deutſchland heimeilte, hatte er nur noch wenige Begleiter um ſich. In Suſa wurde ein Plan gemacht, ihn zu tödten; er erhielt jedoch noch ſo frühe Kunde hievon, daß er entfliehen konnte. Ein treuer Ritter, Hartmann von Siebeneichen[2] (wahr-

[1] Wegen der Belege zu den Itinerarien der deutſchen Könige überhaupt, am Schluſſe der Paragraphen, verweiſe ich einfach auf Böhmers Regeſten; ich habe nur diejenigen Citate beigefügt, welche in der bisherigen Regeſten-Ausgabe nicht ſtehen, aber gleichwohl meiſt von gütigen Mittheilungen, welche Böhmer mir machte, herrühren. 1152. Oct. 15 Augsburg wird von Böhmer beanſtandet als nicht ins Itinerar paſſend. 1154 o. T. Göppingen, Urk. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch. 1154. Febr. 26. Ulm. Urk. für Kl. Allerheiligen in Schaffhauſen. 1154 Mai 17 Pfaffenhofen und darauf Conſtanz. Urkk. für Kl. Kreuzlingen. Wegen 1163 Augsburg vergl. Mon. Boic. 6, 174—180. 29, 368.

[2] Hartmannus camerarius noster de Siwenheich, i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Schlettſtatt vom 27. Jan. 1153 (Würdtwein Nov. subsid. 7, 161) iſt wohl eine und dieſelbe Perſon. Vergl. auch S. 110.

ſcheinlich oberhalb Augsburg, auf der linken Seite der Wertach), welcher dem Kaiſer ganz ähnlich ſah, legte ſich in des Kaiſers Bett, während dieſer verkleidet entkam. Als die Verſchworenen das Schlafgemach erbrachen, entdeckten ſie die Täuſchung, vergriffen ſich jedoch nicht an dem Ritter. [1] Nach Deutſchland zurückgekehrt, fand der Kaiſer viel zu ordnen vor; über ſein Unglück in Italien brachten ihm eingetretene günſtige Verhältniſſe in Deutſchland, durch welche er ſeine Hausmacht bedeutend erweitern konnte, einigen Troſt.

Was das Herzogthum Schwaben betrifft, welches i. J. 1167 erledigt worden war, ſo übergab es einige Zeit hierauf der Kaiſer, vorerſt bloß dem Namen nach, ſeinem zweiten Sohne Friederich, als Herzog V., welcher i. J. 1167 höchſtens ein Jahr alt war, [2] aber dennoch ſchon im Mai 1170 als dux Suevorum, und zwar bereits belehnt mit der Vogtei über das Bisthum Chur in einer Urkunde K. Friederichs I. vorkommt. Eine förmliche Uebergabe des Herzogthums an den Sohn ſcheint erſt i. J. 1184 ſtatt gefunden zu haben (S. 114). Bis zu dieſer Zeit traf wohl der Kaiſer ſelbſt alle bedeutendern Verfügungen. Derſelbe weilte in den Jahren 1168 bis 1174 öfters auf ſchwäbiſchen Pfalzen, und hielt hier zum Theil glänzende Krontage. In Ulm treffen wir ihn am 9. Oct. 1169, in Mengen den 16. Mai 1170, in Giengen den 1. Mai 1171, am letzten Orte beſchäftigt, das Auguſtinerſtift Herbrechtingen (§. 40) zu gründen. Von ſchwäbiſchen Herren kommen in dieſer Zeit in ſeinem Gefolge vor: Herzog Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Hugo von Tübingen, die Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg, Graf Albert von Dillingen, Graf Mangold von Veringen, Graf Berthold von Berg, Degenhard von Hellenſtein, Schenk Konrad von Winterſtetten, Marſchall Heinrich von Pappenheim u. A.

Zur Ordnung der öffentlichen Verhältniſſe in Franken diente der Reichstag in Wirzburg im Juli 1168, welcher äußerſt zahlreich beſucht war, aus den jetzt wirtembergiſchen Gegenden namentlich von Graf Otto von Kirchberg, Graf Berthold von

[1] Otto de S. Blasio Chronic. c. 20, einzige Quelle.

[2] Sein Geburtsjahr iſt nicht genau bekannt, aber ſein älterer Bruder Heinrich war erſt i. J. 1165 geboren.

Berg, Walther und Kraft von Lobenhauſen. Hier erhielt der Biſchof Herold, wegen ſeiner ausgezeichneten Verdienſte, in ſämmtlichen Grafſchaften, welche ihm gehörten und nunmehr als wirzburgiſches Herzogthum (ducatus Wirceburgensis) zuſammenbegriffen wurden, die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit beſtätigt, wie er denn auch ſelbſt, als Gerichtsherr in einer Anzahl Grafſchaften, Herzog genannt wird. (S. das Umſtändliche §. 39.)

Die Sorge, ſeine Hausmacht in Deutſchland feſt zu gründen, und das Kaiſerthum der Erblichkeit entgegenzuführen, beſchäftigte den Kaiſer Friederich I. nicht wenig. Seinen älteſten Sohn Heinrich, ein vierjähriges Kind, ließ er auf dem Reichstage in Bamberg im Juni 1169 zum Könige wählen und im Auguſt d. J. in Aachen krönen. Für den drittgebornen Sohn, Konrad (§. 6), beſtimmte er in deſſen früheſtem Lebensalter das reiche Erbe in Franken, welches ihm durch den Tod Herzog Friederichs IV. angefallen war.

Einen erfreulichen Zuwachs ſeiner Erbgüter durch die Beſitzungen Herzog Welfs VI. erhielt K. Friederich I., in den erſten Zeiten Herzog Friederichs V., theils wirklich, theils in ſicherer Ausſicht. Troſtlos über den Tod des i. J. 1167 geſtorbenen einzigen Sohnes Welf VII. (S. 101) und ohne Hoffnung von ſeiner Frau — welche er nicht liebte und von welcher er lange getrennt war — noch Erben zu erhalten, verlebte Welf VI., ſeinen früheren Verbindungen und Planen entſagend, ſeine ſpäteren Jahre zurückgezogen in Oberſchwaben, wo er Feſtgelagen, großen Jagden und ſchönen Mädchen nachhing, geldarme Abenteurer beherbergte, prächtige Waffen und Kleidungen verſchenkte (vergl. §. 14). Dies brachte ihn in Geldverlegenheit, zu deren Hebung ſein Bruderſohn Herzog Heinrich der Löwe, welcher urſprünglich ihn beerben ſollte, aus kurzſichtiger Sparſamkeit [1] keine Anſtalt machte, wogegen K. Friederich I., Welfs VI. Schweſterſohn, mit großen Summen bereitwillig entgegenkam. Zum Lohn hiefür wurden dem Kaiſer und ſeinem Hauſe die reichen welfiſchen Beſitzungen (theils altwelfiſche Ländereien und Rechte in Oberſchwaben und Tirol, theils neu erheirathete calwiſche Güter) auf die Zeit des

[1] Heinrich der Löwe überhaupt generositatem suam et famae gloriam nimia foedavit avaritia. Gervasii Chronic. bei Twysden Hist. angl. script. Sp. 1466.

Ablebens Herzog Welfs VI. († 1191) zugeſagt und jetzt ſchon zu Lehen aufgetragen, einiges auch bereits zu Eigen gegeben. Sogleich von Welf VI. erhielt der Kaiſer die Lehen, welche jener vom Reiche trug, nämlich das Herzogthum Spoleto, die Markgrafſchaft Tuscien, die Herrſchaft Sardinien, ferner einen ausgedehnten Güterbezirk bei Eſte.[1] Ueber dieſe italieniſchen Lehensherrſchaften ſetzte K. Friederich I. ſofort deutſche Ritter, namentlich über das Herzogthum Spoleto den freien Herren Bidelulf, gleichwie er um dieſelbe Zeit ſeinem Getreuen Konrad von Lützelhard (wahrſcheinlich Lützelhard gegenüber von Geroldseck bei Seebach im Badiſchen), welchen die Italiener wegen ſeines närriſchen Weſens „Mücken im Hirn, Muscancervello" nannten, die Mark Ancona und die Herrſchaft Ravenna übergab.[2]

Im Spätjahr 1174 zog K. Friederich I. zum fünften Male nach Italien, wo er jetzt die Lombarden nachdrücklicher als je gerüſtet fand. Für den Kaiſer, welcher faſt vier Jahre jenſeits der Alpen zuzubringen für nöthig fand, kämpften dort in dieſer Zeit viele geiſtliche und weltliche Herren auch aus Schwabenland, namentlich Biſchof Hartwik I. von Augsburg, Herzog Berthold IV.

[1] Welfo senior post obitum filii nullatenus heredem suscepturum se de conjuge ratus, cum et illam minus diligeret, et alienarum magis amplexibus delectaretur, studuit per omnia solemniter vivere, venationibus insistere, conuiuis et voluptatibus deservire ... Ita, quod talibus rebus nimius sumptus contingeret. Principatum Sardinie, ducatum Spoleti, Marchiam Thuscie et egregiam curtim Elsinam (nach Litta Famigl. ital. Fascic. 26 und andern ein großer Bezirk bei Soliſino unfern Eſte, vergl. hiezu Anon. Weing. S. 12. 13. 38. Radevic. lib. 2. c. 10), quae dicitur domus domine Machtildis, cum suis appendiciis imperatori Friderico sororio suo tradidit, auri et argenti quantitate quam postulabat accepta.... Omne patrimonium suum Hainrico fratrueli suo duci Saxonie et Bavarie conventione facta tradere spopondit. Sed orto inter eos dissensionis scandalo ipsam transactionem ad imperatorem Fridericum et ejus filios conuertit. Imp. ergo Fridericus, vir in omnibus sagax et providus, in auro et argento toto nisu satisfaciens avunculo, traditam sibi hereditatem lege gentium possedit et quedam in signum possessionis retinuit, reliquis vero ipsum Welfonem inbeneficiavit, quedam etiam de suis superaddidit. Anon. Weing. de Guelf. bei Hess M. G. S. 51. 52. Dux Hainricus quorundam pravorum consilio Welfonem jam grandaevum cito moriturum praesagiens argentum pro constituto dare distulit: pro quo Welf iratus imperatori Friderico sororio suo, recepta ab eo prius pro lubitu suo pecunia, primo beneficiis, scilicet ducatu Spoleti, marchia Tusciae, principatu Sardiniae ipsi resignatis, omnia praedia sua ipsi contradidit, eaque usque ad terminum vitae pluribus aliis additis recepit. Otto de S. Blas. Chronic. c. 21. Die Bebenhauſer Jahrbücher (bei Hess M. G. 254) ſetzen dieſe Begebenheit i. J. 1169, bieten aber keine ſichere Gewährſchaft.

[2] Burkhard Urſperger Chronik. S. 225 Ausg. v. 1609.

von Zäringen, Graf Hartmann von Kirchberg, Schenk Konrad von Winterſtetten, Marſchall Heinrich von Pappenheim, Kämmerer Hartmann von Siebeneich.[1] Bei Legnano (29. Mai 1176) kam es zur entſcheidenden Schlacht, in Folge welcher nach längerer Unterhandlung, wobei der Kanzler des Kaiſers, Gotfried (wie S. 89 bemerkt, von der Familie der Grafen von Helfenſtein) und der Erwählte von Worms Konrad II. thätig waren, endlich der Kaiſer im Sommer 1177 in Venedig einen Frieden[2] eingehen mußte, wonach die Gerechtſamen der lombardiſchen Gemeinden, welche ihre Einigung beibehalten durften, gewährleiſtet, ihnen ein ſechsjähriger Waffenſtillſtand zugeſagt, Pabſt Alexander III., bisher die Seele der dem Kaiſer widerſtrebenden Kräfte,[3] als allein rechtmäßiges Oberhaupt der Kirche anerkannt werden ſollte; wegen der mathildiſchen Güter wurde beſtimmt, daß ſolche noch 15 Jahre in der Nutznießung des Kaiſers bleiben ſollten, worauf dann über ihren weiteren Beſitz gerichtlich zu entſcheiden wäre, u. a. m.

Nach dieſer unlieblichen Wendung der Dinge in Italien, welches Land der Kaiſer im Sommer 1178 verließ, wirkte derſelbe bis zum Spätjahr 1184 wieder kräftig in Deutſchland, wo er auch öfters in unſern Gegenden weilte — im Spätjahr 1178 in Ulm,[4] um da Hoftag zu halten, im Mai 1179 in Conſtanz und an Weihnachten deſſelben Jahrs in Ulm.[5] — In dieſer Zeit

[1] Belege zu Biſchof Hartwik I. von Augsburg Mon. Boic. 29, 427, Fantuzzi Mon. Rav. 6, 280, zu Marſchall Heinrich von Pappenheim und Kämmerer Hartmann (von Siebeneich) Zaccaria Badia di Leno. 126.

[2] Bei dem Friedensſchluß ſelbſt anweſend werden aus unſern Gegenden aufgeführt: Artuycus Augustensis episc., cum duobus abbatibus et decano majoris ecclesiae et duobus praepositis, cum hominibus C. Conradus Vormatiensis electus, cum decano suo, cum hominibus XXX. Gottifridus cancellarius imperialis, cum quodam praeposito et uno comite, cum hominibus LX. Cronaca Altinate lib. 5 im Archivio storico. 8, 178. 181.

[3] In Schwaben wirkte er dem Biſchof Hartwik von Augsburg als einem Schismatiker entgegen (Mon. Boic. 33, 44), wie ſchon i. J. 1160 dem Vorgänger deſſelben, Biſchof Konrad (Braun Biſchöfe v. Augsb. 2, 126).

[4] Caesar a Longobardia rediens curiam Ulmae celebravit. Kl. St. Georger Jahrb. z. J. 1178 (bei Ussermann Prodr. 2, 445), welche gleich hienach auf den Wormſer Reichstag (Jan. 1179) übergehen, der wegen Heinrichs des Löwen gehalten wurde.

[5] Ao. 1180 imperator Fridericus Ulmae nativitatem domini egit. Annal. Bosov. bei Eccard Corp. hist. 1, 1019. Eines Colloquium domini imperatoris Ulmae habitum gedenkt als eines jüngſt gehaltenen eine Kl. Marchthaler Urk. vom 29. Jul. 1180. Wirt. Urk. Buch.

erſcheinen im Hoflager die Herzoge Friederich V., Welf VI., Berthold IV. von Zäringen; der Markgraf Hermann IV. von Baden; der Pfalzgraf Rudolf von Tübingen; die Grafen: Berthold und Ulrich von Berg, Ludwig von Helfenſtein, Hartmann und Otto von Kirchberg, Ludwig von Oettingen, Rudolf von Pfullendorf, Egeno von Urach, Berthold und Friederich von Zollern; der Burggraf Konrad von Nürnberg; die Herren: Degenhard von Hellenſtein, Egelolf von Urslingen, Konrad von Weickersheim; die Hofminiſterialen: Heinrich Marſchall von Pappenheim, Ulrich Marſchall von Rechberg und Konrad Schenk von Winterſtetten.

Im J. 1180 brach K. Friederich I. durch Aechtung Heinrichs des Löwen die nebenbuhleriſche Macht des Welfenſtammes, welcher gerade dem hohenſtaufiſchen Erbkönigthum ein gleich mächtiges Erbherzogthum gegenüber zu ſtellen und Deutſchland in zwei Hälften aufzulöſen drohte. Heinrich hatte ſich beharrlich geweigert, perſönlich den letzterwähnten italieniſchen Zug des Kaiſers mitzumachen; des Herzogs Ausſchließung vom Erbe Welfs VI. mochte hiezu nicht wenig Veranlaſſung gegeben haben, man ſagt auch eine Fehlbitte des Herzogs, indem er den Kaiſer vergebens um Ueberlaſſung der Stadt Goslar anging. Kurz, dieſes Ausbleiben Heinrichs hatte ſehr viel zu dem Unſtern des Kaiſers in Italien beigetragen. Der Kaiſer hatte wohl erkannt gehabt, wie unentbehrlich ihm des Herzogs Hilfe in Italien ſei und dieſen, welcher ſchon mit 5000 Rittern am ſüdlichen Fuße der Alpen angelangt war, um längeres Ausharren gebeten, inſtändig, ja ſogar fußfällig, wobei der herzogliche Truchſeß das kecke Wort ſprach: „Laſſet immerhin des Reiches Krone Euch zu Füßen kommen; einſt wird ſie Euer Haupt ſchmücken!“ [1] Der hier bewieſene Starrſinn Heinrichs, ſeine Gewaltthätigkeit, die Aufreizung mehrerer Schwaben, beſonders der Grafen von Zollern und Veringen, gegen den Kaiſer, welche er ſich zu Schulden kommen ließ, [2] die

[1] Repgauiſche Chronik.

[2] Fridericus ducem crimine laesae majestatis impetivit. Dum siquidem ipsum praeveniens in Suevia fecerat conspirationem contra imperatorem et praecipue cum Zolrensibus et Veringensibus et quibusdam aliis comitibus. Burkhard Urſperger Chronik S. 226, 227. ed. 1609. Die Grafen von Zollern waren übrigens i. J. 1179 im kaiſerlichen Hoflager anweſend.

vielen Fehden, welche er mit der Geiſtlichkeit hatte, vorzüglich aber die Eiferſucht der ſächſiſchen Großen, [1] — alle dieſe Umſtände zogen dem Herzog, welcher früher den Wahn gehabt haben mochte, der Kaiſer werde ſich in Italien feſt rennen, mehrmals wiederholte Vorladungen vor Fürſtengerichte zu, welche unter andern Städten auch nach Ulm [2] beſtellt wurden. Aber der Trotzige ſtellte ſich nicht, auch nicht in dieſer ſchwäbiſchen Stadt und doch erklärte er einmal, daß er ſeine Landſchaftgenoſſen die Schwaben, aber auch nur dieſe, als Richter anerkenne. [3] Heinrich wurde nun im Jahr 1180, weil alle Ladungen erfolglos blieben, geächtet und verlor nicht nur ſeine beiden Herzogthümer Baiern und Sachſen und die dazu gehörenden Reichslehen, ſondern auch ſeine Erbländereien, welche zu Reichsgütern erklärt wurden; doch vermochte er endlich, nachdem er zwei Jahre den Widerſtand der Verzweiflung geleiſtet, auf ſeine fußfällige Bitte auf dem Reichstage in Erfurt (1181) ſich die Wiedereinſetzung in das väterliche Erbe Braunſchweig und Lüneburg herauszuſchlagen, wurde aber dabei auf mehrere Jahre aus Deutſchland verwieſen, weßhalb er nach England ging, zu ſeinem Schwiegervater, dem Könige.

Die Jahre 1181 bis 1183 brachte K. Friederich I. meiſt in Süddeutſchland zu und Ulm, Eßlingen, Hohenſtaufen, Augsburg und Conſtanz waren die Pfalzen, wo er ſich aufhielt. Die wichtigſte Reichsverhandlung dieſer Zeit wurde im Juni 1183, als der im Jahr 1177 feſtgeſetzte Waffenſtillſtand (S. 110) abgelaufen, in Conſtanz [4] abgeſchloſſen, der nach dieſer Stadt genannte Friede zwiſchen dem Kaiſer und dem Lombardenbund, wodurch — vorbehältlich der Unterwürfigkeit unter das Reich und der Lehenspflichten — der Bund der Fortbeſtand ſeiner bisherigen Verfaſſung, den Beſitz der Regalien, das Recht eines unabhängigen

[1] Gründe ſeiner Verurtheilung führt K. Friederich I. ſelbſt auf in einer Urk. vom 13. April 1180 (Pertz Mon. 4, 163). Vergl. auch Otto de S. Blasio Chronic. c. 24.

[2] (Fridericus imp.) data ei (duci) curia apud Ulmam ipsum ad judicium subeundum imperiali more citavit. Otto de S. Blasio a. a. O.

[3] Dux (Heinrich der Löwe) injuste de se judicatum esse affirmabat, dicens se de Suevia oriundum, et nullum proscriptione damnari posse, non convictum in terra nativitatis suae. Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz SS. 2, 644.

[4] Die dortige Pfalz K. Friederichs I. ſtund auf dem obern Markt. Schwab Bodenſee. 2te Aufl. 2, 70.

Haushaltes, der Befeſtigung und der eigenen Gerichtsbarkeit zugeſtanden erhielt. Mitgewirkt haben beim Conſtanzer Abſchluß von Seiten des Kaiſers unter andern: Biſchof Heinrich von Chur, der kaiſerliche Kanzler (ſeit 1184 zugleich Wirzburger Biſchof) Gotfried (§. 19), Abt Diethelm von Reichenau, Herzog Friederich V. von Schwaben, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Markgraf Hermann IV. von Baden, Graf Ludwig von Helfenſtein.[1] Auf dem Städtetage in Piacenza (1183), durch welchen der Conſtanzer Friede eingeleitet wurde, waren der ebengenannte Kanzler Gotfried, die Biſchöfe von Speier und Worms, K. Heinrich VI., Herzog Friederich V. von Schwaben, Herzog Welf VI., Herzog Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, Konrad der Schenk von Winterſtetten, Heinrich Marſchall von Pappenheim nebſt vielen andern thätig.[2]

In der folgenden Zeit erblühte dem Kaiſer, dieſes für ihn ungünſtigen Conſtanzer Friedens ungeachtet, ſonſt vielerlei Glück. Im J. 1184 um Pfingſten (20. Mai) feierte er bei Mainz ein Reichsfeſt mit nie geſehener Pracht.[3] Veranlaſſung war die Schwertleite (S. 95) ſeiner zwei Söhne, des jetzt 19jährigen K. Heinrichs VI. und des Herzogs Friedrich V. von Schwaben, welche beide mit reichen Gütern vom Vater bereits ausgeſtattet waren,[4] deren jüngerem aber, obwohl er ſich lange ſchon Herzog

[1] Der häufig abgedruckte Friede ſteht z. B. in Pertz Mon. 4, 176.

[2] Pertz Mon. 4, 173.

[3] Ze Maginze .... | dâ der keiser Friderîch | gap zwein sîner sunen swert. u. ſ. w. Heinrich von Veldeke, welcher ſelbſt zugegen war, in ſeiner Eneit. V. 13025 u. folg. Ao. 1184 Fridericus imp. sedatis in Germania cunctis bellorum turbinibus generalem curiam cunctis regni optimatibus in pentecoste apud Maguntiam indixit, ibique filios suos, Heinricum scil. regem et Fridericum Suevorum ducem, gladio accingi armisque insigniri disposuit. Folgt die Beſchreibung des Feſtes. Otto de S. Blasio Chron. c. 26. Ao. 1184 filii imperatoris Friderici, scil. Heinricus rex et Fridericus dux Sweuorum in pentecoste Moguntie arma sumpserunt. Annal. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 50. 1184 in pentecoste militaverunt duo filii Friderici imperatoris, rex Heinricus videl. et Fridericus dux Swevie. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 154. 1184 ſeria secunda pentecostes dominus Henricus rex Rom. et Fridericus dux Suevorum novi ordinati sunt milites: folgt ein umſtändlicher Feſtbericht. Gisleberti Hannon. Chron. 124—126, ed. Du Chasteler. Vergl. auch die Repgauiſche Chronik. Annal. Bosov. Chron. Claustro — Neoburg. (bei Rauch Script. rer. Austr. 1, 63) z. J. 1184, Arnoldi Chron. Slavor. bei Leibnitz Script. 2, 661. Burkhard in ſeiner Urſperger Chronik (S. 227 ed. 1609) ſetzt die Begebenheit fälſchlich ins Jahr 1181.

[4] Imp. Frid. curiam Wormatiae habiturus eo in octavis epiphaniae

von Schwaben ſchreibt, doch jetzt erſt das Herzogthum Schwaben, wo ſein Vater bisher das Meiſte ſelbſt geordnet, eigentlich übergeben wurde. [1] Eine unglaubliche Menge von Menſchen aus Frankreich, England, Spanien, Italien, Illyrien, den ſlaviſchen Ländern war zuſammengefloſſen, zumal aus den höchſten geiſtlichen und weltlichen Ständen; namentlich werden erwähnt die Biſchöfe von Conſtanz, Wirzburg, Speier, Worms, die Herzoge Welf VI. und Berthold IV. von Zäringen, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen,[2] Graf Poppo von Laufen. Man zählte 40,000, nach einer andern Angabe gar 70,000 Ritter, ohne das andere Volk. Um die große Menge unter Dach zu bringen, wurde gleichſam eine neue Stadt auf der großen anmuthigen Ebene gegenüber von Mainz eiligſt zuſammengezimmert. Noch lange fort lebte in Liedern und Erzählungen die Rückerinnerung an dieſe, durch Spiel und Sang und Luſt jeder Art erheiterten Tage, an welchen faſt alles, was Deutſchland, und vieles, was die Nachbarländer Ausgezeichnetes beſaßen, ſich vereinigte. Ein franzöſiſcher Dichter, Guiot de Provins,[3] vergleicht dieſes Feſt, bei welchem er ſelbſt zugegen war, mit den Hoftagen des Ahasverus, des Julius Cäſar, und der in Ritterromanen verherrlichten Könige Artus und Alexander.

Die Verheirathung K. Heinrichs VI. mit Conſtanzia (Schweſter K. Wilhelms I. von Sicilien), der letzten des i. J. 1195 ausſterbenden königlichen Hauſes der Normannen, welche am 27. Juni 1186 in der Ambroſiuskirche in Mailand mit höchſter Pracht gefeiert wurde, verſöhnte ein bisher feindſeliges Haus mit K. Friederich I., und verſchaffte dem hohenſtaufiſchen Könige die Anwartſchaft auf den Königsthron der Normannen in Unteritalien. Dieſe

venit, ibi auctoritate imperiali, nullo contradicente, filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum, plurimis etiam urbibus et ministerialibus ditavit. Annal. Bosov. bei Eccard. Corp. hist. 1, 1018. Friderico, qui secundus natu erat filiorum, ducatu Sueviae cum hereditate Welfonis et praediis Rodolphi comitis de Phullendorf concesso. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Vergl. hiezu §. 13.

1 Anders weiß ich mir nicht zu deuten, warum Herzog Friederich V. eine Urkunde v. J. 1185 anno ducatus nostri I. datirt. Herrgott Gen. 2, 197. Die Sache erklärt ſich durch den ähnlichen Fall ſeines Nachfolgers Konrad, welchem, auch an Pfingſten in Mainz, K. Heinrich VI. arma sumenda ministravit, ducatum suum confirmavit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 69.

2 Gislebertus a. a. O.; der folgende Graf aus Gudenus Sylloge 33.

3 La bible in Barbazan Fabliaux ed. Méon. 2, 316, welcher gegen hundert anweſende Herren aus Frankreich mit Namen und unter Lobesſpendung aufführt.

Verbindung geſchah während der ſechsten und letzten Anweſenheit des Kaiſers in Italien (1184—86), wo wir viele Schwaben und Franken, z. B. den Kanzler und Wirzburger Biſchof Gotfried, Herzog Welf VI., Burggraf Konrad von Nürnberg, Konrad von Urslingen Herzog von Spoleto, Engelhard von Weinsberg, Konrad Schenk von Winterſtetten in ſeinem und ſeines Sohnes Hoflager finden.

Aus den Jahren 1185 bis Frühjahr 1189 ſind folgende Handlungen Herzog Friederichs V. bekannt. Im J. 1185 ſaß er auf dem Königsſtuhl zu Gericht, um mit den Großen Schwabens einen Streit zwiſchen Kloſter Salem und Konrad von Heiligenberg zu ſchlichten, am 27. Dez. 1185 beſtätigte er dem Kloſter Roth alle von ſeinen und ſeines Oheims Welf VI. Miniſterialen gemachten Schenkungen, im J. 1186 gab er dem Kl. Weiſſenau verſchiedene Rechte, im J. 1187 beſtätigte er dem Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg einen Güterkauf, am 1. Jun. 1187 gab er dem Kl. Bebenhauſen mehrere Gerechtigkeiten, am 2. April 1188 beſtätigte er die Schenkungen Herzog Welfs VI. an deſſen Stiftung Kl. Steingaden, am 25. April 1189 erlaubte er von Lorch aus in ſeinem und ſeines Vaters Namen, daß ihre Miniſterialen von ihren Gütern an Kloſter Adelberg ſchenken dürfen. Im J. 1187 kam der Kaiſer, in deſſen Umgebung der Herzog in jenen Zeiten ſehr häufig erſcheint, durch die wirtembergiſchen Gegenden und weilte am 19. April genannten Jahres namentlich in Giengen, welcher Ort ihm auch am 26. April 1189 zum Aufenthalte diente.

Es war damals, nach Beilegung ſo manchen Streites, in Deutſchland ein heiteres Ritterleben in Hof- und Reichsfeſten, als die Nachricht von der Einnahme Jeruſalems durch Saladin (1187) alles aufſchreckte, und den Kaiſer, der in ſeiner Jugend ſchon eine Kreuzfahrt gemacht hatte (S. 81), antrieb, durch Wiedereroberung der heiligen Stadt das Werk ſeines Lebens zu krönen. In Mainz[1] wurde am 27. Merz 1188 dem bejahrten

[1] Ibi dominus imperator et filius ejus Fredericus dux Suevorum, miles probus et largissimus, cruce signati sunt. Gislebertus Chron. Hannon. ed. du Chasteler. S. 168. Vergl. auch Ansbert Hist. de expedit. Friderici imp. ed. Dobrowsky 1827. S. 18, Reineri Chron. Leod. im Recueil des historiens. 18, 611, Sigeberti Contin. Aquicinctina bei Pertz Mon. 8, 425.

Kaiſer und ſeinem Sohne Herzog Friederich V. von dem Kanzler und Wirzburger Biſchof Gotfried (S. 89 u. §. 19), der Haupttriebfeder des Ganzen, das Zeichen des h. Gelübdes, das Kreuz, aufs feierlichſte ertheilt. Friederichs V. älterer Bruder, K. Heinrich VI., wurde während der Abweſenheit des Vaters als Verweſer des deutſchen Reichs aufgeſtellt, in welcherlei Geſchäften wir ihn z. B. im Jahr 1190 in Hall wirkend finden.[1]

Am St. Georgenfeſt 1189 ſollte in Regensburg das Heer der Kreuzfahrer aus allen Gauen Deutſchlands zuſammenſtrömen. Wo ein hohenſtaufiſcher Kaiſer, wie Friederich I. mit einem Sohne, welcher Schwabenherzog war, an der Spitze ſtund, ließ ſich eine beſondere Theilnahme namentlich von Schwaben und Franken erwarten. Es zogen von dieſen Provinzen nebſt vielen andern Herren hauptſächlich folgende aus: von Schwaben nebſt Elſaß: der Biſchof Heinrich von Straßburg, Markgraf Hermann IV. von Baden; die Grafen: Ludwig von Helfenſtein (§. 19), Ulrich von Kiburg und ſein Bruder Adelbert von Dillingen, Berthold von Neuenburg (im Breisgau), Konrad von Oettingen, Heinrich von Veringen, der Marſchall Heinrich von Kalden; aus Franken: der Biſchof Gotfried von Wirzburg, Albert von Hohenlohe, Albert von Grumbach (im bairiſchen Franken), Albert von Hiltenburg (ebend.) u. A. m.[2]

Der Weg des Pilgerheeres ging über Wien nach Gran, wo ſich Herzog Friederich V. mit der Tochter des Königs Bela von Ungarn verlobte,[3] und das Pilgerheer alle Bedürfniſſe im Ueber-

[1] Gislebertus a. a. O. S. 211. 214. Halla in Suevia.

[2] Meiſt nach der Aufzählung Ansberts (S. 115 Anm. 1.), eines öſterreichiſchen Clerikers, welcher den Zug mitmachte und eine Hauptquelle über denſelben iſt, S. 22 und folg., der Marſchall von Kalden S. 47. Außer ihm ſind als Berichterſtatter noch zu nennen: Tageno, Stiftsdechant von Paſſau, gleichfalls Kreuzfahrer, Ausg. bei Freher und ein Anonymus (Expedit. asiatica Friderici I.) bei Canis. 3, pars 2, S. 497, nicht anweſend beim Kreuzzuge, aber gut unterrichtet. Wichtig iſt auch ein Brief bei Urstis. 1, 560. Mehrere Kreuzfahrer führt auch Burkhard in ſ. Urſperger Chronik auf, S. 229 Ausg. von 1609. Bei dem Grafen von Neuenburg gibt der Anonymus a. a O. S. 509 ausdrücklich den Beiſatz: in Brisigaudia.

[3] Fridericus filius imperatoris dux Sueviae filiam Belae Ungari regis ducit uxorem. Godofr. Colon. z. J. 1188 bei Freher t. 1. Ibi (Strigonii) rex filiam suam inclyto duci Sueviae desponsavit, Anonymus a. a. O. S. 560. Die Ehe wurde aber nicht vollzogen; alteri filio suo F. duci (postmodum) desponsavit (Fridericus imp.) filiam regis Vngariae, qui tamen morte praeventus ipsam non transduxit. Burkhard Urſperger Chronik z. J. 1181. Früher war

fluſſe bekam. Von Gran gelangten ſie nach Belgrad, von da, nach Ueberwindung vieler Nachſtellungen von Seiten der Bulgaren und Griechen, über Niſſa in die Walachei. Strenge waren die Anordnungen des Kaiſers in Beziehung auf die Zucht im Heere, und der beredte Kanzler und Biſchof Gotfried ſprach eindringliche Worte, um ihnen Gewicht zu verſchaffen. Hier fand ſich der Kaiſer bewogen, die Ordnung des Heeres zu ändern und vier Abtheilungen zu machen. Die erſte war dem Herzog Friederich V. von Schwaben, welches Land von jeher den Vorſtritt hatte (B. I, 393 und unten §. 39), dem Biſchof Konrad von Regensburg, den Markgrafen Hermann IV. von Baden und Berthold von Vohburg, fünf ſchwäbiſchen und vier baieriſchen Grafen übertragen, das Panier trug Graf Berthold von Neuenburg (im Breisgau); Böhmen und Ungarn bildeten die zweite Schaar; die dritte war dem Herzog Berthold von Meran, dem Kanzler und Biſchof Gotfried und fünf andern Biſchöfen anvertraut; die vierte Schaar führte unmittelbar der Kaiſer; eine fünfte Schaar, bloß aus Knappen und Fußknechten beſtehend, wurde erſt ſpäter gebildet.[1] Von Niſſa aus gelangten die Wallfahrer nach Philippopolis (Aug. 1189). Um ſich in dieſer Gegend, nachdem die Verrätherei der Griechen durch unläugbare Thatſachen bewieſen war, feſter zu ſetzen, eroberte der kaiſerliche Marſchall Heinrich von Pappenheim mit einer tapfern Schaar ein Bergſchloß, während Herzog Friederich V. von Schwaben Verrhöa wegnahm.[2] Der weitere Zug des Kreuzheeres, unter dem ſich der Herzog von Schwaben fortwährend bei den verſchiedenſten Unternehmungen als trefflichen Krieger bewies, ging nach Adrianopel. Bei Gallipoli ſchifften ſie, mit den Griechen

Herzog Friederich V. mit einer Tochter Waldemars I. Königs von Dänemark verlobt geweſen, welche Verbindung jedoch nicht zu Stande kam. Rex Waldemarus filiam suam filio (imperatoris) duci Sueviae desponsavit. Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz Script. 2, 651.

[1] Ansbert a. a. O. S. 36.

[2] Ansbert S. 47, Anonymus a. a. O. S. 510. 511. K. Friederich I. ſchreibt an ſeinen Sohn, K. Heinrich VI., am 26. Nov. 1189 von Philippopolis aus in Beziehung auf Herzog Friederich V.: Filiolus noster dux Sueviae, frater tuae sublimitatis, moram in alia facturus est civitate Veroi nomine (nicht, wie der Kaiſer in Philippopolis) cum magna exercitus parte, quae distat a Philippopoli prope X milliaria nostrae terrae, donec hyemalis aurae inclementiam vernalis pellat temperies. Martene Coll. 1, 910.

ausgeſöhnt, nach Kleinaſien über, ihren Eintritt in dieſes Land durch tapfere Thaten bezeichnend.[1] Bei fernerem Vorrücken hatten ſie aber mit den Türken, welche überall in Bergſchluchten verſteckt waren, manchen heißen Kampf zu beſtehen und nur unter beſtändigen Gefechten kamen ſie nach Philomelium (8—9 Stunden von Iconium entfernt) am 7. Mai 1190. Ein Paar Tage zuvor mußte einmal der Kaiſer, hart bedrängt, die Herzoge von Schwaben und Meran und den Markgrafen von Baden mit ihren Schaaren zu Hilfe rufen. Dieſe errangen den blutigen Sieg, wobei jedoch dem Herzoge von Schwaben durch einen Steinwurf der Helm vom Haupt geſchleudert und ein Zahn ausgeſchlagen wurde.[2] Vor Philomelium ſelbſt begann am Abend des 7. Mais ein heftiger Kampf. Der muthigen Tapferkeit des Ritters Ulrich von Lützelhard und ſeiner Genoſſen, welche ſich beim Gefechte beſonders auszeichneten, konnten zwar die türkiſchen Schaaren nicht lange widerſtehen, doch verſuchten letztere mehrmals neue Angriffe und die Pilger konnten ſich erſt dann Nachtruhe gönnen, als ein Paar tauſend Türken niedergemacht waren. Mannigfach waren die Bedrängniſſe und Entbehrungen des chriſtlichen Heeres, doch rückte daſſelbe fort, in drei Schaaren in Form eines Dreiecks geordnet, die vordere Spitze angeführt von den tapfern Biſchöfen von Wirzburg und Münſter, die rechte Seite unter den Befehlen des Kaiſers, die linke unter der Führung des unermüdeten Herzogs Friederich V. Durch begeiſterte Rede ſuchte beſonders der Wirzburger Biſchof Muth einzuflößen. Vor Iconium (Cogni) den 18. Mai 1190 durchbrach Herzog Friederich V., des heftigſten Widerſtandes ungeachtet, die Reihen der Ungläubigen und drang, den Fliehenden auf dem Fuße folgend, mit fünf andern zuerſt in die Thore ein, während der Kaiſer den Andrang einer unermeßlichen Zahl Türken zurückſchlug und den Sultan von Iconium, Kilidſch Arslan, nöthigte, ſich und ſein Reich der Gnade des Siegers zu übergeben. Auf dieſen Sieg, zumal auf

[1] Ein Schwabenſtreich aus dieſer Zeit: (Quidam natione Suevus Ulmensis) solus decem adire non veritus, in illosfortem exercuit dextram, et stricto mucrone super hostes ictus ictibus inculcare non desiit, quousque novem illorum prostratis, decimum in fugam propulit, qui visa strage suorum sociorum exterritus fugiendo in gurgitem se conjecit. Anonym. a. a. O. 516.

[2] Anonym. S. 519. Epistola bei Urstis. 1, 561.

die Eroberung einer reichen Beute, lebten die Wallbrüder wieder auf; nach Armenien aufbrechend überſtiegen ſie das Taurusgebirge und ſchlugen das Feldlager bei Seleucia in Cilicien, ſchon das Ziel der langen Pilgerſchaft beinahe erreicht zu haben wähnend, aber auch zugleich ihre letzten Kräfte erſchöpfend, als die niederſchlagende Nachricht vom Tode des Kaiſers eintraf. Am 10. Juni in den Wellen des Fluſſes Kalykadnus (Seleph, türkiſch Guieuk-Sou), in welchem er nach einigen Berichten ſich baden, oder welchen er nach andern Nachrichten durchreiten wollte, hatte ſich der große Kaiſer einen tödtlichen Schlagfluß zugezogen.[1]

Bei K. Friederichs I. Ableben waren aller Augen auf ſeinen Sohn Herzog Friederich V. gerichtet; er wurde zum Führer gewählt und ihm wurde gehuldigt.[2] So zog das Heer der Wallbrüder nach Antiochien. Hier wurden in feierlicher Stille des Kaiſers Gebeine begraben und mancher neue Verluſt beweint, namentlich

[1] Schwäbiſche Geſchichtſchreiber berichten hierüber: In quodam flumine prefocatus lacrimabili obitu vita privatur. Hujus vero filius dux Fridericus princeps totius exercitus constitutus Antiochie veniens, carnem quidem patris honorifice tumulavit, sed ossa usque Accharon transtulit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Fridericus . . . dum in aestu maximo in flumen, quod Serram incolae appellant, lavandi gratia, descendisset, mortuus est. Burkhard Urſperger Chronik S. 229. Ausg. v. 1609. Vergl. auch Otto de S. Blasio Chronic. c. 35. Das Genauere iſt bei Wilken Kreuzzüge 4, 140 und Raumer Hohenſt. 2, 448 (2te Aufl.) nachzuſehen. Die Berichte der Zeitgenoſſen ſtimmen in Einzelheiten nicht ganz überein. Fredericus piissimus imperator, cum in flumine Farfar prope Antiochiam lavandi et refrigerandi causâ nataret, violentiam aquae non sustinens, ter in ejusdem aque profundo submersus est et cum magno militum labore inde est extractus. Qui triduo supervixit elinguis, et corpore domini accepto cum sacra unctione diem ultimum clausit. Sigeberti contin. Aquicinctina zum J. 1190 bei Pertz Mon. 8, 426. (Fridericum) cupido invadit lavandi in aqua (fluminis) frigida; unde vix egressum, sic jubente Deo, ex frigore infestus corripuit morbus, quo intra dies paucissimos extinguitur. Bohaeddin Leben Saladins (arabiſch) S. 122 der Ausg. v. Schultens. Imperator volens et calorem immoderatum temperare et cacumina montium devitare, Seleucii fluminis rapidissimi transnatare alveum attemptat . . . Quamvis ab omnibus inhiberetur, aquam intravit et inmersus gurgiti miserabiliter periit. Ansbert. S. 103. 104. Quibusdam fluvium navigio transire praeparantibus, dominus Imp. illud in equo transire proposuit, universis tamen dissuadentibus; qui tamen in virtute equi transire volens in mediis fluctibus cum equo nare coepit, et undis praevalentibus fere submersus est. Deo autem volente ab hominibus suis subsidium habuit, et ad terram ad suos rediit. Attamen ex frigiditate nimia aquae ipse aestu temporis in tantam incidit infirmitatem, quod intra octo dies a saeculo migravit. Gislebert S. 198.

[2] In regendo exercitu successit filius nomine patris sui Fridericus dux Sueviae. Burkhard Urſperger Chronik, vergl. auch Tageno, Ansbert. S. 105 und Nicetas Choniata De Isaacio Angelo lib. 2. S. 546. ed Bonn.

der Tod des Kanzlers Gotfried, welcher vieljährige Begleiter und vorzügliche Rathgeber des Kaiſers in dieſer Stadt verſchied (§. 19). Schwere Krankheiten rafften eine Menge Kreuzfahrer dahin, viele kehrten in ihre Heimat und zerſtreuten ſich; mit einem kleinen Reſte von ein Paar hundert Mann,[1] welche am Ende in der Geſchichte ganz verſchwinden, gelangte Herzog Friederich V. am 8. Oct. 1190 vor Accon und verband ſich allda mit den Chriſten, welche dieſe Veſte belagerten. Hier, wo er ſich als tüchtiger Krieger ausgezeichnet und dabei den 19. Nov. 1190 noch den Deutſchorden geſtiftet,[2] ward der Herzog — nachdem er den Verluſt des wackern Biſchofs Diepold von Paſſau (von der Familie der Grafen von Berg §. 17, † im Nov. 1190) und mancher treuen Kampfgenoſſen betrauert — ſelbſt das Opfer einer Krankheit, den 20. Jan. 1191.[3] Die Kreuzfahrer ehrten durch Erleuchtung des Lagers[4] das Leichenbegängniß des tapfern, verſtändigen, wohlthätigen und keuſchen[5] Jünglinges.

[1] Nach Radulphus Coggeshalae abbas Chron. Anglic. (im Recueil des historiens. 18, 62) wurde K. Friederichs I. Heer ita variis eventibus dissipatus, ut vix ante Acon ducenti viri reperirentur. Nach Arnoldi Chron. Slavorum bei Leibnitz Script. 2, 681 waren es dagegen noch dreihundert, nach Gislebertus a. a. O. S. 198 milites circiter DCC.

[2] Voigt Geſch. Preußens 2, 641. In den Ordensſtatuten wird er als der erſte genannt, für welchen die Prieſterbrüder des Ordens zu beten hatten: bi namen so gedenket herzog Frederichs von Swaben u. ſ. w. Die Statuten des deutſchen Ordens, h. v. Hennig. S. 217.

[3] Ubi (apud Accharon) ipse cum multis nobilibus migravit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Ipse dux Sueviae cum paucis ad obsidionem Acon devenit, ibique paucis diebus evolutis mortuus est. Burkhard Urſperger Chronik S. 229. Ausg. von 1609. 1191 Fridericus dux Alemanniae, frater imperatoris, in obsidione Acharon obiit et in domo Teutonicorum sepultus est. Pro quo Cunradus frater ejus ducatum Suevie accepit. Annal. Argentinenses bei Boehmer Fontes 2, 100. Belege zum Todestag: XIII. K. Febr. Fridericus dux. Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 134. XIII. K. Febr. Fridericus dux. Necrol. Zwif. ebendaſ. 235. XIII. Kal. Febr. Fridericus dux Sueviae. Necrol. Admont. bei Pez Script. rer. Austriac. 1, 200 und übereinſtimmend Bohaeddin (S. 157 ed. Schultens) am 22 Dſulhadſcha 586.

[4] Francos ingens tenuit luctus ignesque accensi insanum multi, ita ut nullum esset tentorium, ubi non duo, tres ignes lucerent: universaque eorum castra unum continentem ignem referrent. Bohaeddin a. a. O.

[5] Miles probus et largissimus. Gislebertus a. a. O. S. 168. Miles acerrimus. Sigeberti Cont. Aquicinctina zum J. 1191 bei Pertz Mon. 8, 426. Illustris dux Sueviae, virtutum et probitatum insignibus egregie decoratus. Ansbert. S. 55. Atrocissimus athleta Dei factus et timor Sarracenorum. Id. 106. Celsitudo sanguinis et animi saepe, imo semper per multa bellorum discrimina et gravium experientiam laborum pro statu exercitus Christi animositatem (Friderici ducis) ad actus strenuos invitavit, et ipse strenuitate

Regeſten Herzog Friederichs V.

1170. Mai 16. Mengen. Filius noster Fredericus dux Sueviae, i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1172. April 20. Wirzburg. K. Friederich I. entſchädigt das Hochſtift Wirzburg für eine curia juxta Cazenwichus sita, nomine beneficii filio suo Friderico Suevorum duci concessa. Mon. Boic. 29, 409.

1173. Nov. 29. Worms. Fridericus dux Sueviae, filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Kaplan Hartwig. Schannat. Hist. ep. Worm. 2, 83.

1174. Jul. 13. Donauwörth. Filius noster, Fridericus dux Suevorum genannt in einem Lehenanwartſchaftstraktat K. Friederichs I. mit Bamberg. Mon. Boic. 29, 419.

1178. Dec. 25. Altdorf. Fridericus dux Sueviae übernimmt die bisher ſeiner Großmutter Bruder Welf VI. zuſtehende Vogtei über einige Ortſchaften des Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. o. T. Conſtanz. Dux Sueviae Fridericus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schiffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Oct. 12. Ehenheim. Fridericus dei favente clementia Elizatii dux Hohenburgensisque ecclesiae advocatus beſtätigt dem Kl. Hohenburg (St. Odilienberg) eine Schenkung. Würdtw. Nov. subsid. 10, 87.

1180. Jan. 3. Straßburg. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Worms. Schannat a. a. O. 2, 86.

1180. April 13. Gelnhauſen. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof Philipp von Cöln. Pertz Mon. 4, 164.

1180. o. T. Gelnhauſen. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. einen Tauſch des Erzbiſchofs Philipp von Cöln. Lacomblet Urk.=Buch d. Niederrh. 1, 333.

1181. April 18. Fridericus dei favente clementia Elisatie dux, Hoenburgensis ecclesiae advocatus, beſtätigt die Stiftung von Kl. Truttenhauſen; am Schluſſe der U. unter den Zeugen derſelbe Herzog als Fridericus dux Suevorum. Schoepfl. Alsat. dipl. 1, 275, Würdtw. Nov. subs. 10, 107. Das Siegel dieſer Urk. in Obrecht Prodr. rer. Alsat. 228.

1181. Mai 5. Ulm. Dux Fridericus, Z. i. e. Tauſch=Urk. des Kl. Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1181 (nicht 1182). Nov. 30. Erfurt. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U., worin K. Friedrich I. den Landgrafen Ludwig von Heſſen mit dem Abt Sifried von Hersfeld vergleicht. Wenk Heſſ. Landesgeſch. 2, 116.

1182. Mai 27. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Speier. Mon. Boic. 31, 421.

sua sibi omnium favorem ascivit. Anonym. a. a. O. 504. Decumbenti (duci), quum a physicis esset suggestum, posse curari eum, si rebus Veneris uti vellet, respondit, malle se mori, quam in peregrinatione divina corpus suum per libidinem maculare. Godofredi Annal. zum J. 1190. — Beſonders wehmüthig iſt der Nachruf Ottos von St. Blaſien. Cap. 35.

1182. Mai 31. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 612.

1182. Oct. 7. Augsburg. Fridericus dux Sueuiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Stiftsherrn zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 195.

1183. alius filius, qui est dux wird Friederich in den Verhandlungen zu Piacenza genannt. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Fridericus dux Suevie, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsruhe.

1183. Jun. 25. Conſtanz. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. Schutzbrief Friederichs I. für Bergamo. Lupi Cod. dipl. Berg. 2, 1347. Ebendaſ. an demſ. Tage. Fredericus dux Suevie et filius noster, im Conſtanzer Frieden. Pertz Mon. 4, 176. Desgl. Fridericus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Interlaken. Solothurner Wochenbl. 1829. S. 559.

1183. Jun. 30. Conſtanz. Fredericus dux Sueviae filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er dem Biſchof Peter von Luni die dortige Grafſchaft beſtätigt. Ughelli Ital. sacr. 1, 848.

1183. Fridericus dux Suevie et frater ejus tunc parvulus ambo filii Friderici imperatoris i. e. Urk. Graf Konrads von Valley. Mon. Boic. 10, 401.

1184. Merz 14. Nürnberg. Fridericus dux Suevorum in dem Protocoll über die Bedingungen der Wiederherſtellung Aleſſandrias. Pertz Mon. 4, 182.

1184. Mai 20. Mainz. Schwertleite Herzog Friederichs V. S. 113.

1184. o. T. Mainz. Fridericus dux Sueviae, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Admont. Ludewig Reliq. mscr. 4, 172.

1185. Königsſtuhl. Fridericus divina favente clementia dux Suevorum hält Gericht. Herrgott Gen. 2, 196. (Vergl. hiezu und zum Folgenden oben S. 115.)

1185. Dec. 27. Schongau. Fredericus dei gratia dux Suevie, Urk. desſelben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1186. Fridericus dei gratia Suevorum dux, Urk. desſelben für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch..

1187. Fridericus gratia Dei Suevorum illustris dux, Urk. desſelben für Kl. St. Ulrich und Afra. Mon. Boic. 23, 3, wegen des Jahres vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337.

1187. Merz 5. Regensburg. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Seitenſtetten. Hormayr Werke 3, 434.

1187. Jun. 1. Tübingen. Fridericus dei gratia Suevorum dux ſtellt dem Kl. Bebenhauſen e. U. aus. Wirt. Urk. Buch.

1187. Aug. 21. Worms. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kappenberg. Kindlinger Sammlung. 152.

1187. o. T. u. O. Fridericus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Königsbruk. Schoepfl. Als. dipl. 1, 289.

1188. April 2. Hauſen am Rhein. Fridericus dux Suevorum gibt dem Kl. Steingaden e. Urk. Mon. Boic. 6, 498.

1189. April 25. Lorch. Fridericus dei gratia Suevorum dux ſtellt dem Kl. Adelberg e. Urk. aus. Wirt. Urk. Buch.

1189. April 29. Donauwörth. Fridericus illustris Sueuorum dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Brixen. Mon. Boic. 29, 457.

Damalige Anweſenheit K. Friederichs I. in Schwaben.

1169. Oct. 9. Ulm.
1170. Mai 16. Mengen.
1171. Mai 1. Giengen.
„ Mai 7. Donauwörth.
1174. Jul. 13. Donauwörth.
1178. Spätjahr. Ulm. Curia. (S. 110.)
1179. Sept. 16. Augsburg.
„ Mai 27. Conſtanz.
„ Dec. 25. Ulm.
1181. Merz 11. Donauwörth.
„ April 18. Conſtanz.
1181. Mai 5—12. Ulm. Curia. [1]
„ Mai 18. Eßlingen.
„ Mai 25. Hohenſtaufen.
1182. Oct. 7. Augsburg.
1183. Jun. 25—30. Conſtanz.
„ Ulm. [2]
1187. April 17. Donauwörth.
„ April 19. Giengen.
„ Sept. 23. Wallhauſen. [3]
1189. April 26. Giengen. [4]
„ April 29—Mai 3. [5] Donauwörth.

§. 6.

Herzog Konrad. 1191—1196.

Unter K. Heinrich VI.

Kaiſer Friederichs dritter Sohn Konrad, [6] welcher dem zweiten, dem eben geſchilderten Friederich V., folgte, war ein großes

[1] Mai 12 Kuen Collectio 5.[b] 219; wegen Mai 5 vergl. die Urk. des Kl. Roth v. 1181, in regali curia Ulme civitate ausgeſtellt. Orig. Guelf. 2, 627.

[2] Urk. des Stifts auf dem St. Michaelsberg bei Ulm (nachherigen Wengenſtifts in Ulm): Acta sunt haec ao. 1183 regnante Friderico imperatore Rom. in ipsius conspectu apud Ulmam, mit vielen Zeugen. Kuen Coll. a. a. O. 295. Wirt. Urk. Buch.

[3] Apud lacum Constantiensem in villa Walarhusin. Urk. K. Friederichs I. für Kl. Salem, mit d. J. 1188. Orig. in Karlsr.

[4] Urk. für Kl. Schaffhauſen, mitgetheilt von Böhmer.

[5] Urk. v. Mai 3 für Kl. Isny in Hess Mon. Guelf. 286.

[6] Beatrix war auch ſeine Mutter. Ex hac Beatrice genuit Fridericum ducem Sueviae, Henricum imperatorem, Conradum ducem, Ottonem comitem Burgundiae, Philippum regem. Otto de S. Blasio. c. 10. Wegen des Alters dieſer Söhne vergl. Alberici Trium Fontium monachi Chronic. zum J. 1190 im Recueil des historiens 18. 750: Primus filius fuit imp. Henricus, alii duo Fredericus et Conradus duces Suaviae, quartus Otto . . ., quintus . . . Philippus. Auch Otto von St. Blaſien c. 10 und c. 21 und Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 67 nennen Konrad vor deſſen Bruder Otto. Zu

Widerſpiel in Beziehung auf die vielen guten Eigenſchaften dieſes letztern. Tapfer war er zwar auch und voll kühnen Unternehmungsgeiſtes, aber wild, gewaltthätig, ein Schrecken für nah und fern, dabei ſelbſt nach dem Zeugniß der Lobredner des Hohenſtaufenhauſes ein Sklave der niedrigſten Lüſte. [1] [2]

Im Jahr 1188 verlobte er ſich mit Berengaria, der im Kindesalter ſtehenden Tochter des Königs Alfons VIII. von Caſtilien und Toledo, welche ihm 42,000 Goldgulden und einige Ausſicht auf den Thron von Caſtilien in die Ehe gebracht hätte. Die Heirath kam aber nicht zu Stande und Konrad blieb überhaupt unverehlicht. [3]

Der vorſorgende Vater, K. Friederich I., in deſſen Hoflager wir Konrad urkundlich zuerſt im J. 1187 treffen, war bei Zeiten auf eine Theilung ſeiner Hausgüter unter ſeine Söhne bedacht, und hatte unſern Konrad, welcher bereits im J. 1188 in dem Verlobungscontracte Herzog von Rotenburg heißt, die fränkiſchen mit dem auf Rotenburg haftenden Herzogstitel zugewieſen. Namentlich vor Antritt ſeines Kreuzzuges (1189) hatte der Kaiſer, gleichſam im Gefühle, daß er nicht mehr von Paläſtina zurückkehren werde, feierlich getheilt, und die fränkiſchen Güter, welche durch das Ableben Herzog Friederichs IV. (1167) ihm zugefallen waren, namentlich Weiſſenburg im Nordgau und Rotenburg, dazu noch Eger an Konrad übergeben. [4]

einigen Urk. (S. 130 Reg. zum J. 1180, Dümge Reg. Bad. S. 149 u. Würdtw. Nov. subs. 12, 121) und bei Gislebert. a. a. O. S. 68 wird aber Otto vor Konrad aufgeführt; vielleicht daß beide Brüder nur Ein Altersjahr verſchieden waren und deßhalb die Altersfolge nicht immer beobachtet wurde.

[1] Hic Conradus fortis agrestisque naturae homo, sed liberalis admodum animi erat ideoque magna appetens illicitaque semper faciens vicinis et remotis terrori fuit. Otto de S. Blasio c. 37. Erat vir totus inserviens adulteriis et fornicationibus et stupris, quibuslibet luxuriis et immundiciis. Strenuus tamen erat in bellis et ferox et largus amicis et tam sui quam extranei tremebant sub eo. Burkhard Urſperger Chronik zum J. 1197.

[2] Wenn die ſehr junge Fortſetzung Lamberts (Pistorius Script. T. 1. 1726. S. 430) den Conradum ducem Sueviae gegen den König von Frankreich zu Felde ziehen läßt (1185), ſo mag dies eine Verwechslung ſein mit Conradus comes palatinus Reni. Gislebert. S. 152.

[3] Der Heirathscontract ſteht bei Pertz Mon. 4, 565. Wir kommen auf dieſe, für die Statiſtik des hohenſtaufiſchen Hausbeſitzes höchſt wichtige Urkunde §. 13 zurück. (Fridericus) regis Hispaniarum filiam alteri filio suo Conrado, licet inefficax remanserit, desponsavit. Otto de S. Blasio Chronic. c. 28.

[4] Counrado cum Egire patrimonium Friderici ducis, filii Counradi regis

Der frühe Tod Herzog Friederichs V. vermehrte aber bald Konrads Verwaltungsbezirk um mehr als das Doppelte, indem ihm ſein älteſter Bruder, K. Heinrich VI. (des K. Friederichs I. Nachfolger im Reiche), auch noch das Herzogthum Schwaben verlieh, in welchem Lande die herzoglichen Rechte, welche ſich über die ganze Provinz, einſchließlich des Elſaſſes, erſtreckten, viel ausgedehnter waren, als in Franken, wo neben dem weltlichen Herzoge auch der Biſchof von Wirzburg in weiten Bezirken herzogliche Macht hatte (§. 39), weßhalb Konrad immer bloß dux de Rotenburch, nie dux Franciae orientalis, dagegen die ſchwäbiſchen Herzoge, und ſomit auch Konrad in dieſer Eigenſchaft, duces Sueviae heißen, und Konrad, ſeit er Herzog von Schwaben wurde, ſich immer bloß von dieſem einflußreicheren Amte dux Sueviae, und nie mehr dux de Rotenburch nannte. K. Heinrich VI. war gerade aus Apulien [1] — wo er Neapel und Sicilien, das Erbreich ſeiner Gemahlin Conſtantia (deren Bruderſohn K. Wilhelm II. am 16. Nov. 1189 kinderlos geſtorben war), den Anſprüchen Tancreds, Grafen von Lecce, zu entreiſſen ſuchte — nach Deutſchland zurückgekehrt, und hatte ſich in Kaufbeuren an den Leichenzug ſeines Erbgroßoheims Welf VI. († 15. Dec. 1191), deſſen irdiſche Reſte von Memmingen, dem Orte ſeines Ablebens, in das Kloſter Steingaden gebracht wurden, angeſchloſſen, als er an Herzog Konrad das Herzogthum Schwaben und zugleich mit ihm die von Welf VI. hinterlaſſenen altdorfiſchen Erbgüter übergab. [2] Eine feierliche Beſtätigung der Uebertragung des Herzogthums ertheilte K. Heinrich VI. an Pfingſten (24. Mai) 1192

in Wizimburc et Rotimburc tradidit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. Conrado dignitatibus, beneficiis et praediis Friderici ducis de Rotinburch ditato. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Vergl. oben S. 108.

[1] Zur Sammlung für den Zug dahin hatte K. Heinrich VI. im J. 1190 beſtimmt diem in festo S. Michaelis (29. Sept.) apud Augustam civitatem in Suevia. Gislebert. a. a. O. 208.

[2] Defuncto nobilissimo principe Welfone ultimo imperator ex Italia regressus occurrit in Bouirron et illuc exanimi corpore delato exequias funeris satis honesto celebrauit obsequio; sicque tam ducatum Sweuorum quam omne patrimonium Altorfensium per suos ad tempus disponens, tandem fratri suo Counrado ipsum ducatum cum supradicto patrimonio concessit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 68. Vergl. auch Hess a. a. O. 53. Reversus ad Cisalpina Heinricus imp. Cunrado fratri suo ducatum Sueviae concessit. Otto de S. Blasio Chron. c. 37.

auf dem Mainzer Reichstage, auf welchem er zugleich die Schwertleite des Herzogs vornahm.[1]

Vor Uebernahme der Herzogswürde hatte ſich Konrad als Waffengefährte K. Heinrichs VI. auf dem eben erwähnten apuliſchen Zuge ausgezeichnet; er erſcheint bei den wichtigſten Begebenheiten, zumal auch bei der Kaiſerkrönung Heinrichs in Rom, April 1191, in der nächſten Umgebung dieſes Bruders. Weitere ſchwäbiſche und fränkiſche Kampfgenoſſen in Italien waren unter andern: Konrad Herzog von Spoleto (§. 33), Markgraf Heinrich von Ronsberg, Graf Ludwig von Oettingen, Graf Poppo von Wertheim, Kraft von Bocksberg, Robert von Walldüren.[2] Bösartige Krankheiten rieben die Kraft des deutſchen Heeres faſt ganz auf, und deßhalb mußte K. Heinrich VI. am 24. Aug. 1191 die Belagerung der Stadt Neapel ganz aufheben; er vermochte nur an wenigen Orten Apuliens, in Capua, Arce und Sora unter den Befehlen Konrads von Lützelhard[3] und etlicher Anführer Beſatzungen zurückzulaſſen, und konnte ſogar nicht mehr ſeine Gemahlin Conſtanze den Händen der Feinde, welche ſie in Salerno gefangen genommen hatten, entreiſſen,[4] als er von allen Mitteln zur Fortſetzung des Kriegs entblöſt nach Deutſchland zurückeilte.

Tief mußte eine ſo ſchimpfliche Rückkehr einen Kaiſer ſchmerzen, welcher die Erhöhung einer, wo möglich erblichen Krongewalt in Deutſchland und Italien als Lebensziel raſtlos verfolgte, wobei er große Geſchäftsgewandtheit und kluge Berechnung großartiger, ſcharfſinniger Entwürfe, daneben aber häufig Habſucht, Rachgier und Grauſamkeit, ſelten Freigebigkeit, zeigte. Nach Deutſchland heimgekehrt fand er bei ſeinem Streben nach

[1] Imperator habita curia Moguntie in pentecosten Counrado fratri suo ... arma sumenda ministrauit, sed et utrique ducatum suum confirmavit. Chronogr. Weing. a. a. O. 69.

[2] Markgraf Heinrich. Dümge Reg. Bad. 150. Pertz 4, 194. Graf Ludwig von Oettingen. Affo Guastalla 1. app. S. 351. Hist. patr. mon. Taurin. Chart. T. 1. col. 978. Graf Poppo von Wertheim. Hist. patr. mon. a. a. O. Kraft von Bocksberg. Würdtw. Nov. subs. 10, 158. Robert von Walldüren. Dümge a. a. O. Pertz a. a. O. Affo a. a. O. Hist. patr. mon. a. a. O.

[3] Muscancervello in castello Capuae constituto etc. Richardi de S. Germano Chron. zum J. 1191 bei Muratori SS. 7, 972.

[4] Sie wurde indeß von Tancred ehrenvoll behandelt und bald nach Heinrichs Weggang, auf die Fürſprache Pabſt Cöleſtins III., mit Geſchenken entlaſſen.

Machtvergrößerung viele Hinderniſſe wegzuräumen; er weilte 2½ Jahre in dieſem Lande. Herzog Konrad war dieſe Zeit über ſehr häufig bei ſeinem kaiſerlichen Bruder im Hoflager, in welchem damals auch folgende ſchwäbiſchen Herren ſich zeigten: Herzog Albert von Teck, Graf Gotfried von Vaihingen, Graf Hartmann von Kirchberg, die Grafen Friederich und Burkhard von Zollern, ferner Wernher von Roßwag, Engelhard von Weinsberg, Gotfried von Winnenden, Heinrich Marſchall von Kalden u. A.

Indeß war in Unteritalien die günſtige Zeit der Abweſenheit des Kaiſers von ſeinen Feinden wenig benützt worden; Eiferſucht brachte Zerwürfniſſe unter dieſelbe, während der Feldherr des Kaiſers, Diepold, zweimal, bei Aquino und bei Capua, Heeresabtheilungen von Tancred ſchlug, auch Graf Berthold von Künsberg für den Kaiſer wacker focht, bis er bei der Belagerung der Veſte Monte-Rodone den Heldentod ſtarb. Dieſes Schloß eroberte nun Konrad von Lützelhard, der nach Bertholds Tod den Oberbefehl über deſſen Heer übernahm,[1] und ließ die meiſten Einwohner umbringen; doch hatte auch Tancred Waffenglück in Campanien und Apulien, verſchied aber ſchon am 20. Febr. 1194. Sein Tod zerriß das letzte ſchwache Band von Einigkeit, welches die Gegner des Kaiſers verknüpfte.

Froh über dieſe günſtige Wendung der Ereigniſſe rüſtete K. Heinrich VI., zum Theil mit K. Richards von England Löſegeld, einen neuen Heereszug gegen Unteritalien. Ende Mais 1194 überſtieg er die Alpen; ſein Bruder Philipp (der nachherige König), Biſchof Heinrich von Worms, Blicker von Neckar-Steinach, Konrad von Schmidelfeld, Robert von Walldüren, Arnold von Hornberg, die Marſchälle Hildebrand von Rechberg und Heinrich von Kalden[2] waren unter ſeinen Gefährten. Herzog Konrad blieb in Deutſchland zurück, vermuthlich weil der Kaiſer, während

[1] Ei Muscancervellus in ducem successit exercitus etc. Richardus de S. Germano a. a. O. 974.

[2] Sein Bruder Philipp. Gattula Ad hist. abb. Cassinens. access. S. 279. Margarin Bull. Cassin. 2, 228. Pirro Sicil. sacr. 981. 532. Ughelli 1. 1136; Biſchof Heinrich von Worms. Margarin a. a. O. Pirro 115. Ughelli a. a. O.; Blicker von Steinach. Orig. Guelf. 3, 572; Konrad von Schmidelfeld. Orig. Guelf. a. a. O.; Robert von Walldüren. Orig. Guelf. a. a. O. Gattula a. a. O. Pirro. 115. 981. Affo Parma. 3, 306; Arnold von Hornberg. Gattula a. a. O. Pirro. 115; Marſchall Heinrich von Kalden. Margarin a. a. O. Pirro 115. Ughelli. 1, 461. Affo a. a. O. Otto de S. Blasio. c. 39.

ſeines italieniſchen Zuges, der erprobten Anhänglichkeit dieſes Bruders die deutſchen Angelegenheiten anvertrauen wollte. Wir finden den Herzog den 28. Aug. 1194 in Steingaden, wo er das dortige Kloſter, die Stiftung ſeines Großoheims Welf VI., unter ſeinen und ſeines Herzogthums beſondern Schutz nimmt, und den Grafen Hartmann von Wirtemberg, den Marſchall Ulrich von Rechberg, die Truchſeßen Heinrich und Friederich von Waldburg um ſich hat.

Der Kaiſer rückte kühn in Süditalien vor, nöthigte, von der Land- und Seeſeite anſtürmend, Neapel und Salerno zur Uebergabe, bemeiſterte ſich Apuliens, Campaniens und Calabriens, ſchlug den Adel Siciliens, welche Inſel Marſchall Heinrich von Kalden vollends erobern half, und ließ ſich in Palermo, welches er mehr durch Liſt als durch Gewalt genommen hatte, im November 1194 feierlich krönen. Grauſam wurde mit den Beſiegten verfahren. Wilhelm, der unmündige Sohn Tancreds, wurde über die Alpen geſchleppt, geblendet und im Vorarlbergiſchen auf dem Schloſſe Hohenems eingekerkert, ſeine Mutter Sibylle und eine Schweſter in dem elſäſſiſchen Kloſter Hohenburg eingeſperrt.[1] Dagegen belohnte K. Heinrich ſeine tapfern Feldherrn reichlich; Philipp erhielt die Güter der Markgräfin Mathilde und das Herzogthum Tuscien,[2] den Herzog Konrad von Spoleto (§. 33) ernannte er zum Statthalter über Sicilien,[3] Konrad von Lützelhard (den frühern Markgrafen von Ancona, S. 109) zum Grafen von Moliſe,[4] den Hoftruchſeßen Markward von Anweiler (bei Trifels) zum Herzog von Ravenna, Fürſten der Romagna und Markgrafen von Ancona.

Alſo durch Strenge und Grauſamkeit Herr über Süditalien, welches zitternd gehorchte, konnte K. Heinrich VI. ſchon im Sommer 1195 wieder nach Deutſchland heimkehren, wo ſeine Hauptabſicht dahin ging, die Erblichkeit der Krone einzuführen. Um

[1] Otto de S. Blasio Chron. c. 41.

[2] Urkundlich erſcheint er als dux Tuscie zum erſten Male am 27. April 1195. Pirro Sicil. sacr. 532.

[3] Er heißt regni Siciliae vicarius. Pirro a. a. O.

[4] 1196. Imperator in Alemanniam redit, qui Muscancervello Molisii comitatum concedit. Richardi de S. Germano Chronic. bei Muratori SS. 7, 976.

die weltlichen Herren hiefür zu gewinnen, verſprach er ihnen die Erblichkeit der Lehen, dergeſtalt, daß eröffnete Lehen auch auf Töchter und entfernte Seitenverwandte ſich vererben ſollten; die höhere Geiſtlichkeit ſuchte er dadurch geneigt zu machen, daß er ihr das Recht einräumte, durch einen letzten Willen über ihr bewegliches Gut, welches bisher der König nach dem ſogenannten Spolienrecht einzog, verfügen zu dürfen; dem geſammten deutſchen Reich verhieß er durch Einverleibung von Unteritalien einen Zuwachs von Land und Macht. In ſeinem Streben, durch die ebengenannten Mittel und ſonſt auf jede Weiſe ſeine Hausmacht zu vergrößern, ſtieß der Kaiſer zwar auf Hinderniſſe, er ließ ſich aber nicht entmuthigen, und ruhte nicht eher, als bis er wenigſtens für ſeinen, noch in der Wiege liegenden[1] Sohn Friederich Roger (nachher als König und Kaiſer Friederich II.), welchen ſeine Gemahlin Conſtanze am 26. Dez. 1194 auf der Reiſe in Jeſi (in der Mark Ancona) geboren hatte,[2] die Thronfolge zugeſichert erhielt (1196).

In Schwaben, deſſen Herzog, als der Kaiſer wieder in Deutſchland weilte, ſich häufig in deſſen Hoflager einfand, befehdete eben dieſer Herzog in alter böſer Nachbarſchaft den Herzog Berthold V. von Zäringen; er rückte, im Einverſtändniſſe mit dem Kaiſer, mit einer Mannſchaft, welche er aus allen ſeinen Gebieten zuſammenraffte, gegen Berthold zu Felde und ſtund gerade bei Durlach, als er bei einem Verſuch gegen die Ehre einer Frau erſchlagen wurde, worauf die Zäringer Fehde ruhte. Sein Todestag iſt der 15. Auguſt 1196; ſeine Leiche wurde im Kloſter Lorch beigeſetzt.[3]

[1] Filius parvulus, adhuc in cunis vagiens. Burkhard Urſperger Chronik S. 233. Ausg. v. 1609.

[2] Imperatrix Exii civitate Marchiae filium peperit nomine Frederic. me. Dec. in festo S. Stephani. Richard d. S. Germano zum J. 1194 bei Muratori SS. 7, 976. K. Heinrich VI. ſchreibt am 20. Jan. 1195 an Erzbiſchof Walther von Rouen: Constantia in die b. Stephani protomartyris peperit nobis filium. Brief in Radulfi de Diceto Imagines historiarum im Recueil des historiens. 17, 650. Vergl. auch Ebulo Carmen. ed. 1746. S. 159.

[3] Chunradus frater imperatoris, dux Suevorum, movit exercitum contra Bertholdum ducem Zaringiae de voluntate imperatoris. Cumque maneret in quodam oppido Durlaich nomine obiit et sepultus est in monasterio Loricensi. Multi asserebant eum fuisse interfectum a quodam, cujus uxorem adulteravit violenter, sive ab ipsa uxore. Burkhard Urſp. Chronik a. a. O. Andere Nachrichten lauten: 1196. Chuonradus dux Suevorum expeditionem

Regeſten Herzog Konrads.

1180. Filii imperatoris Otto et Conradus, Zeugen unter den liberi i. d. Beſtätigungsbrief Biſch. Reinhards von Wirzburg für Kl. Brombach über Zehnten in Lengenvelt und Oberbrunnebach. Aſchbach Geſch. der Gr. v. Wertheim. 2, 17.

1187 (nicht 1186). Nov. 13. Haſelach. Conradus filius noster, in e. U. K. Friederichs I. für Kl. Eußernthal. Würdtwein Subsid. 10, 354.

1188. Verlöbniß des Conradus dux de Rotenburch mit Berengaria. S. 124.

1189. April 14. Hagenau. Cuonradus de Rodenburc filius noster, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Heinrich von Straßburg. Würdtwein Nov. subsid. 12, 119.

1189. C. de Rodenburc frater ejus (K. Heinrichs VI.) in e. U. Biſch. Heinrichs von Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 12, 121.

1191. Febr. 11. Bologna. Conradus dux de Rotenburc (nicht -bem), Z. i. K. Heinrichs VI. Schutzbrief für die Marienkirche zu Reggio. Ughelli. 2, 302.

1191. Febr. 13. Bologna. Conradus dux de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Ertheilung des Münzrechts an die Bürgergemeinde in Bologna. Savioli Ann. Bologn. 2b, 168 und Ibid. eod. Conradus dux de Rotenberc, Z. i. d. Urk. K. Heinrichs VI., worin er die St. Ferrara aus dem Bann thut. Würdtw. Nov. subsid. 12, 38.

1191. Febr. 22. Lucca. Conradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bisthum Luni. Ughelli. 1, 850.[1]

1191. Febr. 26. Piſa. Conradus dux de Rothemberg (nicht Re-), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Nonnenkloſter St. Hilarius. Lami Eccles. Flor. mon. 1, 203.

adversus ducem de Zaringen movit, in qua per amplexum cujusdem puellae quam vi devirginare conabatur, morsu in sinistra papilla tactus, vesica crescente nigra, nec per hoc eo tardare volente, tertia die obiit in Oppenheim, Spiraeque sepelitur. Conradus Schyrens. bei Pez Scr. rer. Austr. 2, 411. Chunradus dux Suevorum, in procinctu constitutus contra ducem Zarengensem, proluvio ventris interiit. Alii dicunt eum pro eo quod immoderate et omnino insolenter vixerat, in adulterio mucrone confossum fuisse. Chron. Admont. bei Pez a. a. O. 2, 192. Chounradus illustris dux Swevorum mota gwerra adversus Bertholdum ducem Zaringensem omnes regni istius pene commovit prouincias, sed eodem Bertholdo in magno terrore posito, morte praeventus in mense Augusto occubuit. Weingartner Aufzeichnungen bei Hess Mon. Guelf. 73. Vergl. auch Chronic. Cremifanense bei Rauch Script. 1, 190. Der Todestag: XVIII. K. Sept. Chuonradus dux. Necrol. Weingart. und Zwifalt. bei Hess a. a. O. 146 und 246.

[1] In einer Pergamenturk. des Kl. Roth auf dem K. Staatsarchiv (Stadelhof. Hist. Roth. 1, 58, W. U. B.), gegeben von Konrad, als er bereits dux Suevie hieß, muß das deutlich geſchriebene Datum, wonach er am 22. Febr. 1191 in Memmingen anweſend geweſen ſein und damals eine Berechtigung dem Kl. Roth ertheilt haben ſollte, jedenfalls unrichtig ſein, wenn auch die Urk., welche kein Siegel hat, ächt iſt.

1191. Febr. 28. Piſa. Conradus dux de Rotenburch, Z. i. d. U. K. Heinrich VI. für Piſa. Roncioni Istor. Pisan. in Archivio storico. 6. parte 1. S. 424.

1191. April 10. Am See von Bracciano. Cunradus dux de Rotenburc, i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Kirche zu Conſtanz. Dümge Reg. Bad. S. 149. 150.

1191. April 17. Im Lager zwiſchen Rom und Tusculum. Cunradus dux de Rotenburc frater noster, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Frauenmünſter zu Straßburg. Würdtwein Nov. subsid. 1, 158.

1191. April 19. In silva Libertina. Cunradus dux de Rotenburc anweſend bei einem Rechtsſpruch K. Heinrichs VI. auf Anfrage Biſchof Konrads von Straßburg. Pertz Mon. 4, 194.

1191. Mai 21 und 23. Acerra. Counradus dux de Rotenburc, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs VI. für Monte Caſſino. Gattula Ad hist. abbat. Cassinens. access. S. 273. 275.

1191. Mai 25. Bei Neapel. Corradus dux de Rotemberg frater noster, Z. i. K. Heinrichs VI. Beſtätigungsbrief für Guido Graf von Tuscien. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 673.

1191. Jun. 5. Vor Neapel. Cunradus dux de Rotemburch, Z. i. K. Heinrichs VI. Gnadenbrief für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio. 1, 397.

1191. Jun. 17. Vor Neapel. Cuonradus dux de Rotenb., Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei St. Gislenus in Hennegau. Miraei Op. dipl. 1, 555.

1192. Merz 5. Hagenau. Conradus dux de Rotemburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Cremona. Murat. Antiq. Ital. 4, 232.

1192. Mai 30. Gelnhauſen. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Piſa. Dal Borgo Diplomi Pisani. 27.

1192. Oct. 27. Hirſchberg. Corradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er das Privileg. K. Friederichs I. für die Kirche zu Fermo wiederholt. Ughelli. 2, 698.

1192. Nov. 4. Mühlhauſen. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Biſchof Bernhard von Paderborn. Schminke Mon. Hassiaca. 2, 665.

1192. Nov. 20. Altenburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für das Hoſpital in Altenburg.

1192. Dez. 1. Altenburg. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Buch. Schoettgen et Kreyssig Diplom. et script. 2, 171.

1192. Dez. 8. Merſeburg. Conradus dux Swevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Boſau. Ib. 437.

1192. Dez. 14. Allſtedt. Cunradus dux Sweuorum, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für das Spital in Altenburg.

1192. Dez. 23. Nordhauſen. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Segeberg. Nordt Beitr. 2, 107.

1193. Jan. 20. Donauwörth. Covnradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 29, 468.

1193. Merz 28. Speier. Cunradus dux Sueviae, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Merz 29. Speier. Cunradus dux Swevorum, Z. i. e. Schenkung K. Heinrichs VI. an das Hoſpital zu Sachſenhauſen. Böhmer Frankf. Urk. B. 1, 18.

1193. Mai 30. Gelnhauſen. Conradus dux Suevie, Z. i. K. Heinrichs VI. Beſtätigungsbrief für die getreuen Piſaner. Murat. Antiq. Ital. 4, 476.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Chounradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem. Orig. in Karlsruhe.

1193. Jun. 20. Gmünd. Cunradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., betreffend eine Mühle bei Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1194. Merz 18. Nürnberg. Cunradus dux Sweuorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Hauptkirche in Bamberg. Mon. Boic. 29, 480.

1194. Mai 22. Chur. Conradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord. Præm. ann. 2 prob. 70.

1194. Aug. 28. Steingaden. Chunradus dei nutu Swevorum dux. Urk. deſſelben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 502.

1195. April 11. Ravensburg. C. Suevorum dux überträgt dem Kl. Salem das ihm zu dieſem Zweck reſignirte Gut Rieth. Orig. in Karlsr.

1195. Jul. 16. Worms. Conradus frater noster dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 486.

1195. Jul. 19. Worms. Conradus dux Sueuie, Z. i. e. U. K. Abt Gerhards von Prüm. Würdtw. Subs. dipl. 5, 264.

1195. Sept. 25. Kaiſerslautern. Cunradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hert. Act. pal. 2, 76.

1195. Nov. 28. Kaiſerslautern. Conradus dux Swevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Otterberg. Frey Otterberg. Urk. 4.

1195. Nov. 28. Kaiſerslautern. Conradus dux Sueviæ, Z. i. d. ungedruckten U. K. Heinrichs VI. für fidelis suus Thomas de Nono.

1195. Dez. 7. Worms. Cuonradus dux Suevorum, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ichtershauſen. Schuhmacher Nachr. 5, 47.

1196. Jan. 21. Hagenau. Cunradus dux Swevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 40.

1196. Mai 17. Lobdinburg. Conradus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Ib. 45.

1196. Mai 20. Mainz. Cuonradus frater noster dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. W. U. B.

1196. Jun. 1. Boppard. Cunradus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Herzog Heinrich von Lothringen. Miraei Op. dipl. 1, 194.

1196. Jun. 10. Worms. Conradus dux Sueviæ, Z. i. d. U. K. Heinrichs, worin er mit der Wormſer Kirche einen Tauſch macht. Schannat Ep. Worm. 2, 91.

Damalige Anweſenheit K. Heinrichs VI. in Schwaben.

1191 nach Dez. 15. Kaufbeuren, Steingaden. S. 125.	1193. Jan. 20. Donauwörth.[1] „ Jun. 20. Gmünd.

§. 7.

Herzog Philipp. 1196—1208.

Unter K. Heinrich VI. Seit 1198 ſelbſt König.

Philipp,[2] der jüngſte Bruder K. Heinrichs IV. — welcher anfangs zum geiſtlichen Stande beſtimmt und in dieſem bereits zum Aachner Domprobſt, ja zum Erwählten von Wirzburg vorgerückt war[3] — begleitete, ſeit 1195 mit der Herzogswürde von Tuscien geſchmückt, wie ſchon früher i. J. 1194 und 1195, ſo auch i. J. 1196 ſeinen eben genannten Bruder bei deſſen italieniſchen Unternehmungen, als die Nachricht von dem Tode ihres Bruders, Konrad, Herzogs von Schwaben anlangte. Da übergab K. Heinrich VI. das Herzogthum Schwaben an Philipp und ſandte ihn mit ſeiner Braut Irene nach Deutſchland.[4]

Irene, Tochter des griechiſchen Kaiſers Iſaak Angelus, war

[1] Mon. Boic. 29, 469.

[2] Hilfsmittel zu §. 7. 8. 9: F. Hurter Geſch. P. Innocenz III. und ſeiner Zeitgenoſſen. Bd. 1—4. Hamburg 1834—42. 8.

[3] (K. Friederich I. vor Antritt des Kreuzzuges) Philippum cuidam scolastico Coloniensi in clericum educandum commisit. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 67. 68. Scholaris parvus nennt ihn zur Zeit des Ablebens ſeiner Mutter Albertus Stadens. zum J. 1185. Philippus primo clericus, postea dux Suabiae, heißt er in Laudunensis canonici chron. zum J. 1186 im Recueil des historiens 18, 707. In einer Urk. K. Heinrichs VI. für die Conſtanzer Kirche von 1191 April 10 erſcheint er unter des Königs Brüdern als Philippus Wirceburgensis electus. Dümge Reg. Badens. 149. (Im J. 1192 war bereits Heinrich Biſchof von Wirzburg und Philipp heißt dann einfach frater imperatoris. Lang Reg. Boic. 1, 357.) Eine Urk. K. Heinrichs VI. von 1192 Oct. 4 erwähnt den dilectus frater noster Philippus Aquensis prepositus. Quix Cod. dipl. Aquens. 1^{a}, 37; vergl. eine ſpätere Urk. Ibid. 1^{b}, 104. — Die Sage bei Kuen Collectio 6, 28, daß er bei den Prämonſtratenſern des Kl. Adelberg ſeine Erziehung genoſſen, läßt ſich auf keine alten Quellen zurückführen.

[4] Ao. 1196. Cuonrado duce Sueuorum mortuo Philippus frater junior ab imperatore suscepto ducatu Suevorum a Tuscia in successorem fratris dirigitur. Chronogr. Weingart. a. a. O. 70. Ao. 1196. Heinricus imp., mortuo fratre Cunrado, Philippo fratri suo, qui in Sicilia cum eo manebat, data sibi sponsa sua, filia Constantinopolitani imperatoris, ducatum Alemanniae concessit, ipsumque cum sponsa sua in Germaniam destinavit. Otto de S. Blasio Chronic. c. 44.

noch als Kind mit Roger († 1193), Sohn Tancreds, verlobt geweſen und hatte ſich im Palaſte in Palermo aufgehalten. Bei der Einnahme dieſer Stadt i. J. 1194 gerieth ſie in die Hände K. Heinrichs VI., welcher ſie i. J. 1195 zur Gattin ſeines Bruders Philipp beſtimmte.[1] Nach Deutſchland zurückgekehrt lebte das Paar auf der Burg Schweinhauſen (OA. Waldſee); um Pfingſten (25. Mai) 1197 wurde das Hochzeitsfeſt aufs glänzendſte begangen in Gunzenlech, an welchem jetzt verſchwundenen Orte ſüdlich von Friedberg (Bd. I, 455) auch Herzog Heinrich der Schwarze und ſein Sohn Welf VI. (welchen die Hohenſtaufen beerbt), jener Hochzeit, dieſer Feſte, gefeiert hatten. Die Blüte der Ritterſchaft verherrlichte dieſe Feier, mit welcher die Schwertleite des Herzogs verbunden wurde.[2] Philipp war von ſchöner und edler Geſichtsbildung, blondem Haare, mittlerer Größe, zartem, faſt ſchwächlichem Körperbau. Irene, welche Ausſichten auf den griechiſchen Kaiſerthron in die Ehe brachte,[3] hing mit

[1] Philippo fratri suo dedit (K. Heinrich VI.) uxorem dominam Erinam, filiam regis Graecorum, quam reperit in palatio Panormitano (desponsata siquidem fuerat filio Dancredi), tradens ei dominium totius Tusciae et terram dominae Mathildae. Burkhard Urſperger Chronik zum J. 1195 (K. Heinrich VI.) Philippo fratri suo penes se posito ducatum Sweuie concessit, qui, quamvis puer, partes istas ingrediens terram satis strenue rexit, Herena filia regis Grecorum assumpta in matrimonium; quam pridem imperator devicto Palermo, filio Dancredi desponsatam, illi copulavit. Weingartner Aufzeichnungen bei Hess Mon. Guelf. 75. Vergl. auch Chronogr. Weingart. bei Hess S. 69. 70, welcher Irene infra nubiles annos posita nennt. Otto de S. Blasio c. 41 und c. 43. Godofred. Colon. zum J. 1195. Roger de Hoveden im Recueil des historiens 17, 572 (welcher Irene uxorem Rogeri regis heißt). Nicetas Choniatas S. 635 (welche den Roger πρότερον σύνευνον nennt). Ebulo in ſeinem Carmen lib. 2. v. 174 läßt Tancreds Wittwe von ihrer graeca nurus (d. i. Irene) ſagen: Quam nec adhuc visa fronte Philippus amat.

[2] (Philipp) apud Augustam urbem in pentecoste (25. Mai 1197) armis cinctus, nuptias magnifice celebravit in loco, qui Gunzinlech, a quibusdam Conciolegum dicitur. Otto de S. Blas. Chronic. c. 44. Philippus transivit in Alemanniam, cum uxore sua, ponens eam in castro Suainhusen. Sequenti anno in tempore paschali maximum festum nuptiarum celebravit cum multis principibus et baronibus apud Augustam in campo magno, qui dicitur Conciolegis. Burkhard Urſperger Chronik S. 233. Ausg. v. 1609. Philippus dux Suevorum in pentecoste celebres habuit nuptias cum filia regis Graecorum prope Augustam civitatem in campo Lici et accinctus est gladio. Conradus Schyrensis bei Pez SS. rer. Austr. 2, 411. Ao. 1197 Philippus illustris dux Sweuorum conuocatis cunctis terre istius principibus, nec non adducta uxore in insigni equitatu in pentecosten gloriose arma sumpsit in loco qui Conciolegum dicitur. Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 75.

[3] Caecus imperator desperatis rebus Philippum cum filia heredem regni a fratre ablati adoptaverat. Otto de S. Blasio Chron. c. 43.

zärtlicher Liebe an ihrem Gemahle (S. 149 Anm. 4); ſie hieß in Deutſchland Maria [1] und ehrenwerthe Dichter, wie Walther von der Vogelweide, [2] tragen auf dieſe Maria eine Anrede über, womit ſonſt nur die himmliſche Jungfrau Maria geprieſen wurde: [3]

„Roſ' ohne Dornen, Taube ſonder Gallen."

Die Zeit, in welcher Philipp ſein Herzogthum antrat, war keine glückliche; im J. 1196 und den zwei folgenden drückte Mißwachs das Land. [4] Im Sommer 1197 weilte der Herzog in Schweinhauſen (wo er mit ſeiner Gemahlin Irene am 30. Jul. die St. Chriſtinenkapelle bei Ravensburg an Kloſter Weiſſenau übergab) und folgte ſodann mit 300 Geharniſchten dem Rufe des Kaiſers [5] ſeines Bruders nach Italien, für die Dauer ſeiner Abweſenheit die Verwaltung des Herzogthums dem Biſchof Diethelm von Conſtanz überlaſſend. [6] Philipp ſollte den jungen Friederich, ſeines Bruders des Kaiſers Sohn (S. 129), aus Apulien nach Deutſchland holen, damit er in dieſem Lande von dem Erzbiſchof von Cöln zum römiſchen Könige gekrönt würde. [7] Kaum war indeß der Herzog bis Monteſiascone im Kirchenſtaat vorgerückt, als er die Nachricht von dem Ableben ſeines Bruders des Kaiſers, welcher im zweiunddreißigſten Lebensjahre, den 28. Sept. in Meſſina unerwartet ſchnell verſchieden war,

[1] In ihrer Urk. für Kl. Adelberg v. J. 1208 nennt ſie ſich ſelbſt Maria Dei gratia Romanorum regina augusta. Wirt. Urk. Buch. Maria heißt ſie auch in: De Kronika fan Sassen, h. v. Scheller. 1826. Cap. 53 u. 55 (S. 196 u. 209) und bei Godofred. Colon. zum J. 1204.

[2] S. 19 Ausg. von Lachmann: Rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.

[3] S. Wilh. Grimms Vorrede zu ſeiner Ausg. von Konrads von Wirzburg goldener Schmiede. S. 37.

[4] 1196. Maxima tres annos pressit fames hic Alemannos. Zwifalter Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 222.

[5] K. Heinrich VI. war im Sommer 1196 abermals nach Italien gegangen; ſeinen damaligen Begleiter lernt man zum Theil aus einer Urk. v. 3. Aug. 1197 kennen, worin er die Verdienſte Marſchall Heinrichs von Kalden belohnt. Lünig. 22, 814; auch ſchickte der Kaiſer damals nach Italien Wormaciensem episcopum (Liupold) legatum, qui . . . imperiale implens mandatum Neapolis muros et Capuae funditus fecit everti. Richardi de S. Germano Chronic. zum J. 1196 bei Muratori SS. 7, 976.

[6] Otto de S. Blasio Chron. c. 44. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 77. Roger de Hoveden zum J. 1197 im Recueil des historiens. 17, 584.

[7] Otto de S. Blasio. c. 45.

vernahm. Auf dieſe Trauerkunde kehrte er, den jungen Friederich ſeinem Schickſale in Sicilien überlaſſend, nicht ohne Gefahr und unter Verluſt mancher Getreuen, z. B. ſeines Dienſtmanns Friederich von Tanne, nach Schwaben zurück,[1] wo wir ihn zunächſt in Augsburg wieder finden.

Abgeſehen von Italien — wo die von K. Heinrich VI. eingeſetzten Statthalter nach kürzeren oder längeren Kämpfen ſich dem Pabſte fügen, Konrad von Lützelhard (S. 128) ſchon im Jahr 1198 wieder weichen mußte — war der Tod des Kaiſers beſonders für Deutſchland, welches unter ſeiner kräftigen Herrſchaft und in den letzten Zeiten ſeines Vaters K. Friederichs I. der Ruhe genoſſen hatte, ein Ereigniß von unabſehbaren Folgen, das Zeichen endloſer Wirren, der blutigen Fehden von Gegenkönigen.[2] Viele, bisher aus Furcht vor dem ſtrengen Kaiſer verhaltene Leidenſchaften brachen jetzt in dem wildeſten Aufſtand hervor, ſo daß Herzog Philipp an Pabſt Innocenz III. berichten konnte: „aus Tuscien zurückgekehrt, fand ich das Land in nicht geringerer Verwirrung, als irgend das Meer von allen Winden zerwühlt werden kann.“[3]

Die erſte Zeit nach ſeiner Heimkehr brachte Herzog Philipp in ſeinen Stammlanden zu, und feierte Weihnachten 1197 in ſeiner Burg Hagenau;[4] freigebig mit den königlichen Schätzen bot er allen ſeinen Verbindungen in den obern Gegenden auf, um ſeinem Neffen Friederich die demſelben zugeſchworene Thronfolge zu erhalten und verſprach bis zur Volljährigkeit des Kindes

[1] Otto de S. Blasio Chronic. c. 45. — Processerat usque ad montem Falconis, castrum quoddam apud Viterbium, ubi de morte imperatoris nunciatum est ei, ortaque est seditio in partibus illis, maxime contra Teutonicos . . . unde in castro eodem quidam de familia ducis occidebantur; inter quos erat Fridericus nobilis ministerialis de Tanne, frater dapiferi, qui nunc est. Burkhard Urſperger Chronik a. a. O.; Monteſiascone nennt auch Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 71 (welcher S. 72 die Nachricht hat: Augustam devenit . . . et proxima nativitate dominica in Hagenov peracta etc.). Dagegen ſagt Otto de S. Blasio a. a. O.: Quum venisset Romam, mortuum imperatorem percepit.

[2] Augustus (ſo liest der Codex) moritur, fugit hinc pax, lis reparatur. Zwifalter Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 222.

[3] Registr. Innoc. III. de neg. imp. epist. nr. 136 in Innocent. III. epp. ed. Baluz. 1, 747; auch in Pertz Mon. 4, 210.

[4] Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 72. Burkhard Urſperger Chronik a. a. O.

die Mühe der Vormundſchaft zu übernehmen. Er ſtieß jedoch auf manche Einreden, wodurch der geleiſtete Eid ungültig gemacht werden ſollte, man gab vor: zur Zeit der Wahl und des Schwures ſei der Knabe noch nicht getauft geweſen, mithin ſei Wahl und Schwur nicht bindend, ein dreijähriges Kind könne nicht über das Reich geſetzt werden und doch dürfe dieſes nicht ohne einen Herrn und Kaiſer ſein; auch habe der Vater allzu großen Einfluß auf die Wahl geübt. Kürz, dieſer Plan Philipps ſcheiterte zumal auch an dem kräftigen Widerſtreben des päbſtlichen Hofes, deſſen Staatsklugheit eine Verbindung der deutſchen Krone mit der ſiciliſchen, welche letztere Friederich geerbt hatte, nimmermehr dulden wollte.

Nun hielt Philipp in Nordhauſen einen Fürſtentag, darauf wurde er in Arnſtadt durch den Erzbiſchof Ludolf von Magdeburg, die Herzoge von Baiern und Sachſen und viele geiſtliche und weltliche Große zum Beſchützer des Reichs ernannt. [1]

Dieſen Wahlherrn gegenüber traten die Feinde der Hohenſtaufen — Erzbiſchof Adolf von Cöln, deſſen Amtsbruder Konrad von Mainz gerade im heiligen Lande war, an der Spitze — in Andernach zuſammen, um in ihrem Sinne ein Oberhaupt zu wählen. Herzog Philipp machte Einſprache gegen die Faſſung eines Beſchluſſes, da ſo viele Fürſten abweſend ſeien.

Die hohenſtaufiſch Geſinnten hielten auch ihrerſeits verſchiedene Beſprechungen und im Merz 1198 in der thüringiſchen Stadt Mühlhauſen eine Verſammlung, nach deren Beſchluß ſie dem Herzoge Philipp — der ohnehin die Reichskleinode, den Waiſen, auf welchen man einen ſo großen Werth legte, im Beſitz hatte [2] — die Königskrone anboten. [3] Stets noch für ſeinen Neffen bemüht, ſchlug Philipp dieſe Würde anfangs aus. Aber Biſchof Diethelm von Conſtanz rieth ihm dringend zur Uebernahme derſelben, [4]

[1] Defensor imperii. Otto de S. Blasio Chron. c. 46.

[2] Swer nû des rîches irre gê |, der schowe wem der weise ob sîme nacke stê: | der stein ist aller fürsten leitesterne, ſagt Walther von der Vogelweide S. 19 Ausg. v. Lachmann. Den Waiſen (d. h. den verwandtenloſen, nicht ſeines Gleichen habenden Edelſtein der deutſchen Königskrone) ſollte Herzog Ernſt aus dem Zauberberge geholt haben.

[3] Ad oppidum Mulnhusin venientes Philippum ducem in regem eligunt. Otto de S. Blasio Chron. c. 46; ähnlich Burkhard Urſperger Chronik S. 234.

[4] Monitu Diethelmi de Crenkingen, Constantiensis episcopi et Augie

und von den Fürſten wurde ihm — nach ſeiner eigenen Aeußerung, in einem ungeſchminkten Schreiben an Pabſt Innocenz III. vom J. 1206 (S. 136 Anm. 3) — vorgehalten: „Feigheit ſei es von ihm, wenn er ſich nicht an die Spitze ſtelle; es ſei doch außer ihm kein Fürſt der Laſt des Reiches gewachſen und keiner könne der Würde deſſelben entſprechen.“ Dieſes war richtig; konnte ſich ja Philipp in dem eben angeführten Schreiben mit Fug rühmen: „Keiner unter allen Fürſten iſt reicher, mächtiger, erlauchter, als wir. Unzählig iſt die Menge unſerer Dienſtmannen, wir beſitzen die ausgedehnteſten Ländereien, die meiſten und feſteſten Schlöſſer, Städte, Weiler, wir haben einen unermeßlichen Schatz an Gold, Silber und edlem Geſteine, dazu die Reichskleinode.“ Unter dieſen Umſtänden ließ ſich Philipp mit Noth herbei, die Krone anzunehmen (6. Merz[1] 1198); er befürchtete, wenn er ſie ausſchlüge, könne ſie einem alten Feinde ſeines Königshauſes, einem Welfen, zufallen,[2] verwahrte ſich aber ausdrücklich, „nicht Ehrſucht, noch eitles Streben nach Ruhm und Macht und irdiſchem Gute habe ihn bewogen, ſondern der Vorſatz das Chriſtenthum zu fördern, den Unterdrückten Recht zu verſchaffen und die Frevler zu beſtrafen.“ Dieſem milden Philipp fehlte aber leider die Kraft, ſeine Gegner niederzudrücken, und Deutſchland erlitt hiedurch eine mehrjährige Störung ſeines Friedens und vielfältiges Unglück. Philipps Feinde fanden bald[3] eine offene Stütze an P. Innocenz III.,[4] einem Pabſte von großem Geiſte, kühner Thätigkeit und emporſtrebendem Stolze.

abbatis, Philippus animatus, regnum sibi usurpare aggressus. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168.

[1] In ea feria sexta qua canitur: Fac mecum Domine signum in bonum. In demſelben Schreiben.

[2] Talis eligi, cujus generatio ex summa antiquitate nostram exosam habebat generationem, et cum quo nos nunquam pacem et concordiam habere possumus. In dem ſo eben genannten Schreiben an den Pabſt, woraus auch das Folgende.

[3] Geſchwankt hat der Pabſt noch am 7. Mai 1199. Damals ſchrieb er an den Erzbiſchof von Mainz: Expectavimus hactenus et in neutram partem voluimus declinare, licet uterque de favore nostro et benevolentia glorietur. Epist. 293. lib. 2 bei Baluzius 1, 535.

[4] Beſonders charakteriſtiſch für das Benehmen dieſes Pabſtes bei der deutſchen Königswahl iſt die bekannte deliberatio papae Innoc. super facto imperii de tribus electis im Registr. imp. Ep. 29 bei Baluz 1, 697—700, wahrſcheinlich die Inſtruction für den nach Deutſchland beſtimmten Legaten v. J. 1200. In

Indeß hatten die Gegner, welche ſich ſchon in Andernach für Herzog Berthold V. von Zäringen entſchieden hatten, in Cöln den 1. Merz 1198 dieſen Fürſten zum Könige gewählt; er ſollte an einem beſtimmten Tage ſich in Andernach mit einem Kriegsheere einfinden. Berthold verſprach es und ſtellte ſeiner Schweſter Agnes Söhne, Kuno und Berthold von Urach (§. 26) als Geiſel. Allein die Betrachtung, daß viele Fürſten doch nicht ſeiner Wahl beiſtimmen würden, und daß Philipp bereits von vielen Reichsſtänden anerkannt ſei, die Abneigung gegen einen unvermeidlichen Krieg, die Liebe zum Geld, deſſen er bald über 6000 Mark hatte aufwenden müſſen,[1] die Rückſicht auf die Beſchwerden des Throns ſelbſt und auf die gefährliche Nachbarſchaft der ausgedehnten Beſitzungen Philipps, dies alles bewog ihn, ſeine Anſprüche auf die Krone gegen Empfang von 11,000 Mark[2] an Philipp abzutreten,[3] wobei Berthold ſogar die Löſung ſeiner als Geiſel verſetzten Neffen außer Acht ließ.

Dieſe Sinnesänderung Bertholds — welche ſo nachhaltig erfolgte, daß er am 28. Mai 1200 mit andern Hohenſtaufenfreunden zu Gunſten K. Philipps an den Papſt ſchrieb (S. 141) — machte die Fürſten, die für ſeine Wahl thätig geweſen waren, unwillig, indeſſen gelang es doch den Hohenſtaufen, ungeachtet großer Anerbietungen, nicht, ſie für ſich zu gewinnen. Die Fürſten wandten ſich nun an Herzog Bernhard von Sachſen, einen Großneffen Heinrichs des Löwen, nachher, als Bernhard nicht auf

Beziehung auf Friederich erklärt der Pabſt: elegerunt personam non idoneam, nec non solum imperio, sed nec alicui officio congruentem, puerum videl. vix duorum annorum, et nondum sacri baptismatis unda renatum. Vnde non videntur tam illicita et indiscreta juramenta servanda . . . Quod non expediat ipsum imperium obtinere, patet ex eo quod per hoc regnum Siciliae uniretur imperio, et ex hac ipsa unione confunderetur ecclesia. Gegen Philipp wird geltend gemacht, daß er persecutor sit et de genere persecutorum fuerit oriundus. Daher: Personam Philippi propter impedimenta patentia penitus reprobamus. Am Ende ſagt der Pabſt: agendum per legatum nostrum apud principes, ut vel conveniant in personam idoneam vel se judicio aut arbitrio nostro submittant. Im Allgemeinen wird Otto dringendſt empfohlen.

[1] Pro quo ipse cum eis (den andern principes) plus quam sex millia marcarum expendit, Angabe Philipps in dem S. 136 Anm. 3 angeführten Schreiben.

[2] Godofred. Coloniens. Annal. zum J. 1198 bei Böhmer Fontes 2, 330.

[3] Bertholdus dux de Cerenges electionem quam habuit per Coloniensem archiepiscopum et fautores ejus rejecit, et in partem Philippi ducis Sueviae consensit. Reineri Chronic. Leod. zum J. 1198 bei Böhmer a. a. O. 2, 373.

ihre Plane eingieng, an den ſchöngewachſenen ſtreitbaren Sohn des ebengenannten Heinrichs, Otto Graf von Poitou, welchen als Welfen ſchon der angeerbte Haß zum Gegner der Hohenſtaufen ſtempelte. Otto nahm die Berufung auf den deutſchen Thron, ſobald ſie ihm zukam, muthig an. Nunmehr wurde die Entzweiung in Deutſchland vollendet. Trotz Philipps Gegenbemühungen wurde Otto, an deſſen Partei ſein reicher Oheim, König Richard von England, Geld ſpendete, Anfangs Mai 1198 in Cöln zum Könige gewählt durch die Erzbiſchöfe von Cöln und Trier, die Biſchöfe von Münſter, Paderborn, Minden, Cambrai, Utrecht, viele niederländiſche und weſtphäliſche Fürſten und Grafen u. A. m. Von oberrheiniſchen Biſchöfen war Konrad von Straßburg, weil ſein Bruder auf Befehl eines Hohenſtaufen, des Pfalzgrafen Otto von Burgund, mit dem Strang hingerichtet worden war,[1] zu Philipps Gegnern geſellt und hatte mit dem Grafen von Dagsburg die herzoglichen Lande bis vor Hagenau verheert. Den Hohenſtaufenfeinden gelang es, der Stadt Aachen — welche zuerſt Philipp beſetzen, und durch wackere Krieger, wie den Truchſeßen Heinrich von Waldburg, vertheidigen ließ[2] — ſich zu bemeiſtern, worauf Otto in dieſer Krönungsſtadt am 4. Jul. 1198 von dem Erzbiſchof von Cöln gekrönt wurde.

K. Philipp hatte indeſſen auch ſeinerſeits bedeutende Fortſchritte gemacht, den Erzbiſchof von Trier für ſich gewonnen, dem Biſchofe von Straßburg mehrere Burgen im Elſaß zerſtört[3] und den 29. Jun. 1198 in Worms mit K. Philipp Auguſt von Frankreich, welcher durch den Biſchof von Soiſſons vertreten war, gegen ihre gemeinſchaftlichen Feinde Richard von England und Otto und deren Anhang ein Schutz- und Trutzbündniß geſchloſſen,[4] welches für den deutſchen König durch Biſchof Diethelm von Conſtanz, Biſchof Konrad von Wirzburg, Graf Friederich von Zollern, Graf Hartmann von Kirchberg, Graf

[1] Godofredi Colon. Annales zum J. 1198. Nach Burkhards Urſperger Chronik S. 233 Ausg. v. 1609 war Biſchof Konrad vorher für Philipp.

[2] Burkhard a. a. O. S. 235.

[3] Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 101.

[4] „Frankreichs und Englands erſte Einwirkung in die zwiſtigen Reichsangelegenheiten, jenes im Bündniß mit dem hohenſtaufiſchen Hauſe, dieſes mit den Fürſten der welfiſchen und päbſtlichen Partei.“ Pfiſter.

Gotfried von Vaihingen, Eberhard von Eberſtein, Werner von Roßwag (OA. Vaihingen) und Andere beſchworen wurde.[1] Den 15. Aug. 1198 wurde Philipp in Mainz, deſſen Erzbiſchof noch nicht von Paläſtina zurückgekehrt war, durch den Erzbiſchof Haimo von Tarantaiſe feierlich geſalbt und gekrönt. Aus der ſchwäbiſchen Heimath Philipps wohnten dem Feſte bei namentlich: Graf Albert von Dillingen, Berthold von Neifen, Truchſeß Friederich von Waldburg, Schenk Eberhard von Tanne, die Brüder Burkhard und Heinrich von Hohenburg.[2] Das Volk jauchzte zu: „Heil K. Philipp dem Andern" (ſo nennt ſich Philipp mit Beziehung auf Kaiſer Philipp den Araber). Der Bann, welchen noch Pabſt Cöleſtin III. wegen feindſeliger Behandlung des Kirchenſtaates über ihn ausgeſprochen, war bereits gelöst durch den päbſtlichen Legaten Biſchof von Sutri, welcher dieſe Handlung aufs härteſte büßen mußte, weil P. Innocenz III. ihn der Uebereilung beſchuldigte. Sehr anhänglich an Philipp blieben die Biſchöfe und Aebte unſerer Gegenden und ſämmtliche ſchwäbiſche Herren, wenn ſich gleich letztere erſt nach einigem Schwanken für ihn erklärt hatten,[3] und am 28. Mai 1200 ließen mehrere derſelben, namentlich die Biſchöfe Diethelm von Conſtanz († 1206), Udalſchalk von Augsburg († 1202), Konrad von Speier († 1237), Liupold von Worms († 1217), der Abt Kuno von Ellwangen, der Herzog Berthold V. von Zäringen, der Pfalzgraf Rudolf I. von Tübingen u. A. an den Pabſt eine Rechtfertigung ihrer, dem hohenſtaufiſchen Könige ergebenen Geſinnung ergehen.[4] Folgendes

[1] Der Vertrag ſteht bei Pertz Mon. 4, 202. Rex Francorum Philippus Philippo regi Alemanniae ducique Sueviae confoederatus est, sperans per eum comitem Flandriae sibi subjicere et regi Angliae facilius posse resistere. Rigordus De gestis Philippi Augusti Francorum regis im Recueil des historiens. 17, 49.

[2] Sind wenigſtens am folgenden Tage, den 16. Aug., in Mainz Zeugen in einer Urk. K. Philipps für Kl. Weingarten. Orig. in Stuttg., Wirt. Urk. Buch. Freilich, nach Böhmers Urtheil, ein ex post gemachtes und antedatirtes Document, welches das J. 1197 und Ind. X trägt.

[3] Quos prius habuit dubios Suevie barones, principes et comites fidissimos invenit et stabiles. Conradi de Fabaria Casus S. Galli. c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168.

[4] Sie ſchreiben unter anderem: apostolicam clementiam omni studio rogamus, ut precum nostrarum interventu . . . ad jura imperii manum cum injuria nullatenus extendatis. Das Schreiben ſteht bei Pertz Mon. 4, 201 aus Registr. Innoc. III. Daß dieſes Schreiben ins J. 1200 fällt, nicht wie meiſt

ſind, außer den ſo eben genannten, die vorzüglichſten Hohenſtaufenfreunde in Schwaben:

Die Biſchöfe: Hartwik von Augsburg († 1208),[1] Konrad von Wirzburg,[2] (ermordet 1202) und nach ihm Heinrich († 1207), Konrad von Speier († 1224); die Aebte von St. Gallen[3] und von Weingarten; Markgraf Hermann V. von Baden 1207; Pfalzgraf Hugo von Tübingen 1207; die Grafen: Ulrich von Berg 1196. 1200. 1201, Albert von Calw 1205, Albert von Dillingen 1198. 1200. 1205. 1207, Eberhard von Eberſtein 1198. 1207, Berthold von Graispach 1205, Rudolph von Habsburg 1207, Berthold von Heiligenberg 1207, Ludwig 1200 und Ulrich 1207 von Helfenſtein, Hartmann von Kirchberg 1198, Poppo von Laufen 1199, Ludwig von Oettingen 1207, Egeno von Urach 1205, Gotfried von Vaihingen 1198. 1199, Wolfrad von Veringen 1207, Hartmann 1200. 1202. 1206. 1207 und Ludwig 1201. 1202 von Wirtemberg, Friedrich 1198. 1199. 1200. 1205. 1206. 1207, Burkhard 1207, Albert 1207, Konrad 1207 von Zollern; die Herren: Berthold 1198. 1200. 1206 und Heinrich 1207 von Neifen, Werner von Roßwag 1198. 1206. 1207, Konrad von Urslingen Herzog von Spoleto 1199; von höheren Dienſtmännern: Heinrich von Kalden 1199. 1200. 1205. 1207, Ulrich 1199. 1200 und Hildebrand 1200 von Rechberg, Heinrich von Schmaleck 1204. 1205. 1207, Eberhard Schenk von Tanne 1198. 1205 u. ſ. Bruder Berthold 1205, Friedrich Truchſeß von Waldburg 1198. 1199. 1207 u. ſ. Bruder Heinrich 1200. 1202. 1204. 1205. 1206. 1207.[4]

Unſägliches Verderben — worin ein frommer Dichter, wie Walther von der Vogelweide, Anhänger Philipps, ſchreckbare Zeichen des nahenden Weltgerichts vermuthet — kam über Deutſchland durch den Zwiſt dieſer Gegenkönige, Philipp und Otto. Zehn Jahre lang wüthete wilde Fehde hauptſächlich am Niederrhein, in Lothringen und Sachſen und erzeugte bei geiſtlichen und weltlichen Herren, von denen mehrere nach Umſtänden die Partei zum Theil öfters wechſelten, einen Wetteifer in frevleriſchen Gewaltthaten. Bei der treuen Anhänglichkeit Schwabens

angenommen wird, ins J. 1198, folgt daraus, daß darin eines Nürnberger Reichstages Erwähnung geſchieht, welcher im Merz 1200 (Mon. Boic. 29a, 491 und folg.) ſtatt hatte; auch kann ſich im J. 1198 Herzog Berthold V. von Zäringen doch nicht für ſeinen Gegenkönig beim Pabſte verwendet haben!

[1] Hartwik erhielt wegen ſeiner Anhänglichkeit an K. Philipp keine päbſtliche Beſtätigung. Braun Geſch. der Biſch. von Augsburg. 2, 223.

[2] Konrad erlangte aus denſelben Grunde nur mit Mühe die Beſtätigung des Pabſtes. Ussermann Ep. Wirceb. 76.

[3] Conrad. de Fabaria a. a. O.

[4] Sämmtlich Zeugen in Urkunden K. Philipps aus den angeführten Jahren.

an das hohenſtaufiſche Haus blieb indeß dieſes Land ohne innere Zerwürfniß und bei der Macht, welche dem Könige Philipp immer verblieb, vermochte er den Krieg ſtets außerhalb ſeines Stammlandes zu ſpielen. Nur das angrenzende Elſaß, aufgeſtiftet von dem Biſchof von Straßburg, ergriff die Waffen gegen Philipp. Dieſer zog im Sommer 1199 an den Rheinſtrom, fiel verheerend in des Biſchofs Gebiet ein und legte Straßburgs Vorſtädte in Schutt. Da ſchwuren ihm Straßburgs Bürger Treue und auch der Biſchof von Straßburg verſöhnte ſich mit ihm durch Vermittlung Herzog Bertholds V. von Zäringen, worauf das Elſaß beruhigt blieb.[1]

Schwaben tritt in der Zeit K. Philipps überhaupt auf eine glückliche Weiſe in den Hintergrund der Geſchichte. Auf den Pfalzen dieſes Landes weilte indeß dieſer König nicht ſelten, namentlich in Eßlingen im Jun. 1200, im J. 1202, im Februar 1206, in Ulm im Nov. 1200, im Jul. 1202, in Ravensburg i. J. 1203, in Giengen im Jun. 1206, in Augsburg im Jul. 1205 und Nov. 1207.[2] Am meiſten war er jedoch in Franken und in den Rheinlanden beſchäftigt; hatte er ja ſeinen Gegner hauptſächlich in den Gegenden des Niederrheins und der Moſel und im Sachſenlande zu bekriegen.

Im J. 1201 nahm P. Innocenz III., welcher den Königszwiſt zur Einverleibung des malthidiſchen Erbgutes in den Kirchenſtaat und zur Beſetzung der Mark Ancona zu benützen verſtund, offen und entſchieden die Partei Otto's IV. und drohte mit dem Bann denen, welche ihn nicht anerkennen würden.[3] Er ließ deßhalb ein ſtolzes Rundſchreiben an die Großen in Deutſchland ergehen, worin er ihnen ſeinen in Chriſto geliebteſten Sohn Otto empfahl,

[1] Annal. Argentinens. zum J. 1199 bei Böhmer Fontes 2, 101. Burkhard Urſperger Chronik. S. 235. P. Innocenz III. gab übrigens die Hoffnung nicht auf, der Biſchof von Straßburg werde doch noch dem K. Otto IV. geneigt bleiben; er ſchrieb an ihn: etsi Philippo duci Sueviae quadam quasi necessitate coactus favere ſorsan videaris. Brief vom 1. Mai 1201 in der S. 21 erwähnten Sammlung von Bréquigny. 2, 1086.

[2] S. 151. Abt Heinrich I. von St. Gallen, erwählt am 17. Jan. 1200, ging im erſten Jahre ſeiner Abtswürde Ulmam ad sollemnem curiam Philippi, ... tertio (praelationis) anno ad curiam Ezzilingen, eodemque anno ad curiam Ulmae habitam, ... quarto anno ad curiam Ravinsburc vocatus. Casuum S. Galli cont. 2. c. 12 bei Pertz Mon. 2, 162.

[3] Schreiben an K. Otto IV. Ep. 32 bei Baluzius 1, 702.

welcher ſei „vorſichtig und weiſe, tapfer und beſtändig, kirchlich geſinnt und von kirchlich geſinnten Eltern entſproſſen, allein in der gehörigen Stadt gewählt und durch die rechtmäßige Hand gekrönt.“ In demſelben Schreiben wurde Philipp als Verfolger der Kirche dargeſtellt, der ihm bereits geleiſtete Eid für ungültig erklärt, und vor der hohenſtaufiſchen Familie überhaupt gewarnt, als lege ſie ein hartes Joch auf und wolle die freie Königswahl unterdrücken.[1] Den 8. Jun. 1201 leiſtete Otto IV. in Gegenwart dreier päbſtlicher Abgeordneter zu Neuß einen feierlichen Eid, worin er dem Pabſte Schutz und ruhigen Beſitz des Exarchates Ravenna, der Mark Ancona, des Herzogthums Spoleto, der mathildiſchen Erbgüter, zuſchwor, demſelben Gehorſam gelobte und namentlich auch zur Vertheidigung Siciliens ſeinen Beiſtand zuſagte.[2] Auf dieſes wurde am 29. Jun. 1201 der Bann über K. Philipp und ſeine Anhänger, zuerſt in der Peterskirche zu Cöln, ausgeſprochen.

Unverholen trat nun Philipp mit Vorwürfen gegen den Pabſt hervor. „Nur darum,“ ſagte dieſer König,[3] „weil er den Pabſt nicht um Erlaubniß gebeten, ob er König werden dürfe, erhebe derſelbe ſich ſo heftig wider ihn. Deutſchlands Freiheit ſei dahin, wenn ohne den Willen des Papſtes kein König gewählt werden dürfe.“ Im Sept. 1201, auf dem Hoftage in Bamberg, wo namentlich Graf Ludwig von Wirtemberg und Pfalzgraf Rudolf von Tübingen[4] ſich bei K. Philipp einfanden, ergieng im Namen vieler hohenſtaufiſch Geſinnter, z. B. der Biſchöfe von Conſtanz, Augsburg, Worms, des Herzogs Berthold V. von Zäringen, eine Vorſtellung an den Pabſt, worin dieſem unter anderm vorgehalten war, wie aller Rechtsordnung zuwider, zu großer

[1] Ep. 33. S. 704. Es erhielten viele Fürſten noch beſondere Briefe, auch die Könige von Frankreich, England.

[2] Pertz Mon. 4, 205 aus Innoc. Registr. ep. nr. 77.

[3] Die folgenden Aeußerungen K. Philipps erwähnt der päbſtliche Notar Philipp in einem Schreiben an den Pabſt. Registr. nr. 52 bei Baluzius 1, 710. 711.

[4] Die Verſammlung war an Mariä Geburt, 8. Sept., up unser frowen avend der lateren dag. De Kronika fan Sassen. Cap. 52. S. 184. Ausg. von Scheller; vergl. Hurter Innocenz III. 1, 395. erſte Ausg. Der obengenannte Graf und Pfalzgraf erſcheinen am 14. Sept. in Bamberg in der Urk. K. Philipps für Erzbiſchof Eberhard von Salzburg, Mon. Boic. 29, 505, und waren ohne Zweifel ſchon an den vorhergehenden Tagen Theilnehmer an den Verhandlungen.

Betrübniß der Fürſten, ſich ſein Abgeſandter, der Cardinalbiſchof von Paleſtrina, in die Wahl des römiſchen Königs eindränge, entweder den Wähler oder den Richter über die Wahl ſpielend.[1] Umſonſt, der Pabſt beharrte.[2]

Im J. 1204 brachte aber das Kriegsglück eine allmählige Entſcheidung des lange obſchwebenden Kampfes für K. Philipp,[3] deſſen Macht durch den Uebertritt des Erzbiſchofs Adolf von Cöln[4] und mehrerer bisheriger Bundesgenoſſen Otto's verſtärkt wurde. Philipp zog im Beginne des J. 1205 ungehindert in Aachen ein, legte, um den Schein jeder Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zu vermeiden, die Krone nieder, wurde dann am 6. Januar einſtimmig von allen Anweſenden neu gewählt und nebſt ſeiner Gemahlin von dem Erzbiſchof von Cöln geſalbt und geweiht.[5]

Pabſt Innocenz III. ließ es an Mahnungen und Bannſprüchen nicht fehlen, indeſſen reihten ſich bei Philipp mehrere glückliche Erfolge an einander; durch Unterwerfung von Cöln i. J. 1206 brach dieſer den letzten bedeutenden Widerſtand im Reich, worauf der überwundene Gegenkönig i. J. 1207 hülfeflehend nach England reiste, nachdem ſeine Unterredung mit Philipp, welche im Jahr 1206 Marſchall Heinrich von Kalden vermittelte, keinen Erfolg gehabt hatte.[6]

[1] Ep. nr. 61 bei Baluz. 1, 715.

[2] Als notoria impedimenta, warum Philipp die Königsweihe nicht erhalten könne, nennt P. Innocenz III. (in einem Schreiben an den Herzog von Zäringen Ep. nr. 62. S. 716): excommunicatio publica, perjurium manifestum et persecutio divulgata, quam progenitores ejus et ipse praesumpserunt in apostolicam sedem et alias ecclesias exercere. Auf eine ſchlaue Weiſe räth derſelbe den Fürſten von dem hohenſtaufiſchen Hauſe überhaupt ab: Praeterea cum multi principum ex imperio aeque sint nobiles et potentes, in eorum praejudicium redundaret, si nonnisi de domo ducum Sueviae videretur aliquis ad imperium assumendus.

[3] Im Allgemeinen bemerkt übrigens Ansbert (Hist. de exped. Frideric. imp. S. 137): Pars Philippi, adversante licet papa, semper melior erat tum in numero et valore provinciarum, tum etiam in robore militum.

[4] (Philippus Rex) Coloniensem archiepiscopum per Trevirensem, Spirensem (Konrad) et Constantiensem (Diethelm) episcopos apud Andernacum sibi conciliat. Godefrid. Colon. zum J. 1204 bei Böhmer Fontes 2, 339.

[5] Sedit rex Philippus in regia sede in die Epiphaniae et coronatus est cum uxore sua. Reineri Chron. Leod. zum J. 1205 bei Böhmer Fontes 2, 376.

[6] Godofred. Colon. zum J. 1206. Albert. Stadens. zum J. 1206. Vergl. auch Anonym. Continuat. appendicis Roberti de Monte im Recueil. 18, 343.

Unter dieſen Umſtänden zeigte ſich der Pabſt zur Unterhandlung mit Philipp geneigter als zuvor; viele Vortheile, dergleichen ihm ſchon längſt förmlich zugeſagt waren, [1] hatte er für den Fall ſeiner Ausſöhnung mit Philipp zu hoffen, und ſeinen Lieblingsgedanken, die Trennung der Kaiſerkrone und Siciliens, konnte er auch unter dieſen Umſtänden feſthalten. In einem ſehr milden Tone ſchrieb Philipp im J. 1206 an den Pabſt [2] und erzählte den ganzen Hergang, wie er anfänglich für ſeinen Neffen wirkend nur nothgedrungen die Königskrone angenommen habe, und wie ſeine Gegner — deren Verſprechungen vertrauend er ſein Heer entlaſſen habe — durch engliſches Geld gewonnen wortbrüchig geworden und zu einer andern Wahl geſchritten ſeien. Im J. 1207 kam die Löſung Philipps vom Banne und deſſen förmliche Ausſöhnung mit P. Innocenz III. zu Stande; in Augsburg fand Ende Novembers 1207 eine Reichsverſammlung ſtatt, welche die Herſtellung des Friedens, in deſſen Intereſſe der König beſondere Unterhändler, namentlich Heinrich von Schmalneck (bei Ravensburg) [3] an den Pabſt abordnete, zum Zweck hatte; [4] ſchon früher hatte der Pabſt zwiſchen den beiden Königen einen einjährigen, von Johannis d. T. 1207—1208 feſtgeſetzten Waffenſtillſtand vermittelt, nachdem ein völliger Friedensſchluß nicht erfolgt war, welchen zu bewerkſtelligen Philipp ſeine älteſte Tochter Beatrix ſeinem Gegner Otto zur Gemahlin und das Herzogthum Schwaben ſammt Gütern als Entſchädigung für die Königswürde, worauf er verzichten ſollte, hatte anbieten laſſen, was alles Otto ausgeſchlagen hatte, mit der Erklärung, erſt mit dem Tode werde er die Krone niederlegen. [5]

[1] Philippi promissa papae, bei Pertz Mon. 4, 208, ohne Jahreszahl, aber jedenfalls vor dem April 1206 gegeben, da Biſchof Diethelm von Conſtanz, welcher in dieſem Monat ſtarb, noch lebte. Vergl. auch Raumer. 2te Aufl. 2, 649. Anm. 3.

[2] Ep. nr. 136, auch bei Pertz Mon. 4, 210. Das S. 136 und folg. öfters angezogene Schreiben.

[3] Pertz Mon. 4, 213.

[4] Philippo rege circa festum S. Andreae apostoli (30. Nov.) apud Augustam civitatem Suevie celebrem curiam habente, cardinales (Hugo et Leo) affuerunt. Ubi plurima coram eis et principibus de pace et compositione regni inter reges tractata sunt. Godofred. Colon. zum J. 1207 bei Böhmer Fontes 2, 343.

[5] Ottoni a Philippo per cardinales offertur, ut accepta in uxorem filia

Es fehlten nur noch wenige Tage bis zum Ablaufe des Waffenſtillſtandes und die Feindſeligkeiten der Gegenkönige drohten mit neuer Wuth hervorzubrechen, wobei es allen Anſchein hatte, daß Otto bald erliegen müſſe; — da gab der an Philipp verübte Meuchelmord plötzlich der Lage der Dinge eine andere Geſtaltung. K. Philipp hatte gerade in Bamberg am 21. Juni [1] 1208 die einzige Tochter ſeines verſtorbenen Bruders des Pfalzgrafen Otto von Burgund, welche dem Herzog Otto I. von Meran angetraut wurde, zum Altare geführt, und wollte — während ſein zum Kriegszuge gegen Otto beſtimmtes Heer ſich ſammelte — auf der dortigen Veſte Altenburg eine kleine Zeit raſten; denn er hatte ſich zur Ader gelaſſen. Sorglos lag er am genannten Tage auf einem Ruhebette im Geſpräch mit ſeinem Kanzler Biſchof Konrad von Speier und dem Truchſeßen Heinrich von Waldburg, ſeinen vertrauten Räthen. Da trat der bösartige Pfalzgraf Otto aus dem Hauſe Wittelsbach, welches den Hohenſtaufen ſeit Kurzem ſeine Erhöhung zu verdanken hatte, in das königliche Zimmer unter dem Vorgeben einer wichtigen Eröffnung, welche er insgeheim zu machen habe; an der Thüre nahm er, da er den König faſt allein ſah, das Schwert von einem Knappen, und nahte, in ſcheinbarem Muthwillen daſſelbe ſchwingend, dem Könige. „Leg ab dein Schwert,“ rief dieſer, „hier iſt nicht der Ort, es zu gebrauchen.“ Der Pfalzgraf — wie Viele meinten, erbittert ob der ihm verweigerten Hand einer Tochter des Königs [2] — entgegnete: „Ja, hier iſt der Ort, die Treuloſigkeit zu beſtrafen“

ejus cum ducatu Alemaniae aliorumque praediorum suorum reditibus, regio nomine deposito ipsi de cetero ut regi pareret, Philippo exhinc sine controversia regnante. Ad haec Otto, quamvis jam desperatus, indigne ferens aliqua sibi pro regno offerri, se regnum non nisi cum morte depositurum protestatus, Philippo, ut sibi cederet, multo majora obtulit. Otto de S. Blasio Chron. c. 48. Forma compositionis, in qua statutum fuit, ut Otto filiam Philippi accipiat uxorem. Burkhard Urſperger Chronik S. 237. Ausg. von 1609.

[1] Den 22. Jun. geben Chronogr. Weingart., Burkhard a. a. O., als Todestag an, dagegen Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 144, Necrol. Zwif. (Cod. bibl. publ. Stuttg. theol. 4⁰ nr. 141, die Stelle fehlt in Heßens Ausg.), Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155 und der Cardinalbiſchof Hugolin (S. 148. Anm. 1. Schluß), denen wir folgen, den 21. Jun.

[2] Mannbar war noch keine von Philipps Töchtern, Verlöbniſſe mit Kindern, aus politiſchen Rückſichten, waren dagegen damals nicht ſelten. Erklärlicher wäre freilich alles, wenn man an die ſo eben mit dem Meraner Herzog vermählte Nichte Philipps ſtatt an deſſen Tochter denken dürfte.

und hieb den König in den Hals, ſo daß dieſer, nur noch wenige Schritte taumelnd, leblos zur Erde ſtürzte. Auch der Truchſeß, welcher, um die Flucht des Pfalzgrafen zu hindern, die Thüre verrammeln wollte, erhielt eine Wunde am Kinn, von der er zeitlebens eine Ehrennarbe trug. Der Mörder entkam und eilte auf einem bereitgehaltenen Roſſe davon; der Biſchof Ekbert von Bamberg und deſſen Bruder Heinrich Markgraf von Iſtrien luden den argen Verdacht geheimen Einverſtändniſſes auf ſich.[1]

So ſtarb, nahe dem Ziele ſeiner Wünſche, der Befriedigung Deutſchlands und dem ruhigen Beſitze der Königskrone, wegen der er einen beträchtlichen Theil ſeines Hausgutes hingegeben hatte,[2] der mildeſte der Hohenſtaufen K. Philipp, welchen wegen ſeiner Rechtlichkeit, Sittlichkeit und ſeiner gelehrten Kenntniſſe

[1] Otto palatinus de Witelinspach, remordente memoria injuriae sibi in ablatione filiae a Philippo rege exhibitae (desponsatam enim illi filiam praetexta consanguinitatis propinquitate negaverat) tempus opportunum ratus, atque instigatione marchionis de Anedehse animatus in vindictam exarsit, sociorumque frequentia stipatus quasi in expeditionem iturus, Babinberc ad regem Philippum divertit, et quasi ei in aurem locuturus cubile regis familiariter pulsavit, gladio sub veste latente. Intromissus igitur continuo exerto gladio regem invasit, unoque ictu capite lethaliter vulneratum occidit, vulnerato etiam Heinrico dapifero de Walpurg, qui eum comprehensum retinere voluit: sicque cubili erumpens ascenso equo cum sociis secessit; rege statim exspirante. Otto de S. Blasio Chron. c. 50. Palatinus de Witelsbach ... multorum nobilium homicida ... spatha extracta quasi joculator ludum simulans ... regem circa cervicem percussit. Annales Argent. zum J. 1208 bei Böhmer Fontes 2, 102. Velut jocando gladium gutturi gloriosi regis inmergens. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 75. A suo domestico comite palatino de Witelihspach pro eo, quod promissam sibi fraudaverat filiam Beatricem, quam regi Hispanie dedit, ficta pace jugulatur. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 7 bei Pertz Mon. 2, 168. Getäuſchte Abſicht auf eine Tochter Philipps als Beweggrund des Pfalzgrafen geben auch an Arnold. Lubec. Chron. Slavor. bei Leibn. Scr. 2, 738, Burkhard Urſperger Chronik a. a. O., Historia Novientensis mri. bei Martene et Durand Thesaur. 3, 1151, Roberti Altissiodorensis Chronolog. zum J. 1208 im Recueil des historiens. 18, 275. Zur Sache überhaupt vergl. noch Godofredus Coloniens. zum J. 1208, Richerii Chronicon Senoniensis abbatiae im Recueil des historiens. 18, 688, Alberici Trium Fontium monachi Chron. ib. 18, 774. Reineri Chron. Leod. ib. 620 und Böhmer Fontes 2, 377, den Bericht des Cardinalbiſchofs Hugolin von Oſtia an den Pabſt Innocenz III. Registr. nr. 152 bei Baluz. 1, 752, die Kaiſerchronik jüngerer bis auf K. Friederich II. fortgeſetzter Recenſion in Aretin Beitr. 9, 1078.

[2] Cum non haberet pecunias, quibus salaria sive solda praeberet militibus, primus coepit distrahere praedia, quae pater suus Fridericus imp. late acquisierat in Alemannia; ita ut cuilibet baroni sive ministeriali villas seu praedia rusticana vel ecclesias sibi contiguas obligaret. Sicque factum est, ut nihil sibi remaneret praeter inane nomen dominii terrae et civitates seu villas, in quibus fora habentur et pauca castella terrae. Burkhard Urſperger Chronik a. a. O.

ein bleibender Nachruhm überlebte.[1] Seine irdiſchen Reſte wurden in Bamberg zur Erde gebracht, und erſt ſpäter, an Weihnachten 1213, auf Veranſtaltung K. Friederichs II., ſeines Neffen, in Speier in der Königsgruft unter großen Feierlichkeiten beigeſetzt, aus welcher Veranlaſſung K. Friederich II. den Speierer Domherrn die Kirche in Eßlingen verlieh.[2]

Irene, Philipps Gemahlin und Erbin ſeiner Hausgüter,[3] welche mit zärtlichſter Liebe an ihrem Gatten hieng, überlebte deſſen jämmerliches Ende nicht lange; ſie ſtarb im Kummer hierüber an einer Frühgeburt den 28. Auguſt auf Hohenſtaufen, wohin ſie nach ihres Mannes Tod gebracht war[4] und von wo aus ſie, in Anweſenheit Graf Ludwigs von Wirtemberg, 8 Tage vor ihrem Tode, den 20. Auguſt das Kloſter Adelberg nach einem alten Wunſche ihres Gatten mit einem Hof in Obereßlingen beſchenkt hatte. Ihre Grabſtätte fand ſie im Kloſter Lorch.

Vier Töchter hatte ſie dem K. Philipp geboren, die älteſte

[1] Philipp geſchildert als vir moderationis eximiae et aequitatis amator et impensius literis eruditus. Roberti Altissiodorensis Chronologia zum J. 1208 im Recueil des historiens. 18, 275. Erat Philippus animo lenis, mente mitis, eloquio affabilis, erga homines benignus, largus satis et discretus, debilis quidem corpore, sed satis virilis, . . . facie venusta et decora, capillo flavo, statura mediocri, magis tenui quam grossa. Burkhard a. a. O.

[2] K. Friederich II. fecit extumulatum in Spiram deferri . . . et ob commemorationem tanti regis canonicis ecclesiae Spiren. in augmentum praebendarum suarum contulit ecclesiam in Ezilingen. Burkhard a. a. O. Die Zeit gibt Reineri Chron. Leod. im Recueil des historiens 18, 628 und bei Böhmer Fontes 2, 381. Im Jul. 1225 beſtätigt K. Friederich II. in St. Germano dem Domcapitel in Speier ecclesiam in Ezzelingen dudum predicte majori ecclesie in deportatione corporis regis Philippi patrui nostri a majestate nostra collatam. Cod. minor Spirens. fol. 57 auf dem Karlsruher Archiv.

[3] Per gratiam ipsius (Philipps) in universam omnium bonorum suorum legitimam intrauimus hereditatem, ſagt Irene in der gleich oben zu nennenden Urk. für Kl. Adelberg. Orig. in Stuttg. W. U. B.

[4] V. K. Sept. Erina regina. Necrol. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 147. Hyrene regina post X hebdomadas plus minusve (nach ihres Mannes Tod) ex difficultate pariendi laborans obitu miserabili decessit. Chronogr. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 75. Regina audita ipsius morte et sentiens unicum solatium in eo (quia peregrina erat) perdidisse et, cum esset praegnans, dolorem dolori cumulans, ad Stoup castrum deducta est cum festinatione. Ubi post modicum tempus aborsum fecit. Et sic vitam cum fetu finivit, et ad monasterium Lorche deportatur, et ibi gloriose sepelitur. Annales Argentinenses zum J. 1208 bei Böhmer Fontes 2, 102. Vergl. auch Arnoldi Lubec. Chron. bei Leibnitz SS. 2, 738, Chronic. Claustro-Neob. bei Rauch Script. 1, 69, Roberti Altissiodor. Chronol. im Recueil des historiens. 18, 275, Albericus Trium Fontium mon. ib. 18, 774, welcher indeß irrig die Todeszeit in den Dezember verlegt, und Reineri Chron. Leod. ib. 621, welcher unrichtig die Königin im September ſterben läßt.

Beatrix,[1] ſeit 1212 Gemahlin K. Otto's IV., † 1212 (§. 8); die zweite Kunigunde[2] († 13. Sept. 1248), Gattin K. Wenzels I. von Böhmen, welchem ſie i. J. 1207, als beide noch Kinder waren, zur Gemahlin beſtimmt wurde; die dritte, Maria, im Jahr 1207 mit dem Herzog Heinrich II. von Lothringen und Brabant verlobt;[3] die vierte mit der erſten gleichnamige, Beatrix, an K. Ferdinand den Heil. von Caſtilien, i. J. 1219 vermählt.[4]

Philipps Tod bildet einen Hauptabſchnitt in den Schauergeſchicken des Hauſes Hohenſtaufen, in welchem von der männlichen Nachkommenſchaft K. Friederichs I., welcher i. J. 1190 ſich fünf jugendkräftiger Söhne rühmen konnte, im Sommer 1208 nur noch ein dreizehnjähriger Enkel, Friederich, im entlegenen Sicilien athmen ſollte.

Regeſten Philipps als Herzogs in Schwaben.

(Die des Königs ſ. bei Böhmer.)

1196. Aug. 23. Pavia. Philippus fr. noster dux Suevie, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Kl. St. Hilarius in Venedig. Cornel. Eccl. Venet. 9, 385.

[1] Beatrix, Gemahlin K. Ottos IV., heißt ausdrücklich Philippi primogenita. Reiner. Leodiens. zum J. 1209 bei Böhmer Fontes 2, 378. Cum de matrimonio contrahendo inter te ac primogenitam quondam Philippi ducis Sueviae in nostra praesentia tractaretur, ſchreibt P. Innocenz III. an K. Otto IV., bei Baluzius 1, 737. Folgende Stelle i. d. Chronica Australis zum J. 1217 (bei Freher-Struve Ausg. v. 1717. 1, 451) iſt für die Altersfolge nicht nothwendig maßgebend: Philippus habuit IV. filias, quarum unam duxit rex Castiliae et Hispaniae, alteram rex Boemiae, tertiam Otto Romanorum rex, quartam dux Brabantiae. In der Kaiſerchronik jüngerer bis auf K. Friederich II. fortgeſetzter Recenſion (in Aretins Beitr. 9, 1078) werden die Töchter in folgender Ordnung aufgeführt: 1) die Königin von Böhmen, 2) die Herzogin von Brabant, 3) die Gemahlin Ottos IV., 4) die Königin von Caſtilien.

[2] 1207 Cunegundis, filia regis Philippi, data est in matrimonium Wenceslao filio regis Prziemysl. Cosm. Prag. cont. in Pelzel SS. rer. Bohem. 1, 368; die Zeit ihres Todes ibid. 372. Wegen der Erbanſprüche dieſer Tochter ſiehe §. 11 Anfang.

[3] 1207. De filia Philippi regis et filio Henrici ducis Brabantiae matrimonium ordinatur et juramento confirmatur. Reineri Chronic. Leod. im Recueil des historiens. 18, 620, bei Böhmer Fontes 2, 377. Der Ehecontract, worüber §. 42 zu vergleichen, ſteht bei Butkens Trophées de Brabant. 1. preuves 59. Maria ſollte ſuccediren in haereditatem paternam, cum aliis filiabus domini regis, secundum jus et consuetudinem Theutoniae.

[4] Ao. 1219 filia regis Philippi tradita fuit nuptui regi Hyspanie et traducta. Annal. Spirens. bei Boehmer Fontes 2, 155, vergl. auch die Urk. Ferdinands von Caſtilien, im Auszuge in Orig. Guelf. 3, 308, und die Belege bei Koeler Gen. fam. aug. Stauf.

1197. Mai 25. Gunzenlech (S. 134.)

„ Jul. 15. (18. Kal. Aug!) Dat. ap. Sveinhusen (Schweinhauſen OA. Waldſee). Philippus Dei gra. dux Sueviae. U. deſſ. f. Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 40.

1197. Jul. 30. Dat. ap. Suenhusen, anno ducatus nostri primo. Philippus Dei gratia Sueuorum dux. Urk. deſſelben u. dulcissime consortis Erine ducisse für Kl. Weiſſenau. Orig. Guelf. 2, 633. Wirt. Urk. Buch. [1]

1197. Oktober. Monteſiascone. (S. 135.)

„ Spätherbſt. Augsburg. (S. 136.)

„ Dec. 25. Hagenau. (S. 136.)

1198. Jan. 21. Speier. Philippus divina favente clementia dux Sueviae. U. deſſ. für die St. Speier. Lünig. 14^b, 464.

Anweſenheit K. Philipps in Schwaben.

1199. April 20. Breiſach.
1200. Juni 11. Eßlingen. [2]
„ Nov. 28. Ulm. [3] Hoftag.
1202. o. T. Eßlingen. Hoftag.
„ Jul. 25. Ulm. Hoftag.
1203. o. T. Ravensburg. Hoftag.
1205. Jul. 30. Augsburg.
1206. Febr. 4. Eßlingen.
„ Jun. 11. Giengen.
1207. Nov. 30—Dec. 6. Augsburg. Hoftag. (S. 146.)

§. 8.

Das Herzogthum Schwaben

unmittelbar unter K. Otto IV. 1208—1212.

Als die Kunde von Philipps Ermordung in Deutſchland erſcholl, verbreitete ſich allgemeiner Schrecken. Böswillige benützten dieſen Augenblick, um große Verwirrung zu ſtiften, zu rauben und Unbilden aller Art zu üben. Beſonders in Schwaben war

[1] Die vermuthlich verfälſchte Kl. Marchthaler Urkunde, ausgeſtellt von Philippus dei gratia Suevorum dux in Rotweil am 9ten Sept., angeblich im J. 1207 aber mit Indict. XV. (entſprechend dem J. 1197), wage ich nicht ins J. 1197 zu ſetzen, da K. Heinrich VI. († 1197 Sept. 28) bereits als bone memorie (doch ſchwerlich hier von einem Lebenden geſagt) erwähnt wird.

[2] Wenn Enzling, wie wenigſtens bei Hugo Ann. 2, 70 gedruckt iſt, ſo gedeutet werden darf.

[3] Mon. Boic. 29, 501. In Ulm iſt auch am 29. Merz von K. Philipp eine Urk. für Kl. Salem gegeben, Salm. Schenkungsb. 1, 44, das Jahr iſt aber unbekannt, wenigſtens im Schenkungsb. nicht beigefügt.

eine traurige Zerrüttung [1] und namentlich die dortigen Klöſter litten vieles Ungemach, z. B. Weiſſenau, welches durch Heinrich von Bigenburg (Bienburg bei Blitzenreute OA. Ravensburg), einen Dienſtmann des verſtorbenen Königs, ausgeplündert wurde.[2]

Kräftig trat indeß dem Ausbruche größerer Uebel in Deutſchland der mächtige Bund K. Otto's IV. und Pabſt Innocenz III. entgegen. Letzterer erklärte ſich ſogleich aufs beſtimmteſte gegen eine neue Königswahl und ermahnte den Herzog Berthold V. von Zäringen nebſt mehreren andern bisher hohenſtaufiſch geſinnten Herren, ſie ſollten, die Nachtheile, welche der Streit nicht bloß dem Reiche, ſondern der ganzen Chriſtenheit bringe, erwägend, denſelben nicht aufs Neue erregen;[3] Otto, unverhofft von einem Gegenkönig befreit, welchem er nicht gewachſen war, verband nicht bloß ſeine frühern Anhänger um ſo feſter, ſondern vermochte auch die kriegesmüden Freunde des hohenſtaufiſchen Hauſes für ihn ſich zu erklären und weder des entfernten Friederichs (Sohn K. Heinrichs VI.) zu gedenken, noch zu einer neuen Wahl zu ſchreiten. Letzteres konnte Otto um ſo eher hintertreiben, da kein Mann in Deutſchland ſo ſehr hervorragte, daß er als kräftiger Nebenbuhler um den Thron auftreten konnte. Es ſtund auch nicht lange an, bis alle ſchwäbiſchen Herren, welche ſo treu an Philipp gehangen, dem Könige Otto zufielen,[4] welcher in den nächſten neun Monaten nach Philipps Tod in Worms, Straßburg, Augsburg, Weingarten (der Wiege ſeines Geſchlechts), Ulm und

[1] Filii belial precipue per Sueviam et Alemanniam in locis, que sub regis Philippi ditione et tuitione principaliter constiterant, pene mortiferum fumum et nebulam desperationis et timoris invexerant. Chronogr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 76. Vergl. auch Conradi de Fabaria Casus S. Galli. c. 7. bei Pertz Mon. 2, 168.

[2] Cod. trad. Weissenaug. mscr. S. 165.

[3] Registr. Ep. nr. 158.

[4] Schon vor dem 8. Sept. 1208 ſchreibt Otto an den Pabſt: Multi episcopi, barones, abbates et castellani et ministeriales tam in Suevia quam circa partes Rheni superiores et inferiores et alias in imperio constituti de suo nobis servitio et fidelitate scripserunt et per fideles nuntios mandaverunt, sed pro angustia temporis et distantia locorum ad nos adhuc corporaliter accedere minime potuerunt. Registr. nr. 160 u. Pertz Mon. 4, 215. Rex (Otto) omni tergiversatione postposita universaliter ab omnibus elevatur in regem; confirmatus in regno, queque sui juris non solum, sed et ea, que Philippo attinebant, jure sibi proprietatis usurpabat. Conradus de Fabaria Cas. S. Galli bei Pertz Mon. 2, 170.

Eßlingen verweilte.[1] In den Urkunden, welche der König in den letzten Monaten des J. 1208 und in der erſten Hälfte des J. 1209 ausſtellte, finden wir in ſeinem Hoflager, mithin als erklärte Anhänger, bereits die Markgrafen Hermann V. und Friederich von Baden, den Pfalzgrafen (Rudolf I.) von Tübingen, die Grafen: Poppo von Laufen, Hugo von Montfort, Ludwig von Oettingen, Mangold von Rordorf, Konrad und Hermann von Sulz, Heinrich von Wartſtein, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg, Konrad von Zollern, Burggraf Konrad von Nürnberg; die Herren: Heinrich und Albert von Hohenlohe, Heinrich von Neifen; die Dienſtmänner: Heinrich Marſchall von Kalden, Heinrich von Schmalneck, Heinrich Truchſeß von Waldburg.[2]

Der glänzende Fortgang der Sache Otto's knüpfte ſich an den Reichstag, welcher am 11. Nov. 1208 in Frankfurt gehalten wurde. Hier, in zahlreich beſuchter Verſammlung wurde er von allen Seiten als König anerkannt und von ihm dagegen allgemeine Verzeihung gegeben, von welcher nur Biſchof Liupold von Worms ausgeſchloſſen blieb. Konrad, der Reichskanzler und Biſchof von Speier, übergab ihm die Reichskleinode, welche er nach Philipps Ermordung ins Schloß Trifels gebracht, hatte ſich aber dagegen zuvor die Beſtätigung in ſeinem Amte verſprechen laſſen. Den Bund mit den neu geworbenen Freunden des alten Kaiſerhauſes und namentlich mit den hohenſtaufiſchen Reichsdienſtmannen noch mehr zu feſtigen, ließ Otto jetzt ſchon ſeine Abſichten auf Beatrix, die älteſte, gleichwohl noch ſehr junge Tochter K. Philipps, mit welcher er ſchon früher ſich hatte verloben ſollen (S. 146), kund werden. Ungeachtet der Güterverſchleuderung, zu welcher K. Philipp genöthigt geweſen, war immerhin noch ein ſchönes Erbe geblieben, welches an Otto mit der Hand Beatricens ausgefolgt werden ſollte.[3]

[1] Rex (Otto) peragratis partibus Rheni advenit in Sueviam etc. Burkhard Urſperger Chronik. In Ulm ſtellte er den 29. Jan. 1209 dem Kl. Buchau (Wirt. Urk.=Buch), in Eßlingen den 4. Merz 1209 dem Kl. Roth (Wirt. Urk.=Buch) eine Urkunde aus.

[2] Die Belege ſiehe bei der Geſchlechtergeſchichte; Graf Mangold von Rordorf erſcheint in der Buchauer Urk., Graf Ludwig von Oettingen in Mon. Boic. 31, 473, Heinrich von Kalden in Mon. Boic. 29, 547, Ughelli 5, 78, Buchauer Urk., Würdtwein Mon. Pal. 1, 261.

[3] Timens Otto, quod ministeriales spectantes ad Philippum non facile

Beatrix war ſelbſt anweſend auf dem Reichstage, eingeführt von dem Biſchof Konrad von Speier. Ganz in Thränen ergoſſen klagte das zarte Mägdlein, welches vor Kurzem Vater und Mutter verloren, über den Verluſt ihres jämmerlich gemordeten Vaters und forderte Gerechtigkeit und Rache. [1] Allgemein war die Theilnahme, welche ſie fand, und der Meuchelmörder, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, ward einſtimmig für vogelfrei erklärt.

Die erſten Monate des J. 1209 gab die Beruhigung Schwabens, wo ſchrankenloſe Fehdeluſt und Raubſucht tobten, dem König Otto viel zu thun. Ob er gleich durch hochfahrendes Weſen in Wort und That oft unkluger Weiſe viele Grafen und Herren kränkte, ſo erwarb er ſich doch wirklich große Verdienſte um Herſtellung der Ordnung. Auf dem Reichstage, welchen er an Weihnachten 1208 in Augsburg eröffnete, wurden Maßregeln zur Beruhigung des Landes beſprochen; der Marſchall Heinrich von Kalden erhielt den Auftrag, die Uebelthäter aufzutreiben und dem Gerichte zu überliefern, was er mit gutem Erfolge that. [2] Von demſelben Marſchall ward auch Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, welcher ſich nach längerem Umherirren in der Gegend von Regensburg verborgen hielt, entdeckt und auf der Stelle getödtet.

Ein Hauptunternehmen ſtund jetzt dem Könige bevor, der Zug nach Italien, wo er ſich einen beſonders guten Erfolg ſeines Auftretens verſprechen durfte, da P. Innocenz III. ganz auf ſeiner Seite war und ihn freundlich einlud. Im Zuſammenhange damit muß eine Urkunde betrachtet werden, welche er dem Pabſte am 22. Merz 1209 in Speier ausſtellte, worin er zu ſeinen frühern Verſprechungen (S. 144) neue hinzufügte.

Die Vorbereitungen für die Romfahrt ſollten unter anderem

suo subderentur imperio, ne ad suos nativos dominos redirent, filiam Philippi tanquam dominam omnium rerum, quae ad dominationem illam spectabant, accepit uxorem. Burkhard Urſperger Chronik S. 238. Ueber die Verhältniſſe der Reichsdienſtleute, ſ. v. Fürth Miniſterialen. 124. Wegen der Erbſchaft Beatricens. ſ. §. 13.

[1] Arnold, Lubec. Chron. Slav. bei Leibnitz SS. 2, 740. An einen tugtigliken willen | Leit sek Beatrix dat mägetyn, | Dat so shone was unde so ſyn, | Fôr des koninges ſote neder. | Mid grotem torne skreig se seder, | Unde bad wrake over den mörder etc. De Kronika ſan Sassen. c. 56. S. 210. Ausg. von Scheller.

[2] Burkhard Urſperger Chronik S. 239, welcher von barones et nobiles urtheilt: hi namque in Alemannia plerunque solent esse praedones.

auf dem Reichstag in Wirzburg im Mai 1209 gemacht werden. Die Verſammlung war beſonders glänzend, es erſchienen daſelbſt auch zwei Cardinäle, vom Pabſt geſandt, und aus unſern Gegenden Graf Hartmann von Wirtemberg, Truchſeß Heinrich von Waldburg, Abt Kuno von Ellwangen. Feierlich ging hier die Verlobung Otto's mit Beatrix vor ſich. Der Anſtand wegen ihrer Verwandtſchaft (im vierten Grade) ließ ſich durch Kloſterſtiftungen heben. Die Herzoge Liupold von Oeſterreich und Ludwig von Baiern führten das blühende Mädchen vor des Königs Thron. Erröthend gab ſie, um ihre Einſtimmung befragt, das Jawort. Der König umarmte, küßte ſie, gab ihr den Ehering und ſprach: „ſehet, hier habt ihr eine Königin, ehret ſie, wie ſich's gebührt." Der wirkliche Ehevollzug blieb indeß wegen der großen Jugend der Braut noch ausgeſetzt und dieſelbe wurde nach Braunſchweig gebracht, während Otto ihre reiche Ausſtattung bereits in Empfang nahm, und mit ihren Erbgütern auch das Herzogthum Schwaben einzog.[1]

Die Sammlung für den Zug zur Kaiſerkrönung war im Jul. 1209 in Augsburg,[2] wo K. Otto IV. von Ulm aus eintraf. Aus den uns näher angehenden Gegenden ſchloſſen ſich an: die Biſchöfe Konrad von Conſtanz, Sigfried von Augsburg (von der Familie der von Rechberg), Otto von Wirzburg, Konrad von Speier, Herzog Berthold V. von Zäringen, Markgraf Friederich von Baden, die Grafen: Albert von Dillingen, Ludwig von Oettingen, Markward von Veringen, Hartmann von Wirtemberg, Reichskämmerer Heinrich von Ravensburg, Reichsmarſchall Heinrich von Pappenheim, Kuno von Sumerau ꝛc.[3] Die Fahrt ſelbſt war von gutem Erfolge begleitet; in St. Peter vor dem Mauritiusaltar

[1] Otto de S. Blasio Chron. c. 51. Arnold. Lubec. a. a. O. 741.

[2] S. 157. Dum rex Otto ad ordinandum se iret Romam, Bertholdus et Eberhardus de Fronhofen (OA. Ravensburg) venerunt Gunzele (Gunzenlech S. 134), ubi rex erat. Cod. trad. Weissenaug. S. 162.

[3] Belege: im Allgemeinen Arnold. Lub. Chron. Slav. bei Leibn. SS. 2, 742; Biſchof von Conſtanz Hist. patr. mon. Taurin. Chart. 1, 1164. Cornel. Eccl. Venet. 9, 387; von Augsburg Burkhard Urſperger Chronik a. a. O.; von Wirzburg Hist. patr. mon. a. a. O.; von Speier ibid. Zachar. Anecd. 241. Ughelli 1, 555; Graf von Dillingen Mittarelli Ann. Camald. 4. app. 283; von Oettingen, Cornel. a. a. O.; von Veringen Zachar. a. a. O. 240; Reichskämmerer Heinrich Mittarelli a. a. O. Orig. Guelf. 3, 327. 792. 795. 797; Reichsmarſchall Heinrich Mittarelli a. a. O. Orig. Guelf. 3, 797; Kuno von Sumerau Orig. Guelf. 3, 792. 795.

überreichte der Pabſt dem Könige zuerſt den Fingerring, dann umgürtete er ihn mit dem Schwerte, endlich ſetzte er ihm die Kaiſerkrone auf das Haupt (4. Okt. 1209); [1] lauter Jubel erfüllte damals die ewige Stadt; der Kaiſer ſpeiste die Römer auf ſeine Koſten, ſeine Kämmerlinge warfen Geld unter das Volk. [2] Aber ſchon vor der Krönung ereignete ſich ein Vorſpiel deſſen, was nach ihr folgen ſollte; in Rom entſtand ein blutiges Handgemenge zwiſchen den Römern und einer Anzahl Schwaben, welche noch vor dem allgemeinen Einzug der Deutſchen in Rom eingerückt waren, und unter denen ſich auch der Biſchof Sigfried von Augsburg befand. [3]

Bald nach der Krönung gab ſich der neue Kaiſer den alten Abneigungen des deutſchen Kaiſerthums gegen das Pabſtthum hin, weigerte ſich, die mathildiſchen Güter herzugeben, die dem Pabſte zugeſtandene Lehensherrlichkeit über die Mark Ancona anzuerkennen, richtete ſeine Angriffe, den Einſprachen des getäuſchten Papſtes zum Hohn, auf Apulien, des jungen K. Friederichs Erbe, und unterwarf ſich alles Land bis nach Tarent. Nun ſah die Welt das ſeltene Schauſpiel, daß ein Papſt, welcher kurz zuvor den Welfen Otto IV. gegen die Hohenſtaufen aufgeboten hatte, eben denſelben Welfen mit hohenſtaufiſchen Waffen bekämpfte. Im Nov. 1210 ſprach Innocenz den Bann über Otto und entband deſſen Unterthanen ihres Eides. Dieſer Bann ward in Deutſchland durch Erzbiſchof Sigfried von Mainz verkündet, der zu Bamberg den Großen das Anſinnen ſtellte, den Kaiſer Otto zu verlaſſen und an ſeine Stelle den jungen Friederich, König von Sicilien, Sohn K. Heinrichs VI., zu ſetzen. Dieſer Vorſchlag wurde theilweiſe ſehr freudig aufgenommen. Wenn gleich Otto den Ruhm hatte, daß unter ihm Deutſchland einer großen Ruhe genoß, [4] ſo flog doch, namentlich durch ganz Schwabenland, wo

[1] Vergl. Böhmer Regest. und Gebhardi Hiſt. geneal. Abhandl. 1. S. 31 wegen der abweichenden Berichte der Schriftſteller in Beziehung auf die Zeit.

[2] Beim Feſtzug glänzte vor dem Kaiſer ein Schild und auf demſelben als Wappenbilder: dri lewen und ein halber ar, wie ein Augenzeuge, der Dichter des Welſchen Gaſtes, berichtet. Die Stelle ſteht in den Anmerkungen Lachmanns zu Walther von der Vogelweide. S. 135 erſte Ausg.

[3] Burkhard Urſperger Chronik. a. a. O.

[4] Omni tempore Ottonis per totum regnum Alemanniae summa pax et securitas fuit etc. Annales Argentinens. z. J. 1211 bei Böhmer Fontes 2, 103.

ſich noch immer große Anhänglichkeit an die Hohenſtaufen zeigte, die Nachricht von dem ausgeſprochenen Banne gleich einer frohen Kunde von Burg zu Burg. Hier und anderwärts hatten die Großen unter K. Otto Beeinträchtigung in ihren Lehen und Einkünften gelitten,[1] und auch unter andern Ständen in der Nähe und Ferne waren Stimmen der Abneigung gegen dieſen Kaiſer laut geworden. So ſang ein Zeitgenoſſe, Walther von der Vogelweide:

„Herrn Otto's Milde wollt ich nach der Länge meſſen,
Vergriffen hatt ich mich an dieſem Maß indeſſen:
War er ſo mild als lang, viel Tugend hätt' er dann beſeſſen.
Nun aber maß ich ſeinen Leib nach ſeiner Ehre,
Da ward er plötzlich viel zu kurz, wie ein zerbrochen Schwert,
An mildem Sinn zum winzig kleinſten Zwerg verkehrt;
Ja wenn er, noch zu wachſen, nicht zu alt an Jahren wäre!“[2]

Während dieſes in Deutſchland geſchah, machte Otto, dem Pabſte zum Trotz, nach Eroberung Neapels ſogar Anſchläge auf Sicilien, während ſeine Anhänger in Deutſchland auf Rache gegen die von ihm Abtrünnigen und auf Entkräftung des Bannes ſannen. Allein im J. 1211 wurde der Bann in Deutſchland allgemein verkündet und ungeachtet Otto ſich durch die bedenkliche Wendung der Dinge dieſſeits der Alpen 1212 bewegen ließ, Italien, das ſofort von ihm abfiel, zu verlaſſen, ging doch auch Deutſchland entſchieden für ihn verloren.[3]

Anweſenheit K. Ottos IV. in Schwaben.

1208. Dec. 25. Augsburg. Reichstag.	1209. Jan. 29. Ulm.
1209. Jan. 13. Augsburg. Reichstag noch dauernd.	„ Merz 4. Eßlingen.
„ Jan. 27. Weingarten.	„ Jul. 14. Ulm.
	„ Jul. Augsburg. Reichstag.[5]

[1] Hujus fama excommunicationis mandato summi pontificis pervolat Suevie principibus non ingrata, quos (Otto) in suis perturbaverat tam feodis quam consuetudinalibus justiciis. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 170.

[2] Nach der Simrock'ſchen Ueberſetzung. Thl. 2, 44. Otto war durch hohen Wuchs ausgezeichnet, statura procerus. Burkhard Urſperger Chronik.

[3] Apulia rediens de regno pellitur Otto, | A papa missus rex eligitur Fridericus. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1212.

[4] 1209. Jan. 29 und Merz 4, ſ. Wirt. Urk. Buch.

[5] Otto rex generalem curiam circa festum apostolorum Petri et Pauli

§. 9.

Das Herzogthum Schwaben

unmittelbar unter K. Friederich II. 1212—1216.

Der Fürſt, welchen Pabſt Innocenz III. wider den abtrünnig gewordenen K. Otto IV. als Gegner aufſtellte, war Friederich, verwaiſter Sohn K. Heinrichs VI. und Conſtanziens, König von Sicilien, Mündel des Pabſtes. Noch im J. 1209 hatte Innocenz dem K. Otto gelobt, er werde zu deſſen Nachtheile dem Pflegkind keinerlei Vorſchub leiſten.[1] Wenn gleich Friederich im J. 1210 erſt fünfzehn Jahre zählte und dem Pabſte ſelbſt noch etwas kindiſch erſchien,[2] ſo mochte er doch jetzt ſchon in Sicilien, deſſen Herrſchaft ihm mehrere Parteien unter Verübung vieler Greuel ſtreitig machten, in der Schule der Bedrängniſſe manche Erfahrung geſammelt haben. Drei Jahre alt war er Waiſe geworden[3] und hatte ſeine Eltern nicht gekannt; ſein blondes Haar[4] verrieth deutſche Abkunft, ſeine Aechtheit hatte die Mutter durch einen Eidſchwur beweiſen müſſen.[5] Schon im Februar 1209

(29. Jun.) apud Augustam Vindelicam celebrans.. expeditionem movit in Italiam. Otto de S. Blasio Chron. c. 52. Da K. Otto von Speier aus über Ulm nach Augsburg ging, und in Ulm urkundlich ſich am 14. Juli aufhielt, ſo iſt das Wort circa Otto's von St. Blaſien dahin zu deuten, daß die Verſammlung in Augsburg ein Paar Wochen nach dem Peter= und Paulsfeſt ſtatt hatte. Arnold Lubec. Chron. Slav. bei Leibn. SS. 2, 742 ſagt: post festum b. Johannis Bapt. curiam indixit celebrem in civitate Augusta. Eine Urk. Biſchof Sigfrieds von Augsburg von 1209 iſt ausgeſtellt: in vigilia b. Jacobi ap. (Jul. 24) apud Augustam, ubi tunc collectio fuit exercitus illustris regis Ottonis, cum tenderet Romam pro corona imperii obtinenda. Mon. Boic. 33, 50.

[1] Otto IV. ſchrieb damals an Innocenz III.: puero (Friderico) consilium et auxilium ad sua contra nos subtrahatis negotia. Epist. nr. 187. Baluz 1, 762, worauf Innocenz erwiederte: nec ipsi nec alii nostrum contra te disposuimus favorem vel auxilium impertiri. ib. nr. 188.

[2] Cum jam annos pueriles evaseris, decet te actus deserere pueriles. Innoc. Epp. lib. 13. nr. 83. bei Baluz 2, 453.

[3] Seine Mutter Conſtantia überlebte ihren Gemahl nur um ein volles Jahr und ſtarb am 27. Dec. 1198.

[4] Subrufus. Ricobaldi Hist. imp. bei Eccard Corp. hist. 1, 1174.

[5] Juravit imperatrix, tactis sacrosanctis evangeliis, quod praedictus Fridericus natus fuit de legitimo matrimonio praedicti imperatoris et ipsius. Roger de Hoveden im Recueil des historiens. 17, 586. Die Feinde Friederichs in Deutſchland ſagten, dubium esse, utrum ille puerulus physici, aut molendinarii, aut accipitrarii puerulus fuerit. Albert. Stadens. z. J. 1220; auch galt er für den Sohn eines gewiſſen Merboto, aulae apostolicae officialis. Chronic. Sampetrin. Erfurt. z. J. 1214 bei Menken SS. 3, 241.

ward er von ſeinem Vormund Innocenz III. mit der ſchönen Conſtantia, Tochter K. Peters II. von Aragonien, Wittwe K. Emerichs von Ungarn, vermählt.[1]

Kühnen Muthes entſchloß ſich dieſer Hohenſtaufe, für die Krone ſeiner Väter, die ſtrahlendſte der Welt, den Kampf zu beginnen. Eingeladen war er hiezu durch beſondere Abgeordnete deutſcher Fürſten, Heinrich von Neifen und Anſelm von Juſtingen, welche für dieſe Sendung mit 1500 Mark aus den Reichseinkünften ausgeſtattet wurden.[2] Während Heinrich von Neifen zunächſt die Lombardei für Friederich zu gewinnen ſuchte,[3] gelangte Anſelm von Juſtingen auf gefahrvollen Wegen nach Rom, wo er mit dem Pabſte wegen der Erhebung Friederichs auf den deutſchen Königsthron Rückſprache nahm — und von da nach Sicilien zu Friederich ſelbſt, welchen er nicht ohne vielen Zuſpruch, von ſeiner zärtlichen Gemahlin und ſeinem Söhnlein Heinrich hinweg, zum Aufbruch nach Deutſchland vermochte.[4]

Im Merz 1212 ſegelte Friederich von Palermo ab, und glücklich entſchlüpfend manchem, ihm in Italien geſtellten Hinterhalt überſchritt dieſer König, welchen man in ſeiner früheſten Zeit nur das apuliſche Kind nannte,[5] kühn die Graubündner Alpen, an deren dieſſeitigem Fuße ihn Biſchof Arnold von Chur freundlich empfing und Abt Ulrich von St. Gallen über das Gebirge Ruppen (bei Altſtetten) nach Conſtanz geleitete.[6] Durch gefälliges Weſen,

[1] Siehe die Stellen bei Raumer. 3, 22 der 2ten Aufl.

[2] Burkhard Urſperger Chronik S. 239, woraus auch meiſt das Folgende.

[3] Henricus principum Germanorum ad Fridericum et pontificem legatus San. Bonifaciorum suasione Veronae substituit, ut Friderico studia Veronensium compararet. Ricciardi comitis S. Bonifacii vita bei Muratori SS. 8, 124.

[4] Das Einladungsſchreiben, welches angeblich Anſelm von Juſtingen dem K. Friederich überbrachte (aus der Wiener Hdſchr. Cod. phil. 187. Bl. 73 u. folg. bei Kortüm Geſch. des M.A. 1, 590 abgedruckt), iſt ſchwerlich ächt; es ſcheint eine nach Peters von Vinea Zeit gemachte Schulübung, gleich den zwanzig Briefen von und an Joſeph (Joseph servus justitie prepositus Egyptie regionis), welche am Anfang der Hdſchr. ſtehen. Urtheil von Dr. Böhmer in Frankfurt.

[5] Fridericus, qui infans Apuliae, quia juvenis erat, tunc appellabatur. Richerii Chronicon Senoniensis abbatiae in Vosago im Recueil des historiens. 18, 693. Puer Apuliae. Reineri Chronic. Leod. im Recueil 18, 623 und bei Böhmer Fontes 2, 380. Ebenſo in Sigeberti continuatio Bergensis (z. J. 1220) bei Pertz Mon. 8, 440. Infans Apulie in Sigeberti Auctarium Mortui Maris z. J. 1217 bei Pertz 8, 468. Der Welſche Gaſt ſpricht im 8ten Theile davon: wie unser Chint gestigen si.

[6] Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 171.

aber auch durch große Verſchleuderung des hohenſtaufiſchen und des Reichsgutes an den habſüchtigen Adel [1] wandte ſich der heranblühende Jüngling bald alle Herzen und Stimmen zu und wie eine Lawine wuchs ſein Anhang.

Sein Gegner K. Otto IV. war ſeinerſeits auch eifrig bemüht, ſich wenigſtens noch viele Freunde zu erhalten, und in dieſer Beziehung mochte er an ſeine Vermählung mit Beatrix, welche er im Sommer 1212 in Nordhauſen vollzog, manche Hoffnungen anknüpfen, welche jedoch der bald nach der Hochzeit erfolgte Tod Beatricens († 11. Aug.) ſchnell wieder vernichtete, indem auf die Nachricht hievon die Schwaben und Baiern heimlich des Nachts das kaiſerliche Lager verließen. [2] Beinahe wären die Gegenkönige, Otto, welcher von Thüringen aus angerückt war, und K. Friederich ſchon an den Ufern des Bodenſees zuſammengeſtoßen (Sept. 1212); zu ſeinem größten Glücke gewann Friederich aber die Bürger von Conſtanz und den dortigen Biſchof Konrad, welcher, anfangs unſchlüſſig, durch den Abt von St. Gallen für den Hohenſtaufen geſtimmt und durch das Anrücken der ſanctgalliſchen Kriegsmacht beherzt geworden war. Dieß geſchah nur drei Stunden zuvor,

[1] Auxilio comitis de Quiburg et aliorum, quibus ipse praedia imperii et paterna large distribuit et obligavit usque Basileam pervenit. Burkhard Urſperger Chronik. S. 243.

[2] K. Otto IV. in Nordhauſen nuptias celebravit, ducens filiam Philippi regis, quae sibi desponsata fuerat, quae quarta die rebus excessit humanis. Godefridi mon. Ann. z. J. 1212. Moritur juvencula mense Augusti anno desponsationis suae primo, sine haerede, nocte sana, mane mortua. Chronic. Leodiens. z. J. 1212 im Recueil des hist. 18, 623 und bei Böhmer Fontes 2, 380. Mortua ante exactum post nuptias mensem illa, per quam et sibi confederationem et soboli suae in ducatu Swaviae haereditariam sperabat successionem procurari. Rogeri de Hoveden Ann. cont. im Recueil a. a. O. 167. Du (die in Nordhauſen geheirathete Tochter Philipps) starf unlange darna. Do karden van deme keisere almeistich des rikes dienestman. Repgauiſche (Lüneburgiſche Chronik) bei Eccard Corp. hist. 1, 1400. Bawari et Suevi audientes haereditariam suam dominam imperatricem jam debitum carnis solvisse, furtivis elapsibus nocte sarcinas suas deserentes et Ottonem in confusione relinquentes repatriarunt. Chron. Sam-petrin. Erfurt. z. J. 1212 bei Menken SS. 3, 240. Das J. 1212 als Todesjahr haben auch Chron. Claustroneob. bei Rauch Scr. 1, 170, Albertus Stadensis und Kronika fan Sassen. c. 59 S. 226. Ausg. von Scheller. Unrichtig iſt demnach wohl das Jahr 1213 im Lüneburger Todtenbuch (in Wedekinds Noten 1, 335) und in Chronica ducum Brunswic. in Mader Antiq. Brunswic. 1678 S. 17. In letzterer Quelle, welche allein den Todestag erwähnt, ſteht obiit ao. 1213 Id. III. Augusti. Hiernach würde, wenn der oben angeführte Godofr. Colon. Recht hat, ihre Hochzeit auf den 7 Aug., oder, wenn der Kronika fan Sassen a. a. O. (Dat starv binnen fêrtein nagten) eher zu folgen iſt, auf den 28. Jul. fallen.

ehe Otto von Ueberlingen aus, wo er ſeine Mannſchaft aufgeſtellt hatte, der Stadt Conſtanz nahte, vor deren verſchloſſenen Mauern er, von vielen Streitern verlaſſen, nichts mehr unternehmen konnte, ſondern alsbald zurückwich; und doch hatte ſich Otto eine ſo ſichere Hoffnung auf einen ungehinderten Einzug gemacht, daß er bereits nach Conſtanz ſeine Diener und Köche hineingeſchickt hatte. Man ſagte ſich damals, wäre Friederich drei Stunden ſpäter gekommen, nimmermehr hätte er in Deutſchland vordringen können; für ſo entſcheidend galt dieſes Zuſammentreffen an den Ufern des Bodenſees.[1]

Von Conſtanz aus zog Friederich nach Baſel, wo er am 26. Sept. 1212 erſcheint. Hier ſtieß zu ihm mit 500 Mann Biſchof Heinrich von Straßburg (von der Familie der Grafen von Veringen), auch gab ihm, nach Anordnung des Pabſtes, der Basler Biſchof Liutolt ſicheres Geleite bis Colmar;[2] ſo erreichte der Hohenſtaufe das Elſaß, jene an altem Stammgute ſeines Hauſes ſo reiche Landſchaft. Otto, welcher auf der Schwarzwaldſeite des Rheines die Bewegungen Friederichs beobachtet hatte, warf ſich nun in die Feſte Breiſach, um von da ſeinen Gegner anzugreifen; er mußte aber von Breiſach eben ſo ſchmählich, wie vor den Mauern von Conſtanz abziehen. Friederich dagegen wurde mit Freuden eingelaſſen,[3] bemeiſterte ſich auch Hagenaus[4] und wurde ſofort vom ganzen Elſaß offen empfangen. Otto,

[1] Eodem die venturus erat Otho (Constantiam), et jam praemiserat famulos suos et coquos, qui jam cibos paraverant, nec distabat (ſo hat Alberici Chron. bei Leibn. Access. 2, 465, nicht distabant) a civitate per tres leugas, quando Fredericus cum sexaginta militibus intravit, quem Otho cum ducentis militibus, ejus adventum sciens, sequebatur. Sed, Frederico recepto, clausa est Othoni janua, et ipse cum suis viliter est repulsus; et dicunt quod, si Fredericus moram fecisset per tres horas, nunquam intrasset Alemanniam. Guillelm. Armoric. De gestis Philippi Augusti im Recueil des historiens. 17, 85. Vergl. auch Conrad. de Fabaria Cas. S. Galli. c. 8 bei Pertz Mon. 2, 161. Burkhard Urſperger Chronik S. 243. Aus letzterem auch die oben folgende Nachricht über den Biſchof von Straßburg.

[2] Lutoldus civitatis (Basileae) episcopus, ex praecepto papae, usque ad oppidum in Alsatia, quod Columbaria dicitur, Fridericum conduxit. Richerii Chronic. Senoniens. im Recueil 18, 693.

[3] Guillelm. Armoric. a. a. O., Burkhard a. a. O., Conradus de Fabaria a. a. O., St. Georger Jahrbücher bei Usserm. Prodr. 2, 446, Reygauiſche Chronik a. a. O.

[4] Dedito sibi castro Hagenowe, quod adhuc tenebant fideles Ottonis. Annal. Argentin. bei Böhmer Fontes 2, 104. Vergl. auch Richerii Chron. Senoniens. a. a. O.

welchem der Markgraf Hermann V. von Baden zur Flucht half,[1] mußte in ſeinen ſächſiſchen Erblanden Rettung ſuchen.

In dieſen erſten Monaten von Friederichs Eintritt in Schwaben, wo er ſich auch gegen die Klöſter, namentlich Weiſſenau,[2] mildthätig zeigte, finden wir unter ſeinen Fahnen bereits als treue, ihm ſchnell zugefallene Anhänger den Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, die Grafen Albert von Eberſtein, Rudolf von Habsburg, Burkhard von Hohenberg, Hartmann von Kirchberg, Ulrich von Kiburg, Poppo von Laufen, Hugo von Montfort, Egino von Urach, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg Gebrüder u. A. m.[3] Unter den geiſtlichen Herren war eine Hauptſtütze Friederichs der Erzbiſchof Sigfried II. von Mainz, welchem er von Pabſt Innocenz III. aufs angelegentlichſte empfohlen war. Auch Herzog Berthold V. von Zäringen trat wenigſtens i. J. 1213 mit großem Eifer auf K. Friederichs Seite, in deſſen Hoflager auch der Markgraf Hermann V. von Baden urkundlich wenigſtens ſchon im Jan. 1214 erſcheint (§. 15).

Als Sammelpunkt ſeiner Macht war für Friederich das Elſaß, deſſen er ſich ſo bald bemeiſterte, beſonders auch darum ſehr gelegen, weil er von dem benachbarten Frankreich, deſſen König Philipp Auguſt (S. 140) an ſeiner Erhebung großen Antheil genommen[4] und gegen K. Otto IV. alte Feindſchaft hegte, hauptſächliche Hilfe erwartete. Zuerſt ſchloß er mit dem verwandten Herzoge Friederich II. von Lothringen in Hagenau am 5. Okt. 1212 einen Vertrag, worin er dem Herzoge für ſeinen Beiſtand eine anſehnliche Summe verſprach und hiefür den Erzbiſchof Sigfried von Mainz, den Biſchof Liupold von Worms, die Grafen Rudolf von Habsburg und Poppo von Laufen, den Hofmarſchall Anſelm

[1] (Otto) rebus perditis cum paucis evasit: deinde ducatu marchionis de Badin fultus abscedit, et in regno postea non comparuit. Hist. Novientensis mri. bei Martene et Durand Thes. 3, 1153.

[2] Rex quicquid juris habebat in decimis in Snezzenhusen (Schnetzenhauſen OA. Tettnang) contulit ecclesiae nostrae: factum est hoc tempore illo, quo Otto imperator cessit ad Saxones et rex Fridericus primo venit ad Alemannos. Cod. trad. Weissenaug. 166.

[3] Lauter Zeugen in Urk. K. Friederichs II. vom 26. Sept. 1212 bis 1. April 1213. Godofred. Colon. z. J. 1212 ſagt im Allgemeinen: A cunctis principibus et nobilibus superiorum partium laetus suscipitur.

[4] Ao. 1211 barones Alemanniae, mediante consilio Philippi regis Franciae, elegerunt Fredericum. Guillelm. Armoric. a. a. O.

von Juſtingen u. a. als Bürgen ſtellte;[1] hierauf knüpfte er am 19. Nov. d. J. in Vaucouleurs bei Toul mit K. Philipp Auguſt von Frankreich, welcher durch ſeinen Erſtgebornen Ludwig vertreten war, einen Bund zur Unterdrückung K. Otto's.[2] Die Feindſeligkeit der Geſinnungen, welche der franzöſiſche König gegen K. Otto IV. hegte, war den Hohenſtaufen von großem Nutzen. Otto IV. hatte im Norden und Nordweſten Deutſchlands, wohin er ſich zurückzog, noch einen bedeutenden Anhang; da brach die Schlacht von Bouvines, welche er am 27. Juli 1214 gegen König Philipp Auguſt verlor, ſeine Macht völlig. Otto blieb ſofort auf ſeine Erblande beſchränkt, wenn er gleich ſeinen weitern Anſprüchen nie förmlich entſagte, bis ſein am 19. Mai 1218 erfolgter Tod dem Hohenſtaufen von dieſer Seite Ruhe verſchaffte.

Aber noch ehe K. Otto durch die Schlacht von Bouvines ſo bedeutend geſchwächt war, gelang es ſeinem Gegner Friederich am 6. Dez. 1212 in Frankfurt als deutſcher König förmlich gewählt, und am 2. Febr. 1213 in Mainz geweiht zu werden. Seine Großmuth, Freigebigkeit und Milde öffneten ihm viele Herzen; oft hatte er freilich auch Strenge beizumiſchen, wie er denn manchem Widerſpenſtigen den Kopf abſchlagen ließ.[3] Im Frühjahr 1213 weilte K. Friederich meiſt in Schwaben, zu Conſtanz und Mersburg, an welchen Orten er Reichstage hielt,[4] und zu Augsburg.[5] In Conſtanz übernahm er am 1. April die Schirmvogtei

[1] Abgedruckt bei Calmet Hist. de Lorr. 2. Sp. 421, Recueil des historiens 18, 693. K. Friederich II. verſpricht dem Herzog, quod ad nostrum (K. Friederichs) declinavit obsequium, tria millia marcas argenti et curiae suae ducentas. Der Herzog heißt hier consanguineus des Königs, weil ſeine väterliche Großmutter, Bertha, und des Königs Großvater, K. Friederich I., Geſchwiſter waren.

[2] Urk. bei Pertz Mon. 4, 223; vergl. hiezu Guill. Armoric. a. a. O., Robert. Altissiodorensis im Recueil. 18, 281, Reineri Chron. Leodiense ib. 623, Laudunensis canonici Chron. ib. 716.

[3] Fridericus pacem faciens multos fecit decapitari. St. Georger Jahrbücher z. J. 1213 bei Ussermann Prodr. 2, 446.

[4] Fridericus ... aliam curiam in passione Domini (25. Merz) apud Constantiam celebravit. Tertiam Merspurg celebravit. Hermannus Altahensis z. J. 1213 bei Böhmer Fontes 2, 496.

[5] Einer Anweſenheit K. Friederichs II. in Eßlingen vor dem 12. Jun. 1215 gedenkt e. Urk. deſſelben von Kl. Roth von genanntem Tage (Wirt. Urk. Buch). Dagegen iſt eine Urk. bei Schöpfl. Als. dipl. 1, 323, datirt in castris ante Ezzelingen, aus welcher man irrig ſchloß, K. Friederich II. habe am 11. Aug. 1213 bei der Stadt Eßlingen Widerſtand gefunden und dieſelbe belagern müſſen,

über die Abtei Kempten mit andern Lehen dieſes Kloſters, wogegen er den Abt mit der Grafſchaft Kempten belehnte. [1]

In dieſen Zeiten, vom J. 1212 bis 1216, ſind von ſchwäbiſchen Geſchlechtern, außer den bereits (S. 162) erwähnten, folgende durch, theilweiſe ſehr häufige Anweſenheit im hohenſtaufiſchen Hoflager ausgezeichnet:

Die Herzoge Konrad und Berthold von Teck, Markgraf Hermann V. von Baden und ſein Bruder Friederich, der Pfalzgraf von Tübingen, die Grafen Heinrich von Berg, Hartmann von Dillingen, Eberhard von Eberſtein, Berthold von Heiligenberg, Gotfried und Ulrich von Helfenſtein, Ludwig von Oettingen, Berthold von Urach, Konrad und Friederich von Zollern, die Herren Berthold von Neifen und deſſen Sohn Heinrich, die Reichsmarſchälle Anſelm von Juſtingen, Heinrich von Kalden, Hildebrand von Rechberg, Ulrich von Rechberg, der Reichskämmerer Dieto von Ravensburg, Truchſeß Eberhard von Tanne und ſein Bruder Berthold, Schenk Konrad von Winterſtetten.

Unter den Aebten aus dem Bezirk des jetzigen Wirtembergs ſaß beſonders oft Abt Kuno von Ellwangen mit dem König zu Rathe. [2]

Schwaben nebſt Elſaß, ferner Franken und Rheinland waren die Landſchaften, wo der König, den beſonders die freudige Anhänglichkeit ſeiner ſchwäbiſchen Stammesgenoſſen feſſeln mußte, damals vornemlich gerne weilte, beſchäftigt durch ſein Anſehen für die Ordnung des Reiches zu wirken. Conſtanz, Ulm, Augsburg waren ſeine beſuchteſten Pfalzen in Schwaben.

Manche Verhandlungen gab es natürlich jetzt mit dem Pabſt Innocenz III., welcher bei dem jugendlichen K. Friederich II. auf große Dankbarkeit Anſpruch machte; Friederich verſprach dieſem Pabſte in Eger am 12. Jul. 1213, außer den von K. Otto IV. im J. 1201 und 1209 beſchworenen Punkten auch noch dieſe, daß er dem römiſchen Stuhle die Lehensherrlichkeit über Sicilien werde vertheidigen helfen — eine Zuſage, welche er dem folgenden Papſte, Honorius III., im Sept. 1219 wiederholte. [3] So gieng alles friedlich ab und der zwanzigjährige Hohenſtaufe hatte am

nach einer Mittheilung Böhmers nicht von K. Friederich II., ſondern von K. Friederich dem Schönen von Oeſterreich und dem J. 1316.

[1] Mon. Boic. 30, 14.

[2] Alles aus Urkunden K. Friederichs II.

[3] Beide Urkunden ſtehen bei Pertz Mon. 4, 224, 231.

25. Jul. 1215 die Freude, in Aachen durch den Erzbiſchof Sigfried II. von Mainz als deutſcher König gekrönt zu werden. In dieſem Glücke ward er an die Noth der Chriſten im Morgenlande gemahnt und, in der Hoffnung, durch eine Wallfahrt ſich in der Achtung und Liebe der Völker und in der Gunſt des Pabſtes noch mehr zu befeſtigen, gab er das unheilſchwangere Verſprechen eines Kreuzzuges. In Gemeinſchaft mit ihrem neugekrönten Könige nahmen in Aachen viele Große das Kreuz, aus unſern Gegenden der Biſchof von Straßburg, der Pfalzgraf von Tübingen und der Markgraf von Baden [1] und viele Voranſtalten zum heiligen Zuge, Veräußerungen behufs der Ausrüſtung ꝛc. machte man auch im ſchwäbiſchen Lande.[2]

Damalige Anweſenheit K. Friederichs II. in Schwaben.

1213. Merz 22. Augsburg.	1214. Merz 7. Rotweil.
„ Merz 25—April 1. Conſtanz. Reichstag (S. 163).	„ Jun. 26—28. Ulm.
„ o. T. Mersburg. Reichstag (S. 163).	1215. April 2—5. Augsburg.
„ Sept. 1. Ueberlingen.	„ April 11. Ulm.
1214. Febr. 19 — Merz Anfang. Augsburg. Reichstag.	„ Jun. 20. 21. Ulm.
	1216. Jul. 15. Conſtanz.
	„ Jul. 15. Ueberlingen.
	„ Jul. 26. Ulm.[3]

§. 10.

Herzog Heinrich (ſeit 1220 röm. König). 1217—1235.

Unter K. Friederich II.

Ein König, wie Friederich II., war frühe darauf bedacht, auf ſeine Familie von Würden und Beſitzthümern zu häufen, was er wegen reichslehnbarer Eigenſchaft derſelben oder wegen anderer Umſtände nicht ſelbſt behalten konnte oder wollte; nicht

[1] Godefridi Colon. Annal. z. J. 1215.

[2] Tempore quo Fridericus Rom. imp. esset cruce signatus et multe fierent commutationes et venditiones possessionum ab hiis, qui etiam volebant cum eo transfretare etc. Cod. trad. Weissenaug. 243—5.

[3] Belege: zu 1213 Sept. 1. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 1, 111; zu 1214 Febr. — Merz. Pertz Mon. 4, 225. Muratori SS. 16, 102 curia generalis; zu 1214 Jun. 26—28. Mon. Boic. 30, 22, Salemer Schenkungsbuch 1, 122, ungedr. Urk. für Kl. Petershauſen; zu 1216 Jul. 15. Ueberlingen. U. für Kl. Wald.

wenig war er auch bemüht, durch baldige Beſtellung eines Sohnes zum römiſchen König für die Vererbung der deutſchen Krone in ſeinem Hauſe zu ſorgen.

Heinrich, K. Friederichs II. älteſter Sohn, welchen Conſtantia (S. 159) ums J. 1212 gebar,[1] war kaum im J. 1216 aus ſeinem Geburtslande Sicilien ſeinem Vater nach Deutſchland nachgezogen,[2] als er, ein etwa vierjähriges Kind, die ſchwäbiſche Herzogswürde erhielt. Mit derſelben bekleidet erſcheint er zum erſten Male am 5. Febr. 1217 in Ulm in ſeines Vaters königlichem Hoflager.

Schon im J. 1216 war dieſem Heinrich auch ein Königreich, welches er bei Lebzeiten ſeines Vaters beſonders verwalten ſollte, zugeſchworen, nämlich das von Sicilien, aber dieſes weniger durch das Bemühen ſeines Vaters, als vielmehr des Pabſtes, welcher, wie ſchon früher (S. 144), ſo auch jetzt die Vereinigung der ſiciliſchen Krone mit der deutſchen mit aller Macht zu hintertreiben ſuchte. Dem Pabſte Innocenz III. zu lieb that Friederich in Straßburg am 1. Jul. 1216 ein Verſprechen, das er aber ſpäter nicht hielt, nämlich er werde am Tage ſeiner Kaiſerkrönung die Königswürde Siciliens und Neapels an ſeinen Sohn abtreten.[3]

Das im J. 1218 erfolgte Ableben Herzog Bertholds V. von Zäringen, Rektors von Burgund (§. 15), gab dem Könige Friederich II. erwünſchte Gelegenheit, das Rektorat dem Sohne zuzuwenden; in den bis jetzt bekannten Urkunden heißt dieſer den 4. Jan. 1220 am früheſten „Herzog von Schwaben und Rektor von Burgund.“

So lange K. Friederich II. in Deutſchland ſich aufhielt, d. h. bis zum Aug. 1220, ſtunden die Handlungen des Sohnes unter der kräftigen Leitung des Vaters, in deſſen Urkunden er ſich häufig als Zeuge beigeſchrieben findet. Der Vater wirkte in jener Zeit ausſchließlich in Schwaben, Franken und Rheinland, im Bezirk des jetzigen Wirtembergs in Eßlingen, Rotweil, Ulm

[1] Er heißt bei ſ. Königskrönung (i. J. 1222): puer decennis. Turonense Chronicon im Recueil des historiens. 18, 303. quasi decennis. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 104. Circiter 8 annos natus nennt ihn i. J. 1221 Burkhard in ſeiner Urſperger Chronik z. J. 1221.

[2] Henricus regis Friderici filius, vocatus a patre, Gaetam Panormo navigio veniens, in Alemanniam vadit. Richardi de S. Germano Chronicon z. J. 1216 bei Muratori SS. 7, 989.

[3] Pertz Mon. 4, 228.

und Weingarten. Seine treuen Gefährten in den Jahren 1217 bis 1220 waren folgende, meiſt früher ſchon genannte ſchwäbiſche Herren:

Abt Kuno von Ellwangen, Heinrich von Tanne Domprobſt zu Conſtanz königlicher Kanzler, Herzog Berthold V. von Zäringen, Markgraf Hermann V. von Baden, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen, die Grafen: Hartmann von Dillingen, Eberhard von Eberſtein, Eberhard und Ulrich von Helfenſtein, Ulrich von Kiburg, Hugo von Montfort, Ludwig von Oettingen, Egeno von Urach, Hartmann und Ludwig von Wirtemberg, die edlen Herren: Reinold von Urslingen, zugleich Herzog von Spoleto, Berthold von Neifen und ſeine Söhne Heinrich und Albert, die Reichsmarſchälle Anſelm von Juſtingen und Heinrich von Pappenheim, der Reichskämmerer Dieto von Ravensburg, die Reichsſchenken Konrad und Eberhard von Winterſtetten, die Reichstruchſeßen Konrad und Eberhard von Waldburg. Im Fränkiſchen angeſeſſene Geſchlechter, welche am königlichen Hof erſchienen, waren z. B. Konrad Burggraf von Nürnberg, Gotfried von Hohenloh, Walther von Langenburg.[1]

Als aber K. Friederich II. ſeit 1220 viele Jahre ununterbrochen jenſeits der Alpen zubrachte, beſtellte er für ſeinen Sohn eine Reihe trefflicher Vormünder und Rathgeber, beziehungsweiſe alſo Reichsverweſer, namentlich den Schenken Konrad von Winterſtetten,[2] den Truchſeßen Eberhard von Waldburg,[3] ferner Biſchof Otto von Wirzburg[4] (✝ 1223), Werner von Bolanden

[1] Belege: Dillingen, Mon. Boic. 6, 509; Eberſtein, Schöpfl. Als. dipl. 1, 332; Kiburg ib. 339, Pertz Mon. 4, 230; Oettingen, Schöpfl. H. Z. B. 5, 148, Mon. Boic. 30, 103; Pappenheim, Schöpfl. H. Z. B. a. a. O.

[2] Prudens et discretus dominus Cvonradus pincerna de Winterstetten merito virtutum Sueviam procurandam susceperat ab imperatoria majestate et sapienter regebat. Cod. trad. Weissenaug. 319. C. d. W. p. prefectus Suevie. ib. 352. Filium suum Henricum nutriendum et gubernandum commisit Cunrado de Tanne, pincerne et ministeriali suo in castro Wintersteten, qui eorundem ministerialium (vorher iſt auch Truchſeß Eberhard von Waldburg genannt) et aliorum principum interventu postmodum a patre suo et principibus rex constituitur, et Aquisgrani coronatur. Burkhard Urſperger Chronik z. J. 1221. S. 245. Eberhardus dapifer de Waldpurc et Cunradus pincerna de Winterstetten, qui eo tempore procuratores terrae et regalium negotiorum extiterant. Urk. des Probſtes H. von Conſtanz, enth. cautio Rudolphi de Ramesperg de non edificando castro in terminis nostris, vom 1222 Febr. 22. Orig. in Karlsr.

[3] Eberhardus dapifer de Waldpurc, qui gubernationem terre ex parte regis tenebat tunc temporis. Cod. trad. Weiss. 233. Eberhardus dapifer de Waltpurc regie dignitatis procurator. Ibid. 315. Vergl. auch Anm. 2.

[4] Otto Wirtzeburgensis episcopus, cujus tutele deputatus fuerat (Heinricus). Annales Argentinens. z. J. 1227 bei Böhmer Fontes 2, 104.

und nach deſſen Tod im J. 1220 den Erzbiſchof Engelbert von Cöln,[1] nach deſſen Ermordung i. J. 1225 den Herzog Ludwig I. von Baiern.[2] Die Landſchaft Schwaben erfreute ſich damals einer weiſen Verwaltung durch den wackern und einſichtsvollen Schenken von Winterſtetten und den gleich ausgezeichneten Truchſeßen Eberhard von Waldburg. Wie aber immer K. Friederich II. durch genannte Vormünder ſeinem Sohne eine gute Richtung zu geben bemüht war, ſo war doch die langjährige Abweſenheit des Vaters von keinen guten Folgen für die Entwicklung des Kindes. Ueber dieſes äußert ſich ein Mönch der elſäßiſchen Abtei Ebersmünſter in ſeiner Geſchichte dieſes Kloſters folgender Maßen: „in ihm bewährt ſich klar, was geſchrieben ſtehet, wehe dem Lande, deſſen König ein Kind iſt. Er fing an als ein Entarteter der Ueppigkeit zu fröhnen, den Rath der Klugen abzuweiſen, mit Gewaltthätigen umzugehen, ihre Thorheit, welche dem Abgrunde zuführt, zu befolgen, und dem Vater, welcher ihn zur Befeſtigung des Landfriedens ermahnte, nicht zu gehorchen.“[3] Nun können zwar die Unbilden, welche genannte Abtei gerade in ihrer Nähe anſehen mußte,[4] den Geſchichtſchreiber bewogen haben, mit etwas grellen Farben zu malen, doch mag dieſe Schilderung keineswegs aller Wahrheit ermangeln. Wie aus den Briefen K.

[1] (Henrici adhuc pueruli) tutelae deputatus est Wernerus de Bolandia. Wernero autem in brevi defuncto, suscepit tutelam regii pueri Engilbertu s Coloniensis archiep., columna ecclesiae, cleri decus, stabilimentum regni, Gesta Trevir. c. 103. T. 1, 313. ed. Wyttenbach et Müller. E. archiepiscopus. Henricum puerum, filium Friderici regis et totum regnum in tutelam suscipit. Reineri Chronic. Leod. z. J. 1220 bei Böhmer Fontes 2, 386. Tutor regis. Hermannus Altahensis z. J. 1225 bei Böhmer Fontes 2, 499. (Engelbert) Heinricum puerum Aquisgrani in regem consecravit, quem nutriebat ut filium et honoravit ut dominum. Caesarii Vita S. Engelberti bei Böhmer Fontes 2, 299.

[2] Ao. 1225 Ludewicus dux Bauuariorum, curator regis Heinrici in rebus tam propriis, quam imperialibus in Alemannia efficitur. Burkhard Urſperger Chronik S. 247. Illustris dux Bawariae tunc temporis noster nutricius. Ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen von 1226. Dux Noricorum, cujus consilio res imperii per id temporis disponebantur. Conradus de Fabaria bei Pertz Mon. 2, 174. Tunc (nach Engilberts Tod) in tutelam regni successit Lodovicus, dux Bavarorum. Gesta Trev. c. 103.

[3] Histor. Novientensis mri. bei Martene et Durand Thesaur. 3, 1156. Die Gesta Trevirorum (c. 103. 1, 316 der angef. Ausg.) urtheilen: Vitam regiam non habuit: nam incontinens fuit multum, minus attendens jura matrimonii, cui astrictus erat.

[4] Vergl. Schannat Vindem. 1, 198.

Friederichs II. an ſeinen zweiten Sohn Konrad hervorgeht, ſo beſtand des erſtgeborenen Lieblingsgeſellſchaft in Jägern, Falknern und andern Luſtigmachern.[1]

Mochte man nun die künftige Entwicklung Herzog Heinrichs ſich denken, wie man wollte, der mächtige Einfluß, welchen der Vater ausübte, vermochte die Fürſten, namentlich auf Betrieb der Reichsdienſtmannen, Schenk Konrads von Winterſtetten und Truchſeß Eberhards von Waldburg, daß ſie den Sohn Heinrich im April 1220 in Frankfurt zum Könige erwählten.[2] K. Friederich war bei der Wahl zwar nicht ſelbſt zugegen und ſchrieb ſogar an Pabſt Honorius III. (welcher i. J. 1216 auf Innocenz III. gefolgt), er wolle die Gültigkeit dieſer Handlung noch von päpſtlicher Genehmigung abhängig machen, belohnte indeß die Prälaten, welche das ihm höchſt angenehme Werk zu Stande gebracht, mit ſehr anſehnlichen Rechten.[3] Da Friederich auf ſeine Romfahrt und ſeinen Kreuzzug bedacht war, ſo empfahl er jetzt ſeinen Sprößling und das ganze Reich der treuen Fürſorge des Erzbiſchofs Engelbert von Cöln, welcher ſein Doppelamt tüchtig und zur Freude der Gutgeſinnten verwaltete, aber — ein Opfer ſeiner rückſichtsloſen Strenge — ſchon i. J. 1225 ermordet wurde. Bis zum Zeitpunkt, da K. Friederich den Römerzug antrat, weilte Heinrich meiſt in deſſen Hoflager, zuletzt am 27. Jul. 1220 in Augsburg. Bei dieſer Stadt mag der Vater ſich vom Sohne verabſchiedet haben, denn am 1. Sept. 1220, als Friederich ſich ſchon in Verona befand, iſt Heinrich bereits nach Ulm zurückgegangen, wo er dem Domkapitel in Augsburg eine Schenkung ſeines Vaters beſtätigte.

Am 8. Mai 1222 wurde der zehnjährige König, welcher, in dieſer Zeit häufig von dem Grafen Ludwig von Wirtemberg begleitet, im Merz und April d. J. in den Rheinlanden zu verſchiedenen Reichshandlungen ſeinen Namen lieh, aufs feierlichſte in Aachen gekrönt.[4] Beigewohnt haben dieſem Feſte aus unſern

[1] Brief bei Hahn Collectio mon. 1, nr. 18, S. 229.

[2] Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. Vergl. S. 167, Anm. 2.

[3] Urk. vom 26. April 1226. Pertz Mon. 4, 236; es werden hier die Verdienſte hervorgehoben, welche ſich die geiſtlichen Fürſten erwarben filium nostrum Henricum in regem sibi et dominum benivole atque concorditer eligendo.

[4] Henricus adhuc puer consecratus est in regem Aquisgrani ab Engelberto

obern Gegenden die Biſchöfe Konrad von Speier, zugleich Reichskanzler, Sigfried von Augsburg, Otto von Wirzburg, Graf Ludwig von Wirtemberg u. a.[1] Heinrich nennt ſich gegen die Zeit der Krönung hin,[2] und von nun an fortwährend, in Urkunden Henricus Dei gratia Romanorum rex et semper Augustus, mit Weglaſſung ſeiner ſchwäbiſchen Herzogswürde, welche jedoch auf der Umſchrift ſeines Siegels noch nachgeführt wird.[3] Bei Zeitbeſtimmungen nennen die Urkunden der zwanziger Jahre den K. Heinrich als Verwalter des deutſchen Reichs neben K. Friederich, deſſen Thätigkeit, wie ſie beifügen, von Italien in Anſpruch genommen war.[4]

Friederich war im Spätſommer 1220 von Augsburg aus über die Tiroler Gebirge muthig in Italien vorgedrungen; bald auf ſchnödes Benehmen Bologna's und anderer Städte ſtoßend ſchickte er die Reichskleinode in ſein anhängliches Schwabenland zurück, auf die Waldburg in die Verwahrung ſeines Truchſeßen Eberhard. Zu Bewachung eines ſo einzigen Schatzes ſandte auch das nahe gelegene Kloſter Weiſſenau zwei Chorherrn in genannte Burg, für welchen Dienſt K. Heinrich (VII.) dem Kloſter ſeine Erkenntlichkeit bewies.[5]

Coloniensi archiepiscopo dominica ante ascensionem domini sc. VIII. Id. Maji. Godofr. Colon. Annal. z. J. 1222 bei Böhmer Fontes 2, 354. Einige Chroniken verwechſeln die Erwählung Heinrichs zum König mit deſſen Krönung oder ſetzen die Krönung fälſchlich ins Jahr 1223. Derartige Fehler ſind in chronic. Erphordiense bei Böhmer Fontes 2, 388, annal. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 224, chronicon Turonense im Recueil 18, 303.

[1] Heinrich beſtätigt dem Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant deſſen Reichslehen in sollempni curia in nostra coronatione. Aachen, Mai 1222, mit obigen Zeugen. Pertz Mon. 4, 249.

[2] Urk. vom 12., 13. Merz 1222. Pertz Mon. 4, 248.

[3] Auf dem Siegel ſteht außen im Kreiſe herum: HENRICVS DI GRA. ROMANORVM REX > SEMP. AVGVSTVS und rechts und links von dem thronenden König quer herüber: > DVX SVEVIE. Z. B. an der Urk. K. Heinrichs vom 1. Oct. 1231 für Kl. Denkendorf, Orig. in Stuttg., vom 22. Nov 1231 für Biſchof Siboto von Augsburg, Mon. Boic. 30, 181, vom 3. Febr. 1235 für Kl. Heilsbronn, Mon. Boic. 30, 236; vergl. auch Heineccius De sigillis. 71 u. 107.

[4] Friderico imperatore in Sicilia agente, Henrico ejus filio rege in Alemannia disponente, Urk. Biſchof Konrads von Conſtanz vom 25. Mai 1223 bei Neug. C. d. Alem. 2, 150; F. Romanorum imperatore in Sicilia agente et filio ejus H. in Alemannia regnante. Beromünſterſche Urk. von 1226. Schöpfl. Als. dipl. 1, 359.

[5] (Fridericus) insignia imperii, videlicet coronam et alia, remittit in Alemanniam, faciens ea custodiri sub potestate Eberhardi de Tanne ministe-

Große Plane gedachte Friederich in Italien auszuführen, da hielt ihm Pabſt Honorius III. entgegen, er müſſe jetzt unverzüglich den gelobten Kreuzzug antreten, doch ertheilte er ihm am 22. Nov. 1220 die Kaiſerkrone. An vorhergehenden Verſprechungen hatte es Friederich gegenüber von P. Honorius nicht fehlen laſſen, namentlich in Hagenau im Sept. 1219, wo er dem Pabſt deſſen Beſitz zu ſchützen in Anweſenheit der Grafen Egeno von Urach, Ludwig von Wirtemberg, Eberhard von Helfenſtein, des Edeln Heinrich von Neifen u. a. eidlich gelobte,[1] wie er denn auch vor ſeiner Krönung mit ſeiner Kriegsmacht die Römer in Ordnung bringen half. Zum ſchleunigen Antritt einer Kreuzfahrt, wegen welcher Friederich bei ſeiner Kaiſerkrönung abermals mit dem Kreuze belegt worden war, wollte er ſich hingegen keineswegs verſtehen, wiewohl er früher ſchon in Deutſchland ernſtliche Voranſtalten hiezu getroffen hatte. Die Eiferſucht und Mißhelligkeit, welche während Friederichs Anweſenheit in ſeinem ſiciliſchen Mutterlande zwiſchen ihm und dem Pabſte entſtand, veranlaßte den Kaiſer allem aufzubieten, um ſeine Macht in Unteritalien feſter zu begründen, während auf der andern Seite der Papſt je mehr und mehr den Kaiſer durch einen Kreuzzug anderwärts zu beſchäftigen ſuchte. Bittere, mit Banndrohung begleitete Vorwürfe wegen Unterlaſſung des Kreuzzuges machte dieſem der Pabſt, als i. J. 1221 Damiette kaum erobert den Kreuzfahrern wieder entriſſen wurde.[2]

Die Jahre 1220 bis 1228, in welch letzterem der Kaiſer

rialis et dapiferi sui in Vualpurc. Burkhard Urſperger Chronik z. J. 1221 S. 245. Regnante Henrico glorioso Romanorum rege apud castrum Walpurch regalia reposita sunt. Cui castro quia ecclesia sancti Petri in Augia loco et familiaritate conjuncta est, eadem ecclesia duos in obsequium regis canonicos ad servandum ea et serviendum instituit pluribus annis etc. Cod. trad. Weissenaug. 262.

[1] Juramentum futuri imperatoris bei Pertz Mon. 4, 232.

[2] Bei der Belagerung dieſer Stadt im J. 1219 war Biſchof Sigfried von Augsburg zugegen, ertrank Heinrich von Bußmannshauſen (an der Roth) im Nil; nach ihrer Eroberung durch die Chriſten kamen daſelbſt an Markgraf Hermann V. von Baden und Marſchall Anſelm von Juſtingen. Submersi sunt . . . nobilis vir Heinricus de Busmannehusen et N. de Hosteten . . . Multi adventabant: inter quos bonae memoriae Sifridus Augustensis episcopus. Burkhard Urſperger Chronik S. 246. Vergl. überhaupt Wilken Kreuzzüge 6, 352. 353. Eine Augsburger Urk. von 1219 April 30. hat nach dem Datum: venerabili episcopo Sifrido presidente ecclesie Augusten. sed tunc existente in peregrinatione Iherosolimitana. Mon. Boic. 33, 55.

nach Paläſtina zog, weilte er fortwährend in Unteritalien. Einer ſeiner Vertrauteſten war damals Konrad, Biſchof von Speier und Metz und kaiſerlicher Kanzler, welchen er i. J. 1220 mit der ausgedehnteſten Vollmacht zu ſeinem Stellvertreter im obern und mittlern Italien machte. In des Kaiſers Umgebung erſcheinen in den Jahren 1220—1228 aus unſern Gegenden folgende Herren:

Biſchof Sigfried von Augsburg 1220, Biſchof Heinrich von Worms 1223, Heinrich von Tann, Domprobſt zu Conſtanz, kaiſerlicher Kanzler 1220, die Markgrafen Hermann V. von Baden i. d. J. 1221, 1222, 1226 und Heinrich von Burgau 1225, die Grafen: Heinrich von Eberſtein 1222. 1223, Heinrich von Graisbach 1221, Berthold von Heiligenberg 1221, Eberhard von Helfenſtein 1220. 1221, Konrad von Zollern 1223, die edeln Herren: Reinold von Urslingen (Herzog von Spoleto), ein unzertrennlicher Gefährte des Kaiſers in den Jahren 1220 — 28 u. ſ. Bruder Berthold 1223. 1226. 1227, Heinrich und Albert von Neifen, erſterer 1223. 1228, letzterer 1220, Gotfried von Hohenlohe (Graf von Romaniola) 1221. 1226, Walther von Langenburg u. ſ. Sohn Albert 1226; die Reichsdienſtmannen von Waldburg, Winterſtetten, Juſtingen u. a. [1]

Zur Zufriedenheit des Pabſtes gereichte von den Handlungen des Kaiſers ſeine, nach dem Tode der erſten Gattin Conſtanze († 1222)[2] eingegangene Verbindung mit Jolanthe, Tochter Johanns von Brienne, Königs von Jeruſalem, und Erbin des väterlichen Königreichs, mit welcher der Kaiſer, ſchon geraume Zeit vor 1225 verlobt, wegen der Jugend der Braut erſt im November genannten Jahres die Ehe eingieng, welche ſchon im April 1228 der Tod Jolanthes bei ihrer Entbindung von Konrad, dem nachherigen König Konrad IV., wieder trennte.[3]

[1] Sämmtlich Zeugen in Urkunden K. Friederichs II. aus den angeführten Jahren. Die Belege ſiehe unten bei der Geſchlechtergeſchichte; in Betreff derjenigen Geſchlechter, deren Stammburg außerhalb Wirtembergs lag, ſind die Nachweiſungen in Böhmers Regeſten nachzuſehen. Dieſe Bemerkung gilt auch der weiter unten folgenden Zuſammenſtellung ſchwäbiſcher Familien.

[2] Nach einer Inſchrift am 23. Jun., nach Fazelli am 29. Mai. Vergl. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherches sur les monuments de la maison de Souabe S. 62.

[3] Ueber die Zeit der Hochzeit Friederichs ſind verſchiedene Angaben. Vergl. zum Obigen überhaupt Richard. de S. Germano bei Muratori SS. 7, 999, de Bazano Chronicon Mutinense. ib. 15, 559, Hermannus Altahensis zum J. 1225 und 1228, Joann. Iperii Chronic. Sythiense im Recueil des historiens. 18, 608, Chronicon Lemovicense ib. 18, 240, Chron. Turonense ib. 18, 303. 311, Guillelm. de Nangiaco. ib. 20, 545.

Das Wohlgefallen des Pabſtes an dieſer Verbindung Friederichs, welcher ſich von nun an — ſeinem Schwiegervater zu großem Verdruß — König von Jeruſalem nannte, erklärt ſich durch die Hoffnung, welche der Pabſt hieran band, daß Friederich jetzt ſchleunig den Kreuzzug antreten werde, wie ſich dieſer Kaiſer denn auch i. J. 1223 in Ferentino verpflichtete, daß er nach zwei Jahren, am Feſte St. Johannis des Täufers 1225, die Segel zur Kreuzfahrt lichten werde. Als freilich dieſer Zeitpunkt ſelbſt herangerückt war, ſetzte der Kaiſer an die Stelle der wirklichen Ausführung das feierliche Gelübde, welches er in der Kirche von S. Germano ſchwur, daß er im Auguſt 1227 perſönlich dem gelobten Lande den verſprochenen Beiſtand leiſten werde.

Während dieſes in Italien vorging, übertrug K. Friederich II. von dieſem Lande aus i. J. 1225 die Verwaltung des deutſchen Reiches, wozu der dreizehnjährige K. Heinrich (VII.) den Namen gab, dem Herzog Ludwig von Baiern (S. 168). Den jungen König treffen wir in den Jahren 1222 bis 1226 in ſchwäbiſchen Städten, wie Ulm, Augsburg, Wimpfen, Hall, Biberach und im Kloſter Weingarten. Im deutſchen Reichsrathe waren, wenigſtens aus den Zeugſchaften in den Urkunden K. Heinrichs (VII.) zu ſchließen, in den ebengenannten Jahren folgende ſchwäbiſche Herren angeſehen:

Markgraf Hermann V. von Baden 1223. 1224. 1225. 1226; die Grafen: Hartmann von Dillingen 1222—24, Eberhard von Eberſtein 1223, Gotfried von Marſtetten 1223, Pfalzgraf Rudolf von Tübingen 1224, Graf Wilhelm von Tübingen 1222. 1224, Graf Hartmann von Wirtemberg 1224. 1226. 1227, deſſen Sohn Graf Konrad 1225. 1227 und Bruder Graf Ludwig 1222; die edeln Herren: Heinrich 1222 und Albert 1223 von Neifen; die Reichsdienſtmannen: von Waldburg, Winterſtetten, Ravensburg, Bienburg, Juſtingen, Rechberg u. a.

Im J. 1225 vermählte ſich Heinrich, welcher ſein Eheverlöbniß mit Agnes, Tochter K. Otakars von Böhmen wieder aufgelöst hatte und welchem kurz zuvor die Schweſter des Königs von England zur Gemahlin angetragen geweſen war, [1] mit Margarethe, Tochter Herzogs Liupolds VI. von Oeſterreich.[2] Dieſe

[1] Godefrid Colon. zum J. 1225 bei Böhmer Fontes 2, 357 und dort Böhmers Anmerkung.

[2] 1225 contraxit (Henricus) cum filia ducis Austrie apud Nurenberg,

Hochzeit, welche in Nürnberg gefeiert wurde, lockte ſo viele Gäſte herbei, daß im Gedränge des freudigen Volks ein Bauwerk brach und Manche das Leben verloren, eine ſchlimme Vorbedeutung für die Ehe, in welcher K. Heinrich ſich nicht als treuen Gatten bewährte (S. 168 Anm. 3). Die feſtliche Krönung Margarethens in Aachen fand im Merz 1227 ſtatt.[1]

Im Jahr 1226 rief den jugendlichen K. Heinrich VII. über die Alpen hinüber ſein Vater, welcher von Unteritalien aus in die Lombardei heraufgezogen, in Cremona einen Reichstag zu halten beabſichtigte. Die Lombarden aber, welche nachtheilige Folgen für ihre Verhältniſſe befürchteten, erneuten ihr Bündniß unter dem Namen einer lombardiſchen Einigung, hintertrieben die Reichsverſammlung und verlegten deßhalb namentlich dem K. Heinrich (VII.) die Engpäſſe an der Etſch oberhalb Verona, ſo daß er nach ſechswöchigem Harren in Trient unverrichteter Dinge wieder heimkehren mußte.[2]

Dem Pabſt Honorius III. († 18. Merz 1227) war der Zug Kaiſer Friederichs II. in die Lombardei äußerſt unlieb, indem er ſah, daß dieſe Unternehmung und die daran ſich knüpfenden Händel für den Kaiſer eine Verſchiebung des Kreuzzuges zur nothwendigen Folge haben mußten. Indeß hatte der Kaiſer endlich im J. 1227 die Zurüſtungen zur Abfahrt in das heilige Land beendigt und das Kreuzheer ſich auf der apuliſchen Küſte verſammelt. Bereits waren viele Pilger von Brindiſi abgeſegelt und der Kaiſer ſelbſt in die See geſtochen, aber nach dreitägiger

ubi multi oppressi interierunt. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. 1225. Hoc anno rex Alemanniae Henricus filiam ducis Austriae duxit uxorem. Richardi de S. Germano Chronic. bei Muratori SS. 7, 999. Vergl. auch Hermannus Altahens. zum J. 1225. Dagegen haben das J. 1226 Elwang. Chronic. bei Freher 1, 678 Ausg. v. 1717, Mellicense Chronic. Pez SS. rer. Austr. 1, 238 (wo aber auch eine andere Begebenheit, welche beſtimmt ins J. 1225 fällt, ins J. 1226 geſetzt iſt), Garstense Chronic. bei Rauch Script. 1, 29; letzteres ſagt: Rex Hainricus filia Boemi (Agnes, Tochter K. Otakars I. von Böhmen. Palacky Geſch. v. Böhmen. 2a, 92. 98. 103. 110) secundum statuta repudiata per dispensationem domini apostolici saniorum principum usus consilio cum filia ducis Austrie legitime sibi copulata nuptias in omni libertate celebravit.

[1] Ubi (auf dem, am 28. Merz in Aachen gehaltenen Reichstag) a Coloniensi archiepiscopo Henrico uxor ipsius regis, filia ducis Austriae, regali benedictione consecrata et coronata, in sede regia collocata fuit. Godofrid. Colon. Annal. zum J. 1227. In Aachen war auch nach Urk. bei Duell. Hist. ord. teut. append. S. 18 Ende Merz 1227 eine curia solemnis.

[2] Godofred. Colon. und Hermann. Altahens. Annal. zum J. 1226.

Fahrt lief er wieder zu Otranto ein, von einer anſteckenden Krankheit ergriffen; die vorausgefahrene Flotte kehrte gleichfalls zurück und die ganze Unternehmung zerſchlug ſich. Alle von K. Friederich II. deßhalb vorgebrachten Entſchuldigungen verwarf Pabſt Gregor IX. — welcher im Merz 1227 den päbſtlichen Stuhl beſtiegen und aufs dringendſte den Kaiſer zum Kreuzzuge gemahnt hatte —, erklärte deſſen Krankheit für Verſtellung und ſprach am 29. Sept. 1227 unerbittlich über ihn den Bannfluch. Friederich erließ ſeinerſeits Schreiben zu ſeiner Verantwortung; er erklärte dieſes Verfahren für einen Angriff auf alle Fürſten, welche der Pabſt zinsbar zu machen, ja zu beerben ſtrebe, zugleich aber rüſtete er ſich von Neuem zum Kreuzzuge und fuhr i. J. 1228, nachdem er dem Herrn Reinold von Urslingen Herzog von Spoleto (§. 33) die Reichsverweſung in Unteritalien anvertraut hatte,[1] mit dem Kirchenbann beladen, nach Paläſtina ab, wo z. B. folgende ſchwäbiſche Herren unter ihm eintrafen: Graf Konrad von Wirtemberg-Grüningen, die Herren Heinrich und Albert von Neifen, Eberhard von Illereichen (bair.), Heinrich von Schwendi (bei Wiblingen), Rüdiger von Stein, Leutfried Hoſelin, Eberhard von Beuren (im bair. Schwaben), Dieterich von Ingersheim, Konrad von Haslach (im bair. Schwaben),[2] Kuno von Sumerau (OA. Tettnang),[3] der kräftige Spruchdichter Bernhard Freidank.[4] Auch im heiligen Lande wurde der Kaiſer von Gregors Angriffen verfolgt, aber dennoch bewirkte er die Zurückgabe der heiligen Stätten und ſetzte ſich am 18. Merz 1229, da die Geiſtlichkeit ihm die Weihe verſagte, im Tempel die Krone von Jeruſalem eigenhändig aufs Haupt.

Nach dieſen glücklichen Erfolgen kehrte Friederich im Sommer

[1] Richard. de S. Germano bei Muratori SS. 7. 1005.

[2] Sämmtlich in der Urk. Graf Konrads von Wirtemberg für den Deutſchorden, Orig. in Stuttg. (Wirt. Urk. Buch), ausgeſtellt den 15. Sept. 1228 in St. Jean d'Acre, wo K. Friederich mit ſeiner Begleitung am 7. Sept. 1228 eingetroffen war. Wilken Kreuzzüge 6, 458.

[3] Die Brüder Albert und Heinrich von Sumerau ſchenken im J. 1229 Manzell (OA. Tettnang) an Kl. Weiſſenau mortuo Chunone milite de Sumerowe in transmarinis partibus tunc temporis, quando illustris imp. Fridericus transfretaverat. Wirt. Urk. Buch.

[4] Er war wenigſtens am Oberrhein zu Hauſe. Vergl. über ihn §. 41 und über ſeinen Aufenthalt in Paläſtina die Ausg. ſeiner Bescheidenheit von W. Grimm S. XLII—LIII.

1229 nach Süditalien zurück und im folgenden Jahre brachte er endlich eine Ausſöhnung mit dem Pabſte zu Stande. Dieſer hatte ſchon wieder einen Welfen, Otto, Neffen des ehemaligen Kaiſers Otto, zum Gegenkönige einſetzen wollen, welcher Plan aber an der eigenen Weigerung Otto's ſcheiterte. Der Kaiſer verlebte die Jahre 1229 bis Frühjahr 1235 ununterbrochen in Italien; in ſeinem Hoflager thaten ſich hervor folgende, meiſt ſchon früher genannte ſchwäbiſche Herren:

Der Markgraf Hermann V. von Baden 1232. 1234; die Grafen: Rudolf von Habsburg 1230, Eberhard von Helfenſtein 1229, Konrad von Vaihingen 1234; die edeln Herren: Reinold von Urslingen Herzog von Spoleto 1229—30, Gotfried 1231. 1232 und Konrad 1229—1232. 1234 von Hohenlohe, Heinrich und Albert von Neifen 1229, Otto von Steußlingen 1234, Eberhard von Illereichen 1229; die Reichsdienſtmannen: Marſchall Heinrich von Pappenheim 1235 und Schenk Konrad von Winterſtetten 1232.

Friederichs Thätigkeit war damals ganz von Italien in Anſpruch genommen, während indeß in Deutſchland ein allgemeines Beſtreben der Stände ſich Reichsrechte anzumaßen einriß, die ſogenannte Landeshoheit der Fürſten ſich raſch entwickelte und K. Heinrich (VII.) den geiſtlichen und weltlichen Herren auf Koſten der Krone wichtige Vergünſtigungen gab, überhaupt Beſtimmungen traf, welche der Vater ſpäterhin theils nicht mehr zurücknehmen konnte, theils aber auch gerne beſtätigte. Die Einſchränkungen, welche K. Heinrich gegen das Streben der Stadtgemeinden nach weiterer ſelbſtſtändiger Ausbildung ausſprach, waren nach dem Sinne des Vaters, welcher bemüht war, eine Städtebildung in Deutſchland nach der Art, wie ihm eine in Italien entgegenſtund, zu verhindern.

In dieſen Zeiten tritt der Südweſten Deutſchlands wenig in der Geſchichte hervor. Im J. 1228 bekriegte Biſchof Berthold von Straßburg, geborner Herzog von Teck, unterſtützt von Graf Albrecht von Habsburg, ſeine Verwandten, die Grafen von Pfirt. Bei Bladolzheim auf der Hard kam es zu einem Treffen, in welchem die Grafen von Pfirt, ungeachtet Graf Egino von Freiburg und mehrere Städte ihnen zu Hilfe geeilt waren, unter großem Verluſt an Mannſchaft, Zelten, Kleidern, Waffen und Pferden geſchlagen wurden. Dennoch rafften ſich die Beſiegten,

vertrauend auf K. Heinrichs (VII.) Geneigtheit, von neuem auf, ſammelten abermals ein Heer und legten mehrere Orte des Biſchofs in Aſche. Endlich i. J. 1230 kam K. Heinrich ſelbſt nach Straßburg, worauf er ſich mit dem Biſchof verſöhnte und das Land von dem Kriegslärm wieder Ruhe bekam.[1]

Dieſer König weilte in den Jahren 1226 bis zum Anfang des Jahres 1235 ſehr häufig, viele Reichstage haltend, in ſeinen ſchwäbiſchen Stammlanden, in Augsburg, Biberach, Donauwörth, Eßlingen, Hall, Nördlingen, Thiengen, Ueberlingen, Ulm, Weingarten, Wimpfen. In ſeiner Umgebung erſcheinen in der genannten Zeit folgende Herren:

Der Kanzler Heinrich von Tanne i. J. 1226, Herzog Konrad von Teck 1232. 1234, die Markgrafen Hermann V. von Baden 1226—1234, Heinrich von Burgau 1234; die Grafen: Egino von Aichelberg 1232, Hartmann von Dillingen 1226—28, Berthold von Graisbach u. ſ. Sohn Heinrich 1227, Eberhard von Eberſtein 1231—34 u. ſ. Bruder Otto 1234, Egino von Freiburg 1234, Albert von Habsburg 1231, Ulrich von Helfenſtein 1226. 1231. 1232, Hartmann von Kiburg 1234. 1235, Gotfried von Löwenſtein 1234. 1235, Manegold von Nellenburg 1226. 1228, Konrad von Oettingen 1231, Albert von Rotenburg 1226. 1231. 1232, Berthold von Sulz 1226, Rudolf von Tübingen, Pfalzgraf 1227—32, Wilhelm von Tübingen 1231. 1232, Egeno von Urach 1232. 1234, Wolfram von Veringen 1234, Hartmann von Wirtemberg 1227. 1232. 1233 und deſſen Sohn Konrad 1226. 1227, Konrad 1227 und Friedrich 1231 von Zollern; die freien Herren: Wittegow der ältere und der jüng. von Alpeck 1227. 1234, Gotfried 1227, 1229. 1230. 1232. 1235 u. ſ. Bruder Konrad 1227. 1230 von Hohenlohe, Eberhard von Illereichen 1226. 1231 (zwiſchen hinein bei K. Friederich II.). Heinrich von Neifen 1226. 1230. 1231. 1233. 1234. 1235 u. ſ. Bruder Albert 1230. 1231. 1232. 1234 und des erſten Söhne Heinrich und Gotfried 1234. 1235, Albert von Roßwag 1232. 1234, Berthold von Urslingen, Herzog von Spoleto 1234; die Reichsdienſtmannen von Juſtingen, Waldburg, Winterſtetten, Ravensburg, Pappenheim, Limpurg u. a.

Im J. 1231 zog eine Greuelthat aller Augen auf ſich. Der frühere, längſt überläſtig gewordene Vormund K. Heinrichs (VII.), Herzog Ludwig I. von Baiern, gieng im Sept. 1231 in Kelheim auf der Brücke ſpazieren. Plötzlich nahte ihm ein Unbekannter und ſtieß einen Dolch in ſeine Bruſt, worauf der Mörder im

[1] Annales Argentinens. zum J. 1228 und 1230 bei Böhmer Fontes 2. 105. 106. Vergl. auch Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2. 181 und Hist. Novientensis mri. bei Martene Thes. 3, 1156.

Gedränge wieder verſchwand, oder, nach einem andern Bericht, von den Umgebenden in Stücke gehauen wurde. So wenig der eigentliche Urheber dieſer That ſich ermitteln ließ, ſo wurde dieſelbe doch von den Feinden der Hohenſtaufen benützt, um entweder den Kaiſer Friederich II. oder den K. Heinrich (VII.) der Urheberſchaft zu bezüchtigen.

Nach dem Tod dieſes Baiernherzogs und Reichsverweſers gieng K. Heinrich (VII.) mit jugendlichem Leichtſinn gefahrvolle Wege.[1] An Oſtern (11. April) 1232 hatte er mit ſeinem Vater, welchem damals der Freiheitsſinn der Lombarden viel zu ſchaffen machte, eine Zuſammenkunft in Aquileja und hier mögen ſehr ernſte Auftritte zwiſchen Vater und Sohn Statt gehabt haben, welche in des letztern Bruſt die Plane von ſeinem Vater abzufallen weckten oder ſchon vorhandene zu weiterer Reife brachten. Vielleicht daß Friederich den Sohn zu einem Werkzeuge gegen die Lombarden brauchen wollte; dieſer aber, in wilder Jugend, im Rauſche von Vergnügungen und in der Umgebung von Schmeichlern aufgewachſen und von anmaßender Sinnesart,[2] zeigte ſich den Abſichten des Vaters überhaupt wenig gefügig. Er hatte zu frühe einen Theil der höchſten Gewalt kennen gelernt, um nicht, jetzt herangewachſen, nach Machtvollkommenheit zu ſtreben, auf welche, da ſein Vater nur etwa ſiebzehn Jahre älter war, ſich ihm eine allzuſpäte Ausſicht zeigte; doch gab er für den Augenblick nach, verſprach noch im April in Cividale (bei Udine) dem Vater alles Gute, in Anweſenheit vieler geiſtlicher und weltlicher Fürſten, welche die Vermittler machten, aber zugleich betheuerten, falls der Sohn ſein Wort bräche, ſo würden ſie gegen ihn für den Kaiſer ausrücken.[3]

Es konnte aber nicht fehlen, daß zumal durch böswillige Zwiſchenträger der glimmende Funken der Zwietracht zwiſchen Vater und Sohn je mehr und mehr zur Flamme wurde. Die

[1] Quo (duce Bavarorum) interempto, rex per se ipsum coepit agere negotia regni, habuitque potestatem regiam; sed vitam regiam non habuit. Gesta Treviror. c. 103. 1, 316. ed. Wyttenbach et Müller. Vergl. oben S. 168.

[2] Pater imp. ob frequentes insolentias suas sibi aliquotiens insinuatas falcem imperatoriae severitatis in ejus (Heinrici) correctionem dedit. Histor. Novient. mri. bei Martene Thesaur. 3, 1158.

[3] Mediatio inter Fridericum et Heinricum bei Pertz Mon. 4, 290.

Klagen, welche der Vater gegen den Sohn und dieſer gegen den Vater führte, ſind uns in Schreiben von Beiden aufgeführt. Der Vater, hauptſächlich auch deßhalb über Heinrich aufgebracht, weil derſelbe ſeine Gemahlin Margarethe verſtoßen wollte,[1] beſchwert ſich in einem Rundſchreiben an die Großen über das Verfahren dieſes Sohnes, welcher die Reichsfürſten theils placke, theils gegen ſeinen Vater aufzuwiegeln ſuche, den Anhängern des Kaiſers Geiſel abfordere, ihre Burgen beſetze ꝛc.[2] Der Sohn machte dagegen, von Eßlingen aus i. J. 1234 Sept. 2, folgende Herzensergießung an den Biſchof Konrad von Hildesheim:[3] „Er habe einzig im Intereſſe ſeines Vaters bisher gegen den Pabſt und deſſen Legaten, ferner gegen den Baiernherzog gehandelt. Auf dem Reichstage zu Frankfurt (Febr. 1234) ſeien Klagen erhoben worden über Räubereien und Brandſtiftungen, welche von Burgen aus verübt werden; die Fürſten haben das Urtheil gefällt, dieſe Raubſchlöſſer ſollen zerſtört werden. Sonach habe er an Heinrich von Neifen die Vollziehung übertragen, der auch unter andern die Schlöſſer der Gebrüder (Gotfried und Konrad) von Hohenlohe (§. 30) nach Urtheil und Recht zerſtört habe. Statt für ſeine Bemühungen um den Reichsfrieden den gebührenden Dank einzuerndten, ſei er durch Verläumder bei ſeinem Vater angeſchwärzt worden; dieſer habe ihn gezwungen, mit eigenem Gelde die nach richterlichem Spruche zerſtörten Schlöſſer wieder herzuſtellen, und namentlich das Schloß Langenburg, welches auf der Frankfurter Reichsverſammlung von Rechtswegen einem

[1] Ao. 1233 incepit Henricus rex opponere se totis viribus patri suo. Offenderat in multis patrem suum et in hoc maxime, quod nobilissimam matronam dominam Margaretham conjugem suam, illustris ducis Austrie filiam, deserere voluit et sibi assumere sororem regis Bohemie. Timuit ergo patrem in multis que fecerat et sciebat eum se gravasse. Annal. Wormat. bei Böhmer Fontes 2, 178.

[2] Illorum usus consilio, quos per insolentiam ingratitudinemque a gratia nostra proscripsimus, vel quos manifesta facinora reddebant nobis et imperio maxime suspectos, incoepit principes et alios devotos nostros per requisitionem obsidum nec non alias multiplices molestiarum instantias impetere et vexare... Qualiter non erubescat quin timore Dei et reverentia paterna postpositis et in honorem nostri nominis machinari, auferendo a fidelibus obsides, occupando castra, et intemeratae fidei viros ab unione nostrae fidei compellendo etc. Martene Coll. 2, 1158. Das Schreiben auch bei Hahn Collectio. 1. 225—8.

[3] Der Brief iſt abgedruckt bei Schannat Vindem. 1. 198; das von Schannat beigeſetzte Jahr 1235 muß jedenfalls unrichtig ſein. Vergl. Böhmer Regesta.

Pupillen durch Rechtsſpruch zurückgeſtellt war, dieſem wieder abzunehmen und an Gotfried von Hohenlohe zu übergeben. Ueberhaupt habe der Kaiſer den Feinden des Sohnes geneigtes Ohr geliehen, und den Verordnungen des letztern zum großen Nachtheile des Reiches Ungültigkeits-Erklärungen entgegengeſtellt, ja er habe bei dem Pabſte einen Bannſpruch gegen ſein Kind auswirken wollen. Alles Bitten und Flehen beim Vater, er möge doch Zwietrachtſtiftern ſein Ohr nicht leihen, habe nichts gefruchtet. Dem allwiſſenden Gott und den Fürſten ſeines nähern Umganges ſei bekannt, daß er ſeit ſeinen Jünglingsjahren wiſſentlich nichts ſeinem Vater zu Leide gethan habe.“

Was es nun auch hiemit für ein Bewandtniß haben mochte, der Riß zwiſchen Vater und Sohn war geſchehen. K. Heinrich ſuchte ſich durch Geld, Bitten und Drohungen in Deutſchland einen Anhang gegen den Vater zu verſchaffen; von Biſchöfen gewann er namentlich den Augsburger Siboto, den Wirzburger Hermann, den Speirer Konrad, den Wormſer Landolf, welcher letztere aber die Stadt Worms ſelbſt nicht zum Abfall von dem Kaiſer zu bewegen vermochte;[1] auch näherte er ſich dem Lombardenbund, welcher den Vater befehdete, ja er ſchickte am 13. November 1234 von Eßlingen aus ſeinen Marſchall Anſelm von Juſtingen und den wirzburgiſchen Archidiaconus und königlichen Hofkaplan Walther von Tannenberg[2] an die Mailänder und deren Genoſſen ab, um mit ihnen einen Vertrag abzuſchließen, worin

[1] Die Speierer Bürger hielten es eine Zeit lang mit den Wormſern, sed in brevi per episcopum eorum dominum Cunradum dictum de Than tandem seducti consentierunt regi ... Misit (rex ad cives Wormatienses) multos nobiles nuncios, et eciam episc. Wormaciensem Landolfum, .. qui multum laboravit cum civibus ut voluntas regis admitteretur. Et in hoc nihil profecit, quia a domino imperatore eos nemo separare potuit; worauf K. Heinrich die Stadt Worms verwüſten läßt. Annal. Wormat. bei Böhmer Fontes 2, 178. 179.

[2] Walther von Tannenberg kommt auch vor in wirzburgiſchen Urkunden der Jahre 1225—1249 bei Bechſtein Geſch. des Minneſängers Otto von Botenlauben S. 129. 139. 146. 170, Jäger Frankenland. 3, 367. 384. 406. 408. Da dem Pabſt Gregor IX. damals im Intereſſe des heiligen Landes vieles daran lag, daß K. Heinrich ſich mit dem Vater ausſöhne, ſo verhängte er pro (Heinrici) deprimenda protervia eine Unterſuchung über dieſen Walther und den Probſt von Stift Haug in Wirzburg, auch über die Biſchöfe von Augsburg und Wirzburg, welche Henrico, qui se imperatori opposuisse nequiter perhibetur, dicantur contra omnem hominem praestitis juramentis adhesisse, desgleichen gegen Wormaciensem electum, qui presumpsisse similia refertur. Höfler K. Friederich II. 349—52; vergl. auch Raynald. z. J. 1235. §. 9.

gegen Anerkennung des lombardiſchen Bundes in ſeiner vollen Ausdehnung K. Heinrich von den Lombarden das Gelöbniß der Lehenstreue gegen ihn als König und das Verſprechen erhielt, ſie werden — jedoch bloß innerhalb der Lombardei — für ihn kämpfen.[1]

Die immer mehr ſich zeigende Widerſpänſtigkeit des Sohnes ſchien nunmehr dem Kaiſer wichtig genug, daß er i. J. 1235 beſchloß, nach Deutſchland herüberzuziehen, wo er mit dem blendenden Glanze der Kaiſerwürde und einem Aufzuge von vielen Kamelen einrückte. Umſonſt ſuchte der Sohn dem Vater die Wege zu verſperren, und hatte den königlichen Schatz geöffnet, um damit einen Anhang zu werben; auch in manchen Städten Geiſel von den angeſehenſten Familien ausgehoben.[2] Die ſchnelle Thätigkeit des Kaiſers ſchlug plötzlich die Abſichten des Sohnes nieder; erſterem fiel alles zu, während letzterer von ſeinen meiſten Anhängern verlaſſen wurde. In dieſer troſtloſen Lage verließ Heinrich eine ſeiner Burgen, in welcher er belagert war, und übergab ſich in Wimpfen der Gnade des Vaters, welcher jedoch die Ausſöhnung auf den Fürſtentag in Worms (Jul. 1235) verſchob und den Sohn indeß in feſte Gewahrſame bringen ließ. Hier erhielt Heinrich, nachdem er den Eid der Treue erneuert, die Freiheit wieder, nicht aber die alte Fürſtengewalt; auch mußte er die Uebergabe der Burg Trifels, des einzigen, ihm noch gebliebenen Waffenplatzes, geloben. Nichts deſto weniger wiederholte Heinrich die feindſeligen Umtriebe gegen ſeinen Vater, ja gerieth ſogar in den argen Verdacht, er ſuche ſeinen Vater zu vergiften. Da wurde er ſeiner perſönlichen Freiheit beraubt, im Schloſſe Heidelberg, welches ſeinem ärgſten Feinde, dem Pfalzgrafen Otto von Baiern, gehörte, hierauf in der Burg Allerheim im Rieß feſtgeſetzt, endlich mit Weib und Kind nach Apulien abgeführt,[3]

[1] Pertz Mon. 4, 306.

[2] Aperit aerarium suum regium, et convocatis eis, quos inedia pulsabat, copiosum erogat salarium, et errri suo turmam conglobat assentaneam. De civitatibus quoque singulis im per subjugalibus optimorum filios sibi dari postulat obsides, intendens per h eas fore sibi annexas, nec in partem alteram declinandi quaerere vestigium. Hist. Novientens. mri. in Martene Thes. 3, 1159. Henricus rex accepit pueros a civitatibus. Annal. Colmariens. bei Böhmer Fontes 2, 2.

[3] 1235 in festo b. Ulrici (4. Jul.) venit imperator Fridericus Wormatiam, ubi captivavit filium Heinricum regem. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 155. Rex Heinricus veniam a patre ipsius in Wimphe postulans,

wo er, lange von Kerker zu Kerker geſchleppt, im Febr. 1242 zu Martorano verſchied. In Coſenza ruhet ſeine Aſche. Nicht lange darauf folgten ihm ſeine zwei Söhne Friederich († 1251) und Heinrich († 1254) im Grabe nach.

Bei der Erbitterung, welche des Sohnes Abfall in dem Gemüthe des Kaiſers zurückgelaſſen, gab dieſer auf dem Reichstage, welcher am 15. Aug. 1235 in Mainz gehalten wurde (§. 11), folgende Verordnung: Swelch sun sinen vater von sinem eigen, oder von sinem erbe, oder von sinem gut verstozet, oder brennet oder roubet, oder wider in ze sinen vienden swert, mit eiden, daz uf sins vater ere gat, oder uf sine verderbnusse, beziuget ez sin vater ze den heiligen vor dem rihter mit zwein sentbarn mannen, der sun sol sin verteilet eigens und lehens, und varends gutes u. ſ. w.[1]

Als aber Heinrich verſchieden war, wandelte des Vaters Herz ſpäte Rührung an; er ſchrieb an die Geiſtlichkeit Siciliens: „Der Schmerz des liebenden Vaters überwiegt das Urtheil des ſtrengen Richters und treibt einen Thränenſtrom aus dem Innerſten hervor, welchen bisher die Erinnerung an Beleidigungen und

gratie sue se suaque omnia contradidit, sed patre compositionis et satisfactionis formam in Wormatiam differente ..... Ubi (Wormatiae) rex Heinricus, audita compositionis forma a patre promulgata, fugam inire paravit. Quem pater captivum castro Heidelberc custodiendum tradidit, et post hunc ipsum in Rethia (Rieß, nicht Graubünden) castro Alreheim servandum commisit. Tandem imperator adhuc timens per ipsum ab emulis suis imperii turbationem moliri, per episcopos Salzburgensem et Babenbergensem ..... eundem in Apuliam transmittens castro Balerne recipi mandavit. Chron. Erphordiense bei Böhmer Fontes 2, 395. Consilio habito VI. non. Julii (2. Juli) apud Wormatiam in gratiam patris recipitur. Sed non persolvens que promiserat, nec resignans castrum Driuels, quod habuit in sua potestate, jussu patris imperatoris est custodie mancipatus. Godofr. Colon. z. J. 1235 bei Böhmer Fontes 2, 36. Siehe auch Matth. Paris. (S. 351 ed. Wats), welcher unter anderm ſagt: eum oderat (Pfalzgraf Otto) inexecrabili odio, quia totis nisibus eum proposuerat praedictus rex Henricus exhaeredare. Ueber Heinrichs Ende: fecit (imperator regem) usque ad diem mortis sicut proditorem in carcere custodiri, ideo quod confoederatus fuerat cum Lombardis. Monach. Paduanus bei Urstis. 1, 586. Filius imperatoris in captivitate moritur. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1242 bei Hess Mon. Guelf. 225; dagegen Chron. Erford. a. a. O. 400, irrig z. J. 1238: imperator filium suum Heinricum a captivitate liberans graciae suae restituit. Quo eodem anno in autumpno defuncto, alteri filio suo Cunrado regni gubernacula in Teutonia commisit. Vergl. Raumer Hohenſtaufen. 3, 554. 2te Aufl. u. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherch. sur les mon. de la maison de Souabe S. 92.

[1] Pertz Mon. 4, 572.

der Ernſt der Gerechtigkeit verhalten hatten. Vielleicht mögen ſich harte Väter darüber wundern, daß der Vater, den keine öffentliche Feinde beſiegen, einem häuslichen Kummer unterliege, und doch iſt das Gemüth eines Herrſchers, ſo feſt es auch ſei, der Herrſchaft der Natur unterworfen. Die Natur übt ihre Rechte über Jedermann und kennt auch bei Königen und Kaiſern kein Anſehen der Perſon. Wir geſtehen es offen, ſo wenig uns der Stolz des lebenden Königs beugte, ſo tief hat uns ſein Ableben bewegt u. ſ. w." [1]

K. Heinrichs Gemahlin, Margaretha, welche nach ihres Mannes Tod eine Zeit lang bei St. Marcus zu Wirzburg als Nonne lebte, [2] ehrt der ſchöne Zug, daß ſie in ihrem Wittwenſtande im Jahr 1248 ihre Königskrone dem Dominikaner Hermann (ehemaligen Dominikanerprior in Wirzburg) übergab, um daraus eine milde Stiftung zu machen, mit welcher drei Klöſter, das der Prediger in Eßlingen, der Nonnen in Weiler und Sirnau bedacht wurden. [3] Dieſe Fürſtin, welche die Vorrechte des Hauſes Oeſterreich — wodurch auch weiblichen Nachkommen, bei Abgang des männlichen Stammes, die Erbfolge zugeſichert wurde — für ſich anſprach, gieng übrigens noch eine zweite Ehe ein, im J. 1252 mit K. Otakar II. von Böhmen welcher hiedurch Oeſterreich erhielt, ſich aber, als er im Beſitz dieſes Landes war, i. J. 1261 von ihr wieder ſcheiden ließ, wonach ſie ſich auf ihr Leibgedinge nach Krems in Oeſterreich zurückzog, wo ſie bis zu ihrem i. J. 1267 erfolgten Ableben Hof hielt.

[1] De Vineis Epistol. lib. 4. c. 1; vergl. auch den Brief, welchen K. Friederich II. über ſeines Sohnes Tod an die Meſſineſen richtet, bei Höfler K. Friederich II. S. 428.

[2] 1244. Hermannus Herbipol. ep. ad supplicationem venerabilis dominae, sororis Margaretae, Rom. quondam reginae, quae in paupertate elegit domino famulari, monasterium S. Marci apud Bleicha in protectionem suam suscipit. Lang Reg. Boic. 2, 345. In Pernolds Chronik bei Hanthaler Fasti Campilil. 1^b^, 1319 iſt geſagt, Margarethe ſey erſt im J. 1245 aus Italien nach Deutſchland zurückgekehrt und habe ſich in das Catherinenkloſter in Trier begeben; allein nach obiger Urkunde iſt nothwendig das Jahr 1245 falſch und der ganze Pernold iſt nach dem Urtheil Palacky's (in den Abhandl. der böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. 5te Folge. Bd. 2, 386) ein Geſchöpf Hanthalers.

[3] Laut Urk. des frater Hermannus de ordine fratrum predicatorum, quondam prior fratrum eorundem in Herbipoli v. J. 1248. Wirt. Urk. Buch.

Regeſten K. Heinrichs (VII.) als Herzogs.

1217. Febr. 5. Ulm. Filius noster Hainricus inclitus rex Siciliae et dux Sueviae in K. Friederichs II. Freiheitsbrief für die Stadt Wangen. Mit dem J. 1216. Jäger Juriſt. Magaz. 3, 161. Wirt. Urk. Buch.

1218. Sept. 10. Ulm. Una cum dilecto filio nostro Henrico inclito duce Swevorum gibt K. Friederich II. dem Kl. Füßen e. Schutzbrief. Mon. Boic. 30, 68.

1218. Sept. 18. Ulm. K. Friederich II. legt una cum carissimo filio suo Henrico illustri Suevorum duce die Vogtei über die Abtei Kempten nieder. Mon Boic. 30, 69.

1219. Aug. 17. Hagenau. Heinricus dux Suevie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subsid. 13, 238.

1219. Sept. 11. Hagenau. Illustris princeps Henricus dux Suevie in K. Friederichs II. Privilegium für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Dez. 28. Augsburg. Heinrich von Gotes Gnaden Herzog zu Swaben verleiht dem Kl. Füßen einen Schenkungsbrief. In Ueberſetzung vom J. 1396 in Mon. Boic. 34, 99.

1220. Jan. 4. Weingarten (welchem Kloſter um dieſe Zeit, i. d. U. ohne Ort und Datum, H. dei gratia Sueuorum dux et rector Burgundie ſ. Rechte beſtätigt, Wirt. Urk. Buch). Filius dux Suevorum et Burgundie rector erhält von ſeinem Vater die Schutzvogtei über Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 91—93. Zu gleicher Zeit Advocatiereversfür das Kl. von Heinricus dux Suevorum et rector Burgundie. Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 836.

1220. April 20. Frankfurt. Henricus dux Suevie rectorque Burgundie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 159.

1220. Jun. 2. Worms. Urk. K. Friederichs II. für Pfullendorf, datum in praesentia gloriosi Hainrici ducis Suevie in Rom. regem electi. Walchner Pfullendorf. 159.

1220. Jul. 27. Augsburg. Heinricus inclitus filius noster in Romanum imperatorem electus dux Sweuie, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Nordhauſen. Förſtemann Nordhauſen. 1. Urk. S. 3.

1220. Sept. 1. Ulm. H. dei gratia dux Sueuie et in regem Romanorum electus beſtätigt dem Domcapitel in Augsburg eine Schenkung ſeines Vaters. Mon. Boic. 30, 105.

1220. o. T. u. O. H., Herzog von Schwaben, erwählter Römiſcher König ſtellt der Aebtiſſin zu Zürich e. Urk. aus. Auszug in Ueberſetzung im Archiv für ſchweiz. Geſch. 1, 89.

1220 o. T. u. O. Desgl. Urk. für die Abtei und Kirche zu Zürich. Eb.

[1] Wegen der ſpätern, königlichen Urkunden iſt Böhmer nachzuſehen.

Anweſenheit K. Friederichs II. in Schwaben 1217—1235.

1217. Febr. 5. Ulm (S. 166).
„ Mai 17. Rotweil.
„ Mai 25—Jun. 8. Augsburg.
„ Jul. o. T. Eßlingen.
1218. Jan. 3. Wimpfen.
„ Sept. 10—18. Ulm. Reichstag.[1]
1219. Mai 7—10. Ulm.[2]
„ Dec. 29. Augsburg.
1220. Jan. 4. Weingarten.
„ Jun. 30. Ulm.
„ Jul. 27—Aug. 17. Augsburg.

Anweſenheit K. Heinrichs (VII.) ſeit ſeiner Königswahl.

1220. Sept. 1. Ulm.
1222. Jun. 23. Ulm.
„ Dez. 10. Ueberlingen.
1223. Febr. 11. Augsburg.
„ Febr. 15. Ulm.
„ Merz 16. Augsburg.
„ Jul. 6. Ulm.
1224. Jan. 20—23. Ulm.
„ April 3. Wimpfen.
(„ Mai 9. Weingarten?)
1225. Jan. 18—20. Ulm.
„ April 28. Hall.
„ Nov. 13. Augsburg.
„ Nov. 19. Hall.
1226. Febr. 14. Eßlingen.
„ Merz 31. Biberach.
„ o. T. Ueberlingen.
„ Aug. 15—17. Ulm.
„ Sept. 26. Eßlingen.
„ Oct. 31. Wimpfen.
„ Nov. 6. Weingarten.
„ Nov. 13. Augsburg.
1227. Febr. 15. Ulm.
„ Merz 20. Augsburg.
„ Mai 6. Ulm.
„ Jul. 17. Donauwörth.
„ Sept. 21—24. Wimpfen.
1227. Oct. 1—10. Augsburg.
1228. Febr. 23. Ulm.
„ Merz 23. Eßlingen.
„ Aug. 18. Ulm.
„ Aug. 21—31. Eßlingen.
„ Sept. 6. 7. Nördlingen.
1229. Mai 23. Conſtanz.
„ Oct. 23. Ueberlingen.
1230. Aug. 13. Breiſach.
1231. Febr. 5. Eßlingen.
„ Oct. 1. Hall.
„ Oct. 19. Augsburg.
„ Nov. 5. Augsburg.
„ Nov. 22. Ulm.
1232. Merz 17. Augsburg.
„ Mai 18. Augsburg.
„ Mai 24. Donauwörth.
„ Aug. 18. Thiengen.
„ Sept. 25—Oct. 2. Wimpfen.
„ Oct. 26—29. Eßlingen.
1233. Merz 30. Donauwörth.
„ Jun. 2—5. Eßlingen.
1234. Mai 10—26. Wimpfen.
„ Sept. 2. Eßlingen.
„ Nov. 1—13. Eßlingen.
1235. Jan. 15. Wimpfen.[3]

[1] Eine Urk. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten, angeblich von 1218 Mai 17 Ulm, iſt verdächtig, wenigſtens paßt ſie nicht in das Itinerar. Sehr verdächtig iſt das mit einer andern Dinte beigeſetzte Datum einer Weiſſenauer Urk.: 1218 Dec. 11. Weingarten.

[2] Mai 7. Urk. für Kl. Roth. Ebendaſ. und für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 2, 33. 34; Mai 10. Vertheidigungsſchreiben K. Friederichs II. an P. Honorius III. Raumer Hohenſt. 2te Aufl. 3, 176.

[3] Belege, außer den in Böhmers erſter Regeſten-Ausg. ſtehenden: 1222. Dec.

§. 11.

Herzog Konrad (ſeit 1237 röm. König). 1235—1254.

Unter K. Friederich II. bis 1250. Gegenkönige: Heinrich Raſpe von Thüringen. 1246—47. Wilhelm von Holland ſeit 1247.

Nach Abſetzung des älteren Halbbruders i. J. 1235 trat Konrad,[1] welchen ſein Vater beſonders lieb hatte, in die Rechte des erſtgebornen ein. Geboren von Friederichs zweiter Gattin Jolanthe im Februar 1228 in Andria war er damals erſt ein ſiebenjähriges Kind, für welches der Vater Erzieher und Leiter, unter dieſen beſonders Gotfried von Hohenlohe (§. 30 Reg. z. J. 1251), und jetzt ſchon in der kaum ſechsjährigen bairiſchen Herzogstochter Eliſabet eine Braut beſtellte.

Jolanthe ſtarb an den Folgen ihrer Niederkunft mit Konrad. Da ſchritt im Jul. 1235 K. Friederich zu einer neuen Ehe mit der ſchönen Iſabelle, Tochter K. Heinrichs III. von England. Ein Feſt von ſeltener Pracht, in Worms gefeiert und von vier Königen, elf Herzogen, vielen Grafen, Biſchöfen und Prälaten beſucht, verherrlichte dieſe Hochzeit. Auf ſolche Freudentage folgte eine Verſammlung ernſterer Art, ein Reichstag, gehalten in Mainz im Aug. 1235 und beſucht von 75 Großen; hier wurde, mitunter in Rückſicht auf den kurz vorher gedämpften Aufſtand K. Heinrichs (S. 181), ein berühmtes Landfriedensgeſetz gegeben.

30. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 1, 159. — 1223 Febr. 11. Mon. Boic. 11, 515. Febr. 15. Urk. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch. Merz 16. Desgl. — 1224. Jan. 20. Urk. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch. Jan. 23. Salemer Schenkungsbuch. 2, 33. 34. 4, 421. — 1225. Jan. 20. Urk. für die St. Cöln. Mitgetheilt von Böhmer. Nov. 19. Befehl an die Rathsbürger von Goslar, ſich gegen Kl. Walkenried günſtig zu erweiſen. Desgl. — 1226. Febr. 14. Lünig 18, 413. Merz 31. Urk. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch. Ohne Tag. Ueberlingen. Conradus de Fabaria Casus S. Galli c. 12. bei Pertz Mon. 2, 174, Arx Geſchichte v. St. Gallen. 1, 338. Aug. 15. Solothurner Wochenbl. 1838. S. 234. Aug. 17. Ungedruckte Urk. für Kl. Kreuzlingen. — 1227. Jul. 17. Mon. Boic. 30, 148. — 1228 Aug. 21. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209. — 1231 Oct. 1. Urk. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch. — 1232. Sept. 25. Urk. für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch. Oct. 26. Ungedr. Urk. für Kl. Kreuzlingen. Oct. 29. Urk. für Kl. Bebenhauſen, mit J. 1233, aber mit Ind. VI, daher wohl ins J. 1232 gehörend.

[1] In der Reihe der ſchwäbiſchen Herzoge hat Konrad zwei gleichnamige Vorgänger, den im J. 997 verſtorbenen 6ten Herzog und ſeinen Großoheim §. 6. — Da indeß bei Konrad der höhere Königstitel den herzoglichen bald verdrängte, ſo wird er in den auf unſre Zeiten gekommenen Geſchichtsquellen nirgends ausdrücklich als Herzog Konrad III., oder, da man von dem vorhohenſtaufiſchen Herzog leicht hätte abſehen können, Konrad II., aufgeführt; er iſt ſonach unter dem Namen K. Konrad IV. allein bekannt.

In demſelben Jahre wurde im Intereſſe des Reichsfriedens die erbliche Eiferſucht zwiſchen den Hohenſtaufen und Welfen dadurch gründlich geheilt, daß K. Friederich II. für Otto, den Neffen K. Otto's IV., ein neues Herzogthum, Braunſchweig-Lüneburg, freilich unter Verwandlung des Welfiſchen Eigens in Reichslehen, errichtete.[1]

Ende Octobers und Anfang Novembers 1235 hielt der Kaiſer eine Reichsverſammlung in Augsburg, welcher unter vielen andern Herren Markgraf Hermann V. von Baden und Gotfried und Konrad von Hohenlohe anwohnten. Hier wurde mit dem König Wenzeslaus I. von Böhmen, welcher von ſeiner Gemahlin Kunigunde, Tochter K. Philipps, her noch Erbanſprüche auf Ländereien in Schwaben machte, Unterhandlung gepflogen, in deren Folge ſich dieſer Böhmenkönig gegen eine Abfindungsſumme von 10,000 Mark zu einem Verzicht bewegen ließ.[2]

Unter vielfacher Thätigkeit in Schwaben und Elſaß ſammelte K. Friederich ein Kriegsheer, hauptſächlich aus den genannten Provinzen, welche vor andern ſeinem Aufgebote Folge leiſteten. Es galt der Züchtigung der Lombarden, deren Freiheitsſinn dem Kaiſer ein großer Anſtoß war. Von Augsburg brach der Kaiſer am 24. Jul. 1236 auf;[3] mit ſeinem ſiegreichen Heere war er ſchon in Oberitalien eingerückt, als ihn wichtige Vorfälle in Oeſterreich ſchnell wieder über die Alpen zurückriefen.

Friederich, der kriegsluſtige Herzog dieſes Landes, hatte ſich ſchon früher gegen den Kaiſer empört gehabt und war deßhalb in die Reichsacht erklärt worden. Deſſenungeachtet erhob er ſtolz ſein Haupt und warb ſich mächtige Freunde. Dem K. Friederich gelang es indeß, in den erſten Tagen des J. 1237 ſich der Stadt Wien zu bemächtigen, allda Siegesfeſte zu feiern und die Grafen von Eberſtein und Henneberg, nebſt dem Burggrafen Konrad von

[1] Die Errichtungsurk. ſ. bei Pertz Mon. 4, 318.

[2] In festo omnium sanctorum (Nov. 1.) imperator conventum principum habuit apud Augustam. Ubi rex Boemie affuit, recipiens ab imperatore decem millia marcarum pro parte Suevie que jure hereditario suam uxorem contigit. Godefr. Colon. Annal. z. J. 1235 bei Böhmer Fontes 2, 368.

[3] Paucis sibi annuentibus, milites de Suevia et Alsatia sibi assumit.. Imp. Augustam veniens, manum militarem in campis Lici colligit, et inde profectus in vigilia S. Jacobi (24. Jul.) mille milites in Italiam secum ducit. Godefr. Colon. z. J. 1236 a. a. O. 369. Der Kaiſer hatte den Aufbruch urſprünglich etwas früher anberaumt: in festo S. Johannis bapt. (24. Jun.) aquilarum victricia signa movebimus ab Augusta. Pertz Mon. 4, 321.

Nürnberg und dem Biſchof von Bamberg als ſeine Statthalter über Oeſterreich, welches zum Reiche eingezogen werden ſollte, einzuſetzen;[1] wiewohl etwas voreilig, denn Herzog Friederich hielt ſich in Wieneriſch-Neuſtadt noch feſt und bald nach dem Abzuge des Kaiſers, wie mit einem Zauberſchlage hervorgetreten, bemächtigte er ſich ſeines ganzen Herzogthums wieder und vertrieb die fremden Statthalter.

Von den Waffengenoſſen, welche den Kaiſer auf dieſem italieniſch-öſterreichiſchen Heereszuge begleiteten, verdienen auszeichnende Erwähnung der Markgraf Hermann V. von Baden, der Graf Hartmann von Dillingen, die Herren Gotfried und Konrad von Hohenlohe, der Schenk Konrad von Winterſtetten. Bei den Freudenfeſten in Wien fehlte auch des Kaiſers Sohn Konrad nicht; er war die Donau heruntergeſchifft mit vielen Großen.[2] Wenn gleich dieſer Sohn jetzt erſt ſieben Jahre zählte, ſo benützte doch der Kaiſer die glänzende Verſammlung der Großen in Wien, um ihn, „damit jede Gefahr eines Zwiſchenreichs beſeitigt würde," zum römiſchen Könige wählen zu laſſen, durch die Erzbiſchöfe von Mainz, Trier, Salzburg, die Biſchöfe von Bamberg, Regensburg, Freiſingen, Paſſau, den Pfalzgrafen bei Rhein, den König von Böhmen, den Landgrafen von Thüringen und den Herzog von Kärnthen.[3] Zur weiteren Befeſtigung dieſer Wahl verſchaffte ihr der Kaiſer bald darauf in Speier eine feierliche Beſtätigung der Fürſten.[4] Um dieſe Wahlzeit ruft der Hardegger, ein bekannter Liederdichter, die Mutter Gottes an: hilf dem künik Chuonrat also, | daz er mit rehte ein vogt ze

[1] Reliquit ibi Ekkebertum episcopum Babenbergensem, et de Henneberg et de Eberstain et de Nurnberch comites. Hermann. Altah. Annal. bei Böhmer Fontes 2, 504 Anm. Otto comes de Eberstein missus ab imperatore ut esset capitaneus Austrie et Styrie nil profecit, sed astutiis malignorum adversari nesciens ad dominum suum revertitur. Chron. Garstens. bei Rauch Script. 1, 35.

[2] Rex Cunradus per Danubium venit cum comitatu principum. Chronic. Claustro-Neoburg. bei Rauch Script. 1, 81.

[3] Die Wahlurkunde ſteht bei Pertz Mon. 4, 322.

[4] (Wienne) Cunradum filium suum . . . eligi fecit in regem. Quem elegerunt archiepiscopus Moguntinus et Treverensis et rex Bohemie et dux Bavarie, qui et palatinus comes Rheni, consentientibus ceteris qui aderant, tamen paucis. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 107. (Apud Spiram) filium suum Cunradum adhuc puerum, prius in Austria regem Teutonie designatum, denuo a (principibus) obtinet approbari. Godefr. Colon. Annal. z. J. 1237 bei Böhmer Fontes 2, 370.

Rome werde, | unt des die armen werden vro: | ez lebt nu herren niht uf Tiutscher erde, | noch bi den Walhen, der uns nu ze herren baz gezeme. | we dem, der herren habe die wal, ob der vür in deheinen swachen neme![1]

Welch hohe Stellung der Vater ſeinem Sohne, dem nunmehrigen K. Konrad IV., in deſſen Kindheit auch erwirkte, ſo vergaß er doch die Pflichten des Erziehers nicht, und gab, da er ſelbſt ſo lange in Italien abweſend ſein mußte, den Pflegern des Sohnes und dem urſprünglich gut gearteten Sohne einſchlägige Befehle. Traurige Erfahrungen hatte der Vater an dem älteren Sohne gemacht; an dem jüngern ſollte nun nichts verabſäumt werden, um ihn von Abwegen abzuhalten. Das deutſche Laſter der Trunkenheit fieng nämlich auch bei Konrad an, ſich einzuſchleichen, auch ſammelte ſich um denſelben eine Schaar von Verführern, deren Entfernung und Beſtrafung der Kaiſer anzuordnen für nöthig fand. In eindringendem Tone ſchrieb dieſer ſeinem Sohne, er ſolle nicht den König ſpielen, während er als Schüler zu lernen habe. Weil die Könige gründlicher erkennen und tugendhafter handeln ſollen, darum ſeien ſie von andern Menſchen unterſchieden, nicht weil ſie höher geſtellt ſeien. Durch Thaten ſolle er Tugend bewähren, Gerechtigkeit und Milde üben, trefflicher Männer Rath einholen, Schmeichler fliehen, die Geiſtlichkeit ehren, mit Jägern und andern Dienern keinen vertraulichen Umgang haben u. ſ. w.[2]

Nach dem Zuge nach Oeſterreich weilte der Kaiſer nur wenige Monate in Schwaben, Franken und Rheinland, in erſterer Landſchaft namentlich den 18. Mai 1237 in Geislingen, als Italien, wo er Ende Auguſts von Augsburg aus eintraf, wiederholt und nunmehr für immer ſeine Anweſenheit in Anſpruch nahm. Der junge König Konrad wurde indeß auf ſchwäbiſchen und benachbarten Pfalzen herumgeführt, und befand ſich in den Jahren 1237 bis 1240 namentlich in Biberach, Gmünd, Kaufbeuren, Hall,

[1] Minneſänger, Ausg. von Hagen 2, 136 vergl. 4, 446.

[2] Raumer Hohenſtaufen 3, 556. 2te Aufl. In einem andern Schreiben K. Friederichs an Konrad heißt es unter anderem: (Reges) nascuntur ut homines, et ut homines moriuntur ... Reges protinus esse desinemus, si regali prudentia destituti privatorum regimine potius regimur quam regamus ... Praecipitium principis post se trahit populos ad ruinam. Propter quod merito dicitur: Vae terrae cui rex puer est. Martene Collectio. 2, 1166.

Nördlingen, Ulm. In ſeinem Hoflager waren damals anweſend:

Die Grafen: Otto von Kirchberg 1240, Wilhelm von Tübingen 1240, Wolfrad von Veringen 1240, die Herren: Gotfried von Hohenlohe 1238. 1240, Konrad von Schmidelfeld 1238, die Reichsdienſtmannen: Otto Berthold Truchſeß von Waldburg 1240, Konrad Schenk von Winterſtetten 1238. 1240, Walther Schenk von Limpurg 1238 u. A.

Vom Dez. 1236, alſo noch ehe er deutſcher König wurde, iſt die früheſte erhaltene Urkunde, welche ſeine Leiter und Erzieher unter ſeinem Namen ausſtellen ließen.[1]

In Italien hatten ſich die lombardiſchen Gemeinden vor Ankunft des Kaiſers aufs eifrigſte gewaffnet, vor allen Mailand. Der Kaiſer, welcher zu ſeiner deutſchen Streitkraft einen Kern mohammedaniſcher Truppen aus Neapel heranzog und welchem die Städte Cremona, Pavia, Modena treu blieben, erfocht, nachdem es längere Zeit zu keinem Treffen gekommen war, endlich am 26., 27. Nov. 1237 bei Cortenuova einen glänzenden Sieg über die verbündeten Lombarden. Die Mailänder aber, wiewohl ganz in die Enge getrieben, erklärten, ſie wollen lieber den Kampfestod ſterben, als durch Hunger, Strick und Scheiterhaufen umkommen. Indeſſen richtete der Kaiſer, in dieſen Tagen auf dem Gipfel ſeines Glücks, ſeine Hauptmacht gegen Brescia, an deſſen Mauern ſeine Kriegskunſt ſcheiterte. Da faßten ſeine Gegner neuen Muth und Pabſt Gregor IX. ſchleuderte den Bannſtrahl, alle Unterthanen des Kaiſers von dem Gelübde der Treue löſend (24. Merz 1239). Erfolglos waren die Sühnanträge, welche hierauf nicht nur der Kaiſer, ſondern auch viele geiſtliche und weltliche Herren Deutſchlands an den Pabſt richteten. Aus unſern Gegenden machte demſelben Biſchof Siboto von Augsburg folgende Vorſtellung: „Wenn Euer Heiligkeit von den Stürmen der Kriege, dem

[1] Beſtätigung einer Schenkung an den Deutſchorden. Mon. Boic. 30, 251. Konrad nennt ſich in derſelben: Rex Jerosolimitanus gloriosi Romanorum imperatoris natus; nachdem er zum römiſchen König gewählt wurde, heißt er: Conradus divi Augusti imperatoris Friderici filius, dei gratia Romanorum in regem electus, semper Augustus et heres regni Jerosolymitarum. Urk. vom Dez. 1237. Mon. Boic. 30, 267 und ähnlich in andern Urkunden, Schöpfl. Als. dipl. 1, 380, Pertz Mon. 4, 324. 333; vergl. auch Heineccius De sigillis. 71. 107. Traité de diplom. 6, 10. Nach ſeines Vaters Tod iſt ſein Titel: Conradus Dei gratia Romanorum in regem electus, semper Augustus, Jerusalem et Sicilie rex.

Jammergeſchrei der Armen und der Bedrückung der Kirche Kunde hätte, welches Unglück alles aus Euer und des Kaiſers Zwietracht emporwuchert, gewiß, ſie müßte zur Heilung ſolcher Uebel ſich angetrieben fühlen;"[1] war ja dieſem Biſchof und ſeinen Amtsbrüdern in Wirzburg und Eichſtädt durch einen päbſtlichen Legaten angemuthet worden, ſie ſollten über die Städte Hall, Gmünd, Ulm, Lauingen, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Aufkirchen, Weiſſenburg, Greding, Anſpach, Lentersheim, Nürnberg u. a., weil ſie dem Kaiſer nach Italien Kriegsmannſchaft geſchickt, den Kirchenbann verhängen.[2]

Der gebannte Kaiſer — welchem die päbſtliche Partei durch alle Mittel, namentlich durch Geld, das bei den Grafen Rudolf und Berthold von Urach und den Gebrüdern von Neifen Eingang fand,[3] den Zuzug neuer Krieger aus Deutſchland abſchneiden wollte — zog übrigens muthig auf Rom los, wo der bedrängte Pabſt, den Gegenanſtalten des Kaiſers zum Trotz, ſeine Streitigkeiten mit demſelben vor eine allgemeine Kirchenverſammlung bringen wollte, aber ehe eine ſolche zu Stande kam, verſchied (21. Aug. 1241).

Während dieſer erbitterten Kämpfe in Italien näherte ſich von Oſten her Deutſchlands Grenzen ein furchtbares Heidenvolk, Tod und Verwüſtung überall verbreitend — die Mongolen.[4]

[1] Im J. 1240. Pertz Mon. 4, 336. — Die Biſchöfe von Wirzburg und Worms u. m. a. ſandten i. J. 1239 eine Vertheidigung K. Friederichs II. an den Pabſt. Matth. Paris. Hist. 417. ed. 1684.

[2] 1239. Cives Augustenses, Ulmae, Werdae, Luging, Nordeling, Ouſkirchen, Murnawe, alia castra et villae milites in Italiam misere Friderico. (Albertus Bohemus) excommunicat, interdicit, episcopo Augustensi mandat publicare III Id. April. Ita episcopo Herbipolensi, quia cives Onolspach, Dinckelspuhel, Gemund, Lentersheim (5 Stunden von Ansbach), Hal, misere milites. Episcopo Eistetensi, quia cives Nurnberg, Weissenburch, Greding misere milites. Albertus Bohemus in den Aventiniſchen Excerpten in der Bibliothek des literariſchen Vereins in Stuttgart. 1846. S. 4. 5.

[3] Albertus Bohemus klagt i. J. 1241 dem Pabſte Gregor IX. ſeine Armuth: se ſecisse expensas circa principes milites nobiles, qui pro Chunrado regulo expediebantur in Italiam, quomodo patet ex excommunicationibus, suspensionibus, sicut extant publica instrumenta conſecta a fratribus Nymphanis, R. et B. comitibus de Urach, qui in absolutionibus coram me ſecere cautionem, (quod) in ſavorem Friderici posthac Italiam non intrabunt. Albertus Bohemus in den Aventiniſchen Excerpten in der angef. Ausg. S. 30; vergl. auch Aventin über Albertus S. 38 in eben dieſer Ausg.

[4] Hauptquelle: von Hormayr Die goldene Chronik von Hohenſchwangau. 2te Abth. S. 62—71 nach Mittheilungen von Böhmer, welcher fünf, von

Nachdem ſie unter Dſchingis Chan († 1227) ein Weltreich in Aſien erobert, rückten ſie mit unaufhaltſamer Macht in Europa vor, den Widerſtand der Ruſſen und Polen niederwerfend. Sie überſchritten die Karpaten (1241 Merz 12), ſiegten bei Liegnitz (April 9) und ſchlugen an der Donau die Ungarn; man befürchtete eine allgemeine Verheerung Deutſchlands. Da erließ K. Friederich an alle Fürſten der Chriſtenheit, und namentlich auch an die ſchwäbiſchen Großen,[1] dringende Mahnungen zum Heereszug und gebot beſonders ſeinem Sohne Konrad, gegen das wilde Volk zu waffnen. Dieſer hatte Eßlingen zum Orte beſtimmt, wo man ſich an Pfingſten (Mai 19) 1241 mit dem Kreuze gegen dieſe Heiden bekleidete; Nürnberg wurde zum Waffenplatze gewählt, und der 1. Jul. zum Aufbruche von dieſer Stadt aus anberaumt.[2] Von nahe und ferne ſtrömten viele Ritter zuſammen, deren mehrere in Ausſicht auf den ſchweren Kampf Verfügungen trafen, z. B. Graf Ludwig von Spitzenberg (bei Geislingen), welcher Kloſter Urſperg mit ſeinem Hofe Witterſtall (OA. Blaubeuren) bedachte,[3] Graf Albert von Altbach (bei Eßlingen), welcher ſein

Hormayr wieder aufgenommene Briefe über den Anmarſch der Mongolen in den neuen Mittheilungen aus dem Gebiet hiſt. antiq. Forſchungen, herausg. v. Förſtemann Bd. 4, 106 zuerſt bekannt machte. — Die Mongolen hießen auch Tataren, weil ſie mit tatariſchen Horden vermiſcht waren.

[1] Schreiben Friederichs in lib. 1. nr. 30. der Briefe Peters von Vinea (S. 195 der Iſelinſchen Ausg.) iſt unter dem 21. Mai 1251 vom Lager von Spoleto aus gerichtet ad comites, liberos, ministeriales ceterosque homines in Swevia constitutos. (Mittheilung von Böhmer.)

[2] Apud Ezzelingen victoriosissimum signum crucis duximus assumendum etc. Pertz Mon. 4, 339. Nach der Reihenfolge der Ereigniſſe des Mongolen-Einfalls, wie ſie Palacky in den Abh. der Böhm. Geſch. der Wiſſ. 5te Folge. Bd. 2. S. 394—6 gibt, wornach die Mongolen ſchon im Frühjahr 1242 durch die Bulgarei zurückkehrten, kann folgende Stelle in dem Schreiben Biſchof Heinrichs von Conſtanz vom 25. April pontificatus anno XI an den Cuſtos Anshelm und die minderen Brüder der Cuſtodie Ueberlingen ſich blos auf einen damaligen Reichstag in Eßlingen, welcher etwa im Merz begann, beziehen: Statuit dominus rex ut per totam Theutoniam pax firma et sincera usque ad ſestum b. Martini presentis anni ab omnibus inviolabiliter observetur; quod si aliquis aliquem cruce signatum in persona vel in rebus propria auctoritate leserit, decrevit dominus rex, quod si talis per VII idoneos testes convinci potest de objectis criminibus, vita pariter et rebus tanquam scismaticus et destructor ecclesiae puniatur. Quod si forte deprehendi non potest, infamem tamen et illegitimum ad omnes legitimas actiones, et ut omnia bona sua applicentur fisco regio, statuto suo nuper decrevit in Ezelingen de consilio principum promulgato. Der Geſchichtsfreund. Bd. 1. Einſiedeln 1844, S. 353.

[3] Urk. bei Gabelkh. Geſch. der Grafen von Helfenſtein. Mſcpt.

Gut Sirnau an die Nonnen in Kirchheim verkaufte.[1] Strengen Befehl zur Kreuzpredigt gegen die Tataren ertheilten den Minoriten in ihrem Sprengel — aus Auftrag des Erzbiſchofs von Mainz — die Biſchöfe Heinrich von Conſtanz und Siboto von Augsburg, jener am 25. Mai, dieſer am 30. Jun. 1241.[2] Verſchiedene Verordnungen wurden im Namen K. Friederichs II. verkündigt, unter anderem verboten, das zur Nahrung nöthige Getreide zu Bier zu verbrauen; wer drei Mark Einkünfte habe, ſolle einen Setzſchild führen.[3] Da geſchah es zum großen Glück für die Chriſtenheit, daß bei Annäherung eines großen Chriſtenheeres — in welchem K. Wenzel I. von Böhmen, Herzog Bernhard von Kärnthen, Herzog Friederich der Streitbare von Oeſterreich, Markgraf Hermann V. von Baden und der Patriarch von Aquileja perſönlich ſich befanden — die Mongolen, welche im Anfang des Sommers 1241 bereits in Oeſterreich eingefallen waren, aufs eiligſte ſich zurückzogen, weßhalb der auf den 1. Jul. angeſagte, ſpäter auf den 25. Jul. verſchobene Kreuzzug wider ſie, als nicht mehr nothwendig, unterbleiben konnte.[4]

Am 11. Sept. weilte K. Konrad in Hall in Schwaben. In dieſer Landſchaft gab es in den folgenden Jahren heftige Kämpfe; Graf Wilhelm von Tübingen hatte i. J. 1243 eine Fehde,[5]

[1] Ego Albertus de Alpach cum pro defensione christianae fidei in obsequio Jesu Christi contra Tataros essem iturus, beginnt die am 23. Jun. 1241 ausgeſtellte Urkunde. Wirt. Urk. Buch.

[2] Hormayr a. a. O. 69 und 71. — Biſchof Konrad von Freiſingen ſchreibt an den Conſtanzer: ut ad occurrendum genti maledicte cum terre uestre principibus vos preparetis, ita dumtaxat, ut victualia hominibus et equis necessaria collocando in Danubio quantum poteritis premittatis a. a. O. 70.

[3] Principes non ineant campestre bellum cum Tartaris, sed terminos suos defendant .... Habeant balistarios. Non fiat cerevisia sed frumentum servetur. Non ducantur victualia ad Renum, sed tantum ad loca defensionis. Item habens tres marcas in redditibus habeat scutum quod dicitur setzischilt. Item prohibeatur continua taberna. Item vestes pretiosae. Pertz. a. a. O.

[4] Palacky a. a. O. — (Cunradus) duxit secum quatuor millia equitantium jussu patris et peditum manum non minimam ... Facta congressione cruentissima juxta ripam fluvii Delpheos non multum a Danubio distantis etc. Matth. Paris. († 1259) Hist. z. J. 1241. S. 501. ed. Wats. 1684. Bei einer ſolchen Schlacht, wenn ſie auch wirklich ſtatt hatte, war aber Konrad nicht ſelbſt, wenigſtens ſchreibt Pabſt Innocenz IV. am 21. Aug. 1245 an den Ungarnkönig Bela (beim impetus Tartarorum) Fridericus diu exspectatus post terminum nec illuc filium suum, ut promiserat, destinavit. Fejer Cod. dipl. Hungar. 4, 1. S. 375.

[5] Wer ſein Gegner war, erfährt man nicht.

wobei er von dem Biſchof Heinrich von Conſtanz, dem Abte Walther von St. Gallen, dem Grafen Friederich von Zollern und dem Truchſeßen Otto Berthold von Waldburg Unterſtützung erhielt. Für geleiſtete Hilfe bekam genannter Biſchof von dem Tübinger Grafen die Vogtei über Kloſter Marchthal, wie dies der Abt von St. Gallen und der Propſt zu St. Stephan in Conſtanz in einer „im Lager vor Böblingen" ausgeſtellten Urkunde vom 13. Aug. 1243 bezeugen. Noch bekannter iſt der Kampf, welchen am St. Albanstage (21. Jun.) 1245 der Biſchof Heinrich von Conſtanz gegen die Herrn Gotfried und Heinrich von Neifen im Schwiggersthale (Bd. I, S. 311) ſtritt und worin dieſer Biſchof den Sieg davon trug, weßhalb er die Marienkapelle in Reutlingen, welche dem Kloſter Marchthal gehörte, mit allerlei Rechten beſchenkte. Die hierüber ausgeſtellte biſchöfliche Urkunde iſt „im Siegeslager," den 22. Jun. 1245, gegeben.[1]

In Italien indeß, wo Pabſt Cöleſtin IV., Gregors IX. Nachfolger, nur wenige Tage auf dem päbſtlichen Stuhle geſeſſen, wurde nach längerer Gährung im Jun. 1243 Innocenz IV. zum Pabſte gewählt. Dieſer wiederholte den über K. Friederich II. ausgeſprochenen Bannſpruch; zu einer weitern Aburtheilung über Friederich berief er eine Kirchenverſammlung nach Lyon, wohin er dieſem Kaiſer, welcher ſich zu rächen ſuchte, mit Mühe entſchlüpft war. Auf dieſem, Ende Juni 1245 eröffneten Concil verdammte er, den Gegenvorſtellungen der Abgeordneten Friederichs zum Trotz, ſolchen abermals, ihn aller Ehre und Würde beraubend, und verbot bei Strafe des Kirchenbannes jedwede demſelben zu leiſtende Folge. Von nun an ward den Parteien ein Kampf auf Tod und Leben zur Loſung und die Wege und Mittel wurden nur nach dem Zweck bemeſſen.

Innocenz IV. ſparte weder Geld, noch Bitten und Drohungen, um in Deutſchland einen Gegenkönig aufzuſtellen. Die Furcht vor Gefahren, das Gefühl des Treubruchs, die Thätigkeit der Hohenſtaufenfreunde und K. Konrads ſelbſt ſchreckten aber längere Zeit die Bewerbungen zurück, bis endlich Heinrich Raſpe,

[1] Die Urkunden vom 13. Aug. 1243 und vom 22. Jun. 1245 im wirt. Urk. Buch. Nach letzterer iſt die bisherige Annahme (Manlii Chron. Constant. bei Pistorius-Struve. 3, 746), wonach die Schlacht im Schwiggersthal ins J. 1235 geſetzt wurde, zu berichtigen.

Landgraf von Thüringen,[1] auf Betrieb der geiſtlichen Großen — beſonders der Erzbiſchöfe Sigfried von Mainz, Theoderich von Trier, Konrad von Cöln, der Biſchöfe Hermann von Wirzburg,[2] Heinrich Erwählten von Speier u. a. — am 22. Mai 1246 zu Veitshöchheim bei Wirzburg die Königswürde annahm.[3] An dieſem Wahlorte fanden ſich ein, wohl zunächſt bloß als Sprecher, von den uns näher angehenden Geſchlechtern Burggraf Konrad von Nürnberg, Graf Wolfram von Veringen, Heinrich von Neifen, Schenk Konrad von Winterſtetten.[4]

K. Konrad, welcher ſich ſeit dem Herbſte 1241 meiſtentheils in Schwaben[5] und Franken aufhielt, rüſtete ſich mit Macht gegen ſeinen neuen Gegner. K. Friederich ſchrieb an die deutſchen Fürſten, ſie ſollten ſeinem Sohne kräftigen Beiſtand leiſten. Konrad rückte ſofort gegen Heinrich Raſpe zu Felde; am 5. Aug. 1246 kam es bei Frankfurt, wo Heinrich gerade einen Reichstag halten wollte und ſpäter, am 13. Aug., wirklich hielt, zu einer Schlacht, welche Konrad, der alle Ausſicht auf den Sieg hatte, verlor, weil er im Beginn des Treffens von ſeinen ſchwäbiſchen Kampfgenoſſen, den Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen verlaſſen wurde. Nach der Erzählung Walthers von Ocra betrug Konrads Verluſt 200 Mann, nach der Angabe Heinrich Raſpe's in einem Brief an die Mailänder, worin er

[1] Konrad nennt dieſen früher, 1. Mai 1242, dilectus consanguineus et princeps noster Heinricus lantgravius Turingie, comes palatinus Saxoniae, quem Augustus pater noster procuratorem nobis et imperio deputavit per Germaniam. Mon. Boic. 30, 284.

[2] Dieſen zu Gunſten ſtellt am Tage nach ſeiner Erwählung Heinrich Raſpe eine Urkunde aus in Veitshöchheim. Mon. Boic. 30, 296.

[3] Innocenz IV. ſchrieb am 21. April 1246 an die deutſchen Fürſten: rogamus et hortamur attente, mandantes in remissionem peccaminum injungendo, quatenus de gratia spiritus sancti confisi, lantgravium in Romanum regem et in imperatorem postmodum promovendum unanimiter absque dilationis dispendio elegatis. Pertz Mon. 4, 361. Mit 25,000 Mark, nach Andern mit einer doppelt ſo großen Summe (Tittmann Geſch. Heinrichs des Erlauchten 2, 186), unterſtützte er dieſen Gegenkönig (deſſen Nachfolger K. Wilhelm mit 30000). Damals adulti signati sunt cruce contra Fridericum imp. St. Georger Jahrbücher z. J. 1246 bei Ussermann Prodr. 2, 447.

[4] Urk. K. Heinrichs vom 25. Mai 1246 für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. 403.

[5] Ein Ulmer damals Cabinetsrath des Königs: Conradus de Ulma notarius et fidelis noster. Urk. K. Konrads IV. vom Oct. 1241 für Kl. Salem. Mon. Boic. 30, 281.

glückstrunken ſeinen Sieg berichtet, 624 Mann an Gefangenen.[1] Unter Konrads treuſte Anhänger in dieſer Schlacht gehörte Gotfried von Hohenlohe, deſſen Mannſchaft in Gefangenſchaft gerieth und welcher ſelbſt viele Habe verlor (§. 30). Von Frankfurt nahm Konrad ſeinen Rückzug nach Augsburg, und ließ — vielleicht damals unterwegs — das Kloſter Neresheim, welches ſich ſehr feindſelig gezeigt haben mochte, in Aſche legen.[2]

Ein heiteres Zwiſchenſpiel zwiſchen die Kriegsbewegungen

[1] Böhmer Cod. Moeno Francof. 1, 77. Aehnlich die Zwifalter Jahrbücher z. J. 1246 bei Hess Mon. Guelf. 225: Cum quo (Lantgravio Thuringiae) Conradus filius imperatoris apud Frankenfurt dimicans fugam iniit, sexcenti milites capti sunt; Repgauiſche (lüneburgiſche) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1411: worden gevangen mer dan seshundert riddere, und Nicol. de Curbio Vita Innocentii IV. bei Muratori SS. 3. pars. 1. S. 592. cap. 21: Inito bello Langravius de exercitu Corradi sexcentos milites et XLII comites captivavit (Frankfurt iſt hier nicht namentlich genannt). Der Clerikev Walther von Ocra, freilich ein vertrauter und warmer Anhänger der Hohenſtaufen, ſchrieb hierüber an K. Heinrich III. von England: Rex (Conradus) in festo S. Jacobi cum inimicis incaute congressus per proditionem duorum comitum Suessiorum (i. e. Suevorum), de Citobergo (i. e. Wirtenberg, scil. Ulrici, ſ. §. 27) videlicet et de Croheligo (i. e. Grüningen, scil. Hartmanni, ſ. §. 27), qui receptis a summo pontifice VII millibus marcarum argenti, conventione praeterea facta et per litteras apostolicas confirmata, cuilibet eorum de medietate ducatus Suaviae, si rege in campo deducto et hora belli ibidem dimisso de exercitu recederent sine bello repente proditione; et sicut pepigerant, in primo belli congressu depressis vexillis et vadato flumine cum duobus millibus militum et balistariorum fugiendo de exercitu recesserunt. Rex ipse in magno discrimine in medio inimicorum suorum cum mille tantum equitibus remanens perdidit ad ultimum ducentos de suis et se ipsum salvavit in civitate de Francford. bei Matthaeus Paris. z. J. 1246. S. 624 ed. Wats. 1684. Dagegen hat Matth. Paris. ſelbſt (S. 616) bloß Folgendes: Misit (Fridericus contra Landegravium) filium suum Conradum cum manu militari non minima, ut eidem hostiliter resisteret dimicando. Sed in die certaminis, qui certius eundem Conradum juvare tenebantur, corrupti papali, ut dicitur, pecunia, in campo dominum suum fugitivi vel potius ad partem adversantium convolantes turpiter reliquerunt. Anderweitige Berichte lauten: 1246 pugna fuit in Francfurt die Osualdi (5. Aug.); Conradus rex Teutonie victus ab episcopis. Annal. Colmariens. bei Böhmer Fontes 2, 3. Semlich Herren waren by dem König (Konrad, in Frankfurt), die der Biſchof von Mentz brocht mit gut an ſeinen Tail (auf ſeine Seite), das was der von Wirtenberg, der von Grüningen und der von Helfenſtein und dazu ander. Chriſtian Küchenmeiſter Geſch. des Kl. St. Gallen (geſchrieben 1335) in der helvet. Bibliothek. Stück 5, S. 18. Pugna .. in festo b. Oswaldi. Cunradus rex fugiens amisit multos milites et maxima bona et imposuit Suevis, qui cum eo venerant, et cum ipsis multis amicis fugerant, quod ipsi eum infideliter prodidissent. Suevi proinde ira moti conspiraverunt cum ecclesia et rege Henrico, moventes bellum in regem Cunradum et suos fautores per Sueviam et circa Danubium et Mogum et ubique. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 108. 109.

[2] Cunradus haeres regni Hierosolimitani Nernsheim incendio vastavit. Ellwanger Jahrb. z. J. 1246 bei Pez Thes. 4. pars 3. Sp. 771.

dieſer Zeit bildete das Hochzeitfeſt, welches K. Konrad mit Eliſabet, Tochter Herzog Otto's II. von Baiern, im Herbſt 1246 in Vohburg feierte.[1]

Inzwiſchen luden in ihr Land diejenigen Schwaben, welche von den Hohenſtaufen abgefallen waren, den Gegenkönig Heinrich,[2] welcher höchſt wahrſcheinlich auf dem Frankfurter Reichstage im Aug. 1246 den Hohenſtaufen Konrad nicht bloß ſeiner Königswürde, ſondern auch ſeines Herzogsamtes und ſeiner Eigengüter für verluſtig erklären ließ (S. 206 Anm. 1). K. Heinrich rühmte ſich bereits am 30. Nov. 1246 von der Wartburg aus, daß der Adel in Schwaben, wohin er einen Einfall zu machen gedenke, ſich ihm großentheils unterworfen habe.[3] Uebrigens blieben noch manche Grafen und Herren den Hohenſtaufen getreu, zu ihnen hielten auch die Städte Augsburg, Ulm, Eßlingen,[4] Reutlingen, Gmünd, Hall, Nördlingen; die Breisgau- und Baarorte Breiſach, Neuenburg und Villingen, Glieder eines oberländiſchen Städtebundes zu Gunſten der Hohenſtaufen;[5] im nahen Elſaß Straßburg dem dortigen Biſchof zum Trotz. In Hall entſtund in Folge der Angriffe auf die Hohenſtaufen eine Sekte, von welcher die Hierarchie, wegen deren ſittlicher Verderbniß, aller kirchlichen Bedeutung für verluſtig erklärt wurde.[6] Im Januar 1247 belagerte K. Heinrich — ſo

[1] Hermann. Altah. z. J. 1246.

[2] De Swave, de deme koning Conrade untreden weren von deme stride, ladeden koning Heinrike in dat lant to Swaven, dar ne gewan he nen hus noch stat. Repgauiſche (Lüneburgiſche) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1411.

[3] Qualiter Sueviam hostiliter invadamus, jam fere omnibus illius terrae nobilibus ad pedes nostrae celsitudinis inclinatis. Raynald. 1246 §. 10. Böhmer Regest. Imp. Vorrede. S. 5. Anm. 1.

[4] Dem andersgeſinnten Speierer Domcapitel wurden deßhalb die Einkünfte von der, ihm gehörigen Kirche zu Eßlingen zurückbehalten, proventus ecclesie de Ezzelingen per inimicorum ecclesiae violenciam occupati. Würdtwein Subsid. 5, 298.

[5] Civitates nobis (der Stadt Breiſach) conjuratae ſiehe die Breiſacher Urkunde vom Nov. 1250 bei Kopp K. Rudolf. 1, 884. In Betreff Neuenburgs (wozu übrigens §. 26. Reg. 1251 Mai 12 zu vergleichen) und Villingens ſiehe das Schreiben des Pabſtes Innocenz IV. an den Erzbiſchof von Mainz vom 26. Jan. 1249: ut hominibus de Nuwenburch, de Fillingen, Friderici fautoribus, omne ministerium et solatium ecclesiae abstrahat et faciat eos excommunicatos publice nuntiari. Reg. P. Innocenz IV. in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 175 nr. 324. Nach einer Bulle des Pabſtes Innocenz IV. vom 12. Jan. 1249 war Kl. Reichenau damals von lauter hohenſtaufiſch geſinnten Städten und Oertern umgeben. Schönhut Reichenau S. 180.

[6] Ao 1248 coeperunt in ecclesia Dei mirabiles et miserabiles haeretici

weit in das Herz Schwabens heraufziehend — die Stadt Ulm, einen Hauptſitz der hohenſtaufiſch Geſinnten.[1] Die Belagerten widerſtanden glücklich dem Feind, welcher durch Hunger und Kälte ſehr litt, und ſchlugen ihn in die Flucht.[2] Sehr wichtig war dieſer Sieg für die Sache der Hohenſtaufen in Schwaben, welches Land der nachherige Gegenkönig Wilhelm nicht mehr beſuchte. Heinrich zog ſich unter greulicher Verwüſtung vieler Gegenden in ſeine thüringiſche Heimat zurück und ſtarb bereits am 17. Februar 1247 auf der Wartburg. Nach ſeinem Weggang, an Pfingſten (19. Mai) 1247 wurde Reutlingen durch die Hohenſtaufenfeinde belagert. Die Bürger entſetzten aber muthig ihre Stadt und zum Dank für den Sieg erbauten ſie, ein Gelübde löſend, der Mutter Gottes zu Ehren eine Kirche.[3]

pullulare, qui pulsatis campanis et convocatis baronibus et dominis terrae, in Hallis Sueuorum sic praedicauerunt in publica statione .... quod papa esset haereticus, omnes episcopi et praelati simoniaci et haeretici, ... quod nullus vivens nec papa nec episcopi nec aliqui possent interdicere divina et qui prohiberent essent haeretici ... Ein Haller Prediger ſprach: Orate pro domino Friderico imp. et Conrado filio ejus, qui perfecti et justi sunt. Albert. Stadens.

[1] Auf Ulm war es beim Feldzug Heinrich Raſpe's beſonders abgeſehen; Heinrich gibt i. J. 1246 eine Urk. apud Smalkaldin constitutus dum in expeditionem procederet versus Ulmam. ſ. Böhmer Regesta imperii. Am 2. Jan. 1247 war Heinrich Raſpe noch in Nürnberg und am 5. Febr. 1247 bereits wieder in Zulingsheim (Zeilitzheim im bair. Landgericht Volkach, öſtlich vom Main). Daß in der Zeit des 28. Januars Ulm belagert wurde, ergibt ſich aus folgender Anzeichnung Gabelkofers in ſeinen Miscellan. hist., Handſchrift der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart. Cod. hist. Oct. nr. 16^d S. 397: Datum in castro illustris Romanorum regis in obsidione civitatis Ulmae, 5 kal. Febr., pontificatus dni. Innocentii papae IIII. anno 4to Philippus, apostolica gratiae Ferrariensis electus, apostolicae sedis legatus.

[2] Landgravius Ulmam obsedit, sed inacte recessit et statim mortuus est. Tota Teutonia igne et ferro devastata est. Zwifalter Jahrbücher z. J. 1247 bei Hess Mon. Guelf. 226. Suevi cum rege Henrico obsederunt civitatem Ulmam Sueviae, sed non expugnaverunt: propter magnum frigus et defectum pabuli oportebat eos recedere de civitate. Annales Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 109.

[3] (Hainricus lantgravius Turingie) Ulmam obsedit et diversi domini sibi adherentes diversas obsident civitates et tota Teuthonia devastatur igne et ferro. Eodem anno lantgravius vane recedens ab Ulma fluvio ventris mortuus est. Eodem etiam anno Rutlingen civitas obsessa est in festo pentecostes, qua propter cives ibidem votum fecerunt beate Virgini, si ipsius interventu ab hostibus liberarentur quod vellent ei edificare capellam infra muros gloriosam. Beata autem Maria preces ipsorum exaudiens hostes fugavit. Unde subito pro magistro dicte capelle edificande miserant laudabile opus incipiendo etc. Cod. Vindob. hist. prof. nr. 3264, eine gleichzeitige Expoſition über ein hexametriſches Gedicht (Weltchronik) Hugos von Reutlingen (Hugo sacerdos de

Das ſchnelle Ableben Heinrich Raſpe's entmuthigte übrigens die Thätigkeit eines Pabſtes, wie Innocenz IV., keineswegs; er bot allen Ueberredungsmitteln auf und ließ nicht nach, bis der Graf Wilhelm von Holland, ein waffenkundiger, aber nicht mit nachhaltiger Kraft ausgerüſteter Jüngling von zwanzig Jahren, durch die drei rheiniſchen Erzbiſchöfe zum deutſchen Könige gewählt war (in Neuß 3. Oct. 1247). Dieſe Wahl war die Loſung zu ſtets allgemeinerer Parteiung; der Pabſt ließ durch Predigermönche ſtatt gegen die Mongolen und Türken nunmehr gegen die Hohenſtaufen zum Kreuzzuge aufrufen und denjenigen, welche dem K. Wilhelm gegen Konrad beiſtunden, gleichen Ablaß ertheilen, wie den Kreuzfahrern nach dem heiligen Lande,[1] auch erlaubte er ſolchen, welche eine Wallfahrt nach Paläſtina gelobt, ihr Gelübde in einen Zug gegen K. Friederich II. umzuwandeln. Vom 31. Merz 1248 iſt eine ausgedehnte Vollmacht, welche von Straßburg aus der Cardinaldiacon Petrus als päbſtlicher Geſandter und im beſondern Auftrage des heil. Stuhles dem Cuſtos der minderen Brüder zu Ueberlingen ertheilte, unter Verkündigung von Abläſſen gegen K. Friederich II. und deſſen Sohn Konrad das Kreuz zu predigen.[2] Die Stadt Aachen, welche bei ihrer großen Anhänglichkeit an das hohenſtaufiſche Haus eine lange Belagerung aushielt, ergab ſich durch die äußerſte Noth gezwungen endlich am 18. Oct. 1248 an Wilhelm, welcher ſich am 1. Nov. allda zum Könige ſalben und einſegnen ließ. Die Hohenſtaufen erfochten indeß bei allen Fortſchritten Wilhelms doch immer auch Siege von Bedeutung[3] und behielten noch einen — freilich

Reutlingen) aus der Mitte des 14. Jahrh. Nach der Mittheilung von Böhmer, künftig in deſſen Fontes. Ao. 1247 Rutlingen civitas obsessa ſuit in pentecoste. Martin. Minorita Cod. bibl. publ. reg. Stuttg. hist. ſol. nr. 269. (Dieſe Hdſchr. hat zwar 1248, aber andere 1247.) Späte Schriftſteller, wie Trithemius († 1516) laſſen noch durch Heinrich Raſpe ſelbſt auch Reutlingen belagert werden, ein Irrthum, welcher allgemeine Verbreitung fand. — Von der Belagerung im J. 1247 her rühmte ſich Reutlingen einer Reliquie, des 126½ Werkſchuh langen Mauerbrechers, welchen der Feind zurücklaſſen mußte (verbrannt im J. 1726). Vergl. Gayler Hiſt. Denkw. v. Reutl. 1, 16.

[1] Böhmer Regesta imperii S. 323. Matthaeus Paris. z. J. 1251 S. 713 ed. Wats.

[2] Sie ſteht im Geſchichtsfreund Bd. 1. Einſiedeln 1844. S. 376.

[5] Comes Hollandiae et sequentes ejus, quos ante ſaciem tuam dispersos et contritos dedecorosae ſugae praesidium servavit, ſchreibt K. Friederich II. an ſeinen Sohn Konrad. Cod. Vindob. hist. 305 nach Kortüm. M. A. 1, 508.

immer ſchmelzenden — Anhang in Franken, Schwaben, Baiern und Sachſen, unter den Rheinſtädten namentlich in Worms und Speier. [1]

Die Stellung der Parteien in Schwaben und Südfranken in den Zeiten K. Konrads († 1254) und des Gegenkönigs Wilhelm war, ſo weit urkundliche Nachrichten reichen, folgende:

Den Hohenſtaufen verblieben getreu, in Schwaben: Biſchof Siboto von Augsburg, Markgraf Heinrich von Burgau (1251, vrgl. §. 17), die Grafen Rudolf von Habsburg und Ludwig von Oettingen, welchem letzteren K. Konrad IV. i. J. 1250 die Stadt Nördlingen, 1251 die Städte Harburg und Dinkelsbühl u. a. verpfändet,[2] Schenk Walther von Limpurg (1251, §. 36), ferner faſt alle ſchwäbiſchen Städte (S. 197); dieſe dienten dem Könige Konrad IV. häufig zum Aufenthaltsorte (S. 207). In dem uns näher angehenden Theile Frankens hieng Gotfried von Hohenlohe (§. 30) feſt an den Hohenſtaufen.

Auf die Seite K. Wilhelms[3] und des Pabſtes wandten ſich in Schwaben: Biſchof Eberhard von Conſtanz, aus der Familie der Truchſeßen von Waldburg (erwählt 1248); ihm erließ König Wilhelm laut Urkunde vom 3. Sept. 1248 die perſönliche Abholung der Regalien, bis er, der König, ſelbſt ſeinen baldigen

[1] Wormatia, Spira et alie civitates et oppida Rheni, Suevie et Bavarie et Metis favebant Friderico et filio suo sub vinculo excommunicationis. Et eorum favore Cunradus tenuit bellum contra ecclesiam etc. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 109.

[2] Die Belege: zum Biſchof von Augsburg: Ne culpam episcopi Augustensis, quae satis nota est, nostram facere videamus, si eam dimiserimus incorrectam, mandamus, quatenus per discretos aliquos inquiri facias de ipsius nefandis actibus diligenter, et ad ipsius suspensionem perpetuam auctoritate nostra procedas, si suorum exegerit qualitas meritorum, ſchreibt Pabſt Innocenz IV. am 14. Mai 1247 (ungedrucktes Regeſt in der Bibliothek von S. Maria in Vallicella in Rom); zum Grafen von Habsburg. Lichnowsky Geſchichte des Hauſes Habsburg. 1. Reg. S. XII. XIII, von Oettingen, Böhmer Reg. z. 7. Oct. 1251 und unten S. 203.

[3] Zu Heinrich Raſpe's Zeit hatten ſich die Biſchöfe Heinrich von Conſtanz und Landolf von Worms, gleich dem Augsburger Siboto noch nicht auf dem Reichstage dieſes Königs in Frankfurt im Aug. 1246 bei den Gegnern der Hohenſtaufen eingefunden, und nur der Wormſer hatte ſein Ausbleiben, übrigens blos einfach, entſchuldigt. Es erſchienen auch nicht die Aebte von Ellwangen, Reichenau. St. Gallen, Kempten, Weiſſenburg. Laut Schreibens des apoſtoliſchen Legaten Philipp, Erwählten von Ferrara, vom Aug. (1246) von Andernach aus; bei Albertus Bohemus in ſeinem Conceptbuch in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 121.

Zug nach Schwaben (der aber nicht erfolgte) ausführe; demſelben gab P. Innocenz IV. am 19. Febr. 1251 die Vollmacht, die Edeln und Städte ſeines Sprengels, welche zum Gehorſam der Kirche zurückkehren wollen, anzunehmen und zu abſolviren. Biſchof Hermann von Wirzburg, Biſchof Heinrich von Speier, Kanzler K. Wilhelms; dieſen beauftragte am 5. Dez. 1250 derſelbe Pabſt, alle Orte mit dem Interdikt zu belegen, deren Herren oder Einwohner dem abgeſetzten K. Friederich und deſſen Sohn Konrad zum Nachtheil der Kirche und des Reichs unter irgend einem Vorwand anhiengen, und ermächtigte ihn zugleich, ſie von allen, dieſen Hohenſtaufen geleiſteten Eiden und Verſprechungen loszuſagen.[1] Biſchof Richard von Worms, 1247—58, welcher indeß erſt i. J. 1252 über den im Schisma erwählten Gegenbiſchof Eberhard vollkommen Meiſter wurde.[2] Viele ſchwäbiſchen Aebte, namentlich der von St. Gallen,[3] Reichenau; letzteren belobt Pabſt Innocenz IV. in einem beſondern Schreiben vom 15. Mai 1248 dafür, daß er mit einer ſtattlichen Mannſchaft dem Grafen Hartmann von Kiburg, Ludwig von Frohburg (im Buchsgau), Gotfried von Sigmaringen und Hartmann von Grüningen im Kampfe gegen Konrad IV. Hilfe geleiſtet, dergeſtalt, daß dieſer in die Flucht getrieben und beinahe zum Gefangenen gemacht wurde.[4] Der Markgraf Hermann VI. von Baden (1249).[5] Der Pfalzgraf

[1] Belege zu allem obigen in Böhmer Reg. imperii.

[2] Schannat Hist. episc. Worm. 1. 376. 377. Den 4. Aug. 1248 beauftragt Pabſt Innocenz IV. den Abt von St. Martin zu Trier, die Gegner des Richards zu vernehmen, welchen der päbſtliche Legat und Cardinal Diacon Peter an die Stelle des Probſtes Konrad von Worms nach Caſſirung von deſſen durch das Capitel geſchehener Wahl zum Biſchof von Worms ernannt hat.

[3] Arx Geſch. v. St. Gallen. 1, 361.

[4] Raynald. z. J. 1248 §. 16. Auf obige Weiſe ſind die Grafennamen zu erklären, welche bei Rinaldi folgender Maßen entſtellt ſind: H. de Kyburch, L. de Fonbuit (in einer Urk. vom 31. Aug. 1252 nennt K. Wilhelm Ludowicus comes de Froburg ſeinen dilectus fidelis. Der Geſchichtsfreund. Bd. 1. 1844. S. 376), G. de Signering et H. de Gruenvigen comites Romanae ecclesiae devoti. Der Pabſt fügt bei, daß er den Abt episcopi (Constantiensis) et procerum (der ebengenannten) precibus permotus in ecclesiae gratiam aufnehme. Demnach war der Abt von Reichenau anfänglich hohenſtauſiſch geſinnt.

[5] Unter den in Klammern beigeſetzten Jahren kommen dieſe Herren ausdrücklich als Anhänger des Gegenkönigs und des Pabſtes vor. Siehe die Belege bei der Geſchlechtergeſchichte. Zu dem Grafen von Dillingen vergl. Urk. K. Wilhelms vom 19. Febr. 1249 bei Pertz Mon. 4, 365, zu dem von Kiburg. Hist. patr. Mon. Taur. 1, 1390; Innocenz ſchreibt hier: cum comes de Kiburch adherendo carissimo in Christo filio nostro Wilhelmo regi Romanorum illustri contra Conradum

Hugo von Tübingen (1247). Die Grafen Albert von Dillingen (1249), Hartmann von Grüningen (ſ. oben), Gotfried von Helfenſtein-Sigmaringen (S. 196 Anm. 1 u. §. 19), Hartmann von Kiburg (wegen deſſen P. Innocenz IV. am 5. Merz 1248 an die Biſchöfe von Lauſanne und Sitten ſchrieb, daß ſie denſelben bei ſeinem Angriff auf Konrad unterſtützen ſollten), Konrad von Urach-Freiburg (1248. 1251), Ulrich von Wirtemberg (ſ. oben und §. 27). Von ſchwäbiſchen Städten trat ausnahmsweiſe die Stadt Conſtanz zum K. Wilhelm über, und erhielt von ihm deßhalb am 8. Jul. 1249 die Gnade, daß die Vogtei über dieſelbe nie vom Reiche veräußert werden ſolle.[1] Im Frankenlande hielten zu genanntem Könige z. B. Konrad von Schmidelfeld (OA. Gaildorf) und Kraft von Vorberg (bad.).[2]

Bei ſolcher Parteiung konnte übrigens i. J. 1251 Herzog Ludwig von Teck ſeine Meinung noch ſo weit zurückhalten, daß er wenigſtens ſeine Urkunden nicht nach einem weltlichen Herrſcher datirte, ſondern Jeſus Chriſtus als Reichsoberhaupt nannte.[3]

In überwiegender Mehrzahl fielen freilich die ſchwäbiſchen Großen von den Hohenſtaufen ab, zumal da auch Kaiſer Friederich II. im Dez. 1250 geſtorben (S. 204); ja ſie gingen ſo weit, daß ſie in der Perſon Graf Ulrichs von Wirtemberg einen beſondern Abgeordneten an den Papſt Innocenz IV. nach Lyon ſchickten, welcher mit ſeinem Begleiter Berthold von Blankenſtein[4] an dieſem Orte, von welchem die Bannſtrahlen gegen die Hohenſtaufen geſchleudert wurden, bereits am 20. Merz 1251 eingetroffen war und ohne Zweifel auch mit K. Wilhelm, welcher im folgenden April ebendaſelbſt anlangte, Unterredungen hatte. Die Nachrichten, welche Graf Ulrich von den Geſinnungen ſeiner Landsleute brachte, freuten den Papſt ungemein; derſelbe ſchrieb

suosque sequaces sit hostiliter processurus. Aus der Vergleichung dieſes päbſtlichen Schreibens vom 5. Merz mit dem obigen vom 15. Mai ergibt ſich, daß i. J. 1248 etwa im April ein Kampf K. Konrads mit ſchwäbiſchen Grafen ſtatt hatte.

[1] Hugo Mediatiſirung der Reichsſt. S. 224. Pro eo quia vos inter civitates et opida Suevie ste. matris ecclesie obedientie nostro et imperii dominio reddidistis.

[2] Urk. v. 1249. Pertz Mon. 4, 365.

[3] Regnante domino nostro Jesu Christo. Urk. für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

[4] Nobilis vir Bertoldus de Blankenstein socius ejus. Kl. Steinheimer Urk. v. 1251. Wirt. Urk. Buch. Die weiteren Belege zu Obigem ſ. §. 27.

unter dem 29. und 31. Merz[1] an die Edeln Schwabens, belobte ſie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Kirche, meldete, daß er den König Wilhelm aufgefordert habe, ſich mit ſeiner Macht ihnen zu Hilfe nach Schwaben zu begeben, beglaubigte bei ihnen bis zur Abſendung eines eigenen Legaten den Dominikaner Heinrich, welcher dort gegen Konrad das Kreuz predigen ſollte, und betheuerte ſchließlich, die Kirche werde nie zugeben, „daß die Schlangenbrut der Staufen je zur römiſchen Königs- und Kaiſerswürde, oder auch nur zum ſchwäbiſchen Herzogsamte gelange."

Unter dieſen Umſtänden, da das Herzogthum Schwaben ganz aufgelöst und faſt alle Bande der Anhänglichkeit an die Hohenſtaufen zerriſſen waren, hatte K. Konrad noch einen Halt an ſeinem Schwiegervater, dem Baiernherzoge Otto.[2] Ganz ſicher war er jedoch auch im Baiernlande nicht, es wurde ihm hier einmal gar nach dem Leben getrachtet. Er befand ſich an Weihnachten 1250 in Regensburg mit dem Markgrafen Heinrich von Burgau, Grafen Ludwig dem ält. von Oettingen und Gotfried von Hohenlohe, als der Biſchof Albert von Regensburg im Einverſtändniß mit einigen Mönchen von St. Emmeran, wo der König wohnte, einen Mordanſchlag machte. Nur kurz, ehe die That ausgeführt werden ſollte, ließ ein verdächtiger Lärm in der Gegend des Schlafgemachs den König und ſeine kleine Umgebung Unglück ahnen. Da verſteckte der treue Dienſtmann

[1] Erſterer Brief ſteht bei Raynald. 1251. §. 11., letzterer, zum Theil faſt gleichlautender, bei Meermann Graaf Willem van Holland. 5, 105; in dieſem ſagt der Pabſt: memorati Friderici soboles cum non solum sit de paternae perfidiae hereditaria imitatione suspecta, verum etiam jam dubia traductae ab avis et proavis saevae tyrannidis aemulatrix, — ex aliqua permissione vel gratia sedis apostolicae, quam in membris sibi adherentibus diutina persecutione vexavit stirps illa viperea, ad honorem Romanorum regni vel imperii seu principatum Sueviae (a quo meruere illius generationis superstites tam ex delicto paterno quam proprio fieri alieni) aliquo tempore non consurget.

[2] Catholicis praedicatoribus audacter resistentibus et fideles exhortantibus liberi et ministeriales a Conrado recesserunt ita quod quasi exul et profugus de Suevia in Bawaria moraretur, ſagt der den Hohenſtaufen abholde Albert. Stadens. z. J. 1248. An den Herzog kamen dabei Zumuthungen wie folgende von Albert Bohemus: primum illa sponsalia, quae de filia vestra cum Chunrado Sueviae contraxistis, vos convenit revocare et ego procurabo, quod dominus papa omnia illa, quae per vos in hac parte sunt temptata, ex integro revocabit .... Falls die Ehe gültig bleiben ſollte, necessarium erit, ut (Conradus) patrem suum Fridericum quondam imp. omnino dimittat velut haereticum et dampnaticium. Albertus Bohemus S. 120 Ausg. des lit. Vereins. Stuttg. 1846.

Friederich von Evensheim[1] ſeinen Herren in einen Schlupfwinkel, legte ſich ſelbſt in ſein Bett und empfing für ihn den Todesſtoß (28. Dez.).

Wenige Tage, ehe K. Konrad dem Tode ſo nahe gerückt war, am 13.[2] Dec. 1250, war ſein Vater in Apulien im Schloß Fiorentino bei Lucera an einer ruhrartigen Krankheit, in den Armen ſeines geliebteſten Sohnes Manfred, verſchieden. Wild bewegt, wie ſeine Jugend war, ſo verfloſſen auch die letzten Jahre dieſes Kaiſers in dem unheilſchwangeren Italien. In den letzten Paar Jahren ſeines langen Verweilens in dieſem Lande erfahren wir nichts mehr von ſchwäbiſchen und fränkiſchen Waffengenoſſen des raſtlos thätigen Kaiſers. Aus den früheren Zeiten dieſes Aufenthaltes ſind angemerkt:

Markgraf Hermann V. 1238 und VI. 1247 von Baden, die Grafen: Rudolf von Habsburg 1241. 1242. 1245, Ludwig von Helfenſtein 1245, die Burggrafen: Konrad 1238 und Friederich 1242 von Nürnberg, die Herren: Kraft von Borberg 1241, Gotfried 1238. 1241. 1245. 1247 und Konrad 1241. 1242. 1245 von Hohenlohe, Albert von Neifen 1245, Konrad von Schmidelfeld 1238. 1241, Otto von Steußlingen 1241, Kuno von Stöffeln 1241,[3] die Reichsminiſterialen: Heinrich von Pappenheim 1238, Anſelm von Juſtingen 1242.

Alle Verſuche, welche K. Friederich II. in ſeinen letzten Lebensjahren machte, um ſich mit dem Pabſte auszuſöhnen, ſcheiterten fortwährend; Parma fiel von ihm ab (1247) und vor ſeinen Mauern erlitt er eine Hauptniederlage (1248), in ſeinem Canzler Peter von Vinea, auf deſſen Treue er ſo viel gebaut, ſah er einen Verräther, ſein Sohn Enzio ſchmachtete in der Gefangenſchaft der Bologneſer. Von ſolchen harten Schlägen raffte ſich der Kaiſer indeß wieder von neuem auf und leitete mit Glück eine günſtigere Wendung ſeines Geſchickes ein, als er vom Tode überraſcht wurde. Wenige Tage zuvor hatte er

[1] Bei Hermannus Gygas [Martinus Minorita] S. 127 ed. Meuschen heißt er Fredericus de Vuensheim. Allein auch hier leſen die Hdſchr. der K. öff. Bibliothek in Stuttg. Cod. hist. fol. nr. 269. 270: Evensham, Ewenshein.

[2] Wegen des Tages vergl. Kopp K. Rudolf I. 1, S. 5. Anm. 5, S. 6. Anm. 7. Auch Abbat. Augiens. catal. bei Pertz Mon. 2, 39 und Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 156 haben festum Lucie (Dec. 13.) als Todestag.

[3] Gerbert Cod. ep. Rudolphi 1. S. 221.

noch ſeinen letzten Willen [1] aufſetzen laſſen, wonach Konrad ſein Haupterbe werden ſollte. In Palermo, neben ſeinem Vater und ſeiner Mutter ruhen ſeine irdiſchen Reſte; das Porphyrdenkmal, welches ſie umſchließt, ſteht noch dieſen Tag. [2]

Seine Freude über Friederichs Tod ſprach der Pabſt in den frohlockendſten Ausdrücken aus und forderte überall aufs Drohendſte zum Abfalle von K. Konrad auf, gegen welchen er am Gründonnerſtag (13. April) 1241 unerbittlich den Bannfluch ausſprach. [3] Kurz vorher, Ende Merz 1251, war dieſer Konrad bei Oppenheim in die Nähe ſeines Gegners K. Wilhelm gekommen, zog ſich aber, einem entſcheidenden Gefechte ausweichend, wieder zurück, und, bei den täglich anwachſenden Kräften ſeiner Feinde auf keine Siege in Deutſchland hoffend, beſchloß er einſtweilen nach Italien zu ziehen und ſich in den Beſitz ſeines väterlichen Erbes, Neapel und Sicilien, zu ſetzen. Alſo, manche der noch übrigen Güter und Rechte ſeines jetzt ſchnell ſinkenden Hauſes verpfändend oder verkaufend und ſeine mit Konradin (§. 12.) ſchwangere Gemahlin bei ihrem Vater in Landshut zurücklaſſend, zog er am Ende des Jahres 1251 nach Italien.

In dieſes Land war Pabſt Innocenz IV. im Frühjahr 1251 von Lyon zurückgekehrt und hatte es an Verſtärkung der Partei der Hohenſtaufenfeinde nicht fehlen laſſen. Deßhalb wählte Konrad, um das Ziel ſchneller zu erreichen, den Seeweg und fuhr das adriatiſche Meer hinunter nach Apulien, wo er unter Kämpfen mit Beihülfe Manfreds, Fürſten von Tarent, ſeines Halbbruders, vom Königreiche beider Sicilien Beſitz nahm. Der

[1] Steht bei Pertz Mon. 4, 357.

[2] Raumer Hohenſt. 4, 206. 2te Aufl. Abgebildet als Titelbild von Le Duc de Luynes et Huillard-Bréholles Recherches sur les monuments de la maison de Souabe, vergl. daſelbſt S. 106. Gervaſius Ricobaldus von Ferrara (ſchrieb um 1312) gibt von dieſem Kaiſer folgende Schilderung: Fuit non procerus, obeso corpore, subrufus, super homines prudens, satis litteratus, linguarum doctus, omnium artium mechanicarum, quibus animum advertit, artifex peritus. Aucupiis avium maxime delectabatur, satis liberalis dignis, non profusus donando opibus exuberavit ... Muliebrium amplexuum amator nimium; nam speciosarum foeminarum gregem servabat, modicae clementiae in offensos, beneficus in familiares dilectos, quos plurimum sibi perfidos esse comperiit, in prole inclytus.

[3] Papa in die coenae Conradum filium Friderici et omnes ejus fautores excommunicaverat. Matthaeus Paris. z. J. 1251. S. 710 ed. Wats, vergl. auch S. 712.

Pabſt verſagte ihm aber hartnäckig jede Belehnung mit dieſem Reiche, indem er behauptete, durch Friederich ſei für ſein ganzes Haus der Beſitz deſſelben verwirkt worden, und wollte es durchaus an einen andern Herrn bringen.

Während dieſes in Italien geſchah, hatten die Kreuzpredigten der Mönche in Deutſchland fruchtbaren Boden gewonnen und viele frühere Anhänger der Hohenſtaufen waren auf die Seite des rechtgläubigen Königs Wilhelm übergetreten. Im Jul. 1252 hielt dieſer im Lager vor dem hohenſtaufiſch geſinnten Frankfurt einen großen Reichstag, auf welchem Konrad nicht nur des Herzogthums Schwaben, ſondern auch aller ſeiner in Deutſchland gelegenen Güter entſetzt[1] und alle diejenigen, welche ihre Reichslehen binnen Jahresfriſt ſeit der Krönung K. Wilhelms bei dieſem nicht gemuthet hatten, derſelben für verluſtig erklärt wurden.[2] Unter dieſen Umſtänden machten auch die Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen ſtattliche Erwerbungen (§. 27).

Konrad war indeß in Neapel und Sicilien dergeſtalt erſtarkt und hatte ſo beträchtliche Schätze gewonnen, daß er jetzt wieder mit Heeresmacht in Deutſchland aufzutreten ſich vorbereitete, als ihn im Lager bei Lavello (in der neapolitaniſchen Provinz Baſilicata) das dunkle Verhängniß ſeines Hauſes den 20. Mai 1254[3] in ſeinem 27. Lebensjahre an einem Fieber dahinraffte.

[1] Pabſt Innocenz IV. ſchreibt im J. 1252 (wegen des Tages vergl. Böhmer Reg. imper., Innoc. IV. nr. 114) von Perugia aus an K. Wilhelm: Cum ... Conradus natus Friderici tam a clarae mem. Henrico rege Romanorum praedecessore tuo, quam a tua celsitudine postmodum in curia generali a te apud Franchef. ex more principum congregata non solum ducatu Sueviae, sed etiam omnibus bonis suis ... principum accedente consensu ex eo fuerit rite privatus, quod erat persecutor ecclesiae et adversarius manifestus, nec de praedictis ducatu et aliis investituram a te vel eodem praedecessore tuo recipere procuravit; nos privationem hujusmodi ratam habentes etc. Raynald. z. J. 1252. §. 18.

[2] Meermann Graf Willem van Holland. 5, 129.

[3] In vigilia ascensionis domini (20. Mai). Hermann. Altah. z. J. 1254 bei Böhmer Fontes 2, 510. In nocte (i. e. vigilia) ascensionis domini. Caffari Annal. Genuens. lib. 6. z. J. 1254 bei Muratori SS. 6, 520. Der Todestag wird indeß von Andern theils etwas früher, theils etwas ſpäter angeſetzt, z. B. mortuus est rex (Conradus) die 21 mensis Madii anno 1254. Nicol. de Jamsilla bei Muratori SS. 8, 507. Vergl. Raynald. z. J. 1254. nr. 44. Ueber die Gerüchte, daß der Tod kein natürlicher geweſen, vergl. Raumer a. a. O. 4, 299.

Dieſer König, deſſen Tod vielfach betrauert wurde, hinterließ bei jedermann, außer bei der päbſtlichen Partei, den Nachruhm eines friedliebenden Mannes und eines ſtrengen Richters. Seine Tugenden vergleicht der Spruchdichter Bruder Wernher mit einem Walde von Blüthen und obſtreichen Bäumen und rühmt ſeine überſchwängliche Milde, welche Manchen bereichere und erfreue.[1]

Urkunden Konrads als Herzogs kennt man keine, die des Königs ſiehe bei Böhmer.

Anweſenheit K. Friederichs II. in Schwaben, vom Jahr 1235 bis zu ſeinem Tod 1250.

1235. Oct. 25—Nov. 1. Augsburg.	1236. Jul. Gunzenlech.
1236. Jun. Donauwörth.	1237. Mai 18. Geislingen.
„ Jun. 24—Jul. 24. Augsburg.	„ Aug. Augsburg.

Anweſenheit Konrads (ſeit 1237 Königs) in Schwaben, von 1235 bis zu ſeinem Tod 1254.

1239. April. Ulm.	1245. Mai. Augsburg.
„ Mai. Harburg an der Wörnitz.	1246. Merz 27. Schaffhauſen.
„ Nov. Hall.	„ April 9. Gmünd.
1240. Mai 20. 22. Nördlingen.	„ Mai 6. Eßlingen.
„ Jun. Gmünd.	„ Mai 31. Ulm.
„ Jul. 7. Ulm.	„ Jun. 9. Hall.
„ Jul. Memmingen.	„ Aug. 29—Sept. Augsburg.
„ Aug. Biberach.	1250. Merz. Augsburg.
„ Aug. Ueberlingen.	„ Merz. Nördlingen.
1241. Mai 19. Eßlingen (S. 192).	1251. Febr. Augsburg.
„ Sept. 11—Oct. 6. Ueberlingen.	„ Merz. Hall.
„ Oct. 11. Schaffhauſen.	„ Jul. 24. Augsburg.
1243. Jan. 15. Hall.	„ Oct. 7. Augsburg. Hoftag.

Anweſenheit K. Heinrich Raſpe's in Schwaben.

1247. Jan. Vor Ulm (S. 198).

[1] Chunradus rex, ... homo pacificus et judex severus ... de cujus obitu Teutonici, Apuli et Lombardi, preter illos qui erant de parte ecclesie, dolore nimio sunt turbati. Herm. Altah. a. a. O. Bruder Wernher. V. 3 bei Hagen Minneſänger. 2, 233; vergl. 4, 517.

[2] Belege: 1239. Nov. Urk. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch. — 1251. Merz. Mone Anzeiger. 1839. Sp. 466.

§. 12.

Herzog Konradin. 1254—1268.

Unter K. Wilhelm † 1256 und K. Richard.

Gleich wie nach K. Philipps Ermordung von dem Geſchlechte der Hohenſtaufen nur noch ein männlicher Sproß, Friederich II., übrig war, ſo lebte jetzt von den ebenbürtigen Hohenſtaufen nur noch der zweijährige Sohn K. Konrads IV., Konrad der jüngere [1] oder, wie ihn die Italiener nannten, Konradin. [2]

Das Licht der Welt erblickte dieſer Herzog, welcher ein Bild unaufhaltſam ſchnellen Erlöſchens großer Geſchlechter darbietet, den 25. Merz 1252 in Landshut. [3] Erſt zweijährig bei dem Tode ſeines Vaters lebte er anfangs mit ſeiner Mutter Eliſabet, welche ſich in ihrem Wittwenſtande des Titels einer Königin von Jeruſalem und Sicilien, Herzogin von Schwaben, bediente, [4] bei ihrem Bruder dem Baiernherzog Ludwig dem Strengen, deſſen Hof dem Kinde in frühſter Jugend trübe Bilder aus dem Leben vorführte, indem der Herzog, aus Eiferſucht, vor eignen Augen ſeine gleich ſchöne als tugendhafte Gemahlin Maria von Brabant, ungerührt durch ihr und Eliſabetens verzweifeltes Flehen, enthaupten ließ (1256). Faſt länderlos, aber mit dem vom Vater ererbten Titel eines Königs von Jeruſalem und Sicilien und Herzogs von Schwaben geſchmückt, welchen er beſtändig führte, [5]

[1] Hilfsmittel zu ſeiner Lebensgeſchichte: Wolfg. Jäger Geſchichte Conrads II., Königs beider Sicilien. Nürnberg. 1787.

[2] Der wart ouch Kuonrât genant, | Doch über alliu Welhischiu lant | Dâ nanten die liute in | nicht anders denne Kuonrâdîn Ottokars Reimchronik bei Pez Script. rer. Austr. 3, 38. Wenn gleich die urkundliche Benennung Konradins immer Conradus iſt, ſo haben doch Johann von Winterthur (ſchrieb um 1350) auch Conradinus. Wegen der bequemen Unterſcheidung von ſeinem Vater haben wir dieſen jetzt allgemein üblichen Namen Konradin angenommen; in einer ſchwäbiſchen Geſchichte konnten wir ihn nicht König Konrad II. heißen (wie er ſich ſelbſt nennt), da ſeine auf bloße Anſprüche beruhende Königreiche ſich außerhalb Deutſchlands befanden. Auch K. Richard gebraucht in einer Urk. v. 20. Nov. 1262, worin er freilich dieſen Hohenſtaufen verkleinern will, das Wort Conradinus. Gebauer Leben Richards. S. 387.

[3] Domina Elisabeth filia Ottonis ducis Bawarie genuit Chunrado regi filium in die annuntiationis sancte Marie et vocatus est Chunradus. Hermann. Altah. Annal. z. J. 1252 bei Böhmer Fontes 2, 508.

[4] Jerusalem et Siciliae regina, ducissa Swevie, Urk. von ihr vom 5. Mai 1256 bei Hormayr Hohenſchw. 2, 74, vom 19. Sept. 1259 in Mon. Boic. 17, 17.— Vergl. S. 209. Anm. 4.

[5] Conradus secundus dei gratia Hierusalem et Siciliae rex et dux

verlebte Konradin ſeine erſten Jahre; ſeine Oheime, die Baiern-herzoge Ludwig und Heinrich, öfters auch erſterer allein, ſind es, nach deren Rath und Gutheißen der junge Herzog in allen Urkunden bis zum Jahre 1265 handelnd erſcheint.

K. Konrad IV. hatte ſich in ſeiner letzten Lebenszeit der Kirche doch noch zu Zeiten des Pabſtes Innocenz IV. (ſtarb ſechs Monate nach Konrad), ſo weit genähert, daß er ihr ſterbend ſeinen Sohn Konradin empfahl.[1] Innocenz IV. verhieß Konrads Rechte zu achten,[2] benahm ſich aber deſſen ungeachtet feindſelig gegen ihn, ja ſuchte heimlich das Reich beider Sicilien an Edmund, den Sohn K. Heinrichs III. von England, zu vergeben,[3] am Ende ſolches unmittelbar zu beſitzen. Auf Innocenz IV. folgte am 21. Dec. 1254 Pabſt Alexander IV. Dieſer ſandte am 23. Jan. 1255 den Biſchof von Chiemſee von Italien heraus nach Landshut an die Mutter Konradins Eliſabet und Groß-mutter Agnes (verwittwete Herzogin von Baiern), um beiden zu betheuren, wie ſehr ihm am Herzen liege, die Rechte Konradins zu erhalten, ja zu erhöhen, und verband damit die Bitte um Einleitung von Unterhandlungen über die Angelegenheiten des Sohnes, zu deren Führung er den Markgrafen Berthold von Hohenburg als vorzüglichen Vertrauens würdig beſonders em-pfahl.[4] Deſſenungeachtet ſchrieb derſelbe Pabſt ſchon am folgenden

Sueviae nennt er ſich in allen Urkunden, welche er gibt. Sein Siegel war ein Majeſtätsſiegel, worauf die Umſchrift: **CHVNRADVS DEI GRA. IERVSALEM ET SICILIE REX** und in der Mitte quer herüber: **DVX SWEVIE.** Pabſt Alexander IV. in dem unten anzuführenden Schreiben nennt ihn Conradus puer, rex Jerosolimitanus illustris ac dux Sueviae, und läßt ſomit aus leicht begreiflichen Gründen den rex Siciliae aus.

[1] Cum rex Corradus pater noster testamento solemniter condito quondam tempore mortis sue nos tenellum infantulum in cunabulis vagientem, nondum ab nutricis uberibus ablactatum, in manibus sancte matris ecclesie reliquisset, sperans ut nos benigne susciperet et in brachiis caritatis susceptum tractaret benignius et tractatum fideliter honoribus promoveret. Audite qualiter ille summus pontifex Innocentius nocuit innocenti u. ſ. w. folgen viele Beſchwerden z. B. Innocenz IV. habe angefangen Konradins terras distribuere in suos consanguineos et nepotes u. ſ. w., Worte der (freilich möglicher Weiſe unterſchobenen) Proteſtation, welche Konradin an die deutſchen Fürſten richtete; bei Dönniges Acta Henrici VII. 2, 246. Vergl. auch Nicolaus de Jamsilla. bei Muratori SS. 8, 507.

[2] Raynald. z. J. 1254. §. 46.

[3] Bulle vom 9. Jun. 1254 bei Rymer-Clarke Foedera 1, 1. S. 304 vergl. mit S. 297. Siehe beſonders die Zuſammenſtellungen bei Amari La Guerra del vespro Siciliano 2a. ediz. 1. S. 24.

[4] Das Schreiben ſteht bei v. Hormayr Hohenſchwangau. Abth. 2. S. 8.

4. Febr. an die ſchwäbiſchen Großen, ſie ſollen das Herzogthum Schwaben an K. Alfons von Caſtilien zu bringen ſuchen.[1]

Der Zuſtand Deutſchlands während der Kinderjahre Konradins war troſtlos; Willkühr und Fauſtrecht, allerartige Störungen des Landfriedens, zu deſſen Aufrechthaltung die folgereiche Schöpfung des großen rheiniſchen Städtebundes im J. 1254 ins Leben trat,[2] nahmen allgemein überhand. K. Wilhelm, deſſen königliche Würde nach dem Tode K. Konrads IV. in Schwaben keine offenen Gegner mehr fand und welchen wir im Frühjahr 1255 von den Rheingegenden aus auch mit ſchwäbiſchen Klöſtern, wie Bebenhauſen, Maulbronn, Petershauſen, in freundlich-ſchützendem Verkehre treffen[3] — wurde am 28. Jan. 1256 im Kampfe wider die Frieſen erſchlagen. Nun litt Deutſchland wieder durch den Unſtern einer doppelten Königswahl. Der oben genannte König Alfons von Caſtilien, durch ſeine Mutter ein Enkel des hohenſtaufiſchen Königs Philipp, wurde am 1. April 1257 von der einen Partei zum König ernannt;[4] dieſer forſchte aber nur von Spanien aus nach vermeintlichem hohenſtaufiſchen Erbe, nach

Der Pabſt nennt ſich darin bereit prefatum educare et fovere puerum, ejusque jura non solum integra et illesa seruare, immo potius adaugere. Eliſabet wird darin angeredet: illustris regina Jerosolimitana et ducissa Suevie, Konradin heißt Conradus puer rex Jerosolimitanus illustris ac dux Suevie.

[1] Es heißt in dieſem Schreiben, ſie ſollen dem König Alfons, welcher bemüht ſei, an ſich zu ziehen ducatum Sueviae et quaedam alia jura sibi in illis partibus ex materna successione competentia, mit Rath und That an die Hand gehen in tam utilis vobis et ipsi ducatui prosecutione imperii. Raynald. z. J. 1255. §. 53.

[2] Böhmer Regesta imperii S. 350.

[3] Auch Städte, wie Hall, hatten ſich jetzt an ihn angeſchloſſen. Urk. v. 1255 bei Ludewig Erläut. der goldn. Bulle 2, 795.

[4] Zu Alfons hielten anfangs u. a. Heinrich Erwählter von Speier, Kanzler deſſelben 1257, auch die durch ihre Anhänglichkeit an die Hohenſtaufen bekannten Städte Speier, Worms 1258; ſ. Böhmer Regest. S. 354. „(Die Kurfürſten) wurdent (ze Frankenfurt) ze Rat, das ſy woltin nemen den Küng von Spangen, Alfonſus ... Alſo ſandtent die Kurfürſten unſern Abt (Berthold von St. Gallen) und den Biſchof (Eberhard von Conſtanz) zu dem Küng, das er das römiſch Rich neme.“ Chriſtian Küchenmeiſter Gesta mri. S. Galli in der Helvet. Bibliothek. Stück 5, 26. In Beziehung auf Alfons, das Herzogthum Schwaben ꝛc. hatte K. Enzio († 1272) in ſeinem, kurz vor ſeinem Tode verfaßten, erfolgloſen Teſtamente beſtimmt: in regno Hierusalem, regno Siciliae, regno Arelatensi, ducatu Sueviae et in omnibus juribus, dignitatibus et honoribus ad nos in imperio Romano spectantibus ... illustr. dominum Alfonsum regem Castellae consanguineum nostrum et dominum Fredericum tertium lanthegravium Thuring. nepotem nostrum nobis heredes instituimus etc. Münch K. Enzio. 1841. S. 332.

Deutſchland ſelbſt kam er nicht einmal. Von einer andern Partei war am 13. Jan. 1257 Graf Richard von Cornwallis (Bruder K. Heinrichs III. von England), ein glücklicherer Nebenbuhler, zum Könige gewählt worden, welcher zumal durch ſeine Reichthümer (Ausbeute ſeiner Zinnbergwerke), wovon er vierzigtauſend Mark als „Handſalbe" an die Wahlfürſten vertheilt haben ſoll, ſich einen bedeutenden Anhang, ja bald das Uebergewicht über ſeinen Gegner verſchaffte. Dem Pabſt Alexander IV. war hauptſächlich viel daran gelegen, daß nur Konradin nicht zum Könige erwählt wurde, was er unter Bannandrohung zu verhindern ſuchte.[1]

Aus Schwaben wird in dieſer Zeit von nichts, als Krieg, Raub und Brand berichtet. Im Jahr 1255 brannte der Abt von Ellwangen die dortige Stadt nieder.[2] Im Jahr 1256 war die Kriegsflamme vor der Burg Baldeck (OA. Urach), welche der Pfalzgraf Rudolph von Tübingen, unterſtützt von den Grafen Ulrich von Wirtemberg, Hartmann von Grüningen, Friederich von Zollern, belagerte.[3] Am 27. Mai 1257 wurde Markgraf Rudolf von Baden durch Bürger von Worms und anderer Städte in Selz belagert, beſiegte jedoch ſeine Gegner.[4] Graf Ulrich von Wirtemberg hatte nach ſeinem Abfalle von den Hohenſtaufen manch harten Strauß mit Eßlingen (ſ. §. 27. Reg. z. J. 1260) und eröffnete ſomit die Reihe der langwierigen Kämpfe des wirtembergiſchen Hauſes mit genannter Stadt.

[1] Am 28. Jul. 1256 ſchrieb der Pabſt an jeden der rheiniſchen Erzbiſchöfe unter anderem: districte praecipiendo mandamus, quatenus Conradum puerum nullatenus in regem eligas, nec nomines, nedum consentias in eumdem: ita quod excommunicatus existas, si contra mandatum nostrum facere vel venire praesumpseris, et eundem Conradum nominaveris vel elegeris aut in ipsum consenseris, seu opem, vel operam, consilium, auxilium vel favorem ut eligatur impenderis, scias te prius excommunicatione ligatum. Raynald. z. J. 1256. §. 6.

[2] Civitas Elwangen exusta est ab abbate Rudolfo. Ellwanger Jahrbücher z. J. 1255 bei Pez Thes. 4, 771, wo übrigens die Jahre nicht immer richtig angegeben ſind.

[3] Zwei Urkunden Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen vom 5. Sept. 1256 in castris obsidionis Baldegge, mit obigen Zeugen; eine Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg von demſelben Tag und Orte. Sämmtlich im Wirt. Urk. Buch.

[4] Ao. 1257 in pentecoste obsederunt civitates Rudolphum marchionem de Baden in Seltz. Sed superior fuit marchio, et cepit de civitatibus tam milites quam cives LXXXV, quorum XVIII erant de Wormatia etc. Annal. Wormatiens. bei Böhmer Fontes 2, 190.

Bei dem Kampfe der Parteien wußten es doch die Verwandten und Beſchützer Konradins bei dem Könige Richard dahin zu bringen, daß er am 12. Tage nach ſeiner Königswahl, am 25. Jan. 1257, in Bacharach, in Anweſenheit namentlich Graf Ulrichs von Wirtemberg, durch ſeine Machtboten, Graf Richard von Glocester und Johann von Avesnes, auf die heiligen Evangelien ſchwören ließ: er wolle, ſobald er gekrönt ſei (17. Mai), dem jungen Konrad (Konradin), König von Jeruſalem und Sicilien, ohne alle Verzögerung und Einſprache das Herzogthum Schwaben mit allen ſeinen Ehren, Rechten und Zugehörungen als Lehen übertragen, auch ſollen alle noch übrigen Erb- und Lehengüter, welche von Vater und Großvater her auf Konrad gefallen ſeien, von den Reichsgütern ausgeſchieden und derſelbe in deren Beſitz geſetzt werden.[1] — Daß eine der erſten Regierungshandlungen König Richards war, für den Mündel des Baiernherzogs Ludwig zu ſorgen, dieſer Umſtand erklärt ſich dadurch, daß dieſer Herzog an die Dankbarkeit des Königs Forderungen zu machen berechtigt war; war ja für Richard, um König zu werden, die Stimme des Herzogs ſo wichtig geweſen, daß er ſie auf jede Art erkauft hatte und demſelben ſogar eine Schweſter oder Tochter zur beliebigen Wahl für eine zweite Heirath durch den ebengenannten Machtboten Johannes von Avesnes am 24. Nov. 1246 hatte anbieten laſſen.[2]

Den König Richard finden wir bald nach ſeiner Wahl in den Rheingegenden wirkend; von Cöln aus, den 16. Jun. 1257, nahm er das Kloſter Maulbronn in ſeinen Schutz und verſprach, daß die Vogtei deſſelben nicht vom Reich veräußert werden ſolle. Unter den ſchwäbiſchen Grafen, welche Richard durch reiche Belohnung immer feſter an ſich zu knüpfen für nöthig erachtete, ſteht oben an Graf Ulrich von Wirtemberg, deſſen bedeutende Stellung, in welcher er wichtige Dienſte theils bereits geleiſtet, theils noch leiſten konnte, auch Konradin (oder eigentlich Konradins Vormünder in deſſen Namen) in den Jahren 1259 und 1262 durch Uebertragung wichtiger Gerechtſame ꝛc. anerkannten.

[1] Mon. Boic. 30, 328. Von den Gütern wird geſagt: sive consistant in hominibus nobilibus, fassallis et servis aut etiam in dominiis terrarum, civitatum, castrorum, opidorum, uillarum et aliorum quorumcumque bonorum, ubicumque sint sita.

[2] Lang Reg. Boic. 3, 86.

(§. 27.) Eine Gunſt erwies i. J. 1258 K. Richard auch dem Markgrafen Rudolf von Baden. (§. 15.)

Der junge Konradin und ſeine Mutter Eliſabet mochten an dem Hofe des leidenſchaftlichen Baiernherzogs Ludwig nicht die beſten Tage verlebt haben, und dieſer Umſtand mochte Miturſache geweſen ſein, daß beide eheſtens ihre Lage zu ändern ſuchten. Eliſabet ſchritt zur zweiten Heirath und reichte im Oct. 1259 dem Grafen Mainhard von Görtz und Tirol ihre Hand, als deſſen Gattin ſie am 9. Oct. 1273 verſtarb.[1] Konradin mußte ſich jedenfalls bald in ſeinem Herzogthume zeigen und hier ſeine herzoglichen Rechte in Perſon ausüben. Zehn Jahre alt an Pfingſten (28. Mai) 1262 hielt er den erſten Reichstag in Schwaben, und zwar in Ulm, den zweiten, am 1. Auguſt deſſelben Jahrs, in Rotweil.[2] Am 16. Aug. befand er ſich in Conſtanz, wo wir zum Beweis, welche Theilnahme ſein Auftreten erregte, um ihn folgende ſchwäbiſche Herren vereinigt finden: die Biſchöfe Eberhard von Conſtanz und Hartmann von Augsburg, den Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen, die Grafen: Otto von Eberſtein, Ulrich von Wirtemberg, Friederich von Zollern, Heinrich von Fürſtenberg, Albert von Hohenberg, Eberhard von Kirchberg, Berthold von Marſtetten u. a. m.[3] Am 27. Sept. kam er zum erſten Male nach St. Gallen, wo er eine ſehr ehrenvolle Aufnahme fand und drei Tage lang verweilte.

Bei den ſchönen Erfolgen, welche das Auftreten Konradins in der Heimat ſeiner Ahnen begleiteten, konnte es an baldigen Reibungen mit K. Richard nicht fehlen. Konradin oder eigentlich ſeine Rathgeber wollten die Stadt Zürich zum Herzogthum Schwaben ſchlagen, dagegen erklärte K. Richard, den 20. Nov. 1262

[1] Vergl. von Hormayr, die Mutter Konradins und ſein Mauſoleum, die Ciſterzienſer Abtei Stams, in deſſen Hohenſchwangau. Abth. 2. S. 71—82.

[2] Ao. 1262 in pentecoste Conradus secundus Jerusalem et Siciliae rex, dux Suevie undecimum aetatis agens annum primam curiam in Ulma celebravit. Eodem etiam anno in kalendis Augusti secundam curiam habuit apud Rotwil. Idem etiam rex eodem anno 5 kal. Oct. primo venit ad S. Gallum et honorifice susceptus per tres dies stetit ibidem. Gleichzeitige Anmerkung in einer St. Galler Hdſchr. Pertz Mon. 1. 71. Die Zwifalter Jahrbücher (bei Hess Mon. Guelf. 226) bemerken zum J. 1262 nur kurz: Partes Suevorum Cunradi filius intrat.

[3] Urk. Konradins für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

von Hagenau aus, dieſen Ort für reichsunmittelbar und die von Herzog Konradin gegen die Bürger von Zürich erkannte Acht für nichtig. In der Urkunde, welche Richard in dieſer Sache ausſtellt, ſpricht er, im Widerſpruch mit ſeinem früheren Gelöbniß (S. 212), von Konradin als von einem, welcher ſich für einen Herzog von Schwaben ausgebe.[1] Zu einigem Glück für Konradin ſank indeß Richards Stern in Deutſchland ſehr bald; ſchwächend für Richards Anſehen war ſchon die Theilung ſeines Aufenthalts zwiſchen England und Deutſchland, in welch letzterem Lande er von fünfzehn Regierungsjahren wenig über ein Viertel verweilte. „Da er noch viele Schätze aufwendete,“ berichtet ein Zeitgenoſſe,[2] „führten ihn die Fürſten Deutſchlands in allen Städten in den Rheingegenden herum, und er ward aus Ehrerbietung vor ſeinen Begleitern mit aller Auszeichnung empfangen. Da es ihm aber an Geld gebrach, gaben ihm die Fürſten einen Scheidebrief und ſprachen, ſie hätten ihn nicht geliebt wegen ſeiner Perſon, ſondern wegen ſeines Geldes.“

Die Anhänger des hohenſtaufiſchen Hauſes erhoben ſich nun immermehr, während Konradins körperliche und geiſtige Anlagen ſich trefflich entfalteten. Seine Geſtalt war bildſchön;[3] zu ſeiner innern Ausbildung wurde ihm ein ſorgfältiger Unterricht ertheilt, der lateiniſchen Sprache wurde er ſo kundig, daß er ſie fertig ſprach,[4] in ſeinem Gemüth entfaltete ſich Dichtergeiſt, der ſich in zarten und innigen Liedern ergoß, welche Frühlings- und Jugendluſt mit Schmerz gepaart athmen (§. 41). Zu dieſem

[1] Conradinus, qui se ducem Sueviae nominat, ea non contentus injuria, quod in vanum sibi gloriam alienam usurpat etc. Urk. bei Gebauer Leben Richards S. 387.

[2] Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 110.

[3] Pulcherrimus. Monach. Paduani Chron. lib. 3. zum J. 1268. Forma egregius. Ferreti Vicentini Hist. bei Murat. SS. 9, 948. — In der Pariſer Handſchrift der Minneſänger, bei welcher freilich von Porträtähnlichkeit nicht die Rede ſein kann, wird der blondhaarige Konradin mit der Krone auf dem Haupte dargeſtellt, wie er auf der Falkenjagd reitend jugendlich ſein Roß anſprengt, die Linke nach ſeinem Falken aufgehoben, welcher einen kleinen Vogel verfolgend ſich aufſchwingt. Ueber ihm der Kreuzſchild ſeines Muttererbes, des Königreichs Sicilien. Vor und neben ihm laufen zwei Spürhunde; hinter ihm reitet ein etwas älterer Jagdgefährte. Abbildung in von Hefner's Trachten des chriſtlichen Mittelalters. Abth. 1. Taf. 24.

[4] Conradus latinis verbis optime loquebatur. Salimbene Chronicon im Archiv d. Geſellſch. f. ä. d. G.k. 7, 669.

hoffnungsvollen Jüngling geſellte ſich — einen rührenden, mit dem Tode verſiegelten Freundſchaftsbund ſchließend — ſein nur drei Jahre älterer Vetter Friederich (Sohn des Markgrafen Hermann IV. von Baden §. 15), durch gleiches Geſchick an ihn gefeſſelt, indem er, wie Konradin mehrere ſeiner Länder, ſo das Herzogthum Oeſterreich blos im Titel, nicht in der Wirklichkeit, beſaß (§. 15).

Die Schule der Widerwärtigkeit war nicht das geringſte Mittel, wodurch ſich Konradins Charakter ausbilden konnte. Herb mußte es den Jüngling berühren, daß er ſchon von ſeinem zwölften Jahre an zu Gunſten ſeines Oheims, welcher um Konradins Erhebung allerdings bemüht war und Dankbarkeit anſprechen konnte, letzte Willenserklärungen machen mußte, worin er dieſem Oheim auf den Fall ſeines unbeerbten Todes all ſein Eigenthum verſchrieb und zugleich zu bewirken verſprach, daß ihm auch alle Lehen zu Theil würden.[1] Mit tiefer Betrübniß mußte ihn der untilgbare Groll erfüllen, womit die Päbſte ihn und ſeine Freunde frühe zu verfolgen anfingen. Da die Erwählung Konradins zum römiſchen König mehrmals zur Sprache kam, namentlich Wernher, ſeit 1259 Erzbiſchof von Mainz, im Frühjahr 1262 ſchon einen Tag für eine neue Königswahl, bei welcher einige Wahlherren für Konradin ſtimmen wollten, anberaumte,[2] ſo ergoſſen ſich die Nachfolger Pabſt Alexanders IV. († 1261) in ähnliche Verwünſchungen, wie einſt dieſer, gegen etwaige Anhänger Konradins. Pabſt Urban IV. ſchrieb, ſobald er von dem Vorhaben einer Königswahl Wink bekam, den 3. Jun. 1262 an die rheiniſchen Erzbiſchöfe und verbot ihnen, gleich wie den andern Wahlfürſten, — unter dem Vorhalt, daß von dem Geſchlechte der Staufen nur die Unterdrückung der Kirche zu erwarten ſei —, den Konradin zum römiſchen

[1] Urkunden vom 16. April 1263, Mon. Boic. 30, 333, vom 24. Oct. 1266, Mon. Boic. 30, 351.

[2] Vom Böhmenkönige Otakar hatte Pabſt Urban IV., wie er in einem Schreiben an dieſen König vom 3. Jun. 1262 angibt, erfahren: qualiter archiepiscopus Maguntinus principibus regni, ad quos romani regis in imperatorem promovendi spectat electio, certum de novo diem et locum praefigere ac assignare curavit, quo personaliter conveniatis in unum de electione ac creatione futuri regis ad invicem tractaturi; et qualiter etiam in illis partibus vulgaris rumor insonuit, quod nonnullorum ex praedictis principibus ad hoc tendit intentio, ut videlicet Conradus puer ad romani culmen imperii sublimetur. Raynald. zum J. 1262. §. 5.

König zu erwählen bei Strafe des Kirchenbannes, welcher ſie ſchon dann unterliegen ſollen, wenn ſie auch nur ſich nicht mit allen Kräften gegen die Wahl erhüben.[1] Daſſelbe Verbot, unter derſelben Strafandrohung erging von dieſem Pabſte auch an den Biſchof Eberhard von Conſtanz (aus der Familie der Truchſeße von Waldburg), welcher ſeit Konradins Eintritt in Schwaben deſſen Mitvormundſchaft übernahm und ihm als einer ſeiner vorzüglichſten Leiter zur Seite ſtund.[2] Deſſenungeachtet waren noch viele Deutſche an das Haus Hohenſtaufen ſo anhänglich, daß ſie die Reichskrone auf Konradins Haupt zu bringen ſich bemühten.[3] Da ſchleuderte gleich ſeinen Vorgängern Pabſt Clemens IV., welcher im Jahre 1265 auf Urban gefolgt, am 18. Sept. 1266 den Bannfluch gegen diejenigen, welche zur Erhöhung Konradins Vorſchub leiſteten.[4]

Konradin verlebte die Jahre 1262 bis Sommer 1267 oder das eilfte bis ſechzehnte Lebensjahr in Schwaben, Baiern und Tirol (S. 225), in Städten wie Eßlingen, Gmünd, Rotweil, Ravensburg (S. 218), Conſtanz, Augsburg, München, Insbruck u. a. m. Der Stadt Arbon, wo die hohenſtaufiſchen Dienſtleute von Kemnat (Kempten) einen Burgſitz hatten, verlieh er i. J. 1266 „wegen der langen Gegenwart unſerer Diener und unſerer Hoheit" das Gericht und den Blutbann.[5] In ebengenanntem Jahre, alſo fünfzehnjährig, ſchritt Konradin, wo nicht zur Ehe, doch zum Verlöbniß.[6] In der Geſellſchaft dieſes

[1] Inhalt dieſes päbſtlichen Schreibens a. a. O. §. 78, vollſtändiger Abdruck des Schreibens an den Erzbiſchof von Mainz in Marini Diplomatica pontificia. Rom. 1841. S. 57.

[2] Wiener Hdſchr. bei Raumer Hohenſt. 4, 505. 2te Aufl. und Kortüm M. A. 1, 528.

[3] Am 8. Mai 1266 beauftragte Clemens ſeinen engliſchen Legaten, den K. Richard vor ihn zu citiren, nam expedit modis omnibus imperii negotium terminari, cum multi laborent ad Conradinum praeficiendum eidem. Raynald. zum J. 1266. §. 36.

[4] Schannat Vindem. literar. Coll. 1, 207.

[5] Urk. vom 1. November 1266. Tschudi Chron. Helv. 1, 167.

[6] Den 24. Aug. 1266 in Augsburg gibt Konradin ſeinem Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, Pfänder für die Auslagen, welche er gehabt pro consummatione matrimonii nostri apud Babenberch. Mon. Boic. 30, 354. Den Namen der Braut erfährt man nicht; bisher, und zwar ſchon im 14. Jahrhundert (dem — Cunrat, kuniges Cunrates sun — gab marggroſe Dietrich von Miszen sine dohter. Cloſener Straßburg. Chronik, S. 126. Stuttg. Ausg., andere Stellen ſ. bei Klöden Geſch. des Markgr. Waldemar von Brandenburg. 1, 411), hielt

Herzogs, namentlich zu verſchiedenen Zeiten in Augsburg, welcher Stadt er wichtige Freiheiten ertheilte, befanden ſich folgende Herren:

Biſchof Eberhard von Conſtanz, Herzog Friederich von Oeſterreich, Konradins unzertrennlicher Freund, Markgraf Heinrich von Burgau, die Grafen: Ulrich von Helfenſtein, Berthold von Marſtetten, Friederich Burggraf von Nürnberg, die Herren und Dienſtmänner: Ulrich von Gundelfingen und ſein Sohn Degenhard von Hellenſtein, Walther Schenk von Limpurg, Heinrich Kämmerer von Ravensburg, Heinrich Schenk von Schmalneck, Eberhard Truchſeß von Waldburg, Walther Truchſeß von Warthauſen, Heinrich und Konrad Schenken von Winterſtetten, Heinrich von Emerkingen[1] (OA. Ehingen), Berthold von Fronhofen (OA. Ravensburg), Gerwick Güß (von Güſſenberg OA. Heidenheim), Hermann von Eiſelzried (bair., weſtlich von Dachau), Ch. von Haltenberg (bair., nördlich von Landsberg), Hermann von Hägenberg (nordöſtlich von Haltenberg), Hermann, Rudolf und Friederich von Hürnheim (bair. Ldg. Wallerſtein) und Hermanns mit dem Vater gleichnamiger Sohn, der als edler Sängerfreund bekannte Volkmar von Kemnat (ſ. vorher) und ſein Sohn Markward, Schwigger von Mindelheim, Heinrich von Schöneck (bair. Ldg. Illertiſſen), Friederich von Staufeneck (OA. Göppingen). In Conſtanz, den 16. Aug. 1262, iſt bei Konradin Albert von Liebenau (OA. Tettnang) neben den oben (S. 213) genannten Herren und in Donauwörth, den 14. Aug. 1266, Rudolf von Katzenſtein (OA. Neresheim).

Die Bruſt des Jünglings Konradin ſchwoll von Gedanken an eine künftig zu erreichende Größe, an die deutſche und ſiciliſche Königswürde. Er gedachte auch, wie er ſeiner Anhänger getreue Dienſte dereinſt belohnen wolle — z. B. die des Grafen Rudolf von Habsburg mit den kiburgiſchen Reichslehen — „wann er erwählt und auf die höchſte Stufe, den römiſchen Königsthron, erhoben ſein werde.“[2] Man ermangelte auch nicht, mannigfache

man dafür Brigitte, Tochter Dietrichs, Markgrafen von Meiſſen; dagegen bemerkt von Raumer, daß dieſer Dietrich die Tochter des Markgrafen von Brandenburg erſt im J. 1268 heirathete (vergl. Tittmann Geſch. Heinrichs des Erlauchten. 2, 246). Man könnte zwar mit Klöden a. a. O. 413 annehmen, Dietrich habe ſchon früher eine Gemahlin gehabt, von welcher die Chroniſten nichts wiſſen, indeß war Dietrich im J. 1266 erſt 24jährig. Tittmann. a. a. O. 2, 184. 239. — Die Lieder Konradins beweiſen blos für eine Geliebte, nicht einmal für eine Braut. In ſeinem Teſtament gedenkt er keiner Gattin, was er, wenn er eine gehabt hätte, eben ſo gut gethan haben würde, wie Herzog Friederich von Oeſterreich, welcher zugleich mit ihm ſeine letztwilligen Verfügungen traf und hierin ſeiner Gemahlin gedenkt.

[1] Dieſer Name ſteckt wahrſcheinlich unter dem „Anmerking“ der Mon. Boic. 30, 361.

[2] Urk. vom 11. Jan. 1267. Cum ad fastigium romani imperii electi et

Aufforderungen, Hohes zu erſtreben, an Konradin ergehen zu laſſen. Der ſchwäbiſche Dichter Konrad Marner rief ihm zu: „Gott habe ihm den Leib und ſchon in der Kindheit ſo viel Heil gegeben, deſſen er ſich nicht überheben ſolle, ſondern Ritter ehren, Frauen minnen und arme gehrende Leute begaben; ihm ſei ein hohes Ziel geſetzt... er ſolle ſeiner Ahnen gedenken, deren mancher die Krone getragen bis an den Tod: er ſolle Wittwen und Waiſen tröſten, die Deutſchen werth halten, Gott lieben, ſo helfe ihm Gott. Er, ein König, ſolle Ackers und Sicilien einnehmen; Schwaben habe er ſchon als Herzog, auch dazu reiche Einkünfte aus Egerland, Nürnberg und dem Sand.“[1] Ueberhaupt wurden früh von dem Jüngling die kräftigſten Schritte verlangt, ja als er vor ſeinem italieniſchen Heereszuge einmal längere Zeit in Ravensburg der Ruhe pflegte, ohne Rüſtungen zum Kampfe zu veranſtalten, ſang das Volk Spottlieder von der Sorgloſigkeit Konradins, durch welche der nahe Fall ſeines Hauſes bald vollendet ſein werde.[2]

Nach Italien zu gehen und dort das ſiciliſche Reich ſeinem Hauſe wieder zu erobern, hiezu wurde Konradin, zumal von den italieniſchen Gibellinen dringend aufgerufen. Indem er folgte, mußte er ſeine Plane auf Deutſchland, wo er wenigſtens in Beziehung auf Nürnberg und Eßlingen Reichsrechte auszuüben anfing,[3] auf künftige Zeiten verſchieben. In Unteritalien hatte

creati fuerimus. Bei Lichnowsky Geſch. des Hauſes Habsburg 1. S. CLIX. — In einer Urkunde für Siena vom 7. Jul. 1268 ſagt Konradin: cum ad imperialis dignitatis culmen, ad quod progenitorum nostrorum imitantes vestigia non immerito aspiramus, scandere nos deo auctore contigerit. Malavolti Hist. di Siena. 2, 37.

[1] Der Marner XV. 11. bei Hagen Minneſänger 2, 249; vergl. wegen des Konradiniſchen Beſitzes auch §. 13. „Sand“ iſt Benennung der ſandigen Gegend zwiſchen Nürnberg, Weiſſenburg und Neumarkt.

[2] In Ravensburg, antequam iter arriperet, longam contraxit moram, nec se ad proelia disposuit, quietem enim quaesivit et ad hoc a vulgo ignominiam multam suscepit: nam de eo carmina prava decantaverunt. Jo. Vitodurani Chron. bei Eccard. Corp. hist. 1, 1741.

[3] 1266. Oct. 22. Conradus Conrado Stromaer et heredibus ejus forestum in Nurimberc gubernandum et regendum confert. Mon. Boic. 30, 348; 1266. Dez. 28. Konradin belehnt Eßlinger Bürger mit dem dortigen Zoll, Wirt. Urk. Buch; 1267. Mai 28. Konradin ertheilt der Gräfin Maria von Oettingen, Tochter des Burggrafen Friederich von Nürnberg die Lehensanwartſchaft ſowohl in burgraviatu, quam omnibus aliis foedis, quae ab imperio tenet (Fridericus). Mon. Boic. 30, 361. Zu bemerken iſt, daß auch am 28. Mai 1267 und am gleichen

Konradins unächter Oheim, Fürſt Manfred von Tarent — welchen am 20. April 1255 die Vormünder Konradins bis zur Großjährigkeit ihres Mündels zum Statthalter über das ſiciliſche Reich ernannt hatten (S. 225) — die Sache der Hohenſtaufen mit Glück, aber eigennützig, verfochten und ſich ſelbſt als König von Neapel und Sicilien krönen laſſen (in Palermo 11. Aug. 1258). Ihm entriß aber Karl von Anjou, vom Pabſt Clemens IV. zum Kampfe gegen ihn aufgerufen, Krone und Leben (1266). Da erhub ſich mit dem Muthe ſeiner Ahnherrn[1] Konradin im Sommer 1267, aus ſeinem väterlichen Erbe dieſen grauſamen Eindringling wieder zu vertreiben. Um ein Heer zu werben, hatte der Hohenſtaufe manche Erbgüter verkauft oder verpfändet und die 10,000 Goldgulden, womit ihn italieniſche Gibellinen beſchenkt hatten,[2] freigebig verwendet. Meiſt aus Schwaben und Baiern beſtand ſeine Mannſchaft; es rückten aus: ſein Buſenfreund Herzog Friederich, die Grafen Berthold von Marſtetten, Wolfrad von Veringen, die Herren Friederich und Hermann von Hürnheim, Albert der jüngere von Neifen, Schenk Konrad von Limpurg, ferner ſein Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, auch ſein Stiefvater, Graf Mainhard von Görtz und Tirol.[3] Die Abmahnungen der Mutter Konradins, welche die traurige Zukunft ahnte, konnten den unternehmenden Sohn nicht zurückhalten.

Ohne Hinderniß erreichte der Zug, welcher von Bregenz[4] über die Tiroler Alpen ging, Verona, wo Konradin im Dec.

Orte Konradins Oheim, Herzog Ludwig von Baiern, eine ähnliche Urkunde ausſtellt, in der er handelt: „nomine imperii.“ weil „vacante imperio romano omnes ſeudorum collationes sive ordinationes jure dignitatis officii nostri, quod ab imperio tenemus, ad nos pertineant indifferenter. Böhmer Reg. imp. S. 357.

[1] Konradin ſagt von ſich ſelbſt: militum copiis armavimus justitiam cause nostre, ut illud magnificum genus nostrum, quod jam longis et antiquis temporibus imperavit, nostra non degeneret in persona. In ſeiner S. 209 erwähnten Protestatio. S. 249. 250.

[2] Benvenuti Imolensis Comment. in Dantis Comoed. bei Muratori Ant. Ital. 1, 1118.

[3] Dieſe Zeugen in Urkunden, welche Konradin vom 27. Dec. 1267 bis 10. Jan. 1268 in Verona ausſtellt. Mon. Boic. 30, 363—71; der Graf von Veringen und der Schenk von Limpurg in der Urk. von Piſa vom 14. Jun. 1268. Dal-Borgo Diplomi Pisani. 209.

[4] Rex per Breganciam Italiam devenit. Vitoduran. a. a. O.

1267 und Jan. 1268 urkundlich erſcheint, und bei der freudigen Aufnahme, welche er allda fand, einen dreimonatlichen Aufenthalt machte, deſſen Dauer ihm öfter vorgehalten wurde. Hier ſchon trat Geldmangel ein, in Folge deſſen viele Pferde und Waffenſtücke verkauft werden mußten; ein großer Theil des Heeres ging von da nach der deutſchen Heimat zurück, ſo daß daſſelbe von 10,000 Mann, welche ausgerückt waren, auf 3000 zuſammenſchmolz. Selbſt der eigennützige Oheim, welchem Konradin noch in Verona Güter auf Güter verpfänden mußte (§. 13.), überließ in genannter Stadt den Neffen ſeinem Schickſal. Das Gleiche that auch deſſen Stiefvater.[1]

Deſſenungeachtet gelangte der kühne Konradin von Verona aus nach Pavia, Savona und von da auf piſaniſchen Schiffen nach Piſa, wo er am 5. April landete.[2] Durch ſein liebenswürdiges Weſen nahm er viele Gemüther für ſich ein und verſtärkte ſich mit bedeutender gibelliniſcher Mannſchaft, ungeachtet ihn und ſeine Anhänger Pabſt Clemens IV. am 19. Nov. 1267 und wiederholt am 5. April 1268 mit furchtbaren Bannflüchen verfolgte.[3]

[1] Monach. Paduani Chron. lib. 3 bei Urstis. 1, 623. Deſſenungeachtet blieb Herzog Ludwig von Baiern als Anhänger Konradins bis zum 13. Jul. 1273 im Bann, wurde wenigſtens erſt damals wirklich losgeſprochen. Böhmer Reg. imperii. S. 330. nr. 205.

[2] Corradinus in die coenae Domini in Pisanorum navigiis Pisas intravit, quingentos, ut fertur, milites secum habens, ſchreibt Pabſt Clemens IV. Martene Thesaur. 2, 584.

[3] In octavis B. Martini (19. Nov.) tulimus (sententias) contra Corradinum, Pisanos et Senenses et fautores eorum, ſchreibt Pabſt Clemens IV. am 26. Nov. von Viterbo aus. Martene Thesaur. 2, 544. Den päbſtlichen Bannſpruch vom Gründonnerſtag (5. April) 1268 ſiehe bei Raynald z. d. J. nr. 4 et seqq. In einem Schreiben an die Florentiner vom 10. April 1267 (Martene a. a. O. 456) hatte der Pabſt ſeine Geſinnungen folgender Maßen ausgedrückt: De radice colubri venenosus [bei Raynald z. J. 1267 §. 2. ſteht venenosi] egressus regulus suis jam inficit flatibus partes Tusciae; viperarum genimina, viros utique pestilentes tam nostros quam vacantis imperii nec et carissimi in Christo filii nostri C. Siciliae regis proditores, suae voluntati conformes ad diversas destinat civitates etc. Wie Konradin noch nach ſeinem Tode von der römiſchen Curie geſchildert wurde, das zeigt das Corpus Juris canonici, cap. 17. de electione in VI (1, 6), v. J. 1278: Conradinus, qui de venenosa radice Frederici, quondam rom. imp., colubri tortuosi, justo ipsius ecclesiae judicio reprobati, prodiisse videbatur in regulum: quique ad exterminium romanae matris ecclesiae manifestis indiciis una cum suis fautoribus aspirabat etc. Dagegen ſagt Konradin in ſeiner Protestatio a. a. O. 249: Quid umquam malefecimus, o sancta mater ecclesia, quod in nos tuum devotum filium olim pupillum, tue tutele commissum, per tuos rectores sic aspere novercaris. In quo te unquam offendimus, o venerande pater! ... Forte verumtamen gravem offensam reputas, quod vivimus super terram. Cum sciat deus, nos aliam nesciamus.

Konradins Todfeind, Karl von Anjou, wurde indeß von manchen Unfällen betroffen, worunter ſeine Entzweiung mit ſeinem Vetter, Heinrich von Caſtilien, Senator von Rom, welcher bald der Gibellinen Haupt wurde, nicht der geringſte war. Dieſer Heinrich, an ſeinem Verwandten ſich zu rächen trachtend, bereitete die günſtigſte Aufnahme in Rom für Konradin, welcher mit ſiegreichem Heere nach dieſer Stadt hinzog an Viterbo vorbei, in welcher Stadt Pabſt Clemens ausrief: „Einem Rauche gleich wird Konradins Unternehmen vergehen, gleich einem Opferthier geht er zur Schlachtbank.“[1]

Groß und in der Weiſe einer altrömiſchen Siegesfeier war der Prunk der mehrtägigen Feſtlichkeiten, womit Konradin in Rom empfangen wurde. Der Jubel, welcher von allen Lippen erſcholl, die glänzende Rüſtung entgegenſtrömender Krieger, die Reigentänze des Volkes, der Geſang und das Saitenſpiel der ſchönſten Frauen und Jungfrauen, die Ausſtellung des koſtbarſten Schmuckes jeder Art in den Straßen, — kurz alles offenbarte das Schauſpiel der freieſten Huldigungsfeier.

In der Mitte Auguſt 1268 brach Konradin von Rom auf, um über das Gebirge nach Apulien vorzudringen. Auf der valeriſchen Straße zog er bei Tagliacozzo vorbei durch die palentiniſche Ebene nach Scurcola, wo er Lager ſchlug. Hier ſtellte, von Alba aus entgegenrückend, König Karl von Anjou ſein Heer zur Entſcheidungsſchlacht gegenüber auf. Konradin ordnete ſeine Schaaren in zwei Hauptheile; den erſten bildeten die Spanier, Lombarden und Tuscier unter Heinrich von Caſtilien, Graf Galvan Lancia und Graf Gerhard von Piſa; der zweite beſtand aus den Deutſchen, an deren Spitze Konradin ſelbſt und ſein Freund Herzog Friederich von Oeſterreich fochten. Karl von Anjou ordnete ſein Heer in drei Theile, von denen er ſelbſt den dritten befehligte, in Gemeinſchaft mit Erard von Valery, welcher ſo eben von Paläſtina aus, nach langem Kampfe mit den Ungläubigen, zurückgekehrt und mit reichen Erfahrungen in der Kriegskunſt ausgerüſtet in einem verborgenen Engthale eine kleine Mannſchaft aufſtellte. Am Morgen des 23. Aug. begann der blutigſte Kampf, durch ſchmetternde Trompeten

[1] Vita Clementis papae IV. bei Muratori SS. 3. pars 1. S. 595.

angekündigt. Schon hatten die Schaaren Konradins, mit ihren langen Schwertern überall durchbrechend, ſcheinbar die Schlacht gewonnen; in dem Marſchall von Couſance, welcher dem König Karl ſehr ähnlich war und um die Feinde zu täuſchen, die Abzeichen und Waffen des Königs trug, glaubten ſie, dieſen ſelbſt getödtet zu haben; ſie überließen ſich ſorgenloſer Freude, ſammelten Beute und ſuchten in dem nahen Salto-Fluſſe Erquickung im Baden, als mit enggeſchloſſener Schlachtordnung Erard von Valery aus ſeinem Hinterhalte hervorſtürmte und den Sieg, welchen ihm zuletzt noch Heinrich von Caſtilien ſehr erſchwerte, endlich errang.

Konradin mit Friederich von Baden und wenigen Getreuen entkam durch die Flucht; verkleidet wandte er ſich nach Rom, das ihn jüngſt mit ſo großem Jubel empfangen hatte. Aber wie ganz anders war die Stimmung! Alles, was ſeine dortigen Freunde für ihn thun zu können glaubten, war, ihm zur ſchleunigſten Flucht nach Piſa behülflich zu ſein. Demgemäß ſchiffte ſich Konradin mit den wenigen Begleitern in Aſtura, einem Küſtenorte unfern der pontiniſchen Sümpfe, nach Piſa ein, von wo aus er ſich nach Sicilien überſchiffen laſſen wollte, um von dieſer, ihm befreundeten Inſel aus einen neuen Angriff auf Karl zu unternehmen. Bereits waren die Flüchtlinge in die See geſtochen, als Johannes Frangipani, der Herr von Aſtura, durch einen Ring, welchen ſie ſtatt Bezahlung gegeben, auf ſie aufmerkſam gemacht, ihnen auf dem Meere nachſetzen und ſie zurückholen ließ. Konradin und ſeine Genoſſen gaben ſich alsbald genanntem Frangipani zu erkennen, und hofften auf den Schutz deſſelben, weil die Hohenſtaufen Wohlthäter ſeiner Familie geweſen waren; ſtatt deſſen wurden ſie, da anderſeits mit den härteſten Drohungen und den glänzendſten Verſprechungen auf Frangipani eingewirkt wurde, an den finſtern, erbarmungsloſen Karl ausgeliefert.

Verbrechern gleich wurden Konradin und Herzog Friederich durch Campanien hindurch nach Neapel geſchleppt und daſelbſt eingekerkert. Aufs Grauſamſte wurden die vielen Anhänger der Hohenſtaufen in Neapel und Sicilien verfolgt und beide Länder vollends ganz unter Karls Botmäßigkeit gebracht. Zugleich berief Karl eine Verſammlung von Rechtskundigen, welche über

Konradin einen Rechtsſpruch fällen ſollten, denn er wollte ſeinem Mordplan die Form Rechtens geben. Die Anklage wider Konradin lautete, er habe den wahren König Neapels und Siciliens bekriegt, die Kirche befehdet, Gotteshäuſer verheert; deßhalb ſei er des Todes ſchuldig. Hiegegen traten die meiſten Richter, der berühmte Rechtslehrer Guido von Suzara an der Spitze, mit der Behauptung auf: Konradin habe wegen des Königreichs, welches er für ſein rechtmäßiges väterliches Erbe gehalten habe, einen offenen Krieg geführt, er ſei auf der Flucht eingefangen worden, die an Klöſtern verübten Unbilden ſeien Frevelthaten von Nachzüglern, welche keinen Befehl hiezu erhalten hätten. Ebenſo äußerte ſich auch Robert, Graf von Flandern, Karls Schwiegerſohn, und fügte nachdrücklich hinzu, ein Jüngling von ſo edlem Geſchlechte dürfe nicht gleich einem gemeinen Verbrecher behandelt werden. Zuletzt gab ſich nur der Reichskanzler, Robert von Bari, ein ganz unbedeutender Rechtsgelehrter, dazu her, für die Todesſtrafe ſich auszuſprechen. Dieſe einzige Stimme war für Karl von Anjou genug; er gab es für ſeine beſondere Gnade aus, daß er die Beſchuldigten blos enthaupten und nicht am Galgen aufhängen laſſe.

Konradin und Friederich von Baden ſpielten im Gefängniſſe gerade Schach, als ihnen das Bluturtheil verkündet wurde, worauf ſie laut aufſchluchzten. In den Paar Tagen, welche ihnen zu leben noch vergönnt wurde, beichteten ſie und trafen ihre letzten Verfügungen, deren Vollziehung ſie dem Ritter Johannes Bricaudi, Herrn von Nangey auftrugen.[1] Konradin ſetzte ſeine Oheime, die Herzoge von Baiern, zu Univerſalerben ein unter der Bitte, daß ſie einige Schulden, welche er in Augsburg und Ravensburg[2] noch zu bezahlen habe, berichtigen möchten. Mit Geldvermächtniſſen bedachte er das Kloſter ſeiner Vaterſtadt Landshut und die Klöſter Kaisheim, Weingarten, Weiſſenau, St. Katharina in Augsburg. Schließlich empfahl er ſeinen bereits

[1] Ein Auszug, welchen Joh. Bricaudi aus dieſen Teſtamenten machte, wird, wo nicht im Original, ſo doch in einer wohl gleichzeitigen Abſchrift auf dem Stuttgarter Staatsarchiv, wohin er von Kl. Weingarten gelangte, aufbewahrt. Herausgegeben in Hess Prodr. mon. Guelf. 81, Jäger Conrad II. S. 117, künftig im Wirt. Urk. Buch.

[2] In R. dem ministro (herzoglichen Ammann) de Ravenspurg et Nadelario ciui in Ravenspurg.

genannten Oheimen ſeine Brüder (d. h. die Söhne Friederichs, Fürſten von Antiochien, Halbbruders ſeines Vaters).

Auf dem Markte von Neapel unfern der Meeresküſte war aufgerichtet und mit rothem Tuche bedeckt das Gerüſte, worauf die edeln Jünglinge (Konradin nur 16½ Jahre alt) und mehrere ihrer Genoſſen aus ihrer deutſchen Heimat auch ein Herr von Hürnheim (im Rieß)[1] — bluten ſollten. Dahin wurde Konradin mit ſeinem innigſten Freunde, Herzog Friederich, abgeführt. Robert von Bari las das Todesurtheil. Dumpf murrend ſtand herum eine dicht gedrängte Volksmenge; der Unmenſch Karl von Anjou ſchaute von der Höhe eines Thurmes hernieder. Konradin, ohne zu klagen, betheuerte noch aufs heiligſte ſeine Unſchuld, empfahl auf die Kniee ſinkend mit gefalteten Händen dem himmliſchen Vater ſeinen Geiſt, küßte ſeinen Freund, gedachte ſeiner Mutter mit den Worten: „Mutter, welche Schreckenskunde wirſt du von mir hören!" und empfing, kurz vor ſeinem treuen Friederich, geduldig den Todesſtreich (Oct. 29.).[2]

Die Vertilgung dieſer zarten und letzten Blüte des einſt ſo gewaltigen Stammes der Hohenſtaufen durch den kalten Wütherich Karl von Anjou machte allwärts einen ſo tiefen Eindruck, daß laute Stimmen der Klage ganz Europa durchtönten. Nicht blos deutſche Dichter, wie der Meißner, riefen aus: „Gedenke,

[1] Karolus reversus Neapolim Chunradinum, Fridericum, Gerhardum Pisanum, nobilem virum de Huernein, ita ut essent undecim clari et magni nominis viri, super scarleto in medio urbis et purpura precepit decollari etc. Johannes Victoriensis. 1. cap. 8 bei Böhmer Fontes. 1, 295.

[2] Hauptquellen: Sabae Malaspinae Histor. lib. 4. c. 16 bei Muratori SS. 8, 851. Ricordano Malespini Istoria Fiorentina. c. 193 ibid. 8, 1014. Ricobaldi Ferrariensis Hist. imperat. ibid. 9, 138; letzterer ſagt: Haec ego, quae scripsi, accepi a Joachimo judice, cive Regino, tunc in comitatu et familia Guidonis de Sucaria, qui his praesens, ut dixit se haec audivisse vel vidisse, mihi retexuit. Den Richtplatz bezeichnet Saba Malasp. mit den Worten: in campo fori juxta eremitarum locum, cujus a sinistris via media sunt coemeteria Judaeorum; von den letzten Augenblicken Konradins ſagt er: Dum saeva moraretur in manu lictoris, non voce querula .... sed ad coelum jungebat palmas mortemque inevitabilem pacienter exspectans suum Domino spiritum commendabat; nec divertebat caput, sed exhibebat se quasi victimam et caesoris truces ictus in patientia exspectabat ... Madet terra pulchro cruore diffuso tabetque juvenili sanguine cruentata, jacent veluti flos purpureus improvida falce succisus. Die Leichname wurden an dem Begräbnißorte der Juden verſcharrt. Annal. Cavens. bei Pertz Mon. 5, 195. Ueber die Oertlichkeiten vergl. Le duc de Luynes et Huillard-Bréholles Rech. sur les mon. de la maison de Souabe. S. 152.

wie unbarmeliche der künik Chuonrat wart verderbet: | Da von noch allen Duitschen vürsten eiset,[1] ſondern auch der Troubadour Barthelemi Zorgi, ein Edler von Venedig, ſang damals: „Wenn zu großem Entſetzen die Welt unterginge, es ſollte mich nicht befremden, da der glorreiche König, durch welchen der Edelmuth noch blühte und Anmuth, hoher Ruhm und alle Vorzüge noch walteten und Oeſterreichs erhabener Herzog Friederich, der an preiswürdigem Verdienſt und an Tugend reich war, ſo ſchändlich ermordet ſind...... Wie können Alemannen nur leben, wenn ſie das Andenken an dieſen Verluſt im Herzen tragen, denn ſie haben ihr Beſtes mit dieſen Beiden verloren und nur an Schmach gewonnen. Wenn ſie nicht ſogleich Rache nehmen, bleiben ſie ſtets mit Schande bedeckt...."

Nach dem Erlöſchen des ächten hohenſtaufiſchen Mannsſtamms, deſſen Untergang für lange hin auf die Schickſale Deutſchlands und Italiens unberechenbaren Einfluß übte, feierte das zerſplitterte Herzogthum Schwaben nie mehr ſeine — gleichwohl mehrfach verſuchte — Auferſtehung.

Aufenthaltsorte Konradins.[3]

1255. April 20. Waſſerburg (am Inn). Konradin überträgt an Manfred die Statthalterſchaft im ſiciliſchen Reiche. Archiv d. Geſ. für ä. d. G. k. 3, 613. v. Raumer Hohenſt. 4, 333. 2te Aufl.

[1] Der Misnäre. XIV, 2. in Hagens Minneſängern. 3, 102. Mir eiset, d. i. mich ſchaudert.

[2] Raynouard Troubad. 5, 60 (unvollſtändig). Diez Leben und Werke der Troubad. S. 495 (Ueberſetzung des Ganzen). — Auch der falſche Konradin, welcher aufſtund, beweist für die Sehnſucht nach dem ächten: per Basileam transivit quidam Stochelinus, qui dicebat se esse Conradinum. Annal. Colmariens. zum J. 1270 bei Böhmer Fontes 2, 5. Er war ein Schmied aus Aſchaffenburg. Martinus Minorita bei Eccard Corp. hist. 1, 1626. — Noch im J. 1313 werden in Italien bella contra hostes sub signo capitis Chunradini innocenter interempti geführt. Johannes Victoriensis bei Böhmer Fontes. 1, 378.

[3] Alle folgenden Data ſind aus Urkunden, welche Konradin ſelbſt gibt, mit Ausnahme von 1262. Mai 28. Aug. 1. Sept. 27; 1266. Febr. 22 (in dieſer Urk. iſt Konradin Zeuge bei Herzog Ludwig von Baiern); 1267. Aug. 12 (hier iſt Konradin Zeuge bei Herzog Heinrich von Baiern), Aug. 21 (Konradin Zeuge in einer Urk. ſeiner Mutter), Oct.; 1268. Jan. 19. Merz 22. April 5. Oct. 29; welche Angaben ſämmtlich auf anderweitigen ächten Quellen beruhen. Längere Aufenthalte machte Konradin in Arbon und Ravensburg (S. 216. 218); wir haben aber keine genaue Zeitbeſtimmung hierüber. Sein Zug nach Italien ging über Bregenz (Seite 219); auch hier kennen wir den Tag ſeines Aufenthaltes nicht. — Bei unſerer Zuſammenſtellung iſt vom Jahr 1259 an nur bei denjenigen Urkunden, welche

1259. Jan. 4. Waſſerburg. Konradin verleiht dem Grafen Ulrich von Wirtemberg die Vogtei und das Pürsgericht in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jun. 15. Eger. Mon. Boic. 31, 587.

1261. Mai 8. Kl. Illmünſter (an der Ilm). Gebauer Leben Richards 597.

1262. Mai 28. Ulm (S. 213).

„ Aug. 1. Rotweil (S. 213).

„ Aug. 16. Conſtanz. Mon. Boic. 31, 591.

„ Aug. 25. Conſtanz. Beſtätigt dem Kl. Weiſſenau ſ. Vorrechte. Wirt. Urk. Buch.

1262. Sept. 27. St. Gallen (S. 213).

„ Oct. 18. Conſtanz. Jäger Konrad II. S. 103.

„ Nov. 16. Augsburg. Konradin ſchlägt dem Grafen Ulrich von Wirtemberg noch 400 Mark Silber Cölniſch auf die demſelben verpfändeten Reichsgüter in Achalm und Reutlingen. Wirt. Urk. Buch.

1263. April 14. Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 531.

„ April 16. 17. Kl. Wilten. Mon. Boic. 30, 333. 335.

„ April 21. Kl. Raitenbuch. Mon. Boic. 8, 34.

„ „ 22. Schongau. Mon. Boic. 8, 32.

1264. Febr. 6. Augsburg. Mon. Boic. 30, 338.

„ Merz 11. Lengenfeld. Stellt dem Kl. Weiſſenau e. Urkunde aus. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jul. 7. Benediktbeuren. Mon. Boic. 6, 532.

„ Oct. 20. Friedberg. Mon. Boic. 30, 341.

1265. Jul. 17. Lengenfeld. Mon. Boic. 30, 342.

1266. Jan. 13. Wolfratshauſen. Mon. Boic. 15, 449.

„ Febr. 22. München. Mon. Boic. 9, 93.

„ Aug. 14. Donauwörth. Oefele Rer. Boic. SS. 2, 610.

„ Sept. 18. Conſtanz. Wegelin Landvogtei 2, 144.

„ Oct. 3—24. Augsburg. Mon. Boic. 30, 344—55. 22, 223. 31, 592.

1266. Nov. 1. Schongau. Tschudi Chron. Helv. 1, 167.

„ Nov. 6. Insbruck. Jäger Konrad II. S. 104.

„ Nov. 30. Augsburg. Mon. Boic. 30, 356.

„ Dec. 28. Gmünd. Belehnt zwei Eßlinger Bürger mit dem dortigen Zoll. Wirt. Urk. Buch.

1267. Jan. 9. Rotweil. Spieß Aufklärungen. 231.

„ Jan. 11. Engen. Lichnowsky Haus Habsburg. 1. S. CLVIII.

„ Jan. 24. Conſtanz. Urk. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

„ Febr. 10—12. Augsburg. Mon. Boic. 30, 359. 360.

„ Merz 24. Friedberg. Gibt dem Kl. Söflingen e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

wirtembergiſches Intereſſe haben, und bei ein Paar unedirten, der Inhalt angegeben.

1267. Merz 31. Eßlingen. Verordnet, daß die Kirche zu Eßlingen frei von Ungelt ſein ſolle und beſtätigt deren von ſ. Großvater gemachte Schenkung an Speier. Karlsruher Archiv nach Böhmers Mittheilung.

1267. o. T. Eßlingen. Gibt dem Kl. Sirnau eine Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Mai 10. Augsburg. Gibt dem Kl. Söflingen e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Mai 28. Kadolsburg. Mon. Boic. 30, 361.

„ Jun. 6. Augsburg. Gibt dem Kl. Weingarten e. Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 12. Kl. Roth (in Baiern). Mon. Boic. 1, 401.

„ Aug. 22. Schwangau. v. Hormayr Hohenſchw. 79.

„ Oct. 20. Verona. Chronica di Bologna bei Muratori SS. 18, 278.

„ Nov. 1. Verona. Beſtätigt das Privilegium K. Friederichs II. für Sermione am Gardaſee. Hdſchr. der K. öff. Bibl. in Stuttgart. Hist. fol. nr. 243. Bl. 87.

1267. Dec. 27 bis } Verona. Mon. Boic. 30, 363—371.
1268. Jan. 10. } Chmel Regest. Ruperti. S. 155.

„ Jan. 19—Merz 22. Pavia. Annales Mediolanenses bei Muratori SS. 16, 670.

1268. April 5. Piſa. Martene Thesaur. 2, 584.

„ Jun. 14. Piſa. Dal Borgo Diplomi Pisani. 201—210.

„ Jul. 7. Siena. Malavolti Hist. de Siena. 2, 36ᵇ.

„ Oct. 29. Neapel. Hingerichtet.

§. 13.

Hohenſtaufen.

Hilfsmittel für die Genealogie: Kœler, Jo. Dav., Genealogia familiae augustae Stauffensis, zuletzt in Wegelin Thes. rer. Suev. 2, 190.

Eine ſichere Stammtafel der hohenſtaufiſchen Ahnen iſt diejenige, welche aufgezeichnet wurde, zu dem Behufe, daß K. Friederich I. von ſeiner Gemahlin Adelheid wegen naher Verwandtſchaft ſich ſcheiden laſſen konnte.[1] Wir geben hiermit ſolche,

[1] Fridericus genuit Fridericum de Buren. Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit (vergl. S. 229 Anm. 2). Dux Fridericus de Stophe ex filia regis Henrici genuit ducem Fridericum. Dux Fridericus genuit Fridericum regem. Epist. Wibaldi nr. 384 bei Martene Coll. 2, 557. Belege zum Uebrigen: Ludwig, Walther, Konrad, wahrſcheinlich die Gebrüder Herzog Friederichs I., ſchon im J. 1089 genannt, ſ. S. 38, Hildegard mit ihren Kindern ſiehe ebendaſelbſt Urk. v. 1094. Biſchof Ottos Todesjahr gibt Bernold Chron. zum J. 1100 bei Pertz Mon. 7, 467. In art de vérif. les dates 3, 67 3te Ausg. wird behauptet, Hildegard und ihre Kinder Konrad und Adelheid ſeien

fügen aber noch aus gleichzeitigen Urkunden die Mutter und Geſchwiſter Herzog Friederichs I. hinzu:

Friederich.

Friederich von Büren.
h. Hildegard † 1094.

Otto Biſchof v. Straßburg † 1100.	**Friederich** Herzog I. erbaute Hohenſtaufen † 1105. h. Agnes, T. K. Heinrichs IV.	**Ludwig** Pfalzgraf 1094. 95. † vor 1104.	**Walther** 1094. 95.	**Konrad** 1091. 94. † 1094.	**Adelheid** 1094.

Friederich Herzog II. † 1147.

Friederich Herzog III. (als Kaiſer I.) † 1190.

Das Geſchlecht der Hohenſtaufen oder, wie die Zeitgenoſſen ſagten, der Staufer,[1] welches die größte weltgeſchichtliche Rolle

im J. 1094 an der, im Elſaß herrſchenden Peſt geſtorben. Jedenfalls ſagt Biſchof Otto in einer Urk. von 1095 Jul. 23: matre nostra fratreque nostro Cunrado defunctis nos quatuor, qui tunc vita comite remansimus. Würdtw. Nov. subsid. 6, 260. Daß Pfalzgraf Ludwig das J. 1104 nicht mehr erlebte, folgt aus der Urkunde v. J. 1103, worin Herzog Friederich I. ein Lehen, welches er vom Hochſtift Wirzburg trug, dem dortigen Biſchof Emehard zurückgibt, causa salutis animae fratris mei Ludewici palatini comitis. Dieſes Lehen beſtand in silvula quaedam juxta villam, quae dicitur Witoldeshusun (Weigoldshauſen nördl. v. Wirzburg in Ldg. Werneck) jacens. Schannat Vindem. coll. 1, 62. Frater Cuonradus ſteht neben Herzog Friederich I. in einer Urk. von 1091. Dümge Reg. Bad. 24. K. Friedrich I. ſpricht in einer Urk. v. 1153 (bei Würdtw. Nov. subsid. 7, 160) von ecclesia Slezstat, a parentibus nostris Ottone Arg. eccl. episc., Friderico Suevorum duce, Ludowico, Conrado, Walthero S. Fidei in Concha cum curti monachorum officinis apta. — Die Fortſetzung der obigen Stammtafel ſ. S. 3.

[1] Der jetzige Sprachgebrauch nennt ſie Hohenſtaufen, wie Hohenzollern ſtatt Zolrer u. dergl. Hochunstaufen hat ſchon die Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. 129. Nach der urſprünglichen Benennung und ſprachlich wäre freilich ſtatt „die Hohenſtaufen" richtiger zu ſagen „die Staufer." Der Stoufaere, der Kaiser Friderich hat Rudolf von Ems in ſeinem Wilhelm von Orlens bei Wackernagel Altdeutſch. Leſebuch 604 zweite Ausg.; ein Stoufer ſagt Meiſter Sigeher bei Hagen Minneſ. 2, 364b.

ſpielte, ging von einem kleinen Urſprunge aus. Der Urgroßvater K. Friederichs I. des Rothbarts nannte ſich noch einfach Herr von Büren (d. i. Wäſchenbeuren, h. z. T. Wäſcherſchlößchen, durch uralte Mauern merkwürdig, nordweſtlich von Hohenſtaufen).[1] Er war ein freier Herr,[2] deſſen Beſitz in enge Grenzen in der Nähe ſeiner Burg eingeſchloſſen ſein mochte.

Das Schloß Staufen,[3] welches der Familie den Namen ſchuf, wurde erſt in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von dem erſten Herzoge Friederich erbaut, demſelben Herzoge, welcher durch ſeine Verbindung mit K. Heinrich IV. den nachherigen Glanz des Hauſes gründete.

Der Vater dieſes Herzogs, Friederich von Büren, war an die im Elſaß begüterte Hildegard[4] verheirathet, welche im J. 1094 in Gemeinſchaft mit ihren Kindern die St. Fidiskirche in Schlettſtadt nach dem Plan der heil. Grabkirche in Jeruſalem erbaute, unter Beſchenkung mit mehreren Gütern (zu Wittenheim, Donolteswilre) zu einem Kloſter erweiterte und mit Mönchen aus

[1] Vergl. Rink Die Stammburg Büren oder die urſprüngliche Heimath der nachmaligen Herzoge von Schwaben und Kaiſer aus dem hohenſtaufiſchen Hauſe. In den würt. Jahrb. Jahrg. 1824. S. 170.

[2] Es gehörte nicht einmal zu der, durch gräfliche Würde ausgezeichneten erſten Klaſſe der freien Herren; den Herzog Friederich I. nennt die unter K. Friederich I. im J. 1156 geſchriebene Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 137 einfach Fridericus de Stouphin ohne Zuſatz comes und eben denſelben heißt das S. 10 erwähnte Vorſtück von Burkhards Urſperger Chronik, z. J. 1126 S. 209 ed. 1609, blos quidam Fridericus nobilis de Stophen. Bei Otto Frising. De gestis Frider. I. imp. 1. cap. 8 wird man mißtrauiſch, ob ihn nicht die von ihm beabſichtigte Verherrlichung des hohenſtaufiſchen Geſchlechtes zu weit führte, wenn er ſagt: comes quidam Fridericus nomine, ex nobilissimis Sueviae comitibus originem trahens in castro Stoyphe dicto coloniam posuerat. Folgende Stelle des Vorſtückes von Burkhards Urſperger Chronik, welches in dem alten Drucke und in der Chriſtmannſchen Ausgabe (ſ. oben S. 10) voranſteht, fällt übrigens, wegen der jungen Abfaſſung deſſelben, als Gegenbeweis weg: Fuit in partibus Sueviae parentela nobilium, primo quidem militarium simplicium, qui dicebantur de Stauffen, qui tamen suis probis ac virtuosis actibus ad hoc devenerunt, ut inter barones sive liberos deputarentur. — Jedenfalls greifen keine Ahnen Herzog Friederichs I. in die ſchwäbiſche Geſchichte, ſo weit wir wenigſtens ſolche rückwärts kennen, als politiſch bedeutende Männer ein.

[3] Wohl zu unterſcheiden von mehreren anderen gleichnamigen Burgen. Stauf, Staufen, war urſprünglich ein Appellativ; das lateiniſche rupes wird damit gloſſirt. Schmeller Bayer. Wörterb. 3, 617.

[4] Ihre Abſtammung kennt man nicht; neuere Genealogen geben ihr ohne ächten Beweis einen Grafen Hermann von Oſtfranken, vermeintlichen Stifter des Hauſes Hohenlohe, zum Vater und laſſen ſie zuerſt mit einem Burggrafen Konrad von Nürnberg verheiratet ſein.

der Abtei St. Fidis in Conques (im Kirchenſprengel von Rhodez), welcher die neue Stiftung untergeordnet wurde, verſah.[1]

Was die Verwandtſchaft der Hohenſtaufen mit andern ſchwäbiſchen Familien betrifft, ſo iſt nur von den Grafen von Berg (§. 17.) bekannt, daß zwiſchen ihnen und den Hohenſtaufen ein Verwandtſchaftsverhältniß ſtatt hatte. Die geborenen Berger Grafen, welche den Paſſauer Biſchofsſtuhl beſtiegen, Diepold † 1190 und Mangold † 1215, heißen ausdrücklich, erſterer „von kaiſerlichem Stammesblut entſproſſen",[2] letzterer „ein Schwabe vom Geſchlechte des Königs."[3]

Der beliebteſte Name in der hohenſtaufiſchen Familie war Friederich; die Namen Konrad und Heinrich wurden aus dankbarer Erinnerung an die Konrade und Heinriche der fränkiſchen Königsfamilie eingebürgert; Konrad kommt übrigens auch ſchon im 11. Jahrh. vor. Der Sohn K. Friederichs I., Otto, erhielt in Rückſicht auf ſeine burgundiſche Mutter Beatrix einen in der burgundiſchen Herrſcherfamilie vorkommenden Namen.

Eine große Hausmacht, Miturſache der Erhebung der Hohenſtaufen auf den deutſchen Königsthron, vereinigte ſich in dieſem Geſchlechte, ſeitdem es die reiche Erbſchaft der fränkiſchen Könige durch Heirat überkommen hatte. Durch die Gunſt dieſes Königshauſes waren die Hohenſtaufen, 58 Jahre ehe ein Glied derſelben deutſcher König wurde, bereits unter die deutſchen Fürſtenſtämme als ein neuer Sproſſe eingeſetzt worden, hauptſächlich auf Koſten der Welfen, mit deren Vortheilen ſich die der Hohenſtaufen dermaßen kreuzten, daß dadurch der Knoten zu den verwickeltſten Kämpfen, welche lange den Vordergrund der Geſchichte bildeten, geſchürzt wurde.

Um ſich das ebenbürtigſte Haus, das der byzantiniſchen Kaiſer,

[1] Urk. von 1094, angeführt S. 38. Den Hergang der Stiftung erzählt auch eine Urk. Biſchof Ottos von Straßburg von 1095 Jul. 23 bei Würdtw. Nov. subsid. 6, 259.

[2] De sanguine imperialis propaginis ortus. Ansbert (der Begleiter K. Friederichs I. auf dem Kreuzzuge) Hist. de exped. Frid. imp. ed. Dobrowsky S. 106.

[3] Suevus de semine regis. Kl. Tegernſeer Aufzeichnungen bei Pez Thes. 3c, 523 und Hansiz Germ. sacr. 1, 350. K. Friederich II. nennt in einer Urk. von 1215 dieſen Mangold consanguineus, an welchem Worte an und für ſich übrigens bei ſeinem damaligen Gebrauche (Orig. Guelf. 4, 49) keine Folgerungen gezogen werden könnten.

immer näher zu verbinden, und hierdurch ihrer Neulingswürde auch den alterthümlichſten Glanz zu verleihen, ſuchten die Hohenſtaufen hauptſächlich an dem byzantiniſchen Hofe ihre Gemahlinnen, wenn gleich dieſe Plane wenig ins Leben traten. K. Konrad III. als Wittwer,[1] deſſen Sohn, der früh verſtorbene K. Heinrich,[2] K. Friederich I. zuerſt für ſich (S. 93), dann ſpäterhin für einen Sohn,[3] hatten die nicht ausgeführte Abſicht, byzantiniſche Prinzeſſinnen zu Gattinnen zu erhalten. Die einzige Heiratsverbindung dieſer Art, welche von einem Hohenſtaufen wirklich geſchloſſen wurde, iſt die Ehe Philipps mit Irene.

Zu Hauſe in Erweiterung ihrer Familienmacht äußerſt glücklich und durch ihre hohe Stellung als deutſche Könige hiebei vielfach begünſtigt, vermehrten die Hohenſtaufen das Stammeserbe, die Königsgüter und die ſchwäbiſchen und fränkiſchen Herzogsdomänen — zwiſchen welchen Beſitzungen allen keine ſtrenge Sonderung ſich erhalten konnte — durch anſehnlichen Zuwachs, beſonders that dies K. Friederich I. Dieſer übrigens, um das weitgedehnte Netz ſeiner Beſitzungen — auch ohne beſtändig unmittelbare Einwirkung — in feſten Fäden an ſich zu halten, untergab wenigſtens ſeine Hausgüter ſeinen Söhnen, natürlich mit dem gehörigen Vorbehalt und in vieler Beziehung blos dem Namen nach.[4]

[1] Auf den Rath Abt Wibalds. Dieſer ſchreibt an den Kaiſer Emmanuel: insudare et decertare non cessavi, donec beatissimae recordationis clementissimus imperator Conradus ad magnificentiam vestram nuntios direxerit, quatenus, ad augmentum majoris inter vos et ipsum concordiae, uxorem de vestro sanguine duceret. Ep. nr. 388 bei Martene Collect. 2, 560.

[2] K. Konrad III. ſchreibt an die Gemahlin des griechiſchen Kaiſers Emmanuel, ſ. Schwägerin: ut praecelsus vir tuus majorem de nobis amicitiae certitudinem et adimplendi conventiones habeat, firmiorem inter nos affinitatem, sicuti, cum praesentes essemus, inter nos tractatum et firmatum fuit, ad praesens fieri disponimus, ita videlicet ut gloriosus filius noster . . . neptem unam mariti tui . . . uxorem praesenti tempore ducat, de duabus scil. alteram, quae electio in tui pectoris sapientia constabit, ut illa nobis transmittatur, quae moribus et forma noscetur a te, quae eas educasti, praecellere. Wibald Ep. nr. 188 a. a. O. 378.

[3] Konrad Biſchof von Worms zieht mit Heinrich dem Löwen in das Morgenland non peregrinationis gratia, sed legatione functus imperatoris ad regem Graecorum Manuelem pro filia ipsius filio suo in matrimonio socianda. Arnold. Chron. Slavor. bei Leibn. Scr. 2, 631.

[4] Unter den Gütern, womit K. Friederich I. im J. 1188 ſeinen Sohn Herzog Konrad auszuſtatten verſprach (S. 234), ſcheinen ſämmtliche hohenſtaufiſchen Hausgüter im Bezirke dieſes Herzogs verſtanden werden zu müſſen. Im J. 1179 auf

Auf die glänzenden Erwerbungen der Hohenſtaufen folgten bald die größten Verluſte, indem nach Ableben K. Heinrichs VI. eine Minderjährigkeit und der dadurch veranlaßte Thronſtreit die größte Zerſplitterung der Hausgüter zur Folge hatte. Um ſich einen Anhang im Kampfe wider den Gegenkönig zu verſchaffen, mußte K. Philipp ein Beſitzthum nach dem andern verſchleudern, bis zu dem Grade, daß ein ſchwäbiſcher Zeitgenoſſe von ihm berichten konnte, ihm ſei nichts übrig geblieben, als der hohle Namen des Landesherren und diejenigen Städte und Dörfer, in welchen Märkte gehalten werden, nebſt wenigen Schlöſſern des Landes (S. 148). Indeß wird doch auch nach ſeinem Tode eine beträchtliche Anzahl hohenſtaufiſcher Burgen als Nachlaß K. Philipps und Beſitz ſeiner hinterlaſſenen Töchter angeführt. Arnold von Lübeck, ein Zeitgenoſſe dieſes Königs, gibt ihre Zahl auf 350 an.[1] Kaum war übrigens durch die Heirat des Welfen, K. Ottos IV., mit der Hohenſtaufin Beatrix die hohenſtaufiſche und welfiſche Partei ausgeſöhnt (in den Jahren 1208 bis 1212), als dieſem Otto K. Friederich II. voll Jugendmuthes den mit Mühe errungenen Thron wieder entriß. Hiezu hatte er dieſelben Mittel nöthig, wie ſein Oheim Philipp, nämlich Vertheilung anſehnlicher Haus- und Reichsgüter unter ſeine Anhänger (S. 160). In den Zeiten K. Konrads IV. und des Abfalls von den Hohenſtaufen entriſſen die abtrünnig gewordenen Vaſallen dem Königs- und Herzogshauſe ein Gut und ein Recht um das andere. Das Maß der Verpfändungen und Veräußerungen mußte Konradin zuletzt voll machen, welcher, zwar noch einen bedeutenden Beſitz, namentlich in Schwaben die Welfiſchen Güter, desgleichen ſtattliche Ländereien und Rechte in Franken überkam (S. 218, 240), aber um ſeinen kühnen Zug nach Italien, woher er nie wieder zurückkehrte, auszuführen, ſeinen

dem Reichstage in Worms heißt es vom K. Friederich, daß er auctoritate imperiali, nullo contradicente, filios suos hereditate propria et beneficiis multorum nobilium virorum, plurimis etiam urbibus et ministerialibus ditavit. Annal. Bosoviens. bei Eccard Corp. hist. 1, 1018.

[2] Si . . . castra CCCL distribuantur sororibus, quas haec contingit hereditas (den Töchtern K. Philipps). Arnold Lubec. Chron. Slav. lib. 7. c. 19 bei Leibn. Script. 2, 741 und Suscepit eam (K. Otto IV. die Tochter K. Philipps, Beatrix) cum patrimoniis et divitiis multis et CCCL castris. Id. lib. 7. c. 16. ibid. S. 740.

habgierigen Oheimen den Herzogen von Baiern, nachherigen Univerſalerben ſeines Hausgutes,[1] das noch übrige Familiengut verſetzte. Nach den, bei Konradins Ableben noch vorhandenen herzoglichen Rechten griffen die einzelnen Stände zu und erwarben ſich damit eine eigene fürſtenmäßige Hoheit.

Da aus dem Mittelalter keine Zuſammenſtellung ſämmtlicher hohenſtaufiſchen Güter auf uns gekommen iſt, ſo mußten wir uns an einzelne Aufzeichnungen halten, um daraus die folgende Ueberſicht zu bilden. Der vorhohenſtaufiſchen, uralten Reichs-Orte Ulm, Augsburg, Rotweil, Eßlingen,[2] Heilbronn,[3] Conſtanz, Zürich, auf welche wir meiſt §. 39 zurückkommen werden, haben wir hier nicht beſonders gedacht, ſo wie wir ſämmtliche Reichsforſte, unter welche namentlich der Schönbuch[4] gehörte, und die außerhalb des jetzigen Wirtembergs gelegenen Hausgüter und die ausländiſchen Schirmvogteien[5] der Hohenſtaufen nicht aufzählen konnten. Das größte zuſammenhängende Verzeichniß hohenſtaufiſcher Güter in einzelnen Provinzen, welches in einer gleichzeitigen Urkunde ſich erhalten hat,

[1] Der Ehebund, welchen Konradins Vater, K. Konrad IV., im J. 1246 mit der bairiſchen Herzogstochter ſchloß, legte, ohne daß man es im genannten Jahre ahnete, den Grund zu dem ſpäteren Uebergange vieler hohenſtaufiſchen Güter an das baieriſche Herzogshaus. Am überſichtlichſten lernen wir die Güter, welche dem letzten Hohenſtaufen noch geblieben waren, aus dem Theilungsbrief der bairiſchen Herzoge über die Konradiniſche Erbſchaft vom 29. Oct. 1269 (Lori Lechrain. 2, 11), theilweiſe auch aus der Urk. K. Rudolfs v. 27. Febr. 1274 (nicht 1273) kennen, worin dieſer König dem Herzog Ludwig von Baiern ſeinen Antheil beſtätigt. Lori a. a. O. 12, Böhmer Reg. imperii. S. 62.

[2] Dortiger Kirchenſatz durch K. Friederich II. im J. 1213 an das Speierer Domcapitel geſchenkt (§. 40). Oppidum nostrum Ezzelingen verpfändet K. Friederich II. an Graf Hartmann von Grüningen im April 1243. Wirt. Urk.-Buch. Konradin verfügt am 28. Dec. 1266 über den Zoll in Eßlingen. Wirt. Urk.-Buch. — Im J. 1208 Aug. 20 ſchenkt Irene, K. Philipps Wittwe, dem Kl. Adelberg ihren Hof zu Obereßlingen. Wirt. Urk.-Buch. 1231 Febr. 5. Heinricus (VII.) Rom. rex resignatum sibi ab Ortliebo juveni Gotteboldo et Ortliebo ministerialibus de Ezzelingen praedium in parrochia Berckain (Berkheim OA. Eßl.) et piscinam in Necario canonicis in Denkendorf donat possidenda. Wirt. Urk.-Buch.

[3] K. Heinrich (VII.) überläßt den 26. Mai 1234 dem Kl. Adelberg mansum unum in Haeilicbrunen. Wirt. Urk.-Buch. — Vergl. über Heilbronn beſonders Mon. Boic. 30, 130.

[4] Herzog Friederich V. verleiht den 1. Jun. 1187 dem Kl. Bebenhauſen verſchiedene Rechte im nemus, cui nomen est Shaienbuch. Wirt. Urk.-Buch.

[5] Z. B. Conradus rex advocatus Elchingensis coenobii. Urk. v. 1150. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76.

iſt die Aufzählung der Beſitzungen Herzog Konrads von Rotenburg a. d. T. — nachherigen Herzogs von Schwaben (§. 6) —, welche gemacht wurde, als dieſe Güter bei ſeinem Eheverlöbniß mit der kaſtiliſchen Königstochter Berengaria, den 23. April 1188, zur Widerlage beſtimmt wurden.[1] Billig geben wir dieſes zuerſt und vollſtändig, wenn wir gleich bei den weiter unter folgenden Ueberſichten einige Namen deſſelben wiederholen müſſen.

Beſitzungen des Herzogs von Rotenburg. 1188.

Veſte Rotenburg a. d. T., Veſte Viernsberg mit allen ihren Zugehörungen,[2] Hofgüter und Allodien in und um Wirzburg und in dem wirzburgiſchen Biſchofsſprengel überhaupt, Burg Weiſſenburg im Nordgau, die Hälfte der Veſte Wallerſtein, die Veſte Flochberg (OA. Neresheim), die Burg Bopfingen, die Veſte Waldhauſen (OA. Neresh., wohl eher als W., OA. Welzheim, welches zwar ohne Zweifel auch hohenſtaufiſch war, aber vermuthlich nicht zu Herzog Konrads, ſondern zu Herzog Friederichs von Schwaben Antheil gehörte), die Burg Gmünd, die Burg Dinkelsbühl, die Burg Aufkirchen (bair. an der Wörnitz), das Gut in Burgberg (OA. Heidenh.), die Burg Giengen (Kinc), die Burg Eppingen (bad.), die Burg Bönnigheim (?Bieneke), — dieſe ſämmtlichen Burgen mit all ihren Zugehörungen, Veſte Wiliberch (nicht ſicher zu beſtimmen), die Veſte Rieth (OA. Vaihingen?), die Allode in Lutgersteigem (vermuthlich der abgegangene Ort Liuterstein, welcher im Urbar des Stifts Wimpfen von 1295, Orig. in Darmſtadt, neben Berwangen bad. A. Eppingen genannt wird), Schwaigern (OA. Brackenh.), Flein (OA. Heilbr.),[3] Sontheim (eb.), Nordheim (OA. Brackenh.), Malmsheim (OA. Leonb.), Heimerdingen (? eb., dieſer Name ſcheint in Envaro de Lisgem, wie

[1] Pertz Mon. 4. 565. Dieſer Vertrag der beiderſeitigen Eltern leitet die Nennung der einzelnen Beſitzungen mit folgenden Worten ein: Totum alodium, quod contigit eum tam a nobis (K. Friederich I.), quam a nobilissimo patrueli meo Friderico, quondam duce de Rotemburch, quod est in episcopatu Herbipolensi et Francia orientali, in provintiis Sualveld et Riez appellatis, in Suevia, et inter Rhenum et Sueviam situm, cujus aliquam partem per certa nomina praesenti paginae duximus inserendam.

[2] Verbinesperch. Könnte übrigens auch Wernsberg ſein, eine zerſtörte hohenlohiſche Veſte nördlich von Viernsberg. Eine andere Leſart iſt Wmisberch, woraus man auf Winisberch Weinsberg ſchließen könnte. Weinsberg würde hier beſonders paſſen, weil ein Herzog von Rotenburg ſich auch von Weinsberg ſchrieb. S. 101, allein man begreift eher, daß aus Verbinesperch Wmisberch wurde als umgekehrt.

[3] In einer ungedr. Urk. vom 4. Jun. 1233 ſchenkt K. Heinrich (VII.) an den Wimpfener Spital jus patronatus ecclesie de Fline et ipsam ecclesiam cum omni dote et decimis.

die eine Lesart lautet, zu ſtecken, im Text hat Pertz Enbodilingem), Gundelsheim (OA. Neckarſulm), Maichingen (OA. Böbl., Mechingen), Güglingen, Michelfeld (bad. Bz.A. Wiesloch), die Veſte Neckar-Els (? bad. Bz.A. Mosbach, Elisporch) und die Vogtei über Wülzburg im Nordgau. [1]

Alte Hausgüter und Rechte in der Nähe der Stammburg.

Wäſchenbeuren (S. 229). Hohenſtaufen. Dieſe Veſte wurde erſt von Herzog Friederich I. gegründet (S. 227); zur Zeit, als die Hohenſtaufen der Weltgeſchichte angehörten, war die Stammburg ſpärlich mehr von ihnen beſucht — die erhaltenen Urkunden erwähnen nur einen einzigen Aufenthalt eines Hohenſtaufenkönigs auf Hohenſtaufen, nämlich Friederichs I., den 25. Mai 1181 —; noch vor dem J. 1274 war ſie in den Beſitz ihrer Schenken von Limpurg gelangt (§. 36). Lorch (heißt proprius fundus des Herzogs Friederich I., Stifters des dortigen Kloſters, bei Otto Frising. De gest. Frider. 1. c. 9); hier weilte K. Konrad III. i. J. 1144, Herzog Friederich V. i. J. 1189 (Besold Docum. S. 24, Wirt. Urk. Buch). Nach der Stiftung des Kloſters blieben die Hohenſtaufen Vögte, ſtellten zwar, als ſie auf den deutſchen Königsthron kamen, Stellvertreter auf, namentlich der Kaiſer Friederich I. den Ritter Friederich von Bielrieth (bei Hall: assensum prebente Friderico de Bielrieth, ejusdem advocatie nostre vicario. Lorcher Urk. v. 1166. Wirt. Urk. Buch), behielten übrigens fortwährend Lehen vom Kloſter (7. Sept. 1228. Heinricus R. R. de bonis, quae a Laureacensi possidet ecclesia, nihil se alienaturum promittit. Wirt. Urk. Buch). Im J. 1251, als die Hohenſtaufen gerade von ihren älteſten Beſitzungen wohl wenig mehr beſaßen, war die Vogtei über Lorch ſchon an Wirtemberg übergegangen (§. 27. Urk. v. 20. Merz 1251 im Wirt. Urk. Buch). Welzheim (Wallenzin); das dortige Patronat und Zehntrecht überließ K. Konrad III. († 1152) an Kl. Lorch als Tauſch gegen den Kirchenſatz und Antheile am Zehnten in Ebermäringen bei Harburg in Baiern (laut Urk. Biſch. Siboto's von Augsburg für Kl. Lorch v. J. 1243. Wirt. Urk.

[1] Da wir in unſerer folgenden Zuſammenſtellung auf die Unterlandsgegenden nicht mehr zurückkommen, ſo nennen wir hier gelegenheitlich das Reichsgut Elfingen (bei Maulbronn), welches an den rheiniſchen Pfalzgrafen Hermann (1141—1155) und nach dieſem an den Pfalzgrafen Konrad, Bruder K. Friederichs I., als Reichslehen und von letzterem an Graf Ludwig von Wirtemberg als Reichsafterlehen verliehen war. Um dieſes Gut Behufs einer Vergabung an Kl. Maulbronn zu allodifiziren, trug genannter Graf von Wirtemberg ſein Gut Brache (abgegangener Ort bei Aſperg) dem K. Friederich I. zu Lehen auf (Wirt. Urk.-Buch unter d. J. 1153. 1157). — Die Stadt Laufen (civitas Loufen), welche K. Friederich II. zwiſchen 1212—1230 an den Markgrafen Hermann V. von Baden verpfändete (Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 192), wird im Obigen nicht erwähnt; vermuthlich fiel ſie erſt im Anfange des 13. Jahrh. nach dem Ausſterben der Grafen von Laufen an das Reich.

Buch). Gmünd (S. 234); hier weilte K. Heinrich VI. am 20. Jun. 1193, K. Konrad IV. im Jun. 1240 und Konradin am 28. Dec. 1266. (K. Friederich II. bezahlt laut Urk. vom April 1243 an Graf Hartmann von Grüningen 500 Mark aus dem Ertrag der precaria, que aput Ezelingen et Gamundiam ad opus curie nostre primitus imponetur. Wirt. Urk. Buch). Göppingen, höchſtwahrſcheinlich; dieſe Stadt diente i. J. 1154 dem Kaiſer Friederich I. zur Pfalz. Wirt. Urk. Buch. (Wenn die Marſchälle von Pappenheim in G. und in Weiler, OA. Schorndorf, Güter und Rechte beſitzen — Kl. Adelberger Urk. ums J. 1206, Wirt. Urk. Buch —, ſo ſchließt man wohl mit Grund auf die Hohenſtaufen als Schenker oder Verkäufer.) Kl. Adelbergiſche Schutzvogtei (Wirt. Urk. Buch 1181. 1187). Kirchenſatz in Buoch (OA. Waiblingen), welcher höchſtwahrſcheinlich von den Hohenſtaufen an Kl. Lorch, in deſſen Beſitz er ſich im 13. Jh. urkundlich befand, gelangte.

In der Nähe dieſer alten Hausgüter war auch ein anſehnlicher hohenſtaufiſcher Wildbann. K. Konrad IV. belehnte am 2. Aug. 1251 den Schenken Walther von Limburg mit dem Wildbann: von Geislingen usque Muhlen cum silva vulgariter Virgund et Abstgemunde et usque ad ripam, quae dicitur Lein et in vulgari in das Mitteljoch, insuper molendinum, quod vulgariter dicitur Yſenmuhlen, et Breitenfürst (ſüdweſtlich von Welzheim) et Burgstadel et Weidenbach et Beringersweiler et iterato usque ad Geislingen (Wirt. Urk. Buch). Der alte Reichswald Virgund (Bd. 1, 308. 524. 596; auch bei Dichtern genannt: der Swarzwalt und Virgunt. Wolfram v. Eſchenbach Wilhelm von Orange S. 604 der Lachmannſchen Ausg. der Werke), wenn derſelbe früher an die Abtei Ellwangen vergabt war, war dies entweder nur mit beträchtlichem Vorbehalt für das Reich oder kamen bedeutende Rechte von der Abtei an das Haus Hohenſtaufen; konnte doch der hohenſtaufiſche Herzog darin jedweden, außer dem Abte, von dem Jagd-, Fiſch-, Zeidel-, und Beholzungsrechte ausſchließen (Urk. K. Friederichs I. vom 29. Sept. 1168).

Beſitzungen im Brenzgau und im Rieß.

Giengen. S. 234. In Traditiones Fuldenses ed. Dronke. c. 63. S. 141 ſteht unter dem Verzeichniß der fuldiſchen Lehensträger: ipse imperator Fridericus, qui quondam dux, nobilissimi ducis Friderici filius, qui non solum patris beneficium in Alsatia habuit, sed et Dipoldi marchionis beneficium tenuit. Dux etiam Fridericus, filius Chunradi regis, septem principum beneficia de hoc Fuldensi obtinuit monasterio. Iſt dieſer Markgraf Diepold der von Giengen? (Vergl. Bd. 1, 570). Herbrechtingen. An dieſem alten Fiscusorte (Bd. 1, 345), wo K. Heinrich III. (aus dem ſaliſchen Hauſe) im J. 1046, höchſtwahrſcheinlich Anfangs Sept., weilte (Pertz Mon. 7, 41, Dachery Spicil. ed. 2, T. 2. S. 393), hatte K. Friederich I. Activ- und Paſſivlehen, letztere von dem Biſchof von Augsburg, welche er, mit beziehungsweiſer Bewilligung des genannten

Biſchofs i. J. 1171 zur Stiftung des dortigen Kloſters, deſſen Schutzherrlichkeit bei der hohenſtaufiſchen Familie bleiben ſollte, verwandte (Wirt. Urk. Buch). Burgberg (S. 234), Lauingen (v. Lang Baierns Grafſchaften. 349), Hof Pirchach, abgegangen bei Lauingen (Mon. Boic. 30, 359), Harburg, Sorheim (Materialien zur ötting. Geſch. 3, 7), Allerheim (? S. 181), Nördlingen (Mon. Boic. 30, 36. Materialien 1, 5. 2, 231. v. Lang a. a. O. 360), Flochberg (S. 85 u. 234), Bopfingen, halb Wallerſtein, Dinkelsbühl ꝛc. (S. 234).

Beſitzungen im Elſaß und in Baden.

Der Elſaß war reich an hohenſtaufiſchen Gütern und diente dieſem Geſchlechte zum Lieblingsaufenthalte. Vielleicht, daß Hildegard (S. 229) als eine reiche Erbtochter den Hohenſtaufen dieſe Beſitzungen meiſt zubrachte. Es waren Erbgüter und Rechte bei Schlettſtadt (fundus noster Slezestat, in e. andern Urk.: predium, quod in Selezestat villa hereditario jure possidemus, ſagt der Hohenſtaufe Otto, Biſchof von Straßburg, Würdt. Nov. subs. 6, 258. 260, wo Hildegard mit ihren Kindern e. Kloſter ſtiftete (S. 229), bei dem ihr Sohn Herzog Friederich I. die Verfügung traf, daß niemand Schutzvogt werde ſollte, nisi ad quem ejus progeniei Stoufa ac omnis ducatus spectaret (Urk. ſeines Sohnes, Herzog Friederichs II., vom 21. Jul. 1105, Würdtwein Nov. subsid. 6, 290). Weſtlich von Schlettſtadt ragte die hohenſtaufiſche Veſte Königsburg (S. 82). Weitere Hohenſtaufengüter waren: Rosheim ſüdweſtlich von Straßburg (i. J. 1212 von K. Friederich II. an Herzog Friederich von Lothringen verpfändet. Calmet Hist. de Lorr. 2. Sp. 421. Richerii Chron. Senoniense im Recueil des historiens. 18, 693), Hagenau, von Herzog Friederich II. gegründet (ſ. oben S. 73; Fridericus Suevorum et Alsaciorum dux in predio suo Hagenowe dicto. Urk. K. Konrads III. v. J. 1144. Dümge Reg. Bad. 135; uilla, que dicitur Hagenowe a nostro quondam patre duce Friderico fundata eademque jure suo fulcita, Urk. K. Friederichs I. für Hagenau v. J. 1164, Schœpfl. Als. dipl. 1, 255; camera nostra Hagenowe. Urk. K. Friederichs II. von 1216. Schœpfl. a. a. O. 1, 331, vergl. ib. 1, 291. 315) und von dieſem Herzog mit einer Kirche, von K. Friederich I. mit einem Spital verſehen. In nächſter Nähe von Hagenau nordöſtlich: Königsbruck, wo Herzog Friederich II. e. Ciſterzienſernonnenkloſter gründete; nördlich: Waldburgis, wo Herzog Friederich I. mit dem Grafen Peter von Lützelburg e. Benediktinerabtei ſtiftete, worüber Herzog Friederich II. ſeit 1138 die Vogtei hatte (S. 73); weſtlich: Neuburg, wo Herzog Friederich II. mit Graf Reginald von Lützelburg ein Ciſterzienſermannskloſter errichtete. Unter hohenſtaufiſcher Schirmvogtei ſtund das Kl. Hohenburg (St. Odilienberg) ſüdweſtlich von Straßburg (S. 121. Reg. 1179. 1181).

Im badiſchen Lande ſtunden im hohenſtaufiſchen Beſitze die Orte

Sinsheim, Ettlingen, Durlach, Eppingen (Schœpfl. H. Z. B. 5, 192 u. §. 15 Reg. zu 1234 Nov., vergl. auch oben S. 234), und in denſelben gieng i. J. 1158 durch Tauſch das Schloß Badenweiler auf eine Zeit lang über (Orig. Guelf. 3, 466 mit d. J. 1157, vergl. §. 15 bei den Gütern). In der Ortenau beſaß K. Friederich II., und wohl auch deſſen Vorfahren, den Ort Gengenbach und die Burg Mahlberg als Lehen vom Hochſtift Bamberg; ſolches waren wohl urſprünglich Reichsgüter, indem dieſes Hochſtift gleich von ſeinem Stifter K. Heinrich II. auch in der Ortenau mit Beſitzungen bedacht wurde (P. Innocenz IV. — nicht Gregor IX., ſ. Kopp K. Rudolf I. 1, 766 — ſpricht im J. 1248 Jun. 3 dieſe Lehen dem Biſchof von Straßburg zu, welcher ſie, da K. Friederich II. im Banne lag, ſich zu eigen gemacht hatte. Mone Anzeiger. 1838, 352). Schloß Mahlberg nebſt Zubehör und Zell im Kinzigthal i. J. 1265 Mai 8 um 1000 Mark Silber von Konradin an Walther Herrn von Geroldseck verkauft. Karlsruher Archiv.

Saliſches Erbe und Beſitzungen in Franken.

Das wichtigſte Erbe, welches die Hohenſtaufen überkamen, war das ſ. g. ſaliſche, welches ſich bekanntlich daher ſchrieb, daß der erſte hohenſtaufiſche Herzog, Friederich, die Schweſter des kinderloſen K. Heinrichs V. zur Gemahlin hatte. Der Kern der Güter und Rechte, welche hiedurch den Hohenſtaufen anfielen, war im Speier- und Wormsgau; aber auch in unſern Gegenden war z. B. Waiblingen, Nürtingen ſaliſch.[1]

Ein beträchtlicher Heimfall kam zum Königsgut unter dem ebengenannten letzten ſaliſchen Könige Heinrich V. durch das Ableben der Grafen von Rotenburg a. d. T., auch genannt von Komburg, welches im Anfange des 12. Jahrh. erfolgte (§. 22). Ihre Beſitzungen begriffen namentlich die Gegend von Rotenburg a. d. T. mit der ſehr veſten Neuenburg in dieſer Stadt (§. 22 Reg. um 1090, vergl. mit oben S. 90), den bei Rotenburg gelegenen Ort Gebſattel,[2] den Kochergau

[1] Wegen Waiblingen, welches doch im J. 1080 wohl nicht ganz an Speier überlaſſen worden iſt (Bd. 1, 521), ſ. S. 247. Ueber Nürtingen ſ. Berthold. De construct. Zwiſ. mri. bei Hess Mon. Guelf. 207, vergl. unſere Geſchichte Bd. 1, 522, woſelbſt an die Verſchenkung der ganzen Markung des jetzigen Nürtingens an das Bisthum Speier nicht zu denken. — Auf die Aufzählung der Reichsgüter in den Rhein- und Maingegenden müſſen wir des Raumes wegen verzichten; wir nennen nur noch einen alten Reichsforſt, welcher über den Elſenz- und Zabergau bis Laufen herauf ſich erſtreckte. In einer Urk. K. Albrechts v. J. 1302 (Guden. Cod. dipl. 3, 9) iſt er bezeichnet: custodia ferarum et venacio, quod vulgariter dicitur wiltpand, de opido Neckirgemonde usque Laufen, et ex alia parte de ripa que dicitur Elsentze usque ad aliam partem que dicitur Zabern.

[2] K. Konrad IV. verpfändet im J. 1251 dem Gotfried von Hohenlohe civitatem suam Rotenburc et Gebesedele cum omnibus pertinentiis. Hanſelmann Landeshoh. 1, 409.

nebſt Hall und der Vogtei über das nahe Kloſter Komburg. Solche übergab Heinrich V. als Reichslehen an ſeinen jüngern Schweſterſohn Konrad (S. 40), welcher ſie bei ſ. Erhebung auf den deutſchen Königsthron (als Konrad III.) an ſeinen älteſten Sohn Heinrich[1] und, nach deſſen Ableben 1150, an ſeinen 2ten Friederich,[2] verlieh. Die ältere hohenſtaufiſche Linie, durch welche die von Konrad III. ausgehende jüngere beerbt wurde, benützte dieſen Amts- und Güterſprengel eines ſo heißenden „Herzogs von Rotenburg," um damit nachgeborene Söhne auszuſtatten (S. 244), wie vor Zeiten Konrad ſelbſt ein zweitgeborener Fürſtenſohn geweſen war. — Zu dieſen Beſitzungen gehörte auch die Dienſtherrlichkeit über die Schenken von Limpurg.

Die hohenſtaufiſchen Güter bei Scheftersheim (OA. Mergenth.), Hohenlohe (einem abgegangenen Ort bei Sch., noch jetzt Flurbezeichnung „im Holloch", nicht Stammſchloß H. in Baiern), Buchheim (bair. Ldg. Uffenheim), Ebertsbronn (OA. Mergentheim), Gaubüttelbrunn (bair. Ldg. Röttingen), welche Herzog Friederich IV. † 1167 zum Widum des von ihm geſtifteten Prämonſtratenſernonnenkloſters Scheftersheim verwendete,[3] kamen — mittelbar oder unmittelbar — von der Familie der ſchweizeriſchen Herren von Toggenburg an die Hohenſtaufen.[4]

Ein Hauptbeſitz der Hohenſtaufen in urſprünglich fränkiſchen Landen war die Veſte Weinsberg, nach welcher Herzog Friederich IV., der ſich ſonſt von Rotenburg nannte, auch „von Weinsberg" zugenannt wurde (S. 101). Der hohenſtaufiſche K. Konrad III. entriß i. J. 1140 dieſe Burg in der bekannten Schlacht dem Herzoge Welf VI. (S. 71) und ſonach waren beide Burgen, von denen Konrads ebengenannter Sohn Friederich Namen trug, durch den Vater an die Hohenſtaufen gebracht.[5][6]

[1] Dieſer vor ſeinem Vater geſtorbene Heinrich, welcher drei Jahre vor ſeinem Tode zum römiſchen König erwählt wurde, heißt Heinrike van Rodenburk in der Repgauiſchen (oder Lüneburg.) Chronik bei Eccard Corp. hist. 1, 1354.

[2] Herzog Friederich von Rotenburg auch komburgiſcher Schutzvogt, ſ. S. 102.

[3] Laut Urk. K. Friederichs I. v. 1172 April 19. Wibel Hohenloh. Kyrch. u. Ref. Hiſt. 2, 31. — Ipsum monasterium (Sch.) in fundo patrimonii nostri constat esse fundatum, nullum super se et bona sua praeterquam nos recognoscat et teneat advocatum. Urk. K. Heinrichs (VII.) v. 1225. Hanſelmann Landeshoheit. 1, 395.

[4] Die Mutter Diethelms von Toggenburg und Kuneza's, welche letztere einen Herrn von Stühlingen ehelichte, war wohl eine Erbtochter aus jenen fränkiſchen Gegenden. Die Kinder veräußerten ihr Erbe, wahrſcheinlich wegen allzu großer Entlegenheit. In Diethelms Erbantheil werden die Orte Scheftersheim, Hohenloch, Buchheim et Büttelbrunnen (in einer Urk. K. Konrads III. v. 1146. Lang Reg. Boic. 1, 183. Mon. Boic. 29, 293) in derſelben Ordnung genannt, wie nachher im Beſitze Herzog Friederichs IV.; nur Ebertsbronn iſt bei letzterem noch hinzugefügt.

[5] Heinrich, Herzog Friederichs älterer Bruder, der erſte, welcher ſich von Rotenburg nennt (Anm. 1), hat in Weinsberg wenigſtens einen zeitweiligen Aufenthalt (S. 83).

[6] Auch von Markgröningen, wo ſich K. Konrad im J. 1139 aufhielt

Ein anſehnliches hohenſtaufiſches Beſitzthum in Franken waren die bekannten Güter und reichsvogteilichen Rechte in Nürnberg[1], Weiſſenburg im Nordgau, Eger (S. 90. 218), ferner die oberpfälziſchen Vogteibezirke Berngau, Neumarkt, Amberg, Hannbach, Hersbruck. Schönberg, Hohenſtein, Plech, Auerbach, Vilseck, Parkſtein, Weiden, Floß ꝛc., welche größtentheils Lehen des Hochſtifts Bamberg, beziehungsweiſe deſſen Obertruchſeßen=Amtes[2] waren und hauptſächlich durch die Verſchreibung Konradins an ſ. Oheime, die Herzoge von Baiern, bekannt werden (Moritz Grafen v. Sulzbach 1, 204—231; die Konradiniſchen Verſchreibungen ſ. in Mon. Boic. 30, 354. 319. 353. 342; 31, 588, die Theilung der Konradiniſchen Erbſchaft durch ſ. Oheime, bei Lori Lechrain. S. 11). Solche reiche Bamberger Lehen wurden nach Ableben Graf Gebhards II. von Sulzbach († 1188 Oct. 28) an die Söhne K. Friederichs I., Friederich V. Herzog von Schwaben und Otto (und nach deren Tode meiſt an die ſpäteren Hohenſtaufen), verliehen; K. Friederich I. hatte noch bei Lebzeiten Graf Gebhards, am 13. Jul. 1174, von dem Biſchof Hermann von Bamberg für genannte Söhne um 1200 Mark Silber und einige Zugaben die Lehnsanwartſchaft erkauft (Mon. Boic. 29, 419).

Welfiſches Erbe.[3]

Von großer Wichtigkeit für die Hohenſtaufen war die Erwerbung der welfiſchen Güter in Oberdeutſchland. Ihren Beſitz nahm K. Friederich I. einem kleineren Theile nach dem geächteten Herzoge Heinrich dem Löwen ab, den Haupttheil verſchaffte er dem hohenſtaufiſchen Haus durch kluges Benehmen gegen Welf VI. als ein vermittelſt beſonderer Uebereinkunft zugeſagtes Vermächtniß (S. 108). Da Welf VI. den K. Friederich I. und deſſen 2ten Sohn, Herzog Friederich V., an welchen der

und welches K. Wilhelm im J. 1252 dem Grafen Hartmann von (oberſchwäbiſch) Grüningen verlieh (§. 27), nimmt Haug in ſeiner Ausg. des Chron. Sindelf. 43 an, es ſei von K. Konrad dem Herzog Welf VI. (welcher von ſeinem calwiſchen Erbe her dieſen Beſitz angeſprochen) abgenommen worden.

[1] Ob Nürnberg zum Familiengut der fränkiſchen Könige oder zum Reich gehöre, darüber kämpften die Hohenſtaufen als Hauserben K. Heinrichs V. mit K. Lothar (S. 55). Das Reich ſiegte ob. Dieſe Frage war aber bald, ſeitdem nämlich die Hohenſtaufen deutſche Könige wurden, nicht mehr praktiſch und wurde dies erſt wieder unter Konradin (vergl. S. 218), welcher ſich, übrigens nicht ohne Schwierigkeit, der Veſte und Stadt Nürnberg bemeiſterte (in einer Urk. vom 24. Oct. 1266 ſpricht er von recompensatio expensarum . . . in acquisitione castri et civitatis Nuerenberch, welche er ſeinem Oheim zu leiſten habe. Mon. Boic. 30, 354).

[2] Bertholdus Babenbergensis episc. Ludovico Bavariae duci confert officium dapiferatus ecclesiae Babenbergensis, ex imperatore Friderico (I) abhinc devolutum, cum feodis pertinentibus, castro videl. Hohinstein, advocatia Hersbruk, Vilseck, Auerbach, etc. 1269. Jun. 19. Lang Reg. Boic. 3, 327. Wegen Floß vergl. Palacky Geſch. v. Böhmen 2a, 75. 109.

[3] Vergl. hierzu §. 14, die Aufzählung der welfiſchen Güter.

Vater dieſes Vermächtniß abgetreten hatte (S. 113 Anm. 4), um mehrere Monate überlebte, ſo wurde erſt K. Heinrich VI. der volle Erbe der reichen Hinterlaſſenſchaft des Großoheims[1] und trat dieſen Beſitz Welfs VI., noch zu deſſen Leichenzug herzueilend, unverzüglich an, um jedoch alsbald ſeinen jüngern Bruder, den Schwabenherzog Konrad, damit zu begaben (125). Es waren dies herrliche Ländereien und ausgedehnte Rechte (Grafenbann ꝛc.) in den jetzigen wirtemb. Oberämtern Ravensburg (wo die Hauptveſte Ravensburg),[2] Tettnang, Wangen, Waldſee,[3] im bairiſchen Schwaben die oberen Illerbezirke (z. B. Kempten die Grafſchaft und die Kloſtervogtei S. 163) und die Lechgegenden bis ins Tirol[4] hinauf und bis Augsburg (die Vogtei über das Hochſtift) hinunter, ferner die gräflich buchhorniſchen und der größere Theil der gräflich

[1] Quibus (K. Friederich I. und Herzog Friederich V.) in expeditione hierosolimitana mortuis idem Welfo propter innatam familiaritatem et consanguinitatis lineam predictum patrimonium cum omnibus suis pertinentiis Heinrico illustri Rom. imp. sub hereditaria possessione contradidit. Anhang des Anonym. de Guelf. bei Hess Mon. Guelf. 54. Uotae (der hinterlaſſenen Wittwe Welfs VI., einer reichen Calwer Erbtochter) ... cum haeredes veri non invenirentur, ad imp. H., filium (Enkel) sororis Welphonis senioris, omnia (Calwer Güter) sunt devoluta. Chron. Sindelf. S. 2. ed. Haug.

[2] Im Originalcodex des Necrol. Zwif. zum 21. Jul. (ſ. oben S. 22. Cod. theol. Q. nr. 141) ſchreibt eine ſehr alte Hand: Philippus de Rauenisburc imperator. (In der Ausg. von Heß fehlt dieſe Stelle.)

[3] Wir geben hier beiſpielsweiſe einige Einzelnheiten, wirtembergiſche Orte betreffend: K. Philipp ſchenkt im J. 1197 an Kl. Weiſſenau die Kapelle St. Chriſtina bei Ravensburg. Wirt. Urk.-Buch; Altdorfer Wald, K. Philipp vergabt an Kl. Weingarten zu eigen de silua, que Altorfer walt dicitur, quantum homines coluerint in propriis personis aut expensis. Wirt. Urk.-Buch. K. Friederich II. ſchenkt (wahrſcheinlich im Dec. 1218) an Kl. Weiſſenau Bauland und Wiesgrund im Altdorfer Wald bei Honriet (d. h. dem Hohenried zwiſchen Sulpach und Weiler), he autem sunt metae predii: in superiore parte uersus Sulpach extenditur spacium in directo a prato regis usque ad viam que ducit uersus wilare, et a loco illo extenditur aliud spatium per eandem viam usque ad pratum Heinrici Hunpizen, hec est inferior pars, per viam dividitur pars nostra manifeste in longitudine a silva regis. Cod. trad. Weiss. S. 211. Erlaubniß Konradins v. J. 1264 für Kl. Weiſſenau ligna necessaria in ipsius foresto Altdorf succidendi et per decursum alvei aquae Zusse (Schuſſen) semel in anno deportandi. Wirt. Urk.-Buch. Ortus regis (bei Altdorf). Cod. trad. Weiss. 128. K. Friederich II. ſchenkt um 1212 an Kl. Weiſſenau quicquid juris habebat in decimis in Snezzenhusen (Schnetzenhauſen OA. Tettnang). Ib. 166. K. Philipp ſchenkt an Kl. Weingarten ſein Gut in Bergatreute OA. Waldſee. (Necrol. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 146). K. Friederich II. übergibt am 21. Jun. 1215 ſein Allod in Thannheim OA. Leutkirch an Kl. Roth. Wirt. Urk.-Buch. Advocatiam in Wanga (St. Wangen) ad manus regias perpetuo habebimus. Urk. K. Friederichs II. vom 5. Febr. 1217 (nicht 1216). Jäger Juriſt. Mag. 3, 161.

[4] Ein anſehnlicher Beſitz im Tirol wurde aber erſt durch K. Friederich II. von dem Grafen Ulrich von Ulten gekauft und geerbt, die neue Burg St. Petersberg im Innthal und die Beſitzungen zwiſchen dem Scharnitzer Wald und dem Fern (der Waſſerſcheide des Inns, des Lechs und der Loiſach). Mon. Boic. 30, 335. Hormayr Hohenſchwang. 77.

calwiſchen [1] Güter (S. 14). Die ſpätern Hohenſtaufen weilten öfters auf dieſen Beſitzungen, z. B. Herzog Konrad in Ravensburg (S. 132), Herzog Philipp in Schweinhauſen und Gunzenlech (S. 134. 151), K. Friederich II. in Gunzenlech (S. 207) und Prittriching (J. 1237), K. Konrad IV. in Memmingen (S. 207); dem Herzoge Konradin dienten dieſe altwelfiſchen Güter zum Hauptaufenthalte. Als die Hohenſtaufen ſchon manchen Beſitz hatten verſchleudern müſſen, blieb dieſe Herrſchaft noch bis zu Konradins Abſchied von Deutſchland in deren Beſitz. Aus den Verpfändungen Konradins an ſeinen mütterlichen Oheim, den Baiernherzog Ludwig, kennen wir hauptſächlich folgende altwelfiſche Orte mit Namen: Füßen, Schongau am Lech, Burg Peiting, Ammergau, Berghof (Curia supra montem, bei Trauchburg $5\frac{3}{4}$ St. von Schongau), Stoffen ($\frac{5}{4}$ St. oberhalb Landsberg), Igling (nordöſtlich von Landsberg), Möhring (an der Paar, ſüdlich von Friedberg), Kaufbeuren, Türkheim.[2] Ein großer Theil der Dienſtmannſchaft, welche wir am hohenſtaufiſchen Hofe glänzen ſehen, war urſprünglich welfiſch, wie die Reichstruchſeßen von Waldburg, die Reichsſchenken von Winterſtetten und die von Schmalneck, die Reichskämmerer von Bienburg und die von Ravensburg, die Reichsminiſterialen von Fronhofen (Königseck).

Einzelne Erwerbungen in Alemannien. Burgundiſches Erbe. Zäringiſcher Heimfall.

Beſonders glücklich in Vermehrung ſeiner Hausgüter war K. Friederich I. nicht blos im Großen, ſondern auch durch Erwerbung kleiner Bezirke und Rechtsſprengel, welche er theils durch Kauf, theils durch Anfall oder Erbſchaft überkam. Hier ſind zu nennen:

Die Beſitzungen des Grafen Rudolf von Pfullendorf († 1180).[3]

[1] Dieſe gelangten wohl zum Theil erſt im J. 1196 beim Tode Utas (der Gemahlin Welfs VI.) an die Hohenſtaufen und blieben ſchwerlich lange in hohenſtaufiſchem Beſitz.

[2] Vergl. die Urkunden Konradins in Mon. Boic. 30 und 31 und die Beſtätigungsurk. K. Rudolfs für Herzog Ludwig von Baiern, angeführt oben S. 233 Anm. 1. — Moringen cum toto hybisch (Mon. Boic. 30, 363). Hybisch bedeutet familia (Schmeller Bayer. Wörterb. 2, 259) und iſt durchaus nicht der Name eines Landſtriches, wie man annahm. Zu Kaufbeuren vergl. Urk. K. Konrads IV. v. 25. Jul. 1240: unser stat ze Buoeron. Mon. Boic. 30, 278. Hohenſtaufiſche Einkünfte in Türkheim und Ettringen werden in einer Urk. K. Philipps von 1200 genannt, wonach er ſie um 200 Mark an Kl. Heiligkreuz in Augsburg verpfändet. Mon. Boic. 29, 500.

[3] Vergl. S. 113 Anm. 4. Rodolfus comes de Phullendorf, sororius comitis Rodolfi de Bregantia, omnia praedia sua heredis loco imperatori tradidit. Pro his imperator Alberto comiti de Habisburc, qui filiam comitis Rodolfi in matrimonio habebat, concessit Turicensem comitatum et advocatiam Sechingensis ecclesiae, cum praediis conquisitis de Biedirtan. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Die Vogtei über Chur, welche auch den Grafen von Pfullendorf zuſtund, war ſchon im J. 1170 an die Hohenſtaufen gekommen: feodum advocatiae Curiensis cum ipsa advocatia filio nostro eo jure concessit (der Biſchof Egino von Chur), quo eam comes Rudolfus de Bregenze et postmodum comes

Die Güter und die augsburgiſche Stadtvogtei der Herrn von Schwabeck, deren Stammburg weſtlich von der Wertach in Trümmern liegt und welche im J. 1167 ausſtarben,[1] die Güter der von Warthauſen (OA. Biberach), Biberach, Herrlingen (OA. Blaubeuren), Schweinhauſen (OA. Waldſee), Biedertan (im Elſaß, ſüdlich von Hüningen), der Grafen von Lenzburg und der Herrn von Donauwörth.[2]

Durch ſeinen Ehebund mit Beatrix erhielt K. Friederich I. das weſtjuraniſche Burgund (S. 94).

Unter K. Friederich II. i. J. 1218 fiel ein Theil der zäringiſchen

Rudolfus de Phullendorf obtinuisse dinoscitur. Urk. K. Friederichs I. vom 16. Mai 1170. Herrgott Gen. 2, 188. — Vielleicht daß folgende Güter: Gailhof, Nußdorf, beide im bad. B. A. Salem, und Scheinbuch nebſt Walpertsweiler, beide im bad. B. A. Ueberlingen (Gailnowe, Nusdorf — ſo iſt wohl ſtatt Stusdorf zu leſen —, Schigenbuch, Waltbrechtswil), womit Konradin am 18. Oct. 1262 den Ritter Burkhard von Tetingen belehnt (Jäger 103), urſprünglich pfullendorfiſch waren.

[1] His temporibus mortuo Adelgozo de Suabegge sine haerede, qui fuit advocatus Augustae, ipse imperator tam advocatiam quam alia praedia ipsius vendicavit sive ex concessione episcopi, qui tunc erat, sive successione fiscali aut haereditaria. Burkhard Urſperger Jahrbücher zum J. 1167. S. 225. Ausg. v. 1609. Unter den Beſitzungen, welche Konradin verpfändet, wird genannt, advocatia civitatis nostre in Augusta, castrum nostrum Swabek. Mon. Boic. 30, 366.

[2] Praeter haec multorum nobilium, qui heredibus carebant, praedia donatione vel pretio acquisivit: utpote illius de Suabeggi, de Warthusin, de Bibra, de Horningen, de Swainhusin, de Biedirtan, de Lentziburch et de Werde multorumque aliorum in aliis regionibus. Otto de S. Blasio a. a. O. Herrlingen, alt Horningen (vergl. z. B. Chmel Regesta Ruperti reg. Rom. 1401. Jul. 27: die Burg zu Horningen; it. das Fiſchwaſſer, genannt die Luter i. e. Lauter). Ulrich von Horningen oftmals Zeuge in Urkunden der Könige Heinrich V. (Mon. Boic. 29, 245), Konrad III. und Friederich I. (Daß Ulrich ein Taufname gerade dieſer Herrn von Horningen geweſen, beweist der Auszug einer Urk. v. 1108 bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 301. 2te Aufl., desgleichen das Salemer Schenkuugsbuch in Karlsruhe 1, 9, wonach die Kapelle in Frankenhofen OA. Ehingen ex traditione Vdalrici de Horningen an Kl. Salem gegeben wird.) Ulrich der letzte Graf von Lenzburg, welcher ſeine Brüder und Vetter beerbte, ſtarb im J. 1172. v. Mülinen im Schweiz. Geſch.forſch. 4, 134. 138. Mangold IV., der letzte der Donauwörther Linie der Grafen von Dillingen, ſtarb im J. 1191 (Braun Geſch. der Grafen v. Dillingen 77), erſt mehrere Monate nach Friederich I., welcher Kaiſer übrigens in Donauwörth bereits eine von ihm häufig beſuchte Pfalz hatte; vergl. S. 123. Mit Donauwörth mag das nahe Tapfheim (Lori Lechrain 2, 13), vielleicht auch Lauingen (S. 237), hohenſtaufiſch geworden ſein. Mehrere dieſer Familien, von welchen K. Friederich I. ſich Güter erwarb, ſind zuſammengruppirt als Zeugen in der Urk. ſeines Vorgängers K. Konrads III. Manigoldus de Werde, . . ., Uodalricus de Horningen, Cuono et frater ejus Hermannus de Biederdan. Dümge Reg. Bad. 43; in eine Urk. K. Friederichs I. comes Oudelricus de Lencenburch, . . . Oudelricus comes de Hournunge. Pertz Mon. 4, 91. Ueber die Zeit und Weiſe, wie die Beſitzungen in Achalm (wo im J. 1240 in einer Urk. K. Konrads IV. ein hohenſtaufiſcher Vogt erſcheint, Wirt. Urk.-Buch) und Reutlingen an die Hohenſtaufen kamen (§. 27. Reg. 1262 Nov. 16), verlautet nichts Genaueres; über frühere Beſitzer von Achalm (u. wohl auch von Reutlingen) vergl. §. 14. 26.

Beſitzungen dem Reiche heim;[1] derſelbe Kaiſer erkaufte i. J. 1243 von Graf Hartmann von Grüningen um 3200 Mark Silber Cölner Gewichts die Grafſchaft im Allgäu mit der Burg Eglofs (§. 27).

Nach dieſer Aufzählung der hohenſtaufiſchen Güter ſtellen wir hier nur in Kürze[2] diejenigen ihrer Beſitzungen zuſammen, wo ſich die Hohenſtaufen durch Klöſterſtiftungen um die Kirche verdient machten. Dieſe Stiftungen waren: St. Fidiskloſter in Schlettſtadt (gegründet von Hildegard und ihren Kindern, worunter Herzog Friederich I. S. 229), Benedictinerkloſter Lorch (Stifter Herzog Friederich I.), Benedictinerabtei St. Walpurgis im Elſaß (Herzog Friederich I. blos Mitſtifter), Ciſtercienſer Nonnenkloſter Königsbruck (Herzog Friederich II.), Ciſtercienſer Mannskloſter Neuburg (Herzog Friederich II. blos Mitſtifter), Prämonſtratenſer Nonnenkloſter Scheftersheim (Herzog Friederich IV.), die regulirten Chorherrnſtifte Herbrechtingen und Waldſee (K. Friederich I.).

Anlangend die Nachfolge in dem hohenſtaufiſchen Hausbeſitz und in den Herzogthümern Schwaben und Rotenburg überhaupt, welche beide in der Familie ganz erblich geworden waren, ſo erhielt der ältere Sohn das ſchwäbiſche Herzogthum einſchließlich des Elſaſſes nebſt den Hausgütern im Stammlande Schwaben und Elſaß, der jüngere dagegen das Herzogthum Rotenburg (deſſen Namen indeß noch nicht gleich anfangs beſtund) mit dem Familienbeſitz in dieſem Bezirk. Schon bei dem erſten Anfall an die Hohenſtaufen kam Letzteres an den jüngeren Bruder Herzog Konrad (S. 40. 239, nachherigen König), deſſen älterer Bruder Friederich der Einäugige (Herzog Friederich II.) das Herzogthum Schwaben und Elſaß erhielt. K. Friederich I. (Sohn Herzog Friderichs II., übergab zu einer Zeit, wo er ſelbſt noch keine Kinder hatte, Schwabenland an den Sohn dieſes Konrads, Friederich (als Herzog IV.), welcher von ſeinem Vater das jetzt ſo heißende rotenburgiſche Herzogsamt geerbt hatte (S. 89). Nach

[1] Quicquid tam nos quam comes (Egno de Urach) de bonis Bertoldi ducis Zeringie in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat. Urk. K. Friederichs II. von 1219. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 44.

[2] Das Umſtändlichere ſ. bei den einzelnen Herzogen, zum Theil auch §. 40.

dem frühen, kinderloſen Tode dieſes Friederichs († 1167) verwaltete deſſen Vetter und Erbe, der ebengenannte K. Friederich I. das ſchwäbiſche und fränkiſche Herzogthum der Sache nach Jahre lang unmittelbar (weil ſeine eigenen Söhne noch Kinder waren), dem Namen nach übertrug er — da er ſeinen erſtgeborenen Sohn Heinrich für die deutſche Königswürde beſtimmte — das ſchwäbiſche Herzogthum ſeinem zweiten Sohne Friederich, als Herzog V., zu deſſen Antheil die ehemals welfiſchen und gräflich pfullendorfiſchen Güter beſtimmt waren; das fränkiſche Herzogthum Rotenburg nebſt Zugehörungen überließ K. Friederich I. dem jüngeren Sohne Konrad. Dieſer Konrad erhielt nach dem frühen Ableben Herzog Friederichs V. († 1191) auch noch Schwaben, da in dieſer Zeit von den jüngeren Brüdern Graf Otto[1] mit burgundiſchen Landen bereits reich ausgeſtattet und der ſehr junge Philipp noch zur Inful beſtimmt war.[2] Im 13. Jahrhundert waren nie mehr zugleich zwei volljährige ächte Hohenſtaufenbrüder am Leben und das Herzogthum Schwaben und Rotenburg, ſo wie der Hausbeſitz blieb immer verbunden. K. Friederich II. verwaltete

[1] S. 123. Anm. 6. Als Otto comes de Burgundia Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. vom 29. April 1189. Mon. Boic. 29, 457. Otto comes palatinus Burgundiae, auch dux Burgundiae nennt er ſich in Urkunden öfters. De Bréquigny — Pardessus Table des diplômes T. 4. an mehreren Orten. Sein Todesjahr ſetzen Annal. Argent. bei Böhmer Fontes 2, 101 (Otto comes, frater Philippi regis, in bona confessione et longa egritudine apud Bisuntium defungitur) ins J. 1200, wie wir in der Tabelle S. 3 angenommen haben. Wir wiſſen aber nicht, welche, vielleicht noch ſicherere Quellen Clerc Essai sur l'histoire de la Franche-Comté 1, 388 und Mém. et doc. inéd. sur la Franche-Comté 1, 487 vor ſich hatten, wenn ſie das J. 1201 als Todesjahr annehmen. Den Todestag ſetzt ein Beſançoner Nekrolog auf den 13. Jan. Dunod Hist. du second royaume de Bourgogne. 2, 106.

[2] Die bei der Geſchichte der einzelnen Herzoge theilweiſe angeführten zwei Hauptſtellen über die Theilung K. Friederichs I. von 1189 ſind folgende: Divisio ab imperatore Friderico facta inter filios suos instante videlicet expeditione transmarina, que talis erat: Heinrico jam pridem in regem inuncto procurationem imperii commendavit. Friderico cum ducatu Swevorum omne patrimonium tam Altorfensium, quam Rudolfi comitis de Phullindorf concessit. Conrado cum Egire patrimonium Friderici ducis, filii Conradi regis in Wizimburc et Rotimburc tradidit. Ottoni cum patrimonio matris sue quedam beneficia reliquit. Philippum vero minimum cuidam scolastico Coloniensi in clericum educandum commisit. Chron. Weing. bei Hess Mon. 67 ... Friderico qui secundus natu erat filiorum, ducatu Sueviae, cum hereditate Welfonis et praediis Rodolphi comitis de Phullendorf concesso; Conrado vero dignitatibus, beneficiis et praediis Friderici ducis de Rotinburch ditato; Ottone archifolio Arelatensi cum Burgundia Reinaldi avi sui terra sublimato, Heinricum, qui prior natu erat, regem post se designavit, Philippo adhuc infantulo. Otto de S. Blasio Chron. c. 21.

Schwaben und Franken zuerſt unmittelbar, übergab jedoch im J. 1216 dieſe Provinzen an ſeinen Sohn Heinrich (nachherigen K. Heinrich VII.), welcher damals noch mehrere Jahre lang unter Vormundſchaft ſtund; als dieſer im J. 1235 in Ungnade fiel, trat für ihn ein — jedoch ohne einen beſondern herzoglichen Titel zu führen — ſein jüngerer Bruder Konrad (als König K. IV.) oder (da er noch geraume Zeit unmündig war) deſſen Vormünder. Einziger Erbe dieſes Konrads in den jetzt ſehr geſchmälerten herzoglichen und Hausbeſitzungen und Rechten war der unglückliche Konradin.

Das hohenſtaufiſche Wappen iſt ein zum Grimmen geſchickter Löwe;[1] einen ſolchen führte wenigſtens Herzog Friederich V., wie er auf Reiterſiegeln dargeſtellt wird, im Schilde. An Urkunden dieſes Herzogs vom J. 1181 für Kl. Trutenhauſen (im Elſaß), vom J. 1186 für Kl. Weiſſenau, vom J. 1188 für K. Steingaden hängen dergleichen Reiterſiegel.[2] Auf dem Reiterſiegel einer auf dem k. Staatsarchiv befindlichen Urkunde Heinrichs, Herzogs von Schwaben und Rektors von Burgund, für Kl. Weingarten (um 1220 S. 184) führt dieſer Herzog einen Schild, worauf ſchwache Spuren dreier Löwen und eine Fahne, worauf ganz deutlich zwei, heraldiſch-rechts übereinander ſchreitende Löwen, ein dritter aller Wahrſcheinlichkeit nach auf der abgebröckelten Stelle des Siegels ſtund. Dieſes ſind die drei leopardirten Löwen, welche durch die Hohenſtaufen zum Wappen des Herzogthums Schwaben wurden.[3]

[1] Ganz unrichtig werden von Neueren den Hohenſtaufen drei Becher (Stauf bedeutet nemlich auch Becher) als Wappen gegeben; das iſt eine Verwechslung mit den Freiherrn von Staufen im Breisgau, welche von den Hohenſtaufen ganz und gar verſchieden ſind.

[2] In den erhaltenen Siegeln wird der Löwe immer links ſehend dargeſtellt. Abbildungen des Siegels: der Trutenhauſer Urk. bei Obrecht Prodr. rer. Alsat. S. 229 und daraus als Titelbild von Köler Genealogia familiae Staufensis, — der Urk. für Kl. Steingaden in Mon. Boic. 6, 498 tab. 1 nr. IV, wo irrig 1289 ſtatt 1188 (nach gefälliger Mittheilung des Dr. Wittmann iſt auf dem Siegel nicht die geringſte Spur eines Löwen mehr zu entdecken); Orig. der Urk. für Kl. Weiſſenau im Stuttgarter Staatsarchiv. (Das Reiterſiegel an der Urk. Herzog Friederichs V. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg v. J. 1185 Mon. Boic. 23, 4 iſt ganz zerbrochen. Dr. Wittmann.) Da bei den Hohenſtaufen die herzogliche Würde durch die königliche bald überwogen wurde, ſo ſind von ihnen meiſt Majeſtätsſiegel, welche kein Familienwappen enthalten, auf uns gekommen, wogegen es nur wenige, von hohenſtaufiſchen Herzogen ausgeſtellte, mit dem Familienwappen verſehene Urkunden gibt.

[3] Sie werden meiſt ſchwarz in goldenem Felde tingirt; dagegen: Schuewiae

Von ihren fränkiſchen Vorgängern auf dem deutſchen Königsthron, unter denen ſchon K. Konrad II. † 1039 ausdrücklich von Waiblingen genannt wurde,[1] vererbte ſich der Name Waiblinger (Gibellinen) auf die Hohenſtaufen[2] und auf deren Anhänger, ein

ducum clypeus amplectitur tres aureos leones in campo rubro, Scholie aus einer Reichenauer Hdſchr. des 15. Jahrh. in Mone Anzeiger 1833, 347, clypeus ruber, in quo tres fulvi leones, alius supra alium, Crusius Ann. pars 2, 86, letzterer aber umgekehrt S. 214: tres leones rubri in scuto luteo.

[1] Cunradus quem dicunt de Weibilingen. Cod. Laursham. (im 12. Jahrh. geſchrieben) 1, 159. Dux erat in villa, quam rite vocant Guebelingam, Inclyta nobilitas regum generatur ab illa, ſagt von demſelben König Gotfried von Viterbo (ein Welſcher, aber in Bamberg erzogen, von K. Konrad III., K. Friederich I. und K. Heinrich VI. zu Geſchäften verwandt, † 1191) im Pantheon pars 17 bei Muratori SS. 7, 440. Cunradus de Guebelingen in regem unctus. Annal. Argent. (vulgo Incert. auctor) zum J. 1024 bei Urstis. 2, 83. (Dieſe Stelle mag erſt im 14. Jahrh. geſchrieben ſein.) Conradus dictus prius Cono de Webelingen in Suevia. Compil. chronol. (freilich eine ſehr ſpäte Arbeit) bei Leibnitz SS. 2, 65. Ein Grund, warum gerade dieſes Beſitzthum dem Geſchlechte K. Konrads die Benennung gegeben hat, iſt nicht aufzufinden.

[2] K. Friederich I. gloriabatur se de regia stirpe Waiblingensium progenitum fuisse, quos constat de duplici regia prosapia processisse videl. Clodoveorum et Carolorum. Burkhards Urſperger Chronik S. 216. ed. 1609. Due in Romano orbe apud Galliae Germaniaeque fines famosae familiae hactenus fuere: una Henricorum de Gueibilinga, altera Guelforum de Altdorfio; altera imperatores, altera magnos duces producere solita. Otto Fris. De gest. Frider. 1. c. 2. Aus dem Beinamen von Waiblingen entſtand in Italien der Name Gibellinen; vergl. J. Grimm in Schmidt Zeitſchr. für Geſch. 5, 457. „Gibellinen und Welfen" als Parteiname ward erſt im 13. Jahrh. üblich, wie lange früher ſchon das ſaliſch-hohenſtaufiſche und das welfiſche Haus ſich befehdet haben mochten. Post obitum Friderici Lombardi inter se divisi sunt in partes duas, quarum una vocatur pars ecclesiae, altera vero pars imperii: modo vero una vocatur Guelfa et alia Gibellina. Chron. Astense cap. 17. bei Muratori SS. 11, 276. Optio Gibolenga vel Guelfa. Hec enim a tempore Friderici II. vocabula duo inseparabilia germina seu potius pestifera schismata pullularunt atque invaluerunt. Alb. Mussati Ludovicus Bav. bei Böhmer Fontes 1, 179. Aehnliche Stellen bei Muratori Antiq. Ital. 4, 609. Die nicht irrthümerfreie, ziemlich junge Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. S. 129 ſagt dagegen: ego credo, quod sub Heinrico superbo [† 1139], Guelfone ejus fratre [† 1191] et Friderico duce [II. † 1147] nomina hec perniciosissime factionis Guelforum et Gibellinorum indita sunt. In Deutſchland drangen die welſchen Parteinamen erſt im 14. Jahrhundert ein (J. Grimm a. a. O. 459); die älteſten Beiſpiele ſind im Lohengrin (S. 88 Ausg. von Görres): Gibel unde Gelfe, bei Konrad von Ammenhauſen (um 1340) in ſeinem Schachbuch: michel has von Gelfen und von Gibelin und die Gibelinge, die Gelfe (Stellen bei Mone Unterſ. zur Geſch. der Heldenſage (S. 14). Andreas Presbyter, regulirter Chorherr zu St. Magnus bei Regensburg, welcher um das J. 1425 ſchrieb, kann kein vollgültiges Zeugniß über eine faſt dreihundert Jahre vor ihm vorgefallene Begebenheit ablegen, wenn er ſagt: Welfo se contra Fridericum ad proeliandum prope Winsperg, juxta villam Herbipolensis dioecesis, quae vocatur Elnhofen, praeparavit, ubi Welfo interfectus fuit [mit nichten!] et cum eo multi de exercitu, paucis per fugam evadentibus. Clamor vero exhortationis ad resistendum et fortiter pugnandum in exercitu Welfonis fuit talis: Hye Welf. Unde Fridericus

Name, welcher in dem Parteienkampf, der länger als ein Jahrhundert Italien[1] durchtobte, gegenüber von den Welfen (Guelfen) zum Loſungsworte diente. Unter den mehreren Waiblingen oder Wiblingen,[2] welche zu dieſer Bezeichnung der Hohenſtaufen und Hohenſtaufiſchgeſinnten Veranlaſſung gegeben haben konnten, fällt die wahrſcheinlichſte Vermuthung auf Waiblingen im Remsthale, welches ſchon in der karolingiſchen Zeit als Königsgut vorkommt (Bd. 1, 344) und von welchem es ganz ausgemacht iſt, daß es im Beſitz der Salier war,[3] wie denn auch das nahe Winterbach ſaliſch war (Bd. 1, 523) und dem ſaliſchen König Heinrich III. im J. 1046 und 1048 zum Aufenthalte diente. Hiezu kommt noch das ausdrückliche Zeugniß der Urſperger Chronik,[4] welche

ad confusionem Welfonis praecepit clamari in exercitu suo: Hye Giebelingen. Est autem Gibeling [er meint Waiblingen OA. Aalen] villa Augustensis dioecesis, sita in montibus dictis auf dem Hertfeld, infra castrum dictum Hochburch et oppidum Neresheim; in qua villa nutrix ipsum Fridericum infantulum lactaverat; quasi per hoc volens significare, quod non regali potentia vel per ducatum Sueviae Welfonem vellet debellare, sed lacte nutricis suae, id est auxilio et potentia rusticali; sicut et fecit. Italici autem, Gallici, Lombardi et Siculi, non intelligentes quid esset Hye Welf et quid Hye Gibelingen, quaesiverunt sibi exponi. Quibus declaratum fuit, quod papales significarentur per Welf et imperiales per Gibelingen. Chronic. Bavar. in Schilter Script. S. 25. Ganz Aehnliches ſteht auch in den Zuſätzen der Dunzenheimiſchen Hdſchr. zu der elſaſſiſchen Chronik von Jac. von Königshoven († 1420) und als ſpätere Interpolation in einigen Handſchr. des Martin. Minorita (cod. bibl. publ. Stuttg. hist. fol. nr. 269. 270, Handſchriften des 15. Jahrh.; in Eccards Ausg. im Corp. hist. 1, 1622 fehlt die Stelle, jedoch hat ſie der Meuſchen'ſche ſ. g. Hermannus Gigas S. 112). Dagegen kennt jedenfalls kein Schriftſteller des 12., 13. und, wie es ſcheint, nicht einmal des 14. Jahrh., eine ſolche Veranlaſſung des Schlachtrufes.

[1] Wo ſich die Erinnerung an den Namensurſprung häufig verwiſchte. Schon Pabſt Gregor X. ſagt im J. 1273 (bei Muratori SS. 11, 178): quod Guelfus es aut Gibellinus, nomina ne illis quidem, qui illa proferunt, nota — et id unum atque inane nomen, quod quid significet, nemo intelligit.

[2] Das pfälziſche Wiblingen, an welches ſchon gedacht wurde, welches aber nach den Sprachgeſetzen unmöglich einem mittelalterlichen Guebelingen, Gueibilinga, entſprochen haben kann, gehörte vor dem Jahre 1147, in welchem es an K. Konrad III. überging (Cod. Laur. nr. 150), dem Kl. Lorch (vergl. auch Cod. Laur. nr. 3664).

[3] Bd. 1, 521. Noch im J. 1086 vergabt K. Heinrich IV. an die Kirche von Speier tale praedium, quale in Weibilingon habuimus. Dümge Reg. Bad. S. 114. Auch das nahe Beinſtein gehörte dem ſaliſchen Hauſe. K. Heinrich IV. ſchenkt im Jahr 1086 der genannten Kirche ex praediis nostris XXVI mansos sitos in villa n. Beinstein. Ibid. 115.

[4] S. 208. Ausg. von 1609. Die Stelle iſt aber blos in dem Vorſtücke der erwähnten Chronik, von welchem nicht vollkommen erweisbar iſt, ob es von dem, im Anfange des 13. Jahrh. ſchreibenden Urſperger Chroniſten Burkhard herrührt. Vergl. S. 10.

mit dem hohenſtaufiſchen Waiblingen den Ort Beinſtein (eine halbe Stunde von Waiblingen, Bajenstein) in Verbindung bringt, wenn gleich die Deutung eines Denkmals mit der Inſchrift: CLODIVS HOC FECIT VXORI SVAE, welches nach genannter Chronik ſich in Beinſtein befand und von derſelben auf K. Konrad II. und ſeine Gemahlin Giſela bezogen wird, gewiß unrichtig iſt.

Schließlich ſtellen wir hier die hohenſtaufiſchen Grabſtätten zuſammen, ſo weit ſolche in Deutſchland ſind; hatten ja die Orte, welche die Gebeine der Todten aufnahmen, eine beſondere Beziehung auch zu den Lebenden. Kl. Lorch galt Anfangs als Familiengrab; Herzog Friederich († 1105), der Stifter dieſer Abtei, ruht darin, nach ihm [1] wurden Herzog Konrad († 1196) und K. Philipps Gemahlin, Irene († 1208), ebendaſelbſt beerdigt. Auch K. Konrad III. († 1152) hatte, ſeinem Willen gemäß, auf Veranſtalten ſeiner nächſten Umgebung, in Lorch als der väterlichen Gruft beigeſetzt werden ſollen, doch wußte dies die Geiſtlichkeit von Bamberg, wo er ſtarb, zu hintertreiben, und Bamberg birgt deshalb ſeine irdiſche Hülle. [2] K. Konrads III. älterer Bruder Herzog Friederich II. † 1147 ruht im Kloſter Waldpurgis im Elſaß, welches ſein Vater ſtiften half und in deſſen Nähe er ſelbſt eine Kloſterſtiftung machte (S. 73. 74. 244). Die Gebeine Herzog Friederichs IV., welcher im J. 1167 in Etrurien verſchied, fanden ihre Ruheſtätte in dem von ihm beſchenkten [3] fränkiſchen Kloſter Ebrach neben ſeiner Mutter, der

[1] Ein Gedicht in Hexametern, welches in der Kirche in Lorch angeſchrieben war, läßt auch die Gemahlin K. Konrads III., Gertrud † 1146, und den Sohn dieſer beiden, K. Heinrich († 1150 vor ſeinem Vater), in Lorch begraben ſein; allein dieſes Gedicht, welches auch ſonſt Unrichtigkeiten enthält, iſt wohl aus ſehr ſpäter Zeit und mit Unrecht der Chronik Burkhards von Biberach (S. 3 ed. Christmann) vorne angefügt. Genannter Heinrich mag immerhin in Lorch begraben ſein, Gertrud dagegen ruht im Kl. Ebrach (Moritz Grafen von Sulzbach 1, 252).

[2] Volentibus familiaribus ſuis juxta ejus (ut aſſerebant) petitionem eum ad Laureacense monaſterium deferre, ibique in proprio fundo juxta patrem humare, Babenbergensis eccleſia hoc contumelioſum sibi fore judicans non permisit. Otto Fris. De geſt. Frid. 1. c. 63. In einer Urk. für das Hochſtift Bamberg von 1152 Merz 12 nennt K. Friederich I. patruus et predeceſſor noſter Chunradus rex ſecundus in predicta (Babenbergensi) eccleſia corporaliter quieſcens. Mon. Boic. 11, 165. Siehe auch S. 105 Reg. 1163. Das Vorſtück der Burkhardiſchen Chronik (ſ. oben S. 10) nennt irrig das Kl. Lorch als Begräbnißort.

[3] Mit einem Gut in Schwabach. Mon. Boic. 29, 485.

Königin Gertrud, einer geborenen Gräfin von Sulzbach, welche dort als Stifterin geehrt wurde, weil ſie mit ihrem Gemahle K. Konrad III. das Meiſte zum Kloſterbaue beitrug. Der Umſtand, daß K. Friederichs I. Bruder, Konrad, die Pfalzgrafenwürde bei Rhein bekleidete, war Urſache, daß dieſer Konrad † 1195 in einem pfälziſchen Kloſter, und zwar in Schönau beerdigt wurde.[1] Der Speirer Dom[2] als Gruft der ſaliſchen Vorvordern empfing die Gebeine Beatricens († 1185), Gemahlin K. Friederichs I.[3] und K. Philipps († 1208). Nach Philipp fanden alle Hohenſtaufen in Italien ihr frühes Grab.

§. 14.

W e l f e n.

Quellen: Anonymus Weingartensis. Chronographus Weingartensis (Siehe oben S. 14. 9). Neuere Haupthilfsmittel ſ. Bd. 1, 557. F. W. Behrens Herzog Welf VI., letzter welfiſcher Stammherr in Süddeutſchland. Braunſchw. 1829. 8°. C. W. Böttiger Heinrich der Löwe, Herzog der Sachſen und Baiern. Hannov. 1819. 8°.

Nach den Hohenſtaufen nehmen unſere Aufmerkſamkeit zunächſt in Anſpruch zwei andere Hauptgeſchlechter Schwabens, die Welfen und die Zäringer, beides herzogliche Familien — ſchon Jahrhunderte früher, ehe die Hohenſtaufen Herzoge wurden, — und als ſolche Gegner der Hohenſtaufen anfangs bei deren herzoglicher, ſpäter zeitweiſe Nebenbuhler bei deren königlicher Würde. Die älteſten Ahnen der Welfen kennen wir bereits aus der früheren Geſchichte (Bd. 1, 251. 556).

Die althergebrachten Namen Welf (hie und da Welfhard) und Heinrich behält das Geſchlecht in dieſer Periode fortwährend bei. Welf iſt auch Appellativ und bezeichnet ein Junges von

[1] Tolner Hist. Pal. 329 nach einem, freilich erſt ganz ſpät verfertigten Grabſtein. Tolner a. a. O. 331 hat auch einen Sohn Pfalzgraf Konrads, gleichfalls Konrad genannt, welcher im J. 1186 vor ſeinem Vater geſtorben und gleichfalls in Kl. Schönau begraben ſein ſoll. Alles ohne Beweis. Im Lorſcher Nekrolog wird dem Pfalzgrafen ein Sohn Friederich gegeben. III. Non. Sept. Friderici illustris pueri. Hic filius Conradi Palatini comitis de Reno. Necrol. Lauresh. bei Schannat Vind. 1, 36.

[2] Die Kaiſergräber im Dom zu Speier in Mone Quellenſamml. 1, 189.

[5] Otto de S. Blasio Chronic. c. 27.

wilden Thieren und von Hunden; mit dieſem Appellativ hängt der Eigenname der Familie zuſammen (J. Grimm in Schmidt Zeitſchr. Bd. 5, 454). Von dem Stammſitz (Bd. I, 558) hießen die Welfen fortwährend „von Ravensburg oder Altdorf“, ſo oft ſie von einer Burg genannt werden — deren Anführung freilich meiſt nicht für nöthig erachtet wurde —, namentlich gibt das Zwifalter Todtenbuch allen Welfen, welche es aufführt, den Beinamen von Ravensburg;[1] Judith, die Gemahlin Welfs IV., heißt in demſelben Buche: von Altdorf. In Urkunden erſcheint Welf IV. als Herzog mit dem Beiſatze: von Altdorf (Reg. z. J. 1105), Heinrich der Stolze als Herr von Ravensburg (Reg. z. J. 1122), beſonders Welf VI. nicht ſelten mit dem Zuſatze: von Ravensburg.[2] Blieb ja doch auch Altdorf-Weingarten (woferne nicht, wie bei Heinrich dem Stolzen, beſondere Umſtände obwalteten) die Grabſtätte der ſchwäbiſchen Welfen dieſer Periode, Welfs IV., ſeiner Gemahlin Judith, Welfs V., Heinrichs des Schwarzen und deſſen Gattin Wulfhilde, bis auf Welf VI., welcher Kl. Steingaden, ſeine Stiftung, zu einem Familienmauſoleum erweiterte, das ſeinen Sohn, nachher ihn ſelbſt, die letzten der ſchwäbiſchen Linie, aufnahm. Auch nach dem Glücke, welches dieſes Geſchlecht in fremden Ländern, wie in Baiern und Sachſen, durch Erwerbung von Herzogswürden und bedeutenden Allodien machte, betrachtete es ſich fortwährend als ein Glied des ſchwäbiſchen Stammes und es iſt bekannt, daß Heinrich der Löwe nur auf ſchwäbiſchem Boden Gericht über ſich halten laſſen wollte.[3]

Das welfiſche Wappen war ein Löwe.[4]

[1] Dux Welfo de Raphinsburg, auch im Kl. Reichenbacher Schenkungsbuch bei Kuen Coll. 2, 66, und Welfo de Ravinisburc in der Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 136.

[2] Reg. zum J. 1158. 1162. 1167. 1168. Das Chron. mri. S. Michaelis Luneburgens., geſchrieben um 1230 (bei Wedekind Noten 1, 417) nennt die Welfen illa nobilissima generatio, que de Althorp et Rauenesburg nominatur. Der Annalista Saxo zum J. 1126 (Pertz Mon. 8. 764) heißt ſie principes de Ravanesburh und fügt bei: prius de quadam villa Altorp dicta denominabantur.

[3] Siehe oben S. 112. — Noch von Herzog Heinrich von Braunſchweig, Bruder K. Ottos IV., ſagt die Lüneburgiſche (Repgauiſche) Chronik zum J. 1219 (bei Eccard Corp. hist. 1, 1402): Dat is wol witlik (bekannt), dat he nen Swaver (kein ſächſiſcher Nordſchwabe) ne was, wan en recht Swaf van allen sinen alderen. Vergl. zu dieſer Stelle Sachſenſpiegel von Homeyer 2te Ausg. 1, 373.

[4] Nicht blos Heinrich der Löwe führt einen ſolchen (auf dem Siegel ſeiner Urk. von 1194 April 2 für Kl. Salem, betreffend Tepfenhard. Orig. in Karlsruhe), ſondern auch Welf VI. (ſ. das Siegel von deſſen Urk. von 1183 für Kl.

Folgendes iſt der Stammbaum dieſer Familie von Welf IV. (I.)[1] an, welcher — väterlicher Seits vom Markgrafenblut der Herren von Eſte entſproſſen und nur durch ſeine Mutter Kunigund († 1057) der im Mannsſtamm ausſterbenden Familie der Welfen angehörend — das welfiſche Haus in Deutſchland erneute und der Stammvater der gegenwärtig über Großbritannien, Hannover und Braunſchweig herrſchenden Fürſtenhäuſer wurde. Für Schwaben erliſcht die Bedeutung dieſer Familie mit Welf VI. und VII., mit welchen unſere Tabelle ſchließt.

Welf IV. (I.)
1070 Herzog von Baiern † 1101 Nov. 8 oder 9.
h. 1. Ethelinde, T. Ottos Grafen von Nordheim, Herzogs von Baiern, geſchieden 1070.
2. Judith, † 1094 Merz 5, T. Balduins Grafen von Flandern, Wittwe Toſtigs, Grafen von Nordhumberland.

2	2
Welf V. (II.) der Dicke 1101 Herzog von Baiern † 1119 oder 1120 Sept. 24. h. 1089 Mathilde, Gräfin von Tuſcien, Wittwe Gotfrieds, Herzogs von Lothringen, geſchieden 1095.	**Heinrich** der Schwarze 1119 oder 1120 Herzog von Baiern † 1126 Dec. 13. h. vor 1101 Wulfhild † 1126 Dec. 29, T. Magnus, Herzogs von Sachſen.

Konrad	**Heinrich** der	**Welf VI. (III.)**	**Judith**	**Sophia**	**Machthild**	**Wulfhild**
Ciſterzienſermönch † 1126 Merz 17.	Stolze 1126 Herzog von Baiern, 1136 Markgraf von Tuſcien, 1137 Herzog von Sachſen, 1138 geächtet, † 1139 Oct. 20. h. 1127 Gertrud † 1143, T. K. Lothars.	der Milde geb. 1115, Herz., 1152 Herz. v. Spoleto u. Markgraf v. Tuſcien, † 1191 Dec. 15. h. Uta † um 1196, T. Gotfrieds, Pfalzgrafen von Calw.	† Febr. 22. h. Friederich II. Herzog v. Schwaben.	h. 1. Berthold III. Herzog v. Zäringen. 2. Liupold Markgraf. von Oeſterreich.	† 1183. h. 1. 1128 Theobald, Markgraf. v. Vohburg. 2. 1132 Gebhard II. Grafen v. Sulzbach.	h. Rudolf Grafen v. Bregenz.
	Heinrich der Löwe.	**Welf VII. (IV.)** † 1167. Sept. 12.				

Steingaden, abgebildet in Mon. Boic. 6. Tab. 2 nr. VII. zu S. 492 — in Beziehung auf welches mir übrigens Dr. Wittmann mittheilt, daß nicht die geringſte Spur von einem Löwen mehr zu entdecken — und Reg. 1185).

[1] Der vierte, wenn man ſeine gleichnamigen mütterlichen Ahnherrn zählt, der

Welf IV., den Erben aller altwelfiſchen Güter in Schwaben und Baiern, kennen wir bereits aus dem früheren Abſchnitt als zeitweiligen Freund K. Heinrichs IV. — welcher ihn an Weihnachten 1070 in Goslar mit dem Herzogthum Baiern belehnte — und ſpäter in Gemeinſchaft mit Berthold I. von Zäringen als eine der Hauptſtützen des Gegenkönigs Rudolf. Als Rudolf i. J. 1080 im Kampfe fiel, blieb Welf IV. eines der Häupter unter den Gegnern K. Heinrichs IV.; wüthend bekämpfte er viele Jahre lang dieſen Kaiſer und ſuchte alles gegen ihn aufzuhetzen. Endlich müde der vieljährigen, blutigen Fehde, welche faſt ganz Schwaben greulich verheert hatte, ſöhnte ſich Welf IV. mit ſeinem Gegner i. J. 1096 aus und ward als Herzog von Baiern beſtätigt (S. 33). Seine ſchwäbiſchen Erbgüter vermehrte er durch das Hausgut des Grafen Otto von Buchhorn und die Beſitzungen des Grafen Luitolt von Achalm (S. unten). In Italien, wo ſein Geſchlecht nach lombardiſchem Rechte lebte, erbte er von ſeinem Vater, Markgraf Azo II. († 1097), anſehnliche Güter, namentlich Eſte.[1] Seine Mildthätigkeit gegen

erſte aus dem Hauſe Eſte. Dem Verſuche mehrerer Schriftſteller, wie Leibnitz und Muratori, welchen wir Bd. 1, 558 folgten, das Haus Eſte in ſehr frühen Zeiten mit dem welfiſchen zu einem gemeinſchaftlichen Stamme zu verbinden, d. h. einen im 10. Jh. lebenden Ahnherrn Welfs IV., Adelbert, von den ältern Markgrafen von Tuſcien, Bonifacius (Zeitgenoſſen Karls des Gr.) und deſſen Abkömmlingen (worunter ein Paar Adelberte), welche wahrſcheinlich Welfen geweſen ſein ſollen, abſtammen zu laſſen, tritt Litta Famiglia ital. Fasc. 26 (d'Este) mit folgenden Gründen entgegen: I marchesi di Toscana vivevano colla legge ripuaria: Adalberto professava la longobarda. Questo fa supporre che le due famiglie avessero origine diversa, oppure è d'uopo il credere che la famiglia d'Adalberto avesse cambiato legge. Letzteres anzunehmen ſei kein Grund vorhanden. Altro argomento in appoggio all' opinione di Leibnitz e Muratori consiste in una conferma di beni fatta nel 1077 da Arrigo IV. imp. a'discendenti di Adalberto, nella quale si vede compreso il patronato del monastero di S. Caprasio dell' Aulla in Lunigiana ch'era stato fondato da Adalberto I. marchese di Toscana nel 884. Dagegen gilt: Dall' una all' altr' epoca corrono quasi due secoli ed in questo lungo intervallo può il patronato esser pervenuto alla famiglia di Adalberto per uno de' tanti altri motivi che danno luogo alla tralazione di una proprietà . . . Adalberto discendendo da' marchesi di Toscana doveva trovarsi necessariamente in una condizione oscura, perchè Ugo rè d'Italia, avendo spoliato que' marchesi dei loro dominj e conferiti ad altri, aveva ridotta povera la casa d'Adalberto. Ma da un documento de 1011 rileviamo che Adalberto s' intitolava marchese. Portavano questo titolo coloro soltanto che governavamo una delle marche.

[1] I scarsi lumi che ci somministrano le notizie posteriori, ci fanno conoscere, che Folco dovè cedere al fratello (älterem Halbbruder) Guelfo una parte de' suoi possessi di Lombardia e Toscana, e il Polesine di Rovigo con Baone ed Este, rimanendogli Monselice, Montagnana colla maggior parte del suo

die Kirche erhellt aus der Stiftung des Kl. Raitenbuch und ſeiner Freigebigkeit gegen Weingarten und andere Klöſter. Hochbetagt unternahm er im Frühjahr 1101 einen Kreuzzug nach Paläſtina.[1] Glücklich nach Conſtantinopel gelangt erlitt er auf dem weiteren Zuge in Kleinaſien durch einen plötzlichen Ueberfall wilder Feinde ungemeines Ungemach, gelangte aber dennoch, wiewohl todkrank, nach Jeruſalem, eilte von da nach Cypern, wo er in der Stadt Paphos, noch im J. 1101 den 8. oder 9. Nov., verſchied. Seine Gebeine wurden ſpäter in die Familiengruft Weingarten gebracht.[2] Die erſte Gemahlin dieſes Welf war Ethelinde, Tochter Otto's Grafen von Nordheim und Herzogs von Baiern.[3] Dieſe, welche ihm keine Kinder gebar, verſtieß er, als ihr Vater durch K. Heinrich IV. im J. 1070 des Herzogthums Baiern für verluſtig erklärt wurde und gewann um ſolchen Preis des Königs Vertrauen, ja an Weihnachten 1070 das Herzogthum Baiern ſelbſt.[4] Hierauf ehlichte er Judith († 1094 Merz 5. und in Weingarten beerdigt), die reiche Tochter des Grafen Balduin V. von Flandern, Wittwe Toſtigs, Grafen von Northumberland, mit welcher er die Herzoge Welf V. und Heinrich den Schwarzen erzeugte.[5]

territorio detto la Scodosia e forse anche il condominio d'Este. Litta Famigl. Ital. fasc. 26. D'Este. Tav. 7.

[1] Ekkehardi Chronic. univ. bei Pertz Mon. 8, 220.

[2] MCI Welfo dux senior iter Hierosolimitanum aggressus in Calendis Aprilis. Weingartner Annalen bei Hess Mon. Guelf. 47. Ciprum adiit, ubi de hac vita decedens sepultus est. Ossa tamen ejus postea inde sublata ad Altorfense monasterium translata et reposita sunt. Anon. de Guelf. bei Hess 18. Vergl. über dieſe Kreuzfahrt und über Welfs IV. Ende Annal. August. zum J. 1101 bei Pertz Mon. 5, 153 und die S. 35 angeführte Passio S. Tyemonis. Den 8ten Nov. geben die Todtenbücher der Klöſter Zwifalten, Ottobeuren, Raitenbuch (VI. Id. Nov. Welf dux senior de Rauinsburc das Zwifalter bei Hess S. 250; VI. Id. Nov. Welf dux das Ottobeurer bei Hess S. 292, das Raitenbucher bei Greinwald Orig. Raitenbuch. S. 72), den 9ten Nov. der Necrolog des Kl. Weingarten (V. Id. Nov. Welf dux senior. Hess S. 153). — Der am 13ten Nov. verſtorbene Welf (Necrol. Weing. S. 154, Necrol. Zwif. S. 250, Necrol. Sangallens. bei Eccard Franc. orient. 2, 922) iſt nicht Welf IV., ſondern Welf III.; denn der Weingartner Nekrolog nennt ihn ausdrücklich dux Carinthiae, was blos auf Welf III. paßt.

[3] Annal. Saxo zum J. 1126.

[4] Lamberti Annal. zum J. 1071 bei Pertz 7, 179.

[5] III. Non. Mart. Judintha ducissa Altorf. Necrol. Zwif. bei Hess 239; III. Non. Mart. Judintha dux regina Angliae, hic sepulta; denſelben Tag hat auch der Raitenbucher Nekrolog bei Greinwald a. a. O. S. 54. Dagegen gibt Bernold (ſ. Reg. zum J. 1094) den 4. Merz an. Wir folgten den, ohne Zweifel

Welf V. der Dicke, welchem ſein Vater i. J. 1098 beim Kaiſer die Nachfolge im Herzogthum Baiern ausgewirkt hatte (S. 33, Anm. 5), ererbte i. J. 1101 dieſe Würde [1] und zugleich die eine Hälfte der väterlichen Güter, deren andere Heinrich der Schwarze erhielt (ſ. Reg. ums J. 1103). Aus Länderſucht, nach dem Rathe ſeines Vaters und auf Veranſtaltung Pabſt Urbans II. heirathete er i. J. 1089 trotz ſeiner großen Jugend [2] die bereits 40jährige Mathilde, die berühmte reiche Erbtochter des Markgrafen Bonifacius von Tuſcien, Wittwe des Herzogs Gotfried des Buckligen von Lothringen [3] und erhielt, durch dieſe Verbindung, in Italien, auf welches heimatliche Land ihn nahe Familienerinnerungen hinwieſen, die Markgrafſchaft Tuſcien und angränzende Länder, einen Beſitz, welchen damals P. Urban II. ſelbſt einem ihm ſo ergeben ſcheinenden Hauſe zuzuwenden bemüht war, und welcher ſpäter zum Zankapfel zwiſchen den Hohenſtaufen und dem Pabſte wurde. Dieſe Ehe, welche Mathilde wohl blos in der Abſicht einging, um einen Feind des deutſchen Kaiſers noch mehr für die Kirchenpartei zu gewinnen, löste ſich ſchon im J. 1095 wieder auf. [4] Seit ſeiner Trennung von

genauen Todtenbüchern. Das Umſtändliche über dieſe Judith ſiehe in Orig. Guelf. 2, 268. Ihr erſter Gemahl Toſtig war am 25. Sept. 1066 in einem Treffen gefallen. Lappenberg Geſch. v. England 1, 538. Der Annal. Saxo zum J. 1066 und 1126 bei Pertz Mon. 8, 694. 764 nennt ſie irrig eine Wittwe Harolds (Toſtigs Bruder); vergl. Wedekind Noten 2, 11. — Accepit (Welf IV.) reginam Anglie tunc viduam, filiam scil. Balduwini nobilissimi comitis Flandrie, Juditham in uxorem. Ex qua duos filios, Guelfonem scil. et Heinricum, quorum uterque ducatum Baioariae alter post alterum possederat, progenuit. Anonym. Weing. bei Hess 18.

[1] Post mortem patris Guelfo major natu paternum ducatum recepit, vir moderatissimus, qui magis liberalitate et facilitate, quam crudelitate omnia sibi resistentia subjecit. Domum suam ordinatissime disposuit etc. Anonym. Weing. bei Hess 19.

[2] Da Welf IV. die Ehe mit Judith früheſtens im J. 1071 einging, ſo kann Welf damals höchſtens 17jährig geweſen ſein.

[3] In Italia nobilissima dux Mathildis, filia Bonifacii marchionis, sed vidua Godefridi ducis, Welfoni duci filio Welfonis ducis conjugio copulatur, et hoc utique non tam pro incontinentia, quam pro romani pontificis obedientia etc. Bernold. Chron. zum J. 1089 bei Pertz Mon. 7, 449. Welf junior habitu peregrini Italiam ingrediens Mathildam accepit uxorem. Chronogr. Saxo zum J. 1089 bei Leibnitz Access. hist. 1, 270. Ueber das mathildiſche Erbe vergl. Eichhorn D. St. u. R. G. §. 237.

[4] Vergl. S. 33. Welfo, filius Welfonis ducis Baioariae, a conjugio domnae Mathildis se penitus sequestravit, asserens, illam a se omnino immunem permansisse etc. Bernold. zum J. 1095. Quam (Mathildam) nescio quo interveniente divortio repudiavit. Anon. Weing. bei Hess 20. Die

Mathilde hielt Welf V. feſt am ſaliſchen Königshauſe — gegen das er in früher Jugend gekämpft und welchem zum Aerger er den Ehebund mit Mathilde geſchloſſen hatte —, führte i. J. 1106 für den Kaiſer eine tapfere That im Tirol aus[1] und war im J. 1107 ein Hauptglied der von K. Heinrich V. an den Pabſt Paſchalis II. nach Frankreich geſchickten Geſandtſchaft, welche die Inveſtiturſtreitigkeiten vermitteln ſollte (S. 43). In Chalons, wo dieſe Geſandtſchaft mit dem Pabſte zuſammenkam, trat Welf V., deſſen ungeheure Dicke auffiel, mit lärmendem Pompe auf, ließ ſich überall ein bloßes Schwert vortragen, ja als ſich die Unterhandlungen erfolglos hinausſpannen, rief er mit ſeinen Genoſſen laut aus: Zu Rom mit dem Schwerte, nicht hier, wird der Streit geſchlichtet werden.[2] Im J. 1110 begleitete er den K. Heinrich V. nach Rom und war in dieſer Weltſtadt Zeuge jener merkwürdigen Auftritte, welche im Frühjahr 1111 Statt hatten.[3] Als im J. 1115 K. Heinrich V. gegen die Sachſen die blutige Schlacht am Welfesholze verloren hatte (S. 45), erhielt Welf V. von dem Kaiſer, welcher ihm ſehr zugethan war, in Gemeinſchaft mit dem Biſchof Erlung von Wirzburg den wichtigen Auftrag, mit dem Sachſenherzog Lothar (dem nachherigen Kaiſer) über den Frieden zu unterhandeln.[4] Am 24. Sept. 1119 oder 1120 verſchied der Herzog in Kaufering (am Lech bei Landsberg) und wurde im Kl. Weingarten begraben.

Dieſes kinderloſen Welfs V., welchem die unglückliche Ehe mit Mathilde eine zweite Heirat verleidet haben mochte, voller

unanſtändige Geſchichte bei Cosmas von Prag, Buch 2 (Pelzel et Dobrowsky Script. rer. Bohem. 1, 159) iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach erdichtet.

[1] Jesus . . . Welfonem ducem Noricum quasi gladium limatum de vagina sua eduxit etc. Ekkehard. Chronic. zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 234.

[2] Nach Suger De vita Ludovici grossi regis im Recueil des historiens. 12, 20. Die Worte ſind z. B. cui gladius ubique praeferebatur dux Welfo, vir corpulentus et tota superficie longi et lati admirabilis et clamosus.

[3] S. 43. Anon. Weing. bei Hess 24, welcher freilich zur Verherrlichung der Welfen ſchrieb, drückt ſich darüber alſo aus: (Welf V.) Rome cum imperatore Henrico V. fuit, cum papam Paschalem captivavit, inmunis tamen ab hoc scelere. Nam cum eum omnimodis ab eo declinare non posset, mediatorem se ad compositionem faciendam interposuit: sicque factum est, ut imperator tandem ejus consilio ad condignam satisfactionem se humiliaret, et papa eum pro bono pacis clementer ac paterne susciperet et consecraret.

[4] Ibi (zu K. Lothar nach Corvei) Welfo dux Suevorum et episcopus Wirceburgensis ex parte imperatoris de pace et concordia regni acturi veniunt. Annalista Saxo zum J. 1115 bei Pertz Mon. 8, 751.

Erbe im Herzogthum Baiern und in den Hausgütern wurde im J. 1120 ſein jüngerer Bruder, Heinrich der Schwarze,[1] welcher in den letzten Lebensjahren Welfs V., wenigſtens im J. 1117, bereits mit dem herzoglichen Titel geſchmückt dem Gerichte in Eſte, der alten Hausbeſitzung, vorſaß. Als Herzog von Baiern blieb dieſer Fürſt dem Könige Heinrich V. getreu und war einer der Vermittler des Inveſtiturſtreites zwiſchen dem König und Pabſt Calixtus II. (S. 49). Durch ſeine Heirat mit Wulfhild,[2] Tochter des Herzogs Magnus von Sachſen, erwarb er ſeinem Hauſe die Hälfte der ausgedehnten billingiſchen Güter, namentlich Lüneburg und deſſen Gebiet (die andere Hälfte kam durch die zweite Tochter des genannten Sachſenherzogs, Eilike, vermählt mit Otto, Grafen von Ballenſtädt, an deſſen Haus). Beim Ausſterben der ſaliſchen Könige in der Perſon Heinrichs V. († 1125 Mai 23.),[3] welchen er nicht ganz zwei Jahre überlebte, wirkte er anfangs für das emporſtrebende Haus der Hohenſtaufen, nämlich für Herzog Friederich II., ſeinen Tochtermann, welcher die Krone anſprach; er gab jedoch nicht dieſem — wie er zuerſt beabſichtigte — ſeine ſehr gewichtige Stimme bei der deutſchen Königswahl, ſondern auf Andringen mehrerer Mitwähler dem Sachſenherzoge Lothar (S. 52). Gegen das Ende ſeines Lebens ließ er ſich in Kloſter Weingarten, welches er neu hatte aufbauen laſſen (§. 40), als Mönch einkleiden, ſtarb aber nicht im Kloſter ſelbſt, ſondern im nahen Ravensburg den 13. Dez.[4] 1126,[5] und ſchon am 29ſten deſſelben

[1] Dux Hinricus niger. Chron. duc. Brunsvic. bei Mader Antiquitat. Brunsvic. S. 15.

[2] Anon. Weing. bei Hess 20. Heinrich heiratete ſie jam dudum vivente patre, alſo vor 1101.

[3] Herzog Heinrich erſcheint im Sommer 1125 unter den wahlausſchreibenden Fürſten S. 50.

[4] Id. Dec. Heinricus dux pater Welfonis, hic sepultus, qui dedit predium ad Einode. Necrol. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 156. Id. Dec. Heinricus dux de Ravinsburc, pater Guelfonis ducis. Necr. Zwif. 251. Idus Decembr. Heinricus ex duce monachus. Necrol. Admont. in Pez Script. rer. Austr. 2, 209. Das Lüneburger Todtenbuch bei Wedekind Noten 3, 94 ſetzt II. Id. Dec. oder den Vorabend des 13. Dez.

[5] Annalist. Saxo (bei Pertz Mon. 8, 763) und Albertus Stadens. zum J. 1126. — 1126. Henricus senior dux Bawarorum obiit. Chronogr. Saxonis Fragm. Luneb. bei Wedekind Noten 1, 366.

Monats verſchied im benachbarten Altdorf ſeine Gattin Wulfhild.[1] Beider Gebeine birgt die Familiengruft Weingarten.

Von ſieben, zu Jahren gekommenen Kindern berühren wir hier nur kurz den älteſten Sohn Konrad, welcher in Clairvaux in den Ciſterzienſerorden trat und auf der Heimkehr von einer Kreuzfahrt den 17. Merz[2] 1126 in Bari verſchied, und die vier Töchter, Judith, Gemahlin Herzog Friederichs II. von Schwaben (S. 74), Sophia verehlicht mit dem Herzog Berthold III. von Zäringen (§. 15) und nach deſſen Ableben mit dem Markgrafen Liupold dem Tapferen von Steiermark († 1129), Machtild † 1183, Gattin des Markgrafen Theobald von Vohburg und in zweiter Ehe des Grafen Gebhard II. von Sulzbach, endlich Wulfhild, vermählt an Graf Rudolf von Bregenz und nach deſſen Tode Nonne im Kloſter Weſſobrunn. Unſere beſondere Aufmerkſamkeit nehmen in Anſpruch die zwei Söhne, auf welche wir ſogleich übergehen werden.[3]

Heinrich der Stolze,[4] deſſen Wehrhaftmachung (Schwertleite) ins J. 1123 fällt, folgte im J. 1126 im Herzogthum Baiern ſeinem Vater und theilte mit ſeinem jüngern Bruder Welf VI. auf dieſe Weiſe ab, daß er ſelbſt die reichen ſächſiſchen Allode und Herrſchaften ſeines Vaters nebſt den meiſten Rechten und Beſitzungen in Baiern, Welf VI. dagegen der Hauptſache

[1] IV. Kal. Jan. Woulfildis ducissa, hic sepulta. Necrol. Weing. bei Hess 157. IV. Kal. Jan. Wulfhilt obiit. Necrol. Hofense bei Hess 164. Das Hildesheimiſche Todtenbuch, bei Leibn. Script. 1, 767, ſetzt zum 13. Dez. den Namen der Herzogin ſtatt des Herzogs. — (Heinrich der Schwarze) monachum professus in extremis suis in castro Rauenspurch, (Wulfhild) in XVI. die post mortem mariti obierunt, et in mro. S. Martini sepulti sunt. Anon. Weing. S. 22. Wenn die Weingartner Jahrbücher bei Hess S. 48 ſagen: ao. 1127 Heinricus dux senior cum conjuge sua Vulfildi, que XVI. tantum dies supervixit, obiit, ſo iſt ihre Jahresangabe nur in Beziehung auf Wulfhild, weil das Jahr damals mit Weihnachten anfing, richtig.

[2] Henriquez Menolog. Cisterciens. 86.

[3] Ueber dieſe ſieben Kinder iſt Hauptſtelle Anon. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 21, vergl. auch Annalista Saxo zum J. 1106 (hier iſt Wulfhild vor Machtild genannt). 1126 bei Pertz Mon. 8, 744. 765 u. Chronicon mri. S. Michaelis Luneburg. bei Wedekind Noten 1, 414. Konrad ſtarb um dieſelbe Zeit, wie ſeine Eltern, noch vor ihnen, alſo im J. 1126. Den Tod der Tochter Machtild ſetzt Moritz Stammreihe und Geſch. der Grafen von Sulzbach 1, 144. 165 nach Schlüſſen ins oben angenommene Jahr 1183. Ueber Wulfhild als Nonne vergl. Gebhardi Geſch. der erbl. Reichsſtände 3, 596.

[4] Dux Bauarorum Henricus, qui cognominabatur Superbus. Gotfrid. Viterb. Pantheon pars 17 bei Muratori SS. 7, 460.

nach die Hausgüter und Rechte weſtwärts vom Lech in Schwaben und dazu mehrere in dem rechten Lechthal und in den obern Ammergegenden erhielt.[1]

Bei der hoch geſteigerten Macht der Welfen ſuchte das neu auf den deutſchen Königsthron gelangte ſächſiſche Haus dieſe Familie auf alle Art zu verbinden (S. 55) und es iſt wahrſcheinlich, daß bei der Königswahl Lothars i. J. 1125 die Verlobung ſeiner damals erſt 10jährigen[2] Tochter und einzigen Kindes Gertrud mit Heinrich dem Stolzen ein geheimer Artikel war,[3] wodurch man deſſen Vater, Heinrich den Schwarzen, köderte. Die Ehe ſelbſt, durch welche Heinrich der Stolze in den Beſitz der ausgedehnten braunſchweigiſch-nordheimiſchen Güter gelangte, wurde übrigens, wegen der großen Jugend Gertrudens, erſt im J. 1127 den 29. Mai in Gunzenlech (S. 134) unter den glänzendſten Feſten vollzogen.[4]

[1] Rechts vom Lech z. B. Ammergau, Steingaden, Peiting, Möring, Gunzenlech. Daß aber auch die ältere welfiſche Linie (Heinrich der Stolze und Heinrich der Löwe) einigen Beſitz oder Mitbeſitz und Dienſt- und andere Rechte in den ſchwäbiſchen Gegenden hatte, erhellt aus folgenden Stellen: Heinrich von Emerkingen (OA. Ehingen) iſt Dienſtmann Heinrichs des Stolzen (S. 266); Heinrich der Löwe heißt dominus Gebizo's von Ravensburg. Cod. Weissenaug. 280, derſelbe nennt Memmingen villa nostra (Reg. 1142); Güter in Ittingen (im Thurgau) gehören zur hereditas nostra (Heinrich des Löwen) und parentum nostrorum (Reg. 1155); Manegold von Otterswang, Hermann von Ravensburg waren unter Heinrich dem Löwen in Italien (S. 93); Heinrich der Löwe beſtätigt im J. 1171 Merz 31 in Tiuringen (Theuringen OA. Tettnang) dem Kl. Salem das Gut Sweindorf (Schwandorf bei S.), Orig. in Karlsr. mit Siegel, ebenderſelbe erlaubt ſogar noch im J. 1194 April 2 in Braunſchweig, daß demſelben Kloſter verkauft werde praedium quoddam duorum fratrum de Sulgin (Oberſulgen OA. Ravensburg) videl. Conradi clerici nostri fidelis et Gerungi laici fratris ipsius, quod situm est in Tephinhart (Tepfenhard bad. bei Salem) et Alberswilare. Orig. in Karlsr.

[2] Geboren den 18ten April 1115. Annalista Saxo zum J. 1115 bei Pertz Mon. 8. 751.

[3] Orig. Guelf. 2, 331.

[4] (Heinrich der Stolze) missis legatis in Saxoniam ad deducendam sponsam suam Gertrudem, scil. filiam Lotharii imp., optimates quosque Bauuarie ac Suevie ad nuptias invitat. Quibus laute in plano juxta Licum fluvium ultra Augustam in loco, qui dicitur Conciolegum, in octava pentecostes celebratis eandem in partes istas adduxit, et in castro Rauenspurch usque in autumnum stare constituit. Ipse vero ad imperatorem reversus ducatum Saxonie, Nourenberch, Gredingen et omnia beneficia, que imperator ab episcopis et abbatibus habuit, suscepit etc. (nicht zu verſtehen als ob das letztere ſogleich im J. 1127 erfolgt). Anonym. Weing. bei Hess 23. Vergl. auch Chronograph. Weing. bei Hess 61. In Merſeburg war die Braut an Abgeſandte des Herzogs übergeben worden. Jaffe Geſch. des deutſchen Reichs unter Lothar S. 59.

Heinrich der Stolze that ſeinem Schwiegervater die wichtigſten Dienſte im Kriege mit dem hohenſtaufiſchen Brüderpaar, beſonders durch den im J. 1135 in Ulm erfochtenen Sieg (S. 63). K. Lothar, welcher bei dem Vertrauen, das er auf ihn ſetzte, i. J. 1132 nach Rom ziehend ihm die Reichsverweſung in Deutſchland übergab (S. 62), belohnte ihn mit der Veſte Nürnberg, welche i. J. 1130 den Hohenſtaufen entriſſen und für Reichslehen erklärt wurde, desgleichen mit dem Orte Greding, ferner i. J. 1136, in welchem dem Könige bei ſeinen Kämpfen in Italien der Herzog kräftig zur Seite ſtund, mit der Markgrafſchaft Tuſcien — ja i. J. 1137 ſelbſt mit dem Herzogthum Sachſen [1] — der eröffneten Ausſicht auf die deutſche Königswürde, zu welcher Lothar den Tochtermann gern erhoben hätte, [2] nicht zu gedenken. Mit dem Tode Lothars († 1137) ſank dem Herzog, welcher zu einer außerordentlichen Macht emporgeſtiegen war, ſein Glücksſtern dadurch, daß er ſich gegen Konrad, den neuen König aus dem Hauſe Hohenſtaufen, zur Wehre ſetzte, indem er die Rechtmäßigkeit der Königswahl beſtritt und als Inhaber der Reichskleinode ſeine eigenen Anſprüche auf den Königsthron durchzuſetzen ſtrebte (S. 67). Dieſer Widerſpenſtigkeit wegen i. J. 1138 ſeiner beiden Herzogthümer entſetzt ſtarb er, etwa 37jährig, [3] unerwartet ſchnell in Quedlinburg den 20. Oct. 1139 und wurde zu Königslutter (zwiſchen Braunſchweig und Helmſtätt) neben ſeinem Schwiegervater begraben. [4]

Nun erhob ſich für die welfiſche Familie — während Heinrich

[1] Ueber die Zeit ſeiner Belehnung mit der Markgrafſchaft Tuſcien und dem Herzogthum Sachſen, in den Jahren 1136, 1137, und nicht früher, ſiehe Jaffe a. a. O. S. 193. 230. 240.

[2] S. 62. Jaffe a. a. O. 172—5.

[3] Nach der Schwertleite (S. 258) zu ſchließen, welche meiſt im 21ſten Jahre gefeiert wurde (vergl. indeß S. 95).

[4] Seine Wittwe verehelichte ſich wieder im J. 1142 mit Heinrich Jaſomirgott, Markgraf von Oeſterreich und Herzog von Baiern, ſtarb aber ſchon im J. 1143 in den Wochen. Die Schickſale ſeines berühmten Sohnes, Heinrichs des Löwen, welcher im J. 1142 mit dem Herzogthum Sachſen, und im J. 1156 auch noch mit Baiern belehnt, dagegen im J. 1180 geächtet wurde und am 6. Aug. 1195 verſchied, haben wir in §. 4. 5 berührt. Da derſelbe neben ſeiner Verwaltung Baierns ſein Hauptaugenmerk auf ſeine Beſitzungen im Norden Deutſchlands und auf ein dort zu gründendes unabhängiges Slavenreich gerichtet, ſo geht er uns zunächſt weniger an. In Schwaben beſaß er übrigens doch auch manche altwelfiſche Güter und Rechte (S. 259) und als Mitgift ſeiner zäringiſchen Gattin den Ort Badenweiler (§. 15).

der Löwe, Sohn Heinrichs des Stolzen, minderjährig war — des letztgenannten Bruder **Welf VI.** der Milde, geb. 1115,[1] welcher durch ſeine Heirat mit **Uta**, Erbtochter des reichbegüterten Rheinpfalzgrafen Gotfrieds von Calw († um 1131), ſeinen ererbten Länderreichthum faſt verdoppelte.[2] Um die Anſprüche ſeines Hauſes gegenüber von K. Konrad III. durchzukämpfen, erregte er eine wüthende Kriegesflamme zunächſt in Baiern, wo er, wiewohl er am 13. Aug. 1140 in der Schlacht bei Vallei (im baier. Ldg. Miesbach) über Markgraf Liupold (S. 38) einen Sieg errang,[3] dennoch Fehlverſuche machte, ſich der Herzogswürde,[4] welche ſein Bruder bekleidet hatte, zu bemächtigen. Bald darauf, Ende 1140, fand bei Weinsberg der berühmte Kampf ſtatt (S. 70) und kaum war Welf hier beſiegt, ſo erregte er — ein Hauptorgan der Hohenſtaufenfeinde — einen neuen Krieg in Baiern.[5] Seiner darauf erfolgten Verſöhnung mit dem hohenſtaufiſchen Hauſe, ſeiner Kreuzfahrt, welche er ſodann i. J. 1147 mit K. Konrad III. machte (S. 81), ſeines im J. 1150 abermals verſuchten Aufſtandes (S. 85) und ſeiner Wiederverſöhnung mit genanntem König, ſeiner wiederholten Wallfahrt i. J. 1167 (S. 100), — aller dieſer Umſtände haben wir ſchon oben gedacht. An K. Friederich I. ſeinen Schweſterſohn, welcher bei ſeinem Regierungsantritt die Welfen begünſtigte, ſchloß er ſich alsbald an und blieb, freilich nicht immer der Geſinnung nach, auf ſeiner Seite, war als wackerer Kampfgenoſſe um ihn

[1] Er ſtarb nach den Weingartner Jahrbüchern (bei **Hess Mon. Guelf.** 53) im J. 1191 im ſechsundſiebzigſten Lebensjahre.

[2] Guelfo sub annis adolescentie sue mediante fratre suo Heinrico duce filiam Gotefridi ditissimi palatini de Kalwe Outam nomine accepit uxorem. Anonym. Weingart. S. 26, vergl. §. 18.

[3] Ao. 1140 Welfo dux Liupaldum ducem Bawariae in idibus Augusti pugna juxta castrum Valeium aggressus vicit. Annal. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 48.

[4] Wenn Welf VI. — abgeſehen von ſeinen Würden in Italien — Herzog heißt, ſo führt er dieſen Titel blos in Beziehung auf die herzogliche Familie, welcher er angehörte, und die Stammgüter, welchen er mit herzoglicher Macht vorſtund, nicht in Beziehung auf eine beſondere deutſche Provinz, wie denn in der Regel auch kein, auf ein Land hinweiſender Zuſatz hinter dux ſteht. (Bei Gislebertus — ſiehe Reg. zum J. 1181 — iſt dux Bawariae und bei Morena — ſiehe Reg. zum J. 1159 — iſt dux Guelphus de Bavaria eine etwas uneigentliche, ſeiner oberdeutſchen Heimat geltende Benennung.)

[5] Jaffe Konrad III. S. 59.

eine Zeit lang auf ſeinem zweiten (S. 96) und ſechsten (S. 115) italieniſchen Feldzug und erhielt ſchon i. J. 1152 von dieſem Kaiſer als Reichslehen das Herzogthum Spoleto, die Markgrafſchaft Tuſcien, das Fürſtenthum Sardinien nebſt Corſica und ſehr ausgedehnte Ländereien in den untern Etſch- und Pogegenden.[1] Bei der Belagerung von Crema im J. 1159 wird von Welf VI. erzählt, daß er in Gemeinſchaft mit Heinrich dem Löwen dem Kaiſer Einhalt gethan, als derſelbe in wüthendem Zorn Abgeordnete des Pabſtes Alexander III. (mit welchem Welf VI. in geheimem Briefwechſel ſtund[2]) aufknüpfen laſſen wollte.[3]

Eine große Veränderung ging im Weſen dieſes Welf in den Paar letzten Jahrzehnden ſeines Lebens vor (S. 108); der früher habſüchtige, wilde Krieger[4] wurde ein üppiger Schwelger, hielt glänzende Hoffeſte — davon beſonders ein an Pfingſten 1175 in Gunzenlech (S. 134) gefeiertes und von dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen und ſeinem Sohn Rudolf, den Grafen: Egino von Urach, Egino von Vaihingen, Berthold von Löwenſtein u. a. beſuchtes außerordentlich prachtvoll war[5] — und wurde ſo gutthätig und freigebig, daß er ſich dadurch einen guten Namen erwarb, wie es denn bei dem Dichter Walther von der Vogelweide[6] als Spiegel eines guten Fürſten gilt zu ſein als der milte Welf gemuot, des lop war ganz, es ist nach tode guot und er noch lange nach ſeinem Tode unter den Herren aufgeführt wird, die willeklichen mannigem man vil richer kleider gaben.[7] Zu dieſer Umwandlung der Sinnesart trug

[1] (Friederich I.) avunculo suo Guelfoni marchiam Tuscie, ducatum Spoleti, principatum Sardinie, domum comitisse Mahtildis [vergl. S. 109] in beneficio tradidit. Anon. Weingart. bei Hess S. 38. Siehe auch Radevic. lib. 2. cap. 10. Vergleiche die von dieſem italieniſchen Herrſchaften hergenommenen Titel in den Regeſten von 1152—1166 öfters; dux Spoleti ohne Nennung der übrigen Länder kommt noch im J. 1172 vor.

[2] Wenigſtens im J. 1163. Laut Schreibens P. Alexanders III. an K. Ludwig VII. von Frankreich. Recueil des histor. 15, 803. Vergl. über Welfs VI. Verhältniß zu P. Alexander Reg. 1163.

[3] Vita Alexandri papae III. ex cardinali Aragonio bei Muratori SS. 3, 449.

[4] Er war als ſolcher disciplinae militaris peritissimus. Summula de Guelfis bei Hess Mon. Guelf. 125.

[5] Mon. Boic. 7, 359 und Weingartner Jahrb. zum J. 1175 bei Hess 52. Letztere ſagen: innumeram multitudinem undecunque coadunatam laute pavit.

[6] Minneſinger, Ausg. v. Hagen. 1, 262.

[7] Der Tanhuſer (1240—70) VI., 11 bei Hagen 2, 89; dieſer Dichter ſtellt

vieles bei der Verluſt ſeines einzigen Kindes Welf VII., Stellvertreters des Vaters in Italien,[1] welcher am 12. Sept. 1167 bei Siena ſtarb[2] und welchem der Vater im Kloſter Steingaden (S. 251) eine prächtige Ruhekammer errichtete. In dieſem Kloſter fand auch Welf VI., welcher, zuletzt erblindet, in ſeinem 76ſten Lebensjahre, den 15. Dez. 1191 an ſeinem Lieblingsaufenthalte Memmingen verſchied, neben ſeinem Sohne ſeine Grabſtätte.[3]

Das kinderloſe Abſterben Welfs VI., mit deſſen Tod die ſchwäbiſchen Welfen erlöſchen, und die Erbeseinſetzung des hohenſtaufiſchen Hauſes mit Uebergehung des welfiſchen Hauptſtammes in der Perſon Heinrichs des Löwen (S. 108) ſind Momente in der Geſchichte, an welche — ſo klein die Urſachen ſcheinen — ſich die allerbedeutendſten Folgen für den größten Theil Europa's anknüpften, da ſich ein Hauptunglück K. Friederichs I. in Italien daher ſchrieb, daß in dem wichtigſten Augenblick Herzog Heinrich der Löwe, wegen vereitelter Erbſchaftshoffnung dem Kaiſer gram, dieſem ſeine Beihilfe verweigerte (S. 111. 112). Sind es ja überhaupt die Kämpfe der Welfen und Hohenſtaufen um die Oberherrſchaft, welche — wenn gleich öfters mehrjährige Ausſöhnungen, ja auch Eheverbindnngen zwiſchen beiden Häuſern[4]

in der genannten Beziehung nur den jungen Fürſten von Meran mit ihm zuſammen.

[1] Ibi (in Spoleto) omnibus bene dispositis filio suo Guelfoni terram illam ac totam Italiam ad se spectantem commisit (Welf VI. im J. 1160). Anonym. Weingart. bei Hess 39.

[2] S. 101. II. Id. Sept. Welf dux junior. Weingartner Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 148 und zu demſelben Tag Welfo dux. Nekrol. des Kl. Wilten ib. 292. Der Zwifalter Nekrolog bei Hess 247 hat den 11. Sept. (III. Id. Sept. Welph junior dux de Ravensburc), aber nicht von ganz gleichzeitiger Hand. Ossa Welfonis in Alemanniam translata a patre Welfone cunctisque ipsius terrae majoribus apud Staingadin cum maximo planctu reconduntur. Otto de S. Blasio Chron. c. 20 und ähnlich Anonym. Weing. 46. Er iſt derſelbe Welf, welcher die bekannte Tübinger Fehde (S. 97) veranlaßte.

[3] XVIII. Kal. Jan. Welf dux, Welforum ultimus, qui inter alia beneficia dedit nobis duas curias Berge et Willare. Weingartner Nekrol. a. a. O. 156, XVIII. Kal. Jan. Welf dux senior de Ravinsburc advocatus noster. Zwifalter Nekrol. 251, XVIII. Kal. Jan. Welf dux. Hofener Nekrol. 164. — Ecclesia Staingadin, apud quam filius ejus tumulatus et ipse tumulari elegit, Bulle P. Alexanders III. von 1177 in Orig. Guelf. 2, 616. Vergl. zu Welf VI. überhaupt den Anhang des Anonym. Weingart. bei Hess 51—54. Wir würden die Schilderung, welche Radevic. lib. 2. c. 38 bei Muratori 6, 817 von Welf VI. gibt, hier überſetzen, wenn dieſer Schriftſteller nicht gerade die Worte, welche Salluſt (Catilina c. 54) von Cäſar gebraucht, abgeſchrieben hätte.

[4] Herzog Friederichs II. mit der Welfin Judith, Herzog Friederichs IV. mit der Welfin Gertrud.

eintraten — doch faſt die ganze Geſchichte Deutſchlands in dieſer Zeit bewegen. Das erſte Vorſpiel der langen Welfen- und Gibellinenkämpfe fällt ins Jahr 1027 (Bd. 1, 479). Welf IV., der im letzten Drittheil des 11. Jahrh. den alten Welfenſtamm, dem er von der Mutter her angehörte (? S. 253), fortpflanzte, war ein Sohn des Markgrafen Azo von Eſte, welcher einer der Hauptfeinde des ſaliſchen Hauſes in Italien geweſen. Die Kämpfe dieſes Welfs mit Herzog Friederich I. erfüllen die Jahre 1076 bis 1096. Heinrichs des Schwarzen, Heinrichs des Stolzen, Welfs VI., Welfs VII., Heinrichs des Löwen, K. Ottos IV. Fehden mit den Hohenſtaufen ſind oben bei der Geſchichte erzählt, auch iſt berichtet, daß erſt im Jahre 1235 durch den Frieden Ottos des Kindes (Neffen K. Ottos IV.) mit K. Friederich II. der Streit der beiden Häuſer geſtillt wurde (S. 187), übrigens in Italien wenigſtens dem Namen nach in der Bezeichnung Gibellinen und Welfen, welche auf dortige Parteiungen übergetragen wurde, noch ſehr lange fortlebte.

Die Welfen waren vor dem Aufkommen der Hohenſtaufen neben den Zäringern die begütertſten Erbherren in Schwaben und Beſitzer der verſchiedenartigſten Rechte.[1] Die Allode, Lehngüter, Grafenrechte dieſes Hauſes begriffen ausgedehnte Länderſtrecken in Oberſchwaben, Oberbaiern und im Tirol. Konnte doch Heinrich der Löwe mit einer faſt ebenſo großen Anzahl Ritter, als der Kaiſer ſelbſt, in Italien einrücken.[2] Zwar mußte auch dieſes Geſchlecht, gleich dem Hohenſtaufiſchen, im Kampfe mit ſeinen Widerſachern manches Gut Parteigängern ſchenken, oder doch lehnbar machen, auf der andern Seite bereicherte es ſich aber durch Uebernahme von Kirchenlehen.[3] Ganz ausge-

[1] Unter andern auch das Aſylrechts: habebant et aliud quoddam insigne quasi sub privilegio, ut proscriptos quosque, si ad se confugerent, reciperent et usque ad excusationem vel condignam satisfactionem sine sanguinis tamen effusione conservarent. Anonym. Weingart. bei Hess 4.

[2] Fere non cum minori copia equitum, quam ipse rex, venerat. Morena bei Muratori SS. 6, 979. Nec est aliquis homo, qui tantas habeat possessiones, sicut iste (Heinrich der Löwe), nisi fuerit imperator aut rex. Nam 40 urbes habet, et 67 castella, exceptis pluribus villis. Roberti de Monte chronica. a. 1182 bei Pertz Mon. 8, 532.

[3] Hic (Welf IV.) est ille, qui primus ex nostris eo, quod fautoribus suis in tot commotionibus bellorum predia sua distribuendo paternos reditus comminuit, manus suas episcopis et abbatibus prebuit et beneficia non modica ab eis recepit. Anonym. 18.

zeichnet war das Heiratsglück der Welfen in Beziehung auf Ländererwerb; Welf V. erheiratete reiche Fürſtenthümer (S. 255), Heinrichs des Schwarzen, Heinrichs des Stolzen des königlichen Tochtermanns, Welfs VI. Gattinnen waren Erbinnen eines ausgedehnten Länderbeſitzes. Was die Beſitzungen der Welfen überhaupt betrifft, ſo können wir, da wir keine Statiſtik unſeres ſchwäbiſchen Mittelalters beſitzen, hier nur einzelne Orte gruppiren, wo die Welfen theils gräfliche und dienſtherrliche Rechte und Bezüge, auch Kirchenvogteien, theils bedeutende Allodialgüter, meiſt beides verbunden, beſaßen.[1] Die Kenntniß derſelben verdanken wir häufig dem zufälligen Umſtande, daß von ihnen daſelbſt Hochſtifter und Klöſter[2] bewidmet wurden. Die letzteren anbelangend, ſo ſtifteten in früheren Zeiten die Welfen das Kl. Weingarten, in ſpäteren Herzog Welf IV. das Kl. Raitenbuch, Herzog Welf VI. das Kl. Steingaden (1147) und das Schottenkloſter in Memmingen (1168). Von andern Klöſtern und Stiftern empfanden z. B. Ittingen im Thurgau[3] (Reg. 1152. 1160), St. Gallen (Reg. 1162), Weiſſenau, Ranshofen (in Baiern, Reg. um 1112. 1125) die mildthätige Hand der Welfen.

Alter Welfiſcher Hausbeſitz.[4]

1. Im jetzigen wirtembergiſchen Oberſchwaben. Im OA. Ravensburg: Ravensburg nebſt Altdorf, der Altdorfer Wald (Reg. 1190), Albertshofen (? hierauf wird wenigſtens Hadeprehteshoven, Bd. 1, 596 Anm. 4 gedeutet), Atzenweiler (Bd. 1, 596), Bannried, Berg (Bd. 1, 557, oben S. 263 und Reg. 1094), Bettenreute (? Bezelinisrouti, Reg. 1094), Buchſee (Villulae Stainibach, Buochse et Routi, eines der vielen Reute in der Gegend, Cod. trad. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 154, vergl. auch Necr. Weing. ib. 153), Einöde (S. 257), Ettishofen, Fidazhofen (Anhang des Anonym. de Guelfis bei Hess. 54, vergl. ib. 52),

[1] Vergl. S. 240, wo die Güter der Welfen aufgezählt werden, wie ſie im Beſitz ihrer Erben, der Hohenſtaufen, erſcheinen, woraus das folgende Verzeichniß ergänzt werden kann.

[2] Ecclesias regales, scil. Constantiensem, Augustensem, Frisingensem, Curiensem, Campidonensem, Utinburensem, magnis prediis et multa familia ditaverunt. etc. Anon. Weingart. bei Hess. 5.

[3] Vergl. Pupikofer der Kanton Thurgau. 1837. S. 287.

[4] Vergl. Bd. 1, 557 und Anonym. Weing. 9 wegen der Güter Andelfingen, Langenenslingen, Kolmar, Ems, Flims, Lugnez (die 3 letzten Orte in Graubünden), welche jedoch bereits Konrad der Heilige † 976 an das Biſthum Conſtanz und das dortige Moritzſtift vergabte.

Fronhofen (Bd. 1, 557), Köpfingen (Reg. 1094), Liebenreute, Naſſach (Welf V. gibt an Weingarten quod habuit ad Walthusen et Nahzaha. Cod. trad. Weing. a. a. O. 149), Oberſulgen (1094), Oppeltshofen (Bd. 1, 596), Wolpertsſchwende (Bd. 1, 557). Im OA. Wangen: Spießberg (Reg. 1139). Im OA. Tettnang: (Ober, Unt.=) Meckenbeuren, Wackershauſen, Windhag (Reg. 1119). Im OA. Saulgau: Steinenbach, Ob. Unt. Waldhauſen (ſ. ob.) Im OA. Waldſee: Aulendorf (Bd. 1, 557), Bergatreute (Reg. 1187), Engenreute, Gambach (Bd. 1, 596), Rugetsweiler (wenigſtens ſchenkt Heinrich der Schwarze an Kl. Zwifalten einen Manſus bei Ruggoziswilare und Beholzungsrecht im Heiſtergau. Berthold bei Hess. 212). Im OA. Biberach: Goppertshofen (Reg. 1128). Auch kommen namentlich in dieſen Gegenden die vielen, keineswegs geringen Dienſtmannen, beziehungsweiſe Lehnsleute, der hieran beſonders reichen[1] Welfen in Betracht, welche übrigens noch deutlicher in der Geſchichte hervorteten, nachdem ſie von dem Welfenhauſe an das hohenſtaufiſche übergegangen waren, z. B. die Truchſeßen von Waldburg, die Schenken von Schmalneck, die Kämmerer (Dieto und deſſen Familie) von Ravensburg (Reg. 1152), die von Emerkingen (Heinricus miles ejus — Heinrichs des Stolzen — de Animarckingen. Berthold bei Hess. 215). Kloſtervogteien waren hier: Kl. Weingarten, im 12. Jh. die Priorate Langnau (OA. Tettn., Reg. 1122), Ochſenhauſen,[2] Kl. Roth (Reg. 1164).

2. Im jetzt bairiſchen Schwaben: die Grafſchaft Kempten (erſcheint wenigſtens ſpäter im hohenſtaufiſchen Beſitze) nebſt der Schutzvogtei über die Abtei Kempten (Chronic. Isnense bei Hess. 281. 285); die Orte Immenſtadt (Necrol. Weing. bei Hess. 153), Füßen mit den dortigen Bergwerken (Bd. 1, 242) und dem Vogtrecht über das Kloſter (Reg. 1188), Lachen bei Füßen (eb.), Kaufbeuren, Tagebrechtshofen (abgegangen, Reg. 1172), Ob. Unt. Ramingen im Ldg. Türkheim (Reg. 1094. Necrol. Weing. bei Hess S. 153), Wiedergeltingen in demſelben Ldg. (Reg. 1172, Anhang des Anonym. Weingart. bei Hess S. 52 und Mon. Boic. 6, 492, an welch letzterer Stelle auch noch das übrige, meiſt von Welf VI. herrührende Widem des Kloſters Steingaden aufgezählt iſt), Memmingen (Reg. 1142); die Schutzvogtei über das Hochſtift Augsburg.

3. In Baiern. Ammergau (Bd. 1, 353, Reg. um 1180), Steingaden, wo Welf VI. unter ſeiner Schutzherrlichkeit ein Prämonſtratenſerkloſter gründete, Wildſteig (Reg. um 1103), Raitenbuch, wo Welf IV. eine Zelle zu einem Auguſtinerkloſter, deſſen Vogt er wurde, erweiterte, Böbing (Orig. Guelf. 2, 418), Peiting (Reg. 1146), Schongau, Landsberg, Kaufering

[1] Domum suam regio more ordinaverant: ita ut queque officia curie, id est ministeria dapiferi, pincernae, marscalci, camerarii, signiferi per comites vel eis equipollentes regerentur. Anon. Weingart. bei Hess 4, welcher freilich zur Verherrlichung der Welfen ſchreibt.

[2] Wenigſtens war Welf IV., qui in via Hierosolimitana obiit, cenobii Hosenhusen advocatus, laut Urk. v. 1128 Merz 26 (Wirt. Urk.=Buch); desgleichen Welf VI., laut Kl. Rother Urk. v. 1164 Nov. 15 (Ebendaſ.).

(Reg. 1119), Möhring (bei Friedberg, Bd. 1, 508, Anon. Weing. bei Hess. 12, Reg. 1172), Gunzenlech (S. 262, Reg. 1173. 1175), Altomünſter (Ldg. Aichach, Bd. 1, 590).

4. In Tirol. Güter im Vintſchgau (Reg. 1094), im Ulten- und Paſſeier Thale. In Lana zwiſchen Botzen und Meran bei der Ausmündung des Ultenthales in das Etſchthal ſtarb ums J. 990 der Welfe Heinrich auf der Jagd. — Der reiche Beſitz des Kl. Weingarten thut manche Beſitzungen der Welfen und deren Dienſtleute kund. (Cod. trad. Weingart.) Vor dem J. 1027 beſaßen die Welfen, wenigſtens Welf II. († 1030), eine Grafſchaft im Eiſakviertel um Brixen, Klauſen, mußten ſie aber im genannten Jahre auf Befehl K. Konrads II., welcher Welfs II. aufrühreriſchen Geiſt (Bd. 1, 479) beſtrafte, an das Bisthum Brixen abtreten.[1] Da indeß Biſchof Egino von Trident († 1273) aus dem bekannten tiroliſchen Geſchlechte der Grafen von Eppan ſich ſelbſt welfiſches Blut zuſchrieb,[2] ſo behaupten von Hormayr und nach ihm von Lang (Grafſch. S. 84), unebenbürtige Welfen haben mit dem Titel Grafen von Eppan in den altwelfiſchen Gütern im Tirol als neue Herren aufzutreten vermocht.

5. In der Schweiz. Güter bei Ittingen im Thurgau und Schirmrecht über das dortige Stift und die dahin vergabte Kirche in Ueßlingen (Reg. 1152. 1160. 1162).[3] Uralte Beſitzungen in Graubünden (S. 265 Anm. 4).

Erwerbung der Güter der Grafen von Buchhorn.

Glücklich in Vermehrung ſeiner Hausgüter an den Ufern des Bodenſees hin war Herzog Welf IV., welcher die Ländereien Ottos des letzten Grafen von Buchhorn erwarb (Bd. 1, 559. 560). Zu dieſen gehörte namentlich Buchhorn ſelbſt (vergl. Reg. z. J. 1119).[4]

[1] Comitatum quondam Welfoni commissum ab eo scil. termino, qui Tridentinum a Prixinensi dividit episcopatu, quousque longissime porrigitur in valle Eniana (v. Lang Gauen 161) cum Clausa sub Sabione (Seben) sita et omni usu jureque ad eum legaliter pertinente. Mon. Boic. 29, 20.

[2] Er ſagt wenigſtens in einer Urk. für Kl. Weingarten v. J. 1270, dieſes Kloſter ſei a ducibus et proceribus de sanguine comitum de Piano exortis constructus et fundatus. Hess Prodr. mon. Guelf. 76. Uebrigens zieht Gebhardi Geſch. der erbl. Reichsſtände 3, 540 obige Folgerung nicht hieraus.

[3] Dieſe Beſitzungen waren vielleicht erſt ſpäter, etwa von den Grafen von Buchhorn oder von denen von Achalm-Wulflingen (S. 268) an die Welfen gekommen.

[4] Daß der nahe bei Buchhorn gelegene Ort Hagnau im Badiſchen (Reg. 1119) damals erſt an die welfiſche Familie kam, könnte man für wahrſcheinlich halten, wenn ſich nicht ein Antheil an Hagnau als altwelfiſcher Beſitz Rudolfs † um 992 auswieſe. Cod. trad. Weing. im Archiv der Geſellſch. 6, 490. — Nicht ſicher zu ermitteln war, daß der Beſitz der Veſte Neuburg (zwiſchen Bregenz und Feldkirch, vergl. S. 100) und die Dienſtherrlichkeit über die Thumben von Neuburg, welche auch im Weingartner Nekrolog vorkommen, von den Grafen von Buchhorn an die nachherigen Herren, die Welfen, gelangte.

Erwerbung einzelner Beſitzungen der Grafen von Achalm.

Demſelben Herzoge Welf IV. gelang es, auch auf der ſchwäbiſchen Alp eine ſtattliche Beſitzung — freilich nicht als bleibenden Hausbeſitz §. 26 — zu erwerben, die Veſte Achalm. Solche übergab ihm Liutolt, der letzte Graf von Achalm († 1098) und mit ihr auch ſ. Burg Wülflingen (bei Winterthur), kurz alle ſ. Güter,[1] ſo weit ſolche nicht an das, freilich reich bedachte Kloſter Zwifalten vergabt wurden. Bei der Verbindung dieſes Welfs mit dem Hauſe Achalm[2] konnte es nicht fehlen, daß nach dem Ableben Graf Kunos von Achalm († 1092) die Schirmvogtei des Kl. Zwifalten, welche Graf Liutolt nicht übernehmen wollte, auf dem Fürſtentage in Rotenacker genanntem Herzog übertragen wurde, eine Würde, welche nach Welfs IV. Tode auf ſ. Nachkommen bis zum Ausſterben der oberdeutſchen Linie, nemlich auf Heinrich den Schwarzen,[3] Heinrich den Stolzen und da dieſer gewaltthätige Herr abdanken mußte, auf ſ. jüngern Bruder Welf VI. übergieng.[4]

Erbſchaft gräflich calwiſcher Beſitzungen.

Welf VI. erwarb mit Uta's Hand ſehr anſehnliche Bezirke und Rechte, was Veranlaſſung gab zu dem bekannten Erbfolgekrieg zwiſchen ihm und Graf Albert, Vetter ſeiner Gemahlin, welchem letztern die bereits entriſſene Burg Calw wieder zugeſtellt wurde[5] (§. 18). Welfiſch wurden: die Gegend um Kl. Allerheiligen auf dem badiſchen Schwarzwald, wo Welf VI. und Uta ein Kloſter ſtifteten, Schauenburg (bad. bei Oberkirch), Liebenzell, Ernſtmühl, Schömberg, Kolbach, Maiſenbach, Bieſelberg, Unter-Lengenhard, Igelsloch (OA. Calw und Neuenbürg, mit welchen Orten die Herzogin Uta — vielleicht erſt nach Ableben ihres Gemahls —

[1] (Welf IV.) omnes possessiones Liutoldi comitis, quas in partibus istis habuit, preter illas, quas in Zviviltun sancte Marie contradidit, cum duobus castris Achalm et Wuluelingen ipso donante possedit. Anonym. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 18.

[2] Eine Verwandtſchaft Welfs IV. mit den Grafen von Achalm läßt ſich übrigens nicht nachweiſen; aber Welf IV. und die Grafen Kuno und Liutolt von Achalm hatten gleiche politiſche Geſinnung und Graf Liutolt mochte bei den Welfen den kräftigſten Schutz für Kl. Zwifalten erwarten. Rotenacker (Ortlieb bei Hess a. a. O. 188, Berthold bei Hess 205) war gerade der Ort, wo damals die Feinde des ſaliſchen Hauſes eine Verſammlung hielten, S. 32.

[3] Sein älterer Bruder Welf V., welchen ſein Vater, nach Paläſtina wallfahrtend, zu ſeinen Stellvertreter ernannte, hatte ſich dem Kloſter unbeliebt gemacht (Ortlieb bei Hess 179) und dies war wohl der Grund, warum dem jüngeren Bruder die Vogtei zugewandt wurde.

[4] Ortlieb S. 179. 188 und beſonders Berthold S. 212. Vergl. auch oben S. 267. Anm. 3.

[5] Vergl. hiezu und zum folgenden §. 18 und dort beſonders Reg. um 1191. Im Jan. 1218 nimmt K. Friederich II. Kl. Allerheiligen in ſeinen Schutz, quod pie memorie dux Welfo et uxor ejus Uda fundavere. Schoepfl. Als. dipl. 1, 332.

das Kloſter Hirſchau bedachte), Sindelfingen (wo Welf VII. dem Kl. Weingarten drei Manſus ſchenkt. Necrol. Weingart. bei Hess. 148), Gerlingen (dortige Lehensleute, Wortwinus de Gerringen dedit, quicquid in eodem loco habuit, astante domno suo Welfone. Cod. Hirs. 54a, S. 78 ed. Stuttg.), Möhringen auf den Fildern,[1] Echterdingen, wenigſtens die dortige Kirchenvogtei (Reg. 1185), Plieningen, Cannſtatt, Güter bei Heilbronn.[2] Aus den 60ger Jahren des 12. Jahrhunderts wird erzählt, daß eine welfiſche Grafſchaft, unſtreitig von dem Calwer Erbe herrührend, an Pfalzgraf Hugo von Tübingen zu Lehen gegeben war. Sehr bedeutend waren auch die Kl. Lorſcher ſieben Haupt- oder Vollehen, welche von dem Pfalzgrafen Gotfried auf ſeinen Tochtermann Welf VI. übergiengen (§. 18).

Kurzer Beſitz fränkiſcher Güter.

Als K. Lothar i. J. 1130 dem hohenſtaufiſchen Brüderpaar die Veſte Nürnberg nebſt Zugehörungen, ſie für das Reich anſprechend, nach langer Belagerung weggenommen (S. 60), übergab er Nürnberg und Greding ſeinem treuen Waffengenoſſen und Tochtermann, Heinrich dem Stolzen (S. 260). Dieſer mußte aber ſchon i. J. 1138, als das Glück den Hohenſtaufen lächelte, dieſen Beſitz, welcher nunmehr unmittelbar unter das Reich kam, ſchwinden laſſen.[3]

Beſitzungen in Italien.

Das Familienerbe, welches dem nach Deutſchland übergeſiedelten Welf IV. in ſeiner italieniſchen Heimat im Streit mit Halbbrüdern verblieb (S. 33), beſtand in Eſte und anliegenden Gegenden (S. 253). Welf V. erhielt mit der Hand der Gräfin Mathilde deren umfangreiche Ländereien in Italien, namentlich die Markgrafſchaft Tuſcien (S. 255), welche er aber nach der Auflöſung ſeiner Ehe nicht zurückzubehalten vermochte, wenn gleich deshalb ſein Vater den Kaiſer Heinrich IV. zu Hilfe genommen und durch dieſen die Gräfin zu zwingen verſucht hatte, daß ſie ihren geſchiedenen Gemahl im Beſitze laſſe.[4] — Es dauerte aber nicht

[1] Castrum Moringen lag in comitatu, quem (Hugo palatinus comes de Touingen) a patre (Welf VI.) istius (Welf VII) possederat. Anon. Weingart. bei Hess 40.

[2] Predium quoddam in Heilicbrunnen, quod inclitus dux Welph ipsi ecclesie Hirsaugiensi contulit. Urk. K. Friederichs II. für Kl. Hirſchau v. 8. Jul. 1215. Besold. 553. Wirt. Urk.-Buch. Vergl. auch §. 18. Wegen der Anſprüche auf Weinſperg ſiehe ebendaſelbſt und oben S. 70.

[3] He (K. Konrad III.) besat Nurenberch, dar de hertoge Heinric dat rike hadde behalden (die Reichsinſignien aufbewahrt hatte), unde gewan it ane des hertogen dank. Lüneburger (Repgauiſche) Chronik zum J. 1128 bei Eccard Corp. hist. 1, 1377, vergl. hiezu Jaffe Konrad III. S. 12.

[4] (Welf IV.) Heinricum (regem) sibi in adjutorium ascivit contra domnam Mathildam, ut ipsam bona sua filio ejus dare compelleret, quamvis nondum

lange, daß in Italien, auf welches Stammland der Sinn der neuen Welfenlinie ſtets gerichtet war, für dieſe wieder glücklichere Verhältniſſe eintraten und die Gunſt der deutſchen Könige ihnen die bedeutendſten dortigen Reichslehen zuwandte. Von ſeinem Schwiegervater, K. Lothar, erhielt i. J. 1136 Herzog Heinrich der Stolze († 1139) die Markgrafſchaft Tuſcien (S. 260) und (nach kurzer Zurückdrängung der Welfen unter dem erſten Hohenſtaufen K. Konrad III. 1138—52) von K. Friederich I. i. J. 1152 Welf VI. eben dieſe Markgrafſchaft mit bedeutenden Nebenländern (S. 262); letzterer indeß — bei der Gemüthsumwandlung, welche i. J. 1167 der Tod ſeines einzigen Sohnes in ihm hervorbrachte (S. 108), — gab dieſen Beſitz wieder an K. Friederich I. zurück. [1]

Beſitzungen in Sachſen.

Die reichen billingiſchen Güter, erworben durch die Heirat Herzog Heinrichs des Schwarzen (S. 257), die ſächſiſche Herzogswürde und die umfangreichen braunſchweigiſch-nordheimiſchen Ländereien, erlangt durch den Ehebund Herzog Heinrichs des Stolzen (S. 259). [2]

Regeſten der ſchwäbiſchen Welfen.

Die Regeſten derjenigen Welfen, welche in fremden Provinzen Herzogsämter bekleideten, konnten wir des Raumes wegen nicht vollſtändig geben.

1083. Mai 30. Guelfo dux, Z. i. d. Schenkung von Giſela von Hezileszell an Kl. Weingarten. Hess Prodr. 45.

1087. Jul. 7. Welf dux, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für das St. Salvatorskl. in Schaffhauſen. Mone Anzeiger. 1837, 6.

1090. Febr. Pabſt Urban II. nimmt die von Welfo dux Bauariorum et conjunx ejus Juditha geſtiftete Kanonie Raitenbuch i. ſ. Schutz. Orig. Guelf. 2, 422.

1090. Febr. 1. Stein a. Rh. Welfo dux, Heinricus filius ejus, ZZ. i. e. U. des Kl. St. Salvator ꝛc. Mone a. a. O. 7.

1090. Jun. 27. Mantua. Guelfo dei gratia dux et marchio et Matilda dei gratia si quid est geben den Mantuanern verſchiedene Freiheiten. Muratori Ant. Estens. 1, 280.

1094. Welfhardus ejusque nobilissima uxor Judita ſchenken an Kl.

illum in maritali opere cognosceret; unde diu frustra laboratum est. Bernold zum J. 1095 bei Pertz Mon. 7, 461. Viele Beſitzungen der Gräfin Mathilde waren Reichslehen, aber die Trennung der Lehen von den Alloden war ſchwierig.

[1] Daraus daß Welf VI. noch im J. 1183 ein Siegel gebraucht, worauf ſeine italieniſchen Herrſchaften ſtehen, folgt nicht, daß er dieſelben nicht ſchon längſt an den Kaiſer zurückgegeben hatte.

[2] Das Genauere über die welfiſchen Beſitzungen im nördlichen Deutſchland ſiehe bei Böttiger Heinrich der Löwe. 472—482.

Weingarten mit Conſens filiorum suorum Welfhardi et Heinrici die Kirche de Berga (Berg OA. Ravensb.) et Cheffingen (Köpfingen eb.) et Parinriet (Bannried eb.) et Obersulegen (Oberſulgen eb.) et Ramungen (Ob., Unt. Ramingen bair. Ldg. Türkheim), quod quidam Fridericus legaliter ei dederat et mansum cujusdam Rodolphi juxta Braitenwanck (Breitenwang bei Reutte im Tirol) et alium mansum apud Malles (Mals im Vintſchgau) et allodium quod quidam Bertolfus ei appropriaverat in Venusta valle (Vintſchgau) et Longobardia. Wirt. Urk. Buch.

1094. Juditha uxor ducis Welfonis Baioariae, jam diu infirmata, et ea castigatione non parum meliorata, diem clausit extremum 4. Non. Martii, et apud monasterium, quod maritus ejus in honorem s. Martini in proprio allodio construxit, a Gebehardo Constantiensi episcopo honorifice sepelitur. Bernold z. J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 457.

1098. April 30. Dilectissimi filii nostri Gwelfonis ducis precibus inclinatus gibt P. Urban II. dem Kl. Weingarten, ubi uxor (Gwelfonis) Judita tumulata est, eine Schirmbulle. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dez. 31. Hawin, Adelbert und Konrad ſtiften per manum Welfonis ducis Kl. Ochſenhauſen (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 38), welches ſie assensu illustris ducis Welfonis an Kl. St. Blaſien übergaben (ib. 70).

1103. Febr. 10. Schreiben Pabſt Paſchalis II. an dux Guelpho et frater ejus Henricus, worin er ihnen vorhält, daß ſie perverso capiti (K. Heinrich IV.) anhängen. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 41.

Um 1103. Welfo dux filius ducis Wolfhardi prædium suum in loco, qui dicitur Wiltsteig (Wildſteig bair. Ldg. Schongau), quod sibi ex æqua fraterna divisione obtigerat, cellae in Raitenbuch donat. Orig. Guelf. 2, 471. Greinwald Orig. Raitenbuch. 185.

1105. Febr. 26. Ulm. Henricus filius Welfonis ducis de Altorf, Z. i. d. U. für Kl. St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 27.

(Henricus dux, filius quondam Vuelfonis ducis, qui professus sum ex natione mea lege vivere Lombardorum, ſchenkt an das Kl. St. Maria delle Carceri. Murat. Ant. Estens. 1, 282. Dieſe Urk. wird ſchwerlich ins J. 1107, wohin ohnedieß die Indiction (7) nicht paßt, gehören, da ſich Heinrich in e. Urk. v. 1116 noch nicht dux nennt.)

1111. Merz 23. Intra. Interventu Vuelfonis ducis, Urk. K. Heinrichs V. für Turin. Hist. patr. mon. Chart. 1. Sp. 737.

Um 1112. Dux Welf ſchenkt an Kl. Ranshofen. Mon. Boic. 3, 288.

1114. Jan. 7. Mainz. Dux Welfo de Bauuaria i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Lambertuskirche in Kärnthen. Neue Abh. der bair. Acad. der Wiſſ. 4, 688.

1116. Febr. 14. Augsburg. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Biſchof Hermann von Augsburg. Mon. Boic. 29, 236.

1116. Merz 12. Venedig. Henricus Welfonis ducis frater bei K. Heinrich V., als derſelbe den Königsbann über die Güter des Nonnenkloſters St. Zacharias ausſpricht. Murat. Ant. Est. 1, 283.

1117. Oct. 4. Eſte. Placitum des Henricus dux zu Gunſten des Kl. S. Maria delle Carceri bei Eſte. Murat. a. a. O. 284.

1119 oder 1120. — Welpho dux Wawariae, qui domui Chrembsmunsterensi praedia in Hall dedit, moritur, et Heinricus frater ejus succedit. Bernardi Chron. Bav. z. J. 1119 (b. Pez SS. rer. Austr. 2, 70), dagegen z. J. 1120: Welpho dux Bavariae obiit. Historia de vita Wiperti marchionis Lusatiae († 1124) auctore Pegaviensi monacho (ab aetate marchionis parum remoto), bei Hoffmann Scr. rer. Lusat. 1, 26. Belege zum Todestag: VIII K. Oct. Necrol. Hofense bei Hess Mon. Guelf. 162. VIII K. Oct. Welf dux pinguis hic sepultus. Qui dedit ecclesiam Buochorn cum suis appenditiis, a quodam comite Ottone sibi delegatam, cum quibusdam decimis et villis Mechinbuoron, Wachirshusin. Idem dux dedit Steptheim, Stadelin, Hizeliniswilar, Winthage et partem Hagenowa et dimidium Owa. Necrol. Weing. bei Hess a. a. O. 148. (Das Necrol. Admont. bei Pez Scr. rer. Austr. 2, 207 hat wohl minder richtig den 23. Sept. als Todestag.) In villa Chufringen diem clausit extremum et in Altorf deportatus juxta parentem et matrem sepultus est. Anon. Weing. bei Hess. S. 20.

1122. Dux Heinricus et filius ejus Heinricus de Rauenspurc, quibus locus ille (Expoſitur Langnau) in advocatiam commissus est. Zeugen in e. Urk. des Allerheiligen-Kloſters in Schaffhauſen. v. Vanotti Grafen v. Montfort 536, Wirt. Urk. Buch.

1123. Heinricus dux junior, qui postea in Saxonia humatus est, arma accepit. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 47.

1123. Nov. 26. Conſtanz. In magno conventu coram duce Heinrico. Gütertauſch zwiſchen Kl. Reichenau und St. Georgen. Augiensis abbatis Udalrici advocatus Heinricus Bavarorum dux. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1125. Ranshofen. Jul. 30. Heinricus dux Bavariorum, Schenkungsurk. deſſelben consentiente Wulfilde conjuge für Kl. Ranshofen. Mit des Herzogs Reiterſiegel. Mon. Boic. 3, 314.

1126. April 20. Heinricus dux Noricorum übergibt an Kl. Ochſenhauſen e. Gut in Goppertshofen (villa Gozboldishoven, OA. Biber.). Wirt. Urk. Buch.

1130. Jan. 6. Altdorf. Welpho dei gratia dux Noricorum [ſo kann er nur uneigentlich heißen] incorporirt die St. Pantaleonszelle in Hofen dem Kl. Weingarten. Z. Henricus frater noster. Cruſius Ann. pars 2, 350. Orig. Guelf. 2, 472. Die Urk. ſcheint wenigſtens in der Geſtalt, wie ſie hier ſteht, ſpäteres Machwerk.

1130. Febr. 17. Straßburg. Welf frater Heinrici ducis de Bawaria, Z. i. e. Kl. Hirſchauer Urk. Wirt. Urk. Buch.

1136. Aug. 17. Wirzburg. Heinricus dux Bawariae et marchio Tusciae, Z. i. d. U. K. Lothars, worin er die Vereinigung der Benediktinerklöſter Wauſſore und Haſtieres an der Maas beſtätigt. Martene Coll. 1, 747.

1137. Sept. 22. Aquino in Campanien. Henricus dux Bavariae et marchio, Z. i. d. U. K. Lothars für Kl. Stablo. Orig. Guelf. 2, 539.

1137. Sept. 22. Ebendaſ. Heinricus dux Bajoariae gener imperatoris, Z. i. d. U. K. Lothars für Kl. Monte Caſſino. Gattula Ad hist. abb. Cassin. acces. 1, 233.

1137. Nov. 6. Iſola Ceneſe im Veroneſiſchen. Dux Henricus bei einer, an die Domherrn in Verona gemachten Schenkung. Ughelli It. sacr. 5, 755.

1139. Ao. 1139 obiit Henricus dux, filius Welfi. Lüneburger Nekrolog bei Wedekind Noten. 1, 335. 1139 Heinricus dux, qui in Saxonia humatus est, obiit. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 48. XIII K. Nov. Heinricus dux de Saxonia, qui dedit dimidium mansum ad Bezelinisrouti et omnem decimam in Spiezberg colligendam. Necrol. Weing. bei Hess. 150. XIII Kal. Nov. Heinricus dux junior de Rauinsburc. Necrol. Zwif. bei Hess. 250. XIII Kal. Nov. Heinricus dux. Möllenbecker Nekrolog bei Wigand Archiv 5, 376. Facto colloquio in Quidelingeburh, Heinricus nobilissimus atque probissimus dux Bawariae atque Saxoniae, veneficio ibidem ut fertur infectus, 13. Kal. Nov. vitam finivit. Annalista Saxo z. J. 1139 bei Perz Mon. 8, 777. Henricus dux Bavarorum et Saxonum veneno occisus est XIII Kal. Novemb. Chron. Mont. Sereni z. J. 1139 b. Menken SS. 2, 177. Veneficio interfectus XIII Kal. Nov. Chronogr. Saxo z. J. 1139 bei Leibn. Access. 1, 295. Dagegen nennt Sigeb. Contin. Gemblac. z. J. 1139 (bei Pertz Mon. 8, 386) den Grund ſeines Todes inremediabilis morbus tristitiae und Anonym. Weing. bei Hess M. G. S. 35 ſagt: morbo correptus diem extremum clausit, ac sic in monasterio Luther juxta socerum suum humatur.[1]

(1142) Febr. 1. Actum in villa nostra Maemingen. Hainricus dux Saxoniae übergibt den frommen Brüdern bei St. Lorenz in Wiltau den erbweiſe als brixneriſches Lehen daſelbſt beſeſſenen Meierhof. Z. Dux Welfo. Hormayr Chronik v. Hohenſchwangau. 40.

1146. Weihnachten. Peiting. Guelfo de nobilissimis regni optimatibus in ipsa nativitatis dominicae nocte in propria villa Bitengou eandem militiam (den Kreuzzug) cum multis professus fuerat. Otto Fris. De gest. Frid. 1. c. 40.

1146. Weihnachten. Peiting. Cum domnus Welf dux, qui filiam Gotefridi palatini comitis in uxorem duxerat, in expeditione Hierosolimitana jam positus esset, premonitus a fideli conjuge sua, nomine Vta, predium ad Heilbrunnen Hirsaugiensi ecclesie restituit, cum uxore et filio Welfone coram multitudine clericorum et laicorum, quos in natali Domini congregaverat in loco, qui dicitur Bitingowe. Cod. Hirs. S. 69. ed. Stuttg.

[1] Königsſtuhl. Coram Friderico duce Swevorum. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Spoleti ſchenkt an Kl. St. Blaſien. Gerbert Hist. nigr. silv. 3. 74. Dieſe verſchollene (wenigſtens nicht in Karlsruhe befindliche) Urk., wenn ſie nicht interpolirt iſt, kann nicht ins J. 1140 gehören, wie bei Gerbert ſteht, da Welf erſt im J. 1152 obigen Titel erhielt.

1147. Stetten bei Regensburg. Dux Welfo. Urk. deſſelben für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 348.

Um 1150. Welfo dux ſchenkt an Kl. Polling mansum unum Winchele situm, quod fuit Odalrici de Egilingen. Mon. Boic. 10, 16.

1152. Jan. 7. Conſtanz. Dominus Welfo, Z. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung des Kl. Tiezelnheim. Gerbert Hist. nig. silv. 3, 79.

1152. April 20. Cöln. Heinricus dux Saxoniae, Welpho dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Laach. Günther Cod. dipl. Rhen. Mos. 1, 333.

1152. Paderborn. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. über die vogteilichen Rechte Gozwins von Heimesberg. Archives, admin. de la ville de Reims. 1, 325.

1152. Merſeburg. Heinricus dux Saxoniae, domnus Welpho avunculus ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Corvei. Martene Coll. 2, 616.

1152. Mai. Heinricus dux Saxoniae, dominus Welpho, ZZ. i. d. Vertrag K. Friederichs I. mit Herzog Berthold IV. von Zäringen. Pertz Mon. 4, 91.

1152. Jul. 29. Ulm. Dux Welpho, Z. i. Urkunden K. Friederichs I. für die St. Albanskirche zu Baſel, Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 100, und für das St. Vincenzkloſter (Marienſtein). Herrgott Gen. 2, 176.

(1152. Oct. 15. Augsburg. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Marbach. Würdtw. Nov. subs. 7, 158. Paßt nicht ins Itinerar.)

1152. Oct. 16. Wirzburg. Welfo dux Spoleti et marchio Tusciae, Z. i. d. U. für den heil. Remigius zu Rheims. Archiv. administr. de la ville de Reims. 1, 327.

1152. Oct. 17. Wirzburg. Dux Velpho, Henricus dux Saxoniae, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Vercelli. Orig. Guelf. 2, 573.

1152. Oct. 18. Wirzburg. Dux Welpho, Henricus dux Saxoniae, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Canoniker des heil. Euſebius von Vercelli. Muratori Antiq. Ital. 5, 213.

1152. Oct. 24. Wirzburg. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ellwangen. Wirt. Urk. Buch.

1152. Oct. Welpho dux, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1152. Dez. 28. Trier. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Floreffe bei Namur. Hugo Ord. praem. ann. 1. prob. S. 57.

1152. Dez. 29. Trier. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, rector Sardiniae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Cambrai. Miraei Op. dipl. 1, 183.

1152. Henricus dux Heriwigeruthi, Riwinsberc (bei Ravensb.), Hunoldesberc rogatu cujusdam ministerialis Gebesen (vergl. über dieſen welfiſchen Miniſterialen das Kl. Weiſſenau unten im §. Kirche), cujus haec allodia fuerant, sita in pago Scuzengou, tradit mro. Weissenau. Wirt. Urk. Buch.

1153. Jan. Hagenau. W. dei gratia princeps Sardinie dux

Spoleti et marchio Tuscie atque dominus domus Mathildis ſchenkt an Kl. Königsbruck ein Gut im nahegelegenen Orte Kaufenheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 238, Würdtw. Nov. subs. 7, 165.

1153. Merz 23. Conſtanz. Woelpho dux, Z. im Vertrag K. Friederichs I. mit Pabſt Eugen III. Pertz Mon. 4, 94.

1153. Merz 23 und 28. Conſtanz. Welpho dux Spoleti, marchio Tusciae, Z. in zwei Urkk. K. Friederichs I. für Bobbio. Margarin Bull. Cassin. 2, 170. 171.

1153. Jun. 14. Worms. Henricus dux Bavariæ, Z. im Rechtsſpruch K. Friederichs I. für den Erzbiſchof Friederich von Cöln. Pertz Mon. 4, 96.

1153. Worms. Henricus dux Saxoniae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof und Capitel in Vienne. Bünau Leben Friederichs. 433.

1154. Jan. 17. Speier. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Genf. Murat. Ant. Ital. 6, 58 m. d. J. 1153.

1154. Febr. 3. Bamberg. Heinricus dux Bavvariae, Welpho dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 313.

1154. April 12. (Dieſes Datum möglicher Weiſe etwas ſpäter, als das Actum.) Actum hoc apud Ravenespurgum presente H. capellano et Corrado de Smalenegga. Welfo dei gratia dux Spoleti, marchio Thuscie, princeps Sardinie et Corsice dominus totius domus comitisse Mathildis nimmt die Kirche St. Petri in Guaſtalla in ſ. Schutz. Heinricus capellanus ducis interfuit et subscripsit. Affo Istoria di Guastalla. 1. append. S. 339.

1154. o. T. Worms. Welfo, Z. in der Beſtätigungsurk. K. Friederichs I. für die Kirche St. Paul Trois Chateaux. Gallia christ. 1. Instr. Sp. 221.

1154. Mai 17. Pfaffenhofen u. o. T. Conſtanz. Welpho dux Spoleti, Z. i. zwei UU. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Originale in Kreuzl.

1155. Aſti. Heinricus Bavariae et Saxoniae dux erlaubt ſeinen Dienſtmannen Schenkungen an die St. Lorenzkirche in Ittingen (Kanton Thurgau), ex hereditate nostra et parentum nostrorum constructa, zu machen. Herrgott Gen. 2, 179.

1155. Sept. 20. Peiting. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1155. Nov. 27. Conſtanz. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisth. Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 141.

1155. o. T. Conſtanz. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch 1, 27.

1156. Jan. 8. Speier. Dux Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1156. Jan. 25. Straßburg. Dominus Welpho, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Dienſtleute der Kirche St. Thomas und Peter in Straßburg. Würdtw. Nov. sub. 7, 183.

1156. [Febr. 2.] Ulm. Reichstag. Dux Guelfo, Z. i. d. U. Biſch. Konrads von Augsburg. Lang Reg. Boic. 1, 223.

1156. Jun. 13. Wirzburg. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 323.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Heinricus dux Saxoniae et Bavariae, Welfo dux Spoleti, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Gerhard von Bergamo. Lupi Cod. Bergom. 2, 1145.

1156. Jun. 17. Wirzburg. Dux Guelfo, Z. i. U. K. Friederichs I., worin er die Verleihung des Caſtells Tridino durch den Biſchof von Vercelli an den Markgrafen Wilhelm von Montferrat beſtätigt. Murat. SS. 23, 344.

1156. Sept. 17. Regensburg. Domnus Welfo, Z. i. K. Friederichs I. Hausprivilegium für Oeſterreich. Comment. sup. dupl. privil. Monach. 1831. S. 15.

1157. Febr. 5. Ulm. Welfo dux Spoleti, Z. im Rechtsſpruch K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 338.

1157. Jun. 4. Bamberg. Dux Welfo avunculus noster, in der Urk. K. Friederichs I. für Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 29, 345.

1158. Febr. 9. Ulm. Dux Welfo de Ravensburc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 94.

1159. Mai 13. Nobili viro duci W. Adrianus IV. Papa defensionem committit mri. S. Sixti penes Placentiam. Orig. Guelf. 2, 580.

[1159.] Post haec dux Guelphus de Bavaria cum suo exercitu ad obsidionem Cremæ venit. Imperator vero locum, in quo prius ante portam Serii hospitatus fuerat, ipsi duci Guelpho penitus dereliquit. Morena bei Murat. SS. 6, 1034.

1160. Jan. 6. Juxta castrum Creme in castris ducis (Welfonis). Concordia inter Welphum ducem Spoleti et Obizonem, Albertum et Fulconem marchiones Estenses de Ateste et aliis terris. Orig. Guelf. 2, 580.

In obsidione Cremensi usque ad destructionem ejusdem castri (1160. Febr.) immoratur (Welf VI.). Deinde totam militiam suam in Tusciam movens maximum conventum apud S. Genesium habuit. Anonym. Weing. bei Hess Mon. G. 39.

1160. S. Gineſio. Gvelpho dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae et dominus domus comitisse Mathildis canonicis Pisanis bona confirmat. Orig. Guelf. 2, 582.

1160. Merz 26. 27. Piſa. Conventu dissoluto Pisam in sancto sabbatho cum maximo totius civitatis applausu ingreditur (Welf VI.), ac ibidem pascha jocundissime celebrans egressus a Lucensibus non minori tripudio suscipitur. Anon. Weing. a. a. O.

1160. April 6. Lucca. Velfo dux Spoleti, marchio Tuscie, princeps Sardinie, dominus domus comitisse Matildis. Sehr umfaſſender Freiheitsbrief deſſelben für die Luccefer. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5a, 56. Mem. per servire all' ist. del princ. Lucch. 1, 174.

1160. o. T. W. — Matildis (wie oben) gibt der Kirche S. Frediano in Lucca ein Privileg. Rena e Camici Serie dei duchi di Tocana. 5a, 82.

1160. April 11. Fucecchio. Welfo — Mathildis (wie oben bei S. Gineſio) canonicos Luccenses in tutelam suscipit. Orig. Guelf. 2, 583.

1160. Sommer. (Welf VI.) versus ducatum Spoleti procinctum movet. Uebergibt ſeine italieniſchen Beſitzungen ſeinem Sohne und geht über Trient nach Deutſchland zurück. Anon. a. a. O.

1160. Welfo dei gratia dux ſchenkt an Stift Ittingen ein Gut bei Ittingen und die Kirchenvogtei in Ueßlingen (Kanton Thurgau). Zeugen: hae personae de familia Welfonis: Fridericus et frater ejus Dietho et Hermannus de castro Rauensburc, Conradus de Smaluneko, Fridericus de Walpurch, Adelbero de Huneburc, Heinricus de Ramungen (vergl. Reg. z. J. 1094). Zapf Mon. anecd. 1, 473, beſſere Lesarten mitgetheilt von Laßberg.

1161. Spätjahr. Imperator statuit hyemare Laudae cum ... filio (Welf VII.) ducis Guelfi. Morena bei Muratori SS. 6, 1095.

1162. Febr. 4. Lodi. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Collegiatkirche des h. Theobald in Metz. Hist. de Metz. 3. preuv. 127.

1162. Nov. 23. Conſtanz. Factum est dissidium inter Heinricum ducem et uxorem suam Clementiam, filiam C. ducis Zaringiae. Urspergens.

1162. Nov. 24. Conſtanz. Welpho dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Tschudi Chron. Helv. 1, 83.

1162. Nov. 27. Conſtanz. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er einen Gütertauſch zwiſchen Markgraf Otto von Meiſſen und Kl. Pforta beſtätigt. Böhme Von der Todtheilung. 45.

1162. Dux Welfo de Ravensburch ſchenkt das Stift Ittingen mit Zugehörungen, namentlich mit der Kirche in Ueßlingen an St. Gallen. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 96.

1163. W. dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae et Corsicae et dominus totius domus comitissae Mathildis, Ludovico VII. regi Francorum gratias refert pro exhibita papae Alexandro III. reverentia. Recueil des histor. 16, 54.

1163. Merz 6. Nürnberg. Dux Welfo, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1163. (April.) Augsburg. Heinricus Bavariae et Sax. dux, Welfo dux, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernſee. Orig. Guelf. 1, 84, vergl. mit Mon. Boic. 29, 367.

1163. Oct. Ende. Lodi. Reversus de terra teutonica (K. Friederich I.) in civitate Laudae ..... cum filio (Welf VII.) ducis Guelfi. Morena bei Muratori SS. 6, 1121.

1164. Sept. Schlacht bei Tübingen zwiſchen Welf VII. und Pfalzgraf Hugo von Tübingen. S. 97.

1164. Nov. 1. Ulm. Dux Welfo et filius ejus, ZZ. im Schirmbrief K. Friederichs I. für Weiſſenau. Hugo Ann. praem. 2, 149.

1164. Nov. 15. Memmingen. Tauſch zwiſchen Kl. Ochſenhauſen in presentia ducis Welfonis eorum advocati und Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1166. Merz 8. Ulm. Dux Welpho, Henricus dux Bavarie et Saxonie, ZZ. im Gütertauſch K. Friederichs I. mit Erzbiſchof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1166. Jul. Apud castrum Larianum. W. dei gratia dux Spoleti, marchio Tusciae, princeps Sardiniae ac totius substantiæ comitissæ Matildis dominus investit Gerardum Rangonem de curte Gavassae. Z. Hermannus de Ramungen, Dieto de Rauensburch. Murat. Ant. Est. 1, 299.

1167. Oſtern (April). Welf VI. in Jeruſalem (S. 100 Anm. 3).

1167. Aug. 1. Rom. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof Reinald von Cöln. Lacomblet Urk. Buch des Niederrh. 1, 297.

1167. Dux Welpho de Raphinsburg, Z. i. d. Urk. Abt Ruperts von Hirſchau. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 66.

Um dieſe Zeit geheime Verhandlungen Welfs VI. mit P. Alexander III. Orig. Guelf. 2, 599.

Terram que dicitur Sors de Fano dux Guelpho minor († 1167) concessit mro. de Marola et dux Guelpho pater ejus post parvum tempus concessit mro. Canosino, welche Handlung P. Alexander III. i. J. 1169 caſſirt. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5a, 84.

1168. April 27. Dux Welpho de Ravenspurch et Hermann de Ramungen ministerialis suus, Zeugen in d. U. Bertrands, Meiſters des Tempels, worin er Otto dem ä. von Wittelsbach das Gut Otmannshart bei Dachau übergibt. Hormayr Hohenſchwang. Abth. 2. S. 7. Nach Lang Reg. Boic. 1, 264 von zweifelhafter Aechtheit.

Um 1170 (zwiſchen 1162—1182). Welfo dux Spoliti, marchio Tuscie, princeps Sardinie, dominus domus domine Mehthildis beſtätigt die von einem ſeiner Miniſterialen gemachte Schenkung eines Guts bei Hirſchlatt (OA. Tettnang) an die St. Ulrichskirche in der Vorſtadt von Conſtanz. Mit Ritterſiegel des Herzogs. Orig. in Hechingen. Mittheilung von Dr. Märker.

Um 1170. Welpho dux Spoleti commutat cum ecclesia Steingadensi dotem et decimationem capellæ Dornau (bei Schongau) pro praediis in Nidrohoven (eb.), Bitingou et Wil. Mon. Boic. 6, 489.

1172. Jan. 26. Actum Widergeltingen in domo Welfonis ducis. Welfo dux übergibt e. Gut in Oſtendorf an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 25.

1172. April 27. Welfo dux Spoleti ad mrm. S. Oudalrici in Augusta tradit duas curtes de praedio suo Mouringen (Möhring bei Friedberg) et ecclesiam in Tagebrehtshoven (bei Kaufbeuren). Mon. Boic. 22, 185.

1173. Mai 28. Actum Cuncille (Gunzenlech) in magna solemnitate ducis. Welfiſche Miniſterialen ſchenken an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 27.

1175. Jun. 1. Cum dux Welfo in Gunzile solennitatem pentecostes magnificenter invitata principum et beneficiatorum ac ministerialium suorum pompa celebraret, ſchenkt er an Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1178. Dec. 25. Altdorf. Welfo dux, Z. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Dux Welfo, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. Dns. Welfo dux erkennt, daß er nur das Vogteirecht über die Kirche in Fiſchen (bair. Ldg. Immenſtadt) und nicht auch die Inveſtitur der Kirche, welche dem Magnuskloſter in Füßen gehöre, dem Albrecht von Rotinberc bewilligt habe. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 130.

Um 1180. Augsburg. Welpho dux beſchenkt Kl. Kempten mit allodium in Amergew. Mon. Boic. 8, 16.

1181. Mai 5. Ulm. Dux Welfo. Deſſen Gütertauſch mit dem Abt von Roth. Orig. Guelf. 2, 626.

1181. Aug. 13. Memmingen. Welfo dux illustrissimus Winigartensi cenobio duas curias hereditario a se jure possessas contradidit, Berge videl. et Willare. Anon. Weing. bei Hess Mon. 50.

1183. März. Piacenza. Dux Guelphus, einer der Unterhändler bei der Einleitung des Conſtanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Dux Welfo, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. i. Karlsr.

1183. Welfo dei gratia dux. Urk. deſſ. für Kl. Steingaden. Siegelumſchrift: WELFO DEI GRATIA DVX SPOL. MARCHIO TVSCIE. PRINCEPS SARD. Mon. Boic. 6, 492.

1184. Mai. Mainz. Auf dem glänzenden Reichstag. Welfo dux Bawariae [sic] senior, imperatoris avunculus. Gisleberti Chron. Hannon. S. 125 ed. Du Chasteler.

1185. Mai 17. Crema. Dux Guelfus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. Güter des Bisth. Volterra. Ughelli 1, 1443.

1185. Königsſtuhl. Welfo dux, Z. i. e. Rechtsſpruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196.

1185. Welfo dux et Utha uxor beſtätigen dem Kl. Adelberg ein von drei ihrer Miniſterialen geſchenktes Gut in Felbach. Crusius Ann. pars 2 lib. 11. S. 489.

1185. Bergatreute (OA. Waldſee). Dominus Welpho, Kirchenvogt von Echterdingen, ertauſcht für die dortige Kirche Güter in Canſtatt und Schlichtunwilere (abgegangen, wohl auf der Schlichte — dem Bergrücken, welcher die Rems von der Fils und dem Neckar trennt — gelegen) gegen das Gut Oberwälden (OA. Göppingen) (predium quod dicitur Odihnwäldiu) und 17 Mark Silber von Kl. Adelberg. Mit Reiterſigill Welfs, welches Gabelkover alſo beſchreibt: cataphractus est equo insidens, dextra hastam gerens, sinistra clypeum; darin leo erectus saliens mit aufgeſchlagenem Schwanz. Umſchrift: WELPHO DEI GRA DVX SPOL. MARCH. TVSCIE PRINCEPS SARDINIE. Urk. in Gabelkovers Miſcell. Hdſchr. d. K. öff. Bibl. Hist. octav. nr. 16^b, 370, Wirt. Urk. Buch. Original verſchwunden.

1187. Dux Welpho, Z. i. d. U. Herzog Friederich V. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 23, 4.

1187. Welfo dux, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 290.

1188. April 2. Hauſen am Rhein. Welfo dux, Z. in Herzog Friederichs V. Beſtätigung für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1188. April 20. Welfo dux et advocatus Faucensis übergibt an das St. Magnuskl. in Füßen einen Manſus in Lachun (Lachen) juxta Gruti. Mon. Boic. 33, 48.

1190. Herzog Welf geſtattet dem Kl. Weingarten, ut in silua Altorfensi, quae proprietatis jure perhibetur ad se spectare, absque omni contradictione ligna succidant fratres ad aedificia fabricanda. Wirt. Urk. Buch aus einer unbeglaubigten Abſchr. des 17. Jh.

§. 15.

Herzoge von Zäringen, von Teck, Markgrafen von Baden, von Hochberg.

Hilfsmittel: J. D. Schoepflin Historia Zaringo-Badensis. T. 1. 2. 5. Carolsruh. 1763. Joſ. Bader der Zäringiſche Löwe. Freib. i. Br. 1837. Fréd. de Gingins Mémoire sur le rectorat de Bourgogne in den Mémoires et documens publiés par la société d'histoire de la Suisse Romande 1, 1. — Siehe auch Bd. 1, 549—52, wornach auch der Anfang unſerer Tabelle zu ergänzen iſt.

Eine weithinſchauende Anhöhe, 1¼ Stunden nordöſtlich von Freiburg, trägt noch den runden Thurm und einen Theil der Umfangsmauern der Burg Zäringen, welche einem altherzoglichen Stamme den Namen gab, der ſich in Künſten des Krieges und Friedens, in letzterer Beziehung namentlich durch Städtegründungen, berühmt machte, und neben den Welfen lange Zeit als einer der Hauptfactoren der großen Begebenheiten dieſer Periode daſteht; war er ja geraume Zeit gleich den Welfen ein Hauptgegner des ſaliſchen und des hohenſtaufiſchen Königshauſes, welches letztere durch ſeine Verwandtſchaft mit den Saliern ſich auf Koſten der Zäringer und Welfen ausdehnte. Ließen ſich nun gleich die Anſprüche der Zäringer auf das ganze Herzogthum Schwaben nicht durchführen, ſo genoſſen ſie doch in ihren heimatlichen Bezirken des Breisgaues, der Ortenau, des Schwarzwaldes und am Nordabhang der ſchwäbiſchen Alp, ja bald auch im burgundiſchen Lande reichsunmittelbarer Herzogsmacht.

Folgendes ſind die in unſerer Periode bekannten Glieder des Hauſes Zäringen-Baden:

Berthold I. Herzog von Zäringen,
Herzog von Kärnthen, Markgraf von Verona 1061—73 † 1078 Nov. 6.

herzogliche Linie

Berthold II. Herzog von Zäringen 1078, Gegenherzog von Schwaben 1092 † 1111 April 13.
h. 1079 Agnes † 1111 Dec. 19, T. Rudolfs von Rheinfelden, des Gegenkönigs.

markgräfliche Linie
ſ. folgende Tabelle.

Gebhard Biſchof v. Conſtanz 1084 † 1110 Nov. 12.

Liutgart h. Diepold Markgraf von Vohburg.

Kinder Bertholds II.:

Berthold III. Herzog v. Zäringen 1111 † 1122 Mai 3.
h. Sophia, T. Heinrichs des Schwarzen, Herzogs von Baiern.

Konrad Herzog v. Zäringen 1122 und von Burgund 1127 † 1152 Jan. 8.
h. Clementia T. Gotfrieds Gr. v. Namur.

Rudolf lebte 1111 † jung.

Agnes h. Wilhelm III. Gr. v. Burgund.

Petriſſa h. Friederich Graf von Pfirt.

Liutgart h Gotfried Graf von Calw Pfalzgraf.

Judith † Aug 5. h. Ulrich Graf v. Gamertingen.

Kinder Konrads:

Konrad † jung.

Berthold IV. Herzog von Zäringen, Rector von Burgund 1152 † 1186 Dec. 8.
h. Heilwig (?), Gräfin von Frohburg.

Rudolf Biſchof v. Lüttich 1168 † 1191.

Nebenlinie Teck
Adelbert Herzog von Teck 1187.

Hugo Herzog v. Ulmburg.

Clementia h. 1. 1147 Herzog Heinrich den Löwen, geſchieden 1162. 2. Humbert III. Graf v. Savoien.

Kinder Bertholds IV.:

Berthold V. Herzog v. Zäringen, Rector v. Burgund 1186 † 1218 Febr. 18.
h. 1. Ida, T. Matthäus Graf v. Boulogne. 2. Clementia, T. Stephans Graf v. Auxonne.

Agnes h. Egeno Graf von Urach.

Anna h. Ulrich Graf v. Kiburg.

Linie Teck:

Adelbert Herzog von Teck.

Konrad Herzog v. Teck.

Berthold Biſchof v. Straßburg 1223—44.

Ludwig Herzog von Teck.

Ludwig H. v. T. † 1282.

Konrad H. v. T. † 1292.

Markgräfliche Linie.

Hermann I. Markgraf, Graf von Lintburg † 1074 Apr. 26.
h. Judith † 1091 Sept. 27.

Hermann II. Markgraf von Lintburg, Markgraf von Verona, von Baden † 1130 Oct. 7.
h. Judith.

Hermann III. Markgraf von Verona, von Baden † 1160. — **Judith.**
h. Bertha.

Hermann IV. Markgraf von Verona, von Baden † 1190.

Hermann V. Markgraf von Verona, von Baden † 1242 Jan. 16.
h. Irmengard † 1260, T. Heinrichs Rheinpfalzgrafen.

Friederich Markgraf von Baden.

Gertrud h. Albrecht Graf von Dagsburg.

Heinrich Markgraf v. Baden † 1231.

Hermann VI. Markgraf von Baden, ſeit 1248 zugleich Herzog von Oeſterreich † 1250 Oct. 4.
h. 1248 Gertrud, T. Heinrichs Herzogs von Oeſterreich.

Rudolf Markgraf v. Verona, von Baden † 1288 Oct. 19.
h. Kunigunde v. Eberſtein † 1284.

Machtild h. Ulrich Graf von Wirtemberg.

Eliſabet h. Ludwig von Lichtenberg.

Nebenlinie Hochberg.
Heinrich Markgraf v. Hochberg.

Friederich Markgraf von Verona, von Baden, Herzog von Oeſterreich. † 1268 Oct. 29.

Agnes. h. 1. Ulrich Herzog von Kärnthen.
2. Ulrich von Heunburg.

Herzog Berthold II.,[1] welcher im Beginne der gegenwärtigen Periode glänzt, greift allzu ſehr in die allgemeine Geſchichte

[1] Vergl. Bd. 1, 550. Ueber ſeine Abtheilung mit ſeinem Bruder Hermann I., welcher die Linie Baden gründete, ſ. 302. 314. 316. Ueber ſeinen Bruder Biſchof Gebhard III. von Conſtanz ſ. beſonders §. 1. — Die St. Pantaleonschronik zum J. 1106 und 1114 (bei Eccard Corp. hist. 1, 924. 926; die Stellen ſind unten angeführt; Bibliothecar Schönemann hat mir gefälligſt das zwiſchen 1220—50

Deutſchlands ein, als daß wir ſein Leben anders, als in die Begebenheiten Schwabens überhaupt verflochten darſtellen konnten (§. 1). Als ſein Schwiegervater Rudolf von Rheinfelden (ſeit 1057 Herzog von Schwaben und ſeit 1077 Gegenkönig gegen K. Heinrich IV.) im J. 1080 gefallen und deſſen Sohn Berthold von Rheinfelden (ſeit 1079 Gegenherzog von Schwaben gegen Herzog Friederich von Hohenſtaufen, Bd. 1. 513) im J. 1090, wahrſcheinlich ehelos, geſtorben, wurde Herzog Berthold II. von Zäringen der reiche Erbe der rheinfeldiſchen Stammgüter, zumal auch mancher Beſitzungen im oſtjuraniſchen Burgund,[1] ja im J. 1092 — wenigſtens nach der Wahl der Hohenſtaufenfeinde — der Nachfolger ſeines Schwagers, des ebengenannten Bertholds von Rheinfelden, auf dem ſchwäbiſchen Herzogsſtuhle. Im J. 1093 ſetzte ein zahlreich beſuchter Landtag feſt, daß man in weltlichen Dingen dieſem Herzog Berthold II. und den Grafen, gleich wie in geiſtlichen ſeinem Bruder, Biſchof Gebhard von Conſtanz, unterthan ſein ſolle (S. 32). Als Herzog von Schwaben war Berthold II. für ſeine Partei ein rüſtiger Vorkämpfer. Da endlich im J. 1096 durch Uebereinkunft der Parteihäupter der lang entbehrte Friede die ſchwäbiſchen Lande wieder beglückte, erhielt Berthold II. — gegen Verzicht auf das Herzogthum in Schwaben, wenigſtens in deſſen Haupttheilen — als förmlich

geſchriebene Wolfenbüttler Original verglichen) nennt ihn noch dux Karintie (vergl. hierüber Bd. 1, 551. 552), mit welchem, unter ihm ſchon zur Antiquität gewordenen Titel auch ſein Sohn Herzog Konrad (Reg. 1139. 1141.), ja noch ſein Enkel Berthold IV. (Reg. 1153), übrigens nur in ſehr wenigen Urkunden vorkommen.

[1] z. B. Herzogenbuchſee (im Kanton Bern, vier Stunden öſtlich von Solothurn, Reg. 1109) in dieſer Provinz, wo ſein Schwiegervater herzogliche Rechte geübt (Belege zum letzten Satze: die Kirche in Rüggisberg im Lauſanner Sprengel, vier Stunden ſüdlich von Bern, erhält Stiftungen sub duce RoduLſo, Schoepfl. H. Z. B. 5, 23. Ruodolſus dux Alemanniae atque Burgundiae. Ekkehardi Chron. univ. zum J. 1075 bei Pertz Mon. 8, 201. Rodulſus dux Burgundionum. Sigeberti Chron. zum J. 1077. ib. 364. Rudolſus dux Suevorum, cui dederat Hagna imperatrix cum regno Burgundiae filiam suam in conjugium. Waltram De unit. eccles. lib. 2. c. 16. Weitere Beweiſe ſ. bei Gingins a. a. O. 27. 28). Der Titel rex de Arle ſtund aber Rudolf wohl ſchwerlich zu; in die Urkunde bei Gerbert De Rud. Suev. S. 158, womit man denſelben erweiſen wollte, ſcheint er erſt durch ſpäte Interpolation gekommen zu ſein; in dem St. Petriner Diplomatar — der angeblichen Quelle Gerberts — ſteht er nicht, wenigſtens wie ſolches Leichtlen in ſeinen Zähringern herausgegeben hat. Wenn Rudolf die Ararim Rhodanumque bibentes in den Kampf führt, ſo iſt unter Araris die Aar (Bd. 1, 222. Soloth. Wochenbl. 1823. S. 231. 1825. S. 283) zu verſtehen, nicht die Saone.

zuerkannt die herzogliche Würde in denjenigen Bezirken Schwabens, wo ſich ſeine Hausgüter befanden (Breisgau, Schwarzwaldgegenden, Bezirk um die Teck) und außerdem die Reichsvogtei über die, durch italieniſchen Handel ſehr emporgeblühte Stadt Zürich (einſchließlich des Schirmrechts über das dortige Großmünſter und das Frauenmünſter) und deren Gebiet, welches alles ihm zu lieb vom hohenſtaufiſchen Herzogthum Schwaben abgetrennt wurde.[1]

Nach dieſem J. 1096 lebte Herzog Berthold II., wie es ſcheint, mit K. Heinrich IV., ſpäter mit K. Heinrich V. und den ſchwäbiſchen Herzogen Friederich I. und II. von Hohenſtaufen in gutem Vernehmen, ja er erhielt in Beziehung auf ſeine Anhänglichkeit an den erſtgenannten König von Pabſt Paſchalis II. im J. 1103 ſelbſt bittere Vorwürfe.[2] Im J. 1106 that er dem K. Heinrich V. in Köln wichtige Dienſte.[3] Im J. 1111 den 13. April[4] erfolgte ſein Tod; im Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde (an dem ſüdlichen Abhange des Kandelberges unweit Zäringen und Freiburg), welches er durch Verpflanzung des Weilheimer Kloſters, der Stiftung ſeines Vaters (Bd. 1, 589), gründete, iſt ſein Grab und das ſeiner Gattin Agnes (welche ihn nur kurz überlebte, † 1111 Dez. 19[5]) und ſeiner Nachfolger

[1] S. 33. Ueber die Verhältniſſe der Zäringer zu Zürich vergl. Reg. zum J. 1210. Der Beſitz von Zürich mußte für Berthold II. wegen der Nähe ſeiner urſprünglichen und ſeiner erheirateten Beſitzungen ſehr erwünſcht ſein.

[2] Wenn von Neueren angegeben wird, Herzog Berthold II. ſei im J. 1110 mit K. Heinrich V. nach Rom gezogen, ſo iſt dies eine Verwechslung mit ſeinem Sohne, Berthold III.

[3] Colonienses dedicionem faciunt, mediante Duce Bertolfo Karintie. St. Pantaleonschronik zum J. 1106 bei Eccard Corp. hist. 1, 924; über den damaligen Cölner Streit vergl. die Hildesheimer Jahrbücher zum J. 1106 bei Pertz Mon. 5, 111.

[4] Was die Todestage Bertholds II. und der Berthölde überhaupt betrifft, ſo weiß man ſolche bei Berthold I. († 6. Nov., ſ. Bd. 1, 511), Berthold IV. († 6. Dez.) und Berthold V. († 18. Febr.) genau nach alten Quellen. Nun haben Todtenbücher aus der Hohenſtaufenzeit noch folgende Anzeichnungen: Id. April. (13. April) Bertoldus dux. Kl. Salemer Nekrolog in Heidelberg und V. Non. Maji (3. Mai) Berhtoldus dux. Zwifalter Nekrol. in Stuttg., auch bei Hess Mon. Guelf. 242. Wir glauben die Stelle des Salemer Nekrol. auf Berthold II., deſſen Tod von Pistorius in ſeiner Tab. zu Rer. Germ. script. 3, 742 auf den 12. April geſetzt wird, deuten zu dürfen. Iſt dies richtig, ſo kann der am 3. Mai geſtorbene Herzog nur Berthold III. ſein.

[5] XIIII. K. Jan. Agnes ducissa. Zwifalter Nekrolog und hiemit übereinſtimmend das Festum cathedrae S. Petri S. 247. Im J. 1111 wird ſie noch

Bertholds III., Konrads und Bertholds IV. Der Nachruhm eines thatkräftigen, heldenmüthigen Mannes blühte ihm auch bei Schriftſtellern von der Familie ſeiner Hauptgegner, wie bei Otto von Freiſingen. Von ihm hat ſich folgende Rede erhalten: Wenn Boten böſe Zeitungen ungerne und zögernd ihm erzählten, pflegte er zu ihnen zu ſagen: ſprich herzhaft; denn ich weiß, daß im Leben immer Sonnenſchein mit finſtern Wolken wechſelt.[1]

Kurz erwähnen wir hier die Töchter Bertholds II.: Agnes, Gemahlin Wilhelms III., Grafen von Burgund mit dem Beinamen des Deutſchen,[2] Petriſſa, Gattin des Grafen Friedrich von Pfirt,[3] Liutgart, verheirathet an den berühmten Pfalzgrafen Gotfried von Calw (§. 18), Judith, Gattin des Grafen Ulrich von Gamertingen,[4] desgleichen einen Sohn, den jung verſtorbenen, i. J. 1111 zuletzt erwähnten Rudolf, und verweilen blos bei den zwei berühmt gewordenen Söhnen, auf welche wir hiemit übergehen.

Berthold III., welcher nach dem Tode ſeines Vaters i. J. 1111 in der Herzogswürde folgte, hielt feſt an K. Heinrich V., war, noch bei Lebzeiten ſeines Vaters, der Begleiter des Königs bei ſeinem Römerzug im Frühjahr 1111 (S. 43), erſchien im Merz 1114 auf der Reichsverſammlung in Baſel, begleitete im folgenden Sommer den K. Heinrich V. auf ſeinem Feldzug an den Niederrhein gegen die empöreriſche Stadt Cöln, bei welcher Unternehmung er in die Gefangenſchaft Graf Dieterichs von Are gerieth.[5] Kurz vor ſeinem Ende war er thätig bei den

als lebend', den 27. Dezember deſſelben Jahres aber bereits als begraben erwähnt (ſ. Reg.).

[1] Otto Frising. De gestis Frid. imp. lib. 1. c. 8.

[2] Guilhelmus, qui dicebatur puer (Wilhelm IV.), hujus (Graf Reinolds III.) ex parte patris consanguineus, Conradi vero ducis sororis filius. Otto Fris. De gest. Frider. lib. 2. c. 29. Auf welcher alten Beweisſtelle der recipirte Name Agnes (Dunod Hist. du second royaume de Bourgogne etc. T. 2. S. 163) beruhe, habe ich nicht ermitteln können.

[3] Domina Petrissa, filia ducis Bertholdi et uxor comitis Friderici de Phirrith. Aufzeichnungen des Kl. St. Peter in Art de vérif. 3, 338.

[4] Als Gattin dieſes Grafen wird genannt Judintha filia Bertolfi ducis de Zaeringen nata, welche im J. 1135 eine längſt erwachſene Tochter hatte. Ortlieb (ſchrieb 1135) De fundat. Zwif. mri. bei Hess Mon. Guelf. 194. Vergl. hiezu §. 26 bei den Anmerkungen.

[5] Bertolfus dux Karinthiorum imperatori fidissimus captus ipsius comitis

Unterhandlungen König Heinrichs V. mit dem Pabſte, in Folge deren im Sept. 1122 das berühmte Wormſer Concordat abgeſchloſſen wurde. Im J. 1122 kam er dem Grafen Hugo von Dagsburg zu Hilfe bei einem Aufſtand, welcher ſich gegen letzteren erhoben hatte. Er fiel, ein Opfer dieſer Dienſtleiſtung, in einem Kampfe bei Molsheim (im Elſaß) am 3. Mai (S. 284 Anm. 4) in der Blüthe ſeiner Jahre.[1] Seine Leiche wurde in einem ausgehöhlten Baumſtamm[2] nach St. Peter gebracht und dort beigeſetzt. Verehlicht war er mit Sophia, Tochter Herzog Heinrichs des Schwarzen, welche als Wittwe mit Markgraf Liupold dem Tapfern von Steiermark eine zweite Ehe eingieng.[3]

Konrad, welcher ſeinem Bruder Berthold III. in den Hauptgütern ſowohl als im Herzogsamte folgte,[4] — der erſte ſeiner Familie, welcher ſich in öffentlichen Urkunden Herzog von Zäringen nennt,[5] — hatte ſchon vor Uebernahme der Herzogswürde ſich durch die Ordnung des ſtädtiſchen Gemeindeweſens in Freiburg, wo er die Schöpfung ſeines Vaters Berthold II.[6]

Theoderici custodiae mancipatur. Chronic. regia S. Pantaleonis z. J. 1114 bei Eccard Corp. Hist. 1, 926.

1 1122. Bertoldus dux de Zeringen Mollesheim occiditur. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2. 98. 1122. Bertoltus dux de Zaringen assultum ad villam Mollenheim incaute faciens occiditur, vir vere egregius, imperatori fidissimus. Chron. reg. S. Pant. bei Eccard Corp. hist. 1, 927. Die Excerpt. Chron. S. Blasii bei Usserm. 2, 440 haben dagegen erſt zum folgenden Jahre 1123. Bertholdus dux obiit. — Cono Strasburgensis episcopus solo nomine, quia in nece Bertoldi ducis consensit, ab episcopatu deponitur. Annalista Saxo zum J. 1123 bei Pertz Mon. 8, 759, mit welcher Angabe die Annal. Argentinens. in Beziehung auf die Abſetzungszeit Kuno's übereinſtimmen. Annal. S. Disibodi vulgo Dodechin (bei Pistorius 1, 671) haben dagegen auch dieſe unter dem J. 1122.

2 Nach der freilich ſehr jungen Freiburger Chronik, zum J. 1122, Anhang von Königshoven-Schilter. S. 16.

3 Sophiam Bertoldus dux de Zaringen et eo mortuo Liupoldus marchio de Stira in uxorem accepit. Anonym. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 21. Uxor ejus Sophya soror Heinrici ducis Saxonie comiti de Stire copulata fuit. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92. Vergl. auch Annalista Saxo zum J. 1106 bei Pertz Mon. 8, 744.

4 Successit Berhtoldo in ducatum frater ejus Cuonradus junior. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92.

5 Die Privataufzeichnung der Einſiedler Jahrbücher, unter dem J. 1078: Perhtolfus de Ceringen (Pertz Mon. 5, 146), mag noch aus dem 11ten Jahrh. ſtammen. Späterhin nennt Biſchof Otto von Freiſingen († 1158) den Herzog Berthold II. de castro Zeringen.

6 (Bertholdus de Zaringen dux) preterito anno (1091) in proprio allodio Friburg civitatem initiavit. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes 2, 98.

zur Reiſe brachte, verdient gemacht.[1] Herzog geworden hob er das Haus Zäringen auf eine ſehr hohe Stufe des Anſehens. Die Schutzvogtei von Kl. St. Blaſien, welche er i. J. 1125 demſelben dauernd erwarb, iſt der erſte Anfang bald gefolgter bedeutender Machtvergrößerung.

Bei der Achtung, welche Konrad genoß, ſprach i. J. 1122 ein Theil der St. Galler Mönche bei einer ſtrittigen Abtswahl ſeine Hilfe an, die Wahl in ſeine Hände legend. Alsbald rückte er mit 600 Rittern aus und gab der Sache den Ausſchlag.[2]

Nach Ausſterben des ſaliſchen Hauſes mit K. Heinrich V. († 1125), in deſſen Hoflager Konrad, ſeit er Herzog wurde, in jedem Jahre anweſend erſcheint, war dieſer Herzog einer der Großen, welche der neue König Lothar durch Zuwendung großer Vortheile für bald gezeigte Anhänglichkeit belohnen und zu kräftigem Beiſtand ermuntern zu müſſen glaubte. K. Lothar, in deſſen Umgebung wir den Herzog im Jan. 1126 auf dem Straßburger Reichstage (auf welchem der Hohenſtaufe Herzog Friederich II. geächtet wurde) und ſonſt in den Jahren 1130—34 öfters treffen, übergab demſelben auf dem Speierer Reichstag 1127 das Herzogthum des oſtjuraniſchen Burgunds,[3] welches ſich ſüdlich bis zum großen Bernhard ausdehnte, und ſich öſtlich an den Zürichgau, welchem Bezirke Konrad bereits vorſtand, anſchloß.[4]

[1] Die Urk. von 1120 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 50), welche man bisher zum Beweiſe brauchte, daß Berthold III. es ſchon geweſen, welcher die Stadt Freiburg gegründet und ſich „Herzog von Zäringen" in der Stiftungsurkunde nenne, wurde von Schreiber in dem Freiburger Programm von 1833 (die älteſte Verfaſſungsurk. der St. Freiburg) für entſtellt erklärt und eine andere Verfaſſungsurk. zwar nicht im Original, aber in einer ſehr alten Abſchrift aus dem Thennenbacher Copeibuch ans Licht gezogen, welche Cuonradus ſtatt Berhtoldus dux Zaringie hat (ſie ſteht nun auch bei Dümge Reg. Bad. 122) und ſchon im J. 1120, alſo noch bei Lebzeiten des älteren Bruders, dem jüngern die Gegend von Freiburg als locus sui proprii juris zutheilt. Hiemit in Uebereinſtimmung nennt K. Friederich II. in einer Urk. v. 1218 (Schoepfl. H. Z. B. 5. 147) ausdrücklich Konrad (nicht Berthold III.) als Stifter von Freiburg. Indeß iſt die entgegengeſetzte Anſicht, daß Berthold III. der Stifter ſei, ſchon frühe aufgekommen, namentlich ſteht ſie in dem alten Freiburger Stadtrodel (Schreiber Progr. 21. 23), der Freiburger Chronik (bei Königshoven-Schilter. 16), ſpäterhin wurde ſie durch das Werk Schöpflins allgemein verbreitet.

[2] Casuum S. Galli Cont. 2. cap. 8 bei Pertz Mon. 2, 160.

[3] Conradus de Zeringa coram plerisque Burgundionum optimatibus principatu Burgundiae ad Spiram civitatem sublimatur. Dodechin. zum J. 1127.

[4] Comitatus inter Juram et Montem Jovis, quem post mortem Wilhelmi

Von dieſem Burgund führte, abwechſelnd mit dem Titel Herzog von Zäringen, Konrad auch den Namen „Herzog von Burgund;“[1] auch ſeine Nachfolger Berthold IV. und V. nannten ſich „Herzoge von Burgund“[2] oder „Rektoren von Burgund“[3] oder auch „Herzoge und Rektoren von Burgund.“[4] [5]

Mit dem Hauſe der Welfen, welches von K. Lothar gleich dem Zäringiſchen ſehr begünſtigt wurde, und welches ſonſt immer mit dieſem zuſammenhielt, hatte Herzog Konrad i. J. 1133 ein vorübergehendes Zerwürfniß. Durch die Anſprüche Welfs VI., welcher über dem Erbe ſeiner Gemahlin Uta von Calw (§. 18) mit deren Vetter Krieg führte, fühlte ſich auch Konrad beeinträchtigt. Er als Utas Mutterbruder behauptete, die von Welf VI. in Beſitz genommene Feſte Schauenburg (unfern Oberkirch, im Badiſchen), — welche Pfalzgraf Gotfried, Utas Vater, wahrſcheinlich durch ſeine Zäringiſche Gemahlin erhalten hatte, — ſei mit dem Tode des genannten Pfalzgrafen an das Haus Zäringen heimgefallen und rückte mit Kriegsmacht vor dieſe Burg. Doch ließ er ſich bald durch K. Lothar bewegen, die Belagerung aufzuheben. Im Oct. 1133 in Mainz ſcheint dieſer König das Friedenswerk zwiſchen Konrad und Welf VI. zu Stande gebracht zu haben.[6]

Als im Merz 1138 der erſte Hohenſtaufe, K. Konrad III., den deutſchen Thron beſtieg, folgte Herzog Konrad alsbald deſſen Rufe; im Juni 1138 erſcheint der Herzog auf dem höchſt glanzvollen Reichstage in Bamberg bei dem König, für deſſen Sache

comitis filius suus Conradus ab imperatore Lothario suscepit. Otto Fris. De gestis Friderici I. lib. 1. c. 9.

[1] Reg. 1138. 1142. 1147. 1152.

[2] Reg. 1152. 1153. 1155. 1156. 1163. 1175.

[3] Reg. 1165. 1180. 1181. 1182.

[4] Reg. 1157. 1160. 1169. 1177. 1179. 1182. 1185. 1187. — Reg. 1187 Aug. 29 iſt ausführlich Berchtoldus de Zeringen dux et rector Burgundiae, Reg. 1197. 1200. B. dux de Zeringen et rector Burgundiae.

[5] Wenn neuere Schriftſteller ſchon den Herzog Berthold II. ſeinem Schwiegervater Herzog Rudolf, deſſen Hausgüter er erbte, im Herzogthum (Rektorat) Burgund, ja im Königreich Arelat (S. 283) nachfolgen laſſen, ſo ermangelt dies alles urkundlichen Beweiſes.

[6] Counradus dux de Zaringen auunculus uxoris sue (Welfs VI.) Scouuenburch castrum Guelfonis obsedit: sed adjutorio Lotharii imperatoris infecto negotio recessit. Anon. Weingart. bei Hess Mon. Guelf. 27. Vergl., beſonders wegen der Zeitbeſtimmung, Jaffe Geſchichte des deutſchen Reichs unter Lothar S. 144.

er am Schluſſe dieſes Monats in Regensburg ſich ſehr eifrig zeigte.[1] — Von nun an iſt Herzog Konrad (eine kurz dauernde Fehde i. J. 1146 abgerechnet) in engen Verhältniſſen zu dem hohenſtaufiſchen Hauſe geblieben, ein beſtändiger Begleiter K. Konrads III. in den Jahren 1138 bis 1144 und im Anfang von 1147; nach Paläſtina dem Könige i. J. 1147 zu folgen, fand er indeß nicht für gerathen, und zog vor, ſtatt deſſen einen Kreuzzug gegen die Slaven mitzumachen (S. 82). Von dem Kampfe, welchen Herzog Konrad i. J. 1146 mit den Hohenſtaufen hatte, berichtet Otto von Freiſingen,[2] freilich ein Lobredner der letztern: „der nachherige Herzog Friederich III. (K. Friederich I.) habe [ohne Zweifel im Auftrag des Königs, ſeines Oheims] den Herzog von Zäringen, einen durch Tapferkeit und Reichthümer ausgezeichneten Fürſten, bekämpft; mit Blitzesſchnelle habe er die feſteſten Plätze des Zäringers, namentlich die Stadt Zürich, eingenommen und deſſen Lande bis zur Burg Zäringen durchzogen.“ Indeß fand man es doch hohenſtaufiſcher Seits für gerathen, eine Verſöhnung eintreten zu laſſen, wodurch Konrad in ſeine ſämmtlichen Güter und Ehren wieder eingeſetzt wurde. Verſucht ward des Herzogs Anhänglichkeit an die Hohenſtaufen indeß noch einmal i. J. 1148, durch Welf VI., als dieſer einem lang verhaltenen Widerwillen gegen das neue Königshaus volle Zügel ließ und deßhalb auch den Herzog Konrad und deſſen Sohn Berthold (IV.) in ſeinen Bund zu ziehen ſuchte (S. 85). Doch

[1] (Chonradus archiepisc. Salzburg.) cum regi Ratisponae occurrisset, duci de Zaeringen viro clarissimo dicenti sibi coram rege cunctisque principibus, quod homagium domino suo regi facere deberet, respondit intrepide: vide, domine dux, quia si plaustrum essetis, boves praecurrere non dubitaretis. Vita Chonradi archiep. Salisburg. c. 4 bei Pez Thes. anecd. 2. pars 3. Sp. 228; wegen der Zeit vergl. Hansiz Germ. sacra 2, 235. — Die Angabe mehrerer Schriftſteller, daß der h. Bernhard im J. 1138 den Vermittler einer Fehde zwiſchen dem Herzog und dem König gemacht habe, iſt irrig; ſie beruht auf einer Verwechslung des Herzogs Konrad von Zäringen mit dem gleichnamigen Hohenſtaufen; die Fehde zwiſchen Herzog Konrad von Zäringen und den Hohenſtaufen gehört überhaupt nicht ins J. 1138, ſondern 1146 (vergl. S. 69).

[2] Otto Frising. De gestis Frid. I. lib. 1. c. 26. Otto nennt den Herzog Konrad fortissimus ac ditissimus dux. Die Zeitbeſtimmung ergibt ſich daraus, daß a. a. O. c. 29 der Streit unter den Fehden, welche durch K. Konrads III. Kreuzzug unterbrochen wurden, aufgeführt wird. Dieſer Kampf des Herzogs von Zäringen ſtund wahrſcheinlich in Verbindung mit den Beſtrebungen Heinrichs des Löwen, welcher im J. 1147 die Tochter des Herzogs heimführte. Vergl. Jaffe Konrad III. S. 106.

meldet die Geſchichte nicht, daß Konrad an dem i. J. 1150 erfolgten, zwar bald beigelegten aber ſehr ungeſtümen, Kriege Welfs VI. gegen die Hohenſtaufen Theil genommen.

Hatte ſich ja dem Herzoge durch ſeine Verbindung mit den Hohenſtaufen die Ausſicht eröffnet, zu ſeinem oſtjuraniſchen Burgund auch noch einen Haupttheil des weſtjuraniſchen, Hochburgund (Franchecomté), zu erwerben. Hier war Graf Reinold III. von Macon (S. 293), weil er, von K. Konrad III. zu Erfüllung von Lehnspflichten aufgefordert, ſich nicht geſtellt hatte, in die Acht erklärt, in deren Folge ſeine Herrſchaft und ſeine Lehengüter auf Herzog Konrad, welcher mit Vollziehung der Reichsacht beauftragt war, übergehen ſollten. Konrad mußte aber ſeine neuen Beſitzungen erſt erobern, indem der burgundiſche Graf durchaus nicht weichen wollte. Hierüber entbrannte ſo heftig der gegenſeitige Zorn, daß der Herzog und der Graf zu einem perſönlichen Zweikampf zuſammentraten, welcher indeß zu keinem Ergebniß führte.[1] Als Graf Reinold den 20. Jan. 1148 geſtorben, lebte auch Herzog Konrad nicht mehr lange genug, um ſich im weſtjuraniſchen Burgund durch Niederkämpfung mehrerer dortigen Großen recht feſtzuſetzen.

Im J. 1152 den 8. Jan., wahrſcheinlich zu Conſtanz, ſtarb Herzog Konrad, acht und dreiſſig Tage vor dem gleichnamigen deutſchen Könige, bei dem er in genannter Stadt noch am 7. Jan. in einer Urkunde als Zeuge vorkommt.[2] In der Familiengruft im Kl. St. Peter ruhen ſeine Gebeine, ſo wie die ſeiner Gemahlin Clementia, Tochter des mächtigen Grafen Gotfried von Namur,[3]

[1] Otto Fris. a. a. O. lib. 2. c. 30.

[2] Von dieſem Herzog ſollen die älteſten Theile des Freiburger Münſters (der romaniſche Querbau und die untern Theile der Thürme) herrühren. Freiburger Chronik im Anhang von Königshoven-Schilter. 17.

[3] Reg. vor 1152. 1152 Jun. 2. — Godefridus comes Namurcensis vir nobilis et potens de secunda uxore, Hermensende nomine, habuit filias tres, ducissam scil. Ciringiorum. . . . Ducissa Ceringhiorum tres filios habuit, Bertholdum ducem Ceringhiorum, principem potentissimum, et Radulphum Leodiensem, qui antea in archiepiscopatum Maguntinensem electus fuerat, et Hugonem comitem. Hic Radulphus magnum et decorum in Leodio construxit palatium, habuit etiam ducissa illa filiam, quam praepotentissimus omnium ducum dux Saxonum Henricus duxit uxorem. Gisleberti Chron. Hannon. ed. Duchasteler. 47. Uxor Clementia fuit de nobilissima progenie Francorum de castro Flamacensi. Hic Cuonradus cum uxore sua et fratribus suis Berhtoldo et altero Ruodolfo apud s. Petrum sunt sepulti. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer. 92. Prima (filia comitis Godefridi Namurcensis)

welche von dem Beſitzthum ihres Vaters bei der Theilung zwei Burgen erhielt.[1]

Von Konrads Kindern erwähnen wir nur kurz die Söhne: Konrad,[2] welcher früh verſtarb, Rudolf, welcher i. J. 1160 zum Erzbiſchof von Mainz erwählt,[3] aber von K. Friederich I. nicht beſtätigt, dagegen i. J. 1168 durch die Verbindungen ſeines mütterlichen Oheims, des Grafen Heinrich von Namur, zum Biſchof von Lüttich eingeſetzt wurde, als welcher er im Jahr 1191, von der mit K. Friederich I. angetretenen[4] Kreuzfahrt heimgekehrt, im Dorfe Herdern (bei Freiburg) verſchied;[5] Adelbert, auf die Burg Teck und die umliegenden Beſitzungen abgetheilt und Herzog der ebengenannten Veſte genannt, Gründer des Geſchlechts der Herzoge von Teck (S. 300); Hugo mit Gütern im Breisgau und in der Ortenau ausgeſtattet, von einem Schloſſe ſeines Beſitzes „Herzog von Ulmburg" (Ullenburg bad. bei Oberkirch) genannt,[6] gleich Konrad ohne Nachkommenſchaft verſchieden und

fuit ducissa Cyringiae, quae peperit Radulphum Leodiensem episcopum, ducem Bertholdum et fratres eorum. Alberici Chron. zum J. 1168 bei Leibn. Access. 2, 351. Recueil des hist. 13, 710, vergl. auch Reiner Leod. bei Boehmer Fontes 2, 385.

[1] Pro sua parte allodiorum duo castra. Gislebert. a. a. O. 126.

[2] Reg. vor 1152, wo er vor Berthold genannt wird. — Der gleich folgende Rudolf heißt frater Bertoldi Zeringiae ducis et Conradi et Alberti. Alberici Chron. zum J. 1168 bei Leibn. Access. 2, 349 und ähnlich Aegidii Aureae-Vallis mon. Gesta pontif. Leodiens. im Recueil des histor. 13, 616.

[3] Dodechin. zum J. 1160. Das Nähere ſ. bei Raumer Hohenſt. 2te Aufl. 2, 182. Vergl. auch Christianus Mogunt. bei Böhmer Fontes 2, 263 u. Gisleb. a. a. O.

[4] Ansbert. Hist. de exped. Frid. 22. Reineri Chron. Leod. z. J. 1188.

[5] Ueber ſ. Einſetzung im J. 1168 ſ. Alberici Chron. zu dieſem Jahr. Gislebert ſchildert ihn: homo austerus et nulli, dum posset consilio, acquiescens, sed suae voluntati semper intentus faciendae a. a. O. 167. Rad. Leod. ep. a Jerosolymis rediens et per Sueviam terram nativitatis suae transiens ibidem morari et requiescere coepit, dum autem ibi moram faceret, in infirmitate oppressus decessit. a. a. O. 217. Rudolfus rediens de expeditione Jerosolimitana in villa sua Herdern obiit. Thennenbacher Urbar a. a. O. 92. Vergl. über ihn auch Aegidius Aureae-Vallis mon. im Recueil des hist. 18, 638. 640. Schoepfl. H. Z. B. 1, 120 hat irrig das J. 1189 als Todesjahr. Belege für 1191 ſind: Aegidius a. a. O. 640; Ao. 1191 obiit Rodulphus Leodiensis episcopus. Reiner. Leod. zum J. 1191; Radulfo Leodiensi episcopo, qui cum Frederico imperatore crucem assumpserat, in itinere anno superiori mortuo. Sigeb. Cont. Aquicinct. zum J. 1192 bei Pertz Mon. 8, 429.

[6] Hugo dux de Ulmburg genannt als Mitſtifter von Kl. Allerheiligen in einer Bulle P. Innocenz III. von 1203. Hess Mon. Guelf. 29. Als lebend erſcheint er zum letzten Male in einer Urk. v. 1181, ſ. Reg.; vergl. über ihn auch

in St. Peter beerdigt, nachdem er ſeine Allodien ſeinem Bruder Adelbert, ſeine Lehengüter ſeinem Neffen Berthold V. vermacht hatte.[1] Die Tochter: Clementia, im J. 1147 mit Heinrich dem Löwen, welcher durch ſie das Schloß Badenweiler, 100 Miniſterialen und 500 Manſus Land erbte,[2] vermählt, von demſelben aber auf dem Conſtanzer Reichstag den 23. Nov. 1162, unter dem Vorwand der Verwandtſchaft, wieder getrennt,[3] und ſpäter an Graf Humbert III. von Savojen († 1188) verheiratet.[4]

Am wichtigſten unter Konrads Kindern iſt für uns ſein Sohn und Nachfolger Berthold IV. Dieſer Herzog erſcheint, noch ehe er die herzogliche Würde erhielt, i. J. 1139 (ſ. Reg.) bereits als Vogt von St. Peter und St. Ulrich, welche Aemter vermuthlich ihm ſein Vater abtrat. In den Jahren 1140 und 1141 treffen wir ihn urkundlich in Geſellſchaft ſeines Vaters, ſpäter gleich nach Antritt ſeiner Herzogswürde, den 12. Jan. 1152, bei K. Konrad III. in Freiburg. Ein wichtiges Geſchäft ſtund ihm bevor, die Ordnung der Dinge in Burgund, und dieſes war es eben, was K. Friederich I. bald nach ſeiner Thron-

Reg. 1175. In keiner, zu ſeinen Lebzeiten ausgeſtellten Urkunde heißt er übrigens dux.

[1] Hugo predia non parva et beneficia in Brisgaudia et Mortunaugia sortitus est, qui sine filiis vita decedens Adelbertum fratrem suum prediorum reliquit heredem etc. Thennenbacher Urbar. a. a. O.

[2] Hereditas uxoris sue (Heinrichs des Löwen) Clementiae, quam habebat in Suevia, castrum videlicet Baden et centum ministeriales et quingenti mansi. Orig. Guelf. 3, 466.

[3] Fredericus Rom. imp. timens vires ducis Saxonum et ducis Ceringhiorum ne per matrimonium confederati sibi possint resistere, divortium in hoc quaesivit et effecit matrimonio. Gislebert. a. a. O. 47 (vergl. auch Reg. 1152); Helmold. Chron. Slav. 2. c. 10 ſagt: propter cognationis titulum. Ueber die Verwandtſchaft ſiehe die Tabelle bei Wedekind Noten 1, 178. Wedekind a. a. O. 179 glaubt, die getäuſchte Hoffnung, noch einen weitern Sohn aus dieſer Ehe zu bekommen, nachdem der Sprößling Heinrich inprovise cadens de mensa in Lüneburg geſtorben (Chron. mri. S. Michael. Luneb. bei Wedekind a. a. O. 416), ſei Veranlaſſung zur Scheidung geweſen. Töchter aus Heinrichs Ehe mit Clementia waren: Richinza † 1167, dem Prinzen Kanut, Sohn des däniſchen K. Waldemar verlobt, und Gertrud, Gemahlin Herzog Friederichs IV. von Schwaben (S. 102).

[4] Radulph. de Diceto (ein Zeitgenoſſe) Imag. hist. bei Twysden Hist. Angl. script. 1, 561 zum J. 1173: Henricus rex Angliae Johanni filio suo cognomento sine terra vix bene septenni filiam Humberti comitis de Moriana, quam ex relicta (eigentlich abgeſchiedenen) Henrici Saxonici ducis sustulerat, sponsam accepit; ähnlich Roger de Hoveden und Roger de Wendover Flores histor. zum J. 1172. Ohne Quellenbeweis halten Schöpflin u. a. die Gemahlin Humberts III. für verſchieden von Clementia, und nennen ſie Anna.

beſteigung ins Werk zu ſetzen beſchloß. Der König machte mit dem Herzog einen Vertrag, wonach er dem letztern die Lande Burgund [1] und Provence, welche er ihm erobern helfen werde, zu Lehen zu geben verhieß, wogegen der Herzog das Verſprechen gab, wenn der König in ſein Land komme, mit tauſend Geharniſchten gewärtig zu ſein, bei einem italieniſchen Heereszuge aber 500 Geharniſchte und 50 Armbruſtſchützen zu ſtellen. Als Unterpfand für die ihm gethane Zuſage erhielt der König die Burg Teck mit allen zugehörenden Dienſtleuten und Gütern, ferner Oethlingen, Wellingen (beide OA. Kirchheim) mit Zugehörungen. [2]

In Hochburgund hatte Graf Reinold III. eine Tochter, Beatrix, hinterlaſſen, welche in ſeine Beſitzungen eintreten ſollte, als ſich ihr Oheim Wilhelm Graf von Vienne und Macon ihrer Erbſchaft bemächtigte und ſie ins Gefängniß ſperrte. Ein ſolches Verfahren hatte den König Friederich I. aufgebracht und er war deßhalb den Anſprüchen, welche Berthold IV. von ſeinem Vater ererbt hatte, ſo geneigt, weil er von ihm ein kräftiges Einſchreiten in die burgundiſchen Wirren erwartete. Bald aber warf der länderſüchtige König ſelbſt ſein Auge auf die reizende Beatrix, befreite, heiratete ſie (1156), wie einſt K. Otto I. die ſchöne Adelheid, und nahm als ihr Gemahl, außer ihren Gütern, ausgedehnte Hoheitsrechte, welche ſich bis in die Provence (dieſe einſchließlich) herunter erſtreckten, für ſich ſelbſt in Beſitz, die Anſprüche des ſich tief demüthigenden Grafen Wilhelm zurückdrängend. Hiedurch wurde Berthold IV. nicht wenig getäuſcht; für den Verzicht auf die Herrſchaft über Hochburgund und Provence war die Erweiterung, welche deßhalb ſeine Macht im oſtjuraniſchen Burgund erhielt, kein vollgültiger Erſatz. In letztgenanntem Lande begriff ſein nunmehriger Herrſchaftſprengel die Reichsvogteien und Inveſtiturrechte in den Biſthümern Lauſanne, [3]

[1] Es iſt wohl hauptſächlich Hochburgund gemeint, aber auch im oſtjuraniſchen Burgund hatte Berthold noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen.

[2] Castrum Thecche (früheſte Nennung von Teck) cum omnibus ministerialibus et praediis ibidem pertinentibus Hetligen, Williggen et Erstein (ſo, nicht Erstem hat die Orig. Handſchr., nach einer Mittheilung von Pertz; dieſer Ortsname iſt jetzt verſchwunden) cum omnibus eorum pertinentiis. Der ganze Vertrag, deſſen Errichtung zwiſchen den 9. Merz (K. Friederichs I. Königskrönung) und 1. Jun. 1152 fällt, ſteht bei Pertz Mon. 4, 91 aus Wibald.

[3] Was die Klöſter in dieſem Biſthum betrifft, ſo iſt Bertholds IV.

Genf, Sitten, [1] den Landſtrich zwiſchen der Sane und Aar (Theile des Uechtlandes, den Uffgau), die Grafſchaft Kleinburgund öſtlich von der Aar (in ihrer Strömung von Thun bis Aarwangen), endlich die längſt ſeinem Hauſe gehörende Reichsvogtei Zürich.

Der Herzog hielt übrigens ſpäter, wie früher, feſt an K. Friederich I.; wie er ihn in den Jahren 1152, 1153 auf den Reichstagen in Deutſchland und 1154/5 auf der erſten Romfahrt als ausgezeichneter Streiter [2] begleitet hatte, ſo rückte er auch mit dem nunmehrigen Kaiſer aus bei deſſen zweitem italieniſchen Zuge (1158), wo er bei der Einnahme von Crema ſeine Tapferkeit zeigte [3] und das ſtolze Mailand fallen ſah (1162), aber nach dieſem Sieg, noch vor dem Kaiſer, jedoch mit deſſen ausdrücklicher Erlaubniß, heimkehrte. [4] Auch als der Kaiſer in den Jahren 1166—7 zum vierten Male die Alpen überſchritt, war Berthold IV. ſein Mitſtreiter. Bei des Kaiſers fünfter italieniſcher Fahrt focht er i. J. 1176 in der für die Deutſchen unglücklichen Schlacht bei Legnano, wo er in Gefangenſchaft gerieth, [5] von welcher befreit

ſchutzherrliches Wirken für Kl. Haut-Crêt im Decanat Vivis (Reg. 1160), Hauterive im Decanat Freiburg (Reg. 1157), Peterlingen im Decanat Wiflisburg (Reg. 1177. 1179) urkundlich bekannt.

[1] Tres civitates inter Juram et Montem-Jovis, Losannam, Gebennam et N. accepit (Berthold IV.), caeteris omnibus imperatrici relictis. Otto Fris. De gestis Frid. I. lib. 2. c. 30. (Fridericus I. imp.) regnum Burgundiae cum archisolio Arelatensi, quod duces de Zaringin quamvis sine fructu, tantum honoris nomine, jure beneficii jam diu tenuerant, a Bertolfo duce extorsit, praestitis sibi trium episcopatuum advocatia cum investitura regalium, scil. Lausannensis, Genevensis, Sedunensis. Otto de S. Blasio Chron. c. 21. Wegen der Kämpfe, welche Berthold IV. in dieſen Bezirken bekam, um die von K. Friederich I. ihm gelaſſenen Rechte durchzuſetzen, was ihm nicht im ganzen Umfange gelang, ſiehe Gingins S. 71 u. f. Vergl. auch Reg. 1157. 1162. Gingins gibt S. 96 folgendes Ergebniß ſeiner Unterſuchung: Autant le pouvoir du recteur étoit réduit dans le Pays-Romand à un titre honorifique et à la simple suzeraineté féodale sur la rive occidentale de l'Aar et de la Sarine, autant son autorité étoit complète et incontestée de l'autre côté de ces deux rivières.

[2] z. B. bei der Beſtürmung von Tortona. Otto Frising. De gestis Frid. I. imp. lib. 2. cap. 18.

[3] Burkhard Urſperger Chronik S. 219. 220; damals (imperator) vexillo suo commisso duci Zaringae ex improviso super hostes irruit, et eos in fugam vertit.

[4] Radevic. lib. 1. c. 44.

[5] Captus est in praelio dux Bertoldus. In einem Schreiben der Mailänder bei Radulfi de Diceto Imagin. hist. in Twysden Hist. angl. script. 1, 591; vergl. indeß über dieſes Schreiben Savioli Annal. Bologn. 2a, 62.

er nach ſeiner Heimat zurückgieng; doch war er noch in demſelben Feldzuge ſchon wieder für den Kaiſer thätig, indem er, i. J. 1178 von Deutſchland aus herbeigeeilt, des Kaiſers Heimzug deckte.[1] — In Deutſchland finden wir den Herzog ohnehin ſehr häufig im kaiſerlichen Hoflager,[2] im J. 1183 als einen der Zeugen des Conſtanzer Friedens, welchen er in Piacenza hatte einleiten helfen, im J. 1184 als mitfeiernd das glänzende Reichsfeſt in Mainz (S. 114).

Rachegefühl gegen K. Friederich I. hatte ſich inzwiſchen doch einmal heftig in der Bruſt Bertholds IV. geregt, als die Wahl ſeines Bruders Rudolf, welcher zum Erzbiſchof von Mainz erkohren war, durch den Kaiſer nicht beſtätigt wurde (S. 291); der Herzog wandte ſich im J. 1162 an K. Ludwig VII. von Frankreich, mit welchem um dieſelbe Zeit auch Welf VI. Briefe wechſelte (S. 262), und überſchickte ihm durch genannten Bruder Rudolf ein Schreiben, worin er den Kaiſer einen Zerſtörer der Kirche und der Geſetze nennt und dem König von Frankreich ſeinen und ſeiner Freunde Beiſtand gegen denſelben anbietet.[3] Doch kam ſein Grimm über den Kaiſer zu keinem öffentlichen Ausbruch und manches that dieſer auch ihm zu lieb, wie er namentlich i. J. 1171 (ſ. Reg.) ihm und ſeinem minderjährigen Sohne Berthold V. von dem Erzbiſchof Arnold von Trier das Stiftslehen des Grafen Heinrich von Namur[4] verſchaffte.

Im J. 1164 war Herzog Berthold IV., wie bereits erzählt (S. 98), einer der Mitkämpfer vor der Veſte Tübingen, als Bundesgenoſſe Welfs VII.[5] — Was die Pflege der Friedenskünſte

[1] Imperator in Germaniam redire disponens Italicorum fidei se credere non audebat, sed missis nuntiis ad Bertoldum ducem de Zaringen petiit, ut in Italiam cum exercitu sibi occurreret, ut eo securius transalpinaret. Quo veniente, per montis Jovis angustias regressus in Alemanniam venit. Otto de S. Blasio Chron. cap. 24.

[2] Reg. 1152. 1153. 1155. 1156. 1157. 1163. 1164. 1170. 1173. 1179. 1183. 1184

[3] Er ſagt, K. Friederich I. habe den Erzbiſchof nicht beſtätigt ob nostri generis odium. Berthold IV. bietet dem König von Frankreich Hilfe an cum omnibus amicis et fidelibus nostris nec non cum aliquibus majoribus Teutonicis principibus, quorum plures pro nostro amore vel ex consanguinitatis debito, plures etiam ex imperatoris odio fautores habebimus. Recueil des histor. 16, 35.

[4] Dieſer Heinrich war Herzog Bertholds IV. Mutterbruder vergl. S. 290.

[5] Zum J. 1175 hat man folgende vereinzelte Nachricht: Bertholdus dux

betrifft, ſo machte er ſich dadurch verdient, daß er in Uechtland eine zweite Stadt Freiburg gründete (Reg. 1177). Dem Kloſter Rüggisberg war er durch Schenkungen ein Wohlthäter (Reg. 1175).

Den 8ten Dez.[1] 1186 verſchied er und wurde in Kl. St. Peter beigeſetzt. Seine Gattin war Heilwig (?) geb. Gräfin von Frohburg (im Buchsgau in der Schweiz);[2] mit ihr zeugte er Berthold V., ſeinen Nachfolger, Agnes, vermählt an Graf Egeno von Urach und Anna, Gemahlin Graf Ulrichs von Kiburg.

Berthold V., welchen wir zuerſt in den Jahren 1171,[3] 1175, 1177, in der Geſellſchaft ſeines Vaters, treffen, hatte ſeit Antritt ſeiner Regierung i. J. 1186, ſo ein tüchtiger Krieger er auch war, harte Kämpfe mit den unbotmäßigen Großen zu beſtehen,[4] zu deren Bezwingung er die Städte Milden, Yverdun ſtark befeſtigte, und Burgdorf (auf Romaniſch nach des Herzogs Namen Berthoud genannt) als Veſte anlegte. Aehnliche Abſichten mögen mitgewirkt haben bei Gründung Berns, welche Stadt dieſem Herzog ihr Daſein verdankt,[5] und durch den Namen Bern (gleichbedeutend mit Verona S. 313) an die Markgrafſchaft Verona, welche im 11. Jh. dem Zäringiſchen Hauſe gehört hatte, erinnert.

apud castellum Gillum [Duellum? Hohentwiel] multos militum suorum per ruinam praecipites amisit. Bellum inter ducem Bertoldum et Zolrenses (welche ſchon 1164 gegen ihn geſtanden). Dux occupavit Fürstenberc. Exc. chron. monast. S. Georg. zum J. 1175 bei Userm. Prodr. 2, 445.

[1] Biſchof Rudolf von Lüttich nennt in einer Urk. v. 1187 anniversarium patris mei Conradi ducis Zaringiae VI. Id. Januarii et annivers. fratris mei Bertholdi VI. Id. Decemb. bei Outremann Constantinopolis belgica. 582. Schoepfl. H. Z. B. 1, 147 gibt den 13. Sept. als Todestag an, ohne eine Quelle zu nennen.

[2] Dux Bertholdus duxit filiam comitis Hermanni de Frieburc (ſoll höchſt wahrſcheinlich Froburc heißen, in welcher Familie der Name Hermann heimiſch, ſ. v. Arx Geſch. des Buchsgaues S. 58 und folg.) et genuit ducem Bertholdum alterum et duas sorores etc. Alberici Chronic. z. J. 1168 bei Leibn. Access. hist. 2, 351. Ihren Namen Heilwig haben die neuern Stammtafeln, z. B. Pistorius in Rer. Germ. script. 3, zu S. 742 ed. 1726; alte Beweisſtellen aber fehlen.

[3] Nach der dort angeführten Urk. war Berthold im J. 1171 noch minderjährig, indem ihm auf den Fall, daß ſein Vater zu frühe ſtürbe, ſein Oheim Rudolf zum Vormund geſetzt wird.

[4] Umſtändlich berichtet hierüber Gingins 109.

[5] Berchtoldus dux Zeringie burgum de Berno construxit cum omni libertate, qua Conradus Friburgum in Brisgau construxit. Urk. K. Friederichs II. v. 15. April 1218. Schoepfl. H. Z. B. 5, 147. Ao. 1191 fundata est Berna civitas a duce Berchtoldo Zeringiae etc. Mone Quellenſ. 1, 218.

Welche Berührung Herzog Berthold V. mit Kaiſer Friederich I. hatte, unter welchem er noch ein Paar Jahre als Herzog ſtund, iſt nicht näher bekannt.[1] Bei K. Heinrich VI. dagegen finden wir ihn am Schluſſe des Jahres 1195 in Worms, im April 1196 in Wirzburg; er entzweite ſich jedoch bald darauf mit dieſem Kaiſer und wurde auf deſſen Geheiß durch Herzog Konrad von Schwaben mit Krieg überzogen, bekam aber plötzlich, durch Konrads Tod, wieder Ruhe (S. 129), ſöhnte ſich mit dem Kaiſer aus und zog i. J. 1197 ins heilige Land (Reg. 1197).

Bei dem Anſehen, welches Herzog Berthold V. hatte, wurde er nach Ableben K. Heinrichs VI. († 1197 Sept. 28.) in Cöln zum Könige gewählt. Die näheren Umſtände und die Gründe, warum er dieſe Wahl ablehnte, haben wir oben (S. 139) berichtet, und auch erwähnt, daß bereits den 28. Mai 1200 Herzog Berthold unter den Großen erſcheint, welche ihre Zuſtimmung zu der Erklärung gaben, die von Speier aus zu Gunſten K. Philipps an Pabſt Innocenz III. geſchrieben wurde. Wiewohl ihn dieſer Pabſt durch beſondere Schreiben i. J. 1201[2] und öfters unter den ſchärfſten Mahnungen auf K. Ottos IV. Seite herüberzubringen ſuchte, ſo blieb er doch, gleich den andern ſchwäbiſchen Herren, der hohenſtaufiſchen Partei getreu und weilte namentlich i. J. 1200 und 1207 im königlichen Hoflager Philipps in Straßburg und Baſel. Als nach K. Philipps Tode die Hohenſtaufenfreunde ſich mit K. Otto IV. ausſöhnten, hielt er, wie die übrigen ſchwäbiſchen Großen, zuerſt zu Otto — bei deſſen

[1] Er iſt dieſem Kaiſer nicht in das heilige Land gefolgt, und der mit ihm häufig verwechſelte Bertholdus comes de Nuvenburc in Brisigaudia (Canis. Lect. ed. Basn. 3b, 509), welcher mit K. Friederich I. nach Paläſtina zog, iſt von ihm zu unterſcheiden. Ansbertus (Hist. de exped. Frid. S. 23), welcher die kreuzfahrenden Herren nach ihren Würden eintheilt, ſetzt Bertholdus comes de Newenbach (er hat hier immer back ſtatt burg) ausdrücklich unter die comites. Dieſe im 12. Jahrh. öfters vorkommenden Grafen Bertholde von Neuenburg (z. B. J. 1111. Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 63, J. 1141. Dümge Reg. Bad. 43, J. 1150. ib. 50, J. 1183. ib. 57, J. 1187. ib. 148, J. 1194. ib. 63. 152) waren ohne Zweifel mit den Herzogen von Zäringen von einem Stamme, doch läßt ſich die Verwandtſchaft nicht genau angeben. Nach ihrem Abgange kam Neuenburg an die Zäringer.

[2] Registr. Innoc. III. de negotio imp. ep. nr. 62 bei Baluz 1, 715. Wegen der Zeit vergl. Rainaldus z. J. 1201 §. 23. Das Schreiben ſteht auch im Corpus juris canonici, cap. 34. X. de electione (1, 6), vergl. oben S. 11. Andere Schreiben des Pabſtes an den Herzog ſiehe bei Baluz nr. 98. 158. 171.

Verlobung auf dem Wirzburger Reichstag Mai 1209 (S. 155) und bei deſſen Aufbruch zum Römerzug auf der Augsburger Verſammlung im folgenden Jun. er anweſend war —, nachher zu K. Friederich II.,[1] in deſſen erhaltenen Urkunden er auffallender Weiſe nur ein einziges Mal, i. J. 1217 in Hagenau, als Zeuge vorkommt.

Am 18. Febr. 1218 verſchied Herzog Berthold V. und wurde nicht bei ſeinen Vorfahren in Kl. St. Peter, ſondern in Freiburg im Breisgau beerdigt.[2] Er war ein Mann von ausgezeichnetem Wuchſe, ein tapferer Krieger, dabei aber auch ein Freund der Dichtkunſt, wie denn Berthold von Herbolzheim (im Breisgau im badiſchen A. Kenzingen), um ſeine Huld zu gewinnen, ſein Alexanderlied verfaßte.[3] Macht und Reichthum hatten ſich um ihn gehäuft; die Liebe zum letztern ward ihm ſehr übel genommen, ſie ſoll Veranlaſſung geweſen ſein, daß er die Königswürde ausſchlug, weil ihm die Krone zu viel gekoſtet hätte.[4] Das Gefühl ſeiner Macht verleitete ihn zuweilen zu Gewaltthätigkeiten. Bei der Geiſtlichkeit war er im Allgemeinen nicht beliebt; mit den Biſchöfen von Straßburg und Baſel hatte er Streit (Reg. 1214, 1217); Kl. St. Gallen, dem er ſich i. J. 1208 zum Vogt anbot, nahm ihn als ſolchen nicht an.[5] Mit ſchwarzen

[1] Audita munifica regis liberalitate, omnium clamor in favorem attollitur, duces de Ceringen et Austria in ipsius subjectionem ituri concorditer accinguntur et contra sortem Ottonis vehementer animantur. Chronic. Sampetrinum Erfurt. zum J. 1213 bei Mencken Script. 3, 241.

[2] Sein (nach dem Coſtüm zu urtheilen nicht ganz gleichzeitiges) ſteinernes Grabbild im Freiburger Münſter iſt abgebildet bei Schöpflin H. Z. B. 1, tab. 1. ad p. 160.

[3] Dem edeln Zeringäre | dicht' es durch siner hulden solt | von Herbolzheim her Berhtolt, ſagt Rudolf von Ems in ſeinem Alexanderlied bei Aufführung ſeiner Vorgänger. Dieſe Stelle aus der Münchner Handſchr. Rudolfs ſteht in Mone Bad. Archiv. 1, 64. Das Gedicht Bertholds von Herbolzheim hat ſich nicht erhalten.

[4] Burkhard, Abt von Urſperg, welcher freilich für die Hohenſtaufen ſehr eifert, ſagt von ihm S. 234: Bertholdus dux Zaringiae, tunc denominatus in regem non propter hoc, quod justus posset esse videri aut diligere veritatem ...., sed propter hoc, quia pecuniosus videbatur, cum esset avarissimus et omni iniquitate plenus .... Cum dux Zaringiae diffidere coepisset de expensis ad obtinendum imperium necessariis rediit ad gratiam regis Philippi accepitque ab eo beneficia etc.

[5] Bertholdus dux de Zaringen quatuor milia marcas argenti monasterio et clientibus auricularis 400 item pondo argenti marcas (obtulit), hoc pacto, ut advocaciam sibi suorumque heredi filio, et non alii, si forte filium,

Farben wird er von den Mönchen geſchildert, und gräuliche Erzählungen über ihn gingen von Mund zu Mund;[1] ein übles Andenken hinterließ er namentlich auch im Kl. Thennenbach, welches ſich von ihm äußerſt beeinträchtigt fühlte. Der Abt dieſes Kloſters nahm ein großes Aergerniß an des Herzogs Lebensweiſe, wie an ſeinem Hofe in Freiburg luſtig gelebt, Würfel geſpielt, getanzt und zum Orgelſpiel geſungen werde. In demſelben Kloſter glaubte man von Berthold V., nach der Außenſeite ſei er ein brüllender Löwe, im Innern ein furchtſamer Haſe.[2]

Dieſen Herzog überlebten keine Kinder, wenn er gleich zweimal verheirathet war, zuerſt i. J. 1183 mit Ida der reichen Tochter des Grafen Matthäus von Boulogne, welche ſehr wohllüſtig lebte und ſich von ihm, wie von andern Männern, mit welchen ſie Ehen eingieng, ſchnell wieder trennte,[3] nachher mit Clementia, Tochter Stephans Grafen von Auxonne und Beatricens von Chalons.[4]

Beim nunmehr erfolgten Ausſterben der Herzoge von Zäringen kamen ihre Güter, ſo weit ſie nicht, wie Zürich, Bern, Solothurn, Freiburg im Uechtland u. a. an das Reich zurückfielen, an die zwei Schwäger des letzten Herzogs, die Grafen Egeno den Bärtigen von Urach und Ulrich von Kiburg (S. 296). Erſterer, welcher über dieſem Erbe heftige Fehden mit K. Friederich II. bekam, erhielt den Beſitz in den obern Gegenden des jetzigen Großherzogthums Baden, letzterer in der Schweiz. Erbanſprüche,

quem tunc non habuit, acquisisset etc. Die St. Galler Miniſterialen freilich potenciam dicti ducis formidabant. Conradi de Fabaria Casus S. Galli c. 8 bei Pertz Mon. 2, 169.

[1] Moritur Bertholdus, de cujus interitu et damnatione multa referebantur auditu horribilia. Alberici Chron. zum J. 1218 bei Leibn. Access. 2, 499. Der Biſchof von Lauſanne ſagte, daß er rapinas, incendia, homicidia, lesiones, membrorum mutilationes, non solum in laicis, sed in clericis et sacerdotibus exercuisse, nec malitie sue meritis filium vel filiam reliquisse. Schoepfl. H. Z. B. 1, 159.

[2] (Abbas Thennenbac.) in castro Freiburg jucundum et hilarem invenit (ducem), ludo et aleis quibusdam deditis, aliis vero choreas ducentibus et ad vocem organi cantantibus gaudium mundi etc. Aus dem Leben des ſeligen Hugo's bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 143.

[3] Reg. 1183. In art de vérif. 3, 341 3te Ausg. wird Ida für die zweite Gemahlin Bertholds IV. gehalten, allein die Altersverhältniſſe, verbunden mit dem Charakter der Ida, ſtimmen beſſer zu Berthold V., wie auch Gebhardi Geſch. der erbl. Reichsſt. 2, 169 annimmt. Schöpflin a. a. O. 1, 162 hat ungegründete Zweifel.

[4] Schoepfl. a. a. O. 1, 163.

welche die Herzoge von Teck machten, traten dieſelben für Geld an K. Friederich II. ab und dieſer überließ ſie den Grafen von Urach (§. 26). Der Wittwe Clementia, welche Burgdorf als Leibgeding bekommen ſollte, ergieng es ganz ſchlimm. Der Uracher Graf ließ ſie in langjähriger Haft halten, aus welcher ſie erſt i. J. 1235 auf Befehl K. Friederichs II. wieder befreit wurde (§. 26 Reg. z. J. 1235).

Das Wappen der Herzoge von Zäringen war ein Adler,[1] welcher von ihnen auf die Grafen von Freiburg (§. 26) ſich vererbte, durch letztere auch das Stadtwappen von Freiburg wurde.

Herzoge von Teck.[2]

Die Abzweigung dieſes Hauſes vom Zäringer Hauptſtamm durch Adelbert, Sohn Konrads III., iſt bereits erwähnt;[3] Adelbert erſcheint in Urkunden zuerſt im J. 1146 noch ohne Titel und im J. 1187 — alſo erſt nach ſeines ältern Bruders Berthold IV. († 1186) Tod — am früheſten mit dem Titel eines Herzogs von Teck; als ſolcher war er auf den Beſitz ſeiner Familie in den alpiſchen und nekargauiſchen Bezirken der Burg Teck, von welcher noch jetzt Ruinen eine weithinſichtbare Alpſtirne zieren, abgetheilt worden. Noch ehe er Herzog hieß, i. J. 1152, in welchem die Burg Teck ſich noch im Beſitze des ebengenannten Bruders befand (S. 293), treffen wir ihn bei K. Konrad III. in Freiburg; mit dem Herzogstitel geſchmückt war er bei K. Heinrich VI. i. J. 1189 in Baſel, i. J. 1193 in Gmünd, Gelnhauſen, Frankfurt, i. J. 1195 in Worms.[4]

[1] Ein ſolcher Adler iſt ganz deutlich auf dem Schild des Reiters, welcher auf dem Siegel der Urk. v. 1187 (ſ. Reg.) dargeſtellt iſt; vergl. auch Reg. 1215. Der Zäringiſche Löwe iſt eine Erfindung ſpäterer Zeiten, er erſcheint wenigſtens auf keinen ächten Siegeln der Zäringer und nur in erdichteten Darſtellungen.

[2] Wiſſentlich ſehen wir ab von den vielen nicht beurkundeten Herzogen und Herzoginnen von Teck, welche ſpäte Genealogen erfunden haben. L. A. Gebhardi Geneal. Geſch. der erblichen Reichsſtände Bd. 2, wo er S. 171—185 den Stamm der Herzoge von Teck abhandelt, hat mehrere dergleichen aufgenommen.

[3] S. 291. Tertius frater (Bertholds IV.) Adalberhtus qui secedens castrum Deche cum omnibus appendiciis suis sibi vendicavit. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer 92. Vergl. auch Reg. 1146. — Der Großvater ſeiner Mutter hieß Adelbert (art. de vérif. 3, 111. 3te Ausg.); es iſt möglich, doch liegt es nicht gerade ſehr nahe, daß der Herzog von Teck nach demſelben ſeinen Taufnamen erhielt.

[4] Die Nachricht Sattlers (Topogr. Geſch. 368), daß ein Herzog Adelbert

In dem zweiten und den folgenden Jahrzehenden des 13. Jh. blühten als Herzoge von Teck die Gebrüder Konrad, im Hoflager K. Heinrichs (VII.) bekannt, und Berthold;[1] wahrſcheinlich daß letzterer eine und dieſelbe Perſon iſt, mit dem Herzog Berthold von Teck, welcher von 1223 bis 1244 dem Straßburger Sprengel als Biſchof vorſtund, als ſolcher ausgezeichnet durch ſeine Sittenreinheit, Mildthätigkeit, ſeinen ritterlichen Muth im Krieg und das Glück, welches ſeine Unternehmungen begünſtigte.

Bereits im J. 1249 iſt an Konrads Stelle getreten Herzog Ludwig, vermuthlich Konrads Sohn; von ſeinen Handlungen iſt unter andern bekannt, daß er i. J. 1251 einen Streit über die Gerichtsbarkeit des Abts von Alpirsbach in dem Städtlein Dornhan beilegte.[2] Für einen Sohn dieſes Ludwigs gilt insgemein der gleichnamige Herzog Ludwig, welcher im Dez. 1282 ſtarb[3] und den Herzog Konrad († 1. Mai 1292) zum Bruder hatte.[4]

Das Wappen der Herzoge von Teck iſt von ſchwarz und

von Teck im J. 1215 an Heinrich von Friedingen die Vogtei zu Schienen zu Lehen gegeben, habe ich nicht auf eine Originalurkunde zurückführen können; ihre Richtigkeit vorausgeſetzt ſind wohl zwei Adelberte anzunehmen, Vater und Sohn, da das J. 1146, in welchem ein Adelbert zuerſt urkundlich erſcheint, von dem J. 1215 allzuweit abſteht. Crus. Ann. pars 3 lib. 1. cap. 1. hat, ohne ſeine Quellen zu nennen, folgende Angabe: advocatia cellae Ratholfi ab Alberto duce Teccensi pro 96 libris monetae Constant. in manus Friderici de Fridingen venerat. Sed an. 1215 Henricus abbas redemit: et loco ejus dicto duci ac filiis ejus advocatiam in Richlishusen dedit.

[1] Siehe Reg. 1214. Conradus et Bertoldus duces de Tecge, Reg. 1219 duces de Teck ohne Vornahmen. Zwiſchen den Jahren 1219 — 1239 kommt urkundlich nur noch Konrad als Herzog vor, wahrſcheinlich deshalb, weil Berthold geiſtlich geworden. Konrad iſt in Kirchheim im Nonnenkloſter begraben. Crus. Annal. pars 3, 36. Die Teckiſche Abſtammung des Biſchofs Bertholds von Straßburg belegt, außer andern Quellen, die Kl. Ebersmünſterer Chronik mit den Worten: Bertoldus dux (Biſch. v. Straßb.) filius ducis de Decke, bei Martene et Durand Thesaur. 3, 1155. Vergl. über dieſen Biſchof Gebhardi a. a. O. 175, Strobel Geſch. des Elſaſſes. 1, 488. — — Wer die im J. 1239 genannten duces de Tecke (Reg. 1239) waren, darüber laſſen ſich blos Vermuthungen machen.

[2] Ueber ſein politiſches Benehmen, die im J. 1251 beobachtete Neutralität ſiehe S. 202.

[3] Ao. 1283 in vigilia nat. dni. sepultus fuit dux Ludwicus de Deche. Chron. Sindelf. S. 19 ed. Haug.

[4] 1292 Dux Cunradus de Decke ante Walpurgis obiit. Ib. 26. — — Ludovicus et Cunradus fratres dei gratia duces de Tecke. Urkunde derſelben von 1270 bei Lünig 12, 212. Nobiles viri Ludowicus et Cunradus duces de Tekke fratres Siegler einer Urkunde Graf Hermanns von Sulz von 1278 bei Besold Docum. 256.

Gold ſchrägrechts geweckt; die Zahl der Wecken wechſelte. Das älteſte erhaltene Wappenſiegel hängt an einer Urkunde vom J. 1251.

Ein urſprüngliches Erbbegräbniß dieſer Familie, welche i. J. 1439 mit dem Patriarchen Ludwig von Aquileja ausgeſtorben iſt, war in Owen.

Markgrafen von Baden.

Die jüngere Linie des Hauſes Zäringen, welche in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts auf die Markgrafenwürde und beſondere Güter abgetheilt wurde, auch ein beſonderes Wappen, den rechten Schrägbalken, beſſer Wehrgehäng, (roth im goldenen Felde) annahm, [1] während die ältere den herzoglichen Titel und den größeren Theil des Hausbeſitzes erhielt, iſt die jetzt blühende.

Ueber die Zeit, zu welcher die namengebende Burg Baden — jetzt prächtige Ruine — und die umliegenden Theile der Grafſchaft Forchheim (in den Gegenden des Albgaues und des Uffgaues) [2] an das Zäringſche Haus gekommen ſind, verlautet nichts Genaueres; genannte Grafſchaft hatte K. Heinrich IV. vor dem J. 1086 zum Reiche eingezogen gehabt, er vergabte ſie wenigſtens in dieſem Jahr an das Hochſtift Speier; [3] ſie war jedoch bereits

[1] Der älteſte Markgraf, von welchem ſich ein Wappenſchild in Abbildung erhalten hat, iſt Hermann V. (1190—1243); dieſer Schild mit ſchrägrechtem Balken iſt dargeſtellt auf dem Reiterſigill, welches an dem Stiftungsbriefe der Deutſchordenscommende in Ulm hängt (Reg. vor dem J. 1231). Ein ähnliches Sigill deſſelben Markgrafen iſt blos durch den Gebrauch bekannt, welchen nach ſeinem Tode ſeine Söhne Hermann VI. und Rudolf im J. 1245 (ſ. Reg.) davon machten. Letzteres iſt abgebildet bei Kopp Ueber Entſtehung der Wapen, Anhang von Leichtlen Zähringer. Die Umſchrift beider Sigille lautet: **Marchio Hermannus de Verona.** Vergl. auch Reg. 1207.

[2] Vergl. Reg. 1102 **in pago Uffgowi in comitatu Vorcheim. Dümge Reg. Bad. 28.** Die Ausdehnung des Uffgaues bezeichnen die in denſelben urkundlich geſetzten Orte: Au am Rhein (Urk. von 830. **Trad. Wizenb. ed. Zeuss.** S. 160), Bühl (Urk. von 1057. **Dümge Reg. Bad.** 106), Badenbaden (Urk. von 871. 987. 1046. **Trad. Wizenb.** S. 267, meine Geſch. 1, 618, **Schoepfl. H. Z. B.** 5. 18), Rotenfels (Urk. von 1041. **Dümge.** 103 verg. mit 105), Mörſch (Urk. von 940. **Dümge** 85), Forchheim (Reg. 1102), Liedolsheim (Urk. von 995. **Dümge** 94), alſo die Niederungen des Flußgebietes der Murg und Pfinz.

[3] K. Heinrich IV. verſchenkt ſie mit **tale jus et potestas, qualem hactenus illic laicus comes habuit. Act. Pal.** 7, 224. Iſt dieſer Graf etwa Graf Albert von Calw, der Gegner K. Heinrichs IV. (Bd. 1, 507) geweſen? **Villa Baden in pago Uſgowe in comitatu Adelberti** J. 1046. **Schoepfl. H. Z. B.** 5, 18. **Rotenuels in pago Uſgouue in comitatu Adelberti comitis** J. 1041. **Dümge Reg. Bad.** 103.

i. J. 1102 im Beſitze des ſpäter von Baden ſich nennenden Hauſes.[1] Eine (nicht näher bezeichnete) Grafſchaft im Uffgau, welche ohne Zweifel mit beträchtlichem Allodialbeſitz verbunden war, gehörte in der Zeit, in welcher die Sitte ſich nach Burgen zu benennen noch nicht ganz allgemein geworden war, in den Jahren 1041, 1046, einem Grafen Adalbert, und um dieſelbe Zeit kommt auch ein Graf Adalbert im Murrgau vor (Bd. 1, 547), in welchen Adalberten wir wohl Glieder der von Calw benannten Grafenfamilie anzunehmen haben (1, 567). In beiden ſehr entfernten Gegenden der genannten Gaue Uffgau und Murrgau treffen wir im Anfang des 12. Jahrh. die Markgrafen von Baden begütert (S. 316. 317) und dieſes ſchwerlich zufällige Zuſammentreffen erklärt ſich am leichteſten, wenn wir hier in den Markgrafen von Baden die Rechtsnachfolger der Grafen von Calw annehmen.[2] Die Grafen von Eberſtein, welche ſonſt Hauptherren im Uffgau wie im Albgau waren, ſind wohl nur ein Nebenzweig deſſelben calwiſchen Hauſes.[3]

Den Stifter der badiſchen Linie, Markgraf Hermann I. († 1074), haben wir früher (Bd. 1, 550) erwähnt. Unſere jetzige Geſchichte eröffnet ſich mit deſſen Sohn[4] Markgraf Hermann II. (1074 — 1130), welcher meiſt einfach Markgraf,

[1] Wenn der Hermannus comes (Reg. 1102) dieſem gewiß angehört.

[2] Durch Heirat? aber weſſen mit wem? Schöpflin und andere hielten Judith († 1091), Gemahlin Graf Hermanns I. (†1074), für das Vermittlungsglied und nahmen dieſe Judith für eine und dieſelbe Perſon mit Uta, Tochter des Grafen Adalbert II. von Calw und Schweſter des berühmten Pfalzgrafen Gotfried. (Bd. 1, 567 und unten §. 18.) Allein, wenn man auch die Identificirung des bibliſchen Namens Judith mit dem altdeutſchen Uta für ſtatthaft halten dürfte, ſo heißt dieſe Uta im J. 1075 noch einfach Uta, ohne den Beiſatz marchionissa, und auch in ſpäterer Zeit, Cod. Hirs. ed. Stuttgart. S. 68, wird ſie blos als soror Godefridi Palatini comitis bezeichnet; vergl. hierüber [Crollius] in den Beiträgen zur Sittenlehre ꝛc. Mannheim, Stück 2. 1772. S. 149, Krieg von Hochfelden Geſchichte der Grafen von Eberſtein. S. 7.

[3] Darauf deutet wohl die Nachricht des Albertus Bohemus (ſ. oben S. 22): domus illorum de Eberstein est ab antiquis Chalwaria appellata. — Im J. 1057 gehörte eine Grafſchaft im Uffgau dem Grafen Reginbodo (Bd. 1, 547), ohne Zweifel einem Vorfahren des Grafen Reginbodo, welcher ſich im J. 1115 Graf von Malſch nennt (Reginbolo comes de Mals. Cod. tradit. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 64. Reginbolo Comes de Malsga ohne Jahr im Codex Hirsaug. S. 36, ed. Stuttg.); aus Mangel an Nachrichten kann jedoch deſſen Familie mit keiner der hier in Frage kommenden in ſichere genealogiſche Verbindung gebracht werden.

[4] Siehe Reg. 1111 wegen der Sohnſchaft.

zuweilen blos Graf[1] heißt, hie und da „von Lintburg oder Limburg"[2] (wonach auch ſein Vater genannt wurde) ſeinem markgräflichen Titel beiſetzt, im J. 1112[3] zum erſten Male in den bis jetzt bekannten Urkunden „von Baden" heißt, jenem nach ſeinen Bädern genannten Orte, wo wir auch das deutſche Königshaus im J. 987 und noch im J. 1046[4] begütert finden, und wo unſer Markgraf etwa eine Burg neu aufbaute oder eine ältere weiter befeſtigte. Hermann II. war ein Anhänger K. Heinrichs IV., in deſſen Urkunden er i. d. J. 1075, 1089, 1097, 1101 als Zeuge vorkommt, und mit welchem er im J. 1101 den niederländiſchen Feldzug mitmachte und bei der Belagerung der belgiſchen Veſte Limpurg erſcheint. Pabſt Paſchalis II. ermangelte nicht, ihm wegen ſeiner Anhänglichkeit an genannten Kaiſer i. J. 1103 Vorwürfe zu machen. Auch im Gefolge K. Heinrichs V. treffen wir den Markgrafen ſehr häufig auf deutſchen Pfalzen in den Jahren 1111—1114, in welch letzterem Jahre er, wie früher mit dem Vater Heinrich IV., ſo jetzt mit dem Sohne, an den Niederrhein zu Felde zog. Nach längerer Abweſenheit vom königlichen Hoflager erſcheint er in dieſem wieder i. J. 1122 in Speier. An K. Lothar ſchloß er ſich alsbald an; er war um ihn i. J. 1126 in Straßburg, i. J. 1130 in Baſel und ſtarb noch i. d. J. 1130 d. 7. Oct.[5] Sein Grab iſt neben dem ſeiner Gemahlin Judith in Baknang, deſſen Kirche er bereicherte und zu einem Chorherrnſtift erweiterte (Reg. 1116. 1122).

Außer der Tochter Judith[6] hatte Markgraf Hermann II.

[1] Wenn Reg. 1087. 1102 auf dieſen Hermann gedeutet werden darf.

[2] Reg. 1100, vergl. Bd. 1, 551. 511.

[3] Reg. 1112 zweimal, nicht erſt 1130, wie gemeint wurde.

[4] Zum J. 987 ſ. Bd. 1, 618. Der Speierer Nekrolog (auf dem Karlsruher Archiv) hat zum 13. Jul.: Heinricus imp. obiit. Dedit Ludderbach cum omnibus appenditiis et Baden et Rodenvels cum omnibus appenditiis. Zum J. 1046 ſ. Schoepfl. H. Z. B. 5. 18, wonach K. Heinrich III. quoddam praedium in villa Baden, quod genitor noster (K. Konrad II.) acquisivit (alſo hier nicht altes Reichsgut) nobisque hereditario jure reliquit, an Hochſtift Speier vergabt.

[5] Non. Oct. Hermann. marchio. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 248, womit der ſpäte Ladisl. Suntheim bei Oefele Scr. 2. 583 übereinſtimmt. Das Todesjahr kennt man nur aus den Diſtichen auf einer metallnen Grabplatte in der Kirche zu Baknang (Sachs Geſch. von Baden. 1, 285. 286), welche zwar erſt im 16. Jahrh. verfertigt wurde, welcher aber ſonſtige ſichere Nachrichten zu Grunde liegen mögen.

[6] Baknanger Grabinſchrift bei Sachs a. a. O. 287. Markgraf Hermann III.

einen gleichnamigen Sohn,[1] ſeinen Nachfolger Hermann III., welcher ſich abwechſelnd „Markgraf von Baden"[2] und „Markgraf von Verona"[3] nannte und mit letzterem Titel die Erinnerung an den Urſprung ſeines markgräflichen Namens von dem Beſitz der Mark Verona (welche ſein Ahnherr Berthold I. als Herzog von Kärnthen verwaltet, Bd. I., 559), und die Anſprüche darauf fortführte und auf ſeine Nachkommen übertrug. Hermann III. zeichnete ſich aus als getreuer Begleiter K. Konrads III. im Frieden und Krieg; es ſind kaum ein Paar Jahre in der Regierung dieſes Königs (1138—52), wo er nicht ein, meiſt mehrere Male das königliche Hoflager bei den wichtigſten Reichsverhandlungen mitwirkend beſuchte; er half dieſem König bei Weinſperg (1140) den Uebermuth der Welfen beugen, aber nicht blos in weltlichen Kämpfen ſtund er ihm zur Seite, ſondern auch auf dem Zug ins heilige Land — wohin ſpäterhin auch ſein Sohn Hermann IV. und ſeine zwei Enkel Hermann V. und Friederich wallfahrteten — war er ſeines Königs Gefährte (1147—9). Ein Mann von ſeiner erprobten Treue und Tapferkeit war dem K. Friederich I., welcher ihn gleichfalls beſtändig um ſich hatte, beſonders wichtig bei ſeinen italieniſchen Zügen, von denen Hermann III. den erſten (1154—5) und den Anfang des zweiten (ſeit 1158) mitmachte.[4] Er ſtarb i. J. 1160[5] und wurde nebſt ſeiner Gemahlin Bertha (Reg. 1134) im Stift Backnang beigeſetzt,[6] dem er i. J. 1134 durch Ueberlaſſung des Gutes Heiningen (OA. Backnang) ein Wohlthäter geworden war.

heißt avunculus des Herzogs Heinrich von Kärnthen (Reg. 1149), bei der Mehrdeutigkeit von avunculus kann aber aus dieſer Angabe allein nichts Beſtimmtes erwieſen und keine zuverläſſige Erweiterung unſerer Stammtafel gewonnen werden.

[1] Notitia bei Schoepflin H. Z. B. 5, 67.

[2] Reg. 1139. 1142. 1146. 1147. 1149. 1150. 1152. 1153. 1155. 1156. 1158.

[3] Reg. 1151. 1155. 1158. 1160. Vergl. auch Guil. Tyr. Reg. 1147. — Der eigentliche Titel wäre geweſen: marchio Veronensis, dominus de Baden, wie ſich Markgraf Rudolf in einer Urk. von 1277 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 266) nennt.

[4] Daß Hermann erſt in Folge dieſer Züge wieder Markgraf von Verona hieß, iſt eine irrige Meinung Neuerer; er nennt ſich ſchon im J. 1151. 1155 Markgraf von Verona.

[5] Nach hergebrachter Meinung, für welche ſich kein gleichzeitiger Beleg findet. — Da der Todestag unbekannt iſt, ſo fragt es ſich, ob der am 16. April 1160 in Lodi anweſende Markgraf nicht ſchon Hermann IV. iſt.

[6] Nach der metallnen Grabplatte in Backnang (vergl. S. 304. Anm. 5) bei

Markgraf Hermann IV., das einzige bekannte Kind Hermanns III., kommt i. J. 1152 zum erſten Male vor und zwar mit Hermann III., deſſen Sohn er ausdrücklich genannt wird, in Freiburg bei K. Konrad III. Dem Vater in ſeinen Würden gefolgt nennt er ſich gleich demſelben Markgraf von Verona (Reg. 1162. 1181. 1183) oder auch von Baden (Reg. 1162. 1185). Auch er kämpfte in Italien unter K. Friederich I. bei deſſen zweitem italieniſchen Zuge, wenigſtens noch im Juni 1162 im Bologneſiſchen. Späterhin, i. J. 1164, machte er ſich als Mitſtreiter bei der Schlacht von Tübingen, bei welcher er auf der welfiſchen Seite ſtund, bekannt (S. 98); auch iſt er i. J. 1183 bei dem berühmten Conſtanzer Frieden K. Friederichs I. mitunterzeichnet. Als dieſer Kaiſer zum ſechsten Male in Italien war, weilte Hermann IV. bei deſſen Sohn, König Heinrich VI., im Hoflager, wenigſtens i. J. 1185 in Baſel. Dieſer Markgraf machte aber doch noch i. J. 1189 einen Hauptzug mit dem Kaiſer, die Kreuzfahrt,[1] welche i. J. 1190 dem „wohlgemuten Markis“,[2] deſſen Heldenthaten noch lange Zeit im Gedichte fortlebten, wie dem Kaiſer, das Leben koſtete.[3]

Hermann IV. hinterließ — neben einer Tochter Gertrud, Gemahlin Albrechts, Grafen von Dagsburg — drei Söhne, welche ſich alle Markgrafen von Baden nennen; der jüngſte,[4] Heinrich[5] († 1231 im Kl. Thennenbach beerdigt), deſſen gleichnamiger

Sachs Geſch. von Baden 1, 286. Daß Bertha eine Tochter des Herzogs Matthäus von Lothringen geweſen, ſagt Schoepfl. H. Z. B. 1, 298; allein ohne ſichern Beweis; Calmet Hist. de Lorraine 2, 419 zweite Ausg. weiß nichts hievon.

[1] Vergl. S. 116. Beim Zuge des Kaiſers nach Philomelium war es der Markgraf von Baden, welchen mit den Herzogen von Schwaben und von Meran der von den Türken bedrängte Kaiſer zu Hilfe rief. Epistola anepigr. bei Urstis. 1, 561, Wilken Kreuzzüge 4, 115.

[2] Heißt ſo im Gedicht von den Thaten Ludwigs Landgrafen von Thüringen auf ſeinem Kreuzzug. Handſchr. in Wien. S. Hoffmann Altd. Handſchr. in Wien. 152. Auszüge daraus, worin manches von Hermann, ſ. bei Hormayr Werke 3, 279, Wilken Kreuzz. 4. Beil. 4. Darnach da brachte manigen man | der margrave Herman | von Baden, die den heiden haz | trugen. Wilken S. 26.

[3] Ueber ſeinen Tod im Morgenlande haben wir keine gleichzeitige Angabe gefunden. Daß ſeine Gemahlin Bertha geheißen und eine geb. Pfalzgräfin von Tübingen geweſen, iſt eine unbewieſene Annahme Neuerer.

[4] Wenigſtens nicht in Urkunden von ſo frühem Datum, wie ſeine andern Brüder genannte.

[5] Dieſer Heinrich (Reg. 1223) nennt ſich noch Markgraf von Baden (Reg. 1226.

Sohn Markgraf Heinrich von Hachberg († um 1297) erſt in der nächſten Periode ſich einen Namen machte, gründete die auf die Herrſchaft Hachberg abgetheilte Nebenlinie der Markgrafen von Hachberg oder Hochberg, welche ſich unter ſeinen Enkeln in die hachbergiſche (ausgeſtorben 1418) und ſauſenbergiſche (erloſchen 1503) ſpaltete.

Hermann V., älteſter Sohn Hermanns, Markgraf von Verona (Reg. 1197. 1219 und auf Siegeln, ſ. S. 302) oder von Baden (gewöhnlich) iſt der Ahnherr des jetzt blühenden Hauſes. Thatenreich iſt ſein Leben; es fällt in den großen Wendepunkt der Geſchichte unter den Nachfolgern K. Friederichs I. Mit K. Heinrich VI. war er in Italien i. J. 1197, blieb nach deſſen Tode dem hohenſtaufiſchen Hauſe in der Perſon K. Philipps getreu, nach Philipps Ermordung hielt er gleich den andern ſchwäbiſchen Herren zu K. Otto IV., dem Oheim ſeiner Gemahlin,[1] ſeitdem ſolcher ſich mit der Hohenſtaufin verlobte; noch als derſelbe vor K. Friederich II. i. J. 1212 in ſeine Stammlande floh, deckte Hermann V. ſeinen Rückzug (S. 162). Doch fiel Hermann V. bald darauf dem Hohenſtaufenkönige Friederich II. zu, deſſen Hoflager dieſer Markgraf ſchon am 23. Jan. 1214, wo nicht ſchon früher, zum erſten Male beſuchte und deſſen faſt unzertrennlicher Begleiter er von nun an volle 8 Jahre verblieb, ſo daß er beinahe auf allen Reichstagen, welche K. Friederich II. damals in Deutſchland hielt, um ihn erſchien, auch bei Heerfahrten, wie i. J. 1214 vor Jülich, für ihn ſtritt, in den Jahren 1221 und 1222 in Apulien ihm zur Seite ſtund. Als in dieſen Gegenden K. Friederich II. ſeinen Kreuzzug immerfort verſchob, ſo zog der Markgraf für ſich auf die heilige Fahrt und gelangte mit Herzog Ludwig I. von Baiern und Biſchof Ulrich von Paſſau im Mai 1221, als Damiette durch die Kreuzfahrer genommen war, nach Egypten.[2]

1230), nicht von Hachberg; die zwei Urkunden, welche das letztere beweiſen ſollten, gehören nicht ins J. 1212, ſondern 1316. **H. marchio de Hahperch** finde ich zuerſt im J. 1256, ſodann Margrave Heinrich von Hahberg im J. 1261. 1265 (Reg.); dieſe Urkunden gelten aber erſt dem gleichnamigen Sohn des erſten Heinrichs, welcher auch einen, nicht näher bezeichneten Bruder (**Schoepfl. H. Z. B. 5, 185**, Sachs Geſch. v. Baden 1, 398) hatte.

[1] S. 309. Im J. 1212 war übrigens Hermann V. ſchwerlich ſchon mit Irmengard verheiratet.

[2] **Dux Bavariae venit Damiatam anno 1221 in passagio VIII. cum**

Im J. 1223 war er glücklich nach Deutſchland zurückgekehrt, im Nov. d. J. bei König Heinrich (VII.) in Eger zugegen, und blieb unter dieſem König, während ſein Vater Kaiſer Friederich II. überlang in Italien weilte, mehrere Jahre in Deutſchland, wo er auf den Hoftagen des Königs i. J. 1224 und 1225 in Worms, i. J. 1226 in Biberach ſich einfand. Im Nov. des letztgenannten Jahres begabte er, in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Heinrich, das Hochſtift Straßburg mit der hinterlaſſenen Erbſchaft ſeiner Schweſtertochter, des einzigen Kindes des Grafen Albert von Dagsburg (Reg. 1226). Das Frühjahr 1226 hatte er in Italien, z. B. in Imola und Parma, bei K. Friederich II. zugebracht, war aber bereits im Aug. wieder bei K. Heinrich (VII.) in Ulm und ſofort häufig um dieſen König in Schwaben, Elſaß, Rheinland und Franken bis z. J. 1233, in jenen Zeiten, welche für die Entwickelung der Reichsfürſtenrechte, für deren Feſtſtellung der Markgraf auf dem merkwürdigen Reichstage K. Friederichs II. in Udine (Mai 1232) mitwirkte, ſo denkwürdig geworden ſind. K. Heinrich (VII.), welcher ſich mit ſeinem Vater je mehr und mehr abwarf und auch ſonſt durch Gewaltthätigkeiten mannigfach verfeindete, mochte der Anhänglichkeit Hermanns nicht mehr trauen; er ſuchte deßhalb dadurch, daß er deſſen Sohn als Geißel nahm, ſich ſeiner Treue zu verſichern,[1] und wollte den Markgrafen zwingen, dem Reiche 1000 Mark Silber (oder faſt die Hälfte) von der Schuldforderung, wofür dem Markgrafen die Reichsorte Laufen, Sinzheim und Eppingen verpfändet worden waren, nachzulaſſen (Reg. 1234). Hierüber entrüſtet ging der Markgraf nach Italien zu K. Friederich II. (Spätjahr 1234), berichtete demſelben von den Unternehmungen K. Heinrichs (VII.), welche zumal auch gegen ſeinen kaiſerlichen Vater gerichtet waren[2] und zog

Battavensi episcopo (Ulrich von der Familie der Grafen von Berg §. 17), marchione de Hathe (muß in Vergl. mit Reg. 1224 Nov. 30 Bathe, d. i. Baden, heißen) mense Majo. Oliverii Hist. Damiatina bei Eccard Corp. hist. 2, 1427.

[1] K. Heinrich ſagt, freilich ſelbſt und in einem Rechtfertigungsſchreiben an den Biſchof Konrad von Hildesheim: filium marchionis de Baden, quem sponte et ultro nobis obtulit immo devotius supplicavit, ut ne aliquam de ipso diffidentiam haberemus, eum in obsidem recipere dignaremur. Schannat Vindem. 1, 199.

[2] Der ſpäte Trithemius gibt zum J. 1234 folgende, ſonſt von keinem bekannten Chroniſten erzählte Nachricht: marchio Badensis, qui fidelis erat imperatori Friderico et non parum dilectus, videns praesumptuosam temeritatem regis

mit letzterem nach Deutſchland zurück, um mit ihm den jetzt in offenem Aufſtande begriffenen Sohn, welcher auf alles, was er ſich gegenüber von dem Markgrafen angemaßt, verzichten mußte, zu bekämpfen, was auch vollſtändig gelang (S. 181). Nun begleitete der Markgraf auch fernerhin den K. Friederich II. im J. 1236 durch den Elſaß, Franken, Schwaben, im J. 1236 nach Wien, im J. 1238 nach Turin. Hier treffen wir ihn im April genannten Jahres zum letzten Male in einer Urkunde; nach brieflichen Nachrichten aus dem J. 1241 [1] ſtritt er im Sommer 1241, ein großes Chriſtenheer mitanführend (S. 193), gegen das furchtbare Mongolenvolk; ſeitdem verſchwindet er aus den gleichzeitigen Geſchichtsaufzeichnungen. Er ſoll im J. 1242 geſtorben ſein; [2] ſein Todestag, welchen man ſicher kennt, iſt der 16te Jan. [3] Seine Gebeine ruhen im Kl. Lichtenthal, wohin ſie von einer früheren Stätte gebracht wurden. Seine Gattin Irmengard [4] († den 24. Febr., [5] wahrſcheinlich 1260), Tochter des ſächſiſchen Herzogs und rheiniſchen Pfalzgrafen Heinrich [6] († 1227, Sohns Heinrichs des Löwen), durch welche er einen Antheil an Braunſchweig erbte (Reg. 1234), überlebte ihn und machte ſich durch Stiftung des

Henrici vehementer indoluit, et proficiscens cum paucis secreto in Siciliam imperatorem de singulis, quae filius egerat, diligentius informavit etc.; ſie paßt jedenfalls gut zu den Regeſten.

[1] Videntibus (Tatarorum) speculatoribus ex cujusdam promontorii summitate, ducem Austriae cum rege Bohemiae, patriarcha Aquilegiae, duce Carinthiae et marchione, ut dicebatur, concomitante de Bade, . . . et jam ordinatas ad bellandum acies, totus ille nefandus exercitus repente disparuit etc. Bericht des franzöſiſchen Geiſtlichen, Ivo von Narbonne, an den Erzbiſchof von Bordeaux, Herbſt 1241 von Oeſterreich aus, bei Math. Paris. Hist. (J. 1243). S. 539 Ausg. v. Wats. Lond. 1684.

[2] Sachs Geſch. v. Baden. 1, 357.

[3] XVII Kal. Febr. Illustris Herimannus marchio de Baden fundator. Lichtenthaler Nekrolog bei Schannat Vind. 1, 164.

[4] Reg. 1225. 1230. 1233. 1245. 1248. 1260.

[5] Der Todestag im Lichtenthaler Nekrolog. Schannat. Vind. 1, 165. Am 28. Febr. 1260 wird nach ihrem Tod eine Stiftung zu ihrem Seelgeräthe gemacht.

[6] Habuit (Heinricus dux) duas filias, quarum unam duxit dux Bauwariae, alteram marchio de Bathen. Chron. mri. Sti. Michaelis Luneburg. De Saxon. principibus bei Wedekind Noten 1, 416. Hermannus marchio de Baden natus ex Irmgarda sorore Agnetis ducissae Bojorum. Hermann. Altahens. zum J. 1246 bei Oefele Rer. Boic. script. 1, 674 (ſpäterer Zuſatz zu Hermann, da Böhmer Fontes 2, 507 die Worte nicht hat). Syne (des Herzogs Heinrich) beyden dochter, de hertoginne to Beyeren unde grevinne to Baden, de vorkofften öre arve dem keyser Fredericke, de nam do Brunswick in to arve etc. Repgauiſche Chronik (falſch genannt Bothonis Chron.) zum J. 1227 bei Leibn. Script. 3, 361.

Ciſtercienſer Nonnenkloſters Lichtenthal, [1] auch ihre künftige Grabſtätte, um die Kirche verdient, welcher zu Liebe ihr Gatte der Markgraf ſelbſt, mit dem gleich zu nennenden Bruder, die Deutſchordenscommende in Ulm gegründet hatte (Reg. vor dem J. 1231).

Hermanns V. zweifelsohne jüngerer Bruder Friederich nennt ſich gleichfalls Markgraf von Baden [2] und hat demnach, wenigſtens in ſeinen ſpätern Jahren, mit dem ältern Bruder gemeinſchaftlich regiert. Seine früheſte öffentliche Thätigkeit fällt in die Zeit König Ottos IV., bei deſſen allgemeiner Anerkennung in Frankfurt, Nov. 1208, er mit ſeinem älteren Bruder anweſend war, und mit welchem König er i. J. 1209 zur Kaiſerkrönung in Rom und zu den weiteren Unternehmungen in Italien auszog und i. J. 1212 wieder heimkehrte. Hierauf folgte er dem aufgehenden Glücksſtern K. Friederichs II., unter deſſen Fahnen er zuerſt i. J. 1214 im Lager vor Lüttich erſcheint. Zum letzten Male finden wir ſeiner gedacht den 15. Mai 1216 im Hoflager deſſelben Königs in Wirzburg und er mag bald darauf den Kreuzzug angetreten haben, auf welchem er — zwar glücklich in Paläſtina angelangt — das Zeitliche geſegnete, nachdem er die eben erwähnte Deutſchordenscommende in Ulm mit Gütern reich bedacht hatte.

Hermanns V. Kinder waren: Hermann VI., Rudolf I., Machtild, verehlicht mit Graf Ulrich von Wirtemberg (§. 27), Eliſabet, vermählt an Ludwig II. von Lichtenberg. [3] Hermann VI., welcher mit ſeinem jüngern Bruder Rudolf gemeinſchaftlich (Reg. 1245. 1248) ſeinem Vater folgte, ſuchte das Herzogthum Oeſterreich zu erwerben durch die i. J. 1248 geſchloſſene Verbindung mit der ſchönen Gertrud — Tochter Herzog Heinrichs des Gottloſen von Oeſterreich († 1227) und Nichte und Erbin des kinderloſen Herzogs Friederich von Oeſterreich († 1246) — zu welcher Heirat ihm der Herzog Otto von Baiern, welcher die Schweſter ſeiner Mutter zur Gemahlin hatte, behülflich geweſen war. [4]

[1] Chronik von Kl. Lichtenthal bei Mone Quellenſammlung. 1, 191.

[2] Reg. 1207. 1209. 1210. 1211. 1212. 1216. Früher dagegen (Reg. 1197 April 12) heißt er noch nicht marchio.

[3] XIII Kal. April. Elisabetha de Lichtenberg, soror domini Rudolfi marchionis Badae sepulta. Lichtenthaler Nekrolog bei Schannat Vind. 1, 166. Vergl. auch Schannat. 172.

[4] Hermannus marchio quidam de Paden auxilio ducis Bavariae duxit

Weil auf K. Friederich II. der Bann lag, ſo ſchlug ſich Hermann VI. zur päbſtlichen Partei; Pabſt Innocenz IV. beſtätigte dem Markgrafen, welcher ſich nunmehr „Herzog von Oeſterreich und Steiermark und Markgraf von Baden“ (Reg. 1249) nennt, am 14. Sept. 1248 das ihm von ſeiner Gattin geſchenkte Herzogthum Oeſterreich, wie ſolches derſelben nach Erbrecht zugeſtanden, und ermahnte den K. Wilhelm am 12. Febr. 1249, er ſolle der Herzogin Gertrud auch die Nachfolge in den Reichslehen des Herzogs Friederichs von Oeſterreich geſtatten, wenn ihr Gemahl der Markgraf nach ſeinem Verſprechen wider die Hohenſtaufen Friederich und deſſen Sohn Konrad das Kreuz nehme. Gerade beſchäftigt durch Wegräumung mancher Hinderniſſe ſich im neuen Lande geltend zu machen, ſtarb aber Hermann VI. allzufrüh ſchon am 4. Oct. 1250 und wurde im öſterreichiſchen Kloſter Neuburg beerdigt.

Ihn überlebte ein Sohn Friederich und eine Tochter Agnes, Gemahlin des Herzogs Ulrich von Kärnthen.[1] Der Sohn Friederich, geb. 1249,[2] — für welches unmündige Kind ſeine Mutter die nie aufgegebenen Anſprüche auf Oeſterreich gegen die Böhmenkönige Wenzel I. († 1253) und deſſen Sohn Otakar II. umſonſt durchzuſetzen bemüht war, wenn Friederich gleich fortwährend den Titel eines Herzogs von Oeſterreich und Steiermark neben den eines Markgrafen von Verona (Reg. 1259. 1265) oder Baden ſetzte, — verlebte ſeine erſten Jahre in Gemeinſchaft mit ſeinem Vetter Konradin von Hohenſtaufen bei dem Bruder ihrer Mutter, dem Baiernherzoge Ludwig dem Strengen (S. 208). Dieſe beiden Fürſtenſöhne, deren Schickſale rührende Aehnlichkeit

in uxorem Gerdrudem viduam filii regis Boemorum, multum intendens per consequentia principari etc. Chron. Garstens. zum J. 1248 bei Rauch Rer. Austr. script. 1, 36. Gertrud heißt formosa filia in derſelben Chronik zum J. 1246. Hermannus marchio de Baden ... auxilio Ottonis ducis Bojorum duxit in uxorem Gertrudem filiam Henrici ducis etc. Er erhält mit ihr nomine dotis Styriam, Austriam occupat, genuitque Fridericum et Agnetem, quam duxit Ulricus dux Carinthiae. Cum igitur tanta scelera iis in regionibus invaluissent, Hermannus ante oppetiit diem, quam mederi hujusmodi malis potuerit. Moritur enim IV. Non. Oct. Herm. Altahensis zum J. 1250 bei Böhmer Fontes. 2, 507. Vergl. beſonders auch Chron. Claustro-Neoburg. bei Rauch 1, 88. Ueber die ſpätern Schickſale Gertrudens, welche noch im J. 1288 lebte, ſ. Tittmann Heinrich der Erlauchte. 2, 206.

[1] In zweiter Ehe an Ulrich von Heunburg verheirathet. Iohann. Victoriensis bei Böhmer Fontes 1, 297.

[2] Chron. Claustro-Neoburg. zum J. 1249 bei Rauch 1, 89.

haben, ſchloſſen hier jenen Freundſchaftsbund, welcher unter mannigfachem Glückswechſel bis zum Tod ſich bewährte. Viele Urkunden bezeugen das Zuſammenſein beider Jünglinge (Reg. 1259. 1266. 1267. 1268), und als Konradin nach Italien zu ziehen ſich anſchickte, rückte Friederich mit ihm aus. Heldenmüthig ſchlug ſich Friederich jenſeits der Alpen, konnte aber deſſenungeachtet ſeinem und ſeiner Genoſſen ſchaurigem Verhängniſſe nicht entrinnen, und fiel am 29. Oct. 1268 in Neapel, nachdem er in ſeinem letzten Willen ſeiner Mutter ſeine Rechte auf Steiermark, den Baiernherzogen Ludwig und Heinrich, welchen er ſeine Gemahlin und ſeine Schweſter empfahl, ſeine Rechte auf Oeſterreich vermacht hatte,[1] gemeinſchaftlich mit Konradin durch Henkershand[2] (S. 224). Einen Nachhall des allgemeinen Schmerzes über den Tod des edeln Jünglings enthält das Gedicht eines Zeitgenoſſen, des Troubadours Barth. Zorgi aus Venedig. Dieſer ſingt unter anderem: „In dem edlen Herzoge fanden ſich ſo viele treffliche Gaben, daß ſein Weſen recht königlich erſchien, denn ſeine Worte und Geberden waren tadellos und mit ſeinen Werken gewann er allerwärts Beifall, da er nicht leicht fehlte noch irrte.“[3]

Der bereits (S. 310) erwähnte Rudolf I.,[4] Markgraf von Verona,[5] häufiger von Baden genannt, der jüngere Sohn Hermanns V., wurde beim kinderloſen Abſterben der ſämmtlichen Nachkommenſchaft ſeines älteren Bruders der Stammhalter ſeiner Familie. Seine Gemahlin war Kunigunde († 1284 April 21. oder 22. in Liebenzell),[6] Ottos des ältern, Herrn zu Eberſtein, Tochter.

[1] Das Teſtament bei Jäger Geſch. Konrads II. S. 121, künftig im Wirt. Urk. Buch; darin iſt ſeiner Gattin, deren Namen und Abſtammung unbekannt iſt, mit den Worten gedacht: habeant recommendatam suam uxorem et sororem.

[2] Cum ipso (Chunrado, IIII kal. Nov.) decollatus est Fridericus dux, filius Hermanni quondam marchionis de Padem ducis Austrie, de quo spes non modica fuerat, quod deberet aliquando paternos ducatus, Austrie videl. et Styrie obtinere. Hermann. Altah. zum J. 1268 bei Boehmer Fontes 2, 520.

[3] Das Gedicht iſt ganz überſetzt bei Diez Leben und Werke der Troubadours. S. 495—497. Oben S. 225 iſt eine andere Stelle daraus gegeben.

[4] Vergl. Joſ. Bader Markgraf Rudolf I. von Baden. Karlsr. 1843. 8. — Zu dieſem Markgrafen vergl. oben S. 213.

[5] S. 305, Anm. 3. und die oben folgende Stelle aus Boppe. In Urkunden heißt er übrigens meiſt marchio de Baden, auch in ſolchen, an denen Sigille mit dem nunmehr zur Antiquität werdenden Titel marchio de Verona hängen (Reg. 1255. 1260. und Urk. von 1288 bei Bader Rudolf S. 45. 65).

[6] 1284 obiit comitissa de Baden in castro Libincelle XI kal. Maji

Mit K. Richard, welcher je mehr und mehr ſchwäbiſche Große für ſich gewann, ſtund er in gutem Vernehmen (Reg. 1258). Die bedeutende Rolle, welche dieſer um Baden ſehr verdiente Markgraf († 1288 Nov. 19) ſpielte, fällt erſt in eine ſpätere Periode, die Zeiten K. Rudolfs. Gegen Klöſter, wie Lichtenthal (Reg. 1245. 1260), Herrenalb (Reg. 1251. 1265), Maulbronn (1258), zeigte er ſich wohlthätig. Den von Baden und ouch von Berne (Verona), den alten (Rudolf) und den jungen (Hermann VII.), rühmt der Minneſänger Boppe, als einen, der ere gert; wenn er Unmöglichkeiten aufzählen will, nennt er die, daß der edel vürste von Baden das alte Gebzenstein durch vorhte ufgit.[1]

Zäringiſch-badiſche Beſitzungen.[2]

Im Breisgau.

Die Grafſchaft im Breisgau ſchon ſeit den älteſten Zeiten im Beſitze dieſer Familie, welcher i. J. 1077 nur auf kurz unterbrochen wurde (Bd. 1, 508). Burg Zäringen Hauptſitz, in deſſen Nähe Freiburg, die von den Zäringern gegründete Stadt (S. 286). Einzelne zufällig genannte Orte, wo Hausgüter waren: im jetzigen Amte Freiburg: Benzhauſen (Reg. 1111), Herdern (S. 291), Grund und Boden von St. Peter, wo die Zäringer als Kloſterſtifter die Schutzvogtei behielten (Reg. 1128), Schallſtadt (Reg. 1111); im Amte Müllheim: Neuenburg,[3] Schallſingen (Reg. vor 1152), Badenweiler (Reg. 1122), einſt Erbſtück der Zäringerin Clementia (S. 292), Gemahlin Heinrichs des Löwen, von letzterem aber wegen zu großer Entlegenheit i. J. 1158 an K. Friederich I. ausgetauſcht;[4] im Amte Breiſach: Gündlingen (Reg. 1113); Amtsſtadt Emmendingen (Reg. vor 1152). Beſondere Erwähnung nach dieſen Beſitzungen der ältern zäringiſchen Linie verdienen die drei Veſten

(April 21). Chron. Sindelfing. S. 17, ed. Haug. Der Lichtenthaler Nekrolog (bei Schannat Vind. 1, 166) ſetzt ihren Tod auf den 22. April, X. kal. Maji.

[1] Boppe in den Minneſängern von v. d. Hagen. 2, 383. 384. ere gert, d. h. nach Ehre gierig iſt. durch vorhte uf git, aus Furcht aufgibt. Gebſenſtein, jetzt Ruine bei Hilzingen im bad. Amte Blumenfeld.

[2] Wir können uns blos an dasjenige halten, was in dieſer Zeit urkundlich vorkommt, und müſſen wegen des ausgedehnten Beſitzes der altbertholdiſchen Familie auf Bd. 1 verweiſen.

[3] Ueber Neuenburg ſ. Schreiber älteſte Verfaſſ. Urk. von Freiburg. S. 26. Im J. 1248 nennt Pabſt Innocenz IV. castra et oppida Nuwenburg, Offenburg et Ortenberg jure successionis hereditarie ad C. comitem de Friburg (den Rechtsnachfolger der Zäringer in dieſen Gegenden) pertinentia. Schoepfl. H. Z. B. 5, 214. Vergl. über N. auch S. 297 Anm. 1.

[4] Orig. Guelf. 3, 466 mit dem J. 1157. Vergl. oben S. 238. 260.

Lintburg oder Limpurg (bad. Amt Breiſach; ſ. oben S. 304 und Bd. 1, 511. 551),[1] Hachberg (bad. Amt Emmendingen, Reg. 1161), Sauſenberg (Amt Müllheim), nebſt Zugehörungen; von der erſtgenannten benennt ſich urſprünglich die jüngere, markgräfliche Linie, nach der zweiten und dritten heißt ein Nebenzweig und eine weitere Abzweigung deſſelben (S. 307) in eben dieſer Linie, welche auch in Ambringen (bad. Amt Staufen, Reg. 1111), Burkheim (Amt Breiſach, Reg. 1231), Breitebnet (Amt Emmendingen, Reg. 1215), Eichſtetten (eb.; Reg. 1248), Mußbach (eb., Reg. 1231) theils Burgen oder Liegenſchaften theils Rechte beſaß und z. B. im J. 1139 in der Dingſtätte in Offnadingen (ſüdweſtlich von Freiburg im bad. Amt Staufen) den Vorſitz führte.[2][3]

Im Hegau, Alpegau.

Veſte Hohentwiel, wenigſtens im Beſitze Herzog Bertholds II.,[4] Oeningen (Reg. 1139), die Vogteien über die Klöſter Stein am Rhein (Reg. vor 1152. 1169) und St. Blaſien, letztere ſeit dem J. 1125.[5] Alles wahrſcheinlich erſt erworbener Beſitz; Hohentwiel und Oeningen vermuthlich mit dem rheinfeldiſchen Erbe dem Herzog Berthold II. angefallen.

In der Ortenau.

In der Ortenau beſaßen von Alters her die bertholdiſchen Stammherren der Zäringer die ohne Zweifel ſich vererbende Grafſchaft ſelbſt (Bd. 1, 552). Einzelne ihrer dortigen Beſitzungen ſind: Ortenberg, Offenburg (S. 313 Anm. 3), Haßlach (unter denjenigen Orten aufgeführt, welche von den Zäringern Freiheiten bekommen haben, laut Urk. K. Rudolfs I. v. 1278 bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 269), Nußbach (§. 26. Reg. z. J. 1239), Oberkirch (an das Haus Fürſtenberg vererbt und von dieſem i. J. 1303 veräußert), Ullenburg oder Ulmburg (S. 291), die Gegend um Allerheiligen (ohne Zweifel auch altzäringiſch und wahrſcheinlich durch Liutgart — die Mutter Uta's, welche hier ein Kloſter ſtiftete — an ihren Gemahl,

[1] Uebrigens wird 1239 von Rudolf Graf von Habsburg († 1249) medietas castri de Limberch ſeinem Sohn Gotfried zur Widerlage für deſſen Braut beſtimmt. Urk. bei Kopp K. Rudolf I. 1, 883. 884. Auf dem castrum Limper[c] beſtätigt Graf Rudolf von Habsburg im J. 1230 dem Kl. Olsperg eine Vergabung. Herrgott Gen. 2, 259.

[2] In Reg. 1102 Apr. 21 wird eine Grafſchaft im Breisgau, welche dieſer jüngern Linie gehört, erwähnt.

[3] In Betreff der vielen Miniſterialen in dieſen Gegenden vergl. Schoepfl. H. Z. B. 5, 92. 95. 96. 97. 101. 109, Rotulus S. Petrin. bei Leichtlen Zähringer. 65. 72. 73, Schannat Vindem. 1, 163. Vergl. auch Reg. vor 1152.

[4] Sua (dieſes Bertholds) munitio Twiela. Casuum S. Galli Contin. 2. cap. 7 bei Pertz Mon. 2, 159; vergl. auch oben S. 26.

[5] Reg. 1125. 1150. 1166. Chron. Bürglense bei Heer Anonym. Murens. denud. S. 370. 380.

den Pfalzgrafen Gotfried von Calw gebracht), Schauenburg, wovon die eben erwähnte Uta ſich benannte. Die Ortenau war anfangs ſehr reich an Krongut, von welchem Vieles, darunter auch die königliche Abtei Schuttern, durch König Heinrich II., als er das Biſthum Bamberg errichtete, an dieſes entlegene Hochſtift vergabt wurde (vergl. S. 238). Hieraus erklären ſich die bambergiſchen Lehen in der Ortenau und der Umgegend, deren Träger die Herzoge von Zäringen waren. [1]

In der Bertholdsbaar.

In dieſem weitgedehnten Bezirke, deſſen Gerichtsherrn und begütertſte Grundbeſitzer, ſo weit dies die Zäringer nicht ſelbſt waren, großentheils, in einer vorgeſchichtlichen Zeit, einen mit den Zäringern gemeinſchaftlichen Urſprung haben mochten, thut ſich in gegenwärtigem Zeitabſchnitt als zäringiſcher Beſitz kund: Veſte Fürſtenberg, [2] Stadt Villingen (Schoepfl. H. Z. B. 1, 183, Leichtlen Zähringer. S. 20), Dornſtetten, welches den Zäringern Freiheiten verdankte (Schoepfl. H. Z. B. 5, 269) und in deſſen Nähe der Ort Aach ein bamberger Stiftslehen war, welches an die Zäringer verliehen, von denſelben aber wieder an die Grafen von Urach als Afterlehen gegeben wurde. [3] Bei Dingſtätten in Baarorten vorſitzend treffen wir i. J. 1098 den Herzog Berthold II. in Rotweil, i. J. 1140 den Herzog Konrad in Schwenningen. Eine zäringiſche Kloſtervogtei war St. Georgen (Reg. 1123).

Herrſchaft Teck.

Zu dieſer Herrſchaft, auf welche in der zweiten Hälfte des 12. Jh. ein nachgeborener Herzog von Zäringen abgetheilt wurde, gehörte: Teck, Lintpurg (die Veſte unſern Teck), Hahnenkamm (Burg bei Biſſingen), Owen, Diepoldsburg (bei Unter-Lenningen), Gutenberg, Weilheim, Nabern, Jeſingen, Kirchheim, Oethlingen, Wellingen, Boll, Söhningen, Heiningen, Lothenberg. Bekannte Miniſterialen der Herzoge von Teck waren die Herren von Sperberseck. [4]

[1] Babenb. episc. feodum ecclesie sue in Mortenowe, quod olim tenuit ab eadem ecclesia dux de Zeringen, d. i. Berthold V. († 1218). Urk. K. Friedrichs II. vom Aug. 1225. Mon. Boic. 30, 133.

[2] Bellum inter ducem Bertholdum et Zolrenses. Dux occupavit Fürstenberg. St. Georger Jahrbücher zum J. 1175 bei Ussermann Prodr. 2, 445.

[3] Egino comes de Ura praedium Aha pertinens ad Babenberc a duce Bertholdo in beneficium suscepit. Tradit. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 69.

[4] Wegen Lintburg ſ. Bd. 1, 511, Oethlingen, Wellingen Reg. 1152, das Uebrige nach Teckiſchen Verkaufsbriefen aus der auf die Hohenſtaufen nächſtfolgenden Zeit. Aktivlehen hatten die Herzoge von Teck in den entlegenen Orten Ingerkingen und Altheim (beides OA. Biberach, Reg. 1239). Berthold von Zwifalten (ſ. über ihn S. 15) nennt lib. 2. cap. 9. der Stuttgarter Handſchr.: Bertholdus de Sparwarisegge, noster monachus, Bertholdi Almannorum ducis signifer electus.

In der Schweiz.

Den Zäringern gehörte die Reichsvogtei Zürich nebſt dortiger Kaſtvogtei (S. 34. 284, Reg. 1177. 1185. 1187. 1210, dieſe Reichsvogtei war von ihnen eine Zeit lang an die Grafen von Lenzburg von der badenſchen Linie verliehen; vergl. Bluntſchli Staats- und Rechtsgeſch. v. Zürich 1, 137).[1] Um Zürich machte ſich Herzog Berthold V. durch Stiftung eines Spitales (Reg. 1207) verdient. (Ueber die vielen Beſitzungen und Rechte in Burgund müſſen wir auf die Ausführungen in der S. 280 angeführten Schrift von de Gingins verweiſen.)

Markgrafſchaft Baden. Beſitz im jetzigen Wirtemberg.

Nach allem hat die jüngere Linie des Hauſes Zäringen, welche ſich urſprünglich nach der Markgrafſchaft Verona benannte und ſofort den Markgrafentitel auf Baden übertrug, in den Gegenden der Murg, Alb und Pfinz, wo ſie bereits i. J. 1102 die Grafſchaft Forchheim beſaß (S. 302), mehr neue — wahrſcheinlich durch den Beſitz des Kaſtvogteiamtes Selz[2] erleichterte — Erwerbungen gemacht, als altes Stammgut überkommen. Dieſe Linie hatte bei der Theilung mit der ältern nicht unbeträchtliche Güter im Breisgau erhalten (S. 314), doch war ihr dieſer Beſitz bald weniger wichtig, als der in den ebengenannten Flußgebieten; in dieſen ſiedelte ſie ſich feſt an, das vielfach unterbrochene Beſitzthum immermehr abrundend, und brauchte Theile von jenen oberländiſchen Beſitzungen zur Abfindung der neuen Nebenlinie, welche im 13. Jh. von ihr ausgieng. Burgen in der nachher ſich ſo nennenden Markgrafſchaft, auf welchen in dieſer Periode die Markgrafen ſaßen, ſind Baden (S. 304, Reg. 1265), Yburg (1266), Mühlberg,[3] h. z. T. Mühlburg beim jetzigen Karlsruhe (Reg. 1248. 1254. 1258. 1265), Durlach,[4] Grötzingen, wo Markgraf Rudolf I. öfters weilte, Liebeneck ſüdlich von Pforzheim (Reg. 1263. 1268), letzteres nebſt dem Orte Würm i. J. 1263 dem Markgrafen Rudolf I. von den Gebrüdern von Weiſſenſtein zu Eigen gegeben. Seinem Orte Steinbach verſchaffte Markgraf Rudolf I. i. J. 1259 Freiburger Recht (Reg. 1259). Bickesheim und Oetigheim (Amt

[1] Die Unterbrechung dieſer zäringiſchen Vogtei durch vorübergehenden Beſitz der Welfen, welche von mehreren Schriftſtellern angenommen wird, hat keinen geſchichtlichen Grund. Hottinger (Spec. Figur. 31. 561), durch den dieſe Anſicht aufkam, ſcheint, wie uns Profeſſor Mittler in Zürich mittheilt, dadurch, daß er Otto von St. Blaſien (c. 21) mißverſtand, darauf geführt worden zu ſein.

[2] Kl. Selz im Elſaß, gegenüber von Raſtatt. Im J. 1139 war dieſe Vogtei bereits in badiſchem Beſitz, Reg. 1139, vergl. auch 1151. 1197. Siehe auch oben S. 211.

[3] Castrum Mulenberg, quod a nobis et imperio in feodum obtinetur, Urk. K. Rudolfs I. vom J. 1287 bei Schoepfl. H. Z. B. 5, 284.

[4] Fortissima castra et opida Mulenberg Crezingen et Durlach ac tota terra Swevie ex alia parte Reni que erat marchionis de Baden. Godefridus de Ensmingen zum J. 1273 bei Böhmer Fontes 2, 114.

Raſtatt) erſcheinen i. J. 1265 (Reg.), Dienſtleute in Pforzheim, welches aus pfälziſchem Beſitze [1] wahrſcheinlich durch Irmengard (S. 309) in badiſchen übergieng, im J. 1257 (Reg.) als badiſch (vergl. auch Reg. 1258). Aus dem Widem des Kl. Lichtenthal lernen wir einzelne dahin vergabte Beſitzthümer der Markgrafen in der Nähe dieſes Kloſters kennen: Pfarrſatz in Ettlingen und Baden, Zehnte in Iffitzheim, Dorf Winden (Reg. 1248). Nicht unerhebliche Einkünfte bezogen die Markgrafen vom Rheinzoll (Reg. 1225).

Ueber die frühern Beſitzer badiſch gewordener Güter im Murrgau, wo Reichenberg die Hauptburg war (Reg. 1231. 1253), iſt oben (S. 303) eine Vermuthung geäußert; wir kennen derlei Beſitzungen aus der Gründung des Stiftes Backnang, wohin die Markgrafen auch ein Gut in Heiningen (Reg. 1134) und das auf unbekannte Weiſe erworbene Patronatrecht im entlegenen Orte Lendſiedel (OA. Blaufelden) vergabten (Reg. 1231). Unſern Backnang beſaßen die Markgrafen einen Hof in Steinheim (Reg. 1255), weiter unten in den Neckargegenden Rechte in Walheim (Reg. 1250) und Güter in Löchgau (Reg. 1225). Vereinzelte Güter waren bei Stuttgart Weinberge (Reg. 1259) und bei Ulm die zum Widem der hier geſtifteten Deutſchordenscommende benützten (Reg. vor 1231). Der Hof Beſigheim (wo jetzt Stadt) wurde i. J. 1153 dem Hauſe Baden von dem elſäßiſchen Frauenkloſter Erſtein geſchenkt (Reg. 1153).[2]

Von K. Friederich II. erhielt Markgraf Hermann V. zwiſchen den Jahren 1212—20 die bereits erwähnte Stadt Durlach zu Eigen und die Stadt Ettlingen zu Lehen als Tauſch gegen das braunſchweigiſche Erbe ſeiner Gemahlin, und in derſelben Zeit die Städte Laufen (OA. Beſigheim), Sinzheim (bad.) und Eppingen als Reichspfandſchaft (Reg. 1234).

Regeſten.

1075. Merz 27. Worms. Ob interventum marchionis Hermanni, Urk. K. Heinrichs IV. für Clugny betreffend die Kirche zu Rüggisberg. Würdtwein Nov. subsid. 10, 1.

1087. Rendelshuſen (Courrendelin). Dux Berhtoldus, comes Her mannus, ZZ. i. d. U. Biſch. Burkhards von Baſel. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 33. (Wird wohl 1087 ſtatt 1083, wie bei Neugart ſteht, heißen

[1] Ausſchreiben des Herzogs Heinrich von Sachſen (Vaters der Irmengard) als Pfalzgrafen bei Rhein an den Schultheißen und universos cives suos in Phorcein vom J. 1195 zu Gunſten Kl. Herrenalbs. Bader Markgr. Rudolf S. 11.

[2] Folgendes iſt eine bis jetzt noch unbenützte Notiz, wahrſcheinlich aus dem Anfang des 13. Jahrh.: Dominus de Hohinstein (Burg bei Oberſtetten OA. Münſingen), dum semel in pentecosten multos tam dominos quam amicos suos convocasset et apud Hohinstein teneret magnam curiam, interessent etiam illi festo marchiones de Baden, contulit (an Kl. Weiſſenau) cum consensu eorundem marchionum quosdam agros in Distelriche, quos ab eisdem habuit in feodo. Cod. trad. Weissenaug. S. 245. 246.

müſſen, da zum J. 1087 (wenigſtens zu deſſen Schluß) die Indiction XI paßt, Heinrich IV. (ſeit 1084 Kaiſer) ſchon Kaiſer genannt wird und da in einer Beſtätigung durch Biſchof Ortlieb von Baſel (1137—1167) bei Dümge Reg. Bad. S. 115 das J. 1087 ſteht.

1087. Jul. 7. Bertoldus dux, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen. Mone Anz. 1837, 6.

1089. Febr. 1. Regensburg. Hermannus marchio, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Schottenmönche in Regensburg. Mon. Boic. 29, 210.

1090. Febr. Bertoldus dux, Z. i. e. Urk. des Kl. St. Salvator in Schaffh. Mone Anz. 1837, 7.

1090. April 14. Friedingen im Hegau. Bertoldus dux et fratruelis (Brudersohn) suus Hermannus comes (H. II.) übergeben an Kl. Schaffhauſen e. Schenkung Graf Burkhards von Nellenburg. Mone Anz. 1837, 6.

Um 1098. Apud villam que Rotwilo dicitur coram duce Bertolfo, Bewidmung des Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

1100. Febr. Eſchingen. Signum Bertolfi ducis de Zaringen, signum Herimanni marchionis de Linthburg. J. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen. Mone Anz. 1837, 8.

1101. Mai 16. In obsidione castri Lemburg. Interventione marchionis Herimanni, K. Heinrichs V. Schutzbrief für die Abtei Lobbes. Miraei Op. dipl. 1, 674.

1102. April 21. In pago Briscaugia in comitatu Herimanni (nicht Hermanni) ze Hugenshem (Hügelheim bad. A. Müllheim, nicht Hungensheim). Urk. für Kl. Schaffhauſen. Dümge Reg. Bad. 119. Iſt dies Markgraf Hermann II.?

1102. In pago Uffgowi, in comitatu Vorcheim Hermanni scil. comitis Urk. K. Heinrichs III. für das Hochſtift Speier. Würdtwein Nov. subs. 6, 270; vorher, i. J. 1086, war der comitatus pertinens ad locum nomine Uorechheim an Hochſtift Speier vergabt geweſen von K. Heinrich IV. Act. Theod. Pal. 7, 224, Dümge Reg. Bad. 22.

1103. Febr. 10. Schreiben P. Paſchalis II. an dux Bertholdus et nepos ejus Herimannus und andere ſchwäbiſche Große, worin er ihnen vorhält, daß ſie perverso capiti (K. Heinrich IV.) anhängen. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 41.

1106. Oct. 17. Speier. Rogatu Bertholdi ducis Urk. K. Heinrichs V. für Kl. St. Waldpurgis. Würdtwein Nov. subsid. 7, 8.

1107. Mai 25. Metz. Ob interventum Berhdolfi ducis. Urk. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 487.

1109. Actum ante basilicam s. Petri. Summae nobilitatis dux Berchtoldus cum uxore sua bonae memoriae Agnete ſchenkt an Kl. St. Peter den Ort Buhse (Herzogenbuchſee S. 283). Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer S. 61.

[Um 1111, nach Schoepfl. H. Z. B. 5, 39.] Vir magnae nobilitatis Hermannus marchio b. mem. Hermanni marchionis filius tale predium, quale visus est habere apud villam Amparingen (Ob. Unt.

Ambringen bad. B. A. Staufen, vergl. hiezu Rot. S. Petrin. S. 66 nr. 22) s. Petro tradit in possessionem. Z. Berhtoldus dux, patruelis ejusdem comitis. Rot. S. Petrin. S. 78.

1111. Dux Berhtoldus ad (S. Petrum) sepeliendum a suis honorifice delatus est. Cujus corpore nondum terrae commendato uxor ejus domina Agnes cum duobus liberis suis domino Ruodolfo et Cuonrado predium in villa Scalstat (Schallſtadt bad. B. A. Freiburg) b. Petro tradidit. Z. Heremannus marchio fratruelis prefati ducis. Rot. S. Petrin. 62. 63.

1111. Berthold, Konrad, Rudolf, in conventu in minori Basilea habito, ubi Adelbertus de Antringen fidem liberavit olim Hezeloni de Waldau datam de bonis post ejus ac filii Hermanni obitum mro. S. Georgii tradendis. Trad. S. Georg. mscrpt. nach Neugart.

1111. Febr. Rom. Bertoldus filius ducis Bertoldi mit K. Heinrich V. beim Inveſtiturſtreit. Pertz Mon. 4, 66. 68.

1111. Sept. 4. Mainz. Rogatu Herimanni marchionis ungedr. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhauſen.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione Herimanni marchionis. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1111. Dec. 27. Dominus Berhtoldus et frater ejus Cvonradus filii b. m. Berhtoldi ducis ſchenken an Kl. St. Peter zu ihrem und ihrer dort begrabenen Eltern Seelenheil ein predium in vico Benzeshusen (Benzhauſen bad. B. A. Freiburg). Rot. S. Petr. bei Leichtlen Zähringer S. 63.

1111. Dec. 27. Dux Berhtoldus III. et frater ejus domnus Cvonradus filii b. m. Bertholdi II. ducis hujus aecclesiae fundatoris ſchenken an Kl. St. Peter in der Nähe deſſelben gelegene Hausgüter. ZZ. unter andern: Berewardus de Uerstatt (Vörſtetten nördlich bei Freiburg), Heinricus de Owen (Au ſüdlich bei Freiburg, vergl. zu dieſem Heinrich Rotul. S. Petrin. S. 85. nr. 193, S. 86. nr. 198) ib. S. 65 (auch bei Schannat Vindem. 1, 160) und an ebendemſ. Tag noch weitere Güter. Rot. S. Petr. 75, wo auch dieſe Zeugen.

1112 (nicht 1111). Merz 26. Goslar. Ob interventum Hermanni marchionis Schutzbrief K. Heinrichs V. für das Schottenkloſter in Regensburg. Ried Cod. ep. Ratisb. 1. nr. 184.

1112. April 25. Münſter. Hermannus marchio i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Laach. Act. Pal. 3, 126.

1112. April 27. Münſter. Ob interventum Hermanni marchionis de Baden Urk. K. Heinrichs V. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Jul. 16. Mainz. Ob interventum Hermanni de Badin marchionis Urk. K. Heinrichs V. für St. Georgen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 189.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Consilio Hermanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1112. Nov. 30. Worms. Rogatu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für das Marienſtift zu Aachen. Lacomblet Urk. Buch für die Geſch. des Niederrh. 1, 177.

1113. Merz 20. Worms. Interventu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für Melrichſtadt. Schneider Erbach. Stammtafel. 509.

1113. Sept. 30. Dux Berhtoldus et frater ejus domnus Cvonradus tradunt S. Petro praedium quoddam quod habebant in pago Gundelingen (Gündlingen bad. B. A. Breiſach). Rotul. S. Petrin. a. a. O. 77.

1114. Jan. 17. Mainz. Rogatu Herimanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für das Kl. St. Lambertus in Kärnthen. Neue hiſt. Abh. der bair. Acad. der Wiſſ. 4, 688.

1114. Merz 4. Baſel. Dux Berchtoldus, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Gen. 2, 133.

1114. o. T. Baſel. Rogatu Bertholfi ducis et Hermanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für Hochſtift Baſel. Herrgott 2, 134.

1114. Merz 10. Baſel. Astantibus duce Bertholfo, Herimanno marchione Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Herrgott 2, 135.

1114. April 14. Worms. Interventu Herimanni marchionis K. Heinrichs V. Beſtätigung einer Schenkung an die Mainzer Kirche. Mon. Boic. 29, 233.

1114. Jun. 16. Tollendorf. Rogatu Bertholdi ducis, marchionis etiam Herimanni Urk. K. Heinrichs V. für die Probſtei Hirzenach. Lacombl. Urk. B. für die Geſch. des Niederrh. 1, 179.

1114. Aug. 29. o. O. Heremannus marchio, Z. i. d. U. K. Heinrichs V., worin er den Tauſch zwiſchen dem Biſchof Bruno von Speier und dem Domkapitel beſtätigt. Dümge Reg. Bad. 122.

1115. Bertolfus dux advocatus loci (Seleden) Z. bei der Verlegung des Nonnenkloſters Bolſchweil nach Selden. Mabillon Ann. Ord. S. Bened. 5, 694 ed. Paris.

1116. Schirmbulle P. Paſchalis II. für Stift Backnang gerichtet an Hermannus marchio, quia ecclesiam S. Pangracii in villa Backnang prediorum suorum et rerum collatione auxit. Wirt. Urk. Buch.

1120. Cunradus in loco sui proprii juris Friburg forum constituit und gibt dieſer Stadt die älteſte Verfaſſungsurk. Dümge Reg. Bad. 122.

1121. Aug. 2. In presentia ducis Bertoldi, et aliorum principum scil. domini H. marchionis, Friderici de Wolfahe, Cuonradi de Zaringen generi comitis Bertoldi. Dümge Reg. Bad. S. 31, vergl. auch S. 129.

Vor 1122. Domnus Cvonradus frater Berhtoldi ducis, Z. bei einer Schenkung an St. Peter. Rot. S. Petr. 70.

Vor 1122. Heinricus de Owen (vergl. Reg. 1111) curtem suam donavit in praesentia domini sui Berhtoldi III. et fratris ejus domini Cuonradi Ib. 86.

1122. Febr. 18. Auf Bitte Hermanni marchionis gibt Biſchof Bruno von Speier die Erlaubniß, daß die von dem Markgrafen und ſeiner Gemahlin Judeitta bereicherte Pfarrkirche in Backnang in ein Chorherrenſtift verwandelt werde. Wirt. Urk. Buch.

1122. Merz 29. Aachen. Cunradus dux, Adelbertus comes Namurcensis (Herzog Konrads Schwager, art de vérif. 3, 339), ZZ. i. d. U.

K. Heinrichs V. für die Abtei Siegburg. Lacomblet Urk. B. f. die Geſch. d. Niederrh. 1, 193.

1122. Pertolfus dux (nach Böhmers Abſchrift), Z. beim Wormſer Concordat. Pertz Mon. 4, 76. (Aus dem Umſtand, daß die ſchriftliche Eidesformel, welche kein Datum hat, am 23. Sept. 1122 ausgewechſelt wurde, folgt nicht gerade, daß er damals noch lebte.)

1122. o. T. Lobwiſen. Pertolfus dux et frater ejus Cunradus, ZZ. i. Heinrichs V. Beſtätigung der Stiftung von Kl. Cappenberg. Teschenmacher Ann. Cliv. Urk. S. 33. mit d. J. 1123.

1122. Dez. 26. Actum in castro Badin (wohl Badenweiler). Cunradus dux de Zaringen potestativa manu tradidit sui praedii duos mansos in pago qui vocatur Sulza (unbeſtimmbar welches Sulz) an St. Peter. Schannat Vindem. Coll. 1, 161. In derſelben Urk. iſt die Rede von e. frühern Privilegium, welches demſelben Kloſter gegeben praecelsae nobilitatis vir Bertholdus cum uxore sua felicis memoriae Agnete nec non suis temporibus dominus Berhtoldus et frater ejus dominus Cuonradus b. m. hujus sobolis geminus partus.

1122 (nicht 1123). Dec. 28. Speier. Instinctu Cuonradi ducis, Heremanni marchionis Urk. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 33.

1123. Jan. 23. Straßburg. Conradus dux de Zeringen, Z. im Schirmbrief K. Heinrichs V. für Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

1123. Jan. 24. Straßburg. Dux Cuonradus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Waldkirch. Dümge Reg. Bad. 32. (Die in dieſer Urk. vorkommenden Worte in pago Brisiggove dicto et in comitatu Birthilonis ſind bloſe Wiederholung aus einer älteren Urk. v. 994. Dümge 13.)

1123. Nov. 26. Kl. St. Georgen macht cum manu advocati sui Counradi de Zaringen e. Tauſch mit Kl. Reichenau. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 52.

1124. Dez. 28. Straßburg. Chonradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Engelberg. Herrgott Gen. 2, 145.

1125. Jan. 7. Straßburg. Conradus dux, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 54.

1125. Jan. 8. Straßburg. Conradus dux Zaringiae, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 202.

1125. Jan. 8. Straßburg. K. Heinrich V. entſetzt den bisherigen Vogt von St. Blaſien und überträgt die Vogtei auf Cuonradus filius ducis Bertolfi, welcher zugleich mit dem Gerichtsbanne gedachter Vogtei aus kaiſerlicher Machtvollkommenheit belehnt wird. Z. Cuonradus ecclesiae (S. Blasii) advocatus. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 56.

1126. Jan. 2. Straßburg. Chuonradus filius ducis Bertholdi, Hermannus marchio, ZZ. in zwei Urk. K. Lothars für St. Blaſien. Herrgott Gen. 2, 149. 150.

Zwiſchen 1127—30. Herzog Konrad Regierer von Burgund. In einer, blos in Ueberſetzung vorhandenen Urk. K. Lothars für Kl. Trub im Emmenthal. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 153.

1128 [MCVIII iſt in MCXXVIII zu ändern]. Gütertauſch des Kl. St. Peter per manum Cuonradi ducis et advocati nostri. Rot. S. Petr. bei Leichtlen. 85.

1130. Febr. 6. Baſel. Rogatu Cuonradi ducis de Zarenche, Hermanni marchionis de Bathen, U. K. Lothars für St. Felix und Regula in Zürich. Schoepfl. H. B. Z. 5, 73.

1130. Febr. 8. Chonradus dux de Zaringin, Herimannus marchio de Badin bei K. Lothar in Baſel, laut Urk. Biſch. Ulrichs von Conſtanz von obigem Datum. Herrgott Gen. 2, 155. Dümge Reg. Bad. 36.

1131. Stiftung des Kl. Frienisberg (öſtlich von der Aar, bei Aarberg), ducatum Burgundiae nobiliter regente duce Conrado. Schoepfl. H. Z. B. 5, 76.

(Venas quasdam et fossiones argenti in comitatu Bertholdi in pago Brisikkowe. Urk. v. 24. Jun. 1131. Herrgott Gen. 2, 156. Dieſer Berthold gehört nicht hieher, da die Urk. die Worte einer früheren von 1028, Herrg. 2, 109, wörtlich wiederholt.)

1133. Oct. 21. Mainz. Cunradus dux de Zeringun, Z. i. d. U. Erzbiſchof Adelberts von Mainz für die Abtei Hersfeld. Wenk Heſſ. Landesgeſch. 2. Urk. S. 82.

1133. Oct. 23. Mainz. Chuonradus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Lothars, Uebergabe der Abtei Mönchsmünſter an das Hochſtift Bamberg. Mon. Boic. 29, 260.

1133. Nov. 8. Baſel. Dux Conradus de Zaringen, Z. i. d. U. K. Lothars für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 78.

1134. Jan. 1. Cöln. Dux Chunradus de Zeringin, Z. i. d. U. K. Lothars, betr. die Vogtei über die Frauenabtei Rulichiswerde (auf e. Rheininſel). Ungedr. Orig. in Gent.

1134. Marchio Hermannus ex consensu Berthae contectalis suae praedium suum in Huningen situm in comitatu Adelberti ecclesiae S. Pancratii in Baggenanc dono tradit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 79. Wirt. Urk. Buch.

1136. Merz 22. ſiehe S. 79.

1138. Jun. Bamberg. Cuonradus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 38.

1139. Febr. 17. P. Innocenz II. beſtätigt dem Kl. Reichenau die von illustris vir Chunradus dux Ziaringin gemachte Schenkung mit dem vierten Theil der villa Oningen nebſt aller Gerechtigkeit, welche dem Herzog daſelbſt durch Erbfolge zuſtund. Herrgott Gen. 2, 160. Dümge Reg. Bad. 39.

1139. Mai 20. Weiſſenburg. Marchio Hermannus de Badun, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. o. T. Selz. Hermannus marchio de Bada, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Zwetl. Ludewig Reliq. 4, 25.

1139. Mai 28. Straßburg. Cunradus dux, Herimannus marchio de Batha, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. 49.

1139. Mai 28. Straßburg. Dux Chonradus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 222.

1139. Mai 28. Straßburg. Conradus dux, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 163.

1139. Mai 28. Straßburg. Cunradus dux Carinthiae (vergl. 282 Anm.; er war Titularherzog von Kärnthen, der wirkliche Herzog 1135—1143 war Ulrich, ſ. Gebhardi Geneal. Geſch. 3, 405), Hermannus ejusdem loci (Kl. Selz) advocatus (es folgen Grafen), ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41.

1139. o. T. Straßburg. Dux Cuonradus, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. über einen alten Tauſch zwiſchen dem Prior zu St. Ulrich und dem Biſchof Burkhard von Baſel. Dümge Reg. Bad. 40. Der in derſelben Urk. als Vogt des Kl. St. Ulrich genannte comes Bertulfus und der ibid. (= Schoepfl. 5, 82) als Vogt von St. Peter auftretende comes Bertulfus ſind wohl eine und dieſelbe Perſon, und vermuthlich der nachherige Herzog Berthold IV. Es iſt anzunehmen, daß die Vogtei über St. Peter immer bei der Familie der Stifter verblieb.

1139. o. T. Straßburg. Conradus dux Ceringe, Z. im Rechtsſpruch K. Konrads III., betr. die Abtei St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 542 vergl. mit Schoepfl. H. Z. B. 1, 116 Anm. d.

1139. Oct. 14. Gröningen (wohl MarkG.). Marchio Hermannus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1139. Graf Bertolf vollzieht die Uebergabe an Kl. St. Peter vor dem Landgedinge coram marchione Herimanno gehalten zu Ofnadingen (bad. B. A. Staufen, zw. Freiburg und Baſel). Schoepfl. H. Z. B. 5, 84.

1140. Febr. 9. Worms. Hermannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Stablo. Miraei Op. dipl. 1, 689.

1140. April 28. Frankfurt. Cunradus dux de Cerengun, Heremannus marchio, ZZ. i. K. Konrads III. Schutzbrief für das Stift Kaiſerswerth. Lacomblet Urk. f. Geſch. des Niederrheins. 1, 228.

1140. Mai 1. Frankfurt. Cunradus dux de Zeringe, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisth. Gurk. Hormayr Archiv. 1821. S. 238.

1140. Nov. 15. Bei der Belagerung Weinsbergs. Herimannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 165.

1140. o. T. Weinsberg. Herimannus marchio, Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er einen Tauſch zwiſchen Kl. Walkenried und einem Palaſtminiſterialen beſtätigt. Orig. Guelf. 2, 557.

1140. Schenkung eines Guts bei Niedereſchach an Kl. Gengenbach, facta juxta Suanningen coram duce Conrado presentibus comitibus etc. In derſ. Urk. genannt filius ducis (Conradi) Bertholdus. Schreiber Die älteſte Verfaſſungsurk. der St. Freiburg. 1833. S. 45. Wirt. Urk. Buch. Bei Schreiber iſt das Siegel der Urk. abgebildet, Konrad ſtehend, i. der R. d. Schwert, i. d. L. die Fahne.

1141. April 10. Straßburg. Cuonradus dux ejusque filius Bertoldus,

Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. betr. den Vergleich zwiſchen dem Biſchof von Baſel und dem Abt von St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 43.

1141. April 13. Straßburg. Cunradus dux ejusque filius Bertholdus, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei St. Jacob in Lüttich. Jaffe Conrad. 215.

1141. o. T. Straßburg. Interventu Conradi ducis ungedr. Urk. K. Konrads III. für Kl. Remiremont.

1141. Wirzburg, solempnis curia. Conradus dux Carinthie (ſ. d. Bemerkung zu Reg. 1139 Mai 28), ... Hermannus marchio, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechtes an die Stadt Aſti.

1142. Merz 19. Conſtanz. Cunradus Burgundionum dux, Hermannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe. 1, 25.

1143. Juli 10. Straßburg. Cuonradus dux de Ceringa, Herimannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 44.

1144. Juli 8. Straßburg. Cunradus dux, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., betr. eine Grenzſtreitigkeit von Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 171.

1144. Juli 10. Straßburg. Cunradus dux, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. Trennung der Kirche zu Hagenau von der zu Schweighauſen. Dümge. 136.

1144. Juli 11. Straßburg. Conradus dux, Hermannus marchio, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für das Hoſpital zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 350.

1145. Merz 25. Wirzburg. Conradus dux de Ceringe, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Paulinzelle. Schumacher Nachr. 4, 46.

1145. o. T. Worms. Herimannus marchio de Bathen, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für Kl. Allerheiligen in Schaffhauſen.

1145. Otto von Neumarkt beſchenkt das Frauenmünſter in Zürich; die Verhandlung geſchieht rectore Burgundiae duce Conrado de Zaeringen (ſind dies Worte der Urk.?). Hottinger Specul. Tigur. 232. 233.

1146. Worb (öſtlich von Bern). Schenkung von Gütern in Nugerols an Kl. Frienisberg in presentia ducis Chonradi apud Worwo, ubi sedit in judicio. Genannt werden auch filii ducis Bertolfus et Adalbertus. Primatum Burgundiae obtinente duce Conrado. Solothurner Wochenbl. 1829, 156.

1146. Juli 21. K. Konrad III. übergibt an die Kirche in Interlaken Ländereien in der Gegend prius quidem regno pertinentes, quos nos a duce Cunrado deliberatos ipso consentiente ecclesiae J. consignamus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 89.

1146. Dec. 7. Seckingen. Dux Conradus occurrit (dem h. Bernhard, der damals kreuzpredigend nach Speier zog). Vita S. Bernardi in Ed. opp. T. 3. Venet. 1750. Sp. 1289. Wilken Kreuzz. 3, 1. S. 66.

1147. Jan. 4. Speier. Cunradus dux Burgund., Z. i. d. U. K. Konrads III., Friedensſtiftung zwiſchen Erzbiſchof Meginher von Trier und Graf Heinrich von Luremburg. Mit d. J. 1146. Hontheim Hist. Trev. 1, 554.

1147. Merz 23. Frankfurt. Königswahl Heinrichs. Conradus dux Burgundiorum, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Einwohner von Trevillio Graſſo. Giulini Memor. 5, 587.

1147. o. T. Frankfurt. Cunradus dux Ceringa, Herimannus marchio de Bada, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für den Abt Wibald von Corvei. Martene Coll. 2, 603.

1147. April 24. Nürnberg. Cunradus dux Burgundie, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Beſtätigung v. Kl. Ichtershauſen. Mitgeth. v. Böhmer.

1147. Dominus Hermannus provinciae Veronensis marchio auf dem Kreuzzug. Willelmi Tyr. Hist. 17, 1.[1]

1149. Merz 13. Regnante Chunrado iſt eine Züricher U. ausgeſtellt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 80.

1149. Mai 8. Gemona. Marchio Hermannus de Padin, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. die Kirchengüter von Aquileja. Ughelli. 5, 63.

1149. Mai 14. St. Veit. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Oſſiach. Megiser Annal. Carinth. 799.

1149. Mai 15. Friſach. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei Moſach. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. 5 ª, 17.

1149. Friſach. Hainricus dux de Karinthia et avunculus ejus Herimannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Seckau, betr. die Schenkung Adelramms. Hormayr Archiv. 1827, 711.

1149. Mai 23. Salzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 109. Jahr, Tag und Ort Böhmer nach Moritz.

1149. Juni 1. Regensburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für den Biſchof Ortlieb von Baſel. Mascov. Comm. 355.

1150. o. T. Speier. Herimannus marchio de Bathen et sui ministeriales, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., umfaſſende Entſcheidung wegen der Anmaßungen der corveiſchen Miniſterialen gegen das Kloſter. Martene Coll. 2, 610.

1150. Juli 30. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hildesheim. Orig. Guelf. 3, 440. vergl. Böhmer Reg.

1150. Sept. 24. Langenau. Conradus dux advocatus mri St. Blasii, i. d. U. K. Konrads III., betr. einen Tauſch zw. Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76. 77.

[1] H. marchio de Baden, Z. bei Berthold von Eberſtein im Stiftungsbrief von Kl. Herrenalb, Wirt. Urk. Buch. Das J. 1148 dieſes Stiftungsbriefes muß irrig ſein; vergl. §. 40.

1151. (Juni) Regensburg. Herimannus marchio Veronae, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Nicolaus von Rialto in Venedig. Margar. Bull. Casin. 2, 169.

1151. Urk. Abt Walthers von Selz, datirt.... advocato ecclesie nostre Hermanno. Würdtwein Nov. subsid. 7, 152. u. 9, 352.

Ohne Zeit, jedenfalls vor 1152. Vodalricus de Alcinac tale allodium, quale visus est habere apud Husen S. Petro tradidit coram domino suo duce Conrado. Rot. S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer. S. 72.

Vor 1152. Quidam miles de familia ducis nomine Cvono de Opfingen dictus predium apud Bikkensola b. Petro dedit. Ib. 73.

Vor 1152. Schenkung an St. Peter, in presentia ducis Cvonradi, utrarumque ecclesiarum (Steine et S. Petri) advocati. Ib. 73.

Vor 1152. Princeps (Herzog Konrad) cum uxore sua domna Clementia et filiis suis Cuonrado et Berhtoldo allodium apud Amindon (Emmendingen) s. Petro dat pro praedio apud Zaringen. Ib. 80.

Vor 1152. Chounradus dux de Zeringen dedit S. Johanni (in Bürglen) unam scopozam in villa Scalsingen (Schallſingen bad. B. A. Müllheim). Conradi (ſchrieb um 1154) Chron. Burglense cap. 17. bei Heer Anonym. Murens. denudat. S. 382.

1152. Jan. 7. Conſtanz. Conradus dux Burgundiae, filius ejus Bertoldus, Hermannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung des Kl. Tiezelnheim. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 79.

1152. Ao. 1152. Conradus dux de Zeringen obiit. Otto Frising. Chron. lib. 7. Schluß.

1152. Cuonradus dux obiit. Kl. Engelberger Jahrb. (vulgo Chron. S. Blasii) bei Usserm. Prodr. 2, 441. Belege zum Todestag, 8. Jan.: VI. Id. Januar. Cuonradus dux de Zeringen. Necrol. Zwif. bei Hess 235. Vergl. auch Necrol. Murense bei Herrgott Gen. 3, 835 und oben S. 290.

1152. Jan. 12. Freiburg. Bertholdus dux Burgundiae, Albertus frater ejus, marchio Herimannus de Baden, filius ejus Herimannus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung der Schenkung von Ochſenhauſen an Kl. St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 46.

1152. Mai. Conventio inter dominum regem Fridericum et ducem Bertolfum. Pertz Mon. 4, 91.

1152. Juni 2. Notiz über eine, an jenem Tage ausgeſtellte Urk. des Bertholdus hujus nominis quartus, ducis Cunradi filius für St. Peter, worin ſeiner Mutter Clementia und ſeiner Söhne Rudolfus, Adelbertus, Hugo gedacht iſt. Bei einer Beſtätigung dieſer Urk. von demſ. Jahr Z. Herimannus marchio. Schannat Vind. 1, 163.

1152. Juli 29. Ulm. Bertholdus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die St. Albanskirche zu Baſel. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 100. und für das Kl. Marienſtein. Herrgott Gen. 2, 176.

Nach 1152. Adelbertus frater ducis Berhtoldi, Z. i. d. U. des Kl. St. Peter. Rotul. S. Petrin. 74.

1153. Jan. 30. Colmar. Bertoldus dux Burgundiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Cyriac zu Altdorf. Schoepfl. Als. dipl. 1, 239.

1153. Merz 23. Conſtanz. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. Vertrag K. Friederichs I. mit P. Eugen III. Pertz Mon. 4, 94.

1153. Merz 28. Conſtanz. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Bobbio. Margarin Bull. 2, 171.

1153. Juni 11. Worms. Bertoldus dux Karinthiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Clugny. Marrier Biblioth. Cluniac. 1415. Da im J. 1153 der wirkliche Herzog von Kärnthen Heinrich hieß (Gebhardi Geneal. Geſch. 3, 405), ſo muß dieſer Berthold der Titularherzog von Kärnthen aus dem Hauſe Zäringen ſein.

1153. Juni 14. Worms. Bertholdus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. die Vogtei über Woringen. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 260.

1153. o. T. Worms. Dux Bertoldus Brisgoaudiae, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſch. u. Capitel zu Vienne. Bünau Leben Friederichs I. S. 433.

1153. Juli 12. Erſtein. K. Friederich I. beſtätigt die von dem Frauenkloſter zu Erſtein Hermanno marchioni de Baden gemachte Schenkung des Hofes Beſigheim. Wirt. Urk. Buch.

1154. Jan. 17. Speier. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Genf. Murat. Antiq. Ital. 6, 56. mit d. J. 1153.

1154. Nov. 16. bei Brixen. Berhtoldus dux Zaringe, Z. i. e. U. Biſch. Eberhards von Bamberg für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 3, 428.

1154. Dez. 3. Roncalia. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für die Klöſter des Camaldulenſerordens. Mittarelli Annal. Camald. 3. app. 475.

1154. o. T. Roncalia. Bertoldus dux de Zaringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Kl. Diſentis. Eichh. Ep. Cur. prob. 52.

1155. Jan. 13. Rivarolo (am Orco). Herimannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Guigo Dauphin, Grafen von Grenoble. Valbonais Hist. de Dauphiné. 1, 93.

1155. Rivarolo. Bertholdus, dux Burgundiae, Guigoni Dalphino Albonis comiti, quicquid juris ex praedecessorum suorum successione seu regum concessione in civitate Vienna (Vienne) habere videtur, donat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 104.

1155. Jan. Caſale. Bertoldus dux Burgundie, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Novara. Hist. patr. mon. (Taurin.). 1, 805.

1155. Juli 1. Berg Sorakte. Bertoldus dux Ceringiae, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für den Grafen Manfred und Scenella von Treviſo. Murat. Antiq. Ital. 2, 69.

1155. Jul. 4. Apud Quiritium im Gebiet von Siena. Bertholdus

dux de Ceringa, Ermannus marchio Veronensis, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Piſtoja. Zachar. Anecd. 234.

1155. Jul. 17. Im Territorium von Tuſculum. Bartoldus dux de Ceringen, Hermannus marchio de Verona, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Guigo Dauphin.

1155. Sept. 7. Trident. Bertoldus dux de Cerinke, Herimannus de Bade, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., Beſtätigung der Privilegien von Lüttich. Gallia christ. 3. instr. col. 154.

1155. Sept. 20. Peiting. Berihtoldus dux de Zaringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 19.

1155. Nov. 27. Conſtanz. Bertoldus dux Burgundiae, Heremannus marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Conſtanz. Dümge R. B. 141.

1155. o. T. Conſtanz. Bertolfus dux Burgundie, marchio Verone Hermannus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 27.

1156. Jan. 25. Straßburg. Bertolfus dux Burgundie, marchio Hermannus de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für die Dienſtleute der Kirche St. Thomas und Peter zu Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 7, 183.

1156. Febr. 20. Frankfurt. Bertolfus dux Burgundie, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Graf Wido von Blandrate.

1156. Aug. 17. Colmar. Marchio Hermannus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Verdun. Calmet Hist. de Lorr. 2. preuv. 351.

1157. Dux Bertolfus jurat episcopo Amadeo, quod liberam permitteret fieri electionem in Lausannensi ecclesia. Schoepfl. H. Z. B. 5, 105.

1157. Bertolfus dux et rector Bungundiae gibt dem Kl. Hauterive einen Freiheitsbrief. Schoepfl. H. Z. B. 5, 106. Das bei Schoepfl. T. 3 auf dem Titelbild des Anhangs über die Numism. (vergl. ib. 307) abgebildete Siegel, welches an dieſer Urk. hängen ſoll, und worauf der Löwe punktirt und das Feld roth ſchraffirt iſt (!), iſt wohl ganz erfunden.

1157. Febr. 5. Ulm. Berhdorfus dux de Zeringen, Z. i. Rechtsſpruch K. Friederichs I. für Regensburg. Mon. Boic. 29, 338.

1157. Oct. 24. Beſançon. Mediantibus dulcissimis principibus nostris ..... duce Bertholdo de Ceringen, U. K. Friederichs I. für St. Dié. Calmet Hist de Lorraine. 2, 305.

1157. Nov. 3. Dole. Bertolfus dux de Ceringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Ulrich von Treviſo. Ughelli 5, 524.

1157. Nov. 14. Mont Bard in Burgund. Bertolfus dux de Ceringhen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Liebold von Baufremont. Schoepfl. Als. dipl. 1, 244.

1157. Nov. 15. Mont Bard. Bertolfus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Lüders. Lünig 19, 980.

1157. Nov. 18. Arbois. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Abtei Baume von Clugnys Oberherrlichkeit befreit. Dunod Hist. des Sequanois. preuv. 95.

1157. Nov. 18. Arbois. Bertholfus dux de Ceringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbiſchof Heraclius von Lyon. Gallia christ. 4. instr. col. 18.

Um 1157. Epistola Bertholdi ducis de Zeringen et Burgundiae rectoris ad abbatem et monachos Cluniacenses, ut praeposituram coenobii de Roquerimonte cuidam decano in codem coenobio assignent. Bréquigny Tabl. des dipl. 3, 264.

1158. Febr. 27. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Ciſterzienſerkl. Neuburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 247.

1158. Jun. Augsburg. Herimannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. betr. die Märkte in Veringen und München. Mon. Boic. 29, 348.

1160. Berchtoldus dei gratia dux et Rector Burgundiae gibt dem Ciſterzienſerkl. Hautcrêt einen Schirmbrief. Schoepfl. H. Z. B. 5, 107.

1160. April 16. Lodi. Hermannus marchio Veronensis, Z. in der U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof von Ravenna. Ughelli 2, 372, Fantuzzi Mon. Rav. 5, 290, wo der Name Hermann ganz entſtellt iſt. (Die folgenden Worte dux de Carentana ſind nicht Beiſatz zu Markgraf Hermann, ſondern es iſt Herzog Heinrich von Kärnthen gemeint, der nach Mon. Boic. 29, 361 auch mit K. Friederich I. in Italien war.)

1161. Abt Heſſo aus Kl. Frienisberg (im Canton Bern) kauft duce Bertoldo mediante den Platz zum Kl. Thennenbach coram marchione Hermanno in castro Hahberc Schoepfl. H Z. B. 5, 108. 109.

1162. Jun. 30. Im Bologneſiſchen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Schutzbrief für die Kirche St. Victor und St. Johann auf dem Berg. Savioli An. Bologn. 1b, 246.

1162. Sept. 7. St. Jean de Lône ſur Saone. K. Friederich I. entſcheidet, daß Bertholdo duci de Ciringe und dem Grafen von Genf kein Recht an Genf zuſtehe. Archiv f. Schweiz. Geſch. 1. 1843. S. 6.

1162. Oct. 24. Selz. Hermannus Veronensis marchio. Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hugshoven. Würdtw. Nov. Subs. 10, 21.

1162. Nov. 23. In festo St. Clementis discidium factum est inter Heinricum ducem et uxorem suam Clementiam filiam Counradi ducis Constantie. Weingartner Jahrb. bei Hess Mon. Guelf. 49, und ähnlich: Apud Constantiam in festo s. Clementis factum est dissidium inter Heinricum ducem et uxorem suam, quod de consilio imperatoris dicunt factum fuisse. Burkhard Urſperger Chronik S. 224.

1163. Jul. 8. Selz. Bertoldus dux Burgundionum, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Maurmünſter. Würdtw. Nov. sub. 9, 390.

1163 (wahrſcheinlich) Schreiben des B. dux Burgundiae an K. Ludwig VII. von Frankreich. Recueil des histor. 16, 34.

1164. Sept. Bertoldus dux de Zaringen. Herimannus de Baden bei der Schlacht von Tübingen S. 98.

1164. Nov. 1. Ulm. Bertholdus dux de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Weiſſenau. Hugo Ann. Praem. 2, 149.

1164. o. T. Hermannus marchio de Baden, Z. i. e. Kl. Euſerthaler Urk. Würdtwein Subsid. 10, 349.

1165. Bertulfo rectore Burgundiae Urk. Biſch. Landricus von Lauſanne für Kl. Hautcrêt. Gingins in den Mém. publ. par la société de la Suisse Rom. 1, 197.

1167. April 23. Im Gebiet von Rimini. Dux Bertholfus de Zeringa, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Markgrafen Heinrich. Muratori Ant. Ital. 1, 317.

1167. Aug. 1. Rom. Dux Bertoldus de Zarengen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbiſchof Reinald von Cöln. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 297.

1167. Dux Berhtoldus de Zeringen, Z. i. d. U. Abt Ruperts von Hirſchau. Donat. Reichenbac. bei Kuen coll. 2, 66.

1168. Bulle P. Alexanders III. gegen Dux B. de Zaeringen wegen ſeiner Eingriffe in die Rechte des Kl. St. Alban. Schoepfl. H. Z. B. 5, 110.

1169. Bertolfus dux et rector Burgundiae, Urk. deſſelben als Vogtes von Kl. Stein am Rh. Ib. 5, 112.

1170. Mai 16. Mengen. Rudolfus Leodiensis episc., Bertoldus dux de Ceringe, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Bisthum Chur von allem Hof- und Reichsdienſt befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

1171. Arnoldus Trevirorum archiepiscopus Bertholdo duci de Cheringe et filio suo Bertholdo petitione Friderici I. imp. tradit jure beneficiali beneficium Henrici comitis Namurcensis, quod idem comes ab ecclesia Trevirensi tenebat. Laut Urk. K. Friederichs I. bei Honth. Hist. Trev. 1, 603.

1173. Febr. 20. Lenzburg im Aargau. Berchtoldus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Interlacken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 116.

1173. Merz 4. Baſel. Berchtholdus dux de Zeringe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Beromünſter. Herrgott Gen. 2, 191.

1175. Oct. 6. Bertholfus dux Burgundiae una cum filio suo Bertolfo ſchenkt an Kl. Rüggisberg terram, quae dicitur Scubelenmata (Suſelmatte an der unteren Galteren bei Freiburg im Uechtland). Z. D. Hugo frater ducis B. Solothurner Wochenbl. 1827. S. 454.

1177. Jul. 5. Zürich. Berchtoldus dux et rector Burgundiae ecclesiae Turicensi liberam eligendi plebanum facultatem confert. Schoepfl. Als. dipl. 1, 264. Mit Reiterſiegel (auf dem Schild des Reiters aber kein Wappen).

1177. Bertolfus dux. Urk. deſſ. für Kl. Peterlingen laudante filio suo B. Erzählt wird, daß dominus Bertolfus dux villam, que vocatur

Friburg edificavit, cujus quarta pars in fundo et allodio s. Marie Paterniacensis sita est. (Verro) Recueil dipl. du canton de Fribourg. Vol. 1. S. 1.

(1177. Jul. 26. Dom. Hermanus marchio et dom. totius marchiae Veronensis bei der Weihung der Kirche St. Maria antica in Verona durch P. Alexander III., laut Inſchrift an dieſer Kirche. Biancolini Notizie storiche delle chiese di Verona. lib. 2. 414; Biancolini ſagt aber S. 413: die Inſchrift ſei: tanto falsa che nulla più.)

[Um 1179.] o. J. B. dux et rector Burgundie. Schreiben deſſ. an die Bürger von Freiburg i. d. Schw., ſie ſollen Kl. Hauterive zollfrei halten. Obiger Recueil S. 3 (früher Schoepfl. H. Z. B. 5, 124, Soloth. Wochenbl. 1827. S. 455).

1179. Jan. 22. Worms. Bertholdus dux de Zaringe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. o. T. Conſtanz. Dux Bertholdus de Zaringa et filius suus, marchio Hermannus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schiffahrt in Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Sept. Augsburg. Bertoldus dux de Zeringen, Z. im Rechtsſpruch K. Friederichs I., betr. Lehen des Biſch. von Gurk. Hormayr Archiv 1828. S. 664.

1180. Berchtoldo Burgundiae rectore, Zeitbeſtimmung bei Stiftung der Johanniter-Commende in Münchenbuchſee bei Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 126.

1181. April 18. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Trutenhuſen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 276.

1181. Urk., wonach Ulrich von Welſchneuenburg einige Höfe von Probſt Burkhard von Solothurn empfängt. Siegler: Dux Berctoldus rector terrae, praesentibus fratribus ducis Adelberto et Hugone. Herrgott Gen. 2, 194.

Um 1182—5. Coram duce Bertholdo querimoniam deposuimus. In e. Streit in Solothurn. Mit Bertholds Reiterſigill (ohne Wappen), deſſen Umſchrift: BERHTOLDVS DEI GRA DVX ET RECTOR BVRGVNDIAE. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 416. Das Sigill iſt bei Schoepfl. H. Z. B. T. 4 Anhang, Titel der Numism., abgebildet; vergl. ib. S. 434.

1182. Rectore Burgundie Bertholdo beim Datum einer Kl. Frienisberger Urk. Matile Mon. de l'hist. de Neuchatel. S. 26.

1183. Idam, filiam Matthaei comitis, Boloniae comitissam dux de Saringhes Bertoldus duxit. Andrensis mri. Chron. im Recueil. des histor. 18, 569. Graf Matthäus von Boulogne, welcher dieſe Grafſchaft erheirathete, hatte zwei Töchter, eine war Ida, quae post patrem comitatum Boloniensem tenuit et primo nupsit Gerardo comiti de Ghelra, deinde Bertoldo Cheringiorum duci, postea Reinaldo, comiti Domni Martini in Francia. Gisleb. Chron. Hannon. S. 65. ed. Duchasteler. Philippus comes Flandriae contra sacramentum quod fecerat regi Angliae maritavit primogenitam filiam fratris sui comitis Boloniae duci de

Saringes: quae relicto duce de Saringes nupsit comiti de S. Paulo et postea comiti Reginaldo de Dammartin. Roger de Hoveden z. J. 1177. Die Ehe mit ihrem erſten Mann, dem Grafen von Geldern, hatte ſie i. J. 1180 eingegangen. Benedictus Petroburgensis im Recueil. des histor. 17, 447. Noch weitere Stellen über Ida ſ. bei Gebhardi Geneal. Geſch. 2, 169. 170.

1183. Merz. Piacenza. Dux de Zarengo auf dem dortigen Städtetag einer der Unterhändler bei Einleitung des Conſtanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1183. Jun. 25. Conſtanz. Bertholdus dux de Zaringen, Hermannus marchio Veronae, ZZ. bei d. Conſtanzer Friedensſchluß. Pertz Mon. 4, 179.

1183. Jun. 25. Conſtanz. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bergamo. Lupi Cod. Bergom. 2, 1347.

1183. Jun. 25. Conſtanz. K. Friederich I. übergibt consentiente Bertholdo (Conradi) ducis filio an Kl. Interlaken medietatem sylvae Iselwald, quam a duce Conrado de Zaringen liberatam K. Konrad III. genanntem Kl. überlaſſen. Soloth. Wochenbl. 1829. S. 558.

1184. Graf Boppo von Laufen habuit quendam montem vocabulo Rotemberch in beneficio a duce Bertholdo de Zeringen, welchen Boppo durch Tauſch ſich zu eigen macht. Gudenus Syllog. 33.

1185. o. T. Baſel. Hermannus (marchio) de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Baſel. Herrgott Gen. 2, 195.

1185. April 10. Zürich. B. de Zaringen dux et rector Burgundiae et kastfoget Turegensis prepositurae litem inter canonicos Turicenses et plebanum de Swanlingen componit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 127, Als. dipl. 1, 281.

1186. Obiit Bertholdus dux Zaringiae. Exc. chron. mri. S. Georg. bei Usserm. Prodr. 2, 446.[1]

1187. Berchtoldus de Zeringen dux et rector Burgundiae, dei et imperiali gratia Thuregici loci legitimus advocatus, quod kastvogte dicitur, gibt den Chorherren zu Zürich Satzungen. Mit Reiterſiegel, auf

[1] 1186 Nov. 2. In praesentia D. Armani theutonici marchionis et D. totius marchiae und mehrerer deutſcher Herren weiht P. Urban III. die Kirche St. Giuliano di Lepia bei Verona. Ughelli It. sacr. 5, 807 ex pervetusta memoria ac schedula. Carli Istoria di Verona. T. 3. 1796 S. 80. Aber die Urk. hat falſche Zeugen und ermangelt daher der Beweiskraft. Abgeſehen von den, bei Ughelli nachgewieſenen Irrthümern in Anführung der italieniſchen Erzbiſchöfe, nennt ſie einen Erzbiſchof Sigfried von Mainz ſtatt Konrad, Biſchof Landolf von Worms ſtatt Konrad u. ſ. w. (es ſaßen dagegen auf dem Mainzer Stuhl Siegfried II. 1200—1230. III. 1231—49, auf den Wormſer Landolf 1234—47). Die Annahme eines wirklichen Veroneſer Markgrafen Hermann würde im Widerſpruche ſtehen mit den bekannten Verhältniſſen von Verona und zum Theil mit dem Umſtand, daß K. Friederich I. den 4. April 1186 den Biſchof Riprand von Verona investivit de toto honore et districtu, quod imperium habet in episcopatu et comitatu Veronae. Ughelli 5, 805.

dem Schild des Reiters der Zäringiſche Adler. Inſchrift: BERTOL. DEI. GRA...... BVRGVNDIE. Hottinger Hist. eccles. 8, 60. Abguß des Siegels mir mitgetheilt von Ferd. Keller in Zürich.

1187. Berthold Herzog von Zäringen bewirkt die Herausgabe eines rechtswidrig veräußerten, dem Stift Conſtanz zinsbaren Weinbergs; in derſelben Urkunde iſt geſagt, daß duce Bertholdo de Zaringe seniore defuncto junior successit. Dümge Reg. Bad. 147.

1187. Dux Adilbertus de Deche, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben, betr. e. Gütertauſch der Brüder Burkard, Heinrich und Konrad von Hohenburg. Mon. Boic. 23, 4.

1189. Mai 7. Baſel. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Biſchof von Sitten. Schoepfl. Als. dipl. 1, 293.

1192. o. T. Conſtanz. Albertus dux de Techa, Z. i d. U. Biſch. Diethelms zu Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1193. Jun. 20. Gmünd. Dux Albertus de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1193. Dez. 4. Gelnhauſen. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Muratori SS. 23, 361.

1193. Dez. 10. Gelnhauſen. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Kirche von Aquileja. Ib. 16, 99.

1193. Dez. 12. Frankfurt. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. die Vogtei über Bisth. Paderborn. Schaten Annal. Paderb. z. J. 1193.

1195 (nicht 1196). Nov. 13. Worms. Albertus dux de Tecke, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Abt von Pfeffers. Eichhorn Ep. Cur. 70.

1195. Dez. 7. Worms. Berchtoldus dux de Zeringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ichtershauſen. Schumacher Nachr. 5, 47.

1195. Dez. 26. Hagenau. Bertholdus dux de Zaringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Herrenalb. Orig. in Karlsr.

1196. April 9. Wirzburg. Bertholdus de Zeringen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Erzſtift Magdeburg. Boyſen Allg. Hiſt. Mag. St. 2. S. 84.

1197. Heinricus Rom. imp. magnum exercitum misit in terram Suliae [d. i. Syriae] sub principibus Maguntino archiepiscopo, et Henrico duce Saxoniae, comite palatino de Rheno ... et duce de Saringes. Roger de Hoveden im Recueil des histor. 17, 584.

1197. April 12. Actum publice apud Cleche. Hermannus dei gratia marchio Veronensis verſpricht mit frater suus Fridericus die Vogtei Selz nicht zu verpfänden. Würdtw. Mon. Pal. 2, 94—7.

1197. Jul. 31. Linaria. Hermanni marchionis de Baden precibus inclinatus gibt K. Heinrich VI. e. Urk. für Kl. Selz. Würdtwein Mon. Pal. 4, 84.

1200. April. Straßburg. Bertholdus dux Ceringie, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche heil. Kreuz in Metz.

1200 (nicht 1198). Mai 28. Dux Caringiae gibt ſ. Zuſtimmung

zu der, von K. Philipps Freunden dem Pabſt gegebenen Erklärung. Pertz Mon. 4, 202.

1200. o. T. Zürich. B. dei gratia dux de Zaringen et rector Burgundiae bezeugt, daß Heinrich genannt Ciſtillare, burgensis noster in Turego, von dem Abte Mangold zu St. Blaſien e. Gut zu Affoltra erkauft. Orig. in Karlsr. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 115. Mit Siegel, worauf übrigens der Wappenſchild nicht mehr kenntlich.

1201. Des Pabſtes Innocenz III. Schreiben nobili viro duci Zaringiae, deutſche Königswahl betr., bei Baluzius 1, 715.

1205. Marchio (Hermannus de Baden) et frater suus Fridericus praedium in Owingen (bad. B. A. Ueberlingen) vendiderunt Alberto libero viro de Fricchingen. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 236.

1207. Mai 13. Hospitale, quod dilectus filius nobilis vir dux Zeringiae fabricavit, im Schreiben P. Innocenz III. an den Prior des Züricher Spitals. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 131.

1207. Mai 28. Baſel. Berhtoldus dux Ceringie, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterhaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207. Jun. 11. Straßburg. Confirmatio Hermanni et Friderici fratrum et marchionum de Badin super quodam molendino in Owingin, quod dedit Elisabeth ministerialis ipsorum mro. Salemitano. Orig. in Karlsruhe, mit Reiterſiegel Hermanns; älteſtes bekanntes Siegel von Baden, worauf jedoch kei'n Wappen.

1207. Jun. 18. Straßburg. Marchio Erminius de Baden, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Eſte. Murat. Ant. Est. 1, 383.

1207. Dez. 6. Augsburg. Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Thennenbach. Marian (Fidler) Auſtria ſacra 1, 2. S. 297.

1208. April 4. Drei Brüder, Herren von Aubonne, erhalten Lehen von dem Herzog Berthold. Gingins in den Mémoires a. a. O. 113.

1208. Ducatum Burgundiae potenter regente duce Berchtoldo, Zeitbeſtimmung i. e. Urk. des Kl. Frienisberg. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 133.

1208. Worms. Marcgravius de Baden, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs von Sachſen für Kl. Bebenhauſen. Besold. 371. Wirt. Urk. Buch.

1208. o. T. Speier. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Worms. Moritz Urſpr. der Reichsſt. 154.

1209. April. Walther von Freudenſtein verkauft mit Zuſtimmung ſeines Herren, Hermann Markgraf von Baden, dem Kl. Herrenalb Wieſen bei Freudenſtein, und entſagt allen ſeinen Rechten hierauf, wie auch Hermann von Baden. Mit dem markgräfl. Siegel. Orig. i. Karlsr.

1209. Mai. Dux Bertoldus de Zeringen auf dem Reichstag in Wirzburg. Arnold. Lubec. lib. 7. c. 19 bei Leibn. 2, 741. Noch den 24. Jun. in Augsburg. Ib. c. 20. S. 742.

1209. Jun. 16. Speier. Hermannus et Fridericus marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Nivelle. Orig. Guelf. 3, 783.

1210. Merz 27. Burgdorf. Berhtoldus dux Zaringie dei et imperatorum ac regum dono judex constitutus et advocatus, quod vulgo kastfoget dicitur, id est, in omne Turegum imperialem juriditionem tenens, beſtätigt die Rechte der Abtei Zürich imperiali auctoritate, qua super universum Turegum nos aliique nostre prosapie decessores dei regumque ac imperatorum dono prediti sumus. Mit (ſehr ſchadhaftem) Siegel. Tschudi Chron. Helv. 1, 109. Abſchrift aus dem Orig. in Zürich mir mitgetheilt von Meyer von Knonau. Schoepfl. H. Z. B. 1, 184 macht dieſe Urkunde zu zweien.

O. J. u. O. (wahrſcheinlich 1210 April. Mailand). Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Mailand. Giulin. Mem. Milan. 7, 572.

1210. Aug. 29. S. Miniato al Tedeſco. Marchio Fridericus de Baden, Z. i. d. U., worin K. Otto IV. die Reſignation des Lehens Konrads von Rietpurg beſtätigt. Mon. Boic. 31, 475.

1211. Jun. 16. Im Lager bei Barletta. Fridericus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV., Beſtätigung der Freiheiten von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 322.

1211. Nov. 14. Monteſiascone. Federicus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio. 1, 400.

1212. Jan. 11. Lodi. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für den Schwertbrüderorden. Mit d. J. 1211. Voigt Geſch. Preuß. 1, 675.

1212. Merz 14. Mailand. Fridericus marchio de Bade, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Chieri. Cibrario Storie di Chieri. 2, 72.

1212. In arbitrio domini Bertholdi ducis Zeringiae wird in e. Streit zwiſchen dem Abt Heinrich von Beinweil u. Graf Rudolf v. Thierſtein compromittirt. Laut Urk. Biſch. Liutolds von Baſel. Soloth. Wochenb. 1824. S. 277.[1]

1214. Merz 7. Rotweil. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er einen Streit zwiſchen dem Biſchof und dem Rath in Straßburg entſcheidet. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

O. J. (wohl 1214, Jun.) in publica curia Ulme. Conradus et Bertoldus duces de Tecge, Fridericus marchio de Badin, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1214. Sept. 5. Im Lager vor Jülich. Hermannus marchio de Baden, Fridericus frater ejus, ZZ. i. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Hennes Urkb. des D. O. 15.

1214 (nicht 1213). Nov. 21. Baſel. K. Friederich II. verzichtet behufs der Ausſöhnung zwiſchen Biſchof Heinrich von Straßburg u. B. dux Zaringie auf alle Anſprüche an die, durch den Vorgänger des erſteren von dem Grafen von Neuenburg erkauften Güter. Schoepfl. Als. dipl. 1, 324.

[1] 1212 Jun. Aug. Hierher ſetzt Schoepflin H. Z. B. 5, 137. 138 Urkunden, welche ins J. 1316 gehören.

1215. Merz 15. In castro Hahperc. Hermannus et Fridericus marchiones de Badin verzichten auf die Lehnsherrlichkeit über Breitebnet (bad. B. A. Emmendingen) zu Gunſten des Kl. Thennenbach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 141.

1215. Okt. 20. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II., Schenkung des königl. Hauſes zu Brindiſi an den Deutſchorden. Hennes Urkb. d. D. O. 17.

1215. Dez. 10. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Tauſch zw. Biſch. Konrad von Regensburg u. Abt Kuno von Ellwangen. Wirt. Urk. Buch.

1215. Dez. 22. Eger. Markio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Bisth. Regensburg Nördlingen und Orngau als Tauſch gegen die Kl. Ober- und Niedermünſter erhält. Mon. Boic. 30, 37.

1215. Berhtoldus di. gra. dux Zaeringie gibt ſ. Beiſtimmung zu der Vertauſchung der Abteien Ober- und Niedermünſter gegen die Orte Nördlingen und Oeringen. Ried bemerkt; Sigillum equestre integrum adpendet, habens a tergo aquilam simplicem ob officium. Ried Cod. episc. Ratisb. 1, 309.

1216. Jan. 23. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für deu Deutſchordensmeiſter. Hennes Urkb. d. D. O. 21, nach der Indiction IV. hieher, aber mit d. J. 1214.

1216. Jan. 30. Hagenau. Hermannus marcravius de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Mon. Boic. 30, 40.

1216. April 28. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochſtift Magdeburg. Meibom. Rer. germ. 2, 378.

1216. Mai 6. Wirzburg. Hermannus et Fridericus fratres marchiones de Baden, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für die nobiles burgenses Colonienses.

1216. Mai 11. 13. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden et frater ejus Fridericus, ZZ. i. d. UU. K. Friederichs II., worin er auf das Spolienrecht verzichtet. Erath Cod. dipl. Quedl. 135, Pertz Mon. 4, 227.

1216. Mai 14. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Erzſtift Magdeburg das Schloß Schönenberg gibt. Beckmann Hiſt. von Anhalt. 437.

1216. Mai 15. Wirzburg. Hermannus et Fridericus marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin den Rechtsſpruch des Reichstages beſtätigt, daß kein erſtes Lehen ohne Einwilligung des Einhabers vom Reiche alienirt werden könne. Mon. Boic. 30, 47 vergl. 50.

1216. Jul. 26. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1216. Sept. 8. Nürnberg. H. marchio de Badin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für das Deutſchordenshaus in Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1216. Nov. 11. Dnus. Chono miles de Phett per manum nobilissimi ducis Berchtoldi domui de Frienisberg allodium suum Wingarten legitima confert donatione. Mit dem Sigill Bertholdi ducis et rectoris Burgundiae. Solothurn. Wochenbl. Jahrg. 1828. S. 502.

1217. Febr. Ulm. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Borgo St. Gineſio den Leuten von St. Miniato verleiht; mit d. J. 1216. Orig. in Flor., Abſchr. bei Böhmer.

1217. Merz 13. Literae Honorii III. papae ad episc. Basil. de contentione inter hunc et „dilectum filium nobilem virum ducem Zaringiae“ (Berthold V.) orta. Schoepfl. H. Z. B. 5, 145.

1217. April 10. Hagenau. Bertoldus dux Zaringie, Hermannus marcgravius de Baden, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Kl. der h. Fidis zu Schlettſtadt die Hälfte des dortigen Zolles ertauſcht. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1217. Nov. 8. Altenburg. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Kirche in Altenburg. Böhmer.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Biſchof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden.

1218. o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Allerheiligen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 332.

1218. Jan. o. O. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Nonnen in Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 133.

1218. Febr. o. O. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für den Hoſpital in Hagenau.

1218. Bertholdus dux de Zeringen (sine herede ſetzt der Coder hinzu) obiit. Annal. Zwif. z. J. 1218 bei Hess Mon. Guelf. 224; 1218 dux Zeringie Bertoldus obiit. Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes 2, 1. 1218 XII. Kal. Martii Bertholdus dux Zaringiae obiit. Excerpta chronici mri. S. Georgii bei Usserm. Prodr. 2, 446. Berhtoldus rector Brisgaudie et Burgundiae crudelissimus obiit ao. 1218 XII. Kal. Marcii et sepultus est in mro. Friburg. Thennenbacher Urbar bei Leichtlen Zähringer 92. Aus dieſen vollgültigen Zeugniſſen folgt, daß die Villinger Aufzeichnung: XII. Kal. Mart. obiit dux de Zeringen fundator Vilingen (bei Leichtlen Zähringer. S. 20) dieſem und keinem andern Berthold gilt. Unrichtig haben Albertus Argentinens. bei Urstis. 2, 99 (die Stelle iſt nicht in Matthias Neoburg.) den 1. Mai, die junge Freiburger Chronik (im Anfang von Königshoven-Schilter S. 23) und das im 16. Jh. gefertigte Geſtell des bertholdiſchen Grabdenkmals in Freiburg den 14. Febr. als Todestag.

1218. Merz 13. Honorius III. papa intuitu controversiae inter ducem Zaringiae (Berthold V., welcher aber bereits geſtorben) et Basiliensem episc. de bonis ecclesiae in feudum concessis enatae in compromissum consentit. Schoepfl. H. Z. B. 7, 277.

1218. Aug. 1. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 30, 65 u. ebenſo 66.

1218. Sept. 13. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. den Stadtrath in biſchöfl. Städten. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er gegen Entſchädigung der Vogtei über die Abtei Kempten entſagt. Mon. Boic. 30, 69—71.

1218. Dec. o. T. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 509.

1219. Jan. 22. Bertholdus Lausanensis episc. advocatiam Lausanensis ecclesiae, post mortem Bertoldi Zaringie ducis receptam, nemini in posterum se concessurum promittit. Schoepfl. H. Z. B. 5, 150.

1219. Febr. 4. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Molsheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 336.

1219. Febr. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das deutſche Haus in Palermo. Hennes Urkb. d. D. O. 39.

1219. Merz 23. Hagenau. Hermannus marchio de Balneis, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Erzbiſchof Albert von Magdeburg.

1219. Merz 28. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Sta. Maria de Vangadizza. Murat. Ant. Ital. 2, 878.

1219. April 14. Dux de Theke, Z. i. e. U. der Abtei Ebrach. Lang Reg. Boic. 2, 95.

1219. Mai 24. Wirzburg. Hermannus marchio de Badin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Caſtell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. Juni 1. Nürnberg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. zu Gunſten des Pfalzgrafen Ludwig. Mon. Boic. 30, 79.

1219. Jul. Goslar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das deutſche Haus in Palermo. Mongitore dom. mans. ord. th. Pan. 24.

1219. Jul. 13. Goslar. Hermannus marchio Veronensis, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Goslar. Orig. Guelf. 3, 672.

1219. Aug. 15. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger von Frankfurt. Böhmer Cod. dipl. Francof. 29.

1219. Aug. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Lehenbrief für Gaſſus und Jacobus von Locarno über Lehen in Italien. Schoepfl. H. Z. B. 5, 156.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Scheftersheim. Hanſelm. Landeshoh. 1, 373.

1219. Nov. 3. Nürnberg. Hermannus marchio de Badin, Z. i.

d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Böhmer Cod. dipl. Francof. 30.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1219. Sept. 18. Hagenau. K. Friederich II. überläßt dem Grafen Egino von Urach die Güter, welche er (Fr.) de pecunia sua a nobilibus viris ducibus de Teck comparavit. Schreiber Urk. B. der St. Freiburg. 1, 44.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Uebergabe des Ortes Langheim an den Deutſchorden. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 33, überhaupt in mehreren deutſchordenſchen Urkunden. Wirt. Urk. Buch.

1220. April 20. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. 159.

1220. Mai 1. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Dortmund. Thierſch Hauptſtuhl des weſtph. Vemgerichts. 72.

1220. Mai. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Wirt. Urk. Buch.

1221. Merz 9. Bari. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Scheftersheim. Hanſelm. Landesh. 1, 392.

1221. April o. T. Tarent. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Duell. Hist. ord. teut. app. S. 15 u. am 10. April ebendaſelbſt desgl. Böhmer Cod. dipl. Francof. 32.

1222. Merz 7. Troja. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Volkenrode. Schoettg. et Kreysig Dipl. et script. 1, 758.

1223. o. T. Stahlbühl. H. marcgravius de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönau. Act. Pal. 5, 526.

1223. Mai 12. Endingen (bad. B. A. Kenzingen). Marchio Henricus, Z. i. e. U. der Aebtiſſin Hedwig von Andlau. Schoepfl. H. Z. B. 5, 169.

1223. Nov. 10. Eger. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er verordnet, daß in der Nähe von Kl. Waldſaſſen keine Burg ſoll erbaut werden. Mon. Boic. 30, 117.

1224. Jan. 8. Worms. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Kl. Marienberg bei Boppart. Günther Cod. dipl. Rheno-Mosell. 2, 149.

1224. (Mai.) Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Gerard von Geldern.

1224. Nov. 30. Nürnberg. Heinricus rex modum compositionis confirmat, quae se mediante tunc facta est inter Gebehardum Pataviensem episc. et Hermannum marchionem de Baden de persolutione debitorum ac promissis, quibus praedecessor Gebehardi Udalricus episc.

Patav. [1215—21] in transmarinis partibus marchioni praedicto se obligaverat. Mon. Boic. 30, 127.

1225. Jan. 20. Ulm. Hermannus marchio de Baiden (sic), Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines früheren Privilegiums der St. Cöln.

1225. Aug. 26 (vergl. Böhmer). Worms. Marchio de Baden, Z. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott Gen. 2, 231.

1225. Markgraf Hermann von Baden verſchafft dem Kl. Maulbronn 20 Mark Silbers und nach ſeinem Tode Güter zu Loichkeim (d. i. Löchgau). Extr. im Stuttgarter Archiv-Repert., Orig. fehlt längſt.

1225. Hermannus dei gratia de Badin marchio et conjux ejus nobilis marchionissa nomine Irmingardis befreien Kl. Neuburg im Elſaß vom Rheinzoll per loca nostre ditioni subjecta, ita videlicet ut liberrime sine omni theloneo et tocius exactionis occasione descendat et redeat et proventus, quos homines nostri de jam dicta navi colligere et in cameram nostram deferre consueverant, fratres Novi Castri percipiant ꝛc. Würdtwein Nov. subs. 13, 286.

1226. Merz 31. Biberach. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Mai. o. T. Imola. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Vitalis zu Ravenna. Margarin Bullar. Casin. 2, 259.

1226. Mai. o. T. Parma. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 375.

1226. Jun. o. T. Parma. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbiſchof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1226. Aug. 15. Ulm. Dux de Teke, marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Königz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234. mit d. J. 1227.

1226. Nov. 2. Hermannus et Henricus fratres dei gratia marchiones de Baden universam hereditatem in episcopatu Metensi, Argentinensi et Basiliensi ubicunque sitam, ad se ratione successionis per neptem ipsorum Gertrudim comitissam b. m. filiam comitis Alberti de Tagisburc jure sive proprietario sive hereditario devolutam (castrum vid. Tagisburc, castrum Girbaden, castrum Bernstein, castrum Egensheim) ecclesiae Argentinensi conferunt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 172.

1226. Nov. 7. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Privilegien der St. Cambrai caſſirt. Pertz Mon. 4, 257.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Biſchof Berthold von Straßburg abgeſchloſſenen Vertrag ratificirt. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.

1227. Mai 1. Hagenau. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Burg Kaiſersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Aug. 3. Gelnhauſen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Haina. Böhmer Cod. dipl. Fr. 51.

1227. Aug. 11. Mühlhauſen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Hermann von Wirzburg. Mon. Boic. 31, 528.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er dem D. O. die Kirche St. Blaſius zu Mühlhauſen ſchenkt. [1]

1228. Aug. 31. Eßlingen. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. Eßlingen. Hermannus marchio de Baden, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Hzg. Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200; vgl. hiezu (Scheidt) Bibl. hist. Gott. 184.

1230. Aug. 13. Breiſach. H. et H. marchiones de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gr. Egeno von Freiburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 175.

1230. Des Erzbiſchofs Heinrich von Cöln Bündniß mit dem rhein. Pfalzgrafen und mit marchio de Bade gegen den Herzog von Limpurg. Act. Pal. 3, 99.

O. J. (nach 1216 u. vor 1231). Hermannus dei gratia marchio de Baden, Urk. deſſelben, communicato uxoris suae Irmingardis consensu, für das Deutſchordenshaus in Ulm, welches ſein geſtorbener Bruder Friederich (cum frater noster ad terram promissionis prospero itinere pervenisset, ubi tandem viam universae carnis ingrediens etc.) aus ihren gemeinſchaftlichen Gütern in Ulm (proprietate sua et nostra in Ulma, tam in agris, quam in pascuis, molendinis, aquis, piscariis, nemoribus) geſtiftet. Z. Hermannus marchio de Baden. Schoepfl. H. Z. B. 5, 177. Verhandlungen des Vereins für Kunſt und Alterth. in Ulm und Oberſchwaben. 2ter Bericht. Ulm 1844 S. 39 ex orig.; daſelbſt auch die Abbildung des Reiterſiegels mit dem badiſchen Wappenſchilde und der Umſchr. MAR (chio Hermannus d) E VERON (a).

1231. Hermannus marchio de Baden übergibt an Stift Baknang ad restaurationem dispendiorum ab ipso illatorum das Patronatrecht in Lantsideln (Lendſiedel OA. Blaufelden) nebſt dortigem Zehnden, wogegen er erhalten hatte montem in Richenberg (Reichenberg OA. Baknang) ubi nunc castrum situm est, usque ad secundum vallum et lacum (nicht locum) in Cottenwilare (E. OA. Baknang). Orig. in Hohenlohe-Kirchberg. Wibel Hohenloh. Kyrch. Hiſt. 4. cod. dipl. S. 7, Schoepfl. H. Z. B. 5, 178, Wirt. Urk. Buch.

Vor 1231. Castrum Burchhem (Burkheim bad. A. Breiſach). Marchio Henricus übergibt an Kl. Thennenbach, wo er ſeiner Zeit beerdigt

[1] In der Urk. Graf Eginos von Urach für Kl. Bebenhauſen bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131, worin Zeuge Albertus dux de Tecche, muß das von Gerbert an den Rand geſetzte Jahr 1227 jedenfalls unrichtig ſein. Die Urk. hat ſich nicht in Karlsruhe vorgefunden.

werden will, villam et ecclesiam in Mousbach. Laut einer nach ſeinem Tod ausgeſtellten Urkunde. Schoepfl. H. Z. B. 5, 180.

1231. Jan. 19. Worms. Hermannus marchio de Badene, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Cöln. Lamey Geſch. der Grafen von Ravensberg. Urk. S. 26.

1231. Heinrici R. R. consensu Cunradus de Winsperc quasdam proprietates Herbipolensis ecclesiae sibi a nobili domino H. de Bokesperc in subfeudum collatas cedit marchioni de Baden. Z. Marchio de Baden. Mon. Boic. 30, 176. 177.

1231. Jun. 3. Gelnhauſen. Hermannus marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem D. O. die Kirche zu Herborn beſtätigt. Kremer Orig. Nass. 2, 271.

1231. Jul. 15. Gelnhauſen. Marchio Hermannus de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. Frncf. 55.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Marchio de Badin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 2, 31.

1231. Oct. 1. Hall. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1231. Nov. 13. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. Graf Gotfrieds von Vaihingen für das Hochſtift Bamberg. Wirt. Urk. Buch.

1231. Dec. 31. Hagenau. C. dux de Tecke, H. marchio de Baden, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

Dux de Tegge als Vermittler einer Streitſache des Kl. Adelberg erwähnt i. e. Kl. Adelberger Urk. von 1232. Wirt. Urk. Buch.

1232. April. Friaul. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhauſen. Besold Doc. 380, Wirt. Urk. Buch.

1232. Mai. Udine. Marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II Freibr. für die Alt= und Neuſtadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. B. 1, 429. 430.

1232. Mai. Udine. Marchio de Baden, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II., betreffend e. Schenkung Graf Adolfs von Holſtein. Moller Isagog. ad hist. Cherson. Cimbr. 2, 398.

1232. Mai. Pordenone. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er den Grafen Konrad von Waſſerburg in die Acht erklärt. Mon. Boic. 30, 200.

1232. Jun. 22. Lis inter abbatem S. Blasii et H. nobilem marchionem juniorem de Baden (wohl Heinrich von der Hachberger Linie, welcher in den erhaltenen Urkunden ſich am früheſten i. J. 1256 von Hachberg ſchrieb, S. 307) super monte, qui dicitur Susinberc (Sauſenberg bad. A. Müllheim). Schoepfl. H. Z. B. 5, 182.

1232. Aug. 3. 4. Frankfurt. H. marchio de Baden, u. dilectus familiaris noster H. marchio de Baden, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für Worms. Moritz von Worms 164 u. Böhmer Fontes. 2, 219.

1232. Sept. 25. Wimpfen. H. marchio de Baden, C. dux de Tecke, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Scharfeneck. Kremer Geſch. Pfalzgr. Friederichs. 1, 539.

1232. Oct. 19. Nürnberg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch, mit J. 1233 aber Ind. VI., alſo wohl 1232.

1232. Nov. 13. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Spital des h. Geiſtes zu Stephansfelden. Schoepfl. Als. dipl. 1, 368.

1232. Hermannus dei gratia marchio de Baden trägt an St. Gallen die zwei Dörfer Uſisbüren und Volmarsbüren zu Lehen auf. v. Arx Geſch. v. St. Gallen. 1, 352.

1233. Febr. 27. Oppenheim. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Vertrag zwiſchen dem Biſchof und der St. Worms über die Bildung des Stadtraths beſtätigt. Schannat Hist. Worm. 2, 114.

1233. Jun. 2. Eßlingen. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger zu Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Jun. 4. o. O. C. dux de Tecke, H. marchio de Baden, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchenſatzes in Flein an den Wimpfner Spital.

1233. Hermannus dei gratia margravius de Baden et Irmingardis marchionissa geben an die Wormſer Kirche accedente consensu liberorum omne allodium in villis Oppaw et Vluersheim (d. i. Oppau und Flommersheim (?) bei Frankenthal). Schannat Hist. Worm. 1, 241.

1233. Hermannus marchio de Baden reverſirt ſich, daß er vom Abte von Murbach einige Einkünfte zu Gretzingen und Durlach zu Lehen bekommen. Sachs Baden. 1, 351.

1233. Hermannus marchio de Baden cum conjuge Hirmengarda fratres de Alba (Herrenalb) eximit ab omni exactione et theloneo in civitatibus et villis dominii sui. Meichsner Decis. cameral. 4, 570.

1233. o. T. u. O. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Komburg. Mager Advocat. armata cap. 2 S. 46 ed. 2a.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Hermannus marchio de Baden, i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silberbergwerke und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. H. marchio de Baden, dux de Tecke, ZZ. im Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Jul. 5. Altenburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 2, 181.

1234. Nov. o. T. Precina. K. Friederich II. bezeugt, daß er vor Zeiten in Deutſchland anweſend (alſo zwiſchen 1212—20) Hermanno marchioni de Baden für das Braunſchweigiſche Erbe der Markgräfin (cujus-Brunswick-medietatem proprietatis dominii a marchione de Baden emimus ſagt K. Friederich i. e. Urk. v. 1235. Pertz Mon. 4, 319) die Stadt Durlach zu Eigen und die Stadt Ettlingen zu Lehen gegeben habe, und daß er demſelben die Städte Laufen (OA. Beſigh.), Sinsheim und Eppingen (bad.) um 2300 Mark Silb. verpfändet habe. Von letzterer Pfandſchaft hatte K. Heinrich (VII.) den Markgrafen 1000 Mark nachzulaſſen gezwungen, welche Handlung Heinrichs jedoch ſein Vater Friederich II. vernichtet. Schoepfl. H. Z. B. 5, 192.

1234. Nov. o. T. Foggia. Marchio de Baden, Z. i. UU. K. Friederichs II., worin er die Privilegien der geiſtlichen Fürſten erneuert. Würdtwein Subsid. 4, 405 mit d. J. 1233. Mon. Boic. 30, 228. 31, 561.

1235. Aug. 21. Mainz. H. marchio de Baden, Z. i. K. Friederichs II. Errichtung des Herzogthums Braunſchweig-Lüneburg. Pertz Mon. 4, 319.

1235. Aug. Mainz. Marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Abt Walther von St. Gislen.

1235. Aug. u. Sept. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. Urkunden K. Friederichs II., worin er Verträge ꝛc. Gotfrieds von Hohenlohe beſtätigt. Hanſelmann Landesh. 1, 399. 400.

1235. Oct. Augsburg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Abt zu Füßen. Mon. Boic. 30, 240.

1235. Oct. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O., Beſtätigung der Kirche in Köniz, Bern ꝛc. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 238.

1235. Nov. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Hochmeiſter Hermann einen Gutskauf beſtätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 47.

1235. Nov. 27. Schreiben P. Gregors IX. an den marchio de Baden, Aufmunterung zum Kreuzzug. Schoepfl. H. Z. B. 5, 197.

1235. Dec. Hagenau. Marchio de Baden, ZZ. i. zwei UU. K. Friederichs II. für Raimond Gr. von Touloufe. Bouche Chorogr. de Provence. 2, 227. 1066.

1236. Jan. Hagenau. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisthum Viviers. Hist. de Languedoc. 3. preuves. S. 375.

1236. Merz o. T. Colmar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Privilegien von Straßburg. Wenker von Ausbürgern. 9.

1236. Merz o. T. Straßburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i.

K. Friederichs II. Vertrag mit Biſchof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz o. T. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Biſchof Peter von Razeburg. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. April. Hagenau. Hermannus marchio de Baden, Z. d. K Friederichs II. Beſtätigung der Freiheiten der St. Molsheim. Schoepfl. H. Z. B. 1, 337.

1236. April. Speier. Hermannus margravius de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Peterlingen. Soloth. Wochenbl. 1830. S. 43.

1236. Mai o. T. Wetzlar. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 173.

1236. Jun. 9. Marchio Hermannus de Baden Mitſiegler eines Münzenbergiſch-Tübingiſchen Ehevertrags. Grüsner dipl. Beiträge 3, 162.

1236. Jun. Hermannus dei gratia marchio de Baden, Zeugniß deſſelben für Kl. Neuburg im Elſaß. Schoepfl. Als. dipl. 1, 378.

1236. Jun. o. T. Augsburg. H. marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 30, 247.

1236. Jul. Augsburg. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die St. Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanſelm. Landeshoh. 1, 402.

1237. Febr. Wien. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Kl. Wilh. 510.

1237. April. Wien. Marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444. desgleichen Hermannus marchio de Baden, Freiheitsbrief für Wien. v. Hormayr Wien. 2. nr. 50.

1237. April. Ens. Hermannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Dienſtmannen des Herzogth. Steier. Lünig 7, 142.

1238. April. Turin. Herimannus marchio de Baden, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Gräfin Beatrix von Vienne. Hist. d. Dauphiné. 1, 93.

1239. Ulricus et Helwigus fratres de Essendorf (Eſſendorf OA. Biberach) mro. Soretensi (Schuſſenried) possessiones in Althaim et Ingerchingen consentientibus ducibus de Tecke, a quibus haec feuda sunt, ad anniversarium ipsorum celebrandum conferunt. Wirt. Urk. Buch.

1243. Conradus Spirensis antistes donationem praedii cujusdam pro anniversario marchionis Hermanni de Baden mro. (Mulbrunnen) factam a filiis ejus confirmat. Urk. Auszug in Sammarth. Gall. christ. 5, 754. Ausg. v. 1731.

1245. Merz. Hermannus et Rudolphus fratres d. g. marchiones

de Baden geben an ihre Mutter Irmengard behufs der Bewidmung des Kl. Lichtenthal jura patronatus ecclesiarum in Ettlingen et Baden, decimam in Iffitsheim, villas Winden et Buere, curias in Osse et Eberstein. Schoepfl. H. Z. B. 5, 208.

1245. Oct. 26. Breve P. Innocenz IV. für den Kirchherrn in Achern gegeben consideratione dilecti filii nobilis viri Hermanni et Radulfi marchionum supplicantium pro eo. Schoepfl. H. Z. B. 5, 210.

1246. Stollhofen. Conradi ep. Spirensis laudum inter Hermannum nobilem virum marchionem de Baden et mrm. Omnium Sanctorum. Z. Hermannus filius marchionis (ohne Zweifel Sohn Markgr. Rudolfs, der nachherige Markgr. Hermann VII.). Schoepfl. H. Z. B. 5, 212. 213.

1248. April 4. Mühlberg. Hermannus et Rudolfus frater, marchiones de Baden, notum faciunt, quod feodum in Eistat, quod habebant ab ipsis R. et B. fratres de Usenberc Hessoni filio domini B. de Usenberc defuncti concedunt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 213.

1248. Sept. 14. Innocenz IV. beſtätigt nobili viro Hermanno marchioni de Baden das demſelben von ſeiner Gemahlin Herzogin von Oeſterreich Gertrud geſchenkte Herzogthum Oeſterreich, wie ſolches derſelben nach Erbrecht zugeſtanden hat. Boczek Cod. Mor. 3, 94.

1248. Nov. Irmengardis, marchionissa de Baden, ſchenkt an Kl. Lichtenthal jura patronatus in Ettlingen et in Baden, decimam apud Iffitzheim et a filiis Hermanno et Rudolpho nobis collata. Schoepfl. H. Z. B. 5, 216. 217.

1249. Jan. 31. P. Innocenz IV. ermahnt den K. Wilhelm, daß er, wenn der Markgraf von Baden nach ſeinem Verſprechen wider Friederich und deſſen Sohn Konrad das Kreuz nimmt, dagegen auch der Gemahlin deſſelben, der Nichte des verſt. Herzogs von Oeſterreich, die Nachfolge in deſſen Reichslehen geſtatten möge ꝛc. Reg. Innocentii IV. papae h. v. Stuttgarter lit. Verein. 1846. S. 175. nr. 336. (Baluz. Misc. T. 1. 1761. S. 217 hat dagegen Idus Febr.)

1249. Febr. 26. Apud Tekke. Ludewicus dux de Teche. Urk. deſſelben für Kl. Kirchheim. An dem nicht mehr vorhandenen Orig. hieng des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1249. Aug. 30. Krems. Hermannus dei gratia dux Austrie et Styrie et marchio de Baden beſtätigt dem Kl. Raitenhaslach die Mauthbefreiung. Mon. Boic. 3, 145.

1249. Sept. 16. Neuſtadt. H. dei gra. dux Austrie et Styrie et marchio de Baden beſtätigt dem Kl. Baumgartenberg die Mauthbefreiung. Mit Hermanns Siegel. Kurz Beitr. zur Geſch. des L. Oeſterreich. 3, 422.

1249. Sept. 21. Wien. Hermannus dei gratia dux Austrie et Styrie et marchio de Baden ertheilt dem Convent zu Zwetl freie Salzdurchfuhr durch Oeſterreich. Ludewig Reliq. 4, 44.

1249. Hermannus dei gratia dux Austriae et Styriae gibt Heinrichen von Kunring die Herrſchaft Krumau zu Lehen. Linck Annales Austrio-Clara-Vallenses. 1, 335.

1250. Jan. 5. R. marchio de Baden preposito et conventui in Denckendorf universa bona, quae Nallingarius in Walheim possedit et quae contulit mro. D. libera voluntate permittit conferre. Wirt. Urk. Buch.

1250. Dux de Tegke, Z. i. d. Schenkung des Ritters Hugo von Ihelingen für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250. in die Francisci (Oct. 4.) obiit Hermannus dux Austrie et marchio de Baden. Annal. Spirenses, bei Böhmer Fontes. 2, 156. Vrgl. auch S. 311.

1251. Ludewici ducis de Tekkhe litterae de testimonio, ad quem causa judicialis villae in Dornhain pertineat, ante ipsum exhibito. Das an der U. hängende Siegel des Herzogs iſt verloren. Wirt. Urk. Buch.

1251. Ludewicus dux de Tecke erlaubt ſeinen Miniſterialen an Kl. Bebenhauſen Schenkungen zu machen. Mit des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. 18. In castro Mosenbrunnin (Moosbronn, theils wirtemb. OA. Neuenbürg, theils bad. A. Gernsbach; damals eberſteiniſch). Rudolphus marchio de Baden, gratiam a genitore suo, genitrice sua et fratre suo factam ratam habens bona et homines mri. de Alba (Herrenalb) liberos dimittit a thelonei petitione omnique vexatione seu exactione in omnibus civitatibus vel villis sub suo dominio sive districtu sitis. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dec. 2. Acta sunt in castro Richinberc (Reichenberg OA. Baknang). Ruodolfus dei gratia marchio de Baden. Urk. deſſelben für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe. 1, 190.

1254. Jul. 1. Acta sunt hec inter castrum Enzeberg et villam Uptingen. Rudolfus illustris marchio de Baden, Mitſiegler einer Richtung zwiſchen Kl. Maulbronn und Berthold Strubecho Ritter. Wirt. Urk. Buch.

1254. Sept. 21. Mühlberg. Rudolfus dei gratia marchio de Baden erlaubt ſeinen Lehensleuten in Owingen, Beſitzungen an Kl. Salem zu veräußern. Salemer Schenkungsb. 1, 207.

1254. Nov. 17. Conſtanz. Heinrich, Ritter von Owingen, verzichtet zu Gunſten von Kl. Salem quaestioni super omnibus bonis, quae sibi virum nobilem Rudolfum marchionem de Baden asserebat in feodo concessisse. Eb. 3, 17.

1255. Febr. 26. o. O. Rudolfus dei gratia marchio de Baden. Urk. deſſelben für Hochſtift Speier. Cod. minor Spir. Bl. 7ᵃ. auf dem Karlsruher Archiv.

1255. Oct. 5. Rudolfus marchio de Baden verkauft an Kl. Steinheim den dortigen Hof. An dieſer Urk. Bruchſtück eines Siegels, worauf s. RVD... VERONA. Orig. in Stuttg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 223.

1256. Dominus H. marchio de Hahperch, einer der Compromißrichter bei einem Streit des Kl. Thennenbach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 226.

1257. Mai 20. R. dei gratia marchio de Bade erlaubt dem

Erlewin Liebenere ſeine Güter in der Altſtadt Pforzheim den Nonnen in dieſer Stadt zu vermachen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 227.

1258. Jan. 16. In castro Mulnberg (Mühlburg). Rudolfus marchio de Baden freit Kl. Maulbronn von Zoll und Umgelt in Pforzheim. Wirt. Urk. Buch.

1258. Merz 12. L. dux de Teke u. a. beurkunden eine Schenkung an Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jun. 15. Eger. Fr. dux Austrie et Stirie et marchio Veronis (sic), Z. i. d. U. Konradins für Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 588.

1259. Aug. 23. Urk. K. Richards, wonach er ad preces et instanstantiam illustris viri Rudolfi marchionis de Baden dem Orte Steinbach Freiburger Recht gibt. Bader Markgr. Rudolf von Baden. S. 10.

1259. Graf Ulrich von Wirtemberg freit Kl. Pfullingen von Frohnen und Beden, welche es wegen der Weinberge in Stuttgart zu leiſten hatte. Nos autem R. marchio de Baden, ad quem predictarum vinearum spectat proprietas, donationem ratam habentes etc. Besold Virg. 331. 332. Wirt. Urk. Buch.

1259. Rudolfus dei gratia marchio de Badna freit den Hof zu Unszwiler (Ettlingenweier), den Eberhard von Eberſtein und ſeine Gemahlin an Frauenalb vergaben, von Beden, doch ſoll dem Markgrafen ratione advocatiae jährlich eine Abgabe gereicht werden. Krieg von Hochfelden Eberſtein. S. 363.

1259. Lichtenthal. Ludwig von Liebenzell, der Ausſteller der Urk., hat Streit mit relicta principis Hermanni quondam marchionis in Baden wegen Zehnten in Iffizheim. Siegler: R. marchio de Baden. Orig. in Karlsr.

1260. Febr. 28. Baden. Rudolphus dei gratia marchio de Baden ſchenkt an Kl. Lichtenthal curiam in villa Summersheim Argentinensis dioecesis und einen Abgabenbezug in Friemersberg in parochia Baden zum Seelgeräthe bonae memoriae genitricis suae Irmengardis, genitoris sui Hermanni marchionis de Baden felicis recordationis, item piae rememorationis fratris sui Hermanni ducis Austrie. Schoepfl. H. Z. B. 5, 236.

1260. April 15. Compromiß bei einem Streit zwiſchen Rudolfus marchio de Baden und dem Kl. Gottsau über Deutſchneureuth bei Karlsr. Schoepfl. H. Z. B. 5, 237. Auf dem anhängenden Siegel ſteht: s. R (udolfi marchio) NIS DE VERONA. Kopp Ueber die Entſtehung der Wappen. S. 111.

1260. Rudolfus marchio de Baden erlaubt dem Kl. Schönau zu verkaufen bona in Opphauen (Oppau bei Frankenthal) a proavo ejus quondam donata. Guden. Sylloge 233.

1260. Rudolfus marchio de Baden, Z. i. e. U. Bertholds von Blankenſtein für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1261. Merz 1. Die Herzogin Gertrud beſtätigt de voluntate dilecti filii Friderici dem Woko von Roſenberg die Schenkung der Grafſchaft Retz. Kurz Oeſterreich unter den KK. Ottokar und Albrecht I. 2, 177.

1261. Merz 24. Kloſter Kirchheim. Ludevicus dux de Tekke beurkundet eine Schenkung an Kl. Kirchheim. Mit des Herzogs Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1261. April 20. Margrave Heinrich von Habberg beſtätigt dem Kl. Thennenbach eine Schenkung ſeiner Vorfahren. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 239.

1261. Dec. 6. Apud Tecke. Ludewicus dux de Tecke ſiegelt e. Urk. Bertholds genannt Uebelritther von Owen, ſeines Dienſtmanns, für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. 3, 177.

1263. Bertoldus advocatus et Belreimus fratres de Wizenstein illustri domino suo Ruodolfo marchioni de Baden, cui debito fidelitatis et homagii tenentur adstricti, omne jus in castro Liebenecke transferunt, volentes, ut plenum dominium et libera ac absoluta possessio tam in jam dicto castro, quam in villa Wirme ad eundem dominum pleno jure debeat pertinere. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 244.

1265. Landeſtrot. Dominus Fridericus marchio de Verona consobrinus noster, Z. i. d. U. Herzog Ulrichs III. von Kärnthen. Rubeis Mon. eccles. Aquil. 727.

1265. Mai 8. Markgraf Heinrich von Hachperg Bürge, als Walther von Geroldseck von K. Konradin das Schloß Mahlberg und Zell im Kinzigthale kauft. Mittheilung von Dr. Märker aus dem Karlsruher Archiv.

1265. Sept. 1. Actum in castro Baden. Ruodolfus dei gracia marchio de Baden bona monachorum de Alba in villis suis Otenkeim (Oetigheim) et Buckensheim (Bickesheim) hactenus possessa ab eisdem mere donat libertati; doch haben ſie ad castrum nostrum Baden uel Mulenberc eine Fruchtleiſtung zu führen. Bader Markgr. Rudolf I. S. 55.

1265. Oct. 8. Freiburg. Ausgleichung zwiſchen dem Markgrave Heinrich von Hachperg und den Grafen und Bürgern von Freiburg. Mit Siegeln. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1ª., 61.

1266. In castro nostro Iberc. Rudolfus marchio de Baden confirmat venditionem bonorum a fratribus Adelberone de Ertingen et Heinrico Trutson mro. Wald factam. Ungedr. Orig. Urk. des Kl. Wald.

1266. Jul. 2. Kirchheim. Ludewicus dux de Tecke proprietatem curiae in Hitungehai, quam Heinricus et Bertoldus fratres milites de Lapide (Stein) ab ipso titulo feodi possessam mro. Marthallensi vendiderunt, eidem confert. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Fridericus dux Austrie et Stirie, marchio de Baden, Z. i. drei Urk. Konradins für ſ. Oheime, die Baiernherzoge. Mon. Boic. 30, 351. 355. 31, 593.

1267. Aug. 12. Kl. Roth in Baiern. Illustris Fridericus dux Austrie et Stirie, marchio de Baden, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Roth. Mon. Boic. 1, 401.

1267. Nov. 1. Verona. Fridericus dux Austrie et Stirie, avunculus noster charissimus, Z. i. d. U. Konradins für Sermione am Gardaſee. Hdſchr. der K. öff. Bibl. in Stuttg. hist. fol. nr. 243. Bl. 87.

1267. Dec. 27. Verona. Fr. dux Austrie consanguineus noster dilectus, Z. i. d. U. Konradins für ſ. Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. Jan. 10. Verona. Fridericus dux Austrie, Z. i. zwei UU. Konradins für denſelben. Mon. Boic. 30, 367. 370.

1268. Jun. 14. Piſa. Frederigus dux Austrie et Stirie, Z. i. d. U. Konradins für Piſa. Dal Borgo Dipl. Pisani. 209.

1268. Ludewicus dux de Tecke ſchlichtet e. Streit über den halben Hof Bodelshofen. Mit dem Teckiſchen Wappenſiegel. Wirt. Urk. Buch.

1268. Liebeneck. Rudolfus dei gratia marchio de Baden, Schreiben deſſelben an die Stadt Straßburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 250.

§. 16.

Grafen von Aichelberg, Merkenberg, Kerſch.[1]

Diepold Graf von Kerſch 1213.

Egino.

Egino[2] Graf von Aichelberg 1231 u. folg.
h. N. N. T. Manegolds von Otterswang.[3]

Egino Graf von Aichelberg † vor 1259.

Diepold Graf v. Merkenberg 1254 u. Aichelberg † vor 1270.[4]
h. Agnes, Schweſter Ludwigs Graf v. Spitzenberg.

In großes Dunkel gehüllt iſt die älteſte Geſchichte dieſes ſpät erſt auflebenden gräflichen Hauſes, welches höchſt wahr-

[1] Vergl. über dieſes Geſchlecht, welches im 15. Jahrh. tief herabgeſunken war und deſſen meiſt erſt in nachhohenſtaufiſcher Zeit genannte Güter keine große Ausdehnung hatten, beſonders Cleß Landes- und Cult.-Geſch. 2a, 129 bis 131. — Bei Aichelberg iſt vor einer Verwechslung mit gleichnamigen Burgen, z. B. bei Eppingen (Bad.), von welcher letzterer der in Urkunden K. Heinrichs VI. vorkommende Walther von Eichelberg ſich geſchrieben zu haben ſcheint, deßgleichen vor der falſchen Augsburger Urkunde angeblich von 1130 mit Philippus comes de Aichelberg zu warnen.

[2] C in Reg. 1231 iſt gewiß unrichtig geleſen und wird E heißen ſollen.

[3] Nach Wahrſcheinlichkeit identificiren wir den ohne Vornamen genannten Grafen, welcher in Reg. gegen 1228 vorkommt, mit dem in Urk. von 1231. 1232 erſcheinenden Grafen.

[4] Soror nostra Agnes quondam comitissa in Aichelberc, welche im J. 1270 von ihrem Bruder Ludwicus dictus comes de Spizemberc Güter erhält (Urk. bei Sattler Graven. erſte Fortſ. Beil. nr. 36), wird wohl am beſten hieher bezogen.

ſcheinlich mit den Grafen von Kerſch zuſammenhieng[1] und mit dieſen von einer bedeutenderen Familie ein Abſenker geweſen ſein mochte, welcher auf die Veſten Aichelberg und Merkenberg, h. z. T. Erkenberg (beide im OA. Kirchheim) und Kerſch (verſchwundene Burg bei Denkendorf OA. Eßlingen), überhaupt auf mehrere einzelne Beſitzungen und Rechte in den jetzigen Oberämtern Eßlingen, Göppingen, Kirchheim abgetheilt wurde. Die Heirat des älteſten bekannten Grafen von Aichelberg mit der Tochter Manegolds von Otterswang (OA. Waldſee) brachte die Familie in den Beſitz oberſchwäbiſcher Güter, Rechte und Dienſtherrſchaften, des Waſacher Hofs bei Biberach,[2] des Activlehens in Aulendorf, der Miniſterialen in Ebenweiler (OA. Saulgau) und Otterswang u. ſ. w.[3] und in Verhältniſſe zu Kl. Baindt. Das Familienwappen beſteht in einem rothen Schilde mit einem weiſſen rechten Obereck.

Regeſten.

Gegen 1228. Rudolfus minister de Rammesperc curtem in Hallendorf (Aulendorf), quem nomine feodi habebat a comite de Eichelberc (cujus uxor hereditaverat eandem mortuo patre domino Manegoldo de Otolfeswanc), resignat comiti domino suo, qui de consensu uxoris sue et filii sui comitis Egenonis, quem tunc unicum habebat, dedit proprietatem S. Petro in Augia (Weiſſenau). Cod. trad. Weissen. 243—245.

1231. Dec. 31. Hagenau. Comes C. (?) de Eichelberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Oct. 26. Eßlingen. Comes E. de Aichilberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1237. Wendlingen. Egino comes de Aychelberc, Urk. deſſelben über eine Schenkung an Kl. Boze (nachher Baindt). Genannt iſt in dieſer

[1] Es iſt bis jetzt nur Einer bekannt, comes Diepoldus de Chers. 1213 April 1 in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei Kempten (Mon. Boic. 30, 15), ohne Zweifel eine und dieſelbe Perſon mit comes Diepoldus de Kerse, welcher um die nämliche Zeit in castro suo Kerse „praesente filio ipsius comitis Diepoldi Eginone“ eine an Kl. Salem gemachte Schenkung vollzieht (Salemer Schenk.buch 1, 229). Iſt dieſer Egino wohl gar identiſch mit dem älteſten Grafen von Aichelberg?

[2] Memminger OA. Biberach 112.

[3] Zu Otterswang u. ſ. w. Vergl. Würt. Jahrb. 1833, 165, wo auch der Beſitz der Herrſchaft Wolfegg und Wurzach als wahrſcheinlich angenommen wird.

Urk. Hainricus de Ebenwiler ministerialis des Grafen. Wirt. Urk. Buch.

1237. E. comes de Aichelberc, Urk. deſſelben über einen Gütertauſch ſeines ministerialis Heinricus miles de Otolfswanc mit Kl. Boze. Wirt. Urk. Buch.

1238. Aichelberg. Egeno comes de Aychelberc, Urk. deſſelben für Kl. Boze. Wirt. Urk. Buch.

1245. E. dictus comes de Aichilberc verzichtet zu Gunſten von Kl. Adelberg auf Rechte über predium ecclesiae in Adilberc, in Naszach (Naſſach OA. Schorndorf) et in Erliswanc (abgegangen bei Holzhauſen OA. Göpp). Wirt. Urk. Buch.

1254. April 19. Urach. Diepoldus de Merkenberc comes, Z. i. e. Vertragsurkunde der Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinrich von Fürſtenberg. Wirt. Urk. Buch.

1259. Diepoldus comes de Aichelberc überläßt pro resarciendis damnis a pie memorie Egenone patre quondam suo mro. Salem irrogatis dieſem Kloſter proprietatem praedii, quam habebat in praedio in villa Tagebrechtiswillar (Tafertsweiler ſigmaringiſch) et insuper jus advocaticium, quod habebat in curti Kunigen (Köngen), predicto mro. jure proprietario pertinenti. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 3, 65.

1264. Febr. 10. Comes Diepoldus de Merkenberg bekennt, daß weder er noch ſein Vater E. comes de Eichelberc felicis memorie Anſprüche an die Güter bei Zell, welche an Kl. Sirnau geſchenkt wurden, gehabt habe. Siegel bloß mit Helm und deſſen Zierde, dem Fluge; Umſchrift: s. COMITIS DIEPOLDI DE MERGHINBERG. Wirt. Urk. Buch.

1268. Comes Diepoldus de Aichilberc verkauft einen, dem Ernſt von Vilſeck abgekauften Hof bei Sirnau nebſt dem damit verbundenen Patronatsrecht ꝛc. an die dortigen Nonnen. Siegel wie bei 1264. Wirt. Urk. Buch.

§. 17.

Grafen von Berg, Wartſtein, Schelklingen, Markgrafen von Burgau.

Für die Einreihung der an folgenden zwei Stellen genannten Glieder in die Genealogie dieſes Hauſes fehlen alle Anhaltspunkte (Graf Eberhard und ſeine Söhne gehören jedenfalls in ſehr frühe Zeit): Eberhardus comes de Monte (Berg bei Ehingen, da die dortigen Grafen auch in Mittelſtadt unfern Dettenhauſen Rechte beſaßen, Reg. 1268) et filii ejus Eberhardus et Harnidus villam Detenhusen cum omni jure dederunt (mro. Hirsaugiensi). Cod. Hirsaug. S. 38. ed. Stuttg.; — die am 1. Merz in unbekanntem Jahre verſtorbene Gräfin Ida: Kal. Mart. Ita comitissa de Berge. Necrol. Zwif. S. 238. — — Die Schweſter des Markgrafen Heinrich IV. von Burgau, deren Vorname nicht genannt wird, hatte einen Grafen von Löwenſtein zum Gemahl. Lang Reg. Boic. 4, 305, die Schweſter eines Grafen Ulrich von Schelklingen, wahrſcheinlich des vor 1268 verſtorbenen, war an einen Grafen von Kirchberg verheiratet, vergl. §. 21.

Poppo Graf von Berg † Jul. 11.
h. Sophia † Jun. 26.

Heinrich I. Graf von Berg † Sept. 24.
h. Adelheid von Mochenthal † Dec. 1.

Diepold † jung Mai 18.

Heinrich II. Graf v. Berg † Febr. 25.

Diepold Gr. v. Berg 1127 † Mai 19 vor 1166. h. Giſela † April 8, T. Graf Berthólds v. Andechs.

Rapoto Graf v. Wartſtein † Juni 25.

Salome † 1144 Jul. 27. h. Boleslaw III. Herzog v. Polen.

Richinza † Sept. 27. h. Wladislaw I. Herzog von Böhmen.

Sophia † Mai 31. h. Otto II. Herzog v. Mähren.

Berthold 1160 Graf von Berg 1166-95.

Ulrich 1166 Graf von Berg 1172-1205 † Dec. 22 vor 1209. h. Udilhild † Febr. 10.

Heinrich Biſchof v. Paſſau 1169-72.

Diepold Biſchof v. Paſſau 1172-90.

Otto Biſchof v. Freiſingen 1183-1220.

Mangold Biſchof v. Paſſau 1206-15.

Heinrich Graf von Wartſtein 1185-1209 † vor 9. Sept. 1224.

Hermann 1224 † J. unbekannt Jan. 29.

Heinrich III. 1205, Graf von Berg 1209, Markgraf von Burgau † um 1241.
h. Adelheid.

Heinrich 1208, Graf von Wartſtein noch 1261.

Heinrich IV. 1231. 1240, Markgraf von Burgau um 1241 † um 1293.

Ulrich 1231. 1240, Graf von Berg um 1241, auch Graf von Schelklingen † Sept 22 vor 1268.

Eberhard Graf von Wartſtein 1263 u. folg.

Heinrich V. Markgraf von Burgau.

Ulrich Graf von Berg, von Schelklingen 1267. h. N. N. T. Gotfrieds, des letzten Grafen von Calw.

Heinrich 1267.

Egino 1267.

Gebhard 1268.

Burkhard 1268.

Die Grafen von Berg waren eines der angeſehenſten Geſchlechter Oberſchwabens und ſtunden namentlich mit den Hohenſtaufen in Verwandtſchaft (S. 230 und Reg. 1190). Ihre namengebende Burg erhob ſich über dem Dorfe ſüdöſtlich von Ehingen, ſie beſaßen die Graf- und Herrſchaften: Berg (Ehingen) und Schelklingen, ohne Zweifel auch Wartſtein, und erhielten im Anfang des 13. Jahrh. die ſtattliche Markgrafſchaft Burgau. [1]

Die ſichere genealogiſche Reihe dieſer Familie eröffnet ſich mit Poppo, welcher im Zwifalter Nekrolog, der zur Zeit ſeines Sohnes oder ſeiner Enkel angefangen ſein mag, Graf von Berg heißt, wobei zweifelhaft bleibt, ob er ſelbſt ſchon den Namen von dieſer Veſte geführt hat oder mit einem erſt unter ſeiner Nachkommenſchaft aufgekommenen Titel vorgreifend genannt wird. Poppo und ſeine Gemahlin Sophia [2] ſtarben in unbekanntem Jahre, jener am 11. Juli, dieſe am 26. Juni [3] und wurden in Kl. Zwifalten begraben.

Poppos Sohn war Graf Heinrich I. († Sept. 24.), welcher mit Adelheid von Mochenthal († Dec. 1.) ſich vermählte. Um das ebengenannte Zwifalten machte dieſes Ehepaar ſich dadurch verdient, daß es 6 Höfe bei Mochenthal dahin vergabte; Heinrichs Gebeine, gleich denen ſeines ungenannten Bruders, wurden in demſelben Kloſter, wo er zuletzt Mönch wurde, beigeſetzt. [4]

[1] Ueber die Güterbeſitzungen der Grafen vergl. Anm. 4 u. folg., ferner: Schelklingen OA. Blaub., woher ſich eine Linie nannte, Reg. 1240 ꝛc., Kirchbierlingen OA. Ehingen in den Reg. öfters, Volkersheim OA. Biber. Reg. 1264, Magolsheim OA. Münſ. Reg. 1268, Dettingen. Reg. 1268, Schirmvogtei über Kl. Urſpring. Reg. 1127, Activlehen in Blienshofen OA. Ehing. Reg. 1268, Mittelſtadt OA. Urach Reg. 1268, in deſſen Nähe ſie Dettenhauſen an Kl. Hirſchau vergabten, S. 352, Dienſtmannen zu Kanzach OA. Riedl. Reg. 1268, Güter im ſchwäbiſchen Baiern. Reg. 1205. 1240. Miniſterialen der Grafen von Wartſtein, deren Grafſchaft keine große Ausdehnung hatte, waren z. B. die Herrn von Wilzingen im OA. Münſ. bei Wartſtein, Hermannus de Wilzingen ministerialis comitis Heinrici de Wartstein. Salemer Schenkungsb. 1, 227.

[2] Bobbo comes et Sophia ipsius uxor. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 194.

[3] V. Id. Jul. Bobbo comes de Berge, pater Heinrici senioris de Berge. Necrol. Zwif. bei Hess 244; VI. K. Jul. Sophia comitissa de Berge. Ib. 243.

[4] VIII. K. Oct. Heinricus comes de Berge senior; iste dedit nobis curiam Oppinthal (Mochenthal OA. Ehingen); ipse cum patre Poppone et fratribus suis sepultus est in nostro capitulo. Necrol. Zwif. 248; Kal. Dec. Adelheit comitissa Mochintal, mater Salome ducissae. Ib. 251. Heinricus

Von Heinrichs I. Söhnen ſtarb einer, Diepold, ſehr früh († Mai 18.);[1] Heinrich II. († Febr. 25.),[2] der Erbe der Grafſchaft, ließ ſich kurz vor ſeinem Tode im Kl. Zwifalten, ſeinem nachherigen Begräbnißorte, als Mönch einkleiden,[3] worauf der jüngere Sohn Diepold († Mai 19.)[4] — Gemahl der Giſela († April 8.),[5] einer Tochter des Grafen Berthold von Andechs[6] — die Grafenwürde erhielt, mit welcher bekleidet er in den Jahren 1139—1158 im Hoflager K. Konrads III. und K. Friederichs I. erſcheint.[7] Ein weiterer Sohn, Rapoto, iſt hauptſächlich durch den Umſtand bekannt, daß er ſich i. J. 1134 bei Herzog Friederich II. auf dem Königsſtuhl und i. J. 1139 bei K. Konrad III. in Markgröningen einfand und Zwifalten mit Gütern bedachte.[8]

comes senior de Monte in articulo mortis monachis inuisceratus apud Oppinthal dedit VI. mansus. Berthold Zwif. bei Hess. 210.

[1] XV. K. Jun. Diepolt comes de Monte. Necrol. Zwif. 242.

[2] VI. K. Mart. Heinricus comes junior de Berge; iste dedit nobis predium Anchilehouen. Ib. 238.

[3] Comes Heinricus de Berge cum filio suo ejusdem nominis et dignitatis (H. II.) ad succurrendum in hora mortis monachi . . . apud nos effecti cum omnibus ossibus parentum suorum, id est Bobbonis comitis et Sophiae ipsius uxoris, et parvuli filii Diepoldi sunt huc traducti. Ortlieb. 194. Hujus (Henrici senioris) filius Heinricus comes in extremis monachus effectus dedit apud Anbilkofen VI. mansus... Rapot ejus alter filius apud Isinkosen dedit unum molendinum et duas hubas apud vicum Gressingen (Grieſingen OA. Ehingen) nominatum. Berthold. 210.

[4] XIIII. K. Jun. Diepoldus comes de Berge. Necrol. Zwif. 242.

[5] VI. Id. April. Gisila comitissa de Berge, Urhandſchr. des Necrol. Zwif. Cod. bibl. publ. Stuttg. theol. Q. nr. 141, welche Stelle Heß ganz ausließ. Er hat unter dem 14. Mai eine Gräfin Giſela von Berg, wo gerade die ältere Handſchr. des Nekrologs Berge nicht beiſetzt. Das Datum, den 8. April, beſtätigt das Necrol. Diessense bei Oefele Script. 2, 659, wo der Todestag der Giſela nur um einen Tag früher angeſetzt iſt.

[6] Gisela cometissa de Berge. Geneal. comit. Andec. ex membrana anni 1224 in Mon. Boic. 8, 297; vergl. auch Meichelbek Hist. Frising. 1a, 377, Gebhardi Geſch. der erbl. Reichsſtände 3, 464.

[7] Wenn Kl. Ochſenhauſen im J. 1127 als in der Grafſchaft Diepolds gelegen angeführt wird, ſo iſt unter dieſem Diepold zweifelsohne eben dieſer Graf von Berg zu verſtehen.

[8] S. vorherg. Anm. 3. Man hat übrigens allen Grund, den im Zwifalter Nekrolog vorkommenden Rapoto von Wartſtein (einer jetzt zerfallenen Burg im OA. Münſingen) mit dieſem Rapoto zu identificiren. Der Nekrolog hat folgendes über die Grafen von Wartſtein: VII. Kal. Jul. (Jun. 25). Rapoto comes de Wartstein. Necrol. Zwif. 243; XII. Kal. Maji (April 20). Hainricus comes de Wartstein. Ib. 241; II. Kal. Aug. (Jul. 31). Heinricus comes de Warstein (sic). Ib. in der Originalhandſchr., Heß hat die Stelle nicht; IIII. K. Febr. (Jan. 29). Hermannus comes de Wartstein. Ib. 236; IIII. K.

Heinrichs I. drei Töchter, alle drei Wohlthäterinnen des Kl. Zwifalten, ſind merkwürdig durch ihre Ehebündniſſe, welche ſie in den fernen Slavenländern mit dortigen Herzogen geſchloſſen haben. Salome[1] († 1144 Juli 27.)[2] heirathete Boleslaw III. Krzywouſty oder Krummaul, den kriegsfreudigen Herzog von Polen (ſeit 1102, † 1138 Oct. 28.).[3] Richinza († Sept. 27.[4]) vermählte ſich ums J. 1110[5] mit Wladislaw I. Herzog von Böhmen († 1125 April 12.); von ihrem und ihrer Schweſter Salome Ehebund wird gerühmt, daß dadurch beider Gemahle zu wechſelſeitigem Frieden geſtimmt worden ſeien; das durch ihren Gatten vollendete Kl. Kladrau in Böhmen verdankt ihr ſeine Bevölkerung durch Zwifalter Mönche. Sophia († Mai 31.)[6] verehlichte ſich nach dem J. 1113 mit Otto II. dem Schwarzen, Herzog von Mähren († 1126), welcher, im Dec. 1113 von obigem

Apr. (Apr. 10). Vdilhilt comitiſſa de Wartſtein. Ib. 240. Wir haben unſere Muthmaßung über die Genealogie der Grafen von Wartſtein in die Tabelle eingereiht und geben die Regeſten dieſer Grafen nach denen der Grafen von Berg. Die Grafſchaft ſelbſt war im Anfang des 14. Jahrh. bereits in Habsburgiſchen Beſitz übergegangen. „Comitiva in Wartſtein. Dis ſint die Gut und die Nutze, die koffet ſint mit der Grafſchaft zu Wartſtein umbe den Grafen von Wartſtein ꝛc.“ Habsb. Urbar, welches der litterariſche Verein in Stuttgart herausgeben wird.

[1] Die Altersfolge der drei Schweſtern läßt ſich nicht genau angeben; ſie werden in verſchiedener Ordnung aufgeführt: Heinricus comes junior de Berge; hujus ſorores fuerunt Salome duciſſa, Richinza duciſſa et Sophia duciſſa. Necrol. Zwiſ. 238; Diepoldus comes de Berge, hujus ſorores fuere Salome, Sophia, Richinza duciſſe. Ib. 242; horum comitum ſorores fuerunt Richinza ductrix Bohemiae (gleich darauf Vlatiſlaus dux Bohemiae cum uxore ſua Richinza filia Heinrici comitis a Monte), Sophia ductrix Moraviae (uxor Othonis ducis), Salome ductrix Boloniae (im Folgenden Bolezlaus dux Boloniae, Salome uxor ejus). Berthold Zwiſ. bei Heſs 211.

[2] Salome duciſſa Boloniae obiit. Zwifalter Jahrbücher zum J. 1144. Heſs 220. Obiit Salome ductrix conjux Bolizlavi ducis. Chronogr. Saxo zum J. 1144 bei Leibn. Acceſs. hiſt. 1, 296. Salome uxor Bolizlai ducis obiit. Chron. Montis Sereni zum J. 1144 bei Mencken Script. 2, 178. VI. K. Aug. Salome duciſſa Boloniorum. Necr. Zwiſ. 245.

[3] Das Todesjahr 1138, nicht 1139, iſt nach Jaffe Konrad III. S. 75 angenommen; vergl. über ihn beſonders Röpell Geſch. Polens 1, 229—297, wo S. 295 auch ſeine mit Salome gezeugten Söhne Boleslaw, Mieczyslaw, Heinrich, Kazimierz genannt ſind; eine Tochter Gertrud wurde in Kl. Zwifalten Nonne. Ortlieb Zwiſ. 194; vergl. Necrol. Zwiſ. 242.

[4] V. K. Oct. Richinza ductrix Boemie comitis Heinrici ſenioris filia. Necrol. Zwiſ. 248.

[5] Ihre erſtgeborene Tochter, Swatawa, heiratete ſchon im Juli 1124 den Grafen Friederich von Bogen. Palacky Geſch. von Böhmen. 1, 376, woſelbſt auch über Wladislaw u. S. 387 über deſſen und Richenzens Kinder das Nähere.

[6] II. K. Jun. Sophia ductrix Moravie. Necrol. Zwiſ. 243.

Wladiſlaw einer langen Haft entlaſſen, fortan mit demſelben im beſten Frieden lebte. — Eheſtifter, wenigſtens bei Salome, iſt ohne Zweifel der Biſchof Otto von Bamberg, der heilige und berühmte Slavenbekehrer, geweſen, welcher bereits in den 80ger Jahren des 11. Jahrh. am polniſchen Hofe, wohin er im J. 1124 wieder gerufen wurde, gelebt hatte, und ſchon den Herzog Wladiſlaw Hermann, Boleslaws III. Vater, ihn auf die Vortheile der nähern Verbindung mit Deutſchland aufmerkſam machend, zur Vermählung mit einer deutſchen Königstochter, Judith, Schweſter K. Heinrichs IV. veranlaßt hatte. Otto war im Albuche zu Hauſe (S. 35) und ſeine Familie mochte mit den Grafen von Berg in mancherlei, wohl auch verwandtſchaftlichen Verhältniſſen geſtanden haben.

Diepold († zwiſchen 1160—65) zeugte mit Giſela ſechs Söhne. Berthold, welcher den Taufnamen ſeines mütterlichen Großvaters führt, Graf von Berg, in den J. 1166—94 in den Hoflagern K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI. in Schwaben, Franken und Rheinland anweſend und noch i. J. 1195 am Leben; Ulrich I., in Urk. von 1166—1205 genannt (im J. 1172 am früheſten als Graf von Berg), gleich ſeinem Bruder häufig in der Umgebung der genannten Kaiſer und dazu noch K. Philipps, 1166—1201, wann dieſe Hohenſtaufen in Süddeutſchland weilten († in unbekanntem Jahre Dec. 22.);[1] Heinrich, Biſchof von Paſſau 1169—72;[2] Diepold, Biſchof von Paſſau 1172—90,

[1] Auf ihn bezieht ſich wohl Necrol. Zwiſ. 252: XI. K. Jan. Ulrich comes de Berge senior. Todesjahr unbekannt. Seine Gemahlin hieß wahrſcheinlich Udilhild; wenigſtens paßt, nach den Schriftzügen zu urtheilen, am beſten in dieſe Zeit folgende Anzeichnung des Necrol. Zwiſ. 237: IIII Id. Febr. (Febr. 20.) Udilhilt comitissa uxor Oudalrici comitis de Bergin. — Capella in Mochentall mro. Zwiſalten a b. m. Vlrico quondam comite de Berga in morte collata in Urk. Biſchof Konrads von Conſtanz für Kl. Zwifalten von 1215 Mai 31. Wirt. Urk. Buch.

[2] Ueber Heinrich vergl. Hansiz Germ. sacr. 1, 327, welcher auch bei den folgenden Paſſauer Biſchöfen nachzuſehen. Zu Diepold vergl. S. 120, Reg. zu 1190, zu Manegold Reg. 1206. 1215. — Die Angabe, daß Biſchof Heinrich von Wirzburg 1159 — 65 ein geborener Graf von Berg war, ſcheint auf Verwechſelung mit obigem Heinrich zu beruhen. Dieſe Annahme haben Aventin, Frieſe bei Ludwig Geſch. von Wirzburg 514 aus einer nicht näher bezeichneten Handſchrift und Meichelb. Hist. Frising 1a, 377; letzterer nennt zwar quart. lib. tradit. Frising. als ſeine Quelle und ſpricht von scriptor noster synchronus; allein er gibt auf keinen Fall Worte eines gleichzeitigen Schriftſtellers und Herbipolensis mag ein Zuſatz von ihm ſein. Schon des früheren Alters wegen würde der Wirzburger Biſchof nicht gut hierher paſſen. Hansiz a. a. O.

ein Genoſſe K. Friederichs I. in Italien, geſtorben im Nov. 1190 auf dem Kreuzzug (wohin er den K. Friederich, welcher fünf Monate vor ihm verſchied, begleitet hatte) und in Accon beerdigt; Otto, Biſchof von Freiſing 1183—1220;[1] Manegold, Abt von Kremsmünſter 1183, ſpäter auch in Tegernſee, darauf i. J. 1206 mittelbarer Nachfolger ſeines ebengenannten Bruders Diepold auf dem Paſſauer Stuhle, auf dem er ſich durch ſeine Klugheit hervorthat († 1215). Eine große Auszeichnung für dieſe Familie war demnach, mit der Biſchofswürde vier Brüder geſchmückt zu ſehen, zu deren Emporkommen freilich der Einfluß der mütterlichen Verwandten weſentlich beigetragen haben mochte.

Graf Heinrich III. von Berg, als ſolcher i. J. 1209 zuerſt urkundlich vorkommend, der Sohn Ulrichs (Reg. 1205), erbte nach Abſterben Bertholds, des letzten Markgrafen von Ronsperg,[2] deſſen anſehnliche Herrſchaft[3] nebſt dem Titel eines Markgrafen, welchen er zuerſt auf die Familienveſte Berg (Reg. 1215. 1219), ſpäter ausſchließlich auf die ehemals ronsbergiſche Beſitzung Burgau übertrug. Häufig erſcheint dieſer Markgraf Heinrich in den Hoflagern K. Friederichs II. und ſeines Sohnes Heinrichs (VII.), bei erſterem in den Jahren 1225 und 1237 namentlich in Italien. Sein Ableben erfolgte ums J. 1241,[4] ſeine Gemahlin Adelheid (Reg. 1240, 1252) überlebte ihn um mehrere Jahre.

Unter Heinrichs III. Söhnen wurden die ausgedehnten Herrſchaften getheilt.[5] Der ältere Sohn, Markgraf Heinrich IV.

[1] Meichelbeck a. a. O.

[2] Starb im J. 1212. Cum Ottone prius imperatore, sed tunc excommunicato proficisci volens in Saxoniam [1212] juxta Rhenum deſunctus est. Ottobeurer Jahrb. bei Feyerabend Ottob. 2, 279; am 1. April 1213 bereits als geſtorben erwähnt in der Urk. K. Friederichs II. Mon. Boic. 30, 14. — Ronsberg liegt im bairiſchen Landgericht Obergünzburg.

[3] Lang Grafſch. 370 erklärt dieſe Erbſchaft durch die Vermuthung, daß die Grafen von Berg mit dem Markgrafen von Ronsberg aus einem gemeinſamen Stamme hervorgegangen, v. Raiſer in dem, 359 Anm. 1. angeführten Jahresbericht S. 55 hält dagegen die Mutter Graf Heinrichs III. für eine Erbtochter des letzten Grafen von Ronsberg.

[4] Dieſer Heinrich wird in den Jahren 1249 und 1252 (ſ. Reg.) ausdrücklich als geſtorben erwähnt; am natürlichſten iſt ſein Tod in die Zeit zu ſetzen, ehe ſein Sohn Ulrich ſich Graf von Berg nennt, alſo vor dem 25. Mai 1242; wir verſtehen deßhalb unter Heinricus marchio Reg. 1246 Merz 15. den Sohn.

[5] Vergl. indeß Reg. 1268 die gemeinſchaftliche Verfügung über Activlehen des Hauſes.

(† um 1293)[1] erhielt die Grafſchaft Burgau nebſt dem Markgrafentitel, und die von ihm ausgehende Linie blieb in dieſem Beſitz bis zu ihrem Ausſterben i. J. 1310.[2] Auf die jüngere Linie, welche i. J. 1345 erloſch, kam der ältere Hausbeſitz in der Nähe der Stammburg; Ulrich, der Stifter dieſer jüngern Linie, welcher in den 40. bis 60ger Jahren des 13. Jahrhunderts blühte († Sept. 22.),[3] nennt ſich auch Graf von Schelklingen, einer Burg im jetzigen OA. Blaubeuren; ſein gleichnamiger Sohn, Ulrich,[4] brachte durch Heirat einen Theil der Grafſchaft Calw (§. 18), übrigens nur auf kurze Zeit, an ſeine Familie.

Was das Wappen betrifft, ſo führten die Grafen von Berg von Roth und Silber dreimal ſchrägrechts getheilt; in der ältern, burgauiſchen Linie wurde auf dieſem Wappenſchild noch eine goldene Lilie in die Mitte geſetzt.[5]

Regeſten.

1127. In cella Ochsenhusen in comitatu Diepoldi comitis. Ochſenhauſer Urk. Wirt. Urk. Buch.

1127. Diepoldus comes de Bergen, Z. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Bewidmung des Kl. Urſpring apud villam Ehingen coram

[1] v. Raiſer Jahresbericht des hiſt. Vereins im Oberdonaukreiſe für 1837. S. 61. — In den Zeiten dieſes Markgrafen ſchildert Albertus Bohemus (ſ. oben S. 22) dieſe Familie folgendermaßen: **Marchiones de Burgov potentes in militia dissidiis civilibus sitiunt satiari.**

[2] Wettenhauſer Annalen nach v. Raiſer Guntia. 43. Die Linie ſtarb aus mit Heinrichs IV. Enkel, Heinrich VI. (oder nach v. Raiſers Zählung Heinrich V.); Heinrichs IV. Sohn, Heinrich V., ſtarb vor dem Vater. v. Raiſer Jahresbericht a. a. O. 60.

[3] Wenigſtens paßt folgende Anzeichnung des Zwifalter Nekrologs (bei Hess 248) der Handſchrift nach am beſten hieher: X. (nicht VIIII wie Heß gibt) K. Oct. Vdalricus comes junior de Berge; iste dedit nobis ecclesiam Mochinthal.

[4] In einer Urkunde des Kl. Salemer Schenkungsbuchs (3, 24) vom J. 1277 erſcheinen Vlricus et Hainricus fratres comites de Schalkelingen.

[5] Abbildung des gräflich bergiſchen Wappenſiegels an einer Kloſter Pfullinger Urk. von 1268 Merz 3. bei Sattler Topogr. Geſch. Tafel zu S. 203 Fig. 7, des markgräflich burgauiſchen an einer Pfullinger Urk. von 1268 Merz 10. bei Sattler a. a. O. Fig. 8, letzteres auch an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1274 bei v. Raiſer Jahresbericht a. a. O. Taf. 3. Fig. 1; an einer Kaisheimer Urk. von 1231 (von Raiſer a. a. O. S. 64) iſt das burgauiſche Wappen noch ohne Lilie.

Diepoldo comite de Bergin advocato ejusdem loci. Urk.=Auszug bei Sattler Grafen 2te Aufl. 4, 315.

1134. Königsſtuhl. Diepoldus et frater ejus Rapoto comites de Berge, bei Herzog Friederichs II. Beſtätigung von Kl. Salem. Mone Quellenſamml. 1, 179.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Diepoldus de Berge et frater suus Rapodo, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1145 (zwiſchen 1138—52). Altheim in publico placito. Comes Diepoldus et frater ejus Rappoto, ZZ. bei einer Verhandlung über die Güter Konrads von Hirsbil. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1146. Jul. 21. Ulm. Comes Detthpoldus de Berga, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 90.

1150. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Diepoldus comes de Bergin, Z. i. d. U. K. Konrads III., betreffend einen Tauſch zwiſchen Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1158. Febr. 9. Ulm. Diepoldus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 94.

1160. Diboldus comes et filius ejus Bertholdus de Berge, ZZ. bei der Kirchenweihe von Roggenburg. Kuen Coll. 6, 12.

1166. Merz 8. Ulm. Comes Bertholdus de Berge et frater ejus Ulricus, ZZ. beim Gütertauſch K. Friederichs I. mit Erzbiſchof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Comes Bertoltus de Berga, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1172. Mai 14. Paſſau. Vdalricus comes de Berge, Z. i. e. Paſſauer Urk. Mon. Boic. 28b, 251.

Nach 1172. Oudalricus comes frater episcopi (Diepaldi Passaviensis), Z. i. e. Paſſauer Urk. Mon. Boic. 4, 253.

1178. Dec. 25. Altdorf. Comes Bertoltus de Berge et frater suus comes Odelricus, ZZ. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Comes Bertoldus de Berge et ejus frater comes Vlricus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. o. T. Conſtanz. Comes Bertholdus et comes Uolricus de Berge, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1179. Paſſau. Comes Uodalricus frater meus comes de Suevia, Z. i. e. U. Biſch. Diepolds von Paſſau. Mon. Boic. 28b, 122.

1181. Jan. 9. Neuburg. Comes Pertholdus frater prefati (Theobaldi) episcopi de Berge, Z. i. e. Formbacher Urk., worin auch Biſchof Diepold von Paſſau genannt wird. Mon. Boic. 4, 140.

1183. Merz 13. Nürnberg. Comes Bertoldus et frater ejus Vlricus de Bergen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Aldersbach. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 24.

1183. Comes Berhtoldus et frater ejus Vdalricus de Bergen, ZZ. i. d. U. Biſchof Ottos von Bamberg für Kl. Aldersbach. Ib. 25.

1183. Oudalricus comes de Berge, Z. i. d. U. Welfs VI. für Steingaden. Mon. Boic. 6, 493.

1183. Manegoldus Suevigena abbas efficitur frater Diepoldi Pataviensis episcopi. Chron. Cremifanense bei Rauch Script. rer. Austr. 1, 186.

1185. Königsſtuhl. Bertoldus comes de Berge, auf dem ſchwäbiſchen Landtag, welchen Herzog Friederich V. hält. Herrgott Gen. 2, 197.

1185. Dec. 27. Comites de Berga B. et Vlricus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Regensburg. Berthold und Ulrich Grafen von Berg mit ihrem Bruder Biſchof Otto von Freiſing in e. Urk. Graf Gebhards von Sulzbach für Hochſtift Freiſing. Auszug bei Meichelb. Hist. Fris. 1^a, 377 vergl. mit Moritz Gr. v. Sulzbach 1, 196.

1189. Paſſau. Mai. Perichtoldus comes de Perge, Z. i. zwei Urkunden Biſchof Diepolds von Paſſau für die Abtei Formbach. Mon. Boic. 4, 144. 145.

1190. Nov. 13. Accon. Obiit Episcopus Diepoldus (de sanguine imperialis propaginis ortus) id. Nov. (Nov. 13.). Ansbert. Hist. de exped. Frid. imp. S. 106; Diepoldus Pataviensis episcopus apud Akkaron obiit idibus Nov. Chron. Garstense (irrig z. J. 1192) in Rauch Rer. Austr. script. 1, 24. Dagegen: Diepoldus Bathavensis episc. III. non. Novemb. (Nov. 3.) obiit, apud Accaron sepultus est. Tageno Descript. exped. Asiatic. bei Freher Script. 1, 416. 3. Ausg.

1192. Febr. 15. Hagenau. Ulricus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., betreffend die Zutheilung der Grafſchaft Chiavenna zu dem Herzogthum Schwaben. Allegranza Opuscoli. 147.

1193. Mai 18. Wirzburg. Comes Volricus de Berge, comes Bertholdus de Berge, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 200.

1194. Mai 9. Trifels. Bertholdus comes de Bergue und comes Bertoldus de Berge, Z. in zwei Urkunden K. Heinrichs VI., Beſtätigung eines Tauſches zwiſchen der Abtei Weiſſenburg und Kl. Hemenrode und Ankauf eines Lehens zu Mettenheim und Rechholz durch das Kl. Hemenrode. Dümge Reg. Bad. 63. 152.

1194. Mai 22. Chur. Comes Ulricus de Bergen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord. Praem. ann. 2. prob. 70.

1194. Udalricus comes de Bergin, Z. i. e. U. Biſch. Diethelms zu Conſtanz. Dümge a. a. O. 63.

1195. April 11. Ravensburg. Bertholdus comes de Berge, Z. i.

d. U. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

(Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1.) Sept. 9. Rotweil. VI. comes de Perga, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. ſcheint verfälſcht.

1199. Sept. 29. Mainz. Vlricus comes de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180 Ausg. v. 1620.

1200. Nov. 28. Ulm. Comes Vlricus de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heiligkreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

1201. Sept. 14. Bamberg. Comes Volricus de Berge, Z. i. d. U. K. Philipps für den Erzbiſchof von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1202. Febr. 23. Biſchof Diethelm von Conſtanz ſchreibt an Kl. Marchthal in Betreff der Kirche in Bilringen, welche per multas expensas et graves labores de manu comitis Vlrici de Berga erkauft ſei. Wirt. Urk. Buch.

1205. Vlricus comes de Berg cum uxore sua et filio suo Heinrico vertauſchen an Kl. Wettenhauſen ein Gut in Schöneberg, 2 Höfe in Hartberg und einen Hof in Arbenhofen (bei Wettenh.). v. Raiſer Jahresber. des hiſt. Vereins im Oberdonaukreiſe für 1837 S. 54 aus dem Wettenhauſer Homiliar.

1206. Manegoldus abbas istius ecclesiae in episcopatum Pataviensem eligitur, in quo sedit annis X. Chron. Cremiſan. bei Rauch Script. 1, 192.

1209. April 22. St. Pölten. Heinricus comes de Perge, Z. i. e. Paſſauer Urk. Biſchof Mangolds. Mon. Boic. 28^b, 279.

1213. April 1. Conſtanz. Comes Heinricus de Burgow, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Henricus de Berge, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er einen Streit zwiſchen dem Biſchof und dem Rath von Augsburg entſcheidet. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

Ohne J., vermuthlich 1214. Jun. Ulm, Reichstag. Comes Heinricus de Berge, [1] Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1215. April 28. Cum nobilis vir Heinricus marchio de Berga ecclesie in Bilringen advocatiam sibi usurparet, Cunradus Const. eps. eam mro. Marthellensi confert. Wirt. Urk. Buch.

1215. Manigoldus Pataviensis episcopus obiit. Kl. Altaicher Jahrb.; vergl. auch die Kl. Neuburger bei Rauch Script. 1, 71.

[1] Es kommt übrigens auch vor, daß ein Graf von Heiligenberg (Sancto Monte) einfach auch Heinricus comes de Monte genannt wird. Chronik von Salem bei Mone Quellenſamml. 1, 180 vergl. mit 179. So auch: in Villa Wildorf (Weilsdorf), que sita est prope castellum quod vocatur Berge, in quo C. Constantiensis advocatus et frater ejus comes H. habitant. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jun. 1. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen litem inter mrm. in Marthel et comites de Berga super advocatia in ecclesia in Bilringen terminat. Wirt. Urk. Buch.

1218. Dec. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgov, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 509.

1219. Mai 24. Wirzburg. Heinricus marchio de Berge, Z. i. K. Friederichs II. Schutz= und Beſtätigungsbrief für Kl. Caſtell. Mon. Boic. 24, 326.

1225. Jul. 28. St. Germano. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Salvator de Monte Amiato.

1226. Aug. 15. Ulm. Marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Könitz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 mit d. J. 1227.

1231. Jun. 3. Gelnhauſen. Marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den D. O. Hennes Urkb. 93.

1231. Heinricus marchio de Burgovve beſchenkt das Kl. Kaisheim mit jus patronatus prebende unius ecclesie videl. in Witisgelingen (bei Dillingen) et aliae quaedam ibidem possessiones. Z. Heinricus senior marchio et filii sui Vlricus et Heinricus (mit burgauiſchem Siegel). v. Raiſer Jahresbericht des hiſt. Vereins im Ober=Donaukreis f. 1837. S. 64. Lebten hienach zu gleicher Zeit drei Heinriche?

1232. Mai. Udine. Marchio de Burgowe Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung einer Schenkung Graf Adolfs von Holſtein. Moller Isagoge ad hist. Chersones. Cimbr. 2, 398.

1232. Aug. 3. Frankfurt. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Worms. Moritz von Worms. 164.

1232. Oct. 26. Eßlingen. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1233. Jun. 4. o. O. H. marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), betr. Schenkung des Kirchenſatzes in Flein an den Wimpfener Spital.

1234. Heinricus nobilis vir marchio de Burgowe, Z. i. d. U. Biſchof Heinrichs von Conſtanz für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. Heinricus marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII), betreffend die Silbergruben im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. I. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgove, Z. i. e. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heiligkreuz in Augsburg, u. in e. andern für den Deutſchorden. Mon. Boic. 30, 216. 217.

1235. Febr. 3. Nürnberg. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 30, 235.

1235. Febr. 24. Speier. Heinricus marchio de Burchowe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Wirzburger Kirche. Mon. Boic. 31, 562.

1235. Merz. 26. Hagenau. Henricus margravius de Burgov, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für den Spital in Hagenau.

1236. Aug. Im Lager bei Brixen. H. marchio de Burgove, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochſtift Brixen. Hormayr Beitr. 1^b, 324.

1237. Oct. 1. Im Lager bei Goito unfern Mantua. Marchio de Burgowe, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er die Bürger von Mantua zu Gnaden aufnimmt.

1239. Heinricus de Burgowe, Siegler einer Urk. Berchtas, Gräfin von Marſtetten, für Kl. Kaisheim. Lang Reg. Boic. 2, 286.

1240. Jan. 11. Schelklingen (Schalkelingen). Heinricus marchio de Burgowe annuente legitima consorte sua Adelheidi et filiis suis Ulrico et Heinrico singulis Herbipolensis ecclesiæ episcopis pro feodo offert predium suum liberum in villa Kezze (Groß, Klein Kötz bair. im Ldg. Günzburg). Z. Ulricus juvenis marchio. Jäger Geſch. Frankenlands. 3, 386. Lang Reg. Boic. 2, 297.

1240. Heinricus marchio de Burgowe, Heinricus filius ejus, Ulricus filius suus, ZZ. i. e. U. Graf Hartmanns von Dillingen. Lang Reg. Boic. 2, 310.

1242. Mai 25. Nobilis vir, comes Ulricus de Berga verzichtet nach langem Streit auf die Kirche in Kirch=Bierlingen zu Gunſten von Kl. Marchthal. Laut Urk. Biſch. Heinrichs v. Conſtanz. W. U. B.

1249. Merz 8. Vlricus dei gratia comes de Berga, Urk. deſſelben zu Gunſten des Kl. Marchthal, worin er auch des Heinricus marchio de Burgowe, pater meus bone memorie gedenkt. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. v. T. Regensburg. Heinricus marchio de Burgowe, i. e. U. K. Konrads IV. für die Mönche in St. Emmeran. Mon. Boic. 30, 312.

1251. Jul. 6. Neresheim. Heinricus marchio de Burgowe, Vlricus comes de Schelchelingen, Z. i. e. U. Ulrichs von Hellenſtein und ſeiner Söhne Deginhard und Ulrich. Wahre Geſtalt der Vogtei Neresheim. 1759. S. 464.

1252. Merz 13. Adilhaidis, quondam marchionissa de Burgowe, de voluntate H. marchionis de Burgowe, nec non Uol (rici) comitis de Berge, filiorum suorum, mro. Caesariensi confert curiam suam in Bilringin in remedium animae mariti sui, H. marchionis de Burgowe. Lang Reg. Boic. 3, 17, v. Raiſer a. a. O. 65.

1253. Jul. 22. Heinricus marchio de Burgowe, fratribus de Caesarea confert praedium in Guntraemmingen. Lang Reg. Boic. 3, 33.

1253. Dec. 1. u. 14. Sententia E. Constantiensis episcopi, per quam Vlrico comiti de Schelkilingen nullum jus advocatiae in ecclesia mri. Marthellensis in Bilringen (Kirchbierlingen) competere pronuntiat. Wirt. Urk. Buch.

1254. Merz 10. Ulricus comes de Berga jus advocatiae in ecclesia de Bierlingen mro. Marthellensi resignat. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. 9. Marchio Heinricus de Burgaw, Z. i. d. U. des Kl. Raitenbuch, Mon. Boic. 8, 31.

1260. Aug. 3. Adelheid, die Gattin Walthers von Faimingen,

verzichtet de consensu domini H. de Burgowe tutoris sui auf ihre Heirathsgut-Anſprüche an Höfe zu Medlingen. Lang Reg. Boic. 3, 155.

1263. Jan. 9. Wallerſtein. Heinricus marchio de Burgowe, Z. i. e. U. Graf Ludwigs von Oettingen. Lang Reg. 3, 197.

1263. April 6. Ulricus comes de Berge, Urk. deſſelben für. Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1264. Nov. 15. Ulricus comes de Berge mro. de Marthello donat omne jus suum in parte decimae in Volckersheim a Rudolpho de Masilhain mro. vendita. Wirt. Urk. Buch.

1265. Heinricus marchio de Burgowe dominabus in Schoenvelt superiori (Ober Schönefeld) confert curiam suam in Utinhoven (Uttenhofen bei Ziemetshauſen Ldg. Zusmarshauſen). Lang Reg. Boic. 3, 257.

1266. Oct. 24. Augsburg. Heinricus marchio de Burgowe, Mitſiegler von Urkunden Konradins für die Herzoge von Baiern. Mon. Boic. 30, 351. 30, 355. 31, 593.

1267. Dec. 13. Ehingen. Comes Ulricus de Berge, Heinricus et Egino fratres comitis Vlrici de Berge i. e. U. Alberts und Eglofs von Steußlingen, betr. das Gut Maſelheim. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Ul. comes de Schalkilinge, Mitſiegler einer Urk. des Kl. Blaubeuren. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 3. Ulricus dei gratia comes de Berge, Urk. von ihm consensu fratrum suorum Heinrici, Eginonis et Gebehardi, Uebergabe und Freiung der von den bergiſchen Lehensträgern, Sigboto und Rudolf von Hunderſingen erkauften Güter des Kl. Pfullingen zu Mittelſtadt, wofür die Grafen von Berg von den Hunderſingen ihre Güter in Machtolsheim OA. Blaub. als Lehensſubſtitution erhalten. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 10. H. marchio de Burcgowe, Urk. deſſelben von gleichem Inhalt. Wirt. Urk. Buch.

1268. April 1. Graf Ludewig von Oettingen beurkundet, daß Gebehardus et Burkardus fratres, filii comitis Uodalrici pie memorie de Berge, sicut alii fratres et patruus eorum Heinricus marchio de Burgowe daſſelbe gethan. Wirt. Urk. Buch.

1268. Mai 3. Udalricus comes Berge donat mro. Marchtellensi proprietatem partis decimarum in Volckersheim, quam Conradus a Kanzach ministerialis suus in feudum tenuit et mro. vendidit. Z. comes Heinricus et Egino fratres. Wirt. Urk. Buch.

1268. Mai 24. Vlricus comes de Berge proprietatem curiae in Blienshoven, quam Hainricus antiquus minister de Ehingen ab ipso in feudum tenuit et mro. in Urspringin vendidit, eidem mro. donat. Z. Hainricus et Egino fratres mei, qui mecum dederunt eandem curiam. Wirt. Urk. Buch.

1268. Sept. 8. Ehingen. Vlricus dei gratia comes de Berge ſchenkt an Kl. Ochſenhauſen einen Hof in Tetingen de consensu expresso Hainrici et Eginonis fratrum meorum. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 264.

Regeſten der Grafen von Wartſtein.

1185. Königsſtuhl. Heinricus comes de Wartstein, Z. bei einem Rechtsſpruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1208. Kl. Salem erkauft a comite Heinrico de Wartstein praedium in Wileruelt, unam hubam in Bolstetin, alteram in Altmanneshusen (abgegangen bei Erbſtetten OA. Münſingen), quas Bertoldus de Seburc ab ipso in feudo habuerat; genannt iſt auch des Grafen gleichnamiger Sohn Heinricus. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 225. Ministeriales comitis Conradus de Vmmendorf et Bertoldus de Ertingen. Ibid.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Heinricus de Wartstein, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

1224. Sept. 9. Kl. Salem. Comes Hermannus de Wartstein de captivitate (Sarracenica, Salem. Schenkb. 1, 226) reversus beſtätigt dem Kl. Salem eine Schenkung und Verkauf von pie memorie frater meus comes Hainricus seu fratruelis meus ejusdem Hainrici filius. Salemer Schenk. B. in Karlsr. 1, 161 u. 162.

1261. Jan. 9. Litera comitis Hainrici de Wartstein super emptione prediorum nobilis viri Egelolfi de Stiuzelingen sita in Vrankenhovin (Frankenhofen OA. Ehingen) in pago qui dicitur Ufen Albe. Salm. Schenk. B. 2, 142.

1263. Aug. 15. Münſingen. Eberhardus comes de Wartstein, i. d. U. Graf Ulrichs von Wirtemberg für Kl. Salem. Eb. 2, 159. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jul. 4. Steußlingen. Eber. comes de Wartsteine, Z. i. d. U. Eglofs von Steußlingen für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1267. Wartſtein. Eberhardi Comitis de Wartstain dipl. de concambio super pratis quibusdam in Erfstetin (Erbſtetten). Salem. Schenk. B. 3, 229.

1268. Jun. 13. Eberhardus comes de Wartstain berichtigt eine Gütergrenze bei Altmannshauſen. Eb. 3, 227.

§. 18.

Grafen von Calw, Löwenſtein, Vaihingen.

Hilfsmittel: Mart. Crusius De vetustissimo Wirtembergensis ducatus oppido Calva. Tubing 1595. 4°, auch bei Wegelin Thes. rer. Suev. 3, 259—69, G. Ch. Crollius Geſchichte des Pfalzgrafen Gotfrid von Calwe in deſſen erläuterter Reihe der Pfalzgrafen von Aachen. 2te Fortſ. (Zweibrück. 1772) S. 172—240, Cp. Jac. Kremer De extinctis Loewenst. comit. in Act. acad. Theodor. Palat. 1, 322—73.

Adelbert II. Graf von Calw † 1099 Sept. 22.
h. Wiltrud von Bouillon † 1093.

Bruno Biſchof v. Metz 1088-9.

Adelbert III. Graf v. Calw † 1094. h. Kuniza von Wirspach.[a]

Gotfried 1075, Graf 1106, Pfalzgraf 1113 † Febr. 6 um 1131. h. Liutgart,[b] T. Bertholds II. von Zäringen.

Uta[c] 1075.

Irmengard 1075.

Adelbert IV. Graf von Löwenſtein, ſpäter auch von Calw.

Gotfried † Nov. 6, vor ſeinem Vater.

Uta Herzogin v. Schauenburg † um 1196. h. Herzog Welf VI. † 1191.

Liutgart.[d] h. Berli.

Adelbert V. nach 1145 Graf von Calw-Löwenſtein.

Berthold Graf von Calw-Löwenſtein 1152-67.

Gotfried[e]

Konrad Graf von Calw um 1148.

Adelbert VI. Graf von Calw, noch 1215.

Konrad Graf von Calw, noch 1207.

Gotfried Graf von Vaihingen 1189 † 1234.

Gotfried Graf von Löwenſtein 1194.

Berthold Graf von Wolfſölden.

Gotfried Graf von Calw 1219–58, † vor 63. h. Uta, lebt noch 1262.

Konrad 1232 Graf von Vaihingen 1234–66.

Gotfried Graf von Vaihingen 1246.

Gotfried Graf von Löwenſtein 1231.

Tochter N. N. h. 1. Rudolf IV. Graf von Tübingen. 2. Ulrich Graf von Berg-Schelklingen.

Tochter N. N. Gräfin v. Zavelſtein. h. Sigmund Graf von Zweibrücken.

Johannes Pfarrherr in Vaihingen 1239.

Gotfried Graf von Löwenſtein 1252. u. f. h. Kunigunde v. Hohenlohe.

Berthold Graf von Löwenſtein 1257.

Albrecht Wirzburger Domdechant 1277.

Albrecht Minderer Bruder 1277.

Richinza h. Berthold von Neifen.

Agnes h. Engelhard von Weinsberg.

Bemerkungen zur obenſtehenden Tabelle, deren Anfang aus Bd. 1, 567 zu ergänzen iſt. a) Wenigſtens wird hierher gezogen die Stelle des Codex Hirsaugiens. S. 82 ed. Stuttg. Cunisa de Wirspach (Willsbach OA. Weinsberg, man hat das Wort in Winsperch umändern wollen), mater Adelberti comitis. b) Wird ſeit Cruſius, welcher aber keine alte Nachricht anführt, insgemein Liutgart genannt und die Notiz des Necrol. S. Petri zum 1. Aug. (Obiit Liutgart filia ducis Bertholdi. Dümge Reg. Bad. 64) auf ſie bezogen. Ihre Zäringiſche Abſtammung folgt aus Anon. Weing. S. 27: Cunradus dux de Zaringen avunculus uxoris sue (Guelfonis VI.) Scauenburg castrum Guelfonis obsedit. c) Domna Vta, soror Gotefridi Palatini comitis, ſchenkt an Kl. Hirſchau predium suum ad Heilbrunnen, quod ei paterna traditione traditum est, ex integro. Cod. Hirsaug. 68. Dieſe Uta wird irrig von Schoepfl. H. Z. B. 1, 277 mit Judith † 1091, Gem. Hermanns I. Markgrafen von Baden † 1074 (Bd. 1, 550), identificirt; vergl. oben S. 303 Anm. 2. d) Liucgardis per vim juncta fuit cuidam militi transalpino, nomine Verli: ex quibus natus fuit Philippus, prepositus ecclesiae nostrae Sindelfingensis. Chron. Sindelf. S. 2 ed. Haug. Dieſer Philipp erſcheint mit Welf VI., ſeinem Oheim, in einer Urk. des J. 1188. Mon. Boic. 33, 48. e) Sulger Ann. Zwif. 1, 132, keine vollgültige Quelle, hält ihn für den Zwifalter Abt Gotfried 1156—1158.

In den Zeiten, in welche nur ſehr wenige Geſchlechter hinaufragen, und in welchen die Sitte, ſich nach Burgen zu benennen, noch nicht aufgekommen war, zeigen ſich — des Urahns Erlafried nicht zu gedenken — mehrere Adelberte, Grafen im Zabergau, Murrgau, als unzweifelhafte Vorvordern der Calwer Grafen,[1] welche in den letzten Zeiten der ſaliſchen Kaiſer ſich mit allen Grafenfamilien des ſüdweſtlichen Deutſchlands in Macht, Anſehen und Beſitzthum meſſen konnten. Der Name Adelbert pflanzte ſich bis zum Ableben der Familie durch viele ihrer Sprößlinge fort; den Namen Gotfried, welcher im lothringiſchen Hauſe ſehr heimiſch iſt, hat Wiltrud, Tochter Gotfrieds des Bärtigen von Lothringen, in die Familie gebracht (1, 567. 568); den Namen Bruno gab Graf Adelbert II. von Calw einem ſeiner Söhne, wahrſcheinlich nach Pabſt Leo IX., früher Bruno genannt, Adelberts II. mütterlichem Oheim (Bd. 1, 567).

Von den Söhnen Adelberts II. († 1099. Bd. 1, 567) zieht der eben erwähnte Bruno, welcher im Hirſchauer Stiftungsbrief zuerſt aufgeführt wird, zunächſt unſere Aufmerkſamkeit auf

[1] Vergl. Bd. 1, 335. 567. Zu derſelben Calwer Grafenfamilie gehört aus ſpätern Zeiten auch wohl der Graf Adelbert, welcher ums J. 1094 ohne Geſchlechtsangabe als Verwalter des Schotzachgaues (Bd. 1, 542. Anm. 3.; über den Schotzachgau ſ. Bd. 1, 322) vorkommt; vielleicht war er eine und dieſelbe Perſon mit Graf Adelbert II. von Calw † 1099. — Rein der Fabel gehört an der Graf Hubert von Calw, welcher in Deislingen (OA. Rotweil) freiwillig Kühhirt wurde; ſ. die Sage bei Crusius Ann. pars 2, 263 und daraus bei Grimm Sagen 2, 257.

ſich. Derſelbe war Mönch in St. Tron im Lütticher Sprengel und wurde, zur Zeit der heftigen Kämpfe K. Heinrichs IV. mit der päbſtlichen Macht, von dieſem Kaiſer i. J. 1088 zum Biſchof von Metz in Lothringen, dem Lande ſeines mütterlichen Großvaters, eingeſetzt, aber ſchon i. J. 1089 wieder vertrieben; mit ſehr ſchwarzen Farben malen uns die Zeitgenoſſen, freilich der gegneriſchen päbſtlichen Partei, dieſen geiſtlichen Herrn als einen Menſchen voll Leichtſinn und Lüge; mit Blutvergießen ſoll er ſich den Weg zur Biſchofswürde gebahnt haben.[1]

Adelbert III., der zweite Sohn Graf Adelberts II., ſtarb am 3. Dez. 1094 vor ſeinem Vater, ſo daß nach des letzteren Tode alle Hausmacht auf dem jüngſten Sohn, Gotfried, ſich vererbte. Dieſer Gotfried übte den größten Einfluß auf die Zeitgeſchichte; es iſt deshalb ſein öffentliches Leben in der Periode K. Heinrichs V., welchem er als angeſehenſter Rathgeber bei den wichtigſten Reichsangelegenheiten[2] und als Mitſtreiter faſt beſtändig zur Seite ſtand, bei der allgemeinen Geſchichte dieſer Zeit erzählt (S. 43 u. f.). Nach Heinrichs V. Tode war er unter den Wenigen, welche ſich an die Spitze des Reiches ſtellten, um den ſehr bedrohten Landfrieden zu wahren und eine neue Königswahl einzuleiten (S. 50), und ſo war er auch mit Lothar, auf den die Wahl fiel, in näherer Verbindung, die Paar Jahre über, welche er noch lebte. Die Würde eines Pfalzgrafen in dem krongutreichen Rheinlande,[3] der Nachbarprovinz Lothringens,

[1] Statim (Heinricus rex) Metensibus alium figuravit episcopum Brunonem videlicet comitem de Caluch (ſoll Calwe heißen), hominem quidem nobilem, sed levissimum inque solo mendacio gravissimum, cujus frater Godefridus postea extitit comes palatinus. Chronic. S. Trudonis lib. 3 bei d'Achery Spicil. 2, 670. ed. 1723; vergl. auch Bernold. Chron. z. J. 1088. 1089 bei Pertz Mon. 7, 448, dieſer ſagt u. a.: ipsi Heinrico pro turpissimis moribus suis multum displicuit, licet ei quondam eundem episcopatum vendiderit. Hac igitur necessitate idem Bruno constrictus episcopatum dimittere et ad patrem suum Adalbertum comitem in catholicorum partem repedare compellitur. Siehe Aehnliches bei Waltram De unit. eccl. cons. lib. 2. c. 30. (bei Freher Script. 1, 304. ed. 1717), welcher die Familie des Biſchofs mit den Worten filius cujusdam Adalberti comitis de provincia Alamanniae bezeichnet.

[2] Godefridus ... cujus sententia momentum curiae per id temporis fuit. Cod. Laur. 1, 231.

[3] In gleichzeitigen Urkunden heißt Gotfried blos comes palatinus; den Beiſatz Rheni haben übrigens ſchon Otto Fris. De gest. Frid. I. lib. 1. c. 12. und Cod. Laur. 1, 233. Der Anon. Weing. de Guelf. bei Hess S. 26 nennt Gotfried ditissimus palatinus de Kalwe.

des Landes ſeiner mütterlichen Verwandten, war keine geringe Belohnung, womit i. J. 1113 (zwiſchen dem 20. Merz und dem 6. April) K. Heinrich V. ſeine Verdienſte anerkannte. Von vielen Klöſtern beſaß er die Vogtei, nicht blos von Hirſchau, Sindelfingen (den zwei Stiftungen ſeines Hauſes) und Reichenbach, ſondern auch von Kl. Lorſch an der Bergſtraße, von welch letzterer Abtei, die ſeine Dienſte theuer bezahlen mußte, er ſieben Hauptlehen bekam;[1] mit dergleichen geiſtlichen Anſtalten muß er übrigens zuweilen hart verfahren ſein, war es ja eine der letzten Regierungshandlungen K. Heinrichs V. in Doesburg am 7. Mai 1125, daß er der Abtei St. Maximin verſchiedene ihr vom Pfalzgrafen Gotfried von Calw entzogene Güter zurückgab. Seine Gemahlin war Liutgart, Tochter Herzog Bertholds II. von Zäringen. Er hatte das Unglück, ſeinen einzigen Sohn Gotfried frühe ins Grab ſinken zu ſehen,[2] ſo daß ſein reiches Hausgut der einzigen ſtandesmäßig verheirateten Tochter, Uta, zufiel, welche um die Zeit ſeines Todes mit Herzog Welf VI. eine, nicht glückliche,[3] Ehe eingieng[4] und ſich, wahrſcheinlich nach einem Schloſſe, welches ſie, getrennt von ihrem Manne, bewohnte, Herzogin von Schauenburg (S. 268. 315) nannte.[5] Der Tod

[1] Septem principalia beneficia, quae vulgo appellantur Vollehen, morte septem nobilissimorum ecclesiae fidelium in unam personam Godefridi in brevi devoluta sunt, et post ipsum ad generum ejus, ducem Welephonem, transierunt, maximo videl. ecclesiae detrimento etc. Cod. Laur. 1, 231; vergl. auch 233. Schon Gotfrieds Vater, Graf Adelbert II., war Oberlehenträger des Kl. Lorſch geweſen. Ueber dieſe Lehen vergleiche Montag Geſch. der ſtaatsbürg. Freiheit. 2, 474.

[2] Ohne Jahr octavo id. Nov. die S. Leonhardi (Nov. 6) obiit Gotfridus filius palatini, qui hic dormit. Chron. Sindelf. 7.

[3] Vgl. S. 108. Cum (Welfo) illam minus diligeret et alienarum magis amplexibus delectaretur. Anonym. Weing. bei Hess 51.

[4] Guelfo sub annis adolescentie sue mediante fratre suo Heinrico duce filiam Gotefridi ditissimi palatini de Kalwe Outam nomine accepit uxorem. Unde et omnia, quae illius erant, tam beneficia, quam patrimonia accepit. Ibid. 26.

[5] Vergl. zu Uta S. 261. Uta ducissa de Scawenpurg, Urk. von 1196, datirt von Sindelfingen, betreffend die von ihr gemachte Stiftung des Kl. Allerheiligen, Dümge Reg. Bad. 64. Nach ihrem Tode wird ihrer gedacht als felicis memoriae Uta ducissa de Scawenburg in der Urk. K. Philipps vom 9. April 1200 für Kl. Allerheiligen. Würdtw. Nov. subs. 10, 187; als Utha ducissa de Schawenburg in der Bulle Pabſt Innocenz III. vom J. 1203 für daſſelbe Kloſter bei Hess Mon. Guelf. 29; nobilis domina ducissa de Scovenburc nomine Yta in Urk. von 1225, Schoepfl. Als. dipl. 1, 353; nobilis ducissa de Scowenburg in Urk. von 1246, Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 212; Uta quondam

des Pfalzgrafen erfolgte ums J. 1131; ſein Todestag iſt der 6. Februar.[1] Mit ſeinem Hintritt begann der Glanz ſeines Hauſes zu erbleichen.

Nach Gotfried tritt auf ſein Neffe Graf **Adelbert IV.**, genannt zuerſt von Löwenſtein, ſpäter — in erhaltenen Urkunden zuerſt 1139 — auch Graf von Calw. Dieſer, noch ſehr jung beim Ableben ſeines Großvaters i. J. 1099 — den Vater hatte er ſchon früher, i. J. 1094, verloren —, hatte ſeine Erbanſprüche nicht in vollem Maße durchſetzen können, und ſomit war der meiſte calwiſche Hausbeſitz an ſeinen Oheim Gotfried übergegangen, nach deſſen Tode Gotfrieds Tochtermann, Welf VI., dieſen Beſitz als Erbe anſprach. Darob entrüſtet befehdete ums J. 1133[2] Graf Adelbert IV., welcher ſich mit der Grafſchaft Löwenſtein hatte begnügen müſſen, aber auf eine volle Hälfte des calwiſchen Hauserbes ein Recht zu haben behauptete, dieſen Welf, überfiel bei Nacht deſſen Burg Sindelfingen, nahm deren Beſatzung zum Theil gefangen, verjagte den andern Theil, brannte den Ort nieder und eilte mit der gemachten Beute in ſein Schloß Wartenberg (bei Cannſtatt auf der Höhe des Burgholzes).[3] Hier belagerte ihn Welf VI. ungeſäumt; umſonſt rief Adelbert die Herzoge Friederich von Schwaben und deſſen Bruder Konrad zu Hilfe; Welf kam dieſen zuvor, nahm mit ſeinem künſtlichen Belagerungsgeſchütze die Burg und legte ſie in Aſche. Auch die calwiſche Veſte Löwenſtein, welche für unbezwinglich galt, zu erobern und die dortige Beſatzung gefangen zu nehmen, gelang

ducissa de Schowinburch, Urk. von 1275, Schannat Vind. 1, 147. Es iſt dies die Veſte Schauenburg, deren Beſitz ihr Bruder Herzog Konrad ihrem Gemahle beſtritt (S. 288).

[1] VIII. Id. Febr. (Febr. 6.) Gotefridus palatinus. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 236.

[2] Der in der folgenden Anmerkung erwähnte Anonym. gibt kein Jahr an; allein der Herzog Konrad von Staufen, welcher 1128—32 in Italien weilte, war bei der Begebenheit und der Anonym. ſetzt einen Streit Welfs VI. mit Herzog Konrad von Zäringen, welcher wahrſcheinlich ins Jahr 1133 fiel (ſ. oben S. 288), in eadem tempestas.

[3] Dieſes und das Folgende nach Anon. Weing. bei Hess 26—30. Wartinberch heißt bei ihm die Burg; eine dieſes Namens kennen die Cannſtatter Lagerbücher am oben angegebenen Orte. Früher wollten Einige die Lesart Wartinberch, weil ſie keine Burg dieſes Namens in der Nähe Sindelfingens kannten, in Wirtenberch ändern (vergl. Spittler Werke 12, 193), allein die vorzüglichſten Handſchriften des Anonymus, wie die auf der Karlsruher Hofbibliothek befindliche, leſen Wartinberch.

der ungemeinen Kriegskunſt dieſes Welfs. Dem Grafen Adelbert glückte es indeß doch, ſeinem Gegner die Burg Calw zu entreiſſen und hier feſten Poſten zu faſſen. Ihn hievon zu vertreiben, machte ſofort Welf Anſtalt, doch kam eine Ausſöhnung zwiſchen ihm und Graf Adelbert zu Stande, wodurch letzterer die Veſte von Calw und einige andere Beſitzungen zugeſichert erhielt.[1] — Mit dem Beſitze von Calw war das Schirmrecht über Kl. Hirſchau verbunden, welches, wie das über Kl. Reichenbach,[2] dieſer Graf beſaß. Adelberts Blütezeit fällt in die Periode K. Konrads III., welchem er bei wichtigen Unternehmungen des Krieges und des Friedens, namentlich im Kampfe gegen Welf VI. und bei der Belagerung von Weinsberg im J. 1140 zur Seite ſtund. Ums J. 1146 ſcheint er geſtorben zu ſein.

Adelberts IV. Söhne, deren Wirkſamkeit der zweiten Hälfte des 12. Jh. angehört, ſind: Adelbert V., Graf von Calw-Löwenſtein, Schirmherr von Kl. Hirſchau (Reg. 1157), Berthold Graf von Löwenſtein, Vogt von Kl. Reichenbach (Reg. 1167), Gotfried (Reg. nach 1139) und Konrad, Graf von Calw (Reg. 1148 u. folg.).

Nach Graf Adelbert V. erſcheinen die Grafen von Calw Adelbert VI. und Konrad, Gebrüder. Erſterer zeigt ſich im J. 1205 im Hoflager K. Philipps und iſt bekannt durch die Gewaltthaten, welche er an Kl. Hirſchau, deſſen Schirmvogt — und zwar der letzte aus der Calwer Grafenfamilie — er geweſen, verübte;[3] er iſt vielleicht der Vater des Grafen Gotfried von Calw, welcher in Urkunden der Jahre 1219—1258 vorkommt. Dieſer Gotfried war im J. 1262, in welchem ſeine Gemahlin Uta ſchon als Wittwe auftritt, bereits geſtorben als der letzte der Calwer Hauptlinie, deren ſehr geſchmolzener[4] Güterbeſitz auf

[1] Caluwe castrum, quod idem comes ei dolose surripuerat, collecta multitudine obsidere voluit (Welf VI.), ille se in extremo discrimine positum nullumque refugium, nullum solatium, se ulterius habere compensans ad deditionem venit ac se ad pedes ducis humilians gratiam, quam non meruit, invenit. Dux enim pro solita mansuetudine ac clementia illum eodem castro ac aliis quibusdam villis inbeneficiavit ſagt der freilich zur Verherrlichung der Welfen ſchreibende Anon. Weingart.

[2] Advocatus noster tunc (nach Gotfried) Adalbertus de Calwa. Tradit. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 65.

[3] Freilich blos nach Hirſchauer Berichten. Cod. Hirsaug. S. 13 ed. Stuttg.

[4] Haug Bemerkung zu ſeiner Ausg. des Chron. Sindelf. S. 43.

zwei Töchter ſich vererbte, von welchen die eine in erſter Ehe mit Graf Rudolf IV. von Tübingen, in zweiter mit Graf Ulrich von Schelklingen verheiratet war und die andere den Grafen Sigmund von Zweibrücken Herrn von Eberſtein zum Gatten hatte.[1] Eben dieſen Gotfried konnte etwa der Minneſänger von Buchheim meinen, wenn er folgendes Klaglied anſtimmt: O we der grozen suaere! Der biderbe Kalwaere Ist ze vrueje tot, Des lip nach hohen eren streit, Er was ein helt Gar us erwelt, Vil manhaft unt werliche; Sin tot ist mir ze schaden bekant: Lebte der tugentriche, Die herren muesten deste tiurre sin in Swaben lant.[2]

Etwas länger als dieſe Calwer Hauptlinie dauerte die Löwenſteiner, welche von dem obengenannten Berthold, Sohn Graf Adelberts IV., ausgieng; aber auch ſie erloſch — im Mannsſtamm — ſchon mit den muthmaßlichen Urenkeln dieſes Bertholds. Ein ſolcher, Graf Gotfried, verkaufte 1277 Oct. 21. ſeine Burgen Löwenſtein und Wolfſölden an das Bisthum Wirzburg,[3] von dem i. J. 1281 Aug. 15. K. Rudolf beide Schlöſſer nebſt der Schutzvogtei über die Abtei Murrhard um 11,300 Pf. Heller erwarb, welchen Beſitz genannter König in ein Reichslehen verwandelte, womit er ſeinen unehelichen Sohn, Albrecht von Schenkenberg, ausſtattete.[4]

Sämmtliche Stammesvetter überlebte die Vaihinger[5] Linie,

[1] Ueber die erſtgenannte Tochter vergl. Haugs Anmerkungen im Anhang ſeiner Ausg. des Chron. Sindelf. S. 45; gleichzeitige Beweiſe zu obiger Angabe über dieſe Tochter kenne ich übrigens keine und die Behauptungen Sattlers in ſeiner topographiſchen Geſchichte 202 weichen von Haug etwas ab. Was die andere Tochter betrifft, ſo wird von Haug auf eine ſolche gedeutet die folgende Stelle der Sindelfinger Chronik: 1184 obiit comitissa de Zaphilstan, relicta Symundi comitis de Zuuainbruoch in vig. Cath. Petri (Febr. 21.). S. 17. ed. Haug.

[2] Hagen Minneſänger 2, 98.

[3] Laut Urk., deren Siegler ſind: Albrecht Tumdechant, Albrecht Minderbruder, des Grafen Gotfrieds Brüder. Lang. Reg. Boic. 4, 51.

[4] Kremer in den S. 366 angeführten Act. Pal., woſelbſt das Nähere über das Erlöſchen dieſer Familie nachzuſehen. Gebhardi Geſch. der erbl. Reichsſtände. 2, 238. Von den 11300 Pf. Heller ſollte der Biſchof 10000 bei des Königs Juden in Wirzburg erheben; blos 1300 erhielt er baar.

[5] Die in Urkunden von 1113—1175 vorkommenden Grafen Egino von Vaihingen mit dem ſeit 1189 auftretenden Grafen Gotfried von Vaihingen in eine genealogiſche Verbindung zu bringen, war unmöglich. Der Vogt des Kl. Lorch, Berthold, welcher cognatus des Grafen Egino von Vaihingen heißt (Reg. um 1113), gilt insgemein für einen Grafen von Henneberg (Wenk Heſſ. Landesgeſch. 1, 205, Archiv für Heſſ. Geſch. 2, 142. 227), Graf Egino von Vaihingen wird im J. 1161 von dem Biſchof Heinrich von Wirzburg mit Zehnten bei Schweinfurt belehnt (ſ. Reg.); — dieß weist auf Verbindung mit mainfränkiſchen Herrſchaften.

ausgehend von Graf Gotfried — urkundlich Bruder eines Calwer Grafen, höchſt wahrſcheinlich Adelberts VI. —, welcher in den Jahren 1189—94 mit dem Hoflager K. Heinrichs VI. zog, i. J. 1196 unter Herzog Philipp in Italien kämpfte, ſpäter in Deutſchland dieſen Herzog, als derſelbe König geworden, häufig begleitete, endlich im Sommer 1234 in Italien, wohin er mit ſeinem Sohne, Graf Konrad, dem Kaiſer Friederich II. gefolgt, umkam. Dieſe Vaihinger Linie erloſch in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die Güter und Rechte dieſes Hauſes erſtreckten ſich von den Fildergegenden über den Würm-, Glems-, Enz-, Zaber-, Murr- und Schozach-Gau. Calwer Schirmvogteien waren, wie bereits bemerkt, die Klöſter Hirſchau, Sindelfingen, Reichenbach, eine Zeit lang auch Kl. Lorſch an der Bergſtraße; unter den Gerichtsorten, wo ſie ihr Grafengericht hielten, iſt der bekannteſte Ingersheim OA. Beſigh. (Reg. 1105), in früherer Zeit der Sitz einer Calwer Linie. Nach dieſem Gerichtsplatze hieß einer der calwiſchen Comitate Ingersheim.[1] Selbſt in Ofterdingen im Steinlachthale ſüdlich von Tübingen hielt Pfalzgraf Gotfried, bei welchem es freilich eine beſondere Bewandtniß haben konnte, Gerichtstage (Reg. o. J. unter 1130). Von allen Hausgütern in der Umgebung Calws kennen wir Burg Zavelſtein (S. 373 Anm. 1), ferner aus den Schenkungen an Kl. Hirſchau die Beſitzungen bei Stammheim, Kenntheim, Deckenpfronn, Gilſtein, Altburg, Kolbach, Igelsloch, Maiſenbach, Unterlengenhard, Schömberg, Bieſelsberg, Liebenzell, Ernſtmühle, Ottenbronn, Hohenwarth (bad. A. Pforzh.), Schellbronn (eb.), Möttlingen, Münklingen, Merklingen, Döffingen, Botnang, Feuerbach, Weil.[2] Der Comitat, mit welchem Welf VI. den Pfalzgrafen von Tübingen belehnte (S. 269 Anm. 1), kann kaum anders, als durch calwiſche Erbſchaft, an ihn gelangt ſein — bei der einmaligen Nennung dieſes Comitats wird Möhringen als darin gelegen angeführt, es haben aber hiezu wahrſcheinlich Plieningen, Echterdingen, Böblingen, Sindelfingen, jedenfalls eine beträchtliche Anzahl

[1] Bd. 1, 568. 569. Hiezu noch: in villa Nussdorf in Entzgowe in comitatu Ingersheim. Cod Hirsaug. 100 ed. Stuttg.

[2] Bd. 1, 385. 601, vergl. mit Reg. ums J. 1191. Wegen Hohenwarth vergl. Cod. Hirsaug. S. 39. ed. Stuttg., Schellbronn ib. und 32.

Ortſchaften gehört —; der ganze Glemsgau mit der Veſte Aſperg iſt ohne Zweifel von den Grafen von Calw durch die Hände Welfs VI. auf die Tübinger Pfalzgrafen gekommen; durch dieſelbe Vermittlung erklärt ſich, was wir von dem Beſitze der letztern in Gemrigheim (§. 25. Reg. 1252) wiſſen. Markgröningen (vergl. S. 239 Anm. 6), welches in dieſer Periode noch wirtembergiſch wurde, heißt in früherer Zeit ausdrücklich calwiſch.[1] Im Enzgau iſt von calwiſchen Beſitzungen vor allem zu nennen Vaihingen, worauf eine beſondere Calwer Linie abgetheilt wurde; den Grafen von Vaihingen gehörte unter anderem der Ort Wimsheim OA. Leonb. (Reg. 1232). Die Burg Enzberg, als Kraichgauort bezeichnet, war calwiſches Allod, welches Graf Konrad von Calw dem Erzbiſchof Johann von Trier zu Lehen auftrug (Reg. zw. 1190—1197). Im Neckarthale ſind Cannſtatt, Türkheim, Felbach (Reg. o. J., unter 1139), Wahlheim (S. 381 Anm. 1. u. Bd. 1, 601), Gemrigheim (ſ. ob.), Laufen,[2] Heilbronn[3] (S. 269 Anm. 2), lauter Orte, wo die Calwer Grafen Rechte und Eigenthum beſaßen. Die Burgen Löwenſtein und Wolfsölden (OA. Marbach) nebſt Zugehörungen, womit die Schutzvogtei über Kl. Murrhard in Verbindung ſtand, gaben,

[1] In der Aufzählung des Calwiſchen Beſitzes mag die Sindelfinger Chronik immerhin Recht haben, wenn gleich ihre Nachricht über die Art, wie dieſe Güter an Uta, Gemahlin Welfs VI., gekommen ſein ſollen (nämlich, Uta habe ſolche von ihrer Großmutter Wiltrud zum Heiratsgut erhalten) irrig iſt; vergl. Cleß Landes- und Culturgeſch. 2ª, 82, Haug Unterſuchung über die älteſte Grafſch. Wirt. S. 36. Die Worte genannter Chronik (S. 2 ed. Haug, wozu S. 43 zu vergleichen) ſind: Wilcha fundatrix hujus ecclesiae tradidit nepti suae Uotae in dotem Schoinburc cum ministerialibus et omnibus attinentiis; Celle et nemus ibidem et omnia attinentia; villam Merchelingen cum suis attinentiis. Item Gruningen cum suis. Item Kisilowe, Hedolfishane, Munigolfishane, Owishane, Neckirowe, Kannistat, Bliningen, Echterdingen, Moringen cum omnibus horum attinentiis. Item partem villae Sindelfingen. Eadem Wilcha ultimo vendidit Hainrico imp. ministeriales in Bernehusen et ceteros omnes.

[2] Graf Adelbert II. ertauſcht von Kl. Hirſchau einen Hof in Laufen, wahrſcheinlich, weil er ſonſt noch Güter in der Nähe hatte. Cod. Hirsaug. S. 32 ed. Stuttg.

[3] Vergl. S. 368 Bemerkung c. Herzog Welf VI. und ſeine Gemahlin Uta, geborne Gräfin von Calw, ſtellten im J. 1146 (S. 273) dem Kl. Hirſchau folgende Calwer Stiftungen zurück: (ad Heilbrunnen) salica terra et XVII hube et quatuordecim prestationes ad vineas colendas et prestatio preconis et prestatio bubulci et dimidius mercatus et dimidia moneta et portus et villa Hanbach (Heimbach OA. Weinsberg) tota et mons, qui dicitur Nortberg (wird auf Wartberg gedeutet) et familia omnis ad ipsam curtem pertinens. Cod. Hirsaug. S. 69 ed. Stuttg.

die erſtere einer ganzen Calwer Linie, die letztere, wahrſcheinlich einzelnen Grafen dieſes Hauſes,[1] ihre Namen. Wahrſcheinlich als calwiſches Erbe, wurde Weinsberg von Herzog Welf VI. angeſprochen, als dieſer i. J. 1140 um den Beſitz dieſer Burg, welche K. Konrad III. vermuthlich als ein mit Pfalzgraf Gotfrieds Tod heimgefallenes Reichslehen anſprach, ſeine ungleichen Waffen zu meſſen wagte. — Zu den bisher aufgezählten Beſitzungen ſind noch hinzuzufügen anſehnliche im Kraichgau und in der Pfalz, welche wahrſcheinlich von Kl. Lorſcher Lehen (S. 370) herrührten, nemlich Kislau, Heidelsheim, Mingolsheim, Oewisheim (ſämmtlich badiſch). Die Bruchſaler Vogtei hatten die Calwer Grafen von dem Hochſtift Speier zu Lehen bis gegen das J. 1190, um welche Zeit Graf Konrad von Calw für 400 Mark auf dieſe Vogtei verzichtete.

Miniſterialen der Grafen von Calw waren z. B. die von Stammheim,[2] Waldeck, Nagold (Reg. 1258), Bernhauſen (S. 375 Anm. 1), der Grafen von Löwenſtein z. B. die von Eberdingen (OA. Vaihingen, Reg. nach 1139, o. J.), der Grafen Vaihingen z. B. die von Kirchheim a. N. (Reg. 1266).[3]

Zu den frühern Kloſterſtiftungen dieſes Hauſes, Hirſchau und Sindelfingen (Bd. 1, 589. 592), ſind in dieſer Periode keine neue hinzugekommen.[4]

[1] Da Wolfsölden in Löwenſteiniſchem Beſitze vorkommt, ſo iſt man verſucht, den Kl. Murrharder Schutzvogt **Bertoldus comes de Wolfselde**, welcher in einer Urk. Abt Herbots von Murrhard für Kl. Adelberg vom 2. Mai 1182 vorkommt, für einen nachgeborenen Bruder Graf Gotfrieds von Löwenſtein zu halten, als welchen wir ihn vermuthungsweiſe in die genealogiſche Tafel eingereiht haben. Vielleicht gehört auch zu dieſer Sippſchaft **Bertoldus nobilis comes de Bilstein et Adelheid de Bonfeld uxor**, welche im J. 1230 dem Stift Backnang ein Gut in Siegelhauſen (OA. Marbach) ſchenken, was im J. 1234 der Biſchof von Speier beſtätigt. **Gabelk. ex sched. antiq. de init. Murhard. coenob.**

[2] **Vdilo de Stamheim per manum domni sui Gotefridi comitis et advocati nostri. Cod. Hirsaug. 50. ed. Stuttg.**

[3] Zur Grafſchaft Calw gehörten unter andern noch: die von Hornberg, von Strubenhard, zur Grafſchaft Vaihingen: die von Enzberg, Liebenſtein, Mönsheim, Niefern (bad. Amt Pforzheim), Remchingen, Sternenfels, Sturmfeder, Weiler, was aus zum Theil erſt ſpätern Urkunden erhellt. Vergl. reichsſtändiſche Archivalurkunden 1750. 1, 25.

[4] Ueber den vielbeſprochenen Jahrestag, welchen ein Graf von Calw auf den Wurmlinger Berge geſtiftet (Cleß Landes- und Culturgeſchichte 2^b, 442, Memminger Rottenburg 218), iſt keine frühere Nachricht, als aus dem J. 1348, vorhanden; es iſt darin nur von **quodam comite de Kalb** die Rede, in ſpäterer Zeit nannte man den Stifter Graf Anſelm von Calw, welchen man in Wurmlingen begraben ſein läßt.

Das Wappen der Grafen von Calw, welches auch die Löwenſteiner und Vaihinger Nebenlinie beibehielt, iſt ein auf drei (auch vier) Bergſpitzen rechts ſchreitender Löwe.[1]

Ueber die Begräbnißſtätten der Nachkommen Graf Adelberts II., welcher in Kl. Hirſchau beigeſetzt wurde, ſind keine gleichzeitigen Angaben vorhanden; nur von Gotfried, dem frühe verſtorbenen Sohne des gleichnamigen Pfalzgrafen, iſt in ächter Geſchichtsquelle aufgezeichnet, daß in Sindelfingen ſeine Gebeine ruhen (S. 370).[2]

Regeſten.

1089. Febr. 1. Regensburg. Comes Godefridus de Caloen, Z. i. d. U. K. Heinrichs IV. für die Schottenmönche in Regensburg. Mon. Boic. 29, 210.

Um 1094. In pago Scuzengowe (Schozachgau um Ilsfeld) in comitatu Adelberti comitis (höchſt wahrſcheinlich von Calw). Bd. 1, 542.

1094. Dez. 3. Adelbertus comes de Calva, juvenis bonae indolis, obiit III. Non. Decembris. Bernold. z. J. 1094 bei Pertz. Mon. 7, 461.

1095. Advocatum vobis Gotefredum, comitis A. filium, instituimus, Schutzbrief P. Urbans II. für Kl. Hirſchau. Wirt. Urk. Buch.

1105—1120, Zur Zeit Abt Brunos von Hirſchau. Ingersheim locus secularibus placitis constitutus, ubi comes Adalbertus presens erat. Cod. Hirsaug. S. 54 ed. Stuttg.

1106. Oct. 17. Speier. Rogatu Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für S. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 487.

1107. Dez. 28. Aachen. Godefridus de Calwe, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Grafen Heinrich von Zütphen. Bondam Charterboek. 1, 164.

1108 (nicht 1109). Nov. 4. Paſſau. Rogante ac consulente comite

[1] Es hat ſich übrigens kein Wappenſiegel eines Grafen von Calw erhalten; gräflich Vaihingiſche, an einer Urk. von 1319 hängend, ſind abgebildet bei Gudenus Cod. diplom. 5. tab. nr. 5. 6.

[2] Schwerlich gehören zu obiger Familie folgende häufig hieher gezogene Perſonen: 1) der heil. Willibold, Patron der Kirche in Berkheim (OA. Leutkirch), welcher bei Einigen ein Graf von Calw, bei Andern ein Edler aus Schottland genannt wird (v. Pauly OA. Leutkirch 143); 2) Erlung Biſchof von Wirzburg 1106—21, welchen der fabelvolle Bruſchius zu einem Calwer Grafen machte (vergl. über eine nicht zu calwiſchem Urſprung paſſende Güterſchenkung deſſelben Lang Grafſch. S. 263); 3) Rugger Biſchof von Wirzburg 1122—5, ohne ächten Beweis für einen Grafen von Vaihingen erklärt; 4) Heinrich von Kalphen (Pertz Mon. 2, 39. 169), Abt von Reichenau † 1237, vergl. über dieſes Kalphen Dümge Reg. Bad. 63, Mone Anzeiger. 1837, 7.

Godefrido de Chalwen U. K. Heinrichs V. für Stift St. Florian. Hormayr Geſch. v. Wien. Urk. nr. 46.

1109. Aug. 1. Erfurt. Consilio et rogatu comitis Godefridi de Caloen reſtituirt K. Heinrich V. das Gut Sconenberc den rechtmäßigen Erben Berthulfs. Mon. Boic. 29, 222.

1111. Godefridus comes bei den Unterhandlungen mit Pabſt Paſchalis II., ſiehe S. 43.

1111. Aug. 9. Speier. Comes Godefridus de Caloen, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Worms. Schannat Hist. ep. Worm. 2, 64.

1111. Aug. 14. Speier. Consilio et petitione comitis Gotfridi de Calwe U. K. Heinrichs V. für Speier. Würdtw. Nov. subs. 1, 136.

1111. Sept. 24. Straßburg. Consilio comitis Godefridi de Caloen U. K. Heinrichs V. für die Abtei Senones. Calmet Hist. de Lorr. 1. 1728. preuves 529.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione comitis Godefridi de Caloen U. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Hartmann Ann. Heremi. 172.

1112 (nicht 1111). Merz 26. Goslar. Ob interventum comitis Gotfridi de Calven U. K. Heinrichs V. für das Schottenkloſter in Regensburg. Ried Cod. episc. Ratisb. 1, 171.

1112. April 25. Münſter. Godefridus de Calowa unter den principes erwähnt in e. U. K. Heinrichs V. für Kl. Laach. Act. Theod. Pal. 3, 126.

1112. April 27. Münſter. Ob interventum Godefridi comitis de Kalewa U. K. Heinrichs V. für Hochſtift Bamberg. Mon. Boic. 29, 231.

1112. Jul. 16. Mainz. Ob interventum comitis Godefridi de Calwen U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Georgen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 189.

1112. Aug. 8. Speier. Ob interventum Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für die Abtei St. Marimin. Calmet Hist. de Lorr. 1. 1728. preuv. 530.

1112. Oct. 16. Frankfurt. Consilio et rogatu Godfridi comitis de Caloen U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 180.

1112. Nov. 30. Worms. Rogatu Godefridi comitis de Caloen U. K. Heinrichs V. für das Marienſtift in Aachen. Quix Cod. dipl. Aquensis. 1ª, 18.

O. J. Vdilo de Stamheim per manum domni sui Gotefridi comitis et advocati nostri dedit in eodem loco quicquid possedit. Cod. Hirs. S. 50. ed. Stuttg.

O. J. Gotefridus comes de Calwa, Z. i. d. U. Bertholds u. Adelheidens von Eberſtein für Kl. Hirſchau. Cod. Hirs. 42.

Um 1113. In castro Vehingen. Egeno comes, cognatus Bertholfi advocati Laureshamensis. Cod. Laur. 1, 222.

1113. Merz 20. Worms. Interventu Godefridi comitis U. K. Heinrichs V. für Michelſtadt. Schneider Erbachiſche Stammtafel. 509.

1113. April 6. Worms. Ob interventum Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 498.

1114. Jan. 17. Mainz. Rogatu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Lambert in Kärnthen. Neue hiſt. Abh. der bair. Acad. 4, 688.

1114. Jan. 25. Worms. Interventu comitis Godefridi palatini U. K. Heinrichs V. für das Nonnenkl. St. Peter zu Remiremont. Calmet Hist. de Lorr. 1, preuv. Sp. 534. Ausg. v. 1728. m. d. J. 1113.

1114. Merz 4. Baſel. Comes Gotfridus palatinus Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Muri. Herrgott Gen. 2, 133.

1114. o. T. Baſel. Rogatu Godefridi comitis palatini U. K. Heinrichs V. für das Hochſtift Baſel betreffend Pfeffers. Ib. 134.

1114. Merz 10. Baſel. Astante et collaudante Godefrido palatino comite U. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Ib. 135.

1114. Merz 18. Straßburg. Consilio et rogatu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für Kl. Moyenmoutier. Schoepfl. Als. dipl. 1, 192. Desgleichen für Kl. Eſtival. Hugo Ord. Praem. ann. 2, 540.

1114. April 14. Worms. Interventu Godefridi palatini comitis, Alberti comitis (vielleicht von Calw) U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Mon. Boic. 29, 233.

1114. Jun. 16. Tollendorf. Rogatu et petitione Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für die Probſtei Hirzenach. Lacomblet Urk. Buch für Geſch. des Niederrh. 1, 179.

1114. Aug. 29. o. O. Godefridus palatinus Z. bei K. Heinrichs Beſtätigung eines Tauſches zwiſchen dem Biſchof Bruno von Speier und dem Domcapitel. Dümge Reg. Bad. 122.

1114. Nov. 30. Worms. Godefredus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die St. Worms. Ludewig Reliq. 2, 183.

1116. Febr. 14. Augsburg. Godefridus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Biſchof Hermann von Augsburg. Mon. Boic. 29, 237.

1119. o. T. Straßburg. Comes palatinus Gotfridus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 193.

1120. o. T. Bamberg, auf dem Reichstag. Gotefridus palatinus, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs V. für Kl. Schaffhauſen.

1120. Mai 1. Wirzburg. Per interventum Godefridi comitis palatini U. K. Heinrichs V. für Hochſtift Wirzburg, dem er die richterliche Gewalt in Oſtfranken wieder gibt. Mon. Boic. 29, 239.

1122 (nicht 1123). Dez. 28. Speier. Instinctu Godefridi palatini comitis U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 33.

1123. Jan. 23. Straßburg. Gotefridus comes palatinus de Calewo, Adelbertus comes de Lewinstein fratruelis Gotefridi palatini, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Alpirsbach. Besold 250. Wirt. Urk. Buch.

1123. Jan. 24. Straßburg. Godefridus palatinus comes, Adelbertus comes, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Waldkirch. Dümge Reg. Bad. 32.

1123. Merz 25. Speier. Godefridus palatinus comes, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für den Miniſterialen Eberhard. Mon. Boic. 29, 245.

1124. Mai 30. Vor Worms. Godefridus comes palatinus Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für die Mainzer Kirche. Auch eine U. K. Heinrichs V., vom 8. Jan. 1125, betreffend einen Streit zwiſchen St. Blaſien und Baſel gedenkt der Anweſenheit des comes palatinus Godefredus in Neuhauſen bei Belagerung der St. Worms. Dümge Reg. Bad. 33.

1124. Dez. 28. Straßburg. Comes Gotefridus palatinus, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Engelberg. Herrgott Gen. 2, 145.

1125. Jan. 7. Straßburg. Praesens et consentiens Godefridus palatinus comes U. K. Heinrichs V. für Kreuzlingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 55.

1125. Jan. 8. Straßburg. Godefridus palatinus comes und Godefridus comes palatinus, Z. in zwei UU. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 34. 128; desgl. G. c. p. und Adelbertus comes de Lewenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lützel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 202.

1125. Mai 7. Doesburg an der Yſſel. K. Heinrich gibt der Abtei St. Maximin verſchiedene, ihr von Pfalzgraf Gotfried entzogene Güter und Höfe zurück. Hontheim Hist. Trev. 1, 513.

1125. Heremannus ex praeposito s. Petri in Aldenmunster favore Adelberti, senioris Maguntini archiepiscopi et Godefridi palatini comitis abbas (Laureshamensis) constitutus. Cod. Laur. 1, 232.

1125. Jun.—Aug. G. palatinus comes mitausſchreibend die deutſche Königswahl. S. 50.

1125. Nov. 20. Regensburg. Petitione comitis palatini Gotefridi U. K. Lothars für das Stift St. Florian. (Hormayr) Beitr. zur Geogr. Innerösterreichs. 2, 222.

1126. Jan. 2. Straßburg. Gotefridus palatinus comes, Z. in zwei UU. K. Lothars für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 35.

1129. Jan. 20. Straßburg. Godefridus comes palatinus, Z. i. d. U. K. Lothars für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 207.

1130. Febr. 17. Straßburg. Godifridus palatinus, et alii principes bei der Uebergabe von Alsbach an Kl. Hirſchau. (Ganz ſtreng folgt nicht, daß am 17. Febr. Gotfried ſelbſt dabei war.) Wirt Urk. Buch.

Ohne J. Eine Schenkung von Gütern bei Erlenbach an Kl. Hirſchau per manum advocati nostri (Hirsaug.) Gotefridi de Calwa gemacht. Z. Gotefridus comes palatinus. Cod. Hirsaug. S. 96. ed. Stuttg.; ebendaſelbſt S. 97 Gotefridus palatinus comes advocatus noster in e. Urk. zwiſchen 1120—1130.

O. J. Placitum quod erat Ofdirdingen coram advocato Godefrido palatino comite. Donat. Reichenb. bei Kuen Collect. 2, 56.

O. J. Juxta Dirinchain (Türkheim) et Velbach (Felbach) palatina de Kalewa plus quam viginti jugera et magnum nemus dedit an Kl. Zwifalten. Berthold Zwif. (ſchrieb 1138), Mſcpt. auf der k. öff. Bibl. Cod. hist. fol. nr. 430. lib. 2. c. 16.

1130. Nov. 29. Consensu advocati Godefridi palatini werden Lorſcher Lehengüter an die Capelle zu Bickenbach gegeben. Schneider Erbachiſche Stammtafel. 581.

1134. Pagus Huningen (Heiningen OA. Backnang) situs in comitatu Adalberti. Schoepfl. H. Z. B. 5, 79.

1139.[1] Mai 20. Weiſſenburg. Comes de Lewenstein Adalbertus, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. Mai (nicht Jun.) 28. Straßburg. Albertus comes (wahrſcheinlich der vorhergehende), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Selz. Dümge Reg. Bad. 41.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Adelbertus de Calwa, comes Egeno de Veingen, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

O. J., zur Zeit Abt Volmars von Hirſchau 1120—57. Adalbertus comes et Bertholdus frater ejus de Calwa, ZZ. bei e. Schenkung an Kl. Hirſchau. Cod. Hirsaug. 57. ed. Stuttg.

O. J. Schwiggerus de Eberdringen dedit duas hubas et dimidiam ad Gebrichingen in manu domini sui Adalberti comitis de Löwenstein. Cod. Hirsaug. 59.

O. J. Konrad von Weiler und ſein Bruder Otto beſchenken Kl. Hirſchau in presencia domni Sigefridi Spirensis ep. (1127—47), et advocati nostri comitis Adalberti de Calwa. Z. Adalbertus filius prefati Adalberti. Cod. Hirsaug. 1.

O. J., coram rege Conrado in colloquio curiali Wormacie (wahrſcheinlich 1140 Febr.). Egeno de Assenheim quicquid in Horwa praediorum habuit in manus advocati nostri Adalberti de Calwa tradidit s. Petro tradendum. Cod. Hirsaug. 66.

O. J. Adalbertus comes de Lewenstein dedit sex hubas in Sindringen et unum molendinum. Adalbertus comes filius ejus cum fratribus suis Bertoldo, Gotefrido et Conrado dedit alias sex hubas in eodem loco. Cod. Hirsaug. 67.

O. J. Schenkung an Kl. Hirſchau. Hanc traditionem advocatus

[1] Die Urkunde ohne Jahr, wonach Albertus dei gratia comes de Calwe, Jerosolimis profectus, talentum, quod singulis annis de quibusdam bonis in Walheim recepit, an Kl. Denkendorf vergabt (Schmidlin Beitr. 2, 213) und deren Inhalt im J. 1224 durch Cardinalbiſchof Kuno von Porto und Biſchof Beringer von Speier beſtätigt wird (Schmidlin a. a. O. 248, Wirt. Urk. Buch), gehört wohl nicht ins J. 1139, wie Schmidlin annimmt, ſondern wahrſcheinlich in die, vor der Beſtätigung nächſt vorangegangene Zeit; ſie wird von Gabelk. ins Jahr 1224 geſetzt. Der Grund Schmidlins a. a. O. S. 19, daß damals kein Graf Albert von Calw gelebt, widerlegt ſich durch Urkunden.

noſter Adalbertus comes de Calwa suscepit. Hi sunt testes: Adalbertus Adalberti comitis filius. Cod. Hirsaug. 71.

O. J. Adalbertus comes de Calwa, zweimal Zeuge bei Schenkungen an Kl. Hirſchau. Cod. Hirsaug. 71. 72.

1140. Nov. 15. Bei der Belagerung von Weinsberg, Albertus comes (nach Wahrſcheinlichkeit von Calw-Löwenſtein), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 165.

1140. o. T. Weinsberg. Comes Albertus (wie vorhergehend), Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er einen Tauſch zwiſchen dem Kl. Walkenried und einem Palaſtminiſterialen beſtätigt. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. Wirzburg, solempnis curia. Adelbertus comes de Lewenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechts an die Stadt Aſti.

1145. o. T. Worms. Albertus comes de Lewenstein et filius ejus Albertus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für Kl. Allerheiligen in Schaffhauſen.

1146. Jul. 12. Ulm. Comes Egeno de Vehingen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 90.

1146. o. T. (Dez.) Speier. Adelbertus de Lewinstein comes, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Arnſtein. Gudenus Cod. dipl. 2, 11.

1147. Comes Egeno de Vehingen, Z. i. Biſch. Günthers von Speier U. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

Um 1148 (das angegebene Jahr 1148 ſelbſt muß unrichtig ſein). C. comes de Calwe, Z. in Bertholds von Eberſtein Stiftungsbrief von Kl. Herrenalb. Wirt. Urk. Buch.

1152. Aug. 19. Speier. Egino comes de Vehinge, Z. bei dem Urtheilsſpruch K. Friederichs I. in Sachen des Grafen Simon von Saarbrücken und des Abtes von Kl. Schwarzach. Dümge Reg. Bad. 46.

1152. Comes Egeno (ohne Zweifel der vorhergehende), Z. i. e. U. Biſchof Günthers von Speier betreffend die genannten Parteien. Würdtw. Nov. subs. 7, 157.

1152. Egeno (nicht Egere) comes de Vehingen, Berchtolt comes de Calwen, ZZ. i. d. U. Biſchof Konrads von Worms für Kl. Schönau. Schannat Hist. ep. Worm. 2, 75.

1152. Worms. Comes Bertholdus de Levvinstein, Z. i. d. U. Biſch. Konrads von Worms für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 13.

1154. Febr. 3. Bamberg. Egeno comes de Vehingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 313.

1154. o. T. Göppingen. Adelbertus comes (wahrſcheinlich von Calw-Löwenſtein), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1155. Sept. 20. Peiting. Adelbertus comes de Lewenstain, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1156. Jan. 8. Speier. Hegeno comes de Vehingen, Bertolphus comes et frater ejus de Kalewa, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1157. Hirsaugiensis advocatus Adilbertus comes de Caleva genannt in e. Urk. Biſch. Günthers von Speier für Kl. Maulbronn. ZZ. viri nobiles Adelbertus comes de Calwa, fratres ejus Berchtold, Conrat. Wirt. Urk. Buch.

1158. Egeno comes de Vehingen, Chunradus comes de Calwe, ZZ. i. d. U. Biſchof Günthers von Speier für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subs. 9, 358.

1160. Jul. 1. Prediolum Schraeg (Schröckh. bad.), quod comes Albertus de Kalewa cuidam Berhtoldo filiusque suis tradidit. Urk. Biſch. Günthers für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1161. Heinricus Werzeburgensium episc. Egenonem comitem de Vaingen, episcopatum praeda et incendio antea devastantem, nunc autem decimas in Adolvesheim, de quibus ipse infeudatus, et Ebo de Damstorph subinfeudatus erat, ad manus Adami Ebracensis primi abbatis resignantem de decimis in Gretstat (bei Schweinfurt) inbeneficiat. Lang Reg. Boic. 1, 243.

1164. Sept. Duo fratres comites de Calewe in der Schlacht bei Tübingen. S. 98.

1167. Comes Berhtoldus advocatus noster ejusque frater Conradus, ZZ. i. d. U. Abt Ruperts von Hirſchau für Kl. Reichenbach. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 66. — Ohne Jahr. Advocatus noster Bertholdus cum fratre suo Conrado. Ibid. 69.

1171. Comes Konradus de Kalawe, Z. i. d. U. Biſch. Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Egino comes de Vainga, Perchtoldus comes de Leonstaine, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1175. o. T. Comes Conradus de Calewe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Hert. Act. Theod. Pal. 2, 75. (Beim Ausſtellungsort, als welcher Rulichesheim angegeben wird, muß ein Irrthum unterlaufen.)

Zwiſchen 1176—1188. Abt Konrad von Hirſchau verkauft per voluntatem sui advocati videlicet Adalberti comitis de Calwa ein Gut an die Probſtei Alspach. Laut Urk. v. 1211 in Cod. bibl. publ. Stuttg. Bibl. fol. nr. 71.

1188. Hauſen am Rhein. Adalbertus comes et frater ejus Conradus de Chaluwen [die folgenden Worte, prepositus de Sindolfingen, gehören nicht zu Chaluwen], ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V., Beſtätigung des Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. Febr. 8. Andernach. Godefridus comes de Veingen, Z. i. K. Heinrichs VI. Beſtätigung des zwiſchen dem Erzbiſchof Philipp von Cöln und Heinrich von Burgensheim geſchloſſenen Vertrags. Lacombl. Urk. Buch. des Niederrh. 1, 362.

1190. Biſchof Ulrich von Speier ſchenkt dem dortigen Domcapitel castrum suum in Bruchsel, quod gravissimis expensis construxit, et advocatiam ejusdem loci a comite Cuonrado de Calwe, qui eam in

beneficio habuit; quadringentis marcis redemptam. Dümge Reg. Bad. 149.

Zwiſchen 1190—1197. Erzbiſchof Johann von Trier (1190—1212) conquisivit a Conrado comite de Kalewe castrum quod dicitur Entzenberg, quod situm est in pago qui dicitur Crechowe, in episcopatu Spirensi, juxta villam quae dicitur Porzeim, quod ecclesiae Trevirensi contulit et ab archiepiscopo in beneficium recepit. Acta coram Heinrico imp. († 1197). Gesta Trevirorum 1, 302. ed. Wyttenb. et Müller.

Ums J. 1191. Hae sunt possessiones, quas dedit nobis ducissa Vta: oppidum Zell cum jure patronatus ecclesie, villam Ernstmulin, Schamberg, Colbach dimidium, Meisenbach totum, Böselsperg, Niderlengenhart, Wickartshusen (W. abgegangen), duas partes in Igelsloch. Codex Hirsaug. 92. ed. Stuttg.

1192. Jul. 26. Gelnhauſen. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Breſcia.

1192. Aug. 24. Weiſſenau bei Mainz. Godefridus comes de Veingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei Epternach. Bertholet Hist. de Luxembourg. 4. preuv. 38.

1192. Aug. 29. Worms. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er bedingungsweiſe die Ehe zwiſchen den Miniſterialen des Reichs und der Mainzer Kirche erlaubt. Mon. Boic. 29, 466.

1193. Merz 29. Speier. Godefridus comes de Veingen, Z. i. d. Schenkung K. Heinrichs VI. an den Hoſpital in Sachſenhauſen. Böhmer Frankf. Urk. Buch 1, 18.

1193. Mai 18. Wirzburg. Comes Gotfridus de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Beſtätigung für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 200.

1193. Jun. 28. Worms. Godefridus comes de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. das Schloß Ahr ꝛc. Lacomblet Urk. Buch des Niederrheins. 1, 377.

1193. Dez. 12. Frankfurt. Comes Godefridus de Vehingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betreffend die Vogtei über das Biſthum Paderborn. Schaten Ann. Paderb. z. J. 1193.

1194. Jan. 28. Wirzburg. Albertus comes de Calewe, Godefridus comes de Veingen, Godefridus comes de Lewenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1196. Mai 3. Arezzo. Comes Gotefredus de Weingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Tuſcien (nachh. K. Philipps) für die Kathedrale von Arezzo. Rena e Camici Serie dei duchi di Toscana. T. 5ᵉ, 59, vergl. Ughelli Ital. sacr. 1, 419.

1196. Mai 20. Eine Miniſterialin comitis Conradi de Kaluwe et fratris ejus erwähnt in der U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1197. Jul. 30. Schweinhauſen (OA. Waldſee). Comes Godefridus

de Veingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für K. Weiſſenau. Cod. trad. Weiss. 40—44, vgl. Orig. Guelf. 2, 633. Wirt. Urk. Buch.

1198. Jun. 29. Worms. Godefridus de Vehingen comes, Z. i. d. Bündniß K. Philipps mit K. Philipp Auguſt von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1199. Febr. 22. Worms. Godefridus comes de Veihingen, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Philipps, worin er den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim beſtätigt.

1203. Godefridus comes de Vehingen, Conradus comes de Kalewa, ZZ. i. d. U. Biſch. Konrads von Speier für die Kirche in Knittlingen. W. U. B.

1205. Jul. 30. Augsburg. Albertus comes de Calwin, Z. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Miniſterialen zwiſchen Biſch. Konrad v. Regensburg u. Herz. Ludwig v. Baiern. Mon. Boic. 29, 503.

1207. Conradus et Gotfridus comites de Kalwe in einer Eberſteiner Urk. Gabelkh. Geneal. Samml. auf dem K. Staatsarch. 52b.

1213. Dec. 30. Speier. Comes Gotfridus et comes Chunradus de Calwe, comes Albertus de Lewenstein, ZZ. bei der Translation der Gebeine K. Philipps, Urk. K. Friederichs II. für Speier. Wirt. Urk. Buch.

1214. Albertus comes de Calewen, Z. i. d. U. Biſch. Konrads zu Speier für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 92.

1215. Oct. 20. Hagenau. Comes Albertus de Chalwe, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung des königlichen Hauſes zu Brindiſi an den Deutſchorden. Hennes Urkb. d. D. O. 19.

1219. Freiolsheim bad. bei Gernsbach. Gotfridus comes de Calwe, Z. im Theilungsbrief der Gebrüder Otto und Eberhard von Eberſtein. Krieg v. Hochfelden Grafen v. Eberſtein. 362.

Um 1230. G. nobilis comes de Veihingen freit dem Kl. Herrenalb den Hof Dietenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1231. Mai od. Jun. o. O. Comes de Lewenstein, ohne Vorname, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Konrad von Weinsberg und das Hochſtift Wirzburg. Mon. Boic. 30, 177.

1231. Nov. 13. G. dei gratia comes de Veihingen beſchenkt filio consentiente das Biſthum Bamberg. Z. Godefridus de Lewinstein comes. Wirt. Urk. Buch.

1232. G. de Vehingen et C. filius suus et G. filius fratris sui de Calwa comites bona in Owensheim (Oberöwisheim) sita conventui Mulenbrunnen donant. Z. Godefridus de Lewenstein comes. Würdtw. Subs. 5, 277. 278.

1232. Berngerus Spirensis ep. praedium in Owesheim, quod G. comes de Veahingen et suus nepos de Calwa et R. nobilis de Kyselowe in feodo tenebant, confert mro. Mulenbrunnen. Orig. in Karlsr.

1232. Abt Gozwin von Maulbronn kauft villam nominatam Wimesheim (Wimsheim OA. Leonberg) a comite Godefrido de Veingen et filio suo et heredibus suis. Wirt. Urk. Buch. K. Heinrich (VII.) beſtätigt dies 1232 Oct. 2. Wirt. Urk. Buch.

1233. Gotfridus comes de Vehingen beſtätigt eine Schenkung von Gütern bei Bruchſal an Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1234. Mai 10. Wimpfen. Comes de Lewinstain, Z. beim Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Ep. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. o. O. (Wimpfen). K. Heinrich (VII.) entſcheidet einen Streit zwiſchen G. comes de Lewinstain und Kl. Adelberg. M. d. J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. In hoc conflictu (während der Kaiſer in Reate war, alſo etwa Juli, vergl. Böhmer Reg. und Raumer Hohenſt. 3, 516. 2te Ausg.) periit quidam nobilis comes Sueuiae dictus de Veingen, in einem Streit des Pabſtes mit den Römern, in welchem die Deutſchen von dem Pabſte zur Hilfe gerufen waren. Godofr. Colon. z. J. 1234 bei Böhmer Fontes 2, 366.

1234. Sept. Monteſiascone. Comes C. de Fayngen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung an Raimond Graf von Touloufe. Hist. de Languedoc. 3, 369.

1234. Oct. Comes Gotefridus de Lewinstein, Z. i. d. U. Biſch. Hermanns von Wirzburg. Lang Reg. 2, 233.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Comes de Lewinstein, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Landolf von Worms.

1235. Jan. 15. Wimpfen. Gotefridus comes de Lewenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1235. Vir nobilis Gotefridus comes de Lewinstein, in e. U. des Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1235. Langenau. Die Grafen Alwig und Berthold von Sulz treten ihre Anſprüche auf das Patronat der Kirche zu Steinheim an eben dieſe Kirche ab per virum nobilem Godefridum comitem de Lewenstein. Wirt. Urk. Buch.

1239. Conradus comes de Veihingen patronus ecclesie in Veihingen et Johannes suus filius rector ecclesie predicte, Urk. derſelben, betr. eine durch Privaten gemachte Stiftung der St. Stephanspfründ in der Kapelle zu Vaihingen. Wirt. Urk. Buch.

1245.[1] Comes Gotfridus de Kalwe, Z. i. d. U. Ritter Heinrichs von Nagold. Wirt. Urk. Buch.

1246. Stollhofen. Godefridus de Vehingen et Godefridus de Calwe comites, ZZ. i. e. U. Biſchof Konrads von Speier. Schoepfl. H. Z. B. 5, 212.

1252. Vir nobilis carnali linea nobis conjunctus dominus Gothefridus comes de Levvenstein, Z. i. d. U. Konrads des ä. von Krautheim für Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 57.

1252. Gothefridus comes de Calewe, Z. i. d. U. Biſchof Heinrichs von Speier für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

[1] Die Angabe Sattlers (Topogr. Geſch. 519), wonach im J. 1245 Graf Albrecht von Löwenſtein dem Ritter Konrad von Weiler den bisher lehnbaren Wald eignet, habe ich auf keine Urk. zurückführen können.

1253. Aug. Gotfridus comes de Lewinstein promittit quod socero suo domino Gothfrido de Hohinloch universa bona tam in Rotingen quam in Struete obligata sibi pro mille marcis argenti, quas socer pro maritagio filiae Cunigundi, conjugi comitis, dederat, ad redimendum pro summa pecuniae praenotata dabit. Hohenloh. Archiv, Ausz. bei Hanſelm. Landesh. 1, 356.

1253. Sept. 27. Gotfridus comes in Kalwe, Urkunde deſſelben über eine Schenkung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1254. Jul. 1. Enzberg. G. comes de Calwe, Vermittler und Mitſiegler einer Richtung zwiſchen Kl. Maulbronn und Ritter Berthold Strubecho. Wirt. Urk. Buch.

1255. April 23. G. comes de Calwe. C. comes de Vahingen, Mitſiegler einer Urk. des Kl. Rechenzhofen. Wirt. Urk. Buch.

1255. Aug. 21. Gotfridus egregius comes de Calwe, Z. i. d. U. über die den Grafen von Dillingen zuſtändige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1257. Pforzheim. Conradus comes de Vehingen. Urk. deſſ. für Kl. Herrenalb. W. U. B.

1257. Sept. 2. Gotfridus et Berchtoldus comites de Lewenstein ſchenken dem Kl. Lichtenſtern einen Wald zwiſchen Lichtenſtern und Hirrweiler (Hurnweilar). Act. Theod. Pal. 1, 353.

1258. Merz 13. Toledo. Comes de Leunsteyn (zweifelhaft ob dieſes Löwenſtein) ohne Vorname, unter den Zeugen de Alemannia in e. U. des röm. K. Alfons für Friederich Herzog von Lothringen. Böhmer Reg. imp. S. 355.

1258. Sept. 2. Ritter Heinrich von Nagolt, Gotfridi comitis de Calwe ministerialis, in e. U. Graf Alberts von Hohenberg für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1258. Dec. 7. Calw. G. comes de Calwe, Mitſiegler und Zeuge in e. U. Abt Bertholds von Hirſchau für die Johanniter in Hemmendorf. Wirt. Urk. Buch.

1262. Uta relicta nobilis viri domini Gotfridi comitis de Calwe ſchenkt an Kl. Allerheiligen Güter in Walddorf. Schannat Vind. 1, 145.

1262. Conradus dei gratia comes de Vahingen. Urk. deſſ. betr. den Kirchherrn in Horheim. Wirt. Urk. Buch.

1263. Febr. 18. C. dei gra. comes de Vahingen beſchenkt Kl. Herrenalb mit dem Orte Neuſatz. Wirt. Urk. Buch.

1265. Juni 30. C. dei gra. c. de Vaihingen verkauft an die Gebrüder von Enzberg die Hälfte des großen Zehntens in Vaihingen. Desgl.

1266. Sept. 2. Kirchheim. Cunradus comes de Vahingen factum a ministerialibus suis Heinrico et Bertholdo filiis Cunradi militis de Kyrchein mro. ibidem venditionem horti cum area siti penes ipsum claustrum ratam habet. Mit des Grafen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1268. Aug. 11. Gotfridus comes de Lewenstein, Z. i. d. U. Krafts von Hohenloh für die Deutſchherrn in Mergentheim. Wirt Urk. Buch.

§. 19.

Grafen von Helfenſtein, Spitzenberg, Sigmaringen.

Hilfsmittel: Oſw. Gabelkhover Geſchichte der Grafen von Helfenſtein; am Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. verfaßt; blos handſchriftlich, aber in mehreren Abſchriften (z. B. auf der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart Cod. hist. fol. nr. 393) vorhanden. Kerler Geſchichte der Grafen von Helfenſtein. Ulm 1840. 8. Urkunden hiezu. Ulm 1840. 8.

Eberhard Graf von Helfenſtein gegen **1113.** [a]

Rudolf von Spitzenberg [b] 1147 h. Adelheid. — **Eberhard.**

Kinder Rudolfs:
- **Ulrich** 1147.
- **Ludwig** Graf von Helfenſtein [c] 1171-1200.
- **Gotfried** Kanzler K. Friederichs **I. 1172,** Biſchof von Wirzburg **1184** † **1190.**

Kinder Ludwigs:
- **Gotfried** Graf von Sigmaringen 1210. 1220. 1231 † vor 5 Febr. 1241. h. Adelheid, verwittwete Gräfin von Heiligenberg.
- **Eberhard** Graf von Helfenſtein 1207-29.
- **Ulrich I.** Graf von Helfenſtein 1207-1241.

Kinder Gotfrieds: **Gotfried** Graf von Sigmaringen 1247 † vor 1263.

Kinder Eberhards:
- **Ludwig** Graf von Spitzenberg 1241 † um 1278.
- **Agnes** h. Diepold Graf von Aichelberg (§. 16).

Kinder Ulrichs I.:
- **Ulrich II.** 1241 Graf von Helfenſtein 1246 † um 1289. h. Willibirgis † vor 1269, T. Gr. Hartmanns v. Dillingen.
- **Ludwig** Dompropſt in Augsburg † 1288. [d]

Sohn Ludwigs von Spitzenberg: **Eberhard** 1267, Graf von Spitzenberg † 1292.

Bemerkungen zur voranſtehenden Tabelle. a) Bei dem Salzburger Erzbiſchof Gebhard 1060 — 1088, welcher meiſt für einen Grafen von Helfenſtein gilt, von dem aber nur das gewiß iſt, daß er ein Schwabe war und einen gewiſſen Chadold zum Vater hatte (Hansiz Germ. sacr. 2, 173), muß die helfenſteiniſche Abkunft ganz dahingeſtellt bleiben. b) In einer Urk. Biſchof Walthers von Augsburg vom J. 1147 (ſ. Reg.) erſcheint Rudolf von Spitzenberg mit ſeinen Kindern Ulrich, Ludwig und Gotfried, und erſtattet der Kirche zu Reimlingen (im Rieß, bair., wo noch im J. 1235 die Helfenſtein-Spitzenberge begütert

erſcheinen, Lang Reg. Boic. 4, 769) einige Zehnten, welche er und ſeine Voreltern, die Stifter genannter Kirche, bisher zu eigen gehabt. Höchſt wahrſcheinlich iſt dieſes Spitzenberg, wonach ſich Rudolf nennt, unſer Geislingiſches und ſeine Kinder Ludwig und Gotfried identiſch mit dem Grafen Ludwig 1171—1200 und Kanzler Gotfried in obiger Tabelle. c) Der in den Jahren 1183. 1185 vorkommende comes Ludovicus de Sigmaringen iſt ſchwer mit den Grafen von Helfenſtein in genealogiſche Verbindung zu bringen, wenn man ihn nicht für identiſch hält mit Graf Ludwig von Helfenſtein 1171—1200, wie denn auch der, Reg. v. J. bei 1214, genannte Graf Gotfried von Helfenſtein identiſch ſcheint mit Graf Gotfried von Sigmaringen. Letzterer war jedenfalls ein Bruder der Grafen Eberhard und Ulrich I. von Helfenſtein, Reg. um 1210. 1241, wo bei frater doch wohl nicht an eine ungewöhnlichere Bedeutung dieſes Wortes zu denken iſt.
d) Wenn es mit der, §. 36 in den Anmerkungen anzuführenden Grabinſchrift ſeine Richtigkeit hat, ſo gehört in dieſe Familie (wahrſcheinlich als Schweſter obiger zweier Brüder) Agnes, vermählt an einen Schenken von Limpurg, eine Annahme, wodurch der avunculus in Reg. 1255 erklärt wäre.

Dieſes Geſchlecht, welches, nachdem es lange vorher den bedeutendſten Theil ſeiner Beſitzungen hatte veräußern müſſen, im J. 1627 im Mannsſtamm ausſtarb, hatte ſeine Stammburg Helfenſtein bei Geislingen. Dieſer Name Helfenſtein mag von dem Thiere Helfant, d. i. Elephant, oder auch vom altdeutſchen Mannsnamen Helphant,[1] entſprungen ſein; erſtere Erklärung liegt dem Wappen zu Grunde, welches ſich dieſe Familie ſchuf; ſolches iſt ein ſ. g. ſprechendes, ein auf 4 (oder 3) Bergſpitzen rechts ſchreitender ſilberner Elephant in rothem Felde.

Die lichtere Geſchichte dieſer Familie beginnt mit Graf Ludwig von Helfenſtein; er zeigt ſich ſeit 1171 häufig im Hoflager K. Friederichs I., deſſen Stammburg Hohenſtaufen nur 4 Stunden von der ſeinigen entfernt ſich erhob, und iſt auch im berühmten Conſtanzer Frieden v. J. 1183 mitunterſchrieben. Den genannten großen Kaiſer begleitete er auf deſſen Kreuzzuge i. J. 1189; bei dem Vertrauen, das die Pilger auf die weiße Schaar ſetzten, von welcher man glaubte, daß ſie — ein Wunder Gottes und des h. Georgs aus dem Himmel geſandt — unter den Türken Verheerung anrichte, ſtärkte er einmal den wankenden Muth ſeiner Genoſſen durch die Verſicherung, dieſe heilbringende Schaar geſehen zu haben, eine Verſicherung, welche bei ſeinem Ruf von Glaubwürdigkeit viel galt; er erbot ſich übrigens noch dazu, die Wahrheit ſeiner Ausſage nicht nur durch ſein Pilgergelübde und beim heil. Grabe, ſondern auch durch das Gottesurtheil des

[1] Vorkommend z. B. in Tradit. Wizinburg. ed. Zeuss. index S. 388; der Name kann aber wohl ſelbſt auch vom Thiere hergenommen ſein.

glühenden Eiſens zu bekräftigen.[1] — Auch bei K. Friederichs I. Söhnen, K. Heinrich VI. und K. Philipp leiſtete dieſer Graf (woſern man nicht hier einen gleichnamigen Sohn annehmen will) noch i. d. Jahren 1193—1200 Hoffahrt.

Gotfried, Graf Ludwigs Bruder, tritt als kaiſerlicher Kanzler auf in einer Menge von Urkunden K. Friederichs I. aus den Jahren 1172—1189, namentlich iſt der obenerwähnte Conſtanzer Friede mit ſeinem Recognitionszeichen verſehen. Im J. 1184 wurde er Biſchof von Wirzburg, i. J. 1189 zog er — die Seele der ganzen Unternehmung — mit K. Friederich I. zur Kreuzfahrt, auf welcher er i. J. 1190 in Paläſtina verſchied, den Ruhm eines ſehr wackern, kenntnißreichen, beredten Staatsmannes[2] hinterlaſſend.

Graf Ludwig hatte drei Söhne. Der erſte Gotfried war und heißt Graf von Sigmaringen; ums J. 1210 wird er zum erſten Male erwähnt; er ehlichte Adelheid, verwittwete Gräfin von Heiligenberg (Reg. 1220) und war vor dem 5. Febr. 1241, an welchem Tage zu ſeinem Seelgeräthe von ſeinem überlebenden Bruder Graf Ulrich von Helfenſtein eine Stiftung an Kl. Salem gemacht wurde, bereits verſchieden und im ebengenannten Kloſter beerdigt. Nach ihm machte ſich ein zweiter Graf von Sigmaringen, Gotfried II., wahrſcheinlich des vorherigen Sohn, dadurch bekannt, daß er im Kampfe der Hohenſtaufen mit dem Gegenkönige Heinrich und dem Pabſte auf der letztern Seite übertrat (S. 196. Reg. 1247).[3] Von einer Nachkommenſchaft dieſes jüngeren Gotfrieds iſt nichts bekannt und Sigmaringen

[1] Ansbert hist. de exped. Frid. imp. S. 91 nennt ohne Anführung ſeines Geſchlechts nur religiosum laicum Ludovicum, Anonym. Exped. Asiat. Frid. Barb. bei Canis. Thes. ed. Basn. 2^{b}, 522 hat auch blos quidam potens in exercitu nostro Ludovicus nomine, vir utique bonae opinionis et vita commendabilis, bonorum hominum probatus testimonio; dagegen gibt ihm Epist. anepigr. bei Urstis. Script. 1, 561 ausdrücklich den Namen Ludovicus de Helfenstein.

[2] Mehrere Zeitgenoſſen ſpenden ihm großes Lob (ſ. Reg.), namentlich auch Gislebert, Canzler Balduins V. Grafen von Hennegau, welcher mit ihm zu verhandeln hatte, und in deſſen, in den Reg. zum J. 1172 angeführter Stelle die früher nicht ſehr für erwieſen geltende (Chron. Gotwic. 1, 384) Identität des kaiſerlichen Kanzlers mit dem Wirzburger Biſchofe klar vorliegt. Wenn ihn ſpätere Wirzburger Chroniken einen Herrn von Piſemberg nennen, ſo iſt dies bloſe Entſtellung des Namens Spitzenberg. — Vergl. über Gotfried auch oben S. 116 und Pertz Mon. 4, 158.

[3] Aus Reg. 1247 Nov. 27 ſollte man faſt ſchließen, er habe mit dem Hauſe Wirtemberg in nahem verwandtſchaftlichen Verhältniſſe geſtanden.

ſelbſt erſcheint i. J. 1263 bereits im Beſitz ſeines Vetters, Graf Ulrichs II. von Helfenſtein.

Der zweite Sohn Graf Ludwigs, Graf Eberhard von Helfenſtein, tritt auf i. J. 1207, im Hoflager K. Philipps, und nach langer Unterbrechung wieder i. J. 1217, im Hoflager K. Friederichs II., welchem er in Italien in den Jahren 1220 und 1221 und — nach längerem Zwiſchenaufhalt in Deutſchland, wo er bei dem kaiſerlichen Sohne, K. Heinrich (VII.) ſich öfters einfand — abermals in Italien in den Jahren 1228 und 1229 Heerfahrt leiſtete, vielleicht daß er auch den Kreuzzug ſeines gebannten Kaiſers (Ende 1228 und Anfang 1229) mitmachte. Sein (muthmaßlicher, Reg. 1241) Sohn Ludwig nennt ſich Graf von Spitzenberg, einer Veſte bei Kuchen unfern Helfenſtein. Von dieſem Ludwig iſt bekannt, daß er im J. 1241 in den Tatarenkrieg ausrückte (S. 192) und daß er i. J. 1245 unter K. Friederich II. in Italien kämpfte. Noch im J. 1277[1] wird er urkundlich erwähnt, zugleich mit ſeinem Sohne Eberhard (Reg. 1267), welcher ſpäterhin durch ſeine Widerſetzlichkeit gegen K. Rudolf ſeine Veſte Spitzenberg verlor und i. J. 1292 im Kampfe fiel. Zur Grablege hatte dieſer Sohn ſich Kl. Adelberg erſehen, wo auch die Aſche ſeiner Eltern ruhte.[2]

Der dritte Sohn Graf Ludwigs war Ulrich, gemeinſchaftlich mit dem vorhin angeführten Bruder Graf von Helfenſtein. Im J. 1207 im Hoflager K. Philipps anweſend tritt auch er auf einige Zeit vom Schauplatze der Geſchichte zurück bis zum J. 1215, in welchem er, wie in den folgenden bis zum J. 1219, dem K. Friederich II. in Deutſchland häufig Hoffahrt leiſtete. Denſelben Dienſt that er auch in den Jahren 1226—31 dem Könige Heinrich (VII.), welcher damals häufig in Schwaben weilte. Ulrich erſcheint noch im J. 1241, mit ſeinem gleichnamigen Sohne Ulrich II., welcher dem Vater in der Grafſchaft folgte, während ein anderer Sohn, Ludwig, geiſtlich wurde

[1] Ludowicus et Eberhardus filius suus comites de Spizzinberc concordant cum mro. Salem super possessionibus in Owingen (O. im bad. Amt Ueberlingen). Ulmae 1277. Salemer Schenkungsbuch. 3, 23.

[2] In einer Urk. v. 1290 erhält Kuno von Böhringen von ſeinem Herrn, Graf Eberhard von Spitzenberg die Erlaubniß zu einer Schenkung an Kl. Adelberg, weil ſeine (des Grafen) Eltern daſelbſt begraben ſeien und der Graf ſelbſt dereinſt dort beerdigt werden wolle.

und als augsburgiſcher Domprobſt im J. 1288 verſchied.[1] Graf Ulrich II. vermehrte durch ſeine Heirat mit Willibirgis, einer der reichen Töchter des i. J. 1258 geſtorbenen Grafen Hartmann III. von Dillingen (welcher nur Einen, Biſchof gewordenen Sohn hinterließ), ſein Hausgut durch beträchtlichen Zuwachs, wiewohl er in den ſpätern Jahren ſeines vielbewegten Lebens, welche in den folgenden Zeitraum fallen, zumal in Folge ſeiner Kämpfe mit K. Rudolf, manches wieder einbüßte.

Der urſprüngliche Amtſprengel dieſer gräflichen Familie, welche ihr Gebiet am früheſten i. J. 1268 mit dem Namen Territorium bezeichnete und in demſelben theils allodiales, theils lehnbares Eigenthum in Fülle beſaß, mochte ungefähr dem herrſchaftlich wieſenſteigiſchen und den ulmiſchen Beſtandtheilen, aus welchen beiden in dieſem Jahrhundert das Oberamt Geislingen gebildet wurde, entſprechen; auch die ritterſchaftlichen Orte Donzdorf und Süßen in demſelben Oberamte gehörten noch dazu. Zu dem alten Hausbeſitz war aber in unbekannter Zeit und Weiſe, urkundlich ſchon vor 1210, die Grafſchaft Sigmaringen[2] hinzugekommen, welche jedoch bereits um die Zeit von Konradins Tod[3] wieder entfremdet wurde. In dem urſprünglichen Bezirke waren Hauptburgen: Helfenſtein auf ſchroffem Felſen nordöſtlich von Geislingen, noch in wenigen Mauerreſten ſeine ehemalige Wichtigkeit verkündigend; Spitzenberg bei Kuchen, von welchem Schloß ſich nur noch die Grundmauern eines Thurmes erhalten haben; Hiltenburg bei Ditzenbach, ſeit dem J. 1516 in Trümmern liegend; Wieſenſteig, ſpurlos verſchwunden, wo ſpäterhin die Grafen ein neues Wohnſchloß bauten; Herwartſtein bei Königsbronn, auf ſenkrecht aufſteigender Felſenmaſſe, welche Veſte i. J. 1287 durch K. Rudolf gebrochen wurde. In den Gegenden dieſer Burgen wird bei folgenden Orten im 13. Jahrh. urkundlich erwähnt, daß

[1] Vergl. über ihn Reg. 1267. 1268, Lang Reg. Boic. 4, 55, Mon. Boic. 33, 142, Khamm Hierar. August. pars 1. cathedr. beſ. 1, 527. 2, 85.

[2] Nobilis dominus comes de Helfenstain, qui domnus dominii in Sigemaeringin tunc temporis visus fuit, erwähnt in einer Kl. Salemer Urkunde v. 1273. Salem. Schenkungsb. 3, 97. Hiemit waren wohl in Verbindung die Salemer Lehen in Owingen S. 391 Anm. 1 und Salemer Schenkungsb. 3, 10.

[3] Nach Gabelkh. ſchreibt ſich Graf Ulrich von Montfort (§. 25) ſchon im J. 1272: Ulricus dei gratia comes in Sigmeringen, dominus de Montfort; vergl. auch Memminger OA. Tettnang. S. 98 Anm.

die Grafen daſelbſt Güter und Rechte beſaßen: Süßen (Pfarrſatz), Weiler, Rorgenſteig, Schalkſtetten, Dietzlisweiler (in der Nähe, abgegangen), Stubersheim, Böhringen, Kuchen, Windreute (abgegangen bei Schnittlingen).[1] Eine Quelle reicher Einkünfte war der Geislinger Zoll.

Aus Dillingiſcher Erbſchaft (S. 392) ſchreibt ſich her, was von Gütern in Oberdillingen, Trugenhofen (OA. Neresh.), Zöſchingen (bair. Ldg. Lauingen), Gundremmingen (bair. Ldg. Dillingen)[2] in helfenſteiniſchem Beſitze vorkommt, unmittelbar nach der Hohenſtaufenzeit erhielt eben dieſer Beſitz durch die — früher tübingiſche — Herrſchaft Blaubeuren und die Schutzvogtei über das Kloſter Blaubeuren einen weſentlichen Zuwachs.[3]

Regeſten.

Gegen 1113. Eberhardus de Helfenstein unter Grafen, Z. i. e. Kl. Hirſchauiſchen Urkunde. Cod. Hirsaug. 42. ed. Stuttg.

Um 1140 (zur Zeit Abt Volmars von Hirſchau 1120—57). Eberhardus Eberhardi filius de Helfenstein. Desgleichen. Ib. 57.

[1] Zu Süßen vergl. Reg. zum J. 1267, Urk. v. 1270 bei Sattler Grafen. 1. Beil. nr. 36; Weiler Urk. v. 1289 bei Lang Reg. Boic. 4. 415; Rorgenſteig Urk. von 1295 Ib. 4, 591; Schalkſtetten, Dietzlisweiler, Stubersheim. Urk. von 1291. 1295 Ib. 4, 493. 591; Böhringen, Kuchen. Sattler a. a. O.; Windreute. Urk. v. 1289. Lang a. a. O. 417.

[2] Zu Gundremmingen vergl. Lang Reg. 4. 55. zu den vorhergehenden Orten Mon. Boic. 33, 141. Die Oberdillingiſchen Güter mußten ſchon 1277 wieder veräußert werden. Ibid.

[3] Letztere Erwerbung geſchah nach dem 24. Dec. 1267; unter dieſem Tage übergab Pfalzgraf Rudolf III. von Tübingen dem Kloſter Blaubeuren das Vogtrecht innerhalb der Kloſtermauern nebſt Anderem und Graf Ulrich verſprach das Kloſter dabei zu handhaben. Wahrſcheinlich derſelbe Graf Ulrich von Helfenſtein heißt im J. 1263 filiaster (bedeutet ſowohl Stiefſohn als auch Tochtermann und Schweſterſohn, vergl. Ducange) Pfalzgraf Rudolfs III. von Tübingen. Da nun in den Jahren 1260—70 nirgends zwei gleichnamige Grafen Ulrich von Helfenſtein unterſchieden werden, ſo ſchiene, um den Uebergang des Blaubeurer Beſitzes an das Haus Helfenſtein zu erklären, am einfachſten, mit Gabelkhover filiaster durch Tochtermann zu überſetzen und dem Grafen Ulrich, welcher im J. 1259 als Gatte der Dillinger Gräfin Willibirgis vorkommt, eine Tübingerin als zweite Gemahlin zuzutheilen. Allein ſelbſt noch im J. 1268 ſcheint Graf Ulrich zu keiner zweiten Ehe geſchritten geweſen zu ſein, indem er in der Urk. v. 1268 (Reg. Schluß) ſeiner zweiten Gemahlin, wenn er eine gehabt hätte, faſt nothwendig hätte gedenken müſſen. Cleß Landes= und Culturgeſch. 2a, 148 überſetzt filiaster auch mit Schwiegerſohn, nimmt aber zwei Grafen Ulrich an, von denen er dem Sohne die Tübinger Pfalzgräfin zur Gemahlin gibt; den Vater läßt er gleichwohl zweimal verheiratet ſeyn, in zweiter Ehe mit Agnes, der Tochter Graf Gotfrieds von Löwenſtein, Wittwe Engelhards von Weinſperg, mit welcher er die Kirche zu Erbſtetten bekommen, die er (1282) dem Kloſter Lichtenſtern vermachte.

1147. Waltherus Augustensis episc. restitutionem decimarum ad ecclesiam Riumelingen (Reimlingen bair.) pertinentium, a Rudolpho de Spizemberch, advocato ejusdem ecclesiae, cum uxore sua Adelheida et filiis suis Uodalrico, Ludevico et Cotefrido factam, confirmat. Mon. Boic. 33, 27.

1171. Mai 1. Giengen. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Herbrechtingen. Wirt. Urk. Buch.

1172 – 1190. Gotefridus kaiſerlicher Kanzler in einer Menge Urkunden. Godefridus imperialis aule cancellarius, homo discretus et providus (wohl nicht vividus), qui postea episcopatum Erbipolensem habuit. Gisleberti Chron. Hannon. ed. Duchastel. 127. In Urk. v. 1185 (Hist. patr. mon. Taurin. 1, 938) heißt er imperialis aule cancellarius et sacri imperii legatus.

1181. Mai 5. Ulm. Comes Ludouicus de Helfenstein, Z. bei e. Gütertauſch der Abtei Roth. Orig. Guelf. 2, 626. 627.

1181. Mai 25. Burg Staufen. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Lodowicus comes de Sigemaringen, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1183. Jun. 25. Conſtanz. Godefridus imperialis aule cancellarius, comes Ludewicus frater cancellarii de Helfenstein, ZZ. beim Conſtanzer Frieden. Pertz Mon. 4, 179.

1185. Königsſtuhl. Ludovicus comes de Sigmaringen, Z. i. d. Rechtsſpruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 197.

1189. 1190. Incitabat et cooperabatur eo tempore ferventissimo studio ad idem propositum (den Kreuzzug) venerabilis Herbipolensis episcopus Gotfridus, vir et nobilitate generis et scientia literarum facetus atque facundia tunc temporis scientissimus et utriusque juris peritus. — Gotfridus discretus et eloquens. — Gotfridus, cujus industria totus exercitus domini regebatur. Ansberti Hist. de exped. Friderici imp. S. 17. 35. 105. Godefridus Herbip. ep., vir prudens et eloquens, qui eandem peregrinationem secundum datam sibi gratiam ex magna parte regebat, ex hoc incolatu coelestem migravit ad patriam. Arnold. Lubec. Chron. Slavor. lib. 3. c. 34 bei Leibn. Script. 2, 681. Gotfridus Werzburgensis ep. obiit. Kremsmünſterer Jahrb. z. J. 1190 bei Rauch Script. 1, 187. Vergl. auch Anon. Exped. Asiatic. Fridcr. Barb. bei Canis. Thes. ed. Basn. 2b, 503.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm.) Febr. 22. Memmingen. Comes L. de Helfinstein, Z. i. d. U. Herzog Konrads für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1193. Jun. 20. Gmünd. Comes Lodewicus de Helphonstain, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

(Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1.) Sept. 9. Rotweil. Ludewicus comes de Helfenstain, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch; die Urk. ſcheint verfälſcht.

1198. Jan. Speier. Ludewicus comes de Helfenstein, Z. i. Herzog Philipps von Schwaben Privilegium für die St. Speier. Lünig 14ᵇ, 465.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Ludowicus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Philipps für Biſchof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. 187.

1200. Nov. 28. Ulm. Comes Ludowicus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

1207. Febr. 6. Straßburg. Ulricus comes de Helphenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Salem.

1207. Jun. 18. Straßburg. Comes Evverardus de Hefrebstein (ſoll wohl Helfenstein heißen), Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Eſte. Murator. Ant. Est. 1, 383.

Um 1210. Comes Gotefridus de Sigemaringen et fratres ejus comes Ebirhardus et comes Ulricus de Helfenstein, ZZ. bei der Schenkung von Leutkirch (bad.) an Kl. Salem durch Graf Mangold von Nordorf. Salm. Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 212, vergl. 2, 64.

O. J. (wahrſcheinlich 1214 Jun. in publica curia Ulme, welche in der Urk. erwähnt iſt). Gotfridus comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1215. Jun. 20. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1217. Mai 17. Rotweil. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Mittheilung von Dr. Märker ex libro cop. Fürstenberg.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Comes Eberhardus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſch. Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 61. 62.

1217. o. O. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. e. Tauſchbrief zwiſchen Pfalzgraf Rapoto und Kl. Waldſaſſen. (Lucius) Bericht vom Adel. S. 364.

1218. Oct. 30. Nürnberg. Euerardus et Vlricus comites de Helfenstein, U. K. Friederichs II. für Kl. Niedermünſter in Regensburg. Mon. Boic. 30, 75, vergl. Lang Reg. Boic. 2, 88.

1219. Merz 28. Hagenau. Gherardus (Everardus?) et Ulricus frater ejus comites de Efsstent (ſoll Elfenstein heißen), ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenſerkl. St. Maria di Vangadizza. Silvestri Descriz. delle paludi Adriane. 73.

1219. Sept. 18. Hagenau. Comes Ebirhardus de Helfinstein U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach, betr. den Vergleich wegen d. zäringiſchen Erbſchaft. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 45.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Everardus Helfisten, Z. i. d. U., worin K. Friederich II. dem Pabſte Honorius III. und der römiſchen Kirche die kirchlichen Freiheiten beſtätigt. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Sept. o. T. Frankfurt. E. comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Einwohner von Eboli.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Eberhardus et Ulricus comites de

Helfinstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Scheftersheim. Hanſelmann Landeshoh. 1, 373.

1219. Nov. 3. Nürnberg. Evirhardus comes de Helfinstein U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Boehmer Cod. dipl. Francof. 30.

1220. Adelhaida comitissa de Sigmaringen, welche ſich in Kl. Salem beerdigen laſſen will, ſchenkt an dieſes Kl. einen Hof in Benzingen (ſigm.). Facta est autem hec donatio in castro de Sancto Monte per manum domini et mariti mei comitis Gotefridi de Sigemaringen, qui advocatus meus esse dinoscitur, per manum quoque filii mei Bertoldi comitis de Sancto Monte (wohl aus einer frühern Ehe), qui prediorum meorum futurus est heres. Salem. Schenkungsbuch 1, 150. 151.

1220. Sept. 17. Im Lager bei Mantua. Comes Evirhardus de Helfinstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er verordnet, daß die St. Padua in die Verwaltung der Beſitzungen des Markgrafen Azo von Eſte nicht eingreifen ſoll. Muratori Antiq. Est. 1, 415.

1220. Sept. 20. Im Lager bei Mantua. Eberhardus comes de Helfenstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Doge Peter Ziani.

1220. Sept. 21. Bei Goito. Everardus comes de Helfinstein, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Veroneſer Kirche.

1220. Oct. 5. Bologna. Comes Everardus de Alfesten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzbisth. Ravenna. Hier. Rubei Hist. Ravenn. bei Graev. Thes. ant. Ital. 7ᵃ, 368.

1220. Dec. Lager bei Narni. Comes Euirhardus de Holfinstein, bei K. Friederichs II. Beſtätigung der Freiheiten von Vercelli. Hist. patr. mon. Taurin. 1, 1263.

1221. Merz 3. Trani. Gimeradus (ſoll wohl Euirhardus heißen) comes de Elfensteine, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfeffers. Eichh. Ep. Cur. Urk. 82.

1221. Merz 9. Bari. Comes Evirhardus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Scheftersheim. Hanſelmann Landeshoh. 1, 392.

1221. Merz o. T. Brindiſi. Euerardus comes de Helfenstein (gedruckt iſt Envardus — Festeme), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Azo VII. Markgrafen von Eſte. Muratori Antich. Estens. 1, 427, Silvestri Descriz. delle paludi Adriane S. 186 (bei letzterem ſteht Hofenstaim).

1221. April 10. Tarent. Comes Eberhardus de Elphenstein, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden, worin er ihm Haus und Kirche zu Sachſenhauſen beſtätigt. Böhmer Cod. dipl. Francof. 32.

1221. April. Tarent. Comes Everhardus de Elphenstein, Z. bei Friederichs II. allgemeiner Beſtätigung der Beſitzungen des Deutſchordens. Duell. Hist. ord. Teut. app. 15.

1224. Nov. 30. Nürnberg. E. comes de Helfinstein erwähnt (übrigens nicht als anweſend) i. e. U. K. Heinrichs (VII.), Schlichtung eines Streits zwiſchen Biſchof Gebhard von Paſſau und Markgraf Hermann von Baden. Mon. Boic. 30, 127—8.

1226. Aug. 15. Ulm. Comites de Helfenstein, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Könitz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 m. d. J. 1227.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Ulricus comes de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1228. Graf Eberhard von Helfenſtein verträgt ſich mit Stift Wieſenſteig wegen etlicher Zins und Hauptrecht. Urk. Auszug bei Gabelkh. Geſch. der Gr. von Helfenſt.

1228. (wahrſcheinlich Merz.) Eßlingen. Vlricus et Eberhardus comites de Helfenstain, ZZ. i. e. Lehensanerkenntniß Pfalzgraf Ludwigs Herzogs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1228. o. T. u. O. Comes Eberhardus de Elfistein (gedruckt iſt Elfiscen), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Guido von Blandrate. Moriondi Mon. Aquens. 2, 657.

1229. Jul. Barletta in Apulien. Comes Berardus de Helfesteyn, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Konrad und Gotfried von Hohenlohe Gebrüder. Orig. in Stuttg.

1231. Nov. 22. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. Markgraf Hermanns von Baden für Stift Backnang. Wirt. Urk. Buch.

1231. Gotfried Graf von Sigmaringen beſtätigt einen Kauf der Kloſterfrauen zu Boos (hernach Baindt). Siegel in zwei Hälften getheilt, auf der einen Seite ein halber Elephant, auf der andern ein aufrechtes Hirſchhorn. Urkunden-Auszug bei Pflummern Metamorph. arcium. Hdſchr. der K. öff. Bibl. Hist. fol. nr. 168. S. 175.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Comes Vlricus de Helfenstein, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1241. Eßlingen. Comes Vlricus de Helfinstein, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Dillingen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1241. Volricus comes de Helfinstein, Z. i. d. U. Heinrichs von Neifen und ſeiner Söhne für Kl. Wald (ſigm.). Mone Anzeiger. 1835. Sp. 136.

1241. Febr. 5. In castro Helfinstain. Ulricus comes senior de Helfenstein übergibt an Kl. Salem consensu filii sui Ulrici curtim in Ertingen (E. OA. Riedlingen) pro remedio ... premortui fratris sui Gottefridi comitis de Sigemaeringen apud mrm. Salem sepulti; praesente Ludewico comite fratrueli suo. Salem. Schenkungsb. 2, 69.

1241. Ludwig Graf von Spitzenberg gegen die Tataren ziehend vermacht dem Kl. Urſperg den Hof Witterſtall. In derſelben Urk. nennt er ſeinen Ahnherrn, Graf Ludwig von Helfenſtein. Urk. überſetzt bei Gabelkh. Geſch. der Grafen v. Helfenſt.

1245. Jun. Verona. Ludwicus comes de Helfenstaein, Z. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der Erhebung Oeſterreichs zu einem Herzogthum. Comment. dipl. crit. sup. dupl. priv. Austr. Frid. I. et II. imp. S. 16.

1246. Merz 15. Ulm. Comes Vlricus de Helfenstain, Z. i. d. U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 2, 64.

1246. Aug. 29. Comes Ludewicus de Spizenberch, Z. i. e. Lehensbrief Gotfrieds von Hohenlohe. Hanſelmann Landeshoh. 1, 408.

1247. Nov. 27. Bulle P. Innocenz IV. für Kl. Oberſtenfeld obtentu nobilium virorum H. de Gruningen et G. de Sigemaeringen comitum. Wirt. Urk. Buch.

1247. Nov. 27. Vestris (der Beutelſpacher Stiftsherrn) et dilecti filii nobilis viri et comitis de Sigemeringen nobis et ecclesie romane devoti precibus annuentes ſtellt P. Innocenz IV. dem Stift Beutelſpach eine Bulle aus. Wirt. Urk. Buch.

1247 oder 1248. Gotfried Graf von Sigmaringen erhält von P. Innocenz IV. im 5ten Jahre von deſſen Pontificat Bewilligung, zu Zeiten eines allgemeinen Interdicts im verſchloſſenen Gemach Meſſe zu leſen. Urk.-Ausz. bei Gabelkh. Geſch. der Gr. v. Helf., wo die Bulle unrichtig auf P. Innocenz III. bezogen wird.

1250. Wirzburg. Albertus et Arnoldus de Offenheim Hermanno Herbipolensi episc. tradunt quaedam bona in Tagestetten (Dachſtetten bair. Ldg. Leutershauſen) comiti de Helfenstein feudali titulo conferenda, ut ecclesiae in Halsbrunnen praetensum dominium directum in media parte vineae Randesacker (Randersacker Ldg. Wirzburg) renunciet. Lang Reg. Boic. 2, 431.

1255. Schenk Walthers von Limpurg Urk. für Kl. Lichtenſtein mit Sigill domini Vlrici avunculi nostri videl. comitis de Helfenstein. Wirt. Urk. Buch.

1257. Mai 20. Dillingen. Volricus comes de Helfenstein, Mitſiegler einer Urk. Biſchof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen, betreffend Stiftung des Spitals in Dillingen. Mon. Boic. 33ᵃ, 84.

1258. Jan. 13. Willibirgis comitissa de Helfenstein, als Tochter Hartmanns Grafen von Dillingen genannt in e. Urk. dieſes Grafen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Comitissa de Helfenstein donatum a patre suo Hartmanno comite de Dilingen decimam in Voltparsteten (Wolperſtetten bair. Ldg. Höchſtädt) ad ecclesiam Caesariensem recognoscit. Lang Reg. Boic. 3, 125. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 92.

1258. Oct. 20. L. prepositus majoris ecclesiae in Augusta, Ul. de Helfenstein comes Urk. deſſ. für Kl. Medlingen. v. Stillfried a. a. O. 94.

1259. Mai 25. Ravenſtein (Burg bei Eibach). Ulricus comes et Willibirgis comitissa de Helfenstein beſtätigen die Schenkung des Biſchofs Hartmann von Augsburg und des Grafen Hartmann von Dillingen, Vaters der Willibirgis, an Kl. Söflingen. Mitſiegler und Zeuge: L. summus praepositus Augustensis. Wirt. Urk. Buch.

1259. Ulricus comes de Helfenstein testatur Walterum et Goswinum

fratres de Hohenfels (badiſch) mro. Wald vendidisse jura sua in Gebratswiler (badiſch). Orig. Urk. des Kl. Wald.

1263. April. Dilectus filiaster noster Uolricus de Helfenstain comes, Mitſiegler einer Urk. Graf Rudolfs von Tübingen. Wirt. Urk. Buch.

1263. Mai 14. Acta sunt hec apud Sigimeringen castrum nostrum. Ulricus comes de Helfenstein Urk. deſſelben für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 3, 99.

1266. Febr. 12. Sigmaringen. Volricus comes de Helfenstein Urk. deſſelben für Kl. Wald. Orig. in Kl. Wald.

1266. Oct. 3. Augsburg. Dominus Volricus comes de Helfenstain, Z. i. d. UU. Biſchof Hartmanns von Augsburg und K. Konradins. Mon. Boic. 30, 347. 348.

1267. Jan. 4. Ludewicus comes de Spizenberg mro. in Madelberg consensu filii Eberhardi donat jus patronatus ecclesie in Siezzen. Mitſiegler patruus (Vetter) comes Vlricus de Helfenstein. Z. Ulricus comes de Helfenstein et frater ejus summus prepositus Augustensis, Hugo de Griubingen dapifer domini comitis predicti. Auf dem Siegel nennt ſich der Graf von Spitzenberg comes Ludwicus de Helfenstein. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Dns. Vlricus comes de Helfenstein genannt in Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen Verzichtleiſtung auf die Vogtei über Kl. Blaubeuren. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 3. L. major prepositus Augustensis, comes Vl. de Helfenstein, Z. i. d. U. Graf Ulrichs von Berg für Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1268. Burg Helfenſtein. Vdalricus dei gratia comes de Helfenstein freit in toto suo territorio seu dominio den Abt von Kaisheim vom Weinzoll propter salutem ..... quondam nostre matrone (d. i. Gemahlin) Willibirgis ac prolis nostre. Wirt. Urk. Buch.

§. 20.

Grafen von Hohenberg.

Hilfsmittel: Friederich von Laßberg Die Herren und Grafen von Haigerloch. In den Wirtemb. Jahrb., Jahrg. 1836. Heft 2. S. 85.

Bemerkungen. Die Geſchichte dieſes Geſchlechtes macht Schwierigkeit wegen der Identität des Namens mit dem anderer Geſchlechter, welche mit unſerem Hohenberg in keiner Verbindung ſtehen, in deren mehreren noch dazu der Taufname Friederich vorkommt. Werner heißen viele Glieder der im Frickthale angeſeſſenen, uns nicht näher angehenden, Grafen von Hohenberg, z. B. comes Wernherus de Hohenberch et frater suus Fridericus. J. 1185. Herrgott Gen. 2, 195. Grave Ernſte und Fryderich ſein Bruder von Hohenburg 1158 (Usserm. Ep. Wirceb. prob. 42, Act. Pal. 7, 412) gehören wohl dem fränkiſchen Geſchlechte an.

Schwer zu beſtimmen ſind: Rodolfus de Hohenberg. 1144. Herrgott Gen. 2. 171, comes Otto de Hochenberg. 1181. Orig. Guelf. 2, 626. — Von den Grafen von Hohenberg iſt eine gleichnamige Miniſterialenfamilie wohl zu unterſcheiden. a) Nur nach unſicherer Vermuthung ließen ſich die verſchiedenen Burkharde abtheilen. b) Bei Johannes Victoriens in Böhmer Fontes 1, 300 heißt er comes de Hayerloch. c) Ueber ihn und ſeine Geſchwiſtrige vrgl. Bd. 3.

Burkhard I. Graf von Hohenberg. **1179—1193.** **Friederich** Graf von Hohenberg. **1179—1195.**

Burkhard II. Graf von Hohenberg.ᵃ **1213. 1216.**

Burkhard III. Graf von Hohenberg.ᵇ **1237 † 1253. Jul. 14.**
h. Machtild, T. Rudolfs II. Pfalzgrafen von Tübingen.

Albert Graf von Hohenberg.ᶜ **† 1298.**

Die Grafen von Hohenberg, deren Mannsſtamm i. J. 1486 erloſch, hatten ihre — längſt zerſtörte — Stammburg unſern Deilingen (OA. Spaichingen); um dieſe lagen ihre urſprünglichen Güter, aus welchen, ſo wie aus den gräflichen Amtsrechten dieſes Hauſes, mit Entwicklung der Landeshoheit ſich ein Territorium, welches i. J. 1258 zuerſt mit dieſem Namen vorkommt, bildete.[1] Höchſt wahrſcheinlich waren die Grafen von Hohenberg blos ein Zweig der Grafen von Zollern; der Umſtand, daß beider Herrſchaften in einander greifen und daß in beiden Familien die Taufnamen Burkhard und Friederich heimiſch ſind, weiſt darauf hin;[2] es ſcheint, daß der i. J. 1179 erſtmals genannte Graf

[1] Reg. 1188 wird ein Graf von Hohenberg unter den consanguineis des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen erwähnt; bei dem weiten Sinne von consanguineus kann aber nichts genaueres hieraus gefolgert werden.

[2] Nach §. 28 Reg. z. J. 1225 heißt Herr Albert von Rotenburg „Sohn Graf Burkhards von Zollern;" „Graf von Rotenburg" war in den 1260er und folgenden Jahren Name Hohenbergiſcher Grafen (vergl. unten Reg. 1264 Februar 1); Albertus comes de Hochenberg dictus de Rottenburg haben die Bebenhauſer Jahrb. zum J. 1277 bei Hess Mon. Guelf. 258; Albertus Bohemus ſpricht von domus nobilium de Zolr et de Hohenberch, ſ. oben S. 22; Johann von Wirzburg, mit den Hohenbergern genau bekannt (Haupt Zeitſchrift 1, 221), ſagt in ſeinem, im J. 1314 geſchriebenen Gedicht Wilhelm von Oeſterreich: von Rotenburg grav Czoller Sein geschlecht man nennet Von Hohenberg von Heygerloch, Stelle bei v. Stillfried Burggr. v. Nürnberg 50; Burchardus comes de

Burkhard von Hohenberg den i. J. 1150 zum letzten Male erwähnten Grafen Burkhard von Zollern zum Vater hatte und daß Grafen Burkharde von Hohenberg mit Grafen Burkharden von Zollern (§. 28) identiſch ſind. Die Herrſchaften Hohenberg, Haigerloch,[1] waren der Kernbeſitz der Hohenberger Grafen;[2] gegen das Ende des 13. Jh. machten dieſelben Haupterwerbungen aus pfalzgräflich tübingiſchen Gütern,[3] und waren in genannter Zeit Beſitzer der Städte und Aemter Altenſteig, Nagold, Wildberg, Bulach ꝛc.[4] Ein Hauptſitz dieſer Grafen war, wenigſtens ſpäterhin, Rotenburg a. N.

Graf Burkhard I. und Graf Friederich, Gebrüder, erſcheinen im Hoflager K. Friederichs I. und ſeines Sohnes K. Heinrichs VI.; Graf Friederich begleitete den letztern i. J. 1186 auf deſſen italieniſchem Zuge. Graf Burkhard II. leiſtete dem K. Friederich II. in den Jahren 1213 und 1216 Hoffahrt. Graf Burkhard III., Gemahl Machtildens, Tochter des Pfalzgrafen Rudolf II. von Tübingen,[5] iſt durch ſein jähes Ende bekannt; auf einem Ritt begriffen wurde er auf offenem Felde am 14. Juli 1253 vom Blitze erſchlagen. Sein Sohn Albert, Graf von Hohenberg, zeigt ſich i. J. 1262 in Conſtanz bei dem unglücklichen

Hohenberch führt auf ſeinem Siegel die Inſchrift: Burkardus comes de Zolre Reg. 1250. Aus der letzten Anführung folgt — in Vergleichung mit den §. 39 geſammelten Beiſpielen von Siegelumſchriften —, daß die Grafen von Hohenberg eine Abzweigung der Grafen von Zollern ſind, nicht umgekehrt.

[1] Graf Burkhard III. und ſein Sohn Albert heißen nicht blos Grafen von Hohenberg, ſondern abwechſelnd auch Grafen von Haigerloch (vergl. S. 400 Bemerk. b; werder grâſe Albreht von Heyerlôch . . . . Für Hôhenberg ist Heyerlôch komen für ſagt der, ſo eben angeführte Johann von Wirzburg bei Haupt a. a. O.). Da letztere Grafſchaft nach Allem alter Hausbeſitz war, ſo iſt der in der Mitte des 12. Jahrh. vorkommende Graf Wezilo von Haigerloch und ſein Sohn Adelbert (§. 28 Anmerk. beim Anfang der Regeſten) in die hohenbergiſche, und ſomit auch in die zollerſche Geſchlechtsreihe einzufügen; in letzterer Familie erſcheint der Name Wezilo neben Burkhard gleich bei ihrem erſten Erſcheinen in der Geſchichte (Bd. 1, 565).

[2] Aus der gegenwärtigen Periode gibt es wenige urkundliche Nachrichten über einzelne Beſitzthümer dieſer Grafen; vergl. indeß Reg. 1237 wegen Güter in Kirchberg OA. Sulz, Reg. 1252 Güter bei Eutingen OA. Horb, Reg. 1249 Bamberger Lehen bei Schernbach OA. Freudenſtadt.

[3] Haug zu Chron. Sindelf. S. 44.

[4] Den Beſtand der Beſitzungen in ſpäterer Zeit, im J. 1381, erſieht man aus der Urk. Graf Rudolfs von Hohenberg, wodurch er dieſelben verkauft. Hiſt. ſtatiſt. Archiv für Süddeutſchl. 1, 180.

[5] Chron. Sindelf. S. 13 und dort Haugs Anm. 2.

Konradin; mit dem Grafen Friederich von Zollern hatte er i. J. 1267 den 1. Nov. bei Haigerloch eine blutige Fehde; er war Hauptſtütze des römiſchen Reichs im Bunde mit ſeinem Schwager K. Rudolf, welcher durch ſeine Verheirathung mit Alberts Schweſter Gertrud (ſeit ihrer Krönung Anna genannt) dem Geſchlechte größten Glanz verlieh, und gehört, als Held und Dichter, hauptſächlich in die nächſt folgende Periode.

Der hohenbergiſche Wappenſchild iſt von Silber und roth quer getheilt.

Regeſten.

1179. o. T. Conſtanz. Comes Burcardus de Hohenberg et frater suus comes Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1183. Ulm. Burchardus comes de Hohinberc, Z. i. d. U. Abt Diethelms von Reichenau für das Spital auf dem St. Michaelsberg bei Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Burchardus comes de Honberc et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1185. Königsſtuhl. Burchardus comes de Hohenberc et frater ejus comes Fridericus bei einem Urtheilsſpruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 197.

1186. Oct. 6. Bologna. Fridericus comes de Hoenberch, Z. i. K. Heinrichs VI. Schutzbrief für das Camaldulenſerkl. St. Salvator und Donat. Savioli Annal. Bologn. 2b, 145.

1186. Oct. 28. Ceſena. Comes Fridericus de Hoenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Siena. Muratori Ant. Ital. 4, 470.

1188. In praesencia .. consanguineorum nostrorum .... in praesentia comitis B. de Hohenberg i. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen, Stiftung von Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1189. Sept. 6. Speier. Fridericus comes de Hohenberc, Z. im Beſtätigungsbrief für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 501.

1191. Burchardus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1193. Merz 28. Speier. Fridericus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er Merdingen vom Bisthum Paſſau eintauſcht. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Comes Burchardus de Hohenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem.

1195. April 11. Ravensburg. Fridericus comes de Hohenberc, Z. i. d. U. Herzog Konrads, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

1213. Merz 31. Conſtanz. Burcardus comes de Hohinberc, Z.

i. zwei Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 1, 115—117.

1213. Sept. 1. Ueberlingen. Comes Burchardus de Hohinberc, desgl. Ebendaſ. 1, 113.

1216. Jul. 15. Conſtanz. B. comes de Hohenberg, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131. [1]

1237. Burkardus comes de Hohenberg vergabt und verkauft ſeine Beſitzungen in Kirchberg an das dort neugeſtiftete Kloſter. Z. N. dapifer et B. marschalchus de Hohenberg. Wirt. Urk. Buch.

1245. Comes Burkardus de Hohenberg, dapifer et marschalkus de Hohenberg, ZZ. i. d. U. Ritter Heinrichs von Nagold. Wirt. Urk. Buch.

1245. Mit Gutheißen des Burcardus comes de Hohenberg verkauft Gero Ritter von Lichtenſtein an Kl. Bebenhauſen die Hälfte des Zehntens in Dußlingen. Wirt. Urk. Buch.

1249. Jul. 19. Rotenburg. Burchardus comes de Hohemberch, Schreiben deſſelben an den Biſchof von Bamberg, betreffend eine Vergabung von Gütern bei Schernbach, welche der Graf vom Hochſtift Bamberg zu Lehen und Hiltebold von Iſenburg (OA. Horb) von dem Grafen zu Afterlehen trug. Wirt. Urk. Buch.

1249. Nov. 25. Haigerloch. Albertus comes de Hohenberg (Bruder? Sohn? des Grafen Burkhard) ſiegelt e. U. Burkhards von Wachendorf (wahrſcheinlich eines hohenbergiſchen Dienſtmanns) für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250. Burcardus comes de Hoinberch cum consensu uxoris et liberorum erlaubt ſeinen Lehen- und Dienſtleuten, ihre Güter an Kl. Bebenhauſen zu veräußern. Das Reiterſiegel, worauf der Graf die Fahnenlanze trägt, hat die Inſchrift: BURKARDUS COMES DE ZOLRE GRAIN. Gabelkhover Gen. Samml. auf dem k. Staatsarchiv Bl. 71^{b} vergl. 504^{b}; aus letzterer Stelle bei v. Stillfried Burggr. v. Nürnberg. 53.

1252. Haigerloch. B. comes de Hochenberch, Z. i. d. Schenkungsurkunde Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Reichenbach. Kuen Coll. 2, 71.

1252. Biſchof Eberhard von Conſtanz erwähnt, daß nobilis vir comes Burchardus de Honberch die Nonnen in Reuthin mit Wieſen bei Eutingen (OA. Horb) beſchenkte. Wirt. Urk. Buch.

1253. Jul. 14. Comes Burcardus antiquus de Hoenburg fulmine ictus obiit in crastino S. Margarethae, dum equitaret in campo. Martin. Minorit.

1258. Sept. 2. Albertus comes de Hohenberg beurkundet, daß Heinrich Ritter von Nagold ſein Hofgut „in nostro territorio" gelegen an Kl. Kirchberg übergeben. Wirt. Urk. Buch.

[1] In einer, mir freilich blos aus einer Donaueſchinger Abſchrift bekannten, von Dr. Märker mitgetheilten, Urkunde K. Friederichs II. von 1217 Mai 17, Rotweil, für Kl. Hochmauern (Rotenmünſter) iſt Zeuge: Burckhardus comes de Horbe; im Original ſtund aber ohne Zweifel Hohenberg ſtatt Horbe.

1262. Albertus preclarus comes de Hohenberc bezeugt eine Schenkung an Kl. Rotenmünſter, welche ſtatt gehabt hatte in presentia pie memorie comitis Burchardi dei gratia patris mei. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Albertus de Hochenberc, Z. i. d. U. K. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten niederlegt. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Merz 17. Albertus comes de Hohenberg bezeugt eine Stiftung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1264. Febr. 1. Rotenburc. Albertus nobilis divina gratia comes de Rotinburc; laut Urk. deſſelben zieht vor ihm der Abt von Kreuzlingen die Leute von Sülchen und Kiebingen zu Gericht, wegen eines Streits über Wieſen. Urk. im Wurmlinger Diplomatar in Rotenburg, Beſchreibung des OA. Rottenburg. S. 178.

1267. Comes Albertus de Hohenberg Mitſiegler einer Kl. Kirchberger Urk. Wirt. Urk. Buch.

1267. Nov. 1. Ao. 1267 gravis pugna fuit apud Heigerloch in festo omnium sanctorum inter comites de Zolre et Hohenberg, ubi comes de Zolre potenter triumphavit. Hermann. Gygas [Martin. Minorita] S. 128 ed. Meuschen. Ao. (1267) facta est pugna inter comitem Fridericum de Zolre et comitem Albertum de Hohenberg (nicht Hohinlo), et comes Albertus (alſo Widerſpruch mit vorhergehendem) multos captivando triumphavit. St. Georger Jahrb. bei Usserm. Prodr. 2, 447.

1268. Merz 21. Albertus comes de Hohenberg verzichtet auf eine Gerechtſame bei Wurmlingen zu Gunſten des Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jun. 24. Dominus comes Alberthus de Hohenberg, Z. bei einer Schenkung Ritter Burkhards von Hohenberg an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jul. 21. Dominus Albertus comes de Hohemberg, Z. bei einer Schenkung Ritter Alberts von Werrenwag an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

§. 21.

Grafen von Kirchberg, Brandenburg.

Bemerkungen: a) Dieſen beiden Grafen, Hartmann und Eberhard wird die fabelhafte Ida, Gemahlin eines angeblichen Heinrichs von Toggenburg, von welcher eine der Geſchichte der heil. Genovefa ähnliche Sage (Grimm deutſche Sagen 2, 221) erzählt wird, als Schweſter beigegeben. Wegelin Geſch. der Landſch. Toggenburg 1, 42. 2, 298. b) Sein Todesjahr iſt ungewiß, und es könnten noch einige Urkunden vor 1198 ſeinen Sohn angehen. c) Daß Otto ein Sohn des vorſtehenden Hartmanns war und daß gerade dieſer Kirchberger Graf den Grafen Ulrich von Schelklingen zum Schwager hatte, läßt ſich nicht beweiſen. Daß aber die Schweſter

eines Schelklinger Grafen an einen Kirchberger verheirathet war, und daß dieſelbe die angegebenen Söhne hatte, folgt aus der Urk. von 1281: **Bruno episc. Brixinensis cum consilio Eberhardi fratris sui comitis de Kyrchberg, Ulrici avunculi comitis de Schälkelingen, etc. Z. Ch. comes de Kyrchperg filius Eberhardi, Hartmannus et Otto comites de Brandenberch. Lang Reg. Boic.** 4, 155. Sinnacher Beitr. zur Geſch. der Kirche Säben ꝛc. 4, 398 nennt, jedoch ohne Beleg, die Eltern der drei Brüder: Konrad Graf von Kirchberg und Bertha. d) Dieſe Einfügung des im J. 1246 vorkommenden Grafen Hartmann, zumal als Vater Ottos, beruht auf unſicherer Vermuthung. e) Dieſer Otto ſcheint eine und dieſelbe Perſon zu ſein mit dem im J. 1255 vorkommenden Grafen Otto von Kirchberg. — — Wenn Konrad Abt von Hirſchau (ſeit 1176): **Suevorum nobili propagine ortus comitis Hermanni** [ob nicht **Hartmanni**?] **de Kilhberg frater** (**Cod. Hirsaug. 11 ed Stuttg.**) genannt wird und **Bertholdus comes de Chirberg** das Kl. Hirſchau bei Gilſtein OA. Herrenberg beſchenkt (**Ib.** 33. 85), ſo fehlen die genauern Anhaltspunkte, dieſe Grafen obiger Tabelle einzuverleiben. Einen gleichfalls nicht näher zu beſtimmenden **Bertholdus de Chilchperg**, welcher übrigens nicht Graf heißt, hat eine Kl. Ochſenhauſer Urk. bei **Dümge Reg. Bad.** 27.

Hartmann Graf von Kirchberg 1093—1109. | **Otto** von Kirchberg 1087—99.

Hartmann Graf von Kirchberg 1127. 1134. | **Eberhard** Graf von Kirchberg 1127—66.[a]

Otto Graf von Kirchberg 1160. 82 u. f. | **Hartmann** Graf von Kirchberg 1160—98.[b] | **Rudolf** Graf von Kirchberg 1185.

Hartmann 1187, Graf von Kirchberg 1213 1215.

Otto Graf von Kirchberg 1215. 20. 40.[c] h. N. N., Schweſter Ulrichs, Graf von Schelklingen. | **Hartmann** Graf von Kirchberg 1246.[d]

Eberhard Graf von Kirchberg 1254 u. f. | **Konrad** Graf von Kirchberg 1255 u. f. | **Bruno** Biſchof von Brixen 1250—88. | **Otto** Graf von Brandenburg 1256. 58.[e]

Die namengebende Stammburg der im J. 1510 erloſchenen Grafen von Kirchberg[1] liegt im jetzigen Oberamt Laupheim, auf dem linken Iller-Ufer oberhalb Kl. Wiblingen. Dieſe Grafen treten mit dem Ende des 11. Jahrh. in die Geſchichte ein; am früheſten kommen vor Graf Hartmann und ſein Bruder Otto, welche ſich durch Gründung vom Kl. Wiblingen (1093), das ſie auf ihrem eigenen Grund und Boden ſtifteten und deſſen Vogtei dem Hauſe verblieb (Reg. 1148. 1149), bekannt machen; ſie waren wohl Gegner K. Heinrichs IV., wenigſtens mit Biſchof Gebhard von Conſtanz, einem Hauptfeinde deſſelben (S. 32), befreundet, wie ſie denn im September 1093 durch dieſen Biſchof ihre neue Kloſterſtiftung weihen ließen. Graf Hartmann iſt wahrſcheinlich derjenige Graf Hartmann, welcher i. J. 1098 nach Paläſtina pilgerte (S. 34); ſeiner Fehde mit Graf Rudolf von Bregenz iſt oben (S. 42) gedacht.[2] In der Umgebung K. Konrads III. in den Jahren 1142 bis 1150 weilte häufig Graf Eberhard, im Hoflager K. Friederichs I. erſchienen die Grafen Otto und Hartmann, die jüngern dieſes Namens, erſterer (wenn nicht ſchon ſein gleichnamiger Sohn) noch häufig bei K. Heinrich VI. Graf Hartmann (jedenfalls der Sohn) begleitete den K. Otto IV. in Italien, in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts machte ſich Graf Konrad als Minneſänger[3] und ſein Bruder Bruno als Biſchof von Brixen[4] berühmt.

Die Beſitzungen der Grafen mit ihren Burgen Kirchberg

[1] Wohl zu unterſcheiden von mehreren gleichnamigen Burgen, z. B. im Baieriſchen bei Mallersdorf, im Thüringiſchen bei Jena.

[2] Die Kirchberger Grafen hatten in die Familie der Bregenzer geheirathet (Steinbach — bair., weſtlich von der Iller, Beſitz der Brigantinorum — per sponsalia devenit in potestatem Chilichbergensium. Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 127); vielleicht daß Erbanſprüche der Zunder der Fehde waren.

[3] Das in der Pariſer Handſchr. der M. S. enthaltene Kirchberger Wappen entſpricht keinem Wappen der bis jetzt bekannten Kirchberger Grafengeſchlechter; indeß glaubt v. d. Hagen M. S. 4, 58 die ſchwäbiſche Familie habe das ſtärkſte Anrecht an den Minneſänger. Das Wappen in genannter Handſchr. iſt ein und daſſelbe mit dem der Grafen von Berg oder Schelklingen (S. 359; der Unterſchied, daß in der Pariſer Handſchr. bei dem Kirchberger Grafen Silber über Roth ſteht, und im Bergiſchen Wappen regelmäßig Roth über Silber, iſt ein unerheblicher, wohl bloß vom Maler herrührender); nun iſt Konrads Mutter eine geborene Gräfin von Berg-Schelklingen und ſomit dürfte ſich hieraus eine Verwechslung leicht erklären laſſen.

[4] Sinnacher Beitr. zur Geſch der Kirche Säben und Brixen. 4, 397.

und Brandenburg lagen in den Gegenden der untern Iller;[1] im fernen Innthal gehörte ihnen in der Mitte des 13. Jh. die Veſte St. Petersberg (Reg. 1255), zu deren vollſtändiger Erwerbung ihnen der Biſchof Bruno von Brixen Vorſchub leiſtete.

Im Wappen führten die Kirchberger eine ſchwarzgekleidete Mohrin, welche in der Rechten eine Biſchofsmütze hält.[2]

Regeſten.

1087. Jul. 7. De pago Hilargove Otto de Chirchberc (höchſt wahrſcheinlich der Bruder des erſten Hartmanns), Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für St. Salvatorkloſter in Schaffhauſen. Mone Anzeiger. 1837, 6.

1093. In Alemannia Hartmannus comes et frater ejus Otto novum monasterium in proprio allodio, in loco, ubi Danubius et Ilaris fluvius conveniunt, in honore S. Martini construxerunt. Bernold z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 456.

1098. April 3. Hartmannus comes et Otto frater ejus als Stifter von Kl. Wiblingen erwähnt in e. U. Pabſt Urbans II. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dec. 31. Hartmannus comes et frater ejus Otto de Chilchberch, ZZ. im Kl. Ochſenhauſer Stiftungsbrief. Gerbert Hist. silv. nigr. 3, 40, Memminger OA. Biberach. 147; vergl. auch die Genehmigung K. Lothars vom 2. Jan. 1126. Dümge Reg. Bad. 34.

1109. Jan. 10. Jedesheim. Hartmannus comes de Kilicperch ſiegt über Graf Rudolf von Bregenz. Weingartner Jahrb. bei Hess. Mon. Guelf. 47. ſ. oben. S. 42.

1127. Hartmannus comes et frater ejus Eberhardus eque comes de Kirichberch, ZZ. i. e. U. des Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 14.

1127. Jul. 12. Heberhardus comes de Kiriperc tauſcht ein Gut bei Walpertshofen (Waltpretishoven, OA. Laupheim) gegen Hattenburg (Hatinpurch, OA. Biberach). Wirt. Urk. Buch.

1128. Merz 26. Tussin (Illertiſſen bair. öſtlich an der Iller). Heberhardus comes de Kilberc, Z. i. d. U. des Kl. Ochſenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1129. Eberhardus comes de Kirichperch übergibt an Kl. Ochſenhauſen mancipia in villa Liupretiswilare (Lippertsweiler OA. Waldſee?). Wirt. Urk. Buch.

[1] Vergl. Reg. 1127. 1129. 1187. 1256. 1266.

[2] Wappenſiegel an einer Urk. v. 1295, ſ. v. Raiſer die Wappen der Städte. 1834. S. 56.

1134 (oder ſehr bald darauf). Dingſtätte Königsſtuhl. Ebirhardus et Hartmannus comites de Kilhperc, ZZ. bei der Beſtätigung der Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellenſamml. 1, 179.

1142. Merz 19. Conſtanz. Eberhardus comes de Kiliberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem Herrgott Gen. 2, 168, Datum mitgetheilt von Böhmer.

1144. Jul. 8. Straßburg. Eberhardus comes de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III., Entſcheidung der Grenzſtreitigkeit zwiſchen Kl. Einſiedeln und den Bürgern von Schwytz. Herrgott Gen. 2, 171.

1146. Jul. 21. Ulm. Comes Eberhardus de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Kirche zu Interlaken. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 90.

1148. Febr. 6. Pabſt Eugens III. Schutzbulle für Kl. Wiblingen. Advocatiam ipsius cenobii Eberhardus comes et senior heres ejus amministret. Wirt. Urk. Buch.

1150. Sept. 24. Langenau. Eberhardus comes de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Konrads III., betreffend einen Tauſch zwiſchen Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 76. 77.

1160. Eberhardus comes de Kirchberg et filii duo ejus comes Otto, comes Hartmannus, ZZ. i. d. U. über die Kirchenweihe in Roggenburg. Kuen Collect. 6, 12.

1160. o. T. u. O. Hartmannus comes de Chilhberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1164. Sept. Graf Hartmann von Kirchberg bei der Tübinger Schlacht auf welfiſcher Seite. S. 98.

1165. April 17. Frankfurt. Comes Otto de Kirchberc (gedruckt iſt Ruperch), Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die St. Piſa mit der Inſel Sardinien belehnt. Dal Borgo Raccolta. 41.

1166. Merz 8. Ulm. Comes Euerhardus de Kirberch et filii sui, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I., Gütertauſch mit Erzbiſchof Wichmann von Magdeburg. Orig. Guelf. 3, 501.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Comes Otto de Kirkberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1170. Mai 16. Mengen. Comes Hartmannus de Kirchberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Bisthum Chur von allem Hof- und Reichsdienſt befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

Um 1170 (zwiſchen 1162—1182). Comes Hartmannus de Kilchberg, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI., Beſtätigung einer Güterſchenkung bei Hirſchlatt an die Ulrichskirche in Conſtanz. Orig. in Hechingen.

1171. Merz 31. Tiuringen (Theuringen OA. Tettnang). Otto comes de Kilchberc, Z. i. e. U. Herzog Heinrichs von Baiern und Sachſen für Kl. Salem. Orig. des Kl.

1171. Mai 1. Giengen. Comes Otto de Chirberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Herbrechtingen. Wirt. Urk. Buch.

1171. Mai 7. Donauwörth. Otto et Hartmannus comites de Kirchberc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 29, 402.

1172. o. T. u. O. Otto comes de Kirchberc (freilich unter lauter Sachſen, weshalb vielleicht von Kirchberg bei Jena), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Altenburg. Mencken Script. 3, 1068; vergl. auch 1071.

1175. Nov. 20. Nona im ehemaligen Venetianiſchen (das in Weimar befindliche Original hat castrum None, nicht Novum). Hartmannus comes de Kirperc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Abt von Naumburg. Schmid Geſch. der Kirchberg. Schlöſſer 135.

1178. Dec. 25. Altdorf. Otto comes de Chilichberc, Harthmannus de Chilberc comes, ZZ. i. d. ungedr. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1179. Jan. 22. Worms. Hartmannus comes de Kircperc et ejus frater Otto comes, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. April 6. Hagenau. Comes Hartmannus de Kilberg (ſo ſteht in der Urk.), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Stürzelbronn. Schoepfl. Als. dipl. 1, 270.

1181. Ruck. Otto comes de Chilberc, Z. i. d. U. Pfalzgraf Hugos von Tübingen für Kl. Herrenalb. Orig. in Karlsr. Wirt. Urk. Buch.

1182. Oct. 7. Augsburg. Otto comes de Chirichberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 195.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Hartmannus comes de Chilcberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem.

1185. Königsſtuhl. Otto, Hartmannus et Rudolfus comites de Chilichberg, ZZ. bei e. Rechtsſpruch Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1185. Dec. 27. Comites de Chircberc O. H. et R., ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Friderici ducis consensu Burchardus, Heinricus et Kunradus, confratres de Hohenburch, ministeriales sui, acceptis ab abbate S. Udalrici et Afrae apud Augustam 166 marcis probati argenti praedia sua Cregginhoven (Greggenhofen), Wiare (Weyer), Iberch (Imberg) et Maizilstein (Meiſelſtein) comiti Hartmanno de Chirichperch proprietatis jure tradunt pro aliis praediis in Speche (Speck) et Morinhusen (Mohrenhauſen). Z. Hartmannus puer filius comitis de Chirichperch. v. Hormayr Hohenſchwangau. 2te Abth. S. 7. Lang Reg. Boic. 1, 337.

1187. Hartmannus comes de Chirichperch eadem praedia Cregginhoven, Wiare, Iberch et Maizilstein confert ecclesiae S. Udalrici et Afrae in Augusta. Mon. Boic. 23, 3. Lang Reg. Boic. 1, 339.

1188. April 2. Hauſen a. Rh. Hartmannus comes de Kirchberc

(Hirberc iſt wohl Druckfehler, vergl. Orig. Guelf. 2, 625) et filius Harthmannus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. April 26. In e. Urk. K. Friederichs I. für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen von dieſem Tage wird erwähnt predium in Luppinis (Mayenfeld) cum investitura ecclesie, quam quidem Otto pie memorie comes de Chilchperg usurpatum et contra justiciam ad tempus ditioni suae vendicare adtemptavit. Orig. in Schaffh.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191). Febr. 22. Memmingen. Comites de Kirperch H., R., ZZ. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Jun. 6. Hartmannus comes de Kirchbergh, Z. i. d. Schenkungsurk. Krafto's für den Johanniterorden. Lang Reg. Boic. 1, 357.

1193. Nov. 2. Sinzig. Comes Hartmannus de Kirchberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für St. Bavo in Gent.

1193. Nov. 25. Kaiſerswerth. Hartmannus comes de Kirchberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kaiſerswerth. Lacomblet Urk. des Niederrh. 1, 378.

1193. Dec. 4. Gelnhauſen. Comes Hartmannus de Kirchberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Markgrafen Bonifaz von Montferrat. Moriondi Mon. Aquens. 1, 101, vergl. 2, 853. Murat. Script. 23, 361.

1193. Dec. 12. Frankfurt. Comes Hartmannus de Kircberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. die Vogtei über das Biſth. Paderborn. Schaten Annal. Paderb. z. J. 1193.

1194. Jun. 1. Laut Urk. P. Cöleſtins III. von dieſem Tage advocatiam ipsius cenobii (Wiblingen) Otto comes administret. Wirt. Urk. Buch.

1198. Jun. 29. Worms. Hartemannus de Kirchberg comes, Z. im Bündniß K. Philipps mit K. Philipp Auguſt von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1204. Jan. 24. Hartmannus comes de Chirchperch, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine ſehr verdächtige Urk.

1212. Merz 14. Mailand. Hartmannus comes de Kirchberg (ſo iſt doch wohl ſtatt Rycherg zu leſen), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Chieri. Cibrario Storie di Chieri. 2, 72.

1213. April 1. Conſtanz. Comes Hartmannus de Chirchperch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1215. April 11. Ulm. Mediante Ottone comite de Kirberc, U. K. Friederichs II. für die Abtei Kaiſersheim. Mon. Boic. 30, 29.

1220. Jul. 17. Augsburg. Otto comes de Kerchberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Nordhauſer Kirche. Förſtemann Nordhauſen Urk. 3.

1240. Aug. Biberach. Comes Otto de Kirchperc, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1246. Merz 15. Ulm. Comes Hartimannus de Kilperc, Z. i. d.

U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 2, 64.[1]

1254. April 19. Urach. Eberhardus comes de Kirperc, Z. i. e. Vertragsurk. der Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinrich von Fürſtenberg. Wirt. Urk. Buch.

1255. Mai 5. Acta in castro Kirchperc. Biſchof Bruno von Brixen vermittelt zwiſchen fratres nostri Eberhardus et Chunradus comites de Kirchperc domini castri Novi Castri (St. Petersberg oberhalb Insbruck, vergl. Mon. Boic. 30, 336, wonach dieſe Burg hohenſtaufiſches Lehen geweſen ſein mußte; vergl. auch S. 241 Anm. 4) und Konrad von Schwangau, welcher alle ſeine Rechte auf letztgenannte Burg aufgibt, dagegen neben anderweitigen Entſchädigungen auch einen Meierhof zu Silz erhält. Beſiegelt von den Grafen. Z. Comes Otto de Kirchperc. Hormayr Werke. 2, LXXXIV.

1255. Aug. 21. Ebirhardus et Conradus magnifici et fidelissimi comites de Kirchperch, ZZ. i. d. U. über die, den Grafen von Dillingen zuſtändige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1256. Otto comes de Brandinburc pratum situm in Oy (Ay im Bair., gegenüber von Oberkirchberg) apud Kirchberg cum ipsius assensu domui theutonicae in Ulma venditum esse declarat. Wirt. Urk. Buch.

1257. Febr. 12. Brixen. Eberhardus comes de Kyrichberch, Z. i. e. U. Biſchof Brunos von Brixen. Hormayr Beiträge 1^b, 353.

1258. Otto comes de Brandinberg [Brandinburg?] gibt ſeine Zuſtimmung zu einer Schenkung an Kl. Meding. Lang Reg. Boic. 3, 119.

1259. Febr. 5. Seben. Chonradus comes de Kyrchperch, Z. i. e. Schenkung Jutas von Neifen an Biſchof Bruno von Brixen. Hormayr Beitr. 1^b, 147—9.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Eberhardus de Kurchberc, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten niederlegt. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Jun. 23. Seben. Illustres comites Eberhardus et Chunradus de Kirchperch, ZZ. i. d. U. Biſchof Brunos von Brixen. Lang Reg. Boic. 3, 208.

1265. Febr. Comes Chunradus de Kirchperch, Z. i. d. U. Biſchof Brunos von Brixen. Sinnacher Beitr. zur Geſch. von Säben und Brixen. 4, 588.

1265. Conſtanz. Comes Eberhardus de Kilchberg, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Grüningen. Sattler Grafen. 1. Beil. nr. 18.

1266. Merz 20. Comes Eber. de Kilchberch, Z. i. d. U. Biſch. E. von Conſtanz für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

[1] MCCXII. (dieſe ſonderbare Zahl weiß ich nirgends mit völliger Sicherheit einzureihen). Febr. 2. Comes Euerardus de Kirberch, comes Otto de Brandenburch, Mitſiegler der Urk. Graf Bertholds von Marſtetten genannt von Neifen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1266. E. et C. comites de Kirchberg ſchenken ein Gut in Witzishoven (Witzighauſen? bair.) an das Deutſchordenshaus in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1268. Brixen. Die Grafen von Kirchberg Eberhard und Chunrad, ZZ. bei einem Gerichtstag. Urk. Auszug bei Sinnacher a. a. O. 432.

§. 22.

Grafen von Komburg, Rotenburg a. d. T.

Dieſe Familie, welche in Franken viele Güter hatte, aber ſchon ſehr frühe ausſtarb, wenigſtens i. J. 1108 zum letzten Male vorkommt, iſt ſchon Bd. 1, 571 und oben bei den Hohenſtaufen (S. 238) erwähnt, welche letztere in den reichen Beſitz derſelben, worunter namentlich der Kochergau, eintraten. Folgendes ſind die Glieder dieſes Grafenhauſes:

Burkhard Graf von Komburg 1037.

Richard Graf.[a]	**Emehard.**	**Rugger.**

[b]**Burkhard** Graf von Rotenburg 1078. 1096. † Sept 2.[c]	**Rugger** Graf von Rotenburg 1078. 88. 96.	**Heinrich** 1088. 96. Graf von Rotenburg 1099. 1101. 1108. † Febr. 18. h. Geba. 1090. 1103.	**Emehard** Biſchof von Wirzburg 1089—1104.[d]

Bemerkungen. a) von ihm ſagt Michael zum Löwen, Wirzburger Stiftsherr († 1355), bei Boehmer Fontes 1, 451: nec uxorem nec liberos habens multasque divitias possidens construxit duas ecclesias parrochiales Tungental (Thüngenthal OA. Hall) et Reinoltesperg (Reinsberg eb.). b) Die folgenden 4 Brüder ſind als ſolche durch gleichzeitige Urkunden ganz ſicher erwieſen; für die Annahme, daß ihr Vater, als welcher in Bd. 1, 571 der Graf Burkhard von Komburg vermuthet wurde, Richard und ihre Oheime Emehard und Rugger geheißen, kenne ich keinen frühern Beleg, als den ebenangeführten Michael zum Löwen, welcher bei ſeinen genealogiſchen Angaben mit dem, freilich noch ſpätern Anon. De orig. et abbatibus coen. Comberg. bei Schannat Vind. 2, 41 nicht übereinſtimmt, und deſſen Angabe, daß Rychardus ab Augustensi episcopo montem concambio acquisivit, in quo castrum nomine Kamburg fabricavit, mit dem im J. 1037 urkundlich vorkommenden Grafen Burkhard von Komburg ſchwer zu vereinigen iſt. c) Der Todestag Burkhards und ſeines Bruders Heinrich bei Schannat Vind. 2. 46. d) Emehardus, Emmenhardus heißt er meiſtens in gleichzeitigen Urk. (Lang Reg. Boic. 1, 107, doch ſteht dort auch einmal Einechardus) und Schriftſtellern, namentlich Emehardus ganz deutlich in der Stuttgarter Handſchrift des

Ekkehard Uraug., Emehardus Wirziburgensis 8 Kal. Augusti. Annal. Wirzib. z. J. 1089 bei Pertz Mon. 2, 246; vergl. indeß auch Mon. Boic. 32, 40. 41. Den Namen ſeines Oheims, welcher bei Michael Einhard heißt, haben wir in obiger Tabelle dem des Neffen gleichförmig gemacht.

Burkhard, Graf von Rotenburg, verwandelte das Schloß Komburg in das bekannte Kloſter (§. 40) und nannte ſich, wohl aus dieſer Veranlaſſung, nach einer andern Hauptveſte, Rotenburg a. d. T.; ſpäterhin ließ er ſich ſelbſt in Komburg als Mönch einkleiden. Sein Bruder Graf Rugger ſtarb auf einem Kreuzzug.[1] Beide überlebte der Bruder Graf Heinrich, welcher die St. Aegidien-Zelle (Klein-Komburg) gründete und die auf ihn übergangene komburgiſche Schutzvogtei zugleich mit der ſtiftöhringiſchen und biſchöflich wirzburgiſchen inne hatte;[2] letztere hatte er ohne Zweifel durch ſeinen Bruder, Biſchof Emehard von Wirzburg, welcher als Anhänger K. Heinrichs IV. ſich denkwürdig machte (S. 31), erhalten.

Eine der Gerichtsſtätten, in welchen die Grafen von Komburg und Rotenburg den Vorſitz hatten, war Thüngenthal (Reg. 1102). Einzelne ihrer Güter kennen wir faſt nur aus dem zufälligen Umſtande, daß ſie ſolche nach Komburg vergabten, wie Beſitzungen bei Rotenburg, Diebach, Gebſattel (beide bei Rotenb.), Fiſchach, Winzenweiler (OA. Gaild.), Sulzdorf, Ottenbach, Thalheim (OA. Hall), Markertshofen (OA. Crailsh.); indeß dürfen aus den hohenſtaufiſchen Beſitzungen und Rechten bei Rotenburg, Komburg und Hall wohl einige Rückſchlüſſe gemacht werden.

Zu dieſer Sippſchaft gehörte wahrſcheinlich Biſchof Gebhard III. von Regensburg (1036—1060),[3] welche die Stiftskirche

[1] Ruggerus iter arripuit Jerosolimitanum, in qua peregrinatione mortuus in agro dominico quiescit in pace. Michael bei Böhmer a. a. O.

[2] Dominus Heinricus comes frater predictorum partem sue hereditatis sibi vendicavit, ac uxorem nomine Geba duxit, et advocatus ecclesiarum Herbipolensis Kambergensis et Orengewe fuit, multis annis postea dux effectus (letztere Angabe beruht auf einem groben Mißverſtändniß eines Komburger Diplomatars, vergl. die erſte Anmerkung bei §. 30). Sed cum heredes non haberet etc. Ib. 453. Ueber die Wirzburger Stiftsvogtei ſ. auch Reg. 1096.

[3] Gebhard heißt: regis (K. Heinrichs III.) patruus bei Anonym. Haserensis (Pertz Mon. 9, 263). Wenn hier patruus ſtrenge zu deuten = Vatersbruder, ſo hätte Gebhard als Bruder K. Konrads II. zum ſaliſchen Hauſe gehört und die Komburger Grafen wären vielleicht ſelbſt Salier geweſen; Hermann. Contr. zum J. 1036 (Pertz Mon. 7, 122) nennt aber Gebhard Counradi imperatoris ex matre Adalheide frater, wobei man zunächſt an einen Halbbruder denkt.

Oehringen gründete,[1] und deſſen Verwandte die frühere Pfarrkirche dieſes Orts als ihre künftige Grabſtätte beſchenkt hatten. Genannter Biſchof übergab im Oehringer Stiftungsbrief dem Grafen Burkhard die Vogtei über das Stift, eine Auszeichnung, womit man gerne nahe Verwandte bedachte, und die Güter der Grafen von Rotenburg und des Biſchofs von Regensburg congruirten bei der Stadt Hall, von welcher der Biſchof (laut dem Oehringer Stiftungsbrief) wenigſtens die Hälfte beſeſſen hatte.

Regeſten.

Um 1078 (undatirte Notiz). Burchardus vir preclare ingenuitatis destruxit proprietatis sue oppidum Kamberc, um das Kloſter zu bauen. Wirt. Urk. Buch, ſiehe auch Bd. 1, 571 eine andere Urk. von 1078.

1088. Ruggerus comes de Rotenburc et Heinricus frater ejus, ZZ. i. e. U. des Pfalzgrafen Heinrich für Kloſter Komburg. Wirt. Urk. Buch.

Um 1088. Ruggerus comes erkauft predium Oethelingen und ſchenkt es an Komburg, tauſcht es aber aus gegen Tithebach (Diebach bair. Ldg. Rotenburg) et in vico Giezen II. mansos et dimidium. Wirt. Urk. Buch.

[1] Unrichtig hielt man den Biſchof Gebhard für den Sohn eines hohenlohiſchen Ahnherrn. Zugegeben, daß Gebhard blos ein Halbbruder Konrads war (413 Anm. 3), ſo läßt ſich jedenfalls nicht beſtimmen, mit wem dieſe Adelheid in einer zweiten Ehe verheirathet war. Ihr zweiter Gatte kann unmöglich der im Oehringer Stiftungsbrief genannte Graf Hermann ſein, welcher als Graf ohne weitere Bezeichnung nach zwei andern Grafen, Sigfried und Eberhard, aufgeführt und wie Sigfried und Eberhard ein cognatus des Biſchofs Gebhard, welcher den Brief ausſtellt, genannt wird. Dieſe irrige Meinung über den zweiten Gemahl Adelheidens wurde aus dem ebengenannten Brief herausgedeutelt und beſonders durch Hanſelmann allgemein verbreitet; ſie entbehrt jedoch aller Begründung und fällt ſchon durch den Gegenbeweis, daß Adelheid in zweiter Ehe nicht den Bruderſohn ihres erſten Gatten hätte heirathen dürfen, was nach Hanſelmann geſchehen wäre, deſſen Anſicht folgende Tabelle darlegt:

Otto Graf.

Heinrich Graf, erſter Gemahl der Adelheid. Konrad Herzog von Kärnthen † 1011.

K. Konrad II. Hermann Graf von Franken, zweiter Gemahl der Adelheid.

Ein weiterer Gegenbeweis liegt darin, daß Biſchof Gebhard die den Grafen Sigfried, Eberhard und Hermann gehörige Pfarrkirche Oehringen „cum aliis eorum possessionibus“ (Worte des Oehringer Stiftungsbriefs) unmöglich geerbt haben kann, wenn Graf Hermann als vermutheter hohenlohiſcher Ahnherr einem von ihm ausgehenden Mannsſtamme das Hauserbe hinterlaſſen haben ſoll.

1090. Domnus quidam Burchardus et fratres sui comes scil. Ruggerus et Heinricus in e. Urk. Erzbiſchof Ruthards von Mainz für Komburg als Stifter dieſes Kloſters genannt. Wirt. Urk. Buch.

Um 1090. Graf Heinrich hilft das Kloſter Komburg mitausſtatten cum manu et consensu conjugis sue Gebe; er gibt dahin omne predium suum. Nomina oppidorum hec sunt Rotenburc, Nuinburc (die Neue Burg oder Hinterburg, ein rotenburgiſcher Stadttheil. Benſen Alterth. der St. Rotenburg. S. 4), villarum autem Gebesedelen, predium quod sibi in hereditatem contigit vel quod ibidem emit, et vici illuc pertinentes, Viscaha et ad id pertinentia, in Sulzdorf predia quedam, in Oterbach, Witenwilare et predium quod Rilinde in hereditatem contigit, in Taleheim quod comes habuit, Marcwarteshoven et eo pertinentem saltum. Wirt. Urk. Buch.

1096. In presentia advocati Rutgeri et fratris ejus Heinrici eine Schenkung an Kloſter Komburg. Z. Ruggerus comes et fratres sui B. et H. Wirt. Urk. Buch.

1096. Jul. Kloſter Komburg tauſcht das Gut Eibelſtadt (bair. Ldg. Ochſenfurt) gegen Hohenberg von dem Hochſtift Wirzburg ein, hoc Heinrico fratre Wirceburgensis tunc episcopi Emehardi, advocato utriusque ecclesie, agente. Lang Reg. Boic. 1, 107. Wirt. Urk. Buch.

1099. Emehardus Wirceburgensis ep. Richardo abbati Amorbacensis mri. tradit ecclesiam in Heilichbrunnen (Heiligenbronn) pro celebrando episcoporum Wirceburg. anniversario. Z. Heinrich comes de Rotenburg. Lang Reg. Boic. 1, 109. Wirt. Urk. Buch.

1101. Coram Heinrico comite advocato wird an Kloſter Komburg geſchenkt. Wirt. Urk. Buch.

1102. Heinricus comes de Rotenburc bei einer Schenkung an Kloſter Komburg; derſelbe heißt in derſelben Urk. Heinricus advocatus; auch iſt von generale placitum in Dungetal die Rede.

1103. Jan. 18. Comes Heinricus de Rotenburg, Z. i. e. Schenkungsbrief für Kl. Hirſchau. Cod. Hirsaug. 45. ed. Stuttg.

1108 exstructa est cella Sti. Egidii ab Henrico comite de Rotenburg fratre Burchardi. Notiz des 15. Jh. auf dem K. Staatsarchiv; ähnlich Anon. De orig. coenob. Comburg. bei Schannat Vind. 2, 43.

§. 23.

Grafen von Laufen.

Hilfsmittel: Wenk Heſſiſche Landesgeſchichte. 1, 253. Wegen des i. J. 1037 vorkommenden Grafen Poppo von Laufen vrgl. Bd. 1, 569.

Bemerkungen zur folgenden Tabelle. a) Bruno Francus natione insignis nobilitate, utpote quem pater Arnoldus comes ex nobilissima Adelheida matre genuerat. Gesta Trevir. c. 67. 1, 181 ed. Müller. Bernhardus comes (von Werle

in Weſtphalen) habuit filias, quarum unam nomine Idam duxit Heinricus de castro quod Louſe dicitur, Brunonis Treverensis episcopi et Poponis comitis frater. Annalista Saxo zum J. 1026 bei Pertz Mon. 8, 676. b) Filiam Idae ex comite Heinrico, nomine Adelheidham, duxit Adulfus de Huvili (Berg am Rhein) . . . Post cujus mortem sociavit eam sibi comes palatinus Fridericus de Sumersenburch Ib. 677. c) Quinta (Tochter Graf Ludwigs) fuit desponsata comiti de Louſo, mater comitis Bopponis et sororis ejus Adelheidis, de qua Bertholdus et Dietherus comites de Catzenellenbogen processerunt. Monach. Arnstein. in Vita Ludov. comit. bei Kremer Orig. Nass. Cod. dipl. 363. Daß obiger Konrad der Gemahl iſt, wird nicht ausdrücklich geſagt, doch paßt K. am beſten hieher.

Arnold Graf.
h. Adelheid.[a]

Heinrich Graf von Laufen.
h. Ida, T. Bernhards Graf von Werle.

Poppo II. Graf von Laufen 1122.

Bruno Erzbiſchof von Trier 1102 † 1124 April 25.

Adelheid.[b]
h. 1. Adolf von Huvili.
2. Friederich von Somerſeburg.

Konrad 1127.
? h. N. N., 5te T. Ludwigs, Graf von Arnſtein.[c]

Poppo III. Graf von Laufen ſeit 1139 † vor 1181.

Adelheid.
h. Heinrich, Graf von Katzenellenbogen.

Heinrich Graf von Laufen 1174.

Poppo IV. Graf von Laufen bis 1212.

Konrad Graf 1184.

Tochter N. N. h. Gerhard von Schauenburg.

Mathild. h. Konrad von Walldüren.

Dieſes fränkiſche Geſchlecht, in welchem der Name Poppo beſonders heimiſch war, und deſſen älteſten nach der Burg Laufen [1]

[1] Locus . . quem incolae ob impetum pervalidum Neckaris fluvii egregii comitis Rheni lingua theutonica Loufum, id est decursum, appellant. Vita S. Reginsw. in Act. SS. Boll. Jul. t. 4, 93. Laufen iſt veraltetes Appellativ für Waſſerfall, wovon anliegende Ortſchaften häufig den Namen erhielten.

bekannten Ahn wir ſchon aus dem Oehringer Stiftungsbriefe v. 1037 (Bd. 1, 569) kennen, gehörte einer ausgebreiteten Familie an, welche im Enz-, Kraich-, Elſenz- und Lobdengau gräfliche Würden bekleidete,[1] und Beſitzungen z. B. an folgenden Orten hatte: Odenheim (bad. A. Bruchſal), Tiefenbach (bad. A. Eppingen), Huſen (Landshauſen? ebendaſ.), Rechtenbach, Siboldeswilar (unbekannt), Kaltenweſtheim (OA. Beſigh.), Poppenweiler (OA. Ludwigsb.), durch ſeinen Namen an die Grafenfamilie erinnernd, Neckargartach (OA. Heilbr., Reg. z. J. 1122), Grenshof (alt Grensheim, bad. Amt Heidelb.) erſt durch die Grafen erkauft, Horemberg (Reg. 1184), die Veſte Dilsberg (bad. Amt Neckargmünd, Reg. 1208), Güter bei Lochheim unfern Heidelberg (Reg. 1196); woneben noch anſehnliche Lehen zu erwähnen ſind, namentlich biſchöflich wormſiſche bei Hasmersheim (bad. Amt Mosbach, Bd. 1, 569), in der Gegend des nachherigen Kloſters Schönau (Reg. 1142), ſeit 1142 bei Wimpfen, Neuenheim (unfern Heidelberg), Botenheim (OA. Brackenh.), Eiſisheim (OA. Heilbr.),[2] ferner ſeit dem J. 1174 bei Schefflenz (bad. Amt Mosbach). Ein zäringiſches Lehen der Grafen von Laufen, welches aber im J. 1184 in ein Allod derſelben verwandelt wurde, war der Rothenberg (wahrſcheinlich nördlich bei Hirſchhorn).

[1] Der im J. 1100 im Enz-, Kraich- und Elſenz-Gau vorkommende Graf Bruno wird in Act. Pal. 4, 131 (vergl. 3, 277) auf freilich unſichere Vermuthung hin für einen Oheim Erzbiſchof Brunos von Speier gehalten. Im Kraichgau war der Comitat Bretten: in pago Creihgowe in comitatu Bredeheim. Dümge Reg. Bad. 125; letzterer Comitat kommt auch im Hirſchauer Schenkungsbuch vor: in comitatu Bretheim in villa Gartaha. Urk. v. 1109. Cod. Hirsaug. S. 49. ed. Stuttg., im Codex minor Spirens. 49[b] im Karlsruher Archiv: Cnuddelingen (Knittlingen) in comitatu Bretheheim Heinrici comitis. Die Abtei Lorſch lag in pago Lobetengowe (Lobdengau, Act. Pal. 1. 215) in comitatu Bopponis comitis. Urk. K. Heinrichs IV. vom 6. Sept. 1065 bei Lappenberg Hamb. Urk. Buch. 1, 92; ſchon im J. 1012 kommt ein Graf Boppo im Lobdengau vor, im J. 1023 ebendaſelbſt Graf Heinrich, im J. 1067 wird Wiesloch in comitatu Heinrici filii Bobbonis comitis situm genannt (Act. Pal. 1, 242). In dieſen Popponen und Heinrichen haben wir ohne Zweifel ältere Glieder der nachher von Laufen genannten Grafenfamilie anzunehmen; die Urk. von 1152 (ſ. Reg.), wonach Neckarhauſen bei Neckarſteinach (beide heſſiſch) in die Grafſchaft Popponis de Louſe geſetzt wird, iſt entſcheidend. Vielleicht gehört gar der Graf Poppo, deſſen Sprengel die Remsthalorte Waiblingen und Winterbach begriff (Bd. 1, 307), zu dieſer Familie; wenigſtens ſind in andern Häuſern aus dieſen Gegenden keine Poppone bekannt und Poppenweiler, wo die Grafen von Laufen Eigenthumsrechte hatten, iſt nur $2\frac{1}{2}$ Stunden von Waiblingen entfernt.

[2] Die im J. 1142 ertauſchten Lehengüter wurden an Bligger von Steinach zu Afterlehen gegeben; ſ. Reg.

Ein hervorragender Mann in dieſer Familie iſt Bruno, Erzbiſchof von Trier (1102—24), welchem ſein Verwandter, Erzbiſchof Udo von Trier, ein geborner Graf von Nellenburg † 1077, ſeine geiſtliche Laufbahn in dieſer Stadt eröffnet haben mochte. Schönheit der Geſtalt, Kenntniß der heil. Schrift, Klugheit und großmüthiges Weſen zeichneten ihn aus und er wurde zu den wichtigſten Reichsgeſchäften, wie i. J. 1107 zu den Unterhandlungen mit P. Paſchalis II. verwendet.[1] In ſeiner Heimat machte er ſich um die Kirche verdient durch Stiftung von Kl. Odenheim im Kraichgau (Reg. 1122), deſſen Vogtei bei den Grafen von Laufen bis zu ihrem Ausſterben verblieb.[2]

Graf Poppo III. von Laufen erſcheint bei K. Konrad III. in den Jahren 1139. 1144, Graf Poppo IV. war im Hoflager K. Friederichs I. (1182), K. Heinrichs VI. (1194), K. Philipps (1199), K. Ottos IV. (1209) und noch K. Friederichs II. (1212). Nach dem J. 1212 kommt letzterer nicht mehr vor, und er ſcheint bald darauf geſtorben zu ſein. Mit ſeinem Tode fiel die Stadt Laufen mit den andern reichslehnbaren Theilen ſeines Beſitzes dem Reiche heim; wenigſtens wurde ſie von K. Friederich II. zwiſchen 1212—20 an Markgraf Hermann V. von Baden verpfändet (S. 344), von welcher Pfandſchaft ſie nie wieder ausgelöst wurde. Die auf Weiber ſich vererbenden Theile des Beſitzes gingen auf die Tochtermänner des Grafen über, die Herren Gerhard von Schauenburg (zwiſchen Heidelberg und Schriesheim) und Konrad von Durne (Walldüren).

[1] S. 43; bei den Verhandlungen in Chalons solus Treverensis archiepiscopus, vir elegans et jocundus, eloquentiae et sapientiae copiosus, gallicano cothurno exercitatus, facete peroravit etc. Suger De vita Ludovici Grossi regis im Recueil des historiens. 12, 20. Gesta Trevir. a. a. O. nennen ihn: forma praestantissimus, litteris sacris eruditus, consilio cautus, plus quam dici potest munificus etc. In einem Cod. mscr. bibl. Schafhus. S. Joannis, welchen Neugart benützte, heißt er consanguineus Eberhardi comitis (von Nellenburg; die Nähe der Verwandtſchaft kann nicht ermittelt werden), vir divinarum ac secularium rerum scientia ad plenum instructus. Siehe Mehreres über ihn in Art. de vérif. les dates 3, 292. 3e éd. Münzen von ihm gibt Bohl Die Trieriſchen Münzen S. 20 und Abbild. Taf. 1.

[2] Post mortem comitis Popponis de Laufen, advocati olim dictae ecclesiae (Odenheim) wurde K. Friederich II. von dem Convent zum Kaſtvogt ernannt, laut Urkunden K. Heinrichs (VII.) vom 29. Merz 1228, worin Heinrich die Vogtei über das Kloſter übernimmt. Wigand Wetzlarſche Beitr. 1, 137.

Regeſten.

1122. Trevirensis archiepisc. Bruno consensu fratris sui Popponis ſtattet das auf eigenthümlichem Erbgute geſtiftete Kl. Odenheim aus mit Gütern an folgenden Orten: Otenheim, Tiepfenbach, Husen (= Lanthoheshusen? Dümge S. 142), Rehtenbach, Siboldeswilare, Westeim, Bobbenwilare, Gardaha (in Vergl. mit d. Urk. v. 1161 wohl Neckargartach). Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 125, 126, vergl. mit 61, wo die Beſtätigung durch Pabſt Cöleſtin III. von 1191 April 20. Ueber die Stiftung von Kl. Odenheim vergl. auch Gesta Treviror. c. 73. 1, 197 ed. Wyttenbach.

1127. Mai 18. Cunradus filius comitis Bopponis de Loufo beneficium quod pater de episcopatu Wormatiensi habuerat, obtinuisse testatur. Harzheim Conc. Germ. 3, 299; Mone Anzeiger. 1838, 446.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Boppo de Lofen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1142. Megelacus, Wolprandus et Hermannus fratres b. Petro in Wormatia predium et castrum suum in Obercheim una cum 184 ministerialibus tradunt. Z. Comes Bopbo de Loufa. Heremanni Dipl. Worm. 48b. Mitgetheilt von Böhmer in Frankfurt.

1142. Den Ort, Eigenthum des Hochſtiftes Worms, worauf i. J. 1142 Biſchof Burkhard II. von Worms das Kl. Schönau ſtiftete, hatte vorher von dem Bisthum comes Boppo de Loufe zu Lehen und von dieſem Bligger von Steinach zu Afterlehen. Kl. Schönauiſche Stiftungs-Urk. v. 1142. bei Gudenus Sylloge 4 und Schannat Hist. Worm. 2, 74. In derſelben iſt Zeuge Boppo comes de Loufen. Der Biſchof ſagt: ego pro his omnibus inbeneficiavi ei (dem Grafen für ſeine Abtretung) ad duo talenta in oppido Wimphen et in tribus villis Nuenheim, Botensheim et Isensheim: supradictus vero comes idem beneficium rursus tradidit in manus Bliggeri.

1144. o. T. Bamberg. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. die Kirche des h. Saturninus im Wormsgau. Act. Theod. Pal. 1, 299.

1152. Bobbo comes de Loufen, Z. i. d. U. Biſchof Konrads von Worms, als derſelbe predium in Glismutteshusen (verſchwundener Name) et Husen (Neckarhauſen heſſ.) in littore Nechere juxta Stenahe (Neckarſteinach) situm in comitatu Popponis de Loufe an Kl. Schönau ſchenkt. Schannat Ep. Worm. 2, 75.

1152. Boppo comes (ohne Zweifel von Laufen), Z. i. e. U. desſelben Biſchofs für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 15.

1171. Comes Bobbo de Lovfa, Z. i. d. U. Biſch. Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1174. Comes Heinricus de Loufen erhält vom Bisthum Worms Güter bei Scheffl enz zu Lehen als Entſchädigung gegen abgetretene,

womit er auch von Worms belehnt geweſen. Schannat Ep. Worm. 2, 84. Guden. Sylloge 30.

1176. Speier. Boppo comes de Loyfen, Z. i. d. U. des Kl. Limburg. Würdtw. Monast. Pal. 1, 101.

1181. Boppo, welcher ſich als Schutzvogt von Kl. Lobenfeld aufwerfen wollte, muß von dieſem Vorhaben abſtehen. Urk. K. Friederichs I. für Kl. Lobenfeld; in derſelben Urk. iſt ſeines bereits geſtorbenen Vaters, Bobbo senex comes de Loufun gedacht. Schannat Ep. Worm. 2, 86.

1184. Conradus comes, frater Bopponis (de Laufen) ſchenkt an Kl. Schönau das Gut Grensheim (Grenzhof bei Heidelberg), das er gegen einen Theil der Burg Horemberg (Horrenberg bad. Amt Wiesloch oder das gemmingenſche Schloß bad. Amt Neudenau) von ſeinem Bruder eingetauſcht hatte. Poppo hatte genanntes Gut von Burkhard, Edlem von Elrebach gekauft. Idem comes Boppo habuit juxta curiam fratrum Schonaugiensium Glismuteshusen quendam montem vocabulo Rotemberch in beneficio a duce Bertholdo de Zaeringen. Tandem inito consilio in generali curia Friderici Rom. imp. Moguntie [1182] tradito alio predio prefato duci ipsum montem in propriam redegit potestatem. Z. Boppo comes, Cunradus comes. Gudenus Sylloge 32—34.

1194. Mai 9. Trifels. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Eußernthal. Würdtw. Nov. subs. 12, 128.

Desgl. Bopo comes de Loyphe, Boppo comes de Louphe, Z. i. zwei Urk. K. Heinrichs VI., 1) Beſtätigung eines Tauſches der Abteien Weiſſenburg und Hemenrode, 2) Beſtätigung des Kaufes eines Lehens zu Mettenheim und Rechholz durch Kl. Hemenrode. Dümge Reg. Bad. 63. 152.

1195. Bobbo comes de Louffen, Z. im Willebrief Abt Sigehards von Lorſch zu Errichtung des Kl. Neuburg bei Heidelberg. Schannat Hist. Worm. 1, 177.

1196. Jan. 21. Hagenau. K. Heinrich VI. ſchenkt dem Kl. Schönau zu Erwerbung des Gutes Lochheim (verſchwundener Ort ſüdlich von Heidelberg. Widder Pfalz 1, 158. 159) von comes Boppo de Loufe hundert Mark und beſtätigt dieſelbe. Gudenus Sylloge 39.

1196. Comes Boppo de Loufen verkauft an Kl. Schönau praedium quoddam apud Locheim, laut Urk. Biſch. Liupolds von Worms vom 6. Febr. Schannat Ep. Worm. 2, 90.

1196. Mai 17. Ladenburg. K. Heinrich VI. beurkundet den Verkauf der Hälfte des Gutes Lochheim von Seiten des Grafen Boppo de Loufe an Kl. Schönau und des erſteren Verſprechen, die andere Hälfte, wenn ſie ihm zugeſprochen wird, um gleichen Preis zu erlaſſen. Gudenus Sylloge 44.

1196. Jul. 6. Beſançon. K. Heinrich VI. beſtätigt dem Kl. Schönau die Erwerbung des ganzen Gutes Lochheim von comes Boppo de Loufe. Gudenus Sylloge 46, 47.

1196. 1198. Boppo comes de Laufen, Z. i. Kl. Schönauiſchen Urk. Gudenus Sylloge 51 58.

1199. Febr. 22. Worms. Comes Boppo de Luffen (sic), Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, worin er den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim beſtätigt.

1206. Boppo comes de Loufen, Z. i. d. U. des Kl. Schönau. Gudenus Syll. 68.

1208. Dilsberg. Boppo comes de Loufen beurkundet eine Schenkung an Kl. Schönau, mit des Grafen Siegel. Z. Gerhardus gener noster de Schovvenburc. Ib. 74.

1209. Jun. 16. Speier. Boppo comes de Loufe, Z. i. d. U. K. Ottos IV., betr. die Abtei Nivelle. Orig. Guelf. 3, 783.

1212 (nicht 1213). Oct. 5. Hagenau. Comes Boppo de Louffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſch. Liupold von Worms. Schannat Ep. Worm. 2, 98.

1212. Oct. 5. Eb. Fidelis noster comes Poppo de Loffen einer der Bürgen, welche K. Friederich II. ſetzt, als er dem Herzog Friederich von Lothringen Subſidiengelder verſpricht. Recueil des histor. 18, 693.

1236. Conradus de Durne et Mechtildis nata com. de Lauff. ſtiften Kl. Seligenſtadt unweit Adelsheim im Odenwald. Notiz bei Guden. Cod. dipl. 1, 733, vergl. auch Guden. T. 3. tab. zu S. 668.

1253. Cunradus de Durna advocatus ecclesie in Amorbach et conjux Mechtildis filia comitis de Loufe Urk. derſelben für Kl. Amorbach. Gropp Mon. Amorb. S. 190; Mone Quellenſamml. 1, 218.

§. 24.

Grafen von Sulz.

Alwig I. Graf von Sulz 1071. 1095. † Jun. 21.[a] — **Hermann I.** 1071, Mönch in Hirſchau.

Alwig II.
h. Adelheid von Nuſplingen.

Alwig III. Graf von Sulz. 1139. 41. 52.

Alwig IV. Graf von Sulz. 1196.

Hermann II. Graf von Sulz. 1200. 1209. 1217.

Alwig V. Graf von Sulz. 1219. 22. 35. — **Berthold I.** Graf von Sulz. 1219. 22. 24. 26. 35. h. Hiltrud † vor 3. Merz 1222.

Alwig VI. 1222. — **Berthold II.** 1222. E. [Eberhard] Straßburger Archidiacon. 1267.[c] — **Kunigunde.** h. Walther v. Eſchibach. — T. N. N. h. N. N. Hrn. v. Eberſtein.[b]

Hermann III. Graf von Sulz. 1267. 68.

Bemerkungen. a) XI. K. Jul. Alwicus comes de Sulza. Necrol. Zwif. 243. Geht jedenfalls einen der früheren Alwige an, wahrſcheinlich den älteſten. b) Folgt wohl aus Reg. 1262, wozu Reg. 1252 gut ſtimmt, nach welch letzterer Urkunde Graf Berthold die eberſteiniſche Stiftung Frauenalb bedachte (wahrſcheinlich wegen der Verbindung, in welche die eberſteiniſche Familie mit ſeinem Hauſe getreten war). c) Nach Reg. 1267 väterlicher Oheim Graf Hermanns III., alſo etwa Bruder Alwigs VI., oder wenn zwiſchen Alwig VI. und Hermann III. ein Glied dazwiſchen iſt, der Bruder dieſes unbekannten Gliedes.

Dieſes Geſchlecht, welches am Ende des 11. Jh. auftauchte und i. J. 1687 mit Graf Johann Ludwig im Mannsſtamm ausſtarb, tritt in der gegenwärtigen Periode nicht beſonders hervor. Der erſte bekannte Graf von Sulz, Alwig — welchen Namen die Familie bis zu ihrem Ausſterben beſonders liebte —, war Mitſtifter von Kl. Alpirsbach; von ſonſtigen Klöſtern bedachte dieſe Familie Hirſchau (Reg. Anfang und nach 1101), Kirchberg (Reg. 1251), Frauenalb (Reg. 1252) mit Vergabungen. Im königlichen Hoflager, jedoch immer bloß in Deutſchland, machten ſich dieſe Grafen bemerklich, Alwig III. bei K. Konrad III. (1139. 1141. 1152), Alwig IV. bei K. Heinrich VI. (1196), Hermann II. bei K. Otto IV. (1209) und K. Friederich II. (1217), Berthold bei K. Heinrich VII. (1226). Beträchtliche Einkünfte mochten die Grafen aus den Salzquellen bei Sulz (Reg. 1252) ziehen. Einzelne zufällig genannte Orte, wo ſie Güter und Rechte beſaßen, ſind: Zimmern (ſigm. OA. Haigerloch, Reg. 1251), Göttelfingen (OA. Horb, Reg. Anfang), Thumlingen (OA. Freudenſtadt, Reg. 1267), Nuifra (Alt Nuifra OA. Nagold, Neu Nuifra OA. Freudenſt., Reg. Anfang), Steinheim an der Murr. Als begriffen in ihrem Gerichtsſprengel [1] wird Dornhan (OA. Sulz) genannt. Ihre Stammburg war ſchon in der Mitte des 13. Jh. an die Herren von Geroldseck gekommen; in den letzten Jahrhunderten ihres Daſeins hausten ſie hauptſächlich in der, erſt im 15. Jh. erworbenen Landgrafſchaft Klettgau, auf der dortigen Burg Thiengen. Ihr Wappen war von Silber und Roth quer getheilt, mit drei in das Silber gehenden Spitzen.

[1] Ein gräflich ſulziſcher Gerichtsſprengel Baar kommt im J. 1283 in einer Urk. K. Rudolfs I. vor, nach welcher Graf Hermann comitatum in Bare habuit et judicium exercuit in eodem. Im genannten Jahre war aber laut der Urk. dieſe Grafſchaft ſchon vacans nobis et imperio ex libera et spontanea resignatione nobilis viri comitis Hermanni de Sulze. Gerbert Cod. epist. Rudolphi, auct. dipl. 234.

Regeſten.

Zwiſchen 1068—1091 (zur Zeit Abt Wilhelms von Hirſchau). Comes Alewicus de Sulza et frater ejus Herimannus dederunt Hirsaugiae in Nieverun, quod ibi habuerunt, idem partem ecclesiae et tres hubas. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 57, vergl. Cod. Hirsaug. S. 52 ed. Stuttg.

D. J. Hermannus frater Alewici comitis de Sulze veniens Hirsaugiae ad conversionem ſchenkt ſein Gut in Göttelfingen an Kl. Hirſchau. Ib. 62. Vergl. Cod. Hirsaug. S. 35.

1071. Graf Alwig von Sulz und ſein Bruder Hermann. Neug. Ep. Const. S. 427. extr. ex archivo Thiengensi.

1090. Febr. Stein am Rhein. Alewich comes de Sulzo, Z. i. d. U. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen. Mone Anzeiger. 1837, 7.

1095—99. Comes Alwicus de Sulzo im Alpirsbacher Stiftungsbrief und Comes Alwicus in deſſen Beſtätigung. Wirt. Urk. Buch.

1101. April 12. Alewicus comes de Sulzo angeführt in der Schutzbulle P. Paſchalis II. für Kl. Alpirsbach. Wirt. Urk. Buch.

D. J. Alewig comes de Sulz unam hubam et vinetum in Bocksberg dedit. Cod. Hirsaug. S. 38 ed. Stuttg.

D. J. In der ſpätern, nach 1125 abgefaßten Alpirsbacher Stiftungsurkunde. Z. comes Alwicus (ohne Zweifel von Sulz). v. Stillfried Mon. Zoll 1, 11.

Zwiſchen 1130—37 (Innocenz II. war ſchon Pabſt und K. Lothar noch am Leben). Adilhait de Nuspilingen mulier praeclarissima, uxor Alewici de Sulza, a viro desolata beſchenkt Kl. Zwifalten. Berthold. Zwifalt. mscr. S. 41.

1139. o. T. Straßburg. Comes Alwicus (ohne Zweifel von Sulz), Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er den Tauſch zwiſchen dem Prior zu St. Ulrich und dem Biſchof Burkhard zu Baſel beſtätigt. Dümge Reg. Bad. 40.

Gegen d. J. 1140. Comes Alewicus de Sulze, Z. i. d. Schenkung eines Guts bei NiederEſchach an Kl. Gengenbach. Orig. in Rotweil. Schreiber Aelt. Verf. Urk. v. Freiburg. 1833. S. 45, Wirt. Urk. Buch.

1141. April 10. Straßburg. Alewicus comes de Sulzo, Z. i. d. U. Konrads III. in Sachen des Biſchofs von Baſel und des Abtes von St. Blaſien. Dümge 43.

D. J. (Mitte des 12. Jh.) Hochmauern bei Rotweil. Comes Alewic de Sulza anweſend bei einer Schenkung an Kl. Reichenbach. Kuen Coll. 2, 65.

1152. Ueberlingen. Alwicus comes, Z. i. d. U. Herzog Bertholds IV. von Zäringen für Kl. St. Peter. Schannat Vind. 1, 163.

1152. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Alwicus comes de Sulz, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. einen Tauſch zw. Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1196. Jun. 24. OberEhenheim. Comes Altwicus de Sulze, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Hörigen der Kirche St. Thomas. Schoepfl. Als. dipl. 1, 304.

1200. April 13. Geiſingen. Hermannus comes de Sulze, Z. i. e. U. Konrads und Heinrichs von Wartenberg für Kl. Salem. Schnell Zeitſchrift für Hohenzollern. 1. 1845. S. 83.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hermannus de Sulze, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

Ohne Zeit. Retroductis temporibus comes Hermannus de Sulze et filius suus dictus Alewicus, ad quos causa judicialis villae Dornhan pertinebat, genannt in e. U. Herzog Ludwigs von Teck v. 1251, betr. die Gerichtsbarkeit des Kl. Alpirsbach. Besold Doc. 253. Wirt. Urk. Buch.

1217. Mai 17. Rotweil. Hermannus comes de Sulza, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Dr. Märker ex libro cop. Fürstenberg.

1219. Freiolsheim (bad. bei Gernsbach). Bertholdus et Aluicus comites de Sultze, ZZ. i. d. Theilungsbriefe der Gebrüder Otto und Eberhard von Eberſtein. Krieg von Hochfelden Geſch. der Grafen v. Eberſtein. 362.

1222. Merz 3. Kl. Salem. Bertholdus comes de Sulze beſtimmt Kl. Salem und die dortige tumba dilecte conjugis et dne. sue Hiltrude zu ſeiner Grablege. Frater suus comes Alwicus verſpricht ſeine Schenkung an dieſes Kloſter gut zu heißen. Z. De ministerialibus comitum... Conradus de Ephindorf (Epfendorf OA. Oberndorf). Eandem promissionem se servaturos spoponderunt filii comitis Alwici, scil. Alewicus et Bertoldus in castro Sulze. Salemer Schenkungsbuch. 1, 160.

1224. Bertholdus comes de Sultze, Z. i. d. U. Biſch. Bertholds von Straßburg, betr. Schlichtung eines Streits zwiſchen Kl. Schwarzach und ſeinen Vögten. Gudenus Sylloge 1, 468.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Bertoldus comes de Sulz, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1235. Langenau. Alwicus et Bertoldus comites de Sulze treten ihre Anſprüche auf das Patronat der Kirche zu Steinheim an eben dieſe Kirche ab, ad decisionem litis, quae inter patrem nostrum Hermannum et dominum Albertum militem de Steinheim super jure patronatus ejusdem ecclesie vertebatur. Wirt. Urk. Buch.

1235. Mai. Neumarkt. Comes de Sulze, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Admont. Pez Thes. 3c, 682.

1235. Jun. Wels. Comes de Sulze, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Kremsmünſter.

1251. B. comes de Sulz (ungewiß ob der ältere oder jüngere Berthold) übergibt an Kl. Kirchberg den Wald Bramhalde und Wieſen bei Cimmirn (wohl Zimmern im ſigmar. OA. Haigerloch.). Mit des Grafen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

Ohne Zeitbeſtimmung, unter Prior Manegold von Reichenbach. Nobilis comes Berhtoldus de Sulzza ſchenkt an Kl. Reichenbach die Wieſe Bernharteswiſen. Kuen 2, 68.

1252. Die Nonnen in Frauenalb verkaufen an die von Kirchberg hallam salis in villa Sulce, quam bone record. dominus Berchtoldus comes de Sulce donavit. Wirt. Urk. Buch.

1254. Jan. 5. Nobilis vir Walterus de Eschibach bekommt päbſtlichen Diſpens bei ſeiner Heirat mit Kunigundis nata nobilis viri comitis de Sulza, welche im 4ten Grade der Verwandtſchaft zu ihm ſteht. Meermann Willem van Holland. 5, 157.

1262. Burchardus Eberhardus milites et Ebo de Rosenowe fratres mro. de Valle S. Crucis (Heiligkreuzthal) quaedam prata (prope Hundirsingen), quae nomine Burcardi piscatoris dicti de Hirspil a nobili quondam comite de Sulze (nec non per consequens a domino de Ebirstain, qui eidem comiti jure hereditario in omnibus suis prediis successerat,) in feodum tenuerant, resignant. Wirt. Urk. Buch.

1267. Neckerburg. Hermannus comes de Sultze verkauft an magister Eberhardus de Horwe et Dietericus frater ejusdem civis in Horwe um 20 Mark Silber den Berg bei Thumlingen (OA. Freudenſt.) und das Patronatrecht der Kirche allda. Z. E. de Sulze patruus noster archidiaconus Argentinensis. Wirt. Urk. Buch.

[1268]. Comes H. de Sulze, Z. i. e. U. betr. Hirſcheck. Wirt. Urk. Buch.

§. 25.

Pfalzgrafen von Tübingen, Grafen von Montfort, von Aſperg.

Hilfsmittel: Jo. Frid. Helfferich Schediasma de comitum Sueviae palatinorum Tubingensium familia longe illustrissima. Tubing. 1751. 4 (auch in Wegelin Thes. 3, 269—325); Wenk Heſſ. Landesgeſch. 3, 242; Haug im Anhang ſeiner Ausgabe des Chron. Sindelf. 44. J. N. v. Vanotti Geſchichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg. Belle-Vue bei Conſtanz 1845. 8.

Bemerkungen. Die Namen Rudolf, Wilhelm, Ulrich ſind nach der Sitte der Zeit alle vom mütterlichen Großvater genommen. Hugos Todesjahr 1103 freilich blos nach Chriſtian Tubingius bei Sattler Grafen 2. Aufl. 4, 300. Weil die Namen Hugo, Rudolf und Wilhelm (letzterer im 13. und am Anfange des 14. Jahrh.) mehrmals vorkommen, ſo konnten folgende in Nekrologien aufbewahrte Todestage nicht beſtimmten Perſonen zugetheilt werden: IIII Kal. Apr. (29. Merz) Hugo comes de Duwingen. Necrol. Zwif. bei Hess. Mon. Guelf. 240. II. Id. Jun. (12. Jun.) Hugo comes. Ib. 243. XIII. Kal. Oct. (19. Sept.) Rudolfus comes de Tuwingen. Lichtenthaler Nekrolog. Schannat Vind. 1, 169. VI. Id. Dec. (8. Dec.) Rudolfus comes in Tuwingen. Ib. 1, 171. XIII. Kal. Jul. (19. Jun.) Wilhelmus comes de Duwingen. Ib. 1, 168. Nach dem Berichte des Arnſteiner Mönches, der um 1200 ſchrieb, war eine Schweſter

des im J. 1185 verſtorbenen Grafen Ludwigs von Arnſtein, welche nicht mit Namen genannt iſt, und welche jedenfalls von der bei Guden. Cod. dipl. 3, 1045. 1048. 1050 vorkommenden Pfalzgräfin (Gattin des Pfalzgrafen Sigfried von Orlamünde. Wenk Heſſ. Land. Geſch. 3, 321) verſchieden iſt, an einen Pfalzgrafen von Tübingen verheiratet; welcher Pfalzgraf dies aber war, bleibt unbeſtimmbar. Tertia palatini comitis de Thuyngen transiit in amplexus, quam ipsi comiti frater ejus apud S. Goarem honorifice presentavit, ipseque cum ducentis ipsam militibus et apparatu plurimo (Beweis für den Glanz des Hauſes) ambitiose recepit. Monach. Arnsteinensis bei Kremer Orig. Nass. 2. 362.
Den Todestag Mechtildens, Gemahlin Rudolfs I., ſetzt die Bebenhauſer Inſchrift (Sattler Topogr. Geſch. 264) auf den 12. Jun. Die Gemahlin Rudolfs II., Beatrix, erweist ſich durch folgende Inſchrift in Kl. Kirchberg: Anno dni. 1295 constructus est hic lapis in vigilia Johannis baptiste a nobili dna. Elisabet, dca. de Eberstein, que fuit nata de progenie comitum palatinorum de Tubingen. Hugo comes palatinus (der um 1267 verſtorbene) et mater sua (Hugos) Beatrix, que fuit natione de Eberstein, sunt sub isto lapide tumulati.

Hugo Graf von Tübingen. 1079.	**Anſelm** Hauptſtifter von Kl. Blaubeuren. h. Bertha Gräfin von Kelmünz.	**Siboto** Graf von Ruck. h. Adelheid.

Heinrich Graf von Tübingen 1087. 1088. h. Adelheid v. Enzberg.	**Hugo** Graf von Tübingen † 1103.	**Werner** Cleriker.	**Walther** Graf.	**Sigfried** Graf.

Hugo Graf v. T., Pfalzgraf um 1146, † vor 19 Aug. 1152. h. Emma.

Friederich Pfalzgraf 1152—1162.	**Hugo** 1139, Graf 1153, Pfalzgraf 1162 † 1182, Stifter v. Kl. Marchthal. h. Eliſabet, T. Rudolfs Graf von Bregenz.	**Heinrich** um 1137, Gr., † 1167 April 7.	**Adelheid** 1140. h. Konrad II. Gr. v. Dachau, Herz. v. Dalmatien † 1159.

Rudolf I. 1175, Graf 1181, Pfalzgraf 1183–1219, Stifter von Kl. Bebenhauſen. h. Mechtild † Jun. 12, T. der Gräfin Salome v. Gießen.	**Hugo** Graf von Montfort 1208—19. (Deſſen Nachkommen ſ. in der folg. Tab.)

Hugo Pfalzgraf der jüngere, zuletzt 1216.	**Rudolf II.** Pfalzgraf 1224—47. h. Beatrix v. Eberſtein.	**Wilhelm** Graf von Gießen 1214, Graf (auch Pfalzgraf) von Tübingen. h. Willebirg (Reg. 1236).

Hugo Pfalzgraf 1247 † um 1267. h. N. N. T. Hartmanns Graf von Dillingen.	**Rudolf III.** der Scherer, Graf 1251, Pfalzgraf 1267 † 1277. h. N. N., Schweſter Ulrichs Graf von Wirtemberg.	**Mechtild.** h. Burkhard, Graf von Hohenberg.	**Rudolf IV.** 1240 Graf u. Herr von Tübingen-Aſperg 1251-66.	**Ulrich I.** 1240 Graf v. Tübingen-Aſperg 1254. 59. Pfalzgraf v. Tübingen, Herr in Gießen 1263 † 1283.	**Adelheid.** h. 1236 Kuno von Münzenberg.

Hugo, Graf von Montfort 1208—19.

Rudolf Graf von Montfort 1243. ?	**Hugo** Graf von Montfort 1244—57. ?	**Heinrich** Biſchof von Chur † 1273.

Rudolf	**Ulrich**	**Hugo**	**Friederich**	**Wilhelm**	**Heinrich**	**Hartmann**	**Hugo**
Gr. v. Montfort h. Agnes T. Hartmanns Gr. v. Grüningen.	Gr. v. Montfort Bregenz Sigmaringen.	Gr. v. d. Scher 1267, Stifter der Tettnanger Linie.	Biſchof von Chur. † 1290.	Abt v. St. Gallen † 1301.	Domprobſt zu Chur.	Gr. v. Montfort Werdenberg 1256 † vor 1272.	Graf von Werdenberg 1264.

Bemerkungen. Für die allgemein angenommene Abſtammung des Churer Biſchofs Heinrich aus Montforter Blute kenne ich blos Belege aus dem 15. Jahrh. Eichhorn Ep. Cur. Urk. S. 157. Die ſechs Brüder in obiger Tabelle enthält folgende Stelle Chriſtian Küchemeiſters (Gesta mri. S. Galli in der Helvet. Bibliothek. 5, 54): Ain Conventherr (nachher Abt) in dem Kl. (St. Gallen), der was von Monfort und hieß Graf Wilhelm, des Bruder warent Graf Rudolf von Monfort und Graf Ulrich von Bregenz (vergl. Memminger OA. Tettnang 98 Anm.) und Graf Hug von der Scher, das warent Layen, do was Graf Friederich och ſin Bruder, der ward ſider Biſchof ze Kur und Graf Heinrich ward Brobſt ze Kur. Für die Genealogie dieſes Hauſes wichtig iſt folgende St. Galler Urk. von 1271 (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 286); es vergabt hienach Hugo comes de Werdinberg nostro ac nepotum nostrorum Ruodolfi ſcil., Hartmanni et Hugonis quondam Hartmanni comitis fratris nostri natorum impuberum nomine proprietatem bonorum de Reitenovve, que nobilis vir Bertholdus miles de Lampoltswiler (im Toggenburgiſchen) a nobis et nepotibus nostris predictis, nec non a patruelibus nostris Ruodolfo et Volrico fratribus comitibus de Monteforti tenet in feudo.

Das Geſchlecht der nachherigen Pfalzgraſen von Tübingen[1] erſcheint bei ſeinem erſten Auftreten in zwei ſehr entlegenen Gegenden angeſeſſen, eine Linie in Hohentübingen, eine andere im Schloß Ruck bei Blaubeuren,[2] welches letztere durch Erbſchaft oder Heirat an das Haus gekommen zu ſein ſcheint und zum Wohnſitz wahrſcheinlich nachgeborener Brüder diente.[3] Die

[1] Von Twing = Zwing. Vergl. Schmeller Wörterb. 4, 306.

[2] Für die Verbindung beider Linien ſpricht unter anderem auch der Umſtand, daß die von Ruck, desgleichen Kl. Blaubeuren bei Tübingen begütert waren, daß ein Conradus advocatus de Ruke im J. 1191 unter den Tübinger Miniſterialen vorkommt.

[3] Die Güter und Rechte der Tübinger in dem Landſtrich zwiſchen dem Neckar und der obern Murg ſind zu ausgedehnt, als daß ſich das Verhältniß umgekehrt und Ruck als der eigentliche Stammſitz denken ließe; bei Ruck und Blaubeuren

Gegenden dieſer Orte treten im früheren Mittelalter wenig hervor und die Orte ſelbſt werden nie mit Bezeichnung des Gaues, in welchem ſie lagen, aufgeführt; indeß wird doch i. J. 1007 der Schönbuchort Holzgerlingen bezeichnet als im Gau Glehuntre und in der Grafſchaft Hugo's gelegen (Bd. 1, 295), in welchem Hugo wir ſicher einen Stammvater der Tübinger anzunehmen haben. Weſtlich von Tübingen erſtreckte ſich der, in Urkunden des 8.—11. Jh. genannte Nagoldgau (Bd. 1, 301); hier treffen wir in den Jahren 966 und 1048 die Grafen Anſelm (Bd. 1, 544. 545) und im Umfang dieſes Gaues ſpäterhin die Grafen von Tübingen im Beſitz ausgedehnter Güter und gräflicher und anderer Rechte; Orte, wie Gündringen (OA. Horb), ferner den weiten Bezirk, in welchem das begüterte Kl. Reichenbach Beſitzungen hatte, finden wir ausdrücklich ihrer Grafſchaft zugezählt (Reg. 1087); die Städte Horb und Herrenberg (beide wohl zum alten Nagoldgau gehörig) dienten im 13. Jh. beſonderen Linien des Tübingiſchen Hauſes zum Sitze; — Anſelm heißt aber am Schluſſe des 11. Jahrh. das erſte Glied der ununterbrochenen tübingiſch-blaubeuriſchen Stammreihe, der Hauptſtifter vom Kl. Blaubeuren, und es unterliegt wohl keinem Anſtand, die Anſelme des Nagoldgaues als ſeine Vorfahren, wo nicht den i. J. 1048 vorkommenden Anſelm gar für identiſch mit dem genannten Hauptſtifter vom Kl. Blaubeuren zu halten.

Die urkundlichen Belege unſerer Geſchlechtstafel beginnen zwar erſt mit den Söhnen Anſelms; daß der Vater Anſelm und deſſen Brüder Hugo und Siboto, letzterer Graf von Ruck, hießen, und daß Siboto die in der Tabelle angegebenen Kinder hatte, ſagt uns blos der Blaubeurer Abt Chriſtian Tubingius (Tübing), welcher erſt im J. 1521 ſchrieb.[1] Er mag hier immerhin Glauben verdienen, da er ſich auf alte Kloſteranzeichnungen

lagen alle Güter auf nicht mehr Raum als drei Quadratmeilen zuſammen (Rotenacker OA. Ehingen und der Beſitz in dieſer Gegend iſt erſt zur Zeit der Stiftung von Kl. Blaubeuren erheiratet worden) und dieſelben werden faſt ſämmtlich an die dortige Kloſterſtiftung verſchenkt.

[1] Seine Schrift über Kl. Blaubeuren ſteht bei Sattler Grafen 4, 281 u. folg. der 2ten Ausg. — Daß Tubingius die Familie der Anhauſer Kloſterſtifter (§. 39. bei den Pfalzgrafen), weil ſie auch Pfalzgrafen waren, irrthümlich mit der tübingiſchen identificirt, weil ihr Titel palatinus ſogleich einen Tübinger zu verrathen ſchien, iſt ihm zu gut zu halten.

beruft und da die Söhne Anſelms, Heinrich und Hugo, wenigſtens in der Eigenſchaft als Brüder durch ſonſtige vollgültige Geſchichtsquellen erwieſen ſind; auch die Nachricht des Tubingius, daß die Gemahlin Graf Heinrichs Adelheid eine von Enzberg geweſen, ſtimmt gut mit dem Urkundenzeugniß, welches ſeiner Gemahlin Adelheid Güter bei Niefern (an der Enz) zuſchreibt, und wird durch hochſtiftiſch ſpeieriſche Aufzeichnungen des 13. Jh.[1] beſtätigt; Bertha, welche der Blaubeurer Abt als Anſelms Gattin aufführt, iſt wenigſtens als Bertha, geborne Gräfin von Kelmünz, durch die Ausſage ihres Enkels, des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen, vom J. 1173 erwieſen.[2] — Der in der Geſchichtserzählung des J. 1079[3] vorkommende Graf Hugo iſt mit Hugo, Bruder Anſelms, wahrſcheinlich eine und dieſelbe Perſon.

Der Stamm Sibotos Grafen von Ruck erloſch ſehr frühe. Graf Hermann von dieſem Zweige[4] ließ ſich, laut Tubingius, in Blaubeuren als Mönch einkleiden. Der um das J. 1092 und i. J. 1099 vorkommende Graf Hartmann von Gerhauſen (bei Ruck) gehört wohl auch zu dieſer Sippſchaft, wenn gleich ſein Vater nicht mit Beſtimmtheit angegeben werden kann.[5] Im 12. und in der erſten Hälfte des 13. Jh. war die alte Burg Ruck blos ein Sitz tübingiſcher Vögte.[6]

Unter den Hohenſtaufen ſtrahlte der Glanz dieſes Geſchlechtes, welches freilich am Ende des 13. Jahrh. zu ſinken anfing,

[1] Johannis ep. Spirensis (filii Wolframmi comitis Arduenne, qui multos comitatus habebat, scil. in Creychouwe et Enzeberch) frater fuit Ceizolfus comes, et Adilheidis comitissa fuit filia fratris sui, que habuit Heinricum palatinum de Tuwingen, que comitissa prole caruit. Codex minor Spirens., geſchrieben um 1281, im Karlsruher Archiv, bei Böhmer Fontes 2, 152.

[2] Die Namen der Eltern Berthas ſind unbekannt. — Beretha cometissa Cheleminza macht eine Schenkung im Tirol an Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 17.

[3] Bd. 1, 510. 512, an welch letzterer Stelle ſtatt: Pfalzgrafen zu leſen iſt: Grafen.

[4] Hermannus comes, Sigefridi de Rugga, ut credo, filius ſagt Tubingius, womit freilich der Vater nicht bewieſen iſt.

[5] Einen comes Hartmannus, jedoch ohne Beiſatz, hat Tubingius S. 293 zweimal.

[6] Nach dem Erlöſchen von Sibotos Stamm mit deſſen Enkeln Ruccensis comitatus desiisse creditur tum ob palatinorum paucitatem caeterum illuc residentiam non habentium, sed solummodo eorum praefecti ibidem habitarunt, quos et dapiferos advocatosque deinceps invenio. Tubingius a. a. O.

ſehr helle. Die Pfalzgrafenwürde [1] (von der ſich auch das Wappen der Familie — eine Pfalz oder Fahne [2] — herſchreibt), bereits im J. 1148 [3] dieſem Geſchlechte verliehen und in demſelben nach dem Seniorat [4] vererbt, gab ihm beſondere Auszeichnung. Mit andern ſchwäbiſchen Häuſern theilte es den Ruhm, im Frieden und Krieg häufig in der nächſten Umgebung der Hohenſtaufen zu ſein; angeſehen waren im Hoflager K. Heinrichs V. und K. Konrads III. Graf Hugo, der erſte Pfalzgraf (§. 39) von Tübingen († gegen 1152), — im Rathe K. Friederichs I. die drei Söhne Hugos, Friederich, Hugo und Heinrich, welcher letztere als Begleiter des Kaiſers i. J. 1167 in Italien verſchied (S. 101), und des mittleren Sohnes (Hugos) Sprößling, Pfalzgraf Rudolf I., welchem der Kaiſer in Italien wichtige Unterhandlungen übertrug (S. 113). Derſelbe Rudolf war auch ein Gefährte K. Heinrichs VI. und treuer Anhänger des hohenſtaufiſchen Geſchlechtes unter dem bedrängten K. Philipp; auch noch in ſeinen letzten Lebensjahren erſcheint er in K. Friederichs II. Hoflager häufig, ein Paar Male auch gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder, Graf Hugo von Montfort, anweſend. Bei K. Heinrich (VII.) zeigt ſich oftmals Pfalzgraf Rudolf II. und deſſen Bruder Wilhelm, letzterer auch bei K. Konrad IV.; bei Konradin fand ſich Pfalzgraf Rudolf III. ein.

Eine denkwürdige Begebenheit in der Geſchichte des tübingiſchen Hauſes iſt die Fehde, in welche ſich Pfalzgraf Hugo († 1182) i. J. 1164 mit Herzog Welf VII. einließ, wobei er anfangs mit Hilfe ſeiner Bundesgenoſſen obſiegte, ſich aber dennoch im folgenden Jahre auf Gnade und Ungnade ergeben und in zweijähriger Gefangenſchaft verharren mußte (S. 97).

[1] Vergl. über dieſe §. 39. Die hohe Stellung des Pfalzgrafen von Tübingen ergibt ſich aus deſſen Rang im Staatskalender dieſer Zeit. Archiv der Geſellſch. f. ä. d. G. K. 7, 628.

[2] Die Tübinger Pfalzgrafen führten eine rothe im goldenen Felde. Nebenlinien, welche von ihnen ausgingen, unterſcheiden ſich zum Theil durch verſchiedene Farben. S. 434.

[3] Vergl. Reg. um 1149. Das Gericht in Hochmauern bei Rotweil, welchem in der Mitte des 12. Jahrh. (ſ. Reg.) Pfalzgraf Rudolf vorſitzt, iſt ohne Zweifel ein pfalzgräfliches.

[4] Nachgeborene begnügten ſich meiſt mit dem Prädikat eines Grafen; vergl. indeß Ausnahmen hievon Reg. 1262 Aug. 16 und 1263.

Die Beſitzungen dieſer Familie lagen in der Gegend von Tübingen im Nagoldgau und um Blaubeuren.

Mit Gütern bei Blaubeuren macht uns die Stiftung des Kloſters bekannt; ſolches erhielt von den Tübinger Grafen: Altenthal (Hof bei Gerhauſen), Güter in Aſch, Beiningen, Berghülen, (ſämmtl. OA. Blaub.), Bremelau (OA. Münſingen), Gerhauſen (OA. Blaub.), den Hof Granheim (OA. Ehingen), den Hof Käblingsbuch (abgegangen bei Suppingen), die Kirche in Laichingen, das Dorf Seißen nebſt Kirche und Zehnten, Güter bei Suntheim, Suppingen, Treffensbuch, Winnenden, Wippingen (ſämmtl. OA. Blaubeuren) u. ſ. w., auch eine Mühle bei Ulm; der Stifter Anſelm mit ſeiner Gemahlin Bertha gab namentlich das Dorf Rotenacker (OA. Ehingen). Von dem Walten der Tübinger Grafen und Pfalzgrafen in den Gegenden des Blauthales und der angrenzenden Alp verlautet übrigens nur wenig. Nach der Sitte der Zeit behielten ſie die Schirmvogtei über ihre Kloſterſtiftung Blaubeuren bei ihrem Hauſe[1] — noch i. J. 1247 erſcheint Pfalzgraf Rudolf II. und i. J. 1260 deſſen Sohn Pfalzgraf Hugo als Schutzherr dieſes Kloſters —; die Hälfte des Kirchenſatzes und der Vogtrechte in Hauſen (bei Blaubeuren) waren bis zum J. 1260 in den Händen des Pfalzgrafen Hugo; aber bereits der Bruder Hugos, Pfalzgraf Rudolf III. † 1277, veräußerte die Schutzvogtei über Kl. Blaubeuren ſamt einem etwaigen Reſte blauthaliſcher Beſitzungen an das Haus der Grafen von Helfenſtein (S. 393).

Der Kern der eigenen und übertragenen Beſitzungen der Tübinger Familie war jedenfalls in der Gegend des mittleren Neckars und der Nagold. Dieſe Gegenden waren reich an königlichen Kammergütern (Bd. 1, 344. 521), und mochten, bei dem einen Theile der Beſtimmung, welche die Pfalzgrafen hatten, dergleichen königliche Beſitzungen zu verwalten, beſonders ſich dazu eignen, königlichen Pfalzgrafen untergeſtellt zu werden. Der weitgedehnte Reichsforſt Schönbuch, in welchem der Ort Holzgerlingen als altkönigliches (i. J. 1007 an Bamberg vergabtes) Gut vorkommt, dehnte ſich von Tübingen aus nordwärts. Die

[1] Advocatiam Hugo comes dum vixerit administret. Urk. Pabſt Adrians IV. von 1159; doch räumte dabei der Pabſt dem Kloſter die Macht ein, wenn ſich ein Vogt unnütz machte, an deſſen Stelle einen andern zu wählen.

Bezirke von Tübingen, Herrenberg, Nagold, Horb, Dornſtetten mochten der urſprüngliche Sprengel ſein, wo ſich auf Eigen- und Lehengüter, gräfliche und pfalzgräfliche Amts- und andere Rechte hin allmählich mit der ſich entwickelnden Landeshoheit das Territorium der Pfalzgrafen von Tübingen bildete. Als Orte ihres Rechts- und Güterſprengels oder Allodialbeſitzes werden in früher Zeit namentlich angeführt: Ammern (1171), Luſtnau, Jeſingen, Reuſten (wo ums J. 1133 Graf Hugo einem Gauding vorſitzt, OA. Herrenberg), Walddorf (OA. Tüb.), Weil im Schönbuch (1188), Holzgerlingen (Bd. 1, 295, OA. Böbl.), Hildrizhauſen (OA. Herrenberg), Gilſtein (eb.), Sindlingen (1091, eb.), Eckenweiler (OA. Rotenb.), Gündringen (1087, OA. Horb), Nagold, Schietingen (1088, OA. Nagold), Pfalzgrafenweiler (S. 99), Igelsberg, Schernbach, Göttelfingen, Hochdorf (1228), Königswarth (1209, ſämmtlich OA. Freudenſt.).[1] In großer Anzahl erſcheinen in all dieſen Gegenden tübingiſche Dienſtmannen, z. B. Walther von Luſtnau, Walther von Jettenburg (1188), Anſelm von Wurmlingen,[2] Konrad von Pfäffingen (AO. Herrenberg), Heinrich von Poltringen (eb.), Kraft von Hailfingen (eb.), Werner von Bondorf (eb.), Friederich von Weitingen (OA. Horb), Friederich von Eutingen (1258, eb.), Dieterich und Hugo von Ihlingen (eb.), Werner von Salzſtetten (eb.).

Heiratsglück und Erwerbung ſich conſolidirender Lehen mehrte ſehr anſehnlich den Hausbeſitz, welcher an Ausdehnung in ganz Schwaben nur dem hohenſtaufiſchen, welfiſchen und zäringiſchen nachſtehen mochte.[3]

Schon Anſelm, mit welchem unſere genealogiſche Reihe beginnt, mag durch ſeine Gemahlin, Bertha Gräfin von Kelmünz (S. 99) nicht unbeträchtliche Güter erheiratet haben; der Beſitz der Tübinger im Donauthale, von Marchthal nebſt dortiger Kirche,

[1] Ein ſehr entlegener Beſitz der Pfalzgrafen von Tübingen iſt der Pfarrſatz in Maimsheim (im J. 1188 an Speier abgetreten); die Zeit und Art, wann und wie er an Tübingen kam, iſt unbekannt.

[2] Anselmus quondam miles de Wurmelingen noster karissimus ministerialis. Urk. Pfalzgraf Hugos von 1174. Wirt. Urk. Buch.

[3] In der Mitte des 13. Jahrh. ſagt Albert Bohemus (vergl. oben S. 21) von den Tübinger Pfalzgrafen: vassallis exquisitis et ministerialibus potentibus habundantes Suevos alios precesserunt.

Rotenacker und Kirchbierlingen nebſt Kirche,[1] ja im Illerthale von der Burg Kelmünz ſelbſt, ſchreibt ſich daher.

Noch reichere Beſitzungen erhielt durch Heirat Pfalzgraf Hugo († 1182); ſeine Gattin Eliſabet war Erbtochter Graf Rudolfs von Bregenz und der Wulfhild, Tochter Heinrichs des Schwarzen, Herzogs von Baiern † 1126.[2] Ihr Erbe war faſt der ganze[3] Beſitz der bregenziſchen Grafenfamilie, namentlich die Grafſchaft des churiſchen Rhätiens, in deſſen Beſitz Hugo im J. 1158 vorkommt, überhaupt die Bezirke von Bregenz, Tettnang, Feldkirch, Werdenberg, Sonnenberg, Sargans. Auf dieſe Beſitzungen wurde nach des Pfalzgrafen Ableben deſſen jüngerer Sohn, Graf Hugo, abgetheilt;[4] dieſer ſchrieb ſich ſofort Graf von Montfort[5] (einer Burg im öſterreichiſchen Rheinthal, vorderem Wallgau, nördlich von Rankweil) und hatte die Grafen Rudolf und Hugo von Montfort zu Söhnen, welche Stifter

[1] Wenigſtens der Pfarrſatz in Kirchbierlingen kam beſtimmt auf dieſe Weiſe an die Tübinger, Reg. z. J. 1173, vielleicht auch der in Wachingen, der Beſitz der Güter in Stetten, Bettighofen (OA. Ehingen), was alles zu Ausſtattung von Kl. Marchthal verwendet wurde. Zu Rotenacker vergl. Tubingius S. 290, Reg. zum J. 1173, zu Kelmünz Reg. z. J. 1179.

[2] In einem Kl. Marchthaler Miſſale iſt beigeſchrieben: **Hunc librum sancto dedit Elisabeth pia Petro | Proles egregii de Wulfild matre Rudolfi. Hess Mon. Guelf. 44. Wulfildem Rudolfus Bregantinus duxit. Anonym. Weing. Hess 22.** Eliſabet heißt in ſehr alten Aufzeichnungen des Kl. Mehrerau **ultima Brigantiae haeres.** — Graf Rudolf von Bregenz, welcher mit ſeinem gleichnamigen Schwager (**sororius**, Schweſtermann) Grafen von Pfullendorf † 1180, nicht verwechſelt werden darf, war ein Sohn des im J. 1097 verſtorbenen Grafen Ulrich von Bregenz (vergl. über dieſe bregenz-buchhorniſche Familie Bd. 1, 559); er erſcheint urkundlich noch den 4. Sept. 1143 (**Mon. Boic. 29, 280**) und ſtarb in unbekanntem Jahre den 27. April (**V. K. Maji Rudolfus comes de Brigantia. Hess. Mon. Guelf. 241**) nach dem Nekrolog des Kl. Zwifalten, welches er beſchenkte: **Rudolphus comes Brigantinus in partibus Walechgou in episcopio Curiensi juxta urbem suam Muntifort nuncupatam dedit quandam villulam Alteburga. Berthold Zwif.** (ſchrieb 1138) **mscr. lib. 2. c. 15.** Der Name Rudolf ſchreibt ſich, nach der Sitte der Zeit, von ſeinem mütterlichen Großvater, Rudolf von Rheinfelden her.

[3] Ein kleinerer Theil der bregenziſchen Güter mag auf Rudolfs Schwager, den obengenannten Grafen von Pfullendorf, übergegangen ſein, welcher ihn mit allen ſeinen Gütern dem hohenſtaufiſchen Königshauſe vermachte, das ſeine Erbtochter Ida, Gemahlin Graf Albrechts von Habsburg anderweitig entſchädigte. **Otto de S. Blasio Chron. c. 21** oben S. 242.

[4] In der Urk. von 1162 Nov. 24. (ſ. Reg.) iſt von **divisio haereditaria** die Rede.

[5] Dieſe Grafen von Montfort ſind nicht zu verwechſeln mit den engliſchen und franzöſiſchen Montforts, welch letztern der in den Kreuzzügen berühmte Johann von Montfort, Herr von Tyrus, angehörte.

zweier geſonderter Linien wurden, der ältere des i. J. 1783 ausgeſtorbenen Hauſes Montfort im engern Sinne (Bregenz, Feldkirch, Tettnang, bei welch letzterer Stadt ſich eine zweite Burg Montfort erhob),[1] der jüngere des Hauſes Werdenberg, welches ſich wieder manchfach verzweigte.[2]

Zudem wußte der obengenannte, i. J. 1182 verſtorbene Pfalzgraf Hugo, durch Lehensübernahmen ſich bedeutend zu vergrößern; hiebei kam ihm ſeine Verbindung mit den reichen Welfen, unter denen der mütterliche Oheim von Hugos Gemahlin, Welf VI., durch ſeine Gattin Uta unlängſt einen Hauptheil der Grafſchaft Calw erhalten hatte, ſehr zu Statten. Höchſt wahrſcheinlich war der Comitat, in welchen Möhringen — der Anlaß der Tübinger Fehde — geſezt wird (S. 269), eben ein Erbe der Calwer Gräfin Uta, und Welf VI. verlieh dieſen Beſitz wegen ſeiner Entlegenheit an den Pfalzgrafen, deſſen Haus ihn nach Ableben Welfs VI. als Eigenthum behielt. Hiedurch erklärt ſich der Uebergang manch calwiſcher Beſitzungen und Dienſtleute[3] an die Pfalzgrafen von Tübingen, — nach der Ausdehnung der calwiſchen Güter zu ſchließen — namentlich der Beſitz von Böblingen, Sindelfingen (mit der Vogtei über das dortige Stift), der Fildergegenden, mehrerer Glemsgauorte nebſt Hohenaſperg.[4] — In Folge der Fehden mit dem welfiſchen Hauſe (1164) hätte aber Pfalzgraf Hugo alles, was er von Welf VI. erhalten, beinahe wieder verloren; allein letzterer, i. J. 1167 tief betrübt durch den Verluſt des einzigen Sohnes, übte Milde (S. 100) und gab dem Pfalzgrafen allen entzogenen Beſitz zurück. An Pfingſten 1175 weilte letzterer als geladener Gaſt bei Welf VI. in Gunzenlech, wo mit königlicher Pracht von nahe und fern herbeigerufene Hausfreunde bewirthet wurden.

[1] Dieſes führte eine rothe Fahne in ſilbernem Schilde.

[2] „Der Aſt der Werdenberge theilte ſich wieder in den ſchwarzer Fahne: zu Werdenberg, Bludenz, mit dem Bezirke von Rheineck, Wartau, Freudenberg, und in den weißer Fahne: zu Sargans, Vaduz, Sonnenberg (Nützidersſ) und mit der 1277 erworbenen Grafſchaft Heiligenberg in Schwaben, ſpäter durch Beerbung der Herrn von Vatz reichbegütert in Graubünden.“ Bergmann in Chmel der öſterr. Geſchichtsforſch. 1, 170.

[3] Z. B. die Herren von Waldeck bei Calw waren urſprünglich calwiſche Miniſterialen, nachher erſcheinen ſie als welfiſche, ſpäter als tübingiſche; vrgl. Kuen Collectio 2, 66. 71.

[4] Vrgl. Haug Anhang ſr. Ausg. des Chron. Sindelf. 43. — Der Pfarrſatz in Hohen-Aſperg erſcheint als tübingiſch i. J. 1181; ſ. Reg.

Durch Heirat erwarb Pfalzgraf Rudolf I. († um 1219), der Sohn des eben erwähnten Pfalzgrafen Hugo, die Grafſchaft Gießen in Heſſen; ſeiner Gemahlin Mechtild war von ihrer Mutter Salome, Gräfin von Gießen († zwiſchen 1197—1203), das ſchöne Erbe zugefallen. Rudolf I. übergab noch bei Lebzeiten dieſen Beſitz an einen nachgeborenen Sohn, Graf Wilhelm, welcher ſich ſchon i. J. 1214 nach dieſer Grafſchaft benannte, aber bereits der Sohn dieſes Wilhelms, Graf Ulrich I., veräußerte die Grafſchaft — etlich und 60 Jahre, nachdem ſie an Tübingen gekommen war, zwiſchen dem 15. Aug. 1264 und 29. Sept. 1265, — an das Haus Heſſen.[1]

So ſehr ſich auf der einen Seite der Beſitz des Hauſes Tübingen verſtärkte, ſo wurde doch die Macht deſſelben durch vielfältige Theilungen geſchwächt. Von der Theilung zwiſchen Pfalzgraf Rudolf I. und ſeinem Bruder Hugo Grafen von Montfort war oben die Rede; unter den Söhnen Pfalzgraf Rudolfs I., Pfalzgraf Rudolf II. und Graf Wilhelm, deren älterer Bruder Pfalzgraf Hugo frühe vom Schauplatze der Geſchichte verſchwindet, wurde in der Art abgetheilt, daß Rudolf II. den Sitz Herrenberg nebſt anliegenden obern Gegenden, Wilhelm den Sitz Aſperg nebſt untern (ehemals calwiſch-welfiſchen) Beſitzungen, dazu noch die entlegene Grafſchaft Gießen erhielt; Tübingen und einiger andere Beſitz[2] ſollte beiden gemeinſchaftlich ſein.

Auch die Söhne Pfalzgraf Rudolfs II., Pfalzgraf Hugo († um 1267) und Graf Rudolf III. der Scherer[3] († 1277), theilten wieder; erſterer erhielt den Bezirk von Horb, letzterer, welcher ſich durch Erhebung Sindelfingens zur Stadt und als dortiger Kirchenvogt auszeichnete, den von Herrenberg. Von den Söhnen Wilhelms machte ſich Graf Rudolf IV. durch ſeine am Stift Sindelfingen verübten Gewaltthaten, Graf Ulrich von Aſperg und Gießen, deſſen Mannsſtamm ſchon mit ſeinem gleichnamigen Sohn Ulrich II. ausſtarb, als ſanfter Charakter bemerklich.

In dieſem Hauſe, wenigſtens bei Einem Gliede, Pfalzgraf

[1] Vergl. hiezu Wenk Heſſ. Landesgeſch. 3, 242 ꝛc., und früher ſchon J. L. L. Gebhardi Hiſt. gen. Abhandl. 2, 128.

[2] In Betreff des letztern vergl. Reg. 1240 Aug. 11.

[3] Dictus Scerer. Chron. Sindelf. zum J. 1277.

Hugo, wird Milde gegen Dichter gerühmt;[1] wie es ſich um die Kirche, durch Kloſterſtiftungen, Verdienſte erwarb, wird unten bei der Kirche (§. 40) unter Blaubeuren, Marchthal, Bebenhauſen, Mengen, erwähnt werden; auch andere Klöſter, welche es nicht ſelbſt geſtiftet, wie Reichenbach und Kirchberg hatten ſich ſeiner Freigebigkeit zu erfreuen. Solche heilige Stätten dienten der Familie zu Grablegen, Kl. Bebenhauſen namentlich dem Stifter, Pfalzgraf Rudolf I. und ſeiner Gemahlin Mechtild, ferner dem Grafen Rudolf III., Kl. Kirchberg der Gattin Pfalzgraf Rudolfs II., Beatrix und deren Sohne Pfalzgraf Hugo.[2]

Regeſten.

1087. Aug. 1. Bobo ſchenkt ſein Gut in Gündringen (OA. Horb) an Kl. Reichenbach in Anweſenheit trium comitum, videl. Henrici de Tuingen, in cujus comitatu idem praedium situm est, et fratris ejus Hugonis, et Hermanni (von Sulz?), eorundem materterae filii. Kuen Coll. 2, 57.

1088. Jan. 25. Schenkung eines Guts in Gündringen (ſ. ob.) und Schietingen (OA. Nagold, Gunderichingen et Scietingen lieſt der Coder) an Kl. Reichenbach in praesentia comitis Heinrici Tuingen. Kuen 2, 56 und noch einmal a. a. O. Schenkung eines Guts in Altheim (OA. Horb) in praesentia Henrici comitis de Tuingen.

Zwiſchen 1091—1105 (zur Zeit Abt Gebhards von Hirſchau). Adalheidis vidua Heinrici comitis de Tovvingen dedit S. Gregorio (Kl. Reichenbach) hobas tres in Sindelingen (Sindlingen OA. Herrenberg) et dimidiam ecclesiam in Niferen (Niefern bad.) juxta Enze fluvium. Kuen 2, 58. Cono miles comitis Hugonis de Towingen dedit sancto hobam unam in Daleheim (Ob., Unt. Thalheim OA. Nagold). Comes Hugo de Towingen delegavit S. Gregorio praedium suum in Sindelingen pro anima fratris sui Henrici comitis. Et hoc fecit rogatu Adalheidis comitissae uxoris ejus Heinrici comitis. Ib. 61. — Ohne Jahr: Cono clericus comparavit praedium in Tetelingen (Detlingen im ſigm. OA. Glatt) XXIV marcis a Wernhero de Sallestetin (Salzſtetten OA. Horb), servo comitis Hugonis. Ib. 63. Wernherus de Sallestetten

[1] Ein junger helt von Abenberk | Unde Hug ein Twingaere, | Die worhten (wirkten) beide herrenwerk (edles Werk), | Sie buozten (büßten, linderten) manigem swaere (ſein Leid), ſingt der Tanhuſer (blühte 1240—70; Hagen Minneſ. 2, 89); wobei unbeſtimmt bleibt, welcher Pfalzgraf Hugo gemeint ſei; man könnte auf den im J. 1216 zuletzt vorkommenden rathen.

[2] In Reichenbach Inſchrift: XVIII Jun. obiit Heinricus infantulus c. Hugonis jun. filius. Hausleutner Schwäb. Archiv. Bd. 2. St. 1. S. 94.

praedium, idem partem montis Iringesberc (Igelsberg OA. Freudenſt., ſo hat der Coder, nicht Wingesberc) S. Gregorio per manum domini sui comitis Hugonis contradidit. Ib. 64.

Zwiſchen 1092—98. Hartmannus comes de Gerohusen, Z. i. e. Verhandlung zwiſchen Graf Liutolt von Achalm und ſeinen Neffen. Ortlieb bei Hess. Mon. Guelf. 179.

1099. Jan. 25. Schutzbulle Pabſt Urbans II. für Kl. Blaubeuren, welches von den comites Hainricus et Hugo et Adelheidis comitissa ausgeſtattet wurde. Adelheidis ad ss. apostolorum limina veniens et suam et viri ac leviri sui devotionem strenue adimplere curavit. Adelheid übergab das Kloſter, soceri sui (Anſelms) studio a fundamentis edificatum, an den päbſtlichen Stuhl. Wirt. Urk. Buch.

1099. Dec. 31. Hartmannus comes de Geroshusin, Z. im Kl. Ochſenhauſiſchen Stiftungsbrief. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 40; vergl. auch die Genehmigung K. Lothars vom 2. Jan. 1126. Dümge Reg. Bad. 34.

Vor 1113. Hugo comes de Tuwingen, Z. i. e. Schenkungs-Urk. von Berthold und ſeiner Gemahlin Adelheid von Eberſtein für Kl. Hirſchau. Cod. Hirsaug. 42. ed. Stuttg.

O. J. Querimoniam commovit domnus Hugo comes de Tuwingen, quod sine ipsius consensu permutationes (in villa Gilstein, Gilſtein OA. Herrenberg) facte essent, cum ipse advocatus ejusdem ecclesie in Gilstein esset. Cod. Hirsaug. S. 87. ed. Stuttg.

1125. Jan. 8. Straßburg. Hugo comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 34.

Zwiſchen 1133—37. Neuſten. Vor comes Hugo et filius ejus Heinricus eine Schenkung an Kl. Reichenbach vorgenommen. Kuen Coll. 2, 64.

1134 oder ſehr bald darauf. Dingſtette Königsſtuhl. Hugo comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. Beſtätigung von Kl. Salem. Iſt — zwar ſehr alte — Noticia, nicht Urkunde, weßhalb der Titel etwas anticipirt ſein könnte. Mone Quellenſamml. 1, 179.

1139. Mai 20. Weiſſenburg. Comes Hugo de Duvingen et aequinomius filius ejusdem, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Frankenthal. Schannat Hist. Worm. 2, 69.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Hugo de Duingen, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1140. Comes Conradus de Dachowe cum uxore sua comitissa Adelheide coram episcopo Frising. verzichtete auf die querimonia, quam habebant de predio Gamerchaim (Gemrigheim). Gabelk. Mſcpt. Daß dieſe Adelheid eine Tübingerin war, wird wahrſcheinlich durch den Beſitz in Gemrigheim, welcher ohne Zweifel von ihr herrührte, in Vergleichung mit der Herrenalber Urk. v. 1181, worin dux Conradus de Dachowe, ihr Sohn, bei Pfalzgraf Hugo als Zeuge (ſ. unten). Sonſt hielt man Adelheid für eine Tochter des Pfalzgrafen Friederich IV. von Sachſen; vgl. Buchinger Nachrichten über die ehemal. Grafſchaft Dachau, im Oberbayeriſchen Archiv. Bd. 6. 1844. S. 17. — Chounradus comes de

Dachowe cum uxore sua Adelheide. Urk. v. 1140. Lang Reg. Boic. 1, 157.

1141. April 10. Straßburg. Hugo de Tiwingen, Z. i. d. U. K. Konrads III., worin er den Streit zwiſchen Bisthum Baſel und Kl. St. Blaſien ſchlichtet. Dümge Reg. Bad. 43.

1146. Jan. 6. Aachen. Hugo comes palatinus (wahrſcheinlich von Tübingen), Z. i. d. U. K. Konrads III. betreffend die St. Vienne. Jaffe Konrad III. S. 216.

Zwiſchen 1149—1152 (das angegegebene Jahr 1148 ſelbſt muß unrichtig ſein, ſ. §. 40 bei Herrenalb). H. palatinus de Tvingen, Z. i. Bertholds von Eberſtein Stiftung von Kl. Herrenalb. Wirt. Urk. Buch.

O. J. (Mitte des 12. Jh.) Hochmauern bei Rotweil. Schenkung an Kl. Reichenbach in placito et in praesentia palatini comitis Hugonis, ipso docente et confirmante legitimo jure. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 65.

Nach des Pfalzgrafen Hugo Tod. Gemma comitissa de Tuwingen cum filiis suis Heinrico et Hugone pro marito suo Hugone ad Eckenwiler (OA. Rotenburg) dedit unam salicam terram et tres hubas. Cod. Hirsaug. S. 34 ed. Stuttg. Die unter dem Todestag (X. K. Mart. Febr. 20.) im Zwifalter Nekrolog mit Hemma comitissa angemerkte Gräfin hält Hess Mon. Guelf. 238 für dieſe Tübingerin.

1152. Aug. 19. Speier. Fridericus palatinus comes de Tuwinge, Z. bei dem Urtheilsſpruch K. Friederichs I. zwiſchen Graf Simon von Saarbrücken und dem Abt des Kl. Schwarzach. Dümge Reg. Bad. 46.

1153. Jan. 18. Baume (? Palme). Fridericus palatinus de Thuingen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für die St. Paulskirche in Beſançon.

1153. Jul. 12. Erſtein. Hugo comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Frauenkl. Erſtein. Wirt. Urk. Buch.

1154 (nicht 1153). Jan. 17. Speier. Federicus palatinus de Thuwingen (nicht Thimugen), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſch. von Genf. Murat. Ant. Ital. 6, 56.

1154. Mai 17. Pfaffenhofen. Fridericus palatinus de Tuingen, frater ejus Hugo, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen.

1154. o. T. Conſtanz. Fridericus palatinus de Tuingen, frater ejus comes Hugo, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für daſſelbe Kloſter.

1155. Sept. 20. Peiting. Hugo comes de Tivingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385.

1157 (nicht 1156). Jan. 6. Trier. Henricus comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abtei S. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 579.

1157. Merz 16. Wirzburg. Heinricus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 173.

1158. Kl. Pfeffers in pago Recia Curiensi in comitatu Hugonis. Herrgott Gen. 2, 180. (In dieſer Grafſchaft erſcheint früher, z. B. in

den Jahren 1100. 1125. 1139, Hugos Schwiegervater, Rudolf, als Graf, Herrgott 2, 130. Eichhorn Ep. Cur. prob. 47. 48, vor Rudolf deſſen Vater Ulrich i. J. 1095. Herrgott. 2, 130.)

1159. Advocatiam ecclesie (Blabur.) Hugo comes dum vixerit administret, Bulle P. Adrians IV. Wirt. Urk. Buch.

1160. o. T. u. O. (wohl Conſtanz). Hugo palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem, Beſtätigung ſeiner Güter zu Storzingen und Walprechtswilare. Orig. Urk.

1161. o. T. Lodi. Heinricus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Odenheim. Dümge Reg. Bad. 142.

1162. Nov. 24. Conſtanz. Fridericus comes palatinus de Tubingen, Hugo comes frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kreuzlingen. Tschudi Chron Helv. 1, 83. (Guillem. Habsb. S. 295 hat bei Hugo die irrige Gloſſe comes Montefortis; auch bei Tschudi Gall. Comata 293 in der angeblichen Urk. des Gotteshauſes St. Johann vom 24. Nov. 1162 muß ein Irrthum obwalten.)

1162. Nov. 27. Conſtanz. Hugo palatinus comes de Tuingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er den Gütertauſch zwiſchen Markgraf Otto von Meißen und Kl. Pforta beſtätigt. Böhme v. d. Todtheilung. 45.

1162. Huc palatinus de Tuingen, Z. i. d. U. Herzog Welfs für St. Gallen, betr. Uebergabe von Ittingen. Neug. Cod. dipl. 2, 97.

1164. Schlacht bei Tübingen. S. 98.

[1167.] VII Id. April. Heinricus comes de Duwingen. Necrol. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 240.

1170. Mai 16. Mengen. Hugo palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Biſthum Chur von allem Hof- und Reichsdienſt befreit. Herrgott Gen. 2, 188.

Um 1170 (zwiſchen 1162—1182). Hugo palatinus de Tuwingen, Z. i. e. U. Herzog Welfs VI., Beſtätigung einer Güterſchenkung bei Hirſchlatt an die Ulrichskirche in Conſtanz. Orig. in Hechingen.

1171. Mai 1. Tübingen. Hugo palatinus comes de Tuwingen cum conjuge Elyzabeth et filiis beſchenkt Kl. Marchthal mit 4 Kirchen, 1) in villa Marthel parrochiali ecclesia, 2) in villa Bilringen, 3) in villa Wachingen, 4) in villa Ambra, ferner mit predium in Smalstetin (Stetten OA. Ehingen), villula in Bettinkoven. Wirt. Urk. Buch.

1171. Jul. 9. Luſtnau. Hugo comes palatinus de Tuwingen. Schreiben deſſelben an Probſt Otteno von Kl. Roth, betreffend Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1173. Mai 29. Rotenacker (OA. Ehingen). Hugo d. gr. c. p. d. Tuingen ſchenkt cum consensu conjugis Elyzabet et liberorum an Kl. Marchthal curiam villae Bilringen, quam ab ava Bertha b. m. comitissa de Clementia jure haereditario possedit. Wirt. Urk. Buch.

1174. Jul. 8. Datum in castris rebellium sacri imperii circa Renum. Hugo dei gratia palatinus comes de Tuwingen verordnet, daß die Einkünfte der Kirche zu Wachingen zum Infirmitorium des Kl.

Marchthal verwendet werden, daß das Patronat von Kirchbierlingen (Bilringen), per nos ex successione paterna cum omni jure possessum, Eigenthum der Peterskirche Marchthal ſein ſolle. Wirt. Urk. Buch.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Hugo comes de Tubingen et filius ejus Rudolphus, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 359.

1179. Jan. 22. Worms. Rudulfus filius palatini, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1179. Jun. 27. Burg Kelmünz. Hugo c. p. de Tuwingen. Urk. deſſelben für Kl. Marchthal. Eb.

1180. Jul. 29. Eßlingen. Hugo dei gratia comes palatinus de Tuwingen, Urk. von ihm für Kl. Marchthal, welches „Rudolfus filius noster“ ſehr beeinträchtigt. Es iſt daſelbſt auch von omnia feoda die Rede, welche die Tübinger ab imperio vel aliquibus principibus [wie einen Theil der Grafſchaft Calw von Welf VI.] possederint, desgleichen von possessiones jure proprietatis. Wirt. Urk. Buch.

1181. Mai 5. Ulm. Palatinus comes Hugo de Tubingen et filius ejus comes Rudolfus, ZZ. bei einem Gütertauſch der Abtei Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1181. Ruck (b. Blaub.) Pfalzgr. Hugo von Tuwingen beurkundet, daß der Edelknecht Theoderich von Oertingen, Zinsknecht der Kirche in Aſperg, ein Gut gehabt habe, welches er dem Pfalzgrafen als dem bisherigen Patronatherrn der Kirche und des Gutes aufgegeben habe ꝛc. Mit des Pfalzgrafen Reiterſiegel, deſſen Umſchrift: HVGO DEI GRA PALATINVS DE TWINGIN. Z. Dux Conradus de Dachowe. Orig. in Karlsr. bei den Herrenalber Urkk. Wirt. Urk. Buch.

1182. Obiit Hugo palatinus de Tuwingen. Kl. St. Georger Jahrb. bei Usserm. Prodr. 2, 445.

1183. Comes palatinus de Doenga [Rudolf] auf dem Städtetag in Piacenza bei der Einleitung des Conſtanzer Friedens. Pertz Mon. 4, 173.

1183. Rvdolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Abt Diethelms von Reichenau für das Spital auf dem St. Michaelsberg in Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1184. Mai 20. Bei dem Mainzer Reichsfeſt comes palatinus de Tuinge. Gislebert. Chron. Hannon. 126. ed. Du Chasteler.

1187. Jun. 1. Tübingen. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1187. Rudolfus comes palatinus de Tuingen et mater ejus Elisabeth et uxor ipsius Mathildis rogatu cujusdam Rudolfi ministerialis ipsorum dederunt cum ipso praedium ipsius in Argun (Langenargen am Bodenſee) sanctis nostris (Kl. Isni). Chron. Isnense bei Hess Mon. Guelf. 284.

1188. Urk. Biſch. Ulrichs von Speier, betr. Kl. Bebenhauſen; es iſt die Rede von Gütern bei Bebenhusen, quorum bonorum pars ad

episcopatum Spirensem, alia a comitem palatinum Rudolfum de Tuwingen pertinebat. Speier erhält für ſeinen Theil durch Tauſch von dem Pfalzgrafen die ecclesia in Meginbotesheim (Maimsheim) cum omni jure ad eam pertinente, quatuor mansos in Witingin et Sickingen. ZZ. Homines comitis palatini Albertus de Mezzingen, Waltherus de Uotenbrugge, Albertus de Sackis (Hohenſax bei Feldkirch, welcher ohne Zweifel mit dem Bregenzer Erbe an Tübingen kam), Swiggerus de Echeim.

1188. In parvas caminata retro turrim (Tübinger Schloß). Rudolphus comes de Tuwingen, Urk. deſſelben für Kl. Bebenhauſen. Rudolf ſagt: habuimus quandam villam communem, scil. Wile (Weil im Schönbuch) cum fratre nostro, qua divisa inter nos partem, quae michi attingebat, cum omni libertate jure perpetuo tradidi mro. Bebenhusen, ſratri meo sua parte relicta. Rudolf gibt ſeinem Bruder patronatum ecclesie Wile als Entſchädigung für die ihm gehörende Hälfte des an Speier abgetretenen Kirchenſatzes in Meimsheim. Wirt. Urk. Buch.

1188. Hauſen am Rhein. Rudolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1189. Sept. 6. Speier. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 501.

1190. Apud Hallam judicium coram domino rege (K. Heinrich VI.) .. judicatum fuit per comitem palatinum de Tuinge etc. Gislebert. Chron. Hannon. 214.

1191. Jul. 30. Aſperg. Rudolfus palatinus comes de Tvving. Urk. deſſelben für Abt Diepold von Kl. Bebenhauſen, Ausſtattung des Kloſters mit einem Theile des Schönbuches adhibito consensu dilectae jugalis nostre Mahtildis et liberorum nostrorum. Wirt. Urk. Buch. (Laut Urk. ſeines Enkels Graf Rudolfs von Tübingen, des Scherers, v. 1277 ſchenkt der Pfalzgraf Rudolf auch curia in Waltorff — W. OA. Tüb. — an Kl. Bebenh.)

1193. Merz 28. Speier. Rudolfus palatinus comes de Thuingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er Merdingen vom Bisthum Paſſau eintauſcht. Mon. Boic. 29, 471.

1193. Jun. 29. Worms. K. Heinrichs VI. Beſtätigung für Kl. Bebenhauſen petitione Rudolphi palatini comitis. Wirt. Urk. Buch. (Wegen des Jahres vergl. S. 151 Anm. 1). Sept. 9. Rotweil. Rudolphus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. ſcheint verfälſcht.

1199. Sept. 29. Mainz. Rudolphus palatinus de Thubingen, Z. in zwei Urkunden K. Philipps für die Salzburger Kirche. Lünig Reichsarchiv. Spicil. eccl. P. 1. Fortſ. 964. 967.

O. J. (um 1200). Rodolphus dei gratia palatinus comes de Tuingen ſchreibt an Kl. Reichenbach: cum claustrum ejusdemque loci praedia undique plurima nostrae subjacerent tuenda potentiae etc. Kuen 2,

66. 67. Ebendaſelbſt noch ein Paar Auszüge aus Urkunden deſſelben. (H. palatinus bei Kuen 67 iſt Druckfehler ſtatt R. palatinus.)

1200 (nicht 1198). Mai 28. Comes palatinus de Tuing gibt ſeine Zuſtimmung zu der, von K. Philipps Freunden an den Pabſt gegebenen Erklärung. Pertz Mon. 4, 202.

1201. Sept. 14. Bamberg. Rvodolfus comes palatinus de Twingen, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbiſchof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1206. Erzbiſchof Johann von Trier beurkundet, daß die Erben und Herren von Metternich, nemlich Graf Heinrich von Naſſau ..., die edle Salomena cum filia sua Mechtildi et genero suo Rodulpho palatino comite de Tuingen der Abtei Himmenrode den Hof Rohr bei Coblenz geſchenkt. Hanc donationem .... haeredes eorum, videl. praef. Rodulphus palatinus comes de Tuingen et filii sui Hugo, Rodolphus et Wilhelmus confirmaverunt. Hontheim Hist. Trev. 1, 646; vergl. auch: Ego Rudolphus palatinus comes de Tuyngen cum filiis meis contuli Deo et b. Mariae in Hymmenrode montem qui situs est intra Mettrich et parvam Confluentiam (Lützel Coblenz) cum omni jure suo. Urk. Extr. o. J. Wenk Hiſt. Abh. 1, 96.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Philippus rex factam a comite palatino de Tuwingen restitutionem bonorum ab Ulrico de Ubetingen milite monasterio de Mulenbrunnen antea donatorum, postea vero dicto comiti venditorum, ad idem monasterium confirmat. Wirt. Urk. Buch.

1207. Dec. 6. Augsburg. Hugo palatinus, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Thennenbach. Marian (Fidler) Austria sacr. 1^b, 297.

O. J. (Anfang des 13. Jh.) Comes Hugo de Monteforti im Streit mit Heinrich von Sar. Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 168.

1208. Comes Hugo de Muntfort genannt in einem Schreiben Biſchof Hugolins von Oſtia an P. Innocenz III. Innoc. Epist. registr. nr. 152 bei Baluz. 1, 752.

1209 (nicht 1208). Jan. 13. Augsburg. Comes pal. de Tuingen (nicht Vinge), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Patriarchat Aquileja. Ughelli 5, 78.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hugo de Monteforti, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Wirt. Urk. Buch.

1209. Jun. 24. Mühlebach im Thurgau. Hugo comes de Monteforti et carnalis frater ejus Rudolfus videl. palatinus de Tubingen in der U., betr. Beilegung eines Streits zwiſchen dem Grafen Hugo von Montfort und Kl. St. Johann. Tschudi Chron. Helv. 1, 107.

1209. Rudolfus p. c. de Tuwingen domum istam procuravit fieri anno incarnationis XPI MCCnono, ut omnes hic venaturi sui sint memores et salutem animae ejus imprecentur u. ſ. w. Inſchrift (gleichzeitige?) am Burgſtall Königswarth (bei Beſenfeld OA. Nagold). Steinhofer Wirt. Chronik. 2, 125.

1212. Corpus (des verſt. Markgrafen Berthold von Ronsberg) ad mrm. Ottenburense delatum, praesente comite palatino de Tuwingen. Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 280.

1213. Merz 31. Conſtanz. Rudolfus comes palatinus de Tiuwingen, comes Hugo de Monteforti, ZZ. i. d. Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 115. u. folg.

1213. April 1. Conſtanz. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Sept. 1. Ueberlingen. Comes Hugo de Monteforti, Z. i. d. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 113.

1214. Sept. 5. Im Lager bei Jülich. Hugo comes palatinus de Tuingen, Wilhelmus frater ejus comes de Giezen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Wenk. Heſſ. Land. Geſch. 2, 253, Hennes Urk. B. d. D. O. 15.

1214. Beſtätigung von Hugo comes Montisfortis über eine Schenkung ſeines ministerialis Heinricus de Randecge an Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 124.

1215. April 11. Ulm. Rvodolfus palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 30.

1215. Jun. 20. Ulm. Rudolfus palatinus comes de Twingen, Z. im Schutzbrief K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1215. Jul. 25. Aachen. Palatinus comes de Tuingen bei der Königskrönung Friederichs II. Godofr. mon. ad an.

1215. Jul. 29. Aachen. Hugo comes de Tuingen, Z. i. Freiheitsbrief K. Friederichs II. für Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1[b], 94.

1216. Mai 4. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. deſſelben für Kl. Marchthal, worin er dem Biſchof Diethelm von Conſtanz bekennt, daß ihm (dem Pfalzgrafen) über das, dem Kl. Marchthal geſchenkte Gut Ammern kein Vogtrecht zukomme. Erwähnt wird Hugo pater meus et Elyzabet mater mea und dilectus filius meus Hugo. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jun. 1. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen litem inter mrm. in Marthel et comites de Berga super advocatia in ecclesia in Bilringen terminat. In dieſer Urk. wird genannt: Hugo comes palatinus de Twingen pater meus et Elizabet mater mea und villa Bilringen, quam curiam pater meus ab ava sua Bertha comitissa de Clementia jure hereditario possedit. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Ueberlingen. Comes de Montfort, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wald. Cod. bibl. publ. Stuttg. histor. fol. nr. 247. Bl. 82[a].

1216. Jul. 26. Ulm. Rudolfus palatinus comes de Twingen, Hugo junior palatinus comes de Twingen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönige. Boczek Cod. Mor. 2, 89.

1217. Febr. o. T. Ulm. Comes palatinus Thuingen, Z. i. d.

ungedr. U. K. Friederichs II., worin er Borgo San Gineſio den Leuten von San Miniato verleiht.

1217. April 10. Hagenau. Rudolphus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er vom Kl. der heil. Fides zu Schlettſtadt die Hälfte des dortigen Zolles ertauſcht. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1218. Aug. 1. Wimpfen. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 30, 65 und in einer ähnlichen. Ib. 66.

1218. Sept. 18. Ulm. Rudulfus palatinus comes de Tuyngen, Hugo comes de Monteforti, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die Vogtei über die Abtei Kempten abgibt. Mon. Boic. 30, 71.

1219. Merz 27. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. deſſelben für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1219. Aug. 18. Comes Ugo de Monteforte wird im Frieden zwiſchen Biſchof Arnold von Chur mit der Stadt Como mit eingeſchloſſen. Eichhorn Ep. Cur. prob. 78.

1219 (wahrſcheinl.). Hugo comes de Monteforti . . . in civitate sua Feldkirch. Eichhorn. a. a. O. 79.

1222. Jun. 2. Worms. Comes Wilhelmus de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaiſerslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1224 (nicht 1223). Jan. 8. Worms. Rudolphus palatinus, comes Wilhelmus de Tubingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der St. Wimpfen den Wald bei Wollenberg ſchenkt. Pistor. Amoen. 3, 692.

Um 1226. (Fridericus de Toggenburg) filiam comitis Hugonis (de Monteforti) desponsaverat. Conradi de Fabaria casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 176.

1227. Mai 1. Hagenau. R. palatinus comes de Thubingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Burg Kaiſersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Oct. 17. o. O. Rudolfus palatinus de Tuewingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſeinen Miniſterialen erlaubt an den Johanniterorden Stiftungen zu machen. Mon. Boic. 31, 530. [1]

1228. Febr. 23. Ulm. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei das St. Johanniskl. im Thurthal entſetzt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1228. Merz 28. Acta in castro nostro Herrenberc. Rodolfus comes palatinus de Tuwingen. Urk. deſſelben für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 1, 166.

[1] In der Urk. für Kl. Bebenhauſen, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131, worin Rudolfus palatinus de Tuingen et frater ejus Hugo, muß das von Gerbert an den Rand geſetzte Jahr 1227 unrichtig ſein.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Rudolph. comes palatinus de Tuwingen, Z. i. e. Lebensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200; vergl. hiezu (Scheidt) Bibl. Hist. Gott. 184.

1228. Rudolfus comes palatinus in Tuwingen macht folgende ſeiner Erbgüter dem Bisthum Straßburg lehenbar: castrum Wilere (wohl Pfalzgrafenweiler), ecclesia Nagelte, villa Iringesberc (Igelsberg OA. Freudenſtadt), Schirmen (Schernbach eb.), Gotelving (Göttelfingen eb.) et Hohdorf (Hochdorf eb.). Wenk Heſſ. Landesgeſch. 2. Urk. 146.

1228. Rudolfus palatinus comes de Tuwingen Reiterſiegel mit dieſer Umſchrift an einer Kl. Salemer Urk. betr. Nußdorf. Orig. in Karlsr.

1229. Ordinatio dni. Wilhelmi comitis palatini de Tubingen inter praepositum et conventum in Schiffenberg et villanos in Steinbach. Guden. Cod. dipl. 3, 1202. Graf Wilhelm ſpricht von nobilibus viris de Gliberg Wilhelmo et Ottone nostris consanguineis.

1231. April 29. Worms. Palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines Statuts des Biſchofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 70.

1231. Aug. 9. Conradi Constantiensis ep. literae, concernentes Willehelmi comitis de Tuwingen recognitionem sibi nullum jus in curia et vinea mri. Marthellensis in Ambra competere. Wirt. Urk. Buch.

1231. Sept. 29. Rutelingen. Willehelmus comes de Tuwingen curiam mri. Marthellensis in Ambra jugiter se defensurum promittit. Genannt werden avus noster Hugo comes palatinus de Tuwingen, pater noster Rudolfus et ipse comes palatinus de Tuwingen. Wirt. Urk. Buch.

1231. Nov. 22. Ulm. R. palatinus comes de Tuwingen, Willelmus comes de Tuwingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Dez. 31. Hagenau. R. palatinus comes de Tuwingen, comes Wilhelmus frater suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Sept. 25. Wimpfen. R. palatinus comes de Tuwingen, comes Wilhelmus de Tuwingen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. o. T. Palatinus de Tuwingen als Vermittler genannt in einer Kl. Adelberger Urk. Mit ſeinem Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1233. Mai 8. Herrenberg. Rudolphus palatinus comes de Tuwingen erlaubt nach dem Beiſpiel b. m. R. palatini comitis de Tuwingen patris sui ſeinen Miniſterialen an Kl. Roth Schenkungen zu machen. W. U. B.

1233. Jun. 4. o. O. R. palatinus comes de Tuwingen, W. comes frater suus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchenſatzes in Flein an den Wimpfner Spital. Wirt. Urk. Buch.

1235. Pabſt Gregors IX. Schreiben an Palatinus comes Tuingen, Aufmunterung zum Kreuzzug. Schoepfl. H. Z. B. 5, 197.

1235. Jul. 25. Wilhelmus dei gratia comes de Thuingen (nicht Huingen), Urk. betr. den Neuhof. Ausz. bei Feder Unterricht No. 59, vollſtändig in Beſitz J. F. Böhmers in Frankfurt.

1236. Jun. 9. Ehevertrag, als Willehelmus comes de Duingen de communi consensu conjugis sue Willeburgis ſeine Tochter Adelheid an Kuno von Münzenberg verheiratet. Genannt ſind des Grafen Wilhelm quinque consiliarii Belreynus de Lieselberc [wird Eselsberc heißen ſollen; der Name Belreyn iſt in die Familie der Herrn von Eſelsberg bei Vaihingen an der Enz heimiſch, ſ. Maulbronner Urkk. v. 1232. Febr. u. 1252 Sept. 2], Wernherus de Bernhusen, Hugo de Haluingen, Cunradus de Dissingen (Ditzingen) et Heynricus de Kirchberc. Mit des Grafen Siegel. Grüsner Dipl. Beitr. 3, 162.

1238. Nov. 8. Vor Biſchof Heinrich von Conſtanz. Vergleich eines Streits zwiſchen Abt Eberhard von Salem und Rudegerus miles de Bernhusen super quadam jurisdictione in predio de Stetin (Amts-OA. Stuttg.), in quo idem R. vicecomitem se fore dicebat, et hoc ipsum jus de manu palatini de Tivwingen in feodo se habere asseruit, videl. jus exercendi judicia vice palatini. Salemer Schenkungsb. 2, 81. 82.

1240. Aug. v. T. Biberach. Comes Wilhelmus de Thuwingen, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. 11. Böblingen. Willehelmus comes de Tuwingen cum consensu filiorum suorum Rudolfi et Vlrici omne jus et dominium suum in mro. Marthellensi in manus Hermanni epi. const. renunciat. W. U. B. Urk. Biſch. Heinrichs von Conſtanz in derſelben Sache v. 11. Jun. 1241.

1243. Jan. 6. Rudolfus palatinus comes de Tvingen beurkundet eine Schenkung an die St. Martinskirche in Sindelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1243. Febr. Comes Rudolfus de Monteforti, Z. i. e. U. Heinrichs Erwählten von Bamberg. Ried Cod. dipl. Ratisb. 1, 401.

1243. Aug. 13. Bei Böblingen im Lager. Literae W. s. Galli abbatis et E. prepositi s. Stephani Constantiensis, quibus Willehelmum comitem de Tuwingen omne jus, quod in mro. Marthellensi habuerit, in ep. Constantiensem transtulisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1244. Merz 24. Willelmus comes in Tuwingen freit mit Genehmigung ſeines Bruders Pfalzgraf Rudolfs die Höfe des Kl. Bebenhauſen zu Geisnang und Zuffenhauſen. Orig. in Karlsr., Wirt. Urk. Buch.

1244. Comites Rvdolfus et Hugo de Monteforti in d. U. des Kämmerers Heinrich von Biginburc, welcher den von ihnen erkauften Hof in Oberhofen an Kl. Weiſſenau übergibt. Wirt. Urk. Buch.

1246. Comes Hugo de Muntfort Lehensherr Hermanns von Raderach. Cod. trad. Weissen. 360.

1247. Mai 7. P. Innocenz IV. gibt dem Kl. Blaubeuren eine Vergünſtigung, bewogen von den preces dilecti filii H. comitis palatini de Tuwinghen, ecclesie Romane devoti. Wirt. Urk. Buch.

1247. Sept 8. Zürich. Graf Hugo von Montfort ſtellt dem Kl. Kappel e. Urk. aus. Extr. in Kurz und Weiſſenbach. Beitr. 1ᵃ, 133.

1247. Nov. 1. Herrenberg. Mit Genehmigung von illustris R. palatinus comes de Tvingen ſchenkt Ritter Wolpot von Wurmlingen an Kl. Kirchberg. Z. u. Mitſiegler: Ruodolfus palatinus comes de Tvingen. Mit Reiterſigill, auf dem Schild des Reiters die Tübinger Fahne. Wir. Urk. Buch.

O. J. u. T. R. dei gratia palatinus comes in Tuwingen erneuert de consensu filiorum suorum Hugonis, Ruodolfi et item Ruodolfi (ſeines Neffen, wo nicht eines weitern, gleichnamigen Sohnes) die Schenkung des Hofs zu Altdorf an Kl. Bebenhauſen. Münchner Coder.

1250. Hugo comes palatinus de Tuwingen beurkundet die Schenkung eines Hofes bei Ergenzingen an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1250 freit Ulricus c. de Tuw. Henrico cellerario suo Güter. Gabelk. Gen. Samml. 497.

1251. Jan. 24. Hugo comes Montisfortis Mitſiegler der Urk. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. 1, 183.

1251. Jul. 1. Nobiles viri R. de Asperc et Ulricus frater suus et R. de Tubingen comites, maritus sororis suae (suae, nämlich Graf Ulrichs von Wirtemberg mit dem Daumen), in einer Urk. des Biſchofs Eberhard von Conſtanz über den Verkauf von Wittlingen an Graf Ulrich von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1252. Böblingen. Wilhelmus dei gratia comes de Tuwingen tauſcht Activlehen (Weinberge) in Gemrigheim gegen dergleichen in Bönnigheim aus. Kuen Coll. 2, 71.

Um 1252. W. comes de Tubingen curiam in villa Wurmlingen monialibus in Kirchberg porrigit libere. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dec. 10. P. Innocenz IV. ſtellt dem Biſchof von Sabina anheim, zur Ehe zwiſchen mulier nobilis M. relicta quondam C. (?) comitis palatini de Tuingen, welche mit R. Herrn von Durne im 4ten Grad der Verwandtſchaft ſteht, Diſpens zu ertheilen. Meermann Willem van Holland 5, 155.

1254. April 19. Ruo. et Vlricus fratres de Tuwingen comites, ZZ. i. d. Vertragsurk. des Grafen Ulrich von Wirtemberg und des Grafen Heinrich von Fürſtenberg betr. Wittlingen und Urach. Wirt. Urk. Buch.

1254. Graf Hugo von Montfort ſchenkt den Schweſtern in Mengen ein Gut zu Weckhofen (abgegangen bei Mengen). Auszug bei Memminger Wirt. Jahrb. 1825. S. 426.

1255. Merz 3. Aſperg. Vlricus comes de Thuwingen freit einen Hof in Münchingen. Wirt. Urk. Buch (vrgl. 1260).

1256. Rudolfus dei gracia comes in Tuingen, verzichtet zum Beſten des Kl. Wald auf die Lehensherrlichkeit über ein Gut des Rud. von Reiſchach zu Regentsweiler (ſigm. OA. Wald), deſſen proprietas er racione dominationis in Trochtelvingen [1] beſaß. Orig. Urk. des Kl. Wald.

[1] Ueber die Zeit und Art, wie dieſer Beſitz und die Güter bei Habsthal (Reg. 1259) an die Tübinger gekommen, verlautet nichts Näheres.

1256. Sept. 5. Im Lager vor der Burg Baldeck (OA. Urach). Rudolfus comes de Tuwingen privilegium atavi Hugonis palatini comitis de Tuwingen mro. Marthellensi 1171 indultum confirmat. Wirt. Urk. Buch.

Desgl. Rudolphus comes de Tuwingen mediante avunculo (Schwager) suo comite Ulrico de Wirtenberch profitetur, in vineis mri. Marthellensis in Ambra et in Lustenowe nihil juris se habere. W. U. B.

Desgl. Zeugniß des Grafen Ulrich von Wirtemberg hierüber, welcher hier umgekehrt den Grafen von Tübingen ſeinen avunculus nennt. W. U. B.

1256. Oct. 16. Hartmannus comes junior de Montfort, Z. i. d. U. Graf Hartmanns d. j. von Kyburg. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 214.

1257. Graf Hugo von Montfort ſchenkt den Schweſtern in Mengen einen Hof zu Mengen. Auszug bei Memminger a. a. O.

1257. Hugo comes Montisfortis verzichtet auf lehensherrliche Rechte über Güter in Gaisweiler (ſigm. OA. Wald), welche ſein Lehensmann Konrad von Gaisweiler dem Kl. Wald vergabt. Orig. des Kl. Wald.

1257. Hugo comes Montisfortis erwähnt als Lehensherr Konrads von Gaisweiler in einer Urk. Abt Eberhards von Salem über Schenkungen an das Kl. Wald zu Gaisweiler und Hilteboltswiler (Hippelsweiler). Orig. des Kl. Wald.

1258. Jun. 22. Literae Hugonis comitis palatini de Tuwingen, quibus ministerialem suum Fridericum militem de Utingen (Eutingen OA. Horb) bona sua in Rordorf (R. eb.) et Bözzingen (Baiſingen eb.) mro. in Kilperch vendidisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1258. Jul. 20. Hugo comes palatinus de Tiowingen jus advocatiae sive jurisdictionis, quod in curia sita in Nidertalh, cujus proprietas ad Bertoldum scultetum de Dornsteten (D. OA. Freudenſtadt) spectare dinoscitur, habuit, ... eidem sculteto .... pretio XXXV librar. Tuwingensium vendit. Schannat Vind. 1, 207.

1259. Jan. 24. H. palatinus comes de Thuingen gibt mit filiis suis R. et H. dem Kl. Söflingen Güter bei Söflingen zurück, quae a socero felicis recordationis H. comite de Dilingen in pignore habuit. Reiterſigill mit der Inſchrift: Hugo Dei gratia comes palatinus in Tuwingen.

1259. Hugo von Gottes Gnaden Pfalzgraf von Tübingen verzichtet auf das Eigenthum ſeiner Güter zu Habsthal (ſigm. OA. Sigm.) zu Gunſten des Nonnenkloſters zu Mengen. Urk. überſ. bei Memminger Würt. Jahrb. 1825, 421. Dies beſtätigt 1259 Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen dictus Scherer, Bruder Hugos. Ebendaſelbſt 422 und Gabelk. Gen. Samml. Bl. 495^{b}. — 1259. Fratres Rudolphus comes de Tuingen et Vlricus comes de Asperc ratam habent hanc donationem H. et R. comitum de Tuingen patruelium suorum. Mit Siegel. Gabelk. a. a. O. Rud. c. d. T. et Ulr. c. d. Asperc. Urk.

1259. Konrad von Bodmann, welcher von H. dei gratia comes

palatinus de Tywingen den Ort Habsthal lehnbar beſaß, ſtellte ſolchen zur Vergabung an die Nonnen in Mengen dem Lehnsherrn zurück. Würt. Jahrb. 1825. S. 420.

1260. Jan. Bebenhauſen. R. c. de Tuwingen et nobilis vir, dominus Vl. de Asperch frater suus. Urk. Biſch. Eberhards von Conſtanz, Vergleich zwiſchen Stift Sindelfingen und Graf Rudolf von Tübingen. Dieſer verſpricht, Sindelfingen nicht zu beeinträchtigen, etiam si contingat ipsum contra nobilem virum R. comitem de Tuwingen, patruelem suum, ejusdem ville in Sindelvingen advocatum, preliari. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 27. Urk. Abt Hermanns von Blaubeuren, wonach illuster dominus noster comes Hugo palatinus de Tuwingen die ihm zuſtehende Hälfte des Kirchenſatzes in Hauſen (OA. Blaub.) und das Vogtrecht über dieſen Ort an Kl. Blaubeuren abgibt. Wirt. Urk. Buch.

1260. Abt Hermann von Blaubeuren verkauft den Kirchenſatz und die Güter, welche ſein Kloſter in Hauſen hatte, an Kl. Urſpring. Facta hec consentiente domino nostro H. comite palatino de Tuwingen, beſiegelt von Pfalzgraf Hugo. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aſperg. Ulricus c. de Tub. curiam Henrici cellerarii sitam in Münchingen eximit ab omni servitute. Wirt. Urk. Buch (vrgl. 1255).

1261. Jan. 21. In castro Montisforte. Rudolfus et Uolricus fratres carnales et comites de Montef. beſchenken Kl. St. Johann im Thurthal. Vanotti Geſch. der Gr. v. Montf. 474.

1261. Sept. 1. Böblingen. R. dei gratia comes in Tuwingin ipsius ministerialem Cunradum militem de Magistat dictum Lode praedium in Sindelvingen Rudolfo canonico ejusdem mri. ipso mediante vendidisse recognoscit. Wirt. Urk. Buch.

1262. Jan. 25. R. comes de Monteforti. Urk. deſſelben betr. ſeine Güter in Andelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Palatinus Rudolfus de Tuwingen, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591. NB. apogr.

1262. Sept. 25. Cum nobilis vir Rudolfus natus quondam comitis palatini de Tuwingen decimas novalium in nemore Schainbuch ad eccl. s. Martini in Wile prope Holzgerringen (Weil im Schönbuch) contulisset, gibt Biſchof Eberhard die Beſtätigung. Wirt. Urk. Buch.

1263. Merz 17. Rudolphus comes de Tubingen u. a. Bertoldum et Albertum fratres dictos de Hayterbach praedium in Ruithi mro. in Kilperg vendidisse testatur, presentibus dominis et militibus Hugone et Rudolpho comitibus de Tubingen. Urk.

1263. April. Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen. Deſſen Freiheitsbrief für die Collegiatkirche zu Sindelfingen. Mitſiegler frater noster Hugo palatinus de Tuwingen et dilectus filiaster noster Ulricus de Helfenstein (S. 393 Anm. 3) comites. Wirt. Urk. Buch.

1263. Nov. 17. Gießen. Ulricus palatinus comes de Tuwingen

et dominus in Gizen. Urk. deſſelben für Philipp von Falkenſtein. Wenk Heſſ. Landesgeſch. 3, 257.

1263. Gießen. Ulricus comes palatinus de Tuwingen et dominus in Gizen. Urk. deſſelben für Kl. Arnsburg. Eb. 256.

1263. Nov. 18. Gießen. Vlricus comes de Tuwingen et dominus in Gizen. Urk. deſſelben für Kl. Altenburg. Eb. u. Guden. Cod. dipl. 2, 145.

1264. Aug. 15. Gießen. Ulricus dei gratia comes de Tuwingen verleiht an Hartrad von Merenberg ein Burglehen auf Gießen. Wenk a. a. O. 2. Urk. 194. Comes Ulricus de Thuingen auch noch eb. 195.

1264. Sept. 27. Sargans. Hartmannus comes de Werdenberg. Urk. deſſelben für Kl. Schännis. Auf ſeinem Siegel ſteht: Sigillum Hartmanni comitis de Monteforti. Tschudi Gallia comata 293; vergl. Ej. Chron. Helv. 1, 165, wo Sept. 29. ſtatt 27. angegeben iſt.

1264. Nov. 11. Isemburch (Iſenburg OA. Horb). H. comes palatinus de Tuwingen mro. Stethen appropriat bona, quae Waltherus dictus Maistiman de Rothenburch emit a Bertholdo milite de Ehingen. Orig. in Hechingen, Mittheilung von Dr. Märker.

1265. Merz 9. Burgau. Hugo palatinus de Tuwingen dimidiam partem puerorum Wernheri de Berge (jetzt Geißmarkt bei Haſperg) s. Mariae virg. in Augusta donat. Mon. Boic. 33, 108.

1265. April 7. Laut Urk. Graf Wolfrads von Veringen v. d. T. verzichten Rudolfus et Ulricus comites de Montfort auf Vogtrechte, welche ſie an Mariaberg (OA. Reutl.) hatten. Es werden auch possessiones dictorum comitum in villa Gamertingen erwähnt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 252.

1265. Sept. 18. Rudolphus comes de Monteforti ſchwört ſeinem Schwiegervater Graf Hartmann von Grüningen, ihm in ſeinen Gütern im Allgau keinen Eintrag zu thun. Bürge: Ulricus frater (Rudolphi). Wirt. Urk. Buch.

1265. Eberhardus ep. Constant. recipit et confirmat resignationem Rudolfi comitis de Monteforti bonorum in Igelswis (Igelswies ſigm. OA. Wald) et in Luthenshoven (Leitishofen bad. Amt Mößkirch). Wirt. Urk. Buch. Gräfin Agnes, Graf Rudolfs Gemahlin, verzichtet auf dieſe ihr zur Morgengabe verſchriebenen Güter. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1265. Dec. 27. In castro Sainekke (Ober Schönegg an der Günz.) Ruodolfus comes de Tuingen feudum, quod Alberthus miles et frater suus Trutsun tenuit, per manus domini Hainrici de Gundiluingen monialibus de Walde contradit possidendum. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1266. Dominus palatinus ſiegelt die Urk. des Thimo nobilis de Utingen (Eutingen OA. Horb), worin dieſer an Kl. Kirchberg Güter verkauft. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 30. Hugo comes de Schera, Z. i. d. U. Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 24. Rudolfus comes palatinus de Tuwingen, zwei Urk. deſſelben von demſelben Tag für Kl. Blaubeuren; er verzichtet u. a. auf die Vogtei über dieſes Kl. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 31. Tübingen. Rudolfus dei gratia comes de Tuwingen filius R. comitis palatini. Verſchreibung deſſelben für Stift Sindelfingen, welchem er 60 Mark Silbers oder ſtatt deſſen Güter von 6 Mark Silber jährl. Einkommens verſpricht. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jul. 17. Sindelfingen. Rudolfus dei gratia filius palatini comes de Tuwingen ecclesiae in Sindelvingen sex marcarum reditus, quas illi de possessionibus suis assignare promisit, in locis Sindelvingen, Tvveringen (Deufringen OA. Böbl.), Oendingen (Ehningen) adscribit. Wirt. Urk. Buch.

§. 26.

Grafen von Urach, Freiburg, Fürſtenberg.

Quellen und Hilfsmittel: Die Zwifalter Ortlieb und Berthold (oben S. 15). Art de vérif. les dates T. 14. 1819. S. 54 ꝛc. J. Ep. Schmidlin Beiträge zur Geſch. des Herzogth. Wirtenberg 1, 109—196. Joſ. Bader Egeno der Bärtige, Graf von Urach. Karlsr. 1844.

Bemerkungen. Ganz eigenthümlich iſt die Notiz, welche in der Cambridgeſcher Originalhandſchrift der Kaiſer-Chronik des Ekkehardus Uraugiens. (von Urach, Aura, an der Saale) ſteht, wonach ein Graf Egino und ſeine Frau Wendilgarta Urach und andere Güter an Biſchof Wolfger von Wirzburg († 832) vergaben (Archiv der Geſellſchaft f. ä. d. G. k. 7, 494); es gab alſo auch in Franken Eginone, welche ein Urach beſaßen. Iſt hier wohl ein Zuſammenhang zwiſchen den fränkiſchen und ſchwäbiſchen? und ſind etwa letztere durch einen ſaliſchen König von Franken nach Schwaben verpflanzt? Im Zwifalter Nekrolog (bei Hess 244. 250) erſcheinen zwei Grafen Egino von Urach, ein am 7. Jul.und ein am 5. Nov. verſtorbener (bei letzterem hat der Original-Codex deutlich comes vor de Vra); es kann aber nicht ermittelt werden, welcher Egino jedesmal gemeint iſt. a) Domnus abbas Gebehardus et frater ejus comes Egeno de Urach. Cod. Hirsaug. 93. ed. Stuttg. Egino comes de Urahe als Bruder der Machtild. Berthold. Zwif. mscr. lib. 2. c. 14. S. 41, dagegen hat ſich keine Urkunde, worin Graf Egino genannt wäre, erhalten. b) II Non. Sept. Cunigunt comitissa de Vrah. Necrol. Zwif. bei Hess 247. Vdilhilde comitissa de Zolron ... cum matre Cunigunda comitissa de Vrah jacet sepulta (in Zwifalten) Berthold Zwif. mscr. lib. 1. c. 12. S. 13. c) Manegoldus de Sunimotingen nobilis progenie, sed nobilior moribus, Mathilt soror Eginonis comitis de Urahe uxor ejus. Berthold. Zwif. lib. 2.c. 14. d) Die am 19. Aug. verſtorbene Hadewig comitissa de Vrah (Necrol. Zwif. bei Hess 247) wird am füglichſten hierher gezogen. e) Alberat comitis Eginonis filia, sed Gebehardi Strazburgensis pontificis germana, quae quondam fuit apud Lindaugiam abbatissa, wird Nonne in Zwifalten Ortlieb S. 194. Non. April. Alberat abbatissa de Lindaugia. Necrol. Zwif. 240. f) Vdelhilt comitissa de Zolre (nach recipirter Annahme Gemahlin Graf Friederichs von Zollern) ipsius abbatissae germana. Ortlieb a. a. O. Vergl. §. 28. g) Die Abgränzung zwiſchen dieſem Egino und dem vorhergehenden iſt ſehr ſchwierig, doch wird ſich die Urk. 1175 (Reg.), vielleicht auch noch ſpätere, auf den vorhergehenden beziehen. h) Genuit hic (Egino senior cum barba) Egenonem, qui contraxit cum Adelheide de Nifen. Et hic primus intravit dominium Friburg et est sepultus in Tennibach mro. Qui genuit Cuonradum comitem qui contraxit cum Sophia de Zolre. Thennebacher Urbar bei Bader Egino der Bärtige S. 20. i) Den Beleg zu Abt Berthold in Betreff der Abtei Thennebach ſ. S. 466 Reg. um 1216, der Abtei Lützel S. 460 Anm. 1., der Abtei Salem. S. 459 Anm. 3.

k) Venerabilis abbas Lucellensis ecclesie Bertholdus frater Hilvidis comitisse Ferretensis in zwei Urk. ſeines Schwagers, Friederichs Grafen von Pfirt von den J. 1215. 1225. Art. de vérif. 14, 58. l) Müller Geſch. d. Schweiz. 1, 466 Ausg. von 1806, de Montmollin Mém. sur le comté de Neuchat. 2, 83, Mém. publ. par la société d'hist. de la Suisse Romande 1, 124; vergl. auch Chron. Lausan. Chartul. ed. Matile. 39. m) Eigen iſt, daß in Reg. 1237 nur Ein G. erwähnt iſt, allein ich weiß gegen die Autorität von Reg. 1249, wo Gebehard, und von Reg. 1258, wo Gotfried, nichts einzuwenden; letzterer erſcheint auch in einer Urk. von 1270, worin Heinricus comes de Urach, dominus in Fürstemberg in Uebereinſtimmung mit dominus Gotfridus frater, canonicus Constantiensis ecclesie, nec non honorabilis domina Agnes uxor handelt. Art. 14, 71. — Ueber Schweſtern dieſer Brüder, welche nicht näher bezeichnet werden, vergl. Urk. von 1241 bei Reg. 1239.

Egino I. Graf, Erbauer von Achalm.
?

Egino II. Graf von Urach [a] h. Kunigund † Sept. 4. [b]
(**Kuno** Cardinal?)
Gebhard Abt in Hirſchau 1091–1105, Biſchof von Speier 1105 † 1110 Merz 1.
Machtild [c] h. Manegold von Sulmetingen.

Egino III. Graf v. Urach 1140. 1158. h. Hadwig? † Aug. 19. [d]
Gebhard Biſchof v. Straßburg. 1131–41.
Alberada Aebtiſſin von Lindau [e] † als Nonne in Zwiefalten April 5.
Udilhild [f] h. Friederich, Graf v. Zollern.

Egino IV. mit dem Barte, Graf von Urach [g] † 1230. h. Agnes, T. Bertholds IV., Herzogs von Zäringen.

Egino V. Graf v. Urach 1205, Herr (u. Graf) zu Freiburg 1220 † 1236. h. Adelheid v. Neifen. [h]
Kuno Cardinalbiſch. v. Porto. † 1227 Sept. 29.
Berthold I. Abt zu Thennebach, Lützel, Salem. [i]
Rudolf Gr. v. Urach 1228–46, Mönch in Bebenhauſen gegen 1254, † vor 26. Aug. 1260.
Berthold II. Graf von Urach † vor 22. Oct. 1261. h. Agatha, T. Bertholds Gr. v. Lechsgmünd.
Hilwid [k] h. Friederich Graf v. Pfirt.
Jolanthe [l] h. Ulrich IV., Graf von Neuchatel.

Konrad Graf von Urach-Freiburg † 1271. h. Sophia, T. Friederichs Graf von Zollern.
Berthold 1237.
Heinrich 1237, Graf von Fürſtenberg 1250 † 1284 h. Agnes.
Gebhard päbſtlicher Caplan 1249.
Gotfried [m] 1258, Conſtanzer Domherr 1270.
Tochter N. N., verlobt 1239 mit Gotfried Graf v. Habsburg † 1271.

Das Geſchlecht der Grafen von Urach, von deren Stammburg ſich ausgedehnte Ruinen bei der Stadt Urach erhalten haben, tritt mit dieſem Namen erſt nach dem Anfang des 12. Jahrh. in die beurkundete Geſchichte ein, in den Gegenden des früher ſ. g. Schwiggersthales, in welchem, ehe die Sitte ſich von Burgen zu benennen aufkam, im Anfang des 12. Jh. bereits ein Graf Egino, ohne Zweifel ein Ahnherr dieſer Grafen, vorkommt (Bd. 1, 311). Es iſt eines der wenigen ſchwäbiſchen Grafenhäuſer, welches bis auf den heutigen Tag, wenigſtens in Einem Zweige, den Fürſten von Fürſtenberg, fortblüht.

Mit den Grafen von Achalm (Bd. 1, 564) waren die von Urach ohne Zweifel ſtammverwandt; darauf weiſet hin die Gleichheit der in beiden Familien üblichen Taufnamen, Egino, und der Umſtand, daß beide Familien an eben denſelben Ortſchaften Beſitzungen hatten;[1] Dettingen, welches in ſo naher Beziehung zu Urach ſtund, war das Familienbegräbniß der Grafen von Achalm[2] und dieſer Ort ſcheint überhaupt die Wiege des Geſammthauſes geweſen zu ſein, da Achalm erſt am Ende des 11. Jh., Urach vielleicht noch ſpäter erbaut wurde. Auffallend iſt, daß unter den Gütern der Achalmer Grafen um 1090 ſo häufig Halbtheile vorkommen (S. 464); man könnte vermuthen, dieſes Verhältniß habe in einer Erbtheilung, welche die Grafen von Achalm mit den nachher von Urach genannten Grafen vor nicht gar langer Zeit vornahmen, ſeinen Urſprung; vielleicht daß Egino, welcher den Bau von Achalm begann, und ſein Bruder Rudolf, welcher ihn vollendete, die Theilenden waren, und daß Egino denjenigen Stamm, welcher von der (vielleicht erſt nach ihm erbauten) Veſte Urach ſich nannte, gründete,[3] während der

[1] Auch war z. B. Eberhardus de Uraha ein Dienſtmann Graf Kunos von Achalm. Berthold. Zwifalt. mscr. lib. 2. c. 8. S. 28.

[2] Wenigſtens apud Tetingen . . sedem suam statuerant et frequentius, cum in his essent regionibus, habitaverant, . . . Rudolfus comes cum duobus paruulis suis, Hunfrido et Beringario sepultus quiescebat. Ortlieb. Zwif. bei Hess. 177.

[3] Bd. 1, 564 hatten wir mit Memminger OA. Urach S. 128 angenommen, Egino ſei ehelos geſtorben, weil Rudolf ihn beerbe. Allein Ortlieb. Zwif. 169 ſagt blos: Egino mortis debitum solvere coactus castrum, quod coepit aedificare, non potuit consumare. Cujus frater Rudolfus tanto germano viduatus gloriae virtutis et inchoati operis haeres est factus, aus welchen Worten doch nicht eigentlich folgt, daß Egino ſeinen ſämmtlichen Beſitz ſeinem Bruder Rudolf

jüngere Bruder Rudolf die Achalmer Grafenfamilie, welche übrigens ſchon i. J. 1098 mit dem zuletzt verſtorbenen Sohne Rudolfs im Mannsſtamme ausſtarb,[1] fortpflanzte.

hinterlaſſen (wie Sulger Annal. Zwif. 1, 3 annimmt) und daß er ſelbſt keine Kinder gehabt habe. Wie wenn Egino bei ſeinem Ableben noch ſehr junge Söhne gehabt und aus dieſem Grunde Graf Rudolf für ſich allein den Bau fortgeſetzt hätte?

[1] Die letzten Achalmer Grafen Kuno † 1092 und Liutolt † 1098 ſtifteten das Kl. Zwifalten und übergaben ihm faſt alle Beſitzungen, welche ſie nicht an Schweſterſöhne abtreten mußten. — Die Glieder der Achalmer Grafenfamilie ſind Bd. 1, 564 in eine Tabelle gebracht; dort hätte noch bemerkt werden können, daß Egino Sohn Rudolfs, eine Sophie zur Gattin hatte, von welcher er keine Nachkommenſchaft hinterließ und welche in zweiter Ehe den Grafen Conradus de Habechisburc (Habsburg) heiratete, daß Mathild an den Grafen Kuno von Lechsgmünd verheiratet war, und daß Willibirg von ihrem, nicht genannten Ehegatten den Grafen Werner von Grüningen zum Sohne hatte (Ortlieb und Berthold). — Quibus omnibus (filiis et filiabus Rudolfi) viam universae carnis ingressis duo germani, qui majores natu essent, Cuno scilicet et Liutholdus soli superstites remanserunt. At ubi tota simul hereditas (alſo hinterließen die vor ihnen geſtorbenen Brüder keine Söhne) ad eos est devoluta etc. Ortlieb 169. Kuno († 1092) und Liutolt († 1098), welcher ſeinen Bruder ganz erbte (Bernold zum J. 1092 bei Pertz Mon. 7, 455), ſtarben ehelos (bei den unehelichen, mit einer Dienſtmagd erzeugten Söhnen Kunos, welche Hörige Graf Hartmanns von Dillingen wurden — deren älteſtem, Liutolt, aber K. Heinrich IV. die Freiheit gab — Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 140 — iſt nicht an eine Erbfolge im achalmiſchen Stammgut zu denken und irrthümlich nennt Pfiſter Geſch. v. Schw. 2, 131 dieſen Liutolt gar einen Grafen von Dillingen). Achalm ſollte mit Ausſterben der alten Grafen von Achalm auf den Grafen Werner von Grüningen (ſ. vorher) übergehen, welcher ſich durch den bekannten Bempflinger Vertrag (zw. 1089—92) dieſe und andere Beſitzungen verſichern ließ. Bald dehnte indeß Herzog Welf IV. † 1101 in dieſer Gegend ſeine Macht aus, er wurde im J. 1093 Schutzvogt von Kl. Zwifalten und erwarb die Burg Achalm (Welf IV. omnes possessiones Liutoldi comitis, quas in partibus istis habuit, praeter illas, quas in Zviviltun S. Marie contradidit, cum duobus castris Achalm et Wuluelingen ipso donante possedit. Anon. Weing. De Guelf. S. 18). Mit dem Hauſe der Welfen ſtund Achalm noch in Verbindung im J. 1164, als Welf VII. nach der Tübinger Schlacht dahin floh (S. 98). Aber vor dem letztgenannten Jahre muß es in gräflich gamertingiſchen Beſitz übergegangen ſein; Odalricus comes de Gamirtingen et Adilbertus de Achalmin werden von dem Petershauſer Chroniſten (bei Mone Quellenſammlung 1, 120, vergl. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 194), die im J. 1156, in welchem der Chroniſt ſchrieb, noch lebenden Söhne Graf Ulrichs von Gamertingen und Adelheidens (Tochter Graf Hartmanns von Dillingen) genannt, welche ohne Zweifel identiſch ſind mit Ulricus et Albertus comites de Achalm, Zeugen in der Beſtätigung der Stiftung von Kl. Salem auf der Dingſtätte Königsſtuhl im J. 1134 (Salem. Urk. bei Mone Quellenſamml. 1, 179). Erſterer war vermuthlich der am 12. Jun. verſtorbene Vdalricus comes de Achalme (Necrol. Zwif. bei Hess S. 243), letzterer wohl eine und dieſelbe Perſon mit dem comes Adalbertus de Achalm, advocatus in Cholsteten villa allodio suo (Kohlſtetten OA. Münſingen), welcher in einer Weiſſenauer Urk. von 1161 gerichtliche Verfügungen vornahm (Wirt. Urk. Buch) und dem comes Albertus de Achalmen, deſſen Miniſterialen milites de Tetingen (Dettingen) Heinricus et Rodegerus, ferner Heinricus miles de Eningen (Ehningen unter Achalm) im Weiſſenauer Codex S. 169. 180 angeführt werden und welcher nach demſelben

Bei der Uracher Familie ziehen zunächſt ein Paar geiſtliche Herren unſere Aufmerkſamkeit auf ſich und zwar zuerſt der berühmte Cardinalbiſchof **Kuno** von Präneſte, welchen die allgemeine Meinung neuerer Schriftſteller für einen Grafen von Urach erklärt, wenn ſich gleich für dieſe Abſtammung keine annähernd gleichzeitigen Belege, wodurch alle Zweifel weggeräumt würden, auffinden laſſen.[1] Kuno machte ſich im Anfang des 12. Jahrh. als ſtürmiſcher, verdammungsſüchtiger Eiferer für den Kirchenglauben bekannt. In der Jugend führte ihn Lernbegierde nach England, wo ihn, wie wenigſtens ums J. 1180 aufgezeichnet wurde, K. Wilhelm der Eroberer (1066–87) zu ſeinem Kaplan ernannte. Ums J. 1090 errichtete Kuno mit einem

Coder S. 167 in Bernloch (OA. Münſ.) Güter beſaß. Die Erbin (que in hereditate successit) eines (ohne Zweifel dieſes) nobilis comitis Alberti de Achalmen heiratet den Ritter Berthold von Neifen (Cod. trad. Weissen. S. 170 vergl. S. 168), in welchem den comes Bertholdus de Achalmen, Zeugen in einer Kl. Reichenbacher Urk. (vor 1182 Kuen Coll. 2, 65), wieder zu finden man ſehr verſucht iſt. Die am 5. Aug. geſtorbene Judinta comitissa de Achalme (Necrol. Zwif. 246) iſt ohne Zweifel identiſch mit Judintha filia Bertolfi ducis de Zaeringen, welche von Ortlieb bei Hess 194 als Gemahlin Graf Ulrichs von Gamertingen und Mutter Adelheidens und Berthas erwähnt wird. Kein Anhaltspunkt findet ſich dagegen für die genealogiſche Einreihung des am 19. Jul. verſtorbenen Cunradus comes de Achalm (Necrol. Zwif. 244). Für die andern Familienglieder ergibt ſich folgendes Schema.

Ulrich Graf von Gamertingen.
h. Adelheid, T. Hartmanns Graf v. Dillingen u. Adelheidens geb. Gräfin v. Kiburg (Bd. 1, 559).

Ulrich Graf v. Gamertingen-Achalm. 1134. 1156.
h. Judith † Aug. 5, T. Bertholds Herz. v. Zäringen.

Adalbert Graf v. Achalm. 1134–61.

Adelheid. **Bertha.**

Tochter N. N.
h. Berthold v. Neifen, Graf v. Achalm.

[1] Man beruft ſich meiſt auf Sulger (lebte im 17. Jahrh.) annal. Zwif. 1, 53, wogegen man die Einwendung machen könnte, es habe hier eine Verwechslung mit dem ſpätern Cardinalbiſchof Kuno († 1227), welcher beſtimmt ein Uracher iſt, ſtattgefunden. — Indeß war immerhin obiger frühere Cardinalbiſchof Kuno urkundlich (laut Schreiben Erzbiſchof Friederichs von Cöln an Biſchof Otto von Bamberg vom J. 1115, Cod. Udalric. bei Eccard Corp. hist. 2, 278. 279) ein pronepos dieſes Bamberger Biſchofs, welcher von vornehmen Eltern aus den Albuchgegenden ſtammte (S. 35); das Nähere freilich bleibt unbekannt. Ciaconius (Vitae pontif., card. 1, 866) und Ughelli wiſſen blos, daß Kuno ein Deutſcher geweſen. Bei dem ebengenannten Biſchof Otto verdient noch Erwähnung, daß er das Kl. Aura oder Urach (S. 451) an der Saale ſtiftete. Pertz Mon. 8, 2.

Paar gleichgeſinnter Freunde in der Picardie in einem Walde, welcher ehemals Räuberherberge war, das kleine Chorherrenſtift Arrouaiſe, deſſen Vorſteher er ſpäterhin wurde. Pabſt Paſchalis II., erfreut über die Talente, welche er i. J. 1107 auf der Kirchenverſammlung in Troyes in ihm entdeckt hatte, ernannte ihn i. J. 1108 zum Cardinalbiſchof von Präneſte. Kuno war es, welcher auf der Kirchenverſammlung zu Jeruſalem und auf mehreren in Deutſchland und Frankreich den Bannſtrahl über K. Heinrich V. ſchleuderte (S. 44), welcher in Rheims und Chalons alle Biſchöfe der Normandie von der Kirchengemeinſchaft ausſchloß, welcher i. J. 1120 das Verdammungsurtheil über die Bücher Abälards ausſprach. Zur Ehre gereicht ihm der ſeltene Zug, daß er die dreifache Krone, zu welcher ihn Pabſt Gelaſius II., in den letzten Zügen liegend, beſtimmt hatte, von ſich wies und einen andern, den Erzbiſchof Guido von Vienne (als Pabſt Calixtus II., erwählt 1. Febr. 1119) hiezu empfahl.[1] Bis an ſein Ableben, welches am 9. Aug. 1122 erfolgte, wirkte er als päbſtlicher Legat, in Frankreich wie in Deutſchland.

Gewiſſer, als der ebengenannte Kuno, iſt Urachiſchen Urſprungs **Gebhard** Abt von Hirſchau[2] 1091, ſeit 1105 (S. 37) Biſchof von Speier † 1110. Merz 1. Als Abt beſchenkte er mit ſeinem Bruder Graf Egino von Urach ſein Kloſter mit Gütern zu Owa und Altenherd (einem abgegangenen Orte); als Biſchof ſpielte er hauptſächlich im Kampfe zwiſchen den beiden Königen Heinrich IV. u. V. (Vater und Sohn) eine wichtige Rolle. Er war es, welcher den gefangen genommenen Vater in Speier in harter Haft hielt. Am 1. Merz 1110 verſchied er und wurde in Speier beigeſetzt.[3]

Ein gleichnamiger Bruderſohn dieſes Speirer Biſchofes,

[1] Gesta Gelasii II. in Recueil des histor. 15, 215. Vergl. Hist. litér. de France. 13, 30—38 wegen der Belege zum Uebrigen.

[2] Domnus abbas Gebehardus et frater ejus comes Egeno de Urach. Cod. Hirsaug. 93 ed. Stuttg. Der Umſtand, daß Gebhard im Zwifalter Nekrolog eingezeichnet iſt (Kal. Mart. Gebehardus epus. Spir. Necr. Zwif. bei Hess 238; übereinſtimmend mit Cod. Hirsaug. 8), paßt gut zu ſeiner urachiſchen Abkunft.

[3] Cod. Laur. 1, 223 ſagt von ihm: praefuit Hirsaugiensi monasterio Gebehardus, tum natalium splendore conspicuus, tum etiam consilii vivacitate in palatio satis acceptus, cui se non tam fidelitatis, quam ambitionis gratia familiarem exhibebat. Hoc optentu primo Laureshamensem abbatiam, deinde episcopatum Spirensem, velut ex imperiali concessione vendicavit. Nach ib. 224 iſt er in Speier begraben, wogegen in dem S. 17 erwähnten Chronicon Spirens. 135 Hirſchau als ſeine Grabſtätte angegeben wird.

Gebhard, ſaß in den Jahren 1131—1141 auf dem Straßburger Biſchofsſtuhle († 1141 Jan. 11.).[1]

Als weltliche Herren machen ſich die Grafen von Urach mit dieſem Namen erſt in den Zeiten K. Friederichs I. etwas bekannter; aus dem J. 1158 iſt die erſte Aufzeichnung über eine Hoffahrt, welcher ein ſolcher, Graf Egino, wahrſcheinlich der Bruder des Straßburger Biſchofs, einem deutſchen König, Friederich I., leiſtete.[2]

Reichere Nachrichten hat man von einem ſpätern Egino, zugenannt der Bärtige,[3] nach unſerer Zählung IV. Die Blüthezeit dieſes Grafen, welcher den größten Glanz über ſein Haus brachte, fällt in die letzten Jahre K. Friederichs I., ſeiner Söhne und noch des Enkels K. Friederichs II., bei welch letzterem er häufig im Hoflager ſich einfand. Er hatte Agnes, die Tochter Herzog Bertholds IV. von Zäringen, zur Gemahlin und vermehrte durch dieſe Heirat ſeinen Hausbeſitz außerordentlich. Als ſein Schwager Berthold V., der letzte Zweig des zäringiſchen Hauptſtammes, i. J. 1218 kinderlos ſtarb (S. 298), waren Agnes und ihre Schweſter Anna, Gemahlin des Grafen Ulrich von Kiburg, die Haupterben der zäringiſchen Güter. Agnes erhielt Freiburg nebſt ſehr beträchtlichen Gütern und Rechten im Breisgau und auf dem Schwarzwalde, namentlich auch die Silbergruben in Breisgau (Lehen vom Hochſtift Baſel und vom Reich, Reg. 1234),[4] Anna dagegen die reichen Beſitzungen in der Schweiz.[5] Indeß mußte um das Erbtheil der Agnes noch gekämpft werden. Es traten nämlich auch K. Friederich II. und das verwandte Haus der Herzoge von Teck mit Anſprüchen auf

[1] Art. de vérif. t. 14. Ausg. 1819. S. 56.

[2] Die in Annal. Zwif. major. zum J. 1160 beigeſchriebene Bemerkung: Hoc anno ab Egone comite de Urah vel de Furstenberg pretiosa cortina huic mro. translata (Hess Mon. Guelf. 221) iſt von ganz ſpäter Hand und ohne alle Beweiskraft; de Furstenberg konnten ſich damals die Grafen von Urach noch lange nicht nennen.

[3] Dictus cum barba. Reg. 1258; ſein langer Bart iſt dargeſtellt auf dem Siegel an der Urkunde von 1228, Abbildung deſſelben bei Bader (ſ. Reg. 1228).

[4] Durch die Gunſt ſeines Schwiegervaters trug Graf Egino IV. auch biſchöflich bambergiſche Beſitzungen, namentlich Aach (OA. Freudenſtadt), zu Afterlehen (Reg. nach 1185).

[5] Mortuo Berchtoldo duce Zeringiae .. uni sororio de Kiburg cessit dominium in Burgunden, alteri Egenoni cum barba comiti de Vrach cessit inferius dominium. Math. Neoburg (vulgo Albert. Argentin.) bei Urstis. Germ. histor. 2. 99.

und der Kaiſer griff in beider Namen zu, nachdem ſich die genannten Herzoge für ihre angeblichen Rechte mit einer Geldſumme von ihm hatten abfinden laſſen. Ein heftiger Streit entbrannte zwiſchen dem Kaiſer und den Grafen Egino dem Bärtigen und deſſen Sohn; indeß kam es ſchon im Sept. 1218 [1] in Ulm zu einem Vergleich zwiſchen den Parteien; der Kaiſer, in deſſen Hoflager wir den Uracher Grafen bereits am 28. Merz 1219 in Hagenau wieder antreffen, machte durch Erlaß aus Hagenau vom 6. Sept. 1219 die Ausſöhnung bekannt und ſtellte am 18. Sept. eine Urkunde über die Vergleichspunkte [2] aus: Graf Egino [3] erhält hienach denjenigen Theil der zäringiſchen Erbſchaft, welchen die Herzoge von Teck an K. Friederich II. verkauft hatten; was Reichslehen iſt gibt ihm der Kaiſer zu Lehen, im übrigen behalten beide Theile, was ſie zur Zeit der Ausſöhnung in Ulm inne hatten. Auf ſolche Weiſe kam Graf Egino in den Beſitz der Stadt Freiburg und der zäringiſchen Güter im Breisgau und auf dem Schwarzwalde (S. 313), aus welchem ſich ſpäter die Grafſchaften Freiburg und Fürſtenberg bildeten. [4] — In den 20er Jahren des 13. Jahrh. bis 1228 erſcheint Graf Egino der Bärtige noch häufig in Urkunden, im J. 1230 verſchied er. [5]

[1] Der Kaiſer gibt zwar ſelbſt den Ort ſeiner Ausſöhnung an, nicht die Zeit; es iſt aber ſonſt bekannt, daß er im Sept. 1218 ſich in Ulm aufhielt.

[2] Unter dieſen iſt aber in der Urkunde nicht ausgeführt, was K. Friederich II. in einem Schreiben vom 13. Jul. 1220 aus Nürnberg an Pabſt Honorius III. (bei Raumer Hohenſt. 3, 187. 2te Ausg.) auseinander ſetzt, nämlich: Graf Egino von Urach ſei von ihm um des Pabſtes willen zu Gnaden angenommen worden, unter der Bedingung, daß er zehn Ritter und zwanzig Söldner ſtelle und 20,000 Mark zahle, welche der König zum Kreuzzuge verwenden wollte. In demſelben Schreiben beſchwert ſich indeß der König, Egino habe blos 3000 Mark bezahlt und der überall gegen ihn (den König) feindſelig wirkende Cardinalbiſchof von Porto, Bruder Eginos [nämlich des jüngern], habe von aller weitern Verpflichtung und vom Gelübde entbunden.

[3] K. Friederich II. benennt ihn in der Urk. mit consanguineus noster, einem immer üblicher werdenden Höflichkeitsausdruck. An den gemeinſchaftlichen Urur-großvater, Gotfried von Namur, wurde wohl nicht gedacht. (Die auffſteigenden Linien ſind: K. Friederich II., Conſtantia Gemahlin K. Heinrichs VI., Beatrix Gemahlin Roger's von Sicilien, Beatrix verheiratete Gräfin von Rethel, Gotfried von Namur. Egino Graf von Urach, Agnes von Zäringen, Herzog Berthold IV. von Zäringen, Clementine verheiratete Herzogin von Zäringen, Gotfried Graf von Namur.)

[4] Bei einigen Orten der Zäringiſchen Hinterlaſſenſchaft (Neuenburg ꝛc.) hatte übrigens noch Eginos IV. Enkel, Graf Konrad, den von den Hohenſtaufen angefochtenen Beſitz zu erſtreiten (S. 463).

[5] Nach Kl. St. Georger Aufzeichnungen im Friedenweiler Gedächtniß im Donaueſchinger Archiv.

Die Kinder dieſes Grafen Egino IV. des Bärtigen ſind folgende:

1) Graf Egino V., welcher ſchon im J. 1205, damals im Hoflager K. Philipps anweſend, Graf von Urach genannt wird, und i. J. 1218 ſeinem Vater bei deſſen Spänen mit K. Friederich II. zur Seite ſtund. Ihm gab noch bei Lebzeiten der Vater, i. J. 1218 oder bald darauf, die ſo eben ererbte Grafſchaft Freiburg zu verwalten, weshalb ſich der Sohn „Egino der jüngere Graf von Urach Herr der Veſte Freiburg“ oder ſchlechtweg „Egino Graf von Freiburg“ nannte. Auf den alten Stammbeſitz, die Grafſchaft Urach (welche der Grafſchaft Freiburg an Bedeutung nachſtund), wenigſtens auf die Hälfte derſelben,[1] wurden die jüngern Brüder Eginos V., Rudolf und Berthold II. abgetheilt, welche keine Erben hinterließen. Graf Egino V. zeigt ſich in den Jahren 1230—34 beſtändig bei K. Heinrich (VII.) in deſſen Hoflager; i. J. 1236 den 25. Juli[2] ſtarb er und wurde im Kl. Thennebach begraben. Von ihm als Stammvater ausgehend blühten und blühen, nach Entfremdung der alpiſchen Beſitzungen, die Uracher Grafen im Breisgau und in den Schwarzwaldgegenden fort, in der von Eginos V. Sohne Konrad abſtammenden Linie — als Grafen von Freiburg — bis z. J. 1457, in den Nachkommen des Sohnes Heinrich — als Grafen, nachher Fürſten von Fürſtenberg — in gegenwärtigen Zeiten.

2) Kuno.[3] Dieſer Sohn iſt bereits in der allgemeinen Geſchichte (S. 139) erwähnt, wie er und ſein jüngerer Bruder Berthold von ihrem Oheime Herzog Berthold V. von Zäringen, dem früheren Nebenbuhler K. Philipps um die deutſche Königskrone, bei den bekannten Wahlſtreitigkeiten, als der genannte Herzog viel Geld aufnehmen mußte, zu Geiſel gebraucht

[1] Wahrſcheinlich die ganze; zwar verfügt über eine Hälfte der Burg ſchon im J. 1254 (bei Lebzeiten Graf Bertholds) Graf Heinrich von Fürſtenberg, dieſer konnte ſolche aber von einem ſeiner ſöhneloſen Oheime, Graf Rudolf oder Graf Berthold, welchem letzteren im J. 1254 ein ungeſtörter Sitz auf der Veſte Urach zugeſichert wird, in Folge von Hausverträgen erſt erhalten haben.

[2] VIII. Kal. Aug. Egino comes de Vra junior. Necrol. Zwif. bei Hess. 245.

[3] Prima (Tochter Herzog Bertholds IV.) comiti Huguenoni de Eura in Suavia peperit Conrardum canonicum S. Lamberti, qui postea fuit abbas Clarevallis et Cistercii, deinde cardinalis et post in Franciam et Alemanniam legatus, et abbatem Bertholdum de Salem et fratres ejus et sorores. Alberic. Trium Fontium mon. z. J. 1168.

wurden. Der Oheim befreite dieſe zwei Neffen nicht wieder von der Geiſelſchaft; ſie mußten ſich nach langem vergeblichen Harren endlich ſelbſt auslöſen.[1] Während ihrer Gefangenſchaft hatten ſie gelobt, im Fall der Wiederbefreiung ſich dem geiſtlichen Stande zu widmen; dieſes Gelübde erfüllend ließen ſie ſich als Mönche einkleiden. Kuno wurde i. J. 1209 Abt der berühmten Ciſterzienſer Abtei Villers in Brabant, i. J. 1214 Abt von Clairvaux und 1217 Abt von Citeaux und in dieſer Eigenſchaft General des Ciſterzienſer Ordens, um welchen er ſich große Verdienſte erwarb. Ausgezeichnet in allen Verhältniſſen wurde er 1219 vom Pabſte Honorius III. zum Cardinalbiſchof von Porto und S. Rufina[2] erhoben. Auf K. Friederich II. übte er vielen Einfluß und die Gnade, zu welcher das ganze urachiſche Haus nach den Streitigkeiten mit dem König, vom letztern wieder aufgenommen wurde, war hauptſächlich ſein Werk.[3] Als päbſtlicher Legat ſpielte er eine bedeutende Rolle ſowohl in Frankreich, wo er gegen die Albigenſer geſandt wurde (1220), als auch in Deutſchland (ſeit 1224),[4] wo er in weitem Kreiſe, unterſtützt von ſeinem ſehr thätigen Subdelegaten, Abt Konrad von Bebenhauſen, zum Kreuzzuge aufrief und für Kirchenzucht eiferte.[5] Der Glanz ſeines Anſehens ſtrahlte insbeſondere auf den Kirchen-

[1] Dux Zaringiae . . . nepotes, quos apud Coloniam pro expensis obligaverat, non absolvit. Qui oppido compulsi se ipsos quam plurimi absolverunt, utpote dominus Conradus et Bertoldus, filii Eginonis comitis de Urach, quorum Cunradus . . fuit abbas Cisterciensis . . . epus. cardinalis Portuensis et S. Rufinae. Alter vero Bertoldus videlicet fuit abbas in Luzirach. Burkhard Urſperger Chronik. 234. 235.

[2] Porto bei Rom. Früher war S. Rufina ein eigener Biſchofstitel, der aber ſchon im J. 1120 durch Pabſt Calixt II. mit dem Episcopat von Porto vereinigt wurde. Vergl. hierüber, ſo wie über das Siegel Konrads Wailly Elém. de paléogr. 2, 211. 212.

[3] Reg. 1226 Jul. 16. In derſelben Urkunde: cui (Kuno) et in hoc et in aliis disponimus complacere.

[4] Cunradus Portuensis episc. et S. Rufinae cardinalis a sede apostolica pro utilitate Sanctae Terrae in Teutoniam mittitur etc. Godofr. Colon. zum J. 1224 bei Böhmer Fontes 2, 356.

[5] Cardinalis dominus Conradus et subdelegatus ejus ab eo institutus domnus abbas Conradus de Bebinhusen multa millia hominum nobilium et ignobilium pro via Hyerosolimitana cruce signaverunt. Alberic. Trium Font. mon. im Recueil. des histor. 18, 795. Chunradus cardinalis Portuensis ep. Rom. sedis legatus per se et per plures cooperatores verbum crucis per totam Alemanniam predicavit, et quam plures cruce signati sunt. Hermann. Altah. zum J. 1225 bei Böhmer Fontes 2, 498. 499.

verſammlungen, welche er nach einander zu Toulouſe, Paris, Mainz[1] u. a. O. hielt; die Leichenfeier K. Philipps II. Auguſts von Frankreich († 14. Juli 1223) anzuordnen hatte er die Ehre.[2] Aus ſeiner Wirkſamkeit in Schwaben iſt aufgezeichnet, daß er am 20. Jan. 1224 in Ulm dem Kl. Denkendorf eine von dem Grafen Albert von Calw gemachte Güterſchenkung beſtätigte,[3] den 8. Jan. 1225 in Schaffhauſen dem Abt von St. Georgen auf dem Schwarzwalde ein Privilegium behufs der Wiederherſtellung ſeines abgebrannten Kloſters ertheilte,[4] ferner daß er das Kloſter Weiſſenau mit 20 Mark beſchenkte.[5] In fernen Landen hat er ein Denkmal ſeiner Einſichten in der Bulle vom 15. Aug. 1220 hinterlaſſen, welche der mediciniſchen Facultät in Montpellier erſt ihre wahre Begründung gegeben und welche bis in die ſpäteſten Zeiten als Grundgeſetz gegolten hat.[6] Als Pabſt Honorius III. den 18. Merz 1227 ſtarb, ſollte er deſſen Nachfolger werden; er lehnte aber dieſe Würde ab, ſie dem Cardinal Hugolin (nachher P. Gregor IX.) zuwendend. Er verſchied den 29. Sept. 1227, als er gerade nach Paläſtina ziehen wollte, um dort einen Kreuzzug leiten zu helfen, und wurde in Clairvaux zu Grabe gebracht. In der letzten Zeit ſeines Lebens war dieſer, der Weltgeſchichte angehörige Mann beſchäftigt, in Güterſtein bei Urach ein Ciſterzienſerkloſter zu gründen (Reg. 1254).[7]

3) Berthold I., in frühern Jahren Genoſſe ſeines Bruders Kuno bei der obenerwähnten Geiſelſchaft, ſpäterhin Abt, nach einander in drei Klöſtern, Thennebach, Lützel, Salem.

4) Rudolf. Dieſer erſcheint ſchon bei Lebzeiten ſeines Vaters in einer Urkunde deſſelben v. J. 1228 als Graf von Urach; bei den Fehden K. Friederichs II. mit dem Pabſte Gregor IX.

[1] Zu Mainz vergl. Emo in Matthaei Analecta. 2, 85 ed. 2. und Caesarii vita S. Engelberti bei Böhmer Fontes 2, 321.

[2] Recueil des historiens 17, 115. 281. 423. 18, 303. 20, 762.

[3] Wirt. Urk. Buch. Gehört vielleicht ins J. 1225.

[4] Neug. Cod. dipl. Al. 2, 152.

[5] Cod. trad. Weissenaug. mscr. 309.

[6] Astruc Mém. pour servir à l'histoire de la faculté de médic. de Montpellier 16. 37.

[7] Einzelnes über Kuno ſiehe bei Caesar. Heisterbac. Illustr. miracul. et histor. mem. lib. 3. und Thomas Cantipratanus De apibus lib. 1. cap. 9; eine neuere Bearbeitung ſeines Lebens in Hist. litér. de la France. 18, 6—13.

wurde er nebſt dem folgenden jüngern Bruder mit dem Banne belegt, beide aber im J. 1240 wieder losgeſprochen, nachdem ſie hatten geloben müſſen, ſie wollen dem Kaiſer nicht nach Italien zu Hilfe ziehen (S. 191). In den letzten Jahren ſeines Lebens ließ er ſich als Ciſterzienſermönch in Kl. Bebenhauſen einkleiden, und beſchäftigte ſich als ſolcher damit, die von ſeinem Bruder, dem Cardinal, begonnene Stiftung von Kl. Güterſtein weiter zu führen (Reg. 1254).

5) Berthold II. (Bertholdus minor, Reg. 1220), bei welchem — was auch in andern Familien nicht ohne Beiſpiel iſt, und bei der urachiſchen in der, alle Rückſichtnahme verdienenden Verwandtſchaft mit den herzoglichen Bertholden von Zäringen ſeinen Grund hat — der Taufname eines ältern Bruders auch bei einem jüngern wiederholt wurde. Er verwaltete in Gemeinſchaft mit ſeinem vorhergehenden Bruder Rudolf die Grafſchaft Urach. Seine Stellung bei den Kämpfen K. Friederichs II. mit der Kirche iſt ſo eben erwähnt. Kl. Bebenhauſen verdankt ihm den Beſitz des Hofes Raidwangen (OA. Nürtingen, Reg. 1236). Am 22. Oct. 1261 war Berthold ſchon verſchieden, wenigſtens nennt ſich damals ſeine überlebende Gemahlin Agatha,[1] Tochter Bertholds, Grafen von Lechsgmünd, bereits Wittwe.

6) Hilwid, Gemahlin Friederichs Grafen von Pfirt.

7) Jolanthe, Gattin Ulrichs IV., Grafen von Neuchatel.

Die Söhne des im J. 1236 verſtorbenen Grafen Egino V. hießen: Konrad, Berthold,[2] Heinrich, Gebhard, Gotfried.[3] Die zwei letzt genannten traten in den geiſtlichen Stand, Gebhard wurde päbſtlicher Caplan (Reg. 1249), Gotfried Conſtanzer Domherr. Die weltlichen Brüder, Konrad und Heinrich, theilten, nicht lange nach dem Tode ihres Vaters, die Hausbeſitzungen; beim Ableben des Vaters ſelbſt waren alle Kinder noch unmündig und ſtunden unter der Vormundſchaft Bertholds II., Grafen von Urach, ihres Oheims (Reg. 1239).

[1] Vrgl. über ſie Reg. 1236. 1238. 1246. 1254. 1261.

[2] Er kommt in erhaltenen Urkunden nur einmal ſicher vor, im J. 1237, in welchem er noch minderjährig war, und wird ſehr häufig mit ſeinem gleichnamigen Oheim verwechſelt. Die Unterſcheidung ergibt ſich aus Reg. 1236 vergl. mit Reg. 1254 April 26. und 1261 Oct. 22.

[3] Konrad, Berthold, Heinrich, Gotfried ſind theils zäringiſche, theils neifiſche Namen, alſo durch Heiraten in die Familie gebracht.

Konrad der älteſte Bruder erhielt die Grafſchaft Freiburg und den Beſitz im Breisgau; er nennt ſich Graf von Urach, Herr zu Freiburg (Reg. 1237), ſpäter ausſchließlich blos Graf und Herr zu Freiburg, oder kürzer Graf von Freiburg. Seine Gemahlin war Sophia, Tochter des Grafen Friederich von Zollern, mit welcher er im vierten Grad der Verwandtſchaft ſtund, weshalb P. Innocenz IV. i. J. 1248 den nöthigen Diſpens ertheilte, in Betracht der Ausſöhnung, welche durch dieſe Ehe in beiden ſich blutig befehdenden Häuſern zu Stande gekommen war. Die Orte Neuenburg, einen Hauptſitz von Hohenſtaufenfreunden (S. 197), Offenburg und Ortenberg, welche Konrad als zäringiſches Erbe anſprach, bekam er nicht ohne Streit in ſeinen Beſitz, da die Hohenſtaufen ſie zu ihrem und des Reiches Gut ſchlagen wollten. Dieſer Umſtand mochte entweder der Grund oder die Folge von der politiſchen Stellung, welche Konrad einnahm, geweſen ſein; Konrad hielt nemlich zur Gegenpartei der Hohenſtaufen, und die Könige Heinrich Raſpe und Wilhelm verliehen ihm Urkunden, welche ihn in den ſtreitig gemachten Beſitz, den auch P. Innocenz IV. zu beſtätigen nicht unterließ, einſetzen ſollten. (Reg. 1248. 1251.) In K. Richards Hoflager erſcheint er den 5. Nov. 1262 in Schlettſtadt. Sein Tod fällt ins J. 1271.[1]

Heinrich, ein jüngerer Bruder, nahm ſeinen Sitz auf dem Schloſſe Fürſtenberg,[2] welches er ſammt den väterlichen Beſitzungen in der Baar und auf dem Schwarzwalde, namentlich auch der Stadt Villingen, erhalten hatte, nannte ſich Graf von Fürſtenberg[3] und wurde Stifter des noch blühenden fürſtenbergiſchen Hauſes († 1284).

Die Grafſchaft Urach war i. J. 1264 bereits aus den Händen

[1] Obiit Cuonradus de Friburc et Gotfridus de Habesburch comites et multi in conflictu, quem habuerat rex Boemiae et rex Ungariae. St. Georger Jahrb. zum J. 1271 bei Usserm. Prodr. 2, 448. Ueber den Krieg vergl. Palacky Geſch. v. Böhmen. 2^{a}, 218.

[2] Erwähnung verdient, daß dieſer Graf in Dätzingen (OA. Böblingen) einen ziemlich begüterten Miniſterialen hatte (Reg. 1236).

[3] Reg. 1250. 1254. 1258 ꝛc. Der Name von Urach, welchen er anfänglich (Reg. 1254. 1258) vor Fürſtenberg ſetzte, verſchwindet bald aus dem Titel, und wurde nur noch auf Siegeln, auf welchen man alte Namen beizubehalten liebte (§. 39), fortgeführt. Reg. 1265. Gerbert Cod. epist. Rudolphi S. 225, Jd. De translat. Habsb. Austr. princ. cadav. tab. 2. Vergl. wegen Urach auch S. 459, Anm. 1.

der hiernach lange Zeit benannten Grafenfamilie vollſtändig in fremden Beſitz gekommen, in den des Grafen Ulrich von Wirtemberg. Am 1. Jan. 1265 beſcheinigte letzterem der eben aufgeführte Graf Heinrich von Fürſtenberg, welcher den Beſitz ſeiner Oheime, der Uracher Grafen, meiſt überkommen hatte, den Empfang von 3100 Mark Silber als Kaufpreis der Burg Urach; die Reichsgüter, welche die Uracher Grafen, wenigſtens Graf Rudolf, zu Lehen getragen, waren an den genannten Grafen von Wirtemberg, welchem K. Richard am 26. Aug. 1260 hierüber einen Lehenbrief ausſtellte, unmittelbar übergegangen.

Die Beſtandtheile der Grafſchaft Urach im Einzelnen ſind nicht genau bekannt; außer der Stammburg Urach ſind es faſt nur Antheile an Dettingen, Raidwangen, Gerechtigkeiten in Nürtingen, ferner der Ort Glems, die Lehensherrlichkeit über Eimberbuch (abgegangen bei Aglishart), was die zufällig erhaltenen Urkunden als Zugehörungen derſelben aufführen. Da die Achalmer Grafen ohne Zweifel mit den Urachern von einem gemeinſamen Stammvater ausgiengen, der Beſitz der erſtern[1] mit dem der letztern alſo urſprünglich verbunden war, ſo ſtellen wir jenen, ſo weit er auf der Alp und im nahen Neckarthale gelegen war, hier zuſammen:[2] Achalm, Ehningen[3] (½ Kirchenſatz), Dettingen, Metzingen (½ mit ½ Kirchenſatz), Neuhauſen, Kohlberg, Pfullingen (Güter), Ort Immenhauſen, Undingen (½), Dußlingen (Gut), Remmingsheim (1 Hub),[4] Weilheim (Güter), Derendingen (½ nebſt ½ Kirchenſatz), Kirche auf dem Bläſiberg, Sickenhauſen (Güter), Rommelsbach, Ort Altenburg mit der Capelle, Oferdingen (½ Kirche und Güter), Neckarthailfingen (Güter nebſt Antheil am Kirchenſatz[5]), Wittlingen (½), Bichishauſen, Tigerfeld (Kirchenſatz mit Zehnten und Hörigen), Wilſingen (Güter), Ort Zwifalten nebſt Bach.

[1] Welcher meiſt an Kl. Zwifalten vergabt wurde, mit Ausnahme von einigen Gütern, welche die Schweſtern der letzten Grafen als Erbtheil ſich auswirkten.

[2] Nach Ortlieb, Berthold. und Necrol. Zwif.

[3] Heinricus miles de Eningen ministerialis comitis Alberti de Achalmen. Cod. trad. Weissen. S. 180.

[4] Remmingsheim ſ. Kuen Coll. 2, 58: Comes Liutolfus de Achelm dedit s. Gregorio (Kl. Reichenbach) hubam unam in Remmingesheimb juxta Necker fluvium (zw. 1091—98).

[5] Dieſe an Kl. Hirſchau geſtiftet. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 170, Cod. Hirsaug. S. 94, ed. Stuttg.

Das Wappen der Grafen von Urach zeigt einen, über Bergen rechts ſchreitenden Löwen;[1] es nahm jedoch die Linie, welche auf das reiche zäringiſche Erbe im Breisgau und auf dem Schwarzwald abgetheilt wurde (die Grafen von Freiburg), den zäringiſchen (S. 300) Adlerſchild an, an welchen ein, mit Wolken belegter Rand angefügt wurde,[2] und dieſen letztern Schild behielt auch die auf Fürſtenberg abgetheilte Nebenlinie der Freiburger Grafen bei[3] und führt ihn noch heut zu Tage.

Regeſten.

[4] 1140. Comes Egeno de Hura, Z. i. d. Schenkung eines Guts bei Nieder-Eſchach an Kl. Gengenbach. Schreiber Aelt. Urk. der St. Freiburg. 1833. S. 4. 5. Wirt. Urk. Buch.

1158. Febr. 9. Ulm. Egeno comes de Ura, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Martinscelle in Zürich. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 94.

1175. Jun. 1. Gunzenlech. Egino comes de Ura bei Herzog Welf VI. Mon. Boic. 7, 359.

1181. Mai 18. Eßlingen. Comes Egeno de Vra, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1181. Comes Egeno de Uren, Z. i. e. U., wonach Ulrich von Welſchneuenburg einige Höfe von Probſt Burkhard von Solothurn empfängt. Herrgott Gen. 2, 194.

[1] Erhaltene Siegel ſind z. B. das an der Bebenhauſer Urk. v. 1228 Nov. 27 (ſ. Reg.) hängende, wo der Löwe ganz deutlich iſt, ein 2tes, an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1238 (ſ. Reg.), ein drittes, an einer Urk. von 1244 betr. die Kirche in Vöhrenbach (ſ. Reg.), ein viertes an einer Bebenhauſer Urk. von 1261 (ſ. Reg.), ein fünftes an einer Kl. Sirnauer Urk. von 1261 (ſ. Reg.); bei letzterem ſieht das Thier eher hundeartig aus. Von dem ſ. g. Uracher Jägerhorn, welches roth mit blauem Bande in goldenem Felde in ſpäterer Zeit für das Uracher Wappen galt (ſ. z. B. Grünenberg Wappenbuch gemalt 1483. Bl. 21), zeigt ſich nirgends eine Spur

[2] Abbildung von Siegeln Graf Konrads an Urk. aus den Jahren 1248. 1285 ſ. bei Schreiber Urk. Buch der Stadt Freiburg 1, 1. Taf. 2. Es iſt unrichtig wenn in art de vérif. 14, 71 geſagt iſt: Les Fürstenberg y ajoutèrent seulement une bordure ondée d'argent et d'azur probablement pour distinguer par cette brisure la branche cadette de l'ainée. Dieſe bordure hatte ſchon Graf Konrad von Freiburg.

[3] Abbildung des Siegels, welches an einer Urk. von 1265 hängt, bei Schreiber a. a. O. Taf. 3. Der fürſtenbergiſche Adler iſt roth in goldnem Schilde, der Saum des Schildes ſilbern mit blauen Wolken.

[4] Oben an vielleicht noch: comes Egeno (jedoch ohne de Vrach) dans deux chartes de 1137 et 1138, l'une du comte Hugues, pour l'abbaye de Lure, et l'autre de Regenhard et Frédéric de Châtenoi pour l'église de Strasbourg. Art de vérif. 14, 56 Ausg. von 1819. — Das Datum in der Urk. des Kl. Eſchau, angeblich 1066, worin Comes Egeno de Urache (Würdtw. Nov. subs. dipl. 6, 238), iſt zu wenig ſicher, als daß man hierauf einen Beweis gründen könnte.

1185. Königsſtuhl. Egeno comes de Urach, Z. bei dem Gerichtstage Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

Ohne Jahr (2te Hälfte des 12. Jh.). Egino comes de Ura (ſo liest der Original-Cod.) praedium, quod vocatur Aha (Aach OA. Freudenſt.) et pertinet ad Babenberc, a duce Bertholdo (wohl V., ſeinem Schwiegervater) in beneficium suscepit. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 69.

1188. Tübingen. E. comes de Vrach, Z. i. d. U. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1196. Derſelbe Z. in dem Kaufbrief, als ein gewiſſer Miniſteriale etliche Güter zu Weiſſach an Kl. Maulbronn verkaufte. Sattler Topogr. Geſch. 143.

1205. Jul. 30. Augsburg. Egeno junior comes de Vra, Z. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Miniſterialen zwiſchen dem Biſchof Konrad von Regensburg und dem Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 29, 523.

Um 1209. (Augsburg.) Comes Egeno de Urach, Z. i. d. U. Biſchof Sigfrieds von Augsburg für Kl. Steinheim. Mon. Boic. 33, 51.

1213. April 1. Conſtanz. Comes Egno de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

O. Z. u. O. (wohl 1214, in publica curia Ulme, welche darin angeführt wird). Comes Egino et comes Bertoldus de Urach, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1215. Jun. 20. Ulm. Comes Egeno de Vrahc et filius suus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

Um 1216. Ea tempestate mrm. Tennenbach regebat d. Bertholdus abbas, nobilis quidem genere, sed nobilior fide et religione, filius sororis ducis de Zeringen (Bertholds V.), pater vero ejus comes de Urach nobiliter fuerat simul et bene procreatus. Erzählung um 1216. Schoepfl. H. Z. B. 5, 143.

1217. Mai 17. Rotweil. Berthold von Egisheim verehrt den Kloſterfrauen in Rotweil etliche Güter im Flecken Dürbheim (OA. Spaichingen) mit Bewilligung Eginos d. ält. und jüng. von Urach, welche ſolche zu Lehen gehabt von K. Friederich II., der dieſe Schenkung zu Rotweil i. J. 1217 Mai 17. beſtätigt. Original verſchollen, Abſchrift im Donaueſchinger Archiv, mitgetheilt von Fickler.

1217. Mai 25. Augsburg. Egeno de Urach comes, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Deutſchorden 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte in Meſſina zu Anſchaffung von Wintermänteln ſchenkt. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Jun. 14. Paſſau. Egno comes de Uora, Egeno comes de Urach, Z. i. zwei UU. K. Friederichs II. 1) für Kl. Lilienfeld. Hanthal. Recens. 2, 312, 2) für Kl. Kremsmünſter. Rettenpacher Annal. Cremif. 177.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Comes Egino de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſchof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 61. 62.

1217. o. D. Egeno comes de Urach, Z. i. e. Tauſchbrief zwiſchen Pfalzgraf Rabod und Kl. Waldſaſſen. [Lucius] Bericht vom Adel. 364.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Egeno de Hura comes, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden, gleichen Inhalts wie die von 1217 Mai 25.

1219. Merz 28. Hagenau. Egino comes de Vra, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenſerkl. St. Maria de Vangadizza. Silvestri Descriz. delle paludi Adriane 73.

1219. Sept. 6. Hagenau. K. Friederich II. beſiehlt den Städten dem mit ihm ausgeſöhnten Grafen Egino von Urach deſſen ausgewanderte Unterthanen wieder zu liefern. Es heißt: dilectum consanguineum nostrum comitem Egenonem de Urach remisso penitus omni rancore, quem erga eum habuimus, in plenitudinem familiaris et sincere gratie nostre recepimus. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 43.

1219. Sept. 11. Hagenau. Egeno comes de Ura, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338. 339.

1219. Sept. 18. Hagenau. K. Friederichs II. attendens grata servitia, que dilectus consanguineus noster comes Egno de Urach jam dudum exhibuit et poterit in posterum exhibere, in rectam donat proprietatem totam partem hereditatis illius et bonorum, quam vel que de pecunia sua a nobilibus viris ducibus de Teck comparavit et quod ipsi de jure vendere potuerunt. „Preterea quicquid tam nos quam predictus comes de bonis pie mem. Bertoldi ducis Zeringie in presentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo possedimus, facta apud Ulmam inter nos reconciliatione.“ Schreiber a. a. O. 44.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Egeno de Urahe, Z. i. dem, von K. Friederich II. dem Pabſte Honorius III. geleiſteten Eide. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Comes Egno junior de Vrach, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Stadt Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1220. Aug. 8. Egino senior comes de Urah beſtätigt eine Schenkung an Kl. Thennebach. Er ſpricht in der U. von duces Zaringie progenitores uxoris mee domine Agnetis comitisse und von comes Egino filius noster. Z. Bertholdus minor filius meus. Eine Beſtätigung ertheilte Egino (junior) comes de Urah dominus castri de Friburc, welcher darin von avunculus noster dux Bertholdus redet. Z. Bertholdus minor frater meus. Schreiber a. a. O. 46—47.

1221. Mai 17. Freiburg. Egino comes de Vra dominus castri de Friburc erlaubt einem ſeiner Dienſtleute, Eberhard von Haslach, Kl. Thennebach zu beſchenken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 164.

1225. Jun. 7. Zindelſtein (bad. A. Hüfingen). E. comes Urach et

dominus in Friburg unterſtellt ſeinen Ausſpruch in einem Streit über den Pfarrſatz in Uttenweiler (OA. Riedl.) dem Biſchof von Conſtanz. Gerbert. Hist. nigr. silv. 3, 103.

1226. Jul. 16. Borgo San Donino. K. Friederich II. ſchreibt dem consanguineo et fideli suo Eguenoni comiti de Hura: cum ad gratiam nostram, a qua per indevotionem recesseras, propter devotionis meritum personam tuam restituerimus ad plenum et liberaliter et libenter, ob dilectionem et favorem, quem erga venerab. C. Portuensem episc. sacre Rom. ecclesie cardinalem fratrem tuum specialiter gerimus etc. concordiam illam et pacem, que inter karissimum filium nostrum Henricum regem Rom. illustr. ex una parte et te ex altera aput Spiram deliberato principum nostrorum . . . consilio provide extitit ordinata, ratam habemus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 170.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Comes Egeno (ohne Zweifel von Urach), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Biſchof Berthold von Straßburg abgeſchloſſenen Vertrag beſtätigt. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.[1]

Vor 1227. Abt Rudolf von St. Gallen († 1226) fratrem (kardinalis, Kunos) 200 marcis argenti in vasallum conquisivit. Conradus de Fabaria c. 10 bei Pertz Mon. 2, 173.

O. J. um 1227 (zwiſchen 1217—1237). Ad praesentiam comitis Ruodolfi de Ura wird ein Streit Friederichs von Oettingen mit Kl. Weiſſenau und deſſen Probſt Ulrich (1217—1237) über eine Wieſe in Bernloch (OA. Münſ.) gebracht. Cod. trad. Weiss. 269. 270.

1228. Comes Egeno de Friburg im Streit der Grafen von Pfirt mit Biſchof Berthold von Straßburg auf der erſtern Seite. Annal. Argentinens. bei Böhmer Fontes. 2, 105; vergl. oben S. 176.

1228. Nov. 27. Urach. Egeno dei gratia comes de Urach cum nostrorum liberorum voluntate, vid. Egenonis junioris de Friburch, Rudolphi et Berchtoldi comitum de Urach erlaubt ſeinen Dienſtleuten, das Gut Eimberbuch (abgegangen bei Aglishard OA. Urach), das von ihm zu Leben rührte, an Kl. Bebenhauſen zu ſchenken; mit 4 Siegeln. Neug. Cod. dipl. Al. 2, 159, Bader Egeno der Bärtige Gr. v. Urach (wo die Siegel abgebildet), Wirt. Urk. Buch. Siegelumſchriften: SIGILLVM RVDOLFI COMITIS DE VRACH, SIGILLVM BERTOLDI COMITIS IN VRACH, SIGILLVM COMITIS EGNONIS SENIORIS DE VRACH, SIGILLVM EGENONIS COMITIS DOMINI IN FRIBVRCH.

Um 1229. Comes Egino junior de Urach et dominus de Friburg ſchenkt an Kl. Allerheiligen. Schannat Vind. 1, 150.

1229. Biſchof Konrad von Conſtanz beſtätigt den von E. junior comes de Urach in Betreff des Pfarrſatzes in Uttenweiler gefällten Urtheilsſpruch. Herrgott Gen. 2, 237 (vergl. Reg. 1225).

[1] In der, im Original verſchollenen Urk. des Egeno dei gratia comes de Urach für Kl. Bebenhauſen bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 131 muß das von Gerbert an den Rand geſetzte Jahr 1227 unrichtig ſein.

1230. Aug. 13. Breiſach. K. Heinrich (VII.) verzeiht dilecto fideli nostro, comiti Egenoni de Friburc die Gefangennehmung königlicher Juden in Freiburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 175. 176.

1231. Sept. 21. In castro nostro Sindelstein (ſ. z. J. 1225). E. dei gratia comes in Friburg et Urach kauft um 20 Mark Silber von Berthold von Leidringen (OA. Sulz) ſein Gut bei Leidringen und ſchenkt es an St. Georgen. Neug. C. dipl. Al. 2, 163.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Comes E. de Urach, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Beſtätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz v. Worms. 164.

1233. Jun. 4. o. O. Comes de Urach, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchenſatzes in Flein an den Wimpfener Spital.

1234. Febr. 10. Frankfurt. Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.), comite Egene (Egenone?) de Ura sententiam dictante, daß derjenige, welcher behauptet, die Treugen ſeien gebrochen, dieſes durch Eidſchwur ſelb drei oder durch Zweikampf zu beweiſen habe. Pertz Mon. 4, 301.

1234. Febr. 15. Frankfurt. K. Heinrich (VII.) beurkundet nach dem Spruch der Reichsverſammlung, daß die Silbergruben und der Wildbann im Breisgau zwar dem Biſthum Baſel gehören, daß aber Egino comes de Friburg damit belehnt ſei. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. 1726. S. 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. E. comes de Friburc, Z. i. d. Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) über das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Jul. 5. Altenburg. Comes Egno de Urach, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Freiheiten der Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 14. Eger. K. Heinrich (VII.) gibt dem comes Egeno de Friburg et de Urach mehrere Flüſſe und Bergwerke im Breisgau zu Erblehen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 190.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Egino comes de Friburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Uebergabe der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Comes Egeno de Vriburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettgen et Kreysig Dipl. et script. 2, 182.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Comes Egeno de Vriburg, Z. i. zwei Urkunden K. Heinrichs (VII.) 1) für Kl. Heiligkreuz in Augsburg. Mon. Boic. 30, 215. 2) für das Deutſchordenshaus in Nürnberg. Ib. 217.

1234. Sept. 11. Boppard. Egino comes de Friburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die St. Erfurt in die Reichsacht thut. Lünig 14, 427. 428.

1234. In castro Friburc. Egino comes de Urah et dominus in Friburc übergibt unter Bedingungen ſeine Weinberge in Wimarsthal

an Kl. Thennebach duos tantum calceos qui dicuntur boti singulis annis pro censu a (mro.) recepturus. Schoepfl. H. Z. B. 5, 194.

1235. Aug. Mainz. Rechtsſpruch K. Friederichs II. auf Anſuchen des Grafen Stephan von Burgund, daß deſſen von comes E. de Urach gefangen gehaltene Tochter Clementia freigelaſſen werden ſolle. Schoepfl. H. Z. B. 5, 198 und beſonders Soloth. Wochenbl. 1829, 630.

1236. Berchtoldus d. g. comes de Urach gibt mit ſeiner Gemahlin Agatha curiam in Raitwang (Raidwangen OA. Nürtingen) an Kl. Bebenhauſen. Urk. mit Reiterſiegel. Auszug bei Gabelk. Gen. Samml. auf dem K. Staatsarch. 146^{a} und Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 12.

1236. A. comitissa de Ura et Friburc proprietatem curtis in Villingen ad extruendum ibi parthenium sanctimonialibus donat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 200.

1237. Adelheidis comitissa de Friburc una cum filiis C. B. H. et G. aream in curia monachorum de Tennibach prope Friburgum sitam, ab omni censu immunem declarat. Schoepfl. H. Z. B. 5, 201.

O. J. (Schöpflin meint um 1237, wohl etwas ſpäter). C. comitis de Urah domini de Friburc, B. H. et G. fratrum ejus instrumentum de capella in suburbio castri Friburgensis extructa. In dieſer Urk. iſt angeführt bone memorie progenitor noster comes Egino de Urach dominus de Friburc, auch wird dilecta mater nostra A. comitissa, welche die Einwilligung gibt, erwähnt. Schoepfl. a. a. O. 202.

1238. Freiburg. Chuonradus comes et dominus in Friburch. Urk. deſſelben für den Predigerorden in Freiburg, welchen pater suus comes Egeno ac nobilis matrona mater nostra Adelheidis dahin gerufen. Completo etatis nostre anno duodecimo (eine faſt gleichlautende, nur zwei Jahre ſpätere Urk. deſſelben Grafen ſetzt dafür: nos in legitimis annis constituti) räumt er dieſem Orden Eigenthum und Rechte ein. Er ſiegelt appensione sigilli communi nobis et fratri nostro, B. comiti de Vra, quia speciale non habuimus, cum sigillis matris nostre etc. Schreiber Urk. der St. Freiburg. 1, 50.

1238. Graf Berthold von Urach ſiegelt eine Schenkung ſeines Schwiegervaters, Graf Bertholds von Lechsgmünd, worin dieſer auf Bitten ſeiner Tochter dem Kl. Kaisheim einen Hof in Marxheim (unſern Lechsgmünd) übergibt. Hiſt. Abh. der k. bair. Acad. der Wiſſ. Bd. 2. v. J. 1813. S. 388, woſelbſt auf Tafel zu Beil. VIII. p. 447 Fig. 3 dieſes urachiſche Siegel, deſſen Inſchrift SIGILLVM BERTOLDI COMITIS VRACH lautet, abgebildet iſt.

1239. Febr. 18. Freiburg. Graf Rudolfs von Habsburg († 1249) Eheberedung über die Verbindung ſeines, derzeit noch minderjährigen Sohnes Gotfried mit nobilis puella, quondam filia felicis recordationis Egenonis comitis de Friburch et de Vrah. — Nobilis domina A. vidua ejusdem comitis relicta mater puelle cum Chonrado filio suo summam DC marcarum se daturam in dotem filie sue pepigit et promisit tali pacto, ut ex eadem summa pecunie a villa Sliengen usque ad castrum

Malberch sepefate puelle fundus dotalitius comparetur. Kopp K. Rudolf 1, 883.

1239. A. dei gratia comitissa in Friburch, B. eadem gratia comes in Urach, tutor puerorum Egenonis comitis fel. mem. in Friburch verkaufen ihren Hof Nusbach (bei Oberkirch) an Kl. Allerheiligen. A. dei gratia comitissa in Friburch et Conradus filius comes in Friburch ceterique pueri erneuern dieſe Handlung in demſelben Jahre. Biſchof Berthold von Straßburg beſtätigt i. J. 1241 dieſen Verkauf, welchen abgeſchloſſen hatten: dilecti consanguinei nostri filii et filie E. pie mem. comitis de Friburge per manum et consensum nobilis matris eorum. Art de vérif. les dates. 14, 60. Ausg. v. 1819.

1240. (Albert Bohemus) solvit Bertholdum comitem de Urach, welcher excommunicirt war. Aventiniſche Excerpt. aus Alb. Bohem. S. 19 in der Bibliothek des lit. Vereins zu Stuttg. 1846. R. et B. comites de Urach verſprechen dieſem Albert, dem K. Friederich II. nicht nach Italien zu Hilfe zu kommen. Laut Schreiben Alberts vom J. 1241, ſ. oben S. 191.

1244. C. et H. G. et G. comites de Friburg beurkunden, daß die Kirche in Vöhrenbach zur Kirche in Herzogenweiler gehöre; mit den Siegeln dieſer Grafen. Orig. in Karlsr.

1244. Presente C. comite de Vriburc, Schenkung Graf Hartmanns von Kiburg an die Straßburger Kirche. Art a. a. O. 61.

1246. Merz 15. Ulm. Comites Rudolfus et Bertoldus de Vrach, Zz. i. d. U. Heinrichs von Neifen für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 2, 64.

1246. Mai 25. Freiburg. Conradus comes de Friburg, Urk. deſſelben für die mindern Brüder. Schreiber a. a. O. 1, 51.

1246. Bertholdi comitis de Urach consensu uxor sua domina Agatha Caesariensi ecclesiae confert curiam suam in Morchsheim (Marxheim, vergl. Reg. 1238) Lang Reg. Boic. 2, 380.

1248. In presentia domini nostri C. comitis Friburgensis. Urk. der St. Freiburg; von demſelben Grafen beſiegelt. Schreiber a. a. O. 1, 53—55, welcher auch eine Abbildung des Siegels gibt.

1248. Jul. 28. Lyon. P. Innocenz IV. beſtätigt den C. comes de Friburg in ſeinen Anſprüchen auf Neuenburg, Offenburg und Ortenberg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 214.

1248. P. Innocenz IV. beſtätigt die wegen vierten Verwandtſchaftsgrades angefochtene Ehe zwiſchen nobilis vir Conradus comes de Friburch et Sophia nata Friderici comitis de Zolre. Die Ehe war eingegangen ad sedandas graves discordias et graves inimicitias sopiendas, inter progenitores (des Grafen von Urach) et nobilem virum Fridericum comitem de Zolre (Sophiens Vater) non sine multa strage hominum agitatas. Schoepfl. Als. dipl. 1, 398.

1249. April 13. Lyon. P. Innocenz IV. ſchreibt an den Erzbiſchof von Cöln, daß er (der Pabſt) revolvens in animo devotionis et fidei

puritatem, qua dilecti viri nobiles viri C. et H. fratres comites de Friburg eorumque progenitores sedi apostolicae placuerunt, et recolendam memoriam C. Portuensis episc. patrui eorundem, dilectum filium Gebehardum capellanum nostrum ipsorum germanum durch eine Gunſt ehren wolle, und beauftragt ihn, demſelben die Proviſion irgend eines deutſchen Bisthums zu ertheilen. Baluz. Miscell. 1, 225. ed. 1761. Vergl. auch die Regeſten P. Innocenz IV. nr. 452 in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846 S. 187.

1249. April 13. P. Innocenz IV. ſchreibt demſelben, daß, wenn dilectus filius Gebehardus capellanus noster frater nobilium virorum C. et H. comitum de Friburch das deutſche Bisthum, womit der Erzbiſchof Namens des Pabſtes ihm die Proviſion geben werde, nicht annehmen wolle, die demſelben deshalb ertheilte Vollmacht nicht erloſchen, ſondern zur Proviſion mit einem andern gültig ſein ſolle. Baluz. a. a. O. 224.

1250. Nobilis vir Heinricus comes de Vurstemberc wird mit Gütern, welche er dem Straßburger Hochſtift zu Lehen aufgetragen, belehnt. Art. 14, 71.

1250. Dominus de Gerolsegge a comite Conrado de Friburg captivatus fuit. St. Georger Jahrbücher bei Usserm. Prodr. 2, 447.

1251. Mai 12. Straßburg. K. Wilhelm genehmigt die, dem comes Cunradus de Vriburg, dilectus fidelis et consangineus meus von K. Heinrich Raſpe gemachte Reſtitution der St. Neuenburg. Schoepfl. H. Z. B. 5, 220.

1254. Jan. 30. P. Innocenz IV. ſchreibt Rodulpho monacho mri. de Pevenhusem (Bebenhauſen), ut bonae mem. Conradi ep. Portuens. fratris tui vestigia laudabiliter imiteris, pium opus, quod ipse super construendo monast. Cisterc. ord. in loco, qui ad Lapides (Güterſtein) dicitur, ac ei tunc in partibus illis apostolicae sedis legato, a te, tunc comite de Ura, tuoque fratre concessum imperfectum, praeventus morte reliquerat, si de permissione nostra fuerit, prout in nostra proposuisti praesentia, perduci ad effectum etc. Coleti Ital. sacr. 1, 129.

1254. April 19. Urach. Ber. de Urah comes, Z. i. d. Vertrags-Urkunde des Grafen Ulrich von Wirtemberg und Heinricus comes de Vurstenberc, betr. Wittlingen und Urach. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 26. Acta sunt hec in cimiterio Ura in strata publica. Literae, quibus cavetur, quo minus comiti Bertoldo de Urach et Agathae uxori in castro Urach, cujus dimidia pars ab Heinrico comite de Vurstinberc contra dimidiam partem castri de Witelingen Ulrico comiti de Wirtimberc est data, a comitibus his molestia inferatur. Z. Rudolfus quondam comes in Ura. Wirt. Urk. Buch.

O. J. Datum in castro Urach. Bertholdus comes de Urach ad petitionem fidelis sui Werncheri militis de Gummindingen (Gomadingen OA. Münſingen) pratum in Pfafenthal, quod idem ab ipso in feodo tenuerat, ecclesiae in Augia apud Ravensburc (Weiſſenau) confert. Wirt. Urk. Buch.

1254. Villingen. H. dei gratia comes in Vrach dns. in Vurstenberc beſchenkt Kl. Salem mit Gütern bei Waldhauſen. In dieſer Urk. werden auch cives uille nostre Villingen erwähnt. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 2, 109.

1255. Jan. 25. Graf Friederich von Zollern verſpricht zum Nachtheil der Pfarrſtelle in Balingen cum illustri H. comite de Furstinberc transactionem nullo modo facere. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 61.

1257. Cives in Villingen . . . de consensu domini nostri Henrici comitis de Furstenberg. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 216.

1258. Jan. 19. Grave Cuonrat von Vriburg. Urk. betr. die Münze zu Freiburg. Mit deſſen Siegel. Schreiber a. a. O. 1, 58.

1258. Merz Mitte. Herr Grave Cuonrat von Vriburg u. a. Schiedsrichter in Sachen von Kl. Thennebach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 228.

1258. Nov. 5. Freiburg. Cuonradus comes de Friburc beſtätigt eine Schenkung an Kl. Thennebach, welche von ſeinem avus comes Egino senior de Urach dictus cum barba und pater comes Egino herrührte; in dieſer Urk. iſt auch dux Bertholdus avunculus patris mei erwähnt. Schoepfl. H. Z. B. 5, 229.

1258. Henricus comes de Ura et Gotfridus ejus frater dicti de de Furstenberg, Urk. derſelben für Kl. St. Trudpert, presente Conrado comite de Friburg. Art. 14, 71.

1259. Konrad Graf v. Freiburg freit Kl. Alpirsbach von Zoll und Mauth in Hauſen. Auszug bei v. Stillfried Alterth. u. Kunſtdenkm. v. Hohenzollern. II.

1259. Conradus comes de Friburg beſtätigt die Schenkung eines Hofs ꝛc. bei Freiburg an Kl. Thennebach. Schoepfl. H. Z. B. 5, 229.

1259. Cunradus comes de Friburch erlaubt ſeinen Dienſtleuten, Kl. Thennebach zu beſchenken. Schoepfl. a. a. O. 234.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard verleiht dem Grafen Ulrich von Wirtenberg die Reichslehen, welche ex morte R. (ſo hat die Orig.-Urk. deutlich, d. i. Rudolf, nicht B.) comitis de Ura vacare videntur imperio. Wirt. Urk. Buch.

1261. Nobilis vir B. comes de Urach ſiegelt e. U. Abt Bertholds von Bebenhauſen betr. Böhringen. Orig. in Karlsr., Wirt. Urk. Buch.

1261. Sept. 18. Cunrat der Grave von Friburg nebſt andern Großen verbindet ſich mit dem Rath und der Gemeinde von Straßburg wider den Biſchof Walther von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 432; wegen des Datums ſ. Böhmer Reg. imp. S. 356.

1261. Oct. 22. A. relicta comitis Ber. de Urach ſchenkt an Kl. Sirnau; ſie ſiegelt mit dem Urachiſchen Wappen. Orig. in Stuttg. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Heinricus de Furstenberch, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Nov. 5. Schlettſtatt. Conradus de Vriburc comes, Z. i. d. U. K. Richards für die Kirche zu Baſel. Schoepfl. Als. dipl. 1, 442.

1263. Merz 17. Heinricus comes de Furstenberg beurkundet nebſt mehreren e. Schenkung an Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1263. Mai 19. Heinricus comes de Furstenberg bezeugt, daß ſ. Miniſterial Ritter Ulrich von Dätzingen allen ſ. Beſitz in Dätzingen an den Johanniterorden geſchenkt. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jan. 1. Eßlingen. H. Comes de Vurstenberc beurkundet, quod Ulricus comes de Wirthenberc noster consanguineus in tribus milibus et centum marcis argenti, in quibus nobis pro venditione castri Vrah rite et rationabiliter facta debitor extitit, nobis modo solutionis debito plenario satisfecit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Oct. 8. Freiburg. Grave Heinrich von Fürſtenberg beurkundet eine Ausgleichung zwiſchen dem Markgrafen Heinrich von Hochberg und dem Grafen Cuonrat und den Burgern von Friburg. Schreiber a. a. O. 1, 61. Das Siegel des Grafen hat die Umſchrift: S. COMITIS HANRICI DE VRA DOMINI DE WRSTENEBRC.

1266. Müllheim. C. comes de Vriburch gibt ſeine Einwilligung zu einer Stiftung an Kl. Sitzenkirch. Schoepfl. H. Z. B. 5, 245.

1267. April 28. Heinricus comes de Vurstenberg im Streit mit Kl. Herrenalb über die Kapelle Kniebis. Wirt. Urk. Buch.

1267. Sept. Dominus H. comes de Furstenberg Siegler einer Urk. des Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

1267. H. comes de Vurstenberc Schreiben betreffend die Verpflanzung von Franciscanern nach Villingen. Schoepfl. a. a. O. 246.

1268. Villingen. H. comes de Vurstenberc und Agnes comitissa. Urk. derſelben für die Franciscaner in Villingen. A. a. O. 247.

§. 27.

Grafen von Wirtemberg, Grüningen.

Hilfsmittel: J. Cp. Schmidlin (praes. L. J. Uhland) Diss. de originibus domus Wirtenbergicae 1765. 4. Deſſelben Beitr. zur Geſch. Wirtenbergs. 1, 29. L. J. Uhland Diss. de comitibus Wirtembergicis Ludovico II. et Hartmanno sen. fratribus. Tub. 1772. 4. Ejusd. Hist. comitum coaevorum prosapiae Wirtembergicae, Alberti de Wirtemberg, Conradi de Beutelsbach et Werneri de Grüningen. Tub. 1773. 4. L. T. Spittler Erläuterungen der älteſten Wirtembergiſchen Geſchichte in deſſen Werken 12, 1. Deſſelben Kritiſche Sammlung der Nachrichten für die älteſte wirt. Geſchichte a. a. O. 5, 550. Memminger Würt. Jahrb. Jahrg. 1826. L. F. Heyd Geſch. der Grafen von Gröningen. Stuttg. 1829. 8. C. F. Haug Hiſt. Unterſuchung über die älteſte Grafſchaft Wirtenberg als Gaugrafſchaft. Tüb. 1834. 4. K. Pfaff der Urſprung und die früheſte Geſch. des Wirtemb. Fürſtenhauſes kritiſch unterſucht und dargeſtellt. Stuttg. 1836. 8.

Konrad von Wirtemberg. a 1089. 1110. 1122. h. 1. Hedwig 1110. 2. Werntrud. aa
Liutgart b h. N. N.
Bruno c Abt von Hirſchau 1105–1120.

Ludwig Graf von Wirtemberg 1139–1181.
Emicho 1139. 1154.

Hartmann Gr. von Wirt. 1194–1234. † Aug. 19.
Ludwig Gr. v. Wirt. 1201–28. d

Konrad Gr. v. Wirt.-Grüningen e 1225–28.
N. N.
N. N.

Hartmann f Gr. v. Grüningen 1243 † 1280. h. Hedwig Gräfin v. Veringen 1252.
Eberhard g Gr. v. Wirt. 1236. 41.
Ulrich Graf von Wirt. mit dem Daumen 1241 † 1265 Febr. 25. h h. 1. Machtild Markgräfin v. Baden. 1253. 59. 2. Agnes Herz. v. Liegnitz † 1265 Merz 13.
Heinrich Biſchof von Eichſtädt 1246 † 59 Mai 13.

Hartmann † gegen 1273.
Konrad 1267.
Ludwig 1267.
Eberhard 1267.
Agnes. h. Rudolf Gr. v. Montfort. 1265. i

Bemerkungen. Für die Angabe, daß der ſel. Berthold, um 1111 Abt von Kl. Garſten bei der Stadt Steier ob der Ens, ein Graf von Wirtemberg geweſen (Petz Script. rer. Austr. 2, 81, Pritz Geſch. d. Kl. Garſten S. 7), habe ich keine gültigen Beweiſe finden können. a) Liutgart soror domini Brunonis abbatis et Conradi de Wirtenberg, Cod. Hirsaug. S. 42 ed. Stuttg., freilich keine gleichzeitige, einer Originalurkunde gleichzuhaltende Quelle, welche im 2ten Theile S. 96, folgende Angabe hat: Bruno abbas per assensum fratris sui Cunradi de Butelspach, und S. 97: Conradus de Butelspach, frater predicti Brunonis abbatis; folglich hätte Konrad ſich ebenſowohl von Beutelsbach als von Wirtemberg geſchrieben. Neuerdings wird übrigens von Haug und Pfaff die Identität Konrads von Wirtemberg und Konrads von Beutelsbach beſtritten und ſomit die Treue des Hirſchauer Codex; die Stelle S. 42 ſei durch ein falſches Gloſſem (Zuſatz: de Wirtenberg) oder durch Auslaſſung (von mater vor Conradi) verdorben. Es wird angenommen, Konrads von Wirtemberg unbekannter Vater habe die remsthaliſchen Güter durch eine beutelsbachiſche Erbtochter erheiratet. Hiernach wäre das Schema folgendes:

Liutgart. h. N. N.
Konrad von Beutelsbach.
Bruno Abt.

Konrad von Wirtemberg 1089–1122.

Letzterer Konrad wäre ſodann der filius sororis (Liutgart ſteht nicht ausdrücklich dabei) ejus (Brunos) Conradus des Hirſchauer Codex S. 96. aa) Der Hirſchauer Codex S. 97 gibt dem Konrad von Beutelsbach eine Gemahlin Werntrud, welche ihren Gatten überlebte, alſo wäre ſie — die freilich beſtrittene Identität Konrads von Wirtemberg und Konrads von Beutelsbach vorausgeſetzt — deſſen 2te Gemahlin geweſen. b) Die Annahme, ſie ſei mit Graf Bernhard von Scheiern verheiratet geweſen, iſt irrig. c) Der Speirer Biſchof Bruno (ſeit 1110, zuvor Abt zu Limburg, war kein Graf von Wirtemberg, wie in Eccard Corp. hist. 2, 2273 und in Chron. ep. Spir. bei Würdtw. Nov. subsid. 1, 135 (letzteres iſt eine Arbeit Schannats, ſ. oben S. 17 Anm. 1) ſteht, ſondern ein Graf von Saarbrücken (S. 6). d) Gewöhnlich wird hieher noch ein Bruder Graf Heinrich geſetzt; ſolcher dürfte ſich aber aus genau herausgegebenen Urk. nicht belegen laſſen. Wenn man einen Grafen Heinrich um 1207 für einen Liederdichter hält, ſo iſt irrig der im J. 1519 verſtorbene Graf Heinrich zu Mömpelgard hieher gezogen worden. Vergl. §. 41 die Anmerkung nach der Aufzählung der Dichter. e) An der Identität der in den Jahren 1225. 1227. 1228 (ſ. Reg.) vorkommenden Konrade zu zweifeln, liegt kein nöthigender Grund vor. f) Dieſer Graf Hartmann wird häufig für einen Bruder Graf Ulrichs gehalten; er konnte aber eben ſo gut oder noch eher ein überlebender Bruder oder ein Sohn des Grafen Konrad ſein. — Möglich, aber keineswegs in Urkunden deutlich enthalten, iſt die von vielen Schriftſtellern angenommene Coexiſtenz zweier, im Alter nicht ſehr verſchiedener Grafen Hartmann von Grüningen. Man ſchloß: einer dieſer Hartmanne war im J. 1243 noch kinderlos und doch heißt im J. 1246 ein comes Hartmannus bereits senior, welche Bezeichnung er, falls nach dem J. 1243 ein Sohn geboren worden wäre, gegenüber von einem ganz kleinen Kinde nicht führen konnte. Allein, wie Staatsrath von Wächter-Spittler in einer handſchr. Notiz bemerkt, die Urk. v. 1243 (Reg. 1243 April) ſagt keineswegs, daß Graf Hartmann kinderlos war; auch iſt durchaus nicht davon die Rede, daß das fragliche Geld ſeinen nepotes „als Erben" ausbezahlt werden ſolle; es iſt geſagt, wenn Hartmann zur Verfallzeit in Deutſchland nicht anweſend ſei (alſo nicht blos, wenn er geſtorben ſei), ſolle die Zahlung an ſeine nepotes geſchehen, und K. Friederich II. bedingt ſich rückſichtlich der Zahlung von den nepotes volle Caution aus, d. h. wohl darüber, daß ſie das Geld dem Grafen Hartmann oder ſeinen Erben herausgeben würden. Waren ſie ſelbſt Erben, ſo war eine weitere Caution unnöthig. Warum er aber an ſie, und nicht an ſeine Erben, das Geld auszahlen ließ, dies konnte in der Minderjährigkeit ſeiner Kinder oder anderem ſeinen Grund haben. — Es dürften blos folgende Grafen Hartmann anzunehmen ſein: I. Graf Hartmann von Grüningen, von 1243 an, † 1280, II. deſſen Sohn, gegenüber von welchem der Vater i. d. JJ. 1246, 1265 u. 1267 senior heißt, geſtorben gegen 1273, III. deſſen Enkel, der in einer Söflinger Urk. von 1284 als Hartmannus d. g. comes dictus de Groningen auftritt; für einen Enkel erklären den letzteren namentlich Pfaff Anm. zur 2ten Stammtafel und nunmehr auch Memminger Beſchr. v. Würt. Aufl. von 1841 S. 43. g) Comites de Wirtenberch nepotes Hartmanni comitis de Gruningen kommen im J. 1243 vor. Hier überſetzt man nepotes meiſt durch Neffen und hält den im J. 1236 vorkommenden Grafen Eberhard (vermutheten Bruder des Grafen Hartmann) für den Vater, den im J. 1241 genannten Grafen Eberhard nebſt Graf Ulrich für ſeine Söhne; nepotes kann aber auch Vetter bedeuten. h) Ulrich hatte wahrſcheinlich eine Schweſter, welche an Rudolf III. Pfalzgrafen von Tübingen verheiratet war. Ueber Ulrichs Nachkommen ſiehe Bd. 3. — Eine geborene Gräfin von Wirtemberg wurde im J. 1249 (ſ. Reg.) Aebtiſſin im St. Stephanskloſter in Straßburg. i) Wegen anderer, in Urkunden dieſer Zeit noch nicht vorkommender Töchter vergl. Pfaff. Eines, nicht näher bezeichneten Grafen von Grüningen Tochter, Eliſabet, Gemahlin Graf Konrads von Oettingen, wird in Reg. 1251 genannt.

Auf einem rebenumkränzten Bergvorſprunge bei dem Dorfe Rotenberg über dem fruchtbaren Neckarthale zwiſchen Eßlingen

und Canſtatt[1] erhob ſich die Burg, von der ſich die Grafen von Wirtemberg benannten. Dieſe Grafen haben — die fürſtenbergiſche Linie der Uracher Grafen allein ausgenommen — alle ihre Genoſſen, deren Stammburg auf dem Boden des jetzigen Königreichs Wirtemberg ſtund, überlebt und ihre und anderer weltlicher und geiſtlicher Herren Länder, zum Glück des Ganzen, durch Erbſchaft, Kauf, Kriegsglück und Unterhandlungskunſt überkommen.

In großes Dunkel iſt der Urſprung ihres Hauſes gehüllt; befand ſich ja in der Nähe der Stammburg kein Kloſter, welches, wie bei manchen andern Geſchlechtern, der Träger ſeiner Geſchichte geworden wäre. Auch der Urſprung des Namens, welcher in Urkunden der Hohenſtaufenzeit Wirdeneberg, Wirteneberc, am häufigſten Wirtenberc (—g, —ch), ſehr ſelten Wirtemberc (—g, —ch),[2] und noch ein Paar Jahrhunderte ſpäter mit i, nicht ü, geſchrieben wird,[3] iſt noch nicht ſicher ermittelt.[4]

Die erſte urkundlich begründete Begebenheit, welche auf der Burg Wirtemberg vorging, iſt die Einweihung einer dortigen Capelle; dieſe Einweihung wurde laut der noch erhaltenen Inſchrift[5] 1083. Febr. 7. durch Adelbert, Biſchof von Worms,[6] vollzogen. Der

[1] Schon Berthold von Zwifalten (ſchrieb 1138, lib. 2. c. 16, Handſchr. der k. öffentlichen Bibl.) nennt die Gegend von Türkheim optima terrae medulla.

[2] In den vielen Originalurk., welche wir eingeſehen haben, iſt m nur in der von 1208 Aug. 20 und 1264 Jul. 14; ſpätere Abſchreiber und Herausgeber haben häufig m an die Stelle eines urſprünglichen n geſetzt.

[3] Erſt unter Herzog Ludwig († 1593) zeigt ſich die Schreibart Würtemberg oder — nach damaliger Sitte die Buchſtaben zu verdoppeln — Württemberg, ſie wurde aber, wenigſtens bis vor 1803, keineswegs allgemein. Wir ſchreiben Wirtemberg, wie man, ſeit es ein Wirtemberg gibt, alle Zeiten zuſammengerechnet am häufigſten geſchrieben hat; freilich ſprechen für n ſtatt m (vor berg) der faſt ausſchließliche Gebrauch der erſten Jahrhunderte der wirtembergiſchen Geſchichte und die jetzige Sprachſitte, in ähnlichen Zuſammenſtellungen wie „Nellenburg, Hohenberg“ (wo in der nachhohenſtaufiſchen Zeit auch häufig m ſtatt n ſtund) durchweg n zu ſetzen, während faſt nur in „Luxemburg“ m vorherrſchend gebraucht wird.

[4] Man dachte unter anderem z. B. auch an Berg des Wirthes (= Landesherrn), alſo wie Herrenberg [wogegen jedoch ſpricht, daß das Wort Wirth den Genitiv nie auf „en“ gebildet], oder: Berg der Wirthin (= Hausfrau; ritterliche Galanterie habe die Gattin für ihr beigebrachtes Erbgut auf dieſe Weiſe geehrt) oder an einen Zuſammenhang mit dem celtiſchen Bergnamen **Verodunum, Virodunum** (letzterer Anſicht tritt bei Alb. Schott Ueber den Urſprung der deutſchen Ortsnamen um Stuttgart. 1843 S. 16).

[5] **ANNO DOMINICE INCARN. MILLE LXXIII INDIC VI. VII. IDVS FEB. DED. HEC CAP. AB ADELB. WORMENS. ECE. EPO. IN H** (onorem) **S....** [Nicolai?]. Sie iſt in der Sacriſtei der jetzigen Capelle eingemauert.

[6] Adelbert iſt wegen ſeiner Anhänglichkeit an den Gegenkönig Rudolf vertrieben

28. Dec. 1122 iſt das früheſte Datum, unter welchem eine noch erhaltene Urkunde niedergeſchrieben iſt, die einen Grafen von „Wirdeneberg“ und zwar Conrad (als Zeugen) enthält, welcher zwar nicht ausdrücklich Graf heißt, aber zwiſchen lauter Grafen aufgeführt iſt. Eine Urkunde, welche drei Jahrzehente früher (ſchlußweiſe zwiſchen 1089—29) ausgeſtellt wurde, der ſ. g. Bempflinger Vertrag, hat unter den Zeugen auch Konrad von „Wirtineberc,“ allein die Urkunde iſt nur durch einen Auszug des zwifaltiſchen Geſchichtſchreibers Ortlieb (ſchrieb 1135), worin das Datum nicht angegeben iſt, bekannt.

Stammverwandte der Grafen von Wirtemberg waren nach Allem die oberſchwäbiſchen Geſchlechter der Grafen von Nellenburg und Veringen.[1] Darauf weist hin, außer den in Urkunden ſelbſt enthaltenen Andeutungen,[2] die große Aehnlichkeit der Wappen und der nahe Zuſammenhang der oberländiſchen Beſitzungen des Hauſes Wirtemberg (beſonders Wirtemberg-Grüningen, ſ. unten) mit den nellenburgiſchen und veringiſchen; erſcheint ja die Burg Alt-Veringen ſelbſt in einer, dem Schluſſe des 13. Jahrh. lange vorangegangenen Zeit in gräflich wirtembergiſchem Eigenthum und nur im pfandſchaftlichen Beſitze der Grafen von Veringen[3]

worden (Bd. 1, 581). Aus dieſem Umſtand ließe ſich, wenn es nicht gewagt wäre (Haug S. 20), ein Schluß auf das, ganz unbekannte, politiſche Glaubensbekenntniß der Grafen von Wirtemberg in den Zeiten K. Heinrichs IV. und ſeines Gegenkönigs ziehen.

[1] Die Grafſchaft der letztern dehnte ſich über den Eritgau — in pago Heregouwa in comitatu Manegoldi (von Veringen) J. 1101 Dümge Reg. Bad. 119 — und in dieſem Gau waren die Grafen von Wirtemberg-Grüningen beſonders begütert.

[2] In einer Urk. des Kl. Marienberg von 1271 Jul. 5. (Staatsarchiv, Lünig 18, 865) nennen die Grafen von Wirtemberg den Grafen Wolfhard von Veringen consanguineum nostrum; consanguineus hatte freilich damals ſchon einen ziemlich allgemeinen Sinn bekommen. — Graf Hartmann von Grüningen war mit ſeiner Gemahlin Hedwig einer geborenen Gräfin von Veringen im vierten Grade verwandt (ſ. Reg. 1252 Oct. 2); dies ſtimmt ſehr gut zum Obigen, wenngleich kein eigentlicher Beweis darin liegt.

[3] Locus qui dicitur vulgariter Alteveringen, proprietas videlicet quondam . . comitis de Wirtenberg, que titulo pignoris tenebatur (a comitibus de Veringen). Urk. K. Rudolfs von 1291 Febr. 5. bei Lichnowsky Geſch. des Hauſes Habsburg. 1. S. CLXXIII. Dies erklärt ſich am beſten durch die Annahme, daß der auf Schloß Wirtemberg angeſiedelte Zweig des oberländiſchen Grafenhauſes ſolchen oberſchwäbiſchen Beſitz, welcher ihm bei einer Theilung zufiel, beibehielt. Daß ein Graf von Wirtemberg von der untern Gegend aus die Burg Altenveringen erſt angekauft oder gar als Mitgift erheiratet habe, iſt nicht wahrſcheinlich; die Familie der Grafen von Nellenburg-Veringen, in welcher der Mannsſtamm blühte, ließ wohl keine Veſten dieſer Art auf Töchter übergehen.

und war ja der Graf Eberhard, welcher i. J. 1059 eine Grafſchaft im Neckargau beſaß (Bd. 1, 618), wahrſcheinlich ein Nellenburger.[1]

Das Wappen des wirtembergiſchen Grafenhauſes beſtand in 3 liegenden, von der Rechten zur Linken gehenden, ſchwarzen Hirſchhörnern im goldenen Felde; hievon unterſchied ſich das nellenburg-veringiſche nur durch die Farbe der Hirſchhörner, welche hier blau ſind. (Die Zahl der Zinken, bei welcher ſpäterhin die Zahl 4 für die zwei obern Hirſchhörner, die Zahl 3 für das unterſte feſtgehalten wurde, ſchwankte früher — bei den Grafen von Wirtemberg ſowohl als bei denen von Grüningen — zwiſchen der oben angegebenen Weiſe und der durchgeführten Dreizahl. Die Grafen von Grüningen ließen ihr Wappen ein Paar Male auch durchgängig vierendig darſtellen. Aus all dieſem erſieht man die Willkühr, welche urſprünglich in Beziehung auf die Zahl der Zinken herrſchte.)

Wenn es nun nach Obigem wahrſcheinlich iſt, daß in Zeiten, in welche die ſicheren Quellen über unſere Hausgeſchichte nicht hinaufreichen, oberſchwäbiſche Grafen ſich in die mittleren Neckargegenden gezogen und dort Wirtemberg erbaut haben, ſo waren doch in den ſpäteren, helleren Zeiten die Grafen von Wirtemberg ſelbſt wieder ein Hauptſtamm, aus welchem, nachdem er über ein Jahrhundert ohne beſonders benannte Nebenzweige[2] beſtanden, für die obern Lande eine neue Nebenlinie ausgieng, die der Grafen von Grüningen (bei Riedlingen),

[1] Eine freilich ſehr kühne Vermuthung wäre die, daß dieſer Graf Eberhard, K. Heinrichs IV. Rathgeber (Bd. 1, 553), von dem ihm wohlwollenden Könige eine Grafſchaft im Neckargau erhalten und den Grund zur nachherigen Grafſchaft Wirtemberg, auf welche vielleicht ein Sproſſe von ihm abgetheilt wurde, gelegt habe.

[2] Sehr ſchwerlich nennt ſich von einem ſchwäbiſchen Grüningen (wenn dies gleich ſchon Chriſtian Tubingius, ſchrieb im J. 1521, bei Sattler Grafen 2te Aufl. 4, 313, annimmt) der höchſt wahrſcheinlich heſſiſche Graf Werner, Sohn der Willibirgis, geborenen Gräfin von Achalm. Dieſer Werner erſcheint zugleich mit Konrad von Wirtemberg zwiſchen den Jahren 1089—1092 bei der Bempflinger Verhandlung, welche er veranlaßt hatte und in Folge welcher er für ſeine Anſprüche an das achalmiſche Erbe von den Brüdern ſeiner Mutter, den Grafen Kuno und Liutolt von Achalm, mit einem Stück achalmiſcher Güter abgefunden wurde. Er ſtiftete von ſeinen heſſiſchen Gütern das Kl. Breitenau, beſchenkte das Kl. Hirſchau (Cod. Hirsaug. S. 94 ed. Stuttg.; daſelbſt S. 52 erſcheint er als Zeuge), war im J. 1101 Aug. 3. im Hoflager K. Heinrichs IV. (Martene Coll. 1, 585) und ſtarb am 22. Febr. (Necr. Zwif. 238) 1121.

welche übrigens auch einige neckargauiſche Beſitzungen, namentlich Canſtatt, hatte,[1] gleichwie nach Abtrennung dieſer grüningiſchen Linie die alte wirtembergiſche noch über einzelne Güter in den Donaugegenden verfügen konnte.[2] Graf Konrad der erſte Graf von (ſchwäbiſch=) Grüningen nennt ſich auf einem Siegel, welches an einer Urkunde vom 15. Sept. 1228 hängt, noch Graf von Wirtenberc, in der Urkunde ſelbſt Graf von Grüningen, nach der damaligen Sitte jüngerer Linien, von den ihnen zugetheilten Burgen ſich neue Namen zu ſchaffen, dagegen in den Siegeln den alten Stammnamen noch geraume Zeit fortzuführen (§. 39). Daß dieſes Grüningen aber das oberländiſche war, und nicht Markgröningen, wird folgendermaßen bewieſen.[3] Um die Donau und weiter hinauf nach Oberſchwaben lagen die Güter der Grafen; der ebengenannte Konrad beſaß namentlich Marbach (OA. Riedl.); Markgröningen war dagegen Reichsgut, ein mit der Reichsſturmfahne verbundenes Reichslehen, welches die Grafen von Grüningen zwar auch — aber erſt ſeit 1252 (ſ. Reg.), als ſie ſchon lange ſich von Grüningen ſchrieben, und nur kurze Zeit — beſaßen.[4] Dort an der Donau, fünfviertel Stunden von Grüningen, liegt auch Heiligkreuzthal, das Kloſter, für deſſen Mitſtifter die Grafen von Grüningen-Landau gelten, deren Wappen das Kloſter auch führte, und wo die Grafen ihr Erbbegräbniß hatten; dort an der Donau, nur anderthalb Stunden von Grüningen und dreiviertel Stunden von Heiligkreuzthal erhob ſich die Burg Landau, welche den Grafen von Grüningen zum Sitze diente, und von der ſie ſich, in dem letzten Drittheil des 13. Jahrh., zu ſchreiben anfingen.

[1] Rechte und Güter bei Canſtatt, ſ. Reg. zum J. 1265 und folgende Urkunden: 1289. Jan. 20. Ludewicus, Conradus et Eberhardus comites de Landowe ſratres filii quondam Hartmanni de Grüningen comitis curiam in Kannestat cum jure patronatus capitulo constantiensi vendunt. Urk. im Stuttg. Staatsarchiv, und: 1289 April 4. Heilbronn. K. Rudolf beurkundet den Rechtsſpruch, wonach Albrecht, Graf von Hohenberg, das Dorf Canſtatt nebſt Pfarrſatz erhält, wie ſolches von den Grafen von Landowe, ſonſt von Grüningen genannt, beſeſſen worden. Conſtanzer rothes Buch in Karlsr. Bl. 45, Böhmer Reg. imp.

[2] Reg. 1239. 1241. Jul. 17. 1258. Graf Hartmann von Wirtemberg beſaß eine comitia in Oberſchwaben in der Gegend des jetzigen Oberamts Ehingen. Reg. um 1229.

[3] Memminger Beſchr. von Württemberg. 40, Aufl. von 1841.

[4] Noch im 13. Jahrh. kam dieſer Beſitz, durch Kauf, wieder an das Reich zurück. Der Umſtand, daß Graf Hartmann († 1280) auf dieſem neu erworbenen Gute begraben liegt, erklärt ſich dadurch, daß er auf Aſperg ſtarb.

Der erſte Graf von Wirtemberg, der ſich durch eine Reihe gleichzeitiger Urkunden verfolgen läßt, iſt Graf Ludwig, wahrſcheinlich ein Sohn desjenigen Konrads, welcher ſich, ſo viel bekannt, zuerſt von Wirtemberg ſchrieb. Ludwig war angeſehen am Hofe K. Konrads III. und K. Friederichs I. in den Jahren 1139—1181 und leiſtete häufig Hof- und Heerfahrt, jedoch nur diſſeits der Alpen. Ein jüngerer Bruder, Emicho von Wirtemberg, welcher nirgends Graf genannt wird, kommt nur zwei Male vor, zuerſt i. J. 1139 bei K. Konrad III., ſpäter, i. J. 1154 bei K. Friederich I.

Nach dieſen Brüdern tritt wieder ein Brüderpaar in die Geſchichte ein, Hartmann, (ohne Zweifel der ältere Bruder) und Ludwig, welche ſich beide zugleich Grafen von Wirtemberg nannten, demnach die Grafſchaft wohl gemeinſchaftlich verwalteten und Söhne des vorhergehenden Grafen Ludwigs zu ſein ſcheinen. Sie folgten dem königlichen Hoflager als treue Gefährten des Hohenſtaufen Philipp, nach deſſen Ermordung Graf Ludwig bei der unglücklichen Wittwe Irene ſich einfand (den 20. Aug. 1208 in Hohenſtaufen). Als der Welfe K. Otto IV. mit Beatrix, der Tochter K. Philipps, ſich verlobt und alles ihm als geſetzmäßig erklärtem Reichsoberhaupte zuſtrömte, ſo fielen mit ſämmtlichen anderen ſchwäbiſchen Grafen auch die Grafen Hartmann und Ludwig von Wirtemberg dieſem Welfen zu, waren bei ihm in den Jahren 1208—1209 auf rheiniſchen, ſchwäbiſchen und fränkiſchen Pfalzen, ja Hartmann begleitete ihn i. J. 1209 auch zu ſeiner Kaiſerkrönung nach Rom. Als aber K. Ottos IV. Glücksſtern verblich und alte Familienanhänglichkeit, neu auflebend, alle Herzen dem, mit Blitzesſchnelle in Deutſchland eingerückten K. Friederich II. zuwandte, eilten die Grafen von Wirtemberg ſchleunig wieder dem hohenſtaufiſchen Hoflager zu, und genanntem K. Friederich II. und ſeinem Sohne K. Heinrich (VII.) ſtunden Graf Hartmann bis zum J. 1234, Graf Ludwig bis zum J. 1228 bei den wichtigſten deutſchen Reichsverhandlungen zur Seite.

Hartmanns Sohn, Konrad, Graf von Wirtemberg zu Grüningen (1225—1228), der erſte, welcher ſich von letzterer Burg ſchreibt (S. 480), zog i. J. 1228 von Italien aus mit dem gebannten Kaiſer Friederich II. in das heilige Land

(S. 175).[1] In Accon, dem Hauptſitze des, vor den Mauern dieſer Veſte geſtifteten (S. 120) deutſchen Ordens, ſchenkte er den 15. Sept. 1228 den Hof Marbach (OA. Riedl.) dieſem Orden, in welchen er ſich vermuthlich ſelbſt einkleiden ließ. Später verſchwindet er aus der Geſchichte und er ſcheint ſeine ſchwäbiſche Heimat nicht wieder geſehen zu haben.

Gleichfalls von Grüningen zugenannt thut ſich, bald nach Abtreten des Grafen Konrad, Graf Hartmann hervor. Er war i. J. 1243 um K. Friederich II. als Gefährte bei deſſen italieniſchen Unternehmungen, als welcher er damals in Capua erſcheint und tritt ſpäter (wenn diß ein und derſelbe Graf Hartmann iſt, S. 476) mit vielem Anſehen in einem weitern Kreiſe der Geſchichte auf, gleichwie ſein naher Verwandter, der Graf Ulrich von Wirtemberg (1241—1265), welcher letztere in dem mit ihm genannten Grafen Eberhard von Wirtemberg einen, frühe verſtorbenen Bruder hatte. Mit dieſen Grafen, Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen, beginnt die eigentliche Geſchichte von Wirtemberg. Beide wußten die Zeitumſtände zu Vergrößerung ihrer Macht und ihrer Beſitzungen trefflich zu benützen. Das einſt ſo glänzende Geſtirn der Hohenſtaufen hatte ſchon zu erbleichen begonnen und von dem K. Friederich II., welcher mit dem römiſchen Stuhle, der ihn gebannt, in fortwährendem Kampfe lag und deſſen ſchwankende Macht ſein Sohn K. Konrad IV. in Deutſchland mühſam zu erhalten ſtrebte, hatten die deutſchen Fürſten angefangen abzufallen. Auch die Grafen Ulrich von Wirtemberg und Hartmann von Grüningen — wie ein Gerücht gieng, durch Verſprechungen und Geld von P. Innocenz IV., dem unverſöhnlichen Hohenſtaufenfeinde, gewonnen — traten in der Schlacht bei Frankfurt (den 5. Aug. 1246), welche K. Konrad ſeinem Gegenkönige lieferte, mit 2000 Rittern und Armbruſtſchützen zu letzterem über und entſchieden dadurch den Sieg für dieſen Gegenkönig (S. 195. 196). Graf Ulrich befehdete fortan den K. Konrad IV.[2] und zog i. J. 1251, wie bereits (S. 202)

[1] Außer ihm kennt man keinen Grafen, auf welchen paßte, was Graf Eberhard im Bart in ſeiner Rede vor dem Pabſte Sixtus IV. ſagt, daß majores sui in terra sancta militantes mortem oppetierint. Sattler Geſch. bis 1260. S. 622.

[2] Eine Urk. Konradins von 1266 Dec. 28. entſchädigt den Eßlinger Bürger Vendo für erlittenen Schaden durante gwerra inter dominum regem genitorem nostrum ex una parte et comitem Ulricum de Wirtenberch ex altera. W. U. B.

erzählt, als Haupt einer ſchwäbiſchen Geſandtſchaft an P. Innocenz IV. nach Lyon, und Graf Hartmann rühmt noch i. J. 1256 (ſ. Reg.) von ſich in einer Urkunde, worin er „als Graf von Grüningen oder, wahrhaftiger zu reden, Graf der römiſchen Kirche" auftritt, „daß im Kriege der heiligen Kirche ſein Schild nie ausgewichen ſei und daß ſeine Lanze ſich nie abgewendet habe." Manche Vortheile wurden dieſen beiden Grafen zu Theil: Graf Ulrich erhielt von dem Gegenkönige Heinrich Raſpe (zwiſchen Aug. 1247 — Febr. 1248) Reichslehen,[1] von dem Gegenkönige Wilhelm desgleichen und im Juli 1252 den pfandſchaftlichen Beſitz der Schirmvogtei über Kl. Denkendorf; Graf Hartmann von K. Wilhelm im Juli 1252 Eigengüter und Lehen, welche Heinrich von Wemdingen beſeſſen, und um dieſelbe Zeit die Stadt Markgröningen, zu deren Beſitz die Reichsſturmfahne gehörte, weshalb ſich Graf Hartmann „des heil. Reichs Fahnenträger" nannte (Reg. 1257. Merz 4.).

In wie nahen Verhältniſſen indeß Graf Ulrich zu den Gegenkönigen ſtund, welchen er die königliche Macht der Hohenſtaufen brechen half, ſo war er dennoch darauf bedacht, die herzoglichen Rechte in Schwaben nach K. Konrads IV. Tode († 1254) deſſen im Kindesalter ſtehenden Sohne Konradin zu wahren. Ulrich war Zeuge und ohne Zweifel auch mitwirkend, als durch Bevollmächtigte K. Richards und in deſſen Namen am 25. Jan. 1257 genanntem Konradin das Herzogthum Schwaben als königliches Lehen zugeſchworen wurde (S. 212). Der Dank für dieſe Bemühung um Konradin, welcher eines Mannes von Ulrichs Macht und Einfluß bedurfte, blieb dem Grafen nicht aus. Konradin oder eigentlich ſeine Vormünder verliehen ihm am 4. Jan. 1259 die Würde und alle Gewaltſame eines Marſchalls über ganz Schwaben, ferner die Schutzvogtei über Ulm und das dortige Halsgericht,[2] erhöhten am 16. Nov. 1262 die Summe von 500 Pfd. Silber cölniſch Gewicht, um welche ihm von K. Konrad IV. Güter in Achalm und Reutlingen verpfändet geweſen waren, auf 900 Pfd. deſſelben Gewichts. Daneben ließ es ſich aber auch

[1] Laut Urk. K. Richards, ſ. Reg. 1260 Aug. 26.

[2] Wie lange dieſe Rechte von wirtembergiſchen Grafen ausgeübt wurden, bleibt unbekannt, und außer der Verleihung erfährt man nichts weiteres hierüber.

K. Richard angelegen ſein, durch Geſchenke und Verleihung von Reichsgütern den Grafen ſich geneigt zu machen; er gab ihm am 26. Aug. 1260 tauſend Mark und die durch Graf Rudolfs von Urach Tod heimgefallenen Reichslehen, welch letzterer Beſitz für den Grafen um ſo angenehmer ſein mußte, da er ſchon i. J. 1251 die Burg Wittlingen bei Urach erkauft hatte, wie er denn auch, zwiſchen 1254—1265 die Burg Urach ſelbſt und den urachiſchen Antheil an Nürtingen an ſich brachte.

Durch derartige kluge Benützung der Zeitumſtände vergrößerte Graf Ulrich ſeine Hausbeſitzungen ungemein, ſo daß er ſeinen Söhnen ein anſehnlich vermehrtes Erbgut hinterließ und den Grund zur Macht des wirtembergiſchen Fürſtenhauſes legte. Dieſen Grafen meint der Zeitgenoſſe Albertus Bohemus (ſ. oben S. 21), wenn er ſagt: „der Graf von Wirtemberg leuchtet hervor durch blutbefreundete Streiter und kriegeriſche Macht und beherrſcht Schwaben mit Hilfe ſeiner Blutsfreunde.“

Ulrich erhielt von ſeinem großen Daumen den Beinamen „mit dem Daumen“; bei Späteren heißt er der Stifter, weil er das Stift Beutelsbach neu hergeſtellt haben ſoll.[1] Seine erſte Gemahlin war Machtild, Tochter Markgraf Hermanns V. von Baden,[2] ſeine zweite Agnes, Herzogin von Liegnitz. Er ſtarb den 25. Febr. 1265 und Agnes folgte ihm ſchon am 13. Merz deſſelben Jahres im Grabe nach. Ulrichs irdiſche Reſte wurden zuerſt in Beutelsbach beigeſetzt, im J. 1321 nach Stuttgart

[1] Ao. 1265 obiit dominus Volricus comes de Wirtemberg fundator collegii in Butelspach, sepultus ibidem. Annal. Stutgard. bei Mone Anzeiger 1834, 139. Aus gleichzeitigen Geſchichtsquellen iſt indeß nichts hierüber bekannt. Der erſte Gründer des Stiftes war er wohl nicht; denn Pabſt Johann XXII. beruft ſich in einer Bulle von 1320 Jun. 17. auf ein Schreiben Graf Eberhards des Erlauchten, wonach dieſes Stift ſchon dudum von des Grafen progenitores (alſo nicht erſt von des Grafen Vater, Graf Ulrich mit dem Daumen) geſtiftet worden war.

[2] Reg. 1253. 1259, beidemal ohne Angabe ihrer Abſtammung. Die gewöhnliche Annahme, daß ſie eine geborene von Ochſenſtein geweſen, ermangelt allen Beweiſes. Ulrich ſelbſt nennt im J. 1251 April 5. die badiſche Markgräfin Irmengard, Gemahlin Hermanns V., „socrus sua“, und wir ſind um ſo weniger berechtigt, von der Bedeutung dieſes Wortes = Schwiegermutter abzuweichen, oder die Tochter Irmengardens für eine von Machtild verſchiedene frühere Gemahlin Ulrichs zu halten, da Rudolf Markgraf von Baden (unter unſerer Vorausſetzung Ulrichs Schwager) eine Schenkung, welche Ulrich mit Machtild macht, beſtätigt (Reg. 1259). — Wenn alſo Ulrich im J. 1259 in Lichtenthal weilte (ſ. Reg.), ſo hat er daſelbſt ſeine Schwiegermutter an einem Hauptpunkte ihres Wirkens beſucht.

gebracht; in dortiger Stiftskirche befindet ſich ſein ſteinernes Grabdenkmal, welches den Grafen mit ſeiner Gemahlin Agnes in ganzen Figuren darſtellt und nicht ſehr lange nach deren Tode, vielleicht für die neue Beiſetzung der Gebeine in Stuttgart,[1] gefertigt wurde.

Graf Hartmann wurde nach Ulrichs Tod von dem Glücke, welches auch dem von ihm ausgehenden Zweige nicht günſtig war, verlaſſen; in manche Fehden verwickelt gerieth er in Gefangenſchaft und wurde auf der Burg Aſperg feſtgeſetzt, wo er den 4. Oct. 1280 ſtarb. Seine Gebeine ruhen in der Kirche in Markgröningen.[2]

Als Zeitgenoſſe der beiden letztgenannten Grafen (vielleicht Bruder des Grafen Ulrichs) tritt hervor Heinrich von Wirtemberg, ein geiſtlicher Herr, welcher gleich den Grafen Ulrich und Hartmann ſich enge an P. Innocenz IV. anſchloß und von dieſem Pabſte bei einer ſtrittigen Biſchofswahl in Eichſtädt i. J. 1246 als dortiger Biſchof eingeſetzt wurde, als welcher er i. J. 1259 Mai 13. verſchied.[3]

Schließlich gruppiren wir hier die älteſten Beſitzungen des wirtembergiſch-grüningiſchen Hauſes.

Zu den oberländiſchen, nach unſerer Anſicht urſprünglichen Hausgütern und Rechtsbezirken, in deren Beſitz meiſt der grüningiſche Zweig erſcheint, gehörten in den Oberämtern Riedlingen, Ehingen und Laupheim: Andelfingen (Reg. 1246), Bezüge in Friedingen, Burg Grüningen, Güter bei Hunderſingen, Veſte

[1] Sattler Topogr. Geſch. 40. Das Grabmal iſt abgebildet ebendaſelbſt zu S. 34.

[2] Sein dort noch vorhandener Grabſtein iſt dargeſtellt bei Sattler Topogr. Geſch. Taf. zu S. 40 Fig. 4^b und bei Heyd Grafen von Gröningen. Vergl. über dieſen Grafen Hartmann auch den folg. Bd.

[3] 1246 Fridericus ep. (Eichstetensis) obiit. Cui successit Heinricus episcopus dictus de Wirtenberc, quem domnus papa Innocencius et Philippus ejus legatus in Alemannia tempore cismatis ecclesie Eichstetensi propter discordiam, que creverat inter fratres, prefecit, ſagt Konrad von Kaſtell Eichſtädter Domherr (blühte um 1250) in ſeiner Fortſetzung von Gundechari liber pontificalis Eichstetensis bei Pertz Mon. 9, 252. Mit den Worten H. episcopus dictus de Wirtenberch s. a. 12 minus 4 mensibus. 1259. 3. id. Mai. ob. wird er erwähnt von Thomas, Notar des Biſchofs Konrad von Eichſtädt, welcher im Anfang des 14. Jahrh. zu obigem liber pontificalis Zuſätze gemacht hat, und bei dieſem Heinrich die grauſchwarzen Hirſchhörner in goldenem Felde beigemalt hat; ſ. Pertz a. a. O. 251; er heißt bei Pertz 251 auch Heinricus morum flos, labe carens vitiorum.

Landau, die Höfe Marbach, Waldhauſen, Warmthal mit Habsburg, Güter und Rechte in Wilflingen, auf dem Buſſen die hintere Burg mit Zugehör, Lehengüter in Oggelsbeuren, Stetten, Mietingen; Burg Balzheim, der Ort Bauſtetten als Lehen von Conſtanz; im K. R. Baiern Lehensrechte in Beuren bei Babenhauſen; im Fürſtenthum Sigmaringen Burg Alt-Veringen (S. 478), Güter bei Eſchendorf (Reg. 1239), Langen-Enslingen; im OA. Saulgau der Ort Alshauſen;[1] im OA. Ravensburg Rechte bei Eſchach; zumal aber auch die ganze Grafſchaft im Albegau (Allgäu) mit der Burg und Herrſchaft Eglofs (OA. Wangen), welche Graf Hartmann von Grüningen im April 1243 zu Capua an K. Friederich II. für 3200 Mark verkauft.[2] Daß die oberländiſche Linie aber auch neckargauiſche Beſitzungen hatte und Markgröningen erwarb, iſt bereits oben (S. 480 u. 483) bemerkt.

Beſtandtheile der alten Grafſchaft Wirtemberg, deren Beſitzer ohne Zweifel wenigſtens im 13. Jahrh. dem Landgericht „zu Stein" auf dem Altenburger Feld bei Canſtatt vorſtunden, waren, ehe die bereits erwähnten Erwerbungen durch Graf Ulrich hinzugekommen: das Stammſchloß Wirtemberg, Canſtatt, Stuttgart, Waiblingen, Beutelsbach, Schorndorf, Waldhauſen,[3] Leonberg, Neckarrems. Einzelne Güter werden genannt in Göppingen, Betzgenried, Eislingen (Reg. 1110), Brache bei Aſperg, Eilfingen (Reg. 1153). Lehenträger der Grafen waren die Herren von Blankenſtein, Dienſtmänner die von Bernhauſen (Urk. v. 1280), von Canſtatt, Plochingen, Rommelshauſen (Reg. 1146), Felbach (Reg. 1258), Stetten (Truchſeßen allda),

[1] Von dieſem Alshauſen hatte ſich am Schluſſe des 11. Jahrh. ein veringiſcher Zweig genannt: Manegoldus comes et filius ejus Volveradus et Isininun et de Alshusen. Ochſenhauſer Stiftungsbrief von 1099 Dec. 31.

[2] Zu obiger Zuſammenſtellung vergl. die Reg. Württ. Jahrb. 1826, 377, Heyd a. a. O. 46, Pfaff 98, wo noch einige mehrere Beſitzungen nachzuſehen. Die gräflich grüningiſchen Lehensträger zählt auf Heyd 63. Zu Balsheim vergl. die Verkaufsurk. von 1281 bei Lang Reg. Boic. 4. 143. Wegen Beuren vergl. Mon. Boic. 33, 128; Babenhauſen die Stadt erſcheint im J. 1377 als wirt. Activlehen (Lehenbuch auf dem K. Staatsarchiv). Die wirt. Lehenbücher des 14. Jahrh. führen eine Anzahl wirtembergiſcher Activlehen in Oberſchwaben auf.

[3] Schorndorf, welches Graf Ulrich im J. 1262 ſein municipium nennt und Waldhauſen, wo er im J. 1253 ſich aufhielt, ſind indeß wahrſcheinlich erſt durch dieſen Grafen von dem hohenſtaufiſchen Hauſe an das ſeinige gekommen, und Münſingen, wo Graf Ulrich im J. 1263 weilte, war durch ihn wohl mit der Grafſchaft Urach erworben worden.

Neckarrems,[1] Tannenfels (Truchſeßen, Reg. 1262). Wirtembergiſche Kloſtervogteien waren: Lorch (ſchon vor 1251, anfänglich hohenſtaufiſch), Denkendorf ſeit dem J. 1252.

Der angeführte früheſte Beſitz der Grafen von Wirtemberg in den eben erwähnten untern Gegenden, den Umgebungen der Burg Wirtemberg, erſcheint nach allem ſo unbedeutend[2] und von den Beſitzungen mächtigerer Nachbargrafen, durch deren Abnahme oder Untergang die Wirtemberger ſich indeß bald vergrößerten, ſo eingeengt, daß auch hiedurch die geäußerte Vermuthung einige Beſtätigung gewinnt, in Zeiten, aus welchen ſich keine bezüglichen Urkunden erhalten haben, ſeien dieſe Grafen von einem oberſchwäbiſchen Hauſe, in welchem zur Zeit der Benennung nach Burgen ſich einzelne Zweige Grafen von Nellenburg, von Veringen, benannten, als ein ähnlicher beſonderer Zweig ausgegangen, und haben — etwa als Reichslehen oder durch Heirat — die Gegenden des nachherigen Stammſchloſſes Wirtemberg erworben; gegenüber von dieſem neuen, ſich ſtets erweiternden Machtſprengel ſcheinen die ererbten Beſitztheile der Wirtemberger Grafen in Oberſchwaben indeß bald untergeordnetere Bedeutung bekommen zu haben, daher ſie auch großentheils zur Ausſtattung einer von Wirtemberg ausgehenden neuen Linie, der von Grüningen, verwendet wurden.

Wie geringen Umfang aber auch der urſprüngliche Beſitz des wirtembergiſchen Hauſes im Neckar- und Remsthale haben mochte, ſo reihte ſich doch eine Erwerbung um die andere als glücklicher Zuwachs an denſelben an. Viel wirkte hiebei kluger Haushalt, politiſcher Verſtand, Anſehen beim kaiſerlichen Hofe, welcher durch Gunſtbezeugungen der Anhänglichkeit der Grafen ſich verſicherte, Uebernahme einträglicher Vogteien, Sparſamkeit in Schenkungen an die Geiſtlichkeit, wie denn in der ganzen

[1] Reg. 1268. — Predium in Ulbach, quod advocatus noster de Remmese ministerialis noster a patre nostro et a nobis titulo feodi tenuit. Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg v. J. 1269. Wirt. Urk. Buch.

[2] Wenn gleich obiges Verzeichniß der früheſten wirtembergiſchen Beſitzungen in den Neckargegenden nicht vollſtändig ſein kann, ſo läßt ſich doch auf der andern Seite auch zeigen, daß mehrere der genannten nicht urſprünglich wirtembergiſch waren, z. B. Canſtatt war um 1200 noch hohenſtaufiſch, Waiblingen (nebſt Winterbach) anfänglich Reichsort, um 1100, wenn nicht noch ſpäter, ſpeiriſch, die Gegend von Leonberg wohl urſprünglich calwiſch. Haug a. a. O. S. 31. 34. 13. Wegen Schorndorf, Waldhauſen vergl. S. 486 Anm. 3.

hohenſtaufiſchen Zeit keine Kloſtergründung, und nur eine einzige geiſtliche Stiftung, das Stift zu h. Kreuz in Beutelsbach (lange Zeit wirtembergiſches Erbbegräbniß), von ihnen ausgieng. Auch ſchwächte — nach Abtrennung der Grüninger Linie — in der gegenwärtigen Periode keine neue Theilung die Macht des kühn emporſtrebenden Hauſes.

Regeſten.

Zwiſchen 1089—92. Bempflingen. Conradus de Wirtineberc, Z. im Vertrag der Grafen von Achalm mit ihrem Neffen, dem Grafen von Grüningen. Ortlieb Opusc. de fundat. Zwif. mri. Handſchr. der K. öff. Bibl. hist. Q. nr. 156. S. 12^{c}, auch bei Hess Mon. Guelf. 177. Der Neffe heißt Wernherus comes de Gruningen.[1]

1110. Mai 12. Ao. MCX ind. III. 4 Id. May Conradus comes de Wirdeneberg cum conjuge sua Hadelwige dedit cenobio Blaburen Pathicenriedt (Betzgenrieth) sub testibus etc. Invenio etiam alibi eundem dedisse Uslingen (Eislingen OA. Göppingen) et Goppingen ad abbatis cameram. Tubingius (ſchrieb 1521) bei Sattler Grafen. 4, 312. 2te Ausg. Scheint Urkundenauszug.

1122 (nicht 1123). Dec. 28. Speier. Cuonradus de Wirdeneberg (ſo ſchreibt die Urk., nicht Wirteneberg, welches Druckfehler bei Dümge iſt), zwiſchen mehreren Grafen in der U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 33.

1134 (oder ſehr bald darauf). Dingſtätte Königsſtuhl. Ludovicus (nicht Eberhardus, wonach das in den Württ. Jahrb. Jahrg. 1842. S. 293 Geſagte zurückzunehmen iſt) comes de Wirtinberc, Z. bei der Beſtätigung der Stiftung von Kloſter Salem. Mone Quellenſamml. 1, 179.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Ludevvicus de Wirdenberc et frater suus Emecho, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

Um 1140 (zwiſchen 1120—57). Emicho de Wirtenberg, Z., als Abt Volmar von Hirſchau (1120—57) ein Gut Adelberts von Steineck erkauft. Cod. Hirsaug. 72. ed. Stuttg.

Um 1140 (zwiſchen 1120—57). Comes Ludewicus de Wirtenberg predium in Eltingen pro XX marcis in vadimonio habuit, in cujus redemptione domnus Volmarus abbas sedecim marcas, ceteros fratres dederunt. Ib. 81.

Um 1140 (zwiſchen 1127—47). Ludewicus et Emmicho frater ejus de Wirtenberg, ZZ. bei einer Schenkung von Gütern bei Gruppenbach an Kl. Hirſchau. Ib. 61.

[1] Die Urkunde mit Heinrich comes de Wirtinberch angeblich von 1031, Mon. Boic. 22, 7, iſt falſch.

1141. April 10. Straßburg. Ludewicus comes de Wirtemberc, Z. bei K. Konrads III. Schlichtung eines Streits wegen der Schutzvogtei über St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 43.

1146. Nov. 21. Wirzburg. Ludowicus comes de Wirteneberc cum plurimis fidelibus suis, Bertholdus de Blochingen (Plochingen), Wortwin de Rumoldeshusen (Rommelshauſen), Wernhere de Candestat (Canſtatt), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Oberzell bei Wirzburg. Mon. Boic. 29, 294.

1152. o. T. Worms. Ludewicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. Biſchof Konrads von Worms für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge 1, 15.

1152. o. T. Speier. Ludewicus de Wirtenberch, Z. i. d. U. Biſchof Günthers von Speier, worin Graf Simon von Zweibrücken vom Banne losgeſprochen wird. Gudenus a. a. O. 462.

1152. Jul. 12. Erſtein. Ludewicus comes de Werdeneberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Schenkung Beſigheims an Baden beſtätigt. Wirt. Urk. Buch.

(1153 wahrſcheinlich). König Friederich I. beurkundet, daß Luodewicus de Werteneberch ſein Gut Eilfingen (bei Maulbronn) nebſt Kirche, welches Reichs- und pfälziſches Lehen war, an Kl. Maulbronn vergabt und dagegen ſein Allod Brache (bei Thamm unfern Ludwigsb.) zu Lehen aufgetragen. Wirt. Urk. Buch.

1154. o. T. Göppingen. Lodewicus comes et frater ejus Emicho de Wirttemberg, ZZ. i. e. U. K. Friederichs I. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch. Die Urk. iſt blos in ſpäterer Abſchrift vorhanden, deshalb die zwei t und das m im Namen.

1154. April 11. Quedlinburg. Ludouicus de Werteberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Sittichenbach. Ludewig Reliq. 10, 147.

1157. Jun. 4. Maulbronn. Pfalzgraf Konrad beſtätigt die Uebergabe von Eilfingen durch dominus Ludewicus de Wirtineberc an Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1158. Febr. 27. Hagenau. Ludovicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Ciſtercienſerkl. Neuburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 247.

1166. Merz 8. Ulm. Lodvicus de Wertheneberg (ſo hat eine Abſchr. aus dem Berliner Original), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof von Magdeburg. Boyſen Hiſt. Magaz. 2, 60.

1181. Mai 18. Eßlingen. Comes Lodewicus de Werthenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1194. Aug. 28. Steingaden. Hartmannus de Wirtinberc, erſter Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 502.

1200. April 7. Straßburg. Comes Hartmannus de Wiertiborch, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche heil. Kreuz in Metz.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Hartmannus de Wirtembergh,

Z. i. d. U. K. Philipps für Biſchof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1201. Sept. 14. Bamberg. Comes Lodwicus de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbiſchof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1202. Jul. 25. Ulm. Comes Hartmannus et comes Ludewicus frater suus de Wirthinperc, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Bronnbach. Ausz. bei Aſchbach Geſch. der Gr. v. Wertheim. 1, 69.

1204. Jan. 24. Hartmannus comes de Wirtilberch (sic), Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine ſehr verdächtige Urk.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Comes Hartmannus de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1207. Jun. 18. Straßburg. Comes Henricus (höchſt wahrſcheinlich falſch geleſen ſtatt Hartmannus) de Wirteberch, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Eſte. Muratori Ant. Est. 1, 383.

1208. Aug. 20. Hohenſtaufen. Comes Ludewicus de Wirtemberch, Z. i. d. U. der Königin Irene für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1208. Nov. 23. Worms. Comes Hartmannus de Wirtinberc et comes Lodewicus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1208. o. T. Speier. Ludewicus et Hartmannus comites de Wirtenberc, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Worms. Moritz Abh. vom Urſprung der Reichsſtädte. 154.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Hartmannus et comes Ludewicus frater suus de Wirtenberc, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Mit d. J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Comes Hartmannus de Wirtinberg, comes Lodwicus frater ejus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisthum Gurk.

1209. Mai 31. Wirzburg. Hartmannus comes de Wirtilberch, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Altdersbach. Mon. Boic. 31, 473.

1209. Aug. 18. Apud curtem Valeam (Valeggio ſüdlich vom Gardaſee). Comes Artmannus de Wirtinberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für den Doge Peter Ziani von Venedig.

1209. Aug. 19. In castris apud lacum Benaci (Gardaſee). Comes Hartimanus de Wirtemberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für die Veroneſer Kirche.

1209. Aug. 21. Valeggio im Lager. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das St. Hilariuskl. in Venedig. Cornel. Eccl. Venet. 9, 387.

1209. Sept. 1. Im Lager im Bologneſer Gebiet. Comes Hartmannus de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Söhne des Grafen Rainer von Blandrate. Corio Hist. di Milano S. 194 Ausg.

v. 1646 vergl. mit Hist. patr. monum. Taurin. 1, 1164, wo die Urk. abgedruckt iſt, aber mit Auslaſſung dieſes und anderer Zeugen.

1209. Oct. 29. S. Miniato bei Florenz. Comes Haritmannus de Wirtemberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Kamaldulenſerkloſter Fons Avellana. Mittarelli Ann. Camald. 4 app. Sp. 283.

1209. o. T. Prato. Artemannus de Guertemberc comes, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Piſtoja. Zachariae Anecd. 240.

1209. Nov. 8. Fucecchio. Comes Hartmannus de Wirtinbo, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Bisthum Piſtoja. Ebendaſ.

1209. Dec. 24. Terni. Harmannus (ſo, nicht Hermannus, hat die Urk.) comes de Wirteneberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Walkenried. Orig. Guelf. 3, 792.

1209. Dec. 27. Terni. Hartmannus comes de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für das Ciſtercienſerkl. Pforta. Orig. Guelf. 3, 797.

1210. Jan. 5. Foligno. Comes Hartamanus de Wirtenberc (Wirtembert, wie gedruckt iſt, wird falſch geleſen ſein), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für den Markgrafen von Eſte. Muratori Antich. Estens. 1, 393.

1210. April 27. Pavia. Comes Artimannus de Wirtenberc (gedruckt iſt Vitenberc), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. St. Salvator bei Pavia. Margarin Bullar. Casin. 2, 240.

1210. April 30. Lodi. Artemannus comes de Vitemb. (ſo iſt wenigſtens gedruckt), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Ciſtercienſerklöſter. Ughelli 4, 176.

1210. Mai 20. Breſcia. Hartamannus comes de Wirtenberc (gedruckt iſt Wirlunbe), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantol. 2, 346.

1210. Mai o. T. Breſcia. Comes Artemannus de Virtenberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. St. Julia zu Breſcia. Margarin Bull. Casin. 2, 241.

1210. Mai 26. Lodi. Hartimannus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die St. Parma. Affo Parma 3, 324.

1213. Merz 27. Conſtanz. Comes Hartmannus de Wirtenberch et frater suus comes Lodowicus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzſtift Salzburg. Mon. Boic. 30, 13.

1213. Merz 31. Conſtanz. Hartmannus comes de Wirtenberc et Ludewicus frater ejus, ZZ. in zwei Urkunden K. Friederichs II. für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 115. 117.

1213. April 1. Conſtanz. Hartmannus et Ludwicus fratres comites de Wirtenberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Jul. 12. Eger. Comes Ludwicus de Wirtemberch, Z. bei dem Verſprechen K. Friederichs II. an den Pabſt Innocenz III. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Ludovicus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

1215. April 2. Augsburg. Hartmannus comes de Voirtinbre (ſo iſt verdruckt) et frater suus comes Ludovicus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzbisthum Palermo. Pirro Sicil. sacr. 1, 141.

1215. April 5. Augsburg. Comes Hartmannus de Wirtenberch, comes Ludewicus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., betr. Errichtung des Bisthums Chiemſee. Mon. Boic. 30, 25.

1215. April 5. Augsburg. Hartmannus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Stift Paſſau. Mon. Boic. 30, 28.

1215. April 11. Ulm. Hartmanus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Kaiſersheim. Mon. Boic. 30, 30.

1215. Jul. 29. Aachen. Lodewicus comes de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1b, 94.

1215. Sept. 6. Hagenau. Comes Ludowicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Kl. Kaiſerslautern. Mon. Boic. 31, 489.

1216. Jan. 23. Hagenau. Comes Hartmannus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Hennes Urk.-B. d. D. O. 21. Nach der ind. IV. hieher, aber mit dem J. 1214.

1216. Jan. 31. Gelnhauſen. Ludvicus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Aulisburg. (Haina). Böhmer Cod. dipl. Francof. 15.

1216. Mai 6. Wirzburg. Comes Ludwicus de Wirtenberch, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er auf Bitte der nobiles burgenses Colonienses das Privilegium K. Heinrichs VI. beſtätigt.

1216. Mai 15. Wirzburg. Hartmannus et Ludwicus comites de Wirtenberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er den Rechtsſpruch des Reichstags beſtätigt, daß kein erſtes Lehen ohne Einwilligung des Inhabers vom Reiche alienirt werden könne. Mon. Boic. 30, 47 u. 50, vergl. 51.

1216. Jul. 26. Ulm. Comes Hartmannus de Wirtenberc, comes Lodowicus frater ejus, ZZ. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1216. Sept. 8. Nürnberg. L. comes de Wirtineberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Deutſchordenshaus zu Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1217. Febr. 5. Ulm in curia solenni. Hartmannus et Ludwicus fratres comites de Wirtemberch, ZZ. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für die St. Wangen. Mit d. J. 1216. Jäger Juriſt. Mag. 3, 162.

1217. Nov. 10. Altenburg. Ludewicus comes de Wirthenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Boſau. Schoettgen et Kreysig Dipl. et script. 2, 439.

(1218. Mai 17. Ulm. Hartmannus de Wirtenberc comes, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Kl. Weingarten. Mit Ind. 8. Wirt. Urk. Buch. Paßt weder mit d. J. 1218 noch mit d. J. 1220, auf welch letzteres die Indiction weist, ins Itinerar.)

1218. Aug. 1. Wimpfen. Hartmannus et Lodwicus fratres comites

de Wirtemberch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 30, 65 und noch einmal 66.

1219. Mai 24. Wirzburg. Comes Hartmannus de Wirtemberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Caſtell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. Sept. 11. Hagenau. Hartmannus comes, Ludovicus comes de Wirtènberc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Comes Hartmannus de Wirtinberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. o. T. Hagenau. Comes Lodovicus de Virtemberc, Z., als K. Friederich II. ſich gegen P. Honorius III. verſchreibt. Pertz Mon. 4, 233.

1220. Mai 1. Frankfurt. Comes Hartmannus de (Wercemburg) Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Dortmund. Thierſch Hauptſtuhl des weſtphäl. Vemgerichts S. 72 vergl. mit Lünig pars spec. cont. 4. pars 1. S. 441, wo aber irrig Hermannus ſteht.

1220. Jul. o. T. Augsburg. Comes Artmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

1222. Merz 12 u. 13. Worms. Ludewicus comes de Wirtenberch, Z. bei zwei Urtheilsſprüchen K. Heinrichs (VII.), auf Anfrage Gebhards Erwählten von Paſſau. Pertz Mon. 4, 248.

1222. Merz 13. Worms. Ludwicus comes de Wirtenwerch (sic), Z. b. K. Heinrichs (VII.) Rechtsſpruch gegen die Brüder Alram und Albert von Hals. Mon. Boic. 31, 512.

1222. Mai 11. Aachen. Lodewicus comes de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das St. Adelbertsſtift in Aachen. Quix Cod. dipl. Aquens. 1a, 51.

1222. Mai o. T. Aachen. Comes Loduwicus de Wertenberge, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant. Pertz Mon. 4, 249.

1222. Jun. 2. Worms. Comes Ludowicus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaiserslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1222. Jun. 10. o. O. Harmannus (sic) et Lvdewicus de Wirtenberc comites, ZZ. als Heinrich von Langenburg ſeine Güter in Bieringen an Kl. Schönthal verkauft. Wirt. Urk. Buch.

1224. Jan. 8. Worms. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Wimpfen. Pistor. Amoen. 3, 693.

1226. Merz 31. Biberach. Hartmannus comes de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. Comes Ludovicus de Wirtimberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Nov. 13. Augsburg. Comes Chuonradus de Wirtenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Urſperg. Mon. Boic. 30, 141.

1227. Jul. 17. Donauwörth. Comes Hartmannus de Wirtenberc

et comes C. filius suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Grafen Hartmann von Dillingen, betr. die Vogtei über Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149 (hier iſt W. mit zwei tt gedruckt, dagegen in einem andern Abdruck in den Hiſt. Abh. der bair. Ac. der Wiſſ. 5, 468 blos mit Einem t).

1227. Sept. 22. Wimpfen. Hartmannus comes de Wirtenberc, Conradus comes de Gruningen, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutſchorden die Kirche St. Blaſius zu Mühlhauſen ſchenkt.

1227. Oct. 17. Wohl Augsburg. Comes Hartmannus de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Johanniterorden. Mon. Boic. 31, 530.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Comes H. de Wirtemberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. (Orig. nicht vorh.) Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. u. O. Comes Lodenetus (lies Ludewicus) de Wirtenberg (nicht Vilinberg), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Guido von Blandrate. Moriondi Mon. Aquens. 2, 657.

1228. Sept. 15. Accon (St. Jean d'Acre). Cvnradus d. g. comes de Gruningen curiam in Marpach in parochia Ertingen hospitali Ste. Marie domui theutonicorum in Jerus. donat. Die Umſchrift des Siegels mit den drei Hirſchgeweihen lautet: s (c)OMITIS CVNRADI DE WIRTENBERC. — Dies iſt die älteſte bis jetzt bekannte Urkunde, welche ein Graf von Wirtemberg ausſtellte und das älteſte erhaltene wirtembergiſche Siegel. Wirt. Urk. Buch.

O. J. (circa 1229 iſt von neuerer Hand beigefügt.) Comes Harthmannus de Wirthenberc wollte die Schenkung eines predium in Lutra (Lautrach OA. Ehingen) an Kl. Salem ſtreitig machen, eo quod in sua situm esset comitia. Laut Urk. Abt Eberhards von Salem, welcher dieſes Gut an Ulrich und ſeinen Sohn Burkhard von Alricheswilaer (Alberweiler OA. Ehingen) übergibt. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Comes Hartmannus de Wirtenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jun. 2. Eßlingen. Comes H. de Wirtinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Hartmannus comes de Wirtenberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Biſchof Landolf von Worms einen Schutzbrief für deſſen Bürger zu Ladenburg gibt. [1]

1236. Jun. 9. Eberhardus comes de Wirtenberc, Z. im Ehevertrag zwiſchen der Pfalzgräfin Adelheid, Wilhelms Grafen von Tübingen Tochter, und Kuno von Münzenberg. Grüsner Dipl. Beitr. 3, 162.

1238. Das Kl. Adelberg vergleicht ſich mit Arnold dictus Grener de Budelspach über Güter zu Schnait unter Vermittlung dominorum de Wirtenberg; es ſiegelt Udalricus comes in Wirtenberc. Memminger Beſchr. von Württemberg. Aufl. v. 1841. S. 45.

[1] XIIII. K. Sept. Hartmannus comes de Wirtinberc im Zwifalter Nekrolog bei Hess 246 iſt von uns nach Wahrſcheinlichkeit auf dieſen Hartmann bezogen.

1239. In villa Veringen ſuper fluvium Ilaram (Vöhringen bair. Ldg. Illertiſſen). Hartmannus comes in Wirtinberc ſchenkt dem Kl. Salem ein Gut in Oſtirndorf (ſoll nach Randgloſſe im Salm. Schenkungsb. 1, 222 Eſchendorf — bei Bachhaupten im Sigmaringiſchen — ſein). Salm. Schenkungsb. 2, 70. Von dieſem Hartmann trug Ritter Berthold von Fronhofen ein Gut in Oſtirndorf zu Lehen. Ebendaſ. 1, 277. — Iſt dies der Graf Hartmann von Wirtemberg, deſſen Tod meiſt vor d. J. 1239 geſetzt wird oder der Graf Hartmann, welcher ſonſt von Grüningen genannt wird, was zu Oſtirndorf beſſer paßte?

1240 oder 1241. Jul. 30. Rechenzhofen. Hartmannus comes de Gruningen, Z. i. d. Kl. Rechenzhofer Stiftungs-Urkunde. W. U. B.

1241 (nicht 1251). Febr. 2. Wirtenberc. Vlricus et Eberhardus comites de Wirtenberc eignen dem Kl. Heiligkreuzthal einen demſelben von Ritter H. von Weiler verkauften Lehenhof in Enslingen. Z. Eberhardus dapifer de Steten. Wirt. Urk. Buch.

1241. Jul. 17. De conſenſu et favore ac donatione nobilium virorum, Eberhardi et Vlrici comitum de Wirtenberc, ad quorum dominium prati Hilſenrute donatio ſpectavit, erwirbt Kl. Heiligkreuzthal dieſe Feldung. Wirt. Urk. Buch.

1243. April. o. T. Capua. Fridericus II. imp. Hartmanno comiti de Gruningen pro comitatu Albegowe cum caſtro Megelolues (Eglofs) pretio trium milium et ducentarum marcarum argenti ad pondus Colonie ab hoc emto mutuo ſe obligat. Quod ſi dictum comitem premori contigerit vel preſens forte in Theutonia non fuerit, predicta pecunia loco ſui comitibus de Wirtenberch nepotibus ſuis fidelibus noſtris . . perſolvetur, preſtanda nobis per ipſos comites de ſolutione pecunie plenaria cautione. Wirt. Urk. Buch.

1246. Sept. 30. Alshauſen. Hartmannus comes de Grüningen Heinrico camerario de Bigenburg villam Alſhuſen cum jure patronatus et pertinentiis vendidit et concambium cum eo fecit, hoc pacto ut ipſe acciperet homines proprios, qui ex Alſhauſen ad Veringen migrant, contra Heinricus eos, qui e Veringen ad Alſhuſen migrant. Im Originalduplicat der Urk. heißt Hartmann ſenior. Das Siegel hat 3 Hirſchgeweihe und die Umſchrift: S. HARTMANNI COMITIS DE GRVENINGEN. Wirt. Urk. Buch.

1247. Nov. 27. Bulle P. Innocenz IV. für Kl. Oberſtenfeld obtentu nobilium virorum H. de Gruningen et G. de Sigemeringen comitum. Wirt. Urk. Buch.

1248. Mai 15. H. de Grueningen (gedruckt iſt Cruenvigen) comes erwähnt in einem Schreiben deſſelben Pabſtes. S. 201.

1248. Nov. Comes de Wirtenberg (gedruckt iſt Wurtemberg, wie ſchwerlich im Orig. ſtund), Z. i. d. U. der Markgräfin Irmengard von Baden für Kl. Lichtenthal. Schoepfl. Hiſt. Zar. Bad. 5, 217.

1249. Jan. 27. Innocentius pp. IV. epiſcopo Argentinenſi. Neptem comitum de Wirtenberg (ſo, nicht Nuremberg, muß es wohl heißen)

et de Grueningen, qui propter fidem puram mereantur ab ap. sede multipliciter honorari, jam monialem, in abbatissam promoveat. Regeſten P. Innocenz IV. nr. 320. in der Bibliоth. des Stuttg. lit. Vereins. Stuttg. 1846. S. 174.

1249. Bulle deſſelben Pabſtes für das St. Stephansklоſter in Straßburg: hinc est, quod nos obtentu dilecti filii nobilis viri H. comitis de Grueningen nobis et ecclesiae romanae devoti, qui tibi abbatissa lineâ consanguinitatis astrictus pro vobis per affectuosas litteras apostolicam gratiam imploravit etc. Schoepfl. Als. dipl. 1, 400.

1249. Febr. 19. Im Lager bei Ingelheim. Ulricus comes de Wirtemberg, Z. bei dem Eide, welchen K. Wilhelm dem Pabſte leiſtete. Pertz Mon. 4, 365.

1250. Vlricus comes de Wirtemberg, Z. i. d. U. des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch nach einer Abſchrift; im Orig. konnte wohl Wirtenberg ſtehen.

1251. Merz 20. Lyon. Auf Bitten nobilis viri comitis de Wirtemberc gibt P. Innocenz IV. dem Kl. Lorch die Freiheit, daß es zu keinen Pfründabgaben genöthigt werden ſolle. Wirt. Urk. Buch nach einer Abſchr., wie vorhergehend.

1251. Merz 21. Lyon. Venientem ad sed. apost. nob. vir. comitem de Gurtemberch nuntium uestrum solita benignitate recepimus, ſchreibt P. Innocenz IV. an die ſchwäbiſchen Großen. Meerman Geschied. van Graaf Willem, 5, 105.

1251. April 4. Lyon. Auf Anbringen des dilectus filius nobilis vir comes de Wirtenberg Bulle des P. Innocenz IV. für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1251. April 5. Lyon. Cum sicut dilectus et nobilis vir comes de Wirtinberc exposuit coram nobis, dilecta in Christo filia, nobilis mulier I. [Irmengardis] relicta marchionis de Baden, socrus sua, pro animae suae remedio mrm. Lucidae Vallis Cist. Ord. fundavit etc. Bulle P. Innocenz IV. für den Abt von Schwarzach, betr. Kl. Lichtenthal. Kl. Lichtenthaler Copialbuch in Karlsruhe.

1251. Jul. 1. Conſtanz. Eberhardus Const. ep. castrum et possessiones Witelingen (Wittlingen OA. Urach) cum monte ac suis pertinentiis nobili viro comiti Ulrico de Wirtenberc pro MC marcis argenti se vendidisse testatur, ita tamen, quod idem comes idem castrum ab ecclesia Constant. debeat habere in feudum. Genannt wird auch comes H. de Grüningen. Wirt. Urk. Buch.

1251. Ludewicus comes de Outingen pro XXX marcis argenti, quas Elizabeta comitissa de Groningen, mater L. junioris de Outingen, ecclesiae Caesariensi assignavit, tria tradit aequivalentia predia in Kesingen (Köſingen OA. Neresh.) et in Holenstein (H. eb.). Lang Reg. Boic. 3, 15. Der Gemahl der Eliſabet war Graf Konrad von Oettingen, ſ. Jahrb. für den Rezatkreis. 1834 S. 22, Weng und Guth Das Ries. Hft. 7, 57.

1252. Jul. 12. Frankfurt. K. Wilhelm verpfändet die Vogtei des Kl. Denkendorf dilecto fideli suo comiti Ulrico de Wirtenberg um 200 Mark Cölniſch. Mit dem J. 1254. Wirt. Urk. Buch.

1252. Jul. 12. Frankfurt. K. Wilhelm verleiht in Betracht der devota obsequia et accepta dilecti fidelis nostri comitis Hartmanni de Grueningen demſelben alle Eigengüter und Lehen, welche Heinrich von Wemdingen (bair. im Ries Ldg. Monheim) hatte. Wirt. Urk. Buch.

1252. K. Wilhelm übergibt dem Grafen Hartmann von Grüningen die St. (Mark-) Gröningen eigenthümlich als ein Reichslehen mit allen Gerechtigkeiten. Auszug bei Steinhofer Wirt. Chron. 2, 140 nach Handbuch Canzler Feßlers † 1574 und Bäuerlins.

1252. Oct. 2. Perugia. P. Innocenz IV. ermächtigt den Cardinal-Prieſter Heinrich von Sta. Sabina zu Ertheilung des Ehediſpenſes wegen 4ten Grades der Verwandtſchaft zwiſchen dil. fil. no. vi. comes Harcimannus de Grueningen und Hedewigis nata comitis de Veringen, um dadurch den ſchädlichen Zwieſpalt zwiſchen dieſen beiden Häuſern zu beſeitigen. Meerman a. a. O. 5, 126.

1253. Sept. 5. Waldhauſen. Mahtildis comitissa de Wirtenberc ſchenkt ein Haus in Waiblingen (Wabeling) an Kl. Adelberg consensu domini et mariti sui Ulrici comitis de Wirtenberc. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 19. Urach. Ulricus comes de Wirtenberg donat Heinrico comiti de Fürstenberg dimidium castrum Witelingen cum pertinentiis, dimidium sibi reservat, Heinricus contra Ulrico donat dimidium castrum Urach certis conditionibus. Mitſiegler H. de Grüningen comes. Wirt. Urk. Buch.

1254. April 26. Urach. Ulricus comes de Wirtenberg et Heinricus comes de Fürstenberg promittunt Bertoldo comiti de Urach, se eum nunquam molestaturos et post ejus mortem Agathae ipsius viduae praebendam ei a marito assignatam daturos. De Grüningen comes Mitſiegler. Wirt. Urk. Buch.

1255. Jan. 31. Eichſtätt. Graf Alberts von Dillingen Urk., betr. ein ſtiftiſch eichſtättiſches Lehen. Albert ſagt, in hac causa accessimus ad dnm. episcop. et suos canonicos in Eistet. Cumque mediante patruo nostro Vlrico comite de Wirtemberc negocium emptionis inciperemus u. ſ. w. Hiſt. Abh. der k. bair. Acad. der Wiſſ. 5, 474 (aus dem Worte patruus glaubt Heyd Geſch. der Grafen von Gröningen S. 28. folgern zu dürfen, die Gemahlin des Grafen Ludwigs [Bruder Hartmanns] ſei eine Gräfin von Dillingen geweſen).

1255. Febr. 12. Dns. Vlricus comes de Wirtemberch, Z. i. d. U. der Grafen von Dillingen für Kl. Medingen. Ebendaſ. 475.

1255. April 23. Uolricus comes de Wirtenberg ſiegelt die U. Bertholds von Wizenſtein für Kl. Rechenshofen. Wirt. Urk. Buch.

1255. Aug. 21. Ulm. Ulricus inclitus comes de Wirtimberc, Hartmannus comes illustrissimus de Gruningen, ZZ. i. der U. über die, den Grafen von Dillingen zuſtändige Vogtei über Ulm. Wirt. Urk. Buch.

1255. Comes Ulricus de Witrenberc und Hartmannus comes de Gruoningen ſiegeln die U. Bertolds von Blankenſtein für Kl. Steinheim. Wirt. Urk. Buch.

1256. Merz 25. Burg Landau (OA. Riedlingen). Hartmannus comes de Gruningen vergabt an Kl. Weiſſenau die Kirche in Eſchach bei Ravensburg (ecclesiam in Aschach, hereditario jure ad nos devolutam, cum jure patronatus, advocatia et hominibus utriusque sexus etc.). Wirt. Urk. Buch.

O. D., aber wohl nicht viel ſpäter als die vorhergehende U. Hartmannus comes de Gruningen uel ut verius dicam Romanae ecclesiae comes bittet den Papſt Alexander IV. die vorher genannte Schenkung zu beſtätigen; er rühmt ſich, quod in bello s. ecclesiae clypeus noster nunquam declinavit et hasta nostra non est aversa. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge (Baldeck OA. Urach). Vlricus comes de Wirtenberch, comes Hartmannus de Gruoningen, Zz. i. d. U., worin Graf Rudolf von Tübingen den von ſeinem Ahnherrn Pfalzgraf Hugo dem Kl. Marchthal ertheilten Freibrief beſtätigt. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge. Mediante avunculo suo comite Ulrico de Wirtenberch erklärt Graf Rudolf von Tübingen, daß er kein Recht auf die kl. marchthaliſchen Weinberge in Ammern und Luſtnau habe. Z. H. comes de Gruningen. Wirt. Urk. Buch.

1256. Sept. 5. In castris obsidionis Baldegge. Ulricus comes de Wirtenberch bezeugt, daß Rudolfus comes de Tuwingen ipsius avunculus das vorhergehende erklärt habe. Z. H. comes de Gruningen. Wirt. Urk. Buch.

1257. Jan. 25. Bacherach. Vlricus comes de Wirtenberch, Z. i. d. U. Graf Richards von Gloceſter, worin dem jungen Konrad (Konradin) das Herzogthum Schwaben zugeſchworen wird. Mon. Boic. 30, 329. Desgl. Vl. de Wirtenberc comes, Z. i. e. U. Wernhers von Bonlanden. Act. Pal. 6, 321.

1257. Merz 4. Hartmannus comes de Gruningen et sacri imperii signifer consentit in donationem a Bertholdo de Blankenstein et uxore sua mro. Steinheim factam. Wirt. Urk. Buch.

1257. April 15. Illustrissimus H. comes de Gruningen Mitſiegler des Vertrags de tertia parte decimae in Lochenkein (Löchgau) inter mrm. de Mulenbrunne et Itam relictam sculteti de Besenkeim ejusque generum Cunradum de Gruningen atque de una filiarum dictae Itae in mro. Rechenshofen elocanda. Wirt. Urk. Buch.

1257. April 20. Wirtenberc. Ulricus comes de Wirtenberc verſchenkt eine Mühle bei Ainot (unfern Hedelfingen). Wirt. Urk. Buch.

1257. Mai 20. Dillingen. Volricus comes de Wirtenberc, Zeuge und Mitſiegler einer Urkunde Biſchof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen für den Spital zu Dillingen. Mon. Boic. 33, 84.

1258. Merz 12. V. comes de Wirtenberc Urk. betreffend eine Güterschenkung bei Betzingen an Kl. Pfullingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Sept. 17. Comes Vlricus de Wirtenberc Mitſiegler einer Schenkung an Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1258. Vlricus comes de Wirtinberc mro. Marchthal praedium in Brule (Brühlhof OA. Ehingen), ab Henrico de Velbach ministeriali suo ipsi resignatum donat. Wirt. Urk. Buch.

1258. Grüningen. Hartmannus comes de Gruningen contractum super feodo et advocatia in ecclesia Aschach (Eschach) jure feodali ab ipso possessis inter mrm. de Augia minori (Weiſſenau) et pincernam de Smalnegge et Wintersteten legitime habitum ratum habet. W. U. B.

1258. Heinricus de Smalnegge jus advocatiae ecclesiae in Aschach consentiente Hartmanno comite de Gruningen, a quo in feodum tenuit, vendit ecclesiae Augiae minoris. Wirt. Urk. Buch.

1258. Feſte Landau. Hartmannus comes venditionem feudi et advocatiae, quam Hainricus de Smalnegge et Cunradus de Winterstetten in ecclesia Aschach jure feodali ab ipso tenuerunt, mro. Weissenau factam ratam habet. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jan. 4. Waſſerburg am Inn. Konradin ſchenkt dilecto fideli inclito comiti Vlrico de Wirtenberch officium et omne jus marschalci, quod ad nostrum ducatum per totam Sweviam dinoscitur pertinere, advocatiam in Ulma (vergl. §. 39 unter Ulm) et judicium in Pyersse (Halsgericht im Ulmer Bezirk), que nobis a comite Harthmanno de Dilingen vacare ceperunt. Wirt. Urk. Buch. Zu judicium in Pyersse vergl. die Urk. K. Ludwigs des Baiern vom 27. Merz 1331 (Reg. Boic. 6, 364), wonach derſelbe den Ban in der Birß zu Ulme und in dem dortigen Lantgerichte an Graf Berthold von Graisbach-Marſtetten genannt von Nyffen verleiht. Birs iſt durchaus nicht, wie insgemein angenommen wird, ein Bezirk, in deſſen Umfang die Städte Isny, Leutkirch, Lindau, Ravensburg und Wangen lagen; hier hatten die Grafen von Dillingen nichts zu verwalten gehabt. Vergl. zum Begriff Birs, Burs Schmid Schwäb. Wörterb. 109.

1259. Ulricus comes de Wirthemberc et Mechtildis conjux, Urk. von ihnen für Kl. Pfullingen, Freiung von deſſen Weinbergen in Stuttgart. Markgraf Rudolf von Baden gibt hiezu ſeine Beſtätigung (vergl. S. 348. 484). Wirt. Urk. Buch.

1259. Lichtenthal. Ulricus comes de Wirthenberc ſiegelt eine Urk. Ludwigs von Liebenzell, betr. Zehnten in Iffizheim. Orig. in Karlsr.

1260. Jan. Bebenhauſen. Dominus Vl. de Wirtemberch, Mitſiegler eines Vertrags des Pfalzgrafen Rudolf von Tübingen mit dem Stift Sindelfingen. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. H. kamerarius de Bienburc gibt an Kl. Weingarten pratum situm in Oenriet quod dicitur Mammingeswise, quod a domino comite Hartmanno de Gruningen in feudum tenuit et ipse ab imperio in feudum tenuit. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard bekennt, daß er nobili viro Vlrico comiti de Wirtenberch dilecto fideli suo pro eo, quod se suis aptavit obsequiis, verſprochen habe 1) tauſend Mark, wofür er ihm Eßlingen eventuell verpfändet, 2) Beſtätigung der von den Königen Heinrich Raspe und Wilhelm urkundlich ihm ertheilten Lehen, 3) ex abundantis gratiae munificentia feoda, quae ex morte R. (nicht B.) com. de Urach vacare videntur imperio. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 26. Worms. K. Richard verſpricht Ulrico comiti de Wirtenberg 500 Pfd. Heller als Erſatz für den von den Eßlingern erlittenen Schaden. Wirt. Urk. Buch.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Ulricus de Wirtemberg, Z. i. d. U. Konradins betr. die Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Nov. 15. Pfullingen. Vlricus comes de Wirtenberch ſchenkt an Kl. Pfullingen mansum situm in Waibilingen et curiam in Hohflurn, aufgelaſſene Lehen des „Rupertus de Tannewelse dapifer noster et Symon filius fratris sui.“ Wirt. Urk. Buch.

1262. Nov. 16. Augsburg. Conradin consideratis fidelibus et devotis servitiis, quae dilectus fidelis nobilis Ulricus comes de Wirtenberch exhibuit et exhibere poterit in futuro, eidem quadringentas marcas argenti Coloniensis ponderis confert super bona in Achalm et Reutlingen, quae a Conrado († 1254) prius pro quingentis marcis argenti dicti ponderis titulo pignoris possidebat. Wirt. Urk. Buch.

1262. Ulricus dei gratia comes de Wirtenberg mro. Madelberg (Adelberg) concedit liberum transitum curribus carratis et jumentis per municipium suum Schorndorf ac per omnes terminos dominii sui. Crusius Ann. pars 3, 104. Wirt. Urk. Buch.

1262. Comes Vl. de Wirtinberch ſiegelt e. U. Abt Eberhards von Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1263. Jun. 16. Wizenburc (abgegangnes Schloß Weiſſenburg bei Stuttgart). Ulricus comes de Wirthenberc vineas quas habet mrm. Sirmenowe (Sirnau) apud Stutgarten a precaria etc. immunes esse vult. Wirt. Urk. Buch.

1263. Aug. 15. In villa Munigisingen (Münſingen). Ulricus comes de Wirtinberch Urk. deſſelben für Kl. Salem, betr. Schlichtung eines Streits über Zehnten in Altmannshauſen. Salm. Schenkungsbuch 2, 158.

1264. Jan. 6. Actum apud Sulgen (Ober-Sulgen OA. Ravensburg). Hartmannus comes de Gruningen Henrico camerario de Bigenburg proprietatem bonorum ad Alshusen cum jure patronatus ecclesiae donat. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jun. 4. Hemmingsbach. Ulricus de Wirtenberg comes, Z. i. d. U. des Pfalzgrafen Ludwig. Guden. Cod. dipl. 2, 149.

1264. Jul. 14. Schorndorf. Vlricus comes de Wirtemberch gibt an Kl. Adelberg Güter zu Naſſach, Schorndorf und Schornbach. W. U. B.

1265. Jan. 1. Eßlingen. Heinrich Graf von Fürſtenberg erklärt, quod Ulricus comes de Wirthenberc suus consanguineus in tribus

milibus et centum marcis argenti, in quibus ipsi pro venditione castri Vrah rite et rationabiliter facta debitor extitit, ipsi modo solutionis debito plenario satisfecit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Febr. 21. Vlricus comes de Wirtenberc beurkundet, daß ein Hof bei Steinheim dem dortigen Kloſter gefreit ſei. Wirt. Urk. Buch.

Anno dni. 1265 obiit dna. Agnes filia ducis Polonie comitissa de Wirtnwerg III. id. Mart. Eodem anno obiit Vlricus comes de Wirtenberg maritus prescripte dne. Agnetis V. Kal. Marcii. Inſchrift des Grabdenkmals in der Stuttgarter Stiftskirche.

1265. Comes antiquus Vlricus de Wirtemberg obiit cognomine mit dem Daumen, quia habuit in manu dextera pollicem magnum. Martinus minorita. Hdſchr. der Stuttg. öff. Bibliothek. Cod. hist. fol. nr. 269.

1265. Merz 14. Literae warandae ab Heinrico pincerna de Smalnegge mro. Weissenau super venditis huic praedio hominibusque illius in Gailnhoven (h. z. T. Gornhofen OA. Ravensb.) contra Hartmannum comitem de Gruningen factae. Wirt. Urk. Buch.

1265. April 5. Waiblingen. Vlricus (Graf U. II., über welchen Bd. 3 nachzuſehen iſt) et Eberhardus comites de Wirtinberch quittiren dem Kl. Salem die Bezahlung für verkaufte Weinberge. Salm. Schenkungsbuch 3, 175.

1265. Jun. 24. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen, Mitſiegler einer Urk. des Grafen Wolfrad von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1265. Sept. 18. Rudolphus comes de Monteforti jurat comiti Hartmanno de Gruningen socero suo, ut ipsum in dimidia parte bonorum suorum sitorum in dem Albego nunquam perturbare teneatur. Wirt. Urk. Buch.

1265. Conſtanz. Hartmannus sen. comes de Gruningen vineas ad Imbenrode et Velbach (Felbach OA. Canſtatt, Immenrode abgegangner Ort in der Nähe) mro. Salem consensu Hartmanni filii vendit. Sattler Grafen 1. Beil. nr. 18.

1266. Merz 20. Literae E. Constantiensis epi. de jure proprietatis in possessionibus in Geilnhouen (ſ. 1265 Merz 14.) per nobilem virum comitem Hartmannum de Grueningen mro. Weissenau libere resignato. Wirt. Urk. Buch.

1267. Febr. 24. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen senior praedii proprietatem in Andeluingen, quod nobiles viri Hugo de Buttelschiez (Bittelſchieß OA. Sigmaringen) et suus frater Albertus ab ipso nomine possederat feodali, mro. in Valle S. Crucis confert. Wirt. Urk. Buch.

1267. Sept. 24. Heiligkreuzthal. Harmannus (sic) senior comes de Gruningen alienationem diversorum bonorum in Enselingen, Andelfingen et Walthusen jurisque advocatiae in Wulvilingen etc. tum per ipsum tum per suos homines tum per illos, qui ab ipso fuerant infeodati, mro. in Valle S. Crucis confirmat; bezeugt von Hediwigis

comitissa Hartmanni senioris de Gruningen et Hartmannus Cunradus Ludiwicus et Eberhardus filii comitis memorati. Siegel 3 Hirſchhörner. S. Hartmanni comitis de Grueningen. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 29. Heiligkreuzthal. Hartmannus comes de Gruningen, Z. i. d. U. Bertholds von Fronhofen für Kl. Heiligkreuzthal. W. U. B.

1268. Act. ap. Remse (Neckarrems) per manum nobilis dni. mei Vlr. comitis de Wirtinberc, Urk. Wolfrads Ritters von Rems für Kl. Salem. Salm. Schenkungsbuch. 3, 175.

§. 28.

Grafen von Zollern, Burggrafen von Nürnberg.

Neuere Hilfsmittel: Rudolph Freih. v. Stillfried-Rattonitz Alterthümer und Kunſtdenkmale des erlauchten Hauſes Hohenzollern. Heft 1–4. Stuttg. u. Tüb., dann Berlin. 1838—42 fol. Idem Monumenta Zollerana. 1$^{a.b.}$ Halle 1843—45. 4^{0}. Derſ. Genealogiſche Geſchichte der Burggrafen von Nürnberg. Görlitz 1844. 8.

Bemerkungen. a) Wir haben uns zwar in unſerer Geſchichte der Grafenfamilien auf diejenigen Häuſer beſchränken müſſen, deren Stammburg im jetzigem Wirtemberg lag; bei der hohen Bedeutung, welche das Haus Hohenzollern bekommen hat, können wir nicht umhin, hier wenigſtens den Stammbaum und die Regeſten zu geben. b) Vergl. hiezu und zu den folgenden Grafen und Herren von Haigerloch S. 401 Anm. 1. und die Anmerkung zum Anfang der zollerſchen Regeſten. Wir haben dieſe Linie dadurch, daß wir ſie links ſtellten, nicht für die ältere erklären wollen. c) Was die vorzolleriſchen Burggrafen von Nürnberg betrifft, ſo iſt durch die Unterſuchungen Geo. Pet. Stelzers † 1724 (abgedr. im Hiſt. dipl. Magaz. f. d. Vaterland. Bd. 2. Nürnberg 1782, S. 133) und beſonders des Freiherrn Rud. von Stillfried ſehr wahrſcheinlich geworden, daß ſie Grafen von Rätz (in Oeſterreich unter der Enz, an der mähriſchen Grenze) geweſen (ſ. die Regeſten der vorzolleriſchen Burggrafen 1190 Aug. 25. und die der zolleriſchen 1204) und daß die Burggrafſchaft von dem letzten Rätzer Grafen Konrad auf einen Tochtermann deſſelben übergegangen ſei. Die Anweſenheit des Burggrafen Konrad in Mautern oberhalb Wien bei Herzog Liupold von Oeſterreich (Reg. 1188 S. 533), welcher übrigens auch ein Verwandter des Burggrafen war (S. 529 Reg. Anm.), paßt gut zu dem angenommenen öſterreichiſchen Urſprunge, auch ſtimmt hiezu der Umſtand, daß die Burggrafen von Nürnberg ſchon vor dem Jahre 1166 (ſ. Reg. 1166 S. 531) im Beſitz von Lehen in Kärnthen (freilich in ziemlicher Entfernung von Rätz) geweſen waren. Als Beleg dafür, daß die älteſten Burggrafen von Nürnberg aus dem Hauſe der Grafen von Rätz ſtammten, dient auch eine Nachricht von Meiſterlin (angeführt unten Bemerk. f) verglichen mit Reg. 1204 S. 512 und 1190 S. 533; in Beziehung auf den Bericht Meiſterlins iſt indeß zu bemerken, daß Lor. Frieſe † 1550 (bei Ludewig Geſch.ſchr. von Wirzburg 488) und Hoffmann (bei Ludewig script. rer. ep. Bamb. 95), beide bei der Erzählung der nemlichen Begebenheit, „Radenzgau" (worüber Schultes Hiſtor. Schriften 2, 201, Oeſterreicher Denkw. der fränk. Geſch. 1. St. nachzuſehen) ſetzen ſtatt „Ragaza". Gotfried hieß der älteſte Graf von Rätz, die ſpätern Konrad (ſ. Anm. bei den Regg.) und dieſelben Namen findet man bei den Nürnberger Burggrafen. Ein Albertus de Reyz wird unter den früheren Wohlthätern des Schottenkloſters in Nürnberg aufgeführt in der Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2. in Mon. Boic.

31, 520; wäre die Identität dieſes Namens mit Rakez, Rätz, nicht beanſtandet (Heidelberger Jahrb. 1844, 767) und wären ſomit die Herren von Rätz bei Nürnberg begütert geweſen, ſo wäre die Abſtammung der älteſten Nürnberger Burggrafen von den Grafen von Rätz ſo gut wie vollſtändig bewieſen. Beziehungen, in welchen die Grafen von Rätz zu den Burggrafen ſtunden, ſind übrigens auch aus Reg. 1170 der vorzolleriſchen Burggrafen, S. 531, erſichtlich. d) Der Nekrolog des Kl. Zwifalten hat zwei Gräfinnen Udilhilde von Zollern: III. id. April [April 11.] Vdilhilt comitissa de Zolre. Necrol. Zwif. 240. II. Non. Nov. [Nov. 4.] Vdilhilt comitissa de Zolre. Ib. 250, desgleichen zwei Grafen Friederich: XIIII. Kal. April (Merz 19.) ib. 239. XVIIII. K. Sept. (Aug. 14.) Fridericus comes de Zolre. Ib. 246; die Zutheilung dieſer Angaben je an eine beſtimmte Udilhild und je an einen beſtimmten Friederich iſt aber nicht möglich. Ueber die Abkunft der ältern Udilhild vergl. S. 451 Anm. f. e) Burkhard und Friederich kommen im J. 1142, Friederich und Ulrich im J. 1135 als Brüder vor, in der Urkunde von 1134 ſind Egino und Gotfried mit Burkhard und Friederich ſo zuſammengruppirt, daß man auch ſie für Brüder halten muß. In der Urk. um 1134 heißt zumal ein Gotfried von Zimmern Bruder Eginos, und dieſer Gotfried iſt ohne Zweifel der vorhin erwähnte. Der Umſtand, daß er von Zimmern heißt, macht ſeine Identität mit dem, im J. 1155 Graf von Zollern genannten Gotfried nicht unmöglich. f) Burggraf Gotfried von Nürnberg hatte einen gleichnamigen Sohn; in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2. werden die früheren Schenkungen an das Schottenkloſter in Nürnberg aufgezählt und dabei erwähnt die Gaben Gotfridi burggravii und Gotfridi filii ejus (welcher letztere übrigens hier nicht ausdrücklich Burggraf heißt) Mon. Boic. 31, 521 (über die Verhältniſſe der in dieſer Urk. genannten Hiltigardis prefectissa gibt die Urkunde keine weitere Erklärung). Es iſt aber kein Anhaltspunkt vorhanden, wann man bei dieſen Nürnberger Gotfrieden das Ableben des Vaters und das Aufkommen des Sohnes anſetzen ſoll; ſie erſcheinen unter folgenden Jahren: 1123. 1125. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1144. 1145. 1146. 1147. 1151. 1154. 1156. 1158. 1160. Im J. 1125 ſteht vor Gotfried noch Konrad, welcher ein älterer Bruder geweſen ſein dürfte. Mit dem J. 1138, in welchem es dem ſoeben König gewordenen Konrad zweckdienlich erſcheinen mochte, ſeinen Beamten in der ſo wichtigen (S. 55) Stadt Nürnberg höher zu ſtellen, tritt das Amt eines Nürnberger Burggrafen zum erſten Male in der Geſchichte hervor, indeß iſt glaublich, daß ſchon von K. Heinrich V. dem ältern Gotfried, welcher ſich in den 1120ger Jahren in des genannten Kaiſers Umgebung befand, die Burghut von Nürnberg übertragen war. Nach der Nürnbergiſchen Chronik von Meiſterlin geſchah dies ſchon von K. Heinrich IV., welchem übrigens ſein empöreriſcher Sohn Heinrich V. die Veſte Nürnberg entriß (Ekkehard ad ann. 1105 bei Pertz Mon. 8, 228, Otto Fris. Chron. lib. 7. c. 8., Vita Henrici IV. imp. bei Urstis. 1, 387. Ann. Hildes. bei Pertz 5, 108). Meiſterlin, welcher freilich erſt im J. 1480 ſchrieb, aber ſich auf quod in Castello mro. scriptum reperitur beruft, ſagt von K. Heinrich IV.: tutelam castri (Nürnberg) commisit praefecto Gotefrido et Cunrado de Razaza; der Sohn Heinrich V. castro potiri non potuit. Meisterlin bei Ludewig Reliq. mscr. 8, 45 (Müllner Annalen der Stadt Nürnberg S. 94 liest in Meiſterlin: Razaha. Was die Burg betrifft, ſo haben die angeführten, zum Theil gleichzeitigen Schriftſteller, welche ſolche in Heinrichs V. Gewalt kommen laſſen, mehr Gewicht als Meiſterlin). Nach Heinrichs V. Tod hielt Burggraf Gotfried wohl zu den Hauserben dieſes Kaiſers, den Hohenſtaufen, wenigſtens erſcheint er nie am Hofe K. Lothars, welcher im Jahr 1130 den Hohenſtaufen die von ihnen als Erbe angeſprochene Veſte entriß (S. 60), dagegen ſpäter ſehr häufig in der nächſten Umgebung K. Konrads III. g) Nach aller Wahrſcheinlichkeit ſind dieſer Burkhard und ſein gleichnamiger Sohn identiſch mit dem §. 20. aufgeführten Grafen Burkhard I. und II. von Hohenberg und das Geſchlecht der Grafen von Hohenberg iſt überhaupt blos ein Zweig des Zolleriſchen. Vergl. beſonders S. 400 Anm. 2. h) Der älteſte Beleg für die Identität einer Familie nürnbergiſcher Burggrafen und der Grafen von Zollern iſt die Urk. von 1210 mit Cunradus comes de Zolre, qui et burggravius

de Nurenberg (ſ. Reg.); will man die fünf letzten Worte, da man die Urkunde bloß aus einem ſpätern Speirer Copeibuch kennt, für ein Gloſſem halten und ihre Beweiskraft dahin geſtellt ſein laſſen, ſo fangen die nächſt älteſten Beweiſe, welche aber in gleichzeitigen Originalen enthalten ſind, mit den J. 1226. 1241 an, wo Friederich Graf von Zollern mit dem burggräflichen Löwen ſiegelt, und mit dem J. 1246, wo ſich Konrad auf dem Siegel einen Burggrafen von Nürnberg und Grafen von Zollern nennt. i) Grafen Friederich von Zollern kommen vor in den Jahren 1171. 79. 81. 83. 85. 87. 93. 94. 95. 96. 98. 99. 1200. 05. 06. 07. 14. 16. 17. 26. 31. 35. 36. 40. 41. 43. 46. 48. 51. 52. 53. 55. 56. 57. 58. 60. 61. 62. 63. 66. 67. 68. Die Abtheilung der gleichnamigen Grafen macht Schwierigkeit. Iſt der mit dem Jahr 1171 zuerſt auftretende Graf Friederich von Zollern = Friederich Burggraf von Nürnberg, Gemahl Sophiens, ſo muß der im J. 1205 und nächſtfolgend genannte Graf Friederich ein jüngerer, wahrſcheinlich des ältern Sohn, geweſen ſein (vielleicht daß auch der am Schluſſe der 1190ger Jahre genannte Friederich ſchon der Sohn iſt, da der Vater im J. 1204 bereits „longe" nicht mehr lebte). In obiger Tabelle nehmen wir — die Identität des jüngern Grafen Friederich von Zollern und des jüngern Burggrafen Friederich vorausgeſetzt — das J. 1218 als Todesjahr des jüngern an, nach der (längſt verſchwundenen) Gedächtnißtafel von Kl. Heilsbronn (von Stillfried Burggrafen S. 72), wenn gleich dieſe Tafel an und für ſich keine untrügliche Geſchichtsquelle ſein dürfte. Wann der auf dieſen jüngern gefolgte gleichnamige Graf Friederich geſtorben und welche Urkunden nach dem J. 1241, in welchem auch dieſer Friederich wieder mit einem gleichnamigen Sohne auftritt, noch dem Vater oder ſchon dem Sohne gelten, iſt wenigſtens bei denjenigen Jahren, welche auf 1241 zunächſt folgen, nicht zu ermitteln.

k) Vielleicht liegt hiefür ein Beweis in folgender Urkunde Biſchof Reinbotos von Eichſtädt von 1285 Nov. 23: jus patronatus ecclesiae parrochialis in Pfaffenhouen, quod multis predecessorum nostrorum retroactis temporibus nobilis vir dominus Fridericus burgrauius de Nurenberch senior, Fridericus et Chunradus filii ipsius occupatum de facto tenuerunt. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 162. l) Ferner kommen Burggrafen Konrad von Nürnberg vor in Urkunden der folgenden Jahre, wobei nicht ſicher iſt, welche Urkunden noch dieſem Konrad, und welche ſchon dem folgenden Konrad, der ein Sohn oder Neffe des ältern war, angehören: 1228. 29. 30. 31. 32. 34. 35. 36. 37. 38. 40. Die Urkunden ſeit 1243 gehen jedenfalls ſchon den jüngern an; im J. 1262 Mai 12. kommt dieſer zum letzten Male vor. m) Graf Konrad war mit ſeiner Gemahlin im vierten Grade verwandt (Reg. 1248). n) Urk. von 1269 Sept. 8. bei Stillfried Mon. Zoll. 1, 121; Kl. Heilsbronner Nekrolog bei Stillfried Burggr. 95. o) Reg. 1246 Mai 1, wo auf dem Siegel ſteht: burggravius Fridericus de Nurinberg et de Abinberc, bezieht von Stillfried Burggrafen S. 97 auf dieſen Friederich. Die ſüdlich von Nürnberg gelegene Grafſchaft Abenberg, zu welcher auch die Vogtei über Kl. Heilsbronn gehörte und deren Erwerb den Werth der mit der Burggrafſchaft verbundenen Rechte erhöhte, kam wahrſcheinlich durch eine angeheiratete abenbergiſche Erbtochter an das burggräfliche Haus; es läßt ſich übrigens nicht aus ſichern Geſchichtsquellen darthun, welcher Burggraf eine ſolche ehelichte, vermuthlich der Großvater Friederichs, Konrad, da die Grafen von Abenberg um 1200 im Mannsſtamm ausſtarben und im J. 1296 Burggraf Konrad, welcher die Veſte Abenberg von ſeinem Bruder erhalten zu haben ſcheint, beim Verkauf derſelben ſagt, daß ſolche progenitores nostri ab antiquo beſeſſen. Vorzolleriſche Grafen von Abenberg ſind: Rapoto 1147—1172, deſſen Söhne: Konrad 1161. 1163. 1165 und Friederich ſeit 1168, letzterer geſtorben 1183 (Chron. Montis Sereni z. d. J. bei Mencken Script. 2. 200). und Enkel: Friederich, auf dem Kreuzzug K. Friederichs I. im J. 1189 (Ansb. Hist. exp. 23) und in Urkunden von 1192—1199. Vergl. überhaupt Sprenger Geſch. von Banz 333, Lang Reg. Boic. 1, 99. 235. 255, Mon. Boic. 32, 1, von Stillfried Burggr. 77. p) — Das Weitere, namentlich die zweite Ehe Friederichs, wodurch er ſeinen Mannsſtamm fortpflanzte, gehört in die ſpätere Zeit. q) Möglich iſt freilich ebenſo gut, daß Friederich ein Sohn Konrads und Bruder des nebenſtehenden Konrads war.

Grafen von Zollern. a

Burkhard u. **Wecil** b von Zollern, beide † 1061.
Adelbert von Zollern 1095. 1101. † als Mönch.
Wecil von Zollern 1115.
? = Wecil Graf v. Haigerloch 1125. 39. 41.

Friederich Graf von Zollern 1111. 1114. † um 1120.
h. Udilhild d T. Eginos Gr. v. Urach.

Burggrafen von Nürnberg, vorzolleriſche: c

Konrad v. N. 1125.
Gotfried v. N. 1123. Bgr. 1138.

Adelbert v. Haigerloch 1141.

Burkhard Gr. v. Z. 1125. 34. 40. 42. 50.

Egino G. v. Z. 1134.

Gotfried Gr. v. Z. 1134. Herr v. Zimmern 1140. Gr. v. Zimmern 1153. Gr. v. Zollern 1155. Gr. v. Zimmern 1156.

Friederich Gr. v. Z. 1133. 34. 39. 42.

Ulrich e Abt v. Reichenau 1135. † 1135.

Gotfried f Bgr. v. N. bis 1160.
Konrad Bgr. v. N. 1163–1190.

Berthold Gr. v. Z. 1160. 71. 79. 83. 85. 88.

Burkhard Gr. v. Z. g 1170. 79. 92. 93.

Friederich Gr. v. Z. i 1171. 79. 81. 83. 85. 87. 93. 94. 95. 96. 98. 99. 200. =?=

Zolleriſche h
Friederich Bgr. v. N. 1192. 93. 94. 95. 96. 200. † vor 1204. h. Sophia, T. Konrads Gr. v. Rätz Bgr. v. N.

k

Burkhard Gr. v. Z. 1207 † vor 1226.

Albert Gr. v. Z. 1207. Herr v. Rotenburg 1225. Gr. v. Rot. 1225–32.

Friederich Gr. v. Z. 1205. 06. 07. 14. 16. 17. =?= **Friederich** Bgr. v. N. 1214. † 1218.

Konrad Gr. v. Z. 1207. 09. 10. 14. 15. 23. 25. 26. 27. =?= **Konrad** Bgr. v. N. 1208. 10. 15. 19. 20. 22. 23. 24. 25. 26. 27. u. f. l

---

Friederich q Gr. v. Z. ſiegelt 1226 u. 1241 mit dem burggräfl. Löwen, 1248 mit d. quadrirten Schilde. 1226. 31. 35. 36. 40. 41 u. folg.

Sophia 1248. h. Konrad Gr. v. Urach. m

Konrad Bgr. v. N. nennt ſich 1246 auf dem Löwenſiegel Bgr. v. N. u. Gr. v. Z. † um 1262. h. Clementia n † Nov. 22.

Friederich Gr. v. Z. 1241 (damals noch nicht Gr.). 1268. h. Udilhild 1258. 62. 66. 67. T. Hartmanns Gr. v. Dillingen.

Friederich Bgr. v. N. o 1242 † 1297. h. Eliſabet, T. Ottos I. Herzogs v. Meran † 1234.

Konrad Bgr. v. N. 1259 † 1314.

Adelheid 1254. 1265. h. Rapoto Pfalzgraf v. Ortenberg.

Friederich 1260. 68.

Friederich 1260.

Friederich 1260.

Maria 1265. 67. h. Ludwig Gr. v. Oettingen.

Adelheid verlobt 1255 mit Johann Gr. v. Burgund, Herr v. Salins, aber mit ihm nicht vermählt. 1262.

Eliſabet p 1272.

Beſitzungen der Grafen von Zollern.

Die Bezirke des Fürſtenthums Hohenzollern=Hechingen, wo die Stammburg Hohenzollern, und des wirtembergiſchen Oberamts Balingen, wo die Veſte Schalzburg (Reg. 1266, insgemein Schalksburg). Orte zolleriſchen Beſitzes im jetzigen Fürſtenthum Hechingen kommen vor: Beuren (Reg. 1134), Biſſingen (ein dortiger Miniſterial, Reg. 1263), Stetten (Reg. 1267), Zimmern (wenigſtens denkt man unter den mehreren Zimmern zunächſt an dieſes, Reg. um 1134. 1140. 1153. 1156. Hievon nannte ſich ein zolleriſcher Nebenzweig). Das wirtembergiſche Oberamt Balingen iſt großentheils aus uralten zolleriſchen Beſitzungen, welche im J. 1403 an Wirtemberg verkauft wurden, gebildet. Der Verkaufsbrief von 1403 nennt: Veſte Schalksburg und Stadt Balingen (Pfarrſatz zolleriſch, ſ. Reg. 1255), Burgfelden, Dürrwangen, Endingen, Engſtlatt, Erzingen, Frommern, Heſelwangen, Laufen, Oberdigisheim, Onſtmettingen, Pfeffingen, Stockenhauſen, Streichen (vergl. Reg. um 1134), Thailfingen, Truchtelfingen, Waldſtetten, Weilheim, Zillhauſen. (Sattler Grafen 2, 37.) Einzelne zolleriſche Güter werden genannt: im wirt. OA. Rotweil bei Böſingen, Göllsdorf, Hauſen (Reg. 1095); im OA. Tuttlingen Mühlheim, welches der Sitz einer ganzen zolleriſchen Herrſchaft war (Reg. 1241. 1260. 1268), Wurmlingen (dortige Vogtei urſprünglich zolleriſch, laut Urk. v. 1301, v. Stillfried Mon. Zoll. 1^b, 1845. S. 4, dortige Dienſtmannen Reg. 1252); im OA. Oberndorf bei Alpirsbach (Reg. 1095); im badiſchen Breisgau bei Nordweil (Reg. 1095); im OA. Sulz bei Boll, Sulz (Reg. 1095); im OA. Rotenburg bei Dettingen (Reg. 1266); im OA. Stuttgart bei Echterdingen bis 1226 (ſ. Reg.), Lehen von Kl. Reichenau; im OA. Reutlingen bei Genkingen nebſt Pfarrſatz (Reg. um 1145); im OA. Münſingen die Burg Hohenſtein (cum comes Fridericus de Zolren possedisset castrum Hohenstein cum adjacentibus praediis etc. Cod. Weissenaug. 177. 178) und hiemit in Verbindung ſtehende Güter bei Bernloch (Reg. 1251); im OA. Riedlingen die Vogtei über Ohnhülben (Stillfried Mon. Zoll. 1, 171). Selbſt im jetzigen Rheinbaiern, an der Hardt, trugen die Grafen von Zollern Güter und Rechte bei Ripburg (Reg. 1210), Meckenheim, Rödersheim (Reg. 1236) zu Lehen; ſie entſchlugen ſich jedoch frühzeitig dieſes entlegenen Beſitzes. Was die Klöſter und Kloſtervogteien betrifft, ſo waren die Grafen von Zollern Mitſtifter vom Kl. Alpirsbach (Reg. 1095) und in früheſter Zeit dortige Vögte, Gründer von Kl. Stetten bei Hechingen (Reg. 1267), ſeit 1253 (ſ. Reg.) Vögte über Kl. Beuron im Sigmaringiſchen. Ein erweiterter Blick über den Amts=, Rechts= und Güterſprengel dieſer Grafen eröffnet ſich durch die höchſt wahrſcheinliche Annahme, daß die Burgen Zollern, Rotenburg, Haigerloch, Hohenberg mit deren Grafenrechten und reichen Zugehörungen im Beſitze eines und ebendeſſelben Hauſes waren.

Beſitzungen der Burggrafen von Nürnberg.

Außer ihren burggräflichen Rechten in Nürnberg und in deſſen Umgebung (vergl. hiezu Lang Baierns Grafſch. S. 237) ſeit der erſten Hälfte des 13. Jh. die Grafſchaft Abenberg,[1] welche den Kern des nachherigen Fürſtenthums Anſpach bildete; ſeit 1248 ein Theil der Meraniſchen Güter, welchen Burggraf Friederich von dem Bruder ſeiner Gemahlin Eliſabet, Herzog Otto II. von Meran, erbte und woraus nachher das Fürſtenthum Baireuth erwuchs. (Die mitererbte burgundiſche Herrſchaft wurde ſchon i. J. 1256 veräußert.) Einzelne in der hohenſtaufiſchen Zeit erwähnte Güter und Rechte burggräflichen Beſitzes ſind: die Veſten Viernsberg (Reg. 1235. 1259), Kadolzburg (Reg. 1246. 1256. 1267), Kreuſſen (Reg. 1251), Frankenberg (bei Uffenheim, Reg. 1265), das Lehen Niklashauſen im Tauberthale (erworben 1171, Reg. 1171. 1178), der Pfarrſatz in Emskirchen (bair. Ldg. Markterlbach) als Lehen von Wirzburg (ausgetauſcht 1156).[2] Von Beſitzungen in Schwaben findet ſich bei den, auf das Burggrafthum abgetheilten Grafen von Zollern keine Spur mehr; je glücklicher dieſe im fränkiſchen Lande ihre Macht erweiterten, deſto leichter konnten ſie von den Gütern ihrer ſchwäbiſchen Heimat abſehen.

Regeſten der Grafen von Zollern und der zolleriſchen Burggrafen von Nürnberg.

1061. **Burkardus et Wezil de Zolorin occiduntur. Bertholdi Annal. bei Pertz Mon. 7, 272.**[3]

[1] Siehe S. 504 Bem. 0. Den früheſten Beweis, daß die Burggrafen die Grafſchaft Abenberg erwarben, gibt das Siegel an der Urkunde von 1246 Mai 1. Vrgl. auch Reg. 1260 Aug. 5.

[2] Mit einigen fränkiſchen Beſitzungen vorzolleriſcher Burggrafen von Nürnberg macht uns die Urk. K. Heinrichs (VII.) von 1225 Jul. 2 (Mon. Boic. 31, 519) bekannt, worin Schenkungen, welche ſolche Burggrafen vor Zeiten an das Schottenkloſter in Nürnberg gemacht, aufgezählt werden.

[3] Bei dem Grafen Friederich, welcher im J. 1027 mit einem Grafen Anſelm, einem muthmaßlichen Nagoldgaugrafen, vorkommt (Bd. 1, 480), kann man an einen Ahnherrn der Grafen von Zollern denken, da der Zolleriſche Beſitz an den Nagoldgau gränzte. — Vor der Urkunde angeblich vom J. 1031 mit Rudolf comes de Zolrn haben wir Bd. 1, 549 gewarnt.

Folgendes ſind die Regeſten der Grafen und Herrn von Haigerloch (vrgl. S. 502 Bem. b): 1125. Jan. 8. Straßburg. Wezel comes de Heigerloch. Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 34; 1139. Wezel comes de Heigerloch. ib. 41 und Schöpfl. Hist. Zar. Bad. 5, 84; 1141. April 10. Wezelo comes de Heigerloch ejusque filius Adelbertus. Dümge 43; um 1150. Quidam liber homo nomine Adelbertus de Heigerloch dedit S. Gregorio praedium suum, quod habuit in Hurningen (Hirrlingen? OA. Rotenb.) et Marpach cum mancipiis et omni jure. Kl. Reichenbacher Schenkungsbuch bei Kuen Coll. 2, 65.

1095. Adelbertus de Zolro Mitſtifter von Kl. Alpirsbach (predium der drei Kloſtergründer); comes Fridericus (wohl von Zollern), Z. i. d. Stiftungs-Urk. dieſes Kloſters. v. Stillfried Alterth. des Hauſes Hohenzollern. Heft. 2, Wirt. Urk. Buch. Adelbert ſchenkt an dieſes Kloſter quicquid in villis habuit Uozin (Hauſen OA. Rotweil), Geroldistorf (Gölzdorf eb.), Sulzo, Bollo (Boll OA. Sulz), Norwilo (Nordweil im Breisgau), Bosingen (Böſingen OA. Rotw.).

Um 1100 (wenigſtens nach 1085). Comes Fridericus de Zolra will dem Kl. Reichenbach ein Gut bei Grafenau (abgegangen bei Schwarzenberg OA. Freudenſtadt) nebſt dem Schwarzenberg entziehen. Donat. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2ª, 56.

1101. Adelbertus de Zolro in einer Bulle des Pabſtes Paſchalis II. für Kl. Alpirsbach. Es iſt darin von suae conversionis tempus die Rede. Er war alſo i. J. 1101 ſchon Mönch geworden. Wirt. Urk. Buch.

Zwiſchen 1103—1109. Von Fridericus comes (höchſt wahrſcheinlich von Zollern) tauſcht Kl. Hirſchau ein Gut bei Waldhauſen (OA. Tübingen) gegen vier Huben in Deilingen (OA. Spaich.) ein. Cod. Hirsaug. 47 ed. Stuttg.

1111. Aug. 14. Speier. Petitione comitum . . . Friderici de Zolra. Urk. K. Heinrichs V. für die St. Speier. Würdtw. Nov. subs. 1, 136.

1111. Oct. 2. Straßburg. Adstipulatione comitis Friderici de Zulra Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Hartmann Ann. Heremi 172.

1114. Merz 10. Baſel. Collaudante . . Frederico de Zulra K. Heinrichs V. Schutzbrief für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 135.

Zwiſchen 1115—30. Comes Fridericus de Zolra wird citirt vor placitum, quod erat Ofdirdingen (Ofterdingen OA. Tübingen) coram advocato Godefrido palatino comite. Kuen Coll. 2ª, 56.

1115. Bertholdus de Eberstein et filius sororis ejus, Wecil de Zolra, ZZ. i. e. Schenkung an Kl. Reichenbach. Kuen a. a. O. 64.

1125. Jan. 8. Straßburg. Burchardus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 34.

O. J. Fridericus senior advocatus (von Alpirsbach), nach deſſen Abtritt Fridericus Friderici filius Alpirsbachensis advocatus und deſſen frater Egino, genannt in einer ſpätern, nach 1125 abgefaßten Alpirsbacher Stiftungs-Urk., facſimiliſirt bei v. Stillfried Alterth. 2.

Um 1130. Folmarus Hirsaug. abbas (1120—57) dedit cruciculam argenteam Oudilhilde comitisse de Zolre. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 201.

1133. Nov. 8. Baſel. Testimonium comitis Friderici de Zolra, Urk. K. Lothars für Interlaken. Schoepfl. H. Z. B. 5, 78.

1134 (oder ſehr bald darauf). Königsſtuhl. Burcardus, Egino, Gotfridus, Fridericus comites de Zolr, ZZ. bei der Beſtätigung der Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellenſamml. 1, 179.

O. J. (um 1134). Egino de Zolro, filius Udilhilde (einer geborenen

Gräfin von Urach) dedit (mro. Zwifalten) uillam Burron (Beuren bei Hechingen) nuncupatam juxta Sclata (Schlatt) sitam. Hujus frater Gotifridus de Cimbrin apud Strichin (Streichen OA. Balingen) villam dedit quatuor mansus. Berthold Zwif. (ſchrieb 1138 S. 15) lib. 2. c. 15.

1135. Uolricus de Zolren, Abt von Reichenau. Pertz Mon. 2, 38. Lodowicus Augiensis abbas occisus est in ecclesia a ministerialibus suis per insidias sicut fama fuit Othelrici, fratris Friderici comitis de Zolre, qui ei successit; sed ipse eodem anno vitam veneno finivit. Annal. Saxo z. J. 1135. Pertz Mon. 8, 769.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Comes Fridericus de Zolro, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1140. Comes Burchardus de Zolra, dominus Gotefridus de Zimbern, ZZ. bei der Schenkung eines Guts bei Nieder-Eſchach (bad.) an Kl. Gengenbach. Orig. in Rotweil, Wirt. Urk. Buch.

1142. Merz 19. Conſtanz. Fridericus comes de Zollern ejusque frater Burchardus, ZZ. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Salem. Herrgott Gen. 2, 168, wo Tag und Ort fehlt.

Um 1145 (ohne nähere Zeitbeſtimmung). Fridericus comes de Zolra dedit nobis (Kl. Hirſchau) crucem auream et ciphum argenteum deauratum decem marcas appendentem admirandi decoris et operis; dedit quoque ecclesiam et quicquid habuit in Genkingen, unde dantur singulis annis quatuor talenta, quorum duo ad anniversarium ejus impenduntur, duo pro caseis dantur. Cod. Hirsaug. S. 67. ed. Stuttg.

Um 1145 (zwiſchen 1138—52). Altheim in publico placito. Comes Burchardus de Zolren, Z. bei einer Verhandlung über die Güter Konrads von Hirsbil. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch.

1150. Sept. 24. Langenau bei Ulm. Burckardus comes de Zollern, Z. i. d. U. K. Konrads III. betr. einen Tauſch zwiſchen Kl. St. Blaſien und Elchingen. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77.

1153. Jan. Hagenau. Gotefridus comes de Cimbr., Z. i. d. U. Herzog Welfs für Kl. Königsbruck. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338, Würdtw. Nov. subs. 7, 166 (Würdtw. lieſt Cimbria).

1155. Sept. 20. Peiting. Gotfridus comes de Zolren, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 385, Stillfried Mon. Zoll. 1, 19.

1156. Jan. 8. Speier. Godefridus comes de Cymberen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1160. o. T. u. O. (wahrſcheinlich Conſtanz). Bertholdus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. In Karlsr.

1164. Zolrenses auf der Seite des Pfalzgrafen von Tübingen in der Tübinger Schlacht. S. 98.

1170. Mai 16. Mengen. Comes Burcardus de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisth. Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1171. Merz 31. Tiuringen (Theuringen OA. Tettn.). Comes

Bertoldus de Zolre, comes Fridericus de Zolre, ZZ. i. d. U. Herzog Heinrichs von Baiern und Sachſen für Kl. Salem. Urk. in Karlsr.

1175. Bellum inter ducem Bertoldum et Zolrenses. S. 295 Anm 3.

1179. Burcardus de Zolra, Z. i. e. U. Herzog Welfs für Kl. Füßen. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 130.

1179. o. T. Conſtanz. Comes Bertholdus de Zolra et comes Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für freie Schifffahrt zu Ueberlingen. Dümge Reg. Bad. 146.

1180. Zolrenses ſtehen dem Herzog Heinrich dem Löwen bei gegen K. Friederich I. S. 111.

1181. Mai 13. Ulm. Comes Fridericus de Zollera, Z. i. Tauſchbrief zwiſchen der Abtei Roth und dem Ritter Berthold von Lopheim. Orig. Guelf. 2, 627.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Fridericus et Bertoldus de Zolren, zwiſchen Grafen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1185. Königsſtuhl. Berchtoldus et Fridericus comites de Zoleren, ZZ. bei einem Gericht Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196. 197.

1187. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. e. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben betreffend einen Gütertauſch ſeiner Miniſterialen. Lang Reg. Boic. 1, 337, Hormayr Chronik v. Hohenſchwang. 2, 7.

1187. Sept. 23. Wallhauſen am Ueberlinger See. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Mit dem J. 1188.

1188. April 2. Hauſen a. Rh. Bertholdus comes de Zolr, Z. i. Herzog Friederichs V. Beſtätigung für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1192. Sept. 24. Lüttich. Burchardus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die St. Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 150.

1192. o. T. Burchardus comes de Zolre, Z. i. e. U. Biſch. Diethelms von Conſtanz. Ib. 151.

1192. Jul. 8. Heidingsfeld. Fridericus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Beſtätigung des Jungfrauen-Kloſters Schönau. Mon. Boic. 29, 463.

1193. Merz 28. Speier. Fridericus et Burchardus comites de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bisthum Paſſau. Mon. Boic. 29, 471.

1193. o. T. Wirzburg. Fridericus prefectus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Como. Rovelli Storia di Como 2, 362.

1193. Jun. 7. Wirzburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Salem.

1193. Jun. 28. Worms. Fridericus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. betr. das Schloß Ahr. Lacombl. Urk. Buch des Niederrh. 1, 377.

1193. Jun. 29. Worms. Fridericus comes de Zolleren, Z. i. K. Heinrichs VI. Beſtätigung für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1193. Jul. 2. Lautern. Fridericus burgravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Biſchof von Apt. Gallia Christ. 1, 79.

1193. Jul. 4. Lautern. Fridericus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hane. Remling Geſch. der Kl. in Rheinbaiern. 2, 361. Jul. 8. Desgl. i. d. ungdr. U. deſſ. für Kl. Teſino.

1193. Coblenz. Fridericus burgravius de Nurenbergh, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Marienkirche zu Utrecht. Bondam Charterboek 1, 253.

1194. Merz 18. Nürnberg. Fridericus burcravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Bamberg. Mon. Boic. 29, 480.

1194. Merz 22. Nürnberg. Fridericus burcrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 483.

1194. Mai 22. Chur. Comes Fridericus de Zolre (nicht Zolet), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. St. Lucius in Chur. Hugo Ord· praem. ann. 3. prob. 70.

1195. April 11. Ravensburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsr.

O. J. (1195.) Jul. 16. Worms. Fridericus prefectus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 486.

1195. Jul. 19. Worms. Burgrauius de Nurenberg, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Hemmenrode (ungedr.) und Abt Gebhards von Prüm. Würdtw. Subs. 5, 264.

1196. Mai 17. Ladenburg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Schönau. Gudenus Sylloge. 45.

1196. Mai 31. Mainz. Fridericus burcgrauius de Nurinberc, Z. bei K. Heinrichs VI. Schlichtung des Streits über ein Gut in Vihtinbach. Mon. Boic. 31, 460.

1198. Jun. 29. Worms. Fridericus de Zeolre, Z. i. d. Bündniß zwiſchen K. Philipp und K. Philipp II. Auguſt von Frankreich. Pertz Mon. 4, 203.

1199. Sept. 29. Mainz. Fridericus comes de Zolere, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180 Ausg. v. 1620.

1200 (nicht 1199). Jan. 19. Hildesheim. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für das Erzbisth. Bremen. Lappenberg Hamburg. Urk. B. 1, 278.

1200. Jan. 27. Goslar. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für die St. Goslar. Vaterländ. Archiv für Niederſachſen. 1841. S. 38 überſ.

1200. Jan. 31. Allſtedt. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Walkenried.

1200. Febr. 18. Oelsnitz in Sachſen. K. Philipp beſtätigt dem Marienkloſter zu Altenburg den Kauf des Guts zu Lipene (Ober=

Niederleupten bei Altenburg), welches Fridericus burgravius de Nurenberc als Lehngut beſaß. Mit dem J. 1198. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 26. Nach einer ungedr. Urk. hatte einige Jahre zuvor der Burggraf Friederich von Nürnberg von den Herren von Kohren das Gut in Lipene erworben und als feudum extra curtem vom Reiche zu Lehen erhalten. Schultes Direct. dipl. 2, 399. [1]

1200. Merz 15. Nürnberg. Fridericus prefectus de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Ebrach. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 29.

1200. Merz 18. Nürnberg. Fridericus prefectus de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Aldersbach. Mon. Boic. 5, 361; wegen der Zeit ſ. Mon. Boic. 29ª, 496.

1200. Jun. 11. Enzling (Eßlingen?). Comes Fridericus de Zolre (gedruckt iſt Zolet), Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. St. Lucii in Chur. Hugo Ord. praem. ann. 2. prob. 71.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für Biſchof Theoderich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1204. Jan. 24. Cuonradus comes de Zoler, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. (Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine ſehr verdächtige Urk.; der darin genannte Biſchof Mangold von Paſſau paßt nicht z. J. 1204.)

1204. Sophya nobilis comitissa de Ragze (Räß in Oeſterreich unter der Ens) filia comitis Chvnradi uxor purcravii in Nürnberch ſchenkt longe post obitum mariti sui comitis Friderici an Kl. Zwettal. Kl. Zwettaler Copialbuch auf Pergament (saec. 14 init.). Oetter Verſuch 1, 276 und beſonders Spieß Aufklärungen in der Geſch. und Diplom. 73, v. Stillfried die Burggrafen von Nürnberg S. 39. (Die angeheiratete Grafſchaft Räß wurde von den Burggrafen von Nürnberg bald wieder verkauft. Der Hertzoge Levpolt [VI. von Oeſterreich † 1230] chavft wider den pvrchgraven von Nurenberch vnd sein muoter die Grafeschaft ze Rageth vnd den Marcht vnd daz dar zvo gehört vmb 2000 march silbers. Cod. Patav. in Mon. Boic. 29ᵇ, 314, vergl. Lancizolle Geſchichte der Bildung des preuß. Staats 1ª, 114 und Kurz Oeſterreich unter Ottokar und Albrecht I. 2, 174.)

1205. Mai 24. Nürnberg. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. K. Philipps Schutzbrief für die Probſtei Reichersberg. Mon. Boic. 4, 427.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Comes Fridericus de Zolra, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 30. W. U. B.

1207. Febr. 6. Straßburg. Burcardus et Albertus fratres et comites de Zolre, Conradus comes de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Philipps, worin er dem Kl. Salem den Ankauf des Gutes Runſtal beſtätigt. Orig. in Karlsr.

[1] Fridericus burgravius de Nurenberch mro. in Waldsassen obligat castrum Valchenberch. Lang Reg. Boic. 1, 382; gehört, wie das Orig. in München ausweiſt, zum 23. Febr. 1291, nicht 1200.

1207. Mai 28. Baſel. Comes Fridricus de Zolre, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterhaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207. Juni 1. Baſel. Comes Fridericus de Tolre, Z. i. d. U. K. Philipps für den Grafen Thomas von Savoien. Hist. patr. monum. Chart. 1, 1138.

1207. Aug. 3. Worms. Comes Chunradus de Zolr, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Raitenhaslach, Beſtätigung des Beſitzes der Saline Mulbach. Mon. Boic. 3, 123.

1207. Aug. 3. Worms. Comes Chuonradus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Salem, Beſtätigung des Beſitzes der Saline Waltprunnen.

1208. Nov. 23. Worms. Conradus buregravius de Novrinberc, Z. i. d. U. K. Otto's IV. für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1209. Jan. 29. Ulm. Comes Cvnradus de Zolre, Z. i. d. U. K. Otto's IV. für Kl. Buchau; mit d. J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1210. Aug. 21. S. Miniato bei Florenz. Comes Cunradus de Zolre, Z. i. d. ungedr. U. K. Otto's IV., worin er die Bewohner von Radicofani einiger Lehen für verluſtig erklärt.

1210. Aug. 29. S. Miniato. K. Otto IV. gibt die Beſtätigung, als fidelis suus Cunradus comes de Zolre qui et burggrauius de Nurenberg totum et integrum feudum illud, quod ab ipso tenuit Cunradus de Rietpurg (Ripburg, ſüdweſtlich von Neuſtadt an der Hardt, vergl. Reg. 1236 Jun. 1.), et quod idem comes de Zolre et burggrauius de Nurinberg ab ecclesia Spirensi habebat, zu Gunſten dieſes Hochſtiftes reſignirt. Lang Reg. Boic. 2, 43, v. Stillfried Alterth. 1, id. Mon. Zoll. 1, 31.

1214. Febr. 19. Augsburg. Comes Chuonradus de Zoliren, Z. i. K. Friederichs II. Rechtsſpruch auf eine Frage des Biſchofs von Trient. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Febr. 22. Augsburg. Fredericus burgravius de Nurimberch, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für die Kirche von Aquileja. Muratori SS. rer. Ital. 16, 102.

1214. Merz 7. Rotweil. Comes Fridericus de Zolre, Z. i. K. Friederichs II. Entſcheidung eines Streits zwiſchen dem Biſchof und Rath in Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 326.

Ohne Zeit (wohl 1214 Juni, in publica curia Ulme, welche darin angeführt wird). Conradus et Fridericus comites de Zolre, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Salem.

1215. Dez. 22. Eger. Chvnradus burgravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſch. Konrad v. Regensburg. Mon. Boic. 30, 36.

1216. Jul. 15. Conſtanz. Fridericus comes de Zoller, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131.

1216. Jul. 25. Ulm. De Zolre Fridericus comes, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., worin er dem Kl. Salem den Ankauf von Pfaffenhofen beſtätigt.

1217. Mai 17. Rotweil. Fridericus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hochmauern bei Rotweil. Dr. Märcker ex libro cop. Fürstenberg.

1219. Febr. 4. Hagenau. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Molsheim. Schoepfl. Als. dipl. 1, 336.

1219. Nov. 3. Nürnberg. Conradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Böhmer Cod. dipl. Francof. 30.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Comes Chuonradus burcravius de Nuoremberck, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1220. Jan. 4. Weingarten. Conradus burgravius de Nuoremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 91—93.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Cunradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die Uebergabe des Ortes Langheim an den Deutſchorden beſtätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 32.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Conradus burggravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung einer hohenlohiſchen Güterſchenkung. Hanſelm. Landeshoh. 1, 374.

1220. Mai. Frankfurt. Cunradus burcrauius in Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden, betreffend e. Schenkung der Familie Hohenlohe. Orig. in Stuttg.

1220. Jul. Augsburg. Conradus burgravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

1222. Jul. Giato in castris. C. burgravius de Nurenberg, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., worin dieſer dem Deutſchorden zwei Höfe in Kulsdorf eignet.

1223. Jan. Precina (bei Sanſevero). Comes Chunradus de Zolre, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Hirſchau. Wirt. Urk. Buch.

1223. Dec. 27. Cività a Mare in Apulien. Chunradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. subs. 13, 272.

1224. Dec. 28. Bern. Conradus burgravius de Nyremberck, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreffend die Vaſallen des Liebald von Bafrimont. Schoepfl. Als. dipl. 1, 353.

1225. Jan. 20. Ulm. C. burchgravius de Nuremberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Schenkung der Kirchen Sumoldeswaldt und Aſoldespach an den Deutſchorden.

1225. Albertus dominus de Rotinburc quondam comitis Burchardi de Zolre filius ſtellt dem Kl. Kreuzlingen e. Urk. aus, betr. einen im Neckargau gelegenen Manſus des Kloſters. Ego Albertus quoniam sigillum non habeo usus sum sigillo fratris mei comitis Burchardi defuncti, quod suis filiis reliquit, quorum et ego fui procurator. Mit dem Reiterſiegel Burkhards, Inſchrift desſelben: BVRCHARDVS COMES DE HOHENBERG, Wappenzeichen unſichtbar. Orig. im Kl. Kreuzlingen.

1225. Jun. 7. Zindelſtein. Albertus comes de Rotenburg, Z. i. d. U. Graf Eginos von Urach. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 130.

1225. Jul. 2. Nürnberg Conradus burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Schottenkloſter in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522. In derſelben Urk., S. 521, wird eine Schenkung der Hildegardis praefectissa (von Nürnberg) erwähnt.

1225. Jul. 27. o. O. Cuonradus comes Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Wirzburgiſche Lehen. Mon. Boic. 30, 131.

1225. Sept. 7. Wirzburg. Cunradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. Burgravius Conradus de Nurimberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 17. Ulm. Ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), betr. einen Vergleich zwiſchen Kl. Kreuzlingen und comes Albertus de Rotenburch über Güter im Neckargau. Z. Burgrauius de Norimberc. Orig. in Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Conradus burgravius de Nurmberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung e. U. Biſch. Liutolds von Baſel. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Albertus comes de Rotinburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 28. Wirzburg. Purgravius de Nurnberg, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Ratification des zu Speier mit Biſchof Berthold von Straßburg abgeſchloſſenen Vertrags. Schoepfl. Als. dipl. 1, 358.

1226. Laut Urk. Abt Heinrichs von Reichenau werden Conradus Friedericus comites de Zolre, welche Güter in Echterdingen (OA. Stuttgart) von Kl. Reichenau zu Lehen trugen, ſtatt deren mit Gütern in Holzgerlingen (OA. Böblingen) belehnt, da Kl. Reichenau letzteren Beſitz gegen erſteren von Kl. Bebenhauſen vertauſchte. An beiden Orten gaben die Grafen die Güter zu Afterlehen. Orig. ehmals im Bebenhauſer Archiv. Mittheilung von Freiherrn v. Stillfried.

O. J. Fridericus comes de Zolre leiſtet, mit Beziehung auf Vorhergehendes dem Kl. Reichenau Verzicht auf ſ. Beſitz in Echterdingen. Er ſiegelt die Urk. mit dem burggräflichen Löwenwappen. Künftig bei v. Stillfried Alterthümer, Heft 5.

1227. Jan. 29. Regensburg. C. burcgrauius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutſchorden. Orig. in Stuttg.

1227. Febr. 15. Ulm. Cunradus comes de Zolre, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schuſſenrieth. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Cunradus burgrauius de Nurnberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 27 und 29. Aachen. Conradus burggravius de Nuremberg, Z. in zwei Urk. K. Heinrichs (VII.) für den Deutſchorden. Erſte im Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. Teut. append. 18.

1227. April 5. Oppenheim. Cunradus burgravius de Nurinberch, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Canoniker der heil. Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. C. burgravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Burg Keiſersberg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 355 m. d. J. 1226.

1227. Jul. 17. Donauwörth. C. burcgrauius de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Hartmann von Dillingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Aug. 3. Gelnhauſen. Cunradus burgravius de Nurinberc, Z. i. e. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Kl. Haina. Böhmer Cod. dipl. Francof. 51.

1227. Aug. 11. Mühlhauſen. Conradus burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Hermann von Wirzburg. Mon. Boic. 3, 528.

1227. Aug. 26. Goslar. Conradus porchgravius de Nurenbrech (sic), Z. i. K. Heinrichs (VII.) Beſtätigung des Marienſpitals in Goslar. Pistor. Amoen. 7, 2216.

1227. Aug. 27. Goslar. Conradus borchrauius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Petersſtift bei Goslar. Diplom. Geſch. des Peterſtifts 28.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Chunradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er die Kirche St. Blaſius zu Mühlhauſen dem Deutſchorden ſchenkt.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. burcgravius de Nvorenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt zu Füßen. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 36.

1228. Febr. 23. Ulm. Cunradus burgravius de Nurinberc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Urk., betreffend die Vogtei des Johanniterkl. im Thurthal. Neug. C. dipl. Al. 2, 157.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Conradus burgravius de Nurenberga, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Privilegium für Herzog Liupold von Oeſterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Burggravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. o. T. Eßlingen. Cunradus prefectus de Nürnberch, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Siehe oben S. 341.

1228. o. T. Boppard. Burggravius C. de Nurenberch, Z. i. e. Speirer Urk. Lib. oblig. eccl. Spir. 2, 169[b] in Karlsr.

1228. o. T. Nürnberg. Conradus burcgravius de Nurmberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Erzbiſchof Sifried von Mainz. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1229. Jan. 17. Worms. Cunradus burgravius de Nurimberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Ghiſlain. Miraeus Op. 1, 744.

1230. Sept. Anagni. C. purchgravius de Nurnberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. Freiſing. Pertz Mon. 4, 277.

1231. April 29. Worms. Burgrauius de Nurenberc, ... F. (T iſt Druckfehler) comes de Zolre, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines Statuts des Biſch. Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. Mai 1. Worms. Burchgravius de Nuerenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Biſchof von Freiſing. Mon. Boic. 31, 548.

1231. Juni 3. Gelnhauſen. C. burgravius de Nurinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutſchorden. Kremer Orig. Nass. 2, 271.

1231. Jul. 15. Gelnhauſen. C. burgravius de Nurinberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. dipl. Francof. 55.

1231. Nov. 22. Ulm. C. burcgrauius de Nuorinberc, comes Albertus de Rottinburc, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Biſch. Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1231. Dec. 31. Hagenau. Comes A. de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattinried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367 mit d. J. 1232.

1232. Mai. Udine. Burggravius de Nurinberc, Z. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der den Fürſten gemachten Conceſſionen. Hanſelm. Landeshoh. 2. Beil. 84.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Comes A. de Rotenburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz von Worms 164.

1232. Oct. 26. Eßlingen. C. burgravius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Conradus burggravius de Nurinberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. von 1726. S. 173.

1234. Jul. 5. Altenburg. Conradus burgravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Goslar. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Cunradus burgravius de Nurembere, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreysig Dipl. et script. 2, 181.

1234. Aug. 21. Nürnberg. C. burgravius de Nurenberc. Wie vorhergehend. Eb. 182.

1234. Aug. 30. K. Heinrich (VII.) übergibt den Deutſchherren in Nürnberg wegen ihrer Verdienſte molendina quaedam a Conrado burcgravio de Nurenberg in manus suas delegata. v. Stillfr. M. Z. 1, 39.

1234. Nov. 18. Wirzburg. Cvonradus burcravius de Nvorinberc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für Wirzburg. Mon. Boic. 30, 219.

1234. Nov. 23. Wirzburg. Conradus burgrauius de Nurenbherc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Stift Haug in Wirzburg. Mon. Boic. 30, 225.

1235. Aug. Hagenau. C. burcravius de Nurenberc, Z. in K. Friederichs II. Beſtätigung eines Vertrags zwiſchen Gotfried von Hohenlohe mit Walther Schenk von Limpurg und Ibid. eod. eines ähnlichen

Vertrags deſſelben Gotfrieds mit Ludwig von Schipf. Hanſelm. Landeshoh. 1, 399. 400.

1235. Sept. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt dem Conradus burgrauius de Nurenberc die von dieſem erkaufte Veſte Viernsberg. Z. Comes Fridericus de Zolre. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 40.

1235. Oct. Augsburg. C. burcrauius de Nvoremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei von Füßen. Mon. Boic. 30, 240.

1235. Dec. Hagenau. Burgravius de Nuorinberg, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für Raimund Graf von Toulouſe. Bouche Chorogr. de Provence. 2, 227.

1235. Cunradus burgravius in Nurenberg erlaubt ſeinem Dienſtmann Rüdiger von Dietenhofen, das Deutſche Haus in Nürnberg zu beſchenken. Lang Reg. Boic. 4, 744.

1236. Jan. o. T. Hagenau. Burgravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bisthum Viviers. Hist. de Langued. 3. preuv. 375.

1236. Merz o. T. Colmar. Conradus burgravius de Nuremberc, Fridericus de Zolre, ZZ. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der Privilegien von Straßburg. Wenker von Ausburgern. 9.

1236. Merz o. T. Straßburg. Cunradus burggravius de Nuremberg, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Biſchof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz o. T. Hagenau. Cunradus burcgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſchof Peter von Razeburg. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. April. Speier. Chonradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Peterlingen. Soloth. Wochenbl. 1830, 43.

1236. Mai. Wetzlar. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai. Boppard. Frithericus comes de Zolre, Z. i. e. U. K. Friederichs II., Beſtätigung einer Schenkung an den Deutſchorden. Hennes 105.

1236. Mai. Wirzburg. Conradus burgravius de Nuerinberc, comes Fridericus de Zolere, ZZ. i. K. Friederichs II. Privilegiumserneuerung für Worms. Moritz von Worms. Urk. S. 173.

1236. F.[ridericus] dei gratia comes de Zolre verkauft an Hochſtift Speier ſ. Gut in Rödersh. (S. 508), bisher ſpr. Lehen. Cod. Spir. min. 65 nach Märker.

1236. Jun. 1. Kl. Reichenau vergabt an Hochſtift Speier e. Gut und den Pfarrſatz in Meckinheim (nicht Mecklinheim, Meckenheim bei Neuſtadt an der Hardt), bisherige Lehen des comes de Zolre. Würdtw. Subsid. dipl. 5, 283. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 41.

1236. Jun. 2. Fridericus dei gratia comes de Zolre erhält hiefür 220 Mark feines Silber. v. Stillfried a. a. O. 42.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus burgrauius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Mariencelle.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Pforta.

1237 (nicht 1230). Jan. o. T. Wien. Burcrauius de Nuorremberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Ciſterzienſerkl. heil. Kreuz in Oeſterreich; mit d. J. 1236. Ludewig Rel. 4, 258. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 38.

1237. Febr. o. T. Wien. Chunradus purgravius de Nurenberch. Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 4, 445.

1237. Febr. o. T. Wien. Burcravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niederaltaich. Mon. Boic. 15, 9.

1237. Febr. o. T. Wien. Burccravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Schottenkloſter in Wien. v. Hormayr Wien. 1. nr. 24.

1237. Febr. o. T. Wien. Conradus burcgrauius de Nurenberk, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Geſch. des Kl. Wilh. 510.

1237. Febr. o. T. Wien. Burcravius de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Florian. Stülz Geſch. des Kl. St. Florian. 309.

1237. April. o. T. Wien. Burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Seitenſtetten. v. Hormayr Archiv 1827. S. 504.

1237. April. o. T. Wien. Burgravius de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444.

1237. April o. T. Wien. Burggravius de Nurnberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem St. Nicolauskl. zu Paſſau die demſelben von Herzog Liupold von Oeſterreich ertheilte Zollfreiheit beſtätigt. Mon. Boic. 4, 343, wo irrig d. J. 1247.

1237. April o. T. Wien. Chunradus burggravius de Nurenberch, Z. i. e. Freiheitsbrief K. Friederichs II. für Wien. v. Hormayr Wien 2. nr. 50.

1237. April o. T. Ens. Conradus burggravius de Nurmberg, Z. i. K. Friederichs II. Urk. für die Dienſtmannen des Herzogthums Steier. Lünig 7, 142.

1237. Konrad Burggraf von Nürnberg einer der von K. Friederich II. über Oeſterreich geſetzten Statthalter. S. 187. Vergl. auch Palacky Geſch. von Böhmen. 2., 108.

1237. Auguſt o. T. Augsburg. Cunradus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. betr. die Vogtei über Osnabrück. Möſer Osnabr. Geſch. 3, 318.

1237. Auguſt o. T. Prittriching im bair. Ldg. Landsberg. Conradus burcgravius de Nuerinberc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Orig. in Stuttg., v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 43.

1237. Oct. 1. Bei Goito unfern Mantua im Lager. Conradus burcgravius de Nuremberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er die Bürger von Mantua zu Gnaden aufnimmt.

1238. Aug. Vor Brescia. Conradus burggravius de Nuerenberc,

Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Gotfried von Hohenlohe. Hanſelm. Landesh. 1, 403.

1238. Sept. 6. Vor Breſcia. Burcgrauius de Norenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden.

1240. Aug. 11. Böblingen. F. comes de Zolr, Z. i. d. U. Graf Wilhelms von Tübingen, betr. Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1240. Oct. Chunradus burcgravius de Nurenberc, Z. bei dem Vergleich zwiſchen dem Biſchof von Regensburg und dem Pfalzgrafen Rapoto. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 390. 392; ſiehe auch ib. 393.

1241. Mühlheim. Comes Fridericus de Zolrn et filius Fridericus räumen dem Abt von Kl. Salmannsweiler ein, daß er in burgo nostro Muhlheim (M. OA. Tuttlingen) propriam habeat domum et fundum domus. Siegel: der burggräfliche Löwe mit Umſchrift S. COMITIS FRID. DE ZOLR. v. Stillfried Alterth. 1. Id. Mon. Zoll. 1, 43.

1242. Merz o. T. Capua. Fridericus junior burggravius de Norenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Hanſelm. Landesh. 2, 125.

1242. Mai o. T. Capua. Fridericus junior burggravius de Nürnberg, Z. i. e. zweiten U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Lünig 13, 341.

1243. Aug. 31. Bei Böblingen im Lager. F. comes de Zolre, Z. i. e. Kl. Marchthaler U. Wirt. Urk. Buch.

1243. Oct. 1. Nürnberg. Chunradus burgravius de Nurinberch, Z. i. d. U. Heinrich Studigels für Hochſtift Bamberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 45.

1243. Dec. Nürnberg. Conradus burggravius de Norenberch senior et junior burggravius filius suus [Friederich], ZZ. i. K. Konrads IV. Beſtätigung der Privilegien des Deutſchordens. v. Stillfried a. a. O. 48.

1244. Pfalzgraf Rapoto ſetzt in einem Streit mit dem Biſchof von Bamberg zum Bürgen Fridericum burggravium de Nuremberg [wahrſcheinlich ſeinen Schwager, vergl. Reg. 1254]. Oetter 2ter Verſuch. 243.

1246. Merz 20. Kadolsburg. C. burggravius senior de Nurenberch confirmat venditionem praedii in Ufersheim ab Adelheide de Aspach, ministeriali sua, Sifrido abbati de Ahusen factam. Z. Fridericus junior burgravius. Siegel mit dem burggräflichen Löwen und (S.) CVN(RA)DI BVRGRAV(II DE) NVRMBERG ET COMIT(IS DE) ZOLE(R). Oetter a. a. O. 298 vergl. 261, v. Stillfried Alterth. 1. Id. Mon. Zoll. 1, 48. 218.

1246. Mai 1. Cunradus et Fridericus dei gratia burggravii in Nurenberch geben ihren Miniſterialen Erlaubniß an Kl. Heilsbronn Stiftungen machen zu dürfen. Das erſte Siegel führt den burggräflichen Löwen mit der Umſchrift: † S. (Conradi b)VRGR(avii de Nurenberch et comit)IS IN ZOLRE, das andere gleichfalls den burggräflichen Löwen mit der Umſchr.: † S. BVRGGRAVII F(r)IDER(ici de Nurinb)ERG ET DE ABINBERG. Mon. Zoll. 1, 50. 218.

1246. Mai 25. Veitshochheim. Conradus de Nurinberg unter den comites, Z. i. d. U. K. Heinrich Raſpes für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. 403. [1]

1246. Aug. 29. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. d. U. Gotfrieds von Hohenlohe für einen Augsburger Bürger. Hanſelm. Landesh. 1, 408.

1247. Jan. o. T. Bei Nürnberg im Lager. K. Heinrich Raſpe verleiht dem Gotfried von Sulzbürg die Burgen Adelenburg oder Heimberg als Burglehen und noch 40 Mark jährlicher Einkünfte im Amt Berngau, welche demſelben Fridericus junior burcgrauius de Nurenberg anweiſen ſoll. Mon. Boic. 30^{a}, 301.

1248. Villa Marbach (M. OA. Münſingen). Zeugniß des comes Fridericus de Zolr über einen Verkauf an Kl. Weiſſenau. Anhängend hohenzollernſches quadrirtes Wappenſiegel. SIG. FRIDERICI COMITIS IN ZOLRE. Orig. in Stuttg., v. Stillfried M. Z. 53, Wirt. Urk. Buch.

1248. Mulier nobilis Sophia nata Friderici comitis de Zolre, Gemahlin Graf Konrads von Freiburg, ſ. S. 471.

1249. Febr. 24. Bei Ingelheim im Lager. K. Wilhelm verleiht dem Burggrafen Friederich von Nürnberg alle Reichslehen, welche der Bruder von deſſen Gemahlin Eliſabet, Herzog Otto (II.) von Meran († 1248), in der Grafſchaft Burgund beſeſſen hat. Böhmer Reg. imp.

1249. Jun. Urk. Eberhards von Schlüſſelberg, wonach ihm Biſchof Heinrich von Bamberg 450 Pfd. übergibt, „ut contra Fridericum burcgravium de Nurenberch et Fridericum de Truhendingen (des Burggrafen Miterben) et eorum complices et fautores et alios invasores ecclesie sue (betrifft, wie die folgenden Urkunden, den Meraniſchen Erbſtreit) sibi potenter assistam.“ Oeſterreicher Denkwürd. der fränk. Geſch. 2, 109.

1249. Sept. Graf Hermann von Henneberg verſpricht den Biſchof Heinrich von Bamberg zu vertheidigen contra Fridericum burggrafium de Nurenberg, Fridericum de Truhendingen. (Sprenger) Geſch. von Banz. 256.

1249. Oct. 24. Biſchof Heinrich von Bamberg ſpricht von guerra, quam habemus contra Fridericum burgrauium de Nuremberg. Oeſterreicher a. a. O. 110.

1250. Burggravius de Nürenberg in e. U. Biſchof Hermanns von Wirzburg, Schiedsrichters beim Streite über die Meraniſche Erbſchaft. Oetter 2, 283.

1251. April 8. Vigilia palmarum tempus placiti, quod Henricus Babenb. ep. habuit contra nobilem Fridericum burchgrauium de Nurenberch. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 55.

[1] Eine Urk. des K. Heinrich Raſpe für das Kl. Visbeck, von 1246 Jul. 25, von Frankfurt aus datirt, worin Burggraf Konrad Zeuge ſein ſoll, iſt unterſchoben.

1251. Oct. München. K. Konrad IV. belehnt auf Bitten Friderici burgrauii de Nurmberc ejusque uxoris karissime neptis nostre dieſen Burggrafen mit der Burg Creuſſen. Mon. Boic. 30, 318.

1251. Fridericus comes de Zolri proprietatem predii apud Bernloch (Bernloch OA. Münſingen), quod infeodatus de hoc ab ipso Sifridus de Oberostetin (Oberſtetten eb.) ecclesiae in Augia (Kl. Weiſſenau) contulit, eidem ecclesiae confert. Siegel der burggräfliche Löwe. Stillfried a. a. O. 54. 218. 219.

1252. Dec. 7. Urk. Friederichs und Heinrichs von Wurmlingen accedente domini nostri F. comitis de Zolrn voluntate. Z. F. comes de Zolrn nebſt ſeinem geviertetem Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1253. April 22. Kl. Beuron erwählt illustrem virum Fridericum comitem de Zolre (nicht Zoller) zum Schirmvogt. Pizenberger (praes. Hoffmann) comm. qua libertatem coll. Beuron. def. Tub. 1771. S. 44.

1253. Jun. 21. Landshut. Chunradus purcravius de Nurnberch, Z. i. d. U. Bertholds Biſchofs von Paſſau. Albertus Bohemus in der Ausg. des Stuttg. liter. Vereins. 1846. S. 142.

1253. Dez. Nobiles viri burgravii de Nurnberch Conradus et Fridericus filius ejus, ZZ. i. e. Verkommniß der Herzoge von Baiern mit dem Biſchof von Regensburg. Ried Cod. Ratisb. 1, 440.

1253. Walther von Callenberg verkauft den Ort Irrendorf an Kl. Beuron in presentia Friderici comitis de Zolr. Orig. des Kl. Beuron.

1254. Jun. 3. Alhaidis relicta quondam comitis palatini Bawariae Rapotonis proprietatem praedii sui in Westendorf delegat mro. in Raitenhaslach consilio et voluntate fratris sui Friderici junioris burchgravii de Nurenberch. v. Stillfried a. a. O. 57.

1254. Sept. 1. Markgraf Heinrich zu Meiſſen verſpricht bei dem Burggrafen von Nürnberg zu vermitteln, daß er mit den Vögten von Weida, Plauen und Gera ſich einige. Tittmann Heinrich der Erlauchte 2, 218.

1254. Sept. 25. Landshut. Babenbergensis ep. et Fridericus burcgrauius de Nurenberc cum aliis coram Lodewico et Heinrico ducibus Bawariae compromittunt in arbitratores super damnis invicem illatis a tempore, quo concordia inter eos ceterosque nobiles per episc. Herbipol. conciliata ulterius non fuit servata. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 58.

1255. Jan. 18. Arbitratores isti, postquam episc. Babenb. ipse cum omnibus suis adjutoribus se submisit, Friderico burgravio de Nuremberch etc. inobedientiae poenas comminantur. v. Stillfried 59.

1255. Jan. 25. Acta apud Schonberc (Schönberg OA. Rotweil). Fridericus dei gratia comes de Zolre beſetzt die Pfarrſtelle in Balingen (Balginin). v. Stillfried 61.

1255. Jul. 3. Straßburg. Nos Corraudus burggravii de Nuremberch et Fredericus filius ejus verſprechen eidlich facere matrimonium de Alis nata nostra burgrauii junioris (quam habemus de Elisabeth uxore

noſtra, sorore Ottonis quondam ducis Meranie) et de Johanne nato nobilis viri Johannis comitis Burgundie et comitis Salinensis, welchem ſie übergeben quidquid juris habent in comitatu Burgundie et in regno Francie excepta advocatia Bisuntina. v. Stillfried 62. Verkaufsbrief, wonach Corraudus burgravii de Nuremberc et Fredericus filius ejus die genannten Beſitzungen für 7000 Pfd. Silber überlaſſen. Ib. 63.

1255. „Nos Johannes comes Burgundiae et dominus de Salinis et nos Conradus senior et Feiricus junior burgravii de Norimberg notum facimus universis. Nos Feiricus Aleidem filiam nostram Brokardo et Guimondo dominis et fratribus de Guerolsekken commisimus conservandam,“ ut eam Joanni comiti Burgundiae et domino de Salinis non prius tradant, quam ipse mille et quingentas marcas solverit, et de aliis etc. cautionem fecerit. Spieß Archiv. Nebenarb. 2, 44, vergl. Schoepfl. Als. dipl. 1, 413.

1255. Jul. 21. K. Wilhelm beſtätigt die Uebereinkunft zwiſchen Johann Grafen von Burgund und Herrn von Salins einer, und dem Burggrafen Friederich von Nürnberg anderer Seite, wonach der erſtere an die Liſa, Tochter des letzteren, 200 Mark als Widum zu zahlen hat, wenn Johann ſein Sohn, der dieſe Liſa ehelichen ſoll, ſterben würde. Böhmer Reg. imp.

1255. Jul. 27. K. Wilhelm genehmigt, daß Friederich Burggraf von Nürnberg und ſ. Gemahlin Eliſabet, Schweſter des verſt. Herzogs von Meran, alle Güter und Rechte, welche dieſer Herzog von Meran in der Grafſchaft Burgund vom Reiche zu Lehen hatte, ſo wie alle Güter und Lehen, welche ſowohl gedachter Friederich als deſſen hiemit einverſtandener Vater Konrad in der Grafſchaft Burgund von ihm (dem Könige) bereits früher zu Lehen erhalten, dem Johann Sohn des Grafen Johann von Burgund mit ihrer Tochter Liſa als Ausſteuer gegeben haben, mit alleiniger Ausnahme der von den Burggrafen vorbehaltenen Vogtei über Biſanz. Ib.

1255. Dec. 31. Actum in Zolre. Fridericus comes de Zolre. Urk. deſſelben für Kl. Salem. Mit vierfeldigem Siegel. In Karlsruhe.

1256. Mai 1. Cadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior et Fridericus filius ejus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth burgravia ejus Friderici uxor omne jus suum in comitatu Burgundiae, retenta tamen sibi advocatia Bysontina, Hugoni comiti Burgundiae palatino pro MCCCC marcharum argenti concedunt. v. Stillfried 67.

1256. Mai 1. Kadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior genehmigt dieſen, von dilectus filius noster Fredericus burgravius de Nuremberch et dilecta nostra Elisabeth ejus uxor an obigen Hugo gemachten Verkauf. Ib. 69. — Urkunde dreier Aebte hierüber. Ib. 70.

1256. Mai. Metz. Fredericus burgravius de Nuremberch et Elisabeth uxor Urk. derſelben über genannten Verkauf. Ib. 64.

1256. Jun. Metz. Fridericus burgravius de Nurenberch et Elysabeth burgravia ejus uxor quittiren den Empfang eines Theils der Verkaufsſumme. Ib. 75.

1256. Jun. Kadolzburg. Conradus burgrauius de Nurenberch senior, Fridericus burggravius filius suus et Elisabeth ejus Friderici uxor melden dem Biſchof von Bizanz den Verkauf ihrer Herrſchaft in Burgund. Ib. 77.

1256. Jun. Franquenbourc (Frankenberg bei Uffenheim). Conrardus senior burgravius de Nuremberch et Fredericus junior burgravius de Nuremberch et Elysabeth burgravia ejus uxor heben das Eheverlöbniß auf zwiſchen Johann, Sohn Johanns Grafen von Burgund, Herrn v. Salins et Alidem filiam nostram, quam nos Fredericus habuimus de dicta Elysabeth und nehmen den Verkauf ihrer Herrſchaft in Burgund an genannten Johann zurück. Ib. 79. Eine ganz ähnliche Urk., aber bloß von Fredericus junior burgravius de Nuremberch et Elysabeth burgravia ejus uxor iſt in Metz gleichfalls im Jun. ausgeſtellt. Ib. 78.

1256. Jun. Franqueburc. Conradus burgravius de Nuremberch senior et Fredericus filius ejus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth burgravia ejus Frederici uxor Urk. derſelben über den Verkauf ihrer Herrſchaft in Burgund an obigen Hugo. Veräußert werden auch feoda, quae habuit ab imperio Rapoto palatinus comes Bawarie et de Kraiburg maritus Adelheidis, sororis Friderici, jam 1254 vidua factae. Adelheidis, Friderici filia die ehemalige Verlobte Johanns, Sohnes des Grafen Johann von Burgund, postea comiti de Castel nupsit. Ib. 72.

1256. Sept. 5. Bei der Belagerung der Burg Baldeck. Comes Fridericus de Zolre, Z. in zwei Urkunden Graf Rudolfs von Tübingen, und an demſelben Tage und demſelben Orte in e. Urk. Graf Ulrichs von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. Kadolzburg. Conrardus burgravius de Nuremberch senior et Fredericus burgravius de Nuremberch junior et Elysabeth Frederici uxor quittiren für die vollſtändige Bezahlung ihrer Herrſchaft in Burgund. v. Stillfried 81. 82.

1257. Mai 20. Dillingen. Fridericus comes de Zolr, Z. i. Biſchof Hartmanns von Augsburg und Graf Hartmanns von Dillingen Stiftung eines Hoſpitals in Dillingen. Mon. Boic. 33., 84.

1258. Comitissa de Zolren, comitissa de Helfenstein et domina de Hellunstein donatam a patre suo Hartmanno comite de Dilingen decimam in Voltparsteten ad ecclesiam Caesariensem recognoscunt. Lang Reg. Boic. 3, 125. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 92.

1258. Jan 13. Vdilhildis comitissa de Zolr (Tochter Graf Hartmanns von Dillingen), Stiftungsbrief von Kl. Söflingen. Das Siegel mit dem geviertеten Wappenſchild. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 93. Wirt. Urk. Buch.

1258. Oct. 20. F. de Zoler . . comes Urk. für Kl. Medingen. v. Stillfried a. a. O. 94.

1259. Oct. 16. Ikelheim (bair. Ldg. Windsheim). Conradus senior et Conradus junior burgrauii de Nurenberc . . Kaufbrief derſelben über Beſitzungen in Viernsberg und Umgebung; genannt wird auch Fridericus junior burggravius. v. Stillfried a. a. O. 95.

1260. Jan. Dns. Frid. de Zolre comes Mitſiegler e. Urk. Biſchof Eberhards von Conſtanz. Wirt. Urk. Buch.

1260. Aug. 5. Veſte Abenberg. Conradus burggravius de Nurnberch et Cunradus filius suus ſchenken an Kl. Heilsbronn ihre Güter in Fellbrecht bair. Ldgr. Mkt. Erlbach und den Ort Winrichsbach (Rothe Hof). Lang Reg. Boic. 3, 155.

1260. Oct. 8. Mülheim. Nos Fridericus comes de Zolre presentibus protestamur, quod nos Friderici, Friderici et Friderici filiorum nostrorum etc. Urk. für Kl. Salem. Am Schluſſe kommen dieſe drei Söhne Friederich noch einmal vor. Salm. Schenkungsb. 3, 187.

1261. Fridericus comes de Zolre ſiegelt mit dem quadrirten Siegel e. U. Alberts von Wurmlingen für Kl. Kirchberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 98.

1262. Bertholdus Babenberg. ep. Friderico burgravio de Nurenberch avunculo suo confert bona Chunradi fratris sui, sine heredibus forte decessuri. v. Stillfried. 100.

1262. April 24. Idem Mariae, nobilis viri Friderici burcrauii de Nurenberc filiae, et in eventum Adelheidae, successionem in feodis Babenbergensis ecclesiae concedit. Id. 101.

1262. Mai 12. Iringus Herbipolensis ep. confirmat donationem ecclesiae in superiori Cenne fratribus domus theutonicae per Cunradum seniorem, burggravium in Nurenberg, de consensu Friderici et Cunradi filiorum ejusdem factam. Lang Reg. Boic. 4, 759.

1262. Fridericus comes de Zolr Heinrico de Laugingen civi Werdensi confert piscationem in Gremhain ab episcopo Augustensi pignore sibi obligatam. v. Stillfried 99.

1262. Juni 11. Hartmannus Augustensis ecclesiae ep. Henrico de Laugingen, civi Werdensi, piscariam in Gremeheim, a nobili comite de Zolr sibi obligatam, confirmat. v. Stillfried 102.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Fridericus de Zolr, Z. i. d. U. Konradins, worin er die Vogtei über Kempten abgibt. Mon. Boic. 31, 591.

1262. Aug. 21. Acta sunt hec in Zolre. Fridericus comes et Udelhildis comitissa de Zolre. Urk. von ihnen betr. den Verkauf ihrer Beſitzungen in Wernizſtein an Kl. Kaisheim. v. Stillfried. 102.

1262. Dez. 14. und 15. Paſſau. Fridericus burggravius de Nürenberg, Z. i. UU. Herzog Heinrichs von Baiern. Mon. Boic. 28^b, 386. 29^b, 185. 449.

1263. Jan. 2. Fridericus comes de Zolre Walgerum ministerialem

suum de Bisingen (Biſſingen hechingiſch) ipso consentiente mro. de Kirchberg molendinum in Ahusen contulisse testatur. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jun. 4. Hemmingesbach. Fridericus burggravius de Nuremberg Schiedsrichter in e. Streit zwiſchen dem rheiniſchen Pfalzgrafen und dem Erzbiſch. von Mainz. Guden. Cod. dipl. 2, 149.

1264. Aug. 7. Fridericus burggravius de Nurenberg, Schiedsrichter in e. Streit zwiſchen dem Biſchof von Bamberg und dem Pfalzgrafen Ludwig, dem Vormund Konradins. v. Stillfried. 104.

1265. Lebensbrief Biſchof Bertholds von Bamberg für consanguineus noster, Fridericus burggravius in Nurnberg, worin auch dilecta cognata nostra Elizabet et uxor ejusdem et Maria filia ipsius genannt werden. Oetter 2, 536.

1265. Mai 8. Graf Friederich von Zolre, Bürge als Walther von Geroldseck von K. Konradin das Schloß Mahlberg und Zell im Kinzigthale kauft. Mittheilung von Dr. Märker aus dem Karlsruher Archiv.

1265. Jul. 17. Lengenfeld. Konradin ſchenkt dilecto fideli suo viro nobili Friderico burcravio de Nuorenberch advocaciam in Steine (Münchſteinach). Mon. Boic. 30, 342, v. Stillfried 105.

1265. Jul. 28. Fridericus burgravius de Nurenberch et Elizabeth burgravia conjuges proprietatem oppidi in Baierreuth (Baireuth) cum omnibus proprietatibus, quas ex successione pie memorie illustris ducis Meranie habuit, et castrum in Chadolspurck mro. in Elwange in feodum offerunt, et filiam suam Mariam et conjugem suum Ludovicum, filium comitis Ludovici de Ötingen, futuros haeredes sibi paciscuntur. Friederich ſiegelt mit dem Zollernſchen Wappen. Lang Reg. Boic. 3, 249, v. Stillfried 106, Wirt. Urk. Buch; vergl. auch den Revers Abt Otto's von Ellwangen, in welchem unter anderm beſtimmt iſt: Si jam dicti burgravius et conjux sua heredem masculum vel ipse post obitum domine E. conjugis sue cum alia sua legitima ejusdem condicionis legitimum heredem masculum procreaverint, quandocumque a nobis vel successoribus nostris idem burgravius vel heres masculus procreatus post obitum burgravii requisierit, prefatas proprietates integraliter cum omni jure nobis nomine ecclesie nostre in eisdem dato sine contradicione qualibet restituere teneatur, retentis ecclesie nostre proprietatibus curie in Reindorf site juxta Chadolspurch et alterius curie in Bloze (Blos) site juxta Baierrute. Genannt wird Ludowicus junior comes de Otingen als des Burggrafen Tochtermann.

1265. Dec. 1. Coram Friderico burggravio in Nurenberg in judicio provinciali Norimbergae habito Henricus de Hus resignat mro. de Halsprunn omnes actiones et impetitiones suas in villam Muselindorf (Mauſendorf). v. Stillfried 110.

1265. Dec. 8. Fridericus burggravius de Nurenberg, Urk. für den Biſchof von Eichſtädt; der Burggraf nennt Elizabeth uxor nostra et Adelheidis soror nostra relicta palatini comitis de Ortenberch. v. Stillfried 111.

1266. Mai 16. Urk. Ramungs von Kammerſtein, welcher a dominis suis Friderico et Cunrado burggraviis de Nurenberch mit Lutsdorf belehnt iſt. Oetter Verſuch 1, 56.

1266. Oct. 8. Privilegium Friderici comitis de Zolre filiorumque ejus super domo in Mühlheim mro. Salem datum. Orig. im Hohenzollernſchen Hausarchiv in Berlin. Mittheilung von Freih. v. Stillfried.

1266. Oct. 9. Hartmannus August. ep. Caesariensi mro. incorporat jus patronatus ecclesiae in Staine (Wernitzſtein) et filiae ejus in Ruedelingen (Riedlingen bair. Ldg. Donauwörth) a Friderico comite de Zolr et uxore ejus Uedelhildi sorore episcopi comparatum. v. Stillfried 115.

1266. Oct. 16. Nürnberg. Fridericus burggravius de Nurenberg, Z. i. e. U. Ludwigs rheiniſchen Pfalzgrafen für Konrad Stromaier. Lang Reg. Boic. 3, 273.

1266. Oct. 24. Augsburg. Fridericus comes de Zoler und Fridericus burgravius de Nverinberch, Zeugen und Mitſiegler mehrerer Urk. Konradins. Mon. Boic. 30, 351—355. 31, 593.

1266. Schalzburg. Fridericus comes de Zolre curiam in Tettingen (nicht Tetlingen, wahrſcheinlich Dettingen, OA. Rotenburg), quam Herbordus de Nohmutwiler jure feodali detinuerat, precibus ejus inductus conventui Bebinhusen confert. v. Stillfried 113.

1266. Egelwart nobilis dictus Docceller omni juri in bona mri. de Kirchperg pertinentia in curiam ejusdem in Balingen renunciat. Z. Dominus Fridericus comes de Zolre. Wirt. Urk. Buch.

1266. Fridericus burgravius de Nurenberc, in Urk. Bertholds genannt Iſolt, betreffend einen Gütertauſch des letztern mit Kl. Heilsbronn. v. Stillfried 115.

(1266. In Biſchof Bertholds von Bamberg Lehnbrief: Berchtboldus dei gratia Bamb. eccl. ep. . . dilectus avunculus noster Fridericus burggravius de Nurnberg . . voluntate avunculi nostri Ch. burggravii de Nurnberg fratris sui . Jung Comicia burggrav. 125, Oetter 2, 466. Iſt die oben, wohl richtiger unter 1262 aufgeführte U.)

1267. Jan. 9. Rotweil. Fridericus comes de Zollern ob perpetuam sui et dilectae sibi conjugis Vdelhildis nec non carissimorum liberorum suorum memoriam in villa Stetten sub castro Zollern coenobium dominarum ordinis S. Augustini (Kl. Gnadenthal zu St. bei Hechingen) instituit. Spieß Aufklärungen 231, Reiner Genealogie des Hauſes Hohenzollern 110.

1267. Mai 4. Cadolzburg. Fridericus dei gracia burggravius in Nuremberch ſchenkt die Otmarskapelle an das Egidienkloſter in Nürnberg. Oetter 2, 215.

1267. Mai 28. Cadolzburg. Konradin Mariam Friderici burggravii in Nurenberch (welcher ſehr gerühmt wird) filiam conjugem Ludewici comitis junioris de Otingen, si pater ipsius sine haerede masculo decesserit, infeodat tam burggraviatu, quam omnibus aliis imperii

feudis excepto oppido Swante. Mon. Boic. 30, 361. Aehnliche Urkunde des rheiniſchen Pfalzgrafen Ludwig. Lang Reg. Boic. 3, 265.

1267. Jun. 15. Biſchof Berthold von Bamberg verſpricht, wenn „dilectus consanguineus noster Fridericus burgravius de Nurenberch“ ablebe, ſo wolle er die „cognata nostra Elyzabeth uxor ejusdem et Maria filia ipsius“ mit faſt allen Bamberger Kirchenlehen, welche der Burggraf jetzt trage, belehnen. v. Stillfried 117.

1267. Nov. 1. Comes Fridericus de Zolre im Kampf mit Graf Albert von Hohenberg. S. 404.

Um 1267. Ulricus dictus de Mur Trutwino abbati de Caesarea vendit bona sua in Hundern, a Friderico burcgravio de Nurenberc titulo feodali obtenta. v. Stillfried 116.

1268. Jan. 28. Aput castrum Solzburc (Sulzbürg, bair. Landger. Neumarkt). Fridericus burgrauius de Nurenberc ſiegelt e. Kl. Heilsbronner Urk. Id. 120.

1268. Mülheim. Fridericus et Fridericus filius suus comites de Zolre geben ihre Zuſtimmung zu e. Schenkung ihres Schultheißen von Mühlheim an Kl. Salem. Id. 118.

O. J. (um 1268). F. dei gratia comes de Zolre Mitſiegler der Urk. des Ritters Tragbotho von Niwenegge (Neuneck OA. Freudenſt.) für Kl. Kirchberg. Wirt. Urk. Buch.

Anhang. Regeſten vorzolleriſcher Burggrafen von Nürnberg. [1]

Zwiſchen 1113—1125. Godefridus de Nurinberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für Kl. Lorſch. Cod. Laur. 1, 197.

[1] Wir geben im Folgenden auch die Regeſten der Grafen von Rätz, deren Familie mit dem Hauſe der älteſten Burggrafen von Nürnberg identiſch zu ſein ſcheint.

1110. Graf Gotfried Herr der Burg Rätz. Cosmas Pragens. Chron. lib. 3 bei Mencken Script. 1, 2081, Palacky Geſch. v. Böhmen 1, 346.

1147. Mai 16. Wien. Chunradus comes de Ragitze, Z. i. d. U. Biſch. Reginberts von Paſſau für Stift Waldhauſen. Kurz Beitr. 4, 434.

1147. Chunradus comes de Ragitz, Z. i. d. U. deſſelben Biſchofs für daſſelbe Stift. Eb. 438.

O. J. Cunradus de Ratgoz (comes ſteht freilich nicht dabei) beſchenkt Kl. Garſten cum manu uxoris sue et sui filii Cunradi; erwähnt wird noch nobilis vir Cunradus filius Cunradi de Rattgiz cum manu uxoris sue Hiltigardis. v. Stillfried Geſch. der Burggr. v. Nürnberg 36.

1151. (Sept.) Wirzburg. Conradus de Ragoz (ohne comes, unter den liberis, unmittelbar vor Gotefridus de Nurenberg), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 304.

1158. Jan. 28. Nürnberg. Conrad von Ragthes (unmittelbar nach Gotfried Burggraf von Nürnberg, ohne comes, aber vor Grafen), Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Münchaurach. Usserm. Episc. Wirceb. Urk. S. 41. 42 (bloß Ueberſ.).

1123. Merz 25. Speier. Codefridus de Norinberch, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für ſeinen Miniſterialen Eberhard. Mon. Boic. 29, 245.

1125. Jan. 8. Straßburg. Godefridus de Nuornberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Blaſien. Dümge Reg. Bad. 34.

1125. Mai 7. Doesburg a. d. Iſſel. Conradus et Godefridus de Nurinberg, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs V. für St. Maximin. Hontheim Hist. Trev. 1, 513.[1]

1138. (Jul. Augsburg, dem Actum nach.) Godefridus castellan. de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 170, vergl. beſonders 29ª, 277. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 16.

1138. Dec. Nürnberg. Godefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III. für die St. Genua.

1139. Jul. 19. Nürnberg. Gothefridus castellanus de Nurenberc (nicht Rumberch), Z. i. d. U. K. Konrads III. für Biſchof Balduin von Piſa. Ughelli Ital. sacr. 3, 392 mit d. J. 1138.

1139. Oct. 14. Markgröningen. Gotefridus advocatus de Nornberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1140. April. Wirzburg. Gottofredus castellanus de Noremberck, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Eſte. Ughelli a. a. O. 4, 362.

1140. Mai 1. Frankfurt. Godefridus de Norenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Bisthum Gurk. Hormayr Archiv 1821. S. 238.

1140. (Sept.) Nürnberg. Gotefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Prüfening. Mon. Boic. 31, 397.

1140. (Dec.) Weinsberg. Godefridus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III., betr. e. Tauſch des Kl. Walkenried. Orig. Guelf. 2, 557.

1141. Wirzburg, Reichstag. Godefridus castellanus de Nurenbergh, Z. i. d. ungedr. U. K. Konrads III., Verleihung des Münzrechts an die St. Aſti.

1142. o. T. Nürnberg. Gotofridus castellanus de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Hugo von Cranichberg. Ludewig Reliq. manuscr. 4, 243.

1142. Gothefried de Nurenberc liber, Z. i. e. U. Biſchof Embricho's von Wirzburg. Lang Reg. Boic. 1, 167.

O. J. (zwiſchen 1147—1177). Chunradus de Ragez (ohne comes, aber vor Grafen), Z. i. e. U. des Kl. Admont. Pez Thes. 3c, 779.

1170. Cunradus comes de Raegoz, Z. i. d. U. Biſch. Herolds von Wirzburg für Conradus vicecomes de Nuremberc. Lang Reg. Boic. 1, 271.

1190. Aug. 25, ſ. S. 533.

O. J. (zw. 1177—94). Liupoldus dei gratia dux Austrie et cognatus meus comes Cunradus de Ragiz ſtellen dem Kl. Garſten e. Urk. aus. v. Stillfried a. a. O. 36.

1192. Conradus comes de Ragaiz cognatus noster erwähnt in e. Urk. Herzog Liupolds von Oeſterreich für Kl. Garſten. v. Stillfried 33.

[1] Die Urk. von 1138 Merz 31 bei Hanſelmann Landeshoheit 1, 368 iſt falſch.

1144. o. T. Bamberg. Godefridus castellanus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Bisthum Olmütz. Boczek Cod. dipl. Morav. 1, 230.

1144. o. T. Bamberg. Gotfridus praefectus de Nurinberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Hochſtift Freiſingen. Meichelbeck Hist. Fris. 1^b, 547.

1144. o. T. Regensburg. Godefridus de Norinberg, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Abtei Nonantola. Tiraboschi Nonantola 2, 255.

1145. o. T. Magdeburg. Gothofredus castellanus de Norembergh, Z. i. d. U. K. Konrads III., Beſtätigung des Vertrags zwiſchen dem Erzbiſchof von Magdeburg und Canonicus Hartwich. Tolner Hist. Pal. 43.

1145. Oct. 18. Utrecht. Godefridus praefectus Norenbergensis, Z. i. d. U. K. Konrads III. für das Bisthum Utrecht. Mieris Charterboek 1, 96.

1146. Mai 14. Nürnberg. Godefridus castellanus de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Fredelsloh. Orig. Guelf. 5, 27.

1146. (Mai. Nürnberg.) Gotefridus de Nurenberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 29, 289.

1147. Febr. 4. Bamberg. Gotefridus de Nuremberg, Z. i. d. U. Biſchof Eberhards von Bamberg. Lang Reg. Boic. 1, 185, Id. Reg. circ. Rezat. S. 48; in dieſen Regeſten hat Lang gerade die Worte: patruus Conradi de Rietfeld, welche laut deſſen Grafſchaften S. 240. 301 nach Nuremberg ſtehen, nicht beigefügt.

1147. o. T. Regensburg. Godefridus comes de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Konrads III. für die Canoniker in Piſa. Murat. Ant. Ital. 2, 89.

1151. (Sept.) Wirzburg. Godefridus de Nurenberg liber, Z. i. d. U. K. Konrads III. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 304. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 17.

1154. April 11. Quedlinburg. Godefridus burchgrauius de Nuremberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Mönchskloſter zu Sittichenbach. Ludewig Reliq. mscr. 10, 147.

1156. Godefridus castellanus de Nuremberg parochiam Enspenkirchen (Emskirchen bair. Ldg. Markterlbach) resignat Gebehardo Wirceburgensi ep. et in restaurationem resignati beneficii predium in Gerbodendorf (Gerbersdorf bair. Ldg. Heilsbronn) in beneficium recipit. Ussermann Ep. Wirceb. Urk. S. 39.

1158. Jan. 28. Nürnberg. Gottfride burggrave zu Nuremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Münchaurach. Ussermann Ep. Wirceb. Urk. S. 41. 42. (blos Ueberſetzung.)

1160. April 16. Lodi. Gottefredus burgravius de Nuremberghe, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſchof von Ravenna. Ughelli 2, 372.

O. J. Gotefridus comes urbis de Nurenberc im 12. Jahrh. unter den Kl. Fuldiſchen Lehensträgern aufgeführt. Trad. Fuldenses S. 141 nr. 63 ed. Dronke.

1163. Febr. 15. Wirzburg. Cunradus praefectus Nurenbergensis, Z. i. d. U. Biſchof Eberhards von Bamberg, betreffend eine Schenkung

leibeigener Frauen von der Burg Nürnberg, welche Herzog Friederich IV. an das Hochſtift Bamberg vergabte. (Sprenger) Geſchichte v. Banz 333. Lang Reg. Boic. 1, 247.

1163. Merz 6. Nürnberg. Cunradus burgravius de Nurenberc, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. für fideles nostri marchiones de Romangan, Oliverius Manfredus, Wido Ardicio.

1164. Cunradus burgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. Biſch. Eberhards von Bamberg, Beſtätigung der Stiftung von Kl. Aſpach. Mon. Boic. 5, 160.

1165. Mai 23. Wirzburg. Cuonradus praefectus de Nuerenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Kanoniker zu Bamberg, betreffend den Markt in Staphelſtein. Mon. Boic. 29, 376.

1165. Aug. 18. Biſchofsheim. Cuonradus burcgravius de Nurnberg, Z. i. e. U. K. Friederichs I. für Kl. Kitzingen. v. Stillfried Mon. Zoller. 1, 20.

1166. April zwiſchen 9 – 11. Regensburg. Urtheilsſpruch K. Friederichs I. zu Gunſten Biſchof Eberhards von Bamberg, qui praedium quoddam in Karinthiae ducatu a burcgravio de Nurenberg sibi comparavit et per judicium curiae imperialis exemtionem ipsius praedii a jurisdictione ducali obtinuit. Mon. Boic. 29, 382.

1167. Jan. 27. Parma. Conradus castellanus de Nurnberg, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs I. betr. e. Lehen, das er an Arnold von Dorſtat verliehen.

1167. Febr. 10. Apud burgum Banigal im Bologneſiſchen. Conradus burcgravius de Nuremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Biſchof Albert von Trient. Ughelli It. sacr. 5, 599.

1167. April 23. Rimini. Cuonradus castellanus de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Markgrafen Heinrich. Muratori Antiq. Ital. 1, 317.

1167. o. T. Piſa. Conradus castellanus de Noremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. St. Maria de Serena. Soldani Hist. mri. S. Michaelis de Passiniano S. 160 mit d. J. 1168.

1168. Jul. 10. Wirzburg. Counradus burkgravius de Novremberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof Herold von Wirzburg. Mon. Boic. 29, 388. 393.

1170. Jan. 26. Wirzburg. Cuonradus burgravius de Nurenberg, Z. i. e. U. K. Friederichs I., betr. Heidingsfeld. Mon. Boic. 29, 397.

1170. Merz 19. Leibnitz in Steiermark. Conradus burggravius Nurenbergensis, Z. i. K. Friederichs I. Schirmbrief für die Abtei St. Paul im Lavantthale. Horm. Archiv 1826. S. 660.

1170. Heroldus ep. Wirzeb. Conradum vicecomitem de Nurenberc investit de villa Cozzeshusen et decima in Helcemberc ex causa, quod filium Berngeri de Gamburc (im untern Tauberthal, nicht Gambarc) a nexu clientelari dimiserit. Z. Cunradus comes de Raegoz. Lang Reg. Boic. 1, 271 (vergl. Reg. 1178).

1171. o. T. Nimwegen. Conrardus burgravius de Nuremberch,

Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Erzbiſch. v. Trier. Hontheim Hist. Trev. 1, 605.

1174. Jul. 15. Donauwörth. Cvnradus burgravius de Nurenberg, Z. i. e. Uebereinkunft K. Friederichs I. mit dem Biſchof Hermann von Bamberg. Mon. Boic. 29, 420.

1178. Regenhardus episc. Wirceburgensis ecclesiae Cellensi tradit decimam de praediis in Albstatt et Haselbrunnen, quam filius Berengeri de Gamburg a Conrado burgravio de Nurenberg in beneficium tenuit, cui pro redemtione beneficia in Nicozeshusen (Niclashauſen an der Tauber bei Gamburg im Badiſchen) et Helzenberg obtulit. Lang Reg. Boic. 1, 301.

1179. Jul. 1. Magdeburg. Cunradus burggravius de Nuernberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I., betr. die Abgrenzung von Oeſterreich und Böhmen. Boczek Cod. dipl. Mor. 1, 302.

1180. Jul. 13. Regensburg. Chuonrat purgrauius de Nuorenberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für den Biſchof von Freiſingen. Mon. Boic. 29, 440.

1180. Sept. 17. Erfurt. Conradus borgravius de Nurenberge, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Erzbiſchof Sigfried v. Bremen. Pratje Bremen und Verden. 6, 86.

1180. Nov. 16. Erfurt. Conradus burchgravius de Nurenberge, Z. i. e. U. K. Friederichs I. für Erzſtift Bremen. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 225.

1181. Merz 11. Donauwörth. Cunradus castellanus de Nurimberc, Z. i. e. U. K. Friederichs I., Beurkundung eines Tauſches zwiſchen Herzog Otto von Baiern und Kl. Prüfening. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 23.

1183. Merz 13. Nürnberg. Cunradus prefectus de Nuremberc, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Aldersbach. v. Stillfried a. a. O. 24.

1183. Conradus prefectus de Nurenberg, Z. i. d. U. Biſch. Ottos von Bamberg für Aldersbach. v. Stillfried a. a. O. 25.

1184. Merz 14. Nürnberg. Conradus castellanus de Nuremberg, Z. i. K. Friederichs I. Ausſöhnung mit Aleſſandria. Pertz Mon. 4, 182.

1184. Oct. 27. Bei Verona in villa S. Zenonis. Conradus burgravius Norimpergus, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei S. Zeno bei Verona. Biancolini Notizie delle chiese di Verona. lib. 5', 107.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus burgravius Norenbergensis, Z. i. K. Friederichs I. Beſtätigung einer Uebereinkunft zwiſchen dem Patriarchen von Aquileja und Grafen Heinrich von Tirol. v. Hormayr Beitr. 2, 151.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus castellanus de Nuyremberg, Z. i. e. U. K. Friedrichs I. für die Abtei St. Oyan de Jour. Dunod Hist. des Sequan. S. LXXI.

1185. Jan. Verona. Conradus burcrauius de Nuremberc, Z. i. K. Friederichs I. Beſtätigungsbrief für Kl. St. Salvator und Lucia in Breſcia. Margarin Bullar. Cassin. 2, 207.

1185. Febr. 11. Reggio. Conradus castellanus de Nurimberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Mailand. Puricelli Mon. Ambros. bei Graev. Thes. 4,, 450.

1188. Mai 31. Mautern. Chonradus burcgravius de Nurenberg, Z. i. d. U. Herzog Liupolds von Oeſterreich für Kl. Baumgartenberg. Kurz Beitr. 3, 399.

1188 (nicht 1180). Mai 31. Mautern. Conradus purgravius de Nuorenberch, Z. i. d. U. Herzog Liupolds für Kl. Heiligkreuz in Oeſterreich. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 22, deſſelben Burggr. v. Nürnberg 37.

1188. Sept. 29. Altenburg. Conradus burggravius de Nurenberg, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für das Bisthum Merſeburg. Buder Samml. 450.

1189. Mai 18. Wien. Chunradus burchravius de Nurenberch, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Hochſtift Freiſingen. Mon. Boic. 31, 438.

1190 (nicht 1198; VIII gehört vor Kal.; die Indiction VIII ſtimmt zu 1190; Lang Reg. Boic. 1, 374 hielt wohl deswegen, weil er 1198 annahm und dann die Indiction nicht paßte, die Urkunde für verdächtig). Aug. 25. Wien. Chunradus prefectus de Nurnberg, Z. i. d. U. Herzog Liupolds V. von Oeſterreich für Kl. Aldersbach. Mon. Boic. 5, 360. Im Münchner Archiv befindet ſich ein von Freih. v. Stillfried ans Licht gezogenes Originalduplicat dieſer Urk., welches vollkommen gleichförmig iſt, nur daß es ſtatt: Chunradus prefectus de Nurnberg ſetzt: Cunradus prefectus de Rakece, wodurch die Identität beider Perſonen wahrſcheinlich wird.

§. 29.

Verſchiedene freie Herren.

Auf der nächſten Stufe nach den Grafen ſtehen die freien Herren (§. 29—33), deren Stand dem der Grafen ebenbürtig war, deren — verglichen mit den Grafen weit größere — Zahl nach den vorhandenen Quellen ſich übrigens nicht beſtimmt ermitteln läßt, zumal da die häufig eintretenden Veränderungen, Verfall oder Ausſterben der Geſchlechter eine erſchöpfende Gruppirung erſchweren. Im Allgemeinen war derjenige ein Freier, der in keiner Dienſtverbindlichkeit ſtund, welche letztere übrigens von dem Lehensverhältniſſe eines Vaſallen zu unterſcheiden iſt, da dieſer hiedurch nicht verhindert war ein Freier zu ſein, wie denn auch die Fürſten Lehen von Stiftern trugen.

Einige beſonders merkwürdige Familien freier Herren, welche ausgedehnte, Grafſchaften ähnliche Herrſchaften beſaßen, wie die

Herren von Hohenlohe, Neifen, oder welche in fernen Landen durch dort erlangte Herzogswürden zu einem beſonderen Glanze emporſtiegen, wie die Herren von Urslingen Herzoge von Spoleto, werden in folgenden Paragraphen umſtändlich behandelt; hier nur wenige Nachrichten über ſonſtige, durchgängig im Mannsſtamme ausgeſtorbene, Geſchlechter von Freien.

Von Alpeck bei Ulm. Im J. 1127 am früheſten genannt; Stifter der Chorherrnſtifte zu den Wengen in Ulm (1183 §. 40) und Steinheim im Albuch (1190 §. 40). Gewöhnliche Taufnamen: Siboto, Witigow, Beringer. Der Mannsſtamm dieſer Herrn erloſch um dieſelbe Zeit wie der Mannsſtamm der Hohenſtaufen, an deren Hofe die Herren von Alpeck öfters erſchienen (vergl. über dieſe Familie Memminger Ulm 151, Mon. Boic. 32, 6; ihr Stand erhellt aus der Kl. Adelberger Urk. v. 1189. Bes. Doc. 25).

Von Bebenburg ſüdlich von Blaufelden. Im J. 1140 am früheſten vorkommend (Mon. Boic. 29, 300, Cod. Hirsaug. S. 66 ed. Stuttg.); Stifter von Kl. Schönthal (gegründet gegen 1157 §. 40). Taufnamen: Wolfram, Dieterich, Engelhard. Wolfram im Gefolge K. Konrads III. 1140 (Mon. Boic. a. a. O.); gleichfalls ein Wolfram bei K. Friederich I. (1172 Mon. Boic. 29, 410). Ihre Stammburg verkauften dieſe Herren i. J. 1380; der letzte ihres Mannsſtamms ſtarb i. J. 1516. (Ueber den Stand dieſer Familie vergl. z. B. die Schönthaler Urk. von 1171.)

Von Blankenſtein bei Tapfen OA. Münſingen. Im 12. Jahrh. (Kuen Coll. 2, 65) vorkommend; Stifter von Kl. Steinheim an der Murr (1255 §. 40). Taufnamen: Berthold, Schwigger (S. 202. 498). Stammburg nebſt anliegenden Dörfern 1320 an Wirtemberg verkauft. Albrecht der letzte dieſes Geſchlechts ſtarb 1471. (Den Stand anbelangend vergl. Bertholdus liber de Blankenstein um 1255 Kl. Steinheimer Urk., Wirt. Urk. Buch; Swigerus liber de Blanchenstein 1269 in e. U. Graf Ulrichs von Wirtemberg für Judith Wittwe Wolfrads Vogtes von Neckarrems, Orig. in München, Wirt. Urk. Buch.)

Von Greifenſtein bei Holzelfingen OA. Reutlingen. (Bertholdus de Grifinstain vor den Miniſterialen 1187. Besold 354; Albertus et filius ejus Cuno de Grifenstein unter den liberis 1191. Bes. 359; de liberis Swigerus de Gundelvingen, Cuno et Rumpoldus fratres de Grifenstein. Kl. Marchthaler U. von 1216 Mai 4. Wirt. Urk. Buch; Rumpoldus de Grifenstain auch in e. Urk. des Kl. Wald von 1241. Mone Anzeiger 1835, 136; Rumpoldus liber de Grifenstein Kl. Steinheimer U. von 1257 Merz 4; Cuono et Bertoldus de Griphenstein Pfullinger U. von 1260 Mai 7. Wohl zu unterſcheiden iſt von obigem Greifenſtein das elſäßiſche bei Elſaß-Zabern, deſſen Beſitzer den Taufnamen Mereboto trugen.)

Von Gundelfingen OA. Münſingen. Vornamen: Schwigger 1105 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 40), 1216 (ſ. vorher), 1235 bei K. Heinrich VII. (Mon. Boic. 30, 236), 1241. 1248 (in Kl. Weiſſenauer Urkunden), Heinrich.

(Mit den gleichnamigen Herren von Gundelfingen bei Lauingen und im Breisgau nicht zu verwechſeln.) Im 16. Jahrhundert ausgeſtorben.

Von Hehenried h. z. T. Ober-Heinriet OA. Weinsberg. Seit 1139 bekannt und öfters in der nächſten Umgebung der Hohenſtaufen, namentlich Helferich bei K. Konrad III. im J. 1139 (unter den liberis. Schannat Hist. Worm. 2, 69), Gerung bei K. Friederich I. in den Jahren 1181 (Denkendorfer Urk.), 1186 (Herrenalber Urk.) und bei K. Heinrich VI. im J. 1192 (Mon. Boic. 29, 466); ein Gerung auch 1235 in e. Kl. Steinheimer Urk. (Wirt. Urk. Buch.) Noch im 15. Jahrh. vorkommend. (Vergl. über dieſe Familie Act. Pal. 1, 340.)

Von Hellenſtein bei Heidenheim. Im J. 1150 Sept. 24 erſcheint Degenhard der früheſte bekannte Stammvater dieſer Familie im Hoflager K. Konrads III., derſelbe i. J. 1161 in Italien als Waffengenoſſe K. Friederichs I. (Hontheim Hist. Trevir. 1, 595), welcher ihn oder einen gleichnamigen Sohn auch in den Jahren 1166. 1170. 1171. 1174. 1180 um ſich hatte und ihn zum procurator per omnia regalia praedia Sueviae beſtellte (Burkhard Urſperger Chronik S. 239. ed. 1609). Im J. 1171 wird Degenhards verſtorbener Bruder Berenger erwähnt (Kl. Herbrechtinger Urk.). Im J. 1251 kommen vor: Vlricus de Helenstein et Deginhardus et Vlricus filii sui (Wahre Geſtalt der Vogtei Neresheim 1159 S. 464). Im nächſten Zuſammenhange mit dieſem Geſchlechte ſtunden die Herren von Gundelfingen (bei Lauingen); im 13. Jh. ſchrieb ſich eine und dieſelbe Familie bald von Hellenſtein bald von Gundelfingen (1264 D. dictus de Heilstain cum patre suo Ulrico de Gundelfingen. Lang Reg. Boic. 3, 225. 1266 Vlricus de Gundolfingen et Degenhardus filius suus de Heilenstein. Mon. Boic. 30, 351). Die reichslehnbare Herrſchaft Hellenſtein, wie ſolche im Anfange des 14. Jahrh. dem Reiche heimfiel, entſprach dem altwirtembergiſchen Amte Heidenheim. Das Geſchlecht der Herren von Hellenſtein erloſch i. J. 1307 mit Degenhard, Biſchof von Augsburg 1303—1307.

Von Hohenſtein bei Oberſtetten OA. Münſingen. (Albert 1161. 1187. 1188. 1191 und ſein Bruder Heinrich 1161. Wirt. Urk. Buch. Albertus miles libere conditionis[1] de Hohenstein. Cod. Weissenaug. 181. Covnradus miles de Oberosteten cum consensu domini sui Alberti de Hohenstein. Ib. 187).

Von Hunderſingen OA. Münſingen. Ein Herr Mangold von dieſer Familie, welcher am 19. April ſtarb, wird im Zwifalter Nekrolog (bei Hess. Mon. Guelf. 241) durch den Grafentitel ausgezeichnet. (Vgl. Neug. Cod. dipl. A. 2, 161, Cleß Verſuch 2ª, 145.)

Von Lobenhauſen bei Gaggſtadt OA. Blaufelden. Dieſe Herren treten bereits im J. 1078 in die Geſchichte ein (Bd. 1, 541); die älteſten ſind Engelhard I. und Rocho Gebrüder (Komburger Urkunden von 1078. 1091. 1102. Wirt. Urk. Buch). Der erſtere hatte zu Söhnen:

[1] Vergl. über dieſes Verhältniß Tittmann Heinrich der Erlauchte. 1, 257.

Walther I., Engelhard II., Marquard (Komburger Urk. von 1098. eb.) und Konrad (1140. Cod. Hirsaug. 66; 1146 Mon. Boic. 29, 296) und wahrſcheinlich zu Enkeln Walther II. und Kraft (1168. Mon. Boic. 29, 388); Rocho's Sohn hieß Heinrich (Komburger Urk. von 1102. eb.). Unzertrennliche Begleiter K. Konrads III. in den Jahren 1138 — 1150 waren Walther I. und Engelhard (S. 69), beſonders erſterer; bei K. Friederich I. erſchienen Walther II. und Kraft (beide 1168 Mon. Boic. a. a. O., letzterer 1172. Hanſelm. Landesh. 1, 370), bei K. Philipp Walther III. vielleicht des vorigen Sohn (1199. 1200) und bei K. Friederich II. ebenderſelbe (1215. Mon. Boic. 31, 491). Bei der ausgezeichneten Stellung, welche dieſe Familie unter den freien Herren einnahm, wurde ſie, namentlich Engelhard I., zuweilen auch mit dem Grafentitel geſchmückt (Komburger Urk. von 1096 in Wirt. Urk. Buch, Hirſchauer Urk. v. 1103 Jan. 18. Cod. Hirs. 45 ed. Stuttg.); im J. 1219 nannte ſich Konrad von Lobenhauſen (Gemahl Adelheidens, Wittwe von Hohenlohe) „Graf von Werdeck [1] (gleichfalls bei Gaggſtadt)", unter welcher Benennung er auch im April 1221 in Tarent in K. Friederichs II. Hoflager auftritt. (Brandenburger Uſurpationsgeſch. Urk. S. 91.) Im J. 1240 kommt vor Engelhard von Lobenhauſen Wirzburger Domherr. (Bechſtein Geſch. des Minneſ. Otto von Botenlauben S. 146; vgl. auch Urk. v. 1244 in Lang Reg. Boic. 2, 345.) Dieſe Familie erloſch um 1280 und die Burg war im Jahr 1298 bereits hohenlohiſch geworden.

Von Lomersheim OA. Maulbronn. Von dieſer Familie war Walther (dominus Waltherus de Lomersheim vir nobilis ac ex antiqua prosapia in utraque parentum linea liber. Maulbr. Urk.), welcher in den 1140ger Jahren das Kl. Maulbronn ſtiftete.

Von Lupfen OA. Tuttlingen. Im Anfang des 12. Jahrh. (Alpirsbacher Urk. in Stillfried Mon. Zoll. 1, 10) in die Geſchichte eintretend; Stifter von Kl. Offenhauſen (§. 40). Taufnamen: Heinrich, Berthold, Eberhard, Hugo. Mannsſtamm erloſchen 1582.

Von Magenheim bei Güglingen. Der älteſte Herr dieſer Familie, welcher die Stadt Brackenheim nebſt andern beträchtlichen Beſitzungen im Zabergau gehörte, iſt Zeiſolf 1147 (Maulbr. Urk.); Erkinger von M. ſtiftete im J. 1246 Kl. Frauenzimmern (§. 40). Taufnamen: Zeiſolf 1147. 1152 (Schannat Hist. Worm. 2, 76), Erkinger 1182 (Würdtw. Subs. 12, 2; hier ſteht zwar Magenheim nicht dabei), 1203 (Wirt. Urk. Buch) und folg., Siboto 1207 (eb.), Ulrich 1207 (eb.), Konrad 1231 (eb. und Mon. Boic. 30, 177) und folg. Um 1410 ſtarb das Geſchlecht aus, deſſen Stammburg bereits im Jun. 1291 von Konrad von M., welcher

[1] 1220 Urk. Biſchof Ottos von Wirzburg über eine Verhandlung zwiſchen den Deutſchherrn und Adelheid von Hohenlohe cum marito suo comite de Lobenhusen über die Güter der Adelheid in Mergentheim. Orig. in Stuttg. Auf der Rückſeite der Urkunde ſteht von gleichzeitiger Hand: privilegium Herb. epi. super libgedinge domine de Hohenloch et comitis Cunradi de Werdeke und über dem letzten Worte von einer jüngern, aber ebenfalls noch alten Hand: alias Lobenhusen dict.

ſie von dem Hochſtift Mainz zu Lehen getragen, an K. Rudolf veräußert geweſen war.

Von Otterswang OA. Waldſee. Im Anfang des 13. Jahrh. im Mannsſtamm ausgeſtorben (Manegoldus de Otholfswanch, 1173 Merz 31. Theuringen, Z. i. e. U. Herzog Heinrichs des Löwen für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.; Manegoldus miles de Otolfeswanc unus de nobilioribus liberis Suevie. Cod. Weissenaug. 150. Vergl. auch Würt. Jahrb. 1833, 163).

Von Ravenſtein OA. Geislingen. In Urk. der Kaiſer Friederich I. (1156 u. f.) und Friederich II. vorkommend. Taufnamen: Berenger, Albrecht (liberi homines . . . Albertus de Rabinstain. Kl. Adelberger Urk. v. 1189. Besold 25. Vergl. über dieſe Familie: Stälin Beſchreib. des OA. Geislingen 232).

Von Roßwag. Wernher, der am früh ſten genannte, im J. 1148 wohlthätig gegen Kl. Maulbronn. Wernher, vielleicht des vorhergehenden Sohn, im Hoflager K. Friederichs I. (1181) und ſeiner Söhne K. Heinrichs VI. (1192. 1194) und K. Philipps, bei letztrem namentlich 1198 Juni 29. in Worms, als dieſer König mit dem Könige Philipp Auguſt von Frankreich gegen K. Richard Löwenherz von England und den Gegenkönig Otto IV. das Bündniß abſchloß. In den Jahren 1230. 1231. 1233. 1236 erſcheint Albert (Albertus de Rossewag imperialis curie justiciarius, 1236 Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln, vergl. über dieſes Amt Alberts auch Wegelin Toggenburg 1, 77), 1232. 1233 Heinrich, 1233 Eberhard (dieſe zwei Alberts Brüder), 1239 Rudolf und Konrad Brüder, 1254. 1260 Otto, 1263 Konrad.

Von Schmidelfeld bei Gaildorf. Sigfried von Sch. im J. 1172 bei K. Friederich I., Konrad von Sch. im J. 1194 Jun. 3. bei K. Heinrichs VI. in Piacenza, ein wahrſcheinlich jüngerer Konrad häufig in nächſter Umgebung K. Heinrichs (VII.) und K. Konrads IV., welcher letztere ihn im J. 1242 unter ſeinen consiliariis et fidelibus aufführt (Mon. Boic. 30, 285).

Von Steußlingen[1] OA. Ehingen (vergl. Bd. 1, 566). Dieſes Geſchlecht war ſehr angeſehen am kaiſerlichen und herzoglichen Hofe, Otto erſcheint 1125 Jan. 8. bei K. Heinrich V., Ernſt im Jahr 1185 bei Herzog Friederich, Otto (wohl Sohn) 1186 Nov. bei K. Friederich I., Albert 1215 Jun. 20. und folg., wieder ein Otto 1234 Sept. und 1241 Aug. bei K. Friederich II., letzterer als Waffengenoſſe des Kaiſers in Italien. Der Zwifalter Chroniſt Berthold, welcher im J. 1138 ſchrieb, kennt drei Brüder: Otto zuletzt Mönch in Zwifalten, Ernſt und Adelbert, unter denen er beſonders den erſtgenannten ſehr auszeichnet.[2] Im

[1] Vergl. Mooyer in der Zeitſchr. für vaterl. Geſch. u. Alterthumsk. Bd. 7. Münſter 1844. S. 43.

[2] Otto de Stuzzilingen noster monachus, vir magnificus, forensis eloquentiae declamator facundissimus, coram regni principibus prudentia et consilio pene inter primos habitus, postquam secundo de Hierosolymis est reversus, amore Dei tactus militiae cingulum solvit, wird Mönch in Zwifalten. Hic apud Herolstat (abgegangen bei Ennabeuren OA. Münſ.) et apud

13. Jahrhundert öfters vorkommende Namen ſind: Heinrich (um 1220;[1] 1263 April 6), Egilolf (um 1220; 1228 Mon. Boic. 6, 519; 1261 Jan. 8; 1264 Jul. 4; 1267 Dec. 13. Wirt. Urk. Buch), Albert (um 1220[1]; 1240[2]; 1242 April 25; 1243 Apr. 29; 1260; 1267 Dec. 13. Wirt. Urk. Buch). Im J. 1270 trug Egilolf von Steußlingen ſeine Burgen Alt- und Neuſteußlingen den Grafen von Wirtemberg zu Lehen auf. Nach dem J. 1370 erloſch das Geſchlecht.[3]

Von Stöffeln, Albert, Kuno 1181 ꝛc. (vergl. §. 41, den Schluß der Aufzählung der Dichter).

Von Weinsberg. Wolfram um 1129 (Cod. Hirsaug. S. 69), 1147. 1148. 1160 (in Urkunden des Kloſters Maulbronn, ausdrücklich unter den liberis). Berühmter ſind die Miniſterialen von Weinsberg, namentlich die ſeit dem Schluſſe des 12. und Anfang des 13. Jahrh. vorkommenden Engelharde und Konrade (§. 34, zweite Anm.), von denen im J. 1200 ein Ahnherr Engelhard (Mon. Boic. 30, 495) gleichwohl unter den freien Herren auftritt.

Von Winnenden bei Waiblingen. Von dieſen Herren macht ſich beſonders Gotfried in den J. 1181—1196 im Hoflager K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI. häufig bemerklich. (Liberi homines, Godefridus de Winiden. Kl. Adelberger Urk. von 1189. Besold 25.) Im Jahr 1210 gehörte die Burg W. bereits den Herren von Neifen.

Von Zimmern (Herrenzimmern) OA. Rotweil. (Wernherus et Manegoldus fratres de Cimberin 1095 im Kl. Alpirsbacher Stiftungsbrief; Wernherus de Cimbere 1113 Z. bei der Einweihung von Kl. St. Peter. Rotul. S. Petrin. bei Leichtlen Zähringer 78, Albertus et Wernherus nobiles de Zimbern, von Kl. Mehrerau bis z. J. 1267 mit e. Hof in Horgenzimmern belehnt, laut Kl. Kirchberger Urk. von 1267 Jul.; vergl. auch Urk. v. 1268; viri nobiles Albertus et Wernherus junior de Zimmern in e. Kl. Kirchberger Urk. o. J. — um 1268 —).[4]

Heggelingen (Eglingen OA. Münſ.) dedit plus quam XXX hubas, ambas videl. uillas universas et ad Oniburron (Ennabeuren) pene duas hubas et capellam. Hunc fratres e vestigio consecuti Ernest et Adilbertus apud Oniburron dederunt pene viginti mansus. etc. Bertold Zwif. mscr. (ſ. ob. S. 15) lib. 2. c. 9. Adalbertus de Stuzzelingen, Z. in einer Urk. des Kl. St. Peter wahrſcheinlich von 1128 (nicht von 1108). Rotul. s. Petrin. bei Leichtlen Zähringer 85.

[1] Um 1220 per manum domini sui Heinrici de Stuzelingen et dni. Alberti et domini Egilolfi de Stuzelingen et postmodum dni. Ottonis praepositi Spirensis fratris praedicti Heinrici de Stuzelinge. Salem. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 229.

[2] Ebendaſ. 2, 82.

[3] Der Zwifalter Nekrolog hat folgende Glieder dieſer Familie: II Non. Jan. (Jan. 4.) Heinricus senior de Stuzlingen. Non. Jan. (Jan. 5.) Adelbert de Stuzelingen, S. 234. VII Kal. Febr. (Jan. 26.) Egelolf de Stuzilingen. III K. Febr. (Jan. 30.) Ernestus junior de Stuzelingen, S. 236. II K. Sept. (Aug. 31.) Otto de Stuzelingen senior (der S. 537 Anm. 2. genannte), S. 247. Non. Oct. (Oct. 7.) Ernest senior de Stuzilingen S. 248. — Liber wird Albertus de Stuzzelingen ausdrücklich genannt in einer Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4.

[4] Welchem Zimmern die in der Kl. Reichenbacher Schenkung von 1088

§. 30.

Herren von Hohenlohe (Weickersheim, Hohenlohe, Brauneck).

- **Konrad** von Weickersheim ſeit 1153.
  - **Konrad** von Weickersheim bis 1183.
  - **Heinrich** v. Weickersheim od. Hohenlohe bis 1209.
  - **Albert** v. W. oder H. bis 1209. h. Hedwig 1207. 1216.
- **Heinrich** von Weickersheim 1153.

N. N. von Hohenlohe. h. Adelheid von N. N.

- **Gotfried** von H., Gr. v. Romaniola 1235. 36. † um 1255. h. Richeza von Krautheim.
  - **Albert** von Hohenlohe 1242–69. h. Kunigund Gräfin von Henneberg † 1257. Stift. der Linie Möckmühl.
    - **Gotfried** ſeit 1262.
    - **Friederich** ſeit 1267.
  - **Kraft I.** v. Hohenlohe 1256 † um 1321. h. Willebirg, Gräfin von Wertheim.
  - **Konrad** 1258.
  - **Kunigund** h. Gotfried Graf von Löwenſtein.
  - **Agnes** 1262.
  - **Heinrich** 1246 † vor 1272.
  - **Konrad** 1246.
  - **Gotfried** ſeit 1258.
- **Konrad** von H., zu Brauneck 1219, Gr. v. Moliſe 1229, Gr. v. Romaniola 1230 – 6. † um 1249. h. Petriſſa v. Büdingen. Stifter d. Linie Brauneck.
- **Andreas** 1219 † 1269 als D. O. Commenth.
- **Heinrich** 1219, Hochmeiſter des D. O. 1244. † 1249.
- **Friederich** 1219 Deutſchherr.
- **Kunigund** 1219.

vorkommenden miles liber homo Albericus und Hartbrecht de Cimberen frater supradicti Alberici (Kuen Coll. 2, 56) und die im Cod. Hirsaug. S. 36. 52. 67 genannten Adalbertus de Zimbren, Hartwigus de C., Liutfridus de C. angehören, bleibt dahingeſtellt.

Bemerkung. Für die Einreihung des im J. 1218 vorkommenden Wirzburger Domherrn Heinrich von Hohenlohe habe ich keine feſten Anhaltspunkte.

Hilfsmittel: Chn. Ernſt Hanſelmann Diplomatiſcher Beweiß, daß dem Hauſe Hohenlohe die Landeshoheit ſchon lang vor dem Interregno zugeſtanden, ſamt einer Abhandlung von dieſes Hauſes Urſprung. Nürnb. 1751 Fol. Deſſen weiter erläuterte und vertheidigte Landes-Hoheit. Nürnb. 1757 Fol. (W. Hammer, Hofrath) Beiträge zur Genealogie des fürſtlichen Hauſes Hohenlohe für den Zeitraum von 1220 bis 1490. Oehringen 1843. 4.

Das Geſchlecht der Herren von Hohenlohe hat, wie kein anderes aus unſern Gegenden, welches in der hohenſtaufiſchen Zeit dem Herrenſtande (ohne weitern Beiſatz) angehörte, ſeinen Beſitz ausgedehnt; es iſt von allen dieſen Häuſern das einzige noch blühende.

In der Mitte des 12. Jahrh. (1153 ꝛc.), in welcher es zum erſten Male[1] auftritt, ſchrieb es ſich von Weickersheim (OA. Mergentheim), ſpäter, und zwar urkundlich zum erſten Male im J. 1178 zugleich (ſ. Reg. 1182) auch von Hohenlohe (d. h. Hoher Wald), welcher Name — hergenommen von der bei Uffenheim (in Bair. Franken) gelegenen Burg — die Benennung von der Veſte Weickersheim ganz verdrängte. Der Stammvater Konrad iſt z. B. aus Urkunden K. Friederichs I. (bei dem er auf fränkiſchen Pfalzen als Zeuge erſcheint) und Herzog Friederichs IV. bekannt.

Mit Konrad treten ſeit dem J. 1156 öfters zwei Söhne auf, Konrad und Heinrich (Reg. 1166); i. J. 1178, in welchem Konrad der Vater vielleicht ſchon geſtorben war, ein dritter Sohn Albert (Reg. 1178, 1180 ꝛc., beſonders 1182). Dieſe drei Brüder kommen urkundlich vor, Konrad bis z. J. 1183,[2]

[1] Ueber die irrige genealogiſche Ausführung, welche Hanſelmann in den Oehringer Stiftungsbrief hineindeutet, ſiehe S. 414. Unrichtig ſind die älteſten Burggrafen von Nürnberg für Herren von Hohenlohe gehalten worden. (§. 28.) Ganz nicht hieher gehört folgende Urkunde: Heinricus comes (von Limburg in den Niederlanden), postea dux effectus (die Worte postea etc. ſind natürlich hinzugeſetzt worden von dem Verfertiger des nur ein Paar Jahrzehende nach der Urk. geſchriebenen Diplomatars) et frater ejus (Vorname nicht genannt), Conradus de Mereheim (nahe bei Ruremond, Ernst hist. du Limbourg 2, 142), Zeugen in einer, blos in einem Diplomatar erhaltenen Komburger Urk. von 1088 (Wirt. Urk. Buch); ſehr irrthümlich ſah Hanſelmann in dieſer Urkunde einen Grafen und Herzog Heinrich von Hohenlohe und einen Konrad von Mergentheim.

[2] Wenn nicht hier der Vater gemeint und der gleichnamige Sohn früher geſtorben iſt.

Heinrich und Albert — letzterer Genoſſe K. Friederichs I. auf dem Kreuzzuge (S. 116) und Gemahl einer nicht näher bezeichneten Hedwig — bis z. J. 1209, in welchem Jahre dieſe beiden dem K. Otto IV. in Rotenburg a. d. T. Hoffahrt leiſteten.[1]

Nach dieſen älteſten Ahnen beginnt die ununterbrochene Stammreihe, welche ſich an gedachte Ahnen durch ein noch nicht ſicher ermitteltes Bindeglied, den ungenannten[2] Gemahl einer Frau Adelheid anknüpft, mit den Kindern dieſer Adelheid, welche i. J. 1219 urkundlich genannt wird, damals aber ſchon in zweiter Ehe mit Graf Konrad von Lobenhauſen (§. 29) lebte, dem ſie ſechs Kinder (fünf Söhne und eine Tochter) in die Ehe brachte.

Von dieſen Kindern wird die Tochter Kunigunde nur ein einziges Mal, i. J. 1219, damals noch minderjährig, erwähnt. Die Söhne Andreas,[3] Heinrich[4] und Friederich erſcheinen i. J. 1219 bereits eingekleidet in den Deutſchorden, welchen ſie reich beſchenken (S. 553). Andreas ſtarb als Commenthur zu Mergentheim i. J. 1269.[5] Heinrich wurde i. J. 1232 (wo nicht ſchon 1231) zum Deutſchmeiſter, i. J. 1244 zur höchſten Stufe eines Hochmeiſters — in deren Reihe er der ſiebente war — erhoben, erhielt in dieſer Würde von K. Friederich II. i. J. 1245 verliehen die Länder Kurland, Lithauen und Semgallen mit aller Landeshoheit,[6] beſuchte zuerſt unter ſämmtlichen

[1] Biſchof Gotfried II. von Wirzburg 1197—8 gilt auch für einen Herrn von Hohenlohe (Usserm. Ep. Wirceb. S. 74 nach Trithemius), ich kann jedoch für dieſe Annahme keinen nur annähernd gleichzeitigen Gewährsmann anführen.

[2] Heinrich von Hohenloh (bis 1209) kann der Gemahl der Adelheid nicht geweſen ſein; denn ſonſt könnten die, in den Deutſchorden tretenden Kinder dieſer Frau in der Urk. von 1225 nicht quidam ex heredibus suis, ſondern müßten filii heißen. Alberts von Hohenlohe Gemahlin, welche ihren Gatten überlebte, iſt ſicher bekannt. Konrad von Weickersheim, der ſich zumal nie von Hohenlohe nennt, iſt zu alt für einen Gemahl der Adelheid. Demnach ſcheint der Name dieſes Gemahls ganz verſchollen zu ſein oder er iſt der im J. 1218 vorkommende Gotfried geweſen, welcher nach der Weiſe, wie er im J. 1218 bei K. Friederich II. als Zeuge auftritt, von dem gleichnamigen, damals noch ſehr jungen Sohne zu unterſcheiden wäre. Uebrigens erregen mehrere der Zeugen i. d. U. v. 1218 Bedenklichkeit.

[3] Reg. 1219. 22. 23. 30. 31. 39. 41. 47. 68.

[4] Reg. 1219. 20. 23. 27. 30. 31. 32. 34. 39. 40. 46. 48.

[5] Wibel, Hohenloh. Kirchengeſch. 1, 18 nach einer ihrer Richtigkeit nach freilich nicht verbürgten, jetzt verſchollenen Grabſchrift in Mergentheim.

[6] K. Friederich II. ſagt in der Verleihungsurkunde (ſ. Reg. 1245 Jun.): nos attendentes promptam et expositam voluntatem et ferventem devotionem ejusdem magistri, qua pro terris ipsis sue domui acquirendis ferventer in domino estuebat . . . Confidentes quoque de prudentia magistri ejusdem, quod homo sit potens opere et sermone et per suam et fratrum suorum

Hochmeiſtern das neuerworbene Ordensland Preußen (1246), [1] kehrte von hier aber wieder in ſeine ſüddeutſche Heimat und ſeinen gewöhnlichen Aufenthaltsort Mergentheim [2] zurück und verſchied am 16. Juli [3] 1249. [4]

Der älteſte Sohn Gotfried, Stammvater des jetzt blühenden Hauſes, war i. J. 1225—26 mit K. Friederich II. in Italien, hierauf, 1228—31, bei K. Heinrich (VII.) auf den ſchwäbiſchen, elſäßiſchen, rheiniſchen und fränkiſchen Pfalzen, im Spätjahr 1231 und Frühjahr 1232 abermals bei K. Friederich II. in Italien, zumal bei den dortigen wichtigen Reichsverhandlungen, im Sommer 1232 wieder bei K. Heinrich (VII.) in Deutſchland. Mit dem letztgenannten Könige hatte er ſpäterhin ein heftiges Zerwürfniß, deſſen Umſtände man nicht genauer kennt, in deſſen Folge aber jedenfalls, nach Reichsſchluß — wie wenigſtens K. Heinrich vorſchützte —, hohenlohiſche Burgen gebrochen wurden (S. 179). Mit K. Friederich II. war dieſer Herr von Hohenlohe beſtändig in gutem Vernehmen, und als der Kaiſer i. J. 1235 nach ſeinem überlangen Aufenthalte in Italien über die Alpen zog und ſeinen Sohn K. Heinrich (VII.), deſſen Handlungsweiſe er mißbilligte, abſetzte, war Herr Gotfried mit ſeinem Bruder Konrad ſtets um den Kaiſer. Zur Belohnung ernannte letzterer beide Brüder zu Grafen von Romaniola (Romagna), als welcher Gotfried in den Jahren 1235 und 1236 urkundlich vorkommt; [5] ſie folgten in dieſer Grafenwürde dem Erzbiſchof Albert von Magdeburg, welcher ſie i. J. 1224 u. folg. bekleidete, [6]

instantiam potenter incipiet et conquisitionem terrarum ipsarum viriliter prosequetur etc.

[1] Voigt Geſch. Preußens. 2, 555.

[2] Voigt a. a. O. 585.

[3] Maſtrichter Nekrolog in [de Wal] Recherches sur l'ordre teutonique. 2, 247.

[4] Vergleiche über ihn überhaupt a. a. O. 2, 520 u. f. 3, 9. Voßberg Geſch. der Preuß. Münzen. S. 54, wo Tafel 1. Nr. 1. das Siegel dieſes Hochmeiſters.

[5] Der ſilberne Stempel des merkwürdigen Reiterſiegels mit der Umſchrift: GOTEFRID: DE: HOHENLOCH: COMES: ROMANIOLE: und dem hohenlohiſchen Wappen auf dem Schilde des Reiters iſt noch in hohenlohiſchem Beſitz. Abbildung bei Hanſelmann a. a. O. Bd. 1. tab. lit. D. nr. 4.

[6] Albertus venerabilis Magdeburgensis archiepiscopus comes Romaniolae et Lombardiae legatus, dilectus princeps noster, Urk. K. Friederichs II. für denſelben vom J. 1224 bei Boyſen Allg. hiſt. Magaz. 2, 123. Urkunden, welche er als Albertus s. Magdeburgensis ecclesie archiepiscopus legatus et comes Romaniole

und mittelbar dem Grafen Gotfried von Blandrate, welchem ſie i. J. 1221 von K. Friederich II. übertragen geweſen war.[1] Als K. Friederich II. ſeit dem Spätjahr 1237 ſeine übrigen Lebensjahre in dem ewigen Fehdeland Italien zubrachte, blieb Gotfried unter K. Konrad IV. in Deutſchland, war — drei italieniſche Züge i. J. 1238, 1241 und 1245 abgerechnet — meiſt in des Letzteren nächſter Umgebung und focht für ihn in der wichtigen Schlacht bei Frankfurt (1246). Dankbar nennt ihn K. Konrad ſeinen Rathgeber (Reg. 1242. 1245), ſeinen geliebten, getreuen Freund, der wie ein Nährvater ihm von zarter Kindheit an treu zur Seite geſtanden habe und beſtändig ſtehen werde (Reg. 1251), und rühmt ſeine und ſeines Bruders Konrad Treue und Verdienſte ungemein (Reg. 1245). In Anerkennung von Gotfrieds Dienſtleiſtungen und in Betracht des Verluſts an Mannſchaft und Habe, welchen Gotfried in der Schlacht von Frankfurt erlitt,[2] wies ihm K. Konrad IV. i. J. 1251 3000 Mark

oder Romanie in den Jahren 1225. 1229. 1231 ſelbſt ausſtellt, ſiehe bei Ludewig Reliq. mscr. 5, 23—27, Orig. Guelf. 4, 117.

[1] Ernennungsdiplom von 1221 bei Fantuzzi Mon. Rav. 4, 338. Dieſer Graf Gotfried von Blandrate und auch von Romaniola wird wegen Gleichheit des Taufnamens ſeit Hanſelmann irrthümlich mit Gotfried von Hohenlohe, ſeinem mittelbaren Nachfolger in der Grafſchaft Romaniola, für eine und dieſelbe Perſon gehalten und ſomit die Grafſchaft Blandrate auch letzterm zugeſchrieben. Allein Graf Gotfried von Blandrate, welcher in die Ungnade K. Friederichs II. fallend (im J. 1227 wird comes Gotifridus de Blandrato unter denjenigen angeführt, welche offensam contra majestatem nostram — des Kaiſers — et nostrum imperium commiserunt, quia videbantur impedimentum afferre negotio Terrae Sanctae. Pertz Mon. 4, 258) der kurz beſeſſenen Grafſchaft Romaniola verluſtig ging, gehörte dem italieniſchen Grafenhauſe an (Cibrario Storie di Chieri. 1, 14), welches ſich meiſt an die deutſchen Könige anſchloß und ſich ſchon K. Friederichs I. Gunſt zu erfreuen hatte (Ib. 44). An dieſes Kaiſers Hof erſcheint Graf Wido von Blandrate im J. 1161 (Mon. Boic. 29, 357) mitten unter deutſchen Zeugen, an K. Otto's IV. im J. 1212 und an K. Friederichs II. im J. 1221 Graf Gotfried von Blandrate in gleicher Geſellſchaft (Cibrario 2, 72. Eichhorn. Ep. Curiens. Urk. S. 82). Daß aber dieſer Graf Gotfried von Blandrate zu der Sippſchaft der italieniſchen Familie, in welcher ſonſt die Namen Wido, Ubertus, Rainerius üblich waren, gehörte, folgt daraus, daß er in einer Urkunde von Chieri vom J. 1210, deren Gültigkeit durch ihn ſelbſt im J. 1224 aufgehoben wurde, von nepotibus filiis Uberti fratris sui redet (Cibrario 2, 83) und daß dieſer Bruder Ubertus bereits im J. 1172 urkundlich als Graf von Blandrate vorkommt (Cibrario 2, 70). Im J. 1256, zu einer Zeit, in welcher die deutſchen Herren aus ihren Grafſchaften in Italien ſchon verdrängt waren, lebte in Oberitalien dominus Gothofredus de Blandrate (Hist. patr. mon. Taur. 1, 1452), ein Beweis für das wiederholte Vorkommen des Namens Gotfried in der italieniſchen Familie.

[2] Wahrſcheinlich deßhalb entlehnte Gotfried 100 Mark Silber bei den Nonnen in Frauenthal. ſ. Reg. 1247 Dec. 12.

Silber an und verſetzte ihm hiefür die Stadt Rotenburg a. d. T. und das Dorf Gebſattel. Einen Mann von ſeiner Bedeutung ſuchten die Gegner der Hohenſtaufen auf alle Weiſe, aber umſonſt, auf ihre Seite zu bringen; in dieſer Abſicht erließ am 19. Febr. 1251 P. Innocenz IV., welcher an den Tod K. Friederichs II. die vergebliche Hoffnung, dieſen Herrn von Hohenlohe für ſich zu gewinnen, knüpfte, ein Schreiben an denſelben, worin er ihm Lob über Lob ſpendet. Gotfried geſellte zu ſeinen übrigen Verdienſten auch den Ruhm des Dichters; die Ritter des Artus insgeſammt waren der Stoff eines ausgezeichneten Gedichtes, welches er verfaßte.[1] Im Jahr 1254 oder 1255 verſchied dieſer Herr; ihn überlebte ſeine Gemahlin Richeza geb. von Krautheim.[2]

Konrad, der jüngere Bruder Gotfrieds, welcher auf die Veſte Brauneck (Oberamt Mergentheim), woher er ſich in den 1240ger Jahren ſchrieb, abgetheilt wurde, der Stammvater der Linie Hohenlohe-Brauneck (erloſchen 1390), zeigt ſich i. J. 1227 bei K. Heinrich (VII.) in Regensburg, hierauf in Italien bei K. Friederich II., welcher ſeine Verdienſte hochſchätzte (Reg. 1229 Jul.) und ihn und ſeine Erben im Dec. 1229 mit der Grafſchaft Moliſe im Neapolitaniſchen (zwiſchen der Terra di Lavoro und der Capitanata) belehnte. Bald darauf, zum erſten Male im April 1230, erſcheint er auch als Graf von Romaniola, alſo — ſo weit wenigſtens die erhaltenen Urkunden beſagen — fünf Jahre früher als ſein Bruder Gotfried, welcher, damals in Deutſchland wirkend, erſt ſpäter mit dieſer Grafſchaft mitbelehnt worden zu ſein ſcheint. Konrad blieb vom J. 1229 bis 1235 — kurze Beſuche in der Heimat (1230 auf 1231 und 1233), wo er im Spätjahr 1230 über die Theilung einzelner Hausgüter ein Verkommniß traf, abgerechnet — beſtändig in Italien bei K. Friederich II., den er i. J. 1235 nach Deutſchland, als hier deſſen Anweſenheit immer dringender geworden war, begleitete, unter deſſen Fahnen er aber nachher wieder in Italien

[1] Siehe §. 41, bei der Aufzählung der einzelnen Dichter, die Stelle aus Rudolf von Ems, welcher in einem Zwiegeſpräche mit der Aventiure (Muſe) auf die bedeutenderen ſeiner Vorgänger, welchen er (Rudolf) nachſtehe, und unter dieſen auf unſern Gotfried von Hohenlohe, hinweist.

[2] Reg. 1223. 1228. 1243. 1247. 1253. 1256. 1262; vergl. auch Reg. 1252. Ueber die Herren von Krautheim ſ. Act. Pal. 2, 286.

(1238. 1242. 1245) ſtritt.[1] Seine letzten Lebensjahre brachte er in Deutſchland zu — wo er den K. Konrad IV. ſich verband, welcher ihm i. J. 1246 hundert Mark Silber ausbezahlen ließ. Vielleicht iſt der „von Braunecke", deſſen Name unter den Dichtern des 13. Jahrhunderts glänzt (§. 41), eben unſer Konrad. Nach dem Jahre 1249 wird Konrad nirgends mehr in Urkunden erwähnt. Seine Gemahlin, durch welche er anſehnliche Güter ererbte,[2] war Petriſſa (Reg. 1222), Tochter Gerlachs von Büdingen (Reg. 1247).[3]

Um auf die Nachkommenſchaft der zuletzt genannten zwei Brüder überzugehen, ſo waren die Kinder Gotfrieds folgende: 1) Albert,[4] Ahnherr der i. J. 1412 im Mannsſtamm erloſchenen Möckmühler (oder Uffenheimer, Speckfelder) Linie; ſeine Gattin Kunigund, geb. Gräfin von Henneberg, wird ſchon i. J. 1258 als geſtorben erwähnt, mit ihrem Bruder, Graf Hermann, hatte indeß Albert wegen ihres Heiratsguts noch i. J. 1266 Aug. 8 bei Kitzingen einen Kampf auszufechten, aus welchem Albert ſiegreich hervorging.[5] 2) Kraft,[6] Stammvater der heutigen Fürſten von Hohenlohe, welcher von der Familie ſeiner Mutter ſeinen Taufnamen erhielt und welcher mit Willebirg, geb. Gräfin von Wertheim, ſich verehlichte.[7] 3)

[1] Den Titel eines Grafen von Romaniola führt er, gleich ſeinem Bruder Gotfried, zum letztenmal im J. 1236, und als Graf von Moliſe kommt er blos in der Beſtallungsurkunde vor.

[2] Mit Gerlach erloſch das büdingiſche Geſchlecht; ſeine Töchter brachten die büdingiſchen Beſitzungen an Konrad von Hohenlohe-Brauneck, Albert von Trimberg, Eberhard von Breuberg und Ludwig von Iſenburg. S. Aſchbach Geſch. der Grafſch. Wertheim 1, 120; vergl. überh.: Urk. Nachrichten von den Dynaſten von Hohenlohe-Brauneck als büdingiſchen Miterben von Eigenbrodt, im Archiv für heſſ. Geſch. 1, 452.

[3] Es iſt kein urkundlicher Grund vorhanden, Petriſſa und die Tochter Gerlachs von Büdingen zu zwei Perſonen, alſo zwei Gattinnen Konrads, zu machen.

[4] Reg. 1242. 1245. 1252. 1253. 1255. 1258. 1259. 1261. 1262. 1265. 1266. 1268; auch im J. 1269 genannt Lang Reg. Boic. 3, 329.

[5] Albertus de Hohenloch inpetens . . (comitem) Hermannum de Hennenberg pro dote conthoralis ipsius de Hohenloch, germane vero ejusdem de Hennenberg tunc mortue etc. Michael Herbipol. bei Böhmer Fontes 1, 466, wo das Umſtändliche hierüber. — Von Albert werden noch in dieſer Zeit zwei Söhne erwähnt, Gotfried 1262. 1267. 1268 und Friederich 1267; andere Kinder erſcheinen erſt in ſpätern Urkunden.

[6] Reg. 1256. 1259. 1262. 1264. 1265. 1266. 1268.

[7] Reg. 1268. Aug. 11. Daß ſie eine geborene von Wertheim war, beſagt eine Urkunde ihres Gemahls vom J. 1292 für den Deutſchorden (Orig. im

Konrad,[1] der nebſt ſeinem Bruder Kraft wirzburgiſcher Burgmann und verpflichtet war, mit demſelben zuſammen 30 Streitroſſe und 10 Armbruſtſchützen zum Burgdienſt zu ſtellen (Reg. 1265). 4) Kunigund, Gemahlin Gotfrieds, Grafen von Löwenſtein (Reg. 1235). 5) Agnes (1262).

Konrads von Hohenlohe-Brauneck Söhne waren: Heinrich,[2] Konrad (1246), Gotfried.[3]

Es ſcheint, daß der Comitat Mergentheim, welcher übrigens blos in zwei Urkunden, von 1058 und 1103[4], erwähnt iſt, den Rechtsſprengel der Herren von Hohenlohe bezeichnete; ſie ſelbſt nennen ſich in der gegenwärtigen Periode nie Grafen, wenn gleich in früheren Zeiten ihre Ahnen unter dieſem Titel einzelnen Gauen im Frankenlande vorgeſtanden haben mochten. Im Wirzburger Sprengel ſind, wegen der Rechte des Hochſtiftes, Grafennamen überhaupt nicht häufig (§. 39); Rechte, welche anderswo den Grafen zuſtanden, übten die Herren von Hohenlohe natürlich in ihren Bezirken, nur erhielten ſie den Grafenbann wohl nicht unmittelbar vom Könige, ſondern durch Vermittlung des Wirzburger Biſchofs. In ihrer Stellung als freie Herren (ohne weitere Auszeichnung) reihten ſich — wenn gleich durch umfangreicheren Güterbeſitz hervorragend — die Herren von Hohenlohe neben die fränkiſchen Familien: Entſee, Grumbach, Hiltenburg, Schmidelfeld, Bocksberg, die ſchwäbiſchen: Hellenſtein u. a., und bei Aufzählungen, welche eine ſtrenge Rangordnung befolgen, werden ſie nicht unter den Grafen, ſondern unter den freien Herren, welche den Grafen nachſtehen, begriffen.[5] Bei der vorübergehenden Auszeichnung, mit welcher ſie in den Jahren 1230—1236 als Grafen von Romaniola erſcheinen, werden ſie in Urkundenunterſchriften zuweilen, nach dem Range, in welchem ſie geboren waren,

Stuttgarter Staatsarchiv, vergl. auch Reg. 1262); laut dieſer Urkunde lebte Kraft zu Zeit der Ausſtellung derſelben bereits in zweiter Ehe mit Margarethe von Truhendingen. Krafts dritte Gemahlin war Agnes geb. Gräfin von Wirtemberg.

[1] Reg. 1258. 1262. 1265. 1268.

[2] Reg. 1246. 1258. 1265.

[3] Reg. 1258. 1264. 1265. 1268.

[4] Zum J. 1058 ſ. Bd. 1, 533. 543 aus Schannat Vindem. 1, 175 und zum J. 1103 Rutingen (Röttingen) in provincia Osterfrancken in comitatu Mergentheim. Cod. Hirsaug. S. 44 ed. Stuttg.

[5] Ansbert. Hist. de exped. Frideric. imp. ed. Dobrowsky S. 24 und Reg. 1265 Aug. 26.

unter die nichtgräflichen Herren geſtellt, [1] manchmal jedoch den Grafen zugeordnet.

Die urſprünglichen Beſitzungen dieſes Hauſes lagen in dem wirtembergiſchen Oberamt Mergentheim und den zwei bairiſchen Landgerichten Uffenheim und Röttingen. Aus der zufälligen Nennung einzelner ihnen zugehörigen Güter und Rechte an den ſogleich aufzuführenden Orten dürfen wir auf eine größere Ausdehnung ihrer dortigen Beſitzungen ſchließen und annehmen, daß die Landeshoheit, zu welcher im 13. Jahrhundert nach dem Gange der Dinge auch dieſe Familie gelangte, die oben bezeichneten jetzigen drei Bezirke (ſo weit ſie nicht von dem Hauſe Hohenlohe an den Deutſchorden übergegangen waren) und noch dazu die reichen Gütererwerbungen, welche im genannten Jahrhundert hinzukamen, umſchloſſen habe. Die Orte ſind:

Wirt. OA. Mergentheim. Die Burgen Weickersheim u. Brauneck. Althauſen (1224), Apfelbach (1224), Ebertsbronn (1222), Elpersheim (1219), Frauenthal (1232), Herbſthauſen (1219), Honsbronn (1219), Igersheim (1246. 1268), Igelſtrut (verſchwundener Ort, jetzt noch Name einer zu Hachtel gehörenden Parcellarmarkung, 1219), Kreglingen (Wibel 1, 135), Laudenbach (1222. 1256), Lichtel (1224. 1235), Lorhof (villa nostra Lare — der Nähe wegen vielleicht eher dieſes als Lohr bair. bei Rotenburg —, quam in pheodum ab imperio tenuimus. Hohenl. Urk. v. 1277 bei Oetter Sammlung 1, 484), Markelsheim (1246), Mergentheim (1207. 1219. 1228, der dortige Zehnte urſprünglich Lehen von Wirzburg und mit andern Gütern dem D. O. geſchenkt), Münſter (1232), Naſſau (1265), Neuhaus, Neunkirchen (1224), (Ober-, Nieder-) Rimpach (welches 1277 dem K. Rudolf zu Lehen aufgetragen wird a. a. O.), Scheftersheim (Kloſtervogtei 1262, urſprünglich hohenſtaufiſch), Simmringen (allda noch 1243 Ankäufe), Stuppach (1224), Wachbach (1222), Waldmannshofen (hier erſt 1237 wirzburgiſche Lehen, wahrſcheinlich zu älterem Beſitze hin, erworben), Wermuthshauſen (1222). Grenzorte des benachbarten Oberamts Künzelsau: Hollenbach (1219. 1222. 1223. 1268), Otzendorf (verſchwundener Ort, jetzt noch Name einer zu Hollenbach gehörenden Parcellarmarkung, 1219).

Baier. Landg. Uffenheim. Burg Hohenlohe. Gülchsheim (1219), Harbach (1224. 1258), Langenſteinach (1182), Wallmersbach (1261; dortige Güter kamen ohne Zweifel von den Herren von Hohenlohe an Kl. Frauenthal). Landg. Rotenburg. Rechte an Nordenberg (bis 1240), Reichartsroth (1182. 1253). Landg. Röttingen. Burg Röttingen

[1] Cunradus de Oenlo comes Romaniole unter den Baronen, Urk. vom April 1230 (ſ. Reg.).

(1230. 1253), Bieberehrn (1237), Bolzhauſen (1219. 1265), Bütthard (1219), Erlach (abgegangener Weiler, 1253), Gotzboldsdorf (verſchwundener Ort, nunmehr Markung bei Sonderhofen 1219. 1243. 1247. 1253), der Burggrafen- und Reichenbergshof bei Sonderhofen (verpfändet 1247), Stalldorf (1224. 1243), Strüth (1253), Wolkshauſen (wohl ſchon vor der dortigen Erwerbung wirzburgiſcher Lehen im J. 1237). Landg. Wirzburg. Heidingsfeld (dortige Rechte, 1252), Roßbrunn (Lehen S. 102).

Spätere Erwerbungen des Hauſes Hohenlohe ſind: Um 1234 Schloß Langenburg nebſt zugehörenden Dörfern (aufgezählt §. 31), welches von den, ohne Zweifel ſtammverwandten (ſ. Reg. 1225) Herren von Langenburg an die von Hohenlohe überging und als wirzburgiſches Lehen,[1] wozu es die letzten Herren von Langenburg gemacht hatten, in hohenlohiſchem Beſitze verblieb.[2] Im J. 1234 oder 1235 erhielt Gotfried von Hohenlohe die Veſte Viernsberg als Schadenerſatz von Ludwig von Viernsberg, verkaufte ſie aber bereits wieder im letztgenannten Jahre; im Jahr 1235 erwarb derſelbe Gotfried die Burg Schenkenberg und andere limpurgiſche Beſitzungen (Reg. 1235. 1237),[3] in demſelben Jahre die Veſte Schüpf (Oberſchüpf bad. Amt Borberg), welche von den Herren von Schüpf als Pfand verſchrieben und nicht wieder eingelöst wurde (Reg. 1235. 1245), 1238 Güter und Dienſtleute bei Neſſelbach (bair. Ldg. Windsheim) als Reichslehen, im Jahr 1239 für 1000 Mark die Burgen Krautheim, Bocksberg (bad.),[4] einen Hof in Wölchingen, Schweigern, die Vogtei über Günsbach (OA. Künzelsau), Buch am Ahorn (bad.) und Brehmen u. ſ. w., i. J. 1241 das wirzburgiſche Lehen Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg). Sehr entfernte Beſitzungen Gotfrieds waren Ingoltingen (OA. Waldſee), welches Konrad von Schmalneck i. J. 1243 zu Lehen trug, und Weinberge in Schnetzenhauſen (OA. Tettnang), womit in demſelben Jahre Heinrich von

[1] Frieſe bei Ludewig Geſchichtſchr. von Wirzburg S. 554.

[2] Im J. 1226 wird Langenburg noch von Walther von Langenburg dem Hochſtift Wirzburg zu Lehen aufgetragen (§. 21. Reg.) und im J. 1234 (nicht 1235) ſchreibt K. Heinrich (VII.): castrum Langenberc, quod cuidam pupillo in sollempni curia Frankenfort, justitia nos cogente, per sententiam fuerat restitutum, a patre nostro jussi fuimus revocare et Godefrido de Hohenloch assignare bei Schannat Vind. 1, 199.

[3] Vergleiche indeß Reg. 1253 Dec. 24.

[4] In Beziehung auf Bocksberg iſt übrigens die Urkunde nicht in dauernden Vollzug gekommen, vergl. Reg. 1245 Mai 15.

Ravensburg belehnt war.[1] Konrad von Brauneck erhielt i. J. 1247 bei Ableben ſeines Schwiegervaters, Gerlach von Büdingen, welchen er und ſeine drei Schwäger beerbten, Güter im Bachgau, in den Maingegenden.[2] In Waldenburg, deſſen älteſte Geſchichte unbekannt iſt, erſcheint Gotfried von Hohenlohe i. J. 1253 angeſeſſen; in Oehringen treffen wir dieſen Herrn i. J. 1253 bereits im feſten Beſitz der Vogtei über Stadt und Stift.[3] Dieſes Stift und größentheils Oehringen ſelbſt gehörte ſeit der Mitte des 11. Jahrhunderts dem Bisthum Regensburg, wahrſcheinlich durch Schenkung des dortigen Biſchofs Gebhard III. (§. 22), welcher das Stift gegründet. Von Regensburg ſollte dieſer Beſitz an das Reich kommen laut Beſtimmung K. Friederichs II. vom 22. Dec. 1215, wonach dieſer Kaiſer die Orte Oehringen (einſchließlich der dortigen Stiftskirche und Vogtei) und Nördlingen von genanntem Bisthume gegen die reichsunmittelbaren Frauenklöſter Ober- und Niedermünſter in Regensburg eintauſchte, zu welchem Tauſch die Herzoge Berthold von Zähringen und Liupold von Oeſterreich ihre Willebriefe gaben. Die niedermünſterſche Aebtiſſin Tuta wußte übrigens durch den männlichen Muth, mit welchem ſie in der Reichsverſammlung in Wirzburg auftrat, die Vernichtung der ihr nachtheiligen Tauſchhandlung durchzuſetzen, ja einen Reichsſchluß zu veranlaſſen, daß kein Reichslehen ohne Vorwiſſen und Einwilligung des Beſitzers veräußert werden dürfe.[4] Das Hochſtift Regensburg blieb ſonach im Beſitze von Oehringen, und belehnte damit die Burggrafen von Nürnberg, namentlich i. J. 1272 (als die Herren von Hohenlohe

[1] Dies waren wahrſcheinlich aufgetragene Lehen.

[2] Eigenbrodt am S. 545 angeführten Orte.

[3] Die vogeteie ist mines herren, hern Gotfrides von Hohinloch. Daz schultheizen ampt ist halbez auch sin und ist halbez der zweier gebrudere Engelhartes und Cunrates von Winsperc. Swaz dise schultheizen mit deme wettestabe gewinnent, des ist das dritteil des voites und diu zweiteil der schultheizen ... Uber den frithof und daz closter und uber der korherren hove und ir gut hant die schultheizen niht ze schaffene noch anders nieman, danne der voit alleine. Hanſelm. 1, 411—4.

[4] Siehe die Urkunden K. Friederichs II. und der Herzoge bei Ried. Cod. ch. dipl. ep. Ratisb. 1, 309—15, K. Friederichs II. auch in Mon. Boic. 30, 36 etc. Die Worte ſind: villae quaedam propriae (des Hochſtifts Regensburg) Noerdelingen et Orngov, ... villa Orngov cum prepositura ejusdem loci et advocatia; wegen Erwähnung der prepositura (des Stifts) iſt die Deutung Orngov auf Ehringen bei Nördlingen unmöglich.

ſich bereits, wenigſtens ein paar Jahrzehnde lang, der Vogtrechte über Oehringen erfreuten) den Burggrafen Friederich von Nürnberg, mit dieſer Stadt, übrigens blos mit zwei Drittheilen derſelben.[1]

Als hohenlohiſche Vaſallen erſcheinen in dieſem Zeitraume unter andern z. B. die von Amlishagen (Reg. 1262), Zimmern, Hengſtfeld (OA. Blaufelden), Ehenheim, Seinsheim, Mergentheim, Höttingen, Rietheim, Seheim, Elpersheim (OA. Mergentheim),[2] Stetten (OA. Künzelsau Reg. 1268).

Als Wappen führten die Herren von Hohenlohe und Brauneck zwei rechts über einander gehende ſchwarze Leoparden im ſilbernen Schilde, und bedienten ſich, ihrem Stande gemäß, des Reiterſiegels.

Eine hohenlohiſche Familienſtiftung iſt das Ciſtercienſerkloſter Frauenthal (OA. Mergentheim), die Schöpfung Gotfrieds und Konrads (vergl. Reg. 1232). Viele Güter floſſen von dieſem Hauſe dem Deutſchorden zu, bei deſſen Gründung vor den Mauern von Accon i. J. 1190 (S. 120) Albert von Hohenlohe wohl ſelbſt zugegen war, und in welchen, wie bereits erzählt, mehrere Hohenlohe getreten ſind, deren Vergabungen an den Orden die Grundlage jener anſehnlichen Beſitzungen bildeten, aus welchen mit der Zeit das Meiſterthum Mergentheim erwuchs. Auch um den Johanniterorden erwarben ſich die von Hohenlohe Verdienſte. Als K. Friederich I. i. J. 1182 ein Johanniterhoſpital in Reichartsroth (bair. Ldg. Rotenburg) gründen wollte, trennte Albert von Hohenlohe die Kirche dieſes Ortes Behufs der Abtretung an die Johanniter von der Mutterkirche Langenſteinach, deren Patron er war, und entſchädigte die Mutterkirche anderweitig. Im J. 1207 ſchenkte derſelbe Herr von Hohenlohe letztgenanntem Orden den Kirchenſatz in Mergentheim mit den Pfarrwidem, i. J. 1259 begabte ein ſpäterer Albert das Johanniterhaus in Rotenburg mit Gütern in Seheim (ſ. Reg. 1259).

[1] 1272. Febr. 7. Leo ep. Ratisb. infeudat nobilem virum Fridericum burcrauium de Nurenberch de ſeudis que ipse et progenitores sui a Ratisponensi ecclesia hactenus tenuerunt. Sunt ista ſeuda ... tres partes civitatis Orengaev. Orig. in Münch., Ried. a. a. O. 1, 526, Wirt. Urk. Buch. Sonſt erfährt man nirgendswoher etwas Weiteres über dieſen burggräflichen Beſitz.

[2] Hanſelmann 1, 396; zu Seinsheim vergl. Reg. 1249. 58.

Regeſten.[1]

1153—7. Cunradus et frater ejus Heinricus de Wikartsheim, ZZ. i. e. U. Biſchof Gebhards von Wirzburg. Haas Geſch. des Slavenlandes an der Aiſch 2, 325. Lang Reg. Boic. 1, 211.

1156. Jun. Wirzburg. Cuonradus de Wikardesheim, Z. i. e. U. K. Friederichs I. betr. e. Miniſterialenehe. Mon. Boic. 29, 326.

1160. Cunradus de Wickertesheim gibt Roßbrunn (bei Wirzburg), womit ihn Herzog Friederich IV. von Schwaben, dieſen das Hochſtift Wirzburg belehnt hatte, an letzteres zurück. Ussermann ep. Wirceb. Urk. S. 44.

1165. (Mai.) Wirzburg. Cuonradus de Wikartesheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Kanoniker in Bamberg. Mon. Boic. 29, 376.

1165. Aug. 18. Biſchofsheim. Conradus de Wikarsheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er das Kl. Kitzingen reformirt. Mon. Boic. 29, 380.

1166. o. T. Wirzburg. Cunradus de Wichartesheim et duo filii ejus Cunradus et Heinricus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs IV. für Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1170. Cunradus de Wichartesheim et filii sui, ZZ. i. d. U. Biſch. Herolds von Wirzburg für Kl. Brombach. Aſchbach Geſch. der Grafen von Wertheim. 2, 11.

1171. Cunradus de Wichartesheim et frater ejus unter den barones, ZZ. i. d. U. Biſchof Herolds von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1172. April 19. Wirzburg. Cunradus de Wickartesheim, Z. i. d. K. Friederichs I. für Kl. Scheftersheim. Wibel Hohenloh. Kyrch. u. Reform. Hiſt. 2, 31.

1172. April 24. Wirzburg. Cunradus de Wikarsheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Hochſtift Wirzburg. Mon. Boic. 29, 410.

1178. Adelbertus de Hohenloch in des Wirzburger Biſchofs Reinhard Beſtätigungsbrief betr. e. Gütertauſch. Aſchbach a. a. O. 2, 15.

1180. Jan. Wirzburg. Cunrat de Wighartesheim, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Kitzingen. Mon. Boic. 29, 437.

1180. Albertus de Hohenloch, Z. i. d. U. Gotheboldi, qui semet mro. Kitzingen tradit. Lang Reg. Boic. 1, 315. Bei Hanſelmann 2, 276 unter dem J. 1172.

1182. Confirmationsbrief Biſchof Reinhards von Wirzburg, als Albertus de Hohenloch liberae conditionis homo des Filial Reichartsroth von der Mutterkirche (Langen-)Steinach getrennt. ZZ. Cunradus de Wickartesheim et frater suus Henricus de Hohenloch. Hanſelmann 1, 371.

1183. Cunradus de Wichardesheym, Z. i. d. U. Graf Boppos von Wertheim. Lacomblet Urk. Buch. des Niederrh. 1, 345.

[1] Unter dem Jahr 1138 iſt vor der unächten Urkunde, welche bei Hanſelmann Landeshoh. 1, 368 abgedruckt iſt, zu warnen.

1192. Henricus et frater ejus Albertus de Hohenloch, ZZ. in Biſchof Heinrichs von Wirzburg Urk. über die Abſchaffung des Meßpfennings in der Pfarrei Reicholsheim. Aſchbach a. a. O. 2, 22.

1192 (nicht 1193). Dec. 17. Celestinus papa III. priori fratribusque hospitalis Hierosolimitani confirmat possessionem ecclesiae de Rietardoradan (Reichartsroth) ab Alberto de Hollo donatae. Lang Reg. Boic. 4, 738.

1194. Jan. 2. Albertus et frater ejus Heinricus de Hohenloch, ZZ. i. d. U. Biſch. Heinrichs von Wirzburg für Kl. Ebrach. Lang Reg. Boic. 1, 361.

O. J. (1195.) Jul. 16. Worms. Henricus et Albertus de Wighardesheim, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er dem Kl. Ebrach das Gut Schwabach reſtituirt, welches einſt cognatus noster Fridericus de Rotenburc († 1167) sub manu salamanni nobilis scil. viri Cunradi de Wighardesheim contulit mro. Hanſelmann Landeshoh. 1, 372 (hier unter 1193). Mon. Boic. 29, 485. 486.

1207. Sept. 27. Biſchof Otto von Wirzburg beurkundet, quod nobilis miles Albertus de Hohenloch cum assensu Hedewigis conjugis sue et fratris sui Heinrici jus patronatus ecclesie in Mergentheim cum fundo dotali fratribus domus hospitalis S. Johannis Jerus. contulit. Nach den Worten der Urkunde ſiegelt Albert; das Siegel hat aber die Inſchrift sigillum Cunradi, es war ſonach wohl von Alberts älterem Bruder Konrad auf Albert vererbt. Wirt. Urk. Buch.

1208. Albertus de Hohenloch et frater ejus Heinricus, ZZ. i. d. U. Biſch. Ottos von Bamberg für den Abt von Ahauſen. Lang Reg. Boic. 2, 33.

1209. Febr. 24. Rotenburg. Heinricus de Hohenloch et frater ejus Albertus, ZZ. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 29, 552.

1209. Heinricus et Albertus de Hohenloh, ZZ. i. d. U. Graf Gerhards von Rieneck. Lang Reg. Boic. 2, 41.

1216. Nobilis matrona Hedewich de Hohenloch ſchenkt an den Deutſchorden. Wibel Hoh. Kyrch. Geſch. 4. Urk. S. 4.

1218. April 15. Frankfurt. Gothfridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 146—8. (Vergl. S. 541. Anm. 2.)

1218. Henricus de Hohenloch canonicus majoris ecclesie Herbipolensis, Z. i. d. U. Konrads von Euglinberg. Gudenus Cod. dipl. 2, 35.

1219. Heinricus S. Stephani abbas domino Eberhardo, Ebracensi abbati, confert curiam in civitate Wirceburgensi Sunderhofen, a Cunrado diacono coemtam et per manus Heinrici de Hohinloch resignatam. Lang Reg. Boic. 2, 95.

1219. Urk. Biſch. Ottos von Wirzburg, worin er folgende Schenkungen aufzählt, welche dilecti nostri nobiles pueri et fratres de Hohenloch, Henricus et Fridericus, plenario fratrum suorum Gotefridi

et Cunradi ad hoc accedente consensu, bei ihrem Eintritt in den Deutſchorden gemacht: proprietas in Hagensbrunnen (Honsbronn), molendinum in Elpersheim, quatuor mansi et silva in Schonebuhel, silva Kameruorst apud Herewigeshusen (der Kammerforſt bei Herbſthauſen), tertia pars nemoris in Holenbach cambita ab Andrea [de Hohenloch, ipsorum fratre], proprietas apud Igelstrut et Azendorf, duae domus et unum pomerium apud Wichartesheim, omnis proprietas in Geulichesheim, proprietas in Butert, Enkersberch, Stocheim, que Ludevici dicitur, Gozboldesdorp, Rinpach, curia in Oberenhoven. Hennes Urk. Buch. d. D. O. 45. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 16. Laut Urk. Biſch. Ottos von Wirzburg von dieſem Tag, Verkommniß des in den Deutſchorden tretenden Andreas de Hohenloch cum fratribus suis Gotefrido et Cunrado. Andreas tritt an ſ. Bruder ab: castra, feoda, homines tam militaris quam rustice conditionis, erhält dagegen: XXX jugera vineta in Wichartesheim, Sconebuhel cum omni juri et decima, medietas silve Kameruorst que fuit Friderici fratris eorum, lacus in Geulichesheim, molendinum et ortus, curia in Sunderenhoven juxta pontem et omnis proprietas in Mergentheim utrumque castrum, silva Ketereite (auf dem Kötterberge nördlich von Mergentheim) etc. Es iſt auch von ihrer Schweſter Kunigundis die Rede, welche anſtändig ausgeſtattet werden ſoll. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 22. Laut Urk. Biſch. Ottos von Wirzburg Uebereinkunft der nobiles pueri de Hohenloch Heinricus et Fridericus ab una parte, Gotefridus et Cunradus fratres eorum ab altera, wonach Heinricus jam dictis suis fratribus Gotefrido et Cunrado omnem suam proprietatem in Holenbach . . . dedit. Fridericus similiter etc., Godefridus et Cunradus omnes Heinrici et Friderici proprietates manu et calamo abdicarunt; die minderjährige Schweſter Kunigunde ſollte ſeiner Zeit auch Verzicht leiſten ꝛc. Wirt. Urk. Buch.

1219. Dec. 29. Godefridus, Cunradus, Andreas et Heinricus fratres de Hoenloch, ZZ. i. d. Schenkung Sigfrieds Pfarrherrn von Weickersheim an den Deutſchorden. Wirt. Urk. Buch.

1220. Urk. Biſch. Ottos von Wirzburg über eine Verhandlung zwiſchen den Deutſchherrn und Adelheidis de Hohenloch mater puerorum de Hohenloch cum marito suo Conrado de Lobenhusen de bonis ipsius Adelheidis in Mergentheim et jure, quod vulgo lipgedinge dicitur, quod habuit ibidem. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jan. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt die von »dilecti nostri, nobiles pueri et fratres de Hohenloch, Heinricus et Fridericus«, welche in den Deutſchorden getreten, dieſem O. gemachten Schenkungen (aufgezählt Reg. 1219 o. T.). Wirt. Urk. Buch.

1220. Jan. Hagenau. K. Friedrich II. beſtätigt die von Andreas de Hohenloch dem Deutſchorden gemachten Schenkungen. Wirt. Urk. Buch.

1220. April 14. Gotefridus et Cunradus fratres de Hohenloch

und die in den Deutſchorden aufgenommenen Andreas et fratres sui Heinricus et Fridericus de Hohenloch in einer Urk. Biſchof Ottos von Wirzburg von obigem Datum für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1220. Mai. Frankfurt. K. Friederich II. beſtätigt wiederholt die Schenkungen des Andreas et fratres sui Heinricus et Fridericus de Hohenloch an den Deutſchorden. Wirt. Urk. Buch.

1222. Jun. 22. Urk. Biſchof Ottos von Wirzburg: cum Andreas nobilis de Hoenloch . . ad domum Teut. proponeret se transferre, Godefridus et Cunradus fratres ipsius, ne feoda sua ab ipsis alienarentur, hoc promiserunt quod etc. Viele hohenl. Beſitzungen werden erwähnt. W. U. B.

1222. Jun. 30. Dominus Heinricus de Hohenloch de domo Teutonicorum et Gotefridus frater ejus, ZZ. i. d. U. Konrads von Krautheim für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1223. Aug. Wirzburg. Frater Hainricus de Hohenlohe, Gotfridus de Hohenlohe, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Deutſchherrnhaus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 516. 517.

1223. Nov. 21. Biſchof Otto von Wirzburg beurkundet, daß Godefridus de Hohenloch cum consensu Richeze conjugis suae den Kirchenſatz in Hollenbach an die Deutſchherrn übergibt. Z. Frater Andreas, frater Henricus de Hohenloch. Wirt. Urk. Buch.

1223. Nov. 21. Consentiente dno. Godefrido gibt Eberhard (Dienſtmann) von Hohenloh all ſ. Eigenthum in Wallmersbach (bair. Ldg. Uffenheim) an die Deutſchherrn. ZZ. Frater Andreas, frater Heinricus de Hohenloch, Godefridus de Hoenloch. Wirt. Urk. Buch.

1224. Febr. Catanea. K. Friederich II. erzählt in der Beſtätigung eines Vergleichs betreffend Burg Werneck ꝛc., daß vor Zeiten ſein Vaſall Boto von Rabensburg una cum fratre Hermanno preceptore domus Theotonicorum in Alemannia et fratre Henrico de Hohenloch accedens ad Ottonem ep. Herbip. presentibus fidelibus nostris . . . Godefrido de Hohenloch, dieſe Burg dem Deutſchorden abgetreten habe. Orig. in Stuttg.

1224. Dec. 14. Bewilligungsbrief Biſchof Theoderichs von Wirzburg für viri nobiles Gotefridus et Conradus de Hohenloch, daß ſie ihren bisher von dem Hochſtift Wirzburg zu Lehen getragenen Zehnten in Mergentheim dem Deutſchorden gegen Lehenbarmachung anderer Güter als freies Eigenthum übergeben können. Die Erſatzgüter und Gülten waren in Lihenthal (Lichtel), Harpach, Staldorf, Boterit, Aldersheim, Wicardesheim, Stopach, Althusen, Nunchirchen, Apfelbach.

1225. Gotefridus et Conradus fratres de Hohenloch, ZZ. in Dechants und Kapitels des Neuen Münſters in Wirzburg Bekenntniß wegen einer Schenkung von Gütern an Kl. Schefftersheim. Wibel Hohenl. Kirchengeſch. 2, 38.

1225. Mai. Parma. Godefridus de Hohenloch beurkundet, quod de sua bona voluntate procedit, dominum Walterum de Langenberch bona sua in Mergentheim fratribus hosp. S. Marie Teuton. in Jerusalem

vendidisse. Gotfried verzichtet parti predictorum bonorum, quam de jure in eis possedisse videbatur. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 13. P. Honorius III. beſtätigt dem D. O. den von Gotefridus et Conradus de Hohenloch geſchenkten Zehnten in Mergentheim. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Cuonradus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſich mit der Wirzburger Kirche über verſchiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 130. 131.

1225. Nobilis Heinricus de Hohenloch (längſt verſtorben) hatte e. See bei Gülchsheim (bair. Ldg. Uffenheim) angelegt und mehrere dem Burkhardskloſter in Wirzburg gehörende Aecker dazu genommen; quidam ex heredibus suis verſchenken bei ihrem Eintritt in den Deutſchorden dieſen See mit Gütern an dieſen Orden. Der Abt des genannten Kloſters verzichtet gegen Erſatz auf ſ. Rechte an das Genommene. Urk. in e. Mergentheimer Diplomatar im k. Staatsarchiv.

1226. Jan. o. O. Gottifridus de Hunloch, Z. i. K. Friederichs II. umfaſſendem Schutzbrief für den Deutſchorden. Ungedr.

1226. Merz. Rimini. Gotfridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. erlaubte, Preußen zu erobern. Hennes Urk. Buch d. D. O. 77.

1226. Jun. Parma. Gotfridus de Honlo, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbiſchof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1227. Jan. 29. Regensburg. Gotfridus et Cunradus fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er e. Schenkung an den Deutſchorden beſtätigt. Wirt. Urk. Buch.

Um 1228. Gotfridus de Hohenlohe Schiedsrichter in ſt. galliſch-toggenburgiſcher Streitſache. v. Arx Geſch. v. St. Gallen 1, 345 u. zu Pertz Mon. 2, 179.

1228. Godefridus dictus de Honloch cum consensu uxoris Richece ſchenkt dem Deutſchorden eine Mühle bei Mergentheim. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1229. Jan. 17. Worms. Gotfridus de Hoinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraeus Op. dipl. 1, 744.

1229. Jul. Barletta. K. Friederich II. übergibt pro gratis et acceptis serviciis, que Conradus de Hohenloch et Gottofridus fratres ejus fideles nostri majestati nostre hactenus exhibuerunt..., an Konrad und ſ. Erben duas partes advocatie de curia in Rotent ad nos et imperium pertinentis. Orig. in Stuttg.

1229. Vir nobilis Godefridus de Honloch, Z. i. d. U. Sibotos von Jagſtberg für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1229. Dec. Capua. Fridericus II. imp. Conrado de Hoenloch

dilecto fideli suo et ejus heredibus in perpetuum comitatum Molisii concedit. Hanſelmann 1, 395.

1230. Jan. 18. Gotefridus de Hohenloch als Schiedsrichter genannt in einem Streit zwiſchen Biſchof Hermann von Wirzburg mit dem Grafen von Caſtell, wegen Schwarzach. Jäger Geſch. Frankenlands 3, 357.

1230. Jan. 22. Speier. G. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Hochſtift Speier, Beſtätigung eines Steinhauſes in Eßlingen. Wirt. Urk. Buch.

1230. April 9. Gelnhauſen. Godefridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Brumbach. Gudenus Sylloge 593.

1230. April. Foggia. Cunradus de Oenlo comes Romaniole, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 206, vrgl. 30, 159. Desgleichen Chunradus de Hohenloch comes Romaniole, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Benediktbeuren. Mon. Boic. 7, 118, vgl. 30, 160.

1230. Jul. 13. Weiſſenburg. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von Wirzburg. Mon. Boic. 30, 161.

1230. Aug. 31. Weiſſenburg. Conradus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Nimwegen (Betouw) Handvesten 1, Bondam Charterboek 372. (Ob keine Verwechslung mit Gotfried, da Konrad noch im April in Foggia und ſchon im Sept. in Anagni ſich befand? Die Abdrücke der Urk. ſind bloß nach einer Abſchrift gemacht.)

1230. Sept. 17. Nürnberg. G. de Hohenloh, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Rechtsſpruch über die Vererbung der 4 Hauptämter. Pertz Mon. 4, 278.

1230. Sept. Anagni. C. de Hohenloch, testis in Friderici II. imp. sententia contra infeudationes dotis ecclesiarum. Pertz Mon. 4, 278.

1230. Oct. 24. Nürnberg. G. de Hohenloch, Z. i. K. Heinrichs (VII.) U. für Graf Otto von Botenlauben. Schultes Dipl. Geſchichte v. Henneberg 1, 88.

1230. Nov. 26. Spiegelberg. C. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waldſaſſen. Mon. Boic. 30, 166.

1230. Dec. 29. Verkommniß zwiſchen dominus Godefridus et dominus Cunradus fratres de Hohenloch, wegen Röttingen und anderer Punkte. ZZ. Dominus Andreas et dominus Heinricus . . fratres domus theutonice. Hanſelmann 1, 396.

1231. Jan. 18. Urkunde des Kapitels zum h. Germanus in Speier betreffend e. Verhandlung mit dem D. O., mediantibus et auctoritatem prestantibus H. et A. de Hohenloch. Orig. in Stuttg.

1231. Jun. 9. Gelnhauſen. Gotfridus et Cunradus fratres de Hohinloch, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII), betreffend e. Schiedsſpruch zwiſchen den Kapiteln zu Naumburg und Zeiß.

1231. Dec. o. T. Ravenna. Gotifredus et Conradus de Hohenloch,

ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Biſchof Ubert von Como. Ughelli 5, 300.

1231. Dec. o. T. Ravenna. Gottfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Johann im Thurthal. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 166.

1231. Dec. o. T. Ravenna. G. de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 208.

1231. Dec. o. T. Ravenna. G. de Hoynloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Ciſterzienſerkl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 1, 180.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Comes Chonradus de Hohenloe, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Mölk. Huber Austr. ill. 18 m. d. J. 1231.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Comes Corr. de Hohenloe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Auguſtinerkl. Nor. Hund Metrop. Salisb. ed. 1620. T. 3. S. 261 mit d. J. 1231.

1232. Jan. o. T. Ravenna. Gottefridus et Conradus de Hohenloc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Biſch. Konrad v. Osnabrück. Möſer Osnabr. Geſch. 3, 290.

1232. April. Aquileja. C. de Hohenloch, Z. i. d. Reichsgeſetz K. Friederichs II. gegen die Autonomie der biſchöflichen Städte. Mon. Boic. 31, 550—2.

1232. April. Aquileja. C. de Holloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er das Kl. Lorſch dem Erzbiſchof Sifried von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 1, 514.

1232. April. Cividale. G. et C. fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1232. April. Cividale. G. et C. de Hohenloch, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für das St. Servatiusſtift in Maſtricht.

1232. April 27. Cividale. G. C. de Hohenloch, ZZ. i. d. noch nicht vollſtändig gedr. U. K. Heinrichs (VII.) für den Erzbiſchof Siegfried von Mainz, Beſtätigung der Abtei Lorſch. Cod. bibl. publ. Stuttg. hist. fol. nr. 247 Bl. 15.

1232. Mai. Cividale. G. et C. de Hohenloe, ZZ. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der von K. Heinrich (VII.) den Fürſten gemachten Conceſſionen. Pertz Mon. 4, 292.

1232. Mai. Udine. G. et C. de Hoenloc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Altſtadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 429. Desgl. für die Neuſtadt Hamburg. 430.

1232. Mai. Udine. Gotfridus (nicht Sifridus) et Conradus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Biſchof Heinrich von Worms. Böhmer Fontes 2, 218.

1232. Mai. Udine. G. et C. de Hohenloe, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Schenkung Graf Adolfs von Holſtein. Moller Isag. ad hist. Chersones. 2, 398.

1232. Mai. Pordenone. G. et C. de Hohenloc, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Graf Konrad von Waſſerburg in die Acht erklärt. Mon. Boic. 30, 200.

1232. Aug. 3. Frankfurt. Godefridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Stadt Worms. Moritz v. Worms 164.

1232. Ego Ghodefridus et uxor mea Richenza, ego quoque Conradus et uxor mea Petrissa dicti de Hohenloch beſchenken das Kl. Frauenthal mit ihren Gütern Enkersberg (abgegangener Ort in der Nähe) und Münſter. Z. Heinricus de Hohenlohe preceptor. Von Archivar Spieß nach Oehringen mitgetheilte Abſchrift einer Urkunde. Dieſe Abſchrift hat das J. 1222, aber Indict. VI. Dieſe Ind. VI. fängt mit Sept. 1232 an, welch letzteres Jahr wir ſtatt 1222 angenommen haben, zumal da im J. 1222 Heinrich noch nicht preceptor des Deutſchordens heißen konnte.

1232. Biſchof Hermann von Wirzburg erlaubt viris nobilibus Gotefrido et Cunrado fratribus de Hohenlohe die Pfarrei Münſter (OA. Mergenth.), deren Patrone ſie waren, in e. Ciſterzienſerkl. (Frauenthal) zu verwandeln. Mitſiegler: frater Heinricus commendator domus teutonice per Alamanniam, dictorum nobilium germanus, qui ejusdem negotii promotor extitit. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jul. 26. Mainz. C. de Hoenloch, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Wormſer Kirche den Beſitz des Dorfes Neckarau beſtätigt.

1234, Mai 26. o. O. (Wimpfen.) G. nobilis de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Entſcheidung eines Streits zwiſchen Graf Gotfried von Löwenſtein und Kl. Adelberg. Mit dem J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Gottfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Uebergabe der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Sept. Monteſiascone. C. de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er Schiedsrichter in ſeinem Streit mit Otto von Lüneburg ernennt. Orig. Guelf. 4, 142.

1234. Sept. Monteſiascone. Comes (sic) Conr. de Hoemloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Schenkung an Raimond, Grafen von Touloуſe. Hist. de Languedoc. 3, 369.

1234. Nov. 6. Homburg. Die Landgrafen Heinrich und Hermann von Thüringen übergeben Güter in manus fratris Henrici de Honlo, preceptoris domus Theut. Hieros. per Alemanniam. Guden. Cod. dipl. 4, 877.

1235. Aug. 23. Mainz. Recognition des Conradus de Honloch comes Romanie, daß er ſ. castrum, quondam Leindal (höchſt wahrſcheinlich Lienthal h. z. T. Lichtel OA. Mergenth.) appellatum dem Erzſtift Cöln zu Lehen aufgetragen. Hanſelm. 1, 401.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt einen Vertrag

zwiſchen Gottifridus de Hohello comes Romaniole und Walther Schenk von Limpurg, wodurch letzterer dem erſten wegen zugefügten Schadens die Veſte Schenkenberg verſetzt. Hanſelm. 1, 398, wo irrig Schenkenburg.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt einen ganz ähnlichen Vertrag zwiſchen Godefridus de Hohenlo comes Romanie und Ludwig von Schipf, wodurch letzterer dem erſteren ſ. Veſte Schipf verſetzt. Hanſelmann 1, 399.

1235. Sept. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt dem Burggrafen von Nürnberg die Veſte Viernsberg, welche der Burggraf von Gotfridus de Hohenloch erkauft hatte. Gotfried hatte ſolche erhalten pro recompensatione damni a Ludovici de Virnsperg sibi illati. Mon. Boic. 30, 238.

1235. Oct. Augsburg. Gotfridus et Conradus comites Romaniole, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O., dem er die Kirchen in Könitz, Bern ꝛc. beſtätigt. Soloth. Wochenbl. 1828, 238.

1235. Nov. Augsburg. Godefridus et Conradus de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Deutſchmeiſter Hermann einen Gutskauf beſtätigt. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 47.

1236. Merz. Straßburg. Gotfridus de Hochenloch, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Biſchof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz. Hagenau. Conradus de Hohenloch, comes Romaniolae, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſchof Peter von Razeburg. Westphal. Mon. 2, 2070.

1236. Mai o. T. Wetzlar. Gotfridus et Conradus fratres de Hohenloch comites Romaniole, ZZ. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Oppenheim.

1236. Mai o. T. Wirzburg. Gothfrid. et Conrad. de Hohel. comites Romaniolae, ZZ. i. K. Friederichs II. Privilegiumserneuerung für Worms. Moritz von Worms Urk. 173.

1236. Jun. Donauwörth. Gotfridus de Hohenloch comes Romaniole, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Pforta.

1236. Jun. Donauwörth. Godefridus de Hoenloch comes Romaniole, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für das Ciſterzienſerkl. Mariencelle.

1236. Jul. Augsburg. Gotfridus et Conradus de Hohenloch comites Romaniole, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., wodurch er die Stadt Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanſelmann 1, 402.

1236. Aug. 27. Lehenbrief Gotfrieds zu St. Burchardi zu Wirzburg für Gothefredus nobilis vir de Hohinloch, welcher mit der Vogtei über Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg) belehnt wird. Hanſelm. 1, 402.

1237. Jan. Wien. Gotfridus de Hohenloh, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für das Ciſterzienſerkl. h. Kreuz in Oeſterreich; mit dem J. 1236. Ludewig Rel. 4, 258. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 38.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Conradus frater

ejusdem nobiles, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wilhering. Stülz Geſch. des Kl. Wilhering 510.

1237. Febr. Wien. Gothefridus et Conradus fratres de Hohenloch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden in Oeſterreich, Steiermark und Kärnthen. Pusch et Frölich Dipl. duc. Styriae. 1, 182.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch. Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niederaltaich. Mon. Boic. 15, 9.

1237. Febr. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Reichersberg. Mon. Boic. 4, 445.

1237. Febr. Wien. Cvtfridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Stift St. Florian. Stülz Geſch. v. St. Florian 309.

1237. Febr. Wien. Gottifridus de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Schottenkloſter in Wien. v. Hormayr Wien 1. nr. 24.

1237. Merz. Wien. Gotfridus et Conradus de Hohenloch, Z. i. U. K. Friederichs II. für Kl. Erla. Pez Cod. dipl. 2, 90.

1237. April. Wien. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Seitenſtetten. Hormayr. Archiv 1827, 504.

1237. April. Wien. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Methem. Mon. Boic. 11, 444.

1237. April. Wien. G. de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem St. Nicolauskloſter in Paſſau die demſelben von Herzog Liupold von Oeſterreich ertheilte Zollfreiheit beſtätigt. Mon. Boic. 4, 343, wo irrig d. J. 1247.

1237. April. Wien. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Wien. v. Hormayr Wien 2. nr. 50.

1237. April. Ens. Gottfried de Hohenloh, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Dienſtmannen des Herzogthums Steier. Lünig 7, 142.

1237. Mai. Ulm. Ceſſionsverſchreibung Schenk Walthers von Limpurg für dominus Gottefridus de Hohenloch über castrum Schenckenberch (nicht —urch), proprietas in Waltmanneshoven (W. OA. Mergenth.) et curia in Rietheim (Riedenheim bair. Ldg. Röttingen), die Wirzburger Lehen in Rietheim, Wolfgishusen (Wolkshauſen bair. Ldg. Röttingen), Biberaere (Bieberehrn eb.). Walther verpflichtet ſich überhaupt dominum Gottefridum et Cunradum fratres de Hohenloch et filios ipsorum auf keine Weiſe zu beeinträchtigen. Hanſelm. 1, 402.

1237. Aug. Augsburg. Gotofredus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betreff. den Ankauf der Vogtei über Osnabrück. Möſer Osnabr. Geſch. 3, 318.

1237. Aug. Im Lager bei Prittriching (unfern Landsberg). Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Orig. in Stuttg.

1238. Merz 1. Hagenau. Godefridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für das Ciſterc. Kl. Neuenburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 381.

1238. Aug. o. T. Bei der Belagerung von Breſcia. Gottefridus de Hohenloch wird durch K. Friederich II. mit bonis et hominibus, que fuerunt olim Alberti de Tyfen videlicet apud Nezzelbach et in aliis locis in Rangowe belehnt. Ludewig Rel. 2, 220, Hanſelm. 1, 403.

1238. Sept. 6. Desgl. G. et C. fratres de Hoenloch, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den D. O.

1239. Febr. 13. Wirzburg. Kaufcontrakt zwiſchen G. de Hoenloch und Konrad von Krautheim. Erſterer erkauft um 1000 Mark castrum Crutheim, advocatiam in Ginespach, curiam Windeberg, castrum Bockesberg, item quidquid habet Wanshoven (unter Bocksberg, Hanſelmann 1, 406), item curiam in Wollechingen, item Sweigern, advocatiam in Buoch et Bremen et Arnoldesfelden et quidquid habet juris ibidem in bonis ecclesie Schonrein. Z. Frater H. de Hoenloch, preceptor Alemannie, frater Andreas de Hoenloch. Hanſelm. 1, 404.

1239. Nov. Hall. Godefridus de Hoenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1240. Mai 8. Wirzburg. Landgraf Heinrich von Thüringen, frater Cunradus hosp. s. Marie dom. theuton. in Jerus. minister, frater Henricus de Hohenloch vices ejus per Alemanniam gerens et Godefridus de Hohenloch errichten ein Schiedsgericht zwiſchen Biſchof Hermann von Wirzburg und Graf Poppo von Henneberg. Schöppach Henneb. Urk. Buch 1, 20.

1240. Gotfridus de Hohenloch Hermanno ep. Herbipolensi contra omnem hominem auxilium stipulatur. Z. Frater Heinricus de Hohenloch Gotfridi germanus. Lang Reg. Boic. 2, 301.

1240. Nov. Nürnberg. Gotfridus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 30, 280.

1240. Nov. Gotfridus et Conradus fratres de Hohenloch erga Liupoldum de Rotenburc magistrum coquinae renunciant suo juri in castro Nortinberc (Nordenberg bair. Landg. Rotenburg) et vivario apud Lindach. Lang Reg. Boic. 2, 309.

1241. Lehenbrief Abt Konrads des Stifts S. Burcardi zu Wirzburg für dominus Gothfridus de Hohinloch über die Lehen zu Kirchheim (bair. Ldg. Wirzburg), ſo Herr Albrecht von Ingelſtatt (bei Kirchheim) inne gehabt. Hanſelm. 2, 124.

1241. Oct. Cremona. Godefridus de Holo, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Grafen Wilhelm von Jülich die Stadt Düren verpfändet. Kremer Beitr. zur Jülich- und Bergiſchen Geſchichte. 3. nr. 63. S. 82.

1242. Jan. 20. Capitulum ecclesiae majoris in Babenberc Heinrico de Hohenloch praeceptori domus S. Mariae Theutonicorum in Alemannia jure proprietatis confert curiam Santriute (Sandreuth Landg. Nürnberg). Lang Reg. Boic. 4, 746.

1242. Merz. Capua. Conradus de Hohenloch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Cöln. Hanſelmann 2, 125 mit d. J. 1240, vergl. Böhmer.

1242. Mai. Capua. Conradus de Hohenlohe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für dieſelbe. Lünig 13, 341.

1242. Mai 1. Rotenburg. Consilio G. de Hohenlohe et consiliariorum et fidelium nostrorum reſtituirt K. Konrad IV. dem Deutſchorden widerrechtlich alienirte Güter. Mon. Boic. 30, 284.

1242. Jun. 7. Gothfridus de Hohenloch et Albertus filius ejusdem mro. Hailsbrunnensi renunciant omnia jura in bonis Rupoldesdorf (Ruppersdorf), Cottenhovestetten (Kettenhofſtetten) et zur Ebene (Ebenhof). Lang Reg. Boic. 2, 325.

1242. Jul. 27. Vor Worms im Lager. G. de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV., worin er die Wormſer vom Zoll in Oppenheim befreit. Böhmer Fontes 2, 224.

1243. Febr. Lehenrevers Heinrichs von Ravensburg (gedruckt iſt irrig -berc) gegen Gothfridus de Hohinloch über ſeinen Weinberg zu Schnetzenhauſen. Hanſelm. 1, 405.

1243. Conradus de Smalnecke, pincerna ducatus Sueviae (welcher in der folgenden Urk. als Zeuge neben Gotfried von Hohenlohe erſcheint), confitetur se fore vassallum nobilis viri, domini Gothfridi de Hohinloch et infeudatum de proprietate ville Ingeltingen. Hanſelmann 2, 216.

1243. Febr. Gotefridus de Hohenloch, Z. i. e. U. Biſchof Heinrichs von Bamberg, betreffend das Patronatrecht über Nittenau. Ried Cod. ch. d. ep. Ratisb. 1, 401.

1243. Merz 4. Wirzburg. Frater Henricus et frater Andreas de Hohenlohe, Gotfridus de Hoenlohe, ZZ. i. d. U. Graf Hermanns von Henneberg, worin er dem Stifte Wirzburg das Schloß Henneberg lehnbar macht. Bechſtein Geſchichte des Minneſängers Otto von Botenlauben. S. 150.

1243. Jul. 12. Godefridus de Hohenloch gibt dem Deutſchorden zur Bezahlung ſeiner Schulden mit Gutheißen ſeiner Frau Rikeza zu eigen Staldorf (St. bair. Landg. Röttingen), Sunderenhoven (S. eb.) ꝛc. Urk. in Stuttg.

1243. Oct. Chunradus de Brunecke, Z. i. d. U. Graf Gebhards von Sulzbach. Lang Reg. Boic. 2, 338.

1243. Dec. o. T. Nürnberg. Godefridus et Conradus fratres de Hohenlo, ZZ. i. d. U. K. Konrads IV. für den Deutſchorden. Duell. Hist. ord. Teut. 7, Stillfried Mon. Zoll. 1, 48.

1243. Heroldus abbas in Steina totusque conventus ejusdem ecclesie profitetur quod omnem proprietatem in Sumeringen (Simmringen OA. Mergenth.) cum omni jure domino Godefrido nobili viro de Hohenloch vendidit. Wibel Hoh. Kirch. und Ref. Geſch. 3. Urk. 41.

1244. Merz 1. Rotenburg a. d. T. Gottfridus de Hohenloch confitetur, quod de bonis ecclesiae Comburg, quae habet in Echlichsheim (cf. Reg. 1265), quorum est advocatus, debet annuatim pro jure suo percipere tantum unam libram Hallensium. Hanſelmann 1, 405.

1244. Merz. Kl. Komburg verkauft ſ. Güter in Weickersheim und Scheftersheim an nobilis vir dominus Gottfridus de Hohenloe. Wibel 4. Urk. 8.

1245. Gotfridus de Hohenloch et filius ejus Albertus i. e. Urk. Konrads von Krautheim. Wibel 2, 50–52.

1245. Gotefridus de Hohenlohe et frater ejus Cunradus de Brunecke, ZZ. i. e. Kl. Heilsbronniſchen Urk. Lang Reg. Boic. 2, 363.

1245. Febr. 20. Nürnberg. De plenitudine nostri consilii videl. Godefridi de Hoenlog, Craftonis de Boxberg, Conradi de Smideluelt ernennt K. Konrad IV. den Konrad von Rothe zum Procurator der Minoriten in Nürnberg. Mon. Boic. 30, 292.

1245. Mai 15. Kraft von Bocksberg vermacht für den Fall kinderloſen Ablebens Gothfrido sororio suo de Hohinloch die Veſte und ganze Herrſchaft Bocksberg. (Kraft bekam indeß noch Kinder, welche ihn beerbten.) Hanſelm. 1, 405.

1245. Juni. Verona. K. Friederich II. genehmigt dem frater Heinricus de Hohenloch venerabilis magister sacrae domus hospitalis s. Marie Theutonicorum Jerusalem die von dem Deutſchorden zu machenden Eroberungen. ZZ. Godefridus et Cunradus de Hohenloch. David Preuß. Chronik. 2, 127 — 30. vergl. oben S. 541.

1245. Jul. Verona. K. Friederich II. und Konrad IV. ſtellen, jeder für ſich, assistentibus coram ipsis Gotfrido et Conrado fratribus de Hohinloch, quorum fides et merita coram celsitudine ipsorum continuata supplicatione perorant, e. Urkunde aus, daß ſie ihnen nie im Beſitz der Burg Schüpf einen Eintrag thun wollen. Hanſelm. 1, 406.

1245. Juli. Fertigung Theoderichs von Grüningen, Landmeiſters von Livland, quod nos bona domus nostre in Busenheim pro debitis solvendis a magistro nostro fratre Henrico de Hoinlo in curia romana contractis vendere compulsi sumus. Guden Cod. dipl. 4, 881.

1246. Merz 8. Eßlingen. Conradus de Hohinloch praecipit conjugi et filiis suis, Heinrico et Conrado, ut e reditibus suis in Marcolinsheim et Igersheim L marcas argenti solvant commendatori fratrum domus theutonicorum in Mergentheim. Mit Reiterſiegel. Wirt. Urk. Buch.

1246. April 14. Culm. Frater Henricus de Hohenloch domus hospitalis s. Marie Theutonic. Jerosol. magister. Urk. deſſelben für den Prediger-Orden zu Elbing. Hanſelm. 1, 577.

1246. Jun. 9. Hall. Befehl K. Konrads IV. an Gerhard von Sinzig, daß er unverzüglich 100 Mark cölniſch Conrado de Brunecke, dilecto et fideli suo, ausbezahlen ſoll. Hanſelm. 1, 408.

1246. Aug. 29. Augsburg. Gotfridus de Hohenloch belehnt Otto den Bogner mit einer Hofſtatt in Augsburg. Hanſelm. 1, 407.

1247. Oct. 28. Conradi de Hoenloch und anderer Bekanntmachung, quod Arnoldus miles de Horste renunciavit omni querimonie, quam habebat super bonis in Berge et Redelnheim contra ecclesiam in Arnesburg. Abſchr. bei Böhmer.

1247. Nov. Conradus de Hohenloch deſſen Beſtätigung einer Stiftung an Kl. Haina, welche Ritter Heinrich von Kensheim mit Gutheißen bone recordationis dni. Gerlaci de Budingen, soceri (obigen Konrads), gemacht. Hanſelm. 1, 408.

1247. Dec. 12. Wiederloſungsrevers des Kl. Marienthal (Frauenthal) gegen nobilis vir dominus Gotfridus de Hohenloch und ſeine Gemahlin Richza, daß ſie und ihre Erben die, genanntem Kloſter um 100 Mark Silbers übergebenen 2 Höfe zu Sonderhofen (bair. Landg. Röttingen), Burggrafen- und Reichenbergshof genannt, um genannte Summe immer wieder löſen mögen. Zz. Frater Henricus de Hohenloch, magister domus hospit. Theuton., frater Andreas ord. ejusd. Hanſelmann 1, 578.

1248. Jun. 13. Mergentheim. Frater Heinricus de Honlo, hospitalis s. domus Theutonicae in Jerusalem minister, coenobio in Valle Sanctorum (Heiligenthal im bair. Ldg. Werneck) tradit bona sua in Garnestat et vineas in Wihselbach a sorore Berhta de Swanfelt donatas. Lang Reg. Boic. 2, 395.

1249. Kiſſingen. Gotfridus miles de Sawensheim (Seinsheim bair. Herrſchg. Hohenlandsberg) et uxor sua Gisela consentiente domino suo Cunrado de Brunekke Heinrico abbati in Ebera donant curiam in Hemmersheim (bei Uffenheim). Lang Reg. Boic. 2, 415.

1250. Jul. Gotfridus de Hohenloch, Urk. von ihm, betreffend e. Schenkung an den Deutſchorden. Orig. in Stuttg.

1250. Actum et datum apud Langenberc (Langenburg). Gotfrid de Hohinloch beurkundet eine Schenkung an Kl. Gnadenthal. Wibel 4 Urk. S. 14.

1251. Jan. Regensburg. Gotfridus de Hohinloch, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für die Mönche in St. Emmeran in Regensburg. Mon. Boic. 30, 312.

1251. Febr. 19. P. Innocenz IV. ſchreibt nob. viro Gotifrido de Hoenloch. Frequenti relatu percepimus, quam grandem tibi dominus dedit industriam, qui in amore et timore divini nominis delectaris respuendo vitia et amplectendo virtutes ac etiam piis locis et personis ecclesiasticis opportuni presidium parando favoris; er ſolle nunmehr, nach K. Friederichs II. Tod, zur Kirche zurückkehren, wie er dies ſchon längſt gewünſcht habe, wenn er es bei des Kaiſers Leben ohne Treuloſigkeit gekonnt hätte. Meerman Graf Willem. 5, 96.

1251. Aug. Nürnberg. K. Konrad IV. verpfändet Gotfrido de Hohinloch, dilecto familiari et fideli nostro, welcher tanquam alumpnus persone nostre a teneris annis nobis affuit et semper aderit, habens pia consideratione respectum ad importabilia dampna sua, que apud Frankenfurt in captivitate sue militie et rerum suarum amissione dignoscitur pertulisse, die Stadt Rotenburg a. d. T. mit den Juden daſelbſt und das Dorf Gebſattel um 3000 Mark. Hanſelm. 1, 409.

1252. Gotfrid de Hohinloch Lehenbrief für Kl. Gnadenthal über

die curia Stretelnhof prope Nuenstein (Streithof bei Waldenburg OA. Oehringen), welche als hohenlohiſche Lehen mit ſeinem als des Lehnherrn Conſens Agnes und Arnold von Thierberg an Kl. G. übergeben presentibus sororiis [i. e. uxoris fratribus] meis Cunrado de Crutheim, Kraftone de Bocgesberc. Hanſelmann 1, 410.

1252. Merz 2. Hermannus Herbipol. epus et nobilis Godefridus de Hoenlo de juribus in villa Heitingsvelt (Heidingsfeld bair. Ldg. Wirzburg) inter se conveniunt. Lang Reg. Boic. 3, 17.

1252. Konrad d. ä. von Krautheim beſchenkt Kl. Gnadenthal mit Gutheißen domini Gothefridi et domini Alberti ejus filii de Hohenloch. Wibel 2, 56.

1253. Mai 9. Heinricus de Hohenloch (e. hohenlohiſcher Vaſall. Hanſelmann 1, 419) cum uxore Herradi s. Johanni Bapt. et fratribus hospitalariis in Rode (Reichardsrode bair. Ldg. Rotenburg) donant mansum in Rode. Z. Albertus nobilis vir de Hohenloch. Hanſelm. 1, 415. Lang Reg. Boic. 4, 753.

1253. April 13. Hermannus Herbip. epus. mro. in Schonthal tertiam partem decimae in Gumersdorf (Gommersdorf bad. A. Krautheim), a nobili Gotfrido de Hohenloch ecclesiae suae resignatam in proprietatem dat. Wirt. Urk. Buch.

1253. April. Godefridus de Hohenloch fratribus domus Teuton. in Mergentheim de proprietate sua curiam in Erlach (abgegangener Weiler zwiſchen Sonderhofen und Riedenheim bair. Ldg. Röttingen) et curiam in Obernhofen pro 400 libris Hall. dat. Mergentheimer Diplomatar in Stuttg.

1253. Jun. Waldenburg (Waldenberc). Godefridus de Hohenloch cum uxore Richza fratribus domus S. Mariae in Mergentheim ord. Teut. tradit curias suas in Erlach, Obernhofen et Sundershofen pro recompensatione DC librarum Hallensium, pro Engelhardo de Osternach, consanguineo suo impensarum. Lang Reg. Boic. 4, 753. (Der hier genannte Engelhard von Oſternach erwähnt den dominus Godefridus de Hohenloch nach ſeinem Tode in e. Urk. v. 1256. Mai 7. Orig. in Stuttg.)

1253. Aug. Gotfridus comes de Lewinstein promittit, quod socero suo Gothfrido de Hohinloch universa bona tam in Rotingen (Röttingen bair.), quam in Strute (Strüth bei Rött.) obligata sibi pro mille marcis argenti, quas socer pro maritagio filiae Cunigundi, conjugi comitis, dederat, ad redimendum pro summa pecuniae praenotata dabit. Hanſelmann 1, 356.

1253. Dec. 24. Otto von Eberſtein bekennt, daß Konrad von Krautheim, der väterliche Oheim ſeiner Gemahlin, mit ihrem und ſ. Zuſtimmen die Anordnung getroffen habe, daß dem Schenken von Limpurg die Güter, welche von dem Vater deſſelben meiſt ihm (Konrad) und Godefridus de Hohenlohe als Schadloshaltung eingeräumt worden ſeien, nach ſeinem (Konrads) Tode wieder als freies Eigenthum zufallen ſollen. Ludewig Erläut. d. gold. Bulle 2, 794.

1253. Gotfrit von Hohinloch. Deſſen Vertrag mit Engelhard und Konrad von Weinſperg über ihre Rechte in Oehringen. Hanſelmann 1, 410.

1254. Gotfridus de Hohenloch Mitſiegler einer Urk. Ottos von Eberſtein betr. Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 61.

1254. Febr. 13. Hermannus Herbip. ep. confirmat donationem agrorum quorundam apud Rotenburg ab Heinrico magistro coquinae et uxore Guta ad exemplum nobilis viri G. de Hohenloch fratribus hosp. S. Johann. Hieros. in Rotenburc factam. Lang Reg. Boic. 4, 753.

1255. Febr. Albertus de Hohenloch conventui in Halsprunn pro silvarum suarum excisione in restaurationem confert decimas suas in Bullisheim, Hagnhoven et Selhosperge. ZZ. Heinricus de Hohenloch, Gotfridus de Hohenloch. Lang a. a. O. 3, 59.

1255. Albertus de Hohinloh capitulo majoris ecclesiae Babenbergensis restituit bona in Gollehoven (Gollhofen bair. Ldg. Uffenheim) et in Dornheim (D. bair. Hrſchg. Hohenlandsberg) a se et felicis memoriae patre suo Gotfrido hactenus detenta. Lang a. a. O. 3, 67.

1256. Richza de Hohenloh, relicta humilis, gibt consensu filii Kraftonis der Frau Merburgis Erlaubniß, an das Johanniterhaus in Rotenburg e. Weinberg in Lutenbach (Lautenbach OA. Mergenth.) zu ſtiften. Wirt. Urk. Buch.

1257. Sept. 21. Mergentheim. Albertus dictus de Hohenloch fratribus dom. Theut. duos mansus et unum molendinum in Walhusen (OA. Blaufelden) confert. Wirt. Urk. Buch.

1258. Jun. 30. Ritter Hildebrand von Seinsheim ſchenkt an Kl. Ebrach de consensu dominorum de Brunekke. Lang a. a. O. 3, 115.

1258. Gelnhauſen. Heinricus et Godefredus fratres de Brunhecke u. a. ertheilen den lehensherrlichen Conſens zum Verkauf von Gütern zu Rode bei Gelnhauſen an Kl. Haina. Guden. Cod. dipl. 1, 662, Archiv f. heſſ. Geſch. u. Alterthumsk. 1, 411.

1258. Albertus de Hohenloch ſchenkt an Kl. Schefterſheim Güter in Kleinharbach (bair. Ldg. Uffenheim) pro remedio conjugis Cunegundis jam defuncte, praesente matre nostra Richza et dilectis fratribus nostris Craftone et Cunrado, in primo anniversario nostre dilecte conjugis memorate. Hanſelm. 1, 418.

1259. April 6. Richtung zwiſchen den Brüdern des deutſchen Hauſes einerſeits und den Brüdern vom Spital, den Rittern und den Bürgern zu Mergentheim andrerſeits, die gemeinen Hölzer daſelbſt betreffend, anfangend: Wir Krafte ein Edelmann von Hohenloch. Wirt. Urk. Buch.

1259. Jul. 8. Rotenburg. Albertus de Hohenloch fratribus hospitalis domus S. Johannis Jerosolimitani apud Rotenburc appropriat possessiones quasdam in Seheim (vermuthlich Seeheim im bair. Ldg. Uffenheim) de vidua Wolframi coemtas. Lang Reg. Boic. 4, 756. Dieſe Urk. hat Hanſelm. 1, 417 mit d. J. 1258.

1259. Oct. 16. Albertus de Hohenloch Mitſiegler e. Urk. Konrads des ä. und Konrads d. j. Burggrafen von Nürnberg betr. Viernsberg. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 95.

1259. Oct. 27. Bulle P. Alexanders IV. für den Abt von Zwifalten, betr. die Entſcheidung eines Zehntſtreits zwiſchen Rithenda (= Richeza) relicta Gotfridi de Hohenloch militis et Grasconem (i. e. Craftonem) filium einerſeits und Kl. Oberſtenfeld ꝛc. andrerſeits. Wirt. Urk. Buch.

1261. Sept. 5. A de Honlo, H. de Brunecke in e. U. der Grafen Ludwig, Gerhard und Heinrich von Rieneck. Guden. Cod. dipl. 1, 685.

1261. Alberti de Hohinloch consensu Heinricus de Hohinloch miles ecclesiae Hailsprunensi legat XIV. jugera vinearum in Wigenheim (Weigenheim bair. Ldg. Marktbibert) . . . atque curiam suam in Galmargarten. Lang Reg. Boic. 3, 177.

1261. Marquardus Stretze per manum domini sui Al. nobilis de Hohenloch vendit domui hospit. S. Johannis in Rotenburc praedium suum in Walmarsbach (Walmersbach bair. Ldg. Uffenheim), quod fuerat antea dominarum in Frawental. (Dominus Cunradus de Hohenloch dictus Ernest in chartula filo adjuncta suae jurisdictioni renuntiat.) Z. Heinricus nobilis de Brunecke. Lang Reg. Boic. 4, 758. Wirt. Urk. Buch.

1261. Verſchreibung Heinrichs eines hohenlohiſchen Vaſallen gegen Kl. Scheftersheim über 10 Malter Waizen auf ſ. Gütern zu Hottingen de voluntate domini sui de Hoenloch. Hanſelm. 1, 419.

1262. Dec. 10. Kl. Scheftersheim. Jutta genannt von Schillingsfürſt ſchenkt an Kl. Scheftersheim ihre Beſitzungen in Röttingen (bair.) und Oellingen und geht ſelbſt ins Kloſter. Genannt werden matertera mea domina Richza de Hoenlohe, et filii sui, mei consanguinei, Albertus scil. Crafto et Cunradus. ZZ. Domina Richza de Hohenloch, Albertus, Crafto, Cunradus filii ejus, Agnes filia ejus, Willebirk de Wertheim, Godefridus filius Alberti de Hohenloch. Wibel 2, 68—70.

1262. Burkardus miles de Amelungeshagen in e. Kl. Scheftersheimer U. mit dem Siegel dominorum nostrorum (von Kl. Scheftersheim) de Hohenloch et Brunekke. Wibel 2, 70.

1264. Febr. 14. Wertheim. Dom. Crafto de Hohenloch, Z. i. d. U. Graf Boppos von Wertheim für das Johanniterhaus Mosbach. Aſchbach Geſch. d. Gr. v. Wertheim 2, 36.

1264. Jun. 18. Gotfridus de Brunekke ſiegelt e. Schenkung Friederichs von Argeshoven an Kl. Frauenthal. Lang Reg. Boic. 3, 229.

1264. Dec. 4. Fr. Albertus episcopus quondam Ratisbon. et Boppo ecclesiae Herbipol. major praepositus, discordiam inter capitulum S. Johannis in Houge et nobilem virum Gothefridum de Hohenloch ob jura praepositurae in Hopferstat et Rudershausen ex arbitrio suo componunt. Lang Reg. Boic. 3, 235.

1265. April 10. Schlichtung eines Streits zwiſchen Stift Haug in

Wirzburg und nobilis vir Crafto de Hohenloch de juribus praepositurae et advocatiae Kunegeshoven (Gaukönigshofen bair. Ldg. Röttingen), Wolfgerhusen (Wolkshauſen), Eslichesheim et Herichesheim (Herchsheim) in bonis, quae ad dictam ecclesiam pertinent. Lang Reg. Boic. 3, 245.

1265. Jun. 14. Krato et Cunradus fratres de Hohinlo beurkunden, als Burgmannen des Hochſtifts Wirzburg aufgenommen worden zu ſein, wofür ſie 200 Mark S. erhalten, wobei, K. von ſeiner proprietas apud Nazza (Naſſau OA. Mergenth.) und C. von ſeiner proprietas apud Bolzhusin (Bolzhauſen bair. Ldg. Röttingen), jeder 10 Mark Einkünfte zu Lehen auftragen muß; ſie verſprechen facere residentiam in castro s. Mariae cum triginta dextrariis phaleratis et decem balistariis in propriis expensis. Wirt. Urk. Buch.

1265. Auguſt 26. Al. K. (nicht R.) et Cunradus fratres de Hohenloch et G. de Bruneke, in der Rangklaſſe nach den comites aufgeführt, bei der Vermittlung eines Streits zwiſchen Biſchof Iring von Wirzburg und der Bürgerſchaft von Wirzburg. Jäger Geſch. Frankenlands 3, 435, vrgl. Lang Reg. Boic. 3, 251.

1265. Oct. 22. Literae excommunicationis per Iringum ep. Herbipol. in Albertum de Hohenlohe capituli Onolsbacens. frumentum resque alias in villa Otinhoven violenter occupantem. Lang Reg. Boic. 3, 251.

1266. Jun. 6. Clemens papa IV. compositionem inter capitulum in Hauge Herbip. et nobiles viros Albertum et Craftonem fratres ac Godfridum de Hohenloch initam ratam habet. Ib. 3, 267.

1266. Crafto nobilis de Hohenloch freit das Kl. Gnadenthal vom Zoll in den municionibus vel aliis locis, que sub suo sunt regimine. Er nennt in dieſer Urk. avunculum suum dominum C. de Crutheim, qui residenciam facit apud predictum claustrum. Hanſelm. Landeshoh. 1, 420.

1267. Nov. 12. Concambium inter Albertum de Hohenloch (in Uebereinſtimmung mit ſ. Söhnen Gotfridus et Fridericus) et fratres domus Teuton. in Mergentheim super XI. jugeribus vinearum apud Gozbolzdorph (abgegangen bei Röttingen, bair.) et Lutenbach (Laudenbach OA. Merg.). Z. Heinricus de Hoenloch. Wirt. Urk. Buch.

1268. Febr. 18. Sifridus dictus Zurich de Steden Schenkung an die Deutſchherren mit dem Siegel domini sui Craftonis de Hohenlouch. Wirt. Urk. Buch.

1268. Merz 13. Capitulum S. Jacobi Babenbergae ex delegatione apostolica in causa capituli Onolsbacensis contra Albertum de Hohenloch et Gotfridum filium ipsius ob injurias capitulo illatas judicem constituit Ulricum custodem Herriedensem. Lang Reg. Boic. 3, 301.

1268. April 20. O. de Lodeburch custos Herbipol. judex delegatus . . fidejussores pro Alberto de Hohenloch et Gotfrido filio ad solvendum capitulo Onolsbacensi debitas CC. libras Hallenses compellat. Lang Reg. Boic. 3, 303.

1268. Mai 9. Ulricus custos ecclesiae Herriedensis judex subdelegatus . . . sententiam capituli Herbipol. sede vacante in causa capituli de Onolspach ac Alberti et Gotfridi de Hohenloch pronunciat. Ib. 307.

1268. Jul. 13. Gotfridus de Bruneck in e. U. des Deutſchordenscommenthurs Volmar von Bernhauſen, betr. die dem D. O. gehörende Burg Archshofen (OA. Mergenth.). Wirt. Urk. Buch.

1268. Aug. 11. Krafto nobilis de Hohenlouch coadunata manu Willebirgis uxoris suae fratribus domus Theutonice in Mergentheim reditus XI. librarum Hallensium in Holenbach et Igersheim vendit. Wirt. Urk. Buch.

1268. Nov. 30. Compositio inter Heinricum de Hohenloch et fratres domus Teutonicae in Mergentheim. Z. Andreas de Hohenloch patruus noster. Wirt. Urk. Buch.

1268. Dec. 20. Wirzburg. Richtung zwiſchen dem Hochſtift Wirzburg und nobiles viri, Krafto et Cunradus fratres de Hohenloch, worin dieſen beiden wegen erlittener Kriegsſchäden e. Summe von 1900 Pfd. Heller zu Hahauſen und Heitingsfeld angewieſen wird. Hanſelmann 1, 421.

1268. Gotfridus nobilis de Hohenloch ſiegelt e. Uebereinkunft zwiſchen der St. Mergentheim und dem Deutſchorden wegen eines Weihers und einer Waſſerleitung. Wirt. Urk. Buch.

§. 31.

Herren von Langenburg.

Von den Herren von Langenburg, welche in der erſten Hälfte des 13. Jahrhunderts urkundlich vorkommen und mit dem hohenſtaufiſchen Hoflager, namentlich mit K. Philipp und Friederich II., mit Letzterem zumal in Italien häufig zogen, kennen wir folgende Glieder:

Walther 1201—1232. — Heinrich 1222. h. Sophia von Bilrieth.

Albert 1226, Deutſchherr 1232. — Siegfried 1226. — Heinrich 1253.

Dieſe Herren ſtunden mit den Herren von Hohenlohe, ihren Rechtsnachfolgern in Langenburg (vergl. S. 197 und 548) in nahen, wahrſcheinlich verwandtſchaftlichen Beziehungen (Reg. 1225) und waren namentlich in dem althohenlohiſchen Orte Mergentheim mitbegütert (Reg. 1225). Von weitern Orten ihres

Beſitzes lernen wir, außer der Veſte und Stadt Langenburg, nur noch einige in der nächſten Umgebung Langenburgs aus dem Umſtande kennen, daß Walther von Langenburg ſolche i. J. 1226 dem Hochſtift Wirzburg zu Lehen auftrug. Liegenſchaften in Bieringen (OA. Künzelsau), welche Heinrich von Langenburg an Kl. Schönthal verkaufte, waren durch Heirat an dieſen gekommen.

Das langenburgiſche Wappen iſt quer getheilt, oben in der ſchwarzen Abtheilung ein gekrönter goldener leopardirter Löwe, unten von Schwarz und Gold geſchacht.[1]

Regeſten.

1201. Sept. 4. Bamberg. Waltherus de Langinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbiſchof Eberhard von Salzburg. Mon. Boic. 29, 505.

1206. Merz 8. Boppard. Waltherus de Langinberc, Z. i. d. U. K. Philipps für die Bürger von Zütphen. Bondam Charterboek 1, 301.

1213. Jun. 12. Eger. Waltherus de Langenberg, Z. bei K. Friederichs II. Verſprechen an P. Innocenz III. Pertz Mon. 4, 225.

1216. Sept. 8. Nürnberg. Walter de Langinberc, Z. im Schutzbrief K. Friederichs II. für das Deutſchordenshaus zu Ellingen. Mon. Boic. 30, 53.

1219. Mai 24. Wirzburg. Waltherus de Langinberc, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Caſtell. Mon. Boic. 24, 326.

1221. Walterus de Langenberc, Z. i. d. U. Biſchof Ottos von Wirzburg, worin dieſer e. Schenkung Alberts von Hittenheim an den D. O. beurkundet. Orig. in Mergenth.

1222. Jun. 10. Heinricus de Langenberc bona sua in Biringen mro. in Schontal pro CC marcis argenti vendit. Genannt werden ſ. Gemahlin domna Sophia, ex cujus parte eadem bona nobis obvenerant und socrus domna Agnes de Bilrieth. Wirt. Urk. Buch. Mit des Ausſtellers Siegel. K. Heinrich (VII.) beſtätigt dieſen Verkauf 1225, April 28. Eb.

1223. Aug. Wirzburg. Vualtherus de Langenberc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das deutſche Haus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 518.

1225. Mai. Parma. Gotfried von Hohenloh beurkundet, quod de sua bona voluntate procedit, dominum Walterum de Langenberch bona sua in Mergentheim fratribus hosp. Marie Teuton. in Jerusalem vendidisse. Wirt. Urk. Buch.

1225. Mai. Foggia. Schutzbrief K. Friederichs II. für Schönthal und beſonders deſſen possessio de Biringen cum justiciis et rationibus

[1] Siegel an der Urk. v. 1222 Jun. 10; in neuern Darſtellungen unten gerautet ſtatt geſchacht.

suis, quam emisse dicitur ab Henrico de Langenberc et Cunrado de Crutheim. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. Parma. Waltherus et Albertus filius suus de Langenburch, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbiſchof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brandeb. 4, 438.

1226. Waltherus de Langenberc verkauft ſein Eigenthum in Mergentheim an den D. O. um 310 Mark Silber. Wirt. Urk. Buch.

1226. Waltherus nobilis vir de Langenberg cum Alberto et Sifrido filiis suis trägt dem Hochſtift Wirzburg zu Lehen auf: Langenberg castrum et oppidum, Bechelingen (Bächlingen OA. Blaufelden), Nezzelbach (Neſſelbach eb.), Neissenburnen (abgegangen auf der Markung Atzenroth eb.), Tuntzebach (Dünzbach eb.). Forst (Groß=, Kleinforſt eb.), Rodern (abgegangen auf der Markung Binſelberg eb.), Michelbach (Jäger hat -berg; was dem heutigen Kupferhof entſpricht), Gerhillebrunnen (Gerabronn eb.), Lindelbrunnen, Otzenrode (Atzenroth eb.) et Eberbach (OA. Künzelsau), omnes piscarias in fluvio Jahis (Jagſt) ad castrum Langenberc pertinentes. Idem publice recognovit, quod bona etiam in Reinbach (Regenbach OA. Blauf.), in Aloswiler et jus patronatus in inferiori Reinbach (UnterR.) ad ipsum jure hereditario devoluta in feodo etiam a nostra ecclesia possideret. Jäger Geſch. Frankenlands 3, 351, vergl. auch Frieſe bei Ludewig Geſch. v. Biſthum Wirzburg S. 554.

1229. Albertus de Langhenberch, Z. i. d. U. Sibotos von Langenberg für den D. O. Wirt. Urk. Buch.

1230. Jan. 18. Waltherus de Langenberc, Z. bei einem Vertrag Hermanns von Wirzburg mit dem Grafen von Caſtell. Jäger Geſch. Frankenlands 3, 358.

1232. Mai 11. W. de Langenberc fratribus de Denkendorf ob solutionem unius patellae salis in Halle ab Henrico R. rege illis collatae praestat securitatem. Wirt. Urk. Buch.

1232. Dec. 28. Thorn. Kulm. Albertus de Langenberg als Deutſchherr Z. i. d. Handfeſte der Städte Kulm und Thorn, gegeben vom Hochmeiſter Hermann von Salza. Hennes Urkb. d. D. O. 99.

1253. Heinricus de Langinberc (iſt dieß vielleicht der S. 180 erwähnte Pupille? Dieſer Heinrich ſteht freilich unter den Zeugen ſo weit zurück, daß man in ihm bloß einen langenburgiſchen Miniſterialen vermuthen könnte), Z. i. e. U. Biſchof Hermanns von Wirzburg für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

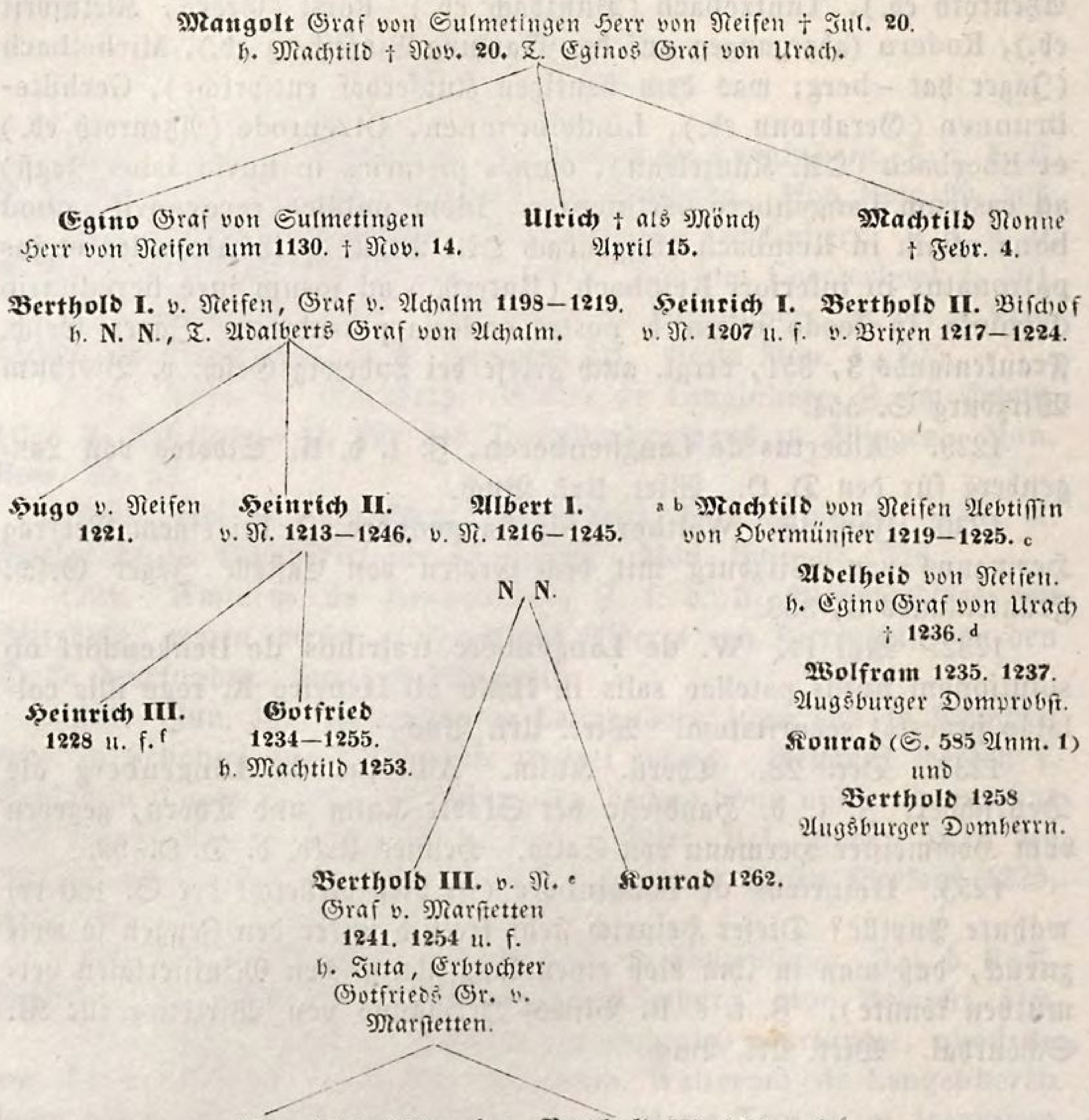
§. 32.

Herren von Neifen.

Bemerkungen zur folgenden Tabelle. a) Für Werndrut (nicht Werndritt) Gräfin von Sulmetingen † Jul. 22 (Necr. Zwif. bei Hess 245), für Leutfried von Neifen † Merz 31. (Hess 236) und für die hier folgenden Glieder habe ich keine

Anhaltspunkte zu ſicherer genealogiſcher Einreihung. b) Berthold Biſchof von Paſſau 1250—4 war: Suevus genere ex matre Nimphea et patre Saxo (Sax im Rheinthal; Heinrich von Sax im J. 1213 neben Berthold von Neifen, Albert von Sax im J. 1223 neben Heinrich von Neifen, Zeugen in Urkunden K. Friederichs II.). Schritovini (ſchrieb freilich erſt im 15. Jahrh.) Episcop. Patav. bei Rauch Script. rer. Austr. 2, 509; alſo gehört die Mutter dieſes Berthold, deren Taufname unbekannt bleibt, auch hieher, wofern Schreitweins Angabe richtig iſt. c) Zirngibl Reihe der Aebtiſſinnen von Obermünſter. 1787. S. 27—30. d) S. 452.

e) Wie ſich der im J. 1221 vorkommende Berthold zu dieſem verhält, ob er nicht gar identiſch mit ihm iſt, bleibt dahingeſtellt. f) Für die nächſtfolgende Zeit vergl. die Urk. von 1270. Febr. 2. Heinricus nobilis de Niffen filiique sui Berchtoldus et Albertus. W. U. B. (vergl. Reg. 1268) und von 1266 bei Lang Reg. Boic. 4, 307: Albertus de Nisen comes de Marstetten (Albert 1258), Gotfridus frater Alberti de Nisen.



Der älteſte bekannte Herr von Neifen, jenes die Nordſtirne der ſchwäbiſchen Alp zierenden Bergvorſprunges, iſt **Mangold** von Sulmetingen (OA. Biberach), ohne allen Zweifel ein Abkömmling jenes Grafen Mangold, welcher in der Mitte des 10.

Jahrhunderts in Sulmetingen ſeinen Sitz hatte (Bd. 1, 564). Mangold von Sulmetingen, Herr von Neifen,[1] erſcheint — mit ſeiner Gemahlin Machtild, Tochter Egino's, Grafen von Urach (S 452), ſeinen Söhnen Egino, Graf von Sulmetingen (nach ſeinem mütterlichen Großvater genannt), und Ulrich, welcher zuletzt Mönch in Zwifalten wurde, auch einer Tochter Machtild, Nonne in dieſem Kloſter — bei den Zwifalter Chroniſten, welche in der erſten Hälfte des 12. Jahrhunderts ſchrieben und Zeitgenoſſen der ebengenannten Kinder waren.[2] Wie und wann die Sulmetinger Grafenfamilie in den Beſitz der Herrſchaft Neifen kam, iſt nicht zu ermitteln; da in der Uracher Familie der Mannſtamm blühte, ſo hat ſich wohl ſchwerlich von dem dortigen Grafen Egino auf ſeine Tochter Machtild die ſo anſehnliche Herrſchaft Neifen vererbt; wahrſcheinlicher iſt, daß Mangold von Sulmetingen ſie ſeinem Schwiegervater abkaufte.

Nach einigem Zwiſchenraume folgt auf dieſe Grafen von Sulmetingen und Herren von Neifen mit dem Jahr 1198 die bekannte Reihe der Herren von Neifen. Dieſe nunmehr nennen ſich nicht mehr von Sulmetingen, auch — wenigſtens in der Regel[3] und vor Erwerbung der Grafſchaft Marſtetten — nicht mehr Grafen. Unter K. Philipp und beſonders unter K. Friederich II. zeigen ſie ſich als unzertrennliche Freunde und Kriegsgefährten der Hohenſtaufen, zuerſt Berthold I. ſeit 1198, welcher

[1] Die Nachricht Sulgers (Ann. Zwif. 1, 42), daß derſelbe in der Schlacht bei Wirzburg (1086 S. 28) gegen K. Heinrich IV. kämpfend fiel, habe ich nicht auf gleichzeitige Quellen zurückführen können, auch ſtimmt der Todestag nicht hiezu.

[2] XIII Kal. Aug. Manegolt de Nifin; iste et filii ejus Egino comes et Vdalricus noster monachus et filia ejus Mahtilt de Nifen dederunt nobis duas curias in Altheim (OA. Biberach). Necr. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 245. Manegoldus de Sunemutingen cum Mahtilda sua uxore in Zwifalten begraben. Ortlieb bei Hess 194. XII Kal. Dec. Mahtilt de Nifen. Necr. Zwif. 250. vergl. auch S. 236 Anm. von Heß. XVIII Kal. Dec. Egino comes de Sunimutingen. Necr. Zwif. 250. Ulrich zuletzt Mönch ſ. Ortlieb 193. XVIII K. Maji Vlrich de Sunimuotingen. Necr. Zwif. 240. II Non. Febr. Mahtilt soror conversa de Nifen. Ib. 236. Ueber Egino und Ulrich vergl. auch Berthold. Zwif. mscr. (wovon oben S. 15. 16) lib. 2. c. 12.

[3] Ausnahmen z. B. Reg. 1207. 1210. 1241. Schon die Beerbung des letzten Grafen von Achalm mußte Veranlaſſung zur Erneurung des Grafentitels geben; in einer Streitſache zwiſchen Kl. Weiſſenau und Berthold von Engſtingen (OA. Reutl.) ventum est ad presentiam judicis comitis de Nifen et coram ipso sententiatum etc. Cod. Weissenaug. 173. Eberhard Ritter von Gundershofen (OA. Münſingen) übergibt zum Behuf der Vergabung an Kl. Salem ein Gut in Gundershofen per manum dni. sui comitis Bertholdi de Nifen in manus comitis Dipoldi de Kerse (Kerſch, ſ. oben S 350). Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 229.

durch ſeine Heirat mit der Erbtochter Graf Adalberts von Achalm ſeinen Beſitz anſehnlich erweitert haben mochte [1] und von K. Philipp die Probſtei Urſperg verpfändet erhielt, welche jedoch, gegen Erlegung von 200 Mark Silber, ſich von dieſem ihr ſehr unlieben Pfandherrn losmachte; [2] ſeit dem Jahr 1207 erſcheint Heinrich I. Letzterer erhielt i. J. 1211 von den deutſchen Reichsfürſten den ehrenden Auftrag, den K. Friederich II. zur deutſchen Königswürde einzuladen (S. 159). [3] In der nächſten Umgebung des eben genannten Königs erſcheint ein zweiter, geiſtlich gewordener Berthold als erſter Cabinetsrath (Protonotar) in Urkunden von 1212—1216; derſelbe gelangte i. J. 1217 zur Würde eines Biſchofs von Brixen, als welcher er i. J. 1224 Jul. 18 verſchied. [4]

Heinrich II. und ſein Bruder Albert (Söhne Bertholds) waren häufig im Hoflager K. Friederichs II., welcher 1212—1220 in Deutſchland weilte; während der Unternehmungen dieſes Kaiſers in Italien 1220—1228, 1229—1235 waren ſie zum Theil bei demſelben in dieſem Lande — Heinrich namentlich i. J. 1223, Albert 1220 —, begleiteten, den Bann mit dem Kaiſer tragend, Letzteren i. J. 1228 nach Paläſtina und giengen im Jahr 1229 mit ihm nach Italien zurück. Häufiger noch kommen ſie vor in Deutſchland bei des Kaiſers Sohne, K. Heinrich (VII.) bis gegen die Zeit von Heinrichs Abſetzung (1235) und hatten, namentlich

[1] Vergl. S. 454. 455. Post mortem comitis Alberti de Achalmen Bertholdus miles de Nifen, qui filiam suam legitime duxerat uxorem etc. Ib. 168. Mortuo nobili comite Alberto de Achalmen filia sua uxor Berhtoldi de Nifen, quae sibi in hereditate successit, habuit juxta Bernlo (Bernloch OA. Münſingen) predium quod dicitur in Burron. Dies erwirbt Kl. Weiſſenau. Bertoldus de Nifen et uxor sua et filii eorum Heinricus et Albertus omnes presentes. Ib. 170. Conradus miles de Waldsteten (Odenwaldſtetten OA. Münſ.) et frater suus Albero ministerialis domini regis vendiderunt mansum unum in Burron; habuerunt enim eundem mansum in feodo a domino Bertoldo de Nifen et filiis suis Heinrico et Alberto. Ib. 183.

[2] Philippus ecclesiam Urspergensem obligavit titulo pignoris nobili viro Bertholdo de Nifen et filio ejus Heinrico, quam postea prepositus, qui tunc fuit, et fratres de potestate eorundum tyrannorum liberaverunt, cum tantam cepissent ibidem exercere tyrannidem, ut nequaquam posset ecclesia conventualis existere. Pro liberatione vero solverunt 200 marcas argenti. Burkhards Urſperger Chronik. S. 237. Ausg. v. 1609.

[3] Möglicher Weiſe könnte es ſchon Heinrich II. ſein, welchem dieſer Auftrag ertheilt wurde.

[4] Siehe über ihn das Ausführliche bei Sinnacher Beitr. zur Geſch. der Kirche Säben und Brixen. 4, 120—158. Vergl. auch die Urk. K. Friederichs II. für ihn von 1217 Dec. 29. in Mon. Boic. 30, 61.

Heinrich von Neifen (S. 179), wichtige Ausführungen im Namen dieſes Königs. Als ſpäterhin in Deutſchland der heftige Kampf zwiſchen dem Kaiſer und dem Pabſte entbrannte, ſpielte Heinrich II. von Neifen eine nicht unbedeutende Rolle; er wurde vermocht, wenigſtens nichts öffentlich für die Hohenſtaufen zu thun.[1]

Heinrich III., welcher in Urkunden von 1228—1246 in Gemeinſchaft mit ſeinem gleichnamigen Vater nachher allein erſcheint, hatte zum Bruder Gotfried, den berühmten Minneſänger (§. 41).

Berthold III., Herr von Neifen, Stammvater einer beſonderen Linie dieſes Hauſes, erſcheint im Jahr 1241 am frühesten in Urkunden; er heiratete die Erbtochter Juta, Tochter Gotfrieds, Grafen von Marſtetten (Reg. 1259), und damit die Würde und den Namen eines Grafen von Marſtetten,[2] welche ſeinen Nachkommen, die i. J. 1326 auch die Grafſchaft Graisbach (links der Donau unterhalb Donauwörth) erhielten,[3] verblieben. Er

[1] Vergl. Reg. 1241. Nach Reg. 1240 ſchien er ganz für die päbſtliche Partei gewonnen. — Im J. 1246 Merz 15. hat er noch gelebt (ſ. Reg.); wann er geſtorben und ob namentlich die für die politiſche Stellung dieſer Familie wichtigen Regeſten 1246 Mai 25. und Aug. 29. ihn oder ſeinen Sohn angehen, bleibt zweifelhaft. Wenn Albertus Bohemus ums Jahr 1250 in ſeiner Charakteriſtik der ſchwäbiſchen Großen ſagt: Nympharii rapiunt aliena (ſ. oben S. 22), ſo ſind hiermit vielleicht die Söhne, Heinrich III. und Gotfried, gemeint; wenigſtens ſtund Albertus Bohemus im J. 1240 mit dem Vater ſehr gut (ſ. Reg. 1240).

[2] Marſtetten (OA. Leutkirch), Burg an der Iller, noch jetzt durch bedeutende Trümmer ihre ehemalige Größe verkündend; nicht Maurſtetten bei Kaufbeuren, was ſprachlich nicht anginge, auch nicht (wie Wegelin Bericht von der Landvogtei 1, 198 annimmt) ein Marſtetten bei Buch (oberhalb Weiſſenhorn), wo es nie eine Burg dieſes Namens gab. — Weil die Grafen von Marſtetten wenig hervortreten und frühe im Mannsſtamm ausſtarben, widmen wir ihnen keinen beſonderen Paragraphen, ſondern geben hier blos ihre Regeſten: 1090 Febr. signum Bertolfi comitis de Marstetin, Z. in der Urk. Graf Burkhards von Nellenburg für Kl. St. Salvator in Schaffhauſen. Mone Anzeiger 1837, 8; 1195 April 11. Ravensburg. Dominus Godefridus de Marsteten, Z. in der Urk. Herzog Konrads von Schwaben, worin er dem Kl. Salem das Gut Rieth übergibt. Orig. in Karlsruhe; 1223 Febr. 11. Augsburg. Godfridus comes de Marsteten. Mon. Boic. 31, 515; 1236 comes Gotfridus de Marstet et uxor ejus Berchta ſchenken Helchenried (b. Landg. Mindelheim) an Kl. Ottobeuren, laut einer Urk. K. Friederichs II. Mon. Boic. 30, 249; 1239. Berchta comitissa de Marsteten cum consensu mariti sui domini Gotefridi comitis de Marsteten coenobio Caesariensi confert curiam in vico Tussin. Lang Reg. Boic. 2, 286. Der am 23. Nov. verſtorbene Gotefried de Marstetin comes (Ottobeurer Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. 292) iſt wohl eben der vorhergehende. — Die Angabe der antiquissima registratura mri. Campidonensis, wonach K. Rudolf ſchon im J. 1281 dieſe Burg Marſtetten beſeſſen und ſolche damals cum pertinentiis et theloniis an das Stift Kempten geſchenkt (v. Raiſer die Wappen der Städte S. 29), kann ich in Beziehung auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen.

[3] Hiſt. Abhandl. der Baier. Akad. der Wiſſ. Bd. 2. 1813. S. 411. Auf dem

befand ſich, nebſt Albert dem jüngern von N., unter den Deutſchen, welche im Spätjahr 1267 den unglücklichen Konradin, wenigſtens bis Verona, begleiteten.

Die Erwerbung der Grafſchaft Marſtetten durch Berthold von Neifen gab Stoff zu folgender, ſagenhafter Erzählung: Der edle Moringer (dieſen Namen ſetzt die Dichtung an die Stelle des Grafen von Marſtetten), ſieben Jahre auf einer Wallfahrt nach Indien abweſend, wurde für todt gehalten und ſeine Gemahlin wollte zu einer zweiten Ehe mit einem Herrn von Neifen ſchreiten. Der Hochzeittag erſchien, als der edle Moringer am Morgen dieſes Tages in Pilgertracht in die Heimat zurückkam, unerkannt in das Schloß gelangte und ſeiner Gemahlin durch ſeinen Ehering, welchen er in den Trinkbecher warf, ſich zu erkennen gab. Mit dieſer wieder vereint, gab er dem Herrn von Neifen zur Entſchädigung die Hand ſeiner Erbtochter.[1]

Was die Beſitzungen der Herren von Neifen betrifft, ſo ſind ihre Stammſitze und die angeheirateten Grafſchaften[2] bereits erwähnt. An der unter Neifen gelegenen Stadt Nürtingen beſaßen ſie einen Haupttheil; die Art, wie ſie zum Beſitz der Burg Winnenden (Reg. 1210)[3] und zu ihren Gütern und Rechten im

Siegel, welches an e. Urk. v. 1329 hängt, ſteht Berhtoldus comes de Graisbach et de Marstetten dictus de Nisen. A. a. O. 447 nr. 11, wozu auch eine Abbildung.

[1] Siehe das Lied: Moringer, Uhland Volkslieder. 1^b, 773.

[2] Hier nennen wir noch Rohrdorf im Badiſchen bei Mößkirch, welches ſie frühe an die Truchſeßen von Waldburg verkauften (v. Pappenheim Chronik 1, 28); vergl. Reg. um 1210. Mit der Grafſchaft Achalm bekamen die Herrn von Neifen verſchiedene Dienſtherrlichkeiten; vergl. S. 573, Anm. 3; hiezu noch: Heinricus de Mittelsteten (Meidelſtetten OA. Münſingen) habuit a domino Bertoldo de Nisen in feodo agros in loco, ubi dicitur in Grinzen (bei Bernloch, nach Cod. Weissenaug. 181) et in Distilriche; er verkauft ſie cum consensu domini sui de Nisen an Kl. Weiſſenau. Cod. Weissenaug. 176. In loco Burron habuit Dietericus miles de Ringingen (ſigmar.) mansum unum a domino Bertoldo et filiis suis de Nisen in feodo, welchen er an Kl. Weiſſenau verkauft. Ib. 183. 184. Eticho miles de Heiterbach habuit in Burron manus duos in feodo a domino Alberto de Hohenstein et Albertus habuit a Bertoldo de Nisen, welche eben dahin verkauft werden. Ib. 184.

[3] In Winnenden wohnte die Geliebte des Minneſängers Gotfried von Neifen: er ſingt: Ich wolde niht erwinden (unterlaſſen), Ich rite ûz mit winden (Windhunden) Hiure in küelen winden Gegen der stat ze Winden. Hagen Minneſinger 1, 54 nr. 27. Nach Gabelkover verleiht im J. 1434 Graf Ludwig von Wirtemberg ſeinen Hof zu Winden ob der Stadt zu Neifen gelegen. Es könnte ſcheinen, daß an dieſem jetzt abgegangenen Orte die Geliebte des Minneſängers ſich aufhielt, wenn Gotfried nicht ausdrücklich stat ſagte; man hat alſo an Winnenden bei Waiblingen, welches wohl auch Reg. 1210 gemeint iſt, zu denken; dieſes Winnenden, wo auch im J. 1279 Berthold von Neifen weilte (Mone Anzeiger 1835, 137), kam gleich Neifen über die Herrn von Weinsberg an Wirtemberg.

Zabergau, z. B. Blankenhorn (Reg. 1241), Güglingen (Reg. 1253) gelangten, bleibt im Dunkeln.

Als Wappen führten dieſe Herren ſchon i. J. 1210 (ſ. Reg.), alſo längſt ehe ſie die Grafſchaft Marſtetten erwarben, drei Hifthörner mit einem Bande, übereinander, und auf dem Helme zwei dergleichen Hörner, auswärts gekrümmt und die Mundſpitzen emporkehrend.[1]

Der am längſten blühende Zweig dieſer Familie, nämlich derjenige, welcher die Grafſchaft Marſtetten und ſpäter noch Graisbach erwarb, erloſch im Mannsſtamm auch ſchon in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Regeſten.

Um 1150. Egino comes de Nifen, Z. i. d. Schenkung Herzog Welfs an Kl. Polling. Oefele Rer. Boic. script. 2, 826. Mon Boic. 10, 16. Ohne Datum und bloß in e. Rotulus erhalten.

1198. Aug. 16. Mainz. Bertoldus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1200. Nov. 28. Ulm. Berhtoldus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

O. J. (um 1200). Pertholdus de Niffen, Z. i. e. U. von Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 118.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Bertholdus de Niffen, Z. i. d. U. K. Philipps für Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1207. Febr. 6. Straßburg. Heinricus comes de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1207. Jun. 18. Straßburg. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Philipps für den Markgrafen Azo von Eſte. Murat. Ant. Est. 1, 383.

1208. Nov. 23. Worms. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 547.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Berchtoldus de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisth. Gurk.

Um 1210. Im castrum quod Windin dicitur beſucht Abt Eberhard von Salem Henricum de Nifen et uxorem ejus, welche ihr Recht auf

[1] Auf ihren Siegeln ließen ſich dieſe Herrn oft blos den Helm nebſt der angegebenen Zierde ſtechen. Vergl. Reg. 1241; ein ſolches Siegel hängt auch an der Urkunde von 1258 Merz 12. — Die Wappenfarben werden verſchieden angegeben; in der Pariſer Minneſänger-Handſchrift ſind die Hifthörner ſilbern, die Bänder roth, der Schild blau; in Grünenbergs Wappenbuch (gemahlt 1483) Bl. 21 die Hifthörner golden, die Bänder ſilbern, der Schild roth; bei Siebmacher 2, 7 die Hifthörner ſilbern, die Bänder golden, der Schild roth. — Die Abbildung eines Neifiſchen Reiterſiegels ſ. bei Sattler Topogr. Geſch. Fig. 11. zu S. 232.

Leutkirch (bei Salem) an ſ. Kloſter abtreten. Post mortem comitis Manegoldi (von Nordorf) uxor dni. Heinrici de Nifin, quae filia sororis extiterat predicti comitis Manegoldi, eidem comiti in hereditate succedere volebat. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 213.

1210. In castro nostro Winidun. H. comes de Nifen et A. uxor ipsius wiederholen dem Kl. Salem in e. (ungedr.) Urk. die Schenkung eines Guts bei Leutkirch, welche Graf Mangold von Nordorf gemacht hatte. Sie nennen ſich Mangolds veri heredes. Z. Henricus de Nifen monachus. Urk. in Karlsr.

1212. Sept. 26. Baſel. Bertoldus de Nifphe regalis aule protonotarius, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Ottokar von Böhmen. Boczek Cod. dipl. Morav. 2, 61.

1212. Septbr. 26. Baſel. Bertholdus de Nifphe regalis curiae protonotarius, i. d. U. K. Friederichs II. für Markgraf Heinrich von Mähren. Lünig 6, 247.

1213. Febr. 15. Regensburg. Urk. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Per manum Berhtoldi regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 5.

1213. Merz 27. Conſtanz. Pertholdus de Niffen et filius suus Heinricus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzſtift Salzburg. Data per manus Pertholdi de Niffen regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 13.

1213. April 1. Conſtanz. Bertoldus senior de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kempten. Mon. Boic. 30, 15.

1213. Bertoldus senior de Niffen, Z. i. e. U. Abt Heinrichs von Kempten. Lang Reg. Boic. 2, 54.

1213. Jul. 12. Datum apud Egram per manus Bertoldi de Niffen, regalis aule prothonotarii K. Friederichs II. Verſprechen an den Pabſt. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Febr. 19. Augsburg. Henricus nobilis de Niffen, Z. bei e. Rechtsſpruch K. Friederichs II. auf die Frage des Biſchofs von Trient. Pertz Mon. 4, 225.

1214. Merz 16. Nürnberg. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er das zu Droiſig geſtiftete Deutſchordenshaus beſtätigt. Loeber de burggrav. Orlamund. 69.

1214. Nov. 23. Baſel. Henricus Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbiſchof Humbert von Vienne. Hist. d. Dauphiné 1, 88.

1215. April 5. Augsburg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Richtung zwiſchen Biſchof Mangold von Paſſau und Herzog Liupold von Oeſterreich. Mon. Boic. 30, 28.

1215. April 21. Worms. Bertholdus de Niffen et Heinricus filius ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Spital St. Anton in Vienne. Mon. Boic. 30, 32.

1215. Sept. 26. Hagenau. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Cambrai.

1215. Oct. 20. Hagenau. K. Friederich II. ſchenkt dem Deutſchorden das königl. Haus zu Brindiſi. Datum per manus domini Bertoldi de Niffen regalis aule prothonotarii. Hennes Urkb. d. D. O. 19.

1215. Dec. 22. Eger. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Biſchof Konrad von Regensburg die Frauenklöſter Ober- und Niedermünſter daſelbſt überläßt. Mon. Boic. 30, 37.

1216. Jan. 23. Hagenau. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchordensmeiſter. Nach der Indiktion IV. hieher, aber mit d. J. 1214. Hennes a. a. O. 21.

1216. Mai 6. Wirzburg. K. Friederich II. beſtätigt auf Bitte der nobiles burgenses Colonienses das Privilegium K. Heinrichs VI. ZZ. Bertoldus de Niffen et filius suus Hainricus. Datum per manum Bertoldi de Niffen imperialis aule protonotarii. Ungedr. Urk.

1216. Mai 14. Wirzburg. Bertholdus de Nife et Heinricus filius ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Erzſtift Magdeburg das Schloß Schönenburg gibt. Boyſen Allg. hiſt. Mag. Stück 2, 118.

1216. Mai 15. Wirzburg. Bertoldus nobilis de Niffen et filii sui Hainricus et Albertus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung eines Rechtsſpruchs ꝛc. Datum per manus Bertoldi de Niffen regalis aule prothonotarii. Mon. Boic. 30, 47 u. ff.

1216. Jul. 26. Ulm. Bertoldus de Nyphen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Wahl des Wenceslaus zum Böhmenkönig. Per manus Bertoldi de Nyphen imperialis aule prothonotarii. Boczek Cod. dipl. Mor. 2, 89.

1217. Jan. 21. und 24. Nürnberg. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Hochſtift Paſſau. Mon. Boic. 30, 55. 57.

1217. April 10. Hagenau. Hainricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Kirche der h. Fides zu Schlettſtadt. Würdtw. Nov. subs. 10, 294.

1217. Mai 25. Augsburg. Hainricus nobilis de Nife, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden, Schenkung von 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte zu Meſſina. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Jun. 14. Paſſau. Hainricus nobilis de Nifen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Lilienfeld. Hanthaler Recens. 2, 132. Desgleichen für Kl. Kremsmünſter. Rettenpacher Annal. Cremif. 177.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Heinricus et Albertus fratres de Niffen, ZZ. in der U. K. Friederichs II. für Biſchof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

1218. Jan. 3. Wimpfen. Heinricus nobilis de Nifen, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., deſſelben Inhalts, wie die von 1217. Mai 25.

1218. Sept. 13. Ulm. Hainricus nobilis de Niffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. betreffend den Stadtrath in biſchöflichen Städten. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K.

Friederichs II., Niederlegung der Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 30, 69—71.

1218. Oct. 30. Nürnberg. H. de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Niedermünſter in Regensburg. Mon. Boic. 30, 75.

1218. Brixen. Albertus de Nifen, Z. i. e. U. des Domſtifts Brixen. Sinnacher Beitr. zur Geſch. d. Kirche Säben 4, 126.

1219. April 30. Nobilis vir dominus Albertus de Nifen ex sententia arbitrorum jus patronatus praetensum super ecclesia in Mimmenhusen (bair. Ldg. Urſperg) ecclesiae S. Mauritii August. renuntiat. Mon. Boic. 33, 54.

1219. Aug. 17. Hagenau. Heinricus de Nive, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtwein Nov. subs. 13, 238.

1219. Sept. 14. Hagenau. Heinricus de Niffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 338. 339.

1219. Sept. 18. Hagenau. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach. Schreiber Urkb. der Stadt Freiburg 1, 45.

1219. Sept. o T. Hagenau. Henricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friedrichs II., worin er dem Pabſt Honorius III. die kirchl. Freiheiten beſtätigt. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Nov. 2. Nürnberg. Henricus de Nifa, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Scheftersheim. Hanſelm. Landesh. 1, 373.

1219. Nov. 8. Nürnberg. Hainricus nobilis de Niffe, Z. i. K. Friederichs II. Freiheitsbrief für Nürnberg. Mon. Boic. 30, 84.

1219. Dec. 29. Augsburg. Bertoldus de Nifen, Heinricus de Nifen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 30, 90.[1]

1220. Febr. 24. Spiegelberg. Heinricus et frater ejus Albertus de Niffen, viri nobiles, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Hert. Act. Theod. Pal. 2, 77.

1220. April 26. Frankfurt. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er verbietet in Nürnberg Münzen mit Regensburger Gepräge zu ſchlagen. Mon. Boic. 30, 95.

1220. Mai. Frankfurt. Heinricus de Nife, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung einer Schenkung an den Deutſchorden. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jun. 2. Worms. Heinricus nobilis de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Walchner Geſch. der Stadt Pfullendorf 159.

1220. Jul. Augsburg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwerth. Mon. Boic. 31, 499.

1220. Jul. 27. Augsburg. Hinricus de Niphe, Z. i. d. U. K.

[1] Ceno de Nyffen in einer Urk. von 1220 bei Hanſelmann Landeshoh. 1, 374 muß Cuno de Tiuffen heißen.

Friederichs II. betreffend das Nonnenkloſter zu Nordhauſen. Förſtemann Geſch. v. Nordhauſen. 1. Urk. S. 3. Desgl. Aug. 1. in der U. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Sept. 20. Im Lager bei Mantua. Albertus nobilis de Niſſe, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für den Doge Peter Ziani.

1221. Merz 3. Augsburg. Hugo de Niſſen, Schiedsrichter bei e. Verkommniß zwiſchen Biſchof Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. ZZ. Albertus et Berhtoldus de Niſſe. Hormayr Beitr. 2, 174—177. Sinnacher a. a. O. 147.

1222. April 24. Kaiſerswerth. Heinricus de Niſſen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Jäger Ulm 735.

1223. Febr. 11. Augsburg. Adalbertus de Niſen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Merz. Ferentino. Henricus de Niſſen, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Beromünſter. Herrgott Gen. 2, 230.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Heinricus nobilis vir de Neiſſa, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 6. Weingarten. Hainricus de Niſen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Heinricus de Niphen unter den barones, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Ursberg. Mon. Boic. 30, 141.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Henricus de Nyſſen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutſchorden die Kirche St. Blaſius zu Mühlhauſen ſchenkt.

1227. Dez. 27. Nürnberg. Fratres de Niſſa, ZZ. in der Urk. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 155. 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Fratres de Niſa, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der ebengenannten Vogtei entſetzt. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1228. Waldburg. Dominus Hainricus de Niſſen et Hanricus filius ejus, ZZ. i. d. U. Truchſeß Eberhards von Waldburg für Kl. Wettingen. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 161.

1228. Jun. Brindiſi. Henricus de Nymſa, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1228. Sept. 15. St. Jean d'Acre. Dominus Hainricus et dominus Albertus de Niſen, ZZ. i. d. U. Konrads von Wirtemberg-Grüningen, Schenkung des Hofes Marbach an den Deutſchorden. Wirt. Urk. Buch.

1229. Jul. Barletta in Apulien. Henricus de Niſſen und nach einigen Grafen Albertus de Niſſen, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Konrad und Gotfried von Hohenlohe Gebrüder. Orig. in Stuttg.

1230. Oct. 24. Nürnberg. H. et H. de Niſa, ZZ. i. d. U. K.

Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Bodenlauben. Schultes Geſch. v. Henneberg 1, 88.

1230. Nov. 26. Spiegelberg. H. de Niffin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waldſaſſen. Mon. Boic. 30, 166.

1231. Jan. 19. Worms. Henricus de Niphe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Cöln. Lamey Grafen von Ravensberg. Urk. 26.

1231. April 29. Worms. H. et A. Nifarii, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines Statuts des Biſchofs Beringer von Speier. Pertz Mon. 4, 281.

1231. Dec. 31. Hagenau. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Villa Tattenried. Schoepfl. Als. dipl. 1, 367.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Albertus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1233. Jun. 2. Eßlingen. H. Nifarius, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 211.

1233. Jun. 4. O. O. Heinricus et Albertus de Niffen, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für das Wimpfener Spital.

1233. Jul. 26. Mainz. H. de Niffen, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Wormſer Kirche den Beſitz des Dorfes Neckarau beſtätigt.

1233. Sept. 19. Nürnberg. Heinricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzogenbuſch. Jean de Klerk Gestes des ducs de Brabant 1, 637.

1233. Nov. 19. Worms. Heinricus de Niven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bronnbach. Guden. Sylloge 595.

1234. Jan. 25. Hagenau. Heinricus de Nifen, Albertus frater ipsius, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. H. de Nypha, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. H. Nifarius, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Heinricus et Albertus fratres de Neiffen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps dipl. 1^{a}, 173.

1234. Mai 10. Wimpfen. H. de Nifin et duo filii sui H. et Gotfridus, ZZ. im Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.), betr. das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. Wimpfen. H. nobilis de Nifen et filii ipsius H. et G., ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1234. Mai 29. Wirzburg. Heinricus de Nipha, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Kl. Arnsburg. Böhmer C. d. Fr. 59.

1234. Jul. 5. Altenburg. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K.

Heinrichs (VII.) für die Goslarer Stiftskirche. Heineccius Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Heinricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. 2, 181.

1234. Jul. 11. Eger. Henricus de Nifen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Eger. Mon. Boic. 31, 558.

1234. Aug. 15. Nürnberg. K. Heinrichs (VII.) Entſcheidung über Kl. Heilsbronnſche Güter coram nobis et Heinrico de Nifin, quem ad cognoscendam causam deputaveramus. Mon. Boic. 30, 213.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betreff. die Kirche in Meiringen. Soloth. Wochenbl. 1827, 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Henricus de Niffe, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. a. a. O. 2, 182.

1234. Aug. 30. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heiligkreuz zu Augsburg. Mon. Boic. 30, 215. 216. Desgl. für das Deutſchordenshaus in Nürnberg. Mon. Boic. 30, 217.

1234. Sept. 11. Boppard. Henricus de Niphen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Aechtung der St. Erfurt. Lünig 14, 427—8.

1234. Nov. 1. Eßlingen. Heinricus senior de Niffen et Albertus frater suus, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſch. Landolf von Worms.

1235. Jan. 15. Wimpfen. Heinricus et Gotefridus fratres de Niffen, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

1235. Febr. 3. Nürnberg. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Heilsbronn. Mon. Boic. 30, 236.

1235. Wolfradus de Nifen . . . canonicus Augustensis, Z. i. d. U. Biſchof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 6, 521.

1236. Merz. Straßburg. Henr. et Alb. fratres de Nifen, Henricus et Gotfridus juniores de Nifen, ZZ. i. Vertrag K. Friedrichs II. mit Biſchof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1237. Domnus Wolfradus de Niffen prepositus S. Gertrudis, Z. i. d. U. Biſchof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 33, 64.

1237. Regensburg. Alb. de Niesse, Z. i. e. Vergleich zwiſchen Biſchof Sigfried von Regensburg und Herzog Otto von Baiern. Ried Cod. Ratisb. 1, 381.

1240. Aug. 28. Landshut. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. Ottos Herzogs von Baiern für Freiſingen. Lang Reg. Boic. 2, 302.

1240. Spätſommer. Albertus Bohemus ſchreibt an P. Gregor IX.: Argentinensi episcopo (Berthold Herzog von Teck) sine mora vestris litteris injungatis, ut vobis nobilem virum Henricum de Neifen transmittere non omittat. Illum enim induxi et ipsum vobis juramento firmavi, ut si episcopus Argentinensis, ejus principalis amicus, a vobis communitus sibi suaserit, statim propriis expensis ad paternitatem

vestram iter arriperet festinanter. Is Henricus de Nympha de potentioribus et nobilioribus unus est, grammaticam novit et gallicum satis bene. Albertus Bohemus in den Aventiniſchen Excerpten S. 22 der Ausg. des lit. Vereins. Stuttg. 1846.

1241. Fratres Nymphani haben dem Albertus Bohemus das Verſprechen gegeben, nicht nach Italien dem K. Friederich II. Hilfe zu bringen.

1241. Blankenhorn (OA. Brackenheim). Heinricus de Nifen senior et Heinricus ac Goetfridus filii ſchenken an Kl. Wald (im Sigm.) ihre Güter in Burre (bei Bernloch OA. Münſingen). Facta est hec donatio a me Heinrico seniore in Blanchenhorn, a me Heinrico juniore in Haidelberch, a me Goetfrido in Nifen. Z. Bertoldus comes de Maerstetin. Mit 3 Siegeln: 1) mit Umſchrift: HAENRICVS DEI GRACIA COMES IN NIFEN, drei Jagdhörner unter einander, 2) SIGILLVM HEINRICI DE NIFEN, Helm, worauf 2 Jagdhörner, 3) SIGILLVM GODEFRIDI DE NIFEN, 3 Jagdhörner unter einander. Mone Anzeiger 1835, 136.

1243. H. de Nympha sub habitu templariorum ac hospitalium cupit deduci ad episcopum Moguntinum. Albertus Bohemus a. a. O. S. 32.

1245. Jun. Verona. Albertus de Nyffe, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Erhebung Oeſterreichs zu e. Herzogthum. Comment. dipl. crit. sup. dupl. privil. Austr. Frid. I. et II. Imp. S. 16.

1245. Jun. 21. Schlacht im Schwiggersthal, worin Gotfried und Heinrich von Neifen dem Biſchof Heinrich von Conſtanz unterliegen. Siehe oben S. 194.

1245. Sept. 1. Landshut. Heinricus de Niffen, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern. Lang Reg. Boic. 2, 362.

1246. Merz 15. Ulm. Hainricus dns. de Niffen et filii sui Heinricus et Gottefridus portionem prati juxta Tisindorf (Daiſendorf bad. am Bodenſee) mro. de Salem conferunt. Cod. Sal. 2, 64.

Um 1246. Dominus Hermannus dictus Gnuftinc predium, quod vocatur Degge tenuit feodali jure a domino Hainrico de Nifen et ipse Hainr. eodem jure tenebat idem predium de imperio. Auf dem Reichstage in Ulm Hermannus Gnuftinc domino regi et domino Heinr. de Nifen predium suum Hevenkoven assignavit in restaurum pro predio an der Egge, quod sibi traducendo effecit proprium. Cod. Weissenaug. 364.

1246. Mai 25. Veitshochheim. Heinricus de Nieffen, Z. i. d. U. K. Heinrich Raſpes für Corvei. Falke Cod. trad. Corb. pars 3, S. 404. (Heinrich von Neifen kann hier, wo Heinrich Raſpe zum König erwählt wurde, doch wohl bloß als Sprecher anweſend geweſen ſein; ſonſt müßte auffallen, wie er im Auguſt in Augsburg, dem damaligen Aufenthaltsorte K. Konrads, weilen konnte, vorausgeſetzt, daß man nicht die eine Urk. auf Heinrich den Vater und die andere auf den gleichnamigen Sohn deutet und verſchiedene politiſche Glaubensbekenntniſſe annimmt.)

1246. Aug. 29. Augsburg. Dominus Hainricus de Nifen, Z. i. e. Lehenbrief Gotfrieds von Hohenlohe. Hanſelm. Landeshoh. 1, 408.

1247. Mai. Ulm. Hainricus de Nifen ſchenkt den Eliſabeterinnen auf dem Gries in Ulm (nachherigem Kl. Söflingen) Weinberge in Neifen. Mit ſ. Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1249. Actum in Nifen. Hainricus miles de Nifen (vielleicht hier und in der folgenden Urk. blos neifiſcher Vaſall, vrgl. Reg. 1268) praedium quod habebat in Thalhain mro. in Walde confert pleno jure. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1251. Jun. 5. Rudelingen. Hainricus miles de Nifen verzichtet zu Gunſten von Kl. Salem auf einige Rechte. Salem. Schenkungsbuch 2, 67.

1253. Febr. 6. Maulbronn. G. nobilis de Nifen et contectoralis sua Mehtildis ſtiften an Kl. Maulbronn Wein und Weizen von dem Zehnten in Güglingen. Wirt. Urk. Buch.

1254. Bertoldus de Niffen mro. in Ursberg donat ecclesiam in Ror (Rohr an der Kamlach) et advocatiam pro C libris denariorum Augustensium. Lang Reg. Boic. 3, 53.

1255. April 23. G. nobilis de Nifen, Z. i. d. U. des Kl. Rechenzhofen. Wirt. Urk. Buch.

1256. Oct. 9. Berchtoldus de Nieffen, Z. i. d. U. des Kl. Raitenbuch. Mon. Boic. 8, 31.

1258. Merz 12. H. de Nifen ſtellt mit andern dem Kl. Pfullingen e. U. aus. Mit ſ. Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1258. Merz 21. Nifenhorn. Bertoldus comes de Marstetin dictus de Nifen [1] beurkundet einen Güterverkauf Konrads von Roth. ZZ. Nobiles viri Albertus et Bertoldus filii nostri. Mon. Boic. 33, 85.

1258. April 26. Roggenburg. Bertoldus comes de Marstetin dictus de Nifen beurkundet einen Güterverkauf des Vorhingenannten. Mon. Boic. 33, 87.

1258. Dec. 29. Berhtoldus de Niffen, Z. i. e. U. Biſchof Hartmanns von Augsburg für ſein Hochſtift. Mon. Boic. 33, 89.

1259. Febr. 5. Seben. Illustris domina Jouta filia quondam comitis Gotfridi de Marstetten in manus mariti nobilis viri domini Bertholdi de Nifen resignat jura ratione hereditaria ipsi competentia circa Novum Castrum S. Petri (St. Petersberg, vergl. indeß hiezu S. 411 Reg. 1255 Mai 5) superioris vallis Oeni. Hormayr Beitr. 2, 147 — 9, deſſen Hohenſchwang. 75, Lang Reg. Boic. 3, 126.

1262. Bertholdus comes de Marstetten, Liugardis nobilis viri Thiemonis de Hohenburch relictae avunculus. Lang 3, 185.

[1] MCCXIL (dieſe ſonderbare Zahl weiß ich nirgends mit völliger Sicherheit einzureihen.) Febr. 2. Bertholdus comes de Marsteden dictus de Niphe castro dominarum ord. S. Damiani in arena apud Ulmam vineas suas in Niphe pro 100 marcis matri religionem dicti mri. ingressurae ab ipso solvendis pignori obligat. Mitſiegler Heinricus de Niphe, Cunradus de Nifen can. Aug. ecle. Wirt. Urk. Buch.

1262. Bertholdus comes de Marstetten et Conradus de Niffen fratres a. a. O. 187.

1262. Aug. 16. Conſtanz. Comes Ber. de Marstetten, Z. i. d. U. K. Konradins, betr. die Vogtei über Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1265. Ap. Nifen. Heinricus de Nifen ſtellt dem Kl. Salem zwei Urk. aus. Cod. Salem. 2, 167. 168.

1266. Oct. 3. Augsburg. Dominus Bertholdus comes de Marsteten, Z. i. d. UU. Biſchof Hartmanns von Augsburg und Konradins für denſelben. Mon. Boic. 30, 347, vergl. 348.

1267. Merz 24. Friedberg. B. de Nyfen, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 27. Verona. Berhtoldus comes de Marsteten, Albertus junior de Nyfen, ZZ. i. d. U. Konradins für Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. Bertoldus et Albertus nobiles de Nifen ſchenken an Kl. Offenhauſen e. Hof in Lonſingen (OA. Urach), quam H. miles dictus de Nifen et fratruelis suus C. dictus Mahtolf ab ipsis possederunt. Wirt. Urk. Buch.

§. 33.

Herren von Urslingen, Herzoge von Spoleto.

Hilfsmittel: Giancolombino Fatteschi Memorie istorico-diplomatiche riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto. Camerino 1801. 4. (enthält nur weniges Einſchlägige). Franz Xav. Bronner Abenteuerliche Geſchichte Herzog Werners von Urslingen. Nebſt einer Geſchichte der Herzoge von Urslingen. Aarau 1828. 8. C. B. A. Fickler Die Herzoge von Urslingen und Herrn von Rappoltſtein, in: Archiv für Geſchichte, Genealogie ꝛc. 1846. 1, 17–31.

Egelolf von Urslingen 1163–85.

Ulrich von Urslingen 1185 (?). 1189. — N. N. Straßburger Stiftsherr 1185. — **Konrad** Herzog von Spoleto 1183–1199.

Konrad's Söhne: **Reinold** Herzog v. Spoleto 1195. 1196. 1219–1242. — **Berthold** Herzog v. Spoleto 1196. 1223. u. folg.

Bemerkungen. Die Art der Verwandtſchaft Konrads mit den nebenſtehenden Herzogen von Urslingen kann nicht angegeben werden, daß aber eine Verwandtſchaft ſtatt hatte, folgt aus einer Urk. von 1284 (im Auszug bei Gerbert. Hist. nigr. silv. 2, 162; vergl. auch Sattler Topogr. Geſch. 217), wie denn auch ſpäterhin der italieniſche Herzogstitel auf die Burg Urslingen übertragen wurde und der Name Konrad und Reinold in der urslingiſchen Familie fortlebte. Irriger Weiſe wurde Konrad von Lützelhard (Muscancervellus), welchen K. Friederich I. zum

Markgrafen von Ancona und Fürſten von Ravenna beſtellte (marchiam Anconae et principatum Ravennae Cunrado de Luzelinhart contulit, quem Italici „muscam in cerebro“ vocabant, eo quod plerunque quasi demens videretur. Burkhard Urſperger Chronik S. 225; vergl. oben S. 109), mit dieſem Konrad identificirt; allein Konrad Muscancervello — derſelbe, welcher ſich im J. 1192 durch Gefangennehmung des Cardinalbiſchofs Octavianus von Oſtia dem päbſtlichen Stuhle verhaßt machte (Briefe des Papſtes Innocenz III. im Recueil des historiens 19, 409 und bei Baluzius 1, 699; vergl. auch Gesta Innocentii III, c. 9 bei Baluz 1, 3) — war im Herbſt 1197 bereits geſtorben und K. Heinrich VI. († 1197 Sept. 28.) beſtellte noch den Nachfolger deſſelben (Richard de S. Germano bei Murat. Script. 7, 977); dagegen erſcheint Konrad Herzog von Spoleto noch den 10. Jul. 1199 und wird überhaupt bei Richard zum J. 1191 a. a. O. 972 und in den Gesta Innocentii III. a. a. O. von dem Muſcancervellus beſtimmt unterſchieden. — Ob Bidelulph, welchen K. Friederich I. vor Konrad zum Herzog von Spoleto ernannt hatte (S. 109), mit Konrad verwandt war, läßt ſich nicht ermitteln.

Bei Irslingen (richtiger Ürslingen), OA. Rotweil, ſieht man noch Mauerwerke und Gräben der Burg Urslingen, auf welcher ein freiherrliches Geſchlecht hauste, von dem im 12. Jahrhundert ein Hauptzweig, durch die Gewogenheit der hohenſtaufiſchen Kaiſer ſchnell emporgehoben, mit der Herzogswürde von Spoleto bekleidet wurde, beim Sinken des hohenſtaufiſchen Hauſes aber aus Italien zurückgetrieben nunmehr ſeinen Herzogstitel mit ſeiner deutſchen Stammesherrſchaft Urslingen verband und in der Mitte des 15. Jahrhunderts ausſtarb.

Urkunden von den Jahren 1163 — 1185 machen uns mit Egelolf von Urslingen bekannt, welcher an den Hoflagern K. Friederichs I. und K. Heinrichs VI., an welchen wir in den 1180ger Jahren auch ſeinen Sohn Ulrich treffen, erſcheint.

Konrad, welcher dem K. Friederich bei ſeinen italieniſchen Unternehmungen als wackrer Kämpfer zur Seite ſtund (1184. 1185), tritt i. J. 1183 am früheſten als Herzog von Spoleto auf. Auch um K. Heinrich VI. war er in Italien ſehr häufig und wirkte in den Jahren 1186. 1187. 1191. 1195. 1196. 1197 in dieſem Lande als ſteter Gefährte dieſes Königs, welcher ihn zum Reichsverweſer in Sicilien beſtellte (Reg. 1195. 1196) und deſſen unmündigen Sohn, den nachherigen König Friederich II., die Gattin Konrads in der Mark Ancona eine Zeit lang auferzog.[1]

Von dem großen Geſchichtsſchauplatz in Italien mußte er aber ſchnell wieder abtreten, als daſelbſt nach dem Tode K. Heinrichs VI. durch Pabſt Innocenz III. mächtige Gegenwirkungen

[1] Ducissa Spoleti, quae filium in Marchia nutriebat. ſ. Gest. Innocent. III. c. 21. bei Baluz. 1, 5.

gegen die Hohenſtaufenfreunde eintraten und dieſer Pabſt einen ausgedehnten Beſitz derſelben wieder zu ſeinem Gebiete ſchlug. Den Pabſt durch eine Abfindungsſumme für ſich zu gewinnen, machte Konrad vergebliche Verſuche [1] und gieng nach Deutſchland zurück, wo er im Juli 1199 dem K. Philipp in Straßburg Hoffahrt leiſtete, ſpäter aber nicht mehr vorkommt.

Von Herzog Konrad vererbten ſich die Anſprüche an das Herzogthum Spoleto auf ſeine Söhne [2] Reinold und Berthold, welche ſich ſchon in den Jahren 1195. 1196 Herzoge von Spoleto nennen, aber bald darauf mit ihrem Vater durch die Mißgeſchicke des hohenſtaufiſchen Hauſes von ihrem nie geſicherten Beſitz in Italien weggetrieben wurden. Erſt als ſich der Welfe Otto IV. mit Pabſt Innocenz III. abwarf, wurde in Diepold, bisherigem Grafen von Acerra, wieder ein Deutſcher, übrigens nicht dauernd, auf den ſpoletaniſchen Herzogsſtuhl erhoben. Im J. 1219 tritt Reinold abermals als Herzog von Spoleto auf und war in dieſem Jahr in Deutſchland, ſeit dem J. 1220 fortwährend in Italien ein beſtändiger Begleiter K. Friederichs II., welcher ihm die wichtigſten Aufträge ertheilte und bei ſeiner Abfahrt nach Paläſtina (1228) ihn als Statthalter über Unteritalien einſetzte (S. 175). Auch Berthold ſpielte in Italien eine bedeutende Rolle. Das Herzogthum Spoleto ſich zu erkämpfen und allda einen dauernden Beſitz zu gründen, übten beide häufig Grauſamkeiten, kamen auch einmal, i. J. 1231, mit K. Friederich II. ſelbſt in großes Zerwürfniß, welches für Reinold eine zeitweilige Einkerkerung zur Folge hatte. Deſſenungeachtet übertrug dieſem Reinold der Kaiſer, welcher ſeiner Dienſte benöthigt war, noch im J. 1242 die Statthalterſchaft von Tuſcien. [3]

Regeſten.

1163. Jul. 8. Selz. Egenolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei Mauermünſter. Würdtw. Nov. Subs. 9, 392.

[1] Gesta Innocent. III. c. 9. a. a. O. 3.

[2] Raumer Hohenſt. 3, 177. 2te Ausg. Reg. 1225.

[3] Die Unternehmungen dieſer beiden Brüder in Italien können wir hier nicht weiter verfolgen, ſondern verweiſen auf Rena e Camici Serie degli antichi duchi e marchesi di Toscana. T. 6 und auf Raumer Hohenſt. 3, 234. 277. 283. 299. 300. 307. 311. 490. 498. 674. 4, 52. 2te Aufl. — Ueber die Urslingiſchen Güter in Schwaben ſ. Cleß Verſuch 2^a, 162. Bronner a. a. O. 248, Pfaff Geſch. Wirtemb. 1. 1835. S. 236. — Das Wappen beſteht in drei rothen Schilden, 2. 1, in weißem Felde.

1166. Jan. 29. Frankfurt. Eglolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Ilbenſtadt. Gudenus Syllog. 582.

1170. Mai 16. Mengen. Egnolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Bisthum Chur. Herrgott Gen. 2, 188.

1174. o. O. Egenolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Neuburg. Würdtw. Nov. Subs. 10, 50.

1178. Facta est cedes magna in Lagelnheim juxta Columbariam Cunone de Horburg et Egelolfo de Urselingen inter se preliantibus. Annal. Argentin. bei Böhmer Fontes 2, 99.

1180. o. T. Gelnhauſen. Dominus Eginolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Biſch. Hugo von Baſel. Ochs Geſch. von Baſel 1, 266 vergl. mit Böhmer Reg. und Pertz Mon. 4, 164.

1181. Egelolphus de Urselingen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs von Schwaben für Kl. Trutenhauſen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 276.

1183. Jun. 20. Conſtanz. Chonradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.

1184. Nov. 16. Vicenza. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für die Abtei St. Oyan de Jour. Dunod Hist. des Sequan. S. LXXI.

1185. Jan. Verona. Conradus dux Spoletanus, Z. i. K. Friederichs I. Beſtätigungsbrief für Kl. St. Salvator und Lucia in Breſcia. Margarin. Bull. Casin. 2, 207.

1185. Jan. 17. Lodi. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. S. Chriſtina im Thal St. Chriſtina. Robolini Notizie alla storia di Pavia. 3, 389.

1185. Febr. 11. Reggio. Chunradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Mailand. Puricelli Ambr. Med. mon. bei Graev. Thes. 4ᵃ, 450.

1185. Merz 5. Caſtellara. Conradus dux Spoleti, Z. i. der ungedr. U. K. Friederichs I. für Garfagnana.

1185. Jul. o. T. Baſel. Egelolfus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Baſel. Herrgott Gen. 2, 195.

1185. April 10. Zürich. Egelolfus de Urselingen, Z. i. e. U. Herzog Bertholds V. von Zäringen. Schoepfl. Als. dipl. 1, 282.

1185. Sept. 18. Apud Cucurionem. Conradus dux Spoletanus, Z. i. K. Friederichs I. Schutzbrief für das Bisthum Aſcoli. Ughelli 1, 457.

1185. Sept. 27. Apud Cucurionem. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs I., worin er die Bürger von Spoleto ad preces dilecti nostri ducis Spoleti wieder zu Gnaden annimmt. Ughelli 1, 1261.

1185. Conradus dux Spoleti, auf e. Inſchrift in Rieti. Fatteschi a. a. O. 124. Orig. Guelf. 2, 384.

1185. Puer quidam ecclesie majoris (Argentor.) canonicus . . . , dominus Egelolfus de Urselingen pater jam dicti pueri in e. U. Biſch. Heinrichs von Straßburg. Würdtw. Nov. subs. 10, 138.

Um 1185 (das Jahr ſelbſt muß falſch ſein, da K. Friederich I. damals in Italien). Oct. 5. Colmar. Dominus Egelolfus de Urselinge et Olricus filius ejus in e. Rechtsſpruch K. Friederichs I. über e. Streit der St. Peterskirche in Colmar. Schoepfl. Als. dipl. 1, 285.

1186. Nov. 27. Apud Esimum (?, Jeſi?). Cunradus (nicht Consalvus) dux Spoleti, Z. i. d. ungedruckten Urk. K. Heinrichs VI., Uebergabe von Sutri an Leo de Anguillara Romanorum consul. Desgleichen für die Kirche St. Maria de Novo portu. Ughelli 1, 333.

1187. Aug. 19. Bologna. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Einwohner von Fucecchio. Lami Eccl. Flor. mon. 1,343.

1189. Mai 7. Baſel. Ulricus de Urselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Biſchof Wilhelm von Sitten. Schoepfl. Als. dipl. 1, 293.

1191. April 19. In silva Libertina. Cunradus dux Spoleti, Z. i. e. Rechtsſpruch K. Heinrichs VI. wider das Veräußern der Kirchengüter. Pertz Mon. 4, 194.

1191. Jun. 5. Vor Neapel. Ad interventum fidelis nostri Cunradi ducis Spoletani. Gnadenbrief K. Heinrichs VI. für Gubbio. Reposati Zecca di Gubbio 1, 396.

1195. Jan. 2. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Monreale. Margarin. Bullar. Casin. 2, 228.

1195. Febr. 5. Meſſina. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Baſilianerkl. S. Salvator zu Meſſina. Pirro Sicil. sacr. 981.

1195. April 3. Bari. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Marienkl. in Neritono. Ughelli 10, 299.

1195. April 10. Trani. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für ſeinen Arzt und Kapellan Berard. Ughelli 1, 460.

1195. April 27. Caſal Nuovo. Conradus dux Spoleti et regni Siciliae vicarius, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Bisthum Catanea. Pirro Sicil. sacr. 532.

1195. Mai 24. Reggio. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das Bisthum Reggio. Tiraboschi Mem. Moden. 4, 81.

1196. April 29. o. O. Cunradus dux Spoleti et regni Sicilie vicarius, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI., Schenkung an die Tempelherrn in Apulien.

1196. Oct. 21. Monteſiascone. Curradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Arezzo. Ughelli 1, 421.

1196. Oct. 22. Monteſiascone. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für das St. Peterskl. in Perugia. Margarin. Bull. Casin. 1, 22.

1196. Oct. 28. Monteſiascone. Rainaldus dux Spoleti et Brittoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Biſchof Bonus von Piſtoja. Zachar. Anecd. 247.

1196. Nov. 1. Foligno. Corradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für ſn. getreuen Glando aus Lucca. Mem. Lucches. 3ᵃ, 135.

1196. Nov. 27. Präneſte. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., Schlichtung eines Streites zwiſchen dem Biſchof v. Chiuſi ꝛc. Petrini Memor. Prenest. 406.

1197. Mai 20. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI., worin er dem Deutſchorden den Hoſpital St. Thomas zu Barletta gibt. Hennes Urk. Buch des D. O. 2.

1197. Jun. 6. Caſtro Giovanni in Sicilien. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für den Doge Dandolo von Venedig.

1197. Jul. 9. In Linaria juxta Pactum in Sicilia. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den h. Moritz in Magdeburg. Beckmann Mark Brandenburg. 2, 25.

1197. Jul. 16. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Stift St. Dié.

1197. Jul. 18. Palermo. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für den Deutſchorden, Uebergabe eines Kloſters in Palermo. Hennes a. a. O. 4.

1197. Aug. 3. Sicilien. Chunradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für Heinrich Marſchall von Kalatin. Lünig 22, 814.

1197. Sept. 27. Meſſina. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs VI. für Lucca.

1199. Jul. 10. Straßburg. Conradus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Philipps, worin er den Gütertauſch zwiſchen Herzog Ludwig von Baiern und Kl. Ensdorf beſtätigt. Mon. Boic. 24, 43.

1219. Febr. Speier. Dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für Aſti.

1219. Mai 24. Wirzburg. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Caſtell. Mon. Boic. 24, 326.

1219. o. T. Actum o. O., datum Hagenau Raynaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Lehenbrief für Gaſſus und Jacobus von Locarno über Lehen in Italien. Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5, 156.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Beſtätigung der Uebergabe des Ortes Langheim an den D. O. Stillfried Mon. Zoll. 1, 33.

1220. Jan. o. T. Hagenau. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die von Heinrich und Friederich von Hohenlohe dem D. O. gemachte Schenkung beſtätigt. Orig. in Stuttg.

1220. Sept. 17. Bei Mantua im Lager. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betreffend die Beſitzungen des Markgrafen Azzo von Eſte.

1220. Sept. 21. Bei Mantua im Lager. Dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Vollmachtsertheilung für Eberhard von Lautern. Zachar. Anecd. 30.

1221. Merz 3. Trani. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfeffers. Eichh. Ep. Cur. Urk. 82.

1221. Merz 9. Bari. Renoldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Schefterſheim. Hanſelmann Landesh. 1, 392.

1221. April o. T. Tarent. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. allgemeiner Beſtätigung der Privilegien des Deutſchordens. Duell. Hist. ord. teut. Urk. 15.

1221. Mai. Meſſina. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Pfalzgrafen Hildebrand von Tuſcien. Murat. Ant. Ital. 1, 392.

1221. Jun. Meſſina. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Graf Gotfried von Blandrate. Fantuzzi Mem. Rav. 4, 339.

1222. Merz 7. Troja. Renoldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Volkenrode. Schoetlgen et Kreysig Dipl. 1, 758.

1222. Jul. Giato in castris. R. dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. zwei Höfe in Kulsdorf eignet.

1223. Jan. 1. Bertuldus filius q. ducis Conradi, erwähnt in einem Schreiben K. Friederichs II. an die Gemeinden der Mark Ancona ꝛc. Catalan. De eccles. Firman. 355.

1223. Jan. Capua. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den D. O. Duell. a. a. O. 16.

1223. Febr. Capua. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II. für Gerard Graf von Geldern.

1223. Merz. Ferentino. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Privileg für den Deutſchorden. Duell. a. a. O. 17. Desgl. für Beromünſter. Herrgott Gen. 2, 230.

1223. Merz 19. Sora. Reinaldus dux Spoleti, Bertoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hamburger Erzſtift. Lappenberg Hamb. Urk. Buch 1, 406.

1224. Febr. Catanea. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Burg Werneck. Orig. in Stuttg.

1224. Febr. Catanea. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. Deutſchordens-Urkunden. Mon. Boic. 30, 119. 122.

1224. Sept. Catanea. Reinoldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Erzſtift Magdeburg. Boyſen Allg. hiſt. Mag. St. 2, 124. Renaldus dux Spoleti dilectus familiaris beſchwört das Bündniß K. Friederichs II. mit K. Ludwig von Frankreich. Martene Coll. 1, 1196.

1225. Jun. Foggia. R. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Hochſtift in Toul. Benoit Hist. de Toul. 34.

1225. Jul. St. Germano. Raynaldus natus quondam ducis Spoleti ſchwört mit dem Kaiſer, daß im J. 1227 der Kreuzzug angetreten werde. Pertz Mon. 4, 255.

1225. Jul. St. Germano. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Biſtthum Arezzo. Ughelli 1, 422. Desgl. für Erzbiſchof Engelbert von Cöln. Gall. christ. 3. Urk. 139. Desgl. für Hochſtift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1225. Jul. 28. St. Germano. Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. S. Miniato bei Florenz.

1226. Jan. o. O. Rainaldus dux Spoleti, Bertoldus frater ejus, ZZ. i. ungedr. Schutzbrief K. Friederichs II. für den D. O.

1226. Merz. Peſchiera. Dilectus princeps noster Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 373.

1226. Merz. Rimini. Spoleti dux, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem D. O. erlaubt, Preußen zu erobern. Hennes U. B. d. D. O. 77.

1226. April. Ravenna. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Nonnenkl. St. Andreas zu Ravenna. Fantuzzi Mon. Rav. 1, 352. Desgl. für Kl. St. Peter und Paul in Wilzburg. Mon. Boic. 30, 137.

1226. Mai. Ravenna. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für den Camaldulenſerorden. Mittarelli Ann. Camald. 4. Urk. 451. Desgl. in der U. für den Erzbiſchof Herluin von Tarentaiſe. Gallia christ. 12, 391.

1226. Mai. Imola. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. St. Vitalis zu Ravenna. Margarin Bull. Casin. 2, 259.

1226. Mai. Parma. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Valumbroſa. Lami Ecc. Flor. mon. 1, 475. Desgl. in der ungedr. U. für den D. O., Beſtätigung ſr. Beſitzungen in Liefland. Desgl. im Freibrief für die St. Lübeck. Urk.=Buch der St. Lübeck 1, 45. Ebendaſ. R. dux Spoleti et Bert. frater ejus, Urk. für Kl. Rot. Mon. Boic. 1, 375.

1226. Jun. Parma. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Erzbiſchof Albert von Magdeburg. Gercken Cod. dipl. Brand. 4, 438. Desgl. im Schutzbrief für Kl. St. Paul in Parma. Affo Parma 3, 349.

1226. Jun. Borgo S. Donino. Raynaldus dux Spoleti, Z. in drei Urkunden K. Friederichs II. für die St. Modena. Murat. Ant. Ital. 2, 706. 4, 218. 4, 416. Desgl. i. d. ungedr. U. für die St. Oppenheim. Desgl. in K. Friederichs II. Ertheilung der Reichsfreiheit an die Stadt Lübeck. Urk.=Buch der St. Lübeck 1, 48. Desgl. in der U. K. Friederichs II., Vernichtung der Privilegien der St. Cambrai. Mém. pour l'archev. de Cambray. Paris 1772. Urk. nr. 21.

1226. Jul. Borgo S. Donino. Rainaldus dux Spoleti, Z. i. Schutzbrief K. Friederichs II. für Kl. Fontevivo. Affo Parm. 3, 350.

1226. Jul. Cremona. R. dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Friederichs II., Beſtätigung der Privilegien von Cremona.

1226. Jul. Pontremoli. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Genua.

1226. Jul. S. Miniato. Raginaldus dux Spoleti Tuscie legatus, Z. i. d. U. K. Friederichs II. f. d. Kl. in Fucecchio. Lami a. a. O. 355.

1227. Sept. Otranto. R. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Hermann von Thüringen. Spieß Nebenarb. 1, 148.

1228. Jun. Brindiſi. Renaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1229. Jul. Barletta. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Oſimo. Zachar. Exc. 266.

1230. April. Foggia. Raynaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Tegernſee. Mon. Boic. 6, 206. Desgleichen für Benediktbeuren. Mon. Boic. 7, 118, vergl. 30, 160.

1230. Jul. S. Germano. Rainaldus comes Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Mark und Grafſchaft Iſtrien.

1231. Mai. Rainaldus dux Spoleti, cum non posset imperatori sufficientem ponere rationem aut fidejussoriam cautionem praestare, apud Fogiam jussu imperatoris captus est et custodiae traditus ac bonorum omnium amissione mulctatus, quare Bertholdus frater ipsius ducis contra imperatorem in Introduco se recepit. Richard. de S. Germano bei Murat. SS. 7, 1026.

1234. Mai 10. Wimpfen. B. dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. das Dorf Neckarau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1242. Rainaldus dux Spoleti et Tuscie legatus, dilectus fidelis noster, constituit castellanum S. Miniatis Eberardum nepotem suum fidelem nostrum, laut Urk. K. Friedrichs II. von 1242. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 492.

1242. Foggia, dann Rom. Rainaldus dei gratia dux Spoleti imperialis in Tuscia legatus ſtellt als ſolcher zwei Urkunden aus. Lami a. a. O. 492. 493.

§. 34.

Ritter und Dienſtmannen insgemein.

Nach den Grafen und Freien zieht der ihnen eigentlich nicht ebenbürtige, ſehr zahlreiche Stand der Ritter (milites) und Dienſtmannen (Miniſterialen) unſere Aufmerkſamkeit auf ſich (vergl. hiezu §. 39). Bei der Richtung der Zeit auf den Krieg hatte eine beſondere Bedeutung eben der Stand der Ritter, welche gegen Belehnung mit Grundſtücken höheren Herren ſich zu reiſigem Kriegsdienſt verpflichteten. Das Verhältniß der Ritter war nicht durchaus und durchgängig frei, jedoch mehr oder weniger mit der Freiheit verträglich, da ſelbſt Grafen zuweilen Ritterlehen empfiengen; Ritter, welche zum Stande der freien Herren gehörten, pflegten indeß dieſen ihren Vorzug anzugeben (§. 29 unter Hohenſtein) und wo bei den Rittern die Erwähnung der Freiheit fehlt, iſt meiſtens Miniſterialität zu vermuthen. Mit

der höhern Claſſe des Standes der Miniſterialen, welcher ohne ſtreng ſcheidbare Grenzlinie in ſehr niedere Claſſen heruntergieng, lief der Ritterſtand zuſammen;[1] beſondere Berückſichtigung bei den Miniſterialen verdient die höchſte Stufe derſelben, die Reichs- oder Hofdienſtmannen. Im Folgenden werden urkundliche Nachrichten gegeben über diejenigen Ritterfamilien, deren Stammburg im jetzigen Wirtemberg der Hohenzollern lag, und welche jetzt noch im begüterten Adel Wirtembergs erſcheinen; in den ſpätern Paragraphen werden diejenigen Familien der Reichsdienſtmannen, welche jetzt noch (im In- oder Auslande) blühen[2] und eine erſt im J. 1713 im Mannsſtamm erloſchene (§. 36) umſtändlicher behandelt.

Von Berlichingen (Stammburg OA. Künzelsau). 1212. Neckarſulm. Engelhardus de Berlichingen, Z. i. e. U. Engelhards für Kl. Schönthal. Krem. Hist. Schoenth. mri. Handſch. d. K. öff. Bibl. hist. fol. nr. 422 S. 165; 1220. Engelhardus de Berlichingen consentientibus filiis suis Engilhardo et Hermanno et filia sua Lugarde ſchenkt e. Weinberg in Berlichingen dem Kl. Schönthal per manum domini sui domni Heinrici de Bockesperc. Wirt. Urk. Buch; 1222. Jun. 30. Engilhardus de Berlichingen, Z. i. d. U. Konrads von Krautheim für Kl. Sch. Ebendaſ.; o. J. (um 1228). Engilhardus de Berlichingen, Z. i. d. U. Heinrichs von Bocksberg für Kl. Sch. Ebendaſ.; 1231. Engelhardus de Berlechingen, Z. i. d. U. Krafts von Krautheim für Kl. Sch.

[1] Zum voranſtehenden und zum folgenden Satze vergl. Tittmann Geſch. Heinrichs des Erlauchten. 1, 257. 269. — Wir geben zu, daß von den folgenden Geſchlechtern doch eines oder das andere liberae conditionis ſein konnte, haben jedoch hiefür keine Urkundenbeweiſe vorgefunden.

[2] Zu den merkwürdigeren ausgeſtorbenen gehören: die Kämmerer von Weinsberg. (Vergl. S. 538.) Tibertus camerarius 1144 (Tiraboschi Nonantola 2, 256), Thiepertus de Winsperch camerarius 1150 (Martene Coll. 2, 610; ohne Camerarius Neug. C. d. A. 2, 82) bei K. Konrad III. Engelhard von Weinsberg 1182 (Urk. K. Friederichs I. v. Febr. 9.), Begleiter K. Heinrichs VI. in Italien im J. 1186 (Urk. K. Heinrichs VI. Oct. 6.); Engelhards Söhne waren Konrad und Engelhard (Urk. K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 20. für Kl. Lorch), welche beide Namen in der Familie ſehr üblich waren. Im J. 1231 heißt Cunradus de Winsperc ministerialis Heinrici, Rom. R. — Die Hofmarſchälle von Juſtingen, urſprünglich freie (ſ. §. 39. die Anm. bei Miniſterialen): 1090 Eberhardus de Justingen in einer Kl. Schaffhauſer Urk. (Mone Anzeiger 1837, 6); vor 1179 liber homo Anshelmus de Justingen (§. 39. in den Anmerkungen); 1181 Mai 25. Billungus de Justingen (Urk. K. Friederichs I.); 1182 Mai 27. Anselmus marscalcus (Urk. deſſelben). Seit dem J. 1212 iſt Marſchall Anſelm von Juſtingen, welcher den K. Friederich II. von Italien nach Deutſchland führte (S. 159), ein unzertrennlicher Gefährte dieſes Königs und Zeuge bei ihm in einer großen Menge von Urkunden, von 1212—1220 in Deutſchland, ſpäter in Italien. Anſelm iſt der beliebteſte Taufname in dieſer Familie.

Ebendaſ.; 1244. Febr. 29. Literae Hermanni Herbip. epi. super disceptatione inter mrm. de Schonintal et Engilhardum de Berlichingen filiosque ejus oborta. Ebendaſ.; 1245 und 1252. Hermannus, Engelhardus, Symunt de Berlichingen, ZZ. i. e. U. Konrads von Krautheim. Wibel 2, 52 und 57; 1254. Engelhardus et Hermannus fratres de Berlichingen, ZZ. i. e. U. Ottos von Eberſtein. Wibel 2, 61.

Von Crailsheim. 1132 Mai 11. Heinricus de Crewelshaim (Denkendorfer U., Wirt. Urk. Buch), 1252. Desgl. (Hanſelmann Landesh. 1, 410), 1252. Sifridus de Craewelshaim (Lang Reg. Boic. 3, 19), vermuthlich Ahnherr dieſer Familie.

Von Enzberg. (Stammburg OA. Maulbronn.) 1237 Aug. 25. Heinricus miles de Enzeberc; 1252. Heinricus de Enzeberc; 1254 Merz 1. Heinricus senior et junior de Enzeberg; 1254 Jul. 1. H. senior de Enzeberg; 1258 Juli 16. Cuonradus de Enzeberg; 1258 Febr. 1. H. et C. fratres de Enzeberc; 1259 Jan. 26. Cuonradus miles de Enzeberg; 1259 Nov. 1. Heinricus et Cuonradus fratres de Enzeberc; 1260 Aug. 29. Heinricus miles de Enzeberg; 1262. Heinricus de Enzeberg miles; 1265 Jul. 3. H. et C. fratres de Entziberc. Sämmtliches in Urkunden im Wirt. Urk. Buch.

Von Freiberg. Dieſe Familie ſoll aus Graubündten ſtammen, indeß iſt Hürbel (OA. Biberach), in deſſen Nähe ein Schloß Freiberg ſtund, ſeit älteſter Zeit im Beſitze dieſes Hauſes (ſ. Memminger OA. Biberach 126), welchem auch Vlricus nobilis vir de Vriberc frater domini Peregrini de Hurewin (Hürbel), der laut einer Söflinger U. von 1237 (Wirt. Urk. Buch) in Ulm drei Hofſtätten beſaß, angehört. Vergl. über die von Freiberg Hormayr Hohenſchwang. 2, 84.

Von Hornſtein. (Stammburg im Sigmaringiſchen.) 1247. Heinricus miles de Hornstein verkauft ſein Gut in Tafertsweiler (im Sigm.) an Kl. Salem. Salem. Schenkungsb. in Karlsr. 1, 274; 1252. Dominus Her. [Hermannus] de Hornstein; 1262. Heinricus miles de Horenstain, Her. filius suus miles; 1262. Hanricus miles de Hornestain et Hermannus miles filius suus; 1265. Hermannus miles dictus de Hornestain; 1265 Jun. 22. Hainricus et Mangoldus milites de Hornstein; 1267 Aug. 30. Hermannus junior de Horinstein; 1268. Hainricus de Hornstain et Hermannus et Manegoldus filii sui milites. Alles (mit Ausnahme der Urk. von 1265 Jun. 22., welche im Salem. Schenkb. 3, 77) in Heiligkreuzth. Urkunden im Wirt. Urk. Buch. (Vergl. auch Archiv für Geſch. Nro. 1. Stuttg. 1846. S. 36.)

Von Neipperg. (Stammburg OA. Brackenh.) 1241. Reingebodo de Niberch, Z. i. d. U. Ludwigs von Leinburg für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch; 1246 Oct. 6. Dominus de Niberc, Z. i. U. des Kl. Frauenzimmern. Eb.; 1251. Reinboldus de Niperch ſchenkt an Kl. Lorch vineam Pfadewingarthe und bona in Cimmeren. Z. Gotfridus patruelis dni. Reinboldi de Niperch. Crusius Ann. pars 3. S. 81; 1250.

Gothefridus de Niperc, Z. i. d. U. Biſchof Heinrichs von Speier für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

Von Pflummern. (Stammburg OA. Riedlingen.) 1227. Bilgrinus miles de Phlumarin et filius ejus, Fridericus de Phlumerun et Waltherus frater ejus, in Kl. Heiligkreuzthaler Urkunden. W. U. B.

Von Reiſchach. (Stammburg im Sigmar.) 1191. Ulricus de Risha minister ducis de (d. h. in) Hiberlingen (Ueberlingen) Z. i. e. U. Biſchof Diethelms von Conſtanz für Kl. Salem betr. Madach.. Orig. im Karlsr. Archiv; o. J. Prope Wanzinriuti in Bubinberc feudum, quod habebat Vlricus de Rihschach a comitissa et Bertholdo filio ejus comite de Sancto Monte, emerat abbas Ebirhardus et fratres de Salem ab ipso Ulrico. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 240; 1200 April 13. Geiſingen. Wezzlo miles et Burcardus fratruelis suus dictus de Rischa. Schnell Zeitſchr. für Hohenzollern. 1, 82; 1249. 1253. Volmarus de Risha, Rishah, miles, Z. in Salemer Urkunden. Salemer Schenkungsbuch 2, 90. 3, 21; 1256. Rudolfus de Rishah (S. 447); 1265. Rudolfus de Rishah miles Z. i. d. U. Bertholds Truchſeßen von Rordorf für Kl. Salem. Sal. Schenkungsbuch 3, 252.

Von Speth. 1222. Sept. Vogt von Achalm. Zwiefalter Urk., überſetzt. Wirt. Urk. Buch; 1248. Heinricus miles dictus Späte et fratres sui, gundelfingiſche Lehensträger. Weiſſenauer Urk. Stillfried Mon. Zoll. 1, 53. Wirt. Urk. Buch.

Von Stein. (Stammburg Rechtenſtein OA. Ehingen.) II. Kal. Jun. Gerungus de Steine. Necrol. Zwif. 243; vergl. auch Sulger Ann. Zwif. 1, 134; 1266. Heinricus et Bertholdus fratres milites de Lapide. S. 349. (Die Notiz bei Oefele Rer. Boic. script. 1, 664: Ludovicus dux Bojorum judicio publico convictum Gotfridum de Stein nobilem Suevum peremit, welche Hermann. Altah. z. J. 1193 haben ſoll, iſt Interpolation, fehlt deshalb auch in der Ausg. in Böhmer Fontes 2, 493.)

Von Stetten. (Stammburg Kocherſtetten OA. Künzelsau.) 1098. Odelricus de Stetten; 1101 und 1108 Adelhalm de Stetin in Urkunden des Kl. Komburg. Wirt. Urk. Buch.

Von Sturmfeder. Burchardus Sturmvedre unter den milites Z. i. e. Kl. Gotsauer U. Aus der 2ten Hälfte des 13. Jh. Bader Markgraf Rudolf von Baden 32.

Von Ulm. De Ulma Genannte kommen häufig vor; welche davon aber Ahnen der Herren von Ulm ſind, läßt ſich nicht mit Beſtimmtheit ermitteln.

Von Weiler. (Stammburg OA. Weinsberg.) Nibelunc de Wiler (Cod. Hirs. 59, ed. Stuttg.), welcher im Anfang des 12. Jahrh. an Kl. Hirſchau eine Hube bei Benningen, und Cunradus de Wiler et frater ejus Otto (Ib. 61), welche zwiſchen 1127 — 47 an daſſelbe Kloſter fünf Huben bei Gruppenbach vergaben, gehören zu den Ahnen dieſer Familie. — Vergl. S. 386 Anm.

§. 35.

Reichsdienſtmannen von Fronhofen (Königseck).

Die Reichsdienſtmannen [1] von Fronhofen und Königseck, [2] welchen der noch erhaltene merkwürdige Thurm zu Fronhofen, OA. Ravensburg, und die noch ſtehende Burg Königseck, OA. Saulgau, zum Stammſitz dienten, waren ohne Zweifel urſprünglich welfiſche Miniſterialen, welche mit dem welfiſchen Erbe an das hohenſtaufiſche Haus und an das Reich übergingen, und werden erſt nach dieſem Uebergange in der Geſchichte bekannt. Die in dieſer Zeit hervortretenden Glieder ſind:

Berthold von Fronhofen 1191. 1209. — **Eberhard** von Fronhofen 1209. 26. 27. 28. h. N. N., T. Heinrichs von Waldburg (§. 38).

?

Berthold von Fronhofen, von Königseck 1239 u. folg. — **Eberhard** von Königseck.

|

Ulrich 1266.

Regeſten.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm). Febr. 22. Memmingen. Pertoldus de Uronhon (sic), Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch. [3]

(1209, als K. Otto IV. nach Rom zog.) Bertholdus et Eberhardus fratres de Fronhoven ministeriales regis ecclesie Augensi (Weiſſenau) vendiderunt curtem in Sadirlinswilare, ein Afterlehen vom Reich, welches allodificirt wurde. Cod. Weissenaug. 161.

D. J. Bertholdus de Fronhoven miles ministerialis regis ſchenkt an Kl. Weiſſenau ein Gut in Lottenweiler. Ib. 147.

1226. Nov. 6. Heberhardus de Fronehoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1227. Febr. 15. Ulm. Eberhardus de Fronehoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1228. Febr. 13. Ulm. Eberhardus de Fronhoven, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg

[1] H. z. T. Grafen, Standesherren ꝛc.

[2] Reg. 1266 Dec. 15, vergl. mit §. 39 und dort die Bemerkung über die Siegel.

[3] Ob zu dieſer Familie gehöre: **Meingoz de Fronhoven**, 1171 Merz 31. Theuringen, Z. in einer Urk. Heinrichs des Löwen für Kl. Salem, Orig. in Karlsr., bleibt dahin geſtellt.

der Vogtei des St. Johannisklosters im Thurthal entſetzt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 157.

1239. Bertholdus de Vronhoven trägt bis z. J. 1239 von Graf Hartmann von Wirtemberg ein Gut in Eſchendorf zu Lehen (S. 495).

1240. Aug. Biberach. Berchtholdus de Fronhouen, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1241. Winterſtetten. Bertoldus de Fronhoven in e. U. Konrads von Schmaleneck für Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1244. Berhtoldus de Fronhoven heißt ein consanguineus Heinrichs von Bienburg in e. U. dieſes Heinrichs für Kl. Weiſſenau. W. U. B.

1251. Jan. 24. Bertoldus de Vronhoven Mitſiegler e. Urk. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 183.

1251. Act. in castro Rauinspurc. Eber. de Kunigisecge . . . hubam suam propriam Ruti . . . eccle. Wingartensi libere preordinavit; quod si dominus Ber. frater suus hanc delegationem recusaverit etc. Wirt. Urk. Buch.

1258. Datum apud Sulgen. B. de Vronehoven, Z. i. e. U. des Kl. Steingaden. Pappenheim Chron. der Truchſ. v. Waldburg 1, 39.

1260. Jul. 23. Bertoldus de Fronhoven, Z. i. e. U. des Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1260. Mühlbruck (bei Ravensburg). Berhtoldus de Vronhoven ſitzt in Mulbrugge dem publicum judicium vor und ſtellt dem Kl. Salem e. U. aus. Salemer Schenkungsb. 2, 155.

1262. Aug. 16. Conſtanz. B. de Vronhoven, Z. i. d. U. Konradins für die Abtei Kempten. Mon. Boic. 31, 591.

1263. Merz 5. Viri providi et discreti Berhtoldus de Vronhoven et Berhtoldus de Zil milites ex parte matris Berhtoldi jam dicti de Vronhoven uxoris scil. Berhtold. de Zil. in e. Kl. Salemer Urk. Salemer Schenkungsb. 3, 107.

1264. Jan. 21. Bertoldus de Fronhoven, Z. i. e. U. des Kloſters Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 14. Dominus Bertoldus de Vronehouin, desgl.

1266. Oct. 3. Augsburg. Bertholdus de Vroenhoven, Z. i. e. U. Biſchof Hartmanns von Augsburg. Mon. Boic. 30, 347.

1266. Oct. 24. Augsburg. Bertholdus de Vronehoven, Z. i. Urkunden Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 355. 593.

1266. Dec. 15. Bertoldus de Kunegesegge cum Vlrico filio suo verzichtet auf die lehensherrlichen Rechte an der Hälfte der Beſitzungen in Honecruti. Siegel: geweckter Schild mit Inſchrift: SIGILLVM BERTOLDI DE VRONHOVEN. Wirt. Urk. Buch.

1267. Aug. 30. Berhtoldus de Vronhoven, Z. i. d. U. Graf Wolfrads von Veringen für Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

1268. Jan. 29. Heiligkreuzthal. Bertholdus de Vronhoven beſtätigt eine Schenkung an Kl. Heiligkreuzthal. Wirt. Urk. Buch.

§. 36.

Reichsſchenken von Limpurg.

Hilfsmittel: H. Preſcher Geſchichte und Beſchreibung der Reichsgrafſchaft Limpurg. 1, 391 und Vorrede zu Thl. 2.

Die Reichsſchenken von Limpurg treten mit dem Jahre 1230 in die Geſchichte ein; ſie führen in dieſer Periode die Vornamen Walther und Konrad. Vor dem Jahre 1230 kommen aber öfters ſchon Reichsſchenken mit Namen Walther und Schenken genannt Konrad vor, welche theils ihren Taufnamen dem Amtstitel ohne weitern Beiſatz hinzufügen, theils ſich Schenken oder Reichsſchenken von Schüpf (bad. Amt Boxberg) ſchreiben. Es gab aber auch noch Reichsſchenken[1] von Klingenberg (am Main, oberhalb Aſchaffenburg), welche gleichfalls Konrad und Walther heißen, dieſelben Streitkolben, wie die Schenken von Limpurg und die von Schüpf im Wappen führen[2] und in den Urkunden neben den Schenken von Limpurg vorkommen;[3] eine Urkunde von 1209 nennt einen weitern Schenken Walther von Röttingen (bair.).[4]

[1] Ausdrücklich unter den ministeriales imperii genannt. Urk. von 1232 bei Ried Cod. chr. dipl. ep. Ratisb. 1, 366.

[2] Siehe das Siegel Walthers von Klingenberg an einer Urk. von 1260 bei Gudenus Cod. dipl. Tafel zu T. 4 Fig. nr. II. (b), vergl. ib. T. 3, 388, Ludwigs von Schipf an einer Schönthaler Urk. von 1260. Wirt. Urk. Buch.

[3] Conradus pincerna de Clingenberg (gedruckt iſt -burg) neben Waltherus pincerna de Limpurg. Urk. von 1230 April 9. bei Guden Sylloge 593. Stellen über Waltherus pincerna imperii, regis ſ. Mon. Boic. 32 (Index), 149; Waltherus pincerna de Schipſe, Waltherus de Schipſe pincerna aulae regiae, Conradus pincerna de Schipſe. ib. 128; Conradus pincerna de Clingenberg. ib. 29. Da auch die Reichsſchenken von Winterſtetten Konrad heißen, ſo iſt ſchwer, jedesmal zu ſagen, welchem Geſchlechte die ohne Beiſatz der Burg genannten Schenken Konrad angehörten. Zu den im Inder der Mon. Boic. angeführten Schenken Walther, welche ohne Angabe ihres Schloſſes erwähnt ſind, fügen wir noch folgende Regeſten: 1209 Jan. 3. Augsburg. Walterus pincerna, Z. i. d. Urk. K. Ottos IV. für das Patriarchat Aquileja. Ughelli 5, 78; 1209 Oct. 12. Monteſiascone. Valterius pincerna, Z. i. d. Urk. K. Ottos IV., betr. Wiederaufbauung der Burg Mathelica. Nuova raccolta d'opusc. scientif. e filolog. (von Calogerà) 30, 69; 1212 Mai 21. Nürnberg. Walterus pincerna imperii, Z. i. d. Urk. K. Ottos IV. für Kl. St. Florian. Kurtz Oeſterreich unter Albrecht IV. S. 474; 1214 Nov. 22. Baſel. Walterus imperialis aulae pincerna, Z. i. K. Friederichs I. Ausſpruch, daß die Burg Lichtenberg zerſtört werde. Act. Theod. Pal. 2, 287; 1216 April 28. Wirzburg. Walterus pincerna regalis aulae, Z. i. d. Urk. K. Friederichs II. für das Hochſtift Magdeburg. Meibom. Rer. Germ. 2, 378.

[4] 1209 Jun. 2. Wirzburg. Walterus pincerna de Rotingen, Z. i. d. Urk.

Wahrſcheinlich gehören alle dieſe Reichsſchenken zu einer und derſelben Familie und die von Limpurg ſind in die Gegend von Hall wohl erſt eingezogen. Letztgenannte Veſte, wenn ſie zur Zeit der Gründung von Komburg ſchon geſtanden hätte, würde in den älteſten Urkunden dieſes Kloſters nicht unerwähnt geblieben ſein; auch findet ſich in genannter Zeit rings um Komburg kein Geſchlecht, an welches ſich die nachherigen Schenken von Limpurg anknüpfen ließen; auf die Herkunft der Schenken von Limpurg aus den Taubergegenden weist auch der Umſtand hin, daß ſie in der Gegend von Röttingen und Schüpf, namentlich bei Waltmannshofen, Riedenheim, Wolkshauſen, Biebererhrn Güter beſaßen (ſ. unten); im 13. Jahrhundert erſcheinen genannte Schenken im Beſitze der (abgegangenen) Burg Bilrieth bei Hall, welche im 12. Jahrhundert eigene, ſpäter verſchwindende Herren hatte. — Wir müſſen uns indeß hier auf denjenigen Zweig dieſes Stammes beſchränken, welcher ſich von Limpurg, einer jetzt ganz zertrümmerten Veſte bei der Reichsſtadt Hall zubenannte, wahrſcheinlich einem Lehen, welches von den Hohenſtaufen, an die nach Ableben der Grafen von Komburg-Rotenburg (§. 22) die Gegend der nachherigen Burg angefallen ſein mochte, verliehen wurde.

Die Geſchichte kennt in unſerer Periode blos folgende Glieder dieſer im J. 1713 im Mannsſtamm ausgeſtorbenen Reichsſchenken von Limpurg.

Walther I. 1230. † zwiſch. 1237–53. h. Agnes Gräfin v. Helfenſtein [1]

Liutgard [2] h. Engelhard v. Weinsberg.

Burkſinde Aebtiſſin des Kl. Himmelthal u. Lichtenſtern.

(Kinder Walthers I.:)

Walther II. † um 1283 [3] h. Eliſabet, T. Ulrichs v. Warperg. [4]

Konrad 1256 u. f.

K. Ottos IV. für die Abtei Neuburg bei Hagenau. Würdtw. Nov. subs. 10, 246.

[1] Hoc sub lapide jacet dna. Agnes de Helf(enstein) cum filiis suis Walthero et Conrado pincernis de Limpurg. Grabſchrift im Kl. Lichtenſtern. Vergl. Reg. 1255.

[2] Reg. 1255 und Besold Virg. 423, woſelbſt auch Burkſinde.

[3] Er erſcheint noch 1283 und war 1284 ſchon todt, ſ. de Normann Observ. ad rescript. commissor. Johannis XXI. Stuttg. 1778. S. 79.

[4] Reg. 1261. — W. liegt im bairiſchen Ldg. Herrieden. Ihr Taufname iſt in e. Urk. v. 1278 für Kl. Gnadenthal (Hanſelmann 2, 300) enthalten.

Walther I., Schenk von Limpurg, zeigt ſich im Hoflager K. Friederichs II. (1232) und ſeines Sohnes K. Heinrichs VII. (1230. 1234. 1235), mußte aber ſeinen Anſchluß an den Letztern, als derſelbe gegen ſeinen Vater, den Kaiſer, aufſtund, durch bedeutende Güterabtretung an Gotfried von Hohenlohe, einen treuen Anhänger des Kaiſers, büßen (1235. 1237). In einem durch den Kaiſer beſtätigten Vertrage mit Gotfried von Hohenlohe (1237) ſchwur er, dem Kaiſer und ſeinem Sohne Konrad IV. in allewege gehorſam zu ſein oder êlos (Bd. 1, 540) und rechtlos alles Eigenthum verwirkt zu haben. Walther hielt Wort; er leiſtete dem Kaiſer i. J. 1241 Reichsdienſt in Italien, focht i. J. 1246 bei Frankfurt[1] für K. Konrad IV., welcher es an Mildthätigkeit gegen das Schenkenhaus nicht fehlen ließ (Reg. 1251).

Walther II., Schenk von Limpurg († um 1283), wurde durch K. Konrads IV. Tod († 1254) i. J. 1255 in die Nothwendigkeit verſetzt K. Wilhelms Gunſt zu ſuchen (Reg. 1255 Merz 31); ſpäter, i. J. 1266, treffen wir ihn bei K. Konradin in Augsburg. Sein Bruder Schenk Konrad (vielleicht der ohne Taufname genannte Minneſänger Schenk von Limpurg, vergl. §. 41) war ein Gefährte des ebengenannten Konradins auf ſeinem unheilvollen Zuge nach Italien.

Das älteſte, noch am Schluſſe des 13. Jahrhunderts mit den Schenkenbechern vermehrte[2] Wappen dieſer Reichsdienſtleute beſteht in fünf ſilbernen Streitkolben, 3. 2, in blauem Schilde.[3]

Limpurgiſche Beſitzungen waren, ſo weit ſolche — freilich blos gelegenheitlich — in dieſer Periode hervortreten, außer der Stammburg folgende: Burg Schenkenberg (von unbekannter Lage), Güter und Rechte in Waltmannshofen im OA. Mergentheim, Riedenheim, Wolkshauſen, Biberehrn im bair. Ldg.

[1] Die Anweſenheit in gedachter Schlacht dürfte daraus folgen, daß Schenk Walther von Limpurg im Aug. 1246 in Augsburg, wohin K. Konrad IV. floh, unter mehreren Frankfurter Kampfgenoſſen des Königs bei dieſem weilte. — Beſtimmt erweiſen läßt es ſich nicht, daß im J. 1246 nicht bereits Walther II. an die Stelle ſeines Vaters getreten.

[2] Hanſelmann Landeshoheit 2, 300.

[3] Wappenſiegel, an der Urk. von 1237 hängend, abgebildet bei Hanſelmann 2 zu S. 288; an der Urk. von 1266 Nov. 18. im k. Staatsarchiv in Stuttgart, abgebildet bei de Normann a. a. O. Das Bild in der Pariſer Handſchrift der Minneſänger ſtellt nur drei Streitkolben dar, 2. 1.

Röttingen (dieſe Beſitzungen mußten zwar i. J. 1235. 1237 ſämmtlich an Hohenlohe abgetreten werden, doch erhielt Schenk Walther II. i. J. 1253 die Zuſage der Wiedereinſetzung), Veſte Bilrieth bei Hall,[1] Kirchenſatz in Bitzfeld (OA. Weinsberg) bis zum Jahr 1255, Lehnsherrlichkeit über einen Hof in Braunsbach (OA. Künzelsau) bis z. J. 1263, Güter und Kirchenſatz in Flein (OA. Heilbronn),[2] Hof Reichenbach (vermuthlich OA. Gaildorf) bis z. J. 1265. In Hall, mit welcher Stadt die Schenken in häufiger Fehde lagen, beſaßen ſie bedeutende Rechte, welche ihnen von den Hohenſtaufen, namentlich von K. Konrad IV. verſchrieben, beim Sinken dieſes Hauſes aber ſtreitig gemacht wurden (Reg. 1251. 1255. 1260); durch die Gunſt deſſelben Königs erhielten ſie in der Mitte des 13. Jahrhunderts den Wildbann im Virngund (1251 vergl. S. 236), die Vogtei über Kl. Komburg (Reg. 1256 Jun. 22, vergl. mit 1265 Merz 11 und §. 40); ſelbſt im Beſitze der Stammburg Hohenſtaufen wurden ſie, freilich nur kurze Zeit, Rechtsnachfolger des Königshauſes.[3]

Regeſten.

1230. April 9. Gelnhauſen. Waltherus pincerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bronnbach. Gudenus Sylloge 593.

1232. Merz 19. Augsburg. Waltherus pincerna de Lintpurc unter den ministeriales imperii Z. bei einer Lehensauſſendung Konrads von Hohenfels. Ried Cod. dipl. ep. Ratisb. 1, 366.

1232. April 27. Cividale. W. de Limpurc, Z. i. d., S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbiſchof Sigfried von Mainz.

1232. April. Cividale. W. de Limpurg, Z. i. e. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1233. o. T. u. O. Waltherus pyncerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Komburg. Mager Advoc. armata. cap. 2. S. 46 ed. 2ª.

1234. Mai 10. Wimpfen. W. pincerna de Limpurc, Z. bei e.

[1] Geht wenigſtens im J. 1287 von limpurgiſchem Beſitze in den des Küchenmeiſters Liutpold von Nordenberg über.

[2] Reg. 1261; vergl. übrigens hiezu S. 234. Anm. 3.

[3] 1274 Waltherus imperialis aulae pincerna de Limpurg de consensu fratrum, filii sui et aliorum haeredum suorum turrem suam in Stauffen et aream, quod vulgo dicitur Burgsez cum jure patronatus ecclesie in Gingen Vl(rico) genero suo de Rechberg et Johanni fratri et ceteris fratribus pro CCCCL libr. Hall. obligat. Z. Hilt. de Rechberg archidiaconus August. et Conradus frater suus. Preſcher Geſch. von Limpurg 2, 389.

Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) über den wormſiſchen Beſitz des Dorfes Neckerau. Schannat Hist. Ep. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. o. O. W. pincerna de Limpurch, Z. bei K. Heinrichs (VII.) Entſcheidung eines Streits zwiſchen Graf Gotfried von Löwenſtein und Kl. Adelberg. Mit d. J. 1235. Wirt. Urk. Buch.

1234. Jul. 10. Altenburg. Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettgen et Kreysig Dipl. 2, 181.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827, 377.

1235. Aug. Hagenau. K. Friederich II. beſtätigt e. Vertrag zwiſchen Gotfried von Hohenlohe und Waltherus de Limpurc pincerna, wodurch letzterer dem erſteren wegen zugefügten Schadens die Veſte Schenkenberg verſetzt. Hanſelm. Landesh. 1, 399.

1237. Mai. Ulm. Verſchreibung von Waltherus pincerna de Lintpurch zur Beilegung des Streits zwiſchen ihm und Gotfried von Hohenlohe. Hanſelm. Landesh. 1, 402; vergl. oben S. 560,

1239. Nov. o. T. Hall. Waltherus pincerna de Limpurg, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1241. Oct. Cremona. Walterus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Grafen Wilhelm von Jülich. Kremer Beitr. 3, 82.

1243. Febr. Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Biſch. Heinrichs von Bamberg. Ried Cod. ch. d. ep. Ratisb. 1, 401.

1245. Waltherus pincerna de Lintpurc, Z. i. e. Kl. Heilsbronniſchen Urk. Lang Reg. Boic. 2, 363.

1246. Jan. 23. Speier. Waltherus pincerna de Limborch unter den consiliariis K. Konrads IV. in e. Wormſer U. dieſes Königs. Böhmer Fontes 2, 225.

1249. Aug. 29. Augsburg. Dominus Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. e. Lehenbrief Gotfrieds von Hohenlohe für einen Augsburger Bürger. Hanſelm. a. a. O. 1, 408.

1249. Pincerna Waltherus de Limpurch, Z. i. e. U. für den königlichen Küchenmeiſter Liupold von Nordenberg. Lang a. a. O. 407.

1251. Aug. 2. Nürnberg. K. Konrad IV. belehnt den Waltherus pincerna de Limburg mit dem Wildbann im Virngund. (Wölkern) Hist. Norimb. S. 112; vergl. oben S. 236.

1251. Sept. Graf Eberhard von Eberſtein beurkundet, daß dominus rex Walthero pincernae de Limpurg obligavit titulo pignoris de precaria sua in civitate Hallensi valorem CCCCL librar. Hall. annis singulis pro DC marcis argenti. Ludewig Erläut. d. gold. Bulle 2, 794.

1252. Dominus Waltherus pincerna de Limpurc, Z. i. d. U. Konrads d. ä. von Krautheim für Kl. Gnadenthal. Wibel 2, 57.

1253. Merz. Walther der Schenke von Limpurc in dem Vertrag zwiſchen Hohenlohe und Weinsberg über die Rechte in Oehringen. Hanſelmann 1, 410.

1253. Dec. 24. Otto von Eberſtein bekennt, daß Konrad von Krautheim der väterliche Oheim ſeiner Gemahlin mit ihrem und ſeinem Zuſtimmen die Anordnung getroffen habe, daß dem Schenken von Limpurg die Güter, welche von dem Vater deſſelben einſt ihm (Konrad) und Gotfrieden von Hohenlohe als Schadloshaltung eingeräumt worden ſeien, nach ſeinem (Konrads) Tode wieder als freies Eigenthum zufallen ſollen. Notiz im hohenloh. Archiv. Ludewig a. a. O.

1255. Waltherus imperialis aulae pincerna de Limpurg jus patronatus ecclesiae in Bitzefeldt, quod titulo proprietatis ex hereditaria successione dinoscitur possedisse, mro. Lichtenstern tradit. Geſiegelt von deſſen avunculus, Vlricus comes de Helfenstein. Zz. Engelhardus, Conradus, amitae nostrae filii de Winsperch. Wirt. Urk. Buch.

1255. Merz 31. Compositio super discordia inter dominum Walterum imperialis aulae pincernam de Limburg et cives Hallenses. Die Bürger ſollen dem Schenken bis auf Weiteres servire sicut Conradus quondam rex inter ipsos ordinavit, . . . cives annuatim pincernae persolvant CCCL libras Hall. monetae . . . . . cives tenentur ei gratiam domini regis Wilhelmi infra pascha praeteritum et festum Jacobi proxime eventurum obtinere. Ludewig a. a. O. 795.

1256. Jun. 22. Alexandri IV papae mandatum super jure advocatiae mri. de Kamberc contra Waltherum de Limpurg militem et Conradum fratres laicos, qui advocatiam praefati mri. a Conrado (IV rege) titulo pignoris recepisse dixerunt. Wirt. Urk. Buch.

1260. Juni 24. Waltherus pincerna de Limburg protestatur quod cives Hallenses in suam defensionem accepit, quod officium (Gericht) in Hallis constituere . . debet secundum consilium civium etc. Walther ſolle daſelbſt Recht haben, quod in eodem officio pater meus habuit. Ludewig a. a. O. 796.

1260. V. dictus de Linpurc imperialis aule pincerna ſtellt dem Kl. Lorch eine Urk. aus wegen der Vogtgerechtſame zu Bartenbach (OA. Göppingen), „licet multis jam temporibus predium claustralium dominorum de Lorch, curtim scil. in Bartenbach jure advocatorio sub stipendio unius modii avenae et unius pulli possederim, nunquam tamen advocatiam ipsam contra licitum occupavi.“ Wirt. Urk. Buch.

1261. Merz 22. Waltherus imperialis aule pincerna de Linpurg beſtätigt einen Kauf von Gütern bei Elpersheim (OA. Mergentheim), welchen Frau Jutta von Röttingen apud Vl. socerum suum (Walthers) de Warperg gemacht. Wibel 2, 67. [1]

1263. Febr. Waltherus pincerna et Conradus fratres de Limpurg übergeben an Kl. Lichtenſtern alle ihre gemeinſchaftlichen Güter in Flein mit Ausnahme des Kirchenſatzes, welcher geſondertes Eigenthum Konrads iſt. Wirt. Urk. Buch.

[1] Wegen Conradus dapifer de Limpurch J. 1261 (Lang Reg. Boic. 3, 175) vergl. 12. Jahresb. des hiſt. Vereins in Mittelfranken. 1842. S. 53. 54.

1263. Merz 22. Waltherus et Cunradus fratres pincernae de Linpurg bona illa in Brunsbach, curiam videl. et arbusta, que fratres s. domus hospit. Hieros. in Hallis apud Bertoldum militem de Brunsbach conparaverunt, quibus bonis predictus Berchtoldus a pincernis infeodatus fuerat, ipsis fratribus in proprietatem assignant. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 11. Komburg. Vertrag mit dominus Waltherus de Limpurc imperialis aule pincerna wegen des von ihm und ſeinem Vater dem Kl. Lorch zugefügten Schadens, wofür er demſelben ſeinen Hof in Reichenbach mit dem nahen Walde überläßt und ſeine Vogtrechte beſchränkt. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 13. Komburg. Urk. des Abts und Konvents in Komburg, wonach dominus Waltherus de Limpurch imperialis aule pincerna dem Kl. Komburg Genugthuung gibt für das von ihm und ſeinem Vater angethane Leid. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 26. Biſchof Iring von Wirzburg beſtätigt die durch Waltherus pincerna de Limpurg geſchehene Uebertragung des Patronats der Kirche zu Bitzfeld an Kl. Lichtenſtern und geſtattet zugleich die Kirche dem Kloſter einzuverleiben. Wirt. Urk. Buch.

1265. V. imperialis aule pincerna dictus de Linpurc curti in Bartenbach advocatorio jure hucusque ab eo possessae renunciat eamque Laureacensi ecclesiae restituit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Waltherus imperialis aule pincerna de Limpurch überläßt an Kl. Lorch omne illud, quod in villa Bibersvelt sub nomine advocacie accepit, doch bedingt er ſich noch einiges aus. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Waltherus pincerna de Limpurch, Z. i. Urkunden Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 355. 31, 593.

1266. Nov. 18. Acta sunt hec in castro Linburch. Waltherus dictus pincerna de Linburch beurkundet eine Schenkung an Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1267. Dec. 27. Verona. Conradus pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Konradins für ſeinen Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 364.

1268. April 22. Waltherus pincerna de Limburg, Mitſiegler einer Komburger Urkunde. Mencken Script. 1, 401.

1268. Jun. 14. Piſa. Pincerna de Limpurch, Z. i. d. U. Konradins für Piſa. Lami Delic. erudit. 3, 283.

§. 37.

Reichsmarſchälle von Rechberg.

Die Herren von Rechberg,[1] welche jetzt als Grafen von Rechberg im Beſitze ihrer Stammburg und anſehnlicher Güter

[1] Die ſchwäbiſchen ſind von den öſterreichiſchen wohl zu unterſcheiden; vergl. Hanthaler Recens. dipl. geneal. archiv. Campilil. 2, 218.

und Rechte in Wirtemberg und Baiern fortblühen und erbliche Mitglieder der wirtembergiſchen Kammer der Standesherren ſind, hatten ihren Stammſitz nur eine Stunde nordöſtlich von dem der Hohenſtaufen, deren Hofmarſchälle[1] ſie wurden. Die älteſten bekannten Ahnen ſind:

Ulrich 1179 Marſchall 1194
† um 1206.[2]

Hildebrand Marſchall 1194—1226. | **Ulrich** 1215. | **Sigfried** Biſchof v. Augsburg 1208--1227. | **Adelheid** 1221 Burggräfin v. Augsb.

Konrad 1235. 1259. | **Ulrich** 1255. 1259. | **Hildebrand** 1242, Augsb. Domherr 1258 † 1279.

Ulrich war ſeit dem Jahre 1179 ein Begleiter K. Friederichs I. und in den Jahren 1199. 1200 K. Philipps auf deren rheiniſchen und ſchwäbiſchen Pfalzen.

Sein Sohn Hildebrand zog i. J. 1194 mit K. Heinrich VI. nach Italien und war ſpäter in der Umgebung K. Philipps, K. Friederichs II. und K. Heinrichs (VII.).

Sigfried, Biſchof von Augsburg 1208—1227 hatte als ſolcher eine ſehr glänzende Laufbahn, war mit K. Otto IV. bei ſeiner Krönung in Rom und wohnte unter K. Friederich II., in deſſen Urkunden er häufig als Zeuge erſcheint, vielen Reichstagen an; auch nahm er ein paar Male das Kreuz, i. J. 1219 (S. 171) und 1227, in welch letzterem er noch auf ſeinem Hinzug nach Paläſtina bereits in Apulien den 23. Auguſt verſchied.[3]

[1] Sie heißen zwar nirgends ausdrücklich m. imperialis aulae, haben aber gleichen Rang mit dieſen; z. B. Mon. Boic. 30, 522 ſteht Marſchall Hildebrand von Rechberg vor dem Hofſchenken Konrad von Winterſtetten. Die Hofdienſtmannen werden in den wenigſten Urkunden mit dem ausdrücklichen Zuſatze imperialis aulae aufgeführt, und es mag Zufall ſein, daß ſich keine rechbergiſche Urkunde mit dieſem Beiſatz erhalten hat. — Ueber den urſprünglichen Stand dieſer Familie vergl. Johann. Victoriens. bei Böhmer Fontes 1, 337: vir bone sed non libere nacionis de Rechberg, Fahnenträger K. Adolfs in der Schlacht von Göllheim, 1298 Jul. 2.

[2] Auf obigen Ulrich wird folgende Inſchrift einer Monſtranz in der h. Kreuzkirche in Augsburg (deren Alter wir nicht nachprüfen können) bezogen: Vlricus marscalcus de Recperg et uxores Edilheidis et Berchterad hoc sacrarium pro remedio animarum suarum huc pertulerunt. Vergl. hiezu Crus. Annal. pars 2, 448.

[3] Vergl. über ihn Braun Geſch. d. Biſch. v. Augsburg 2, 223—242. Burkhard in ſeinen Urſperger Jahrbüchern S. 238 Ausg. von 1609 nennt ihn ministerialis Philippi, de Rechberch oriundus und erwähnt ſeinen Tod S. 247.

Im J. 1235 tritt auf Konrad von Rechberg (Stifter der Linie auf den Bergen) und i. J. 1255 deſſen Bruder Ulrich (Stifter der Linie unter den Bergen). Hildebrand, welcher als Augsburger Domherr öfters genannt wird, war vermuthlich ein Bruder dieſer beiden.[1]

Als Wappen führt dieſes Haus zwei rückwärts gegen einander gekehrte rothe Löwen, deren Schweife dreimal in einander geflochten ſind.

Regeſten.

1179. Jan. 22. Worms. Vlricus de Rehperch, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1181. Mai 25. Burg Staufen. Udalricus de Rechberg unter den castellanis de Stouphen, Z. im Schutzbrief K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1189. April 25. Lorch. Ulricus de Rehperg, unter den Miniſterialen, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1194. Jun. 3. Piacenza. Hildebrandus marscalcus (wahrſcheinlich von Rechberg), Z. i. d. U. K. Heinrichs VI. für die Abtei Leno. Orig. Guelf. 3, 572.

1194. Aug. 28. Steingaden. Ulricus marscalcus de Rehberc, Z. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 503.

1197. Jul. 30. Schweinhauſen. Vlricus marshalcus de Rechperc et filius suus Hildebrandus, ZZ. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1199. Sept. 29. Mainz. Vlricus marscalcus de Rechberg, Z. i. d. U. K. Philipps für die Salzburger Kirche. Hund Metrop. Salisb. 3, 180.

1200. April 7. Straßburg. Ulricus marescalcus de Rehperch, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps, betr. das Patronat der Pfarrkirche H. Kreuz in Mez.

1200. Nov. 28. Ulm. Hiltebrandus marscalcus de Rehberc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Heil. Kreuz in Augsburg. Mon. Boic. 29, 500.

Seinen Todestag, X Kal. Sept. Sifridus eps., gibt das Kloſter Ottenbeurer Todtenbuch bei Hess Mon. Guelf. 291. — Die angenommene Abſtammung Biſchof Ulrichs von Speier (1178 — um 1191) von der Familie der Hofmarſchälle von Rechberg beruht auf keiner ſehr alten Quelle; vergl. S. 6.

[1] Zu Hildebrand vergl. S. 603 Anm. 3. Für die weitere Genealogie dieſer Familie verdient Erwähnung, daß Friederich von Staufeneck i. J. 1274 die Urk., worin er ſeine Güter zu Oberwälden an Kl. Adelberg verkauft, mit ſeinem und ſeines avunculi Cunradi de Rechberg Siegel bekräftigt.

1204. Jan. 24. Hiltiprandus de Rehperch, Z. i. d. U. Herzog Ludwigs von Baiern für Kl. St. Ulrich und Afra in Augsburg. Mon. Boic. 22, 204. Nach Lang Reg. Boic. 2, 10 eine verdächtige Urk.

1205. Ulrich Marſchall von Rechberg im Chron. S. Crucis August. nach Braun Grafen von Dillingen 95.

1214. Sept. 5. Im Lager bei Jülich. Hildebrandus de Rechberc marscalcus, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Hennes Urk. Buch des D. O. 15.

1214. Hiltebrandus marscalcus (wahrſcheinlich von Rechberg), Z. bei einer Schenkung Heinrichs von Callentin an Kl. Kaiſersheim. Lang Reg. 2, 62.

1215. Merz 17. Nürnberg. Hiltebrandus de Rehesperc marescalcus, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für die Johanniter.

1215. Dec. 10. Nürnberg. Vlricus de Rehperc, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. die Burg Baldern. Wirt. Urk. Buch.

Um 1220. Marscalcus de Rechperc, Z. i. e. Kl. Schönauiſchen Urkunde. Gudenus Sylloge 122.

1221. April 27. Sifrido Augustensi episcopo profitente soror sua Alheidis praefectissa conventui in Kaishaim donat omnia bona sua in villa Cimbern (Zimmern OA. Gmünd?). Lang Reg. Boic. 2, 118. In der Beſtätigungs-Urk. heißt ſie praefectissa Augustensis und socrus Eberhardi de Waldpurc. Ib. 124.

1221. Mai 3. Augsburg. Hildebrandus marscalcus de Rechberg, Z. eines Vertrags zwiſchen Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. Hormayr Beitr. zur tir. Geſch. 2, 177.

1225. Jan. 20. Ulm. Hildebrandus marescalcus de Rehperch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Lacomblet Urk.b. d. Niederrh. 2, 61 (hier unter 1224).

1225. Jul. 2. Nürnberg. Hiltibrandus marscalcus de Rehberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das SchottenKl. in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Hiltebrandus marscalcus de Rechberg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Wirzburger Kirche. Mon. Boic. 30, 131.

(1226.) April 9. Donauwörth. Hiltebrandus marscalcus, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Donauwörth. Mon. Boic. 16, 35.

1235. Cunradus miles de Rehperc, Z. i. e. U. des Kl. Lorch. Wirt. Urk. Buch.

1242. Merz 11. Augsburg. Hiltebrandus de Rechberg, Z. i. d. U. Biſchof Sibotos von Augsburg für Kl. Irſee. v. Hormayr Hohenſchwangau 1, 71. 2, 8.

1255. Mai 16. Ulricus de Rehperc verbürgt ſich für den Biſchof von Bamberg. Notiz bei J. A. Rink Hdſchr. Geſch. des Hauſes Rechberg.

1258. Jan. 13. Dominus Hiltebrandus de Rehberg canonicus Augustensis, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Dillingen für Kl. Söflingen. Wirt. Urk. Buch.

1259. Cunradus et Ulricus fratres de Rechberg cum Ulrico de Blochingen geben dem Kl. Gotteszell den großen und kleinen Zehnden in Mulfingen, Z. domnus Hildebrandus archidiaconus et canonicus ecclesiae Augustensis (Wirt. Urk. Buch), was im J. 1261 Jun. 17. Biſchof Hartmann von Augsburg beſtätigt (Wirt. Urk. Buch).

1260. Jul. 12. Hiltebrandus de Rechberc in einem Lehenbrief, welchen Biſchof Hartmann zu Augsburg ausſtellte. Notiz bei Rink a. a. O.

1263. Mai 13. Donauwörth. Hiltebrandus de Rechberg archidiaconus ecclesie Augustensis, Compromißrichter in einem Streit zwiſchen dem Biſchof von Augsburg und Graf Ludwig von Oettingen. Mon. Boic. 33, 101.

1266. Oct. Biſchof Hartmann von Augsburg beauftragt dilectum sibi Hiltebrandum de Rechberc mit Einverleibung der Kirche in Welzheim an Kl. Lorch (Wirt. Urk. Buch), worüber dieſer 1266 eine Urkunde ausſtellt (eb.).

§. 38.

Reichsdienſtmannen von Tanne, Waldburg, Winterſtetten, Schmalneck-Winterſtetten.

Hilfsmittel: Matth. v. Pappenheim Chronik der Truchſeſſen von Waldburg 1. 2. Memmingen 1777—1785. Fol. v. Vanotti in den Würt. Jahrb. Jahrg. 1834. S. 134—181 und 205—368 (über die v. Waldburg) und ebendaſelbſt Jahrg. 1833. S. 168—189 (über die v. Winterſtetten und Schmalneck).

a

Ulrich[1] Probſt von Weiſſenau **1183—91.**	**Berthold** von Tanne **1178. 81. 92. 1205.**	? =	**N. N.**	? =	**Friederich** von Waldburg **1160.** Truchſeß **1198—1207.**[2]	**Heinrich** von Waldburg[8] **1173.** Truchſeß **1197—1209.**	**Eberhard** von Tanne **1178. 81,** Schenk **1197.** **1205.** Fortſ. ſ. c.

Berthold von Tanne Schenk **1216.**	**Heinrich** k. Canzler **1217,** Conſtanzer und Augsburger Domprobſt, Biſch. v. Conſtanz **1233—48.**	**Pilgrin** **1216,** Conſtanzer Domherr **1229.**	**Friederich** von Tanne † **1197** in Monteſiascone.	**Eberhard** von Tanne **1187. 1205,** Truchſeß **1214—21.**	?[3] = **Eberhard** Truchſeß von Waldburg[9] **1218—34.** Fortſ. ſ. b.	**Guta** h. Eberhard von Winterſtetten.	**T. N.N.** h. Eberhard v. Fronhofen.	**T. N.N.**[10]

b

Eberhard Truchſeß von Waldburg **1218—34.**
h. **1.** Adelheid T. eines von Schwabeck, Burggrafen von Augsburg.
2. Willebirg. [4]

Friederich 1227. 28. h. Anna. [5]

Ulrich. h. Irmengard. [6]

Heinrich. [7]

Willebirg. [7]

Otto Berthold Truchſeß von Waldburg **1239—60.**

Eberhard von W. Biſchof von Conſtanz **1248—74.**

N. N.

Berthold Truchſeß v. W. gen. v. Rordorf **1253—66.**

Heinrich T. v. W. **1263—66.**

Eberhard T. v. W. **1266.**

c

Eberhard von Tanne **1178. 81**, Schenk **1197. 1205.**

Konrad von Winterſtetten [11] **1214.** Schenk **1220** u. f. † **1243.** h. Guta **1237. 40.**

Eberhard von W. Schenk **1218—27.** h. Guta T. Heinrichs Truchſeßen von Waldburg. [12]

Ulrich v. W. **1239.**

Irmengard 1237—44.
h. Konrad v. Schmalneck **1237. 41**, Schenk **1243—45.**

Heinrich von Schmalneck **1241—44.** Schenk **1258—67.**

Konrad von Winterſtetten **1241** u. f.

Eberh. 1241 u. f. Conſtanzer Domherr **1258.**

Ulrich 1241 u. f.

Rudolf 1243 u. f.

Herm. 1250 u. f.

Mathild 1241 u. f.

Guta 1241 u. f.

Eliſab. 1241 u. f.

Engelburg 1241.

Konrad 1258.

Heinrich 1258.

Die Geſchlechtstafel der Reichsdienſtmannen von Tanne, Waldburg und Winterſtetten bietet eigenthümliche Schwierigkeiten dar. Wir gehen vom folgenden Geſichtspunkte aus: Die von Waldburg und die urſprünglichen Herren von Winterſtetten führen ein und daſſelbe Wappen (Reg. 1222); Burkhard in ſeiner Urſperger Chronik (ſ. die Stelle bei den Reg. der v. Tanne z. J. 1221) gibt den zu ſeiner Zeit (um 1221) berühmten Gliedern der von Waldburg und der von Winterſtetten beiden den Namen v. Tanne. Wir nehmen deßhalb an, Tanne habe für den Indifferenzpunkt, d. h. für den Stammſitz, gegolten und Waldburg, Winterſtetten ſeien Burgen verſchiedener Linien. Uebrigens iſt auffallend, daß in Zeiten, in welchen nahe Verwandtſchaftsgrade ſo ſtrenge verboten waren, dennoch Eberhard Schenk von Winterſtetten die Tochter des Truchſeßen Heinrich von Waldburg zur Gattin haben konnte. Wollte man dieſe Bedenklichkeit ganz wegräumen, ſo müßte man annehmen, Friederich und Heinrich von Waldburg ſeien von einer andern, mit ihnen im Mannsſtamm ausgeſtorbenen Familie geweſen, und ihre Burg und Schenkenwürde zwiſchen 1210 — 1218 auf einen Zweig der von Tanne übergegangen. 1) De nobili genere dominorum de Tanne progenitus. Cod. Weissen. 285. Er mochte (jüngerer) Bruder des nebenſtehenden Bertholds ſein. 2) Friederich überlebte ſeinen Bruder Heinrich, aber nur kurz. Fridericus non post multum tempus in eodem articulo mortis positus, quo et frater suus Henricus (de Walpurc dapifer). Cod. trad. Weissenaug. 135. Die Worte des Weingartner Nekrologs (bei Hess Mon. Guelf. 141): III. Id. Maji (Mai 13.) Fridericus de Walpurc dapifer beziehen ſich vermuthlich auf dieſen Friederich. 3) Folgt aus den Worten der Urſperger Chronik: Eberhardus de Tanne ministerialis et dapifer suus in Vualpurc faſt nothwendig. 4) Eberhard hatte zwei Frauen, Adilheid und Willibirg (Eberhardus dapifer de Waltburc regie dignitatis procurator gab an Kl. Weiſſenau ein Gut in Benzenhofen zum Seelgeräthe ſeiner dort beerdigten dilecte conjugis Adilheidis. Cod. trad. Weiss. 315. Temporibus regis Friderici habuit Ebirhardus dapifer de Walpurc quandam legitimam nomine Adilheidim, non solum genere, sed et moribus et virtutibus nobilem et honestam. Ib. 226. Sciendum est, quod matrona venerabilis nomine Williburgis domini Eberhardi dapiferi de Waltburc altera conjux legitima dedit nobis XXVI marcas . . ., ut et ipsius ac mariti sui domini E. dapiferi et filiorum ejus immortalis semper sit apud nos memoria Ib. 315). Bei der Nennung dieſer Gemahlinnen wird ihre Abkunft nicht angegeben; nun wird aber in einer Urk. (Reg., Waldburg, um 1221) Adelheid Burggräfin von Augsburg als ſeine Schwiegermutter aufgeführt, welche wir wegen der Gleichheit des Taufnamens für die Mutter ſeiner erſten Gemahlin zu halten kein Bedenken tragen. Burggrafen von Augsburg waren damals die Herren v. Schwabeck. 5) Fridericus domini E. de Waltburc dapiferi filius contulit nobis in quodam predio in Ertingen quoddam donum ad XXX marcas computandum ea certe devocione, ut ejus et uxoris sue Anne jugis apud nos non deficiet memoria. Cod. trad. Weissen. 316. In den Jahren 1227. 1228 kommt ein Sohn Eberhards vor, jedoch ohne Nennung ſeines Taufnamens. 6) Miles preclarus nomine Volricus domini E. dapiferi filius parentum suorum imitatus vestigia ecclesiam nostram (Weissenaug.) ipse simul cum conjuge sua Hirmingardi fideli amplexati sunt dilectione, unde et apud nos sepulturam eligere decreverunt. Ib. 316. 7) Benignus miles nomine Hainricus domini Eberhardi filius dapiferi de Waltburc aput nos sepeliri meruit. Soror ejus nomine Willibirgis etc. Ib. 316. Wenn Henricus dapifer de Wolcborch 1222 Mai bei der Krönung K. Heinrichs (VII.) in Aachen (Pertz Mon. 4, 249) auf Waldburg zu deuten iſt, ſo denkt man zunächſt an dieſen Heinrich, da der ältere im J. 1222 wohl bereits geſtorben war. — Von welchem Truchſeßen der, Reg. um 1230 genannte Conſtanzer Domherr Konrad ein Sohn war, iſt nicht zu ermitteln. 9) Ob es einen Truchſeßen Konrad gab, iſt noch die Frage; es iſt möglich, daß Reg. 1227. 1231. 1233 C ſtatt E und Reg. 1223. 1224 Conradus ſtatt Eberhardus geleſen wurde. 10) (Hainrico de Walpurc dapifero regis Philippi) mortuo tres filie sue, que sibi

jure hereditario succedebant, quia filios non habebat, cum consensu maritorum, scil. Eberhardi de Winterstetten et Eberhardi de Fronhoven, tertia tunc non habuit maritum, sed habuit advocatum Eberhardum de Walpurc. Ib. 201 — 203. 11) Wie verhält ſich Konrad von Tanne Reg. 1215. 1223 (in dieſem Jahre Schenk genannt) zu dieſem Konrad? iſt er identiſch? 12) Der Cod. trad. Weissen. 269 ſagt ohne Zeitbeſtimmung: domina Guota de Winterstetten contulit ecclesie Augensi quoddam predium in Egridach: hereditaverat enim hoc a patre suo Henrico dapifero de Walpurch et cum maritus ejus Heberhardus pincerna de Wintersteten transmarinis partibus decessisset, ipsa cum magna devotione ad Augiam veniens etc., was ſich am füglichſten auf obigen Eberhard beziehen läßt. Er mochte als Begleiter K. Friederichs II. auf dem Kreuzzug von 1229 geſtorben ſein. — Die Urk. bei Gudenus Sylloge 164 u. f. angeblich von 1229 Wimpfen, wonach Eberhardus de Wintersteten pincerna, Heinricus dapifer de Walpurch damals noch bei K. Heinrich (VII.) ſich einfanden, in welche der Truchſeß Heinrich gar nicht paßt, iſt zu beanſtanden. — Ulrich (Bemerk. 6) gilt für den Stifter der Truchſeßen von Warthauſen (Würt. Jahrb. 1834, 160).

Die Familie der Miniſterialen (nachher Reichs M.)[1] von Tanne, Waldburg, Winterſtetten und das Haus der Reichsdienſtmannen von Schmalneck-Winterſtetten, welches durch Heirat in den Winterſtettiſchen Beſitz eintrat, hatten ihre alten Sitze auf den Burgen Tann (Altthann OA. Waldſee), Waldburg (OA. Ravensburg), Winterſtetten (OA. Waldſee), Schmalneck (OA. Rav.); noch ragt die Veſte Waldburg ſüdöſtlich von Ravensburg auf weitumſchauender Höhe, von dem Schloſſe Schmalneck ſind noch anſehnliche Ruinen vorhanden, während in Altthann und Winterſtetten nur noch wenige Spuren das Daſein ehemaliger Burgen verkündigen. Wenn gleich dieſe Geſchlechter urſprünglich dem Stande der freien Herren angehört haben konnten (S. 266. 658), ſo erſcheinen ſie doch, ſeit ſie in die Geſchichte eintreten, nur im Miniſterialenverhältniſſe, und zwar anfangs unter den Welfen, ſpäter unter den Hohenſtaufen ſtehend.[2] Noch heut zu Tage blühen fort die ehemaligen Reichstruchſeßen von Waldburg als ſtandesherrliches Haus der Fürſten von Waldburg in Wirtemberg und die Schenken von Schmalneck-Winterſtetten als adeliche Familie der Schenken von Winterſtetten in Hannover, wohin ſie im J. 1628 verpflanzt wurden.[3]

[1] Siehe Reg. 1207 dapifer imperii; 1221. 1225. 1227 imperialis aulae dapifer; 1226 ministerialis imperialis aule dapifer; 1226 imperialis aule pincerna; 1229 pincerna regis; 1240 nobilis miles — pincerna domini F. imp. et prefectus Suevie; 1243 pincerna ministerialis aule imperialis.

[2] Die erſte Nennung eines unbeſtrittenen Gliedes dieſer Familie, Friederichs v. Waldburg, im J. 1160 geſchieht unter den welfiſchen Miniſterialen; die früheſte urkundliche Erwähnung des Schenkenamtes und der Truchſeßenwürde im Beſitz dieſer Familie iſt vom J. 1197.

[3] Neues vaterl. Archiv zur Kenntniß des K.R. Hannover, v. Spangenberg. Bd. 2. 1822. S. 139.

Hervorragende Männer dieſer im Dienſte der Hohenſtaufen, welchen ſie als treue Rathgeber zur Seite ſtunden, verherrlichten Reichsminiſterialen waren:

Heinrich, Truchſeß von Waldburg, der unzertrennliche Gefährte K. Philipps und Zeuge der Ermordung dieſes Königs i. J. 1208 (S. 147).

Eberhard, Truchſeß von Waldburg, ſehr häufig in der Umgebung K. Friederichs II. bis z. J. 1220, und als in dieſem Jahre Friederich nach Italien gieng, beſtändig um deſſen Sohn, K. Heinrich (VII.) von 1222—1235, in welch letzterem Jahre Heinrich mit ſeinem Vater dem Kaiſer zerfiel. Eberhard und ſein Verwandter Konrad Schenk von Winterſtetten hatten ſich um die Ernennung Heinrichs zum deutſchen König mit Erfolg bemüht (S. 169), waren während Heinrichs Minderjährigkeit und Friederichs Abweſenheit in Italien Verwalter von Schwaben, ja zeitweiſe des Reichs (S. 167); die Reichskleinode erhielten ſie im Jahr 1221 anvertraut (S. 170).

Von den Schenken von Winterſtetten iſt der berühmteſte obiger Konrad. Dieſer war, als K. Friederich II. in den Jahren 1214—1220 in Deutſchland weilte, deſſen beſtändiger Genoſſe; er wurde mit dem ebengenannten Truchſeßen Vormünder des unmündigen Königs Heinrich und Leiter der öffentlichen Angelegenheiten Schwabens (Reg. 1240). Im J. 1236 war er im Elſaß und in Schwaben um K. Friederich und als dieſer i. J. 1237 abermals über die Alpen gieng, ſtund Konrad deſſen Sohne, K. Konrad IV., welcher ihm alles Zutrauen ſchenkte, auch die Reichskleinode in Verwahrung gab (Reg. 1240), in Deutſchland zur Seite. Als Freund und Förderer deutſcher Dichtkunſt erwarb er ſich keinen geringen Ruhm (§. 41). Seines Namens Gedächtniß hat ſich auch auf einem in Dresden aufbewahrten Ritterſchwert erhalten, welches — ein treffliches Sinnbild des innigen Vereins der Dichtkunſt mit dem Ritterthum — in den hohlgeſchliffenen Rinnen der Klinge folgende dem Schenken geltende Widmung enthält: Chunrat vil verder shenke | Von Vintersteten hohgemut | Hiebi du min gedenke | Lâ ganz dehainen isenhut,[1] eine Widmung, welche an den werden schenken | Den

[1] D. h.: Laß keinen Eiſenhut (Helm) ganz. — Abbildung das Schwertes in Haupt Zeitſchrift. 1, 194.

hôchgemuoten Kuonrât | Von Wintersteten erinnert, mit welchen Worten Rudolf von Ems in ſeinem Wilhelm von Orlens Konrads gedenkt (ſ. §. 41). Um die Kirche machte ſich dieſer Schenke durch Bewidmung des Kloſters Baindt verdient. Für die Verbindungen, in welchen er ſtund, iſt auch ein Beweis, daß er durch die Gunſt des Brixener Biſchofes aus dem fernen Tirol anſehnliche Bezüge von Algunderwein und Matreierkäſe zu Lehen trug (Reg. 1240). Er verſchied i. J. 1243 [1] und wurde im Kl. Baindt begraben.

Da er keinen Sohn hinterließ, ſo vererbten ſich ſeine Güter mit der Hand ſeiner Tochter Irmengard an ſeinen Tochtermann (Reg. 1237), Konrad von Schmalneck, welcher ſeinem Schwiegervater auch im Schenkenamte folgte und i. J. 1243 mit dieſem bekleidet auftritt. Die nächſten Abkömmlinge dieſes Schmalneckers ſchrieben ſich theils von Schmalneck, theils von Winterſtetten.

Als geiſtliche Herren thaten ſich hervor Ulrich von Tanne, Probſt von Weiſſenau 1183—1191, Heinrich von Tanne, Protonotar (Kanzler) K. Friederichs II. (Reg. 1217 u. folg.), Conſtanzer und zugleich Augsburger Domprobſt, zuletzt Biſchof von Conſtanz 1233—1248, Eberhard von Waldburg, Biſchof von Conſtanz 1248—1274. [2]

Ulrich, Schenk von Winterſtetten, deſſen genealogiſche Einreihung Schwierigkeit darbietet, [3] iſt der berühmte

[1] Wenigſtens nach der recipirten Meinung. Bruſchius, Neugart, Memminger OA. Rav. 163. Im J. 1243 tritt nunmehr ſein Tochtermann zum erſtenmale als Schenke auf.

[2] Hainricus Constantiensis episc. de castro Tanne exortus. Cod. trad. Weiss. init. gleichzeitige Aufzeichnung. Heinricus de Taneg. Eberhardus de Waltburg. Episcoporum Constant. catal. bei Pertz Mon. 2, 39. Biſchof Eberhard, über welchen S. 216 zu vergleichen, nennt in einer Urk. für Kl. Adelberg von 1259 Dec. 26. (Wirt. Urk. Buch.): avunculum suum Fr. de Stophenegge (Staufeneck OA. Göppingen). In ſehr alten Aufzeichnungen des Kl. Weingarten wird der dortige Abt Kuno († 1132): von Waldburg genannt; derſelbe dürfte ſonach zu dieſer Familie gehören und das älteſte bekannte Glied derſelben ſein.

[3] Er betrauert den Tod eines Bruders, deſſen Namen er nicht nennt, als welchen man aber den als Dichterfreund ausgezeichneten Hofſchenken Konrad † 1243 anzunehmen ſehr verſucht iſt. Nun kommt aber als Zeitgenoſſe dieſes Konrads nur in einer einzigen Urkunde (von 1239) Ulricus de Winterstetten vor (ohne Erwähnung des Schenkenamtes; der Dichter nennt ſich aber Schenk), in einer und derſelben Urkunde mit dem Hofſchenken Konrad, aber von demſelben ſo weit getrennt, daß man hier zunächſt nicht an einen Bruder denkt. In ſpäterer Zeit erſcheint in der ſchmalneck-winterſtettiſchen Familie wieder ein Ulrich 1241. 1244, welcher im J. 1258 bereits Augsburger Domherr war; der weltliche Ton der Minnelieder will

Minneſänger, welcher in der Mitte des 13. Jahrhunderts blühte (§. 41).

Am Schluſſe unſerer Periode kamen einzelne Glieder dieſer Familie ſehr herunter. Nach dem Berichte des Küchemeiſters, eines ſt. galliſchen Geſchichtſchreibers, hatten Schenk Konrad von Winterſtetten und ein nicht näher bezeichneter Bruder deſſelben allweg Krieg und Späne mit dem Biſchof von Conſtanz (um 1268); urſprünglich beſaßen ſie mehr als tauſend Mark Geld, aber, ſei es durch Fehden oder durch luſtig Leben, verarmte der eine Bruder zuletzt ſo ſehr, daß er und ſein Knecht zu Fuße giengen von einem Herrn zum andern und bettelten.

Im Wappen führen die Truchſeßen von Waldburg und die ältern Schenken von Winterſtetten drei rechts über einander ſchreitende (ſchwarze) leopardirte Löwen, wie dergleichen Wappenſiegel Truchſeß Eberhard von Waldburg in den Jahren 1222, 1228, Schenk Konrad von Winterſtetten i. J. 1222, Schenk Otto Berthold von Waldburg in den Jahren 1253, 1260, die Schenken Berthold und Heinrich von Waldburg i. J. 1263 gebrauchten.[1] Das Wappen der Schenken von Schmalneck-Winterſtetten war ein (ſchwarzer) Wolfsangel in (goldenem) Felde (Siegel an der U. v. 1243).

Die Beſitzungen dieſer Reichsdienſtmannen lagen in der Nähe ihrer Stammburgen. Eine bedeutende Erwerbung der Truchſeßen von Waldburg war Rordorf bei Mößkirch im 13. Jahrhundert

ſich aber freilich nicht für einen geiſtlichen Herrn ſchicken (wenn gleich auch von einem Abt von St. Gallen bekannt iſt, daß er Taglieder dichtete, ſ. §. 41.) und vor dem J. 1258 kann er wenigſtens nicht alle Lieder gedichtet haben, denn in dieſem hatte er noch keinen erwachſenen Bruder verloren. Das Bild in der maneſſiſchen Handſchrift gibt dem Minneſänger das ſchmalneck-winterſtettiſche Wappen, nicht das frühere winterſtettiſche, wonach alſo nicht an einen Bruder des berühmten Hofſchenken Konrad († 1243) gedacht werden dürfte, wenn die Wappengemälde der maneſſiſchen Handſchrift zu einem derartigen Beweis gebraucht werden könnten. Früher wurde Ulrich für einen Bruder des Schenken Konrad, welcher im J. 1268 mit dem Biſchof von Conſtanz in Fehde lag, gehalten, allein bei Küchemeiſter (in der Helvet. Bibliothek 5, 37), auf welchen man ſich berief, ſteht wenigſtens nicht ausdrücklich Ulrich (vergl. Hagen Minneſ. 4, 134. Anm. 5).

[1] Dies ſind die Löwen des hohenſtaufiſch-ſchwäbiſchen Hauſes, deſſen Wappen auf ſeine Dienſtleute überging, gleichwie hohenſtaufiſche Dienſt- und Amtleute auf Hohenſtaufen auch einen einfachen hohenſtaufiſchen Löwen führten; ſiehe Siegel von letztern an Kl. Adelberger Urkunden von 1206 und 1236 auf dem K. Staatsarchiv. Irrthümlich meinte man (v. Pappenheim a. a. O. 1, 45), erſt im J. 1268 ſeien einem Schenken von Waldburg Konradins drei leopardirte Löwen als Wappen verliehen worden.

(Reg. 1258. 1263); die übrigen fallen erſt in die folgenden Perioden, wie die von Trauchburg und Isny (1306), Wolfegg und Wurzach (1330), Zeil (1337), Marſtetten (1566).

Regeſten der Truchſeßen und Schenken von Tanne.[1]

1178. Dec. 25. Altdorf. Êberhardus de Tanne et frater suus Bertolfus, ZZ. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1181. Mai 12. Ulm. Berchtoldus et Eberhardus de Thanne, Z. i. d. U. K. Friederichs I., Errichtung des Chorherrnſtiftes in Waldſee. Wirt. Urk. Buch.

1181. Ulm. Berchtoldus de Tanna, Z. i. e. U. des Kl. Roth. Orig. Guelf. 2, 627.

1185. Dec. 27. Bertoldus de Tanna, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1187. Tübingen. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1187. Ebirhardus de Tanne, Ebirhardus filius fratris ejusdem, ZZ. i. e. U. Herzog Friederichs V., betreffend einen Gütertauſch ſeiner Miniſterialen. Mon. Boic. 23, 4; wegen des Jahrs vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337. 339. v. Hormayr Hohenſchwang. 2, 7.

1187. Sept. 23. Wallhauſen am Bodenſee. Eberhardus de Tanna, Z. i. d. U. K. Friederichs I. für Kl. Salem. Mit dem J. 1188. Orig. in Karlsr.

1188. Hauſen a. Rhein. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 499.

1191 (unrichtiges Jahr, ſ. S. 130 Anm.). Febr. 22. Memmingen. Bertoldus de Tanne, Z. i. e. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Bertoldus de Tanna, Z. i. e. U. Biſch. Diethelms von Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1197. Jul. 30. Schweinhauſen. Eberhardus pincerna de Tanne, Z. i. d. U. Herzog Philipps für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1197. Spätjahr. Monteſiascone. Quidam de familia ducis (Philipps) occidebantur. Inter quos erat Fridericus nobilis ministerialis ejus de Tanne, frater dapiferi, qui nunc est. Burkhard Urſperger Chronik 233.

[1] Behufs der Erleichterung einer weiteren, vorurtheilsfreien Unterſuchung dieſer Familiengeſchichte trennen wir 1) die von Tanne, 2) die von Waldburg, 3) die von Winterſtetten, welchen letztern wir die von Schmalnegg, welche durch Heirat mit einer Erbtochter die Rechtsnachfolger derer von Winterſtetten wurden, zuordnen.

1198. Aug. 16. Mainz. Euirhardus de Tanne pincerna, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1205. Jul. 16. Hagenau. Eberhardus pincerna de Tanne, Z. i. d. U. K. Philipps für Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 312.

1205. Jul. 30. Augsburg. Eberhardus de Tanne et Bertholdus frater ejusdem et Eberhardus ipsorum nepos similiter de Tanne, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betreffend die Theilung der Kinder von Miniſterialen zwiſchen Biſchof Konrad von Regensburg und Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 29, 523.

1214. Oct. 23. Speier. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. e. U. K. Friederichs II., Uebergabe von Kl. Dietbrücke in Speier an Kl. Denkendorf. Mon. Boic. 30, 23.

1215. Jun. 20. Ulm. Euerhardus dapifer de Tanne, Conradus de Tanne, ZZ. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Kl. Lorch. Wirt. Urk. B.

1215. Jun. 20. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Conſtanz. Ebirardus dapifer de Tanne et Bertoldus frater ejus, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Raitenhaslach. Mon. Boic. 3, 131.

1216. Lindau. Bertoldus pincerna de Tanne et frater suus Peregrinus im Kl. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 128.

1217. Febr. 5. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die St. Wangen. Jäger Juriſt. Mag. 3, 161.

1217. Mai 25. Augsburg. K. Friederich II. ſchenkt dem D. O. 200 Goldunzen jährlicher Einkünfte in Meſſina zu Anſchaffung von Wintermänteln. Dat. per manus Henrici Constantiensis prepositi regalis aule prothonotarii. Hennes Urkb. d. D. O. 32.

1217. Dec. 29. Nürnberg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Biſchof Berthold von Brixen. Mon. Boic. 30, 62.

(1218. Mai 17. Ulm. Eberhardus de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Mit Indict. 8. Wirt. Urk. Buch. Paßt weder mit dem J. 1218, noch mit dem J. 1220, auf welch letzteres die Indiction weiſt, ins Itinerar.)

1218. Sept. 13. Ulm. Eberhardus dapifer de Tanna, Z. bei e. Rechtsſpruch K. Friederichs II. Pertz Mon. 4, 230.

1218. Sept. 18. Ulm. Euerardus dapifer de Tanne, aufgeführt i. d. U. K. Friederichs II., worin dieſer die Vogtei über die Abtei Kempten niederlegt. Mon. Boic. 30, 70.

1219. Sept. Hagenau. K. Friederichs II. dem Pabſte Honorius II. gegebenes Verſprechen, datum per manus Henrici regalis aule prothonotarii. Pertz Mon. 4, 233.

1219. Dec. 29. Augsburg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Jan. 4. Weingarten. Euirhardus dapifer de Tan, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 93.

1220. Jul. 27. Augsburg. Eberhardus dapifer de Tanne, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 511.

1220. Dec. 1. Datum per manum Henrici de Tanna imperialis protonotarii in Monte Malo prope Urbem. U. K. Friederichs II. für Bisthum Bologna. Savioli Annal. Bolog. 2^b, 454.

1221. (K. Friederich II. in Jtalien) insignia imperii videl. coronam et alia remittit in Alemanniam faciens ea custodiri sub potestate Eberhardi de Tanne ministerialis et dapiferi sui in Vualpurc, filium quoque suum Henricum — nutriendum et gubernandum commisit Cunrado de Tanne pincernae et ministeriali suo in castro Wintersteten. Burkhard Urſperg. Jahrb. 245.

1223. Sept. 21. Nordhauſen. Cunradus et Eberhardus de Tanna pincernae, ZZ. i. d. U. Heinrichs (VII.) für Kl. Walkenried. Leuckfeld Antiq. Walkenried. 370.

1226. Aug. 15 und 17. Ulm. H. regalis aulae protonotarius, in zwei UU. K. Heinrichs (VII.) a) für die Kirche in Köniz. Mit dem J. 1227. Soloth. Wochenblatt 1828. S. 233, b) für Kl. Kreuzlingen. Ungedr.

1226. Nov. 6. Weingarten. Urk. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weiſſenau per manum Heinrici Constant. ecclesie prepositi imperialis aule prothonotarii. Wirt. Urk. Buch.

1229. Dominus Heinricus regis aule prothonotarius Constantiensis et Augustensis etiam tunc prepositus adjuncto sibi fratre suo Bilgrino canonico Constantiensi. Cod. trad. Weissen. 93.

Um 1230 (jedenfalls nicht viel früher; bei Pappenheim 1, 29 irrig unter dem J. 1211). Vertrag zwiſchen dem Kl. Weiſſenau und Burkhard Heinrich und Ulrich von Reinegg apud Constantiam presente Henrico prothonotario imperialis aule, qui tunc temporis habebat utramque prepositurам Augustensis et Constantiensis ecclesie, Peregrino fratre suo canonico. Ib. 264.

Regeſten der Truchſeßen von Waldburg.

1160 (nach v. Laßberg o. D. u. J. u. wenigſtens ein Jahrzehend früher). Personae de familia Welfonis ducis . . Fridericus de Walpurch, ZZ. Herzog Welfs VI. für Stift Jttingen. Zapf Mon. anecd. 1, 474, ſ. oben S. 277. [1]

1160. April 6. Lucca. Fridericus de Valpurch, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Lucca. Rena e Camici Serie de' duchi di Toscana. 5^a, 57.

Um 1170. Fridericus de Walpurg, Z. i. d. U. des Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 490.

Um 1170 (zwiſchen 1162—1182). Fridericus de Walpurch, Z. i. e.

[1] Königsſtuhl. Schenkung Herzog Welfs an Kl. St. Blaſien astante ministeriali meo Heinrico de Walpurc. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 75. Jn dieſer Urkunde, welche vom J. 1140 ſein ſoll, muß dieſes Jahr falſch ſein. Vergl. S. 273 Anm. 1.

U. Herzog Welfs VI., Beſtätigung einer Güterſchenkung bei Hirſchlatt an die Ulrichskirche in Conſtanz. Orig. in Hechingen.

1172. April 25. Fridericus de Waltburc, Z. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 22, 186.

1173. Mai 28. Friderich et frater ejus Heinricus de Waltburc unter den welfiſchen Miniſterialen ZZ. bei einer Schenkung eines welfiſchen Miniſterialen an Kl. Polling. Mon. Boic. 10, 27.

1178. Dec. 25. Altdorf. Fridericus de Waltburch, Z. i. d. U. Herzog Friederichs V. für Kl. Kreuzlingen. Orig. in Kreuzl.

1183. Fridericus de Walburc et filii ejus, ZZ. i. d. U. Herzog Welfs VI. für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 493. [1]

O. J. (in den letzten Zeiten Herzog Welfs VI. † 1191). Fridericus de Waltpurc et frater ejus Heinricus aufgeführt unter den Miniſterialen des Herzogs Welf VI. als Zeugen bei einer Schenkung an Kl. Weſſobrunn. Mon. Boic. 7, 360.

Nach 1191 (jedenfalls nicht 1191, vergl. S. 130 Anm.). Febr. 22. Fridericus et H. de Walpurch, ZZ. i. e. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1192. Heinricus de Walburc et Fridericus frater ejus, ZZ. i. d. U. Biſchof Diethelms von Conſtanz, betr. eine Schenkung an das Domſtift Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 151.

1194. Aug. 28. Steingaden. Heinricus et Fridericus de Walpurc, ZZ. i. d. U. Herzog Konrads von Schwaben für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 503.

1197. Jul. 30. Schweinhauſen. Heinricus dapifer de Waltburc, Z. i. d. U. Herzog Philipps von Schwaben für Kl. Weiſſenau. W. U. B.

1198. Jan. Speier. Henricus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. Herzog Philipps für die St. Speier. Lünig 14b, 465.

1198. H. dapifer de Walpurg vertheidigt Aachen für K. Philipp. S. 140.

1198. Aug. 16. Mainz. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1199. Sept. 14. Mainz. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für den Biſchof Hartwig von Eichſtädt. Mon. Boic. 29, 490.

1200 (nicht 1199). Jan. 19. Hildesheim. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für das Erzſtift Bremen. Lappenb. Hamb. Urk. Buch 1, 278.

1200. Jan. 31. Allſtädt. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Walkenried.

1200. Febr. 18. Oelsnitz in Sachſen. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U., worin K. Philipp den Kauf des Guts zu Lipene (Leupten) durch die Marienkirche zu Altenburg beſtätigt. Mit dem J. 1198. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 26.

[1] Ob Henricus dapifer in einer Urk. K. Friederichs I. von 1185 Sept. 27. bei Ughelli It. sacr. 1, 1261 wohl ein Waldburger iſt?

1200. Jun. 11. Enzling (Eßlingen?). Henricus dapifer de Walize (wohl Walpurc), Z. i. d. U. K. Philipps für das Kl. St. Lucius zu Chur. Hugo Ord. praem. ann. 2. prob. 71.

1200. Oct. 1. Nürnberg. Henricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für Biſchof Theodorich von Utrecht. Heda Episc. Ultraj. ed. 1643. S. 187.

1202. Jul. 25. Ulm. Henricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Philipps für Kl. Bronnbach.

1204. Nov. 12. Coblenz. Henricus dapifer de Walpurg, Z. i. d U. K. Philipps für Herzog Heinrich von Lothringen und Brabant. Orig Guelf. 3, 777.

1205. Jan. 12. Aachen. Henricus dapifer de Walpurge, Z. i. d. U. K. Philipps für Erzbiſchof Adolf von Cöln. Or. Guelf. 3, 635.

1205. Merz 10. Wirzburg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Berchtesgaden. Mon. Boic. 29, 513.

1205. April 6. Ministerialis acceptus domini regis Philippi Fridericus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Biſch. Diethelms von Conſtanz für Kl. Schuſſenrieth. Wirt. Urk. Buch.

1205. April 14. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. Schutzbrief K. Philipps für Kl. Weiſſenohe. Mon. Boic. 29, 517.

1205. Mai 24. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für die Probſtei Reichersberg. Mon. Boic. 4, 426.

1205. Jul. 30. Augsburg. Heinricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps, betr. die Theilung der Kinder von Miniſterialen. Mon. Boic. 29, 523.

1206. Febr. 4. Eßlingen. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1206. Merz 8. Boppard. Henricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. K. Philipps für die Bürger von Zütphen. Bondam Charterboek 1, 301.

1207. Febr. 6. Straßburg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Philipps, worin er dem Kl. Salem den Ankauf des Gutes Runſtal beſtätigt. Orig. in Karlsr.

1207. Mai 28. Baſel. Heinricus dapifer de Walporc, Z. i. d. U. K. Philipps für das Johanniterordenshaus zu Heimbach. Mon. Boic. 31, 469.

1207 (Jun.). Straßburg. Henricus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Philipps für die Brüder Ulrich und Friedrich von Arco. Hormayr Beitr. 1b, 287.

1207. Oct. o. O. Heinricus de Walpurch dapifer et frater ejus Fridericus, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betr. die Burg Lengenberg. Mon. Boic. 29, 536.

1207. Oct. o. O. Dapifer de Walpurc, Fridericus de Walpurch, ZZ. i. d. U. K. Philipps, betr. eine Uebereinkunft Erzbiſchof Eberhards von Salzburg und Graf Heinrichs von Lechsgmünd. Mon. Boic. 29, 538.

1207. Nov. 2. Nürnberg. Heinricus dapifer imperii de Walpurc,

Z. i. d. U. K. Philipps, betr. die Ueberlaſſung des Schloſſes Windberg an das Bisthum Paſſau. Mon. Boic. 29, 540.

1209. Jan. 29. Ulm. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Ottos IV. für Kl. Buchau. Mit dem J. 1208. Wirt. Urk. Buch.

1209. Febr. 20. Nürnberg. Heinricus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Ottos IV. für Bisthum Gurk.

1209. Jun. 2. Wirzburg. Heinricus dapifer de Walpurc (gedruckt iſt Waltberc), Z. i. d. U. K. Ottos IV. für die Abtei Neuburg bei Hagenau. Würdtw. Nov. subs. 10, 246.

Um 1209. Magne probitatis milites Hainricus et Fridericus uterini fratres dapiferi de Waltburc dederunt nobis duas curias, unam in Riethusen et alteram in Rorgimos (Rohrmoos). Cod. Weissenaug. 315.

1218. April 15. Frankfurt. Cunradus de Walpurch dapifer, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 148. (Es ſteht im Orig. deutlich Conradus, es kommt übrigens unter den Zeugen der Urk. überhaupt einiges Sonderbare vor.)

1219. Merz 28. Hagenau. Berardus dapifer (wahrſcheinlich von Waldburg), Z. i. d. U. K. Friederichs II. für das Camaldulenſerkl. St. Maria de Vangadizza. Murat. Antiq. Ital. 2, 878.

1219. Aug. 17. Hagenau. Eberhardus dapifer de Walburch, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Abtei Neuburg. Würdtw. Nov. Subs. 13, 238.

1219. Sept. 11. Hagenau. Eberhardus de Waltpurg dapifer, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Ebirhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. 18. Hagenau. Evirhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Grafen Egon von Urach ſeine teckiſchen Güter überläßt. Schreiber Urkb. der St. Freib. 1, 45.

1220. Jun. 2. Worms. Eberhardus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Walchner Geſchichte der Stadt Pfullendorf. S. 159.

1220. Jul. Augsburg. Euirhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Friederichs II., Aufhebung des Zolls in Donauwörth. Mon. Boic. 31, 499.

Um 1221. Eberhardus de Walpurc imperialis aulae dapifer beſtätigt die Schenkung an Kl. Kaisheim, welche machte socrus sua Adelhaidis Augustensis praefectissa ex bonis suis in villa Zimbern. Lang Reg. Boic. 2, 124.

1222. Febr. 22. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. in der Urk. des Probſtes H. von Conſtanz, betr. einen Verzicht, den Rudolf von Ramsperg zu Gunſten des Kl. Salem leiſtet. Mit des Truchſeßen Siegel, worauf drei leopardirte Löwen nebſt Umſchrift: SIGILLVM EBERHARDI DAPIFERI DE WALTPVRC. Orig. in Karlsruhe, von mir eingeſehen.

1222. April 24. Kaiserswörth. Ebirhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Wirt. Urk. Buch.

1222. Mai. Siehe S. 612 Anm. 7.

1222. Jun. 2. Worms. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für das Prämonſtratenſerkl. zu Kaiserslautern. Schannat Ep. Worm. 2, 104.

1222. Dec. 10. Ueberlingen. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 159.

1223. Febr. 11. Augsburg. Eberhardus dapifer de Waltpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Merz 16. Augsburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1223. Aug. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Vualtburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das deutſche Haus in Wirzburg. Mon. Boic. 31, 518.

1223. Sept. 21. Nordhauſen. Eberhardus dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Walkenried. Leukfeld Antiq. Walkenried. 370.

1223. Nov. 10. Eger. Cuonradus dapifer de Walburch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er verordnet, daß in der Nähe des Kl. Waldſaſſen keine Burg ſoll erbaut werden. Mon. Boic. 30, 117.

1224. Febr. Catanea. Euirhardus dapifer de Walpurc, Z. in K. Friederichs II., betr. Verkommniß zwiſchen Konrad von Reichenberg, Konrad von Schmidelfeld und den Deutſchherren, wegen der Burg Werneck. Orig. in Stuttg.

1224. Febr. Catanea. Evirhardus dapifer de Walpurc, desgleichen Cunradus dapifer de Walpurc, Zeugen in Urkunden K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Mon. Boic. 30, 119. 30, 122.

1224. Jul. 4. Dapifer de Waltpurch beim Vertrag über die Freilaſſung K. Waldemars II. aus der Gefangenſchaft beim Grafen Heinrich von Schwerin. Urk. Buch der St. Lübeck 1, 31.

1224. Sept. 25. Bleckede an der Elbe. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pölde. Leukfeld Antiq. Poeldenses. 45.

1224. Nov. 17. Toul. Evvrardus dapifer de Walborch, Z. i d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei Gemblours. Miraeus Op. dipl. 4, 231.

1224. Dec. 4. Hagenau. E. dapifer de Walpurc, Schiedsrichter aufgeſtellt von K. Heinrich (VII.) in ſeinem Streit über Wirzburger Lehen. Mon. Boic. 30, 129.

1224. Dec. 6. Hagenau. E. dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kapelle zu Rath. Lacomblet Urk.b. für d. Geſch. des Niederrh. 2, 64.

1224. Dec. 28. Bern. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Clementia, die Wittwe Herzog Bertholds von Zäringen. Schoepfl. H. Z. B. 5, 170. Desgl. Erardus dapifer de Walpurc (gedruckt iſt Valpê), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Hochſtift in Toul. Benoit Hist. de Toul. S. XXXIV.

1225. Jan. 20. Ulm. Everardus de Wailtpurch (sic) imperialis aule dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Lacomblet a. a. O. 61 (unter 1224). Desgleichen Eberhardus dapifer de Walpurc, in der ungedr. Urk., Beſtätigung der Schenkung der Kirchen Sumoldeswalt und Aſoldespach an den Deutſchorden. In Stuttg. Archiv.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Ministerialis Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſich mit der Wirzburger Kirche über verſchiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 131.

1225. Aug. 26. (vergl. Böhmer). Worms. E. dapifer de . . , Z. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott 2, 231.

[1226.] Merz 31. Biberach. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. in K. Heinrichs (VII.) Beſtätigungsbrief für Kl. Weingarten. W. U. B.

1226. Jun. 11. Trient. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 15. Ulm. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Könitz. Soloth. Wochenbl. 1828. S. 234 mit dem J. 1227.

1226. Aug. 17. Ulm. E. dapifer de Walpurch, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Eberhardus dapifer de Walburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung einer Urk. Biſchof Liutolds von Baſel. Soloth. Wochenbl. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Eberhardus imperialis aulae dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Oct. 7. Hagenau. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gerechin von Sinzig. Troß Weſtphalia vom 9. Juli 1825.

1226. Nov. 6. Weingarten. Heberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Ministerialis imperialis aule Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Urſperg. Mon. Boic. 30, 141.

1226. Nov. 26. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an das Hochſtift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 28. Wirzburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den zu Speier mit Biſchof Berthold von Straßburg abgeſchloſſenen Vertrag genehmigt. Schoepfl. A. d. 1, 358.

1227. Febr. 15. Ulm. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 20. Augsburg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Steingaden. Mon. Boic. 6, 518, vergl. 30, 145.

1227. Merz 27. und 29. Aachen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. in zwei Urkunden K. Heinrichs (VII.) für den Deutſchorden, erſtere Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. teut. 18.

1227. April 5. Oppenheim. Eberhardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Kanoniker der h. Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. die Burg Kaiſersberg. Schoepfl. A. d. 1, 355. mit dem J. 1226.

1227. Mai 6. Ulm. Eberhardus imperialis aulae dapifer, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für Kl. Irſee. Lünig 18, 320.

1227. Jul. 17. Donauwörth. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Hartmann von Dillingen, betr. Kl. Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Sept. 22. Wimpfen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Deutſchorden die Kirche St. Blaſius in Mühlhauſen ſchenkt.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei zu Füßen. Mon. Boic. 30, 154.

1227. Nov. 1. Zürich. Heberhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Wettingen. Herrgott Gen. 2, 234 mit dem J. 1228.

1227. Nov. 13. Hagenau. Fridericus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Nonnen zu Königsbrück. Schoepf. A. dipl. 1, 362.

1227. Dec. 27. Nürnberg. Eberhardus dapifer et filius ejus de Walpurc, Zeugen in d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Eberhardus dapifer de Walpurc et filius suus, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei des St. Johannisklöſters im Thurthal entſetzt. Neug. a. a. O. 2, 157.

1228. o. T. Ulm. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Korvei. Schaten Ann. Paderborn. z. J. 1228.

1228. Eßlingen. Dapifer de Walburch, Z. i. e. Lebensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11', 200.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Eberhardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzog Liupold von Oeſterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Sept. 6. Nördlingen. Dapifer de Waltbur, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Waltſaſſen. Mon. Boic. 30, 156.

1228. o. T. Nürnberg. Ebirhardus dapifer de Waldburc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſein Recht an die Abtei Lorſch dem Erzbiſchof Sifrid von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1228. Eberardus dapifer de Waltpurc filium suum Fridericum cum uxore sua predium in Vizzelinsbach (Fislisbach im Kanton Aargau Bezirkes Baden) mro. Wettingen pro marcis argenti vendidisse testatur. Mit des Truchſeſſen Siegel, worauf die drei leopardirten Löwen und die Umſchrift: S. EBERARDI DAPIFERI DE WALPVRG. Neug. C. D. A. 2, 161 und Ep. Constant. T. 2. mscr. (vergl. oben S. 23).

1228. Eberhardus de Walburc dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 158.

1229. Jan. 17. Worms. Everardus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraei Op. dipl. 1, 774.

1229. Jan. 28. Speier. Eberhardus de Walpurg dapifer regis, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Entſcheidung des Streites zwiſchen Kl. Eußerthal und den Bauern zu Godramſtein. Würdtw. Nov. subs. 12, 143.

1230. Aug. 13. Breiſach. E. de Walpurc dapifer, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er dem Grafen Egeno von Freiburg die Gefangennehmung königlicher Juden bei Freiburg verzeiht. Schoepfl. H. Z. B. 5, 176.

1230. Aug. 31. Wizenburc. Everardus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Nimwegen. Bondam Charterboek. 372.

1230. Oct. 24. Nürnberg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Bodenlauben. Schultes dipl. Geſch. von Henneberg. 1, 89.

Um 1230 (die S. 619 angeführte Stelle). Z. Cuonradus canonicus filius dapiferi de Walpurch.

1231. April 4. o. O. Dapifer Eberhardus de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs VII. betr. Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 547.

1231. April 29. Worms. C. dapifer de Walpurc, Z. in K. Heinrichs (VII.) Beſtätigung eines Statuts des Biſchofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. April 30. Worms. Everhardus de Walpurg, Z. bei Urtheilsſprüchen K. Heinrichs VII. Pertz Mon. 4, 281. 282.

1231. April 31. Worms. Eberhardus de Walburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Magdeburger Kirche. Ledebur Archiv 16, 174.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Dapifer de Waltpurc (o. Taufname), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe. 2, 30.

1231. Nov. 22. Ulm. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1232. Aug. 3. Frankfurt. E. (L iſt Druckfehler) dapifer de Walporg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Privilegien der St. Worms. Moritz von Worms. 164.

1232. Sept. 25. Wimpfen. Eb. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. E. dapifer de Waldburg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), betr. Scharfeneck. Kremer Geſch. d. Pfalzgr. Friederich 1, 539.

1232. Oct. 2. Wimpfen. E. dapifer de Walppurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1232. Oct. 19. Nürnberg. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs, worin er eine Schenkung Heinrichs von Kallendin an Kl. Kaiſersheim beſtätigt. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. Dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Bebenhauſen. Mit d. J. 1233. Wirt. Urk. Buch.

1233. Merz 28. Sinzheim. Eberhardus dapifer de Walppurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Eußerthal. Würdtwein Nov. subs. 12, 144.

1233. Mai. Dns. Eberhardus dapifer de Waltpurch, Z. i. d. U. Biſchof Sibotos von Augsburg. Mon. Boic. 22, 210.

1233. Juni 2. Eßlingen. C. dapifer de Walpurc, Z. im Freibrief K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Juni 4. o. O. C. dapifer de Walpurc, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung des Kirchenſatzes in Flein an den Spital in Wimpfen.

1234. Jan. 25. Hagenau. E. dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1234. Febr. 5. Frankfurt. E. dapifer de Walpurc, Z. i. ungedr. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. E. dapifer de Walpurg, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Eberhardus dapifer de Waldpurg, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. die Silbergruben im Breisgau. Dumont Corps dipl. part. 1. 1726. S. 173.

1234. Merz 18. Kaiſerslautern. Everardus dapifer de Walpurg, Z. im Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.), betr. die St. ServatiusKirche zu Maſtricht. Miraci Op. dipl. 4, 237.

1234. Mai 26. Wimpfen. E. dapifer de Walpurc, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) betreffend Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1239. Acta sunt haec in burgo Liutkirch. Otto Bertholdus dapifer de Waldburg procurans bei Schlichtung eines Streites zwiſchen den Aebten von Kempten und Isny. Hess Mon. Guelf. 288.

1240. Aug. 11. Böblingen. Otto Ber. dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Graf Wilhelms von Tübingen für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. o. T. Biberach. Otto Berchtoldus dapifer de Walpurc, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. Ueberlingen. Otto Bertoldus dapifer de Walpurg, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Wald. Mone Anzeiger 1836. Sp. 118.

1241. Otto Bertoldus dapifer de Walpurch. Mitſiegler einer U. Konrads von Schmaleck für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1243. Febr. Otto Berhtoldus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. Biſchof Heinrichs von Bamberg betr. den Kirchenſatz zu Rittenau. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 402.

1243. Bei Böblingen im Lager. Otto Bertoldus dapifer de Walpurch, Z. i. e. U. des Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1246. Dapifer de Waltpurc Otto Berhtoldus ſiegelt e. U. d. Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1251. Jan. 24. Otto Bertholdus dapifer de Waltpurc Mitſiegler einer U. Graf Bertholds von Heiligenberg für Kl. Salem. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 183.

1251. Jul. 1. Dapifer Ottob. de Walpurc genannt i. d. U. Biſch. Eberhards von Conſtanz über den Verkauf von Wittlingen an den Grafen Ulrich von Wirtemberg. Wirt. Urk. Buch.

1251. Otto Berhtoldus dapifer de Walpurc bezeugt, daß er gegen Ablieferung von jährlichen 12 Modii Haber alle Einwohner von Baienfurt in ſeinen Schutz genommen habe. Mit des Truchſeßen Siegel. Wirt. Urk. Buch.

1253. Dietfurt. Bertoldus dapifer de Rordorf ſtellt dem Kl. Wald e. U. aus. Mit Siegel. Mone Anzeiger 1836, 470. Taf. 3. nr. 6. (Abbildung des Siegels mit den drei leopardirten Löwen).

1258. Datum apud Sulgen. O. B. (ohne Zweifel Otto Bertholdus, nicht Eb.) dapifer de Walpurg, Walter dapifer de Warthusen ac B. dapifer de Rordorf omnes res suas Lademuetingen (Lamerdingen im baier. Ldg. Buchloe; wegen des damit in Verbindung gebrachten Ortes Kitzighofen — Pappenheim Chronik der Truchſeßen 1, 40 — kann blos dieſes gemeint ſein) conferunt H. de Vriberch. v. Pappenheim 1, 39. Lang Reg. Boic. 3, 125. Hormayr Hohenſchwang. 2, 85.

1258. Dominus B. de Rordorf (vergl. 1263) Z. bei Ulrichs von Eſſendorf Verzichtleiſtung auf den Hof bei Winterreute (OA. Biberach). Wirt. Urk. Buch.

1258 oder bald darauf. Ber. de Walpurc dapifer ... u. communitas civitatis in Biberach ſtellen e. U. für das Spital in Biberach aus. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. Otber. dapifer de Walpurc Mitſiegler e. U. Heinrichs Kämmerers von Bienburg für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1263. Dom. Ber. dapifer de Walpurc dictus de Rordorf domino

Hainrico fratre consentiente mro. Wald donat predia sua in Nuottenhoven et in Uzenhoven et Menningen. Siegler: Ber. et Heinricus dapiferi. Siegel erhalten. Orig. in Sigmaringen.

1263. April 12. Kl. Wilten. Perhtoldus dapifer de Waltpurch, Z. i. d. U. K. Konradins für ſ. Oheim Herzog Ludwig von Baiern. Mon. Boic. 30, 334.

1264. Datum Walpurc. H. dapifer de Walpurc übergibt dem Kl. Weingarten e. Leibeigene. Wirt. Urk. Buch.

1266. Merz 20. Ber. et H. fratres dapiferi de Walpurch, Walter dapifer in Warthusen (letzterer kann alſo nicht, wie ſchon gemeint wurde, ein Bruder der Vorhergehenden ſein), Z. i. d. U. Biſchof Eberhards von Conſtanz für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 24. Augsburg. Eberhardus dapifer de Walpurch, Z. i. d. U. K. Konradins für die Herzoge von Baiern. Mon. Boic. 30, 351.

Regeſten der Schenken von Winterſtetten und Schmalneck-Winterſtetten.[1]

1214. Oct. 23. Speier. Cunradus de Wintherstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Denkendorf. Mon. Boic. 30, 24. Wirt. Urk. Buch.

(1215). Juni 20. Ulm. Cunradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1216. Jul. 15. Ueberlingen. Conradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Wald. Cod. bibl. publ. Stuttg. histor. fol. nr. 247. Bl. 82.*

1217. Febr. 5. Ulm. Chunradus de Winterstetten, Z. im Freiheitsbrief K. Friederichs II. für die St. Wangen. Mit d. J. 1216. Jäger Juriſt. Mag. 3, 162.

1218. April 15. Frankfurt. Eberhardus de Winterstetten pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Bern. Schoepfl. H. Z. B. 5, 148.

(1218. Mai 17. Ulm. Cunradus de Wintersteten, Z. i. d. U. K.

[1] In den Jahren 1168 und folg. (z. B. auch J. 1220 Nov. 27. Sutri. Corradus pincerna imperialis aulae. Lami Eccl. Flor. mon. 1, 72) erſcheinen in vielen kaiſerlichen Urkunden Conradi pincernae ohne Beiſatz einer Burg, bei welchen nicht beſtimmt geſagt werden kann, ob ſie alle zu obiger Familie gehören, da z. B. auch die Schenken von Klingenberg den Namen Konrad führten; vergl. oben S. 600. In die Anfänge der winterſtettiſchen Geſchichte gehört: Eberhardus Salisburg archiep. Ottoni duci Bavariae confert praedia quaedam, quae dictus archiep. tempore Ottonis imp. (1209 — 12) a pincerna de Winterstetten sine prole defuncto pro CCC marcis argenti comparavit. Lang Reg. Boic. 2, 232, vergl. deſſen bair. Jahrb. 113 und Aettenkhov. Geſch. der Herzoge von Baiern 143. Ob Henricus de Wintersteden 1181 Mai 12. Ulm bei K. Friederich I. (Urk. für Stift Waldſee, Wirt. Urk. Buch) zu der Familie der nachherigen Schenken gehört, iſt nicht erweislich.

Friederichs II. für Kl. Weingarten. Mit Indict. 8 (= 1220). Wirt. Urk. Buch paßt ins Itinerar weder mit dem J. 1218, noch mit dem J. 1220.)

1218. Sept. 13. Ulm. Chuonradus de Wintersteten, Z. b. e. Rechtsſpruch K. Friederichs II. Pertz Mon. 4, 230.

1219. Sept. 11. Hagenau. Cunrat de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für die Bürger Straßburgs. Schoepfl. Als. dipl. 1, 339.

1219. Sept. 14. Hagenau. Chunradus de Wintirstetin, Z. i. K. Friederichs II. Schutzbrief für Anweiler. Mon. Boic. 30, 82.

1219. Sept. 18. Hagenau. Conradus de Wintirstetin, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Egon von Urach. Schreiber Urk. Buch. der St. Freiburg 1, 45.

1220. Jan. 4. Weingarten. Conradus et Euirhardus de Wintersteten, ZZ. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Ottobeuren. Mon. Boic. 30, 93.

(Um 1220. Jan.) O. O. C. de Winterstetin, Z. i. d. U. Herzog Heinrichs von Schwaben für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1220. Jun. 2. Worms. Cunradus de Winterstetten pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Pfullendorf. Walchner Geſchichte von Pfullendorf. 159.

1221. Mai 3. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Eberhardus frater suus, ZZ. bei e. Uebereinkunft zwiſchen Biſchof Berthold von Brixen und Graf Albert von Tirol. Hormayr Beitr. 2, 177.

1222. Febr. 22. Cunradus pincerna de Winterstetten, Z. bei e. Verzicht, welchen Rudolf von Ramsberg zu Gunſten des Kl. Salem leiſtet. Mit des Schenken Siegel, worauf die drei leopardirten Löwen und die Umſchrift: CVNRADVS PINCERNA IN SVEVIA. Orig. in Karlsruhe von mir eingeſehen.

1222. April 24. Kaiſerswörth. C. pincerna de Wintirstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Wirt. Urk. Buch.

1222. Dec. 10. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Sal. Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 159.

1223. Jan. o. T. Capua. Eberhardus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Duell. Hist. ord. teut. app. S. 16.

1223. Febr. 11. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt von St. Ulrich in Augsburg. Mon. Boic. 31, 515.

1223. Febr. 15. Ulm. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Roth. Wirt. Urk. Buch.

1223. Merz. Ferentino. Eberhardus de Winterstetin, Z. i. K. Friederichs II. Privileg für den Deutſchorden. Duell. Hist. ord. teuton. append. S. 17.

1223. Sept. 30. Altenburg. Cunradus pincerna de Winterstede, Z. i. d. ungedr. Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) zu Gunſten des Kl. Marienzelle gegen d. Ritter von Rozin.

1224. April 3. Wimpfen. Cvonradus et Eberhardus pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er der Abtei Kempten die Vogtei über ihre Güter beſtätigt. Mon. Boic. 30, 124.

1224. Sept. 25. Bleckede an der Elbe. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pölde. Leuckfeld Ant. Poeld. 45.

1225. Jan. 20. Ulm. Cunradus pincerna et Everardus fratres de Winterstede, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) Beſtätigung eines frühern Privilegiums der St. Cöln. Desgl. C. et E. pincerne de Winterstede in der ungedr. U., Beſtätigung der Schenkung der Kirche Sumoldeswaldt an den Deutſchorden.

1225. Jul. 2. Nürnberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Freiheitsbrief für das Schottenkloſter in Nürnberg. Mon. Boic. 31, 522.

1225. Jul. 27. Frankfurt. Cuonradus de Winterstette, Z. i. e. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſich mit der Wirzburger Kirche über verſchiedene Lehen vergleicht. Mon. Boic. 30, 151.

1225. (Aug. 26. vergl. Böhmer.) Worms. C. et E. de Winterstetten (gedruckt iſt Wintstetten), ZZ. i. d. Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) für die St. Rheinfelden. Herrgott 2, 231.

(1226.) Merz 31. Biberach. Cunradus et Eberhardus pincerne de Winterstete, ZZ. i. K. Heinrichs (VII.) Beſtätigungsbrief für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1226. Jun. 11. Trient. C. et E. pincerne de Winterstete, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Cambrai.

1226. Aug. 15. Ulm. C. et E. pincernae de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Kirche in Köniz; mit d. J. 1227. Soloth. Wochenbl. 1828, S. 234.

1226. Aug. 17. Ulm. C. et E. pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1226. o. T. Ulm. Pincernae Conradus et Eberhardus de Winterstette, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung einer U. Biſch. Liutolds von Baſel. Soloth. Wochenblatt. 1824. S. 278.

1226. Sept. 26. Eßlingen. Eberhardus et Conradus fratres de Winterstetten, imperialis aulae pincernae, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1226. Oct. 7. Hagenau. C. et. E. fratres pincernae de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Gerechin von Sinzig. Troß Weſtphalia vom 9. Juli 1825.

1226. Nov. 6. Weingarten. Cunradus et Heberhardus pincerne de Wintirstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1226. Nov. 13. Augsburg. Cvonradus et Eberhardus fratres de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Urſperg. Mon. Boic. 30, 141.

1226. Nov. 26. Wirzburg. Cunradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an Hochſtift Speier. Wirt. Urk. Buch.

1227. Febr. 15. Ulm. Cunradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1227. Merz 15. Wirzburg. Cunradus et Eberhardus pincerne de Wintersteten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 525.

1227. Merz 27. und 29. Aachen. Conradus Eberhardus pincernae de Vinterstetin, ZZ. in zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für den Deutſch- orden, erſtere Orig. in Stuttg., letztere bei Duell. Hist. ord. Teut. Urk. 18.

1227. April 5. Oppenheim. C. et E. pincerne de Winterstete, ZZ. i. d. ungedr. Urk. K. Heinrichs (VII.) für die Kanoniker der heiligen Maria zu Aachen.

1227. Mai 1. Hagenau. C. et E. pincernae de Winterstetten, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Burg Kaiſersberg; mit d. J. 1226. Schoepfl. Als. d. 1, 355.

1227. Mai 6. Ulm. Conradus de Winterstetten pincerna, Z. i. K. Heinrichs (VII.) Schutzbrief für die Abtei Irſee. Lünig 18, 320.

1227. Jul. 17. Donauwörth. C. et E. pincerne de Winterstetin, ZZ. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Herbrechtingen. Mon. Boic. 30, 149.

1227. Oct. 10. Augsburg. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Abt zu Füßen. Mon. Boic. 30, 154.

1227. Oct. 17. Wahrſcheinlich Augsburg. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Johanniter. Mon. Boic. 31, 531.

1227. Nov. 1. Zürich. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Wettingen; mit d. J. 1228. Herrgott Gen. 2, 234.

1227. Nov. 13. Hagenau. Cunradus pincerna de Winterstett, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Nonnen zu Königsbrück. Schoepfl. Als. dipl. 1, 362.

1227. Dec. 27. Nürnberg. Cunradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er die Vogtei des Kl. St. Johann im Thurthal übernimmt. Neug. C. d. A. 2, 156.

1228. Febr. 23. Ulm. Cunradus pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs VII., worin er den Grafen Diethelm von Toggenburg der Vogtei des Johanniterkloſters im Thurgau entſetzt. Neug. C. d. A. 2, 157.

1228. o. T. Ulm. C. pincerna de Winterstede, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Korvei. Schaten Ann. Paderb. z. J. 1228.

1228. Aug. 21. Eßlingen. Conradus pincerna de Wintersteten (nicht Winst—), Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Herzog Liutpold von Oeſterreich und Steiermark. Pez Script. rer. Austr. 1, 1209.

1228. Aug. 31. Eßlingen. Pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1228. Eßlingen. Conradus pincerna de Wintherstetin, Z. i. e. Lehensanerkenntniß Herzog Ludwigs von Baiern. Mon. Boic. 11, 200.

1228. Sept. 6. Nördlingen. Pincerna de Winterstede, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Waldſaſſen. Mon. Boic. 30, 156.

1228. o. T. Nürnberg. Conradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), worin er ſ. Recht an die Abtei Lorſch dem Erzbiſchof Sifried von Mainz überläßt. Guden. Cod. dipl. 2, 56.

1228. o. T. und O. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 158.

1229. Jan. 17. Worms. Cunradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Abtei St. Gislenus im Hennegau. Miraeus Op. dipl. 1, 744.

1229. Jan. 28. Speier. C. de Winterstede pincerna regis, Z. d. K. Heinrichs (VII.) Entſcheidung des Streits zwiſchen Kl. Eußerthal und den Bauern zu Godramſtein. Würdtwein N. s. 12, 143.

1229. Oct. 23. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salmansweiler. Herrgott 2, 236.

1230. Aug. 31. Wizenburc. Conradus pincerna de Wint(er)stete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Nimwegen. Bondam Charterboek. 372.

1230. Oct. 24. Nürnberg. C. pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Graf Otto von Botenlauben. Schultes Dipl. Geſch. von Henneberg 1, 89.

1231. Febr. 5. Eßlingen. Conradus pincerna de Winterstete, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Denkendorf. Wirt. Urk. Buch.

1231. April 4. o. O. Pincerna Cunradus de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Waltſaſſen. Mon. Boic. 31, 547.

1231. April 29. Worms. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung eines Statuts des Biſchofs Beringer von Speier. Mon. Boic. 30, 170.

1231. April 30. Worms. Cunradus de Winterstete pincerna, Z. bei Urtheilsſprüchen K. Heinrichs (VII.). Pertz Mon. 4, 281. 282.

1231. April 31. Worms. Conradus de Wintersteden pincerna, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die Magdeburger Kirche. Ledebur Archiv 16, 174.

1231. Aug. 9. Nürnberg. Pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Salem. Salm. Schenkungsb. in Karlsruhe 2, 30.

1231. Nov. 22. Ulm. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U.

K. Heinrichs (VII.) für Biſchof Siboto von Augsburg. Mon. Boic. 30, 181.

1232 (nicht 1231). Jan. Ravenna. C. pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Nor. Hund Metrop. Salisb. 3, 261 ed. 1620.

1232. April. Cividale. C. de Winterstet pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Kl. Bebenhauſen. Wirt. Urk. Buch.

1232. Mai. Cividale. Pincerna de Winterstet, Z., als K. Friederich II. die von K. Heinrich (VII.) den Fürſten gemachten Conceſſionen beſtätigt. Pertz Mon. 4, 292.

1232. Mai. Udine. Pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Friederichs II., betr. e. Schenkung Graf Adolfs von Holſtein. Moller Isagog. ad hist. Cherson. Cimbr. 2, 398. Desgl. in Freibriefen K. Friederichs II. für die Altſtadt und die Neuſtadt Hamburg. Lappenberg Hamb. Urk. B. 1, 429. 430.

1232. Aug. 3. Frankfurt. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Worms. Moritz von Worms 164.

1232. Sept. 25. Wimpfen. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch.

1232. Sept. 30. Speier. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. Scharfeneck. Kremer Geſch. des Pfalzgr. Friedrich 1, 539.

1232. Oct. 2. Wimpfen. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Maulbronn. Wirt. Urk. Buch.

1232. Oct. 19. Nürnberg. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 206.

1232. Oct. 26. Eßlingen. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Kreuzlingen.

1232. Oct. 29. Eßlingen. Pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Bebenhauſen, mit d. J. 1233, aber Ind. VI. Wirt. Urk. Buch.

1232. Nov. 13. Hagenau. Pincerna de Winterstett, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Spital zu Stephansfelden. Schoepfl. Als. dipl. 1, 368.

1232. Mai. Chuonr. pincerna de Wintirsteten, Z. i. d. U. Biſchof Siboto's von Augsburg. Mon. Boic. 22, 210.

1233. Jun. 2. Eßlingen. C. pincerna de Winterstete, Z. im Freibrief K. Heinrichs (VII.) für die Bürger von Speier. Mon. Boic. 30, 212.

1233. Jun. 4. O. O. C. pincerna de Winterstetten, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für den Wimpfener Spital.

1233. Jun. 26. Nürnberg. C. pincerna de Wintersted, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für das Stiftscapitel zu Goslar. Leuckfeld Ant. Poeld. 288.

1234. Febr. 5. Frankfurt. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Arnsburg.

1234. Febr. 6. Frankfurt. C. pincerna de Winterstete, Z. i. d. ungedr. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Pforta.

1234. Febr. 15. Frankfurt. Cunradus pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) betr. die Silbergruben und den Wildbann im Breisgau. Dumont Corps univ. dipl. 1. part. 1. v. 1726. S. 173.

1234. Febr. 17. Frankfurt. K. Heinrich (VII.) beurkundet, daß fidelis suus C. pincerna de Winterstete dem Biſchof von Regensburg von ſeinem Gut zu Hauſen 6 Pfund Augsburger Münze Einkünfte übergab und von demſelben wieder zu Lehen erhielt. Mon. Boic. 30, 212.

1234. Mai 10. Wimpfen. C. pincerna de Winterstetin, Z. im Rechtsſpruch K. Heinrichs (VII.) betr. das Dorf Neckerau. Schannat Hist. Worm. 2, 118.

1234. Mai 26. Wimpfen. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. zwei UU. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Adelberg. Wirt. Urk. Buch.

1234. Jul. 5. Altenburg. Conradus pincerna de Winthersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Freiheiten der Goslarer Stiftskirche. Heinecc. Antiq. Goslar. 249.

1234. Jul. 10. Altenburg. Conradus pincerna de Wintersteden, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. Dipl. et script. 2, 181.

1234. Jul. 11. Eger. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für die St. Eger. Mon. Boic. 31, 558.

1234. Aug. 18. Nürnberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Schenkung der Kirche in Meiringen an die Lazarithen. Soloth. Wochenbl. 1827. S. 377.

1234. Aug. 21. Nürnberg. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für Kl. Buch. Schoettg. et Kreys. a. a. O. 2, 182.

1235. Aug. Hagenau. C. pincerna de Winterstetten, Z. i. K. Friederichs II. Beſtätigung eines Vertrags zwiſchen Gotfried von Hohenloh mit Walther Schenk von Limpurg; desgl. mit Ludwig von Schipf. Hanſelm. Landesh. 1, 399. 400.

1236. Merz. Colmar. Conradus de Winterstet, Z. i. K. Friederichs II. Beſtätigung der Privilegien von Straßburg. Wencker von Ausburgern. 9.

1236. Merz. Straßburg. Conradus pincerna de Winterstettin, Z. i. K. Friederichs II. Vertrag mit Biſchof Berthold von Straßburg. Schoepfl. Als. dipl. 1, 376.

1236. Merz. Hagenau. Conradus de Winterstaedt pincerna, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er dem Biſchof Peter von Razeburg die Regalien ertheilt. Westphalen Mon. 2, 2070.

1236. Jun. Donauwörth. Conradus pincerna de Winterstede, Z. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Kl. Mariencelle. Desgl. für Kl. Pforta.

1236. Jun. Augsburg. C. pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Berchtesgaden. Mon. Boic. 30, 247.

1236. Jul. Augsburg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II., worin er die St. Mainz von fremden Gerichten befreit. Hanſelm. Landesh. 1, 402.

1237. Aug. Prittriching im bair. Landg. Landsberg. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für den Deutſchorden. Orig. in Stuttg.

1237. Nov. 1. Literae mri. Sorethensis de oppido Schammun (Schammach OA. Biberach) per Cunradum de Winterstetten ad anniversarium ejus diem celebrandum ipsi collato. Genannt wird auch Guta uxor sua et filia Irmengardis, uxor domini Cunradi de Schmalenegge. Wirt. Urk. Buch.

1239. Acta sunt haec in burgo Liutkirch. Conradus imperialis aulae pincerna Vermittler zwiſchen den Aebten von Kempten und Jßny. ZZ. Conradus imperialis aulae pincerna de Winterstetten und nach vielen andern Miniſterialen zuletzt Ulricus de Winterstetten. Hess Mon. Guelf. 288.

1240. Mai. Nördlingen. Cunradus pincerna de Winterstetten recognoscit acceptas in feudum per Egenonem ep. (Brixin.) quatuor carradas de meliori vino, quod Algunderae (Algund bei Meran, der Algunder Leitenwein iſt noch jetzt ſehr geſucht) crescit et CCC caseos solitos dari in Matrey (M. im Sillthale oberhalb Innsbruck). Lang Reg. Boic. 2, 300.

1240. Nobilis miles Cuonradus de Winterstetten pincerna domini F. imperatoris et prefectus Suevie emit ecclesie nostre predium Wierstobil pro 34 marcis arg. Cod. Weissenaug. 352. C. pincerna et uxor sua Guota. ib. 353. Uxor sua ex re dicta Guota. ib. 319.

O. J. Sciendum est, quod prudens et discretus dominus pincerna de Winterstetten merito virtutum Sueviam procurandam susceperat ab imperatoria majestate et sapienter regebat. ib. 319.

1240. Jul. o. T. Memmingen. Conradus pincerna de Winterstet familiaris et fidelis noster Schiedsrichter in einem Streit zwiſchen Kl. Raitenbuch und Kl. Steingaden; es iſt auch die Rede von einer Strafe zu zahlen pincerne si superviveret vel tenenti insignia imperialia post ejus obitum. In Urk. K. Konrads IV. Mon. Boic. 8, 25. 26.

1240. Jul. 25. o. O. „Conrad der Schenke von Winthersſtedt unſer Getriuwer" in U. K. Konrads IV. Mon. Boic. 30, 278.

1240. Aug. Biberach. Conradus pincerna de Winterstet, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1240. Aug. Ueberlingen. Conradus pincerna de Winterstetten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Wald. Mone Anz. 1836. Sp. 118.

1240. Nov. Nürnberg. Cunradus pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für Kl. Ebrach. Mon. Boic. 30, 280.

1241. Jun. 17. Dominus Chunradus pincerna, Stifter von Kl. Baindt tauſcht von Abt Hugo von Weingarten Güter für Kl. Baindt ein. Laut Urk. des Weingartner Abtes. Hess Prodr. 74.

1241. Kapelle der Burg Winterſtetten. Conradus de Smalnekke et consors Irmingardis cum filiis Heinrico, Cunrado, Eberhardo et Vlrico et filiabus Mathildi, Guta, Elysabeth et Engelburge verkaufen Torkenweiler an Kl. Weiſſenau und geben, falls der Beſitz angefochten würde, den Ort Theuringen (OA. Tettn.) nebſt dortigem Patronatrecht in Verſatz. Mitſiegler Cunradus socer noster de Winterstetin. W. U. B.

1242. Reichenau. Conradus pincerna de Winterstetin, Z. i. e. Tauſchurkunde Abt Konrads von Reichenau. Ungedr. Urk. des Kl. Wald.

1242. Mai 1. Rotenburg a. d. T. C. pincerna de Wintersteten, Z. i. d. U. K. Konrads IV. für die Kirche in Ellingen. Mon. Boic. 30, 284.

1243. Febr. Conradus de Smalnecke[1] pincerna ducatus Sueviae confitetur se fore vasallum nobilis viri domini Gothfridi de Hohinloch et infeudatum de proprietate ville Ingeltingen (Ingoldingen (OA. Waldſee). Hanſelm. Landeshoh. 2, 216, wo auf der Taf. zu S. 288 unter Nro. XXIII. das Siegel Konrads abgebildet.

1243. Febr. Chunradus pincerna de Smalnecche, Z. i. e. U. Biſchof Heinrichs von Bamberg. Ried Cod. ep. Ratisb. 1, 402.

1244. Actum in castro Smalnegge. Predium quod dicitur der Hof mro. Weiſſenau tradit Cuonradus pincerna de Smalnegge cum uxore sua Irmingardi et omnibus filiis suis scil. Hainrico, Cuonrado, Eberhardo, Volrico, Ruodolfo et filiabus suis Mathildi, Guota et Elizabeth, cum tunc temporis non habuit plures liberos. Cod. trad. Weissen. 351.

1244. Heinrich von Bienburg nennt consanguineos suos Cunradum pincernam de Smalnegge et Bertholdum de Fronhoven in e. U. für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1245. April. Ittendorf. Ad petitionem pincernae de Smalnegge ſchenkt Graf Berthold von Heiligenberg an Kl. Baindt. Wirt. Urk. B.

1245. Jul. 25. Mediante Cunrado pincerna de Smalnegge Schenkung an Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1246. Mai 25. Veitshochheim. Conradus de Wintersteten, Z. i. d. U. Heinrich Raſpes für Korvei. Falke Cod. trad. Corbeiens. Pars 3, 404. vergl. S. 584.

[1] Folgendes ſind frühere Glieder dieſer Familie urſprünglich welfiſcher, dann hohenſtaufiſcher Dienſtmannen: Konrad 1154 (S. 275), 1160 (Zapf Mon. anecd. 474), 1172 (Chronic. Ottobur. ed. Raiſer S. 15), Ortolf, Rudolf, Konrad (1171 Merz 31., Urk. Heinrichs des Löwen für Kl. Salem. Orig. in Karlsr.), Heinrich 1187 (Besold 354), 1197 (Urk. K. Philipps für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch), 1198 (Lünig 14^{b}, 465), 1205 (Urk. K. Philipps von 1205 April 6. Wirt. Urk. Buch), 1207 (S. 146), 1209 (Urk. K. Ottos IV. von 1209 Jan. 29; Wirt. Urk. Buch), 1210 (Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 111), Konrad, wohl der obige, welcher Winterſtetten erheiratete, 1228 Jul. 19. in einer Weingartner Urk. im Wirt. Urk. Buch, 1230 Aug. 31. in einer Urk. K. Heinrichs (VII.) bei Bondam Charterboek 373.

1248. C. pincerna de Winthirstetin largitioni bonorum in Igilthigen a Petro ipsius ministeriali cenobio in Sorech ad sepulturam ibidem instituendam factae consensum praebet, juri advocatitio in eisdem bonis ipsi competenti renuncians. Wirt. Urk. Buch.

[1250.] Cunradus et Hermannus pincernae de Winterstette in e. Kl. Söflinger U. Wirt. Urk. Buch.

1255. Sept. 19. Dominus Hainricus pincerna de Smalnegge Siegler e. U. des Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch.

1257. Febr. 3. Conradus pincerna de Winterstetten bezeugt, daß er den Zehnden in Ueberlingen an den Biſchof von Conſtanz verkauft habe. Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 115.

1258. Hainricus pincerna dictus de Smalnegge ministerialis aule imperialis verkauft an Kl. Weiſſenau die Kirchenvogtei in Eſchach (OA. Rav.) de voluntate fratrum suorum Cunradi de Wintersteten et Rudolfi et Hermanni laicorum, Eberhardi et Ulrici canonicorum Constantiensis et Augustensis ecclesiarum et filiorum suorum Cunradi et Hainrici et omnium heredum suorum. Wirt. Urk. Buch.

1258. Burg Landau. Hartmannus comes de Grueningen venditionem feudi et advocatiae, quam Hainricus de Smalnegge et Cunradus de Wintersteten pincerne imperialis aule in ecclesia Aschach jure feudali ab ipso tenuerunt et mro. Weissenau vendiderunt, ratam habet. Wirt. Urk. Buch.

1260. Jun. H. pincerna de Smalnegge ſiegelt e. U. Heinrichs von Bienburg für Kl. Weingarten. Wirt. Urk. Buch.

1262. Jun. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. e. Kl. Ochſenhauſer Urk. Wirt. Urk. Buch.

1262. Oct. 18. Acta sunt Constantie in curia Eb. canonici Constantiensis dicti pincerne de Smalnegge Urk. Konradins, worin er Burkhard von Tettingen mit verſchiedenen Gütern belehnt. Jäger Konrad 103.

1263. Mai. Die Schenken Heinrich, Konrad und Hermann von Winterſtetten übergeben ihre Mühle zu Hozwe auf Bitten ihres bisherigen Lehenbeſitzers dem Gotteshaus zu Schuſſenriedt als Eigenthum. Wirt. Urk. Buch.

1264. Jan. 21. Dominus Hainricus pincerna nepos meus de Smalnegge beſiegelt eine Urk. Ortolfs von Haſenſtein für Kl. Weiſſenau. Wirt. Urk. Buch.

1264. Nov. 15. Ehingen. C. pincerna de Winterstetin, Z. i. d. U. Graf Ulrichs von Berg für Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 13. Conſtanz. Hainricus pincerna de Smalunegge verkauft an Kl. Weiſſenau ein Gut und den Pfarrſatz in Gornhofen (OA. Rav.), domini Ebirhardi Constantiensis ecclesie canonici, Vlrici et Hermanni, Cunradi et Rudolfi fratrum suorum voluntate accedente. Wirt. Urk. Buch.

1265. Merz 14. Dominus Hainricus pincerna de Smalnegge,

Eberhardus de Winterstetten canonicus ecclesie Constantiensis, Vlricus frater ejus rector ecclesie in Biberach in einer Gewährleiſtung über vorhergehenden Verkauf. Wirt. Urk. Buch.

1265. April 8. Winterſtetten. Conradus pincerna de Winterstetten mro. de Sorech censum annuum nomine juris advocatitii ex proprietatibus ab hoc emtis apud Ovlsruti ipsi competentem remittit. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jun. 3. Actum apud medium Haigingen et Lvenvels. Literae C. pincernae de Wintersteten de actionibus, quas Bertoldus de Ahelon (Ahlen) contra mrm. de Sorech tenuit, per hunc remissis. Konrad nennt darin H. de Anemarkingen ſeinen consanguineus. Wirt. Urk. Buch.

1265. Jun. 4. Conradus pincerna de Winterstetten, U. deſſelben, gleichfalls für Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

1265. Sept. 18. H. pincerna de Smalnecke genannt i. e. U. Graf Ulrichs von Montfort. Wirt. Urk. Buch.

1266. Oct. 3. Augsburg. Hainricus et Cvonradus pincerne de Wintersteten, ZZ. i. e. Urk. Biſchof Hartmanns von Augsburg und Konradins für dieſen Biſchof. Mon. Boic. 30, 347. 348.

1266. Oct. 24. Augsburg. Heinricus et Cunradus pincerne de Winterstetten, ZZ. i. U. Konradins. Mon. Boic. 30, 351. 353. 355. 31, 593.

1267. Febr. 12. Augsburg. Heinricus pincerna de Smalnekke, Z. i. d. U. Konradins für Kl. Kaisheim. Mon. Boic. 30, 361.

§. 39.

Staat.

Der Landſchaft Schwaben, welcher in dieſer Periode die meiſten Könige und Kaiſer entſtammten, blieb dieſer ihr alter Name dauernd, während die Benennung Alemannien, welche vor der Hohenſtaufenzeit mit Schwaben gleichbedeutend war, eben durch das Anſehen des ſchwäbiſchen Stammes, das die Hohenſtaufen ſchufen, nach und nach für Deutſchland überhaupt, am Ende ausſchließlich für dieſes, gebraucht wurde.[1]

[1] Zum Letztern vergl. Bd. 1, 116 Anm. 4. — In Urkunden heißen die ſchwäbiſchen Herzoge duces Sueviae, Suevorum. — Alemannien bezeichnet oft noch blos die Provinz: Suevi, qui et Alemanni dicuntur. Urk. K. Konrads III. für Kl. Einſiedeln vom J. 1144. Herrgott Gen. 2, 171; Alemannicus dux Bertholdus ..., Francia teutonica et Alsatia. Bernoldi Chron. zum J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 458; die Einſiedler Jahrbücher zum J. 1190 bei Pertz 5, 148 nennen Herzog Friederich V. († 1191) dux Alamannorum; ebendenſelben heißt

Schwaben war ein Theil des heiligen römiſchen Reiches deutſcher Nation, an deſſen Spitze der gewählte König ſtund; dieſer erhielt durch die Wahl und Krönung in Deutſchland, zu Aachen, den Titel und die Rechte eines römiſchen Königs, die Würde eines römiſchen Kaiſers aber erſt durch ſeine Krönung in Rom, welche dem rechtmäßig gewählten Könige der Pabſt nicht verſagen durfte. Erſt in das dritte Viertel des 13. Jahrhunderts fällt das Hervortreten ſieben ausſchließlich berechtigter Churfürſten, früher beſtund keine genaue Beſtimmung über die Wahlherren; ſolche waren im Allgemeinen die Reichsfürſten, welche urſprünglich mit dem Volke, das nach den Stämmen in Herzogthümer eingetheilt war, bei der Wahl Rathes pflogen. Es war altes Herkommen, ſich an die Familie des jeweiligen Herrſchers zu halten, und dem Sohne die beſtimmteſte Anwartſchaft zu geben; allein hiebei war über Minderjährigkeit nichts beſtimmt und gerade eine ſolche, bei K. Friederich II., und ein hiedurch veranlaßter Thronſtreit machte die Kraft des hohenſtaufiſchen Hauſes ſchon vor ſeinem Erlöſchen wankend, begünſtigte die Entwicklung der Landeshoheit, welche den Keim der Auflöſung des Reiches enthielt.

Bei Regierung des Reiches ſtunden dem Könige und Kaiſer nach alter Weiſe die Reichsſtände als mitberathend zur Seite; Reichsangelegenheiten wurden auf Reichs- und Hoftagen behandelt. Wenn der Kaiſer mit ſeinem Hofe, welcher noch immer wandelnd war, nach Schwaben kam, waren ſeine beliebteſten Pfalzen, wo er Reichstage hielt, vornämlich Ulm,[1] Augsburg,

ſein Zeitgenoſſe Ansbert (Hist. de exped. Frid.) dux Alamannorum, daneben aber eben ſo oft dux Sueviae; Otto von Freiſingen (De gest. Frid. I. lib. 1. c. 8.) hat ducatus Sueviae, dux Suevorum, ducatus Alemanniae und (c. 10.) Alemannorum dux Fridericus, kennt aber dabei den allgemeinen Gebrauch von Alemannia für tota Teutonica terra; Otto von St. Blaſien (Chron. c. 44.) hat: ducatus Alemanniae. Dagegen war die Anwendung des Namens Alemannia für ganz Deutſchland ſchon im Anfang des 12. Jahrhunderts im Gebrauch (z. B. Pabſt Calixt II. nennt in einem Schreiben an K. Heinrich V. vom J. 1122 reges Alemannici. Neug. C. dipl. Alem. 2, 51) und ſeit K. Friederich I. wird ſie ſehr üblich. Auch Swabe wurde in der Hohenſtaufenzeit, wiewohl nicht häufig, für Deutſch überhaupt gebraucht; im Gegenſatz: Walhe oder Swabe bei Rudolf (Caßler Hdſchr. S. 490 nach v. d. Hagen Minneſänger. 4, 551) ſteht Swabe ſo allgemein, wie im Franzöſiſchen Allemand.

[1] Der Künic .. sol sîne hove gebieten ze Frankenfurt unde ze Nüremberc unde ze Ulem, unde in andern steten die des riches sind mit rehte. Schwabenſpiegel Landrecht. 115. Bd. 1. S. 111 Ausg. von Wackernagel.

Conſtanz, Eßlingen. Den Reichsfrieden zu handhaben war eine der Hauptaufgaben nicht nur des Kaiſers, ſondern auch der untergeordneten Herzoge in deren Provinzen. In den ſtürmiſchen Zeiten, welche das Emporkommen der Hohenſtaufen begleiteten, ſuchten die Herzoge Berthold und Welf, welche freilich ſelbſt mit Herzog Friederich I. im Kampfe lagen, i. J. 1093 in Rotenacker einen Gottesfrieden zu errichten (S. 32); im J. 1103, als Herzog Friederich I. in den ruhigen Beſitz ſeines Herzogthums gekommen war, verpflanzte dagegen dieſer einen Landfrieden, welchen K. Heinrich IV. in Mainz geſtiftet, in die heimatlichen Gaue und ließ ihn durch ſchwäbiſche Große beſchwören (S. 35). Dem Uebertreter dieſes Friedens wurde die Hand abgehauen und dieſe Strafe traf auch denjenigen, welcher ſechzig Denare an Werth entwendete; wer Gegenſtände von geringerem Preiſe ſtahl, wurde geſchoren, ausgepeitſcht und am ganzen Kinn bis auf die Zähne durchgebrannt. In demſelben Frieden wurde ſelbſt das Legen von Schlingen und Fußangeln, um damit Wild zu fangen, unter harter Strafandrohung verboten u. a. m. — Die mächtige Hand der Hohenſtaufen wußte den Landfrieden in Schwaben, wenigſtens im Großen, kräftig zu ſchirmen und ſeit dem Jahr 1150, als die ſchwäbiſchen Welfen für Süddeutſchland die letzte blutige Fehde mit ihnen ſtritten, hörte man — die Schlacht bei Tübingen i. J. 1164 und die Fehden i. J. 1243. 1245 (S. 193) ausgenommen — bis zu den Kämpfen, welche gegen den Schluß unſerer Periode, i. J. 1247, durch das Auftreten von Gegenkönigen hervorgerufen wurden, nichts mehr von Kriegslärm.

Der wichtigſte Dienſt, welcher dem Reiche zu leiſten war, beſtund in der Heeresfolge. Die Reichsdienſtmannen hatten dem Aufgebote des Königs beſtändig zu folgen, die Reichsſtände aber — nach Maßſtab deſſen, was ſie an dem Reichsgut, gewöhnlich in der Eigenſchaft eines Lehens, beſaßen — meiſt nur auf kurze Zeit, ſo daß der König dieſe letztern, neben dem, daß er oft eigentliche Söldner beſtellen mußte,[1] durch Gnadenbezeugungen und Geſchenke für längern Heeresdienſt zu gewinnen hatte. In

[1] Schon K. Friederich I. hält nebenbei eine mercenaria multitudo. Radevic. lib. 1. c. 32. K. Philipp gibt salaria sive solda an milites. Burkhard Urſperger Chronik S. 237 Ausg. von 1609. K. Friederich II. ſchickt gegen die Longobarden quingentos milites mensurnis stipendiis conductos. Godofr. Colon. z. J. 1236.

dieſer Beziehung war die Ausdauer, mit welcher die ſchwäbiſchen und fränkiſchen Großen den Hohenſtaufen namentlich bei ihren italieniſchen Kämpfen zur Seite ſtunden, für dieſe Großen eine reiche Quelle der Vergrößerung ihres Beſitzes. Weil aber derlei Dienſtleiſtungen auf der andern Seite nicht wenig drückend waren, ſo konnte es nicht fehlen, daß beſonders geiſtliche Herren ſich durch Loskauf von den Feldzügen zu befreien ſuchten. Biſchof Günther von Speier (ſeit 1146) trug das Gut Ilsfeld (OA. Beſigheim) dem Sohne K. Konrads III. zu Lehen auf, um ſich hiedurch von einer angeſonnenen Heerfahrt los zu machen;[1] für denſelben Zweck zahlte der St. Galler Abt Rudolf von Güttingen (1220—1226) an K. Friederich II. 350 Mark Silber,[2] was ihm in ſeinem Kloſter ſehr übel genommen wurde, da er mit einem Aufwand von 200 Mark die verlangte Romfahrt hätte leiſten, und gleich den Uebrigen, welche ausgezogen waren, reiche Geſchenke heimbringen können.[3] Abgeſehen von ſolchen einzelnen Fällen des Loskaufens, wurde der Reichsdienſt des italieniſchen Feldzuges auch von den geiſtlichen Herren des ſüdweſtlichen Deutſchlands ſehr häufig wirklich geleiſtet. Beiſpiele geben: die Biſchöfe von Conſtanz Ulrich I. i. J. 1116, Ulrich II. 1136, Hermann I. 1154. 1155. 1158, Konrad 1209; von Augsburg Hermann 1116, Konrad 1158, Hartwik 1177, Sigfried 1209. 1220; von Wirzburg Gebhard II. 1158, Heinrich II. 1161, Gotfried I. 1185, Otto 1209, Hermann 1238; von Speier Bruno 1111, Günther 1158, Gotfried 1166 († 1167 in Italien), Konrad 1209; von Worms Konrad I. 1155. 1158, Konrad II. 1176. 1177, Heinrich I. 1194, Liupold 1196, Heinrich II. 1223. 1232, Landolf 1238.[4] Die Zahl der Ritter, welche Herzog

[1] Act. Theod. Pal. 4, 142.

[2] Im J. 1212 wird dem Böhmenkönig freigeſtellt, entweder 300 Bewaffnete zu ſchicken, oder ſich mit 300 Mark Silber loszuzahlen, Palacky Böhmen 2, 75; hieraus kann man auf den bedeutenden Zuſchuß, welchen St. Gallen zum Reichsheere zu ſtellen hatte, Schlüſſe machen.

[3] Conradus de Fabaria bei Pertz Mon. 2, 172.

[4] Zu dieſen Heereszügen der Biſchöfe ſiehe die Belege bei der politiſchen Geſchichte dieſer Periode unter den gleichzeitigen Herzogen. Wegen der Biſchöfe Hermann von Wirzburg und Landolf von Worms im J. 1238 ſ. Hanſelmann Landeshoh. 1, 403; wegen Biſchofs Konrad I. von Worms im J. 1155 ſ. Hist. patr. mon. Taurin. 1, 805, wegen Konrads II. von Worms im J. 1176 ſ. Savioli Annal. Bologn. 2ᵃ, 59 vergl. S. 62 G. wegen Heinrichs II. von Worms im J. 1232 ſ. Margarin Bull. Cassin. 2, 267.

Friederich IV. i. J. 1161 nach Italien führte, belief ſich auf mehr als 600;[1] zum zweiten Römerzug Lothars i. J. 1136 ſtellte Herzog Heinrich der Stolze von Baiern 1500 Ritter,[2] zu den italieniſchen Unternehmungen K. Friederichs I. Welf VI. 300 Geharniſchte und deſſen länderreicher Neffe Heinrich der Löwe 1200.[3] Die Mannſchaft, mit welcher i. J. 1152 Herzog Berthold IV. aus ſeinen zäringiſchen und burgundiſchen Landen für K. Friederich I. nach Italien auszurücken gelobte, belief ſich auf 500 Geharniſchte und 50 Armbruſtſchützen, während er in ſeiner Heimat, wenn ſich der Krieg dahin ſpiele, mit 1000 Geharniſchten gewärtig zu ſein verſprach (S. 293). Für K. Heinrich VI. kämpften in Unteritalien 1000 ſchwäbiſche Schildträger.[4] Mit 300 Harniſchen zog Herzog Philipp i. J. 1197 über die Alpen (S. 135). — Bei Reichskriegen hatten die Schwaben die althergebrachte Auszeichnung des Vorſtrittes.[5]

Die Reichsgüter und Reichsorte[6] in Schwaben und Franken, welche unmittelbar und an Königs Statt durch königliche Beamte

[1] Dux de Rotemburgo duxerat secum ultra sexcentos milites bene armatos. Morena bei Muratori SS. 6, 1087.

[2] Per Italiam in Apuliam mille ducentas loricas duxit ſagen die Weingartner Jahrbücher bei Hess Mon. Guelf. 48, dagegen hat der Anon. Weingart. bei Hess 32: per vallem Tridentinam mille quingentos milites in Italiam duxit. Zwiſchen Trident und Apulien konnte freilich das Heer geſchmolzen ſein.

[3] Weingartner Jahrb. a. a. O. 49.

[4] Mille quidem clipeos Jovis arma Suevia gestat. Petr. d'Ebulo carmen de motibus Siculis, lib. 2. init. S. 118 ed. Engel.

[5] Siehe die Belege in Bd. 1, 393. Hiezu noch: Suevi Boiarii, qui regis in agmine primo | Extant, quos celebrat numerosis fama triumphis, | Praecurrunt celeres primique feruntur in hostes. Poeta de bello Saxon. lib. 3. v. 141—143. Nunc ubicunque geri respublica proelia quaerit, | Ordine primus erit, gladio vult primus haberi, | Moreque signiferi primus in hoste ferit. Gotfridi Viterbiens. († 1191) Chron. pars 9 bei Pistor. Script. 2, 142. Dritte Ausg. Der Vorstrît was der Swâbe durch reht. Lohengrin S. 104. Ausg. von Görres. Swâben und Etscher (Tyroler) hetten stôz: | Daz was umb daz vorvechten; | Jgleicher nâch dem alten lôz | Wolt bleiben bey den rechten. Suchenwirt bei Beſchreibung der Schlacht von Sempach. Hermann von Sachſenheim († 1458) in ſeiner Möhrin (S. 16. Ausg. von 1539) läßt die Königin in einer Chronik leſen: Meiland hie vor belegert was Von eym römischen Keiser hoch, Met dem do eyn edler Fürst zog, Der war geborn aus Schwabenland Gertwig [Gerolt] der Hertzog war genannt, Der war beim Keyser lange Zeit, Biss er erfacht den Vorstreit etc. — Vergl. auch Königshoven-Schilter Elſaß. Chronik S. 327, welche den, Bd. 1, 393 angeführten Matthias von Neuenburg (vulgo Albert. Argentin.) überſetzt.

[6] Wegen der Reichsſtädte vergl. weiter unten.

(Reichsvögte, Reichsſchultheißen, Ammänner, Pfleger[1]) verwaltet wurden, waren in der erſten Zeit unſerer Periode noch ſehr beträchtlich; mit dieſen Beſitzungen wurde das hohenſtaufiſche Hausgut in der Blütezeit dieſer Familie dergeſtalt verſchmolzen, daß ſelten [2] eines Unterſchieds mehr gedacht wird. Auf die Vermehrung ihrer Macht bedacht, fanden es ſelbſt Kaiſer, wie K. Friederich I., nicht unter ihrer Würde, von geiſtlichen Herren, z. B. dem Biſchof von Augsburg, dem Abt von Fulda, Lehen zu tragen. [3] — Zu Anfang des 13. Jahrhunderts erlitt indeß das hohenſtaufiſche und Reichsgut einen empfindlichen Verluſt durch die für die Hohenſtaufen eingetretene Nothwendigkeit, vermittelſt ungemeſſener Verſchleuderungen von Gütern und Rechten ihre Partei feſt an ſich zu halten und zu verſtärken. — Der Ertrag der königlichen Forſte, Bergwerke, des Münz- und Marktrechts, der Zölle u. ſ. w. minderte ſich durch Vergabungen, Verpfändungen oder doch Verleihungen. [4] Jedenfalls war die

[1] Reichsvögte in Ulm, ſ. unten in dieſem §. bei Ulm. Spet Vogt von Achalm 1222. Zwifalter Urk. (überſ.) Wirt. Urk. Buch. Cunradus advocatus de Achalme, Z. i. d. Urk. Schwiggers von Gundelfingen vom J. 1241. Wirt. Urk. Buch. Nos advocatiam in Wanga (Stadt W.) ad manus regias perpetuo habebimus, W. U. B. Waltherus minister de Ulma, Salemer Urk. vom 20. April 1222, W. U. B. Derſelbe auch in einer Urk. für Kl. Roth vom 15. Febr. 1223, W. U. B., für Kempten vom 3. April 1224, Mon. Boic. 30, 124, für Denkendorf vom 26. Sept. 1226, W. U. B. Bernhardus de Ravenspurc minister regis. Weiſſenauer Urk. vom 11. Dec. 1218 in Cod. trad. Weissenaug. Vlricus minister de Rauenspurc, 1245, W. U. B. Heinricus minister de Ravenspurc dictus Stadelarius, Weingartner Urk. vom 18. Merz 1260, W. U. B. vergl. Weingartner Urk. vom 1. Merz 1258, W. U. B. W. de Wimphen et W. de Haelicbrunen ministri regis, Urk. K. Heinrichs (VII.) vom 26. Mai 1234 für Kl. Adelberg, W. U. B. Degenhard von Hellenſtein wird von K. Friederich I. beſtellt zum procurator per omnia regalia praedia Sueviae. Burkhard Urſperger Jahrbücher S. 238. Zur Bezeichnung königlicher Beamten vergl. den Ausdruck in einer Urk. K. Friederichs I. vom 18. Mai 1181 für Kl. Denkendorf: cuicunque in Ezelinge uicem nostram et potestatem exequendi justitias et negocia nostra prosequendi commiserimus. W. U. B.

[2] Vergl. indeß Pertz Mon. 4, 319 und die Urk. von 1257 über die Erhaltung des hohenſtaufiſchen Familiengutes für Konradin. Mon. Boic. 30, 328.

[3] Wegen Augsburger Lehen, über welche K. Friederich I. übrigens wie über ein Eigenthum verfügt, ſ. den Stiftungsbrief von Kloſter Herbrechtingen vom J. 1171, Wirt. Urk. Buch, wegen Fulder, ſ. oben S. 236.

[4] Von Vergabungen an Weltliche nicht zu reden, ſo erhielten viele Klöſter Privilegien, wie z. B. Kl. Marchthal im J. 1193 von K. Heinrich VI. das Recht in Reichsforſten Holz zu fällen und mercatus suos in omnibus civitatibus imperii seu aliis sine qualibet thelonei ac omnis pensionis exactione libere exercere nihilque persolvere, und Kl. Weingarten im J. 1198 von K. Philipp: de silva Altorfer Walt quantum homines monasterii coluerint in

Verwaltung ſehr koſtbar. Von Salinen königlichen Beſitzes wird erwähnt die in Hall, von welcher i. J. 1231 K. Heinrich (VII.) dem Kl. Denkendorf eine Salzpfanne verſchenkt.[1] Durch die Gunſt deſſelben Königs erhielt Graf Egino von Urach-Freiburg im Jahr 1234 die Bergwerke des Breisgaus zu Erblehen (§. 26).

Der Könige Statthalter und Vertreter in den Provinzen waren die Herzoge; ſie hatten die Oberaufſicht über das Kriegsweſen, hielten die großen Landgerichte, um die Klagen, welche die Landſtände einer Provinz gegen ihresgleichen führten, mit den Mitlandſtänden zu unterſuchen, den Landfrieden zu handhaben, öffentliches Unrecht und Gewaltthat, wo die Grafen (deren Oberrichter die Herzoge keineswegs waren) nicht ausreichten, zu rügen, die Kirche zu beſchützen, ſicheres Geleite zu gewähren, überhaupt allgemeine Anordnungen zum Beſten des Landes zu beſchließen. Das Amt der Herzoge war ſomit von dem der Grafen, welche an Rang unter ihnen ſtanden, verſchieden; indeß waren die Herzoge doch immer auch nebenbei unmittelbare Beſitzer von Grafſchaften. Ein Beiſpiel eines herzoglichen Gerichts iſt das von Herzog Friederich V. im J. 1185 auf dem Königsſtuhle gehaltene, wo der Abt von Salem ſich über den Grafen von Heiligenberg beſchwerte, daß derſelbe das Allode, welches zwei freie Männer dem Kloſter geſchenkt hatten, unter dem Vorwande weggenommen habe, weil kein freier Mann ohne ſeine Bewilligung aus ſeiner Grafſchaft ein Gut an eine andere Herrſchaft ziehen könne. Das Urtheil lautete, freie Leute dürfen ihre Güter an jedwede Kirche, überhaupt an jede beliebige Perſon vergaben (Urk. citirt S. 115. 122).

Daß am Schluſſe des 11. Jahrhunderts neben dem ſchwäbiſchen Hauptherzogthume, dem hohenſtaufiſchen, die Herzogsſprengel der Welfen und Zäringer förmlich als ſolche anerkannt wurden, iſt oben erzählt (S. 34). Der That nach beſtund auch früher kein ungetheiltes Herzogthum, welches ganz Schwaben begriffen hätte und die herzoglichen Ahnen der Zäringer und

propriis personis aut expensis, omni proprietatis jure claustro pertinebit. Wirt. Urk. Buch.

[1] Patella, quam nostra consuetudo wurval consuevit nominare. Wirt. Urk. Buch.

die herzoglichen Welfen bewegten ſich wohl neben dem Herzogthume Schwaben, demſelben nicht eigentlich untergeordnet, mit bald ſtärker, bald weniger hervortretenden Anſprüchen. Herzoge von Schwaben, von ganz Schwaben,[1] im hervorſtechenden Sinne und mit dieſem ausſchließenden Titel waren übrigens in dieſer Periode blos die Hohenſtaufen, in deren Hauſe, nachdem es königlich geworden war, das Herzogthum Schwaben zur Ausſtattung der Söhne diente.[2] Dieſe waren mit ſolcher Würde fortwährend bekleidet, auch noch Konradin, wenn Letzterer gleich Mühe hatte, ſeinen gerechten Anſpruch hierauf durchzuſetzen, da i. J. 1262 K. Richard von dem Herzogthum Schwaben als einer längſt dem Reiche einverleibten Provinz zu ſprechen ſich herausnahm.[3] — Zum Herzogthum Schwaben gehörte auch der Elſaß, weshalb hohenſtaufiſche Herzoge zuweilen auch dieſe Landſchaft ihrem Titel beifügen, in ſeltenen Fällen ſich auch blos Herzoge

[1] Deus nos ducem totius Sueviae esse voluit, ſagt Herzog Friederich V. in einer Augsburger Urk. von 1187. Mon. Boic. 23, 3; wegen des Jahrs vergl. Lang Reg. Boic. 1, 337. Strenge genommen waren die Machtſprengel der Zäringer und Welfen in Schwaben keine Herzogthümer, ſondern nur Bezirke, welche unter reichsunmittelbaren Herzogen ſtunden. Deßhalb ſagt Radevic. lib. 1. c. 25. bei Muratori SS. 6, 762: Dux Bertolfus de Zaringen vel potius Burgundiae (Burgund war natürlich ein Herzogthum). Erwähnung verdient hier indeß die Bezeichnung tria regna scil. Prisaugiae, Burgundiae, Retiensis Curiae bei Conradus monachus S. Blasii (geſchrieben um 1154) Chronic. Bürglense bei Heer Anonym. Murens. denud. S. 369; mit regnum Prisaugiae (Breisgau) benennt Konrad das ſchwäbiſche Machtgebiet des Zäringer Herzogs. Im J. 1161 wird in der päbſtlichen Kanzlei für die welfiſchen Ländereien der Ausdruck gebraucht: terra ducis Welfonis, quae in Augustensi episcopatu sita est. (Mon. Boic. 6, 488.)

[2] Die Güter und Rechte der ſchwäbiſchen Herzoge als ſolcher waren ſo ſehr mit denen ihres Hauſes und des Königthums verſchmolzen, daß eine beſondere Zuſammenſtellung derſelben unmöglich iſt. Hier nur Beiſpiele von Bezeichnungen einzelner Beſitzungen und Rechte als herzoglicher: praepositus (von Stift Waldſee) praeposituram de manu ducis Suevorum recipiat ..... ministeriales de Waldsee ad ducatum pertinent et de conditione sui juris nulli nisi duci Suevorum respondere debent, Urk. K. Friederichs I. vom 12. Mai 1181 bei Kuen Collect. 5[b], 219, Wirt. Urk. Buch; K. Philipp beſtätigt den 22. Febr. 1199 den Verkauf des vom Herzogthum Schwaben zu Lehen gehenden Gutes Hormisheim, bona ratione ducatus Suevie ad nos pertinentia. Ungedr. Urk. bei Böhmer; K. Friederich II. ſpricht im J. 1214 in einer Urk. für Kl. Petershauſen von bonis patrimonialibus vel etiam ducatui Sueviae attinentibus. Lünig 18, 412; K. Wilhelm nennt im J. 1255 die Vogtei deſſelben Kloſters ratione ducatus Sueviae ihm zugehörend. Lünig 18, 413; Konradin ſpricht im J. 1259 von omne jus marschalci, quod ad nostrum ducatum per totam Sueviam dinoscitur pertinere. Wirt. Urk. Buch.

[3] Ducatus Sueviae jam diu incorporatus imperio, die S. 214 Anm. 1 angeführte Urk.

des Elſaßes [1] nennen. Die Südgränze des ſchwäbiſchen Herzogthums umſchloß noch die Grafſchaft Chiavenna, welche, als ſie abgetrennt zu werden ſchien, durch K. Friederich I. dem Herzogthume wieder förmlich einverleibt wurde. [2] Die Nordgränze Schwabens ſtund noch zur Zeit K. Friederichs I. nach der alten Weiſe feſt, indem dieſer Kaiſer in einer Urkunde von 1155 die nördliche Ausdehnung des Conſtanzer Sprengels mit der Nordgränze der Alemannen gegen die Franken identificirt; [3] erſt am Schluß des 12. und im 13. Jahrh. erfolgte die Vermiſchung. [4]

Der Theil von Rheinfranken, wozu das Bisthum Speier und Worms gehörte, ſtund unmittelbar unter dem Reich, beziehungsweiſe dem rheiniſchen Pfalzgrafen. In der Provinz Oſtfranken [5] in den Wirzburger, Bamberger, Eichſtädter Sprengeln,

[1] S. 121 Urk. v. 1181. Die Annal. Hildesh. z. J. 1126 bei Pertz Mon. 5, 115 haben: Fridericus dux Sueviae vel Alsaciae.

[2] In einer Urk., welche ſich in einem Beſtätigungsdiplom K. Heinrichs VI. vom 15. Febr. 1192 erhalten hat, ſagt K. Friederich I.: dum curiam Ulmae in purificatione S. Marie celebraremus et de statu totius ducatus Suevorum sollicite tractaremus, omnes comites et barones Suevorum generalem querimoniam nobis fecerunt, quod nostris temporibus honor ducatus Suevie esset imminutus, in hoc videlicet quod comitatus de Clavenna, qui ad eundem ducatum de jure spectaret, omnino a potestate ducatus esset alienatus. Dicebant quoque se numquam posse vel velle nobis vel ducatui Suevie fideliter adherere, nisi predictus comitatus Clavenne prefato ducatui et hoc membrum suo capiti integraliter restitueretur. Sodann ſeien tüchtige Zeugen, zwei Grafen, am Reichstage hervorgetreten und haben eidlich bekräftigt, Chiavenna gehöre zu Schwaben, worauf obige Einverleibung erfolgte. Allegranza Opusc. inedit. 1781. S. 146—8.

[3] Versus aquilonem inter episcopatum Wirzeburgensem et Spirensem usque ad marcham Francorum et Alemannorum, im Grenzbrief K. Friederichs I. für das Hochſtift Conſtanz. Dümge Reg. Bad. 139. — Der Erzbiſchof Bruno von Trier 1202—25 ein geborner Graf von Laufen heißt Francus natione. Gest. Trev. c. 67. Berthold von Zwifalten (ſchrieb 1138, ſ. oben S. 15, Buch 2, Cap. 12) nennt Ingersheim OA. Beſigh. in Francia gelegen. Nach dem Hirſchauer Codex lag Hirsslanden (H. OA. Leonberg in der Speirer Diöceſe) in Osterfranken. Urk. um 1100. Cod. Hirsaug. S. 40 ed. Stuttg., dagegen Gerringen (Gerlingen OA. Leonberg in der Conſtanzer Diöceſe) in Swevia. Ib. S. 83.

[4] Gislebert, der nach 1221 ſtarb, nennt ſchon Hall (urſprünglich fränkiſch) in Suevia. Ausg. von Du Chasteler. S. 211. Die nähern Umſtände in Beziehung auf das Vorrücken der ſchwäbiſchen Landesgränzen bis unter Heilbronn und Hall, auf Koſten des fränkiſchen Gebietes, kennt man nicht.

[5] Bezeichnungen: Austrifrantia neben Alemannia, Alsatia. Berthold. Ann. zum J. 1078 bei Pertz Mon. 7, 311; in provincia Osterfrancken in episcopatu Wirzburgensi. Urk. von 1103 im Cod. Hirs. S. 44 ed. Stuttg.; ducatus orientalis Franciae. Ekkehard. Uraug. zum J. 1116. Pertz Mon. 8, 249; Ingirisheim (Ingersheim OA. Beſigheim) in Francia ſ. oben Anm. 3; in Swevia et in orientali Francia. Kl. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch; Chrowelsheim (Krailsheim) in provincia que dicitur Franconia.

bekleideten die Hohenſtaufen ſeit dem erſten Herzoge Friederich die — im Verhältniſſe zu dem ſchwäbiſchen Herzogthume minder umfangreiche — herzogliche Würde; auch hier wurde, wie in Schwaben, das Herzogthum zur Ausſtattung von Prinzen benützt, von denen Herzog Friederich † 1167 und ſein (in Franken unmittelbarer) Nachfolger Herzog Konrad † 1196 „Herzoge von Rotenburg (a. d. T.)“ genannt wurden (S. 2). Noch unter Herzog Konrad wurde die Würde eines Herzogs von Rotenburg, welche ſchon unter dem eben genannten Herzoge Friederich mehrere Jahre lang mit dem ſchwäbiſchen Herzogthume verbunden geweſen war, nunmehr dauernd mit letzterem Herzogthume vereint und erſcheint ſofort nicht mehr als beſonderer Titel (S. 2). — Dieſe hohenſtaufiſchen Herzoge werden in gleichzeitigen Geſchichtsquellen faſt nie „Herzoge von Franken“ [1] genannt — wie es doch Herzoge von Schwaben, Baiern, Oeſterreich ꝛc. gab — ſondern, ſeit ſie überhaupt einen Beiſatz zu „Herzog“ hinzufügten, heißen ſie „Herzoge von Rotenburg“, welche Veſte nebſt zugehöriger Herrſchaft im Anfang des 12. Jahrhunderts nach dem Abgange der Grafen von Rotenburg-Komburg (§. 22) an ſie gelangte. Letztere Benennung dieſer Herzoge iſt analog den Namen, welche ſeit dem 11. Jahrhundert die Grafenhäuſer, als

Schutzbulle Pabſt Alexanders III. vom 24. Oct. 1178 für das St. Moritzkloſter in Augsburg. Wirt. Urk. Buch; de Suevia et Alsatia . . . ., de Franconia. Ansbert. Hist. de exped. Frider. imp. S. 24; dux orientalis Franconiae Gotfridus. Id. 36; Australis Francia, quae membrum Germaniae dicitur. Vita S. Reginswindis in Act. SS. Boll. Jul. 4, 93; provincie Austria, Bawaria, Circa Danubium, Franconia, Swevia, Alsacia, Circa Renum. Zwiſchen 1200—1350 geſchriebene Geographie in Haupt Zeitſchr. 4, 481; Franconia neben Saxonia, Bauaria in einem Schreiben K. Philipps an den Pabſt von 1206. Pertz Mon. 4, 211; Bamberg in parte Alemanniae, quae Franconia dicitur. Alberici Trium Fontium mon. Chronic. im Recueil des historiens 18, 774; Wirzburg in Hosterfrank gelegen. Richerius † um 1260 Chronic. Senoniense im Recueil 18, 694; terra Francorum, que Osterfranken nuncupatur, im Kaufbrief über die Grafſchaft Löwenſtein v. J. 1281. Act. Theod. Pal. 1, 355.

[1] Die Kl. Lorcher Stiftungsurkunde von 1202, worin ſich Herzog Friederich I. Suevorum dux et Francorum nennt, macht eine Ausnahme; ſie iſt zwar nicht mehr im Original, ſondern nur in einer Abſchrift des 15. Jahrhunderts vorhanden, in welche Einſchiebſel gemacht werden konnten, allein Crusius Annal. pars 2 S. 309 gab ſie noch ex autographo. Bei Annalista Saxo zum J. 1136 (Pertz Mon. 8, 770) Conradus dux Ostrofrancie iſt das letzte Wort, welches in der Originalhandſchrift ſtund, in derſelben wieder ausgekratzt. Der Text der Halberſtadter Chronik, worin Conradus dux Francorum, Francorum orientalium ſteht (ed. Schatz 1839 S. 54 und 55 und Leibn: Script. 2, 134), beruht auf einer Handſchrift vom Jahr 1423, vergl. Gött. gel. Anzeigen. 1839. S. 1582.

die alte Gaugrafſchaft zu verſchwinden anfing, von ihren Hauptburgen ſich beilegten und findet bald Seitenſtücke in andern Herzogthümern, wie z. B. Herzog Otto († 1252) in Sachſen, welchem K. Friederich II. nur aus Bruchſtücken des früheren ſächſiſchen Herzogthums einen Amtsſprengel bildete, nicht mehr Herzog von Sachſen, ſondern von Braunſchweig genannt wurde. In Oſtfranken war ein eigenthümliches Hinderniß, daß ſich nicht ein hohenſtaufiſches Herzogthum von der Macht und Ausdehnung, wie in Schwaben, errichten ließ, nämlich die bedeutende weltliche Stellung, welche der Biſchof von Wirzburg von K. Heinrich II. zur Entſchädigung erhalten hatte dafür, daß er einen Theil ſeines Sprengels an das i. J. 1007 errichtete Biſthum Bamberg abgab. Der Biſchof von Wirzburg wurde in der Folge wirklich Herzog und Beſitzer der meiſten Grafſchaften.[1] Weil aber für die Ausdehnung ſeines Herzogthums doch nicht die Gränzen des alten oſtfränkiſchen Volksſtammes, ſondern jedenfalls die engern des Wirzburger Sprengels,[2] und dieſe nicht ganz maßgebend waren, der Frankenſtamm überhaupt ſich noch mehr zerſplittert hatte, als der ſchwäbiſche, ſo beſtimmte zur Wahl des in der Hohenſtaufenzeit aufkommenden Namens „Herzogthum Wirzburg“ wohl derſelbe Beweggrund wie zur Bezeichnung Herzog von Rotenburg, Herzog von Braunſchweig ꝛc.; indeß iſt nicht ohne Beiſpiel, daß ein Wirzburger Biſchof des 12. Jahrhunderts von Zeitgenoſſen „Herzog von Oſtfranken“ genannt

[1] Solus Wirzeburgensis episcopus in episcopatu suo neminem dicitur habere consortem; ipse enim cum teneat omnes comitatus suae parrochiae, ducatum etiam provintiae gubernat episcopus. Adam. Brem. lib. 3. c. 45. bei Pertz Mon. 9, 353. Dies geſchah wohl in der Art, daß die Grafen, welche bisher ihren Blutbann d. i. die volle Gerichtsbarkeit vom Kaiſer hatten, denſelben nunmehr vom Biſchof, als beſtändigem Stellvertreter des Kaiſers, in der Eigenſchaft eines Reichsafterlehens empfingen. — Als weltlicher Herr ſaß der Biſchof dem Landgericht vor, im Harniſch verlieh er dem Centgrafen den Blutbann; er wird dargeſtellt mit dem Schwert in der Hand auf Münzen ſeit dem 12. Jahrh., hier zuerſt der Biſchof und Herzog (praesul et dux. Mascov. com. de Lothar. et Conrad. S. 370) Embrico 1125—47. Mader Beiträge 4, 230. Lelewel Numism. du moyen age 3, 226. Abbildungen bei Schneidt Thes. jur. Franc. 1. zu S. 470. — Aus obigem erklärt ſich der berufene Spruch: Herbipolis sola judicat ense stola. Er ſteht ſchon auf dem Siegel Biſchof Bertholds (ſeit 1266). Bodmann Rheing. Alterth. 583.

[2] Ein Biſchof von Wirzburg wollte freilich einmal auch occasione ducatus sui in einer biſchöflich bambergiſchen Grafſchaft ſich herzogliche Rechte zueignen, allodiorum placita, centuriones ponere, de fracta pace judicare, was K. Friederich I. aber unterſagt. Urk. von 1160. Mon. Boic. 29, 351.

wird.[1] Zwar hatte ſchon i. J. 1116 der ſaliſche Kaiſer Heinrich V. beabſichtigt, aus Franken — dem von ihm abgefallenen Biſchof Erlung zum Trotz und durch Entziehung von deſſen bisherigen Rechten — zu Gunſten des Hauſes Hohenſtaufen ein beſonderes Herzogthum von der Art, wie das ſchwäbiſche, zu bilden, allein ſchon i. J. 1120 verſöhnte ſich der Kaiſer mit dem Biſchofe, welcher die ihm entzogenen Herzogs- und Grafenrechte zurückerhielt und auf ſeine Nachfolger vererbte,[2] worüber K. Friederich I. i. J. 1168 (bald nach dem Ableben des Herzogs Friederich von Rotenburg) dem Biſchof Herold erneute Beſtätigung ertheilte.[3] — In welcher Weiſe der Biſchof von Wirzburg Herzog war, dabei aber den Banner nicht ſelbſt tragen durfte, zeigt folgendes Beiſpiel: bei Ordnung des Kreuzheeres i. J. 1189 bildete K. Friederich I. die dritte Abtheilung aus der Mannſchaft, welche Herzog Berthold von Meran und ſechs Biſchöfe, worunter der Wirzburger, Gotfried, zugeführt hatten. Bannerträger dieſer Abtheilung waren der Herzog von Meran und im Namen des Wirzburger Biſchofs der Graf

[1] Episcopus Wierzburgensis idemque dux orientalis Franconiae Gotfridus († 1190). Ansbert. Hist. de exped. Frid. imp. S. 36, gegen welchen Titel freilich die übrigen hohen Stände in Franken hätten proteſtiren können. Erſt im 15. Jahrhundert hieß der Biſchof von Wirzburg allgemein Herzog von Franken.

[2] Qua commotione succensus imperator (K. Heinrich V.) ducatum orientalis Franciae, qui Wirciburgensi episcopio antiqua regum successione competebat, Chuonrado sororis suae filio (dem nachherigen König) commisit. Ekkehardi Chron. zum J. 1116 bei Pertz Mon. 8, 250; von demſelben Konrad ſagt die Urſperger Chronik, S. 209 Ausg. von 1609: ducatum acceperat pertinentem ad Herbipolensem ecclesiam a Heinrico juniore. K. Heinrich V. reſtituirt aber den 1. Mai 1120 in Wirzburg dem dortigen Biſchof die dignitas judiciaria (Grafenrechte) in tota orientali Francia a predecessoribus nostris regibus vel imperatoribus ad domum S. Kiliani in urbe Wirciburch dono tradita, nostris temporibus inde alienata. Mon. Boic. 29, 238.

[3] In derſelben iſt von einem längſt beſtehenden ducatus Wirzeburgensis die Rede: der Biſchof heißt episcopus et dux, es wird beſtätigt omnis jurisdictio seu plena potestas faciendi justitiam per totum episcopatum et ducatum Wirzeburgensem et per omnes comitias in eodem episcopatu vel ducatu sitas de rapinis, de incendiis, de allodiis et beneficiis, de hominibus et de vindicta sanguinis. Die comites (welche demnach mit dieſem Titel doch noch nebenher beſtanden) können nur von den freien Leuten, den ſ. g. Bargilden, statutam justitiam recipere. Niemand dürfe in den comitiis des biſchöflichen Herzogthums ohne biſchöfliche Conceſſion centurias facere vel centgrauios constituere. Mon. Boic. 29, 390. Ueber den Wirzburger Ducat überhaupt vergleiche auch noch die Urk. Biſchof Gebhards von 1156, worin er der Stadt Hall tam episcopatus quam ducatus nostri potestate Marktrecht verleiht. Wirt. Urk. Buch. Der erſte Biſchof von Wirzburg, welcher auf Münzen ſich dux nennt, iſt Reinhard 1171—84. Mader Beitr. 4, 233.

Poppo von Henneberg.[1] — Aus ſolcher beſonderen Stellung des Biſchofs von Wirzburg erklärt ſich leicht, daß in ſeinem Sprengel nicht ſo viele Grafen wie anderwärts vorkommen. Die ihm zuſtändigen Grafenrechte übte zwar der Biſchof nicht ſelbſt in Perſon, er mußte den Grafenbann an Vaſallen verleihen. Dieſe biſchöflichen Vaſallen hießen, wie es ſcheint, in der Regel nicht ſelbſt Grafen, und im ganzen Wirzburger Sprengel kennt man in dieſer Periode nur die Grafen von Rotenburg-Komburg, Henneberg, Wiltberg, Wertheim, Rieneck, Laufen,[2] deren Vorhandenſein übrigens beweiſen dürfte, daß der Biſchof doch nicht immer in ſeinem ganzen Sprengel alle Grafſchaften wirklich beſaß, wie er denn jedenfalls an den hohenſtaufiſchen Herzogen ſelbſt kräftige Nebenbuhler in ſeinen herzoglichen und gräflichen Rechten hatte.

Nach den Herzogen ruhte die Hauptmacht des Landes in den Händen der Grafen. In dem Maße, in welchem die unter gräflichem Vorſitz gehaltenen alten Gaugerichte wegen der Immunitätsverleihungen ꝛc. zugleich mit den Gauen ſelbſt zerfielen, hatten dieſe Grafen im 11. Jahrhundert den Anfang gemacht, ihre in den Gauen gelegenen Grafenſprengel (in denen ſie eine merklich größere Macht von ihren Beſitzungen, als von ihrem unbedeutender werdenden Amte hatten) aus Beamtungen, was ſie früher waren, in erbliche Gerichtsbezirke umzuſchaffen, in welchen die Burg häufig die Stelle des ehemaligen königlichen Gerichtsplatzes vertrat und an die gräflichen Centgerichte die früher blos den Gaugerichten zuſtehende hohe Gerichtsbarkeit gelangte. Aber es fehlte noch viel bis zur Bildung der beſondern von einander faſt unabhängigen Ländchen, was die Grafſchaften nachher geworden ſind. Ein Blick in den Güterbeſitz der Grafen im 12. Jahrhundert zeigt uns noch damals lauter zerſtreut liegende Beſitzungen und Gerechtſame: Gerichtslehen, Vogteien, Schlöſſer nebſt Zubehör, Haupthöfe, kleine Höfe, Gefälle, Lehen- und Dienſtmänner. Zuſammenhängende Graf- und Herrſchaften ſucht

[1] Bericht des Augenzeugen Ansbert a. a. O.; es heißt: cujus (aciei) vexillarius designatus est dux Meraniae et Wierzpurgensis episcopi specialiter Poppo comes videl. de Henniberch.

[2] Die Beſitzungen der Grafen von Laufen lagen indeß meiſt in andern Diöceſen. Die Grafen von Löwenſtein ſind als calwiſcher Nebenzweig oben nicht genannt.

man vergebens. Im Anfang des 13. Jahrhunderts, bei jenen Kämpfen zwiſchen dem Kaiſerthum und dem Pabſtthum gelang es indeß den Fürſten und den bedeutendern unter den Herren, wie den Biſchöfen, eines um das andere von den Vorrechten, welche ſeit dem 16. Jahrhundert Landeshoheit genannt werden, ſich zu erringen und mehrere Reichstage (beſonders 1232) gaben manchen hieher einſchlägigen Verhältniſſen, welche ſich gebildet hatten, eine feierliche Beſtätigung. So ſehr ſich indeß die Grafen bemühten, zu einer Burg, worauf damals die Macht und Veſte des Staates ruhte, ſo viel von Gütern, Lehen-, Dienſt- und Zinsmannen zu ſchlagen, daß daraus eine ganze Herrſchaft wurde, ſo war doch die Abrundung ihrer Güter und Rechte in dieſer Zeit noch nicht ſo weit gediehen, daß ſie den Namen ihrer Stammburg, von der ſich die Familie nannte, auf das Land übertragen hätten. Es gab deshalb in dieſer Periode noch keine Grafſchaft Wirtemberg, Helfenſtein ꝛc., wie es, weil die Grafen von Calw, Laufen ꝛc. frühe ausſtarben, nie Grafſchaften Calw, Laufen gegeben hat. Die Grafſchaften, wofern ſie nicht, wie gewöhnlich, durch hinzugefügten Namen des beſitzenden Grafen bezeichnet werden, haben unſere ganze Periode hindurch noch die alten Benennungen,[1] welche oft von alten Gerichtsſtätten hergenommen waren, und welche mit den Namen der gräflichen

[1] St. Georgen in pago Bara, in comitatu **Aseheim** (Name im Dorfe Aaſen bei Donaueſchingen erhalten) juxta flumen Brigaham. J. 1095. Schoepfl. Als. dipl. 1, 177; desgl. J. 1108. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 41; J. 1112. Schoepfl. a. a. O. 189. (Daß Aaſen bei Donaueſchingen eine Mallſtätte war, hierüber vergl. Urk. v. 1140, betreffend die Schenkung an Kl. Gengenbach, villa quae nomen habet Asaheim in curia publica quae rustica consuetudine Weibeleshube. Wirt. Urk. Buch.) In pago Vffgowi in comitatu **Vorcheim** Herimanni comitis. J. 1102. Würdtw. Nov. subsid. 6, 270; in pago Albicgouwe in comitatu Vorcheim. J. 1110. Dümge Reg. Bad. 28. Comitatus **Mergentheim**. J. 1103. Cod. Hirsaug. S. 44 ed. Stuttg. In comitatu **Bretheim** in villa Gartaha. J. 1109. Cod. Hirsaug. S. 49; in pago Creihgowe in comitatu Bredeheim. J. 1122. Dümge Reg. Bad. 125; in pago Creihcgouwe in comitatu Breteheim. J. 1161. Dümge 142. Comitatus **Campidonensis**. J. 1213. Mon. Boic 30, 15. Comitatus **Alpegowe**. J. 1243. S. 495. Reg. 1243. — Uebrigens hatte in früherer Zeit die Sitte, bei geographiſchen Bezeichnungen bloß den Gau zu nennen und der Grafſchaft nicht einen eigenthümlichen Namen, ſondern des Beſitzers Taufnamen beizufügen (z. B. in pago Linzgowe in comitatu Odelrici comitis) bei weitem überwogen und noch in der erſten Hälfte des 12. Jahrh. (Bd. 1, 542 Anm. 3) war dieſelbe nicht ganz abgekommen. Im 11. Jahrh. hatte man bereits angefangen, den Namen der Gaue wegzulaſſen und nach dem Taufnamen der Grafen den ihrer Burg zu ſetzen (in comitatu NN. de NN.), nach der Hohenſtaufenzeit nannte man zur Bezeichnung der Grafſchaft blos die Burg (z. B. Grafſchaft Wirtemberg).

Burgen, wovon ſich die Grafen nannten, nichts gemein haben; jedoch waren am Schluſſe unſerer Periode die Verhältniſſe ſo weit gediehen, daß die Grafen von Hohenberg i. J. 1258 (§. 20 Reg.), die Grafen von Wirtemberg i. J. 1262 (§. 27 Reg.), die Grafen von Helfenſtein i. J. 1268 (§. 19 Reg.) von ihrem „Territorium" ſprachen.

Eine auszeichnende Stelle unter den Grafen nahmen die Pfalzgrafen ein; ſie hatten urſprünglich die unmittelbar an den Hof gehörenden Gegenſtände der Gerichtsbarkeit und Verwaltung zu beſorgen.[1] Bei den ſchwäbiſchen Pfalzgrafen unſerer Zeit hat es die eigenthümliche Bewandtniß, daß ihre Thätigkeit vor der des königlichen und herzoglichen Hauſes Hohenſtaufen ganz in den Hintergrund tritt und ihre Würde hier frühe in einen bloßen Titel übergegangen iſt. Einzelheiten aus der Wirkſamkeit der ſchwäbiſchen Pfalzgrafen als ſolcher ſind nur wenige bekannt.[2] Es bekleidete in ganz Schwaben, wie im benachbarten Baiern,[3] je nur Eine Familie das Pfalzgrafenamt; in der gegenwärtigen Periode die Grafen von Dillingen[4] bis gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts, von da an die Grafen von Tübingen (§. 25), bei welchen der pfalzgräfliche Titel bis zu ihrem Ausſterben verblieb, als er längſt ein leerer Schall ge-

[1] Bd. 1, 338. 526. Zum Begriff vergl. Otto palatinus comes, qui tunc temporis advocatiam gerebat super regni bonis. Urk. um 1122. Mon. Boic. 15, 370.

[2] Beiſpiele: haec traditio facta est in loco qui dicitur Hohenmur (Hochmauern bei Rotweil, unzweifelhaft königliche Gerichtſtätte) in placito et in praesentia palatini comitis Hugonis (von Tübingen) ipso docente et confirmante legitimo jure. Folgen viele Zeugen aus verſchiedenen Gegenden Schwabens. Urk. um 1150 in Cod. trad. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 65. Episcopus quidam apud Hallam judicium quaesivit coram domino rege (K. Heinrich VI.), si ministeriales principis alicujus cum nobilibus habeant judicare. Ad hoc judicatum fuit per comitem palatinum de Tuinge etc. Gisleberti Chron. S. 214 ed. Du Chasteler.

[3] „Es iſt nicht bekannt, daß vor Abſterben der chiemgauiſchen Grafendynaſtie noch eine andere die Pfalzgrafſchaft in Baiern verwaltet hätte." Buchner Geſch. v. Baiern. Docum. zu Buch 4, 12. In tiutschen landen hât jeglich land sînen phalenzgrâven . . . Swâben hat einen . . . Landrecht des Schwabenſpiegels. 99. S. 99 Ausg. v. Wackernagel.

[4] K. Heinrich III. beſchenkte den 17. Mai 1053 den Biſchof Gebhard von Eichſtädt in den Gauen Rieß und Sualafeld conlaudantibus provinciarum illarum optimatibus . . Friderico palatino comite. Schultes Hiſt. Schriften 346. — Vielleicht gehörte ſchon dieſer Pfalzgraf zu obiger Familie, in welcher freilich der Taufname Friederich erſt aus ſpäterer Zeit bekannt iſt (Braun Geſch. d. Gr. v. Dill. Tab. I.); wo nicht, ſo war er etwa aus dem Hauſe der Grafen von Oettingen.

worden war.[1] Die Pfalzgrafen von Dillingen lernen wir aus Urkunden des von ihnen geſtifteten Kloſters Anhauſen, namentlich aus der Bulle des Pabſtes Honorius II. von 1125 und aus der Ausſtattungsurkunde von 1143, näher kennen, und zwar in folgenden Gliedern:

Mangold Pfalzgraf † vor **1126.**

Mangold. **Adelbert** Pfalzgraf. **Ulrich.** **Walther** Biſchof v. Augsburg **1133–50.**

Irrthümlich hat man aus dem Grunde, weil die ſpätern ſchwäbiſchen Pfalzgrafen dem Hauſe Tübingen angehören, auch dieſe ältern für Grafen von Tübingen gehalten.[2]

[1] Was es mit dem Pfalzgrafen Ludwig von Hohenſtaufen (S. 228) für eine Bewandniß hat, bleibt im Dunkeln. Vergl. indeß Crollius Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen. S. 142. 143.

[2] Die pfalzgräflichen Stifter von Kl. Anhauſen ſind Dillinger, nicht Tübinger: 1) weil der Name Mangold auf die Dillinger, nicht auf die Tübinger Familie hinweist, 2) weil ihre Güter, wie wir ſie im Anhauſer Stiftungsbriefe kennen lernen, mit denen der Dillinger Familie zuſammenfallen, die Tübinger dagegen an dieſen Orten nichts beſitzen, 3) weil doch eines Erbes gedacht werden müßte, welches — die Verwandtſchaft der Tübinger Pfalzgrafen und der Anhauſer Kloſterſtifter vorausgeſetzt — bei dem frühen Verſchwinden der Familie der Letztern, die doch nicht all ihr Familiengut an ihre geiſtliche Stiftung verwendet haben konnten, den Tübingern zugefallen wäre, 4) weil die Tübinger nirgends als Schutzvögte von Anhauſen vorkommen, wohl aber die Grafen von Helfenſtein (in dieſen Gegenden Rechtsnachfolger der Grafen von Dillingen), 5) weil namentlich Langenau, wo Kl. Anhauſen urſprünglich geſtiftet wurde, urkundlich in der Grafſchaft Mangolds und im Duriagau lag, welcher Mangold gleich wie die übrigen im Duriagau vorkommenden Grafen Richwin und Ulrich ohne Zweifel Dillinger ſind, in deren Familie dieſe Namen vorkommen (Bd. 1, 292. 544. 562). — Folgendes ſind die Regeſten der ſchwäbiſchen Pfalzgrafen aus dem Hauſe Dillingen: 1053 Mai 17 vergl. S. 653 Anm. 4. 1070 **Manaholt palatinus comes**, Z. i. e. U. Biſchof Sigfrieds von Mainz. **Würdtwein Dipl. Magunt. 2, 502.** 1075 Merz 27 Worms. **Palatinus Mangoldus** neben dem rheiniſchen und bairiſchen Pfalzgrafen. U. K. Heinrichs IV. für die Abtei Clugny. **Würdtw. Nov. subsid. 10, 1.** 1113 April 6 Worms. **Manegoldus palatinus comes.** U. K. Heinrichs V. für Kl. St. Maximin. **Hontheim Hist. Trev. 1, 498.** 1125 Nov. 26. Auf Bitten **nobilium virorum Adelberti palatini comitis et ejus fratrum Udelrici et Gualteri** beſtätigt Pabſt Honorius II. die Stiftung von Kl. Anhauſen. Wirt. Urk. Buch. 1143 **Waltherus Augustensis ecclesiae minister cum fratribus Manegoldo, Adelberto, Vdalrico communicato consilio.** Urk. für Kl. Anhauſen. Wirt. Urk. Buch. 1143 Sept. 4 Ulm. **Adelbertus palatinus comes.** U. K. Konrads **III.** für Kl. Urſperg. **Mon. Boic. 29, 280.** — Nicht ein ſchwäbiſcher Pfalzgraf war **Fridericus palatinus comes de Werde** (Wörth, nachheriges Amt W.), **successor Manegoldi de Guerde**, mit dieſer Bezeichung vorkommend im J. 1156 im Streit mit Kl. Kaisheim, welchen Biſchof Konrad von Augsburg ſchlichtet (**Lang Reg. Boic. 1, 223,** Buchner Docum. zur Geſch. v. Baiern. Buch 4 S. 43,

Das Einkommen der Grafen als ſolcher beſtund neben den Frohnen, welche ſie anzuſprechen hatten, in Gerichtsſtrafen, Verköſtigung an Gerichtstagen, Schutz- und Schirmgeld, Kriegsſteuern und in verſchiedenem Ungeld,[1] für deſſen Einnahme ſie Pfleger[2] aufſtellten.[3] Was den Hofſtaat der Grafen betrifft, ſo treffen wir bereits auch bei denſelben die vier Hauptämter errichtet, als da ſind: Truchſeß, Schenk, Marſchall, Kämmerer, welche gewöhnlich an der Spitze der Dienſtmannſchaft ſtunden; ſo war z. B. der Truchſeß des Grafen Ulrich von Wirtemberg i. J. 1262 Rupert von Tannenfels, der Grafen von Helfenſtein i. J. 1267 Hugo von Gruibingen. Kanzleigeſchäfte der Grafen und Herren wurden durch Notare (eine Art von geheimen Secretären oder Kabinetsräthen), welche meiſt aus der Geiſtlichkeit gewählt wurden, beſorgt; die Urkunden erwähnen dergleichen in Dienſten der Herzoge von Teck, Grafen von Berg, Grafen von Helfenſtein, Herren von Hohenlohe.[4] — Die Namen der Grafen wurden bekanntermaßen ſeit der Mitte des 11. Jahrhunderts von ihren Burgen hergenommen. Die Beinamen von beſtimmten Burgen waren

vergl. Huſchberg Aelt. Geſch. d. H. Scheiern-Wittelsbach 329). Dieſer Friederich war ein Pfalzgraf von Baiern, welcher von dem dillingiſch-wörthiſchen Hauſe einige Beſitzungen, nicht aber die Pfalzgrafſchaft erbte; er kommt auch in Urkunden von 1134 (Miraeus Op. dipl. 1, 280 m. d. J. 1133) und 1135 (Orig. Guelf. 2, 522) vor und hatte den Pfalzgrafen, nachherigen erſten Herzog von Baiern, Otto, zum Bruder.

[1] Dieſes Wort gloſſirt die lateiniſchen: vectigal, tallia, angaria, thelonium. Kl. Komburg erhielt im J. 1138 von K. Konrad III. die Freiheit, daß kein comes vel quispiam sub eo, qui vulgo walpodo vocatur, ullam placitandi, angariandi vel aliquas exactiones faciendi potestatem habeat (Wirt. Urk. Buch), womit der Umfang der gräflichen Rechte angedeutet iſt. Zu Ungeld vergl. auch §. 15. Reg. 1233. 1251, §. 19. Reg. 1268, §. 27. Reg. 1262.

[2] Theloneum de vino quod in toto nostro territorio seu dominio consuevit a nostris procuratoribus exigi, Urk. Graf Ulrichs von Helfenſtein für Kl. Kaisheim. ſ. §. 19. Reg. 1268. Procuratores (Zolleinnehmer) der Herren von Hohenlohe bei Hanſelmann Landesh. 1, 420.

[3] Ueber die Leiſtungen der Unterthanen vergl. Tittmann Heinrich der Erlauchte 1, 186 ꝛc. „Die Comitie, urſprünglich als Amt übertragene fürſtliche Gewalt, Abgaben wie Gerichtsbarkeit begreifend, wurde nach eingetretener Erblichkeit nicht blos Grundlage landesherrlichen Rechtes, ſondern ſie kam auch an Einzelne, an Herren, Städte, und bis weit herunter ging die Gelangung zu Rechten, welche dem Staatsverhältniſſe angehören. — Nicht genau können geſondert werden die landesherrlichen Bezüge und Rechte von den Entrichtungen, welche in den Gerichtsverhältniſſen, namentlich in der Vogtei ihren Grund hatten.“ Tittmann 187.

[4] C. notarius de Tekke 1254, Vlhardus notarius Graf Ulrichs von Helfenſtein 1268, im Wirt. Urk. Buch, dominus Hainricus notarius de Hohenloch 1246. Hanſelm. Landesh. 1, 407.

aber noch nicht in ſo geordneter und feſter Weiſe Familiennamen geworden, daß nicht zuweilen ein und derſelbe Graf von verſchiedenen Burgen benannt worden wäre.[1] Bei Gütertheilungen in Herrenfamilien war es natürlich, daß, während der ältere Bruder nach der Hauptburg hieß, der jüngere nach einem andern Hausbeſitz ſich nannte. Wenn der Vater Graf war, ſo wurde dem nachgeborenen Sohne meiſt auch der Namen „Graf" gegeben, wenn gleich die Güter und Rechte, worauf ſie abgetheilt wurden, nur abgeriſſene Theile einer, nach urſprünglichem Begriff nicht theilbaren Grafſchaft waren; hießen ja auch Söhne von Herzogen wie der Herzog von Teck als Sproſſe eines herzoglichen Hauſes mit ſeiner ganzen Nachkommenſchaft Herzog, wenn es gleich eigentlich nie ein Herzogthum Teck gegeben hat. — Die Burgen ſpielen in der Geſchichte der ſich entwickelnden Landeshoheit eine Hauptrolle; ſie boten die beſten Mittel, den Reichsboden zu verſchlingen, und den Begriff eines Amtes, welcher urſprünglich mit der Grafenwürde verbunden war, zu vernichten. Im Bau derſelben zeigte ſich das 11. Jahrhundert ſehr thätig; Veſten, wie Hohenſtaufen, Achalm wurden in demſelben zuerſt aufgethürmt.[2]

Nach den Grafen kommen die freien Herren[3] (vergl. §. 29 u. f.), von denen bei der beſtändigen Gefahr, der landesherrlichen Vogtei untergeordnet und in den Stand der Dienſtpflichtigen, Schutzhörigen und Hinterſaßen herabgedrückt zu werden, eine nicht allzu große Anzahl unſere Periode überdauerte, und von denen einige anſehnliche Herrſchaften beſaßen, Immunität von Grafenbann erhielten und oft nur in Beziehung auf den Titel gegen die Grafen zurückſtunden. Bei der Gruppirung der Stände in den

[1] Comes Nernistheim (e lectione cod. mscr. bibl. publ. reg. Stuttg.) heißt im Zwifalter Nekrolog der am 16. April 1121 verſtorbene Hartmann, Stifter von Kl. Neresheim, ſonſt bekannt als Graf von Dillingen.

[2] Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit (S. 227), wegen Achalm ſ. Bd. 1, 525. Anm. 8.

[3] Liberi, liberi domini, liberae conditionis homines; vergl. auch noch die Bezeichnungen: natura liber et ingenuus gebraucht von Berthold dem Stifter von Kl. Denkendorf im J. 1142. Wirt. Urk. Buch; vir nobilis et ex antiqua prosapia in utraque parentum linea liber von Walther von Lomersheim dem Gründer von Kl. Maulbronn im J. 1148. Wirt. Urk. Buch; homo liber nulli nisi de communi jure subjectus von Berthold von Appenweiler (OA. Tettnang), einem Wohlthäter von Kl. Weiſſenau im J. 1218. Cod. trad. Weissen. S. 200. — Vergl. auch oben §. 29.

Urkunden wird übrigens der Ausdruck „frei“ verſchiedenartig gebraucht, je nachdem die Stände in zwei oder drei Claſſen getheilt werden; im erſten Falle nehmen die Freien die erſte, die Miniſterialen die zweite Claſſe ein, und iſt die Freiheit der allgemeine Begriff, welchem die Grafen und die nicht grafenmäßigen freien Herren zugeordnet werden; im zweiten Falle bilden die Grafen die erſte, die freien Herren die zweite, die Miniſterialen, deren es bis zu den armen Leuten herab viele Abſtufungen gibt, die dritte Claſſe.[1] In der je mehr und mehr erſtarkenden Genoſſenſchaft der Ritter (§. 34) (milites, der gegen Lehensübernahme zu Pferde dienenden Krieger) fanden übrigens in dieſer Zeit, in welcher von der Landesvertheidigung und von dem Beſitze großer Lehen alle bürgerliche Ehre ausging, viele ältere Standesverhältniſſe einen Indifferenzpunkt, beziehungsweiſe ihre Umwandlung; man fing an, den alten Titel nobilis, welcher dem alten Adel (den ſpätern regierenden reichsſtändiſchen Geſchlechtern) galt, nun zuweilen auch den Rittern und hiemit vielen urſprünglich nicht Adelichen zu ſpenden und denſelben bereits öfters durch Beiſätze zu verſtärken, wenn er für beſonders ausgezeichnete Geſchlechter des alten Adels gebraucht wurde.[2]

[1] Eine Urk. v. 1152. Mon. Boic. 29, 308 theilt ab: a) liberi, worunter comites begriffen, b) ministeriales, d. h. in ſolchen kaiſerlichen Urkunden natürlich Miniſterialen ausgezeichneten Ranges. Dieſelben Stufen ſind auch in Urkunden v. J. 1172 ib. 407, v. J. 1180 ib. 437 und bei Aſchbach Geſch. der Gr. von Werth. 2, 15, in welch letzterer Urk. unter den liberis auch die filii imperatoris Otto et Conradus begriffen werden. Andere Urkunden haben dagegen die Trichotomie a) comites, b) liberi oder barones, c) ministeriales (Grâven, Vrîen, Dienstmann, Rudolf von Ems der gute Gerhard. V. 3417); wenn principes genannt werden, ſo bilden dieſe noch eine beſondere Klaſſe vor den comites (vergl. die Urſperger Urk. Mon. Boic. 30, 141). Freiherren, welche in Italien herzogliche oder gräfliche Würden erhalten hatten, wie die Herrn von Urslingen das Herzogthum Spoleto, die Herrn von Hohenlohe die Grafſchaft Romaniola, werden doch häufig nach ihrem urſprünglichen Stande eingereiht. Uebrigens iſt nicht immer in Urkunden die Rangordnung ſo genau, daß nicht z. B. ein Reichsmarſchall von Juſtingen vor einem Grafen von Wirtemberg (Mon. Boic. 30, 65), ein Graf von Wirtemberg vor einem Herzog von Teck (Besold Mon. Virg. sacr. 330) geordnet ſich fände. (Die Herzoge von Teck waren zwar blos perſönlich Herzoge, nahmen aber doch als ſolche im Staatskalender der Hohenſtaufenzeit eine anſehnliche Stufe ein. Archiv der Geſellſch. 7, 628.) Auch geſchah es, daß Notare einzelnen Geſchlechtern, welche blos zu den Freiherren gehörten, hie und da den Grafentitel gaben, z. B. den Herren von Neifen, Hohenlohe, Lobenhauſen, Flügelau (Lang Reg. Boic. 3, 161).

[2] Egregiae oder praecelsae nobilitatis vir Bertholdus dux, vir summae nobilitatis dux Bertholdus, vir magnae nobilitatis Herimannus marchio (ſ. §. 15). Zum Begriff von nobilis vergl. Folgendes: einem an Kl. Reichenau

Unter den Miniſterialen[1] ſpielen eine wichtige Rolle die Hofminiſterialen; in die erhöhtere Stellung[2] dieſer zur Nobilität gehörenden Miniſterialen traten in Schwaben beſonders viele Geſchlechter ein, weil das regierende königliche und herzogliche Haus ein ſchwäbiſches war, ſomit die hohenſtaufiſchen Hausminiſterialen königliche und herzogliche wurden. Das Anſehen, die Macht und der Einfluß, welcher damit verbunden war, eines der vier Hauptämter (des Truchſeßen, Schenken, Kämmerers, Marſchalls) am hohenſtaufiſchen Hofe zu bekleiden, war für manchen Freien Veranlaſſung genug, in ein ſolches Miniſterialenverhältniß zu treten;[3] wollten ja die Welfen, welche doch blos Herzoge waren, es den Königen darin nachthun, daß ſie die vier Hauptämter an Geſchlechter freier Herren verliehen (S. 266). Der Titel eines Miniſterialen imperialis aule oder imperii[4] für ein ſehr altes Verhältniß beginnt mit dem Anfange

übergebenen eigenen Mann (über den die proprietas dem Schwigger von Gundelfingen zuſtund) wird nobilitas, in qua natus fuit, vorbehalten, und es werden ihm die Rechte der zu Reichenau gehörigen nobiles zugeſichert. Kl. Reichenauer Urk. v. 1163. Wirt. Urk. Buch.

[1] Ueber Kloſterminiſterialen iſt eine merkwürdige Stelle in Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 181. Nullum adhuc tam cervicosum tam elatum (ministerialem) nostra possidet ecclesia (Zwifalt.), qui vel militaribus armis nobiscum permittatur equitare vel manticam cujuscunque monachi in suo jumento dedignetur portare etc.

[2] In der Urk. K. Friederichs II. für Herzog Otto von Braunſchweig v. J. 1235 heißt es: ministeriales suos in ministeriales imperii assumentes eidem concessimus eosdem ministeriales juribus illis uti, quibus imperii ministeriales utuntur. Pertz Mon. 4, 319.

[3] So heißt z. B. das älteſte bekannte Glied der nachherigen Hofmarſchälle von Juſtingen in einer Urk. Biſch. Werners von Conſtanz von 1207 Jul. 1. (Wirt. Urk. Buch), worin eine vor 1179 gemachte Schenkung deſſelben erwähnt wird, liber homo Anshelmus de Justingen. — Von Fürth die Miniſterialen S. 274 ſagt: „die vier Hausämter waren ſogar in der Regel in den Händen freier Vaſallen,“ d. h. wohl urſprünglich freier, denn eben durch Annahme des Hausamtes ging die Freiheit verloren, und die Hoftruchſeßen von Waldburg ſtehen z. B. im Range tiefer, als die Herren von Neifen; vergl. Fridericus de Truhendingen, Heinricus de Niphen, Albero de Wange, Eberhardus de Aichheim barones. Ministeriales imperialis aule Eberhardus dapifer de Waltpurc, Cvnradus et Eberhardus fratres de Wintersteten etc. Kl. Urſperger Urk. von 1226 in Mon. Boic. 30, 141.

[4] Zu K. Konrads III. Zeit iſt die Bezeichnung z. B. in einer Urk. dieſes Königs von 1144: Cunradus de Walrstein et Conradus qui vocatur Pris et alii regni ministeriales. Beckmann Anh. Hiſt. 434, vom J. 1145: Heinricus de Papenheim mareschalcus noster, Arnoldus de Rodenburch dapifer noster, Conradus Pris pincerna. Mieris Charterboek. 1, 96. — Wir geben hier eine Zuſammenſtellung mehrerer ſchwäbiſchen und fränkiſchen Miniſterialen des Kaiſerhofs und des Herzogthums Schwaben, zwiſchen welchen zwei Würden in der ſpätern Hohenſtaufenzeit kaum mehr ein Unterſchied obwaltete. Heinricus de Calendin marescalcus

des 13. Jahrhunderts, und zwar zunächſt, aber keineswegs ausſchließlich, bei einzelnen Trägern der vier Hauptämter angewandt; das reiche Gut, welches gegen jene Zeit von den Welfen an die Hohenſtaufen kam, gab Anlaß zu dem Amte der Reichstruchſeßen von Waldburg, der Reichsſchenken von Winterſtetten, der Reichsmarſchälle von Pappenheim, der Reichskämmerer von Bienburg (OA. Ravensburg) und derer von Ravensburg, wie höchſt wahrſcheinlich das Amt der Reichsſchenken von Limpurg in den Gütern, welche im Anfang des 12. Jahrhunderts nach Abſterben der Grafen von Komburg-Rotenburg ans Reich fielen, ſeine Entſtehung fand, und die Marſchälle von Rechberg beſtimmt mit dem urſprünglichen Familiengut der Hohenſtaufen zuſammenhingen. Solche Hofämter waren übrigens in einer Provinz, wie Schwaben, zu gleicher Zeit in den Händen mehrerer Familien und die Hofmarſchälle von Juſtingen wirkten z. B. neben den Hofmarſchällen von Pappenheim und denen von Rechberg.

Zu den Standesrechten der Fürſten, Grafen, Freiherren und Hofminiſterialen gehörte, ein Geſchlechtswappen zu führen, dergleichen in Deutſchland ſeit dem 12. Jahrhundert auch zu Siegeln gebraucht wurden. Die Wappen waren urſprünglich willkürlich angenommen und in Zeiten, in welchen die herzoglich teckiſche Linie von der zäringiſchen Hauptlinie ſich trennte, alſo im 12. Jahrhundert noch nicht ſo feſt mit der Familie verbunden,

imperii J. 1209 (in demſelben Hauſe Heinricus dei gratia imperialis aulae ac ducatus Sueviae marischalcus de Bappenheim. J. 1263. Lang Reg. Boic. 3, 211). Bertholdus et Eberhardus fratres de Fronhoven (Fronhofen, ſpäter v. Königsegg) ministeriales regis. J. 1209. Cod. trad. Weissen. S. 161. Walterus de Schipf (Oberſchüpf in Baden) pincerna imperii. J. 1213. Anselmus de Justingen imperialis aule marscalcus. J. 1216. 1221. 1234, derſelbe marescallus imperii. J. 1200. Hermannus miles de Ummendorf (OA. Biberach) marscalcus domini regis Friderici. J. 1221. Cod. trad. Weissen. S. 223. Hermannus miles de Vmmendorf regis submarschalcus. Ib. 357. Eberhardus dapifer de Waldburg imperialis aule dapifer. J. 1225. Eberhardus et Conradus fratres de Winterstetten imperialis aule pincernae. J. 1226. Heinricus de Rauenspurg imperialis aule camerarius. J. 1234. Ministeriales imperii Siferidus de Adelmannesvelde, Rudolfus de Bragewanc, Siferidus de Hegnesbach, Dietericus de Sordorf. J. 1236. Kl. Adelberger Urk. Wirt. Urk. Buch. Conradus de Smalnecke pincerna ducatus Sueviae. J. 1243. Dominus Heinricus pincerna de Smalnegge. J. 1265. Walterus imperialis aulae pincerna de Limburg. J. 1255. 1261. Hainricus kamerarius de Bigenburc (bei Blitzenreute OA. Ravensb.) imp. aul. minist. J. 1258. Albertus de Liebenowe, Bertholdus de Zil, Burchardus de Tobil, Hoigir de Engerdewilar, Cunradus de Ruti, Dietricus de Nivurun ministeriales aule imperialis. J. 1258. Urk. für Kl. Weiſſenau, welche beweist, wie verbreitet dieſer Titel wurde.

daß nicht nach Theilungen die abgetheilten Zweige ein beſonderes Wappen annahmen. Wappenſiegel (bei den Fürſten, Grafen und Freiherren häufig Reiterſiegel mit Fahnen in der Rechten des Reiters) kennt man bei den folgenden Geſchlechtern am früheſten [1] in den bezeichneten Zeiten:

Haus Hohenſtaufen 1181, Pfalzgrafen von Tübingen 1181, [2] Welfen 1183, [3] Herzoge von Zäringen 1187, [4] Markgrafen von Baden 1207, Herren von Hohenlohe 1207, Grafen von Laufen 1208, Herren von Neifen 1210, Herren von Langenburg 1222, Reichstruchſeßen von Waldburg 1222, Reichsſchenken von Winterſtetten 1222, Grafen von Zollern vor 1225, Grafen von Urach 1228, Grafen von Wirtemberg 1228, Markgrafen von Burgau 1231, Grafen von Helfenſtein 1231, Reichsſchenken von Limpurg 1237, Reichsminiſterialen von Schmalneck 1241, Kämmerer von Ravensburg 1243, Reichsminiſterialen von Fronhofen 1244, Herren von Magenheim 1246, Herzoge von Teck 1249, Grafen von Hohenberg 1249, Grafen von Kirchberg 1249, Grafen von Sulz 1251, Grafen von Calw 1254.

Bemerkung verdient hier, daß auf den Umſchriften der Wappenſiegel die Nennung der urſprünglichen Stammburg auch bei denjenigen Herren, wenigſtens in der erſten Generation, noch häufig beibehalten wurde, welche im gewöhnlichen Leben (und ſonach in den Texten der Urkunden, an denen jene Siegel hängen) von der Burg, worauf ſie abgetheilt wurden, ſchon einen neuen Namen führten. So heißt z. B. Graf Konrad von Grüningen auf dem Siegel einer Urkunde von 1228 Graf Konrad von Wirtemberg, Graf Konrad von Landau auf dem Siegel einer Urkunde von 1275 und 1281 Graf Konrad von Grüningen, [5] Graf Hartmann von Werdenberg auf dem Siegel einer Urkunde von 1264 Graf Hartmann von Montfort, Graf Ludwig von

[1] Wir können natürlich blos die Jahre der Urkunden anführen, an denen die Siegel hängen oder doch gehangen haben; dieſe Siegel mochten in den einzelnen Fällen ſchon früher im Gebrauch geweſen ſein oder es mochte noch ältere Siegel, als von denen ſich Abdrücke erhielten, gegeben haben. — Die Belege zum Folgenden ſiehe bei den einzelnen Geſchlechtern; über Heinrich Kämmerer von Ravensburg vergl. Hanſelmann Landeshoh. 2, Taf. zu S. 288.

[2] Sehr deutlich iſt freilich auf dem, an d. Urk. v. 1181 hängenden Reiterſiegel das Wappen des Schildes nicht. — Bei Laufen 1208 iſt uns unbekannt, ob gewiß das Wappen im Siegel.

[3] Das Siegel des Welfen Herzog Heinrichs von Baiern vom J. 1125 (Mon. Boic. 3, 314) iſt ohne Wappen.

[4] Ein älteres zäringiſches Siegel, von 1140 (S. 323), enthält kein Wappen.

[5] Er war alſo, wie man ſich in ſpäterer Zeit ausgedrückt hätte, ein Graf von Wirtemberg-Grüningen-Landau.

Spitzenberg auf dem Siegel einer Urkunde von 1267 Graf Ludwig von Helfenſtein, Graf Heinrich von Fürſtenberg auf Siegeln Graf Heinrich von Urach (S. 463), Berthold von Königseck auf dem Siegel einer Urkunde von 1266 Berthold von Fronhofen.[1] Ueberhaupt wurde auf den Siegeln noch einige Zeit ein im Leben ſchon verſchwindender alterthümlicher Name fortgeführt; Markgraf Hermann V. von Baden, † um 1242, nennt ſich z. B. auf einer Siegelumſchrift noch Markgraf von Verona, während er in der Urkunde ſelbſt Markgraf von Baden genannt wird (S. 341 Reg. vor 1231), desgleichen Markgraf Rudolf † 1288 (S. 347 Reg. 1255. 1260).

Beſondere Aufmerkſamkeit bei Betrachtung des öffentlichen Zuſtandes verdienen die Städte. In dieſer Beziehung ſteht zur Hohenſtaufenzeit der Boden des nachherigen ſchwäbiſchen Kreiſes, wo indeß Hauptſtädte, wie Augsburg[2] und Ulm Wichtigkeit hatten, ſehr zurück, indem hier nur ein kleiner Nachhall deſſen iſt, was ſich namentlich im Rheinthal und deſſen nächſter Umgebung großartiger entwickelte; erſt in ſpäteren Zeiten gewinnt die Städtegeſchichte unſerer Gegend eigenthümliche Bedeutung. Aber auch hier zeigen ſich jetzt ſchon die Uebergänge zu den Stadtverfaſſungen der neueren Zeit, nämlich zu Verwaltung des Gemeinguts und zu zunftmäßiger Betreibung bürgerlicher Nahrung, beides unter Aufſicht eines gewählten Stadtraths.

Eine bedeutendere Stellung — gegenüber von den Landſtädten, welche aus gräflichen Weilern erwuchſen — haben natürlich die königlichen oder Reichsſtädte,[3] d. h., die vom Grafenbann befreiten, unmittelbar unter Kaiſer und Reich ſtehenden und von einem königlichen Vogt oder Reichsſchultheißen verwalteten Städte.[4] Ihr Urſprung iſt größtentheils in ehmaligen

[1] Die Belege ſiehe in den §§. der einzelnen Geſchlechter. Die bei den Grafen von Landau erwähnte Urk. v. 1275 iſt eine Kl. Heiligkreuzthaler, Orig. in Stuttg., die von 1281 ſteht bei **Lang Reg. Boic. 4, 143**; die Urkk. des Grafen von Fürſtenberg ſ. oben S. 463 Anm. 3.

[2] **Augusta Alemanniae metropolis. Ekkehardi Chron.** zum J. 1107 bei **Pertz Mon. 8, 241.** Vergl. zu Augsb. v. Lang Grafſch. S. 379.

[3] Durch Erwerbung des Reichsſchultheißenamtes, welches die alten königlichen Städte in der Folge meiſt an ſich brachten, wurden dieſe Städte ſpäterhin unmittelbare Reichsſtädte in dem Sinne, daß ihnen Landeshoheit und Sitz und Stimme auf dem Reichstage zuſtand.

[4] Aber nicht alle königliche Domanialorte erhoben ſich zu Städten; es gab auch

königlichen Pfalzen zu ſuchen, wie bei Ulm, Heilbronn, Eßlingen, in Erwerbung des Reichs vermöge Heimfallrechts, wie dies bei der zeitweiligen Reichsſtadt Laufen der Fall zu ſein ſcheint; in hohenſtaufiſchem Hausgut, wie bei Ravensburg, Buchhorn (welche Orte von den Welfen an die Hohenſtaufen vererbt waren). Dabei kommt es auch vor — wiewohl erſt im Jahrhundert nach den Hohenſtaufen —, daß es Landſtädten, wie Isni i. J. 1365, von ihren Herren ſich loszukaufen und in die Reihe der Reichsſtädte einzutreten geglückt iſt. In dieſe günſtigeren Verhältniſſe der vom gewöhnlichen Grafenbann befreiten Reichsſtädte waren im Anfang des 13. Jahrhunderts ſchon alle diejenigen Städte eingetreten, welche durch königliche Verleihung einen Jahr- und Wochenmarkt erhalten hatten, eine Beſtimmung, welche K. Friederich II. am 22. Jul. 1218 urkundlich feſtſetzte.

Folgendes hat ſich aus der Hohenſtaufenzeit über die damaligen Reichsſtädte im Bereich des jetzigen Wirtembergs aufgezeichnet erhalten:

Biberach. Hier machte K. Friederich I. Erwerbungen für ſein Haus (S. 243); vielleicht daß derſelbe Kaiſer dieſer Stadt Freiheiten ertheilte, jedenfalls thaten dies bereits Vorgänger K. Friederichs II. und dieſer letztere, vor ſeiner Abſetzung, ſelbſt (wenigſtens beruft ſich K. Rudolf am 17. Mai 1282 auf ſolche Vorgänge, indem er den Bürgern von Biberach alle Gnaden, Freiheiten und Rechte beſtätigt. Böhmer Reg. imper.). Eine Urkunde v. J. 1258, worin die Stiftung des daſigen Spitals beſtätigt wird, ſiegelt die communitas civitatis de Biberach. Wirt. Urk. Buch. H. minister de Biberach 1239, Berchtoldus minister de Biberach 1240, wahrſcheinlich hohenſtaufiſche Beamte in der Stadt, in Urkunden des Kl. Schuſſenried. Wirt. Urk. Buch.

Buchhorn. Dieſe welfiſch-hohenſtaufiſche Stadt (S. 207. 241) bahnte ſich bei dem Sinken des Hauſes Hohenſtaufen den Weg zur Freiheit; ihre Bürger erhielten von K. Rudolf den 30. Juni 1275 verſchiedene Privilegien.

Eßlingen, auf altem Reichsboden angelegt und bereits i. J. 886 in ſeiner Marktgerechtigkeit, dem Haupttheile des ſtädtiſchen Rechtes, beſtätigt. Hier weilten oftmals die hohenſtaufiſchen Könige, namentlich K. Friederich I. i. J. 1181 Mai 18, K. Philipp 1202 u. 1206 Febr., K. Friederich II. 1217 Jul., K. Heinrich (VII.) beſonders häufig (S. 185),

Reichsdörfer, wie Altdorf bei Ravensburg, Böckingen bei Heilbronn und unmittelbare königliche Leute, welche zerſtreut wohnten, wie die freien Leute auf der Leutkircher Heide. Vergl. Hugo Verzeichniß der freien Reichsdörfer in Deutſchland, in der Zeitſchrift für Archivkunde. 2, 446.

K. Konrad IV. 1241 Mai 19 u. 1246 Mai 6, Konradin 1267 Merz 31. Dem Schutze ſeines dortigen Beamten[1] empfahl K. Friederich I. i. J. 1181 das Kloſter Denkendorf, dem ſeines Schultheißen K. Konrad IV. i. J. 1240 das Kloſter Weiler. K. Otto IV., welcher am 4. Merz 1209 in Eßlingen ſich aufhielt, begabte dieſe Stadt, ſo wie Reutlingen, mit bürgerlichen Freiheiten (zwiſchen 1208—12) und K. Friederich II. ließ beide durch Mauern befeſtigen.[2] Im Merz 1243 wurde Eßlingen von K. Friederich II. dem Grafen Hartmann von Grüningen zur Sicherheit für die Zahlung eines Theiles der 3200 Mark, wofür der Kaiſer von dem Grafen die Grafſchaft im Albgau erkauft hatte, verpfändet. Dieſe Pfandſchaft wurde bald wieder eingelöst. Am 26. Aug. 1260 verpfändete K. Richard dem Grafen Ulrich von Wirtemberg die Reichseinkünfte von Eßlingen eventuell für 1000 Mark, welche er dieſem Grafen verſprochen.

Giengen, eine hohenſtaufiſche Burg (S. 234). Ein dortiger, zweifelsohne königlicher, Amman kommt vor i. J. 1256 (Heinricus minister de Giengen. Reg. Boic. 3, 91). Im J. 1279 bekennen Waltherus dictus Leo minister in Giengen, judices totaque universitas ejusdem civitatis, daß zwiſchen ihnen und dem Probſt und dem Kloſter in Herbrechtingen eine freundſchaftliche Uebereinkunft zu Stande gekommen ſei, was ſie mit dem Siegel der St. Giengen beſtätigen (Orig in Stuttg.).

Gmünd. Dieſe im J. 1188 zuerſt genannte (S. 234), von K. Heinrich VI. am 20. Jun. 1193 beſuchte (S. 133) Stadt gelangte aus hohenſtaufiſchem Hausbeſitz zur Würde einer Reichsſtadt. Mit cives[3] in Gamundia nebſt ihrem Schultheiß Walther macht uns e. Kl. Lorcher Urk. v. 1239 (Wirt. Urk. Buch) bekannt.

Hall. Dieſe Stadt, deren Hälfte im J. 1037 von biſchöflich regensburgiſchem Beſitz in den der Grafen von Komburg übergieng (villa Halle in Oehringer Stiftungsbrief vgl. Bd. 1, 571) und ſchon i. J. 1156 einen beſuchten Michaelismarkt hatte (annuente imp. Fridrico solemne forum ante et post festum S. Michahelis continuis VII. diebus celebrandum indiximus, Urk. Biſch. Gebhards von Wirzburg. Wirt. Urk. Buch), erſcheint i. J. 1231 am früheſten im Beſitz des Reiches, an welches die gräflich komburgiſchen Güter übrigens ſchon im Anfange des 12. Jh. übergegangen waren (S. 238); K. Heinrich (VII.) ſpricht am 1. Oct. 1231

[1] Cuicunque in Esselingen uicem nostram et potestatem exequendi justitias et negotia nostra prosequendi commiserimus. Wirt. Urk. Buch.

[2] Iste Otto villas Esslingen et Reutlingen civilibus libertatibus donavit, quas postea Fridericus muris ac fossatis muniri fecit. Hermannus Gygas [Martinus Minorita] S. 123 ed. Meuschen. Muris Eslingam cinxit (K. Friederich II.) pariterque Reutlingam | Quae fuerant villae prius ad nihilum reputatae. Ib. 126. Sub (Friderico imp. II.) civitates Rutlingen, Esslingen, Hailbrunn et plures alie sunt edificate et imperio subjecte. Quibus civitatibus ipse Fridericus, H. et Cunradus filii sui, reges tamquam benigni patres et fundatores dignitatem multam contulerunt. Expositio in Hugonem Rutlingensem (vergl. oben S. 198), künftig bei Böhmer Fontes.

[3] Cives bedeutet damals ſowohl den Geſammtbegriff der Stadtbehörde, als auch ſämmtliche Einwohner eines Ortes. Fichard Entſteh. v. Frankf. S. 74.

von civitate nostra Hallis (Denkendorfer Urk. Wirt. Urk. Buch) und verfügt über eine dortige Salzpfanne. (In e. Urk. von Heinricus scultetus de Halle totaque civium universitas vom 3. Oct. 1231 iſt die Rede von predium, quod Heinricus rex in oppido suo Hallis regia possedit auctoritate. Wirt. Urk. Buch.)

Heilbronn. Die Lehensherrlichkeit über dieſe alte Pfalz (Bd. 1, 344), bei welcher auch die Calwer Grafen im 11. Jh. anſehnliche Güter und Rechte beſaßen (S. 375), gelangte in unbekannter Zeit an das Bisthum Wirzburg; ein Streit, welcher ſich zwiſchen K. Friederich II. und dem Hochſtift entſponnen hatte, wurde durch ein Schiedsgericht dahin entſchieden, daß der Kaiſer die Stadt Heilbronn (oppidum Heilecbrunnen), das Dorf Böckingen (villam Bochingen) und ein Paar noch genannte Orte als Stiftslehen fernerhin behalten, dagegen andere in Frage kommende Orte dem Hochſtifte völlig einräumen ſolle (laut Urk. K. Heinrichs VII. v. 27. Jul. 1225, Mon. Boic. 30, 130). Verdient machte ſich dieſer K. Friederich II. um das Emporblühen der Stadt (S. 663 Anm. 2), welche ein Jahrhundert nach den Hohenſtaufen völliger Reichsunmittelbarkeit ſich erfreute.

Laufen. Dieſes Städtchen fiel an das Reich nach Ableben Graf Poppos von Laufen († um 1212), wurde aber bereits vor dem J. 1220 von K. Friederich II. an den Markgrafen Hermann V. von Baden verpfändet (S. 344) und nie wieder zum Reiche eingelöst.

Ravensburg, aus welfiſchem Beſitze an die Hohenſtaufen übergegangen. Am 15. Jun. 1276 verſprach K. Rudolf dieſe civitas nobis et imperio attinens nie zu veräußern und befreite ſie zugleich von fremden Gerichten.

Reutlingen (vgl. S. 198). Die Lage dieſer Stadt unter der Veſte Achalm läßt vermuthen, daß ſie zugleich mit Achalm an die Hohenſtaufen gekommen ſei. Wie bei Eßlingen (S. 663) erzählt, verdankt Reutlingen, gleich jener Stadt, dem K. Otto IV. Freiheiten und dem K. Friederich II. ſeine erſte Befeſtigung. Reichsgüter in Achalm und Reutlingen waren bereits vor dem J. 1255 an Graf Ulrich von Wirtemberg verpfändet (S. 500 Reg. 1262). Die früheſte gleichzeitige Nennung Reutlingens iſt vom 13. Jan. 1213; Ritter Kuno von Grifenſtein verkauft damals Cunrat dem Maier, Burger von Reutlingen, einige Leibeigene. Wirt. Urk. Buch.

Rotweil, altes Kammergut und königliche Pfalz (Bd. 1, 344). Das dortige Reichsſchultheißenamt verpfändet K. Rudolf i. J. 1285 (Böhmer Reg. imp. S. 128).

Ulm, alte königliche Pfalz, von K. Friederich I. i. J. 1155 villa nostra (Dümge Reg. Bad. 139) genannt. Wie bevölkert dieſer Reichsort ſchon im 12. Jahrh. war, erhellt daraus, daß i. J. 1175 von den, nach Italien marſchirenden Böhmen 250 daſelbſt todt geſchlagen wurden, weil ſie raubten und plünderten.[1] Reichsvögte in Ulm waren von uralter

[1] Boemi transeuntes more solito intendentes spoliis et rapinis in civitate Ulma super Danubio ducenti quinquaginta occisi sunt. Pulkawa bei Dobner Mon. 3, 193, umſtändlicher deſſen Quelle Gerlach, ſeit 1287 Abt von Mühlhauſen ib. 1, 86.

Zeit her[1] die Grafen von Dillingen und als dieſe i. J. 1258 ausſtarben, wurde Graf Ulrich von Wirtemberg mit dieſem Amte belehnt (S. 499). Unter dem Reichsvogte ſtund noch ein beſonderer Untervogt (minister comitis). Dieſer ſaß dem Gerichte bei nicht als Richter oder Schöffe, ſondern nur zur Wahrung der Rechte des Reichsvogts und ſeiner Gefälle (von allen Strafen nämlich zwei, beziehungsweiſe blos ein Drittheil), außerdem empfing er vom Reichsvogt den Blutbann und handhabte die höhere Polizei. Neben dieſem Reichsvogt hatte aber Ulm noch einen Stadtſchultheißen (minister civitatis),[2] welcher immer aus ſtädtiſchen Geſchlechtern für jedes Jahr vom König auserwählt wurde. Derſelbe war Vorſtand des Stadtgerichts (wo bei Abweſenheit des Untervogts zwei Drittheile der Strafgefälle ihm, das übrige dem Reichsvogte gehörte) und der Vertreter des Reichsvogts oder in deſſen wirklicher Anweſenheit ſein Beiſtand bei den Landgerichten (provincialia placita seu judicia), welche derſelbe theils in Ulm, theils in deſſen Nähe beim Stein zu Langenau, unter der Linde zu Bermaringen, beim Rauhenbühl[3] und beim Stein zu Ringingen abhielt, und bei welchen zwei Drittheile der Brüchte dem Reichsvogte, ein Drittheil dem Stadtſchultheißen gehörten. Gegen den Urtheilsſpruch des Stadtſchultheißen ſtand dem Reichsvogt keine Einſprache mehr zu, dagegen hatte erſterer ſeinen Gerichtsſtand bei dem Reichsvogt, der über ſeine Vergehungen zu richten hatte. — Sobald übrigens der König oder der Herzog von Schwaben in der Stadt waren und hier Hof hielten, ging alles Gericht an dieſe.[4]

Wangen. Die hieſigen Rechte beſaßen die Hohenſtaufen vermuthlich als Rechtsnachfolger der Welfen (S. 241). K. Friederich II. gab am 5. Febr. 1217 den Bürgern dieſer Stadt und dem Abt Ulrich des dort ſehr begüterten Kloſters St. Gallen, nach einem in Ulm gefaßten Reichsſchluß, das Verſprechen, daß die Reichsvogtei über Wangen beſtändig in königlichen Händen bleiben ſoll und nie weder an eine weltliche oder geiſtliche Perſon veräußert werden könne (er fügt bei, advocatia semper in illius dominio maneat, qui pro tempore ecclesiae regalis s. Galli fuerit advocatus. Jäger Juriſt. Mag. 3, 162, Urk. mit d. J. 1216 ſtatt

[1] Beſondere, vom König aufgeſtellte Burggrafen, wie in Augsburg, Nürnberg) Regensburg, kommen in Ulm (und in den jetzt wirtembergiſchen Städten überhaupt, nicht vor, vielleicht weil in Ulm, wie z. B. in Frankfurt (Fichard Entſtehung der R.St. Frankfurt 55), der Palaſt unbefeſtigt war und keine Burg darſtellte.

[2] In Beziehung auf deſſen Verhältniß zum Reichsvogt heißt es: quicquid minister nostrae civitatis judicare non valuerit, judicium illius causae devolutum est ad dominum nostrum comitem de Dillingen . . . Ad quemcunque casum nondum judicatum dominus noster illustris comes venit, de illo casu si vult judicabit. — In einer Urk. K. Konrads IV. für das Ulmer Spital von 1240 Jul. kommt vor minister et universitas civium de Ulma. Wirt. Urk. Buch.

[3] Ruhimbuhil in der Urk.; die Stelle dieſes Rauhenbühls iſt nicht ſicher zu ermitteln.

[4] Vertrag des minister, consules et universitas civium apud Ulmam mit Graf Albert von Dillingen. 1255. Jäger Ulm im M. A. 726 (vergl. ebendaſelbſt 87—136). Wirt. Urk. Buch.

1217). Gleichwohl verpfändete K. Konrad IV. († 1254) die Reichsvogtei über dieſe Stadt an die Schenken von Tanne, und dieſe i. J. 1267, wo nicht früher, als Afterpfand für 200 Mark Silber Conſtanzer Gewichts an die Abtei St. Gallen (Urk. Abt Bertholds von St. Gallen v. J. 1267, Wirt. Urk. Buch), welche Pfandſchaft jedoch nachher wieder eingelöst wurde.

Weil der Stadt. Dieſer Ort erſcheint als villa, quae dicitur Wile im Leben des ſ. Abts Wilhelm von Hirſchau (Act. SS. Boll. Jul. T. 2, 159, vergl. oben S. 14), oppidum nostrum Wyle in e. Urk. K. Rudolfs für Kl. Herrenalb vom 29. Dec. 1275.

Weinsberg, hohenſtaufiſche Veſte (S. 239), welche zur Reichsunmittelbarkeit gelangte, aber vom Reiche wiederholt verpfändet und i. J. 1440 demſelben unwiederbringlich entfremdet wurde.

Welzheim, hohenſtaufiſcher Ort, welcher gegen das Jahr 1152 am früheſten genannt wird (S. 235), und nach dem Untergange der Hohenſtaufen an deren Marſchälle von Rechberg gelangte. Wipertus scultetus in Wallinzin cum universis suis concivibus in e. Kl. Lorcher Urkunde v. 1266.

Von denjenigen Städten des jetzigen Wirtembergs, welche in der Hohenſtaufenzeit unter dem gewöhnlichen Grafenbanne ſtunden, d. h. den damaligen Landſtädten, erſcheinen die in gleichzeitigen Geſchichtsquellen erwähnten [1] folgendermaßen:

Balingen, gräflich zolleriſch, i. J. 1255 zur Stadt erhoben. (Ao. 1255 Balingen in pentecoste civitas facta est. Martin. Minor. Hdſch. d. k. öff. Bibliothek in Stuttgart. Hist. fol. nr. 269.)

Blaubeuren, pfalzgräflich tübingiſch. Pfalzgraf Rudolf von Tübingen räumt (1267. Dec. 24.) dem Kloſter Blaubeuren das Recht ein, ut de hominibus monasterio suo jure proprietatis vel censualitatis pertinentibus etiam in civitate Blauburren residentiam habentibus jus mortuarium quod vulgo ſal et hoptrecht dicitur, ammodo percipiant sine contradictione qualibet non obstante statuto vel consuetudine civitatis. Wirt. Urk. Buch.

Ehingen, gräflich bergiſch. Als villa vorkommend i. J. 1127 in e. Kl. Urſpringer Urkunde bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 315. H. minister de Ehingen. 1263. April 6. 1264. Nov. 15. in Urkunden des Kl. Marchthal. Wirt. Urk. Buch. Ludewicus minister et multi cives de Ehingen 1267. Dec. 13. Urk. Alberts und Eglofs von Steußlingen. Wirt. Urk. Buch. Hainricus antiquus minister de Ehingen, Ludewicus novus minister. Ochſenhauſer Urk. von 1268. Sept. 8.

Geislingen, gräflich helfenſteiniſch. Mechthildis de Giselingen i. J. 1108, in Oppingen begütert, in einer Blaubeurer Kloſter-Nachricht bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 301. In faſt gleichzeitiger Chronikenaufzeichnung unter dem J. 1230 als oppidum — welches Wort übrigens auch für Dörfer gebraucht wird — Giselingen genannt bei Chron antiq.

[1] Es konnte natürlich noch mehrere geben.

Ottoburan. (Ausg. v. Raiſer. 21, vergl. Feyerabend Jahrb. v. Ottobeuren. 2, 359), i. J. 1237 Aufenthaltsort K. Friederichs II. (S. 207). Wahrſcheinlich hieher gehört: Henricus spisarius (Speiſer) de Gyselingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) vom J. 1232 für Kl. Neresheim, desgl. v. J. 1234 für Kl. Schönthal. Wirt. Urk. Buch.

Horb, pfalzgräflich tübingiſch. Sigillum honorabilium civium seu civitatis in Horwe (das Wappen iſt die Pfalz) an e. Urk. des Kl. Kirchberg v. J. 1261. Orig. im Staatsarchiv.

Isni, gräflich veringiſch. Urkunden bei Lünig. 18, 831 u. folg. (Der Tädingsbrief zwiſchen dem Kl. und dem Amman und Rath und der Gemeinde von Isni von 1219 bei Jäger Juriſt. Mag. 3, 214 iſt wahrſcheinlich falſch.)

Kirchheim, herzoglich teckiſch. Cives in Kirchheim 1249. Febr. 26. W. U. B. Cunradus dictus Griwelich civis noster de Kirchain secundum jus et consuetudinem dictae civitatis an das Kl. in Kirchheim ſtiftend, laut Erlaubnißurkunde Herzog Ludwigs von Teck v. 1261. W. U. B.

Leonberg, gräflich wirtembergiſch. 1248 civitas Levinberch fundata fuit, inchoata novis aedificiis et muro a comite de Wirtenberch. Chronic. Sindelf. S. 12. ed. Haug.

Mühlheim a. d. D., gräflich zolleriſch. Sigillum civitatis in Mulhaim an e. Urk. v. 1268. v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 118.

Oehringen, biſchöflich regensburgiſch und herrſchaftlich hohenlohiſch (S. 549). Weisthum der Stadt Oehringen v. J. 1253. (Diu stat Oringowe stet also ..... Swer dirre stete reht hat, der sol etc.) Hanſelmann Landeshoheit. 1, 410.

Riedlingen, gräflich veringiſch. Erſcheint als civitas Rudilingen i. J. 1255 Jul. 22. in e. Urk. des Kl. Heiligkreuzthal; Cunradus dictus Gaerwer civis de Riudelingen i. J. 1263 in einer Urkunde deſſelben Kloſters. Wirt. Urk. Buch.

Saulgau, nach Wahrſcheinlichkeit gräflich veringiſch. Ber. et Al. cives de Sulgen in e. Kl. Schuſſenrieder Urk. v. 1239. Wirt. Urk. Buch. Civitas Sulgen in e. U. des Biberacher Spitals v. 1258. Wirt. Urk. Buch.

Schelklingen, gräflich bergiſch. Castrum et civitas Shalkelingen 1234 in e. Kl. Marchthaler Urkunde. Wirt. Urk Buch.

Schorndorf, i. J. 1234 als Sordorf (S. 659) zuerſt genannt und i. J. 1262 als wirtembergiſches municipium vorkommend (S. 500).

Sindelfingen, pfalzgräflich tübingiſch. Erhält von Pfalzgraf Rudolf i. April 1263 jus libertatis juxta formam libertatis civitatis Tubingensis. Wirt. Urk. Buch.

Tübingen, Sitz der Pfalzgrafen. Im J. 1231 erſcheint die Stadt als civitas (Marchthaler Urk. Wirt. Urk. Buch). Consules et commune civitatis Twingensis geben dem dortigen Auguſtinerkloſter i. J. 1262 e. Freibrief. Wirt. Urk. Buch. (Vergl. Sindelf.) [1]

[1] Faſt alle Städte, welche jetzigen Oberämtern ihren Namen geben, tauchen in der hohenſtaufiſchen Zeit in der Geſchichte auf (wo nicht, was bei ſehr Vielen der

In den königlichen Gemeinden (Städten oder Dörfern) ſowohl als in den gräflichen war für die bürgerliche Rechtspflege ein Schultheiß aufgeſtellt, deſſen Amt auf gewiſſe Zeit verliehen wurde.[1] Solches Amt erwähnen die — zufällig erhaltenen — Urkunden bei folgenden Städten in der beigeſetzten Zeit:

Gmünd 1199. 1239, Reutlingen 1213. 1241, Hall 1216. 1231. 1232. 1234. 1235. 1245, Jlshofen (OA. Hall) 1216, Ulm 1222. 1255, Eßlingen 1224. 1229. 1233, Ravensburg 1224. 1252, Horb 1228, Backnang 1231, Wimsheim 1232, Sulz 1236, Gomadingen (OA. Münſingen) um 1237, Rotweil 1240, Tübingen 1247, Oberndorf 1251, Urach 1254, Calw 1256. 1258, Beſigheim 1257, Markgröningen 1257, Dornſtetten 1258, Schorndorf 1264, Großgartach 1265, Herrenberg 1266. 1268, Welzheim 1266, Balingen 1268, Mühlheim a. d. D. 1268.[2]

Höher als das Amt des Gemeindeſchultheißen und durch Gemeindeeinrichtungen — ſeinem Urſprunge nach — nicht bedingt

Fall iſt, ſchon früher; vergl. Bd. 1, 542, wo noch Lin. 3 Ehingen, Ellwangen und Lin. 4 Laupheim, Münſingen, Neckarſulm, L. 7 Beſigheim hinzuzufügen). Diejenigen Oberamtsſtädte, welche in der Hohenſtaufenzeit zum erſten Male vorkommen, aber in den bis jetzt bekannten Urkunden nicht ausdrücklich Städte heißen, wenn ſie dies gleich zum Theile ſein mochten, ſind folgende: Blaufelden 1157, Böblingen Bebilingen in Auszügen aus Urkunden um 1100 im Cod. Hirsaug. S. 35. 48. ed. Stuttg., in U. v. 1260 im Wirt. Urk. Buch, Brackenheim Jh. 12 Cod. Hirsaug. 85, Crailsheim Chrowelseim 1232, Göppingen um 1110 (S. 488). 1154, Herrenberg 1233, Heidenheim 1108 (Tubingius bei Sattler Grafen 4, 301. 2te Aufl.), Künzelsau 1098, Rotenburg 1225 S. 514 (wo im Voranſtehenden nichts bemerkt iſt, ſtehen die Belege im Wirt. Urk. Buch), Stuttgart, „der Stuetgart, Geſtüetgarten, was wir jetzt Fohlenhof nennen“ Schmeller; in gleichzeitigen Urkunden zuerſt im J. 1229, als Stutgarten, unter den Orten vorkommend, wo Bebenhauſen Güter beſaß, Besold Doc. 375, Wirt. Urk. Buch, nachher im J. 1250, als Stotgardia, in einer Urk. des Kl. Sirnau, Wirt. Urk. Buch, im J. 1259 als Stuchart in einer Kl. Pfullinger Urk., im J. 1262 als Stuckart, im J. 1263 als Stuecgartun. Keine nähere Zeitbeſtimmung enthält der Auszug aus einer ſehr frühen Stiftung an Kl. Blaubeuren: Udalricus clericus vineas in Stutgarten praestitit. Tubingius bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 308. Vaihingen 1113. S. 378, Urach 1137. Hiezu die als kirchliche Anſtalten emporgekommenen, zum Theil als ſolche urſprünglich angelegten Orte: Backnang 1122 S. 320, Maulbronn 1148, Neresheim 1095, Waldſee 1181 (vergl. zu dieſen §. 40). Erſt in nachhohenſtaufiſcher Zeit kommen vor: Aalen 1340, Gaildorf, Neuenbürg 1272; von den Städten aus neuerer Zeit, Freudenſtadt und Ludwigsburg, nicht zu reden.

[1] Weshalb, auch in ſchwäbiſchen Urkunden, nach dem wirklichen Schultheiß ſo oft der geweſene, quondam scultetus, erſcheint.

[2] Faſt alles nach Urkunden des Wirt. Urk. Buchs; zu Jlshofen vergl. Wibel Hohenl. Kyrchenhiſt. 3. Urk. S. 37; zu Ulm Jäger Ulm; zu Eßlingen Pfaff Eßlingen; zu Hall 1234 Lang Reg. Boic. 2, 233. 1245 Wibel a. a. O. 2, 52; zu Gomadingen Cod. trad. Weissenaug. 270; zu Rotweil Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 4, 423; zu Dornſtetten Schannat Vind. 1, 207; zu Mühlheim v. Stillfried Mon. Zoll. 1, 118.

war das eines Vogtes,[1] zu deſſen umfaſſenderen Rechten auch das peinliche Gericht gehörte. Der Vogt, wenn er in gräflichen Bezirken vorkommt, übte im Namen und als Beamter des Grafen die Gerichtsrechte; wenn in Reichs- oder geiſtlichen Herrſchaften und Orten — im Namen des Königs oder des geiſtlichen Herren; in ſolchen gefreiten Bezirken des Reichs und der Geiſtlichkeit war der Beſitz von Vogteien für gräfliche und andere hohe Familien ein Gegenſtand beſonderer Erwerbſucht.[2] Dem Vogte in Oehringen (einem Herrn von Hohenlohe) ſtunden in der Mitte des 13. Jahrhunderts 32 Ritter, womit ihm der Schultheiß Dienſt thun mußte, bei den alljährig dreien Landgerichten als Schöppen zur Seite. — An dergleichen Vögte und Schultheißen hatten die Bürger Abgaben zu entrichten, z. B. im J. 1253 jeder Oehringer 2 Pfd. 15 Schill. Heller als Martiniſteuer dem Vogte, 2 Pfd. 15 Schill. Heller auf Michaelis dem Schultheißen, welche beide, Vogt und Schultheiß, je 5 Schillinge wieder an den Sammler abzutreten hatten. Sonſt mußte noch jeder dortige Bürger auf Martini 8 Heller für beſtändige Zollfreiheit der Herrſchaft bezahlen.

Epochemachend für die ſüddeutſche Städtegeſchichte überhaupt iſt die Gründung dreier Städte durch die Herzoge von Zäringen, nämlich von Freiburg im Breisgau (ſpäter Oberhof für viele

[1] Advocatus z. B. Fridericus advocatus in Geppingen 1206, Cunradus advocatus de Basenkein 1231. Salemer Schenkungsb. 1, 190, C. de Nuwnek miles et H. frater suus advocatus in Sultze 1236, Ruggerus aduocatus de Basenkain 1251, Waltherus quondam advocatus de Loſen 1260, Crafto advocatus de Bobelingen 1261, Fridericus advocatus de Gomeringen 1263, dominus H. advocatus de Berge (bei Ehingen) 1267, dominus Heinricus advocatus de Berge 1268; wo nichts bemerkt, ſämmtlich im Wirt. Urk. Buch.

[2] Ueber das Verhältniß des Schultheißen zum Vogte in Reichs- und in Landſtädten vergl. das S. 665 bei Ulm Geſagte, und beſonders das Oehringer Weisthum von 1253 bei Hanſelmann Landeshoh. 1, 410—15, woraus das oben Folgende. Es heißt da: Dise schultheizen suln allez daz clagebar ist, rihten, nach rehte und als ez der stete erber si, und swaz si mit dem wettestabe gewinnent, des ist daz drit teil des voites und diu zweiteil der schultheizen. Ist aber, daz man den schultheizen claget, und si nit gerihte mugen, noch enwollent, so sol manz clagen dem voite und swez man deme gewettet, des ist ein phunt vor sin; die vunf schillinge sint sin und der schultheizen gemeine. Auch iſt geſagt: Uber den frithof und daz closter und uber der korherren hove und ir gut han die schultheizen niht ze schaffene noch anders nieman danne der voit. Ferner: Der voit sol auch haben alleine die Juden und die munze und sol setzen zwelf munzere die heizent husgenozzen. Die zwelfe hant daz selbe reht und die selben maht, ze sagenne an dem gerihte, alsam die zwelf gesworne von der stat.

ſchwäbiſchen Städte), Freiburg im Uechtland (S. 296) und Bern (ebend.). Hiebei war Vorbild die Verfaſſung der Mutterſtadt Cöln.[1] Aus der Ordnung, welche Herzog Konrad von Zäringen i. J. 1120 für das breisgauiſche Freiburg gab (S. 286), als er dort wie mit einem Zauberſchlag aus Meſſebuden feſte Häuſer und Kaufmannslager hervorrief, entheben wir Folgendes: dem Herzoge von Zäringen und ſeinen Nachfolgern nach der Erſtgeburt ſteht die hohe Gerichtsbarkeit und das Aufgebot zu den Waffen zu; derſelbe bezieht Zins, von jeder Hofſtatt 12 Denare auf Martini, und — jedoch nur von Fremden — Zoll. Beſonders Handelsleute ſind willkommen; ſie erhalten Hofſtätten 100′ lang und 50′ breit. Die Bürger ſind frei, zahlen kein Schirmgeld und in des Herzogs Gerichtsbarkeit keinen Zoll, haben freien Abzug und durch das herzogliche Gebiet ſicheres Geleit.[2] Kein Fremder kann Zeuge ſein über einen Bürger, ſondern nur allein ein Bürger über einen Bürger. Mann und Frau ſind Genoſſen, beerben einander nebſt den Kindern, ohne Abzug. Nur auf eine Tagreiſe weit iſt der Bürger mit dem Herzog in den Krieg zu ziehen verbunden. Der Geſammtheit der Bürger ſteht das Recht zu, ihren Pfarrer und deſſen Küſter zu wählen; erſterem leiht der Herzog die Kirche. Die Behörde der Stadt beſteht aus einem Rathe von 24 Geſchworenen[3] mit einem jährlich von der Gemeinde gewählten, von dem Herzog beſtätigten Schultheißen an der Spitze. Urſprünglich von dem Herzog aus beſtimmten, zur Regierung befähigten Geſchlechtern ernannt behalten ſie ihre Würde lebenslänglich;[4] von den 12 Denaren jährlichen Grundzinſes ſind ſie befreit. Sie verwalten das ſtädtiſche Einkommen, die Markt- und Handels-, desgleichen die Sicherheitspolizei, ſind

[1] Cölner Recht erhalten übrigens auch nichtzäringiſche Städte der oberrheiniſchen Gegenden, wie Dießenhofen, Colmar, ſ. Böhmer Reg. imperii 1246—1313. S. 63 nr. 76. S. 98 nr. 470.

[2] Einzelne Abgaben: Si dux in regalem expeditionem ibit, minister ejus in publico foro apud unumquemque sutorem soculares quoscunque voluerit ad opus domini ducis accipiat. Similiter et apud incisores caligarum post meliores caligas quas voluerit accipiat.

[3] Im J. 1248 wurde feſtgeſetzt: alios viginti quatuor prioribus XXIIII. conjuratis fore adjungendos, sine quorum consilio et consensu priores nec debent nec possunt commune negocium uille nostre aliquatinus ordinare etc. Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg 1, 54.

[4] Vergl. hierüber und über die Ergänzung bei eintretenden Todesfällen die Neue Verfaſſungsurkunde von 1293 Aug. 28 in Schreiber a. a. O. 1, 131—132.

Schöffen bei den Gerichten, bei welchen in ſchwierigen Fällen vom Oberhof in Cöln ein Weisthum geholt wird.

Was das Verhalten der Hohenſtaufen gegenüber den Städten betrifft, ſo waren dieſe Könige mit dem kühnen Geiſt der lombardiſchen Gemeinden in eine zu feindſelige Stellung gerathen, als daß ſie den Haß gegen dieſe nicht auch auf die Städte überhaupt übergetragen hätten; jedenfalls verſäumten ſie, die gewaltigen Kräfte, welche im Aufſtreben der deutſchen Städte lagen, im Großen zu benützen. Wohl hatte z. B. K. Friederich II. im J. 1218 im Intereſſe ſtädtiſcher Selbſtſtändigkeit Einzelnes verordnet (S. 662), allein von der andern Seite erließ derſelbe Kaiſer i. J. 1232 und das Jahr zuvor ſein Sohn Heinrich (VII.) die ſchärfſten Befehle gegen die ſtädtiſchen Innungen, gegen die ohne Genehmigung der Herrſchaft errichteten Gemeinderäthe ꝛc. Abgeſehen indeß von den Hemmungen, welche das Emporſtreben der deutſchen Städte — einer Hauptrichtung nach — erhielt, ſo wurden denſelben doch auch wieder Vergünſtigungen von den Hohenſtaufen zu Theil. In Deutſchland trat weniger Eiferſucht zwiſchen die Könige und die Städte und erſtere machten ſich um das Emporkommen zumal der ſüddeutſchen Städte ungemein verdient. Dies war namentlich der Fall bei Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Hall, Biberach, deren Bürger zum Theil in harten Kriegsläufen ihre Dankbarkeit gegen die Hohenſtaufen durch aufopfernde Anhänglichkeit kund thaten (S. 197 u. f.), wie denn auch in den letzten Zeiten der Hohenſtaufen ein beſonderer oberrheiniſcher Städtebund für dieſes Haus gegen deſſen Widerſacher ſich bildete (S. 197) und Gemeinden, wie Hall, Gmünd, Ulm, Lauingen, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Aufkirchen, Weiſſenburg, Gredingen, Anſpach, Nürnberg u. a., dem Banne zum Trotz, ihre Kriegsmannſchaft dem K. Friederich II. nach Italien zuſchickten (S. 191).

Im Privatrecht dieſer Zeit,[1] um auf dieſes überzugehen,

[1] Ein beſonderes ſchwäbiſches Recht gegenüber von einem ſächſiſchen und anderen läßt ſich nicht charakteriſiren, und wenn es im Sachſenſpiegel (Artik. 19. bei Homeyer 1, 49) heißt: Svevisch recht ne tveiet von sessischeme nicht, wende an erve to nemene unde ordel to scelden (hiernach im ſ. g. Schwabenſpiegel. Art. 18 bei Wackernagel 1, 21), ſo ſind hier unter dem Namen Schwaben die als Nordſchwaben bekannten Nachkommen der ſchwäbiſchen Anſiedler in Sachſen zu verſtehen. Homeyer 1, 372.

überwog das Gewohnheitsrecht, der Landbrauch,[1] bei weitem alles geſchriebene Recht; dieſes Gewohnheitsrecht iſt gemeint, wenn die Rede iſt vom alemanniſchen oder ſchwäbiſchen Rechte.[2] Von Berufung auf ein Geſetzbuch, wie das alte alemanniſche, zeigt ſich nirgends die mindeſte Spur;[3] des Schwabenſpiegels kann ohnedieß nicht gedacht werden, da dieſes Rechtsbuch erſt etwa in den 70ger Jahren des 13. Jahrhunderts,[4] den erſten Zeiten K. Rudolfs, im ſchwäbiſchen Lande, aber ohne ausſchließende Beſtimmung weder für dieſe, noch für irgend eine einzelne Provinz, auf die Grundlage des noch unerweiterten Sachſenſpiegels mit Herbeiziehung des canoniſchen und römiſchen Rechts, einiger älteren deutſchen Geſetzbücher (lex Alamannorum, lex Bajuwariorum, Capitularien u. a.), der Reichsgeſetze und der Bibel abgefaßt wurde.[5] In der Behandlung der Rechtsgeſchäfte fanden

[1] Consuetudinariae leges. Ortlieb Zwifald. bei Hess Mon. Guelf. 178. Per totam Germaniam constituti vivunt in causis et negociis privatorum consuetudinibus antiquitus traditis et jure non scripto. 1235. Pertz Mon. 4, 313.

[2] Solita legis Alemannicae abrenuntiatoria testificatione coram multis testibus etc. Bertholdi Annales zum J. 1075. Pertz Mon. 7, 281. Secundum legem Alemannicam, quasi dignos jugulari, fecit sententialiter adjudicatos damnari. Id. zum J. 1077. Ib. 295. Se et sua ecclesiae (St. Salvator in Schaffhauſen) secundum legem Suevorum tradidit. Bulle P. Urbans II. zwiſchen 1088—99. Schaffh. Urk., Abſchrift bei v. Laßberg. Secundum legem Suevorum multis coram testibus übergibt ſich einer ſammt ſeiner Habe an die Kirche. J. 1090. Neugart Cod. dipl. Al. 2, 36. Ut duci Berthaldo et comitibus secundum legem Alemannorum obsecundaretur. Bertholdi Chron. zum J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 457. Bei Eingriffen in die Rechte des Kl. Einſiedeln Rodulfus aequo judicio primatum nostrorum, sicut docet lex Alemannorum convictus. J. 1114. Urk. K. Heinrichs V. für Kl. Einſiedeln. Herrgott Gen. 2, 135. Berthold der Stifter von Kl. Denkendorf ſpricht von ſeinen possessionibus jure Suevorum. 1142. April 22. Wirt. Urk. Buch. Alemannorum judicio und Suevorum (qui et Alemanni dicuntur) lege et judicio ein Streit zwiſchen Kl. Einſiedeln und den Einwohnern von Schwytz entſchieden. J. 1144. Herrgott Gen. 2, 170. Lex Suevorum. Kl. Reichenauer Urk. v. 1163. Wirt. Urk. Buch. Jus proprietatis per manum meam prout juris est Swevorum ex integro transmiserunt. Kl. Steingader Urk. v. 1228. Mon. Boic. 6, 519. Lang Reg. Boic. 2, 178. Vergl. hiezu Bd. 1, 357 Anm. 8.

[3] Welches gleichwohl bei Abfaſſung des Schwabenſpiegels öfters benützt wurde, ſ. die Synopſis in der Laßbergiſchen Ausg. des Schwabenſp. S. 226 ꝛc.; vergl. Zöpfl Staats- und Rechtsgeſch. 2te Aufl. 2^a, 126 Anm. 21.

[4] Es handelt von den ſieben Churfürſten, welche zum erſten Male im J. 1263 als ausſchließlich berechtigte erwähnt werden (Böhmer Reg. imperii. 1844. S. 37), es gibt aber auch ſchon Handſchriften aus den 1280ger Jahren.

[5] Eichhorn d. St. und R. G., Wackernagel Vorr. zu ſ. Ausg., Homeyer Sachſenſpiegel. 2te Ausg. 2^a, 91. Andere anders. — Die oberdeutſche oder ſchwäbiſche Mundart gab Veranlaſſung zu der mehr bequemen als vollkommen angemeſſenen Benennung „Schwabenſpiegel", im Gegenhalt zu dem ältern Sachſenſpiegel. In den

gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts einzelne römiſche Formeln (hie und da übrigens für urſprünglich deutſche Rechtsverhältniſſe gebraucht) einen ſtets allgemeinern Eingang. Hieher gehört aus ſchwäbiſchen Urkunden: exceptio restitutionis in integrum. Jahr 1236 Jun. 30, 1265 Mai 8, 1266 Dec. 15; emphiteosis. 1245 Nov. 4; evictio quod vulgariter dicitur prestare warandiam. 1251 Jul. 1, evictio. 1260 Jul. 23; stipulatio obligatoria. 1255 Jan. 25; executores testamenti. 1260; exceptio non numeratae pecuniae. 1265 Mai 8, 1266 Dec. 15;[1] nicht zu gedenken der Falcidia in einer Urkunde des Kl. St. Salvator in Schaffhauſen v. J. 1105,[2] eines von jeher[3] im Sprachſchatze der Notare befindlichen Ausdruckes.

Was das Familienrecht anbelangt, ſo zeigt ſich die Liebe der Deutſchen zu ſymboliſchen Handlungen noch im Anfang unſerer Periode in der Anwendung vieler Sinnbilder bei Eingehung der Ehe; in einer noch erhaltenen ſchwäbiſchen Heiratsformel aus dem Ende des 11. Jahrhunderts gibt der Bräutigam an die Braut und ihren Vogt 7 Handſchuhe als Pfand, wodurch er ihr 1) den rechten Munt (tutela), 2) liegende Gründe, 3) Rinder, 4) Haus und Hof, 5) Pferde und Waiden, 6) baares Geld und 7) den Vollzug von allem dieſen angelobte. Darauf nimmt ihr Vogt dieſe Pfänder, ferner ein Schwert, einen goldenen Fingerring, ein Geldſtück, einen Mantel, ſteckt einen Hut auf das Schwert und den Fingerring an den Schwertgriff, und übergibt dieß alles ſammt der Frau dem Manne.[4] — Die Ausſtattung,[5] welche i. J. 1239 eine Gräfin von Urach-Freiburg, Schweſter mehrerer Brüder, erhielt, betrug 600 Mark Silber, womit Güter angekauft werden ſollten (S. 470), das Heiratsgut

Handſchriften ſelbſt heißt der Schwabenſpiegel nur Landrecht oder Land- u. Lehenrecht, auch wohl Kaiſerrecht.

[1] Alles nach Urkunden des Wirt. Urk. Buchs. Auch des canoniſchen Rechts wird gedacht; im J. 1236 Jan. 30 wird bei einem Verkauf des Zehnten in Rexingen an Kl. Stein entſagt omni auxilio juris canonici et civilis. Wirt. Urk. Buch.

[2] Mone Anzeiger. 1837. Sp. 8.

[3] Bd. 1, 228. Savigny Geſch. des Röm. R. 2te Ausg. 2, 121.

[4] Siehe die ganze merkwürdige Urk. bei Maßmann deutſche Abſchwörungsformeln. 1839. S. 179, vergl. S. 9. 56.

[5] Zur Vergleichung dient, daß K. Friederich II. ſeiner Tochter Margarethe, welche ſich mit dem Landgrafen von Thüringen vermählte, 10000 Mark Silber gab. Tittmann Geſch. Heinrichs des Erlauchten 2, 40.

einer Tochter aus dem Hauſe Hohenlohe ums J. 1250 war 1000 Mark Silber (S. 387 Reg. 1253); die Widerlage der bairiſchen Herzogstochter Eliſabet, gegeben von ihrem Gemahle K. Konrad IV., betrug 2000 Mark cölniſch.[1] — Der Eintritt der Mündigkeit bei den Herrenfamilien unſerer Gegenden erfolgte im 12. (S. 470 Reg. 1238), 14.[2] Lebensjahre.

Verfügungen über Liegenſchaften geſchahen meiſt im Freien, wie überhaupt das Gericht, vor welchem man ſolche Handlungen vornahm,[3] unter offenem Himmel gehalten wurde. Bei Veräußerungen war eine dreimalige feierliche Wiederholung der Gutsübergabe eine Form der gerichtlichen Auflaſſung.[4] — Die Verjährung war in unſern Gegenden, wie ſonſt in Deutſchland, die erlöſchende und „Jahr und Tag" die Zeit derſelben.[5] — Von dem Beſitze nach Lehenrecht, welcher ſich in den verſchiedenartigſten Kettenverhältniſſen ausprägte,[6] hielten ſich wegen der Abhängigkeit, welche ein ſolcher Beſitz mit ſich brachte, ſtolze

[1] Duo milia marcarum argenti puri et legalis ponderis Coloniensis pro dote, quam Chunradus quondam romani regni electus pater noster ei dederat. Urk. Konradins v. 6. Nov. 1266. Jäger Geſch. Konrads II. S. 105. Als Widerlage wurde gebräuchlich eine dem Heiratsgute gleiche Summe verſchrieben. Eichhorn D. P. R. §. 304.

[2] Vormunt puerorum, videl. infra XIV annos. Hohenloher Urk. bei Hanſelmann Landesh. 1, 397.

[3] Acta sunt haec ante portam extra ipsius septa et clausuras, secundum consuetudinem donationum, in strata regia et publica, sub aëre libero, non concluso. Schenkung an Kl. Wettingen. 1255. Herrgott Gen. 2, 320.

[4] Erlewin und Bertha ſchenken im J. 1140 Güter bei Niedereſchach (im Badiſchen) an Kl. Gengenbach. Prima donatio facta apud uillam Asaheim in publica curia quae rustica consuetudine dicitur weibeleshube . . . secunda donatio nichilominus libera et manifesta in villa Aschaha in curte ejusdem praedii. Post donationem factam discessit dom. Erlewinus et uxor ejus Bertha, sicut habet consuetudo et reliquerunt domum et predium, jam tunc per publicam et iteratam donationem a se longe alienatum, ut liber introitus in predio suo pateret abbati et monachis. Porro subsecuta est possessio. Quae habita est ab abbate . . . per tres dies et noctes (Bd. 1, 358) publica sollempnis et libera. Tercia autem donationum recognitio uel recapitulatio facta est juxta uillam, quae dicitur Suanningen manifesta et publica coram duce Conrado (von Zäringen) presentibus comitibus. Wirt. Urk. Buch.

[5] Z. B. que per annum vel amplius quieta possessione et absque contradictione detinuerit, nullus heres ei auferre presumat. 1161. Dümge Reg. Bad. 142 bei einer Schenkung an Kl. Odenheim.

[6] Beiſpiel: In villa Sulpach Berhtoldus miles de Wineden habuit curtem unam in feodo a . . . Burchardo milite de Tobel . . . Burchardus fuit infeodatus hoc a comite de Sancto Monte, comes vero a domino rege. Um 1228. Cod. trad. Weissenaug. 251. 252.

Geſchlechter, z. B. die Welfen (Bd. 1, 253), lange Zeit ferne, bis ſich Welf IV. († 1101) doch auch hiezu, wenigſtens gegenüber von Kirchen, bequemen mußte (S. 264), wie in ein ſolches Verhältniß ſpäterhin auch die hohenſtaufiſchen Könige traten (ſiehe S. 644).

Die Grafſchaften und Herrſchaften beſtanden einem Haupttheile nach in Stammgütern und Rechten, worüber den betreffenden Familien das Geſammteigenthum zuſtund und wodurch der Stand der Grafen und Herren bedingt war. Unter ſolchen Miteigenthümern war, ordentlicher Weiſe nach der Erſtgeburt, nur einer der regierende, oftmals waren es auch zwei Brüder, zuweilen Vater und Sohn, wie denn in Urkunden manchmal zwei Brüder oder ein Vater mit ſeinem Sohne zugleich Grafen, Herren hießen. In den älteſten Zeiten waren die Grafſchaften, ſchon wegen ihrer Eigenſchaft als Reichsämter, untheilbares Beſitzthum; bereits im 11. Jahrhundert ſind aber Theilungen beim hohen Adel nicht ſelten. Es gab Todtheilungen, wonach eine völlige Sonderung des Familiengutes mit Aufhebung jedes Miteigenthums vorgenommen wurde; jedoch war es gewöhnlicher, wichtige Beſitzungen in Gemeinſchaft beizubehalten, geringere Grundſtücke hingegen theils ganz, theils blos den Nutzungen nach, für immer oder zeitweilig, zu theilen.[1] In den Häuſern der Grafen von Achalm und von Urach haben wir Beiſpiele, daß der älteſte Sohn ſeinen Hauptſitz auf dem Stammgut der Mutter, weil dieſe eine reiche Erbtochter war, aufſchlug und ſich darnach benannte, daher heißt ein Graf von Achalm Graf von Wülflingen (Bd. 1, 564), der ältere Zweig der Grafen von Urach Grafen von Freiburg (S. 459).

Was das Erbrecht der Töchter betrifft, ſo gingen die Vorzüge, welche dem Mannsſtamme nach deutſchem Rechte zuſtunden,

[1] Vergl. zu Obigem die Geſchlechtergeſchichte. Die Familie der Herzoge von Zäringen theilte z. B. zweimal ab, zuerſt gingen die Markgrafen von Baden von ihr aus, nachher die Herzoge von Teck; letztere machten beim Ausſterben des Mannsſtamms der Herzoge von Zäringen — gegenüber von zwei Baſen — Erbanſprüche, für welche ſie ſich durch Geld zufrieden ſtellen ließen (S. 300). Beiſpiel aus der Achalmer Grafenfamilie, Jh. 12: iste locus (Zwifalten) in divisione praediorum in sortem obvenerat Wernhero fratri eorum. Tygirinueld, ceteris aequa sorte divisis, non diviserunt. Ortlieb Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 172. Vicus Essingen Willibirgae matri Wernheri comitis ex paterna traditione in sortem venit. Ib. 175.

im 11. und folgenden Jahrhunderten doch nicht ſo weit, daß ſich nicht einzelne Burgen und Orte an Töchter, welche noch Brüder hatten, vererbten, und daß die Anſprüche auf das Hausgut, welche die Stammesvetter gegenüber von Töchtern hatten, nicht vielen Beſchränkungen unterlegen wären. So bekam z. B. in der Achalmer Grafenfamilie (Bd. 1, 564) am Schluſſe des 11. Jahrhunderts Willibirg, Tochter des ſöhnereichen Grafen Rudolfs, vom Vater her den Ort Eſſingen (S. 675 Anm. 1); es erhielt um dieſelbe Zeit Uta, Schweſter Gotfrieds von Calw, rheiniſchen Pfalzgrafen ein Gut bei Heilbronn von ihrem Vater (S. 368. Bem. c). In der Mitte des 12. Jahrhunderts entbrannten indeß Erbfolgekriege Welfs VI., ſowohl mit Graf Adalbert von Calw (Brudersſohn ſeines ohne männliche Nachkommenſchaft geſtorbenen Schwiegervaters, des eben genannten Pfalzgrafen Gotfried),[1] als auch mit Herzog Konrad von Zäringen, Bruder ſeiner Schwiegermutter; mit dieſem wegen der zäringiſchen Veſte Schauenburg, in deren Beſitz ſich übrigens Welf VI. zu erhalten vermochte (S. 288). — Clementia, Tochter des ebenerwähnten Herzog Konrads, Schweſter von fünf erwachſenen Brüdern, bekam dennoch als väterliches Erbe die Burg Badenweiler nebſt 100 Miniſterialen und 500 Manſus (S. 292). — Graf Wilhelm von Tübingen und Gießen, welcher ein paar Söhne hatte, beſtimmte i. J. 1236, daß ſeine Tochter Adelheid, Gemahlin Kuno's von Münzenberg, vor ſeinen Söhnen die Burg Babenhauſen erben ſollte.[2]

Im Strafrechte dieſer Zeit wird als eigenthümliche Strafart der Schwaben und Franken angeführt das Hundetragen bei den Rittern, das Satteltragen bei den Dienſtmännern, das Pflugradtragen bei den Bauern, welches von einer Grafſchaft bis in die andere geſchehen mußte.[3]

Im Gerichtsweſen entwickelte ſich — mit dem Aufkommen der Landeshoheit, dem Emporblühen der Städte und in Folge der vielen Emunitätsertheilungen — in dieſer Periode der Uebergang,

[1] Albertus de injusta eum (Guelfonem) divisione hereditatis calumnians ac medietatem omnium ad se hereditario jure spectare proclamans. Anon. Weing. vergl. S. 268 und das Umſtändlichere S. 371.

[2] Pre ceteris coheredibus suis Cuno et filia mea hereditabunt castrum Babenhusen. Urk. bei Grüsner Dipl. Beitr. 3, 160.

[3] Vetus consuetudo pro lege apud Francos et Suevos inolevit u. ſ. w. Otto Frising. De gest. Frid. I. lib. 2. c. 28.

daß Hof= und Bezirksgerichte den Verfall des Landdings herbeiführten, daß die Gerichtsbarkeit nicht mehr durchgängig nach dem Stande der Untergebenen, ſondern nach der Landesgrenze beſtimmt, und daß urſprünglich kaiſerliche Gerichte häufig in landesherrliche verwandelt wurden. Erwähnung geſchieht übrigens nicht ſelten des nach alter Weiſe, meiſt dreimal jährlich, gehaltenen Landdings.[1] Gerichtsorte waren bei beſtimmten Bäumen, wie Linden, Ulmen oder bei großen Steinen.[2] Das Urtheil wurde durch Schöffen gefunden, welche der Vorſitzer des Gerichtes hiezu aufforderte. Die Grafen ließen ſich beim Gericht meiſt durch ordentlich beſtellte Landrichter vertreten. Gerichtsſtätten, zumal ſolche, bei welchen der Herzog von Schwaben ſelbſt den Vorſitz führte,[3] heißen in Schwaben, wie anderwärts[4] Königsſtuhl. Eines königlichen Hofgerichtes, welches K. Philipp in Rotweil gehalten hatte, wird in einer Urkunde von 1206 gedacht.[5]

§. 40.

K i r ch e.

Die großen Begebenheiten der Kirchengeſchichte ſpiegelten ſich auch in dieſer Ecke Deutſchlands. In den Zeiten K. Heinrichs IV. und K. Heinrichs V. hatte der Kampf des König= und

[1] Z. B. Ingersheim (OA. Beſigheim) locus secularibus placitis constitutus. Urk. zw. 1105—1120. Cod. Hirsaug. S. 54. ed. Stuttg.; placitum, quod erat Ofdirdingen (OA. Rotenburg) coram advocato Godefrido palatino comite. Jh. 12. Donat. Reichenb. bei Kuen. Coll. 2, 56; vergl. auch S. 653 Anm. 2 u. S. 665.

[2] Siehe S. 665; celebre placitum (Engelhards von Weinsberg) in villa, que dicitur Sulme (Neckarſulm), sub arboribus quae dicuntur elmbaum, coram multis adstantibus. Schönthaler Urk. v. 1212. Wirt. Urk. Buch.

[3] Coram duce Friderico in der dincstete Kuonigestuole, J. 1134. Stiftung von Kl. Salem. Mone Quellenſamml. 1, 179; in loco, qui dicitur Cunigestuel, coram Friderico duce Suevorum, St. Blaſier Urk. mit dem unrichtigen (S. 273) Jahr 1140, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 74; in publico placito, loco qui dicitur Kunigestuel cum universis principibus totius Sueviae consedentibus, J. 1185 Urk. Herzog Friederichs V. von Schwaben. Herrgott Gen. 2, 196.

[4] „In vielen Gegenden Deutſchlands gab es ſ. g. Königsſtühle, die nicht gerade auf Bergen (wie der bei Heidelberg), ſondern auch in ebnen Feldern gelegen ſein konnten und in Niederſachſen viereckige Raſenplätze waren, ſechzehn Schuh lang und breit, auf welchen der Richter oder Freigraf, wie in größeren Bezirken der König ſaß. Königsſtuhl drückt nichts aus als Gerichtsſtuhl, öffentlicher Stuhl, mallum publicum, wie Königsweg via publica.“ J. Grimm in der Zeitſchr. des Vereins für heſſ. Geſch. Bd. 2. Hft. 2. S. 148.

[5] Cunradus abb. Mulenbrunn. injuriam ecclesie sue in presencia regie majestatis aput Rotwil proclamavit. Maulbronner Urk. v. 4. Febr. 1206. W. U. B.

Pabſtthums und der Inveſtiturſtreit insbeſondere die Folge, daß die Stühle von Conſtanz, Augsburg, Wirzburg, Speier, Worms, faſt beſtändig von Doppelbiſchöfen, einem königlichen und einem päbſtlichen, beſetzt waren (ſ. die Tabelle S. 4), bis i. J. 1222 das Wormſer Concordat dieſen Uebelſtand hinwegräumte. In der Periode des Streites zwiſchen geiſtlicher und weltlicher Macht beſtund zumal mit den Klöſtern ein lebhafter Verkehr des Pabſtes. Eine Menge Schirmbullen ertheilten unter anderen Päbſten namentlich Urban II. (welcher früher als Cardinalbiſchof Otto von Oſtia und päbſtlicher Legat in unſern Gegenden weilte, S. 27) und Paſchalis II. am Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts, ferner Innocenz IV. in den Zeiten des über K. Friederich II. verhängten Bannes, welcher dem Pabſte Veranlaſſung gab, für einzelne Klöſter die Befreiung hievon unter Einräumung mehrerer Vorrechte auszuſprechen; dergleichen Vorrechte waren: bei einem allgemeinen Interdikte Stillmeſſen leſen, bei jedem beliebigen Biſchofe, wenn er nur mit dem römiſchen Stuhle in Gemeinſchaft ſtehe, Weihen annehmen, jedermann eine Begräbnißſtätte innerhalb der Kloſtermauern geſtatten zu dürfen ꝛc.

Der päbſtliche Stuhl, welcher in dieſer Periode einmal einem gebornen Grafen von Urach (S. 461) und, wenigſtens nach der allgemeinen Annahme, auch einem zweiten (S. 456) Grafen dieſes Hauſes angeboten wurde, war in dieſer Zeit mehrmals von ſehr ausgezeichneten Cardinälen aus Schwabenland umgeben; in dieſer Beziehung ſind namentlich aufzuführen in der erſten Hälfte des 12. Jahrhunderts der Cardinalbiſchof Dietwin von St. Rufina † 1153 (S. 68), die beiden Cardinalbiſchöfe Kuno (die zwei eben genannten Uracher Grafen).

Gegenüber von der päbſtlichen Kammer beſtund eine Pflichtigkeit, welche namentlich die Klöſter und Stifter für den unmittelbaren Schutz, den ihnen der apoſtoliſche Stuhl verſprach, zu entrichten hatten; dieſen Anſtalten wurde nämlich in der päbſtlichen Schirmbulle ausdrücklich ein Goldſtück, genannt Byzantier,[1] als jährliche Abgabe angeſetzt. Ein ſolches zahlten die

[1] Aureus, quem byzantium dicimus, in vielen Urkunden; vergl. die Erklärung in der Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 127: monasteria, quae libera vocantur, annuatim Romae aureum nummum quinque solidorum pretium habentem persolvere debent. Der ſogleich anzuführende päbſtliche Kämmerer Cencius nennt dieſes Goldſtück marabutinus.

Benediktinerklöſter: Alpirsbach laut Stiftungsbrief und Bulle P. Paſchalis II. von 1101 April 12,[1] Anhauſen laut Bulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27, Blaubeuren laut Bulle P. Urbans II. von 1099 Jan. 25, Hirſchau laut Urkunde K. Heinrichs IV. von 1075 Oct. 9 und Bulle P. Urbans II. v. 1095 Merz 8, Isni nach dem wahrſcheinlichen Inhalt der nicht mehr vorfindlichen Urkunde P. Paſchalis II. von 1106,[2] Lorch laut Stiftungsbrief Herzog Friederichs I. von 1102 Mai 3,[3] Neresheim laut Bulle P. Urbans II. zwiſchen 1095—1099, Weingarten laut Bulle deſſelben von 1098 April 30, Wiblingen laut Bulle deſſelben von 1098 April 3, Zwifalten laut Bulle deſſelben von 1093 April 20; die Prämonſtratenſerſtifte Adelberg laut Urkunde K. Friederichs I. von 1181 Mai 25, Roth laut Bulle P. Eugens III. von 1152 Dec. 15, Weiſſenau ſeit ſeiner Stiftung,[4] das weltliche Stift Backnang laut Bulle P. Paſchalis II. von 1116. Alles dieſes wurde in das päbſtliche Einnahmeverzeichniß genau eingetragen, ſo daß z. B. die päbſtliche Heberolle, welche im Jahr 1192 der päbſtliche Kämmerer Cencius (der nachmalige Cardinal) abfaßte, pünktlich mit obigen Angaben übereinſtimmt.[5] Ueber dieſe Zinsmünze beſtund im Kl. Zwifalten folgende Beſtimmung: auf Mariä Geburt ſollte ſie, das eine Jahr von dem Probſt, das andere von dem Kämmerer, in Gegenwart des ganzen Convents

[1] Es wird immer nur die früheſte päbſtliche Bulle angeführt, in welcher dieſe Abgabe vorkommt.

[2] Hess Mon. Guelf. 278.

[3] Hier mit einem Beiſatz über deſſen beſondere Verwendung, nemlich ad supplementum vestitus apostolici destinatus.

[4] Cod. Weissenaug. 5.

[5] Dieſes Verzeichniß ſteht bei Muratori Antiq. Ital. T. 5. und daſelbſt werden Sp. 875. 876. 880 die uns angehenden Klöſter mit folgenden Worten aufgeführt: in episcopatu Constantiensi mrm. Wibeligense unum marabutinum sive bisantium aureum, mrm. Blaburra unum marabutinum, mrm. Zueveltunense unum marabutinum, ecclesia in Augea parva (Weiſſenau) unum marabutinum, mrm. in Isnin XII. denarios Constantiensis monetae, mrm. in Wingart unum marabutinum, mrm. in Alpersbach unum marabutinum; in episc. Spirensi mrm. in Hirsaugia unum marabutinum, ecclesia S. Pancratii (Backnang) XII. spirenses; in episc. Augustensi mrm. in Ahusen unum marabutinum, mrm. in Nernesheim unum marabutinum, mrm. in Lorica unum marabutinum. Merkwürdig iſt die genaue Uebereinſtimmung mit obigen Bullen; nur bei Stift Backnang werden von Cencius zwölf Speierer Silberſtücke ſtatt eines Goldſtückes angegeben, und Kl. Roth und das jüngſt geſtiftete Kloſter Adelberg fehlen bei demſelben; erſteres Kloſter ſteht übrigens in einem ähnlichen Verzeichniß bei Muratori a. a. O. 908.

auf den Hochaltar gelegt, von dem Cuſtos in Empfang genommen und von dieſem, jedoch nur gelegenheitlich, nach Rom geſchickt werden. Verſäumte dies der Probſt oder der Kämmerer, ſo mußte er zur Strafe die unterſte Stelle im Convente einnehmen, ſo lange bis er ſeine Schuldigkeit entrichtet hatte. War dies auf Michaelis nicht geſchehen, ſo wurde er ſo lange in den Bann gethan, bis er bezahlen lernte.[1]

Auf dem Boden des jetzigen Wirtembergs, auf welchem ſich bekanntlich kein Biſchofsſitz befand, ſind die wichtigſten kirchlichen Anſtalten dieſer Zeit die Klöſter. Im Anfang unſerer Periode waren hauptſächlich die ſtürmiſchen Kriegszeiten unter K. Heinrich IV. Veranlaſſung, daß, des Weltgetümmels müde, Perſonen oft ſehr hohen Ranges ſchaarenweiſe in den Klöſtern ihre Zuflucht ſuchten; im Allgemeinen iſt der Schluß des 11. und das 12. Jahrhundert und im jetzigen Wirtemberg insbeſondere ſind die Jahre zwiſchen 1075—1190 in Beziehung auf Klöſterſtiftungen ganz beſonders epochemachend; alle in Wirtemberg geſtifteten Mannsklöſter von begüterten Orden verdanken dem angegebenen Zeitraume, wo nicht ihre Entſtehung, jedenfalls, was bei den wenigen älteren, wie Ellwangen, Hirſchau, Weingarten, der Fall iſt, ihre bedeutendere Güterausſtattung.

Nach Maßgabe der religiöſen Hauptrichtungen dieſer Zeit gehörten die bis zum J. 1127 im jetzigen Wirtemberg gegründeten, begüterten Mönchs- und Nonnenklöſter dem Benedictinerorden an,[2] die ſeit dem J. 1140 geſtifteten dagegen der Ciſtercienſerreform dieſes Ordens, welche i. J. 1098 begann und bald durch den Feuereifer des h. Bernhards, ſeit 1115 Abtes von Clairvaux, allgemeine Geltung erhielt. Nach der angeblichen Regel des h. Auguſtinus lebten die gegen 1130 auftretenden Chorherren zum h. Grab in Denkendorf; derſelben Regel folgten die Prämonſtratenſer, für welche in der Hohenſtaufenzeit im jetzigen Wirtemberg ſieben Stifte zwiſchen 1126—1183 errichtet wurden; ihnen folgten die regulirten Chorherren, für welche vier Stifte,

[1] Handſchrift von Ortlieb, Crusius Ann. pars 2, 283. Bei Hess Mon. Guelf. 184 iſt die betreffende Stelle ausgelaſſen.

[2] Die Cluniacenſer Reform dieſes Ordens tritt in unſern Gegenden nicht mit beſonderem Namen auf, ihr Weſen lag aber den Kloſtereinrichtungen des Abtes Wilhelm von Hirſchau ganz zu Grunde.

zwiſchen 1171—1190, gegründet wurden; ferner die Dominicaner oder Prediger, deren unbegüterter Orden bald nach ſeiner i. J. 1216 erfolgten Beſtätigung durch P. Honorius III. auch in Wirtemberg vielen Eingang fand; endlich die gleichfalls zur Armut verpflichteten Eremiten, welche erſt i. J. 1256 P. Alexander IV. unter dem Orden des h. Auguſtinus vereinigte. Die ſeit 1207 von Franz Aſſiſi geſchaffene Ordensregel der Franciscaner oder „Minderen Brüder“, welche auch das Gelübde der Armut hatten, fand frühe in Städten, wie Ulm, Hall, Eßlingen Aufnahme, und was die früheſte Abzweigung des Franciscanerordens, die Clariſſinnen, betrifft, ſo war das Kl. Söflingen bei Ulm ein Stammkloſter dieſes Frauenordens für Oberdeutſchland überhaupt.[1]

Folgendes iſt die Ueberſicht der Klöſter und regulirten Stifter, welche in unſeren Gegenden zwiſchen 1080 — 1268 gegründet wurden, nach ihren Regeln gruppirt, nebſt beigefügter Stiftungszeit.[2]

Benedictiner und Reform.

Benedictiner.

Reichenbach P. 1082.
Blaubeuren 1085.
Zwifalten M. N. 1089.
Isni M. N. um 1090.
Ochſenhauſen P. gegen 1093.
Wiblingen 1093.
Alpirsbach 1095.
Neresheim M. N. 1095.
Lorch um 1102.
Anhauſen 1125.
Urſpring N. P. 1127.

Ciſtercienſer.

Maulbronn um 1140.
Herrenalb um 1150.
Schönthal gegen 1157.
Bebenhauſen gegen 1190.
Rotenmünſter N. gegen 1221.
Heiligkreuzthal N. 1227.
Baindt N. gegen 1231.
Frauenthal N. 1232.
Heggbach N. 1233.
Gutenzell N. gegen 1237.
Lichtenſtern N. 1242.
Gnadenthal N. gegen 1243.
Rechenzhofen N. gegen 1245.
Frauenzimmern N. 1246.
Kirchheim im Rieß N. 1267.

[1] Wadding Annal. Minor. 2, 435.

[2] Die mit N. bezeichneten ſind Nonnenklöſter, die M. N. bezeichneten waren anfangs Mönchs- und Nonnenklöſter zugleich, ſpäter blos Mönchsklöſter. Mit P. ſind die Priorate angegeben. Wo kein Buchſtabe ſteht, iſt das Kloſter Mannskloſter. — Das alte Benediktiner Nonnenkloſter Laufen (Bd. 1, 592), welches in unbekannter Zeit dem Dominicanerorden übergeben wurde, tritt die Hohenſtaufenzeit über ganz ins Dunkel zurück.

Auguſtiner.

Prämonſtratenſer.

Roth M. N. um 1126.
Lochgarten N. 1144.
Weiſſenau M. N. 1145.
Schefftersheim N. vor 1167.
Marchthal M. N. 1171.
Adelberg 1181.
Schuſſenried 1183.

Reg. Chorherrn zum h. Grab.

Denkendorf gegen 1130.

Reg. Chorherrn.

Herbrechtingen 1171.
Waldſee 1181.
Wengen in Ulm 1183.
Steinheim 1190.

Dominicaner.

Eßlingen gegen 1230.
Weiler N. gegen 1230.
Kirchberg N. 1237.
Kirchheim unter Teck N. vor 1241.
Sirnau N. 1241.
Gotteszell N. gegen 1246.
Löwenthal N. gegen 1250.
Sießen N. gegen 1251.
Reuthin N. gegen 1252.
Steinheim N. gegen 1255.
Mengen N. 1254.
Offenhauſen N. 1258.
Mariaberg N. gegen 1265.

Eremiten.

Gmünd vor 1251.
Tübingen 1262.

Franciſcaner.

Franciſcaner.

Ulm 1229.
Hall 1236.
Eßlingen 1237.

Clariſſinnen.

Söflingen N. 1237.
Pfullingen N. gegen 1252.

Von den Mannsklöſtern und Stiftern der begüterten Orden, welche in der gegenwärtigen Periode geſtiftet wurden, verdanken Herbrechtingen und Waldſee einem hohenſtaufiſchen Kaiſer (Friederich I.), Lorch einem hohenſtaufiſchen Herzog (Friederich I.), Blaubeuren, Zwifalten, Isni, Wiblingen, Alpirsbach, Neresheim, Anhauſen, Herrenalb, Bebenhauſen, Marchthal gräflichen, beziehungsweiſe pfalzgräflichen, Geſchlechtern ihre Entſtehung.

Die weltlichen Stifter, welche vor 1268 blühten, ſind folgende, mit Ausnahme von Buchau und Oberſtenfeld ſämmtlich Mannsſtifter:

Buchau N.	Backnang.
Wieſenſteig.	Lorch.
Faurndau.	Boll.
Oehringen.	Beutelsbach.
Sindelfingen.	Oberſtenfeld N.

Samen für neue geiſtliche Pflanzungen erbat man ſich von irgend einem ausgezeichneten Kloſter aus der Nähe oder Ferne; was die Benediktinerklöſter betrifft, ſo war das Kl. Hirſchau Mutterkloſter für die Klöſter Komburg, Blaubeuren, Zwifalten, Isni; ferner das Kl. Petershauſen für Kl. Neresheim; endlich das Kl. St. Blaſien für Wiblingen und Ochſenhauſen. Die erſten Mönche des Ciſtercienſerkloſters Bebenhauſen wurden von Kl. Schönau bei Heidelberg, die der Ciſtercienſerklöſter Maulbronn und Herrenalb von Kl. Neuburg im Elſaß erbeten, Kl. Maulbronn wurde dagegen wieder Mutterort für Schönthal nnd Bronnbach (im Tauberthale). Der Probſt von Roth gab die erſten Prämonſtratenſer zur Gründung von Weiſſenau, Marchthal und mehrerer auswärtigen Stifte, der Probſt von Roggenburg dergleichen zu der Stiftung von Adelberg, der Probſt von Weiſſenau zur Errichtung von Schuſſenried. Aus Stift Hert (am Rhein bei Germersheim) nahm K. Friederich I. regulirte Chorherren nach Herbrechtingen.

Zu Plätzen für neue Kloſterſtiftungen waren entweder die Umgebungen von Burgen und verlaſſene Burgen ſelbſt, alſo längſt angebaute Gegenden, beliebt, oder auch noch ganz unbebautes Land beſtimmt; in letzterer Beziehung war den Mönchen beſondere Gelegenheit zu Verdienſten um Nutzbarmachung des Bodens gegeben (vergl. §. 42). Umwandlung einer alten Burg in ein Kloſter fand ſtatt bei Komburg,[1] neben der welfiſchen Veſte Ravensburg blühte Kl. Weingarten, neben der tübingiſchen Burg Ruck Kl. Blaubeuren, neben der Veſte Schuſſenried das Stift Schuſſenried; das nachher in Zwifalten gleichfalls neben einer alten Burg[2] gegründete Kloſter ſollte anfänglich in

[1] Was weltliche Stifter betrifft, bei Sindelfingen. Siehe Bd. 1, 589.

[2] Vita Heinrici a Zwifalt. bei Canis. Thes. ed. Basn. 3a, 332.

Altenburg am Neckar, deſſen Name auf eine verlaſſene Veſte hinweist, angelegt werden. In ganz rauhen und wilden Gegenden wurden das Priorat Reichenbach und das Kl. Maulbronn gegründet.[1]

Viele Klöſter waren als Doppelklöſter, d. h. als Manns- und zugleich Nonnenklöſter, geſtiftet, in welchen Brüder und Schweſtern oft nur durch eine Mauer geſchieden waren; ſo namentlich Zwifalten, Isni, Neresheim, Roth, Weiſſenau, Marchthal. Von Beſtand war übrigens dieſe Einrichtung nicht und frühe wurde an Verpflanzung der neben den Mönchen beſtehenden Nonnenvereine, wo nicht an Aufhebung der letzteren gedacht; ſo kamen die Nonnen von Isni nach Rohrdorf, die von Weiſſenau in das nahe Maiſenthal (h. z. T. Mariathal).[2]

Je eine größere Rolle in der Hohenſtaufenzeit die Biſchöfe aus dem Südweſten Deutſchlands auf dem Schauplatze der Weltbegebenheiten, bei den Römerzügen (S. 642) ꝛc., ſpielten, und je einen bedeutenderen Ruhm ihres Namens im fernen Auslande mehrere Schwaben, welche zu biſchöflichen,[3] ja erzbiſchöflichen[4]

[1] Reichenbach: prediolum nemore densissimo hispidum, quatenus sylva eruta etc. Trad. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 55. Maulbronn war (wie denn überhaupt die Ciſtercienſer zuerſt ihre Klöſter nur in Einöden anlegten. Plank Geſch. der chr. kirchl. Geſ. Verf. 4b, 495) locus penitus incultus ac omnibus transeuntibus prae insidiis latronum periculosus. Maulbronner Urk. Biſch. Günthers von Speier von 1148.

[2] Dem Kl. Weiſſenau machte Herzog Philipp von Schwaben mit ſeiner Gemahlin Irene im J. 1197 eine Schenkung: ut sanctimoniales inibi degentes, que humilibus hactenus insudare manuum operibus videbantur, videlicet in lauandis fratrum vestibus, quod nobilem sanguinem aliquarum ex hiis dedecebat, de cetero a tam abjectis laboribus libere permanerent et immunes existerent. Weiſſenauer Urk.; im Abdrucke dieſer Urk. in Orig. Guelf. 2, 633 ſind gerade die betreffenden Worte ausgelaſſen. — Manchmal hatte die Trennung Schwierigkeit: fratres secundum pristinum volebant de labore sororum vestiri, illae autem e converso ex operibus fratrum cibari et per omnia sic in unum vivere ut pridem quando sub unius loci tenebantur compagine. Urk. Biſch. Gebhards von Wirzburg 1150—1159, betreffend die Verpflanzung der Nonnen des Kl. Dückelhauſen nach Lochgarten. Usserm. Ep. Wirc. Urk. 44.

[3] Von Bamberg: der heil. Otto 1103—1139 (S. 35); von Lübeck: Gerold 1158—1162, Konrad 1162—1168, zwei Brüder, wohl durch Herzog Heinrich den Löwen in den Norden gebracht. Geroldus Swevia natus parentibus non infimis, capellanus ducis, sciencia divinarum scripturarum adeo imbutus, ut neminem in Saxonia videretur habere parem . . ., magister scholae in Brunswich. Helmold Chron. Slav. bei Leibn. Scr. 2, 601; über Konrad vergl. ib. 618; von Paſſau: Heinrich 1169—72, Diepold 1172—90 Gebrüder, Grafen von Berg (S. 350) ꝛc.

[4] Von Salzburg: Gebhard 1060—1088. Gloriosus Gebehardus alto Suevorum stemmate, patre Chadoldo, matre Azala progenitus. Vita S. Gebehardi bei Canis. Thes. ed. Basn. 3b, 314; von Trier: Bruno 1102—1124 Graf von Laufen (S. 23).

Würden erhoben wurden, geſtiftet haben, deſto geräuſchloſer bewegte ſich das Leben der Aebte und Pröbſte, welche den jetzt wirtembergiſchen Klöſtern und Stiftern vorgeſetzt waren. Dieſe Anſtalten ſtunden an Bedeutung allerdings den benachbarten Klöſtern St. Gallen und Reichenau bei weitem nach, weshalb es kam, daß die Aebte dieſer beiden Klöſter auch in die Politik dieſer Zeit mit verflochten wurden und auf den Heereszügen als Begleiter der hohenſtaufiſchen Könige auftraten, während kein Abt aus einem Kloſter des jetzigen Wirtembergs in einer auf unſere Zeit gekommenen Urkunde, welche außerhalb der Sprengel von Conſtanz, Augsburg, Wirzburg, Speier, Worms, Mainz, Eichſtädt, ausgeſtellt wurde, als Zeuge ſich angemerkt findet. Eine alleinige Ausnahme bildet Abt Kuno von Ellwangen 1188—1221, welchen K. Friederich II. zu den wichtigſten Verhandlungen gebrauchte (ſ. unt. bei Ellwangen). In weiten Kreiſen wirkte auch Abt Konrad von Bebenhauſen, als Kreuzprediger ausgezeichnet (S. 460).

Eine ſehr hervorragende Perſönlichkeit unter den Aebten dieſer Zeit iſt der ſelige Wilhelm, Abt von Hirſchau 1069—1091. Er war aus Baiern gebürtig und im Regensburger Kloſter St. Emmeram gebildet.[1] Als Abt nach Hirſchau gerufen, reformirte er den Benedictinerorden, unter Berückſichtigung heimatlicher Verhältniſſe, nach dem Muſter von Kl. Clugny, über welches er von dem päbſtlichen Legaten Abt Bernhard von Marſeille[2] und ſeinem Regensburger Landsmanne, dem Clugnyermönche Ulrich,[3] welche beide ihn in Hirſchau beſuchten, erwünſchte Belehrung erhalten hatte[4] und von welchem Hauptkloſter er namentlich auch das anhaltende Schweigen — das mit ſolcher Strenge gehalten wurde, daß es die Einführung einer Zeichenſprache veranlaßte — auf ſein Kloſter übertrug. In Kurzem war durch Wilhelms

[1] Er beruft ſich auf quas a puero didiceram in mro. S. Emmerami regularis vitae consuetudines, in ſeinem Prologus in consuet. Hirsaug. bei Mabillon Anal. 155 Ausg. v. 1723.

[2] Vergl. über dieſen Sammarth. Gall. christ. 1, 684.

[3] Udalricus ex illustri prosapia Bavariorum Ratispon. civitatis procreatus. Vita S. Udalrici in Act. SS. Boll. Jul. T. 3, 155. Der Abt Wilhelm war dieſem Ulrich a puero notus et amicissimus, wie Ulrich ſelbſt ſagt in der Vorrede der consuetudines Cluniacensis ordinis, welche er auf Wilhelms Antrieb niederſchrieb. D'Achery Spicil. 1, 644 ed. 1723.

[4] Wilhelm im angeführten Prologus. Laut demſelben ſchickte Wilhelm auch ſechs Mönche nach Clugny, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Bemühen die „Congregation von Hirſchau“ ein vielfältig und weithin nachgeahmtes[1] Muſterbild verbeſſerter Kloſtereinrichtung, wie denn überhaupt dieſer Abt in Deutſchland der erſte[2] war, welcher, um den Mönchen die Handarbeiten abzunehmen, die Laienbrüder[3] in die Klöſter einführte.[4] Von ihm gingen aus die klöſterlichen Einrichtungen in Weilheim, deſſen Mönche nach St. Peter verpflanzt wurden, Komburg, Reichenbach (einem hirſchauiſchen Priorate), St. Georgen bei den Donauquellen, Blaubeuren, Zwifalten, Erfurt in Thüringen ꝛc.; ihre Reformation verdankten ihm unter anderen die Klöſter Schaffhauſen und Petershauſen; mit Mönchen verſah er das hirſchauiſche Kloſter Viſchbachau in Baiern.[5] Hirſchau ſelbſt erreichte ſeine höchſte Blüte unter dieſem Abte, welcher ſich an die großen kirchlichen Bewegungen, die damals von P. Gregorius VII. ausgingen, enge anſchloß, dieſen Pabſt in Rom ſelbſt beſuchte[6] und mit ihm in Briefwechſel

[1] Beiſpiele unter ſehr vielen: Hildiboldus Magedaburgensis abbas ordinatus est, qui ordinem ibi Hirsaugiensem instituit. Annal. Saxo zum J. 1099 bei Pertz Mon. 8, 732. Revers der Nonnen in Lippolsberg von 1088: observare ordinem et consuetudines Hirsowensium monachorum. Schrader Dynaſtenſtämme zwiſchen Leine, Weſer, Diemel. 1, 227.

[2] Codex Hirsaugiensis 5. ed. Stuttg., Gieſeler Kirchengeſch. 2a, 258.

[3] Siehe über dieſe Bernold. Chron. zum J. 1091 bei Pertz Mon. 7, 452. 453; vergl. Cleß Verſuch. 2a, 31. Die Laienbrüder (fratres laici, conversi, barbati) hatten zwar ihren Aufenthalt auch im Kloſter und nahmen an der Disciplin deſſelben ihren gemeſſenen Antheil, konnten ſich aber doch nie zu der höhern Würde der Prieſtermönche erheben, wenn nicht beſonderes Wohlverhalten hie und da eine Ausnahme geſtattete. An dieſe ſchloſſen ſich an die oblati oder donati (beiderlei Geſchlechts), welche nicht im Kloſter wohnten, auch ihre weltliche Kleidung beibehielten, aber ſich ganz dem Dienſte des Kloſters widmeten und zu ſolchen Arbeiten gebrauchen ließen, die man den Laienbrüdern nicht gerne überlaſſen wollte, weil ſie dadurch zu ſehr unter die Leute der Welt gekommen wären. — Wenn im Kl. Lorſch (Cod. Laur. 1, 227) die Hirſchauer Laienbrüder unter andern mit folgenden Worten geſchildert werden: Deformes, hirci, revera moribus hirci, Barbis hircorum similes, larvis tragicorum, ſo iſt zu bedenken, daß man damals im Kloſter Lorſch, welches der Hirſchauer Abt Gebhard ſich zugeeignet hatte, dem Kl. Hirſchau ſehr gram ſein mußte.

[4] Constitutiones Hirsaugienses. Einen Coder hiervon, woraus Mabillon den oben angeführten Prologus herausgab, beſitzt die k. Handbibliothek in Stuttgart. Conſtitutionen ſammt Prologus ſind abgedruckt in Herrgott Vetus disciplina monast. 375—570.

[5] Im Allgemeinen ſ. Bernold z. J. 1091 a. a. O. 451. Haymo Vita B. Wilhelmi, wovon oben S. 14, in Act. SS. Boll. Jul. T. 2, 161. Nomina episcoporum seu abbatum, qui de nostro conventu et monasterio ad alia loca dati sunt in Cod. Hirsaug. 21. ed Stuttg. Wegen Schaffhauſen vergl. Mone Anzeiger 1837, 5, wegen Petershauſen die Chronik von P. bei Mone Quellenſamml. 1, 140, wegen Viſchbachau Conradi Chronicon Schirense S. 4. 22. ed. 1716.

[6] Berthold Annal. zum J. 1075 bei Pertz Mon. 7, 281. Haymo a. a. O. 156.

ſtund;[1] mit reiſſender Schnelligkeit bei freilich ſehr begünſtigenden Zeitverhältniſſen[2] ſtieg die Zahl der Hirſchauer Mönche auf 150, ohne die vielen Laienbrüder.[3] Da der Raum des urſprünglichen Kloſters, welches auf dem rechten Nagoldufer ſtund, die Mönche nicht mehr faßte, ſo baute Wilhelm, hiebei unterſtützt von der Markgräfin Judith von Baden,[4] das neue Kloſter auf dem linken Nagoldufer, von welchem noch ein Kirchthurm romaniſcher Bauart über Ruinen emporragt, ein Werk, das ſein Nachfolger Gebhard vollendete, welchem der reiche Mainzer Bürger Wignand unter die Arme griff,[5] derſelbe Wignand, der ſchon unter Abt Wilhelm gegen Hirſchau durch Geſchenke, wenigſtens von Weinladungen,[6] ſich gütig erwieſen und zur Bewidmung der wilhelmiſchen Kloſterpflanzung in Komburg weſentlich beigetragen hatte. Abt Wilhelm war ein Mann von ausgezeichneter Bildung; in ſeiner Schrift über Philoſophie und Aſtronomie[7] erregt ſein Geiſt der Prüfung und des Beweiſes Bewunderung. Große Beleſenheit war ihm eigen; aus dem angeführten Buche erhellt deutlich, daß er den Horaz und Virgil mit Nachdenken geleſen, auch Plato, Ariſtoteles, Lucrez, Terenz, Juvenal, Macrobius, Boethius, wie er denn überhaupt für Bücherweſen einen großen Eifer hatte,

[1] Briefe Gregors VII. an ihn von 1080. 1081 bei Mansi Concil. 20, 307. 342.

[2] Ea tempestate spiritalis disciplinae ardor quam maxime fervebat apud monasterium quod dicitur Hirsaugia et multi tam nobilium quam ignobilium clericorum et laicorum, sed et monachorum de aliis locis illuc confluebant, et de procella anathematis, quae tunc in navim ecclesiae vehementer impingebat, quasi de maximo naufragio emergentes illic quasi ad portum confugiebant et quietem optatae salutis se invenisse gaudebant. Chronik von Petershauſen a. a. O. 139.

[3] Cod. Hirsaug. 5.

[4] Cod. Hirs. 5. — Judith war die im J. 1091 Sept. 27 in Salerno, wo ſie den P. Gregor VII. beſucht, geſtorbene Gemahlin des Markgrafen Hermann I. von Baden, welcher in Clugny Mönch geworden. Bernold Chron. zum J. 1091 bei Pertz Mon. 7, 453.

[5] Cod. Hirs. 6. Der Bau dauerte 9 Jahre. Haymo a. a. O. 162. Im J. 1092 bezog Abt Gebhard die neuen Räume. Cod. Hirs. 6.

[6] Haymo a. a. O. 159.

[7] Gedruckt unter dem Titel: Philosophicarum et astronomicarum institutionum Guil. Hirsaugiensis olim abbatis libri tres. Opus vetus et nunc primum evulgatum. Basil. exc. H. Petri 1531. 4°. Eine Pergamenthandſchrift hiervon, aus dem 12ten oder 13ten Jahrh., worin das Werk: philosophia Willihelmi magistri heißt, bewahrt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, Cod. med. et phys. 8° nr. 15. — Vergl. zu Wilhelm auch §. 41.

in Hirſchau eine Schreibſchule trefflich einrichtete[1] und auch ſeinen Schülern ſeine Bücherliebe einpflanzte (§. 41 Schluß). Als Kenner zeichnete er ſich aus in der Feldmeßkunſt; bei Erbauung von Kl. Zwifalten ſteckte er mit eigener Hand den Platz aus und ordnete das Gebäude.[2] Seines Talentes für Muſik wird ſpäter (§. 41) Erwähnung geſchehen. Von ſeinem Weſen überhaupt wird gerühmt, daß es große Zuneigung erweckte; aus ſeinen Lebensgewohnheiten wird berichtet, daß er aus Demut nur auf Stuten und Eſeln ritt.[3] Sein Tod erfolgte am 5. Juli 1091.[4]

In ihren innern Angelegenheiten genoſſen die bedeutenderen Klöſter und Stifter alle einer freien und unabhängigen Gutsverwaltung; ſie wählten ordentlicher Weiſe ihren Abt oder Probſt ſelbſt, hatten hierüber meiſt beſondere Privilegien, welche eben ſo wohl vom Kaiſer, als vom Pabſte ertheilt wurden, und entzogen dadurch, daß ſie das Obereigenthum über ſich ſelbſt dem päbſtlichen Stuhle gegen einen jährlichen Zins übertrugen (S. 678), dem Biſchofe das Recht, ſie zu viſitiren und die Gewalt, den Abt abzuſetzen. Allerlei Abgaben, Zehnten,[5] Zölle, Steuern ꝛc. hatten freilich auch ſie zu bezahlen, und wenn hier häufig einzelne Befreiungen eintraten, z. B. Kl. Herrenalb i. J. 1251

[1] Duodecim e monachis suis scriptores optimos instituit, quibus ut divinae auctoritatis libros et SS. Patrum tractatus rescriberent, demandavit. Erant praeter hos et alii scriptores sine certo numero, qui pari diligentia scribendis voluminibus operam impendebant. Et his omnibus praeerat monachus unus in omni genere scientiarum doctissimus, qui unicuique rescribendum opus aliquod bonum injungeret, mendaque negligentius scribentium emendaret, erzählt der freilich ſpäte Trithemius zum J. 1070. Annal. Hirs. 1, 227.

[2] Berthold. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 205.

[3] Haymo a. a. O. 157.

[4] III. Nonas Julii. Cod. Hirsaug. 5. III. Non. Jul. migravit ad dominum. Bernold. Chron. zum J. 1091 a. a. O. 451. III. Non. Jul. Willihelmus abbas Hirsaugiensis. Bernolds Nekrol. bei Pertz 7, 392. III. Non. Jul. Wilhelmus abbas Hirsaugiensis. Nekrolog des St. Michaelskloſters in Bamberg. Schannat Vind. 2, 54. III. Non. Julii ao. 1091. Ortlieb. Zwifalt. bei Hess a. a. O. 183. III. Non. Jul. Willehalmus pie mem. abb. Hirsaugiensis. Nekrolog von St. Emmeram in Regensburg. Mon. Boic. 14, 387. Dieſe Angaben in ihrer Uebereinſtimmung haben mehr Gewicht, als Haymo a. a. O. S. 163, welcher IV Non. Jul. (4 Jul.) aufzeichnete; letzterem ſind die Bollandiſten gefolgt.

[5] In dieſer Beziehung brachte den Klöſtern die Einverleibung von Kirchen großen Nutzen, weil die Klöſter auf dieſe Art den Pfarrzehnten ſich ſelbſt entrichteten. Oefters würde übrigens auch allgemeine Zehntfreiheit den Klöſtern ertheilt, vergl. z. B. Bulle Pabſt Innocenz des III. von 1213 Jun. 18 für Kl. Maulbronn.

im badiſchen Gebiet, Kl. Adelberg i. J. 1262 im wirtembergiſchen, Kl. Gnadenthal i. J. 1266 im hohenlohiſchen, Zollfreiheit erhielt, ſo erhellt gerade aus ſolchen Befreiungen, daß die Klöſter urſprünglich dergleichen Auflagen hatten. Nach außen erfreuten ſich dieſe Anſtalten weſentlicher Exemtionen; ſie ſtunden nicht unter dem Grafengericht, wobei es freilich häufig geſchah, daß der Graf in der Eigenſchaft als Vogt ſich wieder eindrängte. Die Vogtei über ein Kloſter blieb, wenn die Gründer zum wenigſten Grafen waren, in der Regel in der Hand der Stifter und ſeiner Nachkommen, und von der Erlaubniß, einen mißfälligen Vogt zu entſetzen, welche in ſo vielen an Klöſter verliehenen Schutzbullen der Päbſte und Freiheitsbriefen der deutſchen Könige enthalten iſt, konnte nur wenig Gebrauch gemacht werden. Kloſterſtifter, deren Stand nach dem der Grafen kam, ſtellten einen höhern als Vogt auf; ſo die Stifter von Adelberg, Urſpring ꝛc. Der Vogt hatte neben andern Bezügen häufig von den Strafgeldern ein Drittheil, während die übrigen zwei Drittheile dem Kloſter gehörten.[1] Seine koſtſpieligen Beſuche wurden auf die herkömmlichen drei jährlichen Gerichtszeiten zu beſchränken geſucht.[2] In Komburg war der Vogt angewieſen, jährlich nur einmal, wenn der Abt nicht ſelbſt öfters wollte, und zwar am Montag nach der Pfingſtwoche in Thüngenthal Gericht zu halten, wofür er ein Malter Getreide zum Brotbacken, einen Friſchling, zwei junge Schafe, Wein ꝛc. anzuſprechen hatte.[3] Unter unmittelbarer königlicher Vogtei zu ſtehen galt für ein Vorrecht, um das man ſich eifrig bewarb, und in welches der ganze Ciſtercienſerorden eintrat. Es liefen indeß, trotz mancher Vorzüge, ſelbſt die königlichen Vogteien Gefahr verpfändet zu werden (in Wirtemberg geſchah das am früheſten mit Denkendorf i. J. 1252), ſo ſehr man ſich durch beſondere Urkunden gegen ſolche Verpfändung und gegen das Aufkommen von Untervögten,

[1] So war es z. B. im Kl. Zwifalten. Ortlieb bei Hess 181; tertius bannus in Kl. Hirſchau. Urk. v. 1075. Mon. Boic. 29, 194.

[2] Tres placitorum dies. Beſtätigungsurk. K. Heinrichs V. für Kl. Odenheim v. 1120. Dümge Reg. Bad. 126. Ter in anno cum XII equis tantum in ipso loco existens legale placitum habeat ibique servitium videl. duas victimas accipiat. Schirmbrief K. Friederichs I. von 1152 Oct. 24 für Ellwangen.

[3] Komburger Urk. v. 1090. Wirt. Urk. B.

welche gleichwohl oftmals ſich aufdrangen, ſicher zu ſtellen geglaubt hatte.

Ein Hauptpunkt in der Geſchichte der Klöſter — und nach der Natur unſerer Geſchichtsquellen der am meiſten erwähnte — iſt ihr Güterweſen. Gleichwie in früherer Zeit an Klöſter, wie St. Gallen und Lorch, eine faſt unglaubliche Güterzahl geſtiftet wurde, ſo war der Schluß des 11. und das 12. Jahrhundert für die Klöſter, welche damals in Wirtemberg gegründet oder erneut wurden, eine ſehr geſegnete Zeit, in welcher ihnen die bedeutendſten Erwerbungen an Güterſtücken, Nutzungsrechten in Forſten und Gewäſſern, Zinſen, Gülten u. dergl. zufloſſen, woraus ſich die künftige Gutsherrlichkeit entwickelte. Staunen erregen die Verzeichniſſe der Güter, in deren Beſitz z. B. die Klöſter Hirſchau, Weingarten, Weiſſenau kamen, wie denn häufig Meilen weit alles freie Eigenthum an geiſtliche Hände gelangte. Man gab Güter hin für ſein und der Seinigen Seelenwohl, für ein Begräbniß in der Kirche, bei eigenem Eintritt in ein Kloſter, für ein aufgenommenes Kind, für ausgewirkte Abſolution, vor Antritt eines Kreuzzuges u. dergl., unterwarf ſich dem Heiligen als Grundhold oder als vogtbar, um vor Plackereien ſicher zu ſein, um der unerſchwinglichen Laſt der perſönlichen Kriegsdienſte zu entgehen ꝛc. Fürſten ſpendeten mit fürſtlicher Freigebigkeit und erlaubten auch ihren Dienſtmannen Stiftungen zu machen. Indeß traten bald, namentlich ſchon im 13. Jahrhundert heftige Reactionen ein und durch übermüthige Schirm- und Kaſtenvögte, ja durch Könige ſelbſt, oftmals auch durch üble Wirthſchaft der Aebte, gingen die Beſitzungen vielfältig verloren, ſo daß die alten Stiftungsbriefe überhaupt keinen unbedingten Beweis des ſpäteren Beſitzes geben. Es fällt auf, daß Klöſter, wie Hirſchau, Maulbronn, welche kurz noch in der Fülle reichſter Widumsgüter glänzen, ſchon im 13. Jahrhundert ſo bedrängte Zeiten hatten, daß ſie aus Geldnoth zu Veräußerungen ſchreiten mußten.[1]

Mit den Klöſtern ſtehen die Spitäler als gleichfalls geiſtliche Anſtalten in Verwandtſchaft, indem hier die Gehülfen,

[1] Die Hirſchauer Mönche verkaufen z. B. 1236 pro strictissima ecclesie nostre necessitate (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 140), 1258 intolerabili debitorum onere oppressi (Wirt. Urk. Buch) und Kl. Maulbronn mußte laut Urk. von 1257 Merz 1 propter onera debitorum intolerabilia inter Judaeos cum accessione gravis usurae Geld aufnehmen.

welche der Kranken warteten, nach der Abſicht der Kirche ein regelmäßiges geiſtliches Leben führen ſollten. Häufig hießen die Spitäler „zum heiligen Geiſt“ als Töchter des allgemeinen großen Spitals zum h. Geiſt in Rom, welches P. Innocenz III. neu gegründet und überaus reich ausgeſtattet hatte. Die am frühe-ſten erwähnten Spitäler des jetzigen Wirtembergs ſind: das Eßlinger Catharinenſpital, welchem P. Gregor IX. in den Jahren 1232 Juni 12 und 1237 Merz 24 ſeinen Schirm zuſagte und die Beſitzungen beſtätigte; das Ulmer Heiliggeiſtſpital, welchem K. Konrad IV. im J. 1240 Jul. und K. Friederich II. in den Jahren 1241 Jul. und 1243 Oct., P. Alexander IV. im J. 1255 Jul. 19 Schutzbriefe gaben; das Biberacher Heiliggeiſtſpital, welches im J. 1258, damals bereits ſtattlich bewidmet, zuerſt erwähnt wird. [1]

Was die Weltgeiſtlichkeit betrifft, ſo tritt in den Urkunden dieſer Zeit eine ſehr bedeutende Anzahl von Kirchen nebſt deren Pfarrherren mit Namen hervor; die höhere Stufe der weltlichen Stifte (Collegiatſtifte) hat theils in erweiterten Parochialkirchen, theils in umgewandelten Mönchsklöſtern ihren Urſprung.

Im Folgenden ſind die Einzelheiten, welche über den Urſprung, die Privilegien, Vögte, Aebte (beziehungsweiſe Pröbſte), ſowohl der Klöſter, als auch der regulirten und der weltlichen Stifte ſich aufgezeichnet erhalten haben, zuſammengeſtellt:

[2] Benedictiner Mannskloſter Murrhard, Wirzburger Sprengels.

Uralte Stiftung (Bd. 1, 370. 582), im 10. und 11. Jahrh. dem Hochſtift Wirzburg gehörig.

P. Honorius III. beſtätigt dem Kl. die von K. Ludwig dem Frommen i. J. 817 (in der erdichteten Urkunde) ertheilten Freiheiten 1225 Jun. 26.

Beſitzungen: OA. Backnang die Pfarreien Murrhard und Sulzbach. OA. Beſigheim Gut in Laufen. OA. Gaildorf Pfarrei Vichberg. OA.

[1] Alles nach Urkunden der betreffenden Jahre im Wirt. Urk. Buch.

[2] Wo bei den folgenden Nachrichten über die Klöſter kein beſonderer Beleg angegeben iſt, waren die Urkunden des königl. Staatsarchivs, welche im wirtembergiſchen Urkundenbuch abgedruckt werden, unſere Quelle. Die beigeſetzten Jahre weiſen darauf hin. Bei den einzelnen Beſitzungen bedeuten dieſe Jahre nicht gerade immer die Zeit der erſten Erwerbung, ſondern häufig bloß die früheſte Erwähnung. — Bei den Aufzählungen der Kloſtergüter werden die Güter desjenigen Oberamts, worin das Kloſter ſelbſt lag, zuerſt genannt.

Ludwigsburg Pfarrei Osweil. OA. Marbach Pfarrei und Hof Erdmannshauſen (alles dies in der falſchen Urk. K. Ludwigs des Fr., i. J. 1225 aber jedenfalls wirklicher Beſitz). OA. Welzheim Kirchenkirnberg mit Zehendrecht, i. J. 1182 veräußert. Wirt. Urk. Buch.

Kaſtvogt i. J. 1182 war Berthold Graf von Wolfſölden (S. 376, Kl. Murrharder Urk. vom 2. Mai per manus Bertoldi comitis de Wolfselde chastvogit nostri).

Aebte: Heinrich 1139 Febr. 26. Zeuge in einer Urkunde Biſchof Embrico's von Wirzburg für Kl. Schönrein, 1156 Febr. 10 Zeuge in e. Urk. des Kl. Komburg. Herbort 1182 Mai 2. in einer von ihm ſelbſt ausgeſtellten Urkunde.

Benedictiner Mannskloſter Ellwangen, Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: Khamm, Corbin., Hierarchia Augustana. Auctarium partis I. cathedralis. Mogunt. 1714. 4°.

Stiftung des 8ten Jahrh. (Bd. 1, 370). Schutzheilige die hh. Vitus, Sulpicius und Servilianus.

Schirmbrief K. Friederichs I. von 1152 Oct. 24., Urkunde deſſelben von 1168 Sept. 29., worin er den Beſitz des Virgundwaldes vorbehältlich hohenſtaufiſcher Rechte beſtätigt. Schutzbullen P. Eugens III. von 1152 Febr. 20, P. Alexanders III. von 1179 Merz 31.

Beſitzungen: OA. Ellwangen. Hof in Pfahlheim ſeit 1218 April 16. Güter bei Weſthauſen ſeit 1147. OA. Aalen. Bei Kochen ſeit 1240 Jun. 25. OA. Crailsheim. Celle in Stimpfach, von Abt Albert von Ellwangen gegen 1170 gegründet (laut Urk. Biſchof Herolds von Wirzburg von 1170). OA. Neresheim Burg Baldern, früher biſchöflich regensburgiſch, 1215 ertauſcht (laut Beſtätigungs-Urkunde K. Friederichs II. von 1215 Dec. 10). Im Großherzogthum Baden. B. A. Neckargmünd. Probſtei Wieſenbach; ein dortiger Probſt in e. Ellwanger U. von 1224 April 24. — In Baiern. Lehensherrlichkeit über die Veſte Thurneck, den Ort Rohrbach, Kirchenſatz und ſonſtige Beſitzungen in Magerbein (ſämmtlich im Hrſchtg. Harburg), dem Grafen Ludwig von Oettingen abgetauſcht gegen Lehensauftragung des Ortes Münſter (Ldgr. Donauwörth) 1259 Febr. Ein Theil des Berges Gauchenberg beim damals ellwangiſchen Orte Altheim im Rieß erworben 1261 Febr. Lehensherrlichkeit über die St. Baireuth, die Veſte Kadolsburg, von Burggraf Friederich von Nürnberg und deſſen Gemahlin Eliſabet aufgetragen 1265 Jul. 28. Hof in Hürnheim (bei Wallerſtein) 1267 Jul. 22. In Rheinbaiern Lehengüter in Edigheim und Oppau (bei Frankenthal) gegen dergleichen in Frankenthal ertauſcht 1256 (Act. Pal. 6, 299).[1]

[1] Zu obigem Verzeichniſſe, welches blos den vorhandenen Urkunden entnommen iſt, ergeben ſich, wenigſtens in Beziehung auf manche Gerechtigkeiten, welche das Kloſter beſaß, Ergänzungen aus den alten Anzeichnungen im Ellwanger Nekrolog, enthalten in der Handſchr. der k. öffentl. Bibl. in Stuttgart, Cod. biblic. fol. nr. 55, worin auch die Sterbetage mehrerer Aebte angemerkt ſind.

Vogtei: beim Reich.

Aebte: Udo † 1090. Iſanbert 1090—1094. Adelger 1094—1102. Ebo 1102—1113. Richard 1113—1118. Helmerich 1118—1136. Adelbert I. 1136—1173; dieſer Abt war angeſehen bei K. Friederich I., welcher ihm im J. 1152 für ſeine Abtei einen Schirmbrief ertheilte und ihn auf ſeinen Hoftagen in Ulm 1157 Febr. 5., in Nürnberg 1163 Merz 6. und in Biſchofsheim 1165 Aug. 18. um ſich hatte.[1] Adelbert II. 1173—1188. Kuno 1188—1221;[2] dieſer Prälat, welcher 33 Jahre lang die Ellwanger und, durch die Gunſt K. Friederichs II., ſeine vier letzten Lebensjahre auch zugleich die Fuldaer Abtswürde bekleidete, tritt in der Geſchichte ſehr bedeutend hervor; im J. 1189 April 25. iſt er bei Herzog Friederich im Kl. Lorch, Zeuge in einer Urkunde des Herzogs für dieſes Kloſter, im J. 1192 Nov. 4. bei K. Heinrich VI. in Mühlhauſen; er war es, welcher i. J. 1200 mit andern Großen ſich in Angelegenheiten K. Philipps an den Pabſt wandte (S. 141) und nach dem Tode dieſes Königs dem wichtigen Wirzburger Reichstag (1209 S. 155) anwohnte; aufs engſte war er mit K. Friederich II. verbunden und weilte im Hoflager dieſes Königs i. J. 1214 Merz 16. in Nürnberg, 1215 April 11. — Jun. 20. in Ulm, Dec. 10. in Nürnberg, 1216 April 28. — Mai 15. in Wirzburg, Jul. 26. in Ulm, Sept. 8. in Nürnberg, 1217 Febr. 5 in Ulm, 1218 Oct. 26. in Nürnberg, Dec. o. T. in Fulda, 1219 o. T. in Worms, Aug. 15. in Frankfurt, Nov. 2. in Nürnberg, 1220 Jul. — Aug. 17. in Augsburg; in ſeinem letzten Lebensjahre wurde Kuno von demſelben Könige nach Rom geſandt, um wegen der Kaiſerkrönung das Nähere mit dem Pabſte zu verabreden.[3] Gotbold ſeit 1221. Albert III., im J. 1225, in welchem er am früheſten genannt wird, den 20. Jan. bei K. Heinrich (VII.) in Ulm, ſpäter, im J. 1235 Aug. 21. bei K. Friederich II. in Mainz bei Errichtung des Herzogthums Braunſchweig, legt ſeine Würde nieder 1240.[4] Sigfried 1240—1242.[5] Rugger

[1] Vom J. 1170 iſt eine Urk. für ihn von Biſchof Herold von Wirzburg. Die im ebenerwähnten Cod. bibl. beigeſchriebenen kleinen Jahrbücher haben zum J. 1173: mortuus est Adelbertus abbas in Elewangen, secundus Adelbertus successit.

[2] 1188 Adelbertus resignavit abbatiam. Cuno successit. 1217 Cuno fit abbas in Vulda. 1221 obiit Cuno abbas Vuldensis et Elwangensis. Obige Ellwanger Jahrbücher. Urkunden, von Kuno ausgeſtellt: o. J. ſiehe bei Lang Reg. Boic. 1, 345, von 1219 bei Bechſtein Geſch. des Minneſ. Otto von Botenlauben S. 127. Ueber ihn als Abt von Fulda ſ. Schannat Hist. Fuld. 1, 190, Würdtw. Nov. subs. 3, 72.

[3] Raumer Hohenſt. 3, 180. Intelleximus . . . per honorabilem, providum et discretum virum . . . abbatem Fuldensem, legatum et nuncium ac principem serenitatis vestrae, ſchreiben die Römer an K. Friederich II. Pertz Mon. 4. 241.

[4] 1240. Albertus abbas Elwangensis abbatiam resignavit. Syfridus successit. Chron. Elwac. bei Pez Thes. 4c, 770. Eine Urk. Alberts von 1239 in Mon. Boic. 28b, 339.

[5] Urk. deſſelben von 1240 Jun. 25 im Wirt. Urk. Buch. 1242. Syfridus

1242—1246.[1] Gotbold 1246—1249.[2] Rudolf 1249—1255. Otto 1256—1269.[3]

Benedictiner Mannskloſter Hirſchau, Speirer Sprengels.

Quelle: Codex Hirsaugiensis in der Bibliothek des lit. Vereins. Bd. 1. Stuttg. 1843. Hilfsmittel: Trithemius, Joann., Chronicon mri. Hirsaugiensis. Basil. 1559. Fol. und die Erweiterung dieſes Werks u. d. T. Annalium Hirsaugiensium t. 1. 2. S. Gall. 1690. Fol. Chriſtmann, Chn. Dan., Geſchichte des Kl. Hirſchau. Tüb. 1782. 8. Steck, das Kl. Hirſau, hiſt. topogr. beſchrieben. Calw 1844. 8.

Geſtiftet um 830 (Bd. 1, 372, vergl. 592). Schutzheiliger der h. Aurelius.

Schirmbriefe K. Friederichs II. von 1215 Jul. 8., 1223 Jan. Schutzbulle P. Urbans II. von 1095 Merz 8.

Beſitzungen, alle aus dem Schluſſe des 11ten und aus dem 12. Jahrh.,[4] wovon ſchon in der Mitte des 13. Jahrh. viele wieder veräußert waren (S. 690 Anm. 1.):

Im Schwarzwaldkreis: OA. Calw. Liebenzell ſammt Pfarrſatz, Ernſtmühle, Schömberg, Colbach hälftig, Maiſenbach ganz, Bieſelsberg, Unterlengenhart, Antheile an Igelsloch, alles Geſchenk der Herzogin Uta, geb. Gräfin von Calw (S. 384), Güter bei Dachtel, Deckenpfronn, Ebersbühl, Gechingen, Hengſtätt, Oſtelsheim, Röthenbach, Stammheim, Weltenſchwan, Wirzbach. OA. Freudenſtadt. Bei Hallwangen. OA. Herrenberg. Bei Gilſtein. OA. Horb. Bei Altheim, Göttelfingen, Mühlen, Rexingen, Salzſtetten, Weitingen. OA. Nagold. Bei Böſingen, Neufra. OA. Neuenbürg. Bei Calmbach. OA. Nürtingen. Bei Bettlingen, Boihingen, Neckar-Tenzlingen, Neckar-Thailfingen (Antheil an der Kirche). OA. Reutlingen. Bei Genkingen, Pfullingen, Undingen (½ Kirche und ¼ des Orts). OA. Rotenburg. Bei Bodelshauſen, Eckenweiler, Ergenzingen, Schwalldorf, Sülchen, Wurmlingen; ein Gut in Hemmendorf 1258 verkauft (Wirt. Urk. Buch). OA. Sulz. Bei Fürnſaal. OA. Tübingen. Bei Ammern, Derendingen, Dettenhauſen (ganz), Dußlingen, Gönningen. OA. Urach. Bei Metzingen, Riederich.

abbas Elwangensis abbatiam resignavit. Ruggerus successit. Chron. Elw. a. a. O. 771.

[1] Urk. deſſelben von 1246 Sept. 16 im Wirt. Urk. Buch; vergl. über ihn S. 200 Anm. 3.

[2] 1246 Gotboldus abbas Elwang. praeficitur. 1249 obiit Gotboldus, successit Rudolfus procurator ecclesiae Elwangensis. Chron. Elwang. a. a. O.

[3] Urk. deſſelben von 1256 Aug. 22 in Act. Pal. 6, 299, für ihn von 1265 Jul. 28 im Wirt. Urk. Buch; ſ. Todesjahr im Chron. Elw. a. a. O. 772. Er gilt für einen Herrn von Schwabsberg.

[4] In Betreff früherer vergl. Bd. 1, 385. 600.

Im Donaukreis: OA. Ulm. Bei Aſſelfingen, Nerenſtetten, Setzingen, Wettingen.

Im Jagſtkreis: OA. Aalen. Bei Forſt. OA. Hall. Zinsleute in Hall (Schannat Vind. lit. 1, 181). OA. Mergentheim. Bei Laudenbach, Naſſau, Rimbach (Cod. Hirsaug. 44. 46. 76, veräußert an Bisthum Bamberg 1125. Lang Reg. Boic. 4, 733).

Im Neckarkreis: OA. Backnang. Der Weiler Rietenau, verkauft 1262 (Wirt. Urk. Buch). OA. Beſigheim. Bei Bietigheim, Bönnigheim, Heſſigheim (Kirche und Güter, deren Beſitz 1239 von P. Gregor IX. beſtätigt wird, Wirt. Urk. Buch.), Wahlheim. OA. Böblingen. Bei Böblingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Schaffhauſen. OA. Brackenheim. Bei Botenheim, Frauenzimmern, Meimsheim, Stetten unter Heuchelberg. OA. Canſtatt. Bei Canſtatt, Hofen, Türkheim. OA. Eßlingen. Bei Nellingen, Neuhauſen. OA. Heilbronn. Bei Großgartach, Gruppenbach, Heilbronn, Neckargartach. OA. Leonberg. 1/4 der Kirche in Ditzingen, 1/4 des Weilers Eltingen, 1/3 der Kirche in Gebersheim, Güter bei Friolzheim, Hauſen, Heimerdingen, Hirſchlanden, Ihingen, Malmsheim, Merklingen, Mönsheim, Rutesheim, Warmbronn, Weil der Stadt. OA. Ludwigsburg. Bei Aldingen mit der Kirche, Benningen, Biſſingen, Kornweſtheim, Osweil, Pflugfelden. OA. Marbach. Der kleine Weiler Murr. OA. Maulbronn. Bei Oertingen, in Maulbronn der Platz, worauf Kl. M. erbaut wurde (Urk. Biſch. Günthers von Speier v. 1157. Wirt. Urk. Buch). OA. Neckarſulm. Bei Erlenbach. OA. Stuttgart. Bei Birkach, Degerloch, Gaisburg, Hohenheim, Riedenberg, Vaihingen. OA. Vaihingen. Bei Eberdingen, Nußdorf, Hohenhaslach (hier Weinberge), Mühlhauſen, Pulverdingen, Rieringen, Sersheim, Weiſſach.

Im Fürſtenthum Hechingen Güter bei Weſſingen, im F. Sigmaringen bei Fiſchingen.

In Baden: BA. Achern. Bei Achern, Sasbach (dortiger Hof 1233 an Kl. Allerheiligen verkauft. Schannat Vind. 1, 143). BA. Bruchſal. Bei Zeutern. BA. Durlach. Bei Stupferich, Weingarten. BA. Ettlingen. Bei Burbach, Forchheim. BA. Kenzingen. Bei Endingen, Forchheim. BA. Oberkirch. Bei Oppenau. BA. Pforzheim. Bei Hohenwarth, Huchenfeld, Pforzheim, Schellbronn, Tiefenbronn. BA. Raſtadt. Bei Kuppenheim, Raſtadt. BA. Sinzheim. Bei Sinzheim.

In Baiern: Drei Priorate, Viſchbachau öſtlich vom Schlierſee,[1] Schönrain am Main im bair. Ldg. Gemünden, gegründet unter Abt Wilhelm von Hirſchau durch den Landgrafen Ludwig von Thüringen den Springer † 1123 und ſeinen Bruder Beringer,[2] und Mönchsroth im jetzigen Decanat Oettingen, zu deſſen Gründung Hermann von Leiningen

[1] Cellula S. Martini, quae dicitur Vishbachova in der Schirmbulle Pabſt Urbans II. von 1095 Merz 8. Wirt. Urk. Buch.

[2] Urk. Biſchof Embrico's von Wirzburg von 1139 Febr. 26. Wirt. Urk. Buch. S. auch Cod. Hirsaug. S. 94.

und Graf Diemo von Prozelten hundert Huben ſtifteten.[1] Umfangreiche Güter in und um Röttingen.

Im Elſaß: Höfe in Straßburg, Scherweiler, Ebersheim (die beiden letztern i. J. 1264 verkauft), Güter in Sigoltsheim (unfern Kaiſersberg), Winzenheim (eb.), die Probſtei Alspach (eb.), eine unter dem Hirſchauer Abte Bruno † 1120 geſtiftete Colonie Hirſchaus, deren Mönche ſpäterhin nach Hirſchau verpflanzt wurden.[2]

Im mittleren Rheinlande grünten für die Hirſchauer Mönche Weinberge in Meckenheim bei Neuſtadt an der Hart[3] und Bingen (Cod. Hirs. 82); ſelbſt im fernen Cöln wurde ihnen der Beſitz eines Hauſes zu Theil. (ib. 77).[4]

Vögte: die Familie der Stifter, die Grafen von Calw, urſprünglich und bis auf Graf Adelbert VI. (S. 372) und den Anfang des 13. Jahrh. herab, ſpäterhin, ſeit K. Friederich II., die deutſchen Könige.[5]

Aebte:[6] Wilhelm, 1061 † 1091 Jul. 5., der große Reformator des Benedictinerordens, der Erbauer des neuen Kloſters in Hirſchau (S. 685). Gebhard Graf von Urach (S. 456) 1091—1105, ſeit 1105 Biſchof in Speier. Bruno Graf von Wirtemberg (S. 475), 1105 † 1120 Merz 23.,[7] früher Speirer Domherr. Volmar 1120 † 1157 Jan. 28.,[8] in der Umgebung K. Heinrichs V. im J. 1121 Mai 30. vor Mainz, K. Friederichs I. im J. 1152 Aug. 19. in Speier. Hartwick 1157 † 1157 Merz 25. (Cod. Hirsaug. und Zwifalter Nekrolog a. a. O. 239). Mangold 1157 † 1165 Aug. 1. Rupert 1165 reſignirt 1176, vorher Prior in Schönrain, noch

[1] Cod. Hirsaug. S. 49; über ſpätere Verhältniſſe Mönchroths vergl. die Urk. v. 1223 in Mon. Boic. 33, 61.

[2] Urk. von 1130 in der Hdſchr. der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart. biblic. fol. nr. 71 drittletztes Blatt. Sammarth. Gallia christ. 5, 890.

[3] Sie wurden im J. 1219 verkauft. Würdtw. Subs. dipl. 5. 269.

[4] Alles obige, wo nichts beſonderes bemerkt iſt, aus dem Codex Hirsaugiensis, deſſen reicher Inhalt aber durch obiges nicht einmal ganz erſchöpft iſt. Der Coder iſt faſt ganz chronologiſch angelegt und enthält lauter Schenkungen aus dem Ende des eilften und aus dem zwölften Jahrhundert. — Ueber das zu Hirſchau gehörende Priorat Reichenbach ſ. S. 702.

[5] K. Friederich II. erwähnt 1215 Jul. 8. als Grund, warum vom Kloſter die Vogtei dem Reiche übergeben worden ſei: cum (mrm.) multa haberet predia in tam remotis partibus constituta, quod advocatus ipsius . . . illa predia ab incursu malorum hominum tueri non posset: er verſpricht, daß die Vogtei nie vom Reiche veräußert oder verliehen werde. Aehnliches in Urkunde von 1223.

[6] Zu den folgenden Aebten überhaupt vergl. Cod. Hirsaug S. 4—14.

[7] Urk. Brunos bei Schannat Vind. 1, 181. Bruno erwähnt i. J. 1113 in Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 77. Den Todestag hat außer Cod. Hirsaug. auch der Kl. Zwifalter Nekrolog bei Hess Mon. Guelf. S. 239; das Todesjahr ſetzt Chronogr. Saxo bei Leibn. Access. histor. 1, 285 um ein Jahr ſpäter an (Bruno Hirsaugiensis abbas obiit, pro quo Folcmarus statuitur z. J. 1121), als Cod. Hirsaug., welchem wir folgten.

[8] V. Kal. Febr. hat außer Cod. Hirs. auch der Lorſcher Nekrolog bei Schannat Vindem. 1, 26 und der Zwifalter a. a. O. 236.

früher Abt in Gottsau. Konrad Graf von Kirchberg (S. 405) 1176 —1188, † Sept. 4. (Zwifalter Nekrolog a. a. O. 247). Heinrich 1188, reſignirt 1196. Marquard 1196 † 1205 Jan. 20. Liutfried 1205 —1216 Febr. 15. Eberhard 1216—1231 Oct. 16.[1]

Benedictiner Mannskloſter Weingarten, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Hess, Gerard, Prodromus monumentorum Guelficorum. August. Vindel. 1781. 4°.

Stiftung des 11. Jahrh. (Bd. 1, 590). Schutzheiliger der heil. Martin.[2]

Schirmbriefe K. Friederichs I. von 1155 Sept. 23., K. Heinrichs VI. von 1193 April 4., K. Philipps von 1198 Aug. 16., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 20. (der von 1218 Mai 17. hat jedenfalls falſches Datum, ſcheint unächt), K. Heinrichs (VII.) von 1226 Merz 31. und 1234 Jan. 25.,[3] K. Konradins von 1267 Jun. 6. Schutzbullen P. Urbans II. von 1098 April 30, P. Paſchalis II. von 1106 April 5., P. Innocenz II. von 1143 April 9., P. Honorius III. von 1218 April 3., P. Innocenz IV. um 1246 und von 1248 Mai 7., P. Alexanders IV. von 1256 Merz 15. und 23.

Kl. Weingarten erfreute ſich beſonders reicher Schenkungen durch die Mildthätigkeit ſeiner Stifter der Welfen (welche meiſt dieſes Kloſter

[1] Urk. deſſelben von 1219 für das Stift Speier bei Würdtw. Subs. dipl. 5. 269, von 1223 für Biſchof Sigfried von Augsburg. Mon. Boic. 33, 61. — Nach Eberhard erwähnen die im 16. Jahrh. gemachten Beiſätze im Cod. Hirsaug. und überhaupt die neueren Schriftſteller: Ernſt 1221 † 1245 Febr. 3, Volpold 1245 † 1265 Jun. 8, Johannes 1265 † 1276 Sept. 30, Volland 1276 —1280. Damit ſind aber folgende Urkunden=Zeugniſſe in theilweiſem Widerſpruch: Regimbodo Hirsaugiensis abbas 1234 Dec. 21., Z. in der Urk. K. Heinrichs (VII.) für Speier. Mon. Boic. 30. 231. Bertoldus abb. Hirsaug. 1258. Urkunde deſſelben für die Johanniter in Hemmendorf, worin Zeuge dominus Al. quondam abbas, nunc autem custos s. Aurelii. Orig. in Stuttg., Wirt. Urk. Buch. Vollandus abbas Hirs. 1262 Oct. 6. Urk. deſſelben für Steinheim freilich nur in Abſchrift erhalten und wiederum nicht ganz gut ſtimmend zu folgenden Regeſten (aus dem Wirt. Urk. Buch): H. abbas Hirsaug. 1260 April 6.; Heinricus abbas Hirsaug. mri. 1261 Jan. 30.; H. abbas Hyrsaug. 1268 April 13.

[2] Ueber dortige Bauwerke: ao. 1124 inceptum est monasterium s. Martini Winigartin. Weingartner Jahrb. bei Hess. Mon. Guelf. 47. Heinricus dux cum uxore Wulfilde pater Welfonis nri. veteri mro. funditus deposito novum speciosum fundatum cepit exstruere ao. 1124. Anzeichung im Weingartner liber litaniarum et benedictionum. Handſchr. des 13. Jahrh. auf der k. Handbibliothek. Ao. 1182 Ind. 1. 2 id Novemb. dedicatum est mrm. novum s. Martini Winigartin a ven. Bertholdo Constant. episcopo. Weingartner Jahrb. a. a. O. 50. Sub cujus (Abt Meingoz † 1200) regiminis tempore turris hujus mri. constructa est. Necrol. Weing. bei Hess 139. Pabſt Innocenz IV. ſchreibt 1248 Mai 7.: (mrm. Wing.) cum suis officinis et domibus incendio devastatum.

[3] Von K. Konrad IV. gibt es eine falſche Urkunde von 1234 Mai 10.

zu ihrem Begräbniſſe wählten)[1] und deren Erben, der Hohenſtaufen, zuletzt noch Konradins, kurz vor deſſen Hinrichtung (S. 223). Von Herzog Welf IV. allein erhielt es faſt hundert Manſus (Bernold z. J. 1094 bei Pertz Mon. 7, 458). Seine hauptſächlichſten[2] Beſitzungen ſind:

Im Donaukreis: OA. Ravensburg. Bei Aichach, Albertshofen, Azenweiler, Bannried, Baumgarten, Bavendorf, Berg (Anon. de Guelf. 50, Necrol. Weing. 153. 156, dortige Kirche ſ. oben S. 271, Reg. 1094. Anon. 9. 50), Briach (1252. Wirt. Urk. Buch), Buchſee (Necr. Weing. 159), (Ober-, Unter-) Diepoltshofen, Einöd (ib. 156), Emmelhofen, Emmelweiler, Ettishofen, Eyb, Feldmoos, Fronhofen (Anon. de Guelf. 9), Gullen, Gunatsreute, Horb, Ippenried, Kazheim (1264 Sept. 27. Wirt. Urk. Buch), Köpfingen (S. 271, Reg. 1094), Korb, Liebenreute, Lochen, Naſſach (Trad. Weing. bei Hess 149), St. Michaelskapelle in Ravensburg, Reute (Necrol. Weing. 153, Urkk. v. 1244. 1251. Wirt. Urk. Buch), Ritteln, Ruprechtsbruck, Oberſulgen (Necrol. Weing. 153), Weiler (Anon. de Guelf. 50, Necrol. Weing. 156), Wetzisreute, Winterbach, Wolpertsſchwende (Anon. 9), Zundelbach (1268 Mai 4. Wirt. Urk. Buch). OA. Laupheim. Bei Dorndorf nebſt dortiger Kirche. OA. Leutkirch. Bei Seibranz, Steinenthal. OA. Saulgau. Bei Fulgenſtadt nebſt der Kirche, Hoßkirch nebſt Kirche, Irrenberg, Steinenbach (S. 265), Ob. Unt. Waldhauſen (S. 266). OA. Tettnang. Bei Ailingen (Necr. Weing. 151), Baldensweiler, Bannried mit dortiger Kirche (S. 271 Reg. 1094), Dietmannsweiler, Enzisweiler, Eriskirch, Priorat Hofen (ſ. unten), (Ob. Unt.) Meckenbeuren, Schnetzenhauſen, Wackershauſen. OA. Waldſee. Bei Aulendorf (Anon. 9), Bergatreute nebſt Kirche (Necr. Weing. 146. Weingartn. Jahrb. bei Hess 74), Gambach.

Im Neckarkreis. OA. Böblingen. Bei Sindelfingen ſieben Manſus, von Welf VII. geſchenkt.

Im Sigmaringiſchen der Ort Hitzkofen erworben 1083 (Cod. trad. Weingart. im Archiv der Geſ. f. ä. d. G. k. 6, 491).

In Baden. Bei Hagenau, Frankenbach.

In Baiern. Bei Memmingen, Immenſtadt (Necr. Weing. 153), Rammingen (Ldg. Türkheim S. 271 Reg. 1094. Necr. Weing. 153).

Im Vorarlbergiſchen. Die Kirche in Dornbirn.

In Tirol. Bei Ulten mit der dortigen St. Pancratiuskirche. Die St. Martinskapelle über Braunsberg. Liegenſchaften bei Lana nebſt Kirche

[1] In Kl. Weingarten überhaupt tunc nobiles terre solebant tumulari. Cod. Weissenaug. S. 281; daher leichter Gütererwerb.

[2] Die gar große Anzahl, aufgeführt z. B. in einer Bulle Pabſt Innocenz II. von 1143 April 9. und in einer Urk. K. Friederichs I. von 1155 Sept. 23., ferner in den Weingartner Schenkungsbüchern, welche auf dem k. Staatsarchiv aufbewahrt ſind, konnten wir Raumes wegen nicht ganz vollſtändig aufnehmen. Einige ſind auch ſchon Bd. 1, 596 genannt. Wo in Obigem kein Citat beigefügt wurde, iſt der Ort in der eben angeführten Bulle und Urkunde erwähnt. Viele Beſitzungen enthält auch der Schenkungsbrief Welfs IV. von 1090, derſelbe iſt aber blos in Abſchrift vorhanden.

und Kapelle. Mals. Breitenwang (S. 271. Reg. 1094). Eine Menge Zinsbezüge aus der Gegend dieſer tiroliſchen Orte.

Zu den bedeutenderen Gerechtigkeiten des Kloſters gehörte die Vollmacht im Altdorfer Wald beliebig Holz zu fällen und alles Neugereut, welches durch die Leute des Kloſters in dieſem Forſt angelegt wurde, als Eigenthum zu beſitzen.

Vögte: die Familie der Stifter, die Welfen,[1] und deren Rechtsnachfolger, die Hohenſtaufen.

Aebte: **Adilhelm** um 1080 — um 1087 † Aug. 26. (Necr. Weing. 147). **Walicho** um 1088 — um 1108 † Dec. 27. (ib. 157). **Kuno** von Waldburg um 1109 — um 1132 † Aug. 14. (ib. 146). **Arnold** um 1132 — um 1140 Oct. 18. (ib. 150). **Gebhard** um 1141 — 1149. Jan. 30. (ib. 134). **Burkhard** um 1149 — um 1160. **Dietmar** um 1160 — um 1180 Oct. 14. (ib. 150). **Markward** um 1180. **Werner** um 1181 — um 1188 † Mai 25. (ib. 142). **Meingoz** um 1188 † 1200. April 22. (ib. 139.) **Berthold** 1200 † 1232 Sept. 19. (ib. 148). **Hugo** 1232 † 1242 Nov. 28. (ib. 155). **Konrad** von Wagenbach um 1243 — 1265. **Hermann** von Bichtenweiler 1266.[2]

Benedictiner Frauenklöſterlein **Hofen**, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet in der Mitte des 11. Jahrh. (Bd. 1, 588). Schutzheiliger der h. Pantaleon.

[1] Guelfo advocatus ejus habeatur, et ipso mortuo sui filii utiles si loco ejus fuerint. Alias quemcunque fratres voluerint in hujusmodi officium asciscant. Bulle Pabſt Urbans II. von 1098 April 30. Wirt. Urk. Buch.

[2] Obiges nach Hess (Prodr.). welcher in Beziehung auf ein Paar der ältern Aebte von den Angaben des Catalogs, welcher im 13. Jahrh. im Kl. ſelbſt aufgezeichnet wurde, abweicht. Die einzelnen Aebte kommen vor: Adilhelm im J. 1086 in Conſtanz anweſend. Neugart Ep. Const. 472. Walicho im J. 1095 in Zwiſalten. Ortlieb bei Hess 189. Gualichioni abbati iſt die päbſtliche Schutzbulle von 1106 April 5. gegeben. Abt Kuno im J. 1116 in Kl. Petershauſen bei der Wahl des dortigen Abts Bertolf (Mone Quellenſamml 1. 152), derſelbe in der etwas verdächtigen Urk. Welfs VI. von 1130 Jan. 6., welcher S. 272 angeführt iſt. Gebehardo abbati iſt die päbſtliche Schirmbulle von 1143 April 9. verliehen. Im J. 1170 ſchreibt Diethmarus Altorfensis abbas an den Prior von Hofen; Dietmar auch in einer Kl. Weiſſenauer Urk. von 1172 Sept. 13. Wirt. Urk. Buch. Das Todesjahr von Meingoz in einer Weingartner Handſchrift bei Hess Prodr. 61; ſein Todestag im Zwifalter Nekrolog bei Hess M. G. 241. B. Winegart. abbas 1222 April 15. einer der Schiedsrichter bei einem Streite des Abts von St. Blaſien. Hess Prodr. 72. Bertold abbas de Winegarten. 1229. Cod. Weissenaug. S. 93. Hugo abb. in einer Urk. Biſchof Heinrichs von Conſtanz von 1236 Oct. 18. Wirt. Urk. Buch. Hugo abbas Wingart. ſtellt 1241 Jun. 17. in Kl. Baindt eine Urk. für dieſes Kloſter aus. Hess Prodr. 74. Urk. von 1244 de consensu Chuonradi abbatis. Wirt. Urk. Buch. C. abbas de Wingarten Mitſiegler einer Urk. Heinrichs von Ravensburg von 1244 Jul. 25. Wirt. Urk. Buch. Conradus abb. eccl. Wing. in einer Urk. von 1245 bei Hess Prodr. 76 Cunradus abbas de Wingarten 1255 Sept. 19., Z. in einer Urk. des Kl. Baindt. Wirt. Urk. Buch. Her. abbas Urk. deſſelben von 1266 Jun. 19. Wirt. Urk. Buch.

Frühzeitig wurde es dem Kl. Weingarten untergeordnet.[1] Es war urſprünglich, und in dieſer Zeit fortwährend, Frauenkloſter.[2]

Die Schirmrechte über dieſes Klöſterlein, welche urſprünglich der ſtiftenden Familie, den Grafen von Buchhorn, zuſtunden, gingen mit den übrigen Beſitzungen dieſes Hauſes an die Welfen über.

Benedictiner Mannskloſter[3] Komburg, Wirzburger Sprengels.

Quelle: Michaelis de Leone canonici Herbipolensis annotata historica bei Böhmer Fontes 1, 451.

Geſtiftet 1078 (Bd. 1, 591) und wahrſcheinlich auf Antrieb des Mitſtifters, Wignand, Bürgers von Mainz, ausdrücklich dem Erzſtifte Mainz übergeben. Schutzheiliger der h. Nicolaus.

Schutzbrief K. Konrads III. von 1138. Aug. 13. Ablaßbulle P. Innocenz IV. von 1244 Dec. 21, Bullen deſſelben Pabſts, allerlei Privilegien enthaltend von 1248 Jul. 27. 29. und Sept. 29., Schirmbulle P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 11., Ablaßbrief deſſelben von 1256 Jun. 15., Bulle deſſelben von 1259 Oct. 30. über Einverleibung der Kirchen Gebſattel und Thüngenthal.

Beſitzungen: OA. Hall. Bei Altenhauſen, Asbach (1096), Erlach nebſt Kirche, Gelbingen, Großallmerſpann (1098), Hall (hier namentlich der zum Kirchenbau abgetretene Platz der Michaelskirche) nebſt dortigem Zehnten, Heſſenthal, Hohenberg, Kleinkomburg (ſ. unten). Michelfeld nebſt Kirche, Otterbach (1090), Reinoldsberg der Ort nebſt Kirche, Rudelsdorf, Steinbach der ganze Ort nebſt Kirche, Sulzdorf (1096), Thalheim (1096), Thüngenthal nebſt Kirche (einverleibt 1259, ſ. ob.), Tullau, Wackershofen. OA. Blaufelden. Ehringshauſen, faſt der ganze Ort 1101, Leutzendorf, Wittenweiler. OA. Crailsheim. Bei Markertshofen (1090). OA. Gaildorf. Bei Altdorf (1091), Benzenhof, Bretzingen, Fiſchach (1090. 1102), Geifertshofen, Gröningen, Hauſen, Hütten, Michelbach nebſt Kirche, Oedendorf nebſt Kirche, Winzenweiler (1090). OA. Künzelsau. Bei Heimhauſen (um 1102), Ingelfingen (auch Weinberge), Künzelsau nebſt Kirche, Morsbach, Stetten, Steinkirchen nebſt dortiger

[1] In einer, freilich nicht im Orig. vorhandenen Urk. beſtätigt Welf IV. bereits im J. 1090 dem Kl. Weingarten cellam de Buchhorn cum ecclesia parochiali, quae est in atrio mri. Wirt. Urk. Buch.

[2] Sanctimoniales in der, in anderer Beziehung freilich etwas verdächtigen Incorporationsurkunde von 1130 Jan. 6 (ſ. S. 272). Die Pflege über dieſe Nonnen hatte ein vom Weingartner Abt geſetzter Probſt. Hess Mon. Guelf. 158. An Heinricus praepositus in Hofen iſt ein Schreiben Abt Dietmars von Weingarten vom J. 1170 gerichtet (Hess Prodr. 56). H. prepositus in Houen verkauft in Gemeinſchaft mit Abt Hermann von Weingarten den 19. Jun. 1266 den, der Zelle gehörenden Hof Riedhauſen (OA. Saulgau?). Wirt. Urk. Buch.

[3] Im J. 1488 in ein Ritterſtift verwandelt; das ſogleich zu nennende Klein-Komburg war zuletzt Kapuzinerkloſter.

Kirche. OA. Mergentheim. Bei Creglingen (1088), Scheftersheim, Weikersheim (verkauft 1244). OA. Neckarſulm. Bei Widdern, Lampolds-hauſen (1096). In Baiern. Güter und Wälder im Gebiet von Rotenburg a. d. T. u. Neuenburg, welcher Ort mit Rotenburg verbunden wurde (1090 und Michael de S. Leone a. a. O.), Ort Gebſattel bei Rotenburg, von deſſen Vogtei noch im Jahr 1233 K. Heinrich (VII.) ein Dritttheil ſchenkte (Mager De advocat. armata. cap. 2. S. 45. ed. 2*) [1] nebſt der Kirche, welche im Jahr 1259 dem Kloſter einverleibt wurde. Im geſegneten Rheingau: Weinberge in Rüdesheim, Lorch (1096) und Eibingen (Urk. v. 1224 bei Bodmann Rheing. Alterth.).

Vögte: die Familie der Stifter, die Grafen von Komburg-Rotenburg, namentlich die Grafen Rugger und Heinrich in den 1090ger Jahren, letzterer noch 1102 (§. 22); nach dem Ausſterben dieſer Grafen die Rechtsnachfolger derſelben, die Hohenſtaufen, und zwar zunächſt die auf Franken abgetheilten Glieder dieſes Hauſes, der nachherige K. Konrad III. und deſſen Sohn Friederich Herzog von Rotenburg und von Schwaben † 1167. [2] Von K. Konrad IV. erhielten Schenk Walther von Limpurg und ſein Bruder Konrad (laut dem wider ſie gerichteten Mandat P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 22.) dieſe Vogtei als pfandrechtlichen Beſitz, wurden aber im J. 1265 hierauf zu verzichten bewogen. [3]

Aebte: Hemmo 1078 Mai 14. Günther 1096. 1102. Hartwik 1108. 1138 Aug. 13. Adelbert 1149. Gernot 1156 (b. m. Adilberto abbate .... successore ejus domno Gernoto abbate Urk. von 1156 Febr. 10.). Konrad 1236 Merz 26. Heinrich 1244 Merz 1 (Wibel Hoh. Kirchg. 4. Urk. S. 8). 1256. Nov. (Lang Reg. Boic. 3. 87). 1256. Dec. 18. 1257 Febr. 20. Sigfried 1268 (Mencken Script. 1, 401). [4]

Bei Komburg iſt noch zu erwähnen das Benedictiner Nonnenkloſter Klein-Komburg zum h. Aegidius, welches im J. 1108 durch den Grafen Heinrich von Rotenburg, den Mainzer Bürger Wignand und deſſen Gemahlin Adelheid, ſämmtlich Mitſtifter von Großkomburg, geſtiftet

[1] Obiges meiſt Auszug der in der Schutzbulle Pabſt Innocenz IV. von 1248 Sept. 29. genannten Beſitzungen; in Klammern ſind einige Jahre beigefügt, unter welchen die Orte in den Komburger Urkunden des Wirt. Urk. Buchs ſonſt vorkommen. Die erſte Bewidmung des Kloſters ſ. Bd. 1, 598. Das dort erwähnte Tiurizis hat ſich, dem Namen nach, noch in der Theuerzer Sägmühle OA. Gaildorf erhalten.

[2] Gernotus abbas per manus advocati sui scil. ducis Friderici. Komburger Urk. von 1156 Febr. 10.

[3] Ut relinqueret absolute et renunciaret advocacie, quam se asserebat a quondam rege Cunrado titulo pignoris possidere. Komburger Urk. von 1265 Merz 13.

[4] Obiges ſind ſämmtliche Aebte, welche in gleichzeitigen Urkunden (wo nichts citirt iſt, ſtehen ſolche im Wirt. Urk. Buch) vorkommen. Ussermann Ep. Wirceb. 200 hat folgende nicht ganz auf alte Quellen zurückführbare Reihe. Hemmo 1078. Günther 1088. Adelram. Hartwik. Adelbert. Gernot. Engelhard. Wernher. Rüdiger. Volkhard. Walther. Konrad I. Konrad II. Eberhard. Embrik. Heinrich. Berthold. Sigfried.

wurde,[1] übrigens in ſeiner Abhängigkeit von Großkomburg, welchem es untergeordnet wurde, zu keiner ſelbſtſtändigen Bedeutung gelangte.

Benedictiner Mannspriorat Reichenbach, Conſtanzer Sprengels.

Quellen: Reichenbacher Schenkungsbuch, wovon oben S. 18. Codex Hirsaugiensis S. 33. 35. 66. 94. 95. ed. Stuttg.

Benno von Siegburg (bei Horb, gegen Weitenburg hin. Gerbert Hist. nigr. silv. 1, 282) ſchenkte dem Abte Wilhelm von Hirſchau einen Tannwald im obern Murgthale mit der Bedingung, dort ein Kloſter zu gründen. Wilhelm ſchickte dahin im Mai 1082 drei Mönche mit fünf Laien, unter letzteren war Ernſt, ein Rheinländer aus Geiſenheim, ein ſehr verdienter Kloſterpfleger. Die Einweihung des auf ſolche Weiſe geſtifteten Hirſchauiſchen Priorats erfolgte am 27. Sept. 1085 (nicht 1086) durch Biſchof Gebhard von Conſtanz. Schutzheiliger wurde der h. Gregorius.

Beſitzungen (nur die namhaften): Im Schwarzwaldkreis: OA. Freudenſtadt. Bei Beſenfeld, Durrweiler, Grafenau (abgegangen bei Schwarzenbach), Hörſchweiler, Igelsberg, Musbach, Schernbach, Schömberg, Schwarzenberg, Thonbach, Wittendorf. OA. Balingen. Bei Meßſtetten. OA. Herrenberg. Bei Oeſchelbronn, Sindlingen, Thailfingen. OA. Horb. Bei Altheim, Bildechingen, Eutingen, Göttelfingen, Reringen, Salzſtetten, Sulzau. OA. Nagold. Bei Nagold, Neufra, Schietingen, Sindelſtetten (abgegangen bei Egenhauſen). OA. Oberndorf. Bei Winzeln. OA. Rotenburg. Bei Ergenzingen, Nellingsheim, Remmingsheim.

Im Neckarkreis: OA. Beſigheim. Bei Gemrigheim (dortige Weinberge). OA. Böblingen. Bei Böblingen, Dätzingen, Dagersheim. OA. Brackenheim. Bei Meimsheim. OA. Leonberg. Bei Ditzingen nebſt ¼ der Kirche, Gebersheim, Hirſchlanden. OA. Stuttgart. Bei Bonlanden. OA. Vaihingen. Bei Sachſenheim.

Im Sigmaringiſchen: Bei Fiſchingen, Imnau.

In Baden: Im Breisgau bei Endingen und Forchheim, im BA. Achern bei Sasbach, im BA. Ettlingen bei Malſch, in der Enzgegend die halbe Kirche in Niefern, in der Neckargegend Güter bei Hüffenhardt, Obrigheim, Mörtelſtein, Binau, Neckarkatzenbach.

Im Rheinthale: durch die Mildthätigkeit des oben genannten Ernſt, Güter in und um Geiſenheim und bei Worms, welche aber bald gegen vortheilhafter gelegene Beſitzungen in Schwaben ausgetauſcht wurden.

[1] S. 415. Reg. 1108, dagegen hat der Wirzburger Stiftsherr Michael zum Löwen († 1355), welcher die Kirche St. Aegidii Klein=Komburg auch durch den Grafen Heinrich von Rotenburg ſtiften läßt, noch folgende Nachricht: 1136 III. non. sept. dominus Marcwardus de Nuzbaume et Marcwardus natus ejus dictum castrum Nuzbaum destruxerunt, et basilicam in honore s. Egidii construxerunt, ac eam cum omnibus suis bonis s. Nycolao in Kamberg donaverunt; ipsi vero ambo monachi ſacti tulerunt crucem suam et secuti sunt dominum premia largientem. Böhmer Fontes 1, 453.

Von den Prioren wird nur einer genannt, Manegold, und dieſer noch dazu ohne nähere Zeitangabe (Reichenbacher Schenkungsbuch 35^{b}, bei Kuen 2, 68).

Vögte: die jeweiligen Schutzvögte des Kloſters Hirſchau, zunächſt alſo die Grafen von Calw, namentlich Adelbert i. J. 1085 (Reichenbacher Schenkungsbuch 5^{a}), Gotfried bis um 1131 (S. 380), Berthold i. J. 1167 (S. 383).

Benedictiner Mannskloſter Blaubeuren, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Tubingius, Chriſtian, ſeit 1548 Abt in Blaubeuren, Geſchichte ſeines Kloſters, im J. 1521 lateiniſch niedergeſchrieben. Abgedruckt bei Sattler Grafen. 2te Aufl. 4, 281—346.

Die erſte Gründung war in Egelſee auf dem Hohenwang (zwiſchen Feldſtetten, Laichingen und Weſterheim), wo eine Kapelle zum h. Aegidius ſtund.

Hugo, Anſelm und Siboto, beſonders der mittlere, von der Familie der nachherigen Pfalzgrafen von Tübingen (§. 25.), waren die Stifter. Wegen der Rauhheit der Gegend um Egelſee verpflanzten ſie bald, ums J. 1085, die Stiftung in das nahe Blaubeuren, wo ſie an der Stelle einer Kapelle des h. Johannes des Täufers das demſelben Heiligen geweihte Kloſter erbauten. Der Abt Wilhelm von Hirſchau gab aus ſeiner berühmten Pflanzſchule die erſten Mönche. Biſchof Johann von Speier 1090—1104 erwarb ſich großes Verdienſt um den Kloſterbau (construxit abbaciam in Blaburra in Swevia. Annal. Spirens. bei Böhmer Fontes 2, 152); er war der Oheim Adelheidens von Enzberg (Gemahlin Graf Heinrichs von Tübingen und Schwiegertochter des Stifters Anſelm), welche für die Zwecke des Kloſters eine Reiſe nach Rom unternahm (laut ſogleich zu nennender Bulle P. Urbans II.).

Schutzbullen P. Urbans II. von 1099 Jan. 25., P. Hadrians IV. von 1159 April 6., Bulle P. Innocenz IV. von 1247 Mai 7, worin dieſer Pabſt dem Kloſter geſtattet, fünf Jahre lang die Einkommen erledigter Kirchen für ſich zu verwenden.

Beſitzungen:[1] Im Donaukreis: OA. Blaubeuren. Bei Altenthal, Aſch, Beiningen, Berghülen, Blaubeuren, Gerhauſen, Seißen nebſt Pfarrſatz, Suppingen, Treffensbuch, Winnenden, Wippingen. OA. Ehingen. Bei Granheim, Niederhofen, das Dorf Rotenacker. OA. Geislingen Bei Oppingen. OA. Göppingen. Bei Betzgenried, Eislingen. OA. Münſingen. Bei Bremelau, Laichingen nebſt Pfarrſatz, Machtolsheim, Sontheim. OA. Ulm. Bei Lonſee, Urſpring.

Im Jagſtkreis: OA. Heidenheim. Bei Heidenheim.

Im Neckarkreis: OA. Eßlingen. Weinberge bei Eßlingen (1238

[1] Wo nichts bemerkt wird, iſt unſere Quelle Tubingius, deſſen große Aufzählung wir freilich nicht ganz vollſtändig geben konnten.

Cleß Verſuch 2^b, 12) und Plochingen (Urk. von 1265 Merz 26. Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 178). OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Tübingen. Bei Schwärzloch, Waldhauſen.

Vögte: die Grafen und Pfalzgrafen von Tübingen; Graf Hugo von Tübingen († 1182) als Vogt genannt in einer Bulle P. Hadrians IV. von 1159. Im J. 1267 bekennt Pfalzgraf Rudolf von Tübingen († 1277), der letzte Blaubeurer Schutzvogt aus dem Hauſe Tübingen, von ſeiner Vogtei Mißbrauch gemacht zu haben und will zwar Beſchirmer des Kloſters bleiben, erläßt demſelben hingegen alle Forderungen, die er bisher als Kaſtvogt gehabt habe. Untervögte zu Zeiten: Die tübingiſchen Amtleute von Ruck. [1]

Aebte: [2] Atzelin 1085, im J. 1095 bei der Wahl Abt Ulrichs von Zwifalten thätig (Ortlieb bei Hess. 189), † 1101 Dec. 17. (Necr. Zwif. 252). Otto I. (Tubingius a. a. O. 301) † 1116. Rüdiger (eb. 313) † 1122. Wolpoto I. (eb. 313). Otto II. Wernher † 1159. Eberhard I. † 1178 (eb. 325). Friederich † 1203 (eb. 328) Dec. 20. (Necr. Zwif. 252). Heinrich reſignirt 1212 (Tubingius 329). Wolpoto II. † 1219 (eb. 330) Jun. 8. (Necr. Zwif. 243.) Rudolf abgeſetzt 1231. Albert † 1245. Manfred reſignirt 1247. Konrad † 1249. Hermann (Urk. deſſelben von 1260 für Kl. Urſpring bei Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 240) † 1263. Eberhard II. (Urk. deſſelben von 1265. Merz 26. bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 178 und W. U. B.; derſelbe auch in zwei Urkunden Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen vom J. 1267. Wirt. Urk. Buch), reſignirt 1269.

Benedictiner Manns- (anfänglich zugleich Nonnen-) Kloſter Zwifalten,[3] Conſtanzer Sprengels.

Quellen, aus denen alles Folgende entnommen iſt: die Zwifalter Jahrbücher, die Zwifalter Kloſterchroniken Ortliebs und Bertholds, der Zwifalter Nekrolog (über dieſe Quellen ſ. S. 15. 16. 22), Urkunden im Wirt. Urk. Buch. Hilfsmittel: Sulger, Arsen., Annal. imp. mri. Zwifaltensis pars 1. 2. August. Vindel. 1698. 4.

1 Um 1160. Beſtätigung Abt Eberhards von Blaubeuren, daß er dem Kl. Salem gegeben dimidium mansum in Hohinbuch per manum advocati mei domini Gebizonis de Rugge legitima donatione. Salemer Schenkungsbuch in Karlsruhe 1, 87.

2 Nach der Mittheilung, welche Chriſtian Tubingius an Bruſchius machte, wonach auch bei Crusius Ann. pars 2 S. 288. In ſeinem Werke über Blaubeuren a. a. O. 297 macht übrigens Tubingius auf die Unſicherheit des Todesjahres bei Atzelin und auf die Ungenauigkeit der Angaben über ſeine nächſten Nachfolger aufmerkſam. In Urkunden erſcheinen nur Atzelin im J. 1099, Wernher im J. 1159, Eberhard I., Hermann und Eberhard II.

3 Zwifalten, früher Zwifaltach, ad duplices aquas. Ortlieb ſagt S. 171: nomen a duplici fluvio (den zwei Flüßchen Aach, welche hier zuſammenlaufen) suscepit, quia duplex fluvius Zwifaltaha vocatur.

Geſtiftet im J. 1089 zu Ehren der h. Maria durch den Grafen Kuno von Achalm und beſonders deſſen jüngern Bruder Liutolt, welche ſich beide in Zwifalten begraben ließen (Bd. 1, 564). Reich beſchenkt namentlich von der Familie der Grafen von Berg und gleichfalls Erbbegräbniß von dieſen. Rathgeber bei der Gründung waren Biſchof Adelbero von Wirzburg, damals von K. Heinrich IV. vertrieben, und Abt Wilhelm von Hirſchau, welcher letztere 12 Mönche und 5 Laienbrüder dahin ſandte. Anfänglich war im Plan geweſen, das Kloſter in Altenburg am Neckar (OA. Tübingen) zu gründen. Die burgenartige Ummauerung des Kloſters Zwifalten wurde im J. 1138 begonnen; der damalige Beſtand des Kloſters belief ſich auf 70 Mönche, 130 Laienbrüder, 62 Nonnen (darunter Grafentöchter). Unter Abt Ulrich († 1139) wurde auf den Wunſch des Herzogs Wladislaw I. von Böhmen, Gemahls der Berger Gräfin Richinza (S. 356), nach Kladrau in Böhmen eine Colonie Zwifalter Mönche geſchickt und das böhmiſche Kloſter dem Zwifaltiſchen Patronate untergeſtellt.

Schirmbullen P. Urbans II. von 1093 April 20., P. Calixts II. von 1122 Merz 24., P. Cöleſtins III. von 1196 Febr. 5., P. Innocenz III. von 1209 Jan. 10., P. Honorius III. von 1226 Dec. 4. (letztere enthaltend die Beſtätigung des Patronats über Kladrau), P. Gregors IX. von 1238 Merz 19., P. Urbans IV. von 1263 März 7. und April 22.

Beſitzungen (hauptſächlichere): Im Donaukreis: OA. Münſingen. Orte Bach, Ennabeuren, Güter bei Eglingen, Gauingen, Hayingen, Herolſtatt (abgegangen bei Ennabeuren), Huldſtetten, Juſtingen, Münſingen, Oberſtetten (1241. Wirt. Urk. Buch), Sonderbuch, Tigerfeld nebſt Kirchenſatz und Zehnten, Wilſingen, Wimsheim. OA. Biberach. Bei Altheim. OA. Ehingen. Bei Mochenthal nebſt dortiger St. Nicolauskapelle, wo das Kloſter eine Probſtei errichtete. OA. Geislingen. Bei Gosbach. Ob. Riedlingen. Bei Möhringen (1237. Wirt. Urk. Buch), Ohnhülben, Upflamör. OA. Waldſee. Bei Rugetsweiler.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Balingen. Bei Engſtlatt, Streichen. OA. Nürtingen. Kohlberg (Probſtei). OA. Reutlingen. Bei Ehningen, Engſtingen, Hälfte von Undingen, bei Pfullingen, Reutlingen, Rommelsbach, Willmandingen. OA. Tübingen. Ort Altenburg mit der Kapelle, Kirche auf dem Bläſiberg, halb Derendingen nebſt Hälfte der Kirche, Güter bei Dußlingen, Oferdingen nebſt ½ Kirche, Sickenhauſen, Weilheim. OA. Tuttlingen. Bei Seitingen bis gegen 1133. (Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer 83. Berthold Zwif. mscr. 50.) OA. Urach. Bei Dettingen, Neuhauſen.

Im Neckarkreis: OA. Canſtatt. Bei Fellbach, Türkheim (S. 381). OA. Eßlingen. Bei Köngen Hälfte der Kirche, Mühle vor 1133 erworben (Rotul. S. Petrin. a. a. O. Berthold Zwif. a. a. O.)

Im Hechingiſchen. Bei Stetten, Thanheim.

In der Schweiz. Rechte in Dettigkofen im Thurgau, Weinberge und Antheil am Kirchenſatz in Meienfels bei Chur.

Vögte: zuerſt der Mitſtifter, Graf Kuno († 1092), nach ihm, noch bei Lebzeiten des Hauptſtifters, Grafen Liutolt († 1098): die Welfen, nämlich Herzog Welf IV. † 1101 (Ortlieb 188), nach dieſem Heinrich der Schwarze † 1126, Heinrich der Stolze (mußte abdanken, ſein Untervogt war Heinrich Ritter von Emerkingen. Berthold bei Hess 215), Welf VI. (vergl. S. 268[1]), ſpäter die Rechtsnachfolger der Welfen, die Hohenſtaufen und das Reich.

Aebte: Nogger 1091 – 1095 Merz 6., früher Mönch in Hirſchau, noch früher in Einſiedeln. Ulrich I., vorher Mönch in Hirſchau, 1095 Mai 1. † 1139 Merz 19. Pilgrin 1139, nur neun Wochen lang hieſiger Abt, da er in ſeine frühere Abtei Neresheim zurückkehrte. Berthold I. 1139, reſignirt 1141. Ernſt 1141, reſignirt 1146 und ſtirbt als Kreuzfahrer (S. 81). Berthold I. zum zweiten Male 1146, reſignirt 1152. Wernher I. 1152 † 1156. Gotfried aus Kl. Hirſchau 1156, reſignirt 1158. Berthold I. zum dritten Male 1158, reſignirt 1169. Konrad I. 1169 † 1193. Wernher II. 1193 † 1196 Dec. 16. Hermann 1196 † 1208 Febr. 26. Konrad II. 1208, abgeſetzt 1209. Konrad III. 1209 † 1217. Heinrich 1217 † 1218 Nov. 12. Liutolt I. 1219 † 1232. Reinhard 1232, reſignirt 1234. Friederich 1234, tritt ab 1239 und wird Dominicanermönch. Liutold II. 1239 abgeſetzt 1244. Wernher III. 1244 † 1250. Konrad IV. 1250, reſignirt 1251. Reinhard zum zweiten Male 1251, reſignirt 1253. Berthold II. 1253. Petrus 1260.[2] Ulrich II. † 1282.

Benedictiner Manns= (bis 1189 zugleich Nonnen=) Kloſter Isni, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Chronica mri. Isnensis ad S. Georgium ao. 1729 rediviva. Pp. Hdſch. von 237 Quartſeiten, in Isni; bis S. 36 iſt der geſchichtliche brauchbare Inhalt vollſtändig bei Hess Mon. Guelf. S. 275—288.

Geſtiftet um 1090 durch Graf Mangold von Veringen und mit Hirſchauer Mönchen bepflanzt; erſter Abt erſt im J. 1096 eingeſetzt. Schutzheilige der h. Georg und der h. Jacob der Größere. Auf Anordnung K. Friederichs I. von 1189 Mai 3., von Donauwörth aus gegeben,

[1] Sulger a. a. O. 1, 144 läßt ſchon im J. 1173 Welf VI. von der Vogtei abtreten und Albert Grafen von Hohenberg ihm darin nachfolgen. In den Zwifalter Jahrbüchern ſteht aber nichts von dieſem Grafen; nach ihnen (Hess S. 221) ſcheint Welf VI. wenigſtens im J. 1184 noch Vogt geweſen zu ſein.

[2] Die ſonſt bald nach den Begebenheiten aufgezeichneten Zwifalter Jahrbücher in Cod. theol. Q. 141 (ſiehe oben S. 9) enthalten ausnahmsweiſe von ſehr junger Hand zum J. 1259 die Angabe: abbas fit Petrus, cum tumulatur Bertoldus und zum J. 1269 abbas Petrus onus suum deposuit, cui Ulricus successit. Nun erſcheint wirklich Abt Petrus (wenigſtens P. abbas) in e. Zwifalter Urk. von 1260 betr. Mochenthal, er muß aber ſchon im J. 1267 ſein Amt niedergelegt haben, denn bereits 1267 ſtellt Abt Ulrich von Zwifalten für Kl. Sirnau eine Urk. aus, welche noch im Original vorhanden iſt. Das Todesjahr Abt Ulrichs, 1282, iſt in den Zwifalter Jahrbüchern von ſehr alter Hand angemerkt.

wurden die Nonnen nach Rohrdorf nordöſtlich von Isni verpflanzt (Hess 286. 287).

Beſtätigungsbulle P. Paſchalis II. von 1106 (Hess 278).

Beſitzungen: OA. Wangen. Bei Adelegg, Baldenhofen, Bolſternang, Dürrenbach, Holzleute, Isni, Rimbach, Rohrdorf nebſt Kirche, Razenhofen. OA. Leutkirch. Die Kirchen in Engeratzhofen, Frieſenhofen. OA. Saulgau. Bei Fulgenſtadt, Großtiſſen. OA. Waldſee. Bei Adelshofen, Englerts. In Baiern. Bei Maiſelſtein Ldg. Immenſtadt. (Alles nach Chron. Isn.)

Vögte: die Familie der Stifter bis zum J. 1306, z. B. Graf Wolfrad im J. 1166 (Lünig 18, 831), 1170 (Hess 281).

Aebte: der erſte Mangold 1096, ſtarb ermordet im Kloſter durch einen ſeiner Mönche 1100 Febr. 18. (Bernold z. J. 1100 bei Pertz Mon. 7, 467, Zwifalter Jahrbücher z. J. 1100 bei Hess Mon. Guelf. 219). Wernher † 1166 (Lünig 18, 832). Marquard 1172 Sept. 13. i. e. Urk. Biſchof Ottos von Conſtanz für Kl. Weiſſenau und 1189 Mai 3. in der U. K. Friederichs I. für Isni. (? Berthold 1219 Jul. 2. im Tädingsbrief zwiſchen dem Kloſter und gemeiner Stadt Isni bei Jäger Juriſt. Mag. für die deutſchen Reichsſtände 3, 214; dieſe Urkunde iſt aber blos überſetzt und hat einen Irrthum in der Indiction, ſcheint überhaupt falſch). Konrad 1257 Jul. 25. Z. i. d. U. des Kl. Roth.[1]

Benedictiner Mannspriorat Ochſenhauſen, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet gegen das Jahr 1093 durch Hawin, Adelbert und Konrad (Urk. von 1126 Jan. 2.), Söhne Hattos von Wolvoldiſwendi bei Memmingen (Urk. von 1127 Jul. 12.), Ritter und welfiſche Miniſterialen (ſie ſtiften per manum Welfonis ducis, Urk. von 1126 Jan. 2., und assensu ducis Welfonis, Bulle P. Innocenz II. von 1137); noch im Jahr 1093 durch Biſchof Gebhard III. von Conſtanz eingeweiht (Bernold Chron. z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 156). Am 31. Dec. 1099 geſchah die feierliche Beſtätigung der Stiftung. Schutzheiliger der heilige Georg. Dem Wunſche der Stifter gemäß wurde von St. Blaſien aus eine Mönchscolonie dahin geſandt und das Priorat dieſer Abtei untergeordnet; der Prior ſollte von St. Blaſien eingeſetzt werden. Erſt im J. 1391 wurde das Priorat ſelbſtſtändige Abtei.

Beſtätigungsbrief K. Lothars für St. Blaſien über Ochſenhauſen von 1126 Jan. 2., Schutzbullen P. Innocenz II. (zugleich Unterordnung

[1] Dies ſind die Aebte, welche in ganz erhaltenen und gleichzeitigen Geſchichtsquellen vorkommen; dagegen hat die erwähnte Isnier Chronik bei Heß folgende Reihe, in welche obiger beurkundete Abt Konrad nicht paßt: Manegold † 1100. Landold † 1123. Wernher † 1166. Marquard † 1194. Burkhard † 1215. Albert I. † 1228. Berthold I. † 1240. Berthold II. † 1250. Konrad I. † 1252. Rudolf † 1255. Heinrich † 1267. Hermann † 1269. Die Aebtereihe bei Crusius Ann. pars 2. S. 296 hat einige Abweichungen.

unter St. Blaſien) von 1137 Nov. 29. (Dümge Reg. Bad. 38), P. Gregors IX. von 1232 Oct. 29., P. Innocenz IV. von 1253 Merz 20. (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 159.)

Beſitzungen: OA. Biberach. Bei Dettingen (1128 Dec. 25., 1268 Sept. 8.), Erlenmoos (1128 Dec. 25.), der Ort Füramoos nebſt Kirche (1173 April 26., 1226 Jun.), Güter bei Goldbach, Goppertshofen (1128 April 20), Hattenburg (1127 Jul. 12.), Laubach (1128, 1173 April 26.), Mittelbuch (1157 Jun. 8.), Reinſtetten nebſt Kirche und Zehnten (1128, 1157 Jun. 8., 1164 Nov. 15., 1232 Oct. 29.), Leute in Wintereute (1232 Oct. 29.). OA. Laupheim. Kirche in Orſenhauſen (1157 Jun. 8., 1173 April 26.), Mühle bei Spindelwaag (1128). OA. Leutkirch. Kirche in Arlach, Berkheim und Thannheim (1157 Jun. 8., 1173 April 26.), Güter am letztgenannten Orte (1128).

Vögte: die Welfen, Dienſtherren der Familie der Stifter, namentlich Welf IV. † 1101. Welf VI. † 1191 (S. 266, Anm. 2).

Prioren: Konrad 1164 (Kl. Rother U. im Wirt. Urk. Buch). Heinrich 1238 (Wirt. Urk. Buch). 1243 (Gerbert Hist. nigr. silv. 2, 55). Reinher 1262 (Wirt. Urk. Buch).

Benedictiner Mannskloſter Wiblingen, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: [Heuchlinger, Meinrad] Templum honoris a gloriosis fundatoribus Hartmanno et Ottone comitibus de Kirchberg erectum MIC. Aug. Vind. 1722. 4. Braig, Mich., Geſchichte der Abtei Wiblingen. Isni 1834. 8.

Geſtiftet i. J. 1093 zur Ehre des h. Martins durch Graf Hartmann von Kirchberg und ſeinen Bruder Otto (S. 21) auf ihrem Grund und Boden. Von St. Blaſien aus mit Mönchen ausgeſtattet und im Sept. 1093 durch Biſchof Gebhard von Conſtanz eingeweiht. (Alles nach Bernold. Chron. z. J. 1093 bei Pertz Mon. 7, 456.)

Schutzbullen P. Urbans II. von 1098 April 3., P. Honorius II. von 1126 Merz 28., P. Eugens III. von 1148 Febr. 6., P. Cöleſtins III. von 1194 Jun. 1.

Beſitzungen: OA. Laupheim. Bei Achſtetten, Altheim, Donauſtetten, Gögglingen (deſſen Kirche Biſchof Otto von Conſtanz 1173 April 21. ſchenkt), Hüttisheim, Kirchberg nebſt Pfarrſatz, Laupheim, Staig. OA. Ehingen. Bei Diſchingen, Erſingen. OA. Ulm. Bei Harthauſen. In Baiern. Bei Breitenbrunn an der Kamlach, Buch an der Roth, Gerlenhofen gegenüber von Wiblingen, Remshard an der Kamlach, Vöhringen an der Iller (alles nach der Schutzbulle P. Cöleſtins III. von 1194 Jun. 1).

Vögte: die Familie der Stifter, namentlich der Gründer Graf Hartmann ſelbſt, im J. 1148 Graf Eberhard (S. 408), im J. 1194 Graf Otto (S. 410).

Aebte: Werner in Urkk. von 1098 April 3., 1126 Merz 28., † in unbekanntem Jahre Jun. 4. (Necr. Zwif. 243.) Stephanus 1148

Febr. 8., 1150 Sept. 24. (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 77), 1173 April 21. (Wiblinger Urk.) Heinrich 1194 Jun. 1. (desgl.) Hermann 1265 Merz 26. (Kl. Blaubeurer Urk., betr. einen Weinberg in Eßlingen. Wirt. Urk. Buch. [1])

Benedictiner Mannskloſter Alpirsbach, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet 1095 durch Rotmann von Hauſen, Adelbert von Zollern und Graf Alwig von Sulz. [2] Ihren Rath bei der Gründung gaben Biſchof Gebhard III. von Conſtanz und Abt Uto von St. Blaſien. Der Salmann, welchem die Widemsgüter übergeben wurden, war Bernhard von Fluorn. [3]

Freiheitsbrief K. Heinrichs V. von 1123 Jan. 23. Schutzbulle P. Paſchalis II. von 1101 April 12.

Beſitzungen: OA. Oberndorf. Alpirsbach ſelbſt, Erbgut der Stifter nebſt den dortigen Waldungen, Güter bei Epfendorf, Hochmöſſingen. OA. Herrenberg. Bei Thailfingen bis 1266. OA. Rotweil. Bei Böſingen, Gölsdorf, Hauſen. OA. Sulz. Bei Dornhan, Vöhringen. In Baden. Bei Haslach im Kinzigthale, Fiſcherbach (Amt Haslach), Laudenbach (Amt Oberkirch), Nordweil im Breisgau.

Vögte: frühester, Friederich Graf von Zollern, dann deſſen gleichnamiger Sohn. Im J. 1251 Ludwig Herzog von Teck (Wirt. Urk. Buch).

Aebte: Kuno 1101. Abbas N. de Halpirsbach genannt 1174 im Vergleich zwiſchen den Nonnen zu Ramſen und dem Abte des St. Georgenkloſters (Remling Geſch. der Abteien in Rheinbaiern 1, 335). Burkhard 1186 Zeuge in e. Urk. Graf Alberts von Habsburg für Kl. St. Trutpert (Dümge Reg. Bad. 59), im J. 1201 als B. de Alpersbach abbas in e. Brief P. Innocenz III., worin dieſer Abt als Schiedsrichter aufgeſtellt wird (Brequigny 2, 1087), im J. 1211 in e. Urk. des Kl. Trudpert (Herrgott Gen. 2, 214), im Jahr 1222 Merz 3. in e. Urk. des Kl. Salem (Salemer Schenkungsb. in Karlsruhe 1, 161). Berthold 1251. [4] B. abbas 1252 (Kuen Collect. 2, 71; wenn in der Bebenhauſer Urk.

[1] Nicht documentirte Aebtereihe bei Braig a. a. O. 12, in deren Zeitordnung obiger urkundliche Hermann nicht paßt: Werner von Ellerbach 1093—1126. Berthold 1126. Arnold bis 1147. Stephan 1147—1193. Heinrich 1193—1241. Hermann 1241—1243. Konrad 1243—1281.

[2] Stiftungsbrief: a) im J. 1098 oder bald darauf abgefaßt. Wirt. Urk. Buch, b) in erweiternder Wiederholung mit eingefügter kurzer Kloſterchronik, Orig. in Hechingen, facſimiliſirt bei v. Stillfried Alterthümer und Kunſtdenkmale des Hauſes Hohenzollern. Heft 2, künftig im Wirt. Urk. Buch.

[3] Alpirsbacher Mönche wurden einſt in Kl. Einſiedeln eines Reliquiendiebſtahls beſchuldigt: Caput s. Justi martiris Alpirspacenses jussu venerabilis cardinalis Tiedewini et Herimanni Constantiensis aecclesiae episcopi plurimorumque abbatum domno nostro abbati secundo Ruodolfo vix coacti reddiderunt, quod ante triginta ſere annos nobiscum pacifice in dolo diu conversati ſurtive abstulerunt. Annal. Einsidl. z. J. 1143 bei Pertz Mon. 5, 147.

[4] Wo nichts bemerkt iſt, weiſen die Jahrszahlen auf Urkunden des Wirt.

von 1266, im Wirt. Urk. Buch, Bur. abbas in Alpirsbach richtig geleſen iſt, ſo gab es im J. 1266 einen Abt Burkhard).

Benedictiner Manns- (anfänglich auch Nonnen-[1]) Kloſter Neresheim,[2] Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: [Nack] Reichsſtift Neresheim. Eine kurze Geſchichte dieſer Benedictinerabtei. Neresh. 1792. 8.

Geſtiftet im J. 1095 (Chron. Elwac. bei Petz Thes. anecd. 4. Sp. 763) durch Graf Hartmann von Dillingen in Gemeinſchaft mit ſeiner Gemahlin Adelheid und ſeinen Söhnen Hartmann, Adelbert und Ulrich (dem nachherigen Biſchof von Conſtanz); Grabſtätte mehrerer Glieder dieſer Familie. Zuerſt war Neresheim für regulirte Chorherren beſtimmt (Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 149), dann mit Benedictinern, welche — wahrſcheinlich durch Vermittlung des ebengenannten Ulrichs — von Kl. Petershauſen eintrafen, bepflanzt. Der Petershauſer Abt Theoderich brachte ſelbſt um 1106 den erſten Prior Bernold dahin (a. a. O.). Schutzheiliger war der h. Ulrich (von dem Hauſe der Stifter).

Urkunde K. Heinrichs (VII.) von 1232 Sept. 25., betr. Uebergabe eines Guts in Ziertheim. Schutzbullen P. Urbans II. o. J. (zwiſchen 1095—99), P. Honorius II. von 1125 Dec. 9., P. Eugens III. von 1152 Nov. 27., P. Alexanders III., zwiſchen 1159—81, Merz 14., in letzterer Beſtätigung des Beſitzes der Kirche in Harthauſen.

Beſitzungen: OA. Neresheim. Hof in Auernheim, erkauft 1258, Güter bei Balmertshofen 1236, Elchingen 1152,[3] Neresheim (Urk. von 1194) nebſt dortiger Pfarrkirche zur h. Maria (Urk. Biſch. Sigfrieds von Augsburg von 1223. Wirt. Urk. Buch), Nietheim 1152, Zehentbezug in Ohmenheim (Urk. von 1196 Merz 14. Wirt. Urk. Buch), Güter bei Stetten (1152). OA. Heidenheim. Bei Gerſtetten (? Gebestelin. 1152). OA. Münſingen. Gut bei Feldſtetten, von Abt Gotebold an Kl.

Urk. Buchs. Im J. 1173 verſchied ein Alpirsbacher Abt, deſſen Name nicht genannt wird. Excerpt. chri. mri. S. Georgii bei Ussermann Prodr. 2. 444. Den nach Necr. Zwif. 247: V. Id. Sept. verſtorbenen Tragebot abbas Alpirsbach weiß ich nicht chronologiſch einzureihen. — Ob Dietericus dei gratia dictus abba in Elperspach in der Zwifalter Urk. von 1231 April 2. betr. Mochenthal (Wirt. Urk. Buch) hieher gehört, bleibt dahin geſtellt. — Es muß zwei Aebte Berthold gegeben haben; denn die Urkunde von 1251, worin Zeuge Bercholdus abbas mri., nennt bei einer ältern Geſchichte Bertholdus vir religiosus, tunc vivens et curam abbatiae tenens mri. in Alperspach.

[1] Quae apud N. in monialium vixit conversatione, ſchreibt Ortlieb S. 193.

[2] Nernestheim und Erinstein ſchreibt Ortlieb in ſeiner Chronik von Zwifalten, die Petershauſer Chronik hat Nernistheim, die Bulle Pabſt Alexanders III. Ernistheym; ebenſo frühe kommt indeß Neresheim vor.

[3] Die mit 1152 bezeichneten Beſitzungen ſind genannt in der Schirmbulle Pabſt Eugens III. von 1152 Nov. 27.

Roth verkauft (Stadelh. Hist. Roth. 1, 130). OA. Ulm. Kirche in Hartſhauſen. In Baiern. Gut bei Ziertheim (Ldg. Lauingen), ſ. ob.

Vögte: die Familie der Stifter, der Gründer Graf Hartmann ſelbſt († 1121), deſſen Sohn Hartmann (in der Bulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27) und weitere Nachkommen bis auf den letzten männlichen Sproſſen dieſes Hauſes, Biſchof Hartmann von Augsburg († 1286).[1]

Aebte: Sigiboto. Wernher. Heinrich I.[2] um 1122[3] † 1125 (Chron. Elwac.). Pilgrin 1125 † 1140 (recipirte Annahme) Febr. 21.[4] Ortlieb 1140 † 1164 (recipirte Annahme) Jul. 1. (Necr. Zwif. 244.) Heinrich II. 1164—99 (recipirte Annahme).[5] Gotebold vorkommend 1223 (in e. Urk. Biſch. Sigfrieds von Augsburg für Kl. Neresheim. Wirt. Urk. Buch), 1226 (Mon. Boic. 7, 393) und 1232 Sept. 25 (Urk. K. Heinrichs VII.).

Benedictiner Mannskloſter Lorch, Augsburger Sprengels.

Geſtiftet um 1102 zur Ehre der heil. Maria durch Herzog Friederich I. von Schwaben im Vereine mit ſeiner Gemahlin Agnes und

[1] Dieſer vermachte 1258 Dec. 29. ſeinem Hochſtift unter anderem: advocatias mri. in Nerenshain et prediorum ejus ac universa jura et predia nostra, que de proprietate et bonis Nerenshain ubicumque locorum sita nobis pertinent. Mon. Boic. 33, 88. Indeß wurde ſehr frühe der Graf von Oettingen Pfandbeſitzer von bona in Nerenshein cum omnibus pertinentiis et juribus eorundem, ſ. Urk. von 1263 Mai 13. in Mon. Boic. 33, 101. 102.

[2] Wenn der Zwifalter Mönch Ortlieb, welcher im J. 1135 ſchrieb, und nachher ſelbſt Abt in Neresheim wurde, bei Hess Mon. Guelf. 192 erzählt, daß von Zwifalten nach Neresheim, wo früher Prioren geweſen, der erſte Abt Heinrich geholt worden ſei, ſo ſtellt er die Vorgänger Heinrichs nicht auf die Stufe der Aebte, wie ſie freilich in der Petershauſer Chronik heißen. — Das Chron. Elwac. a. a. O. 4, 763 gibt folgende Nachricht: 1095 praeficitur ei (Nerensheim) Ernest abbas. 1101 Nerensheim perfectum est et Hugo abbas preficitur eidem, cui successit Theodericus. Dieſe wohl ſehr ſpäten Aufzeichnungen werden widerlegt durch folgende Stelle der Petershauſer Chronik bei Mone Quellenſamml. 1, 149: Theodericus (abb. Petersh.) adduxit (in montem Nernistheim, ubi Hartmannus comes de Dilingin regulares canonicos constituerat) idoneos viros, Bernoldum, quem priorem fecit, Gebinonem avunculum meum (alſo mußte doch dieſer Chroniſt ſichere Nachricht haben), Wernherum superpositum suum. Später nennt die Petershauſer Chronik einen Abt Sigiboto von Neresheim, welcher von Hirſchau berufen wurde, aber bald wieder abtrat, nach dieſem den Abt Wernher von Alshuſen, welcher aliquamdiu absque consecratione praefuit (S. 149) und ſich bald zurückzog (S. 156). Dieſe Aebte Sigiboto und Wernher mochte Ortlieb wohl wegen der ganz kurzen Dauer ihrer Würde übergehen.

[3] Heinrich wurde (nach Ortlieb) von Zwifalten nach Neresheim gegeben auf Anſuchen des Biſchofs Ulrich und ſeines Bruders Hartmann, alſo nach dem Tode ihres Vaters, welcher i. J. 1121 ſtarb.

[4] Pilgrin und Ortlieb kommen in den oben angeführten päbſtlichen Bullen vor, jener in der von 1125, dieſer in der von 1152. Pilgrins Todestag und die Nachricht, daß er auf Heinrich gefolgt, ſ. im Necrol. Zwif. 238.

[5] Eine Kl. Neresheimer Urk. von 1194 iſt Hainrico secundo hujus loci abbate gegeben. — Die recipirte Annahme hat nach Heinrich: Degenhard 1199—1219. Gotebold 1219—1249. Rugger 1249—1258. Ulrich 1258—1261. Walther 1261. 1262. Dieterich 1262—1287.

ſeinen zwei Söhnen, dem nachherigen Herzog Friederich II. und König Konrad III. Salmänner, welchen das Widem übergeben wurde, waren die Herren Heinrich von Vellberg und Wido von Gröningen. (Alles nach Urk. Herzog Friederichs I. von 1102. Wirt. Urk. Buch.) Das Kloſter ſollte Hohenſtaufiſches Familiengrab werden (S. 249).

Freiheitsbriefe K. Konrads III. von 1139, K. Friederichs I. von 1154, K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 20., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 20. Schirmbulle P. Innocenz II. von 1136 April 24., P. Honorius III. von 1225 Merz 7. Befreiung von Pfründabgaben durch P. Innocenz IV. von 1251 Merz 20. Bullen P. Alexanders IV. von 1259 Oct. 27. und 30. (in dieſer U. Beſtätigung der Incorporation der Pfarrkirche in Welzheim) und Nov. 17.

Beſitzungen: Im Jagſtkreis: OA. *Welzheim*. Kirche und Zehntrecht in Welzheim (vergl. S. 235). OA. *Gaildorf*. Güter bei Fach 1239, Hof in Reichenbach 1265 Merz 11. OA. *Schorndorf*. Bei Urbach 1235.

Im Donaukreis: OA. *Göppingen*. Bei Bartenbach 1260, Holzheim, Kretenhof 1265.

Im Neckarkreis: OA. *Neckarſulm*. Weinberge bei Dahenfeld 1235. OA. *Waiblingen*. Kirchenſatz in Buoch (Cleß Verſuch 2^b, 39.)[1]

Vögte:[2] die hohenſtaufiſchen Herzoge Friederich I. und folg., Heinrich VI., K. Philipp, K. Friederich II. (Urk. von 1215 Jun. 20); im J. 1251 bereits Graf Ulrich von Wirtemberg (Bulle P. Innocenz IV. von Merz 20. d. J.).

Aebte: *Harbert* † 1124.[3] *Kraft* 1136 April 24., 1154, 1162. *Heinrich* 1171 Mai 1. Z. in e. Kl. Herbrechtinger Urkunde, 1181 Mai 25. und 1189 April 25. Z. in Kl. Adelberger Urkunden, 1194 von ihm ſelbſt ausgeſtellte Urkunde im Wirt. Urk. Buch. *Friederich* 1239 desgleichen. *Konrad* 1251 (Crus. Annal. pars 3, 81). *Ulrich* 1260. 1265 Jul. 15.

Benedictiner Mannskloſter *Anhauſen*, Augsburger Sprengels.

Hilfsmittel: Plank, Frid., (ſchrieb 1630) Annales Anhusani bei Braun Notit. cod mscr. 1, 127—154.

[1] Welche Eingriffe in ſeine Güter Kl. Lorch ſchon durch K. Heinrich (VII.) erlitt, erſieht man daraus, daß derſelbe 1228 Sept. 7. dem Biſchofe von Wirzburg und den Herzogen von Oeſterreich und Baiern eidlich angeloben mußte, quod nunquam aliqua bona, que ab ecclesia Laureacensi possidemus, a nobis alienabimus obligando vendendo vel infeodando.

[2] Quisquis nostre cognationis senior extiterit, ſagt der Stifter 1102. K. Friederich I. gibt im J. 1154 dem Kloſter die Freiheit, eligendi quemquam majorem natu inter descendentes, nulla ei indulta licentia constituendi subadvocatum. Bereits K. Konrad III. verbot im J. 1139 die Aufſtellung eines Untervogts. Es nennt indeß doch ſchon im J. 1166 eine Urkunde Herzog Friederichs IV. Fridericus de Bilrieth ejusdem advocatie nostre vicarius.

[3] Der Abt Harbert und ſein Todesjahr auf einem Grabſtein in Lorch im Kreuzgang.

Geſtiftet im Jahr 1125 zu Ehren des h. Martins durch die gräfliche, beziehungsweiſe pfalzgräfliche Familie von Dillingen (vergl. über dieſe §. 39 bei den Pfalzgrafen). Pfalzgraf Mangold, welcher am Schluſſe des J. 1125 ſtarb, wollte zuerſt auf ſeinem Erbgute Langenau das Kloſter gründen, ſtarb aber vor Ausführung dieſes Plans. Seine vier Söhne, Mangold, Pfalzgraf Adelbert, Ulrich und Walther, letzterer nachher Biſchof von Augsburg 1134 — 1150, † 1153, beſtimmten dafür Anhauſen zum Kloſterort, weil ihnen Langenau wegen des dortigen lebhaften Verkehrs zu geräuſchvoll vorkam.

Schutzbulle P. Honorius II. von 1125 Nov. 27., P. Cöleſtins II. von 1143 Nov. 26., P. Eugens III. von 1149 Jan. 30., P. Gregors IX. von 1236 Merz 18.

Beſitzungen: OA. Heidenheim. Zehentbezug um Anhauſen. Güter bei Asbach, Aufhauſen, Guſſenſtadt, Heldenfingen, deſſen Kirche 1231 dem Kloſter einverleibt wurde, Heuchlingen, ganz Heutenburg, Güter bei Irmannsweiler, Kerben, Küpfendorf, Mergelſtetten, Sachſenhauſen, Söhnſtetten. OA. Aalen. Bei Forſt. OA. Blaubeuren. Bei Aichen. OA. Geislingen. Bei Böhringen, Bräunisheim, Gosbach, Hürbelsbach. OA. Gmünd. Bei Mögglingen. OA. Göppingen. Bei Holzheim. OA. Neresheim. Bei Auernheim, Doſſingen. OA. Schorndorf. Bei Hegeloh. OA. Ulm. Bei Aſſelfingen, Ballendorf, Hagen, Kirche und Zehnte in Langenau, Güter und 1/4 Kirche in Oellingen, Güter bei Oſterſtetten, Setzingen, Stotzingen. OA. Welzheim. Bei Alfdorf. In Baiern. Bei Feſſenheim (Hrſchg. Harburg), Laub (Ldg. Monheim), Nerſingen (Ldg. Günzburg), Unter-Bächingen (Ldg. Lauingen.)[1]

Die Vögte waren in der erſten Zeit des Kloſters ohne Zweifel — wiewohl es nirgends ausdrücklich geſagt iſt — von der Familie der Stifter, alſo der Grafen von Dillingen; ſpäter erſcheinen die Grafen von Helfenſtein, von denen ein im 13. Jahrh. lebender Graf Ulrich eine der Dillingiſchen Erbtöchter, Willibirgis, zur Gemahlin hatte, im Beſitz der Schirmvogtei.

Aebte: Sigfried 1149 in der Bulle P. Eugens III. und 1171 Mai 1., Zeuge im Kl. Herbrechtinger Stiftungsbrief K. Friederichs I. Ulrich 1181 Mai 25., Z. in U. K. Friederichs I. für Kl. Adelberg. Berthold 1216, Z. i. e. U. betreffend einen Streit zwiſchen Ellwangen und Kaisheim. Orig. in München. Degenhard 1231. 1238.

Benedictiner Nonnenpriorat Urſpring, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet im J. 1127 zu Ehren des h. Ulrichs durch die Brüder Rüdiger, Adelbert und Walther von Schelklingen unter Vermittlung des

[1] Alles nach dem Bewidmungsbriefe Biſchof Walthers von Augsburg von 1143 im Wirt. Urk Buch; die Einverleibung der Kirche in Heldenfingen in einer Urkunde von 1231 und in der Beſtätigungsurkunde Pabſt Gregors IX. von 1234 Sept. 27.

Abtes Werner von St. Georgen (Stiftungsbrief eingerückt bei Tubingius in Sattler Grafen 4, 315), welchem Kloſter dieſes Priorat untergeordnet wurde (P. Alexander III. beſtätigt 1179 Merz 26. dem Kl. St. Georgen den Beſitz der cella Urspringen. Dümge S. 55).

Privilegium P. Alexanders IV. von 1258 (erwähnt bei Petri Suev. eccles. 827).

Beſitzungen: OA. Blaubeuren. Bei Hauſen mit dortigem Pfarrſatz und Vogtrecht, erkauft 1260, bei Schelklingen. OA. Ehingen. Hof in Bliensħofen 1268. S. 365.

Vögte: die Grafen von Berg, namentlich Graf Diepold von Berg im Stiftungsbrief als ſolcher aufgeſtellt.

Ciſtercienſer Mannskloſter Maulbronn,[1] Speirer Sprengels.

Geſtiftet in den 1140ger Jahren,[2] urſprünglich in Eckenweiher, $1\frac{1}{2}$ Stunden ſüdöſtlich von Maulbronn, durch den freien Herrn Walther von Lomersheim und mit dem erſten Abt Diether und zwölf Mönchen aus Kl. Neuburg (bei Hagenau), welche auf Bitten der dortige Abt Ulrich abgab, bepflanzt; bald darauf, auf Veranſtaltung Biſchof Günthers von Speier (laut deſſen Urk. von 1148) nach Maulbronn, als einem paſſendern, wiewohl noch unbebauten und erſt von Räubern zu reinigenden Ort, übergeſiedelt, wo der Biſchof Grundſtücke verſchaffte und wo der neue Kloſterbau auf einem von Kl. Hirſchau abgetretenen Platze ſich erhob. Zu der erſten Bewidmung des Kloſters gaben Beiträge Ida Gemahlin Walthers von Lomersheim, Konrad von Lomersheim, Bertha von Gröningen, Wernher von Roßwag.

Schutzbrief K. Friederichs I. von 1156 Jan. 8., Urk. deſſelben von 1159, worin er ſich der Lehenſchaft des Hofes Eilfingen begibt, Urk. deſſelben zwiſchen 1178—80, ſchiedsrichterliche Zutheilung des Kirchenſatzes in Knittlingen an Kl. Maulbronn, Urkunden K. Heinrichs VI. von 1194 Jan. 28., 1196 Mai 20., K. Philipps von 1206 Febr. 4., K. Heinrichs (VII.) von 1232 Oct. 4., Schirmbriefe K. Wilhelms von 1255 Febr. 2. und 16., K. Richards von 1257 Jun. Schutzbulle P. Eugens III. von 1148 Merz 29., Bullen P. Innocenz III. von 1203 Mai 22 (Beſtätigung einer Schenkung), deſſelben von 1213 Jun. 18 (Freiung von Zehntabgaben), Bulle P. Honorius III. von 1222 Dec. 12 (Beſtätigung des Zehnten in Wurmberg), Schutzbulle deſſelben Pabſts von 1224 April 27., zugleich Incorporation der Kirche zu Wiernsheim, Bulle P. Innocenz IV. von 1249 Aug. 25 (Einverleibung der Kirche in Ketſch und der Kapelle in Oewisheim), Schirmbulle P. Clemens IV. von 1268 April 30., Bullen P. Alexanders IV. von 1256 und 1259.

[1] D. i. Mühlbrunnen, nicht Maulthierbrunnen, an welch letztere falſche Deutung ein ganzes Geſchichtchen geknüpft wurde. — Eckenweiher früher Ekkenwilere.

[2] Das Jahr dieſer erſten Stiftung kennt man nicht genau; junge Nachrichten bei Crusius Ann. pars 2, 401 ſetzen ſie ins J. 1148, noch jüngere ins J. 1138.

Beſitzungen: OA. Maulbronn. Diefenbach Hof daſelbſt 1152 (Dümge Reg. Bad. 46) und Vogteigerechtſame 1266 Oct. 29., Eilfingen nebſt Kirche geſchenkt 1153 von Graf Ludwig von Wirtemberg (vergl. Urk. K. Friederichs I. von 1159), Füllmenbach 1156, Gündelbach 1241, Knittlingen Hof 1156, auch Kirche und Zehnte, Lienzingen Hof 1156, Oelbronn dortiger Zehnte 1261, Steinbacher Hof dortiger Neubruchzehnte 1178, Wiernsheim Güter 1156. 1194. 1224. 1258 Febr. 1., nebſt Kirche 1194. 1224 Aug. 10., Wurmberg 1194 nebſt der von dortigen Kloſterhörigen erbauten Kapelle 1221 und dem Zehnten 1222. OA. Beſigheim. Löchgau die Kirche 1147 (ſie wurde im J. 1244 nebſt dem Kirchenpatronat in Wimsheim an das Bisthum Speier im Tauſch überlaſſen), Hof daſelbſt 1156. OA. Brackenheim. Hof in Nordheim 1241 Aug. 1. OA. Leonberg. Ort Wimsheim 1232 Oct. 2., 1260 Aug. 29. (vergl. auch kurz vorher.) OA. Vaihingen. Glattbach Hof 1243 April 3., Haslach 1259 Sept. 24., Horrheim Kirche 1200, Iptingen Burg und Dorf von Ulrich von Iptingen geſchenkt 1194, Mühlhauſen Hof 1233, Weiſſach Güter 1196 Mai 20.

In Baden. BA. Bretten. Bei Menzingen 1216. 1232, Hof in Zaiſenhauſen 1254. BA. Bruchſal. Bei Bruchſal 1233, Oewisheim 1232 (vergl. oben). BA. Durlach. Bei Königsbach 1259 Jan. 26., Weingarten 1181. BA. Karlsruhe. Bei Schröckh 1181. BA. Philippsburg. Bei St. Leon 1159. 1163. BA. Schwetzingen. Bei Brühl 1268 (Würdtw. Subs. dipl. 5, 323. 325), Ketſch 1156. 1163 dortige Kirche (ſ. oben), Lußheim 1157. 1163, dortige Pfarrkirche 1244.

Vogtei: beim Reich. K. Friederich I. verordnet 1156 Jan. 8., daß ſeine Nachfolger im Reiche die Kloſtervögte ſein ſollen; K. Heinrich (VII.) nennt ſich 1232 Oct. 4. totalis advocatus ecclesiae (Mulenbrunn); K. Wilhelm am 2. Febr. 1255 und K. Richard am 16. Jun. 1257 verſprechen, daß die Vogtei nicht vom Reiche veräußert werden ſoll. In der Zeit zwiſchen der Ausſtellung der zwei letztgenannten Urkunden, im J. 1255 Merz 23., beſtätigte indeß K. Wilhelm auf Beſchwerde der Speierer Kirche dem Biſchof derſelben das Recht, dem Kl. Maulbronn einen Vogt zu ſetzen, und widerrief ſeine, dieſem Kloſter gemachten Zugeſtändniſſe (Würdtw. Subs. 5, 304); auch hatte bereits vor dem J. 1252 Ritter Heinrich von Enzberg den pfandſchaftlichen Beſitz aller zum Kloſter gehörenden Vogteien erhalten, derſelbe leiſtet jedoch im genannten Jahre und wiederholt im J. 1262 feierlich hierauf Verzicht.

Aebte: Diether in Urkunden von 1148 Merz 29., 1167 Jun. 4., 1158 (Würdtwein Nov. subs. 9, 358), 1166 (Würdtw. Subs. 4, 339), 1168 Nov. 26., damals Zeuge in Worms bei K. Friederich I. (Würdtw. Nov. subs. 12, 96), um 1170 (Aſchbach Graf. von Wertheim 2, 11). Abt F. (?) oder E (?) 1192 in einer Urk. des Kl. Eußerthal (Würdtw. Nov. subs. 12, 123 hat F, Sammarth. Gall. christ. 5, 753 ed. 1731 hat E). Konrad 1196 Mai 20., Z. i. e. U. K. Heinrichs VI. für Kl. Maulbronn,

1206. 1213 Dec. 30 bei der Beiſetzung der Gebeine K. Philipps in Speier (Urk. K. Friederichs II.). 1216. Prepositus M. mri. Mulenbrunensis dictus abbas Urk. von 1219. **Rudolf** Z. i. e. U. des Decans und Capitels von St. Germanus in Speier für Kl. Maulbronn o. J. (um 1224). **Gozwin** 1232 Febr. und Oct. 2. 1234 Dec. 31. Zeuge in Speier bei K. Heinrich VII. (Mon. Boic. 30, 231), 1236, 1237 (Aſchbach a. a. O. 2, 30), 1241 Jun. 26. und Aug. 1., 1243 (Sammarth. a. a. O. 754). **Berthold** 1244 April 19., 1250 Jan. 5., 1251 (Crusius Ann. pars 3, 81). **Heinrich** 1253 Febr. 6 (in der Urk. blos H, womit aber wohl dieſer Name bezeichnet wird). **Gotfried** 1254 Merz 1., Jul. 1., 1255 April 25.[1] **Eggehard** 1257 Merz 1., 1258 Jan. 16., 1263 Febr. 18., 1265 Merz. **Albert** 1268 (Würdtw. Subsid. 5, 324).

Ciſtercienſer Mannskloſter **Herrenalb**, Speirer Sprengels.

Geſtiftet zwiſchen Sommer 1149 — Frühjahr 1152[2] durch Berthold Herrn von Eberſtein unter Beirath des Abts Berthold von Neuburg (bei Hagenau), welchem Kloſter dieſe Stiftung anfänglich untergeben wurde. Die Gebeine des Stifters ruhen allhier.

Urkunde K. Friederichs I. von 1186 Beſtätigung eines Güterkaufs in Oertingen (Orig. in Karlsr. Wirt. Urk. Buch), Schirmbrief K. Heinrichs VI. von 1193 Jun. 14. und Aug. 15., Schutzbrief deſſelben für die Oertinger Güter von 1196 Jan. 8. (Orig. in Karlsr. W. U. B.), Bullen P. Alexanders III. von 1177 Dec. 21, P. Honorius III. von 1216 Oct. 11. (Orig. in Karlsr.), P. Alexanders IV. von 1255 Dec. 3., 1256 Jan. 2., 1259 Jun. 13. 17. (eb.), P. Clemens IV. von 1268 April 30., Mai 7. (ebend.).

Beſitzungen: OA. **Neuenbürg** außer einem anſehnlichen Bezirk um Herrenalb ſelbſt, Anwartſchaft auf Dobel um 1149, Güter und Vogtei über Neuſatz erkauft 1257 (Wirt. Urk. Buch). 1258 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 170). OA. **Maulbronn** Güter und Rechte in Oertingen 1181 (Orig. in Karlsr.), 1186 (ſ. oben), 1252. 1257 Urk.

[1] Berthold und Gotfried legten die Abtswürde nieder; Bertoldus quondam abbas (de Mulinbrunnen), Z. i. e. Urk. des Kl. Rechenzhofen von 1255 April 25., B et G. quondam abbates de Mulenbrunne, Zeugen in der Urk. des Kl. Maulbronn von 1258 Febr. 1.

[2] Der Stiftungsbrief iſt nicht im Orig. vorhanden, ſondern findet ſich nur in eine ſpätere Beſtätigung durch Otto von Eberſtein vom J. 1270 eingerückt. Er iſt gegeben unter Biſchof Günther von Speier (ſeit 1146) und K. Konrad III. († 1152). Sein Datum hat Indiction 1 und Jahr 1148, welche zwei Angaben nicht zuſammenſtimmen und beide unrichtig ſind; Indiction 1 oder das derſelben entſprechende Jahr 1138 iſt unpaſſend wegen der Nennung des Biſchofs Günther (ſeit 1146) und des Neuburger Abtes Berthold, deſſen Vorgänger Ulrich am 3. Aug. 1147 noch der Abtei vorſtund (Sammarth. Gall. christ. 5. 886); das J. 1148 kann nicht richtig ſein, da Markgraf Hermann von Baden, welcher in dem Stiftungsbriefe als Zeuge genannt iſt, im J. 1147 nach Paläſtina wallfahrtete, und erſt im Mai 1149 nach Deutſchland zurückkehrte.

Graf Diethers von Katzenellenbogen in Wenk Heſſ. Landesgeſch. 1. Urk. S. 23, vergl. 24), 1259, Vogtei in Oberdertingen 1247 (Wirt. Urk. Buch), in Unterdertingen 1267 (Wenk a. a. O. 33), Güter der Dertinger Kirche, worüber Herrenalb das Patronat hatte, dem Kloſter einverleibt, nur ein Vicar ſollte unterhalten werden 1251.

In Baden: BA. Bretten. Bei Bretten 1171 Dec. 21., Oberacker 1257 (Wenk. a. a. O. 23). BA. Bruchſal. Bei Bruchſal 1257 (Wenk a. a. O. 23), 1258 Jul. 13., Ubſtadt 1171 Dec. 21. BA. Durlach. Bei Durlach 1259 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 232). 1261. BA. Ettlingen. Bei Malſch 1171 Dec. 21. BA. Gernsbach. Bei Moosbronn 1171 Dec. 21. BA. Karlsruhe. Bei Scheibenhard 1171 Dec. 21., Rüppur 1258. BA. Pforzheim. Bei Dietenhauſen 1170 (Dümge Reg. Bad. 144). BA. Raſtatt. Bei Oetigheim 1171 Dec. 21., Raſtatt 1171 Dec. 21.

Vögte: ſo weit dergleichen bei den Freiheiten der Ciſterzienſer aufkommen konnten, die Herren von Eberſtein, von denen im J. 1275 übrigens dem K. Rudolf das Geſtändniß abgelegt wurde, daß ſie kein eigentliches Recht an die Vogtei hätten, ſondern als bloße Beſchützer ſich des Kloſters und ſeiner Güter angenommen hätten.

Aebte: [1] Ulrich 1177 im Schutzbrief P. Alexanders III. Albert 1186 in der Urk. K. Friederichs I. und 1207. (Wirt. Urk. Buch.) Ludwig 1221 Z. i. d. U. Biſch. Konrads von Speier für Kl. Maulbronn. Walther 1224 Aug. 10. (Kl. Maulbronner Urkunde; hier blos mit W bezeichnet), 1225 (Würdtw. Nov. subs. 13, 287).[2] Eberhard 1251 (in einer Herrenalber Urk.). C. abbas (wohl der folgende Konrad) 1262 (Wirt. Urk. Buch). Konrad 1265 Sept. 1. Z. i. d. U. Markgraf Rudolfs von Baden (Bader Markgraf Rudolf 56), 1267 (Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 182).[3]

Ciſtercienſer Mannskloſter Schönthal, Wirzburger Sprengels.

Hilfsmittel: Kremer, Barth., Chronicon Schoenthalense. Handſchr. der k. öffentl. Biblioth. in Stuttg. hist. fol. nr. 422.

Geſtiftet gegen das J. 1157 zu Ehren der h. Maria durch den edeln Wolfram von Bebenburg (Stammſchloß OA. Blaufelden) auf ſeinem Eigengut

[1] Die Aebte Berthold und Dieterich, welche als erſter und zweiter angeſetzt werden (Sammarth. Gall. christ. 5, 759), habe ich nicht urkundlich belegen können.

[2] Bereits 1232 abgetreten. Dnus Waltherus quondam abbas ejusdem loci (Alba) Z. i. e. Urk. des Kl. Maulbronn. In den 1250ger Jahren kommt in einer Herrenalber Urk. wieder ein Abt Walther vor, welcher vielleicht von obigem verſchieden iſt.

[3] Gelegenheitlich nennen wir hier das Enzkloſter oberhalb Wildbad, obſchon ſolches erſt 1330 Nov. 1. dem Kl. Herrenalb einverleibt wurde (Reg. Boic. 6, 347). Tübing bei Sattler Grafen 4, 317 2te Aufl. hat hierüber folgende Nachricht, bei welcher indeß unter ecclesia nicht nothwendig ſchon Kloſter verſtanden werden muß: ao. 1145 nonis sept. dedicata est ecclesia in loco qui dicitur Enza in nigra sylva ab Hermanno Constant. ep. in honore S. Isicii, Laurentii, Georgii, Udalrici et Fausti.

Neuſaß (Urk. K. Friederichs I. von 1157 Merz 15) — welchen Namen noch h. z. T. ein Hof unfern Schönthal trägt — und von dem Stifter dem Hochſtift Wirzburg übergeben.[1]

Beſtätigungsbrief K. Friederichs I. von 1157 Merz 15., Urkunden K. Friederichs II. von 1225 Mai, K. Heinrichs (VII.) von 1225 April 28. und Sept. 7., 1234 Nov. 17., 1235 Jan. 15. Bullen P. Alexanders III. von 1176 Nov. 8. und 1177 Dec. 21., P. Honorius III. von 1222 Febr. 1., 1225 Mai 18., P. Gregors IX. von 1231 Oct. 3., 1237 Mai 21., P. Alexanders IV. von 1259 Jun. 13.

Beſitzungen: OA. Künzelsau. Bei Berlichingen 1176, 1220, Bieringen die Pfarrkirche 1171, 1219 Nov. 22., Hälfte der Burg 1222, Güter 1176, 1222, 1228, 1238, 1243, Halsberg 1157, 1176, Keſſach 1176. OA. Beſigheim. Bei Ilsfeld 1237. OA. Hall. Bei Hall nebſt dortigem Salzbezug 1237. OA. Heilbronn. Bei Böckingen, Gruppenbach, Heilbronn 1237. OA. Neckarſulm. Bei Binswangen 1176, Dahenfeld 1177, Weinberge bei Erlenbach 1176, 1219, Güter bei Gellmersbach, Kocherthürn 1176, 1237. OA. Weinsberg Hof in Eſchenau 1237. In Baden. Beſitzungen in Gommersdorf BA. Krautheim 1176, 1194, 1214, 1216. In Baiern. Weinberge bei Wirzburg.

Vogtei: beim Reich.

Aebte: Hertwik, für ihn die Bulle P. Alexanders III. von 1176 Nov. 8., Gotfried 1220, 1222 Jun. 10., 1225 Mai 27. in Schönthaler Urkunden, 1230 Jan. 18. in Urk. des Kl. Maulbronn, im J. 1231 bereits reſignirt.[2] Arnold 1231, 1238. Heinrich 1243. Hildebrand 1251 (Crus. Ann. pars 3, 81), 1253 (Wibel Hoh. K. g. 2, 58, Lang Reg. Boic. 3, 37), 1257 (Wibel a. a. O. 2. 63. 133). Sigfried 1268.[3]

Ciſtercienſer Mannskloſter Bebenhauſen, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet gegen das Jahr 1190 zu Ehren der h. Maria durch Pfalzgraf Rudolf von Tübingen † 1219. Der im Schönbuch gelegene Platz des Kloſters mußte erſt dem Biſchof von Speier gegen Abtretung der Kirche zu Meimsheim und anderer Güter abgetauſcht werden, wozu K. Friederich I. und ſein Sohn K. Heinrich VI., da der Schönbuch Reichslehen war, ihre Einwilligung gaben; eilf ſpeieriſche Miniſterialen hatten zu ſchwören, daß das Hochſtift dabei nicht zu kurz komme. Anfangs waren

[1] Nach ſehr alter Schönthaler Tradition kamen die erſten Mönche von Kl. Maulbronn.

[2] Godefridus quondam abbas in Sconendal in einer Schönthaler Urk. von 1231.

[3] Ussermann ep. Wirzeb. 366 hat nach Hertwik folgende, welche außer Siboto, der als ein ehemaliger Abt in einer Urk. von 1212 erwähnt wird (Kremer a. a. O. 164), nicht in Urkunden vorkommen: Heinrich † 1186. Siboto † 1200. Albert † 1216. Richalm † 1219 und nennt ſpäter unter andern auch einige, welche mit erhaltenen Urkunden im Widerſpruche ſtehen.

Prämonſtratenſer-Mönche da, aber ſchon im J. 1190 [1] ſetzte der Pfalzgraf zwölf Ciſtercienſer Mönche, welche er ſich aus Kl. Schönau [2] bei Heidelberg erbeten hatte, an deren Stelle. Noch ehe dieſe Umwandlung vorging, verlieh Herzog Friederich V. von Schwaben 1187 Jun. 1. dem Kloſter verſchiedene Rechte im Schönbuchwald und geſtattete ſeinen Dienſtleuten ſich und ihre Güter dem Kloſter hinzugeben. — Bebenhauſen diente den Tübinger Pfalzgrafen zur Grabſtätte.

Erlaubniß K. Heinrichs VI. für ſeine Dienſtleute, das Kloſter zu beſchenken von 1193 Mai 28., Beſtätigungsbrief deſſelben von 1193 Jun. 29., Urkunden K. Friederichs II. von 1232 April, K. Heinrichs (VII.) von 1232 (mit dem J. 1233) Oct. 29. betr. Freiung der Kloſtergüter in Eßlingen, desgleichen K. Wilhelms von 1255 Merz 25. Freiung dieſer Güter und der Kloſtergüter überhaupt. Schutzbullen P. Innocenz III. von 1204 Mai 18, P. Gregors IX. von 1229 Merz 8.

Beſitzungen: Im Schwarzwaldkreis: OA. Tübingen. Bezirk im Schönbuchwald 1191, Güter bei Derendingen 1229, Dußlingen 1229. 1245 (Crus. Ann. pars 2, 57, annal. Bebenhus. bei Hess Mon. Guelf. 258), Eck 1204, Luſtnau 1229, Walddorf 1204, 1229. OA. Freudenſtadt. Bei Lombach 1229, Veſperweiler nebſt dortiger, im J. 1211 dem Kloſter einverleibter Kapelle 1193, annal. Bebenh. a. a. O. 257), 1204, 1229. OA. Herrenberg. Bei Altingen (1262 Wirt. Urk. Buch., annal. Bebenh. a. a. O. 258), Bondorf 1262, Entringen 1229, Pfäffingen 1229, Thailfingen 1229. 1266. OA. Horb. Bei Eutingen 1229, Hochdorf 1229. OA. Nürtingen. Bei Aich 1229. OA. Reutlingen. Bei Stockach 1229. OA. Rotenburg. Bei Dettingen 1266 (ſ. oben S. 527). OA. Urach. Bei Aglishard 1204, 1229, Böhringen 1229, Eimberbuch abgegangenem Orte 1228.

Im Donaukreis: OA. Münſingen. Bei Offenhauſen 1204.

Im Neckarkreis: OA. Böblingen. Bei Altdorf 1204, Böblingen 1229, Hälfte von Weil 1188. OA. Brackenheim. Bei Haberſchlacht. OA. Canſtatt. Bei Fellbach 1229, Stetten (wenn nicht eher St. OA. Stuttg.) 1229, Wangen 1229. OA. Eßlingen. In und bei Eßlingen 1229. OA. Heilbronn. Beim Hipfelhof (Hupphilbure) 1229. OA. Leonberg. Bei Gerlingen bis 1226. 1229. OA. Ludwigsburg. Bei Geisnang (wo

[1] Wenn gleich die Bebenhauſer Chronik bei Hess Mon. Guelf. falſche Jahresangaben hat, ſo mag doch der Tag, an welchem Abt Diepold mit den Ciſtercienſern einzog, der 29. Oct. (Hess 257), richtig ſein. Demnach fällt die Ankunft der Ciſtercienſer noch ins Jahr 1190, da K. Heinrich VI. ſchon die Regierung angetreten und am 30. Jul. 1191 von den Ciſtercienſern als bereits eingerückt die Rede iſt (ordine cisterciensi per auctoritatem domini Heinrici imp., qui tunc patre defuncto in imperium successerat, subrogato. Urk. von 1191 Jul. 30.)

[2] Mrm. Bebenhusen novella plantatio coenobii (Sconaugiensis) in Urk. Heinrichs Herzogs von Sachſen und Pfalzgrafen bei Rhein für dieſes Kloſter vom J. 1208. Tempore illo, quo fratres duodecim mittebantur Bebenhausen ad inchoandam novellam plantationem de domo Sconaugiensium unus ex illis ego fueram, qui mittebantur ad tale negotium procurandum, ſagt von ſich der Lebensbeſchreiber der h. Hildegundis. Act. SS. Boll. April 20. S. 790.

jetzt L.) 1229, Erlaubniß zur Einverleibung der dortigen Kirche, wenn der Pfarrer ſterbe, 1247 Jan. 28., Zuffenhauſen 1229. 1233. OA. Stuttgart. Bei (Ober-, Unter-) Aichen 1229, Echterdingen 1226 (Seite 515). 1229, Feuerbach 1229, Ittingshauſen (abgegangen bei Degerloch) 1204. 1229, Kemnath 1229, Musberg 1229, Plieningen 1229, Stuttgart 1229, Tunzhofen (abgegangen bei Stuttgart) 1229, Vaihingen 1229.

Vögte, bei den bekannten Freiheiten der Ciſtercienſerklöſter, eigentlich[1] keine; die nächſten Schirmherrn natürlich die Pfalzgrafen von Tübingen.

Aebte: Diepold 1190. 1191. Ludwig 1211. Bruno 1216. Berthold I. † 1223 Mai 11. Konrad im J. 1226 der bekannte Subdelegat des Cardinalbiſchofs Kuno von Porto (S. 460). Berthold II. 1251. 1262. (Orig. in Karlsr., W. U. B., es ſteht blos Ber.) Eberhard 1262 (Orig. in Karlsr., W. U. B.; es ſteht blos E.). † 1275.[2]

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Rotenmünſter, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes nahe bei Rotweil gegründete Kloſter R. (vallis b. Mariae virginis) wurde von Pabſt Honorius III. im J. 1221 dem geiſtlichen Schirm des Abtes von Salem empfohlen und von demſelben Pabſte im J. 1224 in apoſtoliſchen und von K. Friederich II. im J. 1237 Jul. in des Reichs beſonderen Schutz genommen.[3] Früher, noch im J. 1217, waren dieſe Nonnen Klausnerinnen im nahe gelegenen Hochmauern; als ſolche erhalten ſie im eben genannten Jahre Güter im Flecken Dürbheim (OA. Spaichingen), welche Schenkung K. Friederich II. am 17. Mai 1217 beſtätigte (S. 466 Reg. 1217).

Ciſtercienſer Kloſter Güterſtein, Conſtanzer Sprengels (nicht zur Ausführung gekommen).

Ums J. 1226 begann in Güterſtein (wo ſpäter die bekannte Carthauſe) unfern Urach der Cardinalbiſchof Kuno von der Familie der

[1] Locum illum et omnes homines censuales ad ipsum pertinentes cum possessionibus suis ab advocatoria simul et ab exactoria condicione, qua nobis tenebantur, sicut ejusdem ordinis exigit institutio, penitus emancipavimus. Urk. Pfalzgraf Rudolfs von Tübingen von 1191.

[2] In Urkunden kommen vor: Diepold in Bebenhauſer von 1190, 1191, Bruno in Marchthaler von 1216 Mai 4. und Jun. 1. In den kurzen Zeitraum zwiſchen beide ſetzt eine Bebenhauſer Handſchr. (aus der ſpäten Zeit des 16. Jahrh., abgedruckt bei Hess Mon. Guelf. 264) vier Aebte: Erkinbert, Entzmann, Walther, Ludwig und in die wenigen Jahre zwiſchen Bruno und Berthold gar fünf Aebte: Konrad I., Konrad II., Hermann, Peter, Rudolf. Abt Bertholds I. Todeszeit ſteht auf einem noch erhaltenen Grabſtein in der Geißelkammer des Kloſters, vergl. auch Hess a. a. O. 265. Abt Konrad erſcheint in einer Bebenhauſer Urk. von 1226 (künftig bei v. Stillfried Alterth. von Hohenzollern. Heft 5; hier blos als C), desgl. in einer Urk. von 1228 Nov. 27. Abt Berthold II., welchem im J. 1251 Jan. 5. Herzog Ludwig von Teck eine noch im Orig. vorhandene Urk. gibt, kommt in der Aebtereihe der eben erwähnten Bebenhauſer Handſchrift gar nicht vor und macht ſomit die Angaben dieſer Handſchrift überhaupt verdächtig. Eberhard iſt Mitſiegler einer Kl. Bebenhauſer Urk. von 1262 April 4.

[3] Lünig 18b, 297. 298. Gallia christ. 5, 1094. Die erſte Aebtiſſin 1221 ſoll Williburg geheiſſen haben.

Grafen von Urach † 1227 ein Ciſtercienſer-Kloſter zu ſtiften, deſſen, ſo weit bekannt nie ins Leben getretene, Vollendung P. Innocenz IV. 1254 Jan. 30. dem Bruder des Stifters Rudolf, früher Grafen von Urach damals bereits Ciſtercienſer-Mönch in Bebenhauſen, dringend empfahl (S. 472).

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Heiligkreuzthal, Conſtanzer Sprengels.

Heiligkreuzthal (im OA. Riedlingen), vor Gründung des Kloſters „Wazzerſcaven" [1] genannt, wurde von den Nonnen aus dem nahen Altheim, welche in den Ciſtercienſer Orden getreten waren, dem Ritter Wernher von Altheim, einem Lehensträger Konrads von Markdorf, um 21 Mark Silber im J. 1227 abgekauft und zu einem Ciſtercienſer-Kloſter eingerichtet.

Schirmbrief K. Heinrichs (VII.) von 1234 Jun. 15., Bullen P. Gregors IX. von 1231 Mai 12., 1237, 1238, P. Innocenz IV. von 1247 Dec. 16.

Beſitzungen: OA. Riedlingen. Bei Altheim 1262, Andelfingen 1241, 1265, 1266, 1267, Möhringen 1267, Neufra 1263, Hof und Hofſtatt in Riedlingen 1255, Güter bei Waldhauſen 1267, Wilfingen nebſt dortigem Vogtrechte 1276. OA. Saulgau. Bei Herbertingen 1268. Im Sigmaringiſchen. Bei Villafingen 1255 — 65, Langen-Enslingen 1241. 1242.

Das Kloſter ſtund unter dem geiſtlichen Schutz der Abtei Salem.

Aebtiſſin: Berchta 1266 Merz 1.

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Baindt, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes Kloſter wurde zuerſt in Boos (OA. Saulgau) geſtiftet und erſcheint dort in Urkunden der Jahre 1231, [2] 1233, [3] 1236, 1237, 1238. Bald darauf wurde es nach Baindt (OA. Ravensburg) verpflanzt, wo Konrad Schenk von Winterſtetten im Jahr 1240 das Kloſter erſt recht bewidmete (Hess Prodr. mon. Guelf. 74. 75). K. Friederich II. den 14. Merz 1241 und K. Konrad IV. den 15. Oct. 1241 beſtätigen die Stiftung von Baindt und ſtellen das Kloſter unter des Reichs unmittelbaren Schutz (Memminger OA. Ravensburg 163).

Schirmbullen für Kl. Boos von P. Gregor IX. 1236 (Hess a. a. O.), für Kl. Baindt von P. Innocenz IV. im J. 1249 und P. Urban IV. im J. 1261 (Memminger a. a. O. 164).

[1] Bona in Wazzerscaven nunc mutato nomine dicta in Valle S. Crucis. Urk. von 1247 Febr. 3. — Nicht documentirte Angaben über die ältere Geſchichte dieſes Kloſters ſ. in Petrus Suev. eccles. 797.

[2] Extract bei Pflummern Metamorph. arcium mscr. ſ. oben S. 397.

[3] 1233 Oct. 21. C. abbas de Domo Petri mro. de Boze curiam dictam Boze interveniente annuo censu possidendam tradit. Wirt. Urk. Buch.

Beſitzungen: OA. Ravensburg bei Atzenhofen 1246. OA. Saulgau bei Atzenberg 1237. 1238 ꝛc.

Aebtiſſinnen: Tudecha † 1232 noch in Boos (recipirte Annahme, vergl. Crus. Ann. Suev. 3, 50, wo auch Nachfolgerinnen von ihr aufgeführt werden). Adelheid i. U. v. 1255 Sept. 19.

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Frauenthal, Wirzburger Sprengels.

Geſtiftet im J. 1232 zu Ehren der h. Maria, am Steinachbache öſtlich von Mergentheim, durch die Gebrüder Gotfried und Konrad von Hohenlohe und mit Beſitzungen bei Münſter (OA. Mergentheim) und dem Widumsgute der dortigen Pfarrei, deren Erbpatrone genannte Herren von Hohenlohe waren, ausgeſtattet (S. 558 Reg. 1232).

Beſitzungen außer den obenerwähnten: OA. Mergentheim. Beim Lohrhof 1264 (Lang Reg. Boic. 3, 229). In Baiern. Bei Röttingen.

Pfandrechtlicher Beſitz zweier Höfe bei Sonderhofen (baier. Ldg. Röttingen), auf welche das Kloſter 1247 Dec. 12. dem ebengenannten Gotfried von Hohenlohe 100 Mark Silber geliehen hatte (S. 564. Reg. 1247). Baier. Ldg. Uffenheim. Gut in Wallmersbach, vor 1261 veräußert (Lang a. a. O. 4, 758).

Aebtiſſin: Jutta 1247 Dec. 12.[1]

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Heggbach, Conſtanzer Sprengels.

Heggbach, nordöſtlich von Biberach gelegen, wurde ums J. 1233 geſtiftet und von K. Friederich II. und P. Gregor IX. mit Freiheiten verſehen.[2] Ein Hof und das Kirchen-Patronat in dem nahen Maſelheim erworben 1267.

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Gutenzell, Conſtanzer Sprengels.

Gutenzell öſtlich von Biberach, urſprünglich Godeszell,[3] Cella Dei, geſtiftet gegen 1237 zu Ehren des h. Cosmas und Damianus,[4] angeblich durch zwei Fräulein von Schlüſſelberg.

[1] Die Meinung Hanſelmanns u. a., daß unter sanctimoniales in valle s. Marie virginis in der Urk. von 1247 ein Frauenkloſter in Mergentheim gemeint ſei, iſt unrichtig. Die Aebtiſſin Jutta, welche die Urkunde ausſtellt, bekräftigt ſolche mit ihrem Siegel, worauf deutlich: S. ABBATISSE IN VROWENTAL.

[2] Vergl. Crusius Ann. pars 3, 30. Lünig 18^b, 118, Sammarth. Gallia christ. 5, 194, Memminger OA. Biberach 206. Als Stifterinnen werden bei Einigen genannt zwei Beguinenſchweſtern, von Roſenberg und von Landau, bei Andern andere Namen; Urkunden ſind keine im k. Staatsarchiv.

[3] Godenzelle in e. Urk. K. Rudolfs von 1283. Lünig 18^b, 101.

[4] Sammarth. Gall. christ. 5, 1101 nennt wenigſtens dieſe Heilige.

Früheſte Aebtiſſin: Mechtild, unter welcher im J. 1238 die Nonnen von P. Gregor IX. eine Schutzbulle erhielten. [1]

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Lichtenſtern, Wirzburger Sprengels.

Geſtiftet im J. 1242 zu Ehren der h. Maria durch Liutgardis, Wittwe Engelhards von Weinsberg, geborne von Limpurg, in der Waldgegend genannt Tiffingesthal. (Alte Notiz bei Besold Virg. 423.) Biſchof Hermann von Wirzburg beſtätigte i. J. 1243 die neue Stiftung und gab ihr den Namen Lichtenſtern (Praeclara Stella in der Urkunde, ſonſt gewöhnlich Clara Stella).

Schutzbulle P. Alexanders IV. von 1254, worin viele Güter und Gerechtigkeiten, welche das Kloſter beſaß, beſtätigt werden: im OA. Weinsberg bei Affaltrach, Ammertsweiler, Heinrieth, Hirrweiler, Schwabach, Weiler, Wilsbach; OA. Künzelsau bei Morsbach; OA. Neckarſulm bei Binswangen, Erlenbach ꝛc. (Die Bulle iſt indeß nicht im Orig. vorhanden, und ohne Monat und Tag). Im J. 1255 erhielt das Kloſter von Walther Schenk von Limpurg das Patronat über die Kirche Bitzfeld OA. Weinsberg (welche dem Kloſter einzuverleiben Biſchof Iring von Wirzburg den 26. März 1265 geſtattete) und 1263 von ebendemſelben und ſeinem Bruder Konrad deren Liegenſchaften in Flein OA. Heilbronn; durch Kauf erwarb es 1262 einen Hof in Cleverſulzbach OA. Neckarſulm.

Früheſte Aebtiſſin: Burkſinde (dna. Burksindis dna. de Limpurg prima abbatissa in Clara Stella 1242 in einer, freilich nicht gleichzeitigen Lichtenſteiner Inſchrift bei Steinhofer Wirt. Chron. 2, 136. Vergl. §. 36.)

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Gnadenthal, Wirzburger Sprengels.

Gegen das J. 1243 von Konrad von Krautheim und ſeiner Gemahlin Kunigund zuerſt in Hohebach (OA. Künzelsau) gegründet und mit dortigen Gütern und dem Kirchenſatze ausgeſtattet (laut Urk. Biſch. Hermanns von Wirzburg für dieſe novella plantatio bei Wibel Hoh. Kyrch. Hiſt. 2, Urk. S. 44), aber bereits vor dem J. 1246 nach Gnadenthal (Vallis Gratiae OA. Oehringen) übergeſiedelt, in welch letzterem Jahre am 3. Jan. dieſes Kloſter von P. Innocenz IV. die Beſtätigung des Kirchenſatzes in Hohebach, desgleichen in Kirchenſall (OA. Oehringen), und einen Freiheitsbrief erhält (Wibel a. a. O. 45. 46). Schutzbullen wurden ihm zu Theil von P. Alexander IV. im J. 1259 (Wibel 65), P. Clemens IV. im J. 1268, welcher letztere im J. 1267 einen Ablaßbrief verliehen hatte (Wibel 78). Der Stifter Konrad von Krautheim ging ſpäter ſelbſt nach Gnadenthal. [2]

[1] Memminger a. a. O. 202.

[2] Avunculus noster dominus C. de Cruthein, qui residenciam facit

Beſitzungen:[1] OA. Oehringen. Bei Bauersbach 1251 (Wibel 2. Urk. 56), Belzhag 1266, Kirchenſall 1266 (vergl. auch oben), Laurach 1266, Stegenhof 1266, Streithof 1252 (S. 565 oben), Unter-Steinbach 1266. OA. Hall. Bei Arnsdorf 1266, Gailenkirchen 1266, Gliemen, Salzbezüge in Hall 1252. 1268 (Wibel 2, Urk. 81). OA. Künzelsau. Bei Eberſthal 1266, Eiſenhutsroth 1252, Hermuthhauſen 1252, Heslachshof 1252, Hohebach (hier Kirchenſatz, ſ. oben), Jungholzhauſen 1266, Obergünsbach 1252, Ohrenbach 1252, Seidelklingen 1252, Stachenhauſen 1266, Steinbach 1252, Weſternhauſen 1252. In Baden. Weinberge in Klepsau BA. Krautheim 1252. In allen hohenlohiſchen Orten, welche unter Kraft von Hohenlohe ſtunden, Zollfreiheit (S. 568 Reg. 1266).[2]

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Rechenshofen, Speirer Sprengels.

Um das J. 1240 wurde dieſes Kloſter, welches im Lat. Corona S. Mariae heißt, geſtiftet durch Belrein von Eſelsberg und hauptſächlich durch die Grafen von Vaihingen bewidmet.[3]

Bullen P. Alexanders IV. von 1255 Aug. 26. Sept. 30.

Beſitzungen: OA. Vaihingen. Kirchenpatronat und Güter in Hohenhaslach 1255. OA. Beſigheim. Bei Löchgau 1260. OA. Brackenheim. Bei Maimsheim 1260.

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Frauenzimmern,[4] Speirer Sprengels.

Im J. 1246 übergab Erkinger von Magenheim ſeine Kirche zu Frauenzimmern im Zabergäu dem Ciſtercienſer-Orden und ſetzte an dieſe Kirche ſtatt der bisherigen vier Chorherrn, welche auf ihre, von Erkingers Voreltern geſtifteten Pfründen verzichteten, die Nonnen des nahen

apud predictum claustrum, Urk. Krafts von Hohenlohe von 1266. Hanſelmann Landeshoh. 1, 420.

[1] Wo 1252 bemerkt iſt, ſteht der Ort in dem Vermächtniß Konrads von Krautheim bei Wibel a. a. O. 56. 57 (= Hanſelm. 1, 409. 410), vergl. mit der Beſtätigung von 1266 bei Wibel 75. 76, in welcher einige, früher nicht genannte Orte.

[2] Kloſtervìſitator, wenigſtens 1289, war der Abt von Schönthal. Wibel 107.

[3] Ego Belreinus de Eselsberg claustrum aput Rechenshofen inchoavi. Urk. v. 30. Juli 1240 oder 1241. Wirt. Urk. Buch. Conradus comes de Vaihingen, Urk. deſſelben von 1302 für dieſes Kloſter, cujus fundatores nostri progenitores fuerunt. Crusius Paralip. c. 13.

[4] Besold Virg. 499 hat fälſchlich unter Kl. Frauenzimmern (vallis S. Mariae) gezogen zwei für ein anderes Kl. Vallis S. Mariae ausgeſtellte Urkunden a) Pabſt Gregors IX. von 1237; b) Biſchof Hermanns von Wirzburg von 1238; der frühere Name dieſes Vallis S. Mariae (Marienthal) war, laut Urk. des Biſchofs: Bockingen (noster locus Bockingen, wodurch die Deutung auf Marienthal = Frauenthal bei Mergentheim ausgeſchloſſen wird). Bekannt iſt nun, daß Böckingen bei Heilbronn unter wirzburgiſcher Lehnsherrlichkeit ſtund (Mon. Boic. 30, 130), aber an dieſem Orte verlautet nichts von einem ehemaligen Kloſter.

Klöſterleins Luterſtein (S. 234). Indem Erkinger hiebei für ſich und ſeine Nachkommen das Recht der Stifter und der Schirmer vorbehielt, verordnete er, daß, wenn je die Nonnen unter irgend einem Vorwande anderswohin ziehen würden, die Schenkung der Kirche und aller Güter für ſie verloren ſein und alles an ſeine Erben zurückfallen ſolle (laut Urk. genannten Erkingers von 1246. Oct. 6). [1]

Ueber den Anlaß zu dieſer Stiftung gibt es eine ungeſchichtliche Sage, [2] welche die Stiftung ins J. 1143 ſetzt und deren Inhalt, wie ihn Wilhelm Werner, Freiherr von Zimmern † um 1570 aufzeichnete, in Kürze folgender iſt: Albrecht Freiherr von Zimmern, [3] bei ſeinem Landesherrn Herzog Friederich von Schwaben wohlgelitten, that mit dieſem einen Luſtritt zu dem Grafen Erchinger von Magenheim und jagte in des Grafen Gehölz, genannt Stromberg, wo er bei Verfolgung eines Hirſches auf einen Mann von ſchrecklicher Geſtalt ſtieß. Dieſer führte ihn auf ein Schloß und dort an die reiche Tafel eines Herrn, welcher ſammt ſeinen Hofdienern kein Wort redete. Von da in den Stromberger Wald zurückgekehrt befragte Albrecht ſeinen Führer hierüber und erhielt zur Antwort: „der Herr, welchen du geſehen, iſt deines Vaters Bruder, Friederich, geweſen, ein wackerer Kämpfer wider die Ungläubigen. Er hat bei Lebzeiten die armen Leute mit unbilligen Auflagen ſehr gedrückt und das Geld zum Krieg gegen die Unglaubigen angewendet; wir andern aber haben ihm dazu Rath und Anſchläge gegeben und werden jetzt ſolcher Ungerechtigkeit willen hart geſtraft. Dieſes iſt deiner Tugenden wegen offenbart, damit du dich vor dergleichen Dingen hüten mögeſt.“ Hierauf verſchwand der Führer; Albrecht ſah auf einmal das Schloß zu Feuer, Pech und Schwefel werden, wovon ihm der Geruch entgegenqualmte, und er ſich ſo entſetzte, daß ihm plötzlich Hauptthaar und Bart weiß wie Schnee wurden. Er ritt ſofort zu ſeiner Geſellſchaft heim und beſchloß an dem Ort, wo ſich das zugetragen, eine Kirche zu erbauen, wozu der Beſitzer deſſelben, Graf Erchinger, gerne ſeine Einwilligung ertheilte.

Ciſtercienſer Nonnenkloſter Kirchheim, Augsburger Sprengels.

Dieſes im Rieß gelegene Kloſter verdankt ſeine Gründung im J. 1267 dem Grafen Ludwig von Oettingen und ſeiner Gemahlin Adelheid. (Material. zur Oetting. Geſchich. 4, 145. 146, vergl. 2, 7.)

[1] Im J. 1443 wurde dieſes Kloſter nach Kirchbach, h. z. T. Kirpach im OA. Brackenheim, ſüdlich vom Stromberg, verpflanzt. Cleß Verſuch 2b, 81.

[2] Crusius Annal. 2, 361, Grimm deutſche Sagen Bd. 2. Die Stelle aus der zimmernſchen Chronik ſteht wörtlich bei v. Krieg Geſch. der Grafen von Eberſtein. 351—355 und bei Schreiber Taſchenb. für Geſch. Jahrg. 3, 393—400.

[3] Herrenzimmern OA. Rotweil, welches zu Frauenzimmern im Zabergau in keiner wirklichen Beziehung ſteht.

Prämonſtratenſer Chorherrn- (anfangs auch Frauen-[1]) Stift Roth, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Stadelhofer, Bened., Historia imperialis et exemti collegii Rothensis in Suevia. 1. 2. Aug. Vindel. 1787. 4.

Roth, früher häufig Mönchsroth genannt, wurde zu Ehren der heil. Maria und der heil. Verena geſtiftet auf eigenem Grund und Boden von Emma (welche insgemein für eine Frau von Wildenberg — bei Ilanz oberhalb Chur — gilt) und ihrem Sohn Kuno (beide genannt in der Schutzbulle P. Eugens III. von 1152 Dec. 15., worin die frühſte gleichzeitige Nennung des Kloſters, welche erhalten iſt, ſich findet). Die unverbürgte Tradition ſetzt die Stiftung ins Jahr 1126, nennt als erſten Probſt Burkhard [2] und läßt den h. Norbert, den Stifter des Prämonſtratenſer-Ordens, auf ſeiner Rückreiſe von Rom nach Deutſchland ſelbſt nach Roth kommen.

Schirmbriefe K. Friederichs I. von 1179 Jan. 22., K. Ottos IV. von 1209 Merz 4., K. Friederichs II. von 1215 Jun. 21., K. Heinrichs (VII.) von 1223 Febr. 15. und März 16 (in letzterem Beſtätigung einer einzelnen Schenkung). Schutzbullen P. Eugens III. von 1152 Dec. 15., P. Lucius III. von 1182 Nov. 22. [3]

Beſitzungen, größtentheils in der Bulle P. Eugens III. von 1152 erwähnt:

Im Donaukreis: OA. Leutkirch. Kirchen in Roth und Bergheim, [4] Güter bei Batzenhofen (abgegangen bei Kirchdorf), Bauhofen, Binnroth, Bonlanden, Diepoldshofen, Egelſee, Eichenberg, Eppenberg (abgegangen bei Verenahof), Habseck, Haldau, Haslach, Illerbachen, Konradsweiler, Kronwinkel, Kunenberg, Menizinwilare h. z. T. Erpach, (Ob. Unt.) Mittelried, Murrwangen, Opfingen, Oyhof [5] h. z. T. Sophiahof, Reichenhofen, Spindelwaag, Steinenthal, Thannheim, [6] Wielands h. z. T. Verenahof, (Ob. Unt.) Zell. OA. Kirchheim. Kirche und Güter in Schopfloch. OA. Münſingen. Güter in Feldſtetten, [7] Kapelle und Gut in Nattenbuch einem abgegangenen Orte ſüdlich von Feldſtetten, Gut in Tennisheim verſchwundenem Ort deſſen Name in dem Hügel Denzheim nordöſtlich von Feldſtetten fortlebt. OA. Laupheim. Bei Dellmenſingen, Großſchaffhauſen, Hüttisheim, Laupheim.

[1] Beſtund nach Stadelhofer 1, 12 ungefähr 250 Jahre.

[2] In dem Rother Nekrolog, deſſen Alter nicht angegeben iſt, kommt ein Burhardus praepositus unter dem 10. Jan. vor. Stadelh. 1, 25. 27.

[3] Auch wird ſich auf eine ältere, nicht mehr vorhandene, von Pabſt Innocenz II. (1130—43) berufen. Stadelh. 1, 42.

[4] Es wird übrigens noch 1164 Nov. 15 pars ecclesiae Berchaim erkauft.

[5] Ecclesia s. Michaelis in Oye erkauft 1257 Jul. 27.

[6] Allodium in Tanheim hatte das Kloſter auch als Geſchenk K. Friederichs II. von 1215. Jun. 21.

[7] Hier erkauft das Kloſter um 1230 ein Gut auch von Kl. Neresheim. Stadelh. a. a. O. 1, 30.

OA. Saulgau. Bei Günzkofen, Urſendorf. OA. Wangen. Bei Juſſenweiler, Ober-Mooweiler, Wangen, Wellbrechts.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Urach. Güter in Grabenſtetten.

In Baiern: Güter bei Memmingen, im Memminger Hard, Kirche in Steinbach links von der Iller, Güter bei Maiſelſtein, Stiefenhofen, beide letztere im Ldg. Immenſtadt.

In der Schweiz: bei Ems und Wildenberg in Graubündten.

Vögte: Welf VI. (in praesentia ducis Welfonis eorum — Kl. Roth und Kl. Ochſenhauſen — advocati, Urk. von 1164 Nov. 15.), ſpäter die Hohenſtaufen, welche dieſen Welf zum Theil noch bei deſſen Lebzeiten beerbten; die Reichsunmittelbarkeit wird dem Kloſter ſchon 1179 Jan. 22. durch K. Friederich I. zugeſichert. [1]

Pröbſte: Oteno, nach der recipirten Meinung ſeit 1140, meiſt Abt genannt, als ſolcher in den Bullen P. Eugens III. und P. Lucius III. Von dieſem ausgezeichneten Vorſtande wurden Mönchscolonien nach Weiſſenau (1145), Steingaden (1147), Kaiſerslautern in Rheinbaiern (1152), Marchthal (1171) erbeten. [2] Sein Tod wird ins J. 1182 Jul. 15. geſetzt. [3] Albert, erwähnt in e. Schreiben Abt Konrads von Val-ſecret 1217—1220. [4] Heinrich 1222 April 15. [5] Berthold Abt 1268. [6]

Prämonſtratenſer Frauenſtift Lochgarten, Wirzburger Sprengels.

Lochgarten, h. z. T. Louisgarde im OA. Mergentheim, geſtiftet im J. 1144 von zwei Lorcher Chorherrn, Conſtantin und Giſelbert, und aus dem benachbarten Kl. Tückelhauſen (zwiſchen Wirzburg und Ochſenfurt) mit Nonnen, welche bisher daſelbſt unter e. Dache mit den Mönchen gewohnt hatten, bepflanzt. [7] Im neuen Kloſter behielten die Nonnen die Verbindlichkeit, zur Seelſorge und zum Gottesdienſte Geiſtliche aus Kl. Tückelhauſen, deſſen Abte die Oberaufſicht vorbehalten blieb, zu

[1] Nemo unquam jus advocatie teneat, sed eadem ecclesia ab advocatis libera sub imperatorie defensionis patrocinio permaneat. Aehnlich in Urkunden K. Friederichs II. von 1215 Jun. 21. 1219 Mai 7.

[2] Wiltau in Tirol, welches auch hieher geſetzt wird, wurde ſchon vor 1138 coloniſirt, alſo ehe Oteno Abt wurde; möglich daß Oteno noch Mönche nachſchickte. Sinnacher Beitr. zur Geſchichte der Kirche Säben und Brixen. 3, 85. 86.

[3] Ueber ſeinen Todestag vergl. Stadelh. 1, 44. — Die Bollandiſten haben zum 2. Jan. ſehr dürftige Nachrichten von dieſem Seligen. Act. SS. Boll. Jan. T. 1, 1086.

[4] Hugo Access. nov. ad hist. eccl. et civ. 60.

[5] Blos durch H. bezeichnet. Hess Prodr. 72.

[6] Blos durch B. angegeben. Wirt. Urk. Buch.

[7] Laut Urk. Biſchof Gebhards von Wirzburg 1150—59 bei Usserm. Ep. Wirceb. Urk. 43 geſchah dies noch zur Zeit Biſchof Embricho's † 1146, alſo gleich nach der Stiftung. Embricho benützte wohl die Gelegenheit, daß oben genannte Chorherren ein Kl. anzulegen gedachten, die Nonnen aus dem Prämonſtratenſer Kloſter Tückelhauſen hinweg zu verpflanzen. — Zu L. überhaupt vergl. Hanſelmann Landesh. 1, 368. 369, Ussermann a. a. O. 495.

beziehen. Lochgarten war dem Stifte Lorch zinspflichtig und hatte dahin zwölf Denare Wirzburger Münze zu bezahlen. Nur wenig wird es in der Geſchichte erwähnt und war im 14. Jahrh. bereits dem nahe gelegenen Kloſter Scheftersheim einverleibt.

Schutzbriefe K. Konrads III. von 1144 und K. Friederichs I. von 1155 Oct. 29.

Die Vogtei gehörte den Hohenſtaufen und war vor 1155 an Friederich von Bilrieth (bei Hall), welcher ſie in dieſem Jahre aufließ, zu Lehen gegeben.

Prämonſtratenſer Chorherrn (anfangs auch Frauen-[1]) Stift Weiſſenau, Conſtanzer Sprengels.

Quelle: Codex traditionum Weissenaugiensium (S. 18). Hilfsmittel: John, Ambr., Hist. imperialis canoniae Minor-Augiensis. Constant. 1763. 4°.

Geſtiftet wurde dieſes, auch Minderau (Minor-Augia, Augia Candida) genannte Kloſter i. J. 1145 zu Ehren des h. Peters durch Gebizo von Ravensburg,[2] einen ſöhneloſen welfiſchen Dienſtmann, welcher in Ravensburg einen ſtattlichen Wohnſitz hatte (Cod. Weiss. S. 274) und deſſen Reichthum durch folgendes Beiſpiel anſchaulich gemacht wird, daß ihm jährlich 1500 wohlgemäſtete Schweine an ſ. Tafel abgeliefert werden mußten (Cod. 275). Abt Oteno vom Kl. Roth gab den erſten Samen zu dieſer geiſtlichen Pflanzung und beſtellte den erſten Weiſſenauer Probſt Hermann. Gebizo reiste auf Pfingſten 1152 ſelbſt nach Merſeburg, wo ſein Dienſtherr Herzog Heinrich der Löwe und K. Friederich I. die Stiftung beſtätigten (Cod. 280). Die Anzahl der Canoniker ums J. 1200 belief ſich auf 24, die der Laienbrüder auf 60, die der Nonnen auf 90 (Cod. 285); die Kloſtereinkünfte ums J. 1230 betrugen 70 Mark Silbers (Cod. 290).

Urkunden K. Friederichs I. von 1164 Nov. 1., K. Heinrichs VI. von 1192 März 24., K. Heinrichs (VII.) von 1224 Mai 9. und 1226 Nov. 6., K. Friederichs II. von 1218 Dec. 11. (Datum verdächtig), 1232 Mai, K. Konradins, welcher das Kloſter noch in ſ. Teſtament bedachte (S. 223),

[1] Die Nonnen wurden ſchon frühe in das nahe Maiſenthal (h. z. T. Marienthal), ein von dem erſten Probſt Hermann I. 1145—75 erbautes beſonderes Klöſterlein verpflanzt (Cod. 283); dieſes Maiſenthal iſt eine Stiftung Ortolfs von Biſenberg (oder Pieſenberg, Piſenberg bair. bei Schongau, vergl. Mon. Boic. 6, 360. 10, 25 und 27 und die Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen für Salem von 1171 Merz 31., Orig. in Karlsr.), welcher ſeinen dort angeſeſſenen Lehnsmann ins Kl. Salem zu gehen veranlaßt hatte (Cod. 13. 118).

[2] Cod. 5 und folg., Necr. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 151. In Mon. Boic. 7, 348 kommt vor: Liukardis de Ravensburch soror bone memorie Gebizonis, welcher Gebizo ohne Zweifel der unſrige iſt; dieſelbe heißt in Cod. 359: uxor Hainrici militis de Asenhusen (Eſſenhauſen), soror Gebizonis nostri fundatoris; vergl. über ſie auch Hess a. a. O. 151. Die Stelle bei Hess a. a. O. 152, wonach Gebizo auch von Piſenberg geheißen hätte, habe ich weder in Cod. trad. Weiss. noch ſonſt in ſehr alter Aufzeichnung gefunden.

von 1262 Aug. 25., 1264 Merz 11. — Bullen P. Innocenz III. von 1199 Nov. 3., P. Honorius III zwiſchen 1216—27, P. Gregors IX. von 1228, 1230 Oct. 7., P. Alexanders IV. von 1259 April 30., P. Urbans IV. von 1262 Febr. 25.

Beſitzungen, ſehr viele von den Dienſtleuten der Welfen und der Hohenſtaufen, und von dieſen Fürſten ſelbſt erhalten:

Im Donaukreis: OA. Ravensburg. Bei Baienfurt 1222, Benzenhofen S. 315,[1] Berg S. 138, Kapelle St. Chriſtina als Geſchenk K. Philipps und Irenes von 1197 (Wirt. Urk. Buch), Dankertsweiler S. 143, Dietenbach, Eggen S. 137, Emmenweiler S. 165. 325, Ergetzweiler S. 204, Eſchach 1246 Jun. 19. nebſt Pfarrſatz 1256, Feldmoos S. 132. 314, Fidazhofen (Hess Mon. Guelf. 52. 54), Gornhofen nebſt Pfarrſatz 1265, Hinzistobel S. 326, Kemmerlang S. 345, Urk. v. 1244 und 1250 Oct. 28., Lachen, Lengenweiler S. 323, Liebenhofen, Menisreute Urk. v. 1244, Mühlbruck S. 7. 276, Oberhofen S. 132. 359, Urk. v. 1244, Okatreute, Rahlen (alt Heriwigesruti) S. 7, Richlisreute S. 220. 357, Rimmersberg (alt Riwinsberc) S. 7. 276, Rohrmoos S. 315, Sulpach S. 251. 255. 256, Torkenweiler 1241, Weiherstobel S. 319. 352. OA. Münſingen. Bei Bernloch, dortige Kapelle 1194 eingeweiht S. 303, Güter S. 167. 170. 181. 283, Urkunden v. 1251 u. 1263 Jan. 31., zum Theil dem Grafen Albert von Achalm abgekauft, Gomadingen S. 269, Kohlſtetten dortiger Zehnte 1161, Oberſtetten S. 181, Urk. v. 1241 April 28. OA. Saulgau. Bei Ebenweiler S. 188. 189, Herbertingen S. 190. 226. 227, Riedhauſen. OA. Tettnang. Bei Ailingen S. 147, Appenweiler S. 146. 194. 200, Batzenweiler S. 141, Bavendorf S. 131. 139. 320. 330, Urk. v. 1164 Nov. 1, Bernau S. 362, Bibruck S. 158. 159. 217, Bitzenhofen S. 149. 164. 166. 220. 267, Ellenweiler S. 139, Enzisweiler S. 194. 200, Erbenweiler S. 133. 247. 314, Ettmannsſchmid S. 201, Habratsweiler, Hefigkofen S. 163. 268. 329, Heggelbach S. 320, Ittenhauſen S. 145, Lempfriedsweiler, (Ob. Unt.) Lottenweiler S. 147. 155, Manzell S. 320, dortige Kirche Urk. v. 1229, einverleibt Urk. v. 1230, Matzenweiler 1238. S. 361, Nebholz S. 329. 357, Schnetzenhauſen S. 148. 168, Trutzenweiler, Walchesreute S. 216. 323, Wammeratswatt S. 154. 158, Urk. v. 1164 Nov. 1, Wernsreute S. 146, Wildpoltsweiler, Wolfertsweiler S. 145. OA. Waldſee. Bei Aulendorf S. 150. 243.

Im Schwarzwaldkreis: OA. Reutlingen. Mühle in Honau um 1200 S. 187.

Im Vorarlberg: Pfarrpfründe in Bregenz, Geſchenk K. Heinrichs (VII.) von 1226 Nov. 6.

Zu den Gerechtigkeiten des Kloſters gehörte die Erlaubniß im Altorfer Reichsforſt nach Bedarf Holz zu fällen.

Schutzherrn dieſes Kloſters, wenigſtens am Ende des 12. Jahrh., waren die Hohenſtaufen (Urk. Herzog Philipps von 1197).

[1] Die Seiten weiſen auf den Cod. trad. Weissenaug. Wo nichts bemerkt iſt, erſcheint der Ort in der Schirmbulle Pabſt Honorius III.

Pröbſte: **Hermann** I. 1145—75. **Ortolf** 1175—80 zog darauf nach Kl. Roggenburg. **Albert** 1180—83. **Ulrich** I. 1183—91, ein Herr von Tanne, zuerſt Canoniker in Roth. **Ortolf** der obige zum zweiten Mal 1191—1203. **Konrad** 1203—17, ein ungemein verdienter Probſt, nachher 1217—20 Abt in Val=ſecret in der Champagne, vom J. 1220—32 Abt im Mutterkloſter Premontré ſelbſt und ſomit Haupt des weitverbreiteten Ordens, von hier jedoch verdrängt zuletzt Probſt in Cuiſſy, als welcher er 1241 April 4.[1] 80jährig verſchied. **Ulrich** II. 1217—1237. **Hermann** II. 1237—1257, reſignirt. **Heinrich** 1257,[2] heißt Abt, für ihn die Urk. Konradins von 1262 Aug. 25., reſignirt 1266. **Walther** 1266.

Prämonſtratenſer Frauenſtift **Schefters heim**, Wirzburger Sprengels.

Geſtiftet zu Ehren der h. Maria durch Friederich IV. Herzog von Rotenburg und von Schwaben † 1167 (ecclesia Scheftersheim a dilecto nepote nostro Frederico de Rotenburg ſundata Urk. K. Friederichs I. von 1172 April 19). Stand der Nonnen im J. 1226: zehn. (Wibel Hoh. Kyrch. Hiſt. 2. Urk. 39.)

Schutzbriefe K. Friederichs I. von 1172 April 19., K. Friederichs II. von 1219 Nov. 2., 1221 Merz 9., K. Heinrichs (VII.) von 1225 Mai 21. Bulle P. Innocenz IV. von 1245 Aug. 21.

Beſitzungen. OA. **Mergentheim**. In Schefters heim der Zehnte erworben 1264 Nov. 13., bei Ebertsbronn vor 1167 (S. 239), Quekbronn 1261 (Hanſelm. 1, 420). OA. **Blaufelden**. Klöſterlein Kreuzfeld,[3] im J. 1253, gegen eine, der dortigen Aebtiſſin gegebene Entſchädigung von 21 Pfund Heller erkauft und einverleibt (Wibel 2 Urk. S. 59). In **Baiern**. Landg. Röttingen. Bei Gaubüttelbronn vor 1167 (ob. S. 239), Oellingen 1262 (Wibel a. a. O. S. 68), Röttingen 1262 (desgl.), Tauberrettersheim um 1250 (Hanſelm. 2, 83). Ldg. Uffenheim. Bei Buchheim vor 1167 (S. 239), Klein=Harbach 1250 (Wibel 4, 14. 15).

Vögte: Die Hohenſtaufen und zwar zunächſt diejenigen Glieder dieſes Hauſes, welche die oſtfränkiſchen Herrſchaften mit der von Rotenburg ſich ſchreibenden Herzogswürde beſitzen ſollten.[4] Im J. 1262 war die Schirmvogtei bereits in die Hände der Herren von Hohenlohe

[1] Hugo Ord. Praem. ann. 1, 108.

[2] Bis hieher aus Cod. Weiss. 283—294.

[3] Von dem Vorhandenſein dieſes Kl. Kreuzfeld iſt dies die einzige Kunde.

[4] Vergl. hiezu S. 239. 244. Nullus ejus ecclesiae advocatiam sibi vindicet, nisi ille solus, qui de castro Rotenburg et prediorum attinentium heres noster extiterit, cui eandem advocatiam in nullam aliam personam, quam in se transferre licebit, Urk. K. Friederichs I. von 1172 April 19. Nach Herzog Konrad † 1196, dem Nachfolger des Stifters und erſten Vogtes von Schefters heim, gab es indeß keine hohenſtaufiſche Secundogenitur mehr, welche auf das Herzogthum Rotenburg abgetheilt wurde.

übergegangen (S. 567 Reg. 1262). In geiſtlichen Sachen ſtunden die Nonnen unter dem Abte von Oberzell.[1]

Aebtiſſin: Bertha 1251. 1262 (Wibel 2, 54. 68).

Prämonſtratenſer Chorherrn- (bis 1273 zugleich Frauen-) Stift Marchthal, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet im J. 1171 zu Ehren der h. Maria und des h. Peters an der Stelle eines in Zerfall gerathenen Collegiatſtiftes (Bd. 1, 473) durch den Pfalzgrafen Hugo von Tübingen und ſeine Gemahlin Eliſabet zum Danke für ſeine Befreiung aus der Gefangenſchaft (S. 100). Der Stiftungsbrief iſt vom 1. Mai 1171; die unten genannten vier Kirchen waren das urſprüngliche, von dem Pfalzgrafen geſchenkte Widem; die erſten Mönche kamen von Kl. Roth (Urk. von 1171 Jul. 9).

Privilegien K. Friederichs I. (erwähnt von K. Heinrich VI.), K. Heinrichs VI. von 1193 April 6. Bullen P. Cöleſtins III. von 1192 Nov. 22., P. Innocenz III. von 1204 Mai 7., P. Honorius III. von 1219 Oct. 16., P. Alexanders IV. von 1260 Merz 25.

Beſitzungen: OA. Ehingen. Ort Bettighofen 1161, Brühlhof 1258, Güter bei Datthauſen (alt Dachdorf) 1219. 1224. 1261, bei Hauſen 1192, Kirche in Kirchbierlingen 1171, dortiger Hof 1173, Kirche in Obermarchthal 1171 und ſpäterhin der ganze Ort, Gut in Stetten (alt Schmalſtetten) 1171, Weiler 1192. OA. Riedlingen. Kirche in Wachingen 1171. OA. Reutlingen. Marienkapelle in der St. Reutlingen 1245 Jun. 22. OA. Tübingen. Kapelle in Ammern,[2] Weinberge bei Luſtnau 1256 Sept. 5, bei Tübingen 1231 Sept. 29.

Die Vogtei über Marchthal, welche der Stifterfamilie zuſtund, ſollte nach der Erklärung Pfalzgraf Hugos von 1179 Juni 27. in bloßem Schutze, ohne Abgabenbezüge, beſtehen, doch machten des Pfalzgrafen Nachkommen dem Kloſter bald ſtarke Zumuthungen. Im J. 1240 wurde der Biſchof von Conſtanz Kloſtervogt.[3]

Pröbſte: Eberhard 1171 — 1179 April 17. (de b. Eberhardo, ſ. Act. SS. Boll. z. 17. April). (Ulrich. Gerloch.) Manegold, in der Bulle P. Cöleſtins III. von 1192 Nov. 22. und in der Urkunde Biſchof Diethelms von Conſtanz von 1202 Febr. 23. aufgeführt. (Meinhard.

[1] Abbas Cellensis et sui successores predictam ecclesiam regere tenentur in spiritualibus tantum. dominarum vid. confessiones audiendo etc. Erklärung Biſchof Hermanns von Wirzburg von 1238 (Wibel 2, 44); Pabſt Innocenz IV. beſtätigt dieſe Unterordnung 1245 Aug. 21. (Wibel 2, 53).

[2] Heißt in Urkunden von 1202 Febr. 23.: capellula in grangia vestra Ambra, von 1231 Aug. 9.: curia et vinea mri. Marthellensis in Ambra.

[3] Graf Wilhelm von Tübingen beſtimmt 1240 Aug. 11., daß mrm., quod sibi (episcop. Heinrico) et ecclesiae Constantiensi fuerat obligatum pro CC marcis argenti, a me cum omni jure advocationis transiret in dominium Constant. ecclesiae; Biſchof Heinrich verſpricht 1241 Jul. 21. die übernommene Vogtei nie zu veräußern.

Heinrich I.) Walther I. erwähnt in einer Urk. Biſchof Konrads von Conſtanz von 1215 April 28. Rüdiger in Urk. von 1216 Mai 4. (Rudolf.) Walther II. in mehreren Urkunden zwiſchen 1231 April 9. und 1242 Mai 15. Heinrich II. 1249 Merz 8. Konrad.[1]

Prämonſtratenſer Chorherrnſtift Adelberg, Conſtanzer Sprengels.

Adelberg, alt auch Madelberg, geſtiftet gegen das Jahr 1181 zu Ehren der h. Maria und des h. Ulrichs durch Folknand von Staufen, Miniſterialen K. Friederichs I. Folkenandus ministerialis noster de Stowſen, qui fundator fuit loci illius in der Beſtätigungsurkunde K. Friederichs I. von 1181 Mai 25.) und mit den erſten Mönchen aus Kl. Roggenburg verſehen, nachdem eine von Kl. Roth geſchickte Mönchscolonie wegen Irrungen, welche zwiſchen ihr und Folknand eingetreten waren, ſich zurückgezogen hatte.

Privilegien K. Friederichs I. von 1181 Mai 25., Herzog Friederichs V. von 1189 April 25., K. Heinrichs (VII.) von 1228 Aug. 31. Beſtätigungsbulle P. Alexanders III. von 1181 Jul. 22.

Beſitzungen: Im Jagſtkreis. OA. Schorndorf. Bei Naſſach 1245, 1264, Schnait S. 494, Schornbach 1264, Schorndorf 1264, Pfarrei Steinenberg einverleibt durch Biſchof Siboto von Augsburg 1234 Oct. 20. (Braun Biſch. von Augsb. 2, 249 vergl. auch 335), Güter bei Weiler Urk. um 1206. OA. Welzheim. Ort Kirchenkirnberg 1182. 1234. 1266.

Im Donaukreis. OA. Geislingen. Pfarrſatz in Süßen 1267. OA. Göppingen. Hof in Göppingen 1206. Güter bei Holzhauſen 1199, Jebenhauſen 1206, Oberwälden 1185 (S. 279) nebſt Kirche (Crus. Ann. pars 2, 494).

Im Neckarkreis. OA. Canſtatt. Bei Felbach 1185 (S. 279). OA. Eßlingen. Zehnt in Altbach 1259, Hof in Ober-Eßlingen geſchenkt 1208 Aug. 20. von der Königin Irene. OA. Heilbronn. Gut bei Heilbronn erhalten 1234 Mai 26. von K. Heinrich (VII.). OA. Waiblingen. Haus in Waiblingen, Geſchenk der Gräfin Machtild von Wirtemberg vom J. 1253.

Vögte: die Hohenſtaufen,[2] namentlich Herzog Friederich V.

Pröbſte: Ulrich in Urkunden von 1181—1206, Konrad von 1228[3] bis 1236.

[1] Ulrich, Gerloch, Meinhard, Heinrich I., und Rudolf, welche ſämmtlich in gleichzeitigen Geſchichtsquellen nicht vorkommen, ſind nach der recipirten Annahme, welche zwiſchen Walther II. und Heinrich II. auch noch Theoderich und Friederich ſetzt (Hugo Ord. Praemonstr. ann. 1[b], 137. 138), eingefügt, aber in Klammern eingeſchloſſen.

[2] Nullum habeant advocatum preter illum, qui est vel erit dominus de Stowſen, nullum habeant subadvocatum, nisi quem prepositus et conventus de Adelberg elegerint, in der Beſtätigungsurkunde K. Friederichs I. von 1181.

[3] Im J. 1228 Zeuge bei einem Vertrag Graf Eberhards von Helfenſtein mit Stift Wiſenſteig. Urk.Auszug bei Gabelk. (S. 397 Reg. 1228).

Prämonſtratenſer Chorherrnſtift Schuſſenried, Conſtanzer Sprengels.

Schuſſenried (Soreth, Sorech) wurde im J. 1183 geſtiftet durch die kinderloſen freien Herren Gebrüder Beringer und Konrad von Schuſſenried neben ihrer Stammburg und mit Mönchen aus Kl. Roth bepflanzt (Cod. Weissen. 212 — 214; Urk. Biſchof Diethelms von Conſtanz von 1205 April 6. Wirt. Urk. Buch). Das Kloſter hatte bald nach ſeiner Gründung einen harten Kampf mit Konrad von Wartenberg, welcher aus ſeiner Verwandtſchaft mit dem Stifter Erbanſprüche an das Kloſterwidem machte.

Freiheitsbrief K. Heinrichs (VII.) von 1227 Febr. 15., K. Konrads IV. von 1240 Aug. Bulle P. Innocenz III. von 1210 Febr. 13.

Beſitzungen: OA. Waldſee. Urſprüngliche Ausſtattung mit den Gütern der Schuſſenrieder Pfarrkirche. Güter bei Dunzenhauſen, Enzisweiler 1210, Gaisbeuren 1227, Hopfenbach 1227. 1257. 1258. 1268, Ingoldingen 1248, Kirnbach 1210. 1257, Olzreute 1210. 1265. OA. Biberach. Bei Ahlen 1259, Altheim 1239, Ingerkingen 1239. 1242. Schammach 1237 (S. 636). OA. Ehingen. Hof Schlechtenfeld 1264. OA. Saulgau. Laubach mit dortiger Kapelle 1210.

Die Vogtei betreffend, ſo verſprach K. Heinrich (VII.) im J. 1227 Febr. 15. dem Kloſter unmittelbaren Reichsſchutz.

Pröbſte: Friederich. Manegold. Meinfried I. Liuther. Burkhard, ſeit 1215 Abt in Urſperg, der berühmte Geſchichtſchreiber. Konrad I. Meinfried II. Rudolf.[1] Konrad II. in Urkunden von 1239. 1240. 1242. Brh. prepositus de Sorech in e. Schuſſenrieder Urk. von 1251 Jun. 19.

Regulirte Chorherrn vom Orden zum heiligen Grab in Denkendorf, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Schmidlin, Jo. Cp., Beyträge zur Geſch. des Herzogthums Wirtemberg. Th. 2. 1781.

Geſtiftet gegen d. J. 1130 durch Berthold, einen edeln und erlauchten Freien,[2] welcher das heil. Grab in Jeruſalem ſelbſt beſucht hatte. Schutzheiliger der h. Pelagius.

Beſtätigungs- und Schirmbriefe K. Konrads III. von 1139 Oct. 14., K. Friederichs I. von 1181 Mai 18., K. Friederichs II. von 1226 Dec. und 1228 Jun., K. Heinrichs (VII.) von 1224 Jan. 20. und 1226 Sept. 26. Schenkungsurkunden K. Friederichs II. von 1214 Oct. 23. und K. Heinrichs (VII.) von 1231 Febr. 5. und Oct. 1. Bullen P. Honorius II. (zwiſchen 1125 — 30) Jan. 26., P. Cöleſtins III. von 1191 Oct. 23., P.

[1] Bis hieher nach der recipirten Annahme, wie ſie z. B. in Sammarth. Gall. christ. 5, 1111 und Hugo Ann. Praem. 1b, 825 ſteht; gleichzeitige Belege kenne ich keine.

[2] Einen Freien nennt er ſich ſelbſt, P. Honorius II. heißt ihn einen Grafen.

Urbans IV. von 1262 Jun. 17.; in letztgenannter Urkunde wird das Kl. von aller Obrigkeit und Gewalt der Erzbiſchöfe, Biſchöfe und anderer geiſtlichen Perſonen völlig befreit mit alleiniger Ausnahme des Patriarchen von Jeruſalem, mit welchem das Kloſter in unmittelbarem Zuſammenhange ſtund.

Beſitzungen. OA. Eßlingen. Kirche in Denkendorf, früheſte Bewidmung des Stifts. Kirche in Berkheim 1190. 1191, dortiges Gut und Neckarfiſcherei in der Gegend 1231. OA. Beſigheim. Bei Wahlheim (S. 381 Anm.) und 1250. — Im J. 1207 wurde das Nonnenkloſter zu Speier, genannt Dietbrugge (weil an der Diet-, d. i. Volksbrücke vor den Mauern der nördlichen Vorſtadt von Altſpeier gelegen), in ein mit Denkendorfer Chorherren beſetztes Priorat des heil. Grabordens verwandelt und dem Stifte Denkendorf mit allen Gütern und Einkünften überlaſſen.

Die Vogtei kam frühe zum Reich; K. Friederich I. beſtellte 1181 Mai 18 ſeinen Statthalter in Eßlingen zum Anwalt und Schirmer und die ſpätern königlichen Schirmbriefe beſagen, daß das Stift in alle Zukunft bei Kaiſer und Reich bleiben und deſſen unmittelbarem Schutze in keiner Weiſe entfremdet werden ſolle. Dennoch vergabte im J. 1252 Jul. 12 K. Wilhelm dieſe Vogtei an Graf Ulrich von Wirtemberg zu pfandrechtlichem Beſitze (S. 497).

Pröbſte. Konrad, erſter Probſt, in der Bulle P. Honorius II. zwiſchen 1125 — 1130. 1139 Oct. 14. 1160 Jun. 7. (Die Konrade, welche in den Urkunden von den angegebenen Daten vorkommen, werden insgemein für drei verſchiedene gehalten.) Adelhard 1190. Meinhard 1214 Oct. 23. 1229 Mai 15. 1231 April 2. Hugo 1240.[1]

Regulirtes Chorherrnſtift Herbrechtingen, Augsburger Sprengels.

In Herbrechtingen beſtund ſchon im 8ten Jahrhundert eine St. Veranscelle, welche im J. 777 an Kl. St. Denis bei Paris vermacht wurde (Bd. 1, 371), ſpäter aber aus der Geſchichte verſchwindet und wahrſcheinlich den Weltprieſtern zu Theil wurde, welche K. Friederich I. daſelbſt antraf. Da dieſe Weltprieſter ein ärgerliches Leben führten, ſo ſetzte im J. 1171 K. Friederich I. an deren Stelle regulirte Chorherrn aus dem Stifte Hert am Rhein (im jetzigen Rheinbaiern). Schutzheiliger der neuen Stiftung blieb der heil. Dionyſius, welcher die frühere Verbindung des Orts mit Kl. St. Denis in Erinnerung bringt.

Zur Ausſtattung gab der Kaiſer das Hofgut im Orte ſelbſt, das er vom Biſthum Augsburg zu Lehen trug, die Kirche mit ihrem Widum, ihren Einkünften und hörigen Leuten, das Lehen, welches Theobald von Güſſen von dem Kaiſer in Herbrechtingen hatte, die Lehen Ottos von

[1] Außer obigen Pröbſten hat Schmidlin a. a. O. 22—27 aus einer Handſchrift noch Konrad mit dem J. 1205, Wolfram mit 1226, Johannes mit 1262.

Hürben (das dortige Marktrecht und einen Acker), Heinrichs von Staufen, ein Gut welches Degenhard von Hellenſtein an die Kirche geſchenkt, und folgende kürzlich durch den Kaiſer erkaufte Beſitzungen: 1) Güter Hermanns von Herbrechtingen, 2) Burg Bindſtein, welche Sefried zu Lehen trug, 3) Gut in Winnenden (OA. Blaubeuren), dem Kl. Kaisheim um 250 Pfd. Augsburgiſch abgekauft. Hiezu kam in ſpäterer Zeit im OA. Heidenheim: Vogtrecht über die Kirche in Bernau, im J. 1252 vom Kloſter im Tauſch weggegeben (Lang Reg. Boic. 3, 27), Kirche in Hürben einverleibt 1226 (Kuen Coll. 4, 224), Pfarrſatz und Güter in Mergelſtetten ſeit 1252 (Lang a. a. O. 3, 27; vergl. Urk. von 1256 a. a. O. 91).

Vögte ihrer Stiftung waren urſprünglich die Hohenſtaufen. K. Friederich II. ernannte Gotfried von Wolfach zu ſeinem Stellvertreter. Dieſer, durch verſchwenderiſche Lebensweiſe verarmt, fiel dem Kloſter, welchem er ſich mit zwölf Perſonen als Koſtgänger aufwarf, ſo beſchwerlich, daß die Mönche ihn beim Könige anklagten, worauf Gotfried die Vogtei niederlegte, womit K. Heinrich (VII.) nunmehr den Grafen Hartmann von Dillingen belehnte, 1227 Jul. 17. in Donauwörth (Mon. Boic. 30, 148). Bei dieſem Grafen Hartmann und ſeinem Sohne Albert (advocati Hartmannus comes de Dilingen et Albertus filius ejus. Urk. von 1252. Reg. Boic. 3, 27) blieb die Vogtei bis zum Ableben des Vaters 1258, welcher ſeinen Sohn um ein Jahr überlebte, und von welchem ſie auf ſeinen Tochtermann, Graf Ulrich von Helfenſtein, überging.

Pröbſte: Adelbert erſter aus Kloſter Hert berufener Probſt 1171. Berthold 1216 (einer der Schiedsrichter im Streite zwiſchen Ellwangen und Kaisheim. Orig. Urk. in München, Wirt. Urk. Buch). 1220. 1226 (Kuen Coll. 4, 224, Mon. Boic. 7, 394). 1230. Rapoto 1252 (Reg. Boic. 3, 27).[1]

Regulirtes Chorherrnſtift Waldſee, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet im Jahr 1181 zu Ehren des h. Peters von K. Friederich I. (laut Urk. K. Friederichs von 1181 Mai 12. bei Kuen Coll. 5^b, 219) und mit dem Widem der Waldſeer Pfarrkirche ausgeſtattet. Der Probſt ſollte nach Anordnung des obengenannten Kaiſers in geiſtigen Sachen unmittelbar unter dem Biſchof von Conſtanz ſtehen, ſeine Probſtei aber aus den Händen des Herzogs von Schwaben erhalten.

Privilegien P. Alexanders IV. von 1258 Merz 28. und April 27. (Kuen a. a. O. 220. 221).

Pröbſte: Berthold früheſter Probſt (recipirte Annahme, bei Kuen a. a. O. 222). Rudolf (durch R. angedeutet in Urk. von 1222 bei Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 126). Heinrich 1262 (H. prepositus in Walse, Mitſiegler einer Kl. Ochſenhauſer Urk.).

[1] Einige weitere, nicht documentirte Pröbſte, ſiehe bei Kuen Collectio 1, 52. 4, 223.

Regulirtes Chorherrnſtift zu den Wengen in Ulm, Conſtanzer Sprengels.

Hilfsmittel: Kuen, Mich. (Prälat dieſes Stiftes), Collectio. 5b, 291 und folg. Chriſtmann, G. A., Verſuch einer Abhandlung über die Verhältniſſe zwiſchen dem Chorherrnſtift bei den Wengen und der Reichsſtadt (Ulm). 1797. 4.

Dieſes Stift zum h. Michael, welches nach der Abſicht des Stifters hauptſächlich Pilger- und Armenherberge ſein ſollte, wurde im J. 1183 von Witegow von Alpeck auf dem Michaelsberg (nördlich bei Ulm) gegründet [1] und mit dem Beſitze dieſes Berges und der dortigen Kirche, welchen Witegow einem Dienſtmann des Kl. Reichenau abkaufte, bewidmet. Mit Bewilligung Diethelms, Biſchofs von Conſtanz 1190 — 1206 und Abtes von Reichenau, wurde es bald von dem Berge herab in die Blau-Inſel bei Ulm (die hohen und niedern Wengen genannt) übergeſiedelt, von wo aus es gegen das Ende des 14. Jahrh. in die Stadt Ulm ſelbſt verſetzt wurde.

Bullen P. Innocenz III. von 1199 Mai 8., P. Honorius III. von 1222 Oct. 11., P. Gregors IX. von 1229 Merz 28.

Beſitzungen. OA. Ulm. Andreaskapelle in Stotzingen 1222 Oct. 11. Martinskirche in Hörvelſingen 1229 Merz 28.

Der Abt von Reichenau, unter welchem das Stift in geiſtlicher Beziehung ſtund, hatte das Beſtätigungsrecht über die vom Stifte gewählten Pröbſte; die Vogtei, welche in bloßem Schutze beſtehen ſollte, behielt ſich der Stifter vor, für ſich und ſeinen männlichen Nachkommen.

Pröbſte: Sigfried (der 3te Probſt), Diepold, Liuto, Heinrich, Otto. [2]

Regulirtes Chorherrnſtift Steinheim, Augsburger Sprengels.

In Steinheim am Albuch ſtiftete im J. 1190 (Memminger Ulm 152) Witegow von Alpeck nebſt ſeinem Bruder Beringer, nachherigem Augsburger Domherrn, ein Chorherrnſtift, welchem auf Bitte ſeines gleichnamigen Sohnes der Biſchof Sigfried von Augsburg im J. 1209 den Kirchenſatz in Steinheim überließ (Mon. Boic. 33, 49). Mit dem Jahr 1302 verſchwindet dieſes Stift ganz, indem es durch Abtretung des Grafen Ulrich von Helfenſtein in der neuen Kloſter-Stiftung Königsbronn aufging. [3]

Vögte: die Herren von Alpeck (Mon. Boic. 33, 51), ſpäter die Grafen von Helfenſtein.

Pröbſte: Heinrich 1209 (Mon. Boic. 33, 49), Albert 1216 (einer der Schiedsrichter in einem Streit zwiſchen der Abtei Ellwangen und Kl.

[1] Die erſten Chorherrn ſollen von dem Stift Marbach bei Colmar gekommen ſein. Kuen a. a. O. 301.

[2] Nach Kuen; in gleichzeitigen Geſchichtsquellen habe ich keinen gefunden.

[3] Advocatiam claustri in Stainheim verkauft der Graf. Besold Doc. 636.

Kaiſersheim. Orig. in München), 1238 Jun. 12. Walther (Wirt. Urk. Buch).

Dominicanerkloſter[1] Eßlingen, Conſtanzer Sprengels.

Im J. 1233 bereits als beſtehend erwähnt.[2] Jedenfalls früher als das folgende Kloſter.

Prior H. (Heinrich) 1246. Friederich 1255.[3]

Dominicanerinnenkloſter Weiler, Conſtanzer Sprengels.

Gegen das J. 1230 tauſchten einige fromme Schweſtern von Eßlingen von dem Decan von Nellingen Grund und Boden ein, um ſich an dieſer Stelle, in Weiler (h. z. T. Weil), klöſterlich niederzulaſſen; die Conſtanzer Biſchöfe Konrad, Heinrich und Eberhard in den Jahren 1230. 1246. 1265 beſtätigten dieſe Tauſchhandlung (Wirt. Urk. Buch).

Schutzbrief K. Konrads IV. von 1240 Jun. Bullen P. Gregors IX. von 1236 (Gabelkh. Misc. Hdſchr. der k. öff. Bibl. Hist. 8°. nr. 16°, 381), P. Innocenz IV. von 1250 Jun. 13 (Beſtätigung der von Ritter Ernſt von Bernhauſen und ſeiner Gemahlin Adelheid gemachten Kaplaneiſtiftung in Weiler) und 1251 April 10 (Verleihung der Zehntfreiheit).

Die Vogtei gehörte zum Reich; von K. Konrad IV. im Juni 1240 wird das Kloſter dem königlichen Schultheißen in Eßlingen und dem königlichen Vogt in Achalm zur Beſchirmung empfohlen. (Vergl. zu dieſem Kloſter auch S. 183.)

[1] Die Dominicaner hielten zur Regel des h. Auguſtinus, weshalb von den oben folgenden Klöſtern z. B. Weiler (Urk. v. 1265), Kirchberg (1261), Mariaberg (1267): ordinis S. Augustini oder b. Augustini regulam profitentes genannt werden. Bei Kl. Kirchberg wird in der Urk. von 1267 noch ausdrücklich beigeſetzt: ordini fratrum praedicatorum commissae. Bei Kl. Weiler läßt ſich aus ſeinem Verhältniſſe zu den Dominicanerprioren in Eßlingen, ſeinen Pflegern, ſchließen, daß es ſchon von Anfang an zu dem Dominicanerorden gehörte (vergl. Kl. Weiler Urkk. von 1246. 1250. 1255.). Bei Kl. Mariaberg, welches in ſpäterer Zeit als Benedictinerkloſter, mit Unterordnung unter Zwifalten erſcheint, gründet Neugart in ſ. Cod. dipl. Alem. 2, 253 auf den Umſtand, daß in einer Urk. dieſes Kloſters von 1265 April 7 Albertus de Lewenthal ordinis praedicatorum als Zeuge auftritt, die wahrſcheinliche Vermuthung, daß die allda urſprünglich befindlichen Nonnen Dominicanerinnen waren.

[2] Heinricus R. R. donationem areae et cujusdam viae adjacentis fratribus praedicatoribus a civibus in Ezelingen noviter collatam ratam habet. 1233 Jun. 2. Wirt. Urk. Buch (ihre ältere Wohnung ſammt Hof in der Vorſtadt verkauften die Prediger=Mönche mit Erlaubniß K. Konrads IV. v. 1241 Merz 6). H. prior fratrum praedicatorum domus Ezelingensis. 1246 Z. in einer Urk. Biſch. Heinrichs von Conſtanz, betr. einen Tauſch zwiſchen Kl. Weiler und dem Pfarrherrn Konrad von Nellingen. Frater Fridericus prior fratrum predicatorum in Ezzelingen. 1255 Siegler einer Urk. des Kl. Weiler. — Vergl. zu dieſem Kloſter auch S. 183.

[3] In Ulm zogen Dominicaner nach undocumentirten Angaben ſchon im J. 1228 ein, nach andern, namentlich nach Felix Faber, erſt im J. 1281. Vergl. Petr. Suev. eccl. 818.

Dominicanerinnenkloſter Kirchberg, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet im Jahr 1237 (nach der recipirten Meinung, Petrus Suev. eccl. 459; jedenfalls um dieſe Zeit), öſtlich bei Sulz.

Schutzbulle P. Innocenz IV. von 1245 Mai 20.

Beſitzungen. OA. Sulz. Bei Dornhan 1246 April 1. OA. Balingen. Bei Balingen 1266. OA. Horb. Bei Baiſingen 1258, Rohrdorf 1258. 1266. OA. Nagold. Bei Nagold 1253. OA. Rotenburg. Bei Ergenzingen 1250, Seebronn 1263, Wurmlingen Güter und Weinberge 1247. 1252. um 1258. 1261. Im fürſtlich ſigmaringiſchen Amt Haigerloch. Bei Zimmern 1249. 1251.

Priorin: Willibirg 1247 Nov. 1. (hier blos W.). 1261.

Dominicanerinnenkloſter Kirchheim, Conſtanzer Sprengels.

Das Stiftungsjahr dieſes in der Stadt Kirchheim geſtifteten Kloſters iſt nicht genau bekannt, im J. 1241 wurde es bereits Mutterkloſter von Sirnau (ſ. unten). Bullen erhielten die Nonnen ausgeſtellt von den Päbſten Innocenz IV. im J. 1248,[1] Alexander IV. im J. 1257 und Clemens IV. im J. 1265 (Besold. Virg. 550) und Urkunden von Herzog Ludwig von Teck im J. 1249 (Besold. a. a. O. 549) und 1261 (Wirt. Urk. Buch).

Dominicanerinnenkloſter Sirnau, Conſtanzer Sprengels.

Im J. 1241 zog eine Anzahl Kirchheimer Nonnen nach Sirnau (oberhalb Eßlingen, Sirmenove), wo Albert von Altbach im J. 1241 Jun. 23, gegen die Tartaren ziehend (S. 193), denſelben ein Gut verkauft hatte.[2] In ſpäterer Zeit, im J. 1292, veranlaßte der Wunſch eines ſtädtiſchen Schutzes die Nonnen zur Ueberſiedlung nach Eßlingen. (Vergl. zu dieſem Kloſter S. 183.)

Urkunde K. Konradins von 1267, welcher den Nonnen das Eigenthum aller Gülten, die ſie von ſeinen Lehensleuten erhalten hatten oder erhalten würden, übergibt. Bulle P. Innocenz IV. von 1245 Jul. 14. und Sept. 20., 1246 Jul. 7., P. Clemens IV. von 1267 Jan. 13., wodurch das Kloſter dem Zwifalter Abte, und 1268 Febr. 7., wodurch es dem Speirer Biſchof zur Beſchirmung empfohlen wird.

Beſitzungen. OA. Eßlingen. Bei Eßlingen. Weinberge 1259.

[1] P. Innocenz IV. ſchreibt im 6ten Jahr ſeines Pontificats priorisse et conventui mri. de Chircham ord. S. Augustini Constant. dioec., ut sub magistro provinciali ord. fratrum praedicatorum maneant. ſ. Reg. P. Innocenz IV. nr. 343, in der Bibliothek des lit. Vereins. Stuttg. 1846. S. 178.

[2] Eine Urk. Biſchof Heinrichs von Conſtanz von 1241 Jul. 22 nennt ſie sorores prius in Chilhein commorantes, nunc vero in Sirmenowe claustrum construere desiderantes. Nach derſelben Urkunde lebten dieſe Nonnen secundum regulam b. Augustini et constitutiones sororum de S. Marco de Argentina.

Güter bei Deizisau 1268, Hainbach 1251, Ober-Eßlingen 1259, bei Sirnau ſelbſt ein weiterer Hof 1268, bei Zell 1264. OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart 1250 und bei dem abgegangenen Orte Tunzhofen 1265.

Priorinnen: Helenburc 1263 Jun. 16. Mechtild 1267.

Dominicanerinnenkloſter Gotteszell, Augsburger Sprengels.

Gegen das J. 1246 wurde dieſes nordöſtlich neben Gmünd gelegene Kloſter geſtiftet.

Bullen P. Innocenz IV. von 1246 Febr. 8. und Merz 13.

Erhält 1259 Groß- und Klein-Zehnten in Mulfingen. [1]

Dominicanerinnenkloſter Löwenthal, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes unfern Buchhorn (Friederichshafen) gelegene Kloſter, zuerſt Himmelswonne genannt, wurde gegen das J. 1250 geſtiftet von Johannes von Ravensburg (nobilis vir Johannes de Rauinspurch mri. Himelwune fundator in U. P. Innocenz IV. von 1250 Oct. 1.).

Bulle P. Innocenz IV. von 1250 Jun. 2., wodurch das Kloſter dem Predigerorden einverleibt wird.

Beſitzungen: Die Kirche in Ailingen nebſt dazu gehörenden Gütern, geſchenkt von den Grafen Rudolf und Gotfried von Habsburg 1260 Jul. 10., Liegenſchaften bei Schwarzenbach 1265 Dec. 27. (alles OA. Tettnang).

Priorin, frühſte: Tuta, Gemahlin des Stifters (recipirte Annahme. Petrus Suev. eccles. 511).

Dominicanerinnenkloſter Sießen, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes ſüdlich von Saulgau gelegene Kloſter beſtund urkundlich bereits im J. 1251 in Saulgau und war dort noch im J. 1259; im letztgenannten Jahre erſt wurde der Hof in Sießen und das Patronatrecht der Kirche daſelbſt an das Kloſter geſtiftet und bald darauf dieſes ſelbſt nach Sießen übergeſiedelt (Petrus Suev. eccles. 750, Memminger OA. Saulgau 207).

Dominicanerinnenkloſter Reuthin, Conſtanzer Sprengels.

Gegründet 1252 oder kurz zuvor der h. Maria zu Ehren im Nagoldthale bei Wildberg und hauptſächlich durch die Mildthätigkeit der Hohenberger Grafenfamilie erſtarkend. (Urk. Biſchof Eberhards von Conſtanz für dieſes Kl. von 1252 Jun. 25. im Wirt. Urk. Buch.)

[1] Ueber Mergentheim, wo nach unbeglaubigten Angaben im J. 1250 Dominicaner eingezogen ſein ſollen, habe ich für dieſe Periode nichts urkundliches gefunden. Vergl. Ussermann Episc. Wirceb. 404.

Dominicanerinnenkloſter Steinheim, Speirer Sprengels.

Dieſes an der Murr gelegene Kloſter wurde gegen das J. 1255 durch Berthold von Blankenſtein und ſeine Gemahlin Eliſabet zu Ehren der h. Maria geſtiftet.

Bulle P. Innocenz IV. von 1251 April 4., wodurch der bei dieſem Pabſte in Lyon anweſende Berthold von Blankenſtein (S. 202) die Erlaubniß erhält, die Kirche in Steinheim dem allda zu gründenden Kloſter einzuverleiben. Bulle P. Urbans IV. von 1261 Oct. 13., wodurch das Kloſter unter den Meiſter und Prior des Prediger-Ordens geſtellt wird.

Beſitzungen: Ort Rietenau, Hof in Benningen, beide dem Kloſter Hirſchau abgekauft. (Urkk. von 1262. 1263.)

Die Vogtei betreffend, ſo mußte ſich Eliſabet von Blankenſtein im J. 1269, nach dem Tode ihres Gemahls, anheiſchig machen, ſolche nicht zum Nachtheil der Grafen Gotfried von Löwenſtein und Hartmann von Gröningen an andere Herrn zu verkaufen oder zu verſetzen. Besold Virg. 380.

Aebtiſſin: Sabina 1262 (Würdtw. Subs. 5, 317).

Dominicanerinnenkloſter Mengen, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet durch Pfalzgraf Hugo von Tübingen im J. 1254, bereits aber im J. 1259 in das nahe Habsthal verlegt. (Memminger Württ. Jahrb. 1825. S. 419 ꝛc.)

Dominicanerinnenkloſter Offenhauſen, Conſtanzer Sprengels.

Im J. 1258 ſchenkten Ulrich Domherr zu Straßburg und Berthold, Eberhard, Heinrich und Hugo Gebrüder, Söhne Heinrichs weiland Ritters von Lupfen, ihre Beſitzungen zu Offenhauſen nebſt dortigem Kirchenſatz den Nonnen zu Kenhauſen, nach dem letzten Willen ihres Vaters, unter der Bedingung, daß dieſe Nonnen in O. ihren Sitz nehmen ſollten (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 330). Die der h. Maria geweihte neue Stiftung hieß auch Gnadenzell. Die edeln Berthold und Albert von Neifen ſchenkten dahin im Jahr 1268 einen Manſus in Lonſingen OA. Urach (S. 586).

Dominicanerinnenkloſter[1] Mariaberg, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes Kloſter beſchenkte Graf Ulrich von Wirtemberg († 1265) mit der Vogtei über Brunnen (OA. Reutl.) und ſeinen dortigen Rechten, was ſeine Söhne, die Grafen Ulrich und Eberhard i. J. 1275 Jul. 5 beſtätigten (W. U. B.); ſonſt geſchieht Erwähnung deſſelben im J. 1265 April 7., als Graf Wolfrad der ältere von Veringen die von den Grafen Rudolf und Ulrich von Montfort erhaltene proprietas cum advocatia curtis monasterii de Monte S. Marie an die dortige Priorin vergabte (Neug. Cod. dipl. Al. 2, 252). Vergl. S. 737 Anm. 1.

[1] Die Urk. bei Sulger Ann. Zwiſ. 1, 217, angeblich von 1265 April 8,

Priorin Lingard (U. Biſchof Eberhards von Conſtanz von 1267 Mai 1. für ſie und ihre Nonnen, ut se in dicto loco — Mariaberg — recipiant et inhabitent ibi regularem disciplinam observantes, quam de manu nostra suscipiant, b. Augustini regulam profitendo. W. U. B.)

In ſpäterer Zeit erſcheint Mariaberg als ein dem Kl. Zwifalten untergeordnetes Benedictiner Nonnenkloſter.

Auguſtiner Eremitenkloſter Gmünd, Augsburger Sprengels.

Dieſes Kloſter wird bekannt durch die Bulle P. Innocenz IV. von 1251 April 5., worin ihm die Zehntfreiheit beſtätigt wird.[1]

Auguſtiner Eremitenkloſter Tübingen, Conſtanzer Sprengels.

Im J. 1262 laut Urk. vom 13. Jan. d. J. (Wirt. Urk. Buch) nahm die Stadt Tübingen Auguſtiner Eremiten in ihre Mauern auf. Biſchof Hartmann von Augsburg beförderte im 1264 durch ſtattliche Indulgenzen für ſeinen Sprengel den Bau des Kloſters, in welchem im 16. Jahrh. das theologiſche Seminarium eingerichtet wurde.

Franciſcaner Mannskloſter in Ulm, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet im J. 1229 (wenigſtens nach Angabe von Felix Faber).[2]

Franciſcaner Mannskloſter in Hall, Wirzburger Sprengels.

Die Franciſcaner erhielten vom Abt Konrad von Komburg im Jahr 1236 Merz 26. eingeräumt die St. Jakobskapelle in Hall, welche, eine Tochterkapelle der Kirche Steinbach, mit dieſer zum Widum des Kl. Komburg gehört hatte; im J. 1257 wurde ihr Kloſter von P. Alexander IV. mit Ablaß verſehen (Wirt. Urk. Buch).

Franciſcaner Mannskloſter in Eßlingen, Conſtanzer Sprengels.

Gegründet im J. 1237 (anno dni. 1237 nos fratres minores intravimus civitatem Esslingensem ad manendum, Inſchrift, freilich nicht gleichzeitig, an einem Chorpfeiler der Kirche).

wonach Graf Hugo von Montfort das Kl. Mariaberg geſtiftet, ſcheint ſpäteres Machwerk. Nach ihr hatte dem Grafen folgende Begebenheit den rührenden Anlaß zu dieſer Stiftung gegeben. Seine zwei Knaben badeten ſich in der Lauchart. Nach dem Bade legten ſich beide auf einen Heuſchuppen und ſchliefen ein. Bald darauf wurde neues Heu eingeführt und die ſchlafenden Kinder damit bedeckt. Vergeblich ſuchte man ſie mehrere Wochen lang, die troſtloſen Eltern gelobten eine Kloſterſtiftung, wenn man die Kinder todt oder lebendig finden würde. Im folgenden Frühjahr, als das Heu geholt wurde, fand man die Knaben todt neben einander liegen. Graf Hugo löste nun ſein Gelübde.

[1] Die Sage, daß K. Konrad III. im J. 1140 der Stifter geweſen (Petrus Suev. eccl. 343), ermangelt des Beweiſes.

[2] 1246 Merz 15 wird in Vlma, in domo minorum fratrum von Heinrich von Neifen eine Urk. für Kl. Salem ausgeſtellt. Salemer Schenkungsb. 2, 64.

Clariſſinnenkloſter[1] Söflingen, Conſtanzer Sprengels.

Kl. Söflingen beſtand zuerſt in Ulm auf dem Gries als Kloſter zur h. Eliſabet und wird in einer Urk. von 1237 Jul. 25. am früheſten[2] erwähnt. Sein Erbauer war der Franciſcaner Albert von Ulm (Urk. K. Konrads IV. von 1239 Nov.). Durch die erwähnte Urkunde von 1237 beſchenkt der edle Herr Ulrich von Freiberg die Eliſabeterinnen mit den von ſeinem Bruder Herrn Peregrin von Hürben ererbten drei Hofſtätten auf dem Gries, welche Herr Kraft von Langenau von genanntem Peregrin zu Lehen getragen. Als im J. 1258 von Graf Hartmann von Dillingen die Nonnen anſehnliche Güter bei Söflingen erhielten, ſiedelten ſie an dieſen Ort über.

Schutzbrief K. Konrads IV. von 1239 Nov., K. Konradins von 1267 Merz 24. und Mai 10. Bullen P. Innocenz IV. von 1254 Mai 18., P. Alexanders IV. von 1257 Febr. 18. und 28.

Beſitzungen: OA. Ulm. Bei Söflingen Güter, Waldungen und Patronatrecht der dortigen Capelle, geſchenkt von Graf Hartmann von Dillingen 1258 Jan. 13. OA. Eßlingen. Weinberg bei Eßlingen 1258 Sept. 17. OA. Nürtingen. Weinberge bei Neifen 1247 Mai. In Baiern. Ldg. Höchſtädt. Kirchenſatz in Gremheim 1267, Güter daſelbſt und bei Schwenningen 1267.

Aebtiſſin: Halwig 1254. 1259.

Clariſſinnenkloſter Pfullingen, Conſtanzer Sprengels.

Geſtiftet gegen das J. 1252 zu Ehren der h. Cäcilia. (Nach Wadding Ann. Min. 2, 218 eine Kolonie von Kl. Söflingen. Irmengard und Mechtild werden als Stifterinnen genannt.)

Bullen P. Innocenz IV. von 1252 Oct. 21., 1254 Mai 17., P. Alexanders IV. von 1256 Jun. 20. und o. T.

Beſitzungen. OA. Reutlingen. Güter bei Betzingen 1258. OA. Eßlingen. Weinberge bei Mettingen 1261. OA. Stuttgart. Weinberge bei Stuttgart 1259. OA. Urach. Güter bei Mittelſtadt 1268.

Aebtiſſinn: Guota 1260.

Weltliches Chorfrauenſtift Buchau, Conſtanzer Sprengels.

Uraltes Frauenkloſter zum h. Cornelius und zum h. Cyprianus (Bd. 1, 371. 1, 588), welches im 13. Jahrhundert bereits in ein Chorfrauenſtift umgewandelt war.

Das Recht eine Aebtiſſin zu wählen, ſtund den Nonnen zu; ein Wahlſtreit zwiſchen einer Aebtiſſin G. [Gertrud? Sammarth. Gall.

[1] Die heil. Clara gründete das erſte Kloſter in Aſſiſi neben der Kirche des heil. Damianus, weshalb die Clariſſinnenklöſter auch St. Damiansklöſter heißen.

[2] Eine Bulle P. Gregors IX. von 1229 Nov. 22, welche hieher gezogen wurde, betrifft die Clariſſinnen überhaupt.

christ. 5, 1079] und einer Nebenbuhlerin L. [Lingard, dieſe erſcheint im Jahr 1216, Salem. Schenkungsbuch in Karlsr. 1, 127] kam im Jahr 1214 vor P. Innocenz III. zur Entſcheidung (Epist. Innocent. III. lib. 16. ep. 18 ed. Baluz. 2, 745). In den Jahren 1229. 42 und noch 55 (Salem. Schenk. Buch 2, 110) ſaß die Aebtiſſin Mathild, ihre Nachfolgerin hieß Adelheid.

Güter beſaß das Stift bei Buchau, Dietelhofen (OA. Riedl. 1229), Ingerkingen (OA. Biberach, Hof im J. 1242 als uraltes Beſitzthum erwähnt). Als buchauiſcher Miniſterial erſcheint im Jahr 1255 Steinmar von Sießen (OA. Saulg.; Salem. Schenk. Buch 2, 110).

Weltl. Chorherrnſtift Wiſenſteig, Conſtanzer Sprengels.

Wiſenſteig, früher Benedictiner Kloſter (Bd. 1, 372. 590), in unbekannter Zeit in ein Stift umgewandelt.

Pröbſte: Helembrecht 1130 (Khamm Hierarch August. 2, 104), Eberhard 1150 (Mon. Boic. 33, 277), Burkhard 1223 (Mon. Boic. 7, 115), Volkmar 1232 (Braun Geſch. der Biſch. v. Augsb. 2, 248).

Weltl. Chorherrnſtift Faurndau, Conſtanzer Sprengels.

Faurndau, lange Zeit abhängig von St. Gallen, zuerſt und unbeſtimmt wie lang Benedictiner Klöſterlein (Bd. 1, 372. 588), im J. 1228 bereits Stift. Das Späteſte, was man in St. Gallen von dieſem Stifte weiß, iſt eine Urkunde des St. Galler Abtes Konrad vom J. 1228, wonach das Stift ſeine Pröbſte und Stiftsherren ſelbſt wählen durfte, dem St. Galler Abte dagegen das Beſtätigungsrecht vorbehalten blieb, und worin über die Vertheilung der Stiftseinkünfte eine Vorſchrift gegeben wurde. Die Kapelle in Jebenhauſen war nach dieſer Urkunde dem Stifte eingepfarrt.

Im J. 1228 erſcheint B. prepositus de Furindowe (Wirt. Urk. Buch).

Weltl. Chorherrnſtift Oehringen, Wirzburger Sprengels.

Das Stift Oehringen, dem heil. Petrus und Paulus geweiht, gehörte ſeit ſeiner Gründung (Bd. 1, 593. 599) noch in der Hohenſtaufenzeit dem Hochſtift Regensburg (S. 549).

Pröbſte: Friederich in einer Regensburger Urk. von 1207 (Ried Cod. ch. dipl. Ratisb. 1, 294), Albert 1240 (Lang Reg. Boic. 2, 301), 1248 (Jäger Geſch. Frankenlands. 3, 406).

Weltl. Chorherrnſtift Sindelfingen, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes ſchon früher (Bd. 1, 589) erwähnte St. Martinsſtift war mit dem Hochſtift Conſtanz in engern Verband geſetzt und hatte demſelben eine Viertel Mark Silbers jährlich zu reichen (Chron. Sindelfing.

ed. Haug S. 3; vergl. auch die Urk. K. Friederichs I. von 1155 für das Bisthum Conſtanz bei Dümge Reg. Bad. 139; hier heißt es prepositura censualis, cujus census ad usus canonicorum [Constantiensium] spectat). Bekannt wurde daſſelbe in ſpäterer Zeit beſonders dadurch, daß Graf Eberhard von Wirtemberg im J. 1477 auf deſſen Grundlage die Univerſität Tübingen, welcher die Stiftsgüter einverleibt wurden, errichtete; in Sindelfingen wurde damals mit einigen wenigen Abfällen des alten ſtiftiſchen Beſitzes ein regulirtes Chorherrnſtift ſtatt des frühern weltlichen errichtet.

Beſitzungen: OA. Böblingen. Der halbe Ort Sindelfingen nebſt der im J. 1083 eingeweihten St. Martinskirche, Güter bei Böblingen, Darmsheim 1260. OA. Leonberg. Kirche in Weil dem Dorf, einverleibt 1243 Dec. 11. OA. Stuttgart. Güter bei Vaihingen 1260.

Die Schirmvogtei gehörte urſprünglich der Familie der Stifter, den Grafen von Calw (1122. advocatus noster erat Godefridus palatinus. Chron. Sindelf. ed. Haug. S. 3), ſeit der Mitte des 13. Jahrh. den Pfalzgrafen von Tübingen (vergl. S. 434).

Pröbſte: 1. Buggo † Nov. 11. 2. Wolfram † Oct. 24. 3. Friederich 1122 † Dec. 2. 4. Gotfried † Aug. 6. 5. Philipp, durch ſeine Mutter Liutgart Enkel Pfalzgraf Gotfrieds von Calw (S. 368 Bemerk. d) 1185. 1188. 6. Albert von Walbuch 1205 † Merz 21. 7. Friederich von Ihelingen 1216 † April 20. 8. Konrad von Hailfingen. 9. Liuthard von Gröningen bis 1238. 10. K. von Gozzelingen 1243. 11. Dietrich von Ihelingen † Merz 21. 12. Ulrich von Kuppingen, vertrieben. 13. Konrad von Bernhauſen 1251 † 1275. Nov. 11.[1]

Weltl. Chorherrnſtift Backnang, Speirer Sprengels.

Zu Backnang erhob Markgraf Hermann II. von Baden † 1130 und ſeine Gemahlin Judith die St. Pankratiuskirche zu einem Chorherrnſtift, welchem P. Paſchalis II. im Jahr 1116 (S. 679), P. Honorius III. zwiſchen 1216—27 und P. Innocenz IV. 1245 April 11. Schirmbullen ertheilten. Damit der gewöhnliche Gottesdienſt die Chorherrn in ihrer beſondern Andacht nicht ſtöre, baute der Markgraf die Michaelskirche, welche gegen völlige Ueberlaſſung der Pankratiuskirche an das Stift zur

[1] Obiges Verzeichniß nach Chronic. Sindelf. ed. Haug S. 4, wozu wir aus den ſogleich anszuführenden Urkunden einige weitere Jahre, unter welchen ſie vorkommen, beigefügt haben. Gotfrieds Todestag, Aug. 6, ſteht auch im Necrol. Zwif. 246. In Urkunden kommen vor: Philipp 1185 in Bergatreute in einer U. ſeines Oheims Herzog Welfs VI. (S. 279), 1188 April 20. in einer U. deſſelben Welfs (Mon. Boic. 33, 48), Albert 1205 April 6. in einer Kl. Schuſſenrieder Urk., Friederich 1216 Jun. 1. in einer Kl. Marchthaler Urk. (im Chron. Sindelf. S. 3 derſelbe im J. 1222), Konrad (als C. bezeichnet in einer Urk. Biſchof Eberhards von Conſtanz von 1251 Jul. 1, Cunradus dictus de Berenhusen praepositus in Sindelphingen in einer Urk. deſſelben Biſchofs von 1253 Oct. 22, beide Urkunden im Wirt. Urk. Buch).

Pfarrkirche gemacht, jedoch ſchon in der Mitte des 12. Jahrh. gleichfalls dem Stift übergeben wurde.

Beſitzungen: OA. Backnang. Bei Brüden, Heiningen 1134 von Markgraf Hermann III. von Baden geſchenkt (Schoepfl. Hist. Zar. Bad. 5. nr. 37), Jux, Rottmannsberg, Sachſenweiler, Weiſſach. OA. Beſigheim. Bei Beſigheim, Gemmrigheim, Ingersheim, Kaltenweſtheim. OA. Blaufelden. Pfarrſatz in Lendſiedel (1231). OA. Hall. Bei Kupfer. OA. Ludwigsburg. Bei Zuffenhauſen bis 1233. OA. Marbach. Bei Beilſtein, Bottwar, Höpfigheim, Kirchberg, Mundelsheim, Murr, Ottmarsheim, Pleidelsheim, Zwingelhauſen. OA. Oehringen. Bei Beltersroth. OA. Waiblingen. Bei Bittenfeld, Schwaickheim. OA. Weinsberg. Bei Gruppenbach. OA. Welzheim. Bei Klaffenbach, Rudersberg, Rodmannsweiler, Schlechtbach. (Wo kein Jahr bemerkt, iſt alles in der päbſtlichen Beſtätigungs-Urk. von 1245.)

Päbſte: Berthold † 1124 (1124. 12 kal. Mart. obiit Bertholdus primus praepositus, alte Backnanger Aufzeichnung im Stuttgarter Staatsarchiv). Diether 1233. H. 1260 April 23.

Weltl. Chorherrnſtift Lorch, Augsburger Sprengels.

Dieſes der h. Maria geweihte Stift wird im J. 1144 am früheſten urkundlich genannt, bei der Stiftung von Kl. Lochgarten (S. 727, Hanſelm. Landesh. 1, 368); damals hatte es zu Schirmvögten den Herzog Friederich II. und deſſen Sohn Friederich III. (nachherigen K. Friederich I.).

Weltl. Chorherrnſtift Boll, Conſtanzer Sprengels.

Im J. 1155 in der Urkunde K. Friederichs I. für das Hochſtift Conſtanz zuerſt erwähnt (prepositura censualis Bolla, cujus census ad usus canonicorum [Constantiensium] spectat. Dümge Reg. Bad. 139).

R. prepositus et F. canonicus de Bolle 1228 ZZ. in der Urk. Abt Konrads von St. Gallen für Faurndau. Wirt. Urk. Buch.

Weltl. Chorherrnſtift Beutelsbach, Conſtanzer Sprengels.

Dieſes Heiligkreuzſtift, welches im J. 1321 nach Stuttgart verlegt wurde, war ſchon vor den Zeiten Graf Ulrichs von Wirtemberg mit dem Daumen gegründet (S. 484 Anm.); meiſt gilt indeß dieſer Graf, welcher ſich um weiteres Emporkommen des Stiftes verdient gemacht haben mochte, ſelbſt als Stifter.

P. Innocenz IV. ertheilte am 27. Nov. 1247 dem Stifte die Erlaubniß, bei allgemeinem Interdikte Stillmeſſen zu leſen. (Wirt. Urk. Buch.)

Pröbſte: Berthold 1253 Aug. 11. Oct. 22. 1254 April 26. 1262 (Wirt. Urk. Buch).

Weltl. Chorfrauenſtift Oberſtenfeld, Speirer Sprengels.

Dieſes dem h. Johannes dem Täufer gewidmete Stift erſcheint in ächten Urkunden [1] am früheſten in den Jahren 1247 Nov. 27. Dec. 11., 1249 Dec. 23. in Bullen P. Innocenz IV., welcher ihm Freiheiten und Schutz ertheilte.

Beſitzungen: OA. Marbach. Ort Oberſtenfeld mit dortiger St. Gallen-Kapelle, zu Marbach Einkünfte, Almersbach, Bottwar Einkünfte, Kirchberg zur Hälfte, Kleinasbach Kirchenſatz und $1/3$ Zehnte, Ottmarsheim Güter und Einkünfte, Steinheim Zehnte, Winzerhauſen. OA. Backnang. Aichelbach, Schönthal Einkünfte. OA. Brackenheim. Botenheim. OA. Weinsberg. Abſtatt, Eberſtadt Kirchenſatz und $1/2$ Zehnte, Ober-Heinrieth Güter und Einkünfte (dieſes alles nebſt mehrerem anderem in der päpſtlichen Beſtätigungs-Urk. von 1247).

Obiges ſind die Klöſter und Stifter, welche im jetzigen Wirtemberg zur Hohenſtaufenzeit blühten.[2] Auf dem fruchtbaren Boden deſſelben Landes hatten aber auch viele auswärtige Bisthümer und Klöſter an einer Menge von Orten [3] Beſitzungen, welche nach den Bisthümern geordnet hier verzeichnet ſtehen.[4]

Augsburger Sprengel.

Das Hochſtift Augsburg ſelbſt beſaß im OA. Ulm Güter bei Langenau 1186 (Mon. Boic. 33, 45, vergl. auch Lang Reg. Boic. 3, 171), im OA. Neresheim die Schutzvogtei über Kl. Neresheim ſeit 1258 (S. 711 Anm. 1).

Heiligkreuzſtift in Augsburg hatte ein Gut im OA. Neresheim bei Michelfeld ſeit 1239 (Wirt. Urk. Buch).

Moritzſtift in Augsburg beſaß im OA. Crailsheim den Ort Crailsheim, die Kirche und einen Hof in Goldbach, den Ort Steinbach (laut Schutzbulle P. Alexanders III. v. 1178 Oct. 24. Wirt. Urk. Buch).

[1] Die Urk. von 1016 (Bd. 1, 425. 569. 570. 593) iſt falſch und es iſt zu zweifeln, ob, wie Bd. 1 angenommen wurde, Oberſtenfeld als geiſtliche Stiftung im 11. Jahrh., ja ob es im 12. Jahrh. ſchon beſtand; vergl. Württ. Jahrb. Jahrg. 1840, 319.

[2] Kaum in einer Spur erſcheinen in genannter Zeit und ſind daher nur kurz zu erwähnen die Nonnenklöſter Luſtnau und Neunkirchen (OA. Mergentheim). A. soror (Bertholds von Sperberseck) monialis in Lustenowe in e. Bebenhauſer Urk. von 1261. Wirt. Urk. Buch. Dominae in Nuwenkirchen in e. Urk. von 1267 Sept. 30, worin dieſe Nonnen Güter in Hohebach (OA. Künzelsau) und Aſſumſtadt (bad. BA. Krautheim) erhalten. Wirt. Urk. Buch.

[5] Natürlich, wo dies nicht ausdrücklich bemerkt iſt, nicht die Ortſchaften ſelbſt.

[4] Mit dieſer Aufzählung vergleiche die Verzeichniſſe der in früherer Zeit in geiſtliche Hände gekommenen Güter in Bd. 1, 380 ꝛc. 594 ꝛc.

Kl. Donauwörth: im OA. Heidenheim Hof in Sontheim 1189 (Königsdorfer H. Kreuz in Donauwörth 1, 66).

Kl. Elchingen: OA. Blaubeuren Kirche in Lautern (Memminger OA. Blaüb. S. 229 vergl. mit Mon. Boic. 33, 165), Kirche in Tomerdingen (Zeitſchrift für Baiern 1817. Merz S. 337). OA. Schorndorf Kirchenſatz in Ober-Urbach (1234 Dec. 9. Wirt. Urk. Buch), Beſitzungen bei Haubersbronn (Zeitſchrift a. a. O. S. 261). OA. Ulm Kirche in Weſterſtetten (Zeitſchr. a. a. O. 347, vergl. mit Mon. Boic. 33, 165). OA. Welzheim Beſitzungen in Plüderhauſen (Zeitſchr. a. a. O. S. 261).

Kl. Kaisheim: OA. Blaubeuren. Aichheim 1155 (Mon. Boic. 29, 314, dortige Zehntbezüge Lang. Reg. Boic. 1, 147. 345. 2, 92), Winnenden (Mon. Boic. a. a. O., an Kl. Herbrechtingen veräuſſert 1171 Mai 1. Wirt. Urk. Buch). OA. Ehingen Hof in Bierlingen 1252 (S. 364). OA. Gmünd bei Zimmern? 1221 (S. 609). OA. Ulm bei Langenau 1238 (Lang. Reg. Boic. 2, 280). 1261 (ib. 3, 171, Wirt. Urk. Buch).

Kl. Ottobeuren: OA. Herrenberg; bedeutende Güter bei Altingen, namentlich gegen 30 Morgen Weinberge hier und in der Umgegend, ſchenkten am Ende des 12. Jahrh. die unſern Ottobeuren angeſeſſenen Markgrafen von Ronsberg (S. 358), welche Miniſterialen in dieſen Gegenden hatten, und mehrere ſolcher Miniſterialen, wie die von Mühlhauſen — abgegangen bei Herrenberg —, Kuppingen, Genkingen, Lichtenſtein (Feyerabend Ottobeurens Jahrb. 2, 207. 211—215. 238. 239. 826), Bezüge zu Breitenholz, Kayh, Reuſten (Feyerabend a. a. O. 240).[1] OA. Laupheim Gut bei Sinningen (a. a. O. 160, Chron. Ottobur. v. Raiſer S. 15). OA. Ravensburg bei Haſenweiler (Chron. a. a. O. S. 15).

Kl. Urſperg: OA. Blaubeuren Witterſtall (Bulle P. Innocenz III. v. 1209 bei Lang Reg. Boic. 2, 36, worin auch die folgenden Beſitzungen; S. 192). OA. Geislingen Kirchenſatz in Drackenſtein, Gut in Wittingen gegen 1182 (laut Beſtätigung Biſchof Werners von Conſtanz von 1207 Jul. 1. Wirt. Urk. Buch). OA. Göppingen Kirche in Gruibingen und deren Tochterkirche in Gansloſen gegen 1182 (laut Beſtätigung Biſchof Hermanns von Conſtanz von 1184 und Biſchof Werners von 1207 Jul. 1. Wirt. Urk. Buch).

Bamberger Sprengel.

Hochſtift Bamberg ſelbſt: OA. Freudenſtadt Aach bambergiſches Activlehen (S. 315. 466 Reg. nach 1185), Güter bei Schernbach desgl. (S. 403 Reg. 1249).

[1] Presente comite palatino de Tuwingen wird der letzte Markgraf von Ronsberg Berthold † 1212 beigeſetzt. Feyerabend a. a. O. 280. — Obiges waren ohne Zweifel urſprünglich tübingiſche Güter und kamen vermuthlich durch die Heirat eines Ronsberger Markgrafen mit einer Tübinger Pfalzgräfin an die Markgrafen.

St. Michaelskloſter bei Bamberg eine Kirche im Albuch (S. 35), ein Gut im OA. Mergentheim bei Rimbach ſeit 1125 (Lang Reg. Boic. 4, 733, vergl. oben S. 695).

Churer Sprengel.

Hochſtift Chur ſelbſt: OA. Reutlingen Beſitzungen in Engſtingen (wohl jetzt ſchon; vergl. Memminger OA. Reutl. 138), Honau,[1] wo bereits i. J. 937 Hartbert damals Presbyter, ſeit 949 Biſchof von Chur, das Fiſchrecht erhalten hatte (Bd. 1, 524). OA. Tettnang bei Hirſchlatt (EinkünfteRodel des Bisthums im Schweiz. Geſchichtforſch. 4, 184).

Conſtanzer Sprengel.

Hochſtift Conſtanz ſelbſt: die Stifter Boll und Sindelfingen, Urk. K. Friederichs I. von 1155 Nov. 27 (S. 93). OA. Riedlingen Güter bei Andelfingen (1266 Febr. 5. an Kl. Heiligkreuzthal verkauft). OA. Tettnang Hof in Theuringen mit ½ Kirche und ½ Zehnten 1155. OA. Tuttlingen Hof in Seitingen. OA. Urach Burg Wittlingen verkauft 1251.

St. Stephanskirche in Conſtanz: OA. Ravensburg bei Lengenweiler. OA. Tettnang bei Althaus (ob dieſes A?) 1158 (Dümge Reg. Bad. 48).

St. Ulrichskirche in Conſtanz: OA. Tettnang bei Hirſchlatt (laut Urk. Herzog Welfs VI. o. J. Orig. in Hechingen).

Kl. Beuron: OA. Balingen Beſitzungen bei Hoſſingen, Meßſtetten, Ober-Digisheim nebſt Kirchenvogtei, Thieringen. OA. Rotweil bei Hauſen am Thann. OA. Spaichingen bei Aggenhauſen nebſt Kirchenvogtei, Ort Böttingen, bei Delkhofen, bei Dürbheim, Ort Königsheim, Ort Mahlſtetten, bei Spaichingen. OA. Tuttlingen bei Irrendorf nebſt Pfarrſatz, bei Kolbingen, Renquishauſen nebſt ½ Kirchenvogtei.[2]

Kl. Kreuzlingen: OA. Ravensburg Horgenzell 1127 (Memminger OA. Rav. 214), 1232 (Kl. Kreuzlinger Urk. von 1232 Oct. 26.). OA. Rotenburg Güter bei Wurmlingen (Kreuzlinger Orig. Urk. von 1226 Aug. 17.). OA. Tettnang Hirſchlatt 1232 (ſ. vorh.). OA. Tübingen Weinberg in Ammern, laut Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4. an Kl. Marchthal verkauft.

[1] Waltherus de Phullingen habuit in ſeodo molendinum unum in Honowe, de consensu vero domini sui scil. Reinheri venerabilis curiensis epi. (1200 — 1209), ad quem et ad cujus ecclesiam spectabat jus proprietatis illius ſeodi, dedit ecclesie nostre hoc molendinum in Honowe et ipse recepit e contra molendinum nostrum in Husen (Hauſen OA. Reutl.). Cod. trad. Weissen. 187. 188.

[2] Nach der Urk. von 1255 in Pizenberger Comm. qua libertatem Beuronens. etc. Tub. 1771. S. 45; wegen des Pfarrſatzes in Irrendorf vergl. Urk. von 1255 April 1. im Wirt. Urk. Buch.

Kl. Petershauſen (vergl. Bd. 1, 595): OA. Münſingen Bichishauſen (Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſamml. 1, 146). OA. Neresheim Oberaufſicht über Kl. Neresheim, jedoch nur in der früheſten Zeit dieſes Kloſters (eb. 156). OA. Oberndorf Epfendorf drei Viertel dieſes Orts (eb. 122. 128. 171). OA. Ravensburg Gut bei Ettishofen (eb. 153). OA. Saulgau Gut bei Boos, frühe verkauft (eb. 157. 159), Pfrungen 1121, Antheil am dortigen Pfarrſatz abgetreten 1226 Oct. 28. Wirt. Urk. Buch. OA. Tettnang Hof bei Ailingen, frühe verkauft (Chronik v. Petersh. 159. 171), Gut bei Fiſchbach (eb. 160), bei Jettenhauſen und Theuringen, kurzdauernder Beſitz (eb. 159. 160), Schnetzenhauſen, frühe verkauft (eb. 171). OA. Waldſee Gut bei Heidgau, frühe verkauft (eb. 167).

Kl. Reichenau beſaß Lehenrechte im OA. Leonberg über Güter in Gerlingen ſeit 1226, im OA. Stuttgart über Güter in Echterdingen bis 1226 (S. 515); auch hatte es noch althergebrachte Beſitzungen in und um Ulm und Rechte über das Stift auf dem Michaelsberg, welcher behufs der Errichtung dieſes Stiftes einem Reichenauiſchen Dienſtmanne abgekauft wurde (Urk. v. 1183. Wirt. Urk. Buch; vergl. oben S. 736).

Kl. Rheinau: OA. Blaubeuren Gut bei Eggingen 1096 (Zapf Mon. anecd. 462, Neugart Ep. Const. 429).

Kl. Salem: OA. Canſtatt Weinberge bei Felbach, Immenrode (abgegangen) 1265 (S. 501). OA. Ehingen bei Frankenhofen nebſt dortiger Capelle um 1177 erworben (Salemer Schenkungsb. in Karlsr. 1, 6, vergl. 1, 9), Granheim ſeit 1246 (eb. 1, 173), Tiefenhülen vor 1177 (eb. 1, 6, vergl. 1, 9). OA. Eßlingen: Pfleghof in Eßlingen vor 1231 (eb. 4, 426), Gut bei Köngen vor 1259 (3, 65). OA. Münſingen Gut bei Bremelau, Ennabeuren ſeit 1246 (eb. 1, 173), Erbſtetten vor 1240 (eb. 1, 228), Schilzburg (eb. 1, 227), Wartſtein 1208 (eb. 1, 225). OA. Riedlingen bei Andelfingen, Aſinheim abgegangen unfern Unlingen ſeit 1246 (eb. 1, 173), Daugendorf ſeit 1246 (desgl.), Ertingen 1241 (eb. 2, 69). OA. Saulgau bei Blochingen (Urk. v. 1265 Jun. 22. Wirt. Urk. Buch), Pfrungen (Salemer Nekrolog in Heidelberg zum 31. Jan.). OA. Stuttgart bei Stetten 1267 (Schenkungsbuch 1, 321. 322). OA. Tettnang bei Alberweiler vor 1193 (eb. 1, 82), Theuringen (Urk. von 1265 Jun. 22.). OA. Ulm Pfleghof in Ulm vor 1231 (eb. 4, 426).

Kl. St. Blaſien: OA. Biberach Priorat Ochſenhauſen nebſt hiezu gehörigen Orten (S. 707). OA. Eßlingen Kirche, ½ Zehnte u. Güter in Nellingen 1120. 1137. 1157. 1158. 1166 (Dümge Reg. Bad. 30. 37. 48. 49. 52), ſpäter St. Blaſiſche Probſtei, Kirchenſatz in Plochingen 1157 (Dümge 48). OA. Laupheim Laupheim 1173 (Dümge 54). OA. Riedlingen bei Uttenweiler nebſt dortigem Pfarrſatz 1173. 1229. (Dümge 54. Herrgott Gen. 2. 237.)

Kl. St. Gallen: OA. Riedlingen Ort Daugendorf von K.

Heinrich IV. i. J. 1093 geſchenkt (Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 39). OA. Tettnang Güter bei Apflau ertauſcht 1229 (Wirt. Urk. Buch). Eine Ueberſicht der St. Galliſchen Pfarrſätze aus dem 13. Jahrh. (bei v. Arx Geſch. von St. Gallen 1, 464) nennt folgende aus dem jetzigen wirtembergiſchen OA. Balingen: in Frommern, Truchtelfingen, OA. Tuttlingen: in Wurmlingen, OA. Wangen: in Schwarzenbach, Wangen.

Kl. St. Georgen auf dem Schwarzwald (bis 1810 wirtembergiſch): OA. Balingen bei Dürrwangen mit Kirche und ½ Zehnten 1179 (Dümge Reg. Bad. 55, wo alle mit 1179 bezeichnete Orte ſtehen), Eheſtetten mit Kirche 1179. OA. Blaubeuren Priorat Urſpring (oben S. 713). OA. Ehingen halb Dietenhofen 1088 (Neug. C. d. Al. 2, 144 Anm.), 1139 (Dümge 39, wo ſämmtliche mit 1139 bezeichnete Orte), 1179, 1220 (Neug. 2, 144), Herbertshofen mit Capelle 1220 (Neug. a. a. O.). OA. Göppingen bei Hochdorf ertauſcht 1199 (Wirt. Urk. Buch), Schopfloch (abgegangen bei Bezgenried) mit Kirche um 1142 (Neug. 2, 75), 1179. OA. Münſingen bei Tennisheim (verſchwundener Ort, nordöſtlich von Feldſtetten S. 726), Weichſtetten (abgegangen, nördlich von Laichingen) 1088 (Neug. 2, 144 Anm.). OA. Nagold bei Gaugenwald (ob dieſes?) 1139. 1179. OA. Oberndorf Schönbrunn 1179. OA. Rotweil bei Dunningen 1139. 1267 (Neug. 2, 261), Schwenningen 1139 mit Kirche und ½ Zehnten 1179, Stetten 1139 mit Kirche 1179, Täbingen 1139. 1179. OA. Sulz bei Bickelsberg 1179, Leidringen 1109 mit Kirche und ½ Zehnten 1179. OA. Tuttlingen bei Gunningen Kirche 1163 (Neug. 2, 99), 1179, Mühlhauſen 1179, Seitingen 1179. OA. Waldſee bei Degernau 1139. 1179, Ingoldingen 1139, mit Kirche 1179.

Kl. St. Peter im Breisgau (vergl. Bd. 1, 595): OA. Eßlingen Güter bei Köngen nebſt Mühle und Hälfte der Kirche bis gegen 1133 (Rotulus S. Petrinus bei Leichtlen Zähringer S. 83, Berthold. Zwifalt. mscr. S. 50). OA. Kirchheim bei Jeſingen (Rot. a. a. O. S. 65. 80), Pippindorf abgegangen bei Ohmden (eb. 82), Roßwälden (S. 65). OA. Tuttlingen bei Seitingen ertauſcht gegen 1133 (Rot. 83, Berthold. 50).

Allerheiligen-Kl. in Schaffhauſen: OA. Münſingen bei Mashalderbuch, Oberſtetten (alter Tradit. Codex in Schaffh.). OA. Riedlingen bei Dietelhofen (Urk. K. Friederichs I. v. 1189 April 26). OA. Rotenburg bei Remmingsheim, Wolfenhauſen. OA. Saulgau bei Bolſtern 1101 (Dümge Reg. Bad. 119). OA. Spaichingen bei Aldingen, Spaichingen (Codex). OA. Tettnang Expoſitur Langenau, zu welcher Güter in Bleichnau, Dentenweiler, Echetweiler, Hiltensweiler, Rappersweiler, Rudenweiler, Ruſſenweiler, Steinenbach, alle in demſelben Oberamt, gehörten 1122 (W. U. B.). OA. Tuttlingen bei Neuhauſen ob Eck (Codex). OA. Urach bei Bleichſtetten 1102 (W. U. B.).

Kl. Stein am Rhein zuerſt in Hohentwiel (Bd. 1, 589). OA. Horb Zehnte in Neringen 1236 (Wirt. Urk. Buch).

Kl. Wald (im Sigmaringiſchen): OA. Münſingen in Burron abgegangen bei Bernloch 1241 (S. 584).

Freiſinger Sprengel.

Kl. Raitenbuch: OA. Ehingen Güter bei Oepfingen, Rißtiſſen Jh. 12 (Greinwald Orig. Raitenb. 192). OA. Leutkirch bei Thannheim Jh. 12 (ib. 202).

Regensburger Sprengel.

Hochſtift Regensburg ſelbſt: OA. Neresheim Burg Baldern bis 1215 (S. 692). OA. Oehringen Oehringen nebſt Stift (S. 414. 549. 743).

Kl. Reichenbach, nordöſtlich von Regensburg: OA. Riedlingen bei Binswangen, Riedlingen 1135 (Mon. Boic. 27, 12 vergl. 32).

Speirer Sprengel.

Hochſtift Speier ſelbſt (Bd. 1, 600): OA. Backnang Güter bei Oppenweiler 1114 (Dümge 121). OA. Beſigheim bei Jlsfeld 1102 Febr. 15 (W. U. B.), Kirchenpatronat in Löchgau ſeit 1244. OA. Brackenheim Kirche in Meimsheim ſeit 1188 (W. U. B.). OA. Eßlingen Pfarrkirche zu St. Dionyſius in Eßlingen ſammt dem Zehnten, von K. Friederich II. an Weihnachten 1213, aus Veranlaſſung der Translation der Gebeine K. Philipps von Bamberg nach Speier, dem Domkapitel geſchenkt (S. 149. Die dort noch nachzutragende Urk. K. Friederichs II. hierüber, von 1213 Dec. 30, ſiehe im Wirt. Urk. Buch). K. Konradin, den 31. Merz 1267 in Eßlingen ſelbſt anweſend, beſtätigte dieſe Schenkung. — Ein Rotel über die Einkünfte des Hochſtifts Speier in Eßlingen und Umgebung vom J. 1268 (künftig im Wirt. Urk. Buch). OA. Leonberg Kirchenpatronat in Wimsheim ſeit 1244. OA. Maulbronn Güter bei Füllmenbach, Kirche in Jllingen, Güter und Kapelle in Knittlingen, Güter in Schützingen 1254 (Cod. minor Spirens. 49 b, Wirt. Urk. Buch), Activlehen in Wiernsheim 1186 als Erſatz gegen abgetretene Lehenrechte in Dertingen erhalten (Herrenalber Urk.). OA. Waiblingen bei Waiblingen 1086 (Dümge 114), Beinſtein 1086 (ib. 115).

Kl. Odenheim: OA. Beſigheim Güter bei Kaltenweſtheim 1120 (Dümge Reg. Bad. 126), Laufen 1161 (Dümge 142). OA. Brackenheim bei Schwaigern 1161 (eb.) OA. Heilbronn bei Böckingen 1161 (eb.), Gartach (Großgartach? Neckargartach?) 1120 (Dümge 126), Großgartach (Waltgartaha) 1161 (Dümge 142), Neckargartach 1161 (eb.). OA. Ludwigsburg bei Poppenweiler 1120 (eb. 126). OA. Neckarſulm Robbarsheim Bittelbrunnen 1161 (eb. 142); man iſt wenigſtens ſehr verſucht, unter den mehreren Bittelbrunn an das Neckarſulmiſche zu denken und in dem vielleicht nicht ganz richtig gedruckten Namen Robbarsheim den neben dieſem Bittelbrunn gelegenen Ort Roigheim zu vermuthen.

Kl. Sinsheim: OA. Maulbronn Güter bei Dürrmenz, Enzberg,

Lienzingen, Zaiſersweiler. OA. Vaihingen bei Aurich, alles geſchenkt von dem Stifter des Kloſters, Biſchof Johann von Speier † 1104 (Mone Quellenſamml. 1, 204).

Straßburger Sprengel.

Das Hochſtift Straßburg ſelbſt: OA. Freudenſtadt Lehenrechte über die Burg Pfalzgrafenweiler, Göttelfingen, Igelsberg, Schernbach 1228. OA. Nagold Lehenrecht über die Kirche in Nagold 1228 (S. 445).

Kl. Allerheiligen: OA. Nagold Güter bei Waldorf 1262 (S. 387).

Kl. Gengenbach: OA. Oberndorf Güter bei Römlensdorf 1139 (Dümge Reg. Bad. 130). OA. Rotweil bei Irslingen 1139.

Wirzburger Sprengel.

Hochſtift Wirzburg ſelbſt: OA. Blaufelden Lehenrechte über die Veſte Langenburg und Zugehörungen 1226 (S. 571). OA. Heilbronn Lehen- und andere Rechte über Heilbronn und Umgegend 1216 (Lang Reg. Boic. 2, 75. Wirt. Urk. Buch; vergl. beſonders die S. 664 erwähnte Urk. von 1225 Jul. 27).

Stift Neumünſter in Wirzburg: OA. Mergentheim. Kirche in Igersheim 1258. 1267 (Wirt. Urk. Buch), Zinsleute und Güter in Markolsheim 1130. 1144 (Lang Reg. Boic. 1, 133. 177), Zehnte in Schefftersheim, dem dortigen Nonnenkloſter überlaſſen 1264 (W. U. B.).

Kl. Amorbach beſaß im OA. Blaufelden ſeit 1099 die Kirche in Heiligenbronn (Lang Reg. Boic. 1, 109, Wirt. Urk. Buch).

Stift Mosbach: OA. Neckarſulm die Kirchen in Meckmühl und Widdern einverleibt 1258 (Lang Reg. Boic. 3, 111, Wirt. Urk. Buch).

Wormſer Sprengel.

Hochſtift Worms ſelbſt im OA. Brackenheim Lehenrecht zu Botenheim, im OA. Heilbronn zu Eiſisheim (S. 417, vergl. Bd. 1, 600).

Stift Wimpfen: OA. Heilbronn Güter bei Biberach, Böckingen, beim Böllinger Hof, Eiſisheim, Kirchenſatz in Flein ſeit 1233 (S. 234. vergl. indeß S. 605), Güter bei Frankenbach, Kirchenſatz, Güter und Gefälle in Großgartach i. J. 1265 dem Kl. Nonnenmünſter zu Worms abgekauft, Güter bei Heilbronn, der Hipfelhof 1238 (vergl. auch U. v. Dec. 1250), deſſen Beſitz K. Friederich II. 1238 Jun. und K. Wilhelm 1255 Merz 2 dem Stift beſtätigten, Güter bei Kirchhauſen. OA. Neckarſulm Güter und Bezüge in Cleverſulzbach, Duttenberg, Griesheim, Gundelsheim, Jagſtfeld, Lauterbach, Neckarſulm, Offenau. OA. Marbach Güter bei Auenſtein. (Nach Urkunden des Darmſtädter Archivs und dem allda aufbewahrten Wimpfener Nekrolog, welchem letztern census S. Petri conscripti per Burcardum de Hallis ao. 1295 beigefügt ſind. Es werden

zwar wenige Zeitbeſtimmungen über die Erwerbung dieſer Güter angegeben, ſie fallen aber wohl alle ſchon in die hohenſtaufiſche Zeit.)

Schließlich hier noch die Aufzählung der Beſitzungen, welche die geiſtlichen Ritterorden in der Hohenſtaufenzeit inne hatten.

Johanniter Orden.

Beſitzungen: OA. Böblingen Leute, Häuſer, Güter und Rechte in Dätzingen (ſpäterhin Comthurſitz), welche Ritter Ulrich von Dätzingen, Dienſtmann des Grafen Heinrich von Fürſtenberg, i. J. 1263 Mai 19. an den Orden vergabte (Wirt. Urk. Buch). OA. Hall Ordenshaus in Hall, welches laut Urk. v. 1263 Merz 22. (W. U. B.) Güter in Braunsbach OA. Künzelsau erkauft hatte. OA. Horb Zehntrecht in Reringen 1228 Mai 2. (W. U. B.) OA. Mergentheim Ordenshaus 1225 (W. U. B.) und Pfarrſatz 1207 (S. 552) in Mergentheim, Güter in Althauſen 1192 (Lang Reg. Boic. 1, 357). OA. Rotenburg Ordenshaus in Hemmendorf 1258 Dec. 7. (S. 387), 1267 (W. U. B.).

Deutſcher Orden.

Dieſer Orden hatte, wenn wir von Preußen abſehen, im Gebiete des jetzigen Wirtembergs ſeine bedeutendſten Beſitzungen und Mergentheim diente, nach dem Abfalle Preußens, ſeit dem 16. Jahrh. den Trägern der nunmehr vereinten Würde eines Hoch- und Deutſchmeiſters zum Hauptſitze; vor dieſer Zeit hatten die Deutſchmeiſter mit ihrem Aufenthaltsorte, als welcher im 15. Jahrh. Horneck unter Neckarſulm (Act. Theod. Pal. 2, 35), ſonſt aber auch oftmals Mergentheim, beliebt war, häufig gewechſelt. In Mergentheim und deſſen Umgebung floſſen dem Orden frühzeitig, hauptſächlich ſeit dem J. 1219 durch das Haus Hohenlohe, aus welchem Herr Albert wohl ſelbſt bei Stiftung des Ordens anweſend war (S. 120. 541), die reichen Stiftungen zu, aus welchen das Meiſterthum Mergentheim erwuchs (ſ. §. 30. Reg. 1219. 1220. 1223. Nov. 21. 1225. 1246. 1267 Nov. 12. 1268 Jul. 13. Aug. 11.). Außer den, in dieſen Regeſten angeführten Orten, welche ungefähr das jetzige Oberamt Mergentheim ausmachen, ſind nur noch wenige, wie Deubach, Löffelſtelzen, welche von nichthohenlohiſchen Händen, erſteres vollſtändig durch käufliche Abtretung Ludwigs von Schüpf i. J. 1255, im letzteren ein Hof von Heinrich von Löffelſtelzen 1256 an den Deutſchorden übergingen (Wirt. Urk. Buch). In Urkunden erſcheinen: Henricus magister in Mergentheim (vermuthlich der nachherige Hochmeiſter S. 541) 1221 (Urk. Biſchof Ottos von Wirzburg für den D. O., Orig. in Mergenth.). Fr. Albertus de Bastheim commendator in Mergentheim 1245 (Hennes Urk. Buch zur Geſch. d. D. O. 125). Johannes Saxo commendator in Mergentheim 1248 (Lang Reg. Boic. 2, 395). Frater Waltherus de Sulz commendator in Mergentheim 1257 Sept. 21 (Wirt. Urk. Buch). Frater Crafto de Crutheim commendator in Mergentheim 1268 Febr.

18. (eb.). — Alshauſen, von dem Reichskämmerer Heinrich v. Bienburg (S. 659 Anm.), welcher das Dorf dem Grafen Hartmann v. Grüningen abgekauft, i. J. 1264 Febr. 9. zum Deutſchorden geſtiftet. Vier Stunden nördlich von Alshauſen, zu Marbach (OA. Riedlingen), hatte bereits i. J. 1228 Sept. 15., und zwar in Accon (vergl. S. 494), Graf Konrad von Wirtemberg-Grüningen einen Hof an den Deutſchorden geſchenkt. In der nächſten Umgebung Alshauſens kaufte der Orden i. J. 1268 Nov. 28. Beſitzungen in Hirſcheck (Wirt. Urk. Buch). Auf Alshauſen, einer reichbegüterten Commende, haftete ſpäterhin ſeit dem 15. Jahrh. die Würde des erſten der Landkomthure, nämlich des Landcomthurs der Ballei Elſaß und Burgund. — Ulm; dortige Commende, geſtiftet von den Markgrafen Friederich und Hermann V. von Baden ums J. 1217 (S. 341; vergl. S. 411. 412. Reg. 1256. 1266 über dorthin geſchenkte Güter).

§. 41.

Künſte und Wiſſenſchaften.

Der Bauſtyl, in welchem die bedeutenderen Bauwerke für kirchliche und öffentliche Zwecke aufgeführt wurden, war der romaniſche (ſ.g. byzantiniſche); der Wendepunkt zwiſchen ihm und der deutſchen Baukunſt des Spitzbogens fällt erſt in den Schluß dieſes Zeitabſchnittes. Was ſich von weltlichen Bauten aus dieſer Zeit erhalten hat, beſteht in einer Anzahl von Burgen und Thürmen (Berchfrieden), viereckigen und runden, welche faſt alle des Bauſchmucks entbehren und nur dem Zwecke der Befeſtigung dienten. Bei Wimpfen auf der ſchmalen Bergkante erhebt ſich aber noch, in einer Länge von 230 Schritten, eine hohenſtaufiſche Reichsburg, welche wahrſcheinlich K. Heinrich (VII.) erbaute, mit ihren zwei hohen und feſten Berchfrieden und den zierlich zuſammengekuppelten Fenſterbögen des zweiten Stockwerks. Schöne Denkmäler kirchlicher Baukunſt im romaniſchen Style, Säulen- und Pfeilerbaſiliken (Würfelknäufe der Säulen mit aufſtehenden Halbmonden ꝛc.) haben ſich auf jetzt wirtembergiſchem Boden erhalten in Alpirsbach, Brenz, Denkendorf, Ellwangen, Faurndau, Gmünd, Hall, Herrenalb, Hirſchau, Komburg, Murrhard, Neckarthailfingen, Plieningen, Kl. Reichenbach, Schwärzloch, Sindelfingen, Weinsberg, Wurmlingen (OA. Rotenburg).[1] Der Kirchenbaukunſt war die Bildhauerei dienſtbar; merkwürdige Werke derſelben aus

[1] Vergl. Merz im Kunſtblatt. 1843. No. 47—52.

dieſer Zeit ſind an den Kirchen in Murrhard, Alpirsbach u. a. erhalten.

Metallarbeiten im Gießen und Hämmern wurden nicht ſelten geübt, da beſonders auch die Kirchenbedürfniſſe dieſen Künſten Nahrung gaben. Im Kl. Weingarten ließ Abt Marquard ums J. 1180 einen prächtigen Reliquienkaſten arbeiten, mit Goldplatten überziehen und mit Edelſteinen beſetzen; [1] daſſelbe Kloſter zierte ſeinen Altar mit einem Bruſtbilde des heil. Martins von vergoldetem Silber, welches Abt Berthold 1200 — 1232 hatte fertigen laſſen. [2] In Kl. Petershauſen wurden im 12. Jahrhundert an hohen Feſten vorgezeigt die h. Maria mit dem Bilde einer Taube auf der Bruſt aus Gold und die Apoſtel und Heiligen aus Silber, alles ganz vortreffliche Arbeit. [3] Von ungemein ſchöner Goldſchmiedkunſt ſind die Bilder des Heilands und der zwölf Apoſtel nebſt den Schmelzverzierungen auf der Vorderſeite eines Altartiſches in Komburg [4] und ebendaſelbſt iſt ein aus dem 12. Jahrhundert von Abt Hartwik [5] herrührender Kronleuchter, aus einem kupfernen und vergoldeten Reife von 15 Fuß Durchmeſſer beſtehend, an welchem zwölf thurmartige Laternen in romaniſchem Style ringsum angebracht ſind, jede von verſchiedener Bauart.

Die Malerei fand zumal auch bei der Geiſtlichkeit ihre Pflege; in Kloſterkirchen, wie Weingarten, Weiſſenau wurde die Wandmalerei geübt, vorzüglich aber in den Klöſtern die Büchermalerei; mehrere Handſchriften geben uns noch Proben weingartiſcher, hirſchauiſch-zwifaltiſcher [6] Miniaturenmalerei, bei welcher in den zwei letztgenannten Klöſtern beſonders architektoniſche Darſtellungen beliebt waren.

Die Muſik blühte bei den fahrenden Sängern, ohnedieß aber auch als unentbehrliches Hilfsmittel beim Gottesdienſt; in

[1] Hess Prodr. 57.

[2] Ib. 73. Die Kleinode, welche Herzog Welf IV. † 1101 und ſeine Gemahlin Judith an dieſes Kloſter ſchenkten, ſind bei Hess Mon. Guelf. 154 aufgeführt. Im 12. Jahrhundert war eben daſelbſt Heinricus quidam presbiter et aurifex. Hess. Prodr. 36.

[3] Chronik von Petershauſen bei Mone Quellenſammlung. 1, 156.

[4] Abgebildet bei Boiſſerée Denkmale der Baukunſt am Niederrhein. Taf. 27. 28.

[5] Wenigſtens nach Crusius Ann. pars 2, 246.

[6] Vergl. Waagen Kunſtwerke und Künſtler in Deutſchland. 2, 186.

letzterer Beziehung kommen in beſonderen Betracht die Orgeln,[1] welche übrigens auch zu weltlichen Zwecken, an Fürſtenhöfen (S. 299) dienten.

Verbeſſerung muſikaliſcher Werkzeuge wird dem erfinderiſchen Geiſte Abt Wilhelms von Hirſchau † 1091 nachgerühmt.[2]

Die Kunſtpoeſie erwachte, die Entwicklung der Proſa weit hinter ſich zurücklaſſend, mit unhemmbarer Macht im 12. Jahrhundert, in der Zeit K. Friederichs I., faſt gleichzeitig in Deutſchland wie in Frankreich. Auf Koſten der bisherigen Spielleute und Gaukler verſchaffte ſich die edlere Richtung des Dichters Achtung an den prächtigen Hofhaltungen der Fürſten; von Hofe zu Hofe wandernd wurden die Sänger höchſt wichtige Perſonen für diejenigen, welche die Ruder des Staates führten, und wirkten bedeutend auf die Denkart des Zeitalters. Auf Unterhaltung müßiger Stunden und Vermittlung geheimer Liebesverſtändniſſe war keineswegs ihr Wirkungskreis beſchränkt und häufig war ernſte ſittliche Belehrung die Abſicht ihrer Gedichte. „Thue Gutes, weil dein Herz dir ſagt, daß es gut iſt, nicht um dafür gerühmt und geprieſen zu werden," iſt der Grundgedanke, welchen Rudolf von Ems in ſeinem „guten Gerhard", einem wahren chriſtlichen Tugendſpiegel, ausführt. In der Reihe ſolcher deutſcher Sänger aus dieſer Zeit ſtehen oben an die ſchwäbiſchen und fränkiſchen.[3]

Einer beſonderen Pflege erfreute ſich in Schwaben und Franken die Lyrik, häufig von dem mächtigen Eindruck der bedeutendern Zeitgeſchichte, den Kreuzfahrten ꝛc. durchdrungen, beſonders aber der Minnegeſang mit ſeiner theils geiſtigern theils

[1] Konrad Abt von Petershauſen † 1164 conduxit monachum, quendam nomine Aaron, presbyterum de Chamberch, musicae artis peritissimum, qui fecit ei organa elegantissimae modulationis. Ipse jam antea ejusdem generis instrumentum Constantiensi ecclesiae fecerat. Chronik von Petersh. a. a. O. 160.

[2] Fistularum novam exquisivit mensuram prioris intensionem convertens in remissionem etc. Aribonis musica bei Gerbert Script. eccl. de music. 2, 223. Wilhelm iſt auch Schriftſteller über die Muſik. Ausg. ſeiner Musica bei Gerbert a. a. O. 2, 154—182. Auch Theotger, Schüler Abt Wilhelms in Hirſchau, † 1118 als Biſchof von Metz, ſchrieb über die Muſik.

[3] Rudolf von Ems (blühte um 1240), indem er in zwei Stellen ſeiner Gedichte, im Wilhelm von Orlens und im Alexander (Hagen Minneſänger 4, 868 und 866) anderthalb Dutzend Dichter als die größten Meiſter der ächten Reimkunſt auszeichnet, nennt nur ein Paar aus fremden Provinzen, alle Andern ſind Schwaben, Elſäßer, Franken.

ſinnlichern[1] Richtung, in welchem als einer Art edler Hofſitte und ritterlicher Kunſt ſelbſt Fürſten nicht zurückbleiben durften und K. Heinrich VI. und K. Konradin vorangiengen.[2] Frühlingsluſt, Blumenbrechen und Maientänze unter der Linde waren des Minneliedes urſprüngliche und fortbeſtehende Grundlagen; und wie das Herz des Dichters von dieſen überquoll, ſo wurden ſelbſt die Gräber mit dem Schmucke des Frühlings bekränzt; klagt ja Ulrich von Winterſtetten den Tod ſeines Bruders in einem Frühlingsliede. — Die Blüte und beſte Zeit des Minnegeſangs fällt in die erſte Hälfte des 13. Jahrhunderts. Bei mehreren Dichtern blieb der urſprüngliche Minnegeſang, bei andern war die höfiſche, bei andern endlich die ſcherzhafte Richtung beliebt; namentlich bildete ſich auch ein Gegengeſang, welcher „in komiſch entſtellendem Spiegel die ſchmachtende Miene des Minnegeſangs wiedergab" (Uhland). Was die Fortpflanzung des Minnegeſangs betrifft, ſo that in der Hohenſtaufenzeit Lehre und Beiſpiel noch Alles; Dichterſchulen, geregelte Kunſtgenoſſenſchaften gehören in eine ſpätere Zeit. Provinzielle Verſchiedenheiten der Minneſänger zeigen ſich wenig; eher, als nach ſolchen, laſſen ſich die Sänger nach dem Styl und der Weiſe der Meiſter, welche ſich andere Dichter zum Muſter genommen haben, und nach der Lebenszeit gruppiren.

In der erzählenden Dichtkunſt waren in unſeren Gegenden, wie anderwärts, beliebte Stoffe: die bibliſche und allgemeine Weltgeſchichte (bearbeitet von Rudolf von Ems in ſeiner bei K. Salomo aufhörenden Reimchronik), die Alexanderſage (geſungen von Berthold von Herbolzheim, Rudolf von Ems), der bretoniſche Fabelkreis von Artus und ſeiner Tafelrunde (dieſen Kreis behandelte nach ſeinem ganzen Umfange Gotfried von Hohenlohe; aus ihm nahm Hartmann von Owe ſeinen Erek und ſeinen Jwein, beide nach franzöſiſchem Urbild, Ulrich von Zetzikoven ſeinen Lanzelot du Lac, Konrad von Stoffeln [Stöffeln]

[1] Selbſt ein geiſtlicher Herr verſuchte ſich in Tagliedern, d. h. ſolchen Liedern, worin der Wächter, welcher den Tag anruft, als Warner der Liebenden erſcheint. **Wem solte daz nicht wọl gevallen, Daz ein abt von sante Gallen Tagliet macht sô rehte schône?** Hugo von Trimberg der Renner (gedichtet um 1300) S. 53 Ausgabe von 1833. Den Namen des Abtes weiß man nicht beſtimmt.

[2] K. Friederich II. kommt hier nicht in Betracht, da er in romaniſcher Sprache dichtete. S. 769. Anm. 1.

ſeinen Gauriel von Muntavel oder den Ritter mit dem Bock), die Sage vom heiligen Gral (hieher gehören Wolframs von Eſchenbach Parzival und Titurel, beide nach franzöſiſcher Quelle, aber auf die freiſte Weiſe umgedichtet), der carlingiſche Sagenkreis (deſſelben Wolframs Willehalm von Oranſe). Von genannten höfiſchen Mythen, welche um 1200 Eingang fanden, und mit ihren abentheuerlichen Geſchichten und ihrer zum Theil weichlichen und unnatürlichen Empfindelei einen Gegenſatz bilden zu der deutſchen Heldenſage Kraft und Einfalt, wurden die erwähnten großen Dichter angeregt, während im Südweſten Deutſchlands[1] nur Ein Dichter, Albrecht von Kemnat (S. 764), ſich dieſer Heldenſage, und nur Hartmann von Aue in ſeinem armen Heinrich (einer Sage von einem Herrn von Aue, welcher durch das Herzblut einer reinen Jungfrau vom Ausſatze geheilt werden ſoll), Rudolf von Ems in ſeinem guten Gerhard, Konrad von Wirzburg in ſeinem Otto mit dem Barte, ſich der deutſchen Perſonenſage zuwandten. — Eine Legende, welche eine der Oedipusgeſchichte ähnliche Grundlage hat, iſt des ebengenannten Hartmanns Gregorius vom Steine; eine andere Legende, welche urſprünglich auf einer griechiſchen Quelle beruht und deren Stoff der Sieg der chriſtlichen Religion über das Heidenthum bildet, iſt Rudolfs von Ems aus dem Lateiniſchen übergetragener Barlaam und Joſaphat; eine Erzählung, deren Hintergrund Wilhelm der Eroberer iſt, dichtete derſelbe Rudolf in ſeinem Wilhelm von Orlens nach brabantiſchem Vorbild; einen altfranzöſiſchen Roman, welcher in Griechenland ſpielt und mit der Artusſage in innerm Zuſammenhange ſteht, bearbeitete Ulrich von Türheim in ſeinem Elies. — Als Spruchdichter aus Schwaben und Franken ſind zu rühmen Bernhard Freidank und der von Windsbach; das Lehrgedicht und zwar das religiöſe iſt vertreten durch Konrads von Wirzburg goldene Schmiede, ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, welches ihre Eigenſchaften und Tugenden verherrlicht.

Wie indeß die Hohenſtaufenzeit mit dem Zauber der Dichtkunſt alte Sagen ins Leben rief, ſo wurden die hervorragenden Perſönlichkeiten dieſer Zeit ſelbſt wieder Gegenſtand ſpäterer, wo nicht ſchon gleichzeitiger Dichtungen. Friederich II., Herzog von

[1] Welchem Theile Deutſchlands die Nibelungen angehören, iſt nicht ausgemittelt.

Schwaben, wurde Held eines durch die Bearbeitung des 15. Jahrhunderts bekannten Ritterromans; in demſelben iſt übrigens außer dem Umſtand, daß Friederich einäugig war, nichts der wahren Geſchichte entnommen; die Stadt Gmünd, die Wiegengegend der Hohenſtaufen, wird als Sitz zweier Fürſten, Ruprecht und Heinrich, erwähnt, von welchen Ruprecht ganz erdichtet iſt, ein Heinrich, wenigſtens in den Zeiten Herzog Friederichs II., keine beſondere Beziehung zu Gmünd haben konnte. Der Herzog Friederich nimmt in dieſer Erzählung einen Geiſt, die Königstochter Angelburg, gefangen, hört ihre Abentheuer an und will ſie erlöſen; über letzterem muß er einäugig (S. 40) werden und drei ſchwere Kämpfe beſtehen. Friederich überwindet Angelburgs Feinde in einer Schlacht, in welcher die Schwaben nach altem Rechte vorfechten, und vermählt ſich mit ihr unter den glänzendſten Feierlichkeiten.[1] Der große Kaiſer Friederich I. ward ſchon von Zeitgenoſſen durch Gedichte verherrlicht;[2] ſeine Thaten im Welſchlande zu beſingen hat ein in lateiniſchen Verſen gewandter Dichter aus Schwaben[3] von dem Erzbiſchofe Reinold von Cöln, kaiſerlichem Erzkanzler, ausdrücklichen Auftrag erhalten.[4] An die Siegesgröße dieſes Kaiſers knüpften ſich, wie beim britiſchen Könige Artus, ſpätere Sagen von ſeiner zu hoffenden Wiederkehr und dem hiedurch für das troſtſuchende Volk erwachſenden

[1] Vergl. Gräter Bragur Bd. 6 Abth. 1, 181, Bd. 7 Abth. 1, 209, Hdſchr. auf der k. Handbibliothek in Stuttgart. Die Stelle von Gmünd lautet, Stuttgarter Hdſchr. Bl. 88. Des dritten tages fruo Tet Salme vatter dar zuo, Mit ettlîchem sînem dienstman Kostlich er geritten kan Durch ettlich rîch unde lant, Biz er Swâben vant. Dâ frâgt er nâch des landes hern, Zuo den wolte er kêrn. Die zwêne fürsten lobes rîch, Ruopreht unde Heinrîch, In der stat zuo Gmünd wârn sie gesezzen.

[2] Auf den Roncaliſchen Feldern, 1158 Nov., fuere qui in publico facta imperatoris carminibus celebrarent. Radevic. De rebus gestis Frider. imp. lib. 2. cap. 4.

[3] Vale dulcis patria | suavis Sueuorum Sueuia ſagt er in einem Abſchiedsliede an ſeine Schulgenoſſen, Haupt Zeitſchr. 5, 297, und nennt nostra Briciawia (Breisgau), J. Grimm in den Abhandlungen der Akad. der Wiſſ. zu Berlin a. d. J. 1843. S. 177. 214.

[4] Er ſollte beſingen que gessit in Latio cesar Fredericus, ſ. J. Grimm a. a. O. S. 165. Ob der Auftrag erfüllt wurde, iſt nicht bekannt. Von einem jüngern Zeitgenoſſen K. Friederichs I. wurde geſungen, wie der edle Stoufaere, Der keiser Friderich, verdarp Und lebende hôhez lop erwarp (nach Rudolfs von Ems Wilhelm von Orlens bei Hagen Minneſänger 4, 868), was Grimm in der eben angeführten Abhandlung auf den bei Rudolf kurz vorher genannten Dichter Freidank bezieht.

Heile.[1] — Herzog Heinrich der Löwe und ſeine Meerfahrt gingen im Verlauf der Zeit in die Sage über, nach welcher der Herzog auf einem Schiffe, dem Hungertode nahe, durch einen Greif ans Land gebracht wird, hier einem Löwen im Kampfe gegen einen Lindwurm beiſteht, und an erſterem einen treuen Begleiter gewinnt, dann ſich abermals auf einem Floß den Wogen anvertraut, aus deren offenem Grabe er durch den Teufel bis vor Braunſchweig gebracht wird. Dem Teufel für dieſen Dienſt verfallen, verdankt er dem Löwen ſeine Rettung und gelangt zu ſeiner Gemahlin, welche ihn todt wähnend und im Begriff eine zweite Hochzeit zu feiern, ſich nun wieder mit ihm liebend vereint.[2] — Der letzte Hohenſtaufe, Konradin, gab durch ſeine Zögerung, den Kreuzzug anzutreten, einen Stoff wenigſtens für Volkslieder, welche ihn unter Spott zum ſchleunigſten Aufbruche antrieben (S. 218). — An den Namen eines Ritters Ulrich, Dienſtmanns des Grafen Hartmann von Wirtemberg, knüpfte ſich folgende ſpätere Sage: An dieſem Ritter, als er in einem Walde jagt, ziehen 500 Ritter und eben ſo viele Frauen vorüber, ohne ſeine Grüße zu erwiedern, nur eine Frau, welche vereinzelt dem Zuge gefolgt, antwortet auf ſeinen Gruß: vergelts Gott; auf ſeine Frage, was dieß alles bedeute, ſagt ſie, ſie ſeien alle todt, ſie ſelbſt ziehe noch allein, weil der Ritter auf Schenkenburg — welchen ſie, als ihr Gemahl ausgeritten, in ihr Haus gelaſſen — noch lebe; gerne wolle ſie allein bleiben, wenn er ſich zur Buße vermögen ließe, damit nicht ſeine Seele Qual leide, wie die ihrige. Ritter Ulrich verſpricht den ihm wohlbekannten Ritter von Schenkenburg aufzuſuchen; er überzeugt ſolchen durch mehrere Wahrzeichen von der

[1] Grimm Mythologie. 906—10. 2te Ausgabe. — Von einem Deutſchen in Königsberg in Ungarn ums J. 1400 wurde ein Brief unter dem Namen eines mythiſchen Prieſterkönigs in Keraït, Johannes (Neander Kirchengeſch. 5ᵃ, 85), gedichtet, nach deſſen Inhalt K. Friederich I. von dieſem Johannes unter andern Kleinoden ein unſichtbar machendes Ringlein erhalten, mit deſſen Hilfe er, vom Pabſt gebannt, einmal auf einer Jagd plötzlich verſchwunden und nimmer erblickt worden ſei; das Volk glaube indeß an ſeine dereinſtige Wiederkehr. Ausgabe des Briefs in Grimms, S. 759 Anm. 3. angeführter Abhandlung. — Es gibt auch ein Volksbuch von K. Friederich I. Ausgabe Augsburg 1519. 4°. Cöln o. J. 4° und von Pfeiffer in Haupt Zeitſchrift 5, 250.

[2] Grimm Deutſche Sagen. 2, 241, vergl. auch das Gedicht von Michel Wyſſenhere aus dem 15. Jahrh. bei Maßmann Denkm. d. Spr. und Lit. Heft 1, 122 bis 137 aus der Stuttgarter Handſchrift.

Richtigkeit ſeines Auftrags und verbindet ſich mit ihm zu einer Fahrt über das Meer gegen die ungetauften Heiden, denen ſie ſo viel Schaden anthun, bis die Frau aus ihrer Pein erlöſt wird. [1]

Die namhaften Dichter der Hohenſtaufenzeit aus Schwaben (mit Hinzufügung des Thurgaues in deſſen weiterem Sinne) und aus demjenigen Theile Frankens, welcher zur Wirzburger Diözeſe gehörte, [2] ſind, nach wahrſcheinlicher Zeitfolge gereiht, folgende:

Milo von Sevelingen (Söflingen bei Ulm) um 1180, Minneſänger, von welchem ſich nur zwei Lieder der älteſten Form erhalten haben (wahrſcheinlich ein Vorfahr des Meinloh de Seuelingen, welcher im J. 1240 als gräflich Dillingiſcher Dienſtmann in e. Urk. des Kl. Kaiſersheim erſcheint, Lang Reg. Boic. 2, 310).

K. Heinrich VI. [3] reg. 1190—7, Minneſänger, von welchem ſich ein Paar Lieder, welche zu den ſchönſten und gefühlvollſten der überhaupt erhaltenen gehören, erhalten haben. Er grüßt mit Geſange die Süße: mir sint diu rîche und diu lant undertân, Swenne ich bî der minneclîchen bin. Und swenne ich gescheide von dan, Sô ist mir al mîn gewalt und mîn rîchtuom dâ hin. ... Ê ich mich ir verzige, ich verzige mich ê der krône.

Albert, vermuthlich ein Augsburger Stiftsgeiſtlicher, überſetzte im Anfang des 13. Jh. das von dem Reichenauer Abte Berno (Bd. 1, 424) ausgearbeitete Leben des h. Ulrichs, Biſchofs von Augsburg, in deutſche Reime. (Ausg. von Schmeller. München 1844. 8.)

Berthold von Herbolzheim (im badiſchen Amte Kenzingen) erzählender Dichter, verfaßte zu Dienſte des i. J. 1218 verſtorbenen Herzogs Berthold V. von Zäringen ein (nicht erhaltenes) Alexanderlied (S. 298).

Hartmann von Aue, ein ſchwäbiſcher Ritter, Dienſtmann eines

[1] Gedicht des von Wirtemberk pueh aus dem 14. Jahrh., deſſen Verfaſſer Wolframs von Eſchenbach Namen ſich anmaßte, in drei Bearbeitungen erhalten, welche ſämmtlich Heinr. Adelb. Keller als Programm der Univerſität Tübingen auf das Geburtsfeſt des Königs im J. 1845 herausgegeben hat.

[2] Wegen ſeiner großen Bedeutung iſt noch Wolfram von Eſchenbach aufgeführt, wenn gleich Eſchenbach ſchon im Eichſtädter Sprengel, übrigens hart an der Wirzburger Grenze, gelegen iſt. — Der Raum verbietet, auf Gotfried von Straßburg, den größten Meiſter des Geſanges, und die übrigen Elſäßer Dichter einzugehen. — Wo im oben Folgenden das Gegentheil nicht bemerkt iſt, ſind die Gedichte erhalten und herausgegeben.

[3] Es iſt kein nöthigender Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Gedichte nicht von K. Heinrich VI. herrühren, zumal da dieſelben ſchon im 13. Jahrh. dieſem Könige zugeſchrieben wurden.

Herrn von Aue,[1] in einer Kloſterſchule in der Grammatik unterwieſen,[2] Kreuzfahrer i. J. 1197 (wenigſtens nach dem Tode Saladins † 1193: und lebte mîn her Salatîn und al sîn her, dien braehten mich von Vranken niemer einen fuoz), geſtorben zwiſchen 1210—20,[3] Minneſänger und erzählender Dichter, war nächſt Eilhard von Oberg der erſte, welcher den bretoniſchen Sagenkreis — im Erek und im Iwein — in die deutſche Dichtung einführte, wobei er die vorgefundene Erzählung unangetaſtet ließ, aber ſeine zarten Empfindungen einflocht. Im zierlichen Ausdrucke und Versbau iſt er Meiſter, ſittlicher Ernſt zeichnet ihn aus, an Dichtergeiſt ſteht er unter Gotfried von Straßburg und Wolfram von Eſchenbach. Seine Dichtungen ſind: lyriſche Gedichte, wobei Kreuzlieder; ferner erzählende:[4] Erek, Gregor vom Steine, der arme Heinrich, Iwein (dieſer und wohl auch Erek aus dem Franzöſiſchen des Chretien de Troyes, welcher in der 2ten Hälfte des 12. Jh. blühte).

Ulrich von G u t e n b e r g, Minneſänger, ein gebildeter Reimer, blühte im Anfang des 13. Jh. — wird wenigſtens von Heinrich von Türlein in ſeiner Krone (Anm. 1) bereits als todt beklagt — entſtammte, wie man vermuthet, der klettgauiſchen Veſte Gutenburg (im badiſchen Amte Bonndorf); bei dem hienach benannten Geſchlechte iſt wenigſtens der Name Ulrich ſeit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. heimiſch.

[1] Hartmann . . . Dienstman was er ze Ouwe ſagt Hartmann von ſich im Anfange des Armen Heinrich, . . . Und was ein Ouwaere im Anfang des Iwein. Erecke . . Den von der Swâbe lande Uns brâhte ein tihtaere Meister Hartman ſagt Heinrich von Türlein in ſeiner um 1220 gedichteten Krone (Stelle bei Haupt Vorrede zu ſeiner Ausgabe der Lieder Hartmanns. 1842. Vorr. S. XII). Der Held des armen Heinrichs iſt ein herre . . . Ze Swâben gesezzen . . . . Sîn burt unwandelbaere Und wol den fürsten gelîch . . . der herre Heinrîch Und was von Ouwe geborn. Nach Wahrſcheinlichkeit war Heinrich der in einer Urk. Herzog Bertholds III. von Zäringen von 1111 Dec. 27. neben zäringiſchen Miniſterialen vorkommende Heinricus de Owen (S. 319), d. i. Au 1¼ Stunde ſüdlich von Freiburg im Breisgau, und Hartmann hatte von einem Abkömmling dieſes, zu ſeiner Zeit ſchon mythiſch gewordenen Heinrichs das Lehngut Aue (einmal beklagt er ſeines Dienſtherrn Tod und den Verluſt aller Freude mit ihm, er nimmt deshalb das Kreuz); er war ſomit zäringiſcher Afterlehensmann, wozu ſehr gut ſtimmt, daß er höchſt wahrſcheinlich den Kreuzzug mitmachte, welchen Herzog Berthold V. von Zäringen im J. 1197 mitanführte (S. 297). Das Wappen Hartmanns, die Adlersköpfe, erinnern (wenn wir von der Farbenverſchiedenheit abſehen) an das gleiche Wappen Freiburgs (vergl. deſſen älteſte Münzen, Abbildung bei Schreiber Urk. Buch. Münzen und Siegel Taf. 1.) und das Freiburger Wappen iſt ohne Zweifel von den Zäringern verliehen, woher auch Hartmann das ſeinige haben mochte. Schreiber in ſeinem Taſchenbuch für Geſchichte. 1846, 403 tritt dieſer meiner Vermuthung über Hartmanns Heimat bei.

[2] Dies beweist Lachmann zum Iwein. S. 526 2te Ausg. dadurch, daß Hartmann im Erek V. 5217 ſich auf den Lucanus beruft.

[3] Gotfried von Straßburg in ſeinem um 1210 gedichteten Triſtan nennt ihn noch lebend, dagegen beklagt Heinrich von Türlein in ſeiner Krone a. a. O. bereits ſeinen Tod.

[4] Nach der von Haupt in der eben angeführten Vorrede angenommenen Zeitfolge gruppirt. — Der Iwein war im J. 1205 bereits gedichtet.

Walther von der Vogelweide, lyriſcher Dichter, und zwar der größte und nach Nithart reichſte der ſ. g. Minneſänger, gebürtig, wie es ſcheint, aus Franken, am Schluſſe des 12. und in den paar erſten Jahrzehenden des 13. Jh. blühend, nach vielen Wanderungen um 1230 in Wirzburg geſtorben, wenigſtens nach ſpätern Nachrichten und Denkmälern dort begraben. Lange Zeit weilte er in Oeſterreich bei dem geſangliebenden Hofe, war ein Anhänger der Hohenſtaufen, gedenkt K. Philipps und K. Friederichs II. mit ehrender Auszeichnung, ſchilt den Pabſt. Er hält ſich nicht, wie ſeine Kunſtgenoſſen, blos ans Allgemeine, ſingt auch nicht allein von der Minne, ſondern von dem Ruhme ſeines Volkes und dem hereinbrechenden Verderben der Kirche und des Staates, in der mannigfaltigſten und vollendetſten Form die verſchiedenartigſten Gegenſtände behandelnd und tiefe Spruchweisheit beimiſchend.

Wolfram von Eſchenbach (Ober-Eſchenbach bei Ansbach und Kl. Heilsbronn, er ſpricht vom Anger zu Abenberg, von Beratzhauſer Hüten, von Nördlinger Flachsſchwingen, von Tolenſteiner Kaufweibern, von Truhendinger Pfannen und darin gebackenen Krapfen), Minneſänger und hauptſächlich erzählender Dichter, der tiefſinnigſte und großartigſte unter allen altdeutſchen Sängern, deſſen weisheitvolle Kunſt ſchon im Mittelalter zum Sprichworte wurde. Dieſer auf ſeine Ritterſchaft ſtolze Dichter weilte unter anderem bei dem Dichterfreunde, Landgraf Hermann von Thüringen, und ſtarb um 1220. Seine erzählenden Gedichte ſind: der Parzival (ums J. 1205 ganz frei umgedichtet nach dem Franzöſiſchen des Kyot) — nebſt deſſen von Wolfram nicht vollendeter Fortſetzung, dem Titurel — und Willehalm von Oranſe, von Wolfram nicht beendigt (aus dem Franzöſiſchen, vielleicht des Wilhelm von Bapaume); unter den wenigen erhaltenen lyriſchen Gedichten zeichnen ſich aus ſeine lieblichen Taglieder, welche Lieder bei Wolfram am früheſten im deutſchen Minnegeſang erſcheinen.

Ulrich von Zetzikoven, dem heutigen Zezikon im Thurgau (Haupt in den Jahrb. für wiſſ. Kritik. 1845 Jul. Sp. 117) überſetzte i. J. 1194 oder bald darauf (S. 772) aus dem Wälſchen ſeinen dem bretoniſchen Sagenkreis angehörenden Lancelot du Lac und zwar in ganz ſtrengem, trocknen Ton, mit ängſtlichem Anſchließen an ſein Urſtück.

Bernhard Freidank (d. i. Freidenker; den Taufnamen hat Seifried Helbling 6, 186. 8, 488 in Haupt Zeitſchrift Bd. 4, 128. 177; in Annal. Colmar. bei Böhmer Fontes 2, S. XII. wird er als Frydankus vagus nach mehreren oberrheiniſchen Dichtern genannt), ohne Zweifel vom Oberrhein ſtammend, iſt Verfaſſer einer „Beſcheidenheit“ (d. i. richtige Einſicht) genannten Sammlung von Sprichwörtern und Weltanſichten, welche tiefe Spruchweisheit des Volkes, treffliche Gedanken über Gott und Welt und viel Freiſinniges, namentlich auch gegen den Pabſt, enthält. Dieſe Sammlung iſt wahrſcheinlich vor dem J. 1228 entſtanden, und hat, als der Verfaſſer i. J. 1228 mit dem gebannten K. Friederich II. einen Kreuzzug gemacht, nachher noch den Abſchnitt über Ackers angefügt erhalten.

Nach der Anſicht J. Grimms (S. 759 Anm. 4) iſt Freidank auch der Verfaſſer des verloren gegangenen Gedichtes auf K. Friederich I. und deſſen Tod.

Ulrich von Singenberg aus dem Thurgau, Truchſeß von Kl. St. Gallen, ausgezeichneter Minneſänger, Schüler Walthers von der Vogelweide, deſſen Tod er beklagt.

Graf Otto von Botenlauben bei Kiſſingen, von der Familie der Grafen von Henneberg, † 1244, ein gemüthlicher, gewandter Minneſänger, welcher auch ein Kreuzlied dichtete. (L. Bechſtein Geſchichte und Gedichte des Minneſängers Otto von Botenlauben Grafen von Henneberg. Lpz. 1845. 4.)

Gotfried von Hohenlohe † 1255 (S. 542), verfaßte ein, leider verloren gegangenes Gedicht von allen Rittern des Artus, alſo ein Sammelwerk über dieſen ganzen britiſchen Sagenkreis (Die werden riter über al Die bî Artûses jâren In sînem hove wâren Vür die werdesten erkant, Die hât uns wîslîche genant Ein Gotfrit von Hôhenlôch. Rudolf von Ems in ſeinem Wilhelm von Orlens, Stelle bei Hagen Minneſänger 4, 869).

Von Brauneck (hohenlohiſche Burg im jetzigen OA. Mergentheim). Hugo in ſeinem Renner (S. 21 der Bamberger Ausg.) klagt, daß vor dem Muthwillen und andern Fehlern der ſpätern Zeit die Weiſe vergeſſen worden ſei, in der vordem edle Herren geſungen haben, der von Botenlauben, von Morungen, von Limburg, von Windesbecke, von Neifen, von Wildonie und „von Braunecke", auch Walther von der Vogelweide. Vielleicht daß dieſer, nach ſeiner Dichtereigenſchaft nur aus dieſen Worten bekannte Herr von Brauneck der Bruder des vorhergehenden Gotfrieds iſt, Konrad, der erſte, welcher ſich von Brauneck nannte.

Albrecht von Kemnat (vergl. S. 771 Anm. 9), bei Rudolf von Ems in ſeinem Wilhelm von Orlens aufgeführt als Her Albreht . . . Von Kemenât der wîse man, Der meisterlîchen tihten kan, iſt Verfaſſer eines noch ungedruckten ſtrophiſchen Gedichtes aus dem Dietrichskreis. (Allg. Zeitung 1846. S. 2355.)

Eberhard aus dem Hauſe der Herrn von Sar im Rheinthal Kantons St. Gallen, ein Predigermönch, beſang andächtig und erhebend in geiſtlichen Minneliedern die heilige Jungfrau. Heinrich von Sar, vielleicht ſein Bruder, dichtete liebliche und wohllautende Liebesgeſänge.

Von Stammheim. Dieſer Minneſänger, von welchem man nur Ein Lied, in gebildeter Sprache und Reimen, beſitzt, gehört wahrſcheinlich zur Familie der Herrn von Stammheim (im OA. Ludwigsburg); wenigſtens iſt das Wappen, welches ihm die Pariſer Handſchrift gibt, dem Wappen dieſer Herrn von Stammheim am ähnlichſten, und nur in der Tinctur verſchieden; der rechts ſchreitende Vogel dieſes Wappens iſt nämlich in der Pariſer Handſchrift rothbraun, bei den genannten Herrn von Stammheim grün, das Feld dort golden, hier von roth und weiß ſchrägrechts getheilt.

Wernher von Teufen (in der Schweiz). Von dieſem Dichter, welcher wahrſcheinlich mit dem in Urkunden der Jahre 1219. 1223 (Wernherus de Tuffon, Tuffen, Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 142. 151) vorkommenden gleichnamigen Herren eine und dieſelbe Perſon iſt, ſind nur fünf Lieder — vier eigentliche Minnelieder von Mai und Minne und eines, welches eine Art Räthſel vorlegt, — erhalten.

Hiltbolt von Swanegou (Hohenſchwangau im bairiſchen Landgericht Schongau), Minneſänger, deſſen heitre, herzliche Lieder ſich in edler Einfachheit auszeichnen; er gedenkt in ſeinen Gedichten der Kreuzfahrt nach Syrien, von welcher er glücklich heimkehrte, und erſcheint in Urkunden der Jahre 1221. 1228. 1254 (Hagen Minneſ. 4, 190).

Burkhard von Hohenfels. Burchardus de Hohenvelse. 1226. Nov. 6. in Weingarten bei K. Heinrich VII. laut einer Weiſſenauer Urkunde. Wirt. Urk. Buch, Burckardus de Honvels 1228, Burchardus de Honvels 1229 in Kl. Wettinger Urkunden, Herrgott Gen. 2, 235, Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 161), einer Burg oberhalb Sipplingen (bad.) am Ueberlinger See, ein jagdluſtiger Minneſänger, deſſen ungemein lebendige und bewegliche Lieder die kräftigſten, eigenthümlichſten Naturtöne wiedergeben. An das ſchöne Bild, daß die Geliebte den feſten Thurm ſeines Herzens gewaltig inne habe, erinnert noch heut die Burgveſte Hohenfels, wenigſtens in ihren Trümmern.

Der von Windsbach, vermuthlich dem Schloß im bair. Landgericht Heilsbronn (Jahresbericht des hiſtor. Vereins im Rezatkreis für 1833. S. 28), insgemein genannt der Winsbeke, legt einem Vater treffliche Sittenſprüche, welche er ſeinem Sohne gab, in den Mund. Wenn der Dichter (Strophe 19) den Gamuret als ritterliches Vorbild aufſtellt, ſo ſchwebt ihm wohl Wolfram vor Augen, deſſen Sitz Eſchenbach nur zwei Stunden von obigem Windsbach entfernt war.

Bruno von Hornberg, nach dem Wappen zu ſchließen, von der jetzt badiſchen Amtsſtadt auf dem Schwarzwalde an der Gutach (vielleicht der in e. Urk. Graf Eginos von Urach v. J. 1234 vorkommende B. de Hornberc. Schöpfl. H. Z. B. 5, 195), hat uns nur vier Minnelieder, in gebildeter Sprache und reinen Reimen, hinterlaſſen.

Gotfried von Neifen, in Urkunden von 1234—1255 (S. 572), einer der reichſten Minnedichter der beſten Zeit von beträchtlich verfeinerter Liederkunſt, welcher mit vieler Leichtigkeit Minnelieder von fünf Strophen aus lauter reichen Reimen bildet. Den höfiſchen Liedern miſcht er muthwillige Schwänke bei, dem zierlichen feinen Tone einen derben volksmäßigen, und ſo hat er denn auch neben anſtändigem Frauendienſte im adeligen Kreiſe eine Brunnenliebſchaft; die Geliebte trägt Waſſerkrüge vom Brunnen, bekommt ſeinetwegen von ihrer Gebieterin Schläge, will aber mit ihm ziehen, wenn er ihr den Dienſtlohn, einen Schilling und ein Hemde, vergüte. (Vergl. über ihn auch S. 576 Anm. 3.)

Ulrich Schenk von Winterſtetten (S. 615), ein fruchtbarer und fröhlicher Minneſänger. Der heitere Farbenglanz des Ganzen benimmt

bei ihm auch der Klage ihren Ernſt; bei wenig innerem Reichthum bewegt er ſich in den mannigfaltigſten Formen, durch welche alle der Strom der Worte leicht und wohllautend ſich ergießt; ſein Muth iſt „zu Sange" ſchnell, wie er ſelbſt von der Nachtigall ſagt. Die Tanzleiche ſpringen in raſchen, kurzen Reimzeilen, oft Silbe auf Silbe; ſie heben zärtlich und klagend an, dann wird zum Tanze gerufen, die Mädchen bei Namen, und nun wirbelt der Reigen bis die Saite ſpringt. Ueberall herrſcht ausgelaſſene, doch ſchuldloſe Jugendluſt; dennoch erſcheint der Dichter anderwärts als ein gefährlicher Mädchenfänger. (Aus der Schilderung Uhlands.)

Ulrich von Türheim im jetzigen bairiſchen Ldg. Wertingen an der Zuſam, Ulricus de Turiham, Volricus miles de Turheim, Ulricus de Turhaim, in Urkunden der Jahre 1233, 1244, 1266 (Lang Reg. Boic. 2, 252, Mon. Boic. 33, 71. 277), übertrug den Roman Clies oder Cliges des Chretien de Troyes (S. 758, die Ueberſetzung hat ſich nicht erhalten; vergl. über dieſen Roman Hist. littéraire de la France. 15, 209—221; Rudolf von Ems rühmt den wîsen Türheimaere... und die hôhe wîsheit Die er an Clîes hât geleit in ſeinem Wilhelm von Orlens, Stelle bei Hagen Minneſ. 4, 869), ſetzte Gotfrieds von Straßburg Triſtan fort (ich von Türheim Uolrich nennt er ſich in dieſer Fortſetzung Sp. 587 der Maßmannſchen Ausg. des Triſtan) und hieng ſich eben ſo bereitwillig dem Wolfram von Eſchenbach ins Schlepptau, indem er deſſen unvollendetem Muſterwerk Willehalm die Geſchichte von des Helden Schlacht- und Mönchsleben, von Rennewart und Aliſa in langweiliger Dichtung hinzufügte (Hagen Minneſ. 4, 206; dieſe Arbeit iſt erhalten, aber nicht herausgegeben).

Rudolf von Ems (einer Burg im Vorarlbergiſchen im Rheinthal; Ruodolf von Ems heißt er beim erſten Fortſetzer ſeiner Weltchronik, Stelle bei Hagen Minneſänger 4, 556, aber nicht bei Heinrich von München, dies iſt der 3te oder 4te Fortſetzer), Dienſtmann zu Montfort (Ruodolf dienstman ze Montfort nennt er ſich ſelbſt in ſeinem Wilhelm von Orlens). Dieſer beleſene, der lateiniſchen und wälſchen Sprache kundige Dichter, deſſen Werke ſehr beliebt wurden, verfaßte gegen und um die Mitte des 13. Jahrh., in Zeiten ſchon abnehmenden Dichtergeiſtes folgende Erzählungen: 1) den guten Gerhard, 2) Barlaam und Joſaphat, 3) Wilhelm von Orlens, ungedruckt, 4) Bekehrung des heil. Euſtachius, nicht erhalten, 5) Alexander den Großen, ungedruckt, 6) Buch von Troje, verloren, 7) die Weltchronik, welche er nur bis K. Salomo herabgeführt hatte, als ihn in Italien, zur Zeit K. Konrads IV. † 1254, der Tod überraſchte (Der starb in welschen rîchen ... Er starb an Salomône. Obengenannter Fortſetzer a. a. O.). Vrgl. über ihn S. 758 u. 770 u. Pfeiffer Vorwort zu ſ. Ausg. des Barlaam und Joſaphat.

Von Buchheim, Minneſänger, von dem nur zwei Lieder übrig ſind. Er beklagt darin den Tod des biedern Calwers (S. 373), weshalb man — jedoch nicht ſtreng nothwendig — anzunehmen veranlaßt iſt,

unter den mehreren Orten in Baiern, Franken, Oeſterreich, Schwaben, welche Buchheim heißen, hier an einen ſchwäbiſchen zu denken, entweder den im badiſchen Amte Stockach oder auch den im badiſchen Amte Freiburg.

Walther von Klingen im Thurgau, in Urkunden ſeit 1251 öfters vorkommend (Hagen Minneſ. 4, 101), † 1295, Minneſänger. Seine Gedichte enthalten keinen geſchichtlichen Zug und haben nichts auszeichnendes, bekunden aber einen biedern, gemüthlich dem Frauendienſt ergebenen Ritter.

Von Wengen aus dem Thurgau, Minneſänger, von dem man drei Lieder beſitzt.

Jakob von Warte, Burg bei Winterthur, in Urkunden ſeit 1245 (Herrgott Gen. 2, 284, Hagen Minneſ. 4, 96) oftmals vorkommend, ſang ungemein ſüße und liebliche Minnelieder.

Graf Kraft von Toggenburg in Thurgau, † 1259 (Hagen Minneſ. 4, 54), Minneſänger.

Hugo von Werbenwag im badiſchen Amte Stetten am kalten Markt (Hugo de Werbenwac Zeuge in Ettlingen i. J. 1263, Schoepfl. H. Z. B. 5, 244), Minneſänger. Er drohte i. J. 1246 ſeiner Geliebten, welcher ein anderer, ein Franke, beſſer gefiel als der Dichter, er werde ſie wegen ihres Undanks für ſeinen Dienſt und Sang bei K. Konrad IV. verklagen, und wenn dieſer die Sache für zu geringfügig halte, ſo werde er ſie an den Kaiſer bringen; wolle dieſer nicht richten, ſo gehe er zu dem neuen Könige aus Thüringer Land (Heinrich Raſpe) oder an den Pabſt, wo man ſtets Gnade auch ohne Recht finde.

Konrad von Altſtetten im Kanton St. Gallen im Rheinthale, Minneſänger.

Der Taler, wahrſcheinlich aus dem Thurgau, jüngerer Zeitgenoſſe Gotfrieds von Neifen, welchen er erwähnt.

Gaſt, aller Wahrſcheinlichkeit nach ein Thurgauer. Von ihm enthält die Pariſer Handſchrift der Minneſänger zwei Strophen, worin er die Pflichten der verſchiedenen Stände einſchärft.

Von Buwenburg, Minneſänger, jedenfalls ein Alemanne, vielleicht von Baumburg, abgegangen bei Riedlingen. (In Buwenburch, dieſem Baumburg, wird 1275 Sept. 12. eine Urkunde für Kl. Heiligkreuzthal ausgeſtellt. Demſelben Baumburg gehören aus der Zeit vor dem Minneſänger an: Dietricus de Buinburg — ſo, nicht Biunburg hat der Codex — in der Zwifalter Chronik Ortliebs bei Hess Mon. Guelf. 184, Eberhardus Dietheri filius de Buwenburg. (Cod. Hirsaug. S. 97 ed. Stuttg.)

Berner von Horheim, wahrſcheinlich von dem badiſchen Orte Amts Stühlingen, Minneſänger, dichtete zur Zeit von K. Konrads IV. Ableben (1254).

Konrad Graf von Kirchberg (S. 406), Minneſänger, dichtete meiſt Mailieder.

Schenk von Limpurg (ſeinen Taufnamen nennt die Pariſer Handſchrift nicht) mit ſeinen jugendlichen, zarten Liedern die ausgebildete

Zeit des Minnegeſangs unter den letzten Hohenſtaufen beurkundend. Er klagt Minne in fremden Landen, durch Gebirge von der Geliebten getrennt, welch letzterer Umſtand in dem Dichter den Schenken Konrad vermuthen läßt, da von dieſem bekannt iſt, daß er, und zwar im Gefolge Konradins, jenſeits der Alpen weilte (§. 36); es erſcheint indeß auch Schenk Walther, i. J. 1241, mit K. Friederich II. in Cremona.

König und Herzog Konradin, Minneſänger (S. 214). Nur zwei Lieder erhalten.

Heinrich von Tettingen, Minneſänger aus Schwaben. Zwiſchen mehreren Tettingen ſchwankt die Wahl (Hagen Mſ. 4, 540).

Konrad von Wirzburg, einer der fruchtbarſten Dichter des Mittelalters, aber trotz der Gewandtheit und Fülle des Ausdrucks von geringem Dichtergeiſt, wie er denn auch ſelbſt über den Verfall der Dichtkunſt Klage anſtimmt. Er lebte längere Zeit in Straßburg und Baſel und ſtarb im J. 1287. Man hat von ihm einen Trojaniſchen Krieg; verſchiedene Erzählungen von größerem und kleinerem Umfang, wie: der Schwanritter, Engelhard, Otto mit dem Barte u. a.; eine Legende Sylveſter; ein Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, die goldene Schmiede genannt und mehrere lyriſche und kleinere didaktiſche Gedichte. [1]

Konrad von Stöffeln dichtete nach einer, wahrſcheinlich franzöſiſchen Urſchrift ſeinen, dem Artuskreiſe angehörigen Gauriel von Muntavel der Ritter mit dem Bocke. [2]

[1] Wohl mögen außer den oben angeführten noch mehrere Dichter, deren Vaterland man nicht genau kennt, oder welche von Orten ſtammen, deren Name in verſchiedenen Provinzen vorkommt, dem Lande Schwaben und Franken angehören. Zweifelhaft bleibt das Vaterland der Minneſänger: von Kürenberg (es gibt ein K. im Breisgau, ein Kirchenkirnberg, alt Churinberg. im wirt. OA. Welzheim, neun Kirnberg allein in Baiern), Heinrichs von Rücke, eines um 1220 bereits geſtorbenen Dichters (nach Heinrich von Türlein in ſeiner Krone, Stelle bei Haupt Vorrede zu Hartmanns von Aue Liedern S. XV.; — man denkt an ein thurgauiſches Rugge; es gibt aber auch eine Burg Ruck bei Blaubeuren und ſonſt). Sicher dagegen waren zwei, auch nach Schwaben geſetzte Minneſänger, Dietmar von Aiſt und Friederich von Hauſen, erſterer in den Donaugegenden, auf der öſterreichiſch-baieriſchen Grenze, letzterer in den mittleren Rheinlanden zu Hauſe. Dietmar de Aist in einer Urk. des Kl. Garſten. Hagen Minneſ. 4, 473, Dietmarus de Aeigest im J. 1158 in einer Urk. des Schottenkloſters in Wien. Mon. Boic. 29[b], 437, Ditmarus de Agist um 1170 in einer Urk. des Kl. Alderspach. Mon. Boic. 5, 360. Wegen Friederichs von Hauſen vergl. Haupt a. a. O. S. XVI; er iſt wohl der F. de Husa, deſſen Gislebert in ſeiner Hennegauer Chronik im Recueil des histor. 18, 397 erwähnt, der Fridericus de Husen, welcher mit K. Heinrich VI. im J. 1186 in Italien war (Mittarelli Annal. Camald. 4, app. Sp. 153) und welcher mit K. Friederich I. den Kreuzzug, auf dem er verſchied, mitmachte, weshalb er auf den Bildern der Minneſänger als Seefahrer dargeſtellt wird. Wohl aus nachbarlichem Intereſſe hebt Gotfried von Cöln in ſeinen Jahrbüchern den Tod des Sängers beſonders hervor. — Graf Heinrich von Wirtemberg, deſſen Lieder ſich in der Meuſebachſchen, früher Brentano'ſchen, Handſchrift befinden (Abſchrift mir mitgetheilt durch Dr. Franz Pfeiffer), iſt kein Graf aus der Hohenſtaufenzeit, ſondern der im J. 1519 geſtorbene Vater Herzog Ulrichs. Vergl. S. 476.

[2] Von Stoffelen meister Kuonrât | Hât daz buoch getihtet, | Mit rîmen

Was die äußere Stellung der Dichter im Leben, und namentlich die Beſchützer derſelben betrifft, ſo waren ihnen zwar mehrere Hohenſtaufen — von denen, wie erzählt, K. Heinrich VI. und K. Konradin ſelbſt Lieder dichteten — ſehr geneigt. Doch brachten es die Ungunſt der bewegten Zeiten und die Neigung der Hohenſtaufen nach dem Süden [1] mit ſich, daß keine geregelte, ruhige Pflege der Dichtkunſt vom hohenſtaufiſchen Hofe, welcher in dieſer Beziehung dem thüringiſchen und babenbergiſchen nachſteht, ausgehen konnte. Manches thaten zwar für einzelne Sänger K. Friederich II., [2] desgleichen ſeine Söhne, die Könige Heinrich (VII.) und Konrad IV.; K. Heinrich, deſſen Jugend der Leitung des geſangliebenden Schenken Konrad von Winterſtetten anvertraut worden war (S. 167), erheiterte, lebensluſtig wie er war, ſeinen Hof auch durch einen Dichterkreis, und galt für ſo geſangesfroh, daß ihn die bei einem Troubadour erhaltene Sage

berihtet. | Der was ein werder frîer man, | Ze Hispanjen er daz buoch gewan, heißt es in dem Gedichte, welches noch ungedruckt und nur in zwei Handſchriften, wovon ſich die vollſtändige in Donaueſchingen befindet, vorhanden iſt. Laßberg Liederſaal. 2, LXIV. Es ſchwankt die Wahl zwiſchen Stöffeln Burg bei Gönningen im OA. Tübingen und Hohenſtoffeln im Hegau badiſchen Amts Blumenfeld; wir denken zunächſt an erſteres, da bei dieſem öfters Konrade vorkommen, z. B. 1181 Mai 18. Albertus de Stuffele et Cono frater suus zwiſchen Graf Egeno von Urach und Walther von Jettenburg Zeuge in einer Urk. K. Friederichs I. für Kl. Denkendorf; 1191 Jul. 30. Albertus et frater ejus Cunradus de Stofeln unter den liberis zwiſchen einem Herrn von Metzingen und einem Herrn von Grötzingen in einer Bebenhauſer Urk.; 1215 April 11. Cunradus de Stoefelen zwiſchen Siboto von Alpeck und Ulrich von Diepoldsburg (Mon. Boic. 30, 29); 1241 Aug. 17. Cuno de Stophele neben Otto von Steußlingen (Gerbert Cod. ep. Rudolphi I. S. 221). Es ſcheint hienach, daß auch Cunradus de Stophilo, Conradus de Stufelo, in den Jahren 1195 und 1196 am Po und in Arezzo Zeuge in Urkunden Herzog Philipps von Tuscien, des nachherigen deutſchen Königs (Rena e Camici Serie de' duchi di Toscana T. 5. Filippo S. 55. 59) dem wirtembergiſchen Stöffeln angehöre. Vergl. auch Cleß Verſuch 2ᵇ, 413 Anm. Bei Cuonradus de Stöffeln canonicus eccle. Argent., welcher als ſolcher im J. 1279 in einer Urk. Ulrichs von Güttingen als Zeuge erſcheint (Cod. trad. S. Gall. S. 509), ließe es ſich übrigens doch noch fragen, ob er nicht dem hegauiſchen Hohenſtoffeln angehörte; Laßberg a. a. O. LXV und LXXXX ſpricht ſich für dieſes aus und hält den Domherrn ſelbſt für den Dichter.

[1] K. Friederich I. dichtete übrigens nicht provenzaliſch, wie öfters behauptet wurde. Vergl. Diez Leben und Werke der Troubadours. 604. Dagegen hat man von K. Friederich II. fünf altſicilische Canzonen, herausgegeben in der von Ludov. Valeriani und Urbano Lampredi beſorgten Sammlung: Poeti del primo secolo della lingua italiana. Firenze 1816. 8⁰ T. 1. S. 54—68.

[2] Von ihm rühmt Walther von der Vogelweide (S. 28 Lachmann): der edel künec, der milde künec hat mich berâten, Daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân.

noch in der Zeit ſingen läßt,[1] als der Kaiſer, ſein Vater, ihn beſiegt und gefangen hatte, und ihm ſeine Rüſtung ausziehen ließ. Dieſen König meint Gotfried von Neifen unter dem König, welcher ihn zum Singen zwinge;[2] ſeinen Tod bejammert Ulrich von Türheim (S. 766).[3] K. Konrad IV., welcher gleichfalls des Preiſes der Dichter nicht entbehrt (S. 207), beſtimmte den Dienſtmann Rudolf von Ems, die gereimte bibliſche und Weltgeſchichte zu dichten.[4] Aus dem Nachruhme, welchen Welf VI. bei den Sängern hat (S. 262), läßt ſich ſchließen, daß er auch gegen dieſe ſeine ſonſt gerühmte Freigebigkeit (S. 108) übte; von ſeinem Neffen, Herzog Heinrich dem Löwen, iſt bekannt, welche Neigung er für die Sagengeſchichte hatte, wie er denn ſich viele Geſchichtsbücher ſammeln und vorleſen ließ, womit er ganze Nächte zubrachte;[5] ſeine Gemahlin Mathilde, Tochter K. Heinrichs II. von England, wurde Veranlaſſung zu dem Rolandsliede des Pfaffen Konrad.[6] Daß am zäringiſchen und badiſchen Hofe die Dichtkunſt Anerkennung und Lohn fand, iſt bei Herzog Berthold V. von Zäringen (S. 298) und Markgraf Rudolf I. von Baden (S. 313) erwähnt. Bei Pfalzgraf Hugo von Tübingen fand mancher Sänger Linderung ſeiner Noth, wie der Tanhuſer ihm nachrühmt (S. 436). Graf Konrad von Oettingen[7]

[1] Al semblan del rei ties, Quant l'ac vencut l'emperaire, E il fez tirar, quant l'ac pres, Sa carret' e son arnes, Don el cantav' al maltraire (was blos auf K. Heinrich VII. gehen kann). Diez Leben und Werke der Troubadours. S. 378. Ob das Gedicht von dem Troubadour Faidit iſt, dürfte wegen chronologiſcher Schwierigkeit (Hist. littér. de la France 17, 493) in Frage zu ſtellen ſein.

[2] Ich muoz singen, Dez wil twingen Mich ein wîp, Unt der künik. Gotfried von Nifen bei Hagen Minneſänger. 1, 57b. Bei K. Heinrich (VII.) kommt Gotfried öfters als Zeuge vor (§. 32. Reg. 1234 Mai 10. 1235 Jan. 15.), dagegen nie bei K. Konrad IV.; deshalb iſt unter dem König wohl der erſtere zu verſtehen.

[3] Des Küniges tôt schuof mir die nôt, Daz mir vröude künde entwîchen, Ich meine kunik Heinrîchen. Stelle bei Hagen Minneſ. 4, 207, was nicht auf K. Heinrich Raſpe zu deuten.

[4] Der künik Kuonrât, Des keisers kint, der mir hât Geboten und des bete mich Gerouchte biten des, daz ich Durch in diu maere tihte. Stelle bei Hagen Minneſänger 4, 555.

[5] Antiqua scripta chronicorum colligi praecepit et conscribi et coram recitari et in hac occupatione saepe totam noctem duxit insomnem. Chronic. Stederburg. bei Leibn. Script. rer. Brunsv. 1, 867.

[6] Des gerte die edele herzoginne, Aines richen küniges barn. Ruolantes Liet S. 308. Ausg. von Grimm.

[7] Einem jungen Grafen von Oettingen, dem Grafen Ludwig, ſpendet der junge Mizenäre (bei Hagen Minneſ. S. 2, 222) ungemeines Lob.

und der „biedre Calwer" werden von Dichtern, erſterer von Rudolf von Ems,[1] letzterer von dem von Buchheim (S. 766) dergeſtalt betrauert, daß ſie dieſen Sängern beſonders günſtig geweſen zu ſein ſcheinen. Der von Wengen grüßt den von Klingen wegen ſeiner Milde und Freigebigkeit und rühmt das Glück, deſſen der Thurgau unter den Grafen von Kiburg genieße.[2] Der obgenannte Schenk Konrad von Winterſtetten, ein Verwandter des Liederdichters Ulrich von Winterſtetten, rief Rudolfs von Ems Gedicht Wilhelm von Orlens[3] und Ulrichs von Türheim Fortſetzung von Gotfrieds Triſtan[4] ins Leben. Konrad von Wirzburg erhielt theils Unterſtützung theils Aufforderung zur Dichtung ſeines trojaniſchen Krieges von dem Sänger Dieterich aus dem Baslergeſchlecht Am Orte,[5] zur Abfaſſung ſeines Alexius von den Basler Bürgern Johannes von Bermeswil und Heinrich Iſenlin,[6] zu Fertigung ſeines Kaiſers Otte mit dem Barte vom Straßburger Domprobſt von Tiersberk,[7] ſeines Silveſters vom Basler Domherrn Liutolt von Röteln im Breisgau.[8] Freundliche Herberge in Schwaben bereitete fahrenden Sängern Volkmar von Kemnat,[9] Kämmerer und Genoſſe Konradins; ihm

[1] Als man den edeln Ötingaere klaget, Der solhen pris hât bejaget, Daz also kurzlîche nieman Sô gemeinez lop gewan Sô der grâve Kuonrât Bejaget in drin jâren hât. Rudolf in ſeinem Wilhelm von Orlens, die Stelle bei Pfeiffer Vorwort zu ſeiner Ausg. des Barlaam und Joſaphat.

[2] Hagen Minneſ. 2, 145, vergl. 4, 104. 459.

[3] Der werde schenke Der hôchgemuote Kuonrât Von Wintersteten, der mich hât Gebeten durh den willen sîn, Daz ich dur in die sinne mîn Arbeite und deich iuch tihte In rehter rîme slihte. Rudolf in ſeinem Wilhelm, Stelle bei Hagen a. a. O. 550, W. Wackernagel Altdeutſches Leſebuch. 607. 2te Ausg. Eine andere Stelle hierüber aus demſelben Gedicht ſ. bei Haupt Zeitſchrift 1, 196. 197.

[4] Des hât mit vlîze mich gebeten Kuonrat der schenk von Wintersteten Daz ichz ime ze liebe tuo. Triſtan und Iſolt. Sp. 497 Ausg. von Maßmann. Dieſes Schenken Konrads Tod bejammert Ulrich von Türheim in ſeinem Willehalm. Stelle bei Hagen Minneſ. 4, 206.

[5] Daz ich ez hebe mit willen an. Dar ûf hât wol gestiuret mich Der werde senger Dietrich Von Basel an dem Orte. Trojaniſcher Krieg in Myllers Sammlung. 3, 3ª; vergl. Wackernagel Altdeutſche Hdſchr. der Basler Univ. Bibl. S. 4. 5.

[6] Haupt Zeitſchrift. 3, 576.

[7] K. Otte, Ausg. von Hahn. S. 87.

[8] Silveſter, Ausg. von Wilhelm Grimm V. 80. 5211.

[9] Bei Kaufbeuren. Mon. Boic. 30ª, 278. 32ª, 911, v. Raiſer Oberdonaukreis 1, 61.

dankte für gute Aufnahme in eigenen Lobliedern Meiſter Kelin, ihn rühmte Rumeland von Schwaben noch nach ſeinem Tode.[1]

Im Allgemeinen dürfte aber die äußere Aufmunterung gegenüber von der freien Selbſtentwicklung der einzelnen Geiſter nicht zu hoch anzuſchlagen ſein. Die Richtung auf irgend einen beſtimmten — leider meiſt ausländiſchen — Stoff, welchen die erzählenden Dichter wählten, war indeß häufig durch den Zufall, daß ihnen gerade eine handſchriftliche Aufzeichnung dieſes Stoffes in die Hände kam, gegeben. Ulrich von Zetzikoven (S. 763) überſetzte ſeinen Lancelot du Lac aus einer Handſchrift, welche er am Hofe K. Heinrichs VI. gefunden im Beſitze Hugos von Morville, eines der Geiſel, welche König Richard Löwenherz, ſelbſt Dichter, im J. 1194 genanntem Kaiſer als Bürgen für das zu bezahlende Löſegeld ſtellte.[2] Von Landgraf Hermann von Thüringen erhielt Wolfram von Eſchenbach den franzöſiſchen Willehalm von Oranſe mitgetheilt, welchen er mit ſo vielem Geiſte umdichtete;[3] eine Fortſetzung dieſes Willehalm übertrug, ohne eigene Dichterkraft, Ulrich von Türheim aus dem wälſchen Buche, welches ihm ein Augsburger Bürger Otto der Bogener, der ohne Zweifel Handelsverbindungen hatte,[4] mitbrachte.[5] Rudolf von Ems erhielt Werke, welche er in deutſcher Sprache nachdichtete, durch folgende Verbindungen: den, wahrſcheinlich lateiniſchen Urtext zum Guten Gerhard bekam er von Rudolf von Steinach im Thurgau, einem in Urkunden der Jahre 1209—21[6] vorkommenden Herrn, welcher ſolchen von einem Oeſterreicher, der Schwaben beſuchte, erhalten hatte;[7] die lateiniſche Grundlage ſeines frei

[1] Kelin bei Hagen Minneſinger 3, 24, Rumeland ebendaſ. 69.

[2] Nach Vers 9324 und folg. S. 218 der Hahnſchen Ausg.

[3] Landgraf von Dürngen Hermann Tet mir diz maer von im bekannt. Er ist en franzoys genannt Kuns Gwillâms de Orangis. Wolfram von Eſchenbach S. 424. Ausgab. von Lachmann.

[4] Die zwei Paar Hoſen von feinem Wollenzeug, welche ihm Gotfried von Hohenlohe im J. 1246 als jährlichen Lehnskanon für eine Hofſtätte in Augsburg anſetzt (Hanſelmann Landeshoheit 1, 407), mögen darauf hindeuten.

[5] Der uns ein wälsch buoch gewan Und daz her ze lande brâhte . . . Otto der Bogenaere. Er sizzet ze Ougsburg in der stat. Ulrich von Thürheim, Stelle bei Hagen Minneſinger. 4, 206.

[6] 1209. Tschudi Chron. Helv. 1, 107; 1221. Cod. trad. S. Galli 271.

[7] Der ſuor von Ôsterrîche, Der brahte ez her in ditze lant Als er es geschriben vant, Der seite es ze maere Dem werden Steinachaere, Herrn Ruodolf dem genamen mîn. Der hiez mich durch den willen sîn

bearbeiteten Barlaam und Joſaphat übermachte ihm Wido, der Abt des Ciſtercienſerkloſters Kappel (im Kanton Zürich), welcher in Urkunden der Jahre 1217—1228 erſcheint;[1] das wälſche Buch, wonach er ſeinen Wilhelm von Orlens dichtete, verdankte er dem, in Urkunden der Jahre 1250 genannten [2] Johannes von Ravensburg, welcher es von Frankreich mitbrachte. [3] In Spanien erwarb Konrad von Stoffeln das wälſche Gedicht Gauriel von Muntavel, welches er ins Deutſche umdichtete (S. 769 Anm.).

Ehrend für Alemannien iſt es, daß dieſes Land, wie es das reichſte an Dichtern war, ſo auch frühe das größte Verdienſt um Sammlung der Dichtwerke ſich erwarb. Wenigſtens iſt es die Umgebung des lachenden Bodenſees, zumal der Thurgau, und dort der trauliche Winkel, welchen der jugendliche Rhein vor ſeiner Mündung in den Bodenſee bildet, wo die drei älteſten Sammlungen der Minneſänger (die jetzt Heidelberger, Stuttgarter, Pariſer,[4] die erſte noch im 13ten Jahrhundert, die 2te um 1310, die 3te um 1325 geſchrieben), die älteſten Handſchriften des Nibelungen-Liedes (die Laßbergiſche, Münchner, beide von Hohenems, die St. Galler) und anderer Sänger dieſer Zeit[5] vorgefunden wurden unter Umſtänden, wonach ſie in dieſen Gegenden ſelbſt abgeſchrieben worden zu ſein ſchienen. In Zürich war am Ende des 13ten Jahrhunderts, nach dem Zeugniß des

Ditz maere in tiutsch berihten, In rehte rîme tihten. Rudolf von Ems Der gute Gerhard. V. 6830—6838.

[1] Urk. v. 1217. Neug. Cod. dipl. Alem. 2. 136; von 1223. Ibid. 2, 150; von 1225 Jan. 6. Archiv f. ſchweiz. Geſch. 1, 90; von 1228. Gerbert Histor. nigr. silv. 3, 133; dagegen ſchon 1234 ſ. Nachfolger Ulrich Herrgott Gen. 2, 245. — Ez brâhte her in tiuschiu lant Des ordens von Zîtels ein man, Von dem ichz von êrste gewan: Von Kapelle abbet Wide. Barlaam und Joſaphat Ausg. von Pfeiffer. Sp. 5; vergl. auch Sp. 403.

[2] Urk. des Kl. Löwenthal, deſſen Stifter er war, von 1250 Oct. Er iſt eine und dieſelbe Perſon mit dem, in ſpätern Urkunden (1259, Würtemb. Jahrb. 1825. S. 120; 1260, Kl. Löwenthaler Urk.) vorkommenden Predigermönch Johannes von Ravensburg.

[3] Von Frankenrîch in tiutschiu lant Wurden disiu maere gesant Bî einem hübschen werden man . . . Von Ravenspurg Johannes. Stelle aus Wilhelm von Orlens bei Hagen Minneſinger. 4, 548.

[4] Die Heidelberger und Stuttgarter herausgegeben von Pfeiffer in der Bibliothek des Stuttgarter literariſchen Vereins, Bd. 5 und 9, die Pariſer von Bodmer und von der Hagen.

[5] Die St. Galler Handſchriften von Parzifal, Rolandslied, den Nibelungen u. a. waren urſprünglich auf Schloß Werdenberg. Vergl. anderes noch bei Arx Berichtigungen zur Geſchichte von St. Gallen. 62.

gleichzeitigen Dichters Hadloub, [1] der Züricher Rathsherr Rüedger Maneß Beſitzer eines ausgezeichnet reichen Liederbuches. [2]

Gegenüber von der Dichtkunſt fand die Beredſamkeit in ungebundener Sprache eine, wenn auch im Allgemeinen mehr ſtiefmütterliche, doch theilweiſe, unter den Händen mehrerer geiſtlichen Volksredner, ſorgſame, zu raſcher Entwicklung hinleitende Pflege. Dergleichen geiſtliche Volksredner gingen zunächſt aus dem Franciscaner-Orden hervor, und unter den Franciscanern, deren Wieſen- und Feldpredigten beim Volke den lebhafteſten Beifall fanden, ſteht in ganz Deutſchland oben an Bruder David, welcher in der Mitte des 13ten Jahrhunderts in Augsburg, wo er 25 Jahre lang weilte († 1271), hinreiſſend predigte und in Bruder Berthold von Regensburg, welcher auch in Schwaben, namentlich in Augsburg und Conſtanz, auftrat, einen hochbegabten Schüler und Erben ſeiner glänzenden Redekunſt erhielt. [3]

Was die Bildung in Schwaben im Allgemeinen betrifft, ſo gewann dieſelbe, wenn gleich die Provinz dem deutſchen Throne die Könige gab, doch aus dieſem Umſtande, welcher allerdings einige ſchwäbiſche Geſchlechter ungemein hob, nichts beſonders charakteriſtiſches; die Wirkſamkeit der Hohenſtaufen war hauptſächlich nach Außen gerichtet und die größeren Begebenheiten der Zeit, die ewigen italieniſchen Kämpfe, die Kreuzzüge ꝛc., hatten allſeitige Rückwirkungen auf ganz Deutſchland, welche nicht nach Provinzen gruppirt werden können.

Ihre Erziehung erhielt die ritterbürtige Jugend an den einzelnen Fürſtenhöfen; beſonders der Hof Welfs V. war in dieſer Beziehung ſehr ausgezeichnet, ſo daß ſchwäbiſche und bairiſche Edelſöhne dort ihrer Ausbildung wegen zuſammenſtrömten. [4] Die

[1] Wâ vund man samenı sô manig liet? Man vunde ir niet im künicriche, Als in Zürich an buochen stât. Des prüeft man dik dâ meistersang. Der Manez rang dar nach endliche: Des er diu lieder buoch nu hât. Hadloubes Gedichte IX. S. 6 der Züricher Quartausgabe.

[2] Dieſes wird meiſt, jedoch ohne vollſtändigen Beweis, mit der Pariſer Handſchrift für identiſch gehalten.

[3] Erſte Ausgabe der deutſchen Predigten Davids von Augsburg bei Franz Pfeiffer Deutſche Myſtiker des Mittelalters Bd. 1. 1845 S. 309—386; vergl. beſonders Pfeiffers Einleitung. — Schwäbiſche Predigten des 13. Jahrh. von unbekanntem Verfaſſer hat Grieshaber unter dem Titel: Deutſche Predigten des 13. Jahrh. 1. 2. Abtheil. Stuttg. 1844 u. f. herausgegeben.

[4] Domum suam ordinatissime disposuit (Welf V.), unde et nobilissimi

gelehrte Bildung dieſer Zeit iſt natürlich bei der Geiſtlichkeit in den Domſtiftern und Klöſtern zu ſuchen; auch in Frauenklöſtern wurde gelehrter Unterricht ertheilt, jedenfalls die Schreibekunſt hie und da eifrig geübt.[1] Hartmann von Aue, welcher um 1200 dichtete, läßt ſeinen Helden Gregorius, freilich ein Wunderkind, im 11ten Jahre in der Grammatik, im 14ten in der Theologie ſich auszeichnen und darauf einen „edeln Legiſten“ werden.[2] Wißbegierde trieb die Jugend, auch in ausländiſchen Schulen Weisheit zu ſuchen; Ulrich, Abt von St. Gallen ſeit 1204, ein geborener Herr von Sax, lag in Paris und Bologna den Wiſſenſchaften ob,[3] ſelbſt in Toledo ſtudirten im 13ten Jahrhundert einige Schwaben die ſonderbare Wiſſenſchaft der Nekromantie.[4] In Schwaben ſelbſt wurde der gewöhnliche Jugendunterricht bereits an einzelnen Orten durch Stadtſchulen beſorgt; in Isni im J. 1242, in Kirchheim im J. 1249 kennen wir z. B. bereits Schulvorſtände.[5] Dennoch war namentlich unter dem Ritterſtande die Leſe- und Schreibekunſt noch nicht ſo weit verbreitet, daß nicht ſo ein großer Dichter, wie Wolfram von Eſchenbach, ſagen konnte: „ich kenne keinen Buchſtaben,“[6] wiewohl auf der andern Seite auch unter dem Stande der freien Herren ſich Schulkenntniſſe, wie die der Grammatik bei einem Herrn Heinrich von Neifen (S. 584), vorfinden.

Die Kenntniß der griechiſchen Sprache, zu deren Erlernung

quique utriusque provinciae filios suos ejus magisterio educandos certatim commendaverunt. Anon. Weing. bei Hess Mon. Guelf. 19.

[1] Quod si juvencule alique vel etiam grandiores capacis ingenii et humiles fuerint, si abbatissae visum fuerit, faciat eas litteras edoceri, magistram eis deputans idoneam et discretam. Bulle Pabſt Innocenz IV. von 1253 für die Kloſterfrauen in Pfullingen. Wirt. Urk. Buch. Mahtild soror conuersa de Nifen; ista multos libros sancte Marie (Kl. Zwifalten) conscripsit. Necrol. Zwifalt. bei Hess Mon. Guelf. 236.

[2] Hartmann Gregorius. V. 1009—1025. S. 32 Ausg. von Lachmann.

[3] Conradi de Fabaria Casus S. Galli bei Pertz Mon. 2, 167.

[4] Plures ex diversis regionibus scholares in eadem civitate (Toleti) studebant in arte necromantica, unter ihnen auch juvenes aliqui de Suevia et Bajoaria. Caesarius Heisterbacensis (um 1225) De miraculis et visionibus sui temporis. lib. 5 c. 4.

[5] Rudolphus rector puerorum in Isnina 1242. Chron. Isnense Msc.; Chunradus rector puerorum de Kircheim. 1249 Besold Virg. 550. Wirt. Urk. Buch. Dies waren natürlich meiſt Geiſtliche.

[6] Ine kan decheinen buochstap. Parzival S. 64 der Lachmannſchen Ausg. dieſes Dichters.

für Einzelne die Verbindung zwiſchen dem deutſchen und griechiſchen Kaiſer Antrieb ſein mochte, ſcheint in ſchwäbiſchen Klöſtern wenig verbreitet geweſen zu ſein, überhaupt das Studium der alten claſſiſchen Literatur ganz darnieder gelegen zu haben, wenigſtens verlautet faſt nur bei Einem der jetzt wirtembergiſchen Klöſter — aus deren mehreren die Handſchriftenſammlungen von ihrer früheſten Zeit an erhalten worden ſind —, daß es in der Hohenſtaufenzeit im Beſitze von ClaſſikerHandſchriften ſich befand.[1]

Aus der ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit der Klöſter innerhalb des jetzigen Wirtembergs kann, was zunächſt die Theologie betrifft, nichts erhebliches bemerkt werden; im Kloſter Hirſchau ſchrieb der Mönch Haimo ein Buch von der Liebe des himmliſchen Vaterlands, welches er ſeinem Abte, dem berühmten Wilhelm widmete.[2] In der Philoſophie dieſer Zeit war der ebengenannte Wilhelm ein leuchtender Stern. Die Geſchichte wurde noch einfach in Jahrbücherform und zwar in magern Anzeichnungen zu den betreffenden Jahren, in Klöſtern wie Zwifalten, Weingarten (S. 8) behandelt, nur bei Kloſtergeſchichten (S. 15) und wenn es der Lebensbeſchreibung eines Heiligen (S. 14) galt, ſchritt man zur eigentlichen Geſchichtserzählung.

In der Mathematik und Aſtronomie iſt der mehrgenannte Abt Wilhelm nicht blos ein Schriftſteller erſten Ranges, ſondern auch Erfinder und Erweiterer der Wiſſenſchaft, für deren Förderung er ſinnreiche Werkzeuge ausdachte; den Grund und die Zeit des Eintretens der Sonnenfinſterniſſe kannte er genau.[3]

Im Bücherſammeln zeigte ſich Kl. Weingarten thätig, welches

[1] Kl. Blaubeuren beſaß in ſeiner früheſten Zeit hauptſächlich durch die Bemühungen ſeines erſten Abtes, Atzelin † 1101, eines Schülers Abt Wilhelms von Hirſchau: Homerus [Guido Columna?], Sallustius, Cicero de senectute et de amicitia, Ovidii fasti, de ponto, de amore atque de amoris remediis, Statii Thebais und Achilleis etc. Chriſtian Tubingius bei Sattler Grafen. 4, 295. 2te Aufl.

[2] Die kurze Vorrede zu dem liber de amore coelestis patriae iſt abgedruckt bei Martene Collect. 1, 510. Ueber ein Paar andere, gleichfalls nicht namhafte theologiſche Schriftſteller Hirſchaus, Peregrinus und Heinrich, nachherigen Abt von Breitenau, vergl. Leſſing zur Geſch. und Litt. 2, 367.

[3] Vergl. über Wilhelm S. 685. Seine Praefatio in astronomica iſt gedruckt bei Pez Thes. anecd. 5ª, 259. Bernold ſagt von ihm (Pertz Mon. 7, 451): Naturale horologium ad exemplum celestis hemisperii excogitavit; naturalia solstitia sive equinoctia et statum mundi certis experimentis invenire monstravit.

durch welfiſche Gutthätigkeit manche koſtbare Handſchrift erhielt; vor allen Klöſtern ging Kl. Hirſchau mit gutem Beiſpiel voran (S. 688); man hat noch, aber leider blos den Anfang eines Katalogs der Hirſchauer Bibliothek aus der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, worin neben Schriften der Kirchenväter auch die Werke eines Alcuins, Bedas, Rhabans, Anſelms von Canterbury, Hermanns des Lahmen, nebſt verſchiedenen Geſchichtsbüchern vorkommen.[1] In Hirſchau wurden für andere Klöſter viele Bücher abgeſchrieben, z. B. für Blaubeuren, deſſen erſter Abt Atzelin von Hirſchau ſeine Bücherliebe mitbrachte, gleich wie die im J. 1089 geſtiftete Hirſchauiſche Colonie Zwifalten gerade im erſten Jahrhundert ihrer Gründung ſich durch Bücherabſchreiben hervorthat[2] und der von Hirſchaus Bildungsſchule ausgegangene Abt Wolfram des St. Michaelskloſters in Bamberg († 1123) auch an dieſem Orte eifrig Bücher ſammelte.[3]

§. 42.

Gewerbe, Handel, Sitten.

Das Gewerbe, welches den Menſchen hauptſächlich nährt, der Ackerbau, hatte ſich an der Hand langer Erfahrungen beträchtlich gehoben. Rauh mag freilich noch in manchen Beziehungen der Anblick des Landes geweſen ſein, in welchem wilde Thiere aller Art, zumal auch noch Bären hausten.[4] Manches nachahmungswürdige Beiſpiel gut eingerichteter Landwirthſchaften gaben die Klöſter;[5] wie ſehr einzelne Zweige der Viehzucht

[1] Nach einer auf der Wolfenbüttler Bibliothek befindlichen Abſchrift des proteſtantiſchen Abts Parſimonius von Hirſchau † 1588 mitgetheilt von Leſſing a. a. O. 356. Nach Nennung von etlich und dreiſſig Titeln ſagt der Mönch: et in summa valde multi libri, quorum titulos et auctores nolui huc scribere.

[2] Die Zwifalter Handſchriften bewahrt jetzt die k. öffentl. Bibliothek in Stuttgart.

[3] Schannat Vindem. liter. 1, 50.

[4] Ferarum, ursorum et cervorum, nec non et aprorum illis in locis depascitur fertilitas magna. Conradi Chronic. Bürglense bei Heer Anon. Murensis denudatus. 368.

[5] Die erſten Zwifalter Mönche arbores infoecundas succidere, spineta exstirpare ceperunt et sylvaticam tellurem reddiderunt fructiferam, exstruxerunt sibi piscinam aquaeductus, conseverunt ligna pomifera multigenarum arborum. Ortlieb bei Hess Mon. Guelf. 176. — Im Allgemeinen bekamen

blühten, bezeugt die Thatſache, daß im zwölften Jahrhundert Kl. Maulbronn reiche Schafheerden, worunter allein 1200 Stück von der Gutthätigkeit Biſchof Günthers von Speier herrührten, auf ſeinen Triften weidete, von deren zweckmäßig geleiteter Fortpflanzung und Vermehrung auf lange Zeit hinaus für das Kloſter viel Vortheil gehofft wurde; im Intereſſe des Ackerbaues wurden auf allen Gütern deſſelben Kloſters ſämmtliche Pflüge mit Eiſen beſchlagen.[1] Von ausgebreiteter Weinkultur zeugen viele Beiſpiele; in Oberſchwaben um Ravensburg, in dem Taubergrund bei Laudenbach, im Kocherthal bei Ingelfingen, an der Alp bei Kohlberg und Neifen, wie in den Neckargegenden bei Stuttgart und bei Gemrigheim, im Ammerthal beim Ammerhof und bei Altingen (S. 747), reifte die Rebe.[2]

Den Mineralreichthum des Landes anbelangend, ſo wurde die Salzquelle in Hall von den deutſchen Königen,[3] die in Sulz wenigſtens im dreizehnten Jahrhundert von den dortigen Grafen[4] ausgebeutet. Die Silberadern des Breisgaues, urſprünglich im Beſitze des Reiches, aber ſchon von K. Konrad II. im J. 1028 theilweiſe an das Hochſtift Baſel vergabt,[5] trug im dreizehnten Jahrhundert Graf Egino von Freiburg von dieſem Bisthum zu Afterlehen.[6]

Der Handel blühte in bedeutenden Städten, wie Ulm; hier hauptſächlich durch den Donauverkehr, welcher ſchwunghaft betrieben

freilich die Mönche großentheils angebaute Grundſtücke geſchenkt, und ihre Thätigkeit ging vielfach blos darauf hin, ſolche an Kolonen für Zins auszuthun.

[1] Alles nach Urk. von 1159. Jan. 1. bei Dümge Reg. Bad. 49.

[2] Zu Ravensburg ſ. Cod. trad. Weissenaug. 366, zu Laudenbach S. 566. Reg. 1256, zu Kohlberg Ortlieb a. a. O., zu Neifen Söflinger Urk. von 1247 Mai. Wirt. Urk. Buch, zu Stuttgart ſ. Kl. Sirnauer Urk. von 1250 duo jugera vinearum sita in Stotgardia in monte Steinihus. Wirt. Urkb. und S. 499. Reg. 1259. Vinea Ambra. Kl. Marchthaler Urk. von 1216 Mai 4. Wirt. Urk. Buch.

[3] S. 664. Urnas salinae in Hall verſchenkt übrigens auch der dortige Altſchultheiß Heinrich an Kl. Gnadenthal im J. 1268. Wibel Hoh. Kyrch. Hiſt. 2. Urk. S. 81.

[4] Im Anfang des 13. Jahrh. ſchenkt Graf Berthold von Sulz eine dortige hallam salis an Kl. Frauenalb, welche von dieſem Kloſter i. J. 1252 für 35 Pfd. Heller den Nonnen von Kirchberg verkauft wird. Wirt. Urk. Buch.

[5] Herrgott Geneal. 2, 109.

[6] S. 469. Reg. 1234 Febr. 15. — Im J. 1267 werden deci mae argentifodinarum et aliorum quorumlibet metallorum si forte in predictis locis emerserint zwiſchen den Pfarreien Dornſtätten und Kniebis getheilt.

wurde, zumal da die Hauptniederlage der morgenländiſchen Güter ſich noch in Conſtantinopel befand. Für dieſen Handel hatte ſich Ulm ſchon im zwölften Jahrhundert von den Markgrafen und Herzogen von Steiermark Rechte und Freiheiten zu verſchaffen gewußt, worin dieſe Stadt mit den Kaufleuten von Cöln, Aachen und Regensburg gleichen Schritt hielt.[1] Im benachbarten Donauwörth waren beſuchte Königsmeſſen mit königlichem Geleit.[2] Unternehmungsgeiſt trieb ſchwäbiſche Handelsleute ſowohl nach Ungarn,[3] als auch, z. B. die Augsburger,[4] nach Cöln; dagegen wurde Schwaben von italieniſchen Kaufleuten, namentlich aus Piacenza[5] beſucht.

Das Hauptverkehrsmittel, das Geld,[6] in reichen Stiftern und Klöſtern oft in großen Maſſen aufgehäuft,[7] wurde nach Denaren, Schillingen (Solidi zu 12 Denaren) und Pfunden (zu 20 Schillingen) berechnet; der ſich ſtets verringernde Preis eines Pfundes betrug in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts $11\frac{1}{2}$ Gulden unſeres Geldes. Die Cölniſche Mark, heutzutage Einheit des Zollvereinsgewichts, kommt in einer würtembergiſchen Urkunde ſchon im J. 1243 vor (S. 495). Die erſte bekannte

[1] Herzog Otakar von Steiermark verordnet im J. 1190: ut non alia jura a Ratisponensibus, Coloniensibus, Achensibus, Ulmensibus exigantur, quam ea, quae a prime institutionis tempore ordinatione patris mei Otacheri marchionis imposita fuerunt. Orig. Guelf. 3. praef. 30.

[2] Das königliche Geleit dieſer und der Frankfurter Meſſe war ein Vorbild für die Wirzburger, für welche ein ſolches Geleit Biſchof Hermann im J. 1227 von K. Heinrich (VII.) erhielt. Mon. Boic. 30, 151.

[3] Folgt aus dem Straßenzwang, welchen ſie allda leiden. Nach dem Wiener Stadtrecht Herzog Liupolds des Glorreichen v. J. 1221: nulli civium de Swevia (nicht Swecia) vel de Ratispona vel de Patavia liceat intrare cum mercibus suis in Vngariam. Fejer Cod. dipl. Hungar. 3[a], 343.

[4] Philippus Coloniensis archiepiscopus (1167—1191) quosdam negotiatores de Augsburg per fines suos transeuntes praepediendo detinuit. Arnoldi Chron. Slav. lib. 3. c. 11. bei Leibn. Script. 2, 664.

[5] Im J. 1208 wendet ſich Biſchof Hugolin von Oſtia an den Pabſt Innocenz III. im Intereſſe der mercatores Placentini, qui mercimoniis suis a comite Hugone de Muntfort in ducatu Sueviae fuerant spoliati. Innoc. Ep. regist. nr. 152 bei Baluz. 1, 752.

[6] Zu Folgendem vergl. die genauere Auseinanderſetzung in Binder Württ. Münz- und Med. Kunde, Anfang; ſiehe auch Beiſchlag Verſuch einer Münzgeſch. Augsburgs und der Alemanniſch-Sueviſchen Lande. 1835, wo indeß viele mit keiner Inſchrift verſehenen Münzen nach kühnen Vermuthungen beſtimmten Städten zugetheilt ſind.

[7] Z. B. in St. Gallen. Conradus de Fabaria Casus S. Galli c. 15. bei Pertz Mon. 2, 180.

Vorſchrift aus Schwaben, welche den Gehalt der auszuprägenden Münzen beſtimmt, iſt in einer Verordnung Biſchof Heinrichs von Conſtanz vom J. 1240 enthalten.[1] Nach derſelben ſollte in ſechs Münzſtätten, Conſtanz, St. Gallen, Radolfszell, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau gemünzt und dabei ſollten aus einer feinen Mark Silber 42 Schillinge und 8 Denare (oder 512 Denare) geprägt, für das hiezu einzukaufende Silber aber 2 Pfund (oder 480 Denare) für die feine Mark bezahlt werden, ſo daß ſich auf jede Mark ein Ueberſchuß von 32 Denaren ergab, welcher zum Theil auf die Prägekoſten aufging. Alle bedeutenderen Städte hatten ihre Währung; wir nennen von denſelben folgende, welche meiſt auch Münzſtätten waren,[2] wo auf königliche oder biſchöfliche, äbtiſche, Rechnung gemünzt wurde, in Schwaben: Augsburg,[3] Conſtanz,[4] Donauwörth,[5] Freiburg,[6] Hall,[7] Kempten,[8] Lindau, Radolfszell, Ravensburg, Rotweil,[9]

[1] Neugart Cod. dipl. Alem. 2, 172.

[2] Aus dem Worte moneta, oft gleichbedeutend mit Währung, folgt dies an und für ſich nicht nothwendig.

[3] Sexaginta librae Augustensis monetae, um 1172. Chron. Ottobur. S. 16. ed. Raiſer; 50 librae Augustensium. 1180. Cod. Weissenaug. 125; sex librae Augustensis monetae. J. 1234. Mon. Boic. 30, 212.

[4] Talentum Constantiensis monetae. Reichenauer Urk. von 1163. Wirt. Urk. Buch; sex solidi Constantiensis monetae. Kl. St. Georger Urk. von 1220. eb.; tres librae denariorum et X solidi Constantiensis monetae. Kl. Baindter Urk. von 1233. Wirt. Urk. Buch. Conſtanzer Bracteaten ſ. Blätter für Münzkunde. 2, 44 und Meyer Die Bracteaten der Schweiz. S. 55.

[5] VII talenta Werdensis monetae. Um 1194. Lang Reg. Boic. 1, 363; VIII talenta Werdensium legalium. J. 1234. ib. 2. 228; LXXV librae Werdensis monetae. J. 1238. ib. 2, 280; LXXXIV librae Werdenses. J. 1247. ib. 2, 390.

[6] Schreiber Urk. Buch der St. Freiburg. 1, 58. Vergl. XX talenta Priscaugensis monetae. 1151. Dümge Reg. Bad. 46.

[7] Solidi Hallerorum legalium. 1097. Dümge Reg. Bad. 118; XXVII denar. Hallensis monetae. 1208. Gudenus Sylloge 74; XXX libr. Hallensium. 1219. Ib. 108; librae Hallenses. 1228. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 159; CVIII librae Hallens. et V solidi Hallens. 1230. Hanſelmann Landeshoh. 1, 396; II talenta Hallensium. 1235. Kl. Lorcher Urk. Wirt. Urk. Buch; XII. libr. Hallensium. 1239 desgl.; XXXII. librae Hallenses. 1240. Lang Reg. Boic. 2, 312, überhaupt ſehr oft.

[8] Im J. 1218 wird gegen Entſchädigung der dortigen Abtei befohlen, quod nullam monetam in monasterio ipso vel jurisdictione sua facietis vel cudi permiseritis. Mon. Boic. 30, 69—71.

[9] Una libra denariorum monete in Rotwil. 1261. Salemer Schenkungsbuch in Karlsr. 3, 188.

Tübingen,[1] Ueberlingen, Ulm;[2] aus der Nachbarſchaft Schwabens Oehringen,[3] Wirzburg, Bretten.[4] Die gewöhnlichſte Form der ſchwäbiſchen Münzen in der Hohenſtaufenzeit waren die Bracteaten (einſeitigen, dünnen Münzen mit vertiefter Rückſeite).

Der Werth verſchiedener Dinge erhellt aus folgenden Beiſpielen. Die Grafſchaft Albegau galt im J. 1243. 3200 Mark Silber Cölniſch (S. 495),[5] die Grafſchaft Urach gegen das J. 1265. 3100 Mark Silber (S. 474), die Herrſchaft Wittlingen 1100 Mark, wobei jedoch der frühere Beſitzer die Lehens-Oberherrlichkeit behielt (S. 496), das Dorf Torkenweiler (OA. Ravensburg) im J. 1241. 171 Mark (Wirt. Urk. Buch), ein Pferd von beſonderer Güte und Schönheit und deshalb ganz ungewöhnlichem Werthe, welches i. J. 1264 Graf Ulrich von Wirtemberg dem Kl. Adelberg abkaufte, 70 Pfund Heller (eb.), ein Saum Wein im dreizehnten Jahrhundert 1 Pfund oder etwas darüber.[6]

Aus den Sitten der Schwaben im dreizehnten Jahrhundert iſt ihre Wanderluſt hervorzuheben;[7] im Allgemeinen ſchildert dieſes Volk das im zwölften Jahrhundeet gedichtete Annolied folgender Maßen: „Ein Volk an Klugheit ausgezeichnet, Wohlberedt

[1] VI solidi Tovingensis monetae. 1185. Urk. in Kl. Kreuzlingen, Abſchrift im Wurmlinger Diplomatar in Rotenburg. XXX solidi Tuingenses genannt bei einer Verhandlung Probſt Ulrichs II. von Weiſſenau 1217—1237. Cod. trad. Weissen. 269. 270. Librae Tuwingen. 1250. Kl. Kirchberger Urk.; librae Tuingensis monetae. 1252 desgl.; librae Tuwingensium. 1258. Schannat Vind. 1, 207; librae monetae Tuwingensis. 1265. Neug. Cod. dipl. Alem. 2, 252; librae Thuingensium 1266. Kl. Kirchberger Urk. Wirt. Urk. Buch.

[2] Solidi monetae Ulmensis. zwiſchen 1091—1105. Cod. trad. Reichenbac. bei Kuen Coll. 2, 58, und 1160 Kuen 6, 12, sicli Ulmensis monetae, Jahrh. 12, Crusius Ann. pars 2, 271; librae Ulmensis monetae um 1172. Chron. Ottoburan. a. a. O.; sexta pars talenti Ulmensis um 1188. Lang Reg. Boic. 1, 345; unus solidus Ulmensis monetae. 1255. Wirt. Urk. Buch u. ſ. w.

[3] J. 1253. Hanſelmann Landesh. 1, 410 u. f.

[4] Decem Breteheimerensis monetae solidi im Maulbronner Stiftungsbrief von 1148.

[5] Wendet man den Maßſtab des damals gewöhnlichen Verhältniſſes zwiſchen Preis und Ertrag an, wie 100 zu 10 (Tittmann Heinrich der Erlauchte 1, 184), ſo war das jährliche Einkommen dieſer Grafſchaft 320 Mark.

[6] Sauma vini tunc valebat libram. Cod. Weissen. S. 235, tres saumae vini V librae. Ib. 216.

[7] Quando Suevus nascitur Vel cum in cribro ponitur, Dicit ei mater Simul atque pater: Foramina quot cribro Hoc ordine sunt miro, Tot terras circuire Debes; sic vitam finire, im Wiener Cod. Salisb. 396. Quart, Perg., auf dem letzten Blatt von einer Hand des 13. Jahrhunderts, mitgetheilt von Böhmer.

genug, Die ſich oft auswieſen, Daß ſie gute Recken waren, Wohlgewandt und krieghaft.“ [1]

Als verbreiteter Gebrauch aus dem Familienleben der Fürſten iſt anzuführen, daß ihre Ehen meiſt nach politiſchen Rückſichten eingegangen wurden, und daß zum Theil deshalb zu ſo frühen Ehen und zu Kinderverlöbniſſen geſchritten wurde. Gertrud, die Gemahlin Herzog Heinrichs des Stolzen von Baiern, war erſt vierzehnjährig, als ſie ihm Heinrich den Löwen gebar; letzterer heiratete die engliſche Königstochter Mathilde in deren zwölftem Jahre. Siebenjährig bekam der nachherige K. Konrad IV. die ſechsjährige bairiſche Herzogstochter Eliſabet zur Braut (S. 186). Bedeutend eingewirkt hat die Politik bei dem Heiratsvertrag, welchen K. Philipp im J. 1207 mit dem Herzog von Brabant abſchloß. Nach demſelben gibt der deutſche König dem Sohne des Herzogs eine Tochter, ſtirbt dieſe zur Braut beſtimmte vor der ehelichen Verbindung, ſo ſetzt an ihre Stelle der König eine andere Tochter, ſtirbt der Sohn des Herzogs, ſo heiratet die Königstochter einen andern Sohn des Herzogs. [2]

Aus der Kleidungsart dieſer Zeit, von welcher ſich, beſonders im Rüſtzeug, keine provincielle Eigenthümlichkeiten hervorheben laſſen, iſt zu erwähnen, daß im gewöhnlichen Leben die ſchwäbiſche Zipfelkappe auch den Grafen und Herren zur Kopfbedeckung diente und daß ſolche Herren häufig ein gelbes oder grünes Unterkleid trugen und einen rothen Mantel darüber, letztern zuweilen mit Hermelin ausgeſchlagen. [3] Sammtne Gewänder galten für ſehr koſtbar, doch befand ſich ein ſolches im Kl. Zwifalten ſchon im zwölften Jahrhundert. [4] Nach der Weiſe dieſer Zeit, wonach, verglichen mit einer ſpätern, das Geld eine untergeordnete Rolle ſpielte, bedangen ſich als Zins gewiſſer Güter Graf Egino von Urach im J. 1234 Stiefel (S. 470),

[1] Im 13. Jh. charakteriſirt ſie Eberhard von Gandersheim (Leibn. SS. 3, 163) als de listighen Swaven. — Hauptſtelle über ſie Hartmann der arme Heinrich V. 1421 u. f.

[2] Vertrag bei Butkens Trophées de Brabant. 1. Urk. 59.

[3] Nach Abbildungen ſolcher Herren im Weiſſenauer Schenkungsbuch (oben S. 18). — Ueber den Kleidungsbedarf eines Kloſters, wie Weiſſenau, vergl. die Einzelheiten bei Mone Anzeiger. 1838. Sp. 415.

[4] Cappam crocei coloris illius pretiosi generis, quod vulgo samet appellatur a Teutonicis, Wizimannus noster monachus abbas mri. Gladrubensis cum aliis duobus palliis dedit nobis. Berthold. Zwif. bei Hess Mon. Guelf. 212.

Gotfried von Hohenloh im J. 1246 Aug. 29 Hoſen aus feinem Wollenzeug (S. 772 Anm. 4).

Die deutſche Sprache, lange gedrückt durch die Herrſchaft der lateiniſchen und damals ſchon in ihrem Anſehen durch die franzöſiſche benachtheiligt — wie man denn an den Höfen ſich an den franzöſiſchen Ritterromanen beſonders ergötzte — begann doch ſchon im dreizehnten Jahrhundert auch für Urkundenabfaſſungen, wiewohl noch in ſeltenen Ausnahmen ſich geltend zu machen; aus dem J. 1240 iſt das erſte bekannte Beiſpiel, daß ein König, Konrad IV, eine Urkunde deutſch ausſtellte.[1]

[1] Mon. Boic. 30, 278.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 21. L. 5 füge bei: Ausgabe bei Eccard Corp. hist. 2, 1—374.

S. 27. L. 7 v. u. lies: prorsus, ſtatt prossus.

S. 28. L. 14 v. u. ſetze: h, ſtatt H.

S. 76. Nach L. 3 füge ein: 1128. Merz 19. Ulm. Fridericus dux tradidit Rudolfo (comiti) super reliquias s. Georii mansum apud Suerzebach, Rudolfus autem confirmavit Friderico dimidium mansum apud Gotepretishoven. Ochſenhauſer Urk. Wirt. Urk. Buch.

S. 94. L. 15. v. u. lies: 15, ſtatt: 14.

S. 132. L. 25 vor Abt füge ein: Heinrichs VI. betr. Kl. Hemmenrode (ungedr.) und.

S. 134. L. 20. ſetze Punkt nach: 1195.

S. 141. L. 21 lies: 1224, ſtatt: 1237. (Hienach fällt S. 142. L. 4 „Konrad von Speier † 1224" weg.)

S. 149. Zu Anmerkung 2. Die U. K. Friederichs II. über die Verleihung der Eßlinger Kirche iſt von 1213. Dec. 30. Wirt. Urk. Buch.

S. 163. L. 4 v. u. lies: für Kl., ſtatt: von Kl.

S. 165. L. 2 u. 1. v. u. ſtreiche: ungedr., und ſetze nach Petershauſen: bei Lünig 18, 412.

S. 168. L. 20. 19. v. u. ſetze nach regni Punctum ſtatt Comma und nach archiepiscopus ſtreiche das Punctum.

S. 174. Zu L. 8 iſt als Anm. zu ſetzen: die Begleiter K. Heinrichs (VII.) jenſeits der Alpen lernt man aus einer ungedruckten Urkunde dieſes Königs, 1226 Jun. 11 Trient, für Cambrai kennen; es waren: die Biſchöfe Hermann von Wirzburg, Sigfried von Augsburg, Graf Ludwig von Wirtemberg, Burggraf Konrad von Nürnberg, Truchſeß Eberhard von Waldburg u. a.

S. 181. L. 9. 8. 7 v. u. lies: errori . . imperio . . hoc, ſtatt: errri . . imper . . h.

S. 183. L. 13 v. u. füge bei: Letzterer Brief iſt übrigens höchſt wahrſcheinlich unterſchoben.

S. 185. Nach L. 6 links füge ein: 1218. Merz 16. 17. Breiſach, und nach L. 5 rechts; 1220. Jul. 3. Ulm. (Zwei Urkk. K. Friederichs II. für das Erzbisthum Salerno. Orig. in Salerno.)

S. 185. L. 16. Die zum J. 1224 Jan. 20—23 genommenen Urkunden zieht Böhmer zum J. 1225.

S. 185. Böhmer zieht die Urk.: 1226 Febr. 14 Eßlingen, laut der Indiction, z. J. 1227.

S. 186. L. 15 lies: Schweſter, ſtatt: Tochter.

S. 190. L. 14 lies: Apulien, ſtatt: Neapel.

S. 192. L. 24 lies: 1241, ſtatt: 1251.

S. 197. L. 3 lies: Augsburg, ſtatt: Vohburg.

S. 197. L. 1 v. u. lies: haeretici, ſtatt: harcetici.

S. 198. Anm. 1. Die aus Gabelk. angeführte Urk. iſt eine Bebenhauſer,

wovon ſich das Original in Karlsruhe befindet, und welche im Wirtemb. Urk. Buch erſcheinen wird.

S. 205. Z. 8 lies: 1251, ſtatt: 1241.

S. 207. Z. 2. „Außer — Partei.“ Dies ſollte wegfallen; es liegt wenigſtens nicht in der Stelle des Herm. Altah.

S. 207. Nach Z. 12 rechts füge ein: 1237. Mai o. T. (Privilegium K. Friederichs II. für Kl. Owe, wohl Reichenau. Urk. bei Bonelli Chiesa di Trento.)

S. 207. Nach Z. 13 v. u. Columne rechts füge ein: 1250. Mai. Vor Elzach im Lager.

S. 212. Z. 4 lies Bacherach, ſtatt: Bacharach.

S. 212. Z. 22 lies: 1256, ſtatt: 1246.

S. 213. Z. 12 lies: Hoftag, ſtatt: Reichstag.

S. 214. Z. 6 v. u. lies: des Erbes der Mutter ſeines Vaters, ſtatt: ſeines Muttererbes.

S. 215. Z. 18. Böhmer ſchreibt mir: „Hinter den Entwürfen zur Erwählung Konradins konnte doch niemand anders ſtecken, als Ludwig der Strenge; ja wir wiſſen es indirect als gewiß (S. 213 Note 3). Darum war auch wohl dieſer heftige aber auch treue Mann 213, 4. 215, 12 und beſonders 220, 8 wohl beſſer zu behandeln. Wiſſen wir denn ſo gewiß, daß Ludwig den Zug ſeines Neffen auch nur billigte? Konnte er in jener königsloſen Zeit Land und Leute ſo mir nichts, dir nichts, im Stiche laſſen?“

S. 216. Z. 20. Kemnat doch wohl nicht Kempten, ſondern Kemnat bei Kaufbeuren, vergl. S. 771 Anm. 9.

S. 218. Z. 20. Böhmer macht mich auf die rührende Geſchichte von den Herzogsmäntelein aufmerkſam, wornach die an Konradin nach Deutſchland abgeſandten Italiener bei ihrer Heimkehr per insegna ed arra di Curradino, cioè della venuta sua, appresentarono in Lucca uno mantellino foderato di vajo del detto Curradino il quale si feciono donare, e fecesene in Lucca una grande festa .... monstravasi in Santo Fridiano com' una santuria (Reliquie). **Ricordano Malespini Istor. Fiorent.** c. **172** bei **Muratori SS. 8, 995.**

S. 218. Z. 2 v. u. lies: feodis, ſtatt: foedis.

S. 219. Z. 5. Zu „Glück“ iſt Folgendes als Anmerkung zu ſetzen: Man kennt mehrere Münzen, welche Manfred in Sicilien in Konradins Namen ſchlagen ließ, nach gütiger Mittheilung des Freih. v. Pfaffenhofen in Donaueſchingen namentlich folgende fünf Bronze-Münzen: 1) † SECVNDVS. R'. Im Felde CVN.)(† IERL'. ET SICIL'. Im Felde ein Kreuz. 2) † SECVNDVS R'. Im Felde CR)(† IER. ET. SICIL'. Im Felde ein Kreuz. 3) † SECVNDVS. R'. Im Felde C)(† IER. ET. SICILI'. Im Felde ein Kreuz, in den vier Winkeln Halbmonde. 4) ... C. SECVN... Im Felde ein einfacher Adler.)(† IER. ET. SICIL. Im Felde ein Kreuz, in zwei Winkeln Punkte. 5) † SEC..... ONRADVS. Im Felde ein einfacher Adler.)(REX SIC.... Im Felde ein Kreuz.

S. 225. Nach Z. 22 füge ein: 1258. April. Dachau. Böhmer Reg. 2te Ausg.

S. 227. Z. 2 v. u. füge ein nach 467: ſein Todestag iſt der 3te Aug. Straßburger Nekrolog bei Mone Anzeiger. 1836, 16.

S. 236. Z. 13. Doch jedenfalls nicht unmittelbar von den Hohenſtaufen; wenigſtens verzichtet Heinrich von Neifen mit ſeinen Söhnen Berthold und Albert im Jahr 1270. Febr. 2 zu Gunſten von Kl. Lorch: omni juri, quod nobis et posteris in ecclesia ville Bucha ratione patronatus competere videbatur. Wirt. Urk. Buch. Dieſes Patronat ſcheint mit der Herrſchaft Winnenden an die Herren von Neifen gekommen zu ſein.

S. 237. Z. 16 ſetze Klammer nach 260 u. S. 244. Z. 9 v. u. desgl. nach II.

S. 239. Z. 14 lies: im jetzt bairiſchen Franken, ſtatt: in Baiern.

S. 242. Anm. 2. **Hybisch** iſt doch eine Oertlichkeit; ſ. Schmeller a. a. O. Im Sept. 1246 ſchenkt K. Konrad IV. ſeiner Gemahlin Eliſabet zur Morgengabe: terram nostram quę dicitur Moringen nobis hereditario jure pertinentem et nominatim totam contratam, que dicitur Hibishe ipsi terre de Moringen et ejus pertinentiis attinentem, cum militibus rusticis etc. (Mittheilung von Böhmer).

S. 248. L. 28. 27 v. u. lies: papales, ſtatt: papapales. L. 11 v. u. lies: Lorſch, ſtatt: Lorch.

S. 261. L. 4 v. u. lies: 1184, ſtatt: 1181.

S. 264. L. 5 ſtreiche: (? S. 253.)

S. 268. L. 23 lies: Bieſelsberg, ſtatt: Bieſelberg.

S. 297. L. 11 v. u. lies; bach, ſtatt: back.

S. 308. L. 21 lies: Geiſel, ſtatt: Geißel.

S. 316. L. 11 v. u. lies: Tigur, ſtatt: Figur.

S. 332. L. 23 nach 1185 ſetze: Jul.

S. 333. L. 29 lies: 1196. Jan. 8, ſtatt: 1195. Dec. 26 u. L. 30 füge bei: Wirt. Urk. Buch.

S. 335. nach L. 20 füge ein: 1211. Dec. 11. Apud hospitale S. Angeli de Subterra. Fredericus marchio de Baden, Z. i. d. ungedr. U. K. Otto's für Fermo.

S. 336 nach L. 4 füge ein: 1215. Sept. 26. Hagenau. Hermannus et Fridericus fratres marchiones de Baden, ZZ. i. d. ungedr. U. K. Friederichs II. für Cambrai.

S. 336. L. 17 v. u. Urkunde jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. G. d. Niederrh. 2, 25. 26.

S. 339. L. 5. v. u. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. d. G. d. Niederrh. 2, 64.

S. 340. L. 5 Urk. jetzt gedr. bei Lacombl. Urkb. f. G. d. Niederrh. 2, 61 (hier unter 1224).

S. 340 nach L. 9 füge ein: 1226. Nov. 6. Wirzburg. Hermannus marchio de Baden i. d. U. K. Heinrichs (VII.), Beſtätigung der Schenkung der Eßlinger Kirche an Speier. Wirt. Urk. Buch.

S. 341 nach L. 8 füge ein: 1228. Boppard. Marchio de Baden, Z. i. e. Speirer Urk. Lib. oblig. Spirens. eccl. 2, 169b in Karlsr.

S. 342. L. 26 lies: Cividale, ſtatt: Friaul, und nach L. 27 füge ein: 1232. April 27. Cividale. De Baden marchio, Z. in der, S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbiſchof Sigfried von Mainz.

S. 343. L. 14. Aus der Vergleichung ſpäterer Urkk., von 1293 (Meichsner Decis. camer. 4, 576 u. Sachs Geſch. v. Baden 2, 43) u. 1296 (Schoepfl. H. Z. B. 5, 300) ergibt ſich, daß unter den, bei Arr entſtellten Orten gemeint ſeien: Ittersbach (bad. Amt Pforzheim) und Völkersbach (bad. Amt Ettlingen). Es ſind alſo dieſe Orte auch S. 316 bei den badiſchen Beſitzungen nachzutragen.

S. 363 nach L. 15 füge ein: 1231. Jul. 15. Gelnhauſen. H. marchio de Burgow, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Orden der Pönitenten. Böhmer Cod. dipl. Francof. 55, u. nach L. 21 füge ein: 1232. April 27. Cividale. De Burgow marchio, Z. in der, S. 557 angeführten U. K. Heinrichs (VII.) für Erzbiſchof Sigfried von Mainz.

S. 366. Nach L. 18 füge ein: 1226. Oct. 28. Ueberlingen. H. comes de Wartstain und wieder H. comes de Wartstein, Z. i. e. Petershauſer Urk. Wirt. U. Buch.

S. 367. Aus den Regeſten zu den Jahren 1207 u. 1213, S. 385, welche mir erſt nach dem Abdruck von Bogen 23 zukamen, dürfte ſich vielleicht eine kleine Modification in dieſer Tabelle ergeben.

S. 368. L. 6 v. u. lies: 1102. Febr. 15. (W. U. B.), ſtatt: um 1094.

S. 373. L. 17 v. u. lies: 1284, ſtatt: 1184.

S. 377 nach L. 10 füge ein: 1087. Aug. 1. Kl. Reichenbach. Adelbertus (höchſt wahrſcheinlich Graf von Calw) advocatus (von Kl. Reichenbach) bei einer Schenkung an Kl. Reichenbach. Donat. Reichenb. bei Kuen, 2, 57. L. 14 lies: 1102. Febr. 15, ſtatt: um 1094, und L. 15 füge bei: U. K. Heinrichs IV. für Speier. W. U. B.

S. 381. L. 28 lies: 61, ſtatt: 1.

S. 404 nach L. 24 füge ein: 1267. Merz 30. Burg Hohenberg. Albertus Graf von Hohenberg gibt dem Kl. St. Märgen einen Freiheitsbrief. Blos in Ueberſetzung erhalten; im Karlsruher Archiv. Mittheilung von Dr. Märker.

S. 405. L. 17 nach Urk. füge ein: von 1105. Febr. 26.

S. 410. L. 16. Aus welcher Quelle Haug den Namen Mechtild hat, iſt mir unbekannt. (Dieſe Bemerkung dient auch zu S. 426.)

S. 421 in der Tabelle ſetze nach Nuſplingen: † Dec. 15. (Necr. Zwif. bei Hess. 251).

S. 423. L. 13 v. u. füge bei: Schmid, Reallehrer in Tübingen. Vollſtändige Geſchichte der Pfalzgrafen von Tübingen. Druckfertige Handſchrift.

S. 425. L. 12 v. u. Ulrich fällt weg, wenigſtens hat man bei Graf Ulrich 1240 keine ſichere Kunde über den Namen ſeines mütterlichen Großvaters: Schmid nimmt an, er ſei nach dem mütterlichen Oheim genannt worden; ſ. z. S. 448.

S. 426. L. 11—16. Streiche: „die Gemahlin — tumulati" (die Urk. dient erſt für die folgende Periode zum Beleg) und bei „Rudolf II. 1224" ſtreiche deſſen Gemahlin: Beatrix von Eberſtein.

S. 426. Unter „Hugo zuletzt 1216" dürfte der i. J. 1253 (S. 447) als bereits verſtorben erwähnte Pfalzgraf C. nebſt deſſen Gemahlin M. (d. i. Konrad mit Mechtilde geb. Gräfin von Hohenberg, Gerbert Hist. nigr. silv. 3, 203. Donat. Reichenb. bei Kuen Coll. 2, 68) als muthmaßlicher Sohn beizufügen ſein.

S. 427. L. 7 ſetze: 1262 u. f., ſtatt: 1264.

S. 431. L. 8. 10. Laichingen und Sontheim (nicht Suntheim) ſind im Oberamt Blaubeuren.

S. 444. L. 1 nicht ungedr., ſondern bei Lami Eccl. Flor. mon. 1, 354.

S. 444 nach L. 17 füge ein: 1227. VIII non. April (sic). Oppenheim. R. palatinus comes de Tuwingen, Z. i. d. U. K. Heinrichs (VII.) für den Deutſchorden, Befreiung von Canzlei-Taxen. Orig. in Stuttg.

S. 448. L. 5 avunculus iſt doch nicht ſo ſicher Schwager. (Die Urkunde iſt von Rudolf IV.; er nennt darin ſeinen Vater Wilhelm.) Schmid a. a. O. folgt der gewöhnlichen Bedeutung: Mutterbruder, und hält Willebirg für eine Schweſter Graf Ulrichs von Wirtemberg, von welchem auch Rudolf III. eine Schweſter zur Gemahlin hatte; in L. 9 wäre dann avunculus allgemein: Verwandter.

S. 449 nach L. 10 v. u. füge ein: 1262. Oct. Winterthur. Comes Hugo de Werdinberch, Z. i. d. U. Graf Hartmanns von Kiburg für Kl. Katharinenthal. Herrgott Gen. 2, 376.

S. 450. nach L. 6 v. u. füge ein: 1266. H. comes de Werdenberc ſtellt dem Kl. St. Urban eine U. aus. Herrgott Gen. 2, 397. 1267. Febr. 18. Burgdorf. H. comes de Werdenberg in einer Urk. der Gräfin Eliſabet von Kiburg für Kloſter Wettingen. Jb. 399. 1267. Aug. 28. Aarau. Comes Hugo de Werdinberg in einer Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg für Kl. Wettingen. Ib. 409.

S. 451. L. 32 füge bei: die in Mon. Boic. 3. 474 vorkommende domina Chunegundis comitissa de Ura geborene Gräfin von Hall, welche noch um 1160 lebte und damals mehrere Söhne hatte (cum filiis suis), wird häufig auch hieher gezogen. Koch-Sternfeld Beitr. zur teutſch. Länderk. 3, 120 denkt dagegen an das fränkiſche Aurach.

S. 452. L. 7 nach: von, füge ein: Reg. 1244, wo G. et G.

S. 453. L. 5 ſtatt: ehe — aufkam, ſetze: als der Name von Burgen noch nicht immer den Taufnamen beigeſetzt wurde.

S. 465 L. 20 v. u. nach: viertes füge ein: an einer Kl. Kaisheimer Urk. von 1246 (ſ. Reg.), ein fünftes. L. 19 v. u. ſtatt: fünftes, lies: ſechstes.

S. 470. L. 12 v. u. nach: Tochter füge ein: Agatha.

S. 472. L. 15 v. u. lies: Ughelli-Coleti ſtatt: Coleti.

S. 489. L. 14 lies: 1153, ſtatt: 1152.

S. 492. L. 22 v. u. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet Urkb. f. Geſch. d. Niederrheins. 2, 25. 26.

S. 513. L. 12 lies: burcgravius, ſtatt: buregravius.

S. 513. L. 36. Reichstage K. Friederichs II. in Ulm waren mehrere; ſ. S. 165. 185, weßhalb die Beſtimmung auf 1214 nicht ſo ſicher iſt. Bemerkung verdient, daß hier Konrad vor Friederich ſteht und eben ſo i. J. 1226. Wenn der Ulmer Reichstag v. 1220. Jun. 30 angenommen wird, ſo wäre Konrad der Oheim und Friederich der Neffe geweſen.

S. 513. L. 26 nach Zolre ſetze: (Konrad wohl der Oheim, Friederich der Neffe).

S. 515. L. 29 lies: eintauſchte, ſtatt: vertauſchte. Was durch Holzgerlingen überſetzt iſt, heißt in der Urk.: villa Gerringen, womit eher Gerlingen OA. Leonb. gemeint ſein dürfte. Die Angabe der Urkunde, daß Gerringen Afterlehen der Ritter Albert und Werner von Richtenberg (bei Aſperg) wurde, paßt gut zu Gerlingen. (Die Urk. künftig bei v. Stillfried Mon. Zoller.)

S. 516. L. 3. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 77.

S. 520. L. 15 bis 20. Die als zwei angegebenen Urkk. ſind eine und ebendieſelbe; der Monat Mai iſt der richtige. Lacomblet a. a. O. 2, 138 vrgl. 125 unten.

S. 561. Streiche L. 2. 1. v. u., und S. 562. L. 2 ſetze: Cöln, ſtatt: dieſelbe. Nach 341 ſetze: Lacomblet a. a. O. 2, 138.

S. 563. L. 29 füge ein: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris Gotfrido de Hohenloch etc. Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacombl. a. a. O. 2, 154.

S. 572. Unter „Heinrich III. 1228" hätten noch: Berthold 1268 u. Albert 1268 als Söhne in die Tabelle geſetzt werden ſollen.

S. 573. Anm. 1. Um den 20ſten Juli paſſend zu machen, nimmt Heß (zum Zwifalter Nekrolog. 245) an, der Tag bezeichne nicht den ſeines Todes, ſondern den der Translation ſeiner Gebeine von Wirzburg nach Zwifalten (vergl. Sulger a. a. O.).

S. 579. L. 13. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 25. 26.

S. 588. L. 14 v. u. ſetze: hatte dieſer Reinold von dem Kaiſer, ſtatt: übertrug dieſem Reinold der Kaiſer.

S. 592. Nach L. 13 füge ein; 1222. Merz. Terentini. Reinaldus dux Spoleti, Z. i. d. U. K. Friederichs II. für Graf Gerard von Geldern. Lacombl. a. a. O. 2, 55.

S. 596. L. 11. Die am Schluſſe des 11. Jahrh. vorkommende Gräfin Adelheid von Tübingen (S. 426. 429. 703) gehörte wohl auch zu dieſem Hauſe; ſie mag indeß anticipirend „von Enzberg" genannt ſein.

S. 604. Nach L. 25 füge ein: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris Walthero pincerna de Limpurc etc. Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacomblet a. a. O. 2, 154.

S. 608. L. 6. v. u. ſetze: 1190, ſtatt: 1191.

S. 631. L. 11. Urk. jetzt gedr. bei Lacomblet a. a. O. 2, 61 (hier unter 1224).

S. 637. Nach L. 32 ſetze: 1245. Nov. 30. Nürnberg. Astantibus consiliariis et familiaribus nostris ... Conrado pincerna de Smalnegge, Urk. K. Konrads IV. für Kl. Altenberg. Lacomblet a. a. O. 2, 154.

S. 664. L. 1. v. u. lies: 1187, ſtatt: 1287.

S. 694. L. 18. 19. Schömberg, Maiſenbach, Bieſelsberg, Unterlengenhard gehören zum Oberamt Neuenbürg.

S. 721. L. 18 lies: Wilflingen, ſtatt: Wilfingen.

S. 726. L. 22 lies: Berkheim, ſtatt: Bergheim. L. 26 lies: Ergach, ſtatt: Erpach.

S. 729. L. 10 lies: Emmelweiler, ſtatt: Emmenweiler.

Geographiſches Regiſter.[1]

Aach. 315. 457. 466.
Abſtatt. 746.
Abtsgmünd. 236.
Achalm. 226. 243. 268. 453. 464. 574. 644.
Achſtetten. 708.
Adelberg. 115. 123. 149. 236. 279. 352. 391. 679. 682. 689. 762. 781.
Adelegg. 707.
Adelmannsfelden. 659.
Adelshofen. 707.
Affaltrach. 723.
Aggenhauſen. 748.
Aglishard. 719.
Ahlen. 639. 733.
Aich (OA. Nürt.). 719.
Aichach. 698.
Aichelbach. 746.
Aichen. 713.
Aichen, Ober-, Unter-. 720.
Aichheim. 747.
Ailingen. 698. 729. 739. 749.
Ainot. 498.
Albegau. 486.
Albertshofen. 265. 698.
Alberweiler (OA. Ehing.). 494.
Alberweiler (OA. Tettn.). 259. 749.
Albuch. 35. 748.
Aldingen (OA. Ludwigsb.). 695.
Aldingen (OA. Spaich.). 750.
Alfdorf. 713.
Allgäu (Albegau). 244. 486. 781.
Allmerſpann, Groß-. 700.
Almersbach. 746.
Aloswiler. 571.
Alpeck. 534. 736. 769.
Alpirsbach. 301. 506. 679. 681. 709. 754. 755.
Alshauſen. 486. 500. 754.
Altbach. 192. 734.
Altburg. 374.
Altdorf (OA. Böbl.). 447. 719.
Altdorf (OA. Gaild.). 700.
Altdorf (OA. Ravensb.). 59. 121. 241. 247. 251. 258. 265. 662. 729.
Altenburg (OA. Tüb.). 464. 684. 705.
Altenhauſen. 700.
Altenſteig. 401.
Altenthal. 431. 703.
Althaus. 748.
Althauſen. 547. 554. 753.
Altheim (OA. Biber.). 315. 345. 573. 705. 733.
Altheim (OA. Horb). 436. 694. 702.
Altheim (OA. Lauph.). 708.
Altheim (OA. Riedl.). 721.
Altingen. 719. 747. 778.
Altmannshauſen. 366. 500.

[1] Die mit Groß, Klein, Ober, Unter beginnenden Orte ſind unter dem Grundwort zu ſuchen. Bei der Wichtigkeit, welche die Ortsgeſchichte hat, haben wir in den erſten Band alle wirtembergiſchen Ortsnamen, wann und wie oft ſie vorkommen, aufgenommen, in dieſen zweiten — neben andern wenigſtens alle diejenigen, an denen eine Begebenheit vorfiel, oder welche ſich nach beſitzenden Grafen und Herren oder Stiftern und Klöſtern gruppiren ließen.

Altthann. 613.
Amlishagen. 550. 567.
Ammern. 432. 439. 443. 445. 448. 498. 694. 731. 748. 778.
Ammertsweiler. 723.
Andelfingen. 485. 501. 721. 748. 749.
Anhauſen (OA. Heidenh.). 654. 679. 681. 712. 713.
Apfelbach. 547. 554.
Apflau. 750.
Appenweiler. 656. 729.
Archshofen. 567. 569.
Arlach. 708.
Arnsdorf. 724.
Asbach (OA. Hall). 700.
Asbach (OA. Heidenh.). 713.
Asbach, Klein= (OA. Marb.). 746.
Aſch. 35. 431. 703.
Aſinheim. 749.
Aſperg. 375. 434. 435. 440. 480. 485.
Aſſelfingen. 695. 713.
Atzenberg. 722.
Atzenhofen. 722.
Atzenroth. 571.
Atzenweiler. 265. 698.
Auenſtein. 752.
Auernheim. 710. 713.
Aufhauſen. (OA. Heidenh.) 713.
Aulendorf. 266. 351. 698. 729.
Aurich. 752.

Baar. 422.
Bach. 464. 705.
Backnang. 304. 315. 317. 320. 322. 340. 668. 679. 683. 744.
Bächlingen. 571.
Baienfurt. 729.
Baindt. 351. 681. 721.
Baiſingen. 448. 738.
Baldeck. 211. 448. 498.
Baldenhofen. 707.
Baldensweiler. 698.
Baldern. 692. 751.
Balingen. 473. 506. 666. 668. 738.
Ballendorf. 713.
Ballmertshofen. 710.
Balzheim. 486.
Bannried. 265. 271. 698.
Bartenbach. 605. 606. 712.
Batzenhofen. 726.
Batzenweiler. 729.
Bauersbach. 724.
Bauhofen. 726.
Baumburg. 767.
Baumgarten (OA. Ravensb.). 698.
Bavendorf. 698. 729.
Bebenburg. 534. 717.
Bebenhauſen. 115. 122. 210. 436. 472. 681. 718.
Beilſtein. 376. 745.
Beiningen. 431. 703.
Beinſtein. 248. 249. 751.
Beltersroth. 745.
Belzhag. 724.
Benningen. 597. 695. 740.
Benzenhof (OA. Gaild.). 700.
Benzenhofen. 612. 729.
Berg (OA. Ehingen). 352. 669.
Berg (OA. Ravensb.). 263. 265. 271. 279. 354. 698. 729.
Bergatreute. 241. 266. 279. 698.
Bergheim (OA. Ellw.). 726.
Berghülen. 431. 703.
Berkheim (OA. Eßl.). 233. 734.
Berkheim (OA. Leutk.). 377. 708. 726.
Berlichingen. 595. 718.
Bermaringen. 665.
Bernau (OA. Heidenh.). 735.
Bernau (OA. Tettn.). 729.
Bernhauſen. 375. 376. 445. 486. 737. 744.
Bernloch. 5. 455. 468. 506. 522. 574. 729.
Beſenfeld. 702.
Beſigheim. 317. 668. 745.
Bettenreute. 265.
Bettighofen. 433. 439. 731.
Bettlingen. 694.
Betzgenried. 486. 703.
Betzingen. 499. 700. 712.

Beutelsbach. 484. 486. 488. 494. 683. 745.
Biberach, St. 173. 177. 185. 189. 207. 243. 308. 340. 662. 671. 691.
Biberach. (OA. Heilbr.). 752.
Bibersfeld. 606.
Bibruck. 729.
Bichishauſen. 464. 749.
Bickelsberg. 750.
Bielrieth. 235. 601. 603. 712. 728.
Bienburg (Bigenburg). 152. 446. 659.
Bieringen (OA. Künz.). 570. 718.
Bierlingen. 362. 364. 747.
Bieſelsberg. 268. 374. 384. 694.
Bietigheim. 695.
Bildechingen. 702.
Binnroth. 726.
Binswangen (OA. Neckarſ.). 718. 723.
Binswangen (OA. Riedl.). 751.
Birkach. 695.
Biſſingen (OA. Ludwigsb.). 695.
Bittelbrunn. 751.
Bittenfeld. 745.
Bitzenhofen. 729.
Bitzfeld. 603. 605. 606. 723.
Bläſiberg. 464. 705.
Blankenhorn. 577.
Blankenſtein. 348. 486. 534.
Blaubeuren. 393. 428. 431. 666. 679. 681. 683. 686. 703. 776. 777.
Blaufelden. 668.
Bleichnau. 750.
Bleichſtetten. 750.
Blienshofen. 354. 365. 714.
Blochingen. 749.
Bodelshauſen. 694.
Bodelshofen. 350.
Böblingen. 194. 374. 434. 668. 695. 702. 719. 744.
Böckingen. 662. 664. 718. 724. 751. 752.
Böhringen (OA. Urach). 473. 719.
Böhringen, Ober-, Unter- (OA. Geislingen). 391. 393. 713.
Böllinger Hof. 752.
Bönnigheim. 234. 447. 695.
Böſingen (OA. Nagold). 694.
Böſingen (OA. Rotw.). 506. 508. 709.
Böttingen. 748.
Boihingen. 694.
Boll. 315. 506. 508. 683. 745. 748.
Bolſtern. 366. 750.
Bondorf (OA. Herrenb.). 432. 719.
Bonfeld. 376.
Bonlanden (OA. Leutk.). 726.
Bonlanden (OA. Stuttg.). 702.
Boos. 721. 749.
Bopfingen. 234. 237.
Botenheim. 417. 419. 695. 746. 752.
Botnang. 374.
Bottwar. 745. 746.
Brache. 235. 486. 489.
Brackenheim. 536. 668.
Brackwang. 659.
Bräunisheim. 713.
Brandenburg. 407.
Brauneck. 544. 547. 764.
Braunsbach. 603. 606. 753.
Breitenholz. 747.
Bremelau. 431. 703. 749.
Brenz. 754.
Briach. 698.
Brüden. 745.
Brühlhof (OA. Ehing.). 499. 731.
Brunnen. 740.
Buchau. 683. 742.
Buchhorn. 241. 267. 662.
Buchſee. 265. 698.
Bulach. 401.
Buoch. 236. 712. 785.
Burgberg (OA. Heidenh.). 234.
Burgfelden. 506.
Burron. 574. 584. 750.
Bußmannshauſen. 171.
Buſſen. 486.
Buwenburg. 767.

Calmbach. 694.
Calw. 242. 268. 359. 434. 668.
Canſtatt. 269. 279. 375. 480. 486. 487. 489. 695.

Cimberbuch. 464. 468. 719.
Cleverſulzbach. 723. 752.
Colbach. 694.
Cottenweiler. 341.
Crailsheim. 596. 647. 668. 746.
Creglingen. 701.

Dachtel. 694.
Dätzingen. 463. 474. 702. 753.
Dagersheim. 695. 702.
Dahenfeld. 712. 718.
Dankertsweiler. 729.
Darmsheim. 695. 744.
Datthauſen. 731.
Daugendorf. 59. 749.
Deckenpfronn. 374. 694.
Degerloch. 695.
Degernau. 750.
Deilingen. 400. 508.
Deislingen. 368.
Deizisau. 739.
Delthofen. 748.
Dellmenſingen. 726.
Denkendorf. 381. 483. 487. 680. 682. 689. 733. 734. 754.
Deutenweiler. 750.
Denzheim (Tennisheim). 726. 750.
Derendingen. 464. 694. 705. 719.
Dertingen. 440. 695. 716. 717. 751.
Dettenhauſen. 352. 354. 694.
Dettingen (OA. Bib.). 354. 708.
Dettingen (OA. Rotenb.). 506. 527. 719.
Dettingen (OA. Urach). 453. 454. 464. 705.
Deubach. 753.
Deufringen. 451.
Diefenbach. 715.
Diepoldsburg. 315. 769.
Diepoldshofen. 698. 726.
Dietelhofen. 743. 750.
Dietenbach. 729.
Dietmannsweiler. 698.
Dietzlisweiler. 393.
Digisheim, Ober=. 506 747.
Diſchingen. 708.
Ditzingen. 445. 695. 702.
Döffingen. 374. 695.
Donauſtetten. 708.
Donzdorf. 392.
Dorndorf. 698.
Dornhan. 301. 422. 424. 709. 738.
Dornſtetten. 315. 432. 668. 778.
Doſſingen. 713.
Drackenſtein. 747.
Dünzbach. 571.
Dürbheim. 466. 720. 748.
Dürrenbach. 707.
Dürrmenz. 6. 751.
Dürrwangen. 506. 750.
Dunningen. 750.
Dunzenhauſen. 733.
Durrweiler. 702.
Dußlingen. 403. 464. 694. 705. 719.
Duttenberg. 752.

Ebenweiler. 351. 729.
Eberbach. 571.
Eberdingen. 376. 381. 695.
Ebersbühl. 694.
Eberſtadt. 746.
Eberſthal. 724.
Ebertsbronn. 239. 547. 730.
Echetweiler. 750.
Echterdingen. 269. 279. 374. 375. 506. 515. 720. 749.
Eck (OA. Tüb.). 719.
Eckenweiher. 714.
Eckenweiler (OA. Rotenb.). 432. 438. 694.
Egelſee (OA. Geisl.). 703.
Egelſee (OA. Leutkirch). 726.
Eggen (OA. Ravensb.). 729.
Eggingen. 749.
Egisheim. 466.
Eglingen (OA. Münſ.). 538. 705.
Eglofs. 244. 486. 495.
Eheſtetten. 750.
Ehingen (St.). 666.
Ehingen (OA. Rotenb.) 450.

Ehningen (OA. Böbl.). 451.
Ehningen (OA. Reutl.). 454. 464. 705.
Ehringshauſen. 700.
Eichenberg. 726.
Eilfingen. 235. 486. 489. 714. 715.
Einöde (OA. Ravensb.). 257. 265. 698.
Eiſenhutsroth. 724.
Eiſisheim, Ober-, Unter-. 417. 419. 752.
Eislingen. 486. 488. 703.
Elchingen. 710.
Ellenweiler (OA. Tettn.). 729.
Ellwangen. 211. 692. 754.
Elpersheim. 547. 550. 553. 605.
Eltingen. 488. 695.
Emerkingen. 217. 259.
Emmelhofen (OA. Ravensb.). 698.
Emmelweiler. 698. 729.
Endingen. 506.
Engenreute. 266.
Engeratzhofen. 707.
Englerts. 707.
Engſtingen. 573. 705. 748.
Engſtlatt. 506. 707.
Ennabeuren. 59. 538. 705. 749.
Entringen. 7. 719.
Enzberg. 375. 376. 384. 387. 596. 715. 751.
Enzgau. 375. 417.
Enzisweiler. 698. 729. 733.
Enzkloſter. 717.
Epfendorf. 424. 709. 749.
Eppenberg. 726.
Erbenweiler. 729.
Erbſtetten. 366. 393. 749.
Erdmannshauſen. 692.
Ergach. 726.
Ergenzingen. 447. 694. 702. 738.
Ergetzweiler. 729.
Eriskirch. 698.
Erkenberg. 351.
Erlach. 700.
Erlenbach (OA. Neckarſulm). 380. 695. 718. 723.
Erlenmoos. 708.
Erliswanc. 352.
Ernſtmühle. 268. 374. 384. 694.
Erſingen. 708.
Ertingen. 349. 494. 749.
Erzingen. 506.
Eſchach (OA. Ravensb.). 486. 498. 499. 638. 729.
Eſchenau (OA. Weinsb.) 718.
Eſelsberg. 724.
Eſſendorf. 345. 628.
Eſſenhauſen. 728.
Eßlingen, nebſt Obereßlingen. 39. 82. 112. 143. 149. 151. 153. 157. 163. 166. 177. 179. 183. 185. 192. 197. 207. 211. 216. 218. 226. 227. 233. 641. 644. 662. 668. 671. 682. 691. 703. 719. 732. 737. 738. 739. 741. 742. 749. 751. 784.
Ettishofen. 265. 698. 749.
Ettmannsſchmid. 729.
Eutingen. 401. 403. 432. 448. 450. 702. 719.
Eyb (OA. Ravensb.). 698.

Fach. 712.
Faurndau. 683, 743. 754.
Felbach. 279. 375. 381. 486. 499. 501. 705. 719. 732. 749.
Feldmoos. 698. 729.
Feldſtetten. 710. 726.
Feuerbach. 374. 720.
Fidazhofen. 265. 729.
Fiſchach. 413. 700.
Fiſchbach (OA. Tettn.). 749.
Flein. 234. 343. 603. 605. 723. 752.
Flochberg. 85. 234.
Flügelau. 657.
Fluorn. 709.
Forſt (OA. Aalen). 695. 713.
Forſt, Groß-, Klein- (OA. Blauf.). 571.
Frankenbach. 752.
Frankenhofen. 234. 366. 749.
Frauenthal. 547. 550. 558. 681. 722.
Frauenzimmern. 681. 695. 724.

Freiberg. 596. 742.
Freudenſtein. 334.
Friedingen. 485.
Frieſenhofen. 707.
Friolzheim. 695.
Frommern. 506. 750.
Fronhofen. 266. 495. 598. 698.
Füllmenbach. 715. 751.
Füramoos. 708.
Fürnſaal. 694.
Fulgenſtadt. 698. 707.

Gailenkirchen. 724.
Gaisbeuren. 99. 733.
Gaisburg. 695.
Gambach. 266. 698.
Gansloſen. 747.
Gartach. 652. 668. 695. 751. 752.
Gaugenwald. 750.
Gauingen. 705.
Gebersheim. 695. 702.
Gechingen. 694.
Geifertshofen. 700.
Geislingen. 189. 207. 236. 666.
Geisnang. 446. 720.
Gelbingen. 700.
Gellmersbach. 718.
Gemmrigheim. 375. 437. 447. 702. 745. 778.
Genkingen. 506. 509. 694. 747.
Gerabronn. 571.
Gerhauſen. 431. 703.
Gerlingen. 269. 647. 720. 749. 788.
Gerſtetten. 710.
Giengen. 107. 115. 143. 151. 234. 603. 663.
Gilſtein. 99. 374. 432. 437. 694.
Glattbach. 715.
Glehuntre. 428.
Glems. 464.
Glemsgau. 374.
Gliemen. 724.
Gmünd. 133. 189. 191. 197. 207. 216. 226. 234. 236. 300. 663. 668. 671. 682. 741. 754. 759.
Gnadenthal. 681. 689. 723.
Gögglingen. 708.
Göllsdorf. 506. 508. 709.
Gönningen. 694.
Göppingen. 91. 236. 486. 488. 668. 669. 732.
Gößlingen (Gozzelingen). 744.
Göttelfingen (OA. Freudenſt.). 432. 445. 752.
Göttelfingen (OA. Horb). 422. 423. 694. 702.
Goldbach (OA. Biber.). 708.
Goldbach (OA. Crailsh.). 746.
Gomadingen. 472. 668. 729.
Gomaringen. 669.
Goppertshofen (OA. Biber.). 266. 272. 708. 784.
Gornhofen. 638. 501. 729.
Gosbach. 705. 713.
Gotteszell. 682. 739.
Grabenſtetten. 727.
Granheim (OA. Ehing.). 431. 703. 749.
Grafenau. 508. 702.
Greifenſtein. 534.
Griesheim. 752.
Grieſingen. 355.
Gröningen (OA. Gaild.). 700. 712.
Grüningen. 479. 480. 485.
Gruibingen. 655. 747.
Gruppenbach. 488. 597. 695. 718. 745.
Güglingen. 235. 577.
Gündelbach. 715.
Gündringen. 428. 432. 436.
Günsbach. 548. 724.
Günzkofen. 727.
Güſſen. 734.
Güſſenberg. 217.
Güterſtein. 472. 720.
Gullen. 698.
Gunatsreute. 698.
Gundelfingen. 535. 644. 658.
Gundelsheim. 235. 752.
Gundershofen. 573.
Gunningen. 750.

Guſſenſtadt. 713.
Gutenberg. 315.
Gutenzell. 681. 722.

Haberſchlacht. 719.
Habratsweiler. 729.
Habsburg. 486.
Habseck. 726.
Hagen. 713.
Hahnenkamm. 315.
Hailfingen. 432. 445. 744.
Hainbach. 739.
Haldau. 726.
Hall. 115. 173. 185. 189. 193. 197. 207. 210. 239. 414. 571. 603. 606. 645. 647. 650. 653. 663. 668. 671. 682. 695. 700. 718. 724. 741. 753. 754. 778. 780.
Hallwangen. 694.
Halsberg. 718.
Harthauſen (OA. Ulm). 708. 711.
Haſenweiler. 747.
Haslach (OA. Leutk.). 726.
Haslach (OA. Vaih.). 715.
Hattenburg. 407. 708.
Haubersbronn. 747.
Hauſen (OA. Blaub.). 431. 449. 714.
Hauſen (OA. Ehing.). 731.
Hauſen (OA. Gaild.). 700.
Hauſen (OA. Leonb.). 695.
Hauſen (OA. Reutl.). 748.
Hauſen (OA. Rotw.). 506. 508. 709.
Hauſen am Thann (OA. Rotw.). 748.
Hayingen. 705.
Hefigkofen. 729.
Hegeloh. 713.
Heggbach. 681. 722.
Heggelbach (OA. Tettn.). 729.
Heidenheim. 668. 703.
Heidgau. 749.
Heilbronn. 233. 269. 273. 368. 375. 644. 663. 664. 676. 695. 718. 732. 752.
Heiligenbronn. 415. 752.
Heiligkreuzthal. 480. 681. 721.
Heimbach. 375.
Heimerdingen. 234. 695.
Heimhauſen. 700.
Heiningen (OA. Backn.). 305. 317. 322. 381. 745.
Heiningen (OA. Göpp.). 315.
Heinrieth. 535. 723. 746.
Heiſtergau. 267.
Heldenfingen. 713.
Helfenſtein. 392.
Hellenſtein. 217. 535. 644. 735.
Hemmendorf. 694. 753.
Hengſtett. 694.
Hengſtfeld. 550.
Heppach (Hegnesbach). 659.
Herbertingen. 721. 729.
Herbertshofen. 750.
Herbrechtingen. 107. 236. 682. 683. 734. 735.
Herbſthauſen. 547. 553.
Heriwigesruti. 274. 729.
Hermuthhauſen. 724.
Herolſtatt. 537. 705.
Herrenalb. 317. 334. 343. 347. 382. 681. 688. 716. 754.
Herrenberg. 428. 432. 435. 444. 668.
Herrenzimmern. 538. 725.
Herrlingen. 243.
Herwartſtein. 392.
Heſelwangen. 506.
Heſſenthal. 700.
Heſſigheim. 695.
Heßlachshof. 724.
Heuchlingen (OA. Heidenh.). 713.
Heutenburg. 713.
Hildrizhauſen. 99. 432.
Hiltenburg. 392.
Hiltensweiler. 750.
Hinzistobel. 729.
Hipfelhof. 719. 752.
Hirsbil. 360. 425.
Hirſchau. 269. 273. 368. 370. 372. 381. 382. 422. 679. 683. 685. 690. 694. 754. 776.
Hirſcheck. 754.

Hirſchlanden. 647. 695. 702.
Hirſchlatt. 278. 408. 620. 748.
Hirrlingen. 507.
Hirrweiler. 387. 723.
Hochdorf (OA. Freudenſtadt). 432. 445.
Hochdorf (OA. Göpp.). 750.
Hochdorf (OA. Horb). 719.
Hochmauern. 430. 653. 720.
Hochmöſſingen. 709.
Höpfigheim. 745.
Hörſchweiler. 702.
Hörvelſingen. 736.
Hofen (OA. Canſt.). 695.
Hofen (OA. Tettn.). 698. 699.
Hofen, Ober= (OA. Ravensb.). 446. 729.
Hohebach. 723. 724. 746.
Hohenberg (OA. Hall). 700.
Hohenberg (OA. Spaich.). 400.
Hohenhaslach. 695. 724.
Hohenheim. 695.
Hohenlohe. 239.
Hohenſtaufen. 59. 83. 112. 149. 235. 603.
Hohenſtein (OA. Münſ.). 5. 317. 506. 535. 576.
Hohentwiel. 26. 49. 296. 314. 750.
Hohlenſtein. 496.
Hollenbach. 547. 553. 554. 569.
Holzgerlingen. 428. 431. 432. 449. 719.
Holzhauſen (OA. Göpp.). 732.
Holzheim (OA. Göpp.). 712. 713.
Holzleute. 707.
Honau. 729. 748.
Honsbronn. 547. 553.
Hopfenbach. 733.
Horb, St. 428. 432. 435. 667. 668.
Horb (OA. Rav.). 698.
Horgenzell. 748.
Horgenzimmern. 538.
Hornberg (OA. Calw). 376.
Horneck. 753.
Horrheim. 715.
Hoſſingen. 748.
Hoßkirch. 698.
Hürbel. 596.
Hürbelsbach. 713.
Hürben. 735. 742.
Hütten (OA. Gaild.). 700.
Hüttisheim. 708. 726.
Huldſtetten. 705.
Hunderſingen (OA. Münſing.). 365. 535.
Hunderſingen (OA. Riedl.). 485.
Hunoldesberc. 274.

Jagſt. 571.
Jagſtfeld. 752.
Jebenhauſen. 732. 743.
Jeſingen (OA. Kirchh.). 315. 750.
Jeſingen (OA. Herrenb.). 432.
Jettenburg. 432.
Jettenhauſen. 749.
Igelsberg. 432. 437. 445. 702. 752.
Igelsloch. 268. 374. 384. 694.
Igelſtrut. 547. 553.
Igersheim. 547. 563. 569. 752.
Ihingen. 695.
Ihlingen. 347. 432. 744.
Illerbachen. 726.
Illingen. 751.
Ilsfeld. 642. 718. 751.
Ilshofen. 668.
Immenhauſen. 464.
Immenrode. 501. 749.
Ingelfingen. 700. 778.
Ingerkingen. 315. 345. 733. 743.
Ingersheim. 175. 374. 647. 677. 745.
Ingoldingen. 548. 562. 637. 733. 750.
Ippenried. 698.
Iptingen. 715.
Irmannsweiler. 713.
Irrenberg. 698.
Irrendorf. 522. 748.
Irslingen. 587. 752.
Iſenburg. 403. 450.
Iſni. 486. 617. 662. 667. 679. 681. 684. 706. 707. 775.

Ittenhauſen (OA. Tettn.). 729.
Ittingshauſen. 720.
Jungholzhauſen. 724.
Juſſenweiler. 727.
Juſtingen. 159. 595. 705.
Jur. 745.

Kälblingsbuch. 431.
Kaltenweſtheim. 417. 419. 745. 751.
Kanzach. 354. 365.
Katzenſtein. 217.
Katzheim. 698.
Kayh. 747.
Kelmünz. 99. 433. 440.
Kemmerlang. 729.
Kemnath (OA. Stuttg.). 720.
Kenhauſen. 740.
Kentheim. 374.
Kerben. 713.
Kerſch. 351.
Kiebingen. 404.
Kirchberg (OA. Lauph.). 406. 708. 767.
Kirchberg (OA. Marb.). 745. 746.
Kirchberg (OA. Sulz). 401. 403. 422. 436. 682. 737. 738.
Kirchbierlingen. 354. 433. 439. 440. 731.
Kirchenkirnberg. 692. 732.
Kirchenſaal. 723. 724.
Kirchhauſen. 752.
Kirchheim, St. 301. 315. 346. 349. 387. 667. 682. 738. 775.
Kirchheim (OA. Beſigh.). 376.
Kirchheim (OA. Neresh.). 681. 725.
Kirnbach. 733.
Klaffenbach. 745.
Kniebis. 474. 778.
Knittlingen. 385. 417. 714. 715. 751.
Kochen. 692.
Kochergau. 40. 238.
Kocherſtetten. 597.
Kocherthürn. 718.
Köngen. 352. 705. 749. 750.
Königseck. 598.
Königsheim. 748.
Königswarth 432. 442.
Köpfingen. 266. 271. 698.
Köſingen. 496.
Kohlberg. 464. 705. 778.
Kohlſtetten. 454. 729.
Kolbach. 268. 374. 384.
Kolbingen. 748.
Komburg. 239. 413. 414. 603. 683. 686. 687. 689. 700. 701. 754. 755.
Konradsweiler. 726.
Korb (OA. Rav.). 698.
Kornweſtheim. 695.
Kraichgau. 417.
Kreglingen. 547.
Krettenhof. 712.
Kreuzfeld. 730.
Kronwinkel. 726.
Kuchen. 393.
Künzelsau. 668. 700.
Küpfendorf. 713.
Kunenberg. 726.
Kupfer. 745.
Kupferhof. 571.
Kuppingen. 744. 747.

Lachen (OA. Ravensb.). 729.
Laichingen. 431. 703.
Lampoldshauſen. 701.
Landau. 480. 486. 498. 499.
Langenargen. 440.
Langenau. 86. 87. 665. 713. 742. 746. 747. 750.
Langenburg. 179. 548. 570. 752.
Laubach (OA. Biber.). 708.
Laubbach (OA. Saulg.). 733.
Laudenbach. 547. 566. 568. 695. 778.
Laufen (OA. Baling.). 506.
Laufen (OA. Beſigh.). 235. 317. 344. 375. 416. 662. 664. 669. 681. 691. 751.
Laupheim. 510. 708. 726. 749.
Laurach. 724.
Lauterbach (OA. Neckarſ.). 752.
Lautern (OA. Blaub.). 747.
Lautrach. 494.

Leidringen. 469. 750.
Leinburg. 596.
Lempfriedsweiler. 729.
Lendſiedel. 317. 341. 745.
Lengenhard, Unter=, 268. 374. 384. 694.
Lengenweiler. 729. 748.
Leonberg. 486. 487. 667.
Leutzendorf. 700.
Lichtel. 547. 554. 558.
Lichtenſtein. 403. 601. 747.
Lichtenſtern. 387. 681. 723.
Liebenau. 217. 659.
Liebenhofen. 729.
Liebenreute. 266. 698.
Liebenſtein. 376.
Liebenzell. 268. 312. 316. 348. 374. 375. 384. 499. 694.
Lienzingen. 715. 752.
Limpurg. 601. 767.
Lindelbrunnen. 571.
Lintpurg. 315.
Lippertsweiler. 407.
Lobenhauſen. 536. 553.
Lochen. 698.
Lochgarten. 682. 684. 727.
Löchgau. 317. 340. 498. 715. 724. 751.
Löffelſtelzen. 753.
Löwenſtein. 371. 375.
Löwenthal. 682. 739.
Lohrhof. 547. 722.
Lombach. 719.
Lomersheim. 536. 656. 714.
Lonſee. 703.
Lonſingen. 586. 740.
Lorch. 37. 39. 69. 72. 129. 149. 235. 244. 249. 487. 496. 679. 681. 683. 711. 728. 745.
Lothenberg. 315.
Lottenweiler. 598. 729.
Louisgarde. 727.
Lupfen. 536. 740.
Luſtnau. 432. 448. 498. 719. 731. 746.

Machtolsheim. 365. 703.
Magenheim. 536. 724.
Magolsheim. 354.
Magſtatt. 449.
Mahlſtetten. 748.
Maichingen. 235.
Maiſenbach. 268. 374. 384. 694.
Maiſenthal. 684. 728.
Malmsheim. 234. 695.
Mannzell. 175. 729.
Marbach, St. 746.
Marbach (OA. Münſ.). 521.
Marbach (OA. Riedl.). 480. 482. 486. 494. 754.
Marchthal. 194. 439. 682. 684. 731.
Mariaberg. 450. 682. 737. 740.
Mariathal. 684. 728.
Markelsheim. 547. 563. 752.
Markertshofen. 413. 700.
Markgröningen. 58. 69. 79. 239. 355. 381. 375. 480. 482. 485. 497. 668. 714. 744.
Marſtetten. 573. 575. 617.
Maſelheim. 365. 722.
Maßhalderbuch. 750.
Matzenweiler (OA. Tettn.). 729.
Maulbronn. 210. 212. 345. 348. 382. 668. 681. 684. 690. 695. 714. 778.
Meckenbeuren, Ob=, Unt.=. 266. 698.
Meckmühl. 752.
Meidelſtetten. 576.
Meimsheim. 432. 441. 695. 702. 718. 724. 751.
Mengen. 107. 448. 682. 740.
Menisreute. 729.
Menizinwilare. 726.
Mergelſtetten. 713. 735.
Mergentheim. 546. 547. 550. 569. 652. 739. 753.
Merklingen (OA. Leonb.). 374. 375. 695.
Meßſtetten. 702. 748.
Mettingen. 742.
Metzingen. 464. 694.
Michelbach (OA. Gaild.). 700.
Michelfeld (OA. Hall). 700.

Michelfeld (OA. Neresh.). 746.
Minderau. 728.
Mietingen. 486.
Mittelbuch. 708.
Mittelried. 726.
Mittelſtadt. 352. 354. 365. 742.
Mochenthal. 354. 705.
Mögglingen. 713.
Möhringen (OA. Stuttg.). 97. 269. 374. 375. 434.
Möhringen (OA. Riedl.). 705. 721.
Mönsheim. 376. 695.
Möttlingen. 374.
Montfort. 434.
Moosbronn. 347.
Mooweiler. 727.
Morsbach. 700. 723.
Mühlbruck. 599. 729.
Mühlen. 694.
Mühlhauſen (OA. Herrenb.). 747.
Mühlhauſen (OA. Vaih.). 695. 715.
Mühlhauſen (OA. Tuttl.). 750.
Mühlheim (OA. Tuttl.). 506. 520. 667. 668.
Münchingen. 447.
Münklingen. 374.
Münſingen. 486. 500. 705.
Münſter (OA. Merg.). 547. 558. 722.
Mulfingen. 610. 739.
Mundelsheim. 745.
Murr. 695. 745.
Murrgau. 317.
Murrhard. 373. 375. 691. 754. 755.
Murrwangen. 726.
Musbach. 702. 720.

Nabern. 315.
Nagold. 376. 387. 401. 403. 432. 445. 702. 738. 752.
Nagoldgau. 428.
Naſſach (OA. Rav.). 266. 698.
Naſſach (OA. Schornd.). 352. 500. 732.
Naſſau. 547. 695.
Nattenbuch. 726.
Neckargartach. 417. 419. 695. 751.
Neckarrems. 482. 487. 502.
Neckarſulm. 677. 752.
Neckartenzlingen. 694.
Neckarthailfingen. 464. 694. 754.
Neifen. 742. 765. 778.
Neipperg. 596,
Nellingen. 695. 737. 749.
Nellingsheim. 702.
Nerenſtetten. 695.
Neresheim. 85. 196. 248. 656. 668. 679. 681. 684. 710. 746. 749.
Neſſelbach. 571.
Neufra (OA. Nagold). 694. 702.
Neufra (Nivurun, OA. Riedl.). 659. 721.
Neuhaus (OA. Mergenth.). 547.
Neuhauſen (OA. Eßling.). 695.
Neuhauſen ob Eck (OA. Tuttl.). 750.
Neuhauſen (OA. Urach). 464. 705.
Neuneck. 528. 669.
Neunkirchen (OA. Mergenth.). 547. 554. 746.
Neuſaß. 718.
Neuſatz. 387. 716.
Niederhofen (OA. Ehing.). 703.
Nietheim. 710.
Nordheim. 234. 715.
Nürtingen. 238. 464. 484. 576.
Nuifra. 422. 423.
Nußdorf. 374. 695.

Oberndorf, St. 668.
Oberſtenfeld. 668. 683. 746.
Ochſenhauſen. 266. 271. 272. 681. 707. 749.
Oedendorf. 700.
Oedenwaldſtetten. 574.
Oehringen. 336. 414. 549. 667. 669. 683. 743. 751. 781.
Oelbronn. 715.
Oellingen. 713.
Oepfingen. 751.
Oeſchelbronn. 702.
Oethlingen. 293. 315.
Oferdingen. 464. 705.

Offenau. 752.
Offenhauſen. 682. 719. 740.
Ofterdingen. 374. 508. 677.
Oggelsbeuren. 486.
Ohnhülben. 506. 705.
Ohrenbach. 724.
Okatreute. 729.
Olzreute. 733.
Onſtmettingen. 506.
Opfingen. 726.
Oppeltshofen. 266.
Oppenweiler. 751.
Oppingen. 666. 703.
Orſenhauſen. 708.
Oſtelsheim. 694.
Oſterſtetten. 713.
Osweil. 692. 695.
Ottenbach. 413. 700.
Ottenbronn. 374.
Otterswang. 93. 259. 351. 352. 537.
Ottmarsheim. 745. 746.
Otzendorf. 547. 553.
Owen. 302. 315. 349.
Oyhof. 726.

Pfäffingen. 432. 719.
Pfahlheim. 692.
Pfalzgrafenweiler. 99. 432. 445. 752.
Pfeffingen. 506.
Pflugfelden. 695.
Pflummern. 597.
Pfrungen. 749.
Pfullingen. 365. 464. 682. 694. 705. 742.
Pippendorf. 750.
Pleidelsheim. 745.
Plieningen. 269. 374. 375. 720. 754.
Plochingen (OA. Eßling.). 486. 489. 704. 749.
Plüderhauſen. 747.
Poltringen. 432.
Poppenweiler. 417. 419. 751.
Prasberg. 49.
Pulverdingen. 695.

Quekbronn. 730.

Raderach. 446.
Rahlen. 729.
Raidwangen. 462. 464. 470.
Rammertshofen. 93.
Rappersweiler. 750.
Ravensburg. 59. 93. 96. 132. 143. 151. 216. 217. 218. 241. 251. 257. 259. 265. 644. 659. 662. 698. 739. 773. 778. 780.
Ravenſtein. 95. 537.
Razenhofen. 707.
Rebholz. 729.
Rechenshofen. 681. 724.
Rechtenſtein. 597.
Regenbach. 571.
Reichenbach (OA. Freudenſt.) 370. 372. 436. 681. 684. 686. 702.
Reichenbach (OA. Gaild.). 603. 606. 712. 755.
Reichenberg. 317. 341. 347.
Reichenhofen. 726.
Reinsberg (Reinoldsberg). 412. 700.
Reinſtetten. 708.
Remmingsheim. 464. 702. 750.
Renquishauſen. 748.
Reuſten. 432. 747.
Reute. 265. 659. 698.
Reuthin. 682. 739.
Reutlingen. 194. 197. 198. 226. 243. 664. 668. 671. 705. 731.
Rexingen. 673. 694. 702. 750. 753.
Richlisreute. 729.
Rieden. 93.
Riedenberg. 695.
Riederich. 694.
Riedhauſen. 622. 700. 729.
Riedlingen. 667. 721. 751.
Rietenau. 695. 740.
Rieth. 234.
Rieringen. 695.
Rimbach. (OA. Merg.) 547. 695. 748.
Rimbach (OA. Wang.). 707.
Rimmersberg. 729.
Ringingen. 665.
Rißtiſſen. 751.

Ritteln. 698.
Riwinsberc. 274. 729.
Rodmannsweiler. 745.
Römlinsdorf. 752.
Röthenbach. 694.
Rohrdorf (OA. Horb). 448. 738.
Rohrdorf (OA. Wangen). 684. 707.
Rohrmoos. 622. 729.
Roigheim. 751.
Rommelsbach. 464. 705.
Rommelshauſen. 486. 489.
Rorgenſteig. 393.
Roßwälden. 750.
Roßwag. 141. 537. 714.
Rotenacker. 32. 268. 428. 431. 433. 439. 641. 703.
Rotenberg. 476.
Rotenburg. 401. 668.
Rotenmünſter. 681. 720.
Roth (OA. Leutk.). 115. 122. 266. 679. 682. 683. 684. 726.
Rottmannsberg. 745.
Rotweil. 165. 166. 185. 213. 216. 226. 233. 315. 664. 668. 677. 780.
Ruck. 427. 440. 683. 768.
Rudelsdorf. 700.
Rudenweiler. 750.
Rudersberg. 745.
Rugetsweiler. 266. 705.
Ruprechtsbruck. 698.
Ruſſenweiler. 750.
Rutesheim. 695.

Sachſenhauſen. 713.
Sachſenheim. 702.
Sachſenweiler. 745.
Salzſtetten. 432. 436. 694. 702.
Sanct Chriſtina. 241. 729.
Saulgau. 667. 739.
Schaffhauſen (OA. Böbl.). 695.
Schaffhauſen (OA. Lauph.). 726.
Schalksburg. 506. 527.
Schalkſtetten. 393.
Schammach. 636. 733.
Schefftersheim. 239. 547. 563. 682. 701. 728. 730. 752.
Schelklingen. 354. 359. 361. 667. 713. 714.
Schernbach. 401. 403. 432. 445. 702. 747. 752.
Schietingen. 432. 436. 702.
Schilzburg. 749.
Schlechtbach. 745.
Schlechtenfeld. 733.
Schlichtenwilere. 279.
Schmalneck. 146. 153. 217. 613. 659.
Schmidelfeld. 537.
Schnait. 494. 732.
Schnetzenhauſen. 241. 548. 698. 729. 749.
Schömberg (OA. Freud.). 702.
Schömberg (OA. Neuenb.). 268. 374. 375. 384. 694.
Schömberg (OA. Rotw.). 522.
Schönbrunn (OA. Obernd.). 770.
Schönbuch. 233. 441. 718. 719.
Schönthal (OA. Backn.). 746.
Schönthal (OA. Künzelsau). 383. 681. 717.
Schopfloch (OA. Göpp.). 750.
Schopfloch (OA. Kirchh.). 726.
Schornbach. 500. 732.
Schorndorf. 486. 500. 659. 667. 668. 732.
Schotzachgau. 368. 377.
Schützingen. 751.
Schuſſen. 241.
Schuſſengau. 274.
Schuſſenried. 345. 682. 683. 733.
Schwabach. 723.
Schwabsberg. 694.
Schwärzloch. 754.
Schwaickheim. 745.
Schwaigern. 234. 751.
Schwalldorf. 694.
Schwarzenbach (OA. Tettn.). 739.
Schwarzenbach (OA. Wang.). 750.
Schwarzenberg (OA. Freudenſtadt). 702.

Schweinhauſen. 134. 135. 151. 242. 243.
Schwendi. 175.
Schwenningen. 315. 323. 750.
Schwiggersthal. 194. 453.
Seebronn. 738.
Seeburg. 366.
Seibranz. 698.
Seidelklingen. 724.
Seißen. 431. 703.
Seitingen. 705. 748. 750.
Sersheim. 695.
Setzingen. 695. 713.
Sickenhauſen. 464. 705.
Siegburg. 702.
Siegelhauſen. 376.
Sießen (OA. Saulg.). 682. 739. 742. 743.
Simmringen. 547. 562.
Sindelfingen. 269. 370. 371. 374. 375. 434. 449. 451. 667. 683. 698. 743. 744. 748. 754.
Sindelſtetten. 702.
Sindlingen. 432. 436. 702.
Sindringen. 381.
Sinningen. 747.
Sirnau. 183. 193. 352. 682. 738. 739.
Söflingen. 226. 227. 448. 681. 682. 742. 761.
Söhningen. 315.
Söhnſtetten. 713.
Sonderbuch. 705.
Sontheim (OA. Heidenh.). 746.
Sontheim (OA. Heilbr.). 234.
Sontheim (OA. Münſ.). 431. 703.
Sophiahof. 726.
Spaichingen. 748. 750.
Sperberseck. 315. 746.
Spießberg. 266.
Spindelwaag. 708. 726.
Spitzenberg. 391. 392.
Stachenhauſen. 724.
Staig (OA. Lauph.). 708.
Stammheim (OA. Calw). 374. 376. 694.
Stammheim (OA. Ludwigsb.). 764.
Staufeneck. 217. 615.
Stegenhof (OA. Oehr.). 724.
Stein. 597.
Steinbach (OA. Crailsh.). 746.
Steinbach (OA. Hall). 700. 741.
Steinbach (OA. Künzels.). 724.
Steinbach (OA. Oehr.). 724.
Steinbacher Hof. 715.
Steinenbach (OA. Saulg.). 266. 698.
Steinenbach (OA. Tettn.). 750.
Steinenberg (OA. Schornd.). 732.
Steinenthal. 698. 726.
Steinheim (OA. Heidenh.). 682. 736.
Steinheim (OA. Marb.). 317. 386. 422. 424. 501. 682. 740. 746.
Steinkirchen. 700.
Sternenfels. 376.
Stetten (OA. Brackenh.). 695.
Stetten (OA. Canſt.). 486. 719.
Stetten (OA. Ehing.). 433. 439. 731.
Stetten (OA. Künzels.). 550. 597. 700.
Stetten (OA. Neresh.). 710.
Stetten (OA. Obernd.). 750.
Stetten (OA. Stuttg.). 445. 719. 749.
Stetten, Ober- (OA. Münſ.). 317. 522. 705. 729. 750.
Steußlingen. 366. 537. 769.
Stimpfach. 692.
Stockach (OA. Reutl.). 719.
Stockenhauſen. 506.
Stöffeln. 538. 757. 768.
Stotzingen. 713. 736.
Streichen. 506. 509. 705.
Streithof. 724.
Stromberg. 725.
Strubenhard. 376.
Stubersheim. 393.
Stuppach. 547. 554.
Stuttgart. 317. 348. 484. 486. 500. 668. 704. 720. 739. 742. 778.
Sülchen. 404. 694.
Süßen (OA. Geisl.). 392. 393. 732.
Sulgen, Ober-. 259. 266. 271. 500. 698.

Sulmetingen. 573.
Sulpach (OA. Rav.) 674. 729.
Sulz. 422. 506. 508. 668. 669. 778.
Sulzau. 702.
Sulzbach (OA. Backn.). 691.
Sulzdorf. 413. 700.
Sumerau. 175.
Suppingen. 441. 703.

Täbingen. 750.
Tann. 613.
Tannenfels. 487. 655.
Teck. 284. 293. 315.
Tennisheim (Denzheim). 726. 750.
Tettingen. 768.
Tettnang. 241. 434.
Thailfingen (OA. Bal.). 506.
Thailfingen (OA. Herrenb.). 702. 709. 719.
Thalheim (OA. Hall). 413. 700.
Thalheim, Ob.=, Unt.= (OA. Nagold). 436.
Thannheim. 241. 708. 726. 751.
Theuringen. 259. 509. 637. 748. 749.
Thieringen. 748.
Thonbach (OA. Freudenſt.). 702.
Thüngenthal. 412. 413. 689. 700.
Thumlingen. 422. 425.
Tiefenhülen. 749.
Tiſſingesthal. 723.
Tigerfeld. 464. 675. 705.
Tiſſen, Groß=. 707.
Tobel. 659. 674.
Tomerdingen. 747.
Torkenweiler. 637. 729. 781.
Treffensbuch. 431. 703.
Truchtelfingen. 506. 750.
Trugenhofen. 393.
Trutzenweiler. 729.
Tübingen. 98. 441. 667. 668. 682. 731. 741. 781.
Türkheim, Ob.=, Unt.=. 375. 381. 477. 695. 705.
Tullau. 700.
Tunzhofen. 720. 739.

Ufen=Alb=Gau (Gau auf der Alp; hiedurch findet der früher räthſelhafte Gau Buhnalbun i. e. Ufnalbun, Bd. 1, 280, ſeine Erklärung). 366.
Ulm. 32. 55. 63. 72. 79. 86. 90. 91. 94. 95. 97. 99. 107. 110. 112. 118. 143. 151. 152. 155. 157. 164. 165. 166. 169. 173. 177. 185. 190. 191. 197. 198. 207. 213. 226. 233. 260. 317. 341. 431. 458. 483. 499. 640. 644. 661. 664. 668. 671. 682. 691. 736. 737. 741. 742. 749. 754. 778. 781.
Ummendorf. 366. 659.
Undingen. 464. 694. 705.
Upflamör. 705.
Urach. 453. 484. 497. 668. 781.
Urbach. 712. 747.
Urſendorf. 727.
Urſpring. 681. 689. 703. 713. 750.
Uttenweiler. 467. 468. 749.

Vaihingen, St. 375. 386. 387. 668.
Vaihingen (OA. Stuttg.). 695. 720. 744.
Vellberg. 712.
Verenahof. 726.
Veſperweiler. 719.
Vichberg. 691.
Vilſeck. 352.
Virgund. 236. 603.
Vöhringen. 709.
Volkersheim. 354. 365.

Wachbach. 547.
Wachendorf. 403.
Wachingen. 433. 439. 731.
Wackershauſen. 698.
Wackershofen. 700.
Wälden, Ober=. 279. 608. 732.
Wäſchenbeuren. 229. 235.
Wagenbach. 699.
Wahlheim. 317. 375. 695. 734.

Waiblingen. 238. 247. 248. 417. 486. 487. 497. 500. 501. 732. 751.
Walchesreute. 729.
Waldburg. 170. 613.
Walddorf. (OA. Nag.). 387.
Walddorf (OA. Tüb.). 432. 441. 719.
Waldeck. 376. 434.
Waldenburg. 549. 565.
Waldhauſen (OA. Neresh.). 234.
Waldhauſen (OA. Riedl.). 501. 721.
Waldhauſen (OA. Saulg.). 266. 698.
Waldhauſen (OA. Tüb.). 508.
Waldhauſen (OA. Welzh.). 234. 486. 497.
Waldmannshofen (OA. Mergenth.). 547. 560. 602.
Waldſtetten (OA. Baling.). 506.
Waldſee. 241. 646. 668. 682. 735.
Wallhauſen. 566.
Walpertshofen. 407.
Wammeratswatt. 729.
Wangen, St. 241. 644. 665. 727. 750.
Wangen (OA. Canſt.). 719.
Warmbronn. 695.
Warmthal. 486.
Wartenberg. 371.
Warthauſen. 95. 217. 243.
Wartſtein. 354. 355. 366. 749.
Waſacher Hof. 351.
Weckhofen. 447.
Weichſtetten. 750.
Weickersheim. 540. 547. 553. 563. 701.
Weiherstobel. 636. 729.
Weil der Stadt 666. 695.
Weil dem Dorf. 374. 744.
Weil im Schönbuch. 432. 441. 449. 719.
Weiler (OA. Ehing.). 731.
Weiler (h. z. T. Weil, OA. Eßling.). 183. 682. 737.
Weiler (OA. Geisl.). 393.
Weiler (OA. Rav.). 263. 279. 698.
Weiler (OA. Schornd.). 236. 732.
Weiler (OA. Weinsb.). 376. 381. 386. 597. 723.
Weilheim (OA. Bal.). 506.
Weilheim (OA. Kirchh.). 284. 315. 686.
Weilheim (OA. Tüb.). 464. 705.
Weingarten. 152. 157. 167. 173. 177. 184. 185. 223. 241. 246. 251. 254. 256. 257. 258. 265. 266. 679. 683. 755. 776.
Weinsberg. 70. 79. 83. 234. 239. 261. 379. 382. 538. 595. 666. 754.
Weiſſach. 466. 695. 715. 745.
Weiſſenau. 115. 122. 152. 162. 170. 175. 223. 226. 241. 246. 265. 381. 676. 682. 683. 728. 782.
Weiſſenburg. 500.
Weitingen. 432. 694.
Wellingen. 293. 315.
Weltenſchwann. 694.
Welzheim. 235. 610. 666. 668. 712.
Wendlingen. 351.
Werdeck. 536.
Wermuthhauſen. 547.
Wernsreute. 729.
Weſthauſen. 692.
Weſternhauſen. 724.
Weſterſtetten. 747.
Wettingen. 695.
Wetzisreute. 698.
Wiblingen. 679. 681. 708.
Widdern. 701. 752.
Wielands. 726.
Wiernsheim. 714. 715. 751.
Wildberg. 401.
Wildpoltsweiler. 729.
Wilflingen. 486. 501. 721.
Willmandingen. 705.
Wilsbach. 368. 723.
Wilſingen, Wilzingen. 354. 464. 705.
Wimsheim. 375. 385. 668. 705. 715. 751.
Windhag. 266.
Windreute. 393.
Wineden. 674.
Winnenden (OA. Blaub.). 431. 703. 735. 747.

Winnenden (OA. Waibl.). 538. 576. 577. 578.
Winterbach. 248. 417. 698.
Winterreute. 628. 708.
Winterſtetten. 613. 765.
Winzeln. 702.
Winzenweiler. 413. 700.
Winzerhauſen. 746.
Wippingen. 431. 703.
Wirtemberg. 477. 486.
Wirzbach. 694.
Wiſenſteig. 392. 683. 743.
Wittendorf. 702.
Wittenweiler. 700.
Witterſtall. 192. 747.
Wittingen. 747.
Wittlingen. 464. 484. 496. 497. 748. 781.
Wolfegg. 351. 617.
Wolfenhauſen. 750.
Wolfertsweiler. 729.
Wolffölden. 373. 375.
Wolpertsſchwende. 266. 698.
Wurmberg. 714. 715.
Wurmlingen (OA. Rotenb.). 376. 404. 432. 447. 694. 738. 748. 754.
Wurmlingen (OA. Tuttl.). 506. 522. 525. 750.
Wurzach. 351.

Zaiſersweiler. 752.
Zavelſtein. 373. 374.
Zeil. 49. 599. 617. 659.
Zell (OA. Eßling.). 352. 739.
Zell (OA. Leutk.). 726.
Zillhauſen. 506.
Zimmern (OA. Gmünd). 609. 747.
Zuffenhauſen. 446. 720. 745.
Zundelbach. 698.
Zwifalten. 58. 81. 268. 355. 454. 464. 679. 681. 683. 684. 686. 688. 704. 775. 776. 777. 782.
Zwingelhauſen. 745.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Stälin, Christoph Friedrich <<von>>,

Wirtembergische Geschichte

Bd.: 2

Stuttgart [u.a.] 1847

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Hist.o.204(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11749583-4